UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00289788 2

Nachrichten

von der

Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften

zu Göttingen.

Philologisch-historische Klasse

aus dem Jahre 1914.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1915.

AS
182
G8122
1914

Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner) in Göttingen.

Register

über

die Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Philologisch-historische Klasse

aus dem Jahre 1914.

Seite

Foerster, W., Sankt Alexius. Beiträge zur Textkritik des ältesten französischen Gedichts. I. (Der Aufbau. Nachweis von Lücken und Einschiebseln) 131

Kehr, P., Nachträge zu den Papsturkunden Italiens. VIII . . . 52

Meyer, W., Das Liebesconcil in Remiremont, neu herausgegeben . 1

Oldenberg, H., *syoná-* 169

Reitzenstein, R., Bemerkungen zu den kleinen Schriften des Tacitus.

I 173

II 226

— Ein donatistisches Corpus cyprianischer Schriften 85

Sittig, E., Kyprika 93

Wackernagel, J., Akzentstudien.

II 20

III 97

Das Liebesconcil in Remiremont

neu herausgegeben

von

Wilhelm Meyer aus Speyer.
Professor in Göttingen.

Vorgelegt in der Sitzung vom 21. Februar 1914.

Jacob Werner schickte mir 1908 aus Zürich die folgenden Verse und gestattete mir ihre Veröffentlichung. Sie stehen in der Stadtbibliothek C. 62 auf Bl. 202[a]; geschrieben sind sie als probatio penne um die Mitte des 12. Jahrhunderts.

Quibus placet fabula iocunda vel seria
et quos libet ludere vel iocum conspicere,
audiant hos ritmicos A. versiculos.
Quedam manet femina in urbe Aquilegia,
magna prole genita et satis ditissima,
que vocatur Pecela, pulcra et adultera.
Hanc parentes maximum computabant gaudium,
hanc volentes genero dare nobilissimo.
sed ipsa honestius fecit et decentius.
Nam cum multi laici viri nobilissimi
hanc cepissent petere nimis et diligere,
ipsa sprevit laicos diligendo clericos.
Ex quibus preclarior cunctis ei carior
extitit tunc clericus qui est dictus A.
ergo diem statuunt simul et conveniunt.
At . . .

In Z. 1 iocunda vel *Meyer*, vel iocunda *C*(*odex*) 4 'in' hat Werner getilgt; aber vielleicht ist ia éine Silbe 6 sollte adul-

tera mit adulta verwechselt sein? 8 *Codex* volûntes *und* nobilisimo 9 *Codex*: Set et ipsa tunc, *Werner*: Ipsa tunc h. 10 nobilisimi *C* 11 diliere *und* 12 diliendo *Codex*.

Der Name A. in Z. 3 und 14 muß dreisilbig und proparoxyton sein und endigt nach V. 14 vielleicht mit icus. Werner dachte an Atticus. Das ist allerdings ein in solchen Gedichten seltener Name. Doch der Boden, auf dem wir uns bewegen, ist unsicher. Der Ort der Geschichte, Aquileja, ist ebenso seltsam als der Name Pecela, so daß vielleicht bei dieser Fabula etwas Wirklichkeit mitspielt. Edw. Schröder erklärt Pecela als bajuwarische Koseform zu Berhta und verweist auf die bedeutende Rolle, welche das von den deutschen Kaisern geschützte Patriarchat Aquileja gegen das von Venedig geschützte Patriarchat Grado seit dem eifrigen Wirken des Patriarchen Poppo um 1027 gespielt hat, bis in die Zeiten, wo Walther v. d. Vogelweide und Thomassin von Zirkelaere längere Zeit dort geweilt haben.

Die poetischen Formen sind nicht besonders fein. Hiat findet sich in Z. 4, 6 und 14. Taktwechsel ist selten: (1?), 2, 4?, 5. 13. Auffallend ist die Mangelhaftigkeit des Reimes: neben 4 einsilbigen Reimen finden sich 5 zweisilbige Assonanzen und nur 5 reine zweisilbige Reime. Diese unreinen Reime können durch die Heimath (nördliches Italien?) oder durch die frühe Entstehungszeit des Gedichtes veranlaßt sein.

Das Thema des Gedichtes war kein ungewöhnliches. Denn, wie V. 10 laici und V. 12 Ipsa sprevit laicos diligendo clericos zeigt, handelte es davon, ob ein Mädchen einen Ritter oder einen Studierten zum Liebhaber nehmen soll. Aber erstaunt war ich doch, als ich nach andern in dieser Zeilenart ($7 \cup \_ a + 7 \cup \_ a$) geschriebenen Gedichten suchend, ein großes Gedicht fand, das genau in derselben Zeilenart denselben Stoff behandelt (s. meine Ges. Abhandlungen I 304). Es ist das umfangreiche Gedicht, das Waitz 1849 veröffentlicht und 'das Liebesconcil' betitelt hat.

Das Liebesconcil ist allerdings dadurch von dem Bruchstück verschieden, daß die Reime fast immer rein zweisilbig sind, aber in einem andern wichtigen Punkte ist es ihm doch gleich. Die 15 Zeilen des Bruchstücks beginnen in der Zürcher Hft alle mit einem Majuskelbuchstaben; aber ich hatte doch gemerkt, daß nach jeder 3. Zeile eine stärkere Sinnespause eintrete, daß also der Dichter dreizeilige Strophen gewollt habe. Aber in genau denselben dreizeiligen Strophen ist, wie ich bald sah, auch das große Gedicht aufgebaut. Das aber ist für dessen Verständniß eine wichtige Sache.

Nun haben ja Männer wie Waitz, Haupt und Pertz an dem großen Gedicht gearbeitet; aber Waitz hat 1848 zum Druck nur éine Handschrift benützt und die andere Hft erst 30 Jahre später nur nach einer Abschrift in einem Nachtrag verwerthet. Deßhalb schien es mir nützlich und wünschenswerth, das Gedicht in möglichst sicherer Form neu herauszugeben.

Das Liebesconcil ist herausgegeben von Waitz in der Zeitschrift für deutsches Alterthum VII, 1849, S. 160—167, mit Nachtrag, ebenda XXI, 1877, S. 65—68. Waitz hat über die wichtigsten Fragen, welche dies Gedicht betreffen, sich so knapp und so gut geäußert, daß ich am besten ihn selbst reden lasse. Dem Abdruck der Trierer Handschrift in der Zeitschrift f. d. Alterthum 7, 1849 hat er S. 149 folgendes Nachwort beigefügt: „Das vorstehende Gedicht habe ich aus der Trierer Handschrift 1081 (LXXI) abgeschrieben, wo es nach einer wichtigen Briefsammlung auf besonders paginirten Blättern steht, soweit ich mich jetzt erinnere, von einer Hand des 11n oder spätestens des 12n Jahrhunderts geschrieben; vgl. Archiv 7, 598. Große Geschicklichkeit und Kunst hat der Verfasser nicht besessen und in keiner Weise läßt sich die Ausführung mit der des bekannten Gedichtes de Phyllide et Flora vergleichen. Doch erfreut eine gewisse Lebendigkeit und Derbheit, und der Gedanke, den Gegenstand auf einer Kirchenversammlung verhandeln und zu Gunsten der Cleriker förmlich entscheiden zu lassen, ist eigenthümlich. Das Local, Kloster Remiremont und die beiden Namen de Granges und de Falcon weisen auf den südlichen Theil der Touler Diöcese hin".

Haupt, der Herausgeber der Zeitschrift, hat in den Abdruck des Textes manche eigene Bemerkung eingefügt.

Waitz hat dann 1877 im 21. Band derselben Zeitschrift S. 65/68 über dasselbe Gedicht gehandelt: 'Zu dem Liebesconcil'. Daraus sei hier Folgendes citirt:

„Vor Kurzem fand ich in dem Nachlaß von Pertz eine offenbar für den Druck bestimmte, wenn auch nicht ganz vollendete Bearbeitung des Gedichts, die mir zu einigen Nachträgen Anlaß gibt, da ein zweiter vollständiger Abdruck wohl kaum nöthig erscheint. Pertz legte die Abschrift einer anderen Handschrift zu Grunde . .; am Schluß steht: 'aus dem Romersdorfer Manuscript pag. 156/7'. Näheres über dieses wird nicht angegeben" . . .

„Wahrscheinlich ist er durch jene Notiz sowie durch die Lesung V. 2 Romarinocensium (statt 'Romarici moncium' in der Trierer Hs.) veranlaßt, die Scene nach der Abtei Romersdorf in der Nähe von Engers am Rhein und der damit verbundenen eine Viertel-

stunde entfernten 'weiblichen Abzweigung' zu Wölpersberg zu setzen. Dagegen spricht aber nicht allein die Lesart des Trierer Codex, sondern auch der Umstand, daß Romersdorf selbst kein Frauenkloster war und hier nicht von einer puellaris concio (V. 3) die Rede sein konnte, daß außerdem bestimmt genug der Schauplatz in die Touler Diöcese verlegt wird, zu der Remiremont gehörte".

„An andern Stellen aber hat die von Pertz zu Grund gelegte Handschrift (*R*) Vorzüge vor der Trierer (*T*). So giebt sie weitere Notizen über den Wechsel der sprechenden Personen". Waitz führt die nur in *R* stehenden Überschriften an, denen ich '*R*' beigesetzt habe.

„Daß durch diese Vertheilung der Reden das Ganze noch mehr Leben und Bewegung erhält, ist an sich klar. Zweifelhaft erscheint nur die Theilung der Verse 172—200, die alle zusammenhängend der Cardinalis domina angehören müssen; doch wird mit dem 'aliud dictum' wohl auch nicht eine andere Person bezeichnet"...

"Pertz hat das Ganze ein 'kirchliches Schauspiel' genannt, auch die einzelnen Acte und Auftritte zu unterscheiden versucht... Eher mag man es eine Satire auf das Leben in manchem der Klöster nennen, deren Verfasser jedenfalls zu den gewandteren unter den Dichtern des 11.—12. Jahrhunderts gehört."

"Der Text von *T* ist im Ganzen ein besserer als in *R*...; doch lassen sich einzelne Verderbnisse in *T* aus *R* beseitigen; anderswo kann die Entscheidung zweifelhaft sein". Dann folgen Lesarten aus *R*, gut $^1/_2$ Seite.

Meine nächste Aufgabe ist es gewesen, die beiden Handschriften aufzufinden und einzusehen. Das ist mir mit mannigfacher freundlicher Hilfe der betheiligten Behörden gelungen.

Die Trierer Handschrift (*T*) ist, nach der Ausgabe des Gedichtes durch Waitz, benützt und eingehend besprochen worden von H. J. Floss, 'die Papstwahl unter den Ottonen nebst ungedruckten Urkunden .. aus einer Trierer Handschrift', Freiburg 1858. Er beschreibt S. 70/71 die Zusammensetzung der Hft und druckt Vieles daraus ab. Die Hft ist bezeichnet 'Codex S. Matthiae Trevir., modo bibliothecae publicae Trevirensis, dono datus (a Wyttenbach) a. 1821. Cat. Mss. 1081 (LXXI). Num. loc. 29. (Cicero de senectute etc.) In klein 8°. saec. XII.

Die Bezeichnung der Blätter und Seiten ist seltsam. Floß S. 70: 'Die 26 ersten Blätter enthalten Cicero de senectute; dann folgt auf 8 Blättern Cicero's Rhetorik (Auctor ad Herennium) I, 1—II, 23 § 34, von einer Hand s. XII/XIII; hieran reihen sich auf 5 Blättern Auszüge aus Gregor, Augustin u. Andern, von

einer Hand saec. XI/XII. Von der 2. Seite des 5. Blattes jener Auszüge beginnend sind zunächst die Seiten fortlaufend numerirt, und folgt so S. 1—6 das Concilium in monte Romarici. S. 7 beginnen die (von Floß gedruckten) Briefe, die dann auf den 39 folgenden Blättern (als Blatt 8—47) fortlaufen; die Hand dürfte dem 12. Jahrhundert angehören'.

Ehe ich auf die Abschrift unseres Liebesconcils in der trierer Handschrift eingehe, möchte ich auf 2 Stücke der Hft. abschweifen und notiren: Auf S. 7— Blatt 9 steht der von Floß S. 1—8 gedruckte Traktat 'über den Ursprung der erzbischöflichen Würde Kölns': 'Magnum munus meritum tuum'. Derselbe ist in Reimprosa abgefaßt, in welcher der Reim meist zweisilbig ist; also ist der Traktat frühstens im 11. Jhdt. abgefaßt. Der Reim ist dazu mitunter künstlich verschränkt; so S. 3 nach der Mitte: Quoniam ergo moveor in eos (a), qui universalem matrem meam (b), catholicam videlicet ecclesiam (c), heresibus scindunt (d): priusquam aggrediar hos, invehar in illos (a), qui specialem matrem meam (b), Coloniensem scilicet ecclesiam (c), detractionibus impingunt (d). Darnach ist der Text zu gliedern und mitunter zu bessern; so S. 2 oben: Igitur ut et docilem te reddam quid sim scripturus, noris, quoniam contra diversas rusticorum hereses sum disputaturus, quas quidem in unum genus redigens heresin nuncupabo et postmodum diversitatem eius per divisionem specierum demonstrabo. Floß bietet 'nuncupando'.

Die 2. Sache ist leider etwas umständlich darzulegen; aber sie ist so seltsam, daß ich darauf eingehen muß. Floß sagt S. 71: 'Am Schlusse des Buches de senectute hat eine etwas spätere Hand des XII. oder XIII. Jahrhunderts eine geschichtliche Bemerkung van 16 Zeilen verzeichnet, die wir für Liebhaber beifügen wollen'. Dann folgt der Text, der von Fabius Maximus und Hannibal handelt. Dieser Text steht wirklich fast ebenso auf Blatt 26^b mit etwas größerer Schrift, um die leeren 3 Viertel der Seite zu füllen; nur ist zu corrigiren 'iuga et abditos' statt 'iugera abditas' und 'Numquid non' statt 'Nunquam non'.

Was sollen nun diese theilweise wunderlichen theilweise netten Angaben aus dem 12. Jahrhundert? Ein Blick in die Abschrift Cicero's de Senectute löst das merkwürdige Räthsel. Die Vorderseite des 4. Blattes dieser Handschrift enthält den Text von De senectute § 10 und 11. Die oberste Zeile schließt mit 'anno enim post', die unterste mit 'audiente Salinatori'. Nun hat derselbe Schreiber auf den schmalen Rand rechts sachliche Erklärungen geschrieben, zuerst über die 'lex Cinthia', dann über 'Cunctando'. Damit war der rechte Rand der Seite bis unten gefüllt. Der Erklärer wollte aber noch 'Tarentum' im Anfang von § 11 glossiren; also beschrieb er noch den linken Rand, aber, da die Glosse zum Ende der Seite gehörte, nur das untere Drittel der Höhe.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts kam die Hft in die Hände eines Anderen. Dieser sah, daß die Rückseite des 26. Blattes leer war und, vom horror vacui beherrscht oder zum Spaß, entschloß er sich, diese leere Seite zu füllen, indem er die Randnote von Bl. 4^a hierher abschrieb. Dabei sind ihm aber Dummheiten passirt. Da die 'Tarentum'-Glosse unten links von der Textcolumne steht, so meinte er, damit anfangen zu müssen, während sie zuletzt stehen muß. Schlimmer ging es in der Glosse zu dem Ennianischen 'Cunctando'. Zunächst ist dies Wort verderbt zu 'Constando'. Die Zeilchen der Glosse 'Victus | quoque hannibal de | fabio fertur | suis dixisse. | Numquid' sind Blatt 4^a so neben die

Ennianischen Hexameter geschrieben, daß neben einander zu stehen kamen: *Non* (= *Noenum im Text*) | fabio. dann *salutem* $\overset{o}{g}$ (*im Text*) | Numquid so, daß das o über g neben dem Glossenwort suis steht. So brachte der gedankenlose Copist des 12. Jahrhunderts den Text zu Stande: Victus quoque Annibabol. Non fabio fertur osius dixisse Numquid; das hat dann Floß gedruckt. Die Cunctando Glosse scheint der Glossator auf Bl. 4 genommen zu haben aus Paulus, Historia miscella; wenigstens steht sie bei Eutropi Breviarium ed. Droysen 1878 S. 52 unten Z. 15—19 ebenso; unsere Hft. hat nur die Varianten: ponens *quasi timidus* Hannibalis fervorem *il*lusit qm̄ *mox* inventa *oportunitate superavit; .. dann* de fabio fertur .. ita *fehlt* .. haec montana .. Die Quelle der andern Glossen hab ich nicht gefunden.

Nach dieser Abschweifung kehre ich zu den 6 Seiten zurück, auf denen unser Gedicht geschrieben ist. Jeder Siebensilber nimmt eine besondere Zeile ein, welche meistens mit einem Majuskelbuchstaben beginnt.

R = 'Das Romersdorfer Manuscript p. 156/7' wird in Pertz's Abschrift citirt. Es ist gleich dem in den Urkunden Otto's III., II S. 530 citirten 'Rommersdorfer Bullarium des 12. Jahrhunderts im k. Staatsarchiv zu Koblenz'. Als ich die Handschrift 1908 benützte, war sie bezeichnet: Staatsarchiv Koblenz. ABB. VII, 1 no. 124. Bullarium vere pretiosum et antiquum congestum a domino Conrado Winter prof. can. presb. monast. nostri in Romerstorf. Die Handschrift saec. XIII/XIV enthält Pabstbriefe und Concilienbeschlüsse. So f. 26^b Innocenz III 'Universis crucesignatis' vom 8. Jan. 1216, gegen Schluß: deputavimus de Vilerio et de Rûmstorp abbates et magistros Cunradum de Marcburch, Deodatum et Blialdum; dann fol. 129—136 die Acta des Concils von 1179, aber in anderer Ordnung als bei Mansi XXII. Die Blätter 137^b—156^a enthalten Epistola Cromatii et Heliodori episcoporum ad B. Hieronymum de Ortu s. Mariae et Infantia Salvatoris domini nostri. Dann folgt fol. 156^b ohne jede Überschrift unser Gedicht, mit dessen Ende das Blatt 157 endet. Bl. 158 und 159 sind leer; Bl. 160^a—170 geben ein Verzeichniß der Hierarchie der römischen Kirche.

Unser Gedicht auf Bl. 156/7 ist wie Prosa geschrieben, doch mit starken Resten der Strophentheilung, wie ich nachher zeigen werde.

Diese beiden Handschriften *T* und *R* sind es, auf denen der Text des Gedichtes beruht. Die Frage ist nun: wie verhalten die beiden Handschriften sich zu einander, und wie verhalten sie sich zu dem ursprünglichen Original?

Den ersten Theil der Frage hat Waitz dahin beantwortet, daß *T* meistens besser sei als *R*, daß aber mitunter *R* besser sei

als *T*. Beweise dafür bietet mein Verzeichniß der Lesarten in Menge. In *R* fehlen z. B. viele Verse; aber in V. 210 fehlt in *T* der Siebensilber 'sint sub anathemate', der in *R* steht. Die Hft *R* ist aber nicht nur durch leichtsinnige Fehler entstellt, wie sie von 'evangelium' in V. 26 über das den V. 28 schließende 'evangelii' hinweg gleich zu V. 29 'Eva' springt oder von V. 67 'clericorum' über V. 70 clericorum, so daß dort V. 27 und 28, hier V. 67, 68 und 69 fehlen, sondern diese Handschrift ist auch gefährlich interpolirt. Lautet V. 204 in *T*

placet iunioribus, placet nobis omnibus,

so ist er in *R* interpoliert zu:

nam placent inmoribus placet nobis omnibus si placet senioribus.

Wichtig ist die Thatsache, daß beide Handschriften einige Verderbnisse gemeinsam haben, daß sie also beide aus einer bereits entstellten Abschrift des Originals stammen. So hat V. 22 *T* wie *R* 'arcentur a lumine' statt 'limine'. V. 53 hat Waitz geschrieben 'me misit vos visere; *T* wie *R* haben 'ad vos'. In V. 70 hat sowohl *T* 'non nostra regula', wie *R* 'est nostra regula' eine Silbe zu wenig. V. 108 haben *T* und *R* 'audio' statt 'adeo', 168 vitando *T* und *R* statt vitandos. So wird man leichter die Auslassungen von Versen für möglich halten, die ich im Folgenden nachweisen werde.

Das in der gleichen Langzeile 7 ∪ _ + 7 ∪ _ geschriebene 7. Gedicht des Archipoeta ist in dreizeiligen Strophen aufgebaut, welche solche Reimstellung haben: 7 ∪ _ a + 7 ∪ _ b, 7 ∪ _ a + 7 ∪ _ b, 7 ∪ _ a + 7 ∪ _ b. Die Langzeilen des Zürcher Bruchstückes und unseres Gedichtes reimen stets die Mitte einer Langzeile mit deren Schluß 7 ∪ _ a + 7 ∪ _ a. Aber bei weiterer Untersuchung erkannte ich, daß auch sowohl in dem Zürcher Fragment wie in dem Liebesconcil nach jeder 3. Langzeile eine starke Sinnespause steht, daß also auch diese beiden Gedichte geschrieben seien in Strophen oder Gruppen von je 3 Langzeilen: 7 ∪ _ a + 7 ∪ _ a, 7 ∪ _ b + 7 ∪ _ b, 7 ∪ _ c + 7 ∪ _ c. Diese 3 zeiligen Strophen laufen hier bis V. 204. Aber die Schlußrede mit dem Banne ist in Paaren von Langzeilen abgefaßt: 205—240.

Der Hauptbeweis für dies Gesetz ist natürlich der, daß es sich fast überall ohne Weiteres durchführen läßt. Die wenigen Stellen, wo das nicht geht, sind bei V. 16, 30ª, 44, 60, 98, 164 und 189; im Bannfluch V. 235. Bei V. 16 ist eine Lücke deutlich. V. 30ª paßt nicht zwischen Lectio und Gesang, füllt aber als V. 60 gut eine Lücke. V. 43 und 45 haben denselben Reim auf ia, welche Reimhäufung gegen die Regel ist; außerdem fehlt

das Verbum. V. 164 enthielt, mit 'novi' beginnend, den Gegensatz zu V. 165. Daß V. 97/8 und V. 189 fehlen, dafür zeugt nur dies sonst überall giltige Gesetz.

Einen äußern Beweis für diese dreizeiligen Strophen kann die Romersdorfer Handschrift liefern. Hier ist das ganze Gedicht als Prosa geschrieben. Aber oft finden sich Majuskelbuchstaben, welche mit rother Farbe getupft sind. Diese, so besonders ausgezeichneten, Buchstaben sind die Initialen der ursprünglichen dreizeiligen Strophen. Natürlich wurden bei dem Umschreiben der ursprünglichen Verse als Prosa manche dieser Initialen vernachlässigt, allein das ursprüngliche Gesetz tritt doch so klar hervor, daß ich es der Mühe werth hielt, den raren Fall in den Noten zu illustriren.

Vielleicht hat der Dichter noch weitere Gruppen im Auge gehabt. Ich will nur einige Andeutungen geben. Es könnte sich nur um Gruppen von 3, 6, 9, 12 oder 24 Langzeilen handeln. Sicher beginnt die eigentlich Verhandlung mit V. 25 Intromissis omnibus virginum agminibus. Nach 12 Versen wird mit V. 37 die Cardinalis domina vorgestellt und bis V. 48 geschildert. Ihre Rede umfaßt 12 Verse (49—60). Nach 48 Versen (61—108) wird das Lob der Ritter vorgebracht in 24 Versen (109—132 = 6 + 6 + 12). Sicher beginnt nach V. 156 ein neuer Abschnitt der Verhandlung; über die 24 Verse 133—156 s. zu Vers 133. Mit V. 204 enden die dreizeiligen Gruppen, tritt also ein starker Wendepunkt ein. Von 157—204 sind es 48 Verse; aber nach deren erster Hälfte, nach 180, ist kein besonderer Wendepunkt der Gedanken zu finden. Die 18 Paare des Bannfluches theilen sich rein äußerlich in 5 + 13 Paare. Ob gegen Schluß der Regeleifer des Dichters oder die Treue der Überlieferung nachgelassen hat? Aber die so mangelhafte und verschiedene Überlieferung der Namen der Sprechenden erweckt Mißtrauen selbst gegen die Überlieferung des Anfanges.

Der **Reim** des Gedichtes ist schon sehr regelmäßig. Die 240 steigenden Reime sind alle zweisilbig und rein. Ausnahmen sind nur: 33 quelibet : Elizabet; 148 alie : opere; (201 displiceant : taceat); 218 infelicitas : anxietas. (241 confirmacionem : amen.) Der Reim 'um est' steht in V. 6 8 58 82. Wie steht es mit der Wiederholung desselben Reimes? Natürlich wird derselbe Reim oft wiederholt; so reimen z. B. auf ia die Verse 109 111 113 115 120. Allein eine interessante Schranke giebt es hier: Unmittelbar hinter einander dürfen 2 Langzeilen denselben Reim nicht haben; deßhalb ist der fehlende Vers vor 45, nicht nach 45 anzusetzen. Nicht verletzt, sondern bestätigt wird diese Regel durch die V. 27/28, die beide mit ii, und 132/133, die beide

mit imus reimen. Denn in beiden Fällen schließt der erste Vers eine Strophe, der zweite beginnt eine neue; also tritt dazwischen eine Pause ein. Dagegen ist der Fall nicht selten, daß der 1. und der 3. Vers einer Strophe durch denselben Reim gebunden sind. Das geschieht mit dem Reim imus 4 Mal (61/63 103/105 133/35 139/41); mit ibus 2 Mal (40/42 106/108); mit ia 2 Mal (109/111 190/92) und mit io 1 Mal (7/9).

Hiate fand ich in den 480 Kurzzeilen nur 7, so, daß Vocal vor Vocal steht (9|20|26|39|80|94|166) und 2, wo schließender Vocal vor anfangendem h steht (78 pro his. 128 que habemus). Zwischen den beiden Kurzzeilen finden sich etwa 24 Hiate.

Taktwechsel ist ziemlich häufig; etwa 110 in den 480 Kurzzeilen. Möglich ist ja nur die Art, daß die 3. und 4. Silbe durch 2 Senkungen gefüllt sind:

27 praecéptă Ovídii doctóris ĕgrégii.
53 me misĭt vŏs vísere et vítăm ĭnquírere.
81 si vótŭm nĕglígitur quod stúltĕ prŏmíttitur.

Doch sind dabei 2 Regeln beachtet. 1) Die schweren einsilbigen Wörter, wie vir dat vult, können wohl eine einzelne Senkung füllen, wie 10 nemo quí vĭr dícitur, 18 iánuà dăt aditum, aber sie dürfen nicht von 2 Senkungen die zweite füllen; also 36 nur: quíd vĭr sciat fácere *oder* 24 qué vŭlt étas ténera, *nicht* quid sciăt vĭr fácere *oder* que étăs vŭlt ténera. 2) Dürfen die 2 Senkungen nicht die Schlußsilben eines Wortes bilden. Die Gegenheit dazu bietet sich oft, nemlich immer, wenn die ersten 4 Silben durch ein einsilbiges und ein daktylisches oder durch ein viersilbiges Wort mit Proparoxytonon gefüllt sind. Dann wird vermieden ut clérĭcis fáveant, et próbĭtăs cléricis, dat iánŭă áditum; concílĭŭm hábuit; dagegen wird sehr oft das daktylische Wort mit Nebenaccent auf der Endung gebraucht: cléricis nos dédimus, tálibùs me iúngere; iánuà Tullénsibus, céteris prohíbitum. Die Möglichkeit, die 2 Senkungen daktylischen Wortschluß bilden zu lassen, war also in den 480 Zeilen oft geboten, aber nur 1 Mal scheint der Dichter solch daktylischen Wortschluß sich erlaubt zu haben: 133 persólvĕrĕ débitum.

Die Silbenzahl der Siebensilber ist überall gewahrt. In V. 211 'Sed racionabiliter fiat et perenniter' muß also wohl cio als 1 Silbe gelesen werden.

Im Reim, Hiat und Taktwechsel erlaubt sich also dieser Dichter wenige Freiheiten. Im Ganzen ist er ein eifriger Anhänger der neuen Richtung in den Formen der lateinischen Dichtung, der wohl um die Mitte des 12. Jahrhunderts gelebt hat.

[Idus Aprilis habitum est concilium hoc in monte Romarici *T*]

Veris in temporibus sub Aprilis idibus
habuit concilium Romarici moncium
puellaris concio montis in cenobio.
Tale non audivimus nec fuisse credimus;
in terrarum spacio a mundi principio
tale nunquam factum est, sed neque futurum est.
In eo concilio de solo negocio
amoris tractatum est, quod in nullo factum est;
sed de evangelio nulla fuit mencio.
Nemo, qui vir dicitur, illuc intromittitur.
quidam tamen aderant, qui de longe venerant;
non fuerunt laici, sed honesti clerici.
Hos honestos senciunt, intus et suscipiunt.
ianua Tullensibus aperitur omnibus,
quorum ad solacium factum est concilium.

* * *

puellis amantibus. illis solis omnibus
ianua dat aditum: ceteris prohibitum.
Ianue custodia fuit hec Sibilia,
que ab annis teneris miles facta Veneris,
quicquid Amor iusserat, non invita fecerat.
Veterane domine arcentur a limine,
quibus omne gaudium solet esse tedium,
gaudium et cetera, que vult etas tenera.
Intromissis omnibus virginum agminibus·
lecta sunt in medium quasi evangelium
precepta Ovidii, doctoris egregii.
Lectrix tam propicii fuit evangelii
EVA de DANUBRIO, potens in officio
artis amatorie, ut affirmant alie.
30a [Convocavit singulas magnas atque parvulas.]
Cantus modulamina et amoris carmina
cantaverunt pariter satisque sonoriter
de multis non quelibet, due sed Elizabet.
Has duas non latuit, quicquid Amor statuit.
harum in noticia ars est amatoria;
sed ignorant opere, quid vir sciat facere.
Post hec oblectamina cardinalis domina

astitit in medio indicto silentio,
vestita· ut decuit· veste, qua refloruit.
Hec vestis coloribus colorata pluribus
gemmis fuit clarior· auro preciosior·
mille Maii floribus hinc inde pendentibus.
Ipsa virgo regia· mundi flos et gloria
* * *
florens super omnia quasi Veris filia.
Hec talis in omnibus docta satis artibus
habens et facundiam secundum scientiam,
postquam cetus siluit, ora sic aperuit:
Nos, quarum est gloria amor et lascivia
atque delectatio Aprilis cum Maio,
notum vobis facimus, ad vos quare venimus.
Amor, deus omnium· quotquot sunt· amancium,
me misit vos visere et vitam inquirere.
sic Maius disposuit et Aprilis monuit.
Vos ergo benigniter et amicabiliter
obtestor et moneo, sicut iure debeo:
nulla vestrum sileat, que vos vita teneat.
Si quid corrigendum est vel si cui parcendum est,
meum est corrigere, meum est et parcere.
⟨Convocavit singulas, magnas atque parvulas.⟩
(*Elizabet de Granges loquitur T*)
Nos, ex quo potuimus, Amori servivimus.
quicquid ipse voluit, nobis non displicuit
et, si quid negleximus, inscienter fecimus.
Sic servando regulam nullam viri copulam
habendam eligimus, sed neque cognovimus
nisi talis hominis, qui sit nostri ordinis.
(*Elizabet de Falcon T*)
Clericorum gratiam laudem et memoriam
nos semper amavimus et amare cupimus,
quorum amicitia nil tardat solatia.
Clericorum copula, hec est nostra regula,
nos habet et habuit et placet et placuit;
quos scimus affabiles· gratos et amabiles.
Inest curialitas clericis et probitas.
non noverunt fallere neque maledicere.
amandi periciam habent et industriam.
Pulchra donant munera, bene servant federa.
Si quid amant dulciter, non relinquunt leviter.

pro his, quos assumpsimus, ceteros postponimus.
Vota stulta frangere non est nefas facere.
nulla est dampnatio· sed neque transgressio,
si votum negligitur, quod stulte promittitur.
Experto credendum est, cui bene certum est,
certum est et cognitum, quid sit amor militum,
quam sit detestabilis, quam miser et labilis.
Per insipientiam eorum noticiam
in primis quesivimus. sed cito cessavimus,
dolus ut apparuit, in eis qui latuit.
Inde nos transtulimus ad hos, quos notavimus,
quorum est dilectio omni carens vicio,
quorum amor utilis· firmus est et stabilis.
Quid dicemus amplius, nisi quod ulterius
nulla valet racio a nostro solacio
clericos disiungere omni gratos opere.

(*Agnes R*)

Puellis claustralibus vobis dico omnibus:
est quedam abusio militum susceptio,
nefas est et vetitum et vobis illicitum.

* * *
* * *

amplectendo clericum sic recuso laicum.

(*Berta R*)

Amor, deus omnium, iuventutis gaudium,
clericos amplectitur et ab eis regitur.
tales ergo diligo, stultos quoque negligo.

(*Omnes iste loquuntur R*)

Tali vita vivimus; in qua permanebimus,
si vobis laudabilis videtur et utilis.
et, si quid peccavimus, si vultis, cessabimus.

(*Cardinalis domina R*)

Ipsis amatoribus circumspectis omnibus,
utiles non adeo amatores video,
quam istos, quos laudibus prefertis in omnibus.

(*Militares etiam locuntur R*)

Nos a puericia semper in familia
amoris permansimus et manere cupimus:
sed est nobis alia amandi sententia.
Qui student milicie nobis sunt memorie.
horum et milicia placet et lascivia.
horum ad obsequium nostrum datur studium.

(*Elizabet Popona R*)

Audaces ad prelia sunt pro nostri gratia.
ut sibi nos habeant et ut nobis placeant,
nulla timent aspera nec mortem nec vulnera.
Tales preelegimus, tales nostros fecimus.
eorum prosperitas est nostra felicitas:
eorum tristicia nostra turbat gaudia.

(*Adeleyt R*)

Semper, ex quo potui, sectam illam tenui
et semper desidero, dum habere potero,
servire militibus mihi servientibus.
Tale vero studium magis quam psalterium·
talibus me iungere placet plus quam legere.
propter horum copulam parvi pendo regulam.
Nostrum illis atrium est et erit pervium,
et fontem et pascua, que habemus congrua,
equis exposuimus, quos eorum novimus.
Tali vita vivere gaudemus summopere,
quia nulla dulcior nullaque commodior
et quia sic novimus et sancte iuravimus.

⟨*N*⟩

Nos parum regnavimus, parum adhuc fecimus.
sed flores colligere, rosas primas carpere
his tantum concessimus, quos de clero novimus.
Hec nostra professio erit et intentio,
clericis ad libitum persolvere debitum,
quotquot oblectamina viro debet femina.
Idem proposuimus et voto firmavimus.
quicquid dicant alie nobis adversarie,
clericis nos dedimus nec eos mutabimus.
Clericorum probitas et eorum bonitas
semper querit studium ad amoris gaudium.
ad eorum gaudia tota ridet patria.
Laudant nos in omnibus rithmis atque versibus.
tales iussu Veneris diligo pre ceteris.
dulcis amicicia clericis est gloria.
Quicquid dicant alie, apti sunt in opere.
clericus est habilis· dulcis et affabilis.
hunc habendo socium nolo maius gaudium.
Omne votum utile firmum sit et stabile,
sed quod est illicitum, habeatur irritum.
nam stulta promissio non est absque vicio.

⟨*Cardinalis domina*⟩
Vos, quarum prudentia apta dat consilia,
nunc illud attendite et bene discernite:
amor quarum apcior· quarum est deterior?
⟨*N*⟩
Militum noticia displicet et gratia,
quibus inest levitas et stulta garrulitas·
gaudent maledicere· secretum detegere.
Hoc ergo consilium damus et iudicium,
ut cunctis odibiles sint et execrabiles,
que se militaribus implicant amoribus.
⟨*N*⟩
Novi vitam omnium et mores amancium.
* * *
novi, qui sint mobiles et nobis inutiles.
Nulla est felicitas, sed neque fidelitas
in amore militum, quod est multis cognitum.
hos vitandos dicimus et iure decernimus.
Clericos diligere bonum est et sapere.
eorum dilectio magna delectatio.
hos tantum suscipite, ceteros postponite!
(*Cardinalis domina R*)
Quia sic decernitis et iure consulitis,
nunc ego precipio, eas in consorcio
nostre non recipiant, nisi satisfaciant.
Sed si penituerint et se nobis dederint,
detur absolucio et talis condicio,
ne sic peccent amplius, quia nil deterius.
(*Nota aliud dictum R*)
Hoc mandamus etiam per obedienciam:
nulla vestrum pluribus se det amatoribus·
uni soli serviat, et ille sufficiat.
Hoc si qua neglexerit, banno nostro suberit.
non levis remissio fiet huic vicio.
levi penitentia non purgantur talia.
(*Item aliud dictum R*)
Nunc demum precipio, sed non sub silencio,
ne vos detis vilibus nec unquam militibus
tactum vestri corporis vel coxe vel femoris.
Talibus solacium dare vel colloquium
dolor nobis maximus est et pudor plurimus.
* * *

Militum solacia nobis sunt obprobria,
quia, cum non creditur, fama turpis oritur;
quorum ex infamia nostra perit gloria.
Precor vos summopere clericos diligere,
quorum sapientia disponuntur omnia,
totum quicquid agimus vel cum nos desipimus.
Causas nostras agere student atque regere.
quantum possunt etiam, per eorum gratiam
nostra quedam abdita nunquam erunt cognita.
(*Cardinalis domina ad omnes R*)
Si placent, que diximus, que vobis suggessimus,
horum confirmacio sit vestra responsio.
si cui displiceant, hec nequaquam taceat.
(*Omnes respondent R*)
Omnis nostra concio sedens in concilio,
ut vestra prudencia dictat, laudat omnia.
placet iunioribus, placet nobis omnibus.
(*Item cardinalis domina R*)
Quicquid vestra probitas firmat et auctoritas,
nuncietur alias per omnes ecclesias.
Nostrisque sororibus, puellis claustralibus,
faciamus cognitum, quid sit eis vetitum.
Omnia, que diximus et que confirmavimus,
non ullo sophismate sint sub anathemate.
Sed racionabiliter fiat et perhenniter,
nisi sic peniteant, clericis ut faveant.
Huius banni racio vestro sit consilio:
igitur attendite, amen! amen! dicite.
(Excommunicatio rebellarum *T*; Excommunicacio *R*)
Vobis iussu Veneris et ubiqe ceteris,
que vos militaribus subditis amoribus:
maneat confusio· terror et contricio·
labor· infelicitas· dolor et anxietas·
timor et tristicia· bellum et discordia·
fex insipiencie· cultus inconstancie·
dedecus et tedium longum et obprobrium·
furiarum species· luctus et pernicies!
Luna, Jovis famula, Phebus, suus vernula,
propter ista crimina negent vobis lumina!
Sic sine solamine careatis lumine!
nulla dies celebris trahat vos de tenebris!
Ira Jovis celitus destruat vos penitus!

huius mundi gaudia vobis sint obprobria!
Omnibus horribiles et abhominabiles
semper sitis clericis, que favetis laicis!
Nemo vobis etiam 'ave' dicat obviam!
vestra quoque gaudia sint sine concordia!
Vobis sit intrinsecus dolor et extrinsecus!
vivatis cotidie in lacu miserie!
Pudor· ignominia vobis sint per omnia!
laboris et tedii vel pudoris nimii
sed si quid residuum, sit vobis perpetuum,
nisi spretis laicis faveatis clericis!
Si qua penituerit atque satisfecerit,
dando penitentiam consequetur veniam.

Ad confirmacionem omnes dicimus: Amen. (*T*)
Militibus victis cessit victoria clero. (*R*)

Überschrift steht nur in T, nicht in R; in T sind alle Siebensilber abgesetzt geschrieben und alle beginnen mit einen großem Initialbuchstaben. In R sind die Verse wie Prosa geschrieben; das U *in Z. 1 und das* N *in Zeile 61 sind etwa* $1^1/_2$ *cm hoch mit Minium geschrieben; sonst sind viele Anfangsbuchstaben mit Minium getupft. Dieses sind oft die Anfangsbuchstaben meiner dreizeiligen Strophen. Wo dies nicht zutrifft, notire ich dies (von 30 zu 30 Zeilen).*

Innerhalb der V. 1—30 sind in *R* rubricirt (mit rothen Tupfen): V. 1 U (2 Rom.) 7 In (8 Quod. 9 S;) 10 N (11 Quidam. 12 Nō. 14 Ja. 15 Quorum) 19 Ja. 22 Ue. 25 In. (29 Eua); *also sind nur 6 Initialen richtig rubricirt* 1 sub prilis *R; vgl.* 42 Maii 2 romarinocensis puell. *R* 4 *Waitz interpungirte nicht nach* credimus, *sondern nach* principio 5 *die Wörter* a m. principio *fehlen in R* 6 sed *ist nur Z. 9 in T ausgeschrieben; sonst ist in T und in R* f; *geschrieben, so daß man* set *drucken könnte.* 11 de longe *TR und oft in der Vulgata* 12 fuerant *R* 15 quarum? ad *T*, ob *R* 19 hec fuit cibilia *R* 21 non inv. fecerat quicquid a. iusserat *R* 22 dn̄ę *R* 22 lumine *TR* 25 agm. virg. *T* 26 lectum in, *ohne* sunt, *R* 27/28 *in R sprang das Auge des Schreibers von* 26 evangel. *zu* 28 evangel., *so daß die beiden Zeilen* 27 *und* 28 *in R fehlen* 28 Litt̄ra *T*, Lectrix *Waitz* 30 amatorię *und* alię *T;* armatorie *R der Vers* 30[a] *steht hier in TR; doch er paßt nicht in den Zusammenhang und verletzt die Zeilenzahl der Strophen. Der Vers muß wohl nach* 59 *versetzt werden Innerhalb der Verse* 31—60 *sind*

in R rubricirt: 31 C, 34 Hiis, 37 P, 40 H, 43 I, 46 H, 49 N, 52 A, 55 V, 58 S: *also entspricht die Rubricirung durchaus dem Strophengesetz* 31 moderamina *R* 32 satis et son. *R* 33 due s; *T*, eua et *R* 34 Hiis duabus *R* 35 horum *R* 36 ignorant, opere quid *Waitz* 41 gemma *R* 42 mai *R* 43 gloria *T*, domina *R* *Da in diesem Gedicht nicht 2 Verse hintereinander mit demselben Reim gebunden werden, so fehlt ein Vers und zwar nach V. 43.* 45 quasi *T*, quia *R* 47 et *Haupt; fehlt in TR* 49 Vos *T*, quorum *R* 50 *vgl.* 54 52 quot *R* 53 vos *Waitz*, ad vos *TR* 56 uᴛ sicut *R* 58 *in T fehlen beide* est 59 et *T*, que *R* 60 *Der Vers 30ª paßt hierher, da jetzt die Verhandlungen beginnen* 61 *Die Überschrift steht nur in T* *Innerhalb der V. 61—90 sind in R rubricirt:* 61 N *so groß, wie sonst nur in V 1 das U.* 64 S. 70 C. 73 I. 76 P. 79 V. 82 E. (83 C. 87 D); *also sind 2 Buchstaben fälschlich rubricirt und dabei 2 übergangen* 61 *vgl. V. 121* 62 non nobis d. *R* 63 neglexerimus *R* 64 Sic : Sed? *vgl. V. 79;* viri *T*, uerius *R* 65 haliendam *T*; elegimus *R richtig?* 66 tales homines qui seruant nostros ordines *R* *die Überschrift vor* 67 *steht nur in T* 67 *der Schreiber von R ist von dem* Clericorum *in V. 67 zu dem* Clericorum *in V. 70 abgeirrt, so daß die V. 67/68/69 in R fehlen* 67 laudem *Haupt*, laude *T* 70 hec est?. *in T nur* non, *in R nur* est; et non *oder* neque *oder* fuit *Waitz* 71 habe *T* 72 amabiles gr. et affabiles *R* 74 n̄ ueniūt *R* 76 Pulcra *R* 78 Prae *Haupt* 79 *gegen V. 64/6* 79 frange *T* 82 bn̄ *T*; *in R steht* cū, *dann könnte man lesen* bt̄i (beati) 84 q. miser quam l. *R* 86 cito ĩuenimus *R* 87 aparuit *T*; qui in eis l. *R* 88 ad h. q. n. *T*; et clericos amavimus *R* 89 quorum delectacio (*vgl.* 170) omni caret uicio uel odio *R* *Innerhalb der V. 91—120 sind in R rubricirt die Initialen:* 91 Q (91 Nisi. 94 Agnes) 94 P. 99 A. (100 Berta) 100 Amor (103 Omnes). 103 T (106 Card.) 106 I (109 Milit. 111 S;) 112 Q (115 Eliz.) 115 A. 118 T: *also sind von 10 Initien 9 richtig rubricirt.* 92 et nostri *T* 95 magna est abusio *R* 96 et nobis *T* 99 Amplectando *TR* 100 *R hat* Berta *vor* Amor 100 A. d. om = V. 52 102 tales quoque di. st. ergo ne. *R; vgl.* V. 118 146 quosque? *vor* 103 istę: *nemlich die clericales im Gegensatz zu den militares* (109); *Waitz wollte* ista 103 *vgl.* 130 105 peccamus *und* cessamus *R.* *vor* 106 Card. do *R* 107 adeo *Haupt*, audio *TR* 107 audio nec amatrices uideo *R* 111 Si *T* 112 sunt nobis *R*; memorię *T* 113 *und* 114 horum *R*, eorum *T* 116 sibi *T*, si *R*; habeat *T*; ut *T*: si *R*; placeat *T* 119 et eorum *R* 119 nostra est *R* 120 ac eorum *R* *Innerhalb der Verse 121—130 finden sich in R folgende rubricirten Buchstaben:* (Adeleyt) 121 S.

127 N. 130 T 121 *vgl. V. 61* 122 habere, *mit* r *über* re, *T* . V. 124 125 126 *fehlen in R* 124 spalterium *T* V. 127—132 *spricht wohl ein anderes Mädchen; vgl. die Sechszeiler* 109/14, 115/20, 121/26; *ferner herrscht nur in* V. 121/6 *der Singular des Verbums* 'ich', *sonst* 'wir' 127 illis *Haupt*, illud *T*; Nostrum ministerium *R* 128 hiis et fontem *R* 128 pascuam *und* congruam *T* 130 *vgl. 103* 130 summopere *T* (*vgl. 193*): et opere *R*. *Nach* opere *ist in R* 1/3 *Zeile leer; dann beginnt in neuer Zeile* V. 164 Noui; V. 131 quia — V. 162 amoribus *fehlen gänzlich in R* 132 vovimus? *vgl. 139. 151* 132 sc̄ę *T* 133 *die Personenbezeichnung fehlt in den Hften von hier ab bis 172. Sicher beginnt eine neue Person zu sprechen mit* 133 Nos (*vgl.* 109 Nos), *ziemlich sicher mit* 139 Idem. *Die Häufung der Lobsprüche auf die Clerici würde am Lebendigsten hervortreten, wenn von 133—151 jede Strophe von einer andern puella clericalis gesprochen wird. Die Fassung der Strophen paßt ganz gut zu einer solchen Vertheilung.* 133 regnavimus *ist mir nicht klar* 136 est et intentio erit *T*; *corr. Waitz* 138 viro *Haupt*, uirgo *T* 140 quidquic *T* 144 ad *Meyer*, S; *T;* Per *Haupt* 146 *vgl. 102 118* 147 amicia *T*; est et gl. *T* 148 Q. d. a. = *V. 140* 147/8 *Am Rand dieser Verse steht in T das Wort* Dane (n *nicht sicher*) *zu* 151/53 *vgl.* 64/66 79/81 154/56 *Diese Verse können nur von der Cardinalis domina gesprochen werden, deßhalb habe ich Card. d. vorgesetzt* 157—168 *geben Antwort auf die Frage, ob die clericales oder die militares puelle Recht haben. Die Verse 157—162 sind sicher von einem Mädchen gesprochen. Die Verse 163 und 165 enthalten einen allgemeinen Gedanken, welcher das Urtheil einleitet. Da nun der Inhalt von V. 166—171 gleich ist dem Inhalt von 157—162, also eine zweite Antwort bietet, so müssen die Verse* 163/65 *die Einleitung zu diesem 2. Urtheile sein; also sind die Verse 163—171 von einer andern clericalis puella gesprochen als die Verse 157—162. Deßhalb habe ich N vor* 157 *und vor* 163 *gesetzt. mit* V. 163 *kehrt die Hft. R wieder. Innerhalb der* V. 163—204 *sind in R rubricirt die Initialen:* 163 N. 169 C. (Card.) 172 Q. 175 S. 178 H (180 U) 181 H (183 L) 184 N. 190 M. 193 Conprecor (197 Quantum. Card) 199 S (Omnes) 202 Omnis. 204 Nam: *also von 14 Strophen sind 11 richtig rubricirt.* 163 uita *T* *Vor oder nach* 165 *ist ein Vers ausgefallen mit dem Inhalt: novi qui sint nobis fideles et iocundi* (= *V. 90*) 165 nobiles *R* 166 neque *fehlt in R* 167 quod nobis est multis c. *T*; multum *R* (*ohne* nobis) 168 uitando *TR*; ducimus *T* 168 decreuimus *R* 170 ac eorum *R* 170 magna est d. *R* 171 tantum *T*, ergo *R* 171 postponite, *darüber von 1. Hand* negligite, *T*; et alios respuite *R* 172 iure *T*, recte *R*

173 nunc *T*, inde *R* 173 eas *T*, suo *R* 174 non *T*, ne *R* 175 respuerint (= resipuerint) *R* nostris *R* 176 abs. talis et *R* 177 nec si *T* deꝛrius (deterrius) *T* 178 etiam *Haupt;* et *T*, *fehlt in R* 181 neglexirit *T* banno *vgl. 213* 184 et non *R* 185 uilibus ūquam et m. *R* 186 coxe *R;* coꝛi *T*, *darnach* colli *Haupt* 187 vel *fehlt in T* 188 est *om. T*; pluribus *R* 190 oprobria *T* 191 *scheint den prosaischen Sinn zu haben* 'wenn man's nicht denkt'; et quia nunc cr. *R*; fames *R* 193 Conprecor *R*; celricos *T* 195 quicquic *T* 198 quidem *R* *vor* 199 Card. d. ad o̅s *R* 199 palcent *und* suggerimus *T* 200 uestra sit *R* 201 displiceant *Meyer*, displiceat *T*; et si cui his placeat hoc nequam taceat *R* 203 distat l. o. *T*: collaudent per omnia *R* 204 Nā placent *in*moribus placet nobis omnibus si placet senioribus *R* *Die Verse* 205—240 *sind zu je 2 gruppirt*; *innerhalb dieser Verse finden sich in R folgende rubricirten Initialen:* (*vor* 205 Item) 205 Q. 207 N. 211 S. 213 H (214 Igitur. *vor* 215 Excomm.) 215 V (218 L) 223 L. 227 I. 229 O. 231 N (232 V) 237 S. 239 S. (241 Militibus). *Also sind von 18 Initialen 11 richtig rubricirt.* *vor* 205 Itē card. d. *R* 207 nostris quoque *R* 207 clastralibus *T* 208 ueꝛıt̄ *R*, uıcıū *T* 209 et *om. T* 210 Nō ullo *T*, c̄ nr̄o *R* 210 sint s. anathemate *om. T* 211 *lies* racı̄onabiliter 211 fiat *TR* (*Waitz las in T* stat, *woraus Haupt* stabunt *machte*) 212 Nisic *T* 213 banni *vgl.* 181 *R eher* nr̄o *als* ur̄o; fit? 214 am̄ am̄ *R*, Tam̄ ꝛantū *T* Exc. reb. *füllt in T eine Zeile* 215 uisu *T* 217 terrorum et *R* 218 Laborum inf. *R* 218 dolorum et *R* 221 Dedecus *T*: *R hat* detructus; (*so eher als* detractus) 221 *T die 1. Hand hat* cedium *zu* tedium *corrigirt* 221 et longum o. *R*; oprobirium *T* 223 famula stelle vel astra phebus vernula *R* 224 negēt *R*, nen& (nenent) *T* 226 nulla *R*, Luna *T* 227 celitus d. v. penitus *R*, penitus d. v. celitus *T* *mit je einem Punkt unter den beiden Wörtern* 228 sint *om. T* 228 oprorobria *T* 230 semper q*ue*sitis *T* 233 intrinsecus sit, *mit je 1 Punkt unter* int *und* sit, *T* 234 cottidie *R* 235 p. et ign. *T* 236 vel *T*, et *R* tedii *und* nimii *hat T wie R*; *Waitz druckte* tedium *und* nimium *als Lesarten von T. Ich sehe keinen andern Weg, als daß* laboris (V. 218), tedii (V. 221) *und* pudoris (V. 235) *von* 'si quid residuum' *abhängen* 237 Sed *om. T*; si quid est *Haupt*, est si quid? 237 vobis sit *Waitz* (239 atque *TR*) 240 dabo *und* consequatur *R*.

Akzentstudien.

II.

Von

J. Wackernagel.

Vorgelegt in der Sitzung vom 28. März 1914.

Im ersten Teile dieser Studien[1]) habe ich den Akzent gewisser indogermanischer Suffixe behandelt, die zur Bildung von Nomina und Adverbia aus andern Nomina dienen, und habe durch Vergleichung von Altindisch und Griechisch die Tendenz nachgewiesen, Suffixe, die gewöhnlich unbetont sind, zu betonen, wenn der ihnen vorausgehende Stamm auf betontes *i u ṛ ṇ* ausging. Ich möchte diese Darlegungen jetzt in einigen Punkten präzisieren und zugleich weiterführen.

1.

Es sei vorausgeschickt, daß auch außerhalb dieser Tendenz bei manchen denominativen Nominal- und Adverbialsuffixen des Altindischen verschiedenerlei Betonung zu treffen ist. Bei einigen läßt sich das Prinzip des Wechsels, wenn auch nicht dessen letzter Grund, noch erkennen.

So sondern sich bei den auf die Fragen woher und wo? antwortenden Adverbia *⏑-tas* und *⏑-tra*[2]) in der Weise von *-tás -trá*,

1) Nachrichten 1909, 50 ff.

2) Brugmann Grundr.[2] II 2, 736 beschränkt das Suffix *-tră* auf das Indoiranische. Aber unzweifelhaft geht es auf die Grundsprache zurück. Ein dem vedischen und überhaupt altindischen *anyátra* „anderswo" entsprechendes ἀλλοτρ- (mit unbestimmbarem Auslautvokal) liegt sicher dem griechischen ἀλλότριος „fremd" zu Grunde, Ich wüßte nicht, wie sonst das Wort gebildet sein sollte. Zur Ableitung aus einem Wort für „anderswo" paßt sehr gut die eine Hauptbedeutung,

daß die Barytonese hinter Stämmen des geschlechtigen Pronomens, die Oxytonese, womit in *-trā́* Länge des Vokals verbunden ist, hinter Nominalstämmen auftritt; daß also einerseits z. B. *yátaḥ* „woher“ *yátra* „wo“, anderseits *agratáḥ* „vorn“ *devatrā́* „bei, zu den Göttern“ betont wird. Die Sonderstellung von *itáḥ* „von hier“ erklärt sich wohl aus dem *i* gemäß S. 22 unten. Und nur ein Ausfluß der gegebenen Regel, nicht eine Ausnahme davon ist es, wenn einerseits die Bildungen aus dem Personalpronomen und aus dem alten Stamme ig. *sem-* „unus“ mit denen aus dem Nomen zusammengehen: vorklassisch *mattáḥ* „von mir“ *asmatrā́* „bei uns, zu uns“, *satáḥ* „gleichmäßig“ *satrā́* „an Einem Ort“; anderseits aus solchen Nomina, die den geschlechtigen Pronomina begrifflich nahe stehen und in einzelnen Casus pronominale Endungen haben, barytonetische Adverbia auf *-taḥ -tra* gebildet werden; daher vorklassisch z. B. *anyátaḥ* „auf einer Seite“, *ubhayátaḥ* „auf beiden Seiten“, *viśvátaḥ* und *sarvátaḥ* „auf allen Seiten“, und weiterhin z. B. *anyátra* „anderswo(hin)“ *ubhayátra* beiderseits“, *viśvátra sarvátra* „überall“ usw.

Man könnte eine Schwierigkeit darin finden wollen, daß es *samānátaḥ samānátra* wie in den Bildungen aus Pronomina heißt, obwohl die Grammatik *samāná-* nicht unter den Nomina mit pronominaler Flexion aufführt; und daß anderseits *dakṣiṇatáḥ uttaratáḥ caramatáḥ* und nach der Grammatik (Pāṇ. V 3, 28 f.) auch *avaratáḥ paratáḥ*, ferner *dakṣiṇatrā́* mit den Bildungen aus Nomina zusammengehen, obwohl deren Grundwörter Casus mit pronominaler Flexion haben. Aber diese Gegenbeispiele dienen gerade zur Bestätigung. Erstens *samāná-* „gemeinsam, derselbe“ wird zwar nicht klassisch, aber vedisch auch pronominal flektiert: RV. V 87, 4ᵇ *samānásmāt*. Zweitens hat umgekehrt *dákṣiṇa-* „dexter“ in den ältesten Texten noch rein nominale Flexion; nach dem somit normalen *dakṣiṇatáḥ* sowie nach *savyatáḥ* „links“ hat sich alsdann das sinnverwandte *uttaratáḥ* „nördlich, links“ trotz bereits vedisch pronominaler Flexion von *uttará-* gerichtet. Bei *ávara-* „der untere“ *caramá* „ultimus“ ist wie bei *dákṣiṇa-* pronominale Flexion den ältesten Texten fremd. Nur das, übrigens in keinem akzentuierten Texte

---

die ἀλλότριος von Homer an hat „fremdländisch, ausländisch“ (z. B. E 214 ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φώς), aus der sich die Bedeutung „fremdartig“, „seltsam“ entwickelt hat. Allerdings stellt sich schon bei Homer die zweite Bedeutung „alienus“ daneben (z. B. Υ 298 ἕνεκ' ἀλλοτρίων ἀχέων). Aber bei unserm deutschen „fremd“, das ebenfalls ursprünglich „peregrinus“ bedeutet, findet sich genau dieselbe Bedeutungserweiterung schon im Gotischen. Auch got. *hvaþrō hvadrē* faßt man doch wohl am einfachsten als allerdings sehr alte Erweiterungen eines dem ai. *kútra* ähnlichen ig. *qᵘótraˣ* mit ⏑́-*ōd -é*.

belegte *paratáḥ* „weiter fort“ ist auffällig, weil *pára-* schon im Rigveda pronominale Flexion hat. Hat es sich nach *itáḥ* gerichtet, mit dem es bei Gautama 23, 31 gegensätzlich verbunden ist?

Für sich stehn die Bildungen aus alten Adverbien wie *ántitaḥ* „aus der Nähe“ *abhítaḥ* „auf beiden Seiten“. Bei diesen ist der Akzent des Grundworts in der Ableitung festgehalten. Nach *abhítaḥ* hat sich das jüngere *parítaḥ* „ringsum“, wofür man **páritaḥ* erwarten sollte, gerichtet.

Weiterhin wenn bei den vr̥ddhierenden Denominativ-Bildungen auf *-a-* teils die erste teils die letzte Silbe des Stammes betont wird, so war die Betonung des Grundworts von Einfluß. Wie man längst beobachtet hat (vgl. Lindner Altind. Nominalbildung 115 ff.) herrschte da die Tendenz, die Ableitung anders zu betonen als das Grundwort. — Anderes wird sich gewiß bei fortschreitender Forschung herausstellen.

2.

Bei dem in der frühern Mitteilung besprochnen Wechsel sind streng genommen zwei Gruppen zu unterscheiden. Erstens die Bildungen mit Suffixen, vor denen der Akzent des Grundworts bewahrt bleibt, außer wenn dieses auf oxytoniertes *í ú ŕ* indogerm. *i̯ u̯* ausgeht, in welchem Falle eben das Suffix den Ton erhält[1]). Durchs ganze Altindische gilt die so umgrenzte Suffixbetonung bei den zahlreichen Bildungen auf *-vant- -mant-*; im Rigveda außerdem (später nicht mehr) bei den Komparativen und Superlativen auf *-tara- -tama-* aus *-ú*-Stämmen[2]).

---

1) Den früher gegebenen Belegen aus den akzentuierten Texten seien etwa noch beigefügt, für *-vánt*: VV. B. *raśmí-vánt-* ŚB. *abhi-vánt*, TS. *majjan-vánt- māṃsan-vánt- mūrdhan-vánt-*; für *-mánt-*: VV. *ūti-mánt- śīrṣakti-mánt- surabhi-mánt-*, ŚB. *apsu-mánt-*, Kāṭh. 23, 2 [76, 9] *netr̥-mánt-*, TS. *ṣodaśi-mánt-* (zu einem *-ín*-Stamm).

2) Das im Rigveda belegte *puru-táma-* läßt sich auch für die Atharvasaṃhitā wahrscheinlich machen. Für *purudámāsaḥ* VII 73, 1c forderte Roth ZDMG 18, 107 *purutamāsaḥ* aus Gründen des Sinns. Diese Form liegt (unakzentuiert!) tatsächlich vor in der Paippalāda-Rezension des Textes und in Sūtracitaten des betr. Verses. Nun führt aber die korrupte Form des gewöhnlichen Textes auf den Akzent *-támāsaḥ*. — Natürlich waren ursprünglich *-tára- táma-* auch hinter oxytonierten *i- u̯- r̥-*Stämmen betont. Aber schon im RV. ist bei diesen die alte Regel erloschen. Es heißt *kavítara- -tama- nr̥̄-tama- mātr̥̄-tamā-* (*vr̥tra-hán-tama-*). Selbst die Regel für die auf *-u-* ist durchbrochen durch *makṣú-tama-*, wenn das *ū* hierin, wie in *maksú makṣúbhiḥ makṣūyú-* als metrische Dehnung zu betrachten ist. Aber trotz *makṣum-gamá-* könnte die Länge ursprünglich, und damit die Betonung *makṣú-tama-* auch vom Standpunkt des alten Akzentgesetzes normal sein.

Auf dem gleichen Prinzip beruht nicht bloß der Hintergliedston mancher Komposita, deren Vorderglied auf *i ú* ausgeht (Nachrichten 1909, 54 ff.), sowie der Endton der zu *-í- -ú- -ŕ̥-*Stämmen gehörigen Genetive auf *-ínām -ūnām -ŕ̥ṇām* (Nachrichten 1909, 53 f.), sondern noch weitere Erscheinungen, besonders des Flexionsakzents.

Altindisch fällt bekanntlich bei den Partizipien auf oxytones *-ánt-*, sowie in *bŕhánt- mahánt- ŕhánt-*, der Hochton in den mittleren Kasus (also vor konsonantisch anlautendem Suffix) auf den tiefstufigen Stammausgang *-át-*, dagegen in den sogen. schwächsten Kasus auf das Kasussuffix, also z. B. vedisch einerseits *mahád-bhyām bŕhád-bhiḥ bŕhád-bhyaḥ mahát-su*, anderseits *bŕhat-ā́ bŕhat-é bŕhat-áḥ mahat-í* und im Ntr. du. *bŕhat-í*. Ebenso ist das *ī* des zugehörigen Femininstamms betont z. B. vedisch *bŕhatī́-* und im Partizip *yatí*. Also bei Zwischentreten bloß Eines Konsonanten springt der Akzent von dem *a* aus indog. *ṇ* der letzten Stammsilbe auf das Kasussuffix über; bei Zwischentreten zweier Konsonanten bleibt er auf dem Stamm. Das ist genau wie bei *-vant- -mant-*. Das Überspringen des Akzents auf das Suffix unterbleibt auch hier, wenn im vorausgehenden Grundstamm auf oxytones *i u ṇ* noch ein Konsonant folgt, also der Vokal des Suffixes vom letzten Vokal des Grundstammes durch mehr als einen Konsonanten getrennt ist z. B. im RV. *havíṣ-mant- virúk-mant- āvŕ̥t-mant-* gegenüber *-i-mánt-* (oder *i-vánt-*) *-u-mánt- -ŕ-vánt-*. Besonders vergleicht sich *bŕhádbhiḥ*: *bŕhatā́* mit VS. *bŕhádvant-*: Rigveda *ātmanvánt-*.

Einigermaßen ähnliche Erscheinungen zeigt die Flexion der *-añc*-Stämme. Im Rigveda fällt hier der Ton auf ein vokalisch anlautendes Kasussuffix und auf das Femininsuffix *ī*, wenn dem *c* ein *ī* oder *ū* vorausgeht und der zugehörige starke Stamm oxytoniert ist; daher *dadhīcé śvitīcé, pratīcáḥ dadhīcáḥ anūcáḥ, urūcī-anūcí pratīcī- samīcī-*, durchweg neben *-yáñc- -váñc-*, wonach auch für *purūcī-ḥ* ein starker Maskulinstamm **pūrváñc-* anzusetzen ist. Dazu in gewissem Sinne auch *tiraścá tiraścī-*: AV. *tiryáñc-*. Dagegen bleibt der Ton vor *c* außer in den beiden Formen *nīcá prācá* in schwachen Stämmen auf betontes und unbetontes *-āc-* (z. B. *prácaḥ prācī- párācaḥ párācī-*) und auf solches *-ic-*, dem *-yàñc-* entspricht: *nícī-* neben *nyàñc-*, sowie *kadrícī-, devadrícā devadrícī-, sadhrícī-* neben *-dryàñc- -dhryàñc-*. Konsonantisch anlautende Kasussuffixe sind nie betont. Das stimmt im Ganzen zu den bisher besprochnen Erscheinungen, außer daß es überrascht hier *ī ū* den Akzent so von sich stoßen zu sehen, wie wir es sonst nur bei kurzem *ĭ ŭ* beobachtet haben. Während sich aber der Akzentschub bei *-ánt-* bis in die klassische Sprache hielt, ist er bei *-īc- -ūc-* später ver-

loren. Pāṇini VI 1, 222 lehrt ausdrücklich *-íc- -úc-* und beschränkt VI I, 170 die Betonung des Kasussuffixes dahinter ausdrücklich auf den Veda. Das allmähliche Zurücktreten des Akzents auf das *ī ū* beginnt mit RV. X 18, 19^{c} *pratīcīm* und nimmt dann in den andern akzentuierten Texten sogleich stark überhand; gelehrte Nachweise gibt dafür Lanman Noun Inflection 455 (unklar der Pflanzenname *narācī-* im Atharvaveda).

Nicht so klar und einfach liegen die Verhältnisse bei den Bildungen aus Stämmen, die auf einen *i- u-* oder *ṛ*-Laut oder einen (event. durch Nasalis sonans in *a*-Laut übergegangenen) Nasal ausgehen. Zwar stimmt auch hier das Fehlen des Akzentschubs bei langvokalischem Auslaut. Ein nach dem Typus *vṛkī-* deklinierter oxytoner *ī*-Stamm gibt den Akzent gerade so wenig auf die Kasusendungen ab als es in Ableitungen wie *ulkuṣī-mant-* geschehen ist. Auffällig ist dabei höchstens, daß auch vor vokalisch anlautendem Kasussuffix, wo doch die Länge nicht bleibt, sondern das *i* durch (*i*)*y* ersetzt ist, der Akzent sich nicht verschiebt, also z. B. im RV. *maṇḍūkyà* (viersilbig) *meṣyè* (dreisilbig) *nadyàḥ* (dreisilbig) *oṇyòḥ* (dreisilbig), gesprochen *-íyā -íye íyaṭ -íyoḥ*, betont wird.

Allerdings widersprechen scheinbar die *ī*-Stämme nach dem *devī*-Typus und z. T. die *ū*-Stämme. Bei jenen ist vokalisch anlautende Kasusendung stets betont: *devyā́ devyái devyā́ḥ devyā́m devyóḥ*[1]), und bei den *ū*-Stämmen kommen vom RV. an derartige oxytone Kasusformen vor. Aber der Akzentschub ist hier nur scheinbar. Die durch griechisch μιᾶς καυστειρῆς u. ähnl. wiedergespiegelte Endbetonung beruht hier bekanntlich auf einer Stammform auf *-yā́-*. In den oxytonierten Genitiven auf *-yóḥ* (im RV. *divas-pṛthivyóḥ samīcyóḥ*) ist dieses *-yā-* allerdings nicht sichtbar. Aber entweder hat sich diese Endung im Akzent nach den vokalischen Kasusendungen des Singulars gerichtet[2]) oder aber auch dieser Kasus ist ursprünglich aus dem *-yā́-*Stamm gebildet, aber dann das sich hierbei ergebende **-yáuḥ* durch *-yóḥ* ersetzt worden.

Bei den *ū*-Stämmen bestehn im Grunde auch keine Schwierigkeiten. Abgesehen vom Instrumental sing. und Genetiv-Lokativ Dualis, wovon nachher, herrscht durchaus Stammbetonung, sofern hinter *-ū-*, wie in der *Vṛkī*-Klasse, die Kasusendungen der kon-

1) Über das gelegentliche *-īnā́m* des RV. vgl. Nachrichten 1909, 54.

2) Man könnte damit Formen wie TB. III 12, 9, 6 *paśupālyáu* „die zwei Viehhüterinnen“ und ŚB. X 3, 4, 3. 4 (S. 779, 6. 17) *arka-kośyáu* „die zwei Arkaknospen“ vergleichen, wo die Oxytonierung hinter *y* sogar auf die aus der Vṛkīklasse stammende Endung des Nom. Dualis übertragen ist.

sonantischen Deklination, also *e* im Dativ, *as* im Ablativ-Genitiv, *i* im Lokativ erscheinen, z. B. in Rigveda *tanvè tanvàḥ vadhvàḥ agrúvaḥ kadrúvaḥ śundhyúvaḥ camvì tanvì*. Oxytonese findet sich nur in den Formen, wo unter dem Einfluß der *devī*-Flexion (die ja auch die *vṛkī*-Flexion schließlich fast völlig überwältigt hat) in jenen Kasus *-ai -ās -ām* statt *-e -as -i* eingetreten ist: RV. *śvaśrvâm*, AV. *vadhvái śvaśrvái urvārvâḥ* (falls man hier einen alten *ū*-Stamm erkennen darf) *pṛdākvâḥ śvaśvrâḥ*, VS. 20, 28[c] *babhrvái*, MS. III 1, 1 [1, 2. 4] *juhvâḥ juhvâm* (so die Überlieferung; in der Ausgabe fälschlich svaritiert), TS. II 4, 10, 3 *varṣāhvâm*, ŚB. I 8, 3, 13 *juhvâm* und IX 5, 1, 38 *kuhvái* (in der Ausgabe zu *kuhvyái* verdruckt) gegenüber *kuhvài* in der Parallelstelle TS. I 8, 8, 1, und so durchaus die klassische Sprache. Wie stark immerhin bei diesen Stämmen der Akzent am Stammausgang haftete, geht daraus hervor, daß in den alten Texten gelegentlich trotz der *devī*-Endungen die alte Paroxytonese (oder Svaritierung) beibehalten ist: AV. *agrúvai punarbhúvāḥ tanvàm*, TS. I 8, 8, 1 und V 6, 18, 1 *kuhvài*, MS. II 6, 4 [p. 65, 10] *kuhvài*. Analoges findet sich bei der Übertragung der Devīflexion auf die Vṛkī-Stämme. Gewöhnlich haben solche umgebildete Formen dann auch den Akzent der Devī-Flexion. Aber AV. VI 107, 3[a] liest man *kalyāṇyài* mit Devī-Endung, aber bewahrtem Vṛkī-Akzent, worin Whitney zu Ath. Prāt. 3, 61 p. 162 mit Unrecht einen Fehler sehen will.

Interessant der Instrumental. Hier könnte die klassische Endung *-vā* einfach als normale ungestörte Fortsetzung der ursprünglichen Endung *-(u)v-ā* gelten und brauchte nicht wie bei den Endungen *-vai -vāḥ* ein Einfluß der *devī*-Klasse angenommen werden. Trotzdem steht der Akzent der Endung unter solchem Einfluß: klassisch ist dieses *-vā* durchaus oxytoniert und so schon im Rigveda *dravitnvâ* und (?) *mehatnvâ*. Immerhin hatte die alte Betonung hier größere Widerstandskraft; jenen zwei Rigvedaformen stehn in den

---

1) Bezzenberger BB. 7, 73 und Schmidt, Pluralbild. 57 ff., denen manche, auch Bartholomae IF. 19, 278 A, folgen, nehmen an, daß derartige Formen ursprünglich und nicht übertragen seien und auch bei den Nomina auf *ū* wie bei denen auf *ī* von Haus aus zweierlei Flexionstypen existiert hätten. Richtig lehnt dies Uljanov Charisteria 138 A ab. Die Tatsachen der altindischen Überlieferung (voran das Fehlen eines Nominativs auf *-ū* und die Spärlichkeit der Formen vom Typus *śvaśrvâm* im Rigveda) sprechen entschieden dagegen. Und was aus den andern Sprachen angeführt wird, genügt kaum als Beweismittel. Jedenfalls nicht Homers πρέσβα, dessen *α* man als *-ϝα* = ai. *-ū* verstanden wissen will; πρέσβα θεά, wohl zunächst vokativisch, ist nach πότνα θεά geformt, und dann diese Femininalbildung auch im Nominativ und außerhalb der Verbindung mit θεά verwendet werden.

akzentuierten Texten zahlreiche Gegenbeispiele mit ursprünglicher Paroxytonierung (oder Svaritierung) gegenüber: RV. *juhvà* (6 mal) *tanvà* (27 mal), *duvasyúvā*, *vadhvà*; AV. *tanvà* (10 mal); TS. V 4, 3, 2 *yavāgvà* (2 mal); TB. II 1, 5, 6 *yavāgvà*; und besonders belehrend, weil unmittelbar neben *juhvâḥ juhvâm* stehend, MS. 3, 1, 1 (1, 3) *juhvà*: der Herausgeber hat unrichtig egalisiert. Gerade so ist vom Atharvaveda an der Instrumental der Vr̥kī-Stämme im Akzent dem der Devī-Stämme im Ganzen angeglichen: AV. *tilapiñjyá palālyá sahasraparṇyá* (Lanman Noun Inflection 369. 381). Aber bei dem Vr̥kī-Stamme *yamī-* steht dem oxytonierten Instrumental *yamyá* (VS. 12, 63c. ŚB. VII 2, 1, 10) das nach ursprünglicher Weise svaritierte *yamyà* (TS. IV 2, 5, 3c. MS. II 7, 12 [90, 18]) in demselben Spruche gegenüber. — Ähnliches ist für den in der klassischen Sprache oxytonierten Genetiv-Lokativ Dualis der *á*-Stämme vorauszusetzen; doch habe ich aus den akzentuierten Texten keinen Beleg zur Hand, außer dem sechzehnmaligen *camvòḥ* des Rigveda.

Dagegen bei den Stämmen auf kurzes *i u r̥* und auf Nasal dürfen wir zwar die Oxytonierung in Kasusformen wie *ūt(i)yá paraśvá pitrá mahimnā́, pitré pūṣṇé, ukṣṇáḥ, indrāgn(i)yóḥ bāh(u)vóḥ pit(r̥)róḥ indrāpūṣṇóḥ*, Akk. pl. *paśváḥ ukṣṇáḥ*, nebst der Betonung des *-(n)ām* des Genetiv-Pluralis mit den bisher besprochenen Fällen von Akzentschub parallelisieren. Aber außer dem Instrumental singularis auf *-nā* (z. B. v. *agnínā aṃśúnā*) und den Endungen *-ánā -áne -ánas*, die ihren Akzent wohl dem auf *an* betonten Lok. *-án(i)* verdanken, stimmen nicht die sogen. mittlern Kasus. Gemäß *agnimánt- bāhumánt- pitr̥mánt-* sollte man mit Akzentschub **agnibhíḥ *bāhubhíḥ *pitr̥bhíḥ* erwarten, während tatsächlich in allen solchen Formen schon der Rigveda bloß Stammbetonung *agníbhiḥ* usw. bietet. Entsprechend die *-an*-Stämme. Man darf die Frage aufwerfen, ob die Stammbetonung hier nicht unursprünglich und durch das Vorbild der *-ánt*-Stämme mit ihrer wie wir sahen gesetzmäßigen Paroxytonese der mittlern Kasus herbeigeführt ist; d. h. ob man nicht *ārmíbhiḥ: urmiyá* nach dem Vorbilde von *br̥hádbhiḥ: br̥hatá* an die Stelle von älterem **ūrmibhíḥ: ūrmiyá* gesetzt habe. Vielleicht hat das Griechische eine Spur der postulierten Betonung bewahrt. Bei Homer steht neben βίηφι στρατόφι ἐρέβεσφι (allerdings auch ἴφι ναῦφι von Einsilbern) das oxytonierte Adverb λικριφίς „schräg". Man könnte seinen Akzent daraus erklären, daß ihm ein wie vedisch *subhrí-* oxytonierter *-ri*-Stamm zu Grunde läge, und dann eben der uns hier beschäftigende Akzentschub eingetreten wäre. An der Oxytonese von λικριφίς ist jedenfalls das -ς unschuldig, durch das es sich von den Formen

auf -φι(ν) unterscheidet. Wo solches -ς in Adverbien antritt, bleibt der Akzent des Grundworts: οὕτω-ς, πολλάκι-ς, μέχρι-ς, aber ἀμφί-ς (vgl. Herodian II 831, 10 ff.); χῶρι neben χωρίς wird äolisch sein. — Darnach scheinen griechisch ἀρνάσι ἀνδράσι μητράσι nur zufällig mit vedisch *śīrṣásu nṛ́ṣu mātṛ́ṣu* übereinzustimmen und das Zurücktreten des Akzents von der Kasusendung beiderorts auf einzelsprachlicher Entwicklung zu beruhen. Verner Afhandlinger 327 (1876) hat bereits πατράσι μητράσι θυγατράσι ἀνδράσι durch denselben innergriechischen Akzentschub („Wheeler's law") aus πατράσι usw. entstehen lassen, kraft dessen *ἡδυλός zu ἡδύλος, *-ᾱφορός zu -ᾱφόρος geworden ist. Da γυνή die Endbetonung im Genetiv und Dativ von ἀνήρ überkommen zu haben scheint, könnte vielleicht γυναιξί als Beweis für einstiges *ἀνδρασί dienen. (Vgl. zum Obigen einerseits Osthoff Paul-Braunes Beitr. 3, 49, anderseits Saussure Mémoire 209).

Bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen dem Akzent derer auf *-vant- -mant-* einerseits und dem der Flexionsformen anderseits zeigt sich endlich bei den Bildungen aus Einsilblern; RV. *datvánt-* stimmt zu *datā́ datáḥ dadbhíḥ*, *padvánt-* zu *padā́ padí padbhíḥ patsú*, AV. *nasvánt-* zu RV. *nasóḥ*. Man beachte, daß hier der Akzentschub durch Konsonantengruppen nicht gehemmt wird. Allerdings hat er sich hier nur in der Flexion dauernd gehalten. Schon im Rigveda fehlt er bei *-vant, -mant*, wenn dem Suffix langer Vokal vorausgeht; nicht nur in *bhā́svant*, worin *bhā́s-* noch zweisilbig ist, sondern auch in *gómant- dhīmant-*, was zwar nicht bei *go-*, aber bei *dhī-* mit dem Flexionsakzent des Grundwortes im Widerspruch steht. Und die klassische Sprache kennt bei *-vant -mant* diesen Akzentschub überhaupt nicht mehr [1]).

Ich habe bis hierher immer von Schiebung des Akzents auf das Suffix gesprochen. Man könnte die Sache auch umgekehrt fassen und annehmen, daß Betonung der suffixalen Silbe das Ursprüngliche und Normale war, aber dann der Akzent in der Mehrzahl der Fälle gegen den Wortanfang hin auf die im Grundstamme betonte Silbe zurückwich, und zwar erstens da, wo das Grundwort auf einer andern als der Endsilbe betont war, zweitens da, wo die betonte Endsilbe eines mehrsilbigen Grundworts einen *a*-Vokal oder einen langen Vokal enthielt oder durch den Zusammenschluß von konsonantischem Grundstammauslaut und konsonantischem

1) Rätselhaft die durch die grammatische Theorie geforderten Betonungen *kumud-vánt- nad-vánt- mahiṣ-mánt- cetas-vánt-*; keines dieser Wörter ist in einem akzentuierten Texte belegt.

Suffixanlaut zu einer positionsschweren Silbe geworden war, daß also *a*-Vokale und lange Vokale und überhaupt schwere Silben den Akzent anzogen. Diese zweite Auffassung der besprochnen Akzentvariationen scheint durch die Erscheinungen der Stammabstufung gefordert zu werden. Aber zweierlei scheint dagegen zu sprechen [1]).

Erstens in der Flexion der Oxytona auf *-vánt- -mánt-* rückt der Akzent nie auf die Kasusendung, sie werden also nicht wie die Oxytona auf *-ánt-* behandelt, sondern wie die Barytona auf *-vant- -mant- -ant-*; es heißt z. B. im Rigveda *udanvátā nṛvátā dyumáte* im Gegensatz zu *bṛhatā́ bṛhaté*, und ebenso z. B. *udanvátī-* im Gegensatz zu *bṛhatī-* [2]). Daraus scheint zu folgen, daß als sich der Akzent der Flexionsendungen und der Femininalendung festsetzte, es noch **udánvant- *nṛ́vant- *dyúmant-* (um die altindischen Wortformen einzusetzen) hieß. — Zweitens erinnere ich an die im Altindischen nachweisbare Neigung, in Komposita mit Vorderglied auf oxytones *i u* gegen allgemeine Regeln statt des Vorderglieds das Hinterglied zu betonen (Göttinger Nachr. 1909, 54 ff.). Wenn nach der hier in Betrachtung gezogenen Auffassung die Oxytonese z. B. von *agnimánt-* altertümlicher wäre als die Barytonese z. B. von *dhúni-mant- dyumná-vant- vṛ́ci-vant- virúk-mant-*, und auf ursprünglich allgemeine Betonung von *-mant- -vant-* schließen ließe, so müßte man auch in dieser Betonung der Komposita mit Vorderglied auf oxytones *i u* den normalen Akzent der betr. Kompositionsklasse sehen, womit der ganze Kompositionsakzent auf den Kopf gestellt würde. Auch beachte man, daß wenn in einem Kompositum mit Vorderglied auf *í ú ṛ́* der Ton so auf das Hinterglied fällt, eine merkwürdige Vorliebe dafür besteht, die erste Silbe des Hinterglieds zu betonen, sogar dann wenn das Hinterglied als selbständiges Wort nicht auf der ersten Silbe betont ist (Verf. Altind. Gramm. II 1, 298 und Göttinger Nachr. 1909, 55). Das paßt doch nur zu Akzentschub vom Vorderglied weg.

1) Die Unbeweglichkeit des Akzents bei den altindischen Participia Perfecti, sodaß es z. B. nicht bloß *vidvádbhiḥ* heißt, sondern auch *vidúṣā* und *vidúṣī*, ist von beiden Standpunkten der Betrachtung aus gleich auffällig.

2) Das gelegentliche Auftreten oxytoner Feminina auf *-vatí- -matí-* ist nicht durch Oxytonese der Grundstämme bedingt. Sie kommen auch neben barytonem *-mant- -vant-*, ja vorzugsweise neben solchem vor. So müßte das Maskulinum von vedisch *vádhrimatí-*, wenn es überhaupt vorkäme, *vádhrimant-* mit Betonung der ersten Silbe lauten. Und klassisch ist die Oxytonese von Namen auf solches *-vatī-*, dem *ā* vorangeht, also für Bildungen vorgeschrieben, in denen *-vant-* nie oxytoniert ist: Pāṇ. VI 1, 220.

Gegenüber diesen Schwierigkeiten ist es vorläufig richtiger, die geringe Fähigkeit des *i u* und der sonantischen Liquidae und Nasale zu Hochtonigkeit als das wesentliche Moment zu betrachten, wofür ich auf die Ausführungen von Meillet Étude sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave 122 und Mém. Soc. ling. 15, 267 verweise.

Es scheint übrigens fast, als hätten auch die griechischen Komposita einen Fall auffälliger Nichtbbetonung von *i u ṛ ḷ* aufzuweisen. Die dabei anzunehmende Akzentbewegung wäre derjenigen in den altindischen Komposita entgegengesetzt.

Im Altindischen wird in den sogen. Rektionskomposita (oder „synthetischen" Komposita) durchaus das Hinterglied betont, wenn es ein Wurzelnomen oder mit *-t-* gebildet ist, und zwar selbst dann, wenn ihm das privative *a(n)-* vorangeht, das sonst in solchen Komposita den Ton an sich zieht, z. B. vedisch *go-dúh-* „Kühe melkend" *pathi-kŕ́t-* „Weg bereitend" *a-júr-* „nicht alternd" (Verf. Altind. Gramm. II 1, 214 f. § 90 b. 91 a α). Das Griechische hat diesen Kompositionstypus in weitem Umfang bewahrt, aber weicht in der Akzentuation stark ab.

Nach altindischer Weise auf dem Hintergliede betont sind

1) alle, deren Hinterglied langen Vokal hat, so bei Homer mit η̃ ζ-αῆν usw. (vgl. Fraenkel KZ. 42, 262 f.), ἀ-βλῆτα ἐπι-βλής προ-βλῆτ-, ἀ-δμής ἀ-δμῆτες, ἀ-κμῆτες ἀ-κμῆτας, βου-πλῆγι παρα-πλῆγας, mit ω παρα-βλῶπες, ἀ-γνῶτες, (κατα-κλῶθες η 197 ??) ἀπο-(ρ)ρώξ ἀπο-ρῶγες, in der spätern Literatur teils weitere Komposita mit diesen Hintergliedern z. B. -βλής (κεραυνο- νιφο-), -δμής (νεο-), -κμής (δουρι- σιδηρο-), -πλήξ (ἀμφι- ἀντι- αἰνο- ἀκανθο- οἰστρο-) -γνώς (ἄλλο-), -ρρώξ (ἀ- δια-), teils solche mit -κράς (νεο- χαλκο-), -ήξ (ὀσφυ-), -θήξ (νεο-), -θνής (ἡμι- λιμο- νεο-), -πήξ (γλαγο- κρυσταλλο-), -πλητ- (δασπλῆτα), -τήξ (κεραμο- μολιβδο-), -τμήξ (ἀπο-), -τμής (ἰθυ-), -τρής (ἀμφι-), -βλώς (ἀγχι-), -βρώς (ἡμι-ὠμο-), -πτώς (ἀ-), -στρώς (φυλλο-), -τρώξ (θυλακο- κυαμο-). -τρώς (ἀ-). — Textfehler wie ἀρίγνωτες bei Pind. Nem. 5, 12 oder εὔκρας bei Euripides fr. 197 (vgl. Herodian II 635, 30) oder τριχόβρωτες Aristoph. Ach. 1111 sind ohne Belang. Dagegen scheint echt die Barytonese von ἀντίπηξ „zusammengenagelter Kasten", öfters in Euripides Ion (19. 40 usw): aber das Wort wird ausdrücklich als mytilenäisch bezeichnet, kann also aeolischen Akzent haben, wenn nicht seine unetymologische Bedeutung Akzentwechsel bewirkt hat. Rein poetisch sind μετανά-στης νυμφό-βας βαρί-βας (Fraenkel KZ. 42, 262) und die auf -αϊκ-. — Das angebliche -δίωξ kann schon, weil zweisilbig, nicht ganz als Ausnahme gelten.

2) Alle mit anderm α als dem von ρα, λα: δια-σφάξ ἀπο-σφάξ,

πελεθο-βάψ. Dazu -βάς -σπάς -στάς, die aber durch die andern Nomina auf -άς bestimmt sein können.

Umgekehrt sind durchaus baryton die Komposita, deren Hinterglied ĭ ŭ oder ρα λα aus ṛ ḷ enthält. So bei Homer αἰγί-λιπος Αἰγί-λιπα, νῆϊς νήϊδα, χέρ-νιβα, δί-πτυχα? δί-πλακι δί-πλακα τρί-πλακα, ὑπό-δρα (zu δέρκομαι), nachher z. B. -ῆλιψ (κατ-), -θλιψ (χοιρό-), -τριψ (ἀμφί- οἰκό- σύν-), -ρυξ (ἄ- σύ- μονό- δί-τρί- ἑτερό- ὁμό- μελανό-), -ηλυς (ἔπ- νέ-), σύγκλυς, -στυξ (ψευσι-), -φλυξ (οἰνο-), -φυξ (προς-), -ῶρυξ (δι-κατ-). — Dazu kommen die attischen Barytona auf -βλεψ -κλεψ, wie βοῦκλεψ, κατῶβλεψ: es versteht sich von selbst, daß hier ursprünglich ḷ griech. λα stand, λε erst aus dem Verbum eingeführt wurde, aber ohne Änderung des Akzents. — Der spezifische adverbiale Akzent von Wörtern wie ἀπρίξ ὑποδράξ ἀβρίξ geht uns hier nichts an. Wegen ἀποφράς siehe oben über -βάς.

Im Griechischen haben zu verschiedenen Zeiten rhythmische Gesetze Verschiebungen des Akzents bewirkt. Aber hier ist solcher Gedanke ausgeschlossen. Wie wäre der Gegensatz zwischen διασφάξ διασφάγος und μονόζυξ μονόζυγος rhythmisch zu erklären? Man muß einfach sagen, daß der Vokalismus den Ausschlag gibt, lange Vokale und α regelmäßig betont sind, dagegen ĭ ŭ ṛ ḷ unbetont. Man halte dem nicht das ionische ἐπίτεξ nebst ἀγχίτεξ entgegen, wo das Hinterglied Hochstufenvokal enthält und doch nicht betont ist. ἐπίτεξ ist nicht ein Kompositum dieses Typus, sondern muß in Rücksicht auf seine Bedeutung „der Niederkunft nahe", wie man immer das -τεξ erklären mag, zusammen mit seinem Synonymum ἐπίτοκος zum Typus ἐπάρουρος gestellt werden. Das πινυτάλεξ der Grammatiker (Herodian I 43, 10) mag auf sich beruhen bleiben; zudem stehn zweisilbige Hinterglieder auf besonderem Bret.

Mit alten Ablautverhältnissen im Sinn der Bemerkungen von Streitberg Indogerm. Forsch. 3, 337 ff. kann das auch nicht wohl zusammengehören: -βλητ- -δμητ- -πληγ- -πλητ- -βλωτ- -βρωτ- enthalten Tiefstufenvokale und sind doch betont. Vielmehr reiht sich diese Akzentvarietät in die hier besprochnen Erscheinungen ein, eventuell in dem Sinn (S. 28 oben), daß Betonung des Vorderglieds ursprünglich allgemein galt, und dann das Hinterglied den Akzent anzog, wenn es *a*-Vokal oder langen (wenn auch tiefstufigen) Vokal enthielt. Aber dafür, daß Betonung des Hinterglieds das Primäre war, also Schub des Akzents von *i u ṛ ḷ* weg stattfand, spricht der Umstand, daß für diese ganze Kompositionsklasse sonst Betonung des Hinterglieds normal ist.

Wie weit diese beiden Arten kompositioneller Akzentbewegung

in die Grundsprache zurückreichen, wie weit sie bloß dem Urindischen einerseits und dem Urgriechischen anderseits angehören, wage ich nicht zu entscheiden. Ich bemerke nur noch, daß es bei den Komposita für den Akzent nichts ausmacht, ob *i u ṛ ḷ* Einen Konsonanten hinter sich hat oder mehrere.

3.

In der Akzentweise von der ersten eben besprochnen Gruppe denominativer Suffixe verschieden ist eine zweite, bestehend aus solchen, welche Akzentuierung der Endsilbe des zu Grunde liegenden Stammes fordern, auch wenn das Grundwort auf einer andern Silbe betont ist[1]).

Unursprünglich scheint derartige altindische Akzentuierung bei den Zeitadjektiven auf *-tana-*. Nach Pāṇini IV 3, 23 sind sie entweder paroxytoniert oder proparoxytoniert, also z. B. *divātána-* und *divā́tana-* von *dívā* „bei Tage". Aber die akzentuierten Texte kennen nur einerseits *nū́-tana-* „jetzig" *śvás-tana-* „crastinus", anderseits *adhunā-tána-* „jetzig" *prātas-tána-* „morgendlich" *sanā-tána-* „immerwährend"[2]). Ebensowenig ist mit der Regel Pāṇ. VI 1, 219

1) Zu den diese Akzentuation fordernden Denominativ-Suffixen gehören nach der Grammatik (Pāṇ. VI 1, 193) außer den nachgenannten noch die nominalbildenden *-ika-* in *ākárṣika-*: *ākarṣa-* (Akzent?) „das Ansichziehen" und *āvasáthika-*: *āvasathá-* „Wohnung" Pāṇ. IV 4, 9. 74; *-bhakta-* und *-vidha-* Pāṇ. IV 2, 54, eigentl. Hinterglieder von Kompp. (Altind. Gramm. II 1, 229 § 93 c β und 293 § 113 b β Anm.); *-ya-* im Hintergliedwort *bhágya-* Pāṇ. IV 4, 131; *-ā́nī* in den vedischen *mudgalā́nī-* „Frau des *múdgala-*" Vārtt. 5 zu Pāṇ. IV 1, 49, wozu noch v. *ūrjā́nī-*, Fem.-Bildung zu *ū́rj-*, gestellt werden könnte, während sonst die Feminina auf *-ānī-* oxyton sind, außer daß *purukútsānī* sich nach seinem Maskulinum *purukútsa-* gerichtet hat. — Die Grammatik lehrt auch für die Zeitadverbien auf *-rhi* solche Betonung; aber in den uns vorliegenden Belegen ist einfach der Akzent des Grundwortes festgehalten. Rätselhaft ist vorläufig der Flexionsakzent der Numeralia im Altindischen, z. B. vedisch *daśábhiḥ daśásu* und *daśānā́m* von *dáśa*, wie auch die durch Germanisch, Litauisch, Slavisch bezeugte Paroxytonese der Ordinalia *neu̯ṇ́tos dek͡ṃ́tos* gegenüber *néu̯n dék͡ṃ* (Brugmann Grundr.[2] II 2, 57).

2) Zur Regel der Grammatiker stimmt RV. *tādítnā* „dann" (nur I 32, 4d), wenn man es auf die einzig mögliche Weise analysiert, d. h. als Instrumental einer Ableitung mit *-tna-* aus einem **tā́d-ī*. Hierin stäke vedisch *tā́t* „so" und die enklitische Partikel *ī*. Allerdings tritt diese im Rigveda fast nur hinter *sám* und Akkusativformen auf *-am* ein, während sonst *īm* üblich ist. Aber IX 71, 6c liegt *é* (zu lesen *ā́ ī*) vor; ebenso in den awestischen Gāthās *ī* und im Griechischen das *ī́* von οὑτωσί usw. hinter verschiedenen Auslauten. Also ist *ī* nicht aus *īm* entstanden, sondern nur aus dissimilatorischen Motiven hinter *-m* bevorzugt. Ist dies richtig, so haben wir in *tādítnā* Schub des Akzents auf die dem Suffix vorausgehende Silbe. Allerdings griechisch *-ί* könnte zur Konstruktion eines **tādí* veranlassen. — Roth im Wörterbuch scheint *tādítnā* als vṛddhierende

hier etwas anzufangen, wonach in Namen auf *-vatī-* ein dem *-vatī-* vorausgehendes *ā* stets den Ton hat, auch wenn im Grundwort der Ton auf einer andern Silbe ruht, z. B. im Stadtnamen *puṣkarávatī-* Πευκελαῶτις gegenüber vedisch *púṣkara-* „Lotus".

Dagegen alt ist diese Weise außer bei den oben S. 20ff. behandelten Adverbien auf *-tas* und *-tra* zunächst bei den Modal-Adverbien auf *-thā*. Paroxytonese findet sich hier nicht nur bei den Bildungen aus Oxytona wie *anyáthā*, sondern auch, gegen das Grundwort, in RV. *pūrváthā* gegenüber *pūrva-*, *viśváthā*: *víśva-*, AV. *nāmáthā*: *náman-*, ŚB. *itaráthā*: *ítara-* und *ubhayáthā*: *ubháya-*, und in den allerdings aus keinem akzentuierten Texte nachzuweisenden *aparáthā*: *ápara-*, *ekáthā*: *éka-*, *sarváthā*: *sárva-*. Es widerspricht das vedische, der klassischen Sprache fremde *ṛtuthā* „regelrecht" zu *ṛtú-*. Diese Ausnahme ist sehr lehrreich. Offenbar verhält sich *ṛtuthā* zu *purváthā*, wie *gātu-mánt* zu *himá-vant-*, d. h. *u* als Auslaut des Grundworts ist vor *-thā* grad so wenig akzentfähig als vor *-mant-*, also neben der allgemeinen Regel der Paroxytonese gilt für *-thā* die zweite, daß wenn durch die obligate Paroxytonese der Ton auf ein *u* zu stehen käme, er auf das Suffix weiterrückt. Natürlich sollte man entsprechend auch *-i-thā*, sowie *-a-thā* aus *-n̥-thā* erwarten; aber eine *-thā*-Bildung aus einem *i*-Stamme ist leider nicht zu belegen, und die einzige aus einem *n*-Stamme, *nāmáthā*, stimmt nicht. Aber diese Ausnahme ist wohl begreiflich: **-athā* konnte sich neben den vielen *-áthā* aus *a*-Stämmen nicht halten. Umgekehrt fällt die Oxytonese auf bei *kathā* „wie?" Aber jAw. *kuϑa* sichert ein altiran. **kuϑāˣ*, wofür gAw. jAw. *kaϑā* wohl nur defektive Schreibung ist. Danach darf ursprüngliches **kuthā* auch für das Altindische angesetzt werden; und dieses mußte so gut als *ṛtuthā* Endton haben. Als in der ersten Silbe *a* für *u* eintrat, hielt sich der alte Ton.

Bildung aus einem **tadītna-* zu fassen, worin **tádi* Korrelat mit *yádi* wäre. Aber Vrddhi fordert im Altindischen Udāttierung der ersten oder der letzten Stammsilbe. Gegen dieses unbedingt geltende Gesetz verstößt nach den Petersburger Wörterbüchern *vaiṣṇavyà-* als Adjektiv zu *víṣṇu-*. Aber dieses basiert nur auf dem Spruche VS. 1, 12 = 10, 6 *pavítre stho vaiṣṇavyàu*. Und hier wird durch die Parallelfassung des Taitt. Brāhmaṇa III 7, 4, 11 *pavítre stho vaiṣṇaví* bewiesen, daß darin einfach die jüngere Form des Nom. Dualis von *vaiṣṇaví-*, dem Fem. des vom RV. an gemeinüblichen *vaiṣṇavá-*, steckt. (Vgl. *vaiṣṇaví* als Akk. Du. in dem Spruch MS. I 2, 11 [21, 9. 10]). Auf was für einen femininal ausgedrückten Begriff das *vaiṣṇaví -vyàu* geht, ist nur zu erraten, was übrigens auch bei der von Roth vertretenen Auffassung von *vaiṣṇavyàu* als Dual. mask. von *vaiṣṇavyà-* gelten müßte, da *pavítra-* durchaus Neutrum ist.

Dieselbe Akzentregel gilt für die Adverbia auf *-tā*: man betont stets *-átā*, auch gegen den ursprünglichen Akzent des Grundworts wie in *puruṣátā* „nach Menschenart: *púruṣa-*, *sanátā* „immer": *sána-*. Aber die weitere Regel, daß, wo dem *-tā* ein *i u* oder *a* aus Nasalis sonans vorausgeht, der Akzent auf das Suffix hinüberwandert, ist ähnlich im Zurückweichen, wie bei *-tara- -tama-* (oben S. 22 nebst A. 2). In dem isolierten *dvitá* ist der zu fordernde Akzentschub eingetreten; aber *bāhútā*, sowie, wenn man diese als Adverbia betrachten darf, *susanítā* und *abrahmátā* folgen der Regel der Paroxytonese (vgl. Göttinger Nachr. 1909, 60).

Daran schließen sich die Nominalabstrakta auf *-tā- -tāt- -tāti-*. Bei diesen allen gilt als Hauptregel die Akzentuierung des dem Suffix nächst vorausgehenden Vokals, z. B. hinter *a*-Auslaut im Rigveda *ariṣṭá-tāti*: *áriṣṭa-*, *uparā-tāt-*: *úpara-*, *jyeṣṭhá-tāti-*: *jyéṣṭha-*, *vṛkā-tāt-*: *vṛ́ka-*, *sarvá-tāti*: *sárva-* (abweichend RV. *ásta-tāti- avīra-tā-* AV. *dákṣa-tāti-* mit Betonung des Grundworts). — Was wir aber weiter postulieren müssen, Oxytonierung dieser Suffixe hinter *i u ṛ* und hinter ursprünglich vorhandner Nasalis sonans, ist dem Altindischen verloren gegangen: *bándhu-* wurde vor *-tā-* zu *bandhú-*, *vásu-* vor *-tā-* und *-tāti-* zu *vasú-*, aber der weitere Schub des Akzents unterblieb. Ebenso *sūnṛ́tā* neben **sūnṛ́-*. Daß das Fehlen der postulierten Oxytonese hier auf altindischer Neuerung beruht, ist Göttinger Nachr. 1909, 58 ff. aus griech. ταχυτής ἀνδροτής (aus ig. *nṛ-tāt-*) und ähnl. erwiesen worden.

Ein Bedenken gegen Verwertung des griechischen *-τής* könnte den Bildungen entnommen werden, wo dieses hinter Stämmen auf o erscheint, also die Oxytonese sicher nicht altererbt sein kann. κουφοτής ist bereits aaO. 59 erledigt; δηιοτής mag als homerisches Rätsel bei Seite bleiben. Aber schwierig scheint erstens βιοτή, das nicht bloß homerisch, sondern nach dem mehrfachen Zeugnis des Demokrit auch neuionisch war und auch den attischen Dichtern nicht fehlte. Wie paßt seine Oxytonese, wenn es, wie zuletzt Fraenkel KZ. 43, 208 eingehend darzulegen versucht hat, Abstraktum zwar nicht des hysterogenen βίος [1]), aber des durch altind. *jīvá-*

1) Die Unursprünglichkeit von βίος hat Schulze erkannt GGA. 1897, 906 A Er bezeichnet es als ein aus dem verbalen Thema βιω- zurückgebildetes junges Wort. Aber ich kann mir eine solche Rückbildung nicht zurechtlegen. Ist βίον, die einzige bei Homer und in den Hymnen belegte Wortform (während bei Hesiod βίος durchdekliniert wird), von Haus aus ein akkusativischer Infinitiv nach Art der oskisch-umbrischen auf *-um*? Im V. Jahrhundert rückt in τὸ ζῆν auch wieder ein Infinitiv in die Sphäre von βίος ein. — Der Name Ὀρέσβιος ist nicht als Bahuvrihi, sondern das Hinterglied als Nomen verbale zu verstehen.

lat. *vīvus* usw. bezeugten indog. Adjektivs *g"iu̯o-* „lebendig" ist, und also mit lat. *vīta* aus **vīvitā* und lit. *gyvatà* „jenseitiges Leben, Besitztum" gleichgesetzt werden darf? Nun gegen das kurze ι will ich nichts einwenden, da durch gāthisch-awestisches *jva-* (d. i. *živa*-) und got. *qiwa-* eine Nebenform indog. *g"íu̯o-* gesichert ist (vgl. Schulze GGA. 1897, 906 A. 1). Aber wer βιοτή als Nominalabstrakt erklärt, bleibt die Erklärung des im Griechischen ebenfalls alten βίοτος schuldig. Denn Nominalabstrakta auf -τος gibt es bekanntlich nicht. Dagegen βίοτος: βιοτή werden völlig klar, wenn wir sie zusammenstellen mit den Verbalabstrakten πότος: ποτ-ῆτος (s. unten!), weiterhin mit νόστος φόρτος χόρτος einerseits, βροντή ἑορτή ἀρετή γενετή πινυτή τελετή usw. anderseits. Also ist βίο-τος wie ἄρο-τος zu verstehen, und βιο- ist die im Aorist ἐβίων, in ἀναβιώσκομαι usw. vorliegende Verbalwurzel *gi̯ŏ-*, deren Ablautverhältnis zu dem *gi̯ē-* des Präsensstammes noch klarzustellen bleibt[1]). Schon Ehrlich (Zur indogerm. Sprachgesch. 44) hat das Richtige gesehen (vgl. auch Brugmann Griech. Gramm.[4] 236). — Übrigens wäre wohl denkbar, daß erst im Griechischen βιοτή zu βίοτος nach der eben behandelten Entsprechung -τος: -τή hinzugebildet wurde. Während nämlich βίοτος bei Homer vierzig Mal vorkommt, in den Hymnen zwei Mal, bei Hesiod sieben Mal, ist βιοτή innerhalb dieser ganzen Litteratur nur an der Einen Stelle δ 565 ῥηΐστη βιοτὴ πέλει ἀνθρώποισιν belegt, außerdem als antike Variante zu Ψ 411 κομιδή. Wie sich zu βιοτή das späte βιοτης [Akzent?] (im orphischen Homer-hy. 7 (8), 10 und alte Korruptel in der Septuaginta Prov. 5, 23) und das von Apollonius Rhodius 2, 1006 an bei den Daktylikern vorkommende βιοτήσιος[2]) verhalten,

---

1) Vgl. awest. *jyātu-* *jyati-*; aksl. *životŭ* ist wohl ähnlich zu beurteilen wie das im Altindischen unter dem Einfluß von *jīvá-* *jīvati* aus **j(i)yātu-* umgeformte *jīvátu-* d. h. eine dem griechischen βίοτος entsprechende Wortform ist nach *živŭ* *živą* im Anlaut erweitert worden.

2) Gleichgebildet wie φιλοτήσιος bei Homer und νεοτήσιος bei Antiphon Soph. (Diels Vorsokratiker[2] 599, 16) und Ps.-Phokyl. 213. Ebenfalls dahin gehört βροτήσιος, durch Haplologie aus *βροτοτήσιος, also „dem Menschentum eigen, menschliche Art an sich tragend": der älteste Beleg, Hesiods βροτήσια ἔργα (E. 773), schließt sich deutlich an Homers φιλοτήσια ἔργα an; bei Pindar P. 5, 3 „βροτήσιος ἀνήρ (bringt πότμου παραδόντος den Reichtum aufwärts)" ist es nahezu zur Bedeutung von βροτός abgeplattet. Schulze Latein. Eigennamen 541 A. 7 deutet βροτή-σιος nach Ἰθακή-σιος als „Sohn einer sterblichen Mutter". Aber erstens dienen die [illegible] auf indog. *-ti̯o-* sonst nur lokal „an dem und dem Ort befindlich", ß so Hesiods βροτήσια ἔργα als mißverständliche Verwendung gefaßt mers φιλοτήσια ἔργα getrennt werden.

ist nicht ganz klar. Auch neben Homers πινυτή „Verstand" (z. B. εἶδος καὶ πινυτήν υ 71) hat Anyte Anth. Pal. VII 490, 3 κάλλευς καὶ πινύτατος (Planudes πινυτῆτος) gestellt.

Dann Homers ποτῆτος ποτῆτα „Trinken, Trank". Seit Ebel KZ. 1, 303 erklärt man es als Haplologie aus *ποτοτητος *ποτοτητα, und damit wäre doch wohl ein Akzent *ποτοτής gegeben. Aber die Erklärung scheitert an semasiologischen Bedenken: die Feminina auf -της werden in älterer Zeit nur von Adjektiven und Person bezeichnenden Substantiven gebildet, und zwar meist als abstrakte Eigenschaftsbezeichnungen. Beide Requisite wären bei ποτής, wenn aus *ποτότης, vernachlässigt, während gegen das erste erst philosophische Termini des IV. Jahrhunderts wie κυαθότης τραπεζότης verstoßen, gegen das zweite bloß das homerische δηιοτής „Kampf" und in andrer Weise das nachhomerische νεότης νεότας „Jungmannschaft". Es darf ein andrer Weg der Erklärung versucht werden. Mit ποτῆτ- pflegt bei Homer ἐδητύς verbunden zu sein; es wechselt in dieser Verbindung mit πόσις[1]). Demgemäß sind wir durchaus gehalten darin ein feminines Verbalabstraktum zu sehen. Das attische Abstraktum πότος läßt auf ein einstiges *ποτή schließen. Und das ist der Formel zu Grunde zu legen. Die Verbindung ἐδητύος ἠδὲ *ποτῆς ergab bei Erweiterung von *ποτῆς zu ποτῆτος einen schönen Hexameterschluß. Und nur im Ausgang des Hexameters ist auch sonst ποτῆτος erhalten; dazu kommt dann der nach ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος gebildete Hexameteranfang βρωτὺν ἠδὲ ποτῆτα σ 407. Wenn aber ποτῆτος eine von den Dichtern speziell für den Vers geformte Umbildung von *ποτῆς ist, so setzt dies allerdings voraus, daß zur Zeit dieser Umbildung -τη- und -τητ- noch gleichwertig waren, etwa *ταχυτῆς und ταχυτῆτος mit einander wechselten. (Doch setzten auch Spätre βιοτής πινυτής neben βιοτή, πινυτή: oben S. 34 f.) Sonst hat sich *-tā-* als Suffix der Nominalabstrakta im Griechischen nicht gehalten (wie es ja auch im Latein auf ein Minimum beschränkt ist): βιοτή ist oben erledigt, der kretische Genetiv νεότας muß wegen des Akkusativs νεοτα auf Haplologie beruhen, wie Bechtel BB. 25, 162 erkannt hat (Brause Lautlehre der kret. Dialekte 197), und pamph. *hεβοτα* hat Fraenkel KZ. 43, 208 vielleicht richtig als Nachbildung nach βιοτή gedeutet.

1) Der Ersatz des der altepischen Kunstsprache angehörigen ἐδητύς durch βρωτύς βρώμη neben ποτῆτ-, durch βρῶσις neben πόσις ist auf die Odyssee und einen jungen Abschnitt des Ilias (T 205. 210) beschränkt. Er ist durch den Sprachgebrauch einer jüngern Zeit bedingt, und es beginnt darin die Verdrängung des alten Verbums des Essens durch das Verbum des Verschlingens.

Es kommt nun aber zu den griechischen Belegen für Akzentschub in diesen Bildungen das in der frühern Abhandlung übersehene höchst wertvolle Zeugnis des Germanischen hinzu. Erstens für ⊥-*tā* auch bei nicht oxytonem Grundwort. Urgermanisch *-éþō* steht fest: daß sich im Gotischen *-iþa* das ursprüngliche fortsetzt, die vereinzelten *auþida vairþida* auf Dissimilation beruhen, wird durch die Schwestersprachen sicher erwiesen. Zweitens für den Akzentschub bei anderm kurzem Auslaut des Grundworts als *a e o*. Zwar bei den Adjektiven auf *-u-* ist das Abstraktum der *o*-Stämme üblich. Aber got. *junda* kann vermöge seines *d* nur indog. *i̯uu̯n̥tā́* wiedergeben. Sein Gegensatz zu *-iþa* ist schlechterdings nur aus unserm Gesetze erklärbar[1]).

Ja, wenn ich recht sehe, liefert das Germanische noch ein weiteres Beispiel des Akzentschubs: ags. *hīd* älter *hīʒid* „Familie, Grundstück von bestimmter Größe" ist durch sein *d* eine crux.[2]). Offenbar ist es Abstraktum zu dem als Vorderglied von Zusammensetzungen vorkommenden *hīʒ- hīw-* „familiaris", weicht aber durch sein *d* von den andern mit dem indogermanischen *-tā*-Suffix gebildeten Nominalabstrakta des Angelsächischen ab: alle haben *-đ*, keines sonst *-d*. Zwingend ergibt sich die Folgerung, daß in *hīʒid* gerade so gut wie in got. *junda* dem *-tā*-Suffix eben nicht ein *e/o*-Vokal, sondern ein solcher Laut vorausgegangen sein muß, der in der Grundsprache Schub des Akzents auf das Suffix forderte. Nun kann vom Standpunkt des Angelsächsischen natürlich das *i* von *hīʒid* gerade so gut auf indog. *ĭ* als auf *ĕ* zurückgehen und der Stamm *hīʒ- hīw-* ein grundsprachliches *k̂eiu̯i-* repräsentieren. Von dem mußte aber nach allen bisherigen Darlegungen das Abstrakt grundsprachlich *k̂eiu̯itā́*, urgerman. *hīwidō*, also eben angelsächsisch *hīʒid* lauten. Und dieser zunächst nur postulierte Stamm indog. *k̂eiu̯i-* ist zwar in den germanischen Sprachen nicht belegt, liegt aber tatsächlich in lat. *cīvis* vor; ags. *hīʒid* deckt sich also fast völlig mit lat. *cīvitas*, nur daß dieses auf das mit *-tā-* gleichwertige und im Latein fast völlig an dessen Stelle getretene *-tāt*-Suffix

1) Wenn wirklich lat. *iuuenta* eine verhältnismäßig junge Bildung ist, wie Schöll Indog. Forsch. 31, 309 ff. glaubt nachweisen zu können, so haben wir keine Sicherheit, daß es bereits in der Grundsprache ein *i̯uu̯n̥tā́-* gab; denn die andern Sprachen, die das Wort *i̯uu̯en-* erhalten haben, bilden das Abstraktum anders. Das macht uns keine Schwierigkeit. Als germanische Neubildung liefert *junda* eigentlich noch gewichtvolleres Zeugnis: weil es dann andre auf indog. *-n̥tā́* ausgehende Abstrakta als Muster voraussetzt. Aber Schölls Beweisführung ist verfehlt.

2) Bei der Behandlung dieses Wortes durfte ich mich des wertvollen Beirates von Morsbach erfreuen.

ausgeht. Nun wird auch das Verhältnis von *hīƷid* zu seinem Synonym ahd. *hīwida* klar, zu dessen auf urgerm. *þ* zurückgehendem *d* das ags. *d* nicht stimmt; *hīwida* ist eben vom Stamme *hīwa-* gebildet, nicht vom Stamme *hīwi-*, oder aber ein einst vorhandenes ahd. **hīwita* ist dem großen Haufen der Abstrakta auf *-ida* (got. *-iþa*) angeglichen worden.

Auf die baltisch-slavischen Verhältnisse wage ich nicht näher einzugehen. Doch stimmt litauisch *-atà* (Gen. sing. *-ãtos*) zu ai. *-átā*; während im Slavischen die Oxytonese vorherrscht (vgl. Hirt Der indogerm. Akzent 281. Vondrak Vergleich. Slav. Gramm. I 443): stammt sie aus den Verbalabstrakta auf indog. *-tā́*?

4.

Während das Altindische bei den eben besprochnen Suffixen nur die eine Hälfte der alten Regel: Betonung des Stammauslauts vor dem Suffix, bewahrt hat, zeigt sich bei einem zuletzt zu besprechenden auch im Altindischen noch die andre Hälfte: Schub des Akzents auf das Suffix bei bestimmter Qualität des Stammauslautes.

RV. IV 41, 4 (Indra und Varuṇa werden angerufen) *asminn ójiṣṭham .. ní vadhiṣṭam vájram yó no durévo vṛkátir dabhītiḥ* ist ein Nomen *vṛkáti-* belegt. Sichtlich haben wir hier ein denominatives Suffix *-ti-*, das auf den Akzent gleich wirkt, wie die *-tā-*Suffixe: genau wie in ved. *vṛká-tāt(i)-* „Verderben, Raubanschlag", ist in diesem *vṛká-ti-* der nachweislich ererbte Akzent von *vṛ́ka-* auf dessen zweite Silbe geschoben. Weniger klar als der formale ist der semasiologische Charakter der Bildung. Pāṇ. V 4, 41 stellt sie mit *jyeṣṭhátātim* RV. V 44, 1^{b} zusammen: beide sollen dem Grundwort synonym sein mit Beifügung der Bedeutung der Vorzüglichkeit. Das trifft auf das konkretisierte Abstrakt *jyeṣṭhátāti-* „Oberherr" in der Hauptsache zu. Also wäre auch *vṛkáti-* „einer der in hervorragendem Maß Wolf ist". Jedenfalls ist es hier metonymisch „ein gefährlicher bösartiger Mensch". Das Genus ist nicht ganz sicher zu ermitteln. Man wäre von vornherein geneigt es als Maskulinum zu nehmen; aber da man mit Ludwig *durévo v. dabhītiḥ* als koordinierte Prädikate verstehen kann („der von schlechtem Wandel, Räuber, Betrüger"), ist Genus femininum nicht völlig ausgeschlossen [1]).

1) Bartholomae stellt mit ai. *vṛkáti-* das spät und schlecht bezeugte jAw. *gaδōti-* „Räuber" (Altiran. Wb. 489): jAw. *gaδa-* „Räuber" zusammen. Vgl. jAw. *gaδotū(t)-* „Räuber" oder „Räuberbande".

Nun führt Kātyāyana im Vārttika 8 zu Pāṇ. VI 3, 35 *vṛkáti-* als eine der Bildungen an, worin das Suffix an ein Grundwort maskuliner Form auch bei femininer Bedeutung tritt; lehrt also, wie Patanjali erklärt, ein *vṛkáti-*, das, begrifflich auf *vṛkī-* basiert, „Wölfin (von besondrer Art)" bedeutet (*vṛkī praśastā* Haradatta in der Padam. zu Pāṇ. VI 3, 35 p. 594). Kātyāyana kann das nicht aus den Fingern gesogen haben, noch auch gab die Rigvedastelle auch nur von ferne eine derartige Deutung an die Hand. Es liegt hier ein Zeugnis über tatsächlichen Sprachgebrauch vor: *vṛkáti-* muß entweder nur oder wenigstens auch etwas wie „Wölfin" bedeutet haben.

Tatsächlich ist *-ti-* in einem zweiten alten Wort als Femininalsuffix bezeugt: vom RV. an dient *yuvatí-* als Femininum von *yúvan-* „juvenis". Vorzüglich stimmt dessen Akzent zu dem von *vṛkáti-*: er verhält sich genau dazu wie der von *jugutā-* zu dem von ig. *-étā* in den Abstrakta aus *-o*-Stämmen. Formal und auch (soweit *vṛkáti-* femininisch ist) begrifflich gehören *vṛkáti-* und *yuvatí-* zusammen und erweisen ein Suffix *-ti-*, das gerade durch seine Absonderlichkeit und Vereinzelung den Eindruck eines alten Erbstücks macht.

Ohne Kenntnis der Beziehung von *vṛkáti-* zum Femininum stellt es Fraenkel Nomina ag. 2, 196f. unter dem Beifall von Meillet Bulletin Soc. ling. 18, p. CCXLVI zusammen mit AV. YV. *pattí-* „Fußgänger", dessen iranische Entsprechung nun in altpers. *pasti-* (NR^b 43 *utā pastiš utā asabāra*) zu Tage getreten ist, und das klassisch eine zweite Form *padātí-* neben sich hat; ferner mit YV. *khalatí-* „kahlköpfig", und setzt das *-ti-* dieser Nomina dem *-τα* von Nomina wie ἵππότα gleich. Für *pattí-* ist die Kombination mit *-τα* einleuchtend, für *khalatí-* annehmbar. Auch ved. *addhātí-* „im Besitz der Wahrheit befindlich" aus *addhā-* (jAw. und altpers. *azdā*) „gewiß" „offenbar" wird dahin gehören[1]). Aber *vṛkáti-* liegt von *pattí-* und damit auch von ἵππότα begrifflich weit ab. An sich kann natürlich die Möglichkeit, daß auch in *vṛkáti-* das *i* ein älteres *ə* fortsetzt, nicht geleugnet werden, außerdem nicht Beziehung auf die indogermanischen Tiernamen auf *-to-*, darunter lit. *vilkatas* „Werwolf" (Schulze Berliner Sitzungsber. 1910, 807).

Bei *yuvatí-* hat Johansson KZ. 30, 424f. an solchen Ursprung des *i* aus *ə* gedacht und es auf diesem Wege mit lat. *juventa* got. *junda* zusammenzubringen versucht. Dagegen Brugmann Grund-

1) Das fem. ai. *pakṣatí-* „Ort, wo die Flügel angewachsen sind" läßt sich vorläufig nach keiner Seite anknüpfen.

riß[1] II 289 (§ 101) fand darin das Abstraktsuffix *-ti-*, das ja nicht nur zur Bildung vor Verbalia, sondern in den Zahlabstrakta mit Einschluß von ai. *káti táti* und deren Entsprechungen[1]) auch der denominativen Wortbildung diene, und nahm an, daß es ursprünglich „Jugend" bedeutet habe (vgl. dazu Osthoff Suppletivw. 62). Durch westgermanisch *jugunþi-* „Jugend" (ahd. *iugund* altsä. *jugud* ags. *ȝeoȝoð*: dieses als *ā*-Stamm flektiert) schien dies an die Hand gegeben. Aber das germanische Wort setzt einen andern Akzent voraus, als der, den *yuvatí-* aufweist. Nimmt man mit Brugmann Grundr.[2] II 1, 439 an, daß es unter dem Einfluß von *tugund* sein *g* bekommen habe, kann man diesem Einfluß auch noch Weiteres auf Rechnung setzen, so daß die Grundform **iuu̯ti-* mehr als problematisch wird.

Anderseits ist nicht leicht abzusehen, wie ein Wort für Jugendalter gerade die Bedeutung „junge Frau" im Gegensatz zu *yúvan-* sollte bekommen haben trotz der Begründung, die Brugmann Berichte der sächs. Gesellsch. d. Wiss. 58 (1906), 176 seiner Deutung zu geben versucht hat. Andere Wörter für Jugend, wie englisch *youth* und aksl. *junota* bedeuten, wenn konkretisiert, gerade „Jüngling"; auch deutsch *Jugend*, obwohl grammatisch feminin, hat, wenn von jugendlichen Einzelwesen gebraucht, niemals spezielle Beziehung auf den weiblichen Sexus. (Vgl. außer dem, was bei Grimm aufgeführt wird, z. B. die Anrede *ihr Jugenden* als Anrede an ein ganz junges Liebespaar bei C. F. Meyer Leiden eines Knaben 52). Wenn Tiernamen zur Bezeichnung von Menschen verwendet werden, spottend, beschimpfend, kosend, wird allerdings eine gewisse Rücksicht auf das natürliche Geschlecht genommen. *Esel Ochse*, wie im Latein *asinus* gilt nur von Männern, auch im Englischen *gander*; umgekehrt *Gans* heutzutage nur von Weibspersonen. Aber es fehlt nicht an Gegenbeispielen. Nicht nur bei den eigentlichen Epicoena, wie dem femininen *pecus*. Auch gerade *Gans* wurde ehedem auch auf Männer angewendet, wie im Englischen *goose* bis in neueste Zeit; für *Sau* verweise ich auf Grimms Wörterbuch. Selbst *Kuh*, das doch sexuell bestimmter ist als die vorgenannten, kommt volkstümlich auch auf Männer zur Anwendung. Ein Cornelier erhielt im III. Jahrhundert v. Ch. den Spott-

1) Der Akzent dieser Zahlabstrakta paßt zu der für *yuvatí-* geltenden Regel. Bei *pañk-ti- ṣaṣ-ti-* ist das Vorstück einsilbig; bei den andern Oxytona geht *a* aus Nasal dem *-ti-* voraus, außer bei *aśíti-*, dessen Akzent dem der andern nachgeahmt sein kann. Dagegen *káti-* usw. aus *q^uóti*. Allerdings kann man diese Bevorzugung der Stammbetonung bei den Pronominalia auch zu der, dieser Wortklasse eignenden Paroxytonese vor *-tas* und *-tra* (oben S. 20 ff.) in Beziehung setzen.

namen *Asina*, weil er wie die Eselin das Wasser scheute. Man beachte auch Stellen wie Plautus Asin. 666f. 693f., wo männliche und weibliche Tiernamen als Kosenamen durcheinander gehen. — Weiterhin wenn Sachbezeichnungen in bildlichem vergleichendem Ausdruck oder Kollektiva und Abstrakta zur Bezeichnung von Einzelpersonen dienen, wird vielfach das Genus einfach ignoriert. *Stange* oder *Hopfenstange* wird ebensogut von einem Manne als einem Weibe gebraucht. Bei Petronius werden Männer als *discordia* oder als *phantasia* bezeichnet usw. usw. Wörter wie *Bengel Klotz* oder lateinisch *caudex stipes truncus* sind nicht ihres Genus wegen, sondern ihres Begriffs wegen fast ganz dem männlichen Geschlecht vorbehalten, wie *forma* und *beauté* (woran sich englisch *beauty* deutsch *Schönheit* anschließen) dem weiblichen. Und doch sagt Petronius (c. 74) *in sinum suum non spuit, codex non mulier*, und führt Hildebrand Grimms Wörterb. aus Günther die Worte an *gegen eine, die was nützt, stehn allzeit tausend solche Klötzer* ... Eher könnte man auf französisch *créature* und das schon früh vorzugsweise von Kindern und Frauenspersonen gebrauchte Neutrum *Geschöpf* verweisen (obwohl auch da das begriffliche Moment mitspielt), oder auch auf *Person*, das, wenn als Konkretum im Singular gesetzt, außer in *lustige Person* durchaus eine etwas verächtliche Bezeichnung des Weibes ist. Kürzlich hat endlich Kirste im Oesterreich. Allgem. Litteraturblatt 18, 47 auf Sāyaṇas Erklärung von RV. X 18, 1d *mā́ naḥ prajā́m vīriṣo mótá vīrā́n* verwiesen, wonach an dieser Stelle *prajā́m* im Gegensatz zu *vīrā́n* auf die Töchter und deren Nachkommenschaft geht. Gesetzt auch das wäre richtig, so verdankte doch *prajā́-* diese Spezialbedeutung kaum seinem Genus. Alemannisch wie englisch dient das Wort für „Kind“ speziell für „Tochter“; es ist den Söhnen gegenüber die geschlechtlose allgemeine Bezeichnung (Hildebrand Grimms Wb. V 713).

Wenn hiernach *yuvatí-* von der Bedeutung „Jugend“ über die allgemeine Bedeutung „junge Leute“ und „junger Mensch“ weg nur schwer bloß seines Genus wegen zum Ausdruck für „junge Frauensperson“ hätte werden können, so spricht im besondern gegen Brugmanns Deutung erstens, daß ursprüngliche Abstraktbedeutung von *yuvatí-* unwahrscheinlich ist, weil *-ti-* sonst nur von Zahlwörtern Abstrakta bildet, zweitens daß solche aus einem Abstraktum abgeleitete Femininalbedeutung jedenfalls nicht der Motion dienen konnte, wie sie hier doch deutlich vorliegt.

Ein denominatives Suffix *-ti-* mit Betonung der nächstvorausgehenden Silbe und Akzentschub auf das Suffix, wo dazu die lautliche Bedingung gegeben ist, hat also im Altindischen

vielleicht neben andern Funktionen, zur Bildung von Femininen gedient. Daß das Suffix grundsprachlich war, worauf schon die Art des indischen Gebrauches weist (oben S. 38), und das *i* einen ursprünglichen *ĭ*-Laut, nicht ein *ə* fortsetzt, kann aus den verwandten Sprachen wahrscheinlich gemacht werden.

Sehr stark erinnert zunächst an *yuvatí-* das germ. *magaþi-* (so Gotisch und Althochdeutsch) *magaþ-* (so Altsächsisch und Angelsächsisch) „Mädchen" als Femininum zu germ. *magu-* „Knabe". Das führt auf einen grundsprachlichen Ausgang *-ót(i)-*, dessen Akzent trefflich zum oben ausgeführten stimmt. Wie das Schwanken zwischen *-ót-* und *-óti-* zu erklären ist, steht dahin. Ich erinnere bloß an die vedischen Feminina *rohít- harít-*. Die Unregelmäßigkeit, daß *-ót(i)* einen maskulinen *o*-Stamm voraussetzt, aber tatsächlich einen *u*-Stamm neben sich hat, ist ein Beweis für das hohe Alter des Wortes. — Noch näher liegt irisch *elit* „Reh" aus *elṇti-*, fem. zu aksl. *jelen-* „Hirsch": schon Brugmann Grundr.[2] II 1, 421 bemerkt, daß es an *yuvatí-* erinnere, also *-ti-* der Geschlechtsbezeichnung gedient zu haben scheine.

Zutreffend hat ferner Schulze Latein. Eigenn. 41 nebst Ann. illyr. *Voltărontis* als fem. zu *Voltaro* und ähnl. verglichen. Dagegen kann ich ihm nicht beistimmen, wenn er aus dem Griechischen πρόφρασσα, bei Homer Femininum zu πρόφρων, hierher stellt, wie vor ihm de Saussure Mémoire 29, nach ihm Brugmann Grundriß[2] II 1, 439. Ein Femininum zu πρόφρων nach dem Typus *yúvan-*: *yuvatí-* könnte griechisch nur *προφρατίς (-*σίς) lauten. Natürlich darf man sich nicht auf die zweite altindische Form des Femininums *yuvatī-* mit *ī* berufen, der ein πρόφρασσα aus *-tja* allerdings entsprechen würde. Alle vorklassischen Texte und ebenso die Grammatik kennen nur *yuvatí-*; die Form *yuvatī-* kommt erst im Epos auf und ist diesem, wie vieles andre, mit dem Mittelindischen gemein. Selbstverständlich ist es eine Umbildung von *yuvatí-* und dadurch bewirkt, daß in Bezeichnungen weiblicher Personen der Ausgang *ī* ebenso häufig als *ĭ* sonst unerhört war; ohnehin hatten ja auch in der klassischen Flexion von *yuvatí-* mehrere Kasus (*yuvatyái* usw.) den Ausgang der *ī*-Stämme. — Mit πρόφρασσα ist unschwer auf anderem Wege fertig zu werden.

πρόφρων hat von Hause aus so gut wie die andern Komposita auf *-φρων* denselben Ausgang für das Femininum wie für das Maskulinum: K 244 πρόφρων κραδίη. Hy. 31 (32), 18 δῖα Σελήνη πρόφρον und im Prädikats-Nominativ, quasi-adverbiell, „willig, gern" ε 143 (wo Kalypso spricht) αὐτάρ οἱ πρόφρων ὑποθήσομαι und ν 359 αἴ κεν ἐᾷ πρόφρων με Διὸς θυγάτηρ ἀγελείη αὐτόν τε

ρώειν. Nur in dieser letzten Funktion kann dafür bei Homer auch πρόφρασσα eintreten: K 290 ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης. Φ 500 (Hermes zu Leto) μάλα πρόφρασσα μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν εὔχεσθαι. ε 161 (Kalypso zu Odysseus) σε μάλα πρόφρασσ' ἀποπέμψω. κ 386 (Odysseus zu Kirke) εἰ δὴ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε κελεύεις. ν 391 (Odysseus zu Athene) ὅτε μοι πρόφρασσ' ἐπαρήγοις. Es ist wahrscheinlich, daß der Ersatz von πρόφρων durch πρόφρασσα mit dieser besondern Funktion zusammenhängt. Nun war mit πρόφρων „willig, gern" das alte Partizip ἑκών, das eben als Partizip von der Grundsprache her vorwiegend prädikativ gebraucht wurde, so gut wie synonym, also mit dem femininalen πρόφρων und mit προφρασσα das feminine ἑκοῦσα. Wir müssen diese Form, obwohl sie bei Homer nicht belegt ist, in Anbetracht des belegten ἀέκουσα für Homer voraussetzen. Aber notorisch ist sie eine Neubildung. Gemäß ai. *úśatī-* awest. *usaiti-* müssen wir urgriechisch *ϝεκατjα-ϝεκασσα* voraussetzen, und dies hat sich bekanntlich in Hes. ⟨ἀέ⟩κασσα· ἄκουσα und kret. *ϝεκαθα* (Hes. γεκαθά· ἑκοῦσα) gehalten, wie Kretschmer KZ. 33, 472 erkannt hat. Diese ursprüngliche Form müßte bei Homer *ἑκασσα (Akzent?) und mit der Negation *ἀέκασσα lauten, mit demselben σσ für *tj*, das wir bei Homer in μέλισσα, im Femininum derer auf *-ϝεις*, in ὅσσος und Genossen haben. In einer ältern Phase der homerischen Sprache stand also dem prädikativ femininen πρόφρων als Synonym *ἑκασσα, als Gegensatzwort *ἀέκασσα zur Seite. Was Wunder, daß es an diese angeglichen und nach ἑκών: *ἑκασσα zwischen maskulinem πρόφρων und femininem πρόφρασσα unterschieden wurde?

Müssen wir auf diese griechische Parallele zu *yuvatí-* verzichten, so eröffnet sich statt deren vielleicht eine andre. Es sei mir gestattet eine Vermutung zu äußern, die ich nicht strikt begründen kann. Die griechischen Femininalbildungen auf -ις sind wie die auf -άς in der Regel oxytoniert. Es gibt nur zwei Gruppen von Ausnahmen: 1) eine Anzahl zunächst poetischer Wörter, wie θοῦρις Ἶρις als Feminina zu θοῦρος Ἶρος, Κύπρις Fem. zu Κύπριος, αὐλις neben Αὐλίς, ἄκοιτις, παράκοιτις, Κράταιϊς, νεᾶνις. Über diese gedenke ich in anderem Zusammenhange zu sprechen; fürs Attische beweisen sie von vornherein nichts; 2) die überaus zahlreichen Feminina auf -τις, die ein Maskulinum auf -της oder auch auf -τ- neben sich haben (nebst einer Anzahl solcher auf -ις, die zu einem Maskulinum auf -ης gehören). Bei keinem griechischen Bildungstypus sitzt der Akzent fester als bei diesem -τις. Stets ruht hier der Ton auf der Pänultima; oxytones -τις ist gleich unerhört wie Proparoxytonese. Es haftet dem -τις recht eigentlich an, den Ton

unmittelbar vor sich zu haben. Daher das sonst unbegreifliche Gesetz, daß nur diejenigen Nomina auf -της, bei denen die Pänultima betont ist, ein Femininum auf -τις neben sich haben, die Oxytona auf -της ihr Femininum auf -τρια -τειρα bilden müssen[1]). Ich verstehe nicht, daß weder irgend ein früherer Forscher noch insbesondere E. Fraenkel in seiner ausgezeichneten „Geschichte der griechischen Nomina agentis", so oft er auch auf dieses -τις zu sprechen kommt, an dieser ganz eigentümlichen Akzentuation Anstoß genommen hat.

Ich kann zu keinem andern Schlusse kommen, als daß -τις mit der Femininalendung -ις von Haus aus gar nichts zu tun hatte, sondern daß es zu den Suffixen gehörte, denen es eigentümlich war, den Ton auf die ihnen unmittelbar vorausgehende Silbe zu ziehn, was bis jetzt nur bei indogermanischen *t- th*-Suffixen nachgewiesen werden kann, und nun eben gerade beim denominativen *-ti-* nachgewiesen ist. Mit andern Worten: griechisch -έτις -ότις ist dem Ausgang von ai. *vṛkátiḥ* gleich zu setzen.

Allerdings hat diese Endung *-ti-* im Griechischen zwar die Geltung eines Femininalauslauts bewahrt, nicht aber die Fähigkeit selbständig Feminina zu bilden. Zwar kann man att. ἀρχηγέτις neben ἀρχηγός, εὐεργέτις neben εὐεργός, jüngeres κυνηγέτις neben κυνηγός stellen als Parallele zu *vṛkáti-*: *vṛ́ka-*. Aber hier überall ist ein entsprechendes Maskulinum auf -της entweder bezeugt oder wenigstens denkbar. Und späte Wörter auf -έτις, die kein -τ-haltiges Maskulin neben sich haben, wie πολυωπέτις (Maximus) gegenüber Homers πολυωπός oder wie κυαναυγέτις μελαναυγέτις in der orphischen Dichtung als Fem. zu ältern κυαναυγής μελαναυγής darf man nicht verwerten. Wir werden uns vielmehr bescheiden müssen anzunehmen, daß in vorgeschichtlicher Zeit derartiges -ατις neben Maskulinstämmen ohne τ vorkam, und dann allmählich zu maskulinen τ-Stämmen in Beziehung gesetzt und als erwünschtes Mittel, aus ihnen Feminina zu bilden, in Gebrauch genommen wurde. Einmal in der Femininalbildung von τ-Stämmen[2]) (Fraenkel 2, 152). Doch gibts nur wenig sichere Beispiele. Bei Homer δασπλῆτις Ἐρινύς o 234: δασπλῆτα Χάρυβδιν Simon. 38, 1; später Μαγνῆτις (außer bei Pind. P. 2, 45 Μαγνητίδεσσι, was auch auf einen Nominativ

1) Über die scheinbaren und wirklichen Ausnahmen hierzu Buttmann[2] II 425 mit Lobecks Zusätzen und Lobeck zum Phrynichus 255 f. Fraenkel Nomina ag. 1, 164 f. 223. 2, 37 und IF. 32, 147 A. 4. (Ist Synesius De insomn. 139 B ἑθελοντίς „freiwillig" in ἑθελοντί zu bessern?)

2) Ich schöpfe hier wie im Folgenden zu einem guten Teil aus Fraenkels reichem Material.

Μαγνητίς bezogen werden könnte) Euripides fr. 567, 2 (zitiert Pl. Ion. 533 D) und Sophokles 963 nach der wie es scheint einstimmigen handschriftlichen Überlieferung; κουρῆτις Lykophron 671: die Barytonese wird durch die Akkusativform κουρῆτιν *Curetim* (Apollon. Rhod. 4, 1229. Epigramm bei Strabo X 3, 2 p. 463. Plin. 4, 58) gewährleistet. Nach solchem Vorbild bei Nonnus und andern Spätlingen ἀργέτις als fem. zu ἀργέτι ἀργέτα bei Homer (Fraenkel 1, 142). — Anderes ist nicht sicher. Teils wegen ungenügender Bezeugung des Akzents wie νύμφαι Ἀχελήτιδες bei Panyassis fr. 17: Ἀχέλητ- Flußname, oder γοῆτις, was man AP. XII 92, 5 für γοήτης μόρφη konjiziert: γοητ-. Teils weil man -τις auf ein neben dem τ-Stamme bezeugtes Nomen auf -της beziehen kann wie χερνῆτις bei Homer: χερνῆσι δόμοις Eurip., aber χερνήτης im Prometheus 895, oder λιπερνῆτις bei Kallimachus: λιπερνῆτες Archilochus, aber später auch λιπερνήτης, oder γυμνῆτις bei Plutarch: γυμνήτης neben γυμνής. Von ersterer Art d. h. ungenügend gesichert ist auch das ἀδμῆτιν, das Fraenkel 1, 83 bei Homer K 293. Ψ 655 auf Grund handschriftlicher Spuren als Femininum zu ἀδμής an Stelle des überwiegend überlieferten ἀδμήτην einsetzen will, und man hiernach auch Ψ 266. γ 383 einsetzen müßte. Aber ἀδμήτην neben dem Nom. ἀδμής ist tadellos, da, wie Fraenkel aaO. selbst nachweist, bei Bildungen dieser Art Stämme auf -τ- und -το- durcheinander gehen und speziell -δμητο- in der nachhomerischen Dichtung vielfach bezeugt ist.

Da die Bildungen mit -τ- von Haus aus geschlechtlich indifferent waren, war bei ihnen kein starkes Bedürfnis nach einer besondern Femininform vorhanden, und so konnte hier -τις wenig Boden gewinnen. Dagegen gegenüber -της, das durchaus maskulinisch flektiert wurde, aber keine ererbte Femininalform neben sich hatte, war die Verwendung des eigentlich anderswo herstammenden -τις höchst willkommen. Hier findet sich dieses für alle Bedeutungsnuancen von -της, Nomina agentis wie Ethnika, und hinter aller Art von Lauten. Schon in älterer Zeit, also etwa vor 400 v. Ch., -άτις z. B. in -στάτις (seit Alkman), ἐργάτις, — -έτις z. B. in ἱκέτις, δραπέτις, οἰκέτις, εὐεργέτις, εὐνέτις und Kompp., ἀρχηγέτις, — -ότις z. B. in -δημότις, τοξότις, sowie in dem sich neben das Erbwort δέσποινα drängenden δεσπότις-, — -ῶτις (oder -ῶτις) in χελωτις Epithet der Artemis in Sparta. Noch häufiger findet sich -τις hinter langem Vokal und Diphthong, dies schon bei Homer in Ἀθηναίῃ λητίδι K 460, ἱεροφοῖτις I 571. T 87. χερνῆτις M 433. Welche dieser Ausgänge ererbt, welche den ererbten nachgebildet sind, läßt sich nicht sicher ermitteln; am ehesten sieht -έτις danach aus, schon vorgriechisch zu sein. — Selten und spät ist -τις hinter Konsonanten

Das älteste Beispiel scheint das bei den Attikern des IV. Jahrhunderts begegnende μύστις; dann bei Lykophron 1318 γνωτοφόντις, bei Kallim. Ep. 41 (42), 4 δρῆστις, inschriftlich γαστρόπτις (Fraenkel Glotta II 32), später ἱεροφάντις, δυνάστις (Hes. ἄκριστιν [Akzent?!]· κλέπτριαν [Lobeck πέπτριαν]. ἀλετρίδα. Φρύγες). Vgl. die *epoptides* des Valerius Soranus, die Plinius praef. § 34 erwähnt.

Dreierlei weitere Bildungstypen haben sich an dieses -τ̆ης: -τ̆ις angeschlossen. Zunächst tritt gelegentlich neben nicht suffixales barytones -της ein Femininum auf -τις. Das ist besonders deutlich bei ἑπτέτις Aristoph. Th. 480, ἑξέτιν Plato Leg. 7, 794 c, ὀκτωκαιδεκέτις Epigramme Kaibel 151, 1 u. 315, 3, τριακοντοῦτις in der Bezeichnung des dreißigjährigen Friedens bei Thukydides und andern. Offenbar sind diese Wörter zu ἑπτέτης und ähnlichen, die ursprünglich auch für das Femininum dienten, nach der Analogie εὐνέτις: εὐνέτης u. dgl. hinzugebildet, und sind damit ein Beweisstück erstens dafür, daß im Athen schon des V. Jahrhunderts das η aus ᾱ, das den Bildungen auf -της eignete, mit dem η auf ē̆ von -έτης zusammengefallen war, wenn schon der Übergang derer auf -έτης in die erste Deklination nicht vor der Kaiserzeit statthatte (Lobeck zu Phryn. 408). Zweitens erweist das -έτις die Paroxytonese der Komposita auf -έτης im Attischen. Ausdrücklich wird diese von Herodian I 81, 9 ff. und Ailios Dionysios 146, 6 ff. Schw. gerade fürs Attische bezeugt. Bei Homer ist sie in οἰέτεας B 765 und den substantivischen τρίετες, πεντάετες, ἑξάετες, ἑπτάετες, εἰνάετες, sowie in den adverbialen αὐτόετες γ 322 überliefert, während sich Ψ 266 u. 655 die Paradosis für ἑξετέα entschied, gegen Ptolemaios Ascal., der auch hier barytonieren wollte[1]). Diese Barytonese ist eine Altertümlichkeit. Nach Ausweis des Altindischen (Verf. Altind. Gramm. II 291 [§ 113 a]. 294 f. [§ 114 b α γ]. 301 [§ 112 d]) waren von den Adjektiven auf indogerm. *-es-* ursprünglich nur die Simplicia und die mit dem Privativpräfix gebildeten Komposita obligat oxyton; sonst fiel der Akzent auf das Vorderglied oder auf diejenige Silbe des Hinterglieds, die den Ton hatte, wenn dieses selbständig war. Im Griechischen hat sich die Oxytonese von den Privativbildungen aus auf die große Mehrzahl der Komposita aus-

1) Aus dem homerischen Gebrauche (substantivisch τρίετες usw.: adjektivisch ἑξαετέα) ist wohl eigentlich die sonst unverständliche Regel bei Pollux I 54 abstrahiert: .. ἐπὶ μὲν χρόνου παροξυνόντων, ἐπὶ δὲ παιδίου καὶ φυτοῦ καὶ οἴνου καὶ τῶν τοιούτων ὀξυνόντων. (Parallelstellen aus dem Etymol. m. und aus Suidas bei Bethe.) Mit ἐπὶ χρόνου wird der substantivische Gebrauch gemeint sein. Denn bloß in Ausdrücken wie χρόνος διέτης kann die Barytonese nicht geherrscht haben und beobachtet worden sein.

gebreitet (vgl. L. v. Schroeder KZ. 24, 109 f.). Doch ist das Alte erhalten außer in den Eigennamen in einigen Adjektiven mit Länge in der Pänultima des Stammes: αὐθάδης -άντης -άκρης -ήθης -ήκης -ήρης -κήτης -ώδης -ώλης, wozu εὐτείχεα Π 57, das sonst bei Homer zu εὐτείχεον entstellt ist, gegenüber εὐτειχής in der Überlieferung des Pindar und des Euripides, und ποδώκης bei Homer gegenüber ποδωκής bei Hesiod d. h. dessen Herausgebern (Herodian zu B 764). Ferner bei dreisilbigem Hintergliedstamm: -μεγέθης εὐστελέχης. Warum größere Lautfülle des Hintergliedes auf Oxytonese hinwirkte, ist vorläufig unklar; dagegen verständlich, daß bei obigen auch hinter ἀ(ν)- barytoniert wird: ἀήθης ἀ(ν)ώδης. In zweisilbigen Hintergliedern mit kurzer Pänultima ist außer in -έτης Barytonese nur in αἰνοπάθην Anakreon fr. 36 zu treffen, wo Herodian zu μ 313 (II 154, 24 Lentz) aus der Endung -ην mit Recht auf Barytonese schließt. Hat Anakreon die Form aus dem Äolischen (was anzunehmen wir nicht gezwungen sind), so kommt sie allerdings nicht in Betracht. Daß das -έτης die alte Barytonese länger festhielt als die andren auf -ης mit gleichem Lautcharakter, erklärt sich aus der häufigen Verwendung dieser Komposita auch in gewöhnlicher Rede. Aber auch diese Gruppe ist der Tendenz nach Oxytonese erlegen. Das spätere Griechisch betonte -ετής, wie Herodian ausdrücklich bezeugt; daraus ist das ἑξετέα Ψ 266 des Homertextes zu erklären. — Ebenfalls neben nicht suffixales -της ist -τις getreten in νηλείτιδες (zweifelhafte Lesart π 317. τ 498. χ 418) als femininem Privativum zu dem ebenfalls homerischen ἀλείτης. Ferner in μετανάστιν, was in der Massaliotika und in der Ausgabe des Rhianos II 59 für das letzte Wort des Satzes τὴν ἄψ ἐκ χειρῶν ἕλετο κρείων Ἀγαμέμνων Ἀτρείδης ὡς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην geschrieben war, um es auf die durch τήν als Objekt des Satzes gegebene Briseis beziehen zu können. Aber natürlich ist ἕλετο mit doppeltem Akkusativ konstruiert und geht μετανάστην auf Achill entsprechend der Parallelstelle I 648 (wo Achill spricht) ὥς μ' ἀσύφηλον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν Ἀτρείδης, ὡς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην. Ebenso ist μετανάστης als Nom. ag. mit -της statt als Bildung aus στᾱ- vorausgesetzt in dem μετανάστρια des Agathias Anthol. Pal. VII 204, 1 (Fraenkel 1, 129). — Ferner pflegt man seit Salmasius bei Steph. Byz. 206, 6 ἔστι καὶ θηλυκῶς Γέτις zu schreiben (die codd. Γέτης), und vielleicht berechtigt desselben Notiz 435, 17 (τὸ θηλυκὸν λέγεται Μασσαγῆτις καὶ ἴσως διὰ τὸ μέτρον) ein einstiges *Μασσαγέτις zu mutmaßen[1]).

1) Ahrens und von Wilamowitz setzen bei Theokrit 5, 145 (αἶγες ἐμαὶ θαρ-

Zweitens erzeugt das Verhältnis -τις: -της gelegentlich ein Femininum auf -τις neben einem Maskulinum auf -της ohne τ davor. Herodian I 571 und zu T 87 erwähnt ein Femininum πρωθῆβις zu πρωθήβης. Das Maskulinum ist Θ 518. ϑ 263 und in den Hymnen bezeugt; α 431 liest man in allen Handschriften τήν ποτε Λαέρτης πρίατο κτεάτεσσιν ἑοῖσιν πρωθήβην ἔτ' ἐοῦσαν: wurde hier im Altertum auch πρωθῆβιν gelesen? Jedenfalls irgendwo muß Herodian eine solche Femininalform überliefert gefunden haben. — Weiter μαινόλις διάνοια Aesch. Hiketiden 108: μαινόλαι ϑύμῳ Sappho fr. 1, 18; womit Hes. οἰφολής: Hes. οἰφολίς „geil" mit längst korrigierter falscher Oxytonese zusammengehören; sodann, wie Fraenkel Nomina ag. 2, 175 A. scharfsinnig vermutet, Ὀζόλαι als Beiname der Lokrer: ὀζόλις bei Aristoteles Bez. eines Meerpolyps. Wogegen δάμαλις neben δαμάλης poetischen Akzent hat. — Ferner hat Aeschines 3, 172 γυναῖκα πλουσίαν μὲν ... Σκύθιν δὲ τὸ γένος, was der Scholiast tadelt mit der Begründung τὰ τοιαῦτα ἐθνικὰ ὀξύνεσθαι ϑέλει, ὡς Κολχίς, Περσίς, Σκυθίς (Herodian I 106, 27). οὐκοῦν Σκυθίδα καὶ οὐ Σκύθιν, ὡς τὸ Κολχίδα, Περσίδα. τινὰ δὲ τῶν βιβλίων ἔχει κτητικῶς Σκυθικήν. Aber warum sollten die Attiker nicht gewagt haben nach -*tēs*: -*tis* neben das -*thēs* von Σκύθης eine Femininalform mit -*this* zu stellen? — Ebendahin gehört wohl aus späterer Zeit καβαλλις nach Arcad. 31, 13 (Hdn. II 852, 17) barytoniert, also doch wohl paroxytoniert, als ἐπιϑετικὸν παρώνυμον ἀπὸ τῶν εἰς ης, wonach es zu dem im ersten Jahrhundert n. Chr. eindringenden καβάλλης (lat. *caballus*) gehören muß.

Auch eine bekannte Gruppe von Komposita gehört hierher, die ionisch-attischen auf -πώλης: -πωλις, zu frühest wohl belegt in Anakreons ἀρτοπώλισιν (fr. 21, 6). Allerdings stimmen diese nicht ganz zum Vorbild derer auf -της: -τις, weil sie nach zahlreichen Zeugnissen proparoxytoniert sind, z. B. λαχανόπωλις, während doch Betonung der Pänultima ein Spezifikum derer auf -τις ist. Nun -όπωλις st. *-οπῶλις wird auf dem Einfluß von -πολις beruhen, mit dessen dreisilbigen Kasusformen die von -πωλις

σεῖτε) κερούτιδες für das überlieferte κερουχίδες ein. Das wäre nur richtig, wenn es ein *κερούτης gegeben hätte, was mir undenkbar scheint und aus dem attischen κερουτιᾶν „den Kopf hoch tragen" (Aristoph. Eq. 1344) nicht gefolgert werden darf. Dieses ist vielmehr aus *κεροῦττα abgeleitet, der echt attischen Form für Anakreons κεροέσσης (fr. 51, 2), Sophokles' κεροῦσσα (fr. 86, 1), Euripides' κεροῦσσαν (fr. 857, 2): alle als Beiwort des Hirschs (epicön ἡ ἔλαφος). Es scheint also ursprünglich bedeutet zu haben „sich wie ein das Geweih hoch tragender Hirsch benehmen". — Über πηλοπατιδες (Akzent?) bei Hippokrates Fraenkel Nomina ag. 2, 116. Schwyzer Berliner Philol. Woch. 1914, 534.

reimten. — Bei den andern Komposita mit Nomen agentis auf -ης als Hinterglied, wie denen auf -ἀρχης, -μέτρης und -τρίβης, konnten sich keine Feminina auf -ις einstellen, weil deren Bedeutung überhaupt eine Femininalbildung ausschloß. Dagegen fußt wohl auf der Barytonese von -πωλις die des sinn- und lautverwandten κάπηλις, wofür man, da das Maskulinum κάπηλος lautet, nach der sonstigen Entsprechung -ος: -ίς καπηλίς erwartet, wie auch manche Herausgeber bei Aristophanes Thesm. 347. Plut. 435. 1120 betonen. Aber die Proparoxytonese wird außer durch das Zeugnis Herodians (I 91, 8) durch die Akkusativform κάπηλιν bei Eusebius Praep. ev. VI 7, 29 gesichert.

Drittens kann aus -τις ein -της herauswachsen. Von Homer ab bis in späte Zeit gebräuchlich ist νῆστις „nüchtern" (gebildet aus *nēd-* „fasten", vielleicht von der III. sg. *νῆστι aus): daneben zeigt sich, zunächst vereinzelt (Semonides, Matron), dann in der Kaiserzeit als eine Form, vor der man warnen muß, ein maskulinisches νήστης. Gegenüber Phrynichus' Verurteilung dieser Form (p. 326 Lob.) bezeichnet Fraenkel 1, 47 A. beides als gleich berechtigte Formationen: νῆστις Bahuvrīhi, νήστης Nomen agentis wie ὠμηστής; νῆστις sei bloß häufiger. Abgesehen davon, daß der Akzent von νήστης zu dem von ὠμηστής nicht paßt, versteht man nicht, wie das unregelmäßig geformte νῆστις über das normale νήστης ein solches Übergewicht hätte haben können, wenn dieses gleich alt gewesen wäre. Alles wird verständlich mit der Annahme, daß man νῆστις, weil es femininisch aussah, durch Einsetzung von -της an Stelle von -τις für maskulinen Gebrauch geeigneter machte.

Ähnlich ist die Doppelheit -μητης: -μητις zu beurteilen. Nauck hatte einst für die Formen von -μήτης überall die von -μητις einsetzen wollen, unter der Voraussetzung, daß die antiken Gelehrten den sonst beobachteten Wechsel zwischen maskulinischem -της und femininalem -τις in diese Sippe hineinzubringen versucht hätten. Aber nur mit textkritischen Gewaltsamkeiten hatte Nauck dies durchführen können. Durch das neulich zu Tage getretene ἀγκυλομείταο der Korinna ist er völlig widerlegt. Ihm gegenüber sieht Fraenkel 1, 48 ff. in denen auf -μήτης normale Nomina agentis. Aber eine Verbalwurzel μη- gibt es im Griechischen nicht; μῆτις als Erbwort kann eine solche nicht erweisen. Tatsächlich ist -μήτης einfach Maskulinisierung von -μητις, also durch die alten Dichter das vollzogen worden, was Nauck den Grammatikern auf Rechnung gesetzt hatte. — Allerdings sind die auf -μητις Proparoxytona, dagegen die auf -τις, die -της neben sich haben, properispomeniert: wie konnten die also Vorbilder sein? Nun hier

bei diesen poetischen Wörtern kommen die besondern Akzentverhältnisse des alten Epos in Betracht. Zudem, wenn Maskulina auf -της so häufig, solche auf -τις so selten waren, mußte sich auch ohne das eigentliche Vorbild von ⏑της: ⏑τις die Neigung einstellen, in Maskulina ursprüngliches -τις in -της zu ändern.

6.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort über ein erst innerhalb des Griechischen in Wirkung getretenes Akzentgesetz.

Attisch ἕως sondert sich von ἠώς außer durch das ε und den Spiritus auch durch seine Paroxytonese. Der Akzent von ἠώς stand für die Grammatiker sowohl aus der Homer-Rezitation als durch das Fortleben der Wortform bis in hellenistische Zeit hinab fest. Daß er das Ursprüngliche darstellt, folgt aus altind. *uṣás-* und aus der Oxytonese des gleichgebildeten αἰδώς. Also kann kein Zweifel sein, daß die attische Betonung auf Neuerung beruht. Aber seit Jahren quält man sich erfolglos ab, sie zu erklären. Die Versuche Hirts (IF. 16, 78 ff.) und Solmsens (Untersuch. 88) helfen schon darum nicht vorwärts, weil sie bei einem spezifisch attischen Wort mit vorattischen Formen und mit nicht spezifisch attischen Tongesetzen operieren. Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 223 glaubt die Analogie der ganz verschiedenen ἔρως, γέλως wirksam, was so wenig hilft als Ehrlichs (KZ 40, 361) Herleitung der Barytonese aus dem Vokativ. Kommt denn der Vokativ von ἕως überhaupt vor? Jedenfalls wenn er vorkam, war er so selten, daß er keinen Einfluß auf das Paradigma ausüben konnte.

Nun gibt es Ein sicher dem Attischen spezifisch eigenes Tongesetz, das von Vendryes nachgewiesene (Mém. Soc. ling. 13, 218 ff., Traité d'accentuation grecque 262 f.), wonach Properispomena, wenn die Antepänultima kurz ist, zu Proparoxytona werden. Besonders deutlich zu beobachten ist diese Akzentverschiebung bei Dreisilblern. In der Sippe von ἕως gibt es Eine Form, die ihm unterliegen mußte: urattisch *ἑῶθεν aus *ἠόθεν. Sobald aber ἕωθεν gesprochen wurde, mußte ἕως ἕῳ ἕω für *ἑώς *ἑῷ *ἑῶ nachfolgen. Das Adverb war zur führenden Rolle dadurch berufen, daß es im gesprochenen Attisch viel häufiger gewesen zu sein scheint als die Kasusformen. Aristophanes hat ἕωθεν siebenmal gegenüber zweimaligem ἕω als einziger Form des Paradigmas, und aus den Fragmenten der Komiker verzeichnet der Index com. dict. sechs ἕωθεν und nur Eine Kasusform (ἕω Kratin. fr. 232, 1 [I 83 Kock]).

Nun hat freilich Solmsen Beiträge zur griech. Wortforschung 67 A. zwei Einwendungen gegen die Theorie von Vendryes erhoben,

deren jede, wenn berechtigt, diese Deutung des Akzents von ἔωθεν ausschließen würde. Erstens könne das Gesetz nicht als schlechtweg attisch gelten, da bei mehreren Wörtern, in denen sowohl Properispomenierung als Proparoxytonese überliefert ist, die Proparoxytonierung auf das jung Attische beschränkt sei. Solmsen bezieht sich damit auf Äußerungen Herodians wie π. μον. λέξ. 33, 9 (II 938, 24 Ltz.) οὐδὲν εἰς μος λῆγον ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῇ οι διφθόγγῳ παραληγόμενον προπερισπᾶται, ἀλλὰ μόνον τὸ ἑτοῖμος. καὶ τοῦτο δὲ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς τοῖς νεωτέροις φασὶ προπαροξύνεσθαι, oder wie zu Ξ 521 τὸ μὲν ὁμοῖος ὡς ἀλλοῖος ἀναγνωστέον· τὸ γὰρ προπαροξύνειν μεταγενεστέρων ἐστὶν Ἀττικῶν (ebenso Hdn. im Etymolog. magn. 224, 21 über γέλοιος). Aber altattisch bedeutet in diesen Fällen für Herodian einfach homerisch, und mit μεταγενέστεροι meint er die Attiker, soweit sie sich von Homer unterscheiden. Das geht besonders auch aus Hdn. zu B 339 οὕτως συνθεσίαι τε ὡς θυσίαι τε. ὅσοι δὲ προπαροξύνουσι, πταίουσι· τῆς γὰρ μεταγενεστέρας Ἀτθίδος ἡ τοιᾶδε ἀνάγνωσις. (Ähnlich E 54 über ἐκηβολίαι, und Σ 487 über den Spiritus von ἅμαξα.) Sehr deutlich in dieser Weise Choiroboskos, wenn er auf Herodian fußend bemerkt (Hdn. II 326, 9 ff.): die zweite Silbe von ἤδη zeige eine der νέα Ἀτθίς eigentümliche Krasis, die bei Homer ὄντος τοῦ ποιητοῦ τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος nicht zu dulden sei. — Daß es sich in der Tat bei dieser Akzentvarietät um den Gegensatz von Homer und Attisch handelt, ergibt sich aus Hdn. π. μ. λ. 35, 5 ff. (II 938, 23 Ltz.), wo zuerst das singulär betonte ἐρῆμος aus K 520 zitiert und dann bemerkt wird: Ἀττικοὶ μέντοι προπαροξύνουσι τὴν λέξιν und aus Hdn. zu B 269 ἀχρειον: Διονύσιος καὶ Τυραννίων τὴν πρώτην ὀξύνουσιν, ὥςπερ καὶ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ... ἡ μέντοι παρὰ τῷ ποιητῇ ἀνάγνωσις προπεριεσπάσθη (ἀχρεῖον). Homer hat also in diesen Fällen das Ältere bewahrt, was durch die Tradition der Rhapsodik zur Kenntnis der Grammatiker gelangte. Allerdings war die Homerüberlieferung nicht immer so treu: in ἔγωγε ἔμοιγε ist die attische Betonung auch in den Homertext gedrungen (Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 224).

Anderer Art ist das Schwanken zwischen Proparoxytonierung und Properispomenierung bei ἀγροικος τροπαιον. ἄγροικος τρόπαιον werden aus dem Attischen, ἀγροῖκος τροπαῖον aus andern Mundarten stammen. Für ἀγροικος wird außerattischer Gebrauch z. B. durch Alkman fr. 24, 1 erwiesen. Homer sind beide Wörter noch fremd. Jedenfalls ist es einfach Schwindel, wenn die byzantinischen Gelehrten (Schol. Dion. Thrax. 131, 18 f. Schol. Aristoph. Thesm. 697. Schol. Thuk. 1, 30) uns glauben machen wollen, Thukydides und die Dichter der alten Komödie als Vertreter der παλαιὰ Ἀτθίς

hätten τροπαῖον, Menander als solcher der νέα Ἀτθίς hätte τρόπαιον betont: als ob es über die Akzentweise der Attiker des V. Jahrhunderts irgend eine Überlieferung hätte geben können. Offenbar haben diese Spätlinge den von Herodian für ὅμοιος usw. gelehrten Gegensatz zwischen sogen. Altattisch und sogen. Neuattisch auf die doppelte Betonung von τροπαιον angewandt, und da es hier an einem homerischen Beleg gebrach, und die Autoren des V. Jahrhunderts die ältesten Zeugen des Wortes waren, die Theorie nach ihrer Weise umgeformt. Herodian hatte einfach gelehrt: τρόπαιον καὶ τροπαῖον Ἀττικῶς (I 369, 9f. Lentz). — Was es mit dem von einigen spätern Gelehrten aufgestellten begrifflichen Unterschied zwischen ἀγροῖκος und ἄγροικος auf sich hat (Ammon p. 5 Valck.), läßt sich nicht mehr ausmachen.

Solmsen hat z w e i t e n s auch einen prinzipiellen Einwand angedeutet. Es brauche nicht ein „lautmechanisches" Akzentgesetz angenommen zu werden, sondern es könne der Akzent durch bloße Wirkungen der Analogie verschoben sein. Nun daß auch Derartiges hier mit im Spiele war, ist selbstverständlich, zumal bei den Nomina auf -ος der notgedrungene Akzentwechsel innerhalb des Paradigmas überall störend dazwischen kam. Aber von vornherein ist solcher Einfluß der Analogie ausgeschlossen bei *ἔγωγε *ἔμοιγε st. ἐγῶγε ἐμοῖγε (ἐγώ γε ἐμοί γε) gegenüber ἐμέγε. Und die Tatsache, daß in so vielen Fällen Akzentverschiebung mit Kürze der Antepänultima zusammengeht, bleibt auch unerklärt. Eher wird man die Ausnahmen vom Gesetz (wie dessen gelegentliche Übertreibungen) — außer auf Dialektverschiedenheit wie z. B. bei den nicht attischen δρομαῖος θυραῖος — auf analogetische Einflüsse zurückführen. Deutlich ist das z. B. bei dem schon von Herodian angedeuteten begrifflichen Unterschied von ἀγόραιος und ἀγοραῖος: ἀγόραιος mit der un-etymologischen Bedeutung „pöbelhaft" zeigt „lautmechanische" Proparoxytonese, ἀγοραῖος „zum Markt gehörig" hat den Klassenakzent der aus Nomina der I. Deklination abgeleiteten Adjektive. Ähnlich ἀγέλαιος „ἀμαθής": ἀγελαῖος „ὁ ἐξ ἀγέλης". (Allerdings scheint Herodian als proparoxyton nur den Namen Ἀγέλαιος zu kennen.)

Nachtrag zu S. 30.

Ebensolche Barytonese in ὑπό-βρυχ-α ε 319 (Bechtel Lexilogus 322f.) und in δάμ-αρ.

Nachträge zu den Papsturkunden Italiens.

VIII.

Von

P. Kehr.

Vorgelegt in der Sitzung vom 13. Juni 1914.

Weder an Zahl der Urkunden noch an Bedeutung hervorragend ist das Faszikel neuer Papsturkunden, welche ich heute als Nachtrag zu dem jetzt erscheinenden neuen Band der Italia pontificia vorlege. Dieser Band (VI p. II) gilt Piemont und Genua, einem Gebiet also, das durch ältere und neuere Publikationen gründlicher bekannt ist als andere Teile der Apenninhalbinsel. Auch hatte hier vor Jahren Luigi Schiaparelli die archivalischen Forschungen durchgeführt, so daß von Anfang an auf bedeutende Nachträge und Ergänzungen nicht zu rechnen war. Denn Schiaparelli, gründlich, genau und gewissenhaft, wie er in seinen Forschungen und Arbeiten war, ging überall bis auf die letzten Spuren der Überlieferung zurück und scheute keine Mühe, bis er jedes verirrten Stückes habhaft geworden war; wenn nun trotzdem an anderen Orten größere Funde selbst über Schiaparelli hinaus geglückt sind, so hing das mit den organisatorischen Änderungen der betreffenden Archive zusammen, in Folge deren neue Bestände oder neue Urkunden an den Tag kamen. Davon ist nun in den beiden Zentren des hier in Betracht kommenden Gebietes, in Turin und Genua, nicht die Rede: die beiden dort befindlichen großen Staatsarchive verharren auch heute noch in der Ordnung, in der Schiaparelli sie seiner Zeit vorfand.

In Turin hat Dr. Hermann Kalbfuß, der in meinem Auftrag alle Bestände noch einmal auf das genaueste revidierte, nur zwei neue Papsturkunden aufgefunden, ein Kommissorium Ha-

drians IV. im Fonds von S. Benigno di Fruttuaria (n. 8) und ein Breve Celestins III. aus dem Fonds von S. Secondo (n. 23). Auch in den anderen Archiven von Turin, dem erzbischöflichen und Kapitelarchiv, dem Archiv des Mauritiusordens und des Economato sind neue Urkunden nicht zum Vorschein gekommen. Doch sind darum die Revisionsarbeiten von Dr. Kalbfuß keineswegs ohne Nutzen gewesen.

Ergiebiger waren seine Arbeiten in Vercelli und Novara. Sehr interessant ist z. B. die Konstitution des Kardinals Wilhelm von 1175 über die Union der beiden Kapitel von S. Eusebio und S. Maria in Vercelli (n. 9). Auf Vercelli beziehen sich auch die drei Papsturkunden n. 13. 17. 20 zu Gunsten der Kirche S. Bartholomaei de Caritate, die wir nur aus Abschriften von Etienne Baluze kennen, der sie aus jenem alten verschollenen Codex privilegiorum monasteriorum etc. Lombardiae abschrieb, der ehemals im Sforzaarchiv in Pavia, dann in den Archives de la Chambre des Comptes in Paris sich befand und über den schon Gött. Nachr. 1912, S. 316 ff. das Nötige gesagt worden ist. Von dem berühmten Cisterzienserkloster S. Maria di Lucedio in der Diözese Vercelli und seinen Pertinenzen handeln n. 11 und n. 18.

Auf Novara beziehen sich mehrere Urkunden, von denen das Reskript Hadrians IV. (n. 6) und das Schreiben der Geistlichkeit von Novara an denselben Papst (n. 7) an erster Stelle stehen und auch sachlich von Interesse sind. Dann folgen ein Reskript Alexanders III. für das Hospital de Caritate (n. 12) und mehrere Urkunden zu Gunsten des Kapitels von San Gaudenzio (n. 14. 19. 22), endlich eine Konstitution des Kardinallegaten Fidantius für die Kleriker von San Nazzaro di Costa (n. 24).

Tortona und Bobbio sind vertreten durch Privilegien Innocenz' II. (n. 2. 3) und durch eine interessante Oblationsurkunde einer Tortoneser Bürgers an Papst Eugen III und die römische Kirche aus dem Vatikanischen Archiv (n. 4).

Die Genueser Materialien endlich hatte Dr. Theodor Hirschfeld zu revidieren übernommen. Aber von neuen Papsturkunden vor Innocenz' III. fand sich im Staatsarchiv in Genua nur ein Reskript Clemens' III. (n. 21), das ein unwissender Archivar seiner Zeit unter die Urkunden Clemens' V. eingereiht hatte. Dazu kommen zwei Reskripte Urbans III., die Maurice Prou mir aus den im Ministère des Affaires étrangères in Paris aufbewahrten Libri iurium reipublicae Genuensis mitgeteilt hat. Bekanntlich ist dort die ganze Serie der Libri iurium zurückgeblieben; für uns kommen von diesen Bänden nur der sog. Liber I vetustior

und der Liber I (irrig VII) in Betracht. Ein anderes Exemplar des Liber iurium I ist in der Universitätsbibliothek in Genua und ein drittes Exemplar in ganz abweichender Redaktion im Staatsarchiv daselbst (der sog. Liber iurium I duplicatus). Aber die Angaben, die C. Desimoni und H. Sieveking über diese Serien und Bände und über ihren Inhalt gemacht haben, sind so unklar und z. T. so unrichtig, daß ich mir von M. Prou eine neue Übersicht über die Pariser Serie ausbat, wobei jene beiden noch unbekannten, sachlich nicht besonders wichtigen Reskripte Urbans III. (n. 15. 16) zum Vorschein kamen. Die Arbeiten von Dr. Hirschfeld selbst haben sich übrigens trotz des geringen neuen Materials besonders in Bezug auf die Ermittelung und Feststellung älterer Überlieferungen, als lohnend erwiesen.

Ich habe diese Gelegenheit benutzt, noch ein par andere, nicht in diesen Zusammenhang gehörende Papsturkunden mitzuteilen, nämlich ein undatiertes Privileg Honorius' II. für Kenilworth (n. 1), das in den Registern Nicolaus' V. steht; ich hatte das unvollständige Stück übersehen, wurde aber von Mr. Twemlow darauf aufmerksam gemacht; ferner ein Privileg Eugens III. für das spanische Hospital S. Christina (n. 5), das mir Herr Ranuzzi, unser unermüdlicher Helfer im Vatikanischen Archiv, mitteilte, endlich ein übersehenes Privileg Alexanders III. für das Kloster San Silvestro di Monte Subasio bei Assisi aus einem Manuskript des Lodovico Jacobilli (n. 10).

1.

Honorius II. bestätigt der Kirche S. Maria in Kenilworth unter dem Prior Bernard die Besitzungen. (1125—29).

Inseriert in Bulle Nicolaus' V. Rom Vat. Archiv Reg. Vat. t. 385 f. 219.

Honorius [episcopus seruus seruorum Dei][a]. Dilectis filiis Bernardo priori et fratribus sancte Marie in loco qui dicitur Chineldeworda regularem uitam professis tam presentibus quam futuris in perpetuum. Quoniam sine uere cultu religionis nec caritatis unitas potest subsistere nec Deo gratum exhibere ser-

---

a) etc.

uitium, expedit apostolica auctoritate religiosas personas diligere et religiosa loca sedis apostolice munimine fouere. Ideoque, dilecti in Domino filii, uestris per strenuum et illustrem uirum Gaufridum de Glyntona [porrectis] rationabilibus postulationibus inclinati, religionis propositum, quod professi estis, apostolice auctoritatis robore confirmamus. Bona vero et possessiones, que ab eodem Gaufrido et ab aliis fidelibus loco uestro iuste et legitime collate sunt et que imposterum largitione regum, donatione principum aut aliis iustis modis canonice poteritis adipisci, firma uobis et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus nominibus annotanda: totam plenam terram ipsius Chineldeworde, excepto situ et loco castelli et excepta quadam parte terre, quam ad parcum suum faciendum Gaufridus retinuit, partem nemoris ipsius castri Chineldeworde, quam uobis ad necessaria uestra concessit et memorie testimonio consignauit, ecclesiam de Utona manerio cum omnibus ei pertinentibus, excepta quadam parte terre, quam Gaufridus in parco suo retinuit, et excepto nemore, quod eidem ecclesie pertinebat, pro cuius concambio dedit supradictam partem suorum nemorum, salua episcopali reuerentia, dimidium manerium Lililltone, manerium de Salfort ex concessione Henrici regis et Rogerii comitis de Warwic, a quibus Gaufridus illud tenebat, partem de Solfort, sicut eam Gaufridus a monachis de Cuesam tenebat, manerium de Udelicota [ex] concessione Nicolai de Stadfort, de quo illud tenebat, pratum, quod Nicolaus in Tlheneshon manerio suo Gaufrido dederat, et aliud pratum ibidem, quod ei uendiderat, ecclesiam de Brarlis manerio cum omnibus ad eam pertinentibus et ecclesiam de Walesborna cum suis omnibus pertinentiis [ex] concessione episcopi Wigorniensis, in cuius parochia sunt, salua episcopali iustitia, ex dono Siwardi, item ecclesias de Sintenefeld et de Clauerdona cum pertinentiis earum ex concessione episcopi Wigorniensis, in cuius parochia sunt, salua episcopali iustitia, ex dono Siwardi de Ardena unam hidam terre. Has omnes prefatas ecclesias et terras quietas ab expeditione atque ab omni alio militari uel seculari seruitio, exceptis geldis communibus, que a ceteris ecclesiis per Angliam redduntur, quemadmodum concesse sunt, ita liberas uobis uestrisque successoribus manere censemus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat locum uestrum et congregationem temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere uel temerariis uexationibus fatigare, sed omnia integra con[seruentur . . .][a].

a) *hier bricht der Text mitten in der Zeile ab.*

2.

Innocenz II. nimmt das Kloster der h. Euphemia in Tortona unter der Äbtissin Otta in den päpstlichen Schutz und bestätigt die namentlich aufgeführten Besitzungen. Lateran 1140 Dezember 7.

Et. Baluze Coll. t. XVII 'f. 237' Paris Bibl. nat. und Decamps Abbayes f. 70 ebenda (Nouv. acquis. franç. 7434) aus dem verschollenen Codex vetus privilegiorum monasteriorum etc. Lombardiae f. 298'.

Vgl. IP VI p. II 229 n. 1 (J-L. 8107).

Innocentius episcopus seruus seruorum Dei. Dilecte in Christo filie Otte abbatisse monasterii sancte Eufemie, siti in territorio Terdonensi, et sororibus ibidem Deo famulantibus [in perpetuum]. Ad hoc uniuersalis ecclesie cura nobis a prouisore omnium bonorum Deo commissa est, ut religiosas diligamus personas et beneplacentem Deo religionem studeamus modis omnibus propagare. Nec enim Deo gratus aliquando famulatus impenditur, nisi ex caritatis radice procedens a puritate religionis fuerit conseruatus. Oportet igitur omnes christiane fidei amatores religionem diligere et loca uenerabilia cum ipsis personis diuino seruitio mancipatis attentius confouere. Eapropter, dilecta in Christo filia Otta abbatissa, tuis iustis postulationibus clementer annuimus et monasterium sancte Eufemie, in quo auctore Deo preesse dinosceris, apostolice sedis priuilegio communimus. Statuentes, ut quecunque bona, quascunque possessiones idem monasterium tam in territorio Terdonensi quam in aliis nunc iuste et legitime possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis Deo propitio poterit adipisci, firma tibi tuisque succedentibus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis, uidelicet mansum positum in loco qui Albofaxum nominatur et per homines Martini Barosi hactenus ecclesie eiusdem sancte Eufemie nomine laboratur et colitur, sicut per legale instrumentum exinde factum a longo tempore huc usque ab eodem cenobio rationabiliter est possessus. Redditus quoque Castri noui et mansum de Locoraria[a] uobis nichilominus confirmamus et, ut nemo super his uobis aliquam molestiam inferre presumat, auctoritate apostolica prohibemus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum uestrum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere aut aliquibus uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur, earum pro quarum gubernatione et sustentatione

a) *statt* Pecoraria? (*vgl. Nr. 4*).

concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Si qua igitur in posterum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte subiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.

Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus ss.
Ego Conradus Sabinensis episcopus ss.
Ego Albertus Albanensis episcopus ss.
Ego Gerardus[b] presb. card. tit.[c] sancte Crucis in Ierusalem ss.
Ego Anselmus presb. card. tit.[c] sancti Laurentii in Lucina ss.
Ego Guido sancte Romane ecclesie indignus sacerdos ss.
Ego Gregorius[d] presb. card. tit. Calixti ss.
Ego Goizo[e] presb. card. tit.[c] sancte Cecilie ss.
Ego Gregorius diac. card. sanctorum Sergii et Bacchi ss.
Ego Otto diac. card. sancti Georgii ad Velum aureum ss.
Ego Guido diac. card. sanctorum Cosme et Damiani ss.
Ego Vassallus[f] diac. card. sancti Eustachii ss.

Dat. Laterani per manum Aimerici sancte Romane ecclesie diaconi cardinalis et cancellarii, VII id. decembr., indictione IIII, incarnationis dominice anno MCXL, pontificatus uero domni Innocentii II pape anno undecimo.

---

b) Girardus. *c*) ecclesie. *d*) Grisogonus. *e*) Boezo. *f*) Nass.

3.

Innocenz II. nimmt das Kloster Bobbio unter dem Abt Oglerius in den päpstlichen Schutz und bestätigt die Besitzungen und Vorrechte. *[Lateran] 1143 März 8.*

Alle bisherigen Drucke gehen direkt oder indirekt auf eine Kopie von 1424 zurück, die im Cod. F VI 2 der Nationalbibliothek in Turin erhalten ist (cf. IP VI p. II 253 n. 23). Diese aber, und mithin auch alle Drucke, entbehren der Unterschriften und der Datierung, die wir nur aus der Überschrift 1142, 8 idus martii

kannten. Eben diese haben uns Massarello und Panvinio in ihren Kollektaneen erhalten, von denen ich in den Gött. Nachr. 1898 S. 505 ff. und 1901 S. 1 ff. ausführlicher gehandelt habe. Massarello resp. Panvinio gibt auch seine Quelle an: Dedit mihi d. Maurus de Sexto monachus Cassinas, prior monasterii Montis regalis ord. s. Benedicti in Sicilia. *Freilich stimmen die beiden Abschriften nicht ganz überein; Panvinio gibt, wohl richtig, einmal* VIII id. martii, *das andere Mal übereinstimmend mit Massarello* VIII id. maii, *das eine Mal* MCXLII, *das andere Mal* MCXLIII — *doch ist sicher, daß die Urkunde, die Jaffé und Loewenfeld zu 1142 setzten, tatsächlich zu 1143 gehört (J. 5841, J-L. 8208).*

M = *Angeli Massarelli Miscellanea vol. I f. 24' San Severino Bibl. comunale.*

P = *Onuphrii Panvinii Fragmenta de pontificibus et cardinalibus, Rom Vat. Archiv Misc. Arm. XI t. 34 f. 31.*

P^1 = *Onuphrii Panvinii Excerpta, ebenda Misc. Arm. XV t. 128 f. 294 (Konzept) = f. 283' (Reinschrift).*

Von Varianten verzeichne ich nur die wesentlichen. Ego *und* ss *ist bald hier bald dort fortgelassen — ich stelle das stillschweigend wieder her.*

Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus ss.
Ego Conradus[a] Sabinensis[b] episcopus ss.[c]
Ego Imarus[d] Tusculanus episcopus ss.
Ego Gregorius presb. card. tit.[e] Calixti ss.
Ego Guido sancte Romane ecclesie indignus sacerdos ss.
Ego Gregorius[f] diac. card.[g] sanctorum Sergii et Bachi ss.
Ego Otto diac. card. sancti Georgii ad Velum aureum ss.

Dat.[h] per manum Gerardi sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis ac[i] bibliothecarii, VIII id. martii[k], indictione VI, incarnationis dominice anno MCXLII[l], pontificatus uero[m] domini Innocentii II pape anno XIIII°.

---

a) Corradus *P*. *b*) Sabinus P^1. *c*) *diese Unterschrift fehlt in M*. *d*) Ymarus P^1. *e*) ecclesie MPP^1. *f*) Georgius *P*. *g*) tit. *fügt P irrig hinzu*. *h*) *die Ortsangabe* Laterani *fehlt überall, fehlte also wohl auch im Original*. *i*) et MP^1. *k*) maii MP^1. *l*) 1542 *P*; MCXLIII P^1. *m*) uero *fehlt* P^1.

4.

Siclerius Capellus aus Tortona widmet dem Papst Eugen III. und der Kirche S. Peter in Rom Grundstücke bei Pecorara im Territorium von Tortona. Vercelli 1148 Juni 8.

Orig. Rom Vat. Archiv (Arm. I c. XI n. 1).

Vgl. IP VI p. II 230 n. 3. Kopiert von Dr. Budde.

Anno ab incarnatione domini nostri Iesu Christi millesimo centesimo quadragesimo octauo, octauo die mensis iunii, indictione undecima. Tibi patri apostolico Eugenio in uicem ecclesie sancti Petri, siti in Roma, ego Sicclerius, qui dicor Capel[lus], habitator in ciuitate Tartone, et filius quondam bone memorie[a] Iohannis item Capelli, qui uiuere uideor lege Longobardorum, donator et offertor ipsi [eccles]ie sancti Petri presens presentibus dixi: Quisquis in sanctis et uenerabilibus locis ex suis rebus aliquid contulerit, iuxta auctoris uocem centuplum accipi[et et], quod melius est, uitam possidebit eternam. Ideoque ego qui supra Sicclerius Capellus dono et offero a presenti die in eadem predicta ecclesia sancti [Petri] pro anime mee mercede id est pecias duas de terra aratorias iuris mei, quas habere uisus sum in territorio Tartone ad locum ubi [dicitur] Pehoraram. Coheret uni ab una parte ecclesia de Peorara, ab alia parte uia publica, a tercia parte Otto Crocia sibique alii coherent; alteri coheret ab una parte Filibertus, ab alia parte uia publica, a tercia parte Brentadorius sibique alii coherent, et sunt per mensuram iuxta iugera duo. Quas autem suprascriptas pecias de terra iuris mei superius dictas cum superioribus et inferioribus seu cum finibus et accessionibus suis, qualiter [superius] legitur, in integrum ab hac die in eadem ecclesia sancti Petri dono, cedo, confero et per presentem cartulam donacionis et offersionis ibidem hab[en]dum confirmo, faciendum exinde pars ipsius ecclesie aut cui pars ipsius ecclesie dederit a presenti die [propriet]ario nomine quicquid uoluerit sine omni mea et heredum meorum contradictione. Quidem espondeo atque promitto me ego qui supra Sicclerius una cum mei[s heredi]bus parti ipsius ecclesie sancti Petri aut cui pars ipsius ecclesie dederit suprascriptas pecias de terra, qualiter supra legitur, in integrum ab omni contradicente homine defens[are. Qu]od si defendere non potuero aut non uoluero aut si parti ipsius ecclesie exinde aliquid per quoduis ingenium subtrahere [qu]esiero et tacitus [et qui]etus

a) bom.

semper inde[b] non fuero, tunc in duplum easdem pecias de terra suprascriptas parti ipsius ecclesie sancti Petri predicti aut cui pars ipsius [ec]clesie dederit, in integrum restituam, sicut pro tempore fuerint meliorate aut ualuerint sub extimacione in consimili loco. Hanc enim [tradicionis, d]onacionis et offersionis paginam[c] Iacobi notarii sacri palacii tradidi et scribere rogaui, in qua subter confirmante testibusque [obtuli robo]randam. Actum in loco Vercellis, in palacio sancti Eusebii, in plena curia. Signum manus suprascripti Sicclerii Capelli, [qui h]anc cartulam donacionis et offersionis fieri rogauit ut supra. Signa manuum prepositi ecclesie sancti Innocentii de Tartona et Uberti eiusdem ecclesie cantoris et Ualfredi de Albano canonici sancti Eusebii et Attonis et N[icho]lai[d] atque Falentioni de Nouaria et Uberti de Camoezia et Conradi de Pusterna et Uberti Balbi de sancto Ieorgio et aliorum [quam plu]rium clericorum et laicorum testium.

Ego qui supra Iacobus notarius sacri palatii scriptor huius cartule donacionis et offersionis post traditam compleui et dedi.

---

b) inde *übergeschrieben.* *c)* paginam *übergeschrieben.* *d)* *unsicher, folgt Lücke.*

5.

Eugen III. nimmt nach dem Vorgange Paschals II. und Honorius' II. das Hospital S. Christina unter dem Propst Azenarius nebst den dazu gehörenden Hospitälern in den päpstlichen Schutz und bestätigt Besitzungen, Zehnten und Rechte. *Ferentino 1151 März 5.*

Kopie saec. XVI auf Einzelblatt (Papier) mit notarieller Beglaubigung, Rom Vat. Archiv (Carte Domenicane).

Die zahlreichen Hispanismen in der Orthographie des Kopisten sind stillschweigend verbessert.

Eugenius episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Azenario preposito hospitalis sanctę Christinę, quod in Aspensi portu situm est, eiusque[a] fratribus in Christi obsequio mancipatis tam presentibus quam futuris canonice substituendis in perpetuum. Commisse nobis apostolicę sedis nos hortatur auctoritas, ut locis et personis ipsius auxilium deuotione debita implorantibus tuitionis presidium impendere debeamus, quia, sicut iniusta poscentibus nullus est tribuendus assensus, sic legitima et iusta[b] desiderantium nulla est

---

a) quia. *b)* legitimam et iustam.

differenda petitio, presertim eorum, qui abiectis mundanis illecebris cum omni humilitate in diutino pauperum et peregrinorum obsequio gaudent omnipotenti Domino deseruire. Eapropter, dilecte in Domino fili[c] Azenari[d] preposite[e], tuis iustis postulationibus benignum impertimur assensum et predecessorum nostrorum felicis memorie Paschalis et Honorii Romanorum pontificum uestigiis inherentes, predictum xenodochium sanctę Christinę, cui Deo auctore presides, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Statuentes, ut quascunque possessiones, quecunque bona idem xenodochium inpresentiarum iuste[f] et canonice possidet [aut in futurum] concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis quibusuis modis Deo propitio poterit[g] [adipisci], firma uobis uestrisque[h] successoribus et illibata permaneant. In quibus hęc propriis duximus exprimenda uocabulis: ecclesiam de Albertino cum hospitali et omnibus appenditiis suis, ecclesiam de Ronzisualle cum hospitali et aliis pertinentiis suis, locum de Aregnone cum omnibus pertinentiis suis, palatium et alia omnia, quę habetis in Campofranco, domos, uineas et omnia alia, quę habetis in Iacca, uillam quę uocatur Emanes cum pertinentiis suis, locum de Poilambe, quem Raymundus Barchinonensis comes uobis rationabiliter dedit. Preterea quidquid in Hispanię partibus habetis, uobis pariter confirmamus. Precipimus autem, ut predictum xenodochium uestrum ab omnibus angariis, exactionibus et perturbationibus liberum in sua penitus libertate persistat. Nullus uero clericus uel laicus ibi Deo seruire professus eundem locum preter liberam licentiam prepositi uel fratrum audeat deserere aut ad alia loca transire. Sancimus etiam, ut de noualibus, que propriis manibus aut sumptibus colitis, siue de nutrimentis uestrorum animalium nullus omnino clericus uel laicus decimam a uobis presumat exigere. Decernimus ergo, ut nulli[i] omnino hominum liceat eadem xenodochia temere perturbare, depredationes illic uel assultus facere aut eorum possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere uel temerariis exactionibus fatigare, sed omnia integra conseruentur, tam seruorum[k] Dei illic habitantium quam[l] peregrinorum et pauperum usibus profutura, salua diocęsanorum episcoporum canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica siue secularis persona hanc nostrę constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire tentauerit, secundo tercioue commonita, si non satisfactione congrua emenda-

---

c) filii. *d*) Azenarii. *e*) proposite. *f*) iuste *fehlt*. *g*) potitur. *h*) nostrisque. *i*) nullus. *k*) seruos. *l*) quia.

uerit, potestatis honorisque sui[m] dignitate careat reamque se diuino iuditio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et sanguine Dei et domini nostri redemptoris Iesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eisdem locis sua iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bonę actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eternę pacis inueniant. Amen.

Ego Eugenius catholicę ecclesię episcopus [ss.]
Ego Imarus Tusculanensis episcopus [ss.]
Ego Nicolaus Albanensis episcopus [ss.]
Ego Hubaldus[n] presb. card. tit.[o] sanctę Praxedis [ss.]
Ego Manfredus presb. card. tit.[o] sanctę Sabinę [ss.]
Ego Aribertus presb. card. tit.[o] sanctę Anastasię ss.
Ego Iacintus diac. card. sanctę Marię in Cosmedin [ss.]
[Ego] Oddo diac. card. sancti Georgii ad Velum[p] aureum [ss.]
Ego Gregorius diac. card. sancti Angeli [ss.]

Dat. Ferentini per manum Bosonis sanctę Romanę ecclesię scriptoris, III. non. mart., indictione XIIII, incarnationis dominicę anno M centesimo quinquagesimo primo, pontificatus uero domini Eugenii III pape anno VII°.

---

m) suę. *n*) Ibaldus. *o*) ecclesię. *p*) suelum.

6.

Hadrian IV. befiehlt den Äbten von San Lorenzo und San Bartolomeo (in Novara) und den Priestern von Sant' Andrea di Olengo und San Giacomo di Ponte, die alten den Kanonikern von Novara schuldigen Zehnten, die sie ihnen auf Grund päpstlicher Privilegien verweigern, zu leisten, da sich diese bloß auf die Zehnten von Neuland erstrecken; auch soll der Abt von San Lorenzo den den Kanonikern für die Zehnten schuldigen Jahreszins weiter bezahlen.

Benevent (1155) Dezember 27.

Cod. bibl. Univ. Bononien. 892 [1736] s. XII. — In diesem aus San Domenico in Bologna stammenden Kodex stehen (die Beschreibung von L. Frati Indice dei codici latini conservati nella R. biblioteca Universitaria di Bologna S. 384 ist ungenügend) zwei sachlich verwandte Reskripte Hadrians IV. eingetragen: das aus andern Kanonessammlungen wohlbekannte Mandat an den Prior und die Mönche von Pontida zu Gunsten der Kanoniker in Pontirolo (vgl. Ital. pontif. VI

p. I 159 n. 2) und das folgende Reskript, das bisher ganz unbekannt war. Vgl. Ital. pontif. VI p. II 63 n. 11.

A. episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis monasteriorum[a] sancti Laurentii et[b] sancti Bartholomaei abbatibus[c], sancti Andreę de Guilingo et sancti Iacobi de Ponte sacerdotibus salutem et apostolicam benedictionem. In loco iusticię diuina disponente gratia constituti, unumquemque in suo iure, in quantum Deo permittente possumus, fouere debemus et cunctis Christi fidelibus suam iusticiam nos conuenit conseruare. Dilecti autem filii nostri, canonici[d] uidelicet Nouariensis ęcclesię, aduersus uos grauem in presentia nostra deposuere querelam, asserentes, quod decimas ab ecclesia sua ex antiquo possessas occasione quorundam priuilegiorum[e], quę uobis sunt auctoritate apostolicę sedis indulta, eis nulla ratione persoluitis, sed ipsas contra salutem animarum uestrarum presumitis ausu temerario detinere. Quia uero tanta presumptio[f] non solum in monachis, uerum etiam in quibuslibet laicis graui animaduersione est[g] plectenda, per apostolica uobis scripta mandamus, quatinus illorum priuilegiorum obtentu[h], quę aliquando a Romanis pontificibus impetrastis, predictis canonicis[i] seu etiam aliis antiquas decimas de cetero non negetis. A nobis enim et religiosis uiris non alias decimas, nisi eas, quę de noualibus prouenire noscuntur, noueritis esse concessas. Censum etiam, quem tu, dilecte fili[k] abbas sancti Laurentii, prefatis canonicis[i] pro decimis consueuisti[l] annuatim exsoluere, sicut in eorum auctentico scripto continetur, amodo cum integritate persoluas. Dat. Beneuenti VI kal. ian.

a) monasterii. *b*) et *fehlt*. *c*) habatibus. *d*) cannonici. *e*) *folgt getilgt* quorundam. *f*) presuptio. *g*) est *fehlt*. *h*) obteptu. *i*) cannonicis. *k*) filii. *l*) consueuistis.

7.

Die Kapläne der Stadt Novara berichten dem Papst Hadrian IV. über die Gewohnheiten der Domkirche, nämlich über das Vorrecht des Kreuzes, das Begräbnisrecht, die den Domherren zu leistende Oboedienz und die Litanien, vornemlich aber über die Sepultur. (1155—56).

Orig. Novara Arch. capitolare (U n. 21). — Carlo Francesco Frasconi Copie delle pergamene che contengono sentenze pontifizie, s. XIX in., ebenda (V n. 21) und C. Fr. Frasconi Delle parrochie urbane e quella della città di Novara, s. XIX in., ebenda p. 47.

Das nicht uninteressante Aktenstück, das von sämtlichen Priestern der Novareser Kirchen — ausgenommen natürlich die von San Gau-

denzio, die mit dem Domkapitel damals prozessierten — unterschrieben worden ist, hat offenbar als Anlage bei dem Prozeß gedient. Wir erfahren daraus, daß die Domherren nach Rom appelliert hatten (wohl gegen die erste Verfügung Hadrians IV. von 1155 April 9); und sie erlangten dann auch in der Folge eine gewisse Einschränkung des den Konkurrenten in San Gaudenzio gewährten Privilegs. Vgl. IP VI p. II 64 n. 14.

Clementissimo patri et domino meritis reuerendo Adriano diuina prouidente clementia sancte et uniuersalis ecclesie summo pontifici uniuersi Nouari|ensis ciuitatis capellani cum instantia orationum promptam et deuotam obedientiam. Verus repromissor, qui non fallit nec fallitur, Dominus ait: Si duo | ex uobis uel tres[a] conuenerint super terram, de omni re, quamcumque pecierint in nomine meo, fiet illis a patre meo. Unde uir apostolicus sanctus Innocencius ait, in causis | illis, de quibus ligandi soluendique in ueteri testamento nulla reperitur auctoritas nec in quattuor euangeliis seu dictis apostolorum nec in istoriis ecclesiasticis | seu sanctorum patrum exemplis, seniores illius prouincię congregandos et eos esse interrogandos. Nos autem licet peccatores et indignos super[b] muros ciuitatis sue | Ierusalem Dominus custodes constituit, ut portantes uasa Domini tota die et nocte non taceamus laudare nomen Domini. Horum igitur non immemores, scientes | etiam quod, quando ueritas ocultatur, ipse Deus, qui est ueritas, offenditur et inhonoratur, ueritatem, quam de consuetudine sancte Marię Nouariensis matricis ecclesie tam per suburbium quam per ciuitatem a longis retro temporibus audiuimus, quamque etiam nostris temporibus uidimus et audiuimus et manus nostre contrectauerunt, | uidelicet de cruce et sepultura et de obedientia prestanda et de letaniis, unde appellatum est, uobis tamquam patri et domino scribimus et testificamur. Quocienscumque | defunctus aliquis sepeliendus est intra fines Nouarie uel in suburbio uel in ciuitate, si talis sit, id est ita adultus, ut in feretro portetur, uel nisi sit | monachus uel conuersus in monasterio, nullus est qui de[c] domo ipsa cadauer ipsum soleat eleuare et ad ecclesiam, ubi sepeliendus est, deferre uel ei sepulturam | prebere, nisi chorus sancte Marie uel cantor ipsius cum septimanariis uel ab eis licentia postulata et impetrata fuerit, et hoc fit tantummodo | cum cruce sancte Marię, nulla alia cruce ibi apparente. Obedientias quoque ab his, qui in episcopatu uel in

---

a) tres *über der Zeile nachgetragen.* *b*) sūp. *c*) de *über der Zeile nachgetragen.*

ciuitate ordinantur in presbyteros, episcopo et suo catho|lico successori et choro sancte Marie prestari uidimus et audiuimus et nos ipsi eandem obedientiam fecimus. Letanias etiam a canonicis sancte Marie[d] | tantum uel ab ipsis, quibus cantor sancte Marie imponit, cantari uidimus et audiuimus. |

† Ego sacerdos Bonussenior prepositus capellanorum ss.
† Ego sacerdos Philipus ss.
† Ego sacerdos Bonus Iohannes ss. Ego Alianus sacerdos ss. Ego sacerdos Iohannes ss.
† Ego sacerdos Rollandus ss. Ego sacerdos Girardus ss. Ego sacerdos Iohannes ss.
† Ego sacerdos Oto ss.
† Ego sacerdos Obizo ss.
† Ego Gribaldus s(acerdos) ss.
† Ego s(acerdos) Ugo ss.
† Ego sacerdos Ugo ss.
† Ego Albertus ss.
† Petrus presbyter idatso[e] ss.
† Petrus presbyter ss.
† Ego Ubertus ss.
† Anricus presbyter ss.
† Guibertus sacerdos ss.
† Ego Wilielmus sacerdos ss.
† Sacerdos sancti Nazarii et Filipus frater eius de Cossta ss.
† Ego sacerdos Ugo subscripsi.
† Ego sacerdos Enricus subscripsi.
† Ego sacerdos Ubertus ss.
† Ego Vuilielmus sacerdos ss.

d) *folgt Rasur.* e) *statt* sacerdos?

8.

Hadrian IV. überträgt dem Bischof Mainard von Savona und dem Propst Girardus von Ferrania den zwischen den Mönchen von Fruttuaria und von Lérins über die Kirche des h. Georg (in Savona) schwebenden Streit. *Lateran (1158) November 13.*

Kopie saec. XII Turin Arch. di stato (S. Benigno di Fruttuaria I).

Das Mandat ist eingerückt in den Spruch der delegierten Richter vom 27. April 1160, durch den die Mönche von Lérins, nachdem sie auf den 26. April 1159 zitiert, das ganze Jahr ausgeblieben waren, verurteilt werden. — Der Bischof Mainard von Savona war meines Wissens bisher nicht bekannt. Vgl. IP VI p. II 154 n. 22.

Adrianus episcopus seruus seruorum Dei. Venerabili fratri M. Saonensi episcopo et dilecto filio Ferranicensi preposito salutem et ap[ostolicam] benedictionem. Quotiens inter uiros ecclesiasticos controuersie diutius agitate ad sedem apostolicam proferuntur, talibus debent delegari diffiniende personis, de quibus plena fiducia habeatur, ut sub eorum examine finem celerem sortiantur. Unde quoniam de prudentia uestra plenam fiduciam optinemus, causam, quę inter dilectos filios nostros Fructuarienses et Lirinenses monachos super ecclesia sancti Georgii diutius est agitata et examini diuersorum a nobis et predecessoribus nostris commissa, fine debito nondum est sopita, discretioni uestre committimus cognoscendam et fine congruo terminandam. Quocirca per apostolica uobis scripta mandamus, quatinus utramque partem congruo loco ante uestram presentiam usque ad proximam dominicam, qua cantatur „Ego sum pastor bonus", euocare et instrumenta atque scripta utriusque partis diligenter inspicere et ueritatem hinc inde subtiliter inuestigare et cognoscere laboretis. Quodsi a prescripto termino usque ad reuolutum annum Fructuarienses fratres a uobis legitime citati ad presentiam uestram accedere et iudicium uestrum subire contempserint, ex tunc Lirinenses monachos in possessionem inducatis, ita tamen quod, si Fructuarienses infra annum sufficientem cautionem prestiterint, quod iudicio debeant stare, eiusdem ecclesie recipiant possessionem. Ceterum si Lirinenses legitime infra eundem terminum citaueritis et ad[a] uestram presentiam [accedere] recusauerint, ex tunc Fructuarienses ab illorum impetitione absoluatis. Dat. Lat. id. nouembris.

a) tam.

9.

Kardinal Wilhelm von S. Pietro in Vincoli, päpstlicher Legat, bestätigt die mit Zustimmung des Bischofs Guala von Vercelli über die Vereinigung der beiden Kapitel von S. Eusebio und S. Maria in Vercelli vereinbarten Statuten. Vercelli 1175 September 7.

Monumenta ex membranis tabularii capituli Eusebiani apographa auctore can. Jo. Barberis a. 1868 f. 96 (dessen Vorlage Dr. Kalbfuß leider nicht zu finden vermochte). Die Urkunde steht auch in der Historia episcoporum Vercellensium auctore Francisco Innocentio Fileppo s. XVIII, die ich in der Bibliothek der Königl. Akademie in Turin auffand. — Vgl. IP VI p. II 20 n. 11.

Willelmus Dei gratia tit. sancti Petri ad Vincula presb. card., apostolice sedis legatus. Dilectis filiis uniuersis canonicis sancti

Eusebii et sancte Marie Vercell(arum) in perpetuum. Si cuiuslibet bone fidei contractus etiam inter seculares a sua non debet firmitate destitui, multo magis ea inter ecclesiasticas personas perpetua conuenit stabilitate fulciri, per quam utilis pax et necessaria noscitur concordia obseruari. Circa hec enim statuta prouide circumspectionis debet excitari solercia, ne quod ad pacis et unitatis compaginem utiliter statuitur, subdola demum fabricante uersutia uel in obliuionem [rebus labentibus a] dissoluatur. Humana enim memoria, sicut temporum longeuitate senescit, ita uiuacis potencie robur amittit; ideo b] in sui defectus consilium cautum est perpetuandam scripture committi noticiam, ut a rerum gestarum intelligentia posteritatis non fraudetur successio. Quod uos, dilecti filii, animaduertentes, uestra statuta seriatim scripto commendari et nostra illud auctoritate confirmari rogastis. Residentibus igitur nobis in palatio Vercellensis ecclesie et uaria hinc inde ad nos perlata tractantibus, post multa, que de statu uestrarum ecclesiarum, scilicet sancti Eusebii et sancte Marie, uicissim contuleratis, ad unitatis conformitatem et communionis participationem inter eas statuendas animos uestros demum complicuistis et ....c] sub eisdem rectoribus et prouisoribus gubernentur, unanimitatis uota consolidastis. Nos autem attendentes scandala et dispendia, que a longis temporibus utraque predictarum ecclesiarum ex dissonantia prouisorum et rectorum in eis manentium pertulit, et commoda, que ex tali communione consequi poterint, dignum duximus ....d] impertiri fauorem et per singulos articulos eius tenorem membratim distinctum nostre postmodum auctoritatis confirmatione munire, ut nullius controuersie in posterum obrepat occasio, quandoquidem tam utilis animorum sic perpetuatur compago. Ad utriusque itaque iam dictarum ecclesiarum profectum sic uestra processit conuentio, ut uidelicet utriusque ecclesie redditus et prouentus, possessiones, iura et tenimenta et debita efficiantur communia. Utrique ipsarum unus archidiaconus, ecclesie uidelicet sancti Eusebii, unus archipresbiter, unus prepositus, unus maior et unus et idem presit thesaurarius. In ecclesia tamen sancte Marie semper erit maior, qui ibidem deseruiat et beneficium maiorie deputatum percipiat, salua reuerentia et honore, quem archipresbiter sancti Eusebii in eius institutione et super eum debet habere. Numerum uero canonicorum utriusque ecclesie ultra XXXII^os^ non extendetur, uiginti quatuor in ecclesia sancti Eusebii et octo in ecclesia sancte

a) habentibus. b) immo. c) *keine Lücke im Texte; zu ergänzen ist etwa* ut ecclesie uestre. d) *hier fehlt offenbar ein Passus.*

Marie commorantium, in qua, cum quis eorum decesserit, in eadem alius subrogabitur. Nec ullum debitum alicui illarum ecclesiarum de nouo contrahere absque communi consensu capituli licebit. Persone autem in eisdem ecclesiis constitute his prerogatiuis gaudebunt: archidiaconus habebit totum quod ecclesia sancti Eusebii tenet in locis qui dicuntur Asilianum et sanctus Georgius ultra Padum eorumque territoriis, et regimen et ordinationem duarum capellarum sancti Saluatoris, que sunt site in Vercell(arum) ciuitate; et quandocumque continget canonicos ipsos in unum uiuere, unus seruiens archidiaconi de communi uictum dumtaxat debebit recipere. Archipresbiter uero habebit id quod ecclesia sancti Eusebii in loco qui dicitur Guislarengum eiusque territoriis noscitur possidere, et pensiones casarum, que ad archipresbiteratum spectant, sitarum iusta ecclesiam sancte Trinitatis, cuius seruiens de communi tantum uictum debet recipere. Prepositus uero annuatim[e] tribus libris donabitur et commune debet habere et pascere duos equos et scutiferum unum, qui et equos custodiat et eidem preposito seruiat, de communitate uictum, uestimentum recepturus et mercedem. Equos autem illos idem prepositus ad utilitatem ecclesie, cum opus fuerit, ducet nec licebit alicui canonicorum equos ipsos accipere absque prepositi et ministerialium licentia. Thesaurarius hac erit prerogatiua contentus, ut in hospitali Scotorum manens, seruientem unum sub omnibus expensis ipsius hospitalis retineat; si plures uoluerit, sub proprio uictu et uestitu et mercede conducet et debet habere de hospitali carnem porcinam siccam sibi et uni seruienti sufficientem et paleam et ligna ad ignem necessaria, et si de prebendis suis melegam colliget, hospitali deputabit. Uerum si extra hospitale habitare maluerit, nichil de predictis bonis hospitalis percipiet, nihilominus tamen debitam custodiam circa ipsum adhibebit. Maioris autem prerogatiua in reditibus hec esse debet, ut habeat mansum unum in Ocenengo quod dicitur Declimento. Sed nec maiori nec thesaurario licebit de communi canonicorum seruientes habere. Est etiam statutum, ut canonici, qui iuges in ecclesia manserint, singuli unum modium frumenti ad mensuram Vercellarum annuatim plus eis, qui in scolis uel extra manserint, habeant, nisi forte causa orationis, ad quam de consensu capituli uel sanioris partis perrexerint, fierent absentes. Vinum quoque, legumina et minutum, que deberent recipere absentes, exceptis his, qui, ut pretaxatum est, causa orationis absentantur, communiter recipient. Predicta autem omnia consensu et uoluntate Gua(le) uenerabilis

---

e) annuatis.

Vercellensis episcopi a uobis statuta confirmamus et apostolice sedis auctoritate, cuius legatione fungimur, perpetua stabilitate roboramus. Statuentes, ut nulli hominum fas sit contra ea uenire uel eis contraire, salua sedis apostolice auctoritate. Ut autem inconcussa et illibata perpetuis temporibus maneant, nostro sigillo ea iussimus communiri.

Ego Guillelmus tit. sancti Petri ad Vincula presbiter cardinalis, sedis apostolice legatus ss.
† Ego Wala ecclesie Vercellensis minister licet indignus ss.
† Ego Mainfredus prepositus ss.
† Ego Ottobonus presbiter ordinarius ss.
† Ego Leo presbiter ordinarius ss.
† Ego Rufinus[f] maior sancte Marie presbiter ordinarius ss.
† Ego magister Ambrosius presbiter ordinarius ss.
† Ego Iohannes presbiter ordinarius ss.
† Ego magister Petrus diaconus ss.
† Ego Wala Capella leuita ss.
† Ego Iohannes Bicherius diaconus ss.
† Ego Sirus diaconus ss.
† Ego Burgondio diaconus ss.
† Ego Valfredus subdiaconus ss.
† Ego Bouinus[g] subdiaconus ss.
† Ego Caldaria subdiaconus ss.
† Ego Iulius subdiaconus ss.
† Ego Mainfredus de Cellis subdiaconus ss.
† Ego Mandolus subdiaconus ss.
† Ego Viuianus canonicus ss.
† Ego Otobonus Bazanus acolitus ss.
† Ego Wiliermus acolitus ss.
† Ego Conradus canonicus ss.

Data per manum magistri Philipi notarii domni Guillelmi tit. sancti Petri ad Vincula presbiteri cardinalis et apostolice sedis legati anno dominice incarnationis M.C.LXXV, indictione . .[h], septimo idus septembr., anno domni G. Vercellensis episcopi quinto; feliciter amen.

---

f) Rosinus. *g*) *vielleicht statt* Bonuisinus. *h*) *zu ergänzen wäre* VIII *oder* VIIII.

10.

Alexander III, nimmt das Kloster San Silvestro di Monte Subasio unter dem Abt Guido in den päpstlichen Schutz nnd bestätigt die namentlich aufgeführten Besitzungen und Rechte.

Lateran 1179 März 22.

Lcd. Jacobilli Schedae, s. XVII, Foligno Bibl. capitolare C VII f. 73.

Vgl. Ital. pontif. IV 16 n. 3, wo diese Bulle Alexanders III. als verloren verzeichnet ist. Die Abschrift Jacobillis war uns entgangen. Jetzt hat diese für die mittelalterliche Kirchengeschichte Umbriens nicht unwichtige Urkunde der Kanonikus Della Vedova zu Foligno in dem neuen Archivio per la storia ecclesiastica dell' Umbria I (Foligno 1913) 104 nach Jacobilli herausgegeben. Wir verbessern die orthographischen und andern Unarten unseres Gewährsmannes, ohne sie besonders zu verzeichnen.

Alexander episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Guitoni abbati monasterii sancti Siluestri in Monte Subasio eiusque[a] fratribus tam presentibus quam futuris regularem uitam professis in perpetuum. Religiosam uitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet aut robur, quod absit, sacre religionis infringat. Eapropter, dilecti in Domino filii, uestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatum monasterium, in quo diuino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Statuentes, ut quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante Domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis: locum ipsum, in quo predictum monasterium situm est cum pertinentiis suis, ecclesiam sancte Marie de Spello cum pertinentiis suis, ecclesiam sancti Laurentii, ecclesiam sancti Andree, ecclesiam sancti Rufini, item quicquid iuris habetis in ecclesia sancti Seuerini, que infra ciuitatem Spelli siue extra eandem ciuitatem sunt[b], ecclesiam sancti Petri, ecclesiam sancti Claudii, ecclesiam sancti Rufini in Paterno cum suis pertinentiis et quicquid iuris habetis in ecclesia sancti

a) et illius. *b*) sunt *fehlt.*

Nicolai de Vico, ecclesiam sancti Petri de Forzano, ecclesiam sancte Marie de Paterno et quicquid iuris habetis in ecclesia sancti Pauli de Vico . . ., ecclesiam sancti Fortunati, ecclesiam sancti Iohannis de Balneo, ecclesiam sancte Marie de Papiano, ecclesiam sancti Angeli in Ruitu, quicquid iuris habetis in ecclesia sancti Stephani de Pecatu, ecclesiam sancti Petri de Fratta, ecclesiam sancti Angeli de Poluese, ecclesiam sancti Iohannis in Drusiano, ecclesiam sancti Maximi in Loti, ecclesiam sancti Siluestri in Stragnano, ecclesiam sancti Siluestri de Cinzano et ecclesiam sancti Siluestri de Casoli, quicquid iuris habetis in ecclesia sancti Xisti de Petroio, iuxta ciuitatem Perusie in colle qui dicitur Prepo ecclesiam sancte Marie et ecclesiam sancti Andree cum earum pertinentiis, ecclesiam sancte Marie in Villula et ecclesiam sancte Marie in Cassano, ecclesiam sancti Laurentii in Cifo, ecclesiam sancte Marie in Colle Berneri, ecclesiam sancti Facundini, ecclesiam sancti Iohannis in Bregniola, ecclesiam sancti Egidii de Ussolo, ecclesiam sancti Feliciani de Bucchiano, ecclesiam sancti Sauini de Galliano, ecclesiam sancti Christophori et quicquid iuris habetis in ecclesia sancte Marie de Orbe, in ciuitate uero Meuanea ecclesiam sancti Siluestri cum pertinentiis suis et iuxta castrum Armenzani ecclesiam sancte Marie et ecclesiam sancti Felicis in Massareola, curtem Villeure, curtem Collis Fernerii, curtem Triuillani et Pardam et terram, quam habetis in curte filiorum Benensiture, terram, quam habetis iuxta predium filiorum Histanii, siluam, que est iuxta monasterium, et curtem Orsani. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat uobis clausis ianuis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis, suppressa uoce, diuina officia celebrare. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum deuotioni et extreme uoluntati, qui se illic sepeliri deliberauerint, nisi forte excommunicati uel interdicti sint, nullus obsistat, salua tamen iustitia illarum ecclesiarum, a[c] quibus ipsorum corpora assumuntur. Obeunte uero te nunc eiusdem loci abbate uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet subreptionis astutia seu uiolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu uel[d] fratrum pars consilii sanioris secundum Dei timorem et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo ut *etc.* Si qua igitur *etc.* Cunctis uero *etc.* inueniant. Amen.

Ego Alexander catholice ecclesie episcopus ss.
† Ego Ubaldus Hostiensis episcopus ss.

---

c) e. *d*) et eorum.

† Ego Iohannes presb. card. sanctorum Iohannis et Pauli tit. Pamachii ss.
† Ego Iohannes presb. card. tit. sancte Anastasie ss.
† Ego Theodinus presb. card. tit. sancti Vitalis[e] tit. Vestine ss.
† Ego Petrus presb. card. tit.[f] sancti Chrisogoni ss.
† Ego Ugo presb. card. tit.[f] sancti Clementis ss.
† Ego Arduinus[g] presb. card. tit. sancte Crucis in Ierusalem[h] ss.
† Ego Iacintus[i] diac. card. sancte Marie in Cosmedin ss.
† Ego Laborans diac. card. sancte Marie in Porticu ss.
† Ego Rainerius diac. card. sancti Georgii ad Velum aureum ss.
† Ego Iohannes diac. card. sancti Angeli ss.
† Ego Mattheus sancte Marie Noue[f] diac. card. ss.

Dat. Laterani per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii, XI kal. april., indictione XII, incarnationis dominice anno MCLXXVIII, pontificatus uero domni Alexandri pape III anno XX[k].

---

e) card. To . . . . . *f*) *fehlt.* *g*) Firduinus. *h*) card. s. Clementis. *i*) Iacobus. *k*) XV.

11.

Alexander III. nimmt das von dem Markgrafen von Monferrato gegründete Hospital in Felizzano in den apostolischen Schutz gegen einen Jahreszins von 2 Mailänder Solidi.

Lateran (1166—79) April 17.

Orig. Turin Arch. di stato (Lucedio 1).

Vgl. Ital. pontif. VI p. II 210 n. 1 (J-L. 13206). Es handelt sich um Felizzano in der Diözese Alessandria.

ALEXANDER episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis fratribus hospitalis domus | de Feliciano salutem et apostolicam benedictionem. Cum dilectus filius noster nobilis uir | marchio Montisferrati domum uestram ad receptionem pauperum Christi pia deuotione | construxerit, eam postulat apostolico patrocinio confoueri, ne malignorum incursibus | agitetur uel aliquorum pateat uiolentiis et rapinis. Eapropter, dilecti in Domino filii, pe|titione prefati marchionis inducti et officii nostri debito prouocati, prescriptam | domum uestram cum omnibus bonis et possessionibus suis, quas inpresentiarum ra|tionabiliter possidet aut in futurum iustis modis prestante Domino poterit adipisci, | sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio com|mu-

nimus, artius inhibentes, ne quis bona uestra diripere uel perturbare presumat, set | integra conseruentur, uestris et pauperum Christi usibus profutura. Ad indicium au|tem huius a Romana ecclesia percepte [pro]tectionis duos solidos Mediolanenses nomine | census nobis nostrisque successoribus annis singulis persoluetis. Nulli ergo omnino homi|num liceat hanc paginam nostre protectionis infringere aut ei aliquatenus contraire. | Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et bea|torum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Dat. | Lat. XV kal. maii.

B.

12.

Alexander III. verleiht den Brüdern und Armen des Hospitals de Caritate im Novaresischen das Vorrecht, von Wald und Neuland keine Zehnten zu zahlen. Anagni (1173—79) November 21.

Kopie saec. XIII Novara Arch. capitolare.

Vgl. Gött. Nachr. 1901 p. 157 n. 13 nach dem Regest bei Frasconi. Dr. Kalbfuß fand das vermißte Stück in der Abteilung Chiese della città. Vgl. IP VI p. II 72 n. 1.

Alexander episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis fratribus et pauperibus hospitalis domus de Caritate in episcopatu Nouariensi constitutis salutem et apostolicam benedictionem. Cum sitis hospitalitatis officio dediti et diuinis obsequiis mancipati, cura nos ammonet suscepti regiminis et opus exigit caritatis, ut uobis specialiter debeamus adesse et ad[a] conseruandum et promouendum hospitalitatis propositum, quod sumpsistis, apostolicum suffragium impertiri. Eapropter, dilecti in Domino filii, uestris iustis postulationibus annuentes, auctoritate uobis apostolica duximus indulgendum, ut de nemoribus aut etiam de terris incultis, si quas uestris laboribus et expensis reduceretis ad cultum, nemini decimas soluere teneamini. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere uel ei aliquatenus contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Dat Anagn. XI kal. decembr.

---

a) ad *fehlt.*

13.

Alexander III. nimmt die Kirche s. Bartholomaei de Caritate (in Vercelli) unter dem Propst Nicolaus in den päpstlichen Schutz und be-

stätigt die Regel des h. Augustin und die namentlich aufgeführten Besitzungen, und gewährt das Aufnahmerecht, Freiheit vom Interdikt, Sepultur und Wahlrecht. Tusculanum 1180 November 22.

Et. Baluze Coll. t. XVII f. 233' Paris Bibl. nat. aus dem verschollenen Codex vetus privilegiorum monasteriorum etc. Lombardiae f. 234.

Vgl. IP VI p. II 27 n. 1 (J-L. 13701).

Alexander episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Nicolao preposito ecclesie sancti Bartholomei de Caritate eiusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem uitam professis in perpetuum. Quotiens a nobis petitur quod religioni et honestati conuenire dinoscitur, animo nos decet libenti concedere et petentium desideriis congruum impertiri suffragium. Eapropter, dilecti in Domino filii, uestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatam ecclesiam sancti Bartholomei de Caritate, in qua diuino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes, ut ordo canonicus, qui secundum Deum et beati Augustini regulam in eadem ecclesia institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante Domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis: locum ipsum, in quo prefata ecclesia sita est, cum hospitali iuxta ecclesiam ipsam posito et omnibus aliis suis pertinentiis, possessionem Enrodi cum omnibus pertinentiis suis, quicquid etiam habetis in ciuitate Vercellensi et circa ciuitatem et in uillis, uidelicet in Bulgaro[a], in Albano, in Fermeguana, in Meserano, in Rippasana et in Roncharolo, in Sala[b] et in sancto Germano. Sane noualium uestrorum, quos propriis manibus aut sumptibus colitis, siue de nutrimentis animalium uestrorum nullus a uobis decimas exigere presumat. Liceat quoque uobis clericos et laicos e seculo fugientes liberos et absolutos ad conuersionem recipere et eos absque contradictione alicuius retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum uestrorum post factam in eodem loco professionem absque prepositi sui licentia, nisi arctioris religionis obtentu, fas sit de eodem loco

a) Bulgato. *b*) Salla.

discedere; discedentem uero absque communi litterarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat uobis clausis ianuis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis, suppressa uoce, diuina officia celebrare. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum deuotioni et extreme uoluntati, qui se illic sepeliri deliberauerint, nisi forte excommunicati uel interdicti sint, nullus obsistat, salua tamen iustitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte uero te nunc eiusdem loci preposito uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu uiolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu uel fratrum pars consilii sanioris secundum Dei timorem et beati Augustini regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo ut *etc.* Si qua igitur *etc.* Cunctis autem *etc.* inueniant. Amen. Amen. Amen.

Ego Alexander catholice ecclesie episcopus ss.
Ego Hubaldus Hostiensis et Velletrensis episcopus ss.
Ego Theodinus Portuensis et sancte Rufine episcopus ss.
Ego Iohannes presb. card. sanctorum Iohannis et Pauli tit. Pammachii ss.
Ego Petrus presb. card. tit. sancte Susanne ss.
Ego Viuianus presb. card. tit. sancti Stephani in Celio monte ss.
Ego Cencius presb. card. tit. sancte Cecilie ss.
Ego Arduinus presb. card. tit. sancte Crucis in Ierusalem ss.
Ego Matheus presb. card. tit. sancti Marcelli ss.
Ego Laborans presb. card.[c] sancte Marie Transtyberim tit. Calixti ss.
Ego Iacintus[d] diac. card. sancte Marie in Cosmedin ss.
Ego Rainerius[e] diac. card. sancti Georgii ad Velum aureum ss.
Ego Gratianus sanctorum Cosme et Damiani diac. card. ss.
Ego Mattheus sancte Marie Noue diac. card. ss.

Dat. Tusculani per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii, X kal. decembr., indictione XIIII, incarnationis dominice anno MCLXXX, pontificatus uero domni Alexandri pape III anno XXII.

c) card. tit. d) Iacobus. e) Rainaldus.

14.

Alexander III. bestätigt den Kanonikern von San Gaudenzio in Novara das von ihnen mit Zustimmung des Bischofs Bonifatius erlassene Statut über die auf 16 normierte Zahl der Kanoniker.

Tusculanum (1181) März 23.

Orig. Novara Arch. di San Gaudenzio (C 26). — Ebenda zwei Kopien saec. XVI.

Vgl. IP VI p. II 69 n. 13.

ALEXANDER episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis canonicis sancti Gaudentii salutem | et apostolicam benedictionem. Significatum est nobis ex parte uestra, quod, ecclesie uestre facultatibus | computatis, liquido cognouistis, non posse honeste ultra sedecim canonicos de | ipsis prouentibus exhiberi. Ideoque cum assensu et auctoritate uenerabilis fratris | nostri B. Nouariensis episcopi prescriptum canonicorum numerum statuistis. Quam utique constitutionem postulatis auctoritate apostolica communiri. Inde | est quod uestris postulationibus benignius annuentes, [ne] predictus nu|merus excedatur, nisi forte ita ecclesie facultates excreuerint, ut pluribus | posse sufficere comprobentur, auctoritate apostolica prohibemus. Nulli ergo omni|no hominum liceat hanc paginam nostre prohibitionis infringere uel ei ausu | temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, | indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum | eius se nouerit incursurum. Dat. Tusculan. X kal. aprilis.

(B.)

15.

Urban III. befiehlt dem Patriarchen (Heraclius) von Jerusalem, den Edlen Hugo von Gibeleth der wie sein Vater sich weigert, den der Kirche und der Stadt Genua seit 17 Jahren schuldigen Zins zu zahlen und den Treueid zu leisten, im Verein mit den Bischöfen von Biblium und Tripolis dazu anzuhalten. (Verona 1186 März 13).

Liber iurium reipublicae Genuensis I vetustior f. 71' (alt f. 68'), cod. mb. a. 1254, Paris Archives du Ministère des Affaires étrangères (Mémoires et documents, Fonds divers, Gênes vol. 28).

Mitgeteilt von Maurice Prou. — Vgl. IP VI p. II 337 n. 64. — Den Genueser Hugo Embriaco, Herrn von Gibeleth, der sich seinen Verpflichtungen gegen seine Vaterstadt entzogen hatte, hatte schon Alexander III. 1179 April 25 zu den schuldigen Leistungen ermahnt (IP VI p. II 332 n. 45); erfolglos, wie die Reskripte Urbans III. vom 11. und 13. März 1186 zeigen, von denen bisher bekannt waren dasjenige an den jüngern Hugo Embriaco selber (J-L. 15546) und die an den Patriarchen von Antiochia (J-L. 15547), den Grafen Raimund von Tripolis (J-L. 15548) und den Bischof von Tripolis (J-L. 15555). Vgl. IP VI p. II 335 sq. n. 56. 57. 58. 65.

Urbanus episcopus seruus seruorum Dei. Venerabili fratri Ierosolymitano patriarche salutem et apostolicam benedictionem. Sicut pie recordationis Alexander papa predecessor noster nobili uiro Hugoni de Gibelleto per apostolica sepe scripta mandauerat, ita et nos ei dedimus in mandatis, ut ecclesie et ciuitati Ianuensi annuum et statutum censum, qui eis de Gibelleto debetur, cum omnibus, qui ab eo de censu illo per annos decem et septem sunt subtracta, persoluat et predicte ecclesie et ciuitati iuramentum fidelitatis exhibere, sicut iustum fuerit, non omittat. Quia uero ab ipsis Ianuensibus dubitatur, ne mandatum apostolicum, sicut pater eius saepius fecit, solita rebellione contempnat, uolumus et presentium auctoritate mandamus, quatinus eum ad hoc exequendum, si pro mandati nostri reuerentia non adimpleuerit, sine appellationis obstaculo ecclesiastica censura una cum Bibliensi[a] et Tripolitano episcopis, quibus simile mandatum fecimus, districte compellas.

---

a) Bilien. *c.*

16.

Urban III. befiehlt dem Bischof von Biblium (Gibeleth), den Edlen Hugo von Gibeleth, der wie sein Vater sich weigert, den der Kirche und der Stadt Genua seit 17 Jahren schuldigen Zins zu zahlen und den Treueid zu leisten, im Verein mit dem Patriarchen Almerich von Antiochia und Heraclius von Jerusalem und dem Bischof Almerich von Tripolis dazu anzuhalten. Verona (1186) März 13.

Liber iurum reipublicae Genuensis I vetustior f. 71′ (alt f. 68′), cod. mb. a. 1254, Paris Archives du Ministère des Affaires étrangères (Mémoires et documents, Fonds divers, Gênes vol. 28).

Mitgeteilt von Maurice Prou. — Vgl. IP VI p. II 336 n. 63.

Urbanus episcopus seruus seruorum Dei. Venerabili fratri Bibliensi episcopo salutem et apostolicam benedictionem. Sicut pie recordationis Alexander papa predecessor noster nobili uiro Hugoni de Gibelleto per apostolica sepe scripta mandauerat, ita et nos ei dedimus in mandatis, ut ecclesie et ciuitati Ianuensi annuum et statutum censum, qui eis pro Gibelleto debetur, cum omnibus, que ab eo de censu illo per annos decem et septem sunt subtracta, persoluat et predicte ecclesie et ciuitati iuramentum fidelitatis exhibere, sicut iustum fuerit, non omittat. Quia uero ab ipsis Ianuensibus dubitatur, ne mandatum apostolicum, sicut

actenus pater eius sepius fecit, solita rebellione contempnat, uolumus firmiterque precipiendo mandamus, quatenus eum ad hoc exequendum, si hoc pro mandati nostri reuerentia non impleuerit, sine appellationis obstaculo ecclesiastica censura una cum Antiocheno[a] et[b] Ierosolymitano patriarchis et Tripolitano episcopo, quibus simile mandatum fecimus, districte compellas. Dat. Veron. III id. marcii.

a) Antiocen. b) et *fehlt.*

17.

Urban III. nimmt nach dem Vorgange Alexanders III. die Kirche s. Bartholomaei de Caritate (in Vercelli) unter dem Propst Wilhelm in den päpstlichen Schutz und bestätigt die Augustinerregel, die Besitzungen und Rechte. Verona 1186 September 20.

Et. Baluze Coll. t. XVII f. 236' Paris Bibl. nat. aus dem Codex privilegiorum monasteriorum etc. Lombardiae.

Vgl. IP VI p. II 27 n. 2 (J-L. 15671) und oben Nr. 13, das wörtlich wiederholt wird.

Urbanus episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Willelmo preposito ecclesie sancti Bartholomei de Caritate eiusque fratribus tam presentibus quam futuris canonicam uitam professis in perpetuum. Effectum iusta postulantibus.

Ego Urbanus catholice ecclesie episcopus ss.
Ego Henricus Albanensis episcopus ss.
Ego Paulus Prenestinus episcopus ss.
Ego Iohannes presb. card. tit. sancti Marci[a] ss.
Ego Petrus de Bono presb. card. tit. sancte Susanne ss.
Ego Laborans presb. card. sancte Marie Transtyberim tit. Calixti ss.
Ego Pandulfus presb. card. tit. XII Apostolorum ss.
Ego Albinus presb. card. tit. sancte Crucis in Ierusalem ss.
Ego Melior sanctorum Iohannis et Pauli presb. card. tit. Pammachii ss.
Ego Adelardus tit. sancti Marcelli presb. card. ss.
Ego Iacintus[b] diac. card. sancte Marie in Cosmedin ss.
Ego Gratianus sanctorum Cosme et Damiani diac. card. ss.
Ego Bobo diac. card. sancti Angeli ss.
Ego Sofredus sancte Marie in Via lata diac. card. ss.

a) Martini. b) Iacobus.

Ego Rolandus sancte Marie in Porticu diac. card. ss.
Ego Petrus sancti Nicolai in carcere Tulliano diac. card. ss.
Ego Radulfus diac. card. sancti Georgii ad Velum aureum ss.

Dat. Verone per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et[b] cancellarii, XII kal. octobris, indictione quinta, incarnationis dominice anno MCLXXXVI, pontificatus uero domni Urbani pape III anno I.

b) et *fehlt.*

18.

Urban III. befiehlt den Bischöfen von Pavia, Vercelli und Tortona, ihre Parochianen anzuhalten, von den Brüdern von Locedio gemäß den den Cisterziensern gewährten Privilegien keine Zehnten einzutreiben, und gegen die Übertreter einzuschreiten.

Verona (1186—87) Januar 10.

Kopie von 1269 Sept. 3 Turin Arch. di stato (S. Maria di Lucedio I). — Kopie saec. XVII Turin Arch. Mauriziano (Scritture diverse).

Vgl. Ital. pontif. VI p. II 33 n. 10 (J-L. 15763). Das Reskript stimmt im wesentlichen überein mit der Urkunde Clemens' III. von 1188 Mai 18 J-L. 16235, die Pflugk-Harttung Acta III 362 n. 416 gedruckt hat; doch ist hier zweimal der Hinweis auf die Zugehörigkeit des Klosters S. Maria di Locedio zum Cisterzienserorden eingeschoben worden.

VRBANVS episcopus seruus seruorum Dei. Venerabilibus fratribus . . Papiensi, . . Vercellensi, . . Terdonensi episcopis et dilectis filiis . . abbatibus, prioribus, archidiaconis, decanis, presbyteris et uniuersis ecclesiarum prelatis, ad quos littere iste peruenerint, salutem et apostolicam benedictionem. Audiuimus et audientes mirati sumus, quod, cum dilectis filiis nostris fratribus ordinis Cisterciensis a patribus et predecessoribus uestris concessum sit et a nobis postea confirmatum, ut de laboribus, quos propriis manibus aut sumptibus excolunt, nemini decimas soluere teneantur, quidam ab eis nicholominus contra apostolice sedis indulgentiam decimas exigere et extorquere presumunt et praua ac sinistra interpretatione apostolicorum priuilegiorum capitulum peruertentes, asserunt de noualibus debere intelligi, ubi de laboribus est inscriptum. Quoniam igitur manifestum est omnibus, qui recte sapiunt, interpretationem huiusmodi peruersam esse et intellectui sano contrariam, uniuersitati uestre per apostolica

scripta precipiendo mandamus, quatinus omnibus parrochianis uestris auctoritate apostolica prohibere curetis, ne ullatenus contra dilectos filios nostros fratres Locedii materiam accipiant malignandi nec de aliquibus terris, quas propriis manibus aut sumptibus excolunt, siue de nutrimentis animalium suorum quisquam ab eis decimas exigere uel quomodolibet extorquere presumat. Nam si de noualibus tantum uellemus intelligi, ubi ponitur de laboribus, de noualibus poneretur, sicut in priuilegiis quorumdam aliorum apponitur. Quia uero non est conueniens, ut contra sedis apostolice indulgentias temere ueniatur, que optinere debent immobilem firmitatem, uobis per apostolica scripta precipiendo mandamus, ut, si qui monachi, canonici, clerici uel layci contra priuilegia sua memoratos fratres super decimarum uel aliarum libertatum exactione gruauerint, appellatione remota, clericos ab officio suspendatis, laycos autem excommunicationis sententia percellatis et tam suspensionis quam excommunicationis faciatis usque ad dignam satisfactionem sententias observari. Quodsi a sede apostolica littere impetrate fuerint, quarum occasione quis ab illis decimas exigere uel aliud contra privilegia uel indulgentias eorum ab ipsis extorquere nitatur, respondere illis minime teneantur. In quibus etiam si inhibita fuerit appellatio, nichilominus appellandi habeant facultatem, nisi pro bono pacis spontanea cum aliquibus composuerint uoluntate. Quodsi alique compositiones inter eos et aliquos pacis intuitu et utriusque partis consensu super decimis facte fuerint, illas perpetuis temporibus ratas et inconcussas permanere faciatis, si tamen eas de conscientia et approbatione abbatis et fratrum constiterit processisse et nullam, quod absit, contineant prauitatem. Ad hec presentium auctoritate precipiendo mandamus, quatinus, si quis eorumdem parrochianorum uestrorum in sepedictos fratres uiolentas manus iniecerit, eum candelis accensis excommunicatum publice denuncietis et tamquam excommunicatum faciatis ab omnibus euitari, donec eisdem fratribus congrue satisfaciat et cum litteris diocesani episcopi rei ueritatem continentibus apostolico se conspectui representet. Dat. Veron. IIII idus ianuar.

19.

Urban III. wiederholt das Reskript Alexanders III. über das Statut der Kanoniker von San Gaudenzio in Novara über die normierte Zahl von 16 Kanonikern. Verona (1186—87) Juni 7.

Orig. Novara Arch. di San Gaudenzio. — Ebenda zwei Kopien saec. XVI.

Wörtliche Wiederholung von n. 14. — Vgl. IP VI p. II 69 n. 14.

VRBANVS episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis canonicis sancti Gaudentii salutem et apostolicam benedictionem. Significatum est nobis. Dat. Veron. VII id. iunii.

(B.)

20.

Clemens III. nimmt nach dem Vorgange Alexanders III. und Urbans III. die Kirche s. Bartholomaei de Caritate (in Vercelli) unter dem Propst Wilhelm in den päpstlichen Schutz und bestätigt die Augustinerregel, die Besitzungen und Rechte.

Pisa 1187 Dezember 29.

Et. Baluze Coll. t. XVII f. 235 Paris Bibl. nat. und Decamps Abbayes f. 62 ebenda (Nouv. acquis. franç. 7434) aus dem verlorenen Codex vetus privilegiorum monasteriorum etc. Lombardiae. — Vgl. IP VI p. II 27 n. 3 (J-L. 16101) und oben Nr. 13. 17, die hier wiederholt werden.

Clemens episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Willelmo preposito ecclesie sancti Bartholomei de Caritate eiusque fratribus tam presentibus quam futuris canonicam uitam professis in perpetuum. Quotiens a nobis petitur.

Ego Clemens catholice ecclesie episcopus ss.
Ego Theobaldus[a] Hostiensis et Velletrensis episcopus ss.
Ego Laborans presb. card. sancte Marie Transtyberim tit. Calixti ss.
Ego Melior presb. card. sanctorum Iohannis et Pauli tit. Pammachii ss.
Ego Radulfus sancti Georgii ad Velum aureum diac. card. ss.
Ego Iacintus[b] sancte Marie in Cosmedin diac. card. ss.
Ego Gratianus sanctorum Cosme et Damiani diac. card. ss.
Ego Octauianus sanctorum Sergii et Bacchi diac. card. ss.
Ego Petrus sancti Nicolai in carcere Tulliano diac. card. ss.

Dat. Pisis per manum Moysi Lateranensis canonici uicem agentis cancellarii, IIII kal. ianuarii, indictione VI, incarnationis dominice anno MCLXXXVII[c], pontificatus uero domini Clementis pape III anno primo.

---

a) Theodebaldus. *b*) Iacobus. *c*) MCLXXXIIII.

21.

Clemens III. beauftragt den Bischof Airald von Albenga und den Propst von Varigotti und den Prior von S. Maria di Albaro mit der Entscheidung des Streites zwischen dem Erzbischof Hugo von Genua und dem Abt von S. Stefano in Genua. Lateran 1191 Februar 9.

Orig. Genua Arch. di stato (Abazia di S. Stefano unter den Urkunden Clemens' V).

Vgl. IP VI p. II 311 n. 13.

Clemens episcopus seruus seruorum Dei. Venerabili fratri Albiganensi episcopo et dilectis filiis preposito Variotensi et priori sancte | Marie de Albario salutem et apostolicam benedictionem. Olim, sicut recolimus, uenerabili fratri nostro Ianuensi archiepiscopo dedimus in man|datis, ut dilectum filium nostrum abbatem sancti Stephani de Porta, quem pro sue religionis honestate habere carum accep|tumque tenetur, diligat propensius et honoret nec ipsi uel successoribus eius super benedictione ipsorum uel obedientia promit|tenda contra antiquam consuetudinem et libertatem, quam hactenus habuerunt, molestiam inferat uel grauamen. | Si vero idem archiepiscopus secus ageret, quod non credimus, uel canonici Ianuenses predictum abbatem uel fratres eius te|mere duxerint molestandum, uos, cum propter hoc requisiti fueritis, uocetis ad presentiam uestram quos uideritis | euocandos et, auditis diligenter, que fuerint hinc inde proposita, causam super his dilatione cessante, sublato appellationis | diffugio, fine canonico terminetis, ita quod idem abbas et fratres ex defectu uestro sui iuris nullam sustineant lesionem. | Testes uero, quos idem abbas et fratres ad assercionem sue cause duxerint inuocandos, moneatis attentius et diligentius inducatis, | ut amore iustitie testimonium perhibeant ueritati. Quodsi omnes his exequendis nequiueritis interesse, duo uestrum | ea nichilominus exequantur. Dat. Lateran. V id. februar. pontificatus nostri anno quarto.

(B. dep.)

22.

Celestin III. bestätigt nach dem Vorgange Alexanders III. und Urbans III. das Statut der Kanoniker von San Gaudenzio in Novara über die normierte Zahl von 16 Kanonikern.

Lateran 1193 Juni 15.

Orig. Novara Arch. di San Gaudenzio. — Zwei Kopien ebenda. Wörtliche Wiederholung von Nr. 14. 19. — IP VI p. II 69 n. 15.

CELESTINVS episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis canonicis sancti Gaudentii salutem et apostolicam benedictionem. Significatum est nobis. Dat. Lateran. XVII kal. iulii pontificatus nostri anno tertio.

(B.)

23.

Celestin III. bestätigt dem Propst Bonaldus von Rivalta die ihm vom Abt und den Mönchen von San Mauro gegen einen Zins von 2 Pfund Wachs zedierte Kirche s. Secundi. Lateran 1196 Mai 7.

Orig. Turin Arch. di stato (Benefizi divisi per paesi: Torino San Secondo).

Vgl. IP VI p. II 100 n. 4.

CELESTINVS episcopus seruus seruorum Dei. Dilecto filio B. preposito ecclesie de Ripa alta salutem et apostolicam | benedictionem. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exi|git rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, di|lecte in Domino fili, tuis iustis postulationibus grato concurrentes assensu, ecclesiam sancti | Secundi[a], quam dilecti filii . . abbas et conuentus sancti Mauri tibi prouide concesserunt, sicut | eam iuste possides et quiete et in instrumento confecto exinde plenius continetur, deuotioni | tue auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus, saluo tamen | censu duarum librarum cere, quas idem abbas ibidem retinuit annuales. Decernimus ergo, ut | nulli omnino hominum fas sit hanc nostre paginam confirmationis infringere uel ei au|su temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipo|tentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Dat. Lateran. | non. maii pontificatus nostri anno sexto.

(B. dep.)

a) sancti Secundi *auf Rasur.*

24.

Fidantius Kardinalpriester von San Marcello und päpstlicher Legat bestätigt den Klerikern von San Nazzaro di Costa das ihnen vom Bischof Litefred von Novara verliehene und von Alexander III. bestätigte Wahlrecht. (1193—95).

Orig. Novara Arch. di San Gaudenzio (D VIII).

Vgl. IP VI p. II 70 n. 2.

Fid(antius) Dei gratia tit. sancti Marcelli presb. card., apostolice sedis legatus. Dilectis in Christo filiis clericis sancti Nazarii de Co|sta salutem in domino Iesu Christo. Ea que consideratione prouida statuuntur, ne in contentionis scrupulum relabantur, ab his de|bent robur confirmationis accipere, qui super huiusmodi potestatem habere noscuntur. Proinde, dilecti in Domino filii, | uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, facultatem eligendi[a] fratres assumendos[b] in ecclesia uestra, sicut a bone | memorie Littefredo Nouariensi episcopo uobis canonice concessa est et a felicis recordationis Alexandro papa confirmata, | et predecessores uestri hactenus eam pacifice, libere et sine controuersia possederunt et uos similiter possidetis, uobis | confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Inhibemus itaque de auctoritate et potestate nobis in|dulta, ne cui liceat hanc confirmationis nostre paginam infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis | uero hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum | eius incurrat.

(S. dep.)

---

a) (concur)rentes — eligendi *auf Rasur* (*wohl aus* fratrum assumendorum). *b*) assumendorum *Or.*

Ein donatistisches Corpus cyprianischer Schriften.

Von

R. Reitzenstein.

Vorgelegt in der Sitzung vom 13. Juni 1914.

Ich habe in den Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie von 1913 Nr. 14[1]) S. 34ff. eine interessante Fassung des Martyriums Cyprians besprochen, die — an sich nicht frei von Interpolationen — doch allein das amtliche Urteil in seiner vollen Fassung enthält[2]). Über das kleine Corpus, dem ich die Urkunde verdanke, habe ich dann in der Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft XV (1914) S. 60ff. weitere Mitteilungen gemacht und eine bisher unbekannte frühchristliche Schrift 'von den dreifachen Früchten des christlichen Lebens' danach veröffentlicht, und demnächst wird mein Schüler K. Mengis aus ihm wenigstens die wichtigsten Varianten der den dritten Bestandteil bildenden Cyprian-Briefe vorlegen[3]). Entstehungsort und Zeit der kleinen Sammlung gilt es zunächst zu bestimmen; keine Lösung wird genügen, die nicht alle drei Bestandteile gleichmäßig berücksichtigt. Eine briefliche Mitteilung K. Holls führte mich auf die, wie ich hoffe, richtige Spur. Ihm und Dom G. Morin sei vor allem der herzlichste Dank gesagt.

Die Sammlung ist, wie ich hier wiederhole, in dem *cod. Wirceburgensis theol. fol.* 33 und dem *cod. Monacensis* 3739 (aus Augsburg) erhalten; beide Handschriften stammen unmittelbar aus der gleichen Vorlage, die zwei Mönche verschiedener Heimat unab-

1) Die Nachrichten über den Tod Cyprians, ein philologischer Beitrag zur Geschichte der Märtyrerliteratur.

2) Vgl. die Mitteilungen dort S. 35 A. 1.

3) Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft XV Heft 3.

hängig voneinander, doch annähernd in der gleichen Zeit, nämlich dem Anfang des IX. Jahrhunderts, excerpierten[1]). Der ursprüngliche Bestand verteilt sich auf die beiden Abschriften folgendermaßen:

cod. W.	*cod. M.*
passio Cypriani	—
Cypr. ep. 67	—
Cypr. ep. 6	—
Cypr. ep. 4	—
—	*(Cypr.) de centesima*
(Cypr.) de sexagesima	*(Cypr.) de sexagesima*
(Cypr.) de tricesima	*(Cypr.) de tricesima*
—	*Cypr. ep. ?*
Cypr. ep. 10.	*Cypr. ep.* 10.

Die Sammlung beginnt also mit der vorbildlichen Passion des echten Märtyrer-Bischofs, geht dann (*ep.* 67) auf Bischöfe über, die sich durch Verleugnung des Amtes unwürdig gemacht haben: ihr Gebet und Opfer muß bei Gott unwirksam sein; an ihrem Gottesdienst Teil zu nehmen ist für die Laien Befleckung und Sünde. Gott selbst verlangt von ihnen, daß sie sich von einem solchen Priester trennen. Die Gemeinde hat das volle Recht, sich einen neuen Bischof an Stelle eines solchen 'Judas' zu wählen. Es folgt (*ep.* 6) der Preis der Gemeinde, in der Männer, Frauen und selbst Kinder den Mut des Martyriums bewähren; dann (*ep.* 4) über die Zucht der *virgines* und die sexuelle Askese *(qui se semel castraverunt propter regnum caelorum, per omnia deo placeant)*[2]). Hieran schließt in innerlich trefflichem Zusammenhang die neue Schrift, die zum Martyrium und zu der sexuellen Askese als seiner Vorstufe und Vorbereitung ermahnt; dann ein verlorener Brief, dann der zehnte Brief zum Preise der Märtyrer, der inhaltlich wieder mit der neugefundenen Schrift eng übereinstimmt und wie *ep.* 4 selbst in einzelnen Worten an sie anklingt.

Völlig klar ist zunächst, daß der Redaktor des kleinen Corpus die neugefundene Schrift für Cyprianisch hielt oder sie dem Cyprian untergeschoben hat. Jeder Versuch, sie anders zu erklären,

---

1) Schlüsse aus dem Ort, wo jetzt eins der beiden Excerpte aufbewahrt wird, sind unzulässig, Schlüsse aus dem Schriftcharakter des einen nicht zwingend. Daß derartige Schlüsse für die mir bekannten Behandlungen den Ausgangspunkt gegeben haben, bestimmt mich, zu der Überlieferungsgeschichte kurz das Wort zu nehmen.

2) Vgl. in der neuen Schrift § 1 Z. 7 *ut ... per omnia et in omnibus deo patri placeamus.*

ist vollkommen ausgeschlossen und überhaupt nicht diskutierbar. Wir dürfen sogar, wie ich denke, beträchtlich weiter gehen. Eine Absonderung strenger asketisch gerichteter Christen soll zunächst durch die Berufung auf Cyprians Autorität gerechtfertigt werden. Nur was sich hierauf bezieht, wird aus *ep.* 67 mitgeteilt; der Auszug aus ihr schließt, indem er sogar den Satz Cyprians verstümmelt, mit den Worten: *et episcopus ordinetur plebe in praesente, quae plebs singulorum dum vitam plenissime novit, uniuscuiusque actum de eius conuersatione prospexerit, quod et ante vos factum videmus.* Dieser Satz hat für den Redaktor derartige Wichtigkeit, daß er ihm zuliebe sogar den Text des Briefes in dem unmittelbar vorausgehenden Teil interpoliert. Aus der Apostelgeschichte wird auch 1, 21 angeführt, die Forderung, daß der zu Wählende von Anfang an mit der Gemeinde gelebt habe. Der Interpolator verschärft ferner die Versicherung, daß Gott Gebet und Opfer des unwürdigen Priesters gar nicht annehmen kann. Der in diesen Zusätzen benutzte Bibeltext weicht nach Herrn Mengis' Beobachtungen von dem Cyprians weit ab und ist älter.

Cyprian hatte als Erfahrungssatz aufgestellt, daß die Ordination bisweilen Unwürdigen zu Teil werde; sie beruht dann nicht auf Gottes Willen, sondern auf menschlicher Voreiligkeit; die betroffene Gemeinde soll unter Zuziehung der Bischöfe derselben Provinz in voller Versammlung einen neuen Bischof wählen, der dann der rechtmäßige Inhaber des Amtes ist: 'so ist es auch früher in der Kirche geschehen'.

Die Situation, die der Verfasser des kleinen Corpus, als er diesen Teil heraushob, offenbar im Auge hatte, hat sich gewiß an vielen Stellen geboten; aber klar sollte sein, daß wir zunächst in Afrika suchen müssen. Nur hier dürfen wir die unbedingte Geltung Cyprians als der entscheidenden Autorität voraussetzen, und hier bieten sich zunächst die Donatisten, welche sich ja auch für die Wiedertaufe auf seine Autorität berufen[1]). Alle Angaben des Cyprianbriefes passen in der Tat wunderbar auf den Ausbruch des folgenschweren Streites. Die zurückhaltende Stellung des Bischofs Mensurius gegenüber der beginnenden Märtyrerverehrung und den Ansprüchen der Märtyrer hatte Parteiungen in der Ge-

1) Darauf, daß auch die neugefundene Schrift ihren Ansichten entspreche, wies mich brieflich zuerst K. Holl. Er wollte nach dem ersten Eindruck sogar ihren Verfasser in donatistischen Kreisen suchen. Für mich kann diese Vermutung erst in zweiter Linie in Frage kommen. Aber für den Verfasser des Corpus hat Holl nach meiner Ansicht mit glücklichem Scharfblick Zeit und Milieu bestimmt.

meinde hervorgerufen; als der Sitz neu zu besetzen war, hatte die offenbar schwächere Partei das beliebte Mittel der Überrumpelung des Gegners verwendet. Mit drei rasch herbeigerufenen Bischöfen erhob sie Caecilianus auf den Thron von Carthago; die Ordination vollzog Felix von Aptungi. Die Gegenpartei, die siebzig Bischöfe für sich gewann, fügte sich nicht, sondern wählte den Maiorinus. Das Recht, den früher ordinierten Caecilianus nicht anzuerkennen, ließ sich doppelt herleiten: entweder aus der Person des Gewählten[1]) oder aus der Person des ordinierenden Bischofs: er hatte die heiligen Schriften ausgeliefert, war also *traditor* und seine Amtshandlung daher vor Gott ungiltig. Mochten die italischen und gallischen Bischöfe, die Constantin mit der Entscheidung betraute, dieses Argument zurückweisen, für Afrika galt Cyprians Autorität, und wo man sie geltend machen wollte, mußte Brief 67 zitiert werden. Er enthält die Rechtfertigung der Donatisten, sei es vor sich selbst, sei es vor anderen.

2.

Sehen wir jetzt die Fassung des Martyriums an, das offenbar an die Spitze der Sammlung gestellt ist, um den folgenden Äußerungen des Märtyrer-Bischofs größeren Nachdruck zu geben. Sein ganzer erster Teil ist mit unbedeutenden redaktionellen Änderungen der alten kirchlichen Fassung[2]) entnommen, die Urteilsbegründung ist nach der urkundenmäßigen Redaktion, die auch selbständig umlief[3]), erweitert. Dann folgt die Interpolation: *et Cyprianus 'Deo laudes'! una cum ipso credentes 'Deo laudes'!* Es ist der berühmte Schlachtruf und das Erkennungszeichen der Donatisten, das Augustin an so vielen Stellen erwähnt[4]) und das uns noch auf den Steinen Afrikas nicht selten entgegentritt[5]). Schon hiernach würde die Vermutung berechtigt sein, daß uns hier die donatistische Fassung des Martyriums erhalten ist. Sie führte

1) Man hat diesen Weg tatsächlich beschritten und sich auf die Schmähungen berufen, welche die Gemeinde dem Caecilianus zugerufen hatte (vgl. Augustin *ep.* 43, 5. 14; *brev. coll.* III 12, 24. 18, 34); aber der Beweis der ihm vorgeworfenen Schandtaten ließ sich juristisch nicht erbringen. Einen Nachhall dieser Anklagen gibt *Contra Fulgentium Donatistam* cap. 23: *patrem tuum dico Caecilianum: ipse tradidit, ipse turificavit, ipse omnia mala commisit.*

2) Vgl. 'Die Nachrichten über den Tod Cyprians' S. 20ff.

3) Ebenda S. 32.

4) Vgl. z. B. *ep.* 108, 5, 14. 108, 6, 18; *Contra lit. Petil.* II 65, 46.

5) Vgl. Monceaux *Histoire littéraire de l'Afrique Chrétienne* IV 439; über das Erkennungszeichen und den Gruß der Katholiken *Deo gratias* siehe ebenda S. 442.

den späteren liturgischen Brauch der Sekte auf Cyprians Vorbild zurück.

Ich hatte diese Vermutung bereits einigen Freunden vorgetragen, als mir die hochherzige Güte Dom G. Morins die Bestätigung aus den von ihm neugefundenen Predigten Augustins bot[1]). In dem Traktat LXXIV. der Wolfenbütteler Handschrift wird von dem Martyrium Cyprians berichtet (*fol.* 139r): *accipit sententiam et 'Deo gratias' recte ⟨dicit⟩*[2]), *quia recte confessus est. o insani Donatistae, o rabidi!*[3]) *'Deo gratias' Cypriani celebrare ⟨inter⟩dicunt natale⟨m⟩: 'Deo laudes' ipsorum omnes viri Christiani formidant. congregati sunt enim Donatistae ad omnia scelera sua: ut se praecipitent, 'Deo laudes' clamant. in ore 'Deo laudes', in factis deo odibiles! itaque quisquis tunc stans a longe Christianus catholicus audierit 'Deo laudes', iam contremiscit, iam quaerit, qua fugiat, ne praecipitationes eorum videat.*

Die Situation erklärt Augustins Predigt 309; die jüngere katholische Fassung des Martyriums läßt Cyprian nach dem Urteilsspruch *Deo gratias* sagen, und Augustin fordert zum Schluß die Gemeinde auf, *Deo gratias* zu sprechen[4]). Die Donatisten bemängeln das, wie sie den Gruß der Katholiken *Deo gratias* unverständlich und töricht finden[5]). Augustin verteidigt das: wer voll zur *confessio* gekommen ist, darf mit Recht Gott danken. Aber er geht sofort zum Angriff über: blind sind jene in ihrer Wut; sie wollen nicht, daß man mit dem Ruf *Deo gratias* den Tag der himmlischen Geburt eines Cyprian feiert, und ihr eigener Ruf *Deo laudes*, der offenbar an diesem Tage erschallt, ist der Schrecken aller Christen. Da sind sie wieder versammelt zu neuen Verbrechen — offenbar an diesem Tage — und bevor sie dazu aus

---

1) Vgl. *Revue Bénédictine* 1914 Heft 2. Aus Morins Worten S. 143 hatte ich den Zusammenhang ungefähr vermutet und wandte mich fragend an ihn; den Wortlaut teile ich hier mit seiner Bewilligung mit. Satztrennung und Textgestaltung gehen, wo ich nichts angebe, auf mich zurück.

2) *'Le verbe semble manquer'* Morin.

3) *ora uidi* cod. verb. Morin.

4) Auch in der neuen Predigt heißt es später: *et si nos propter fidem nostram occidant, dicamus Deo gratias.*

5) Augustin *Enarr. in Ps.* 134 p. 1732 Migne: *... a quibus plus timetur 'Deo laudes' quam fremitus leonis. hi etiam insultare nobis audent, quia fratres cum vident homines, 'Deo gratias' dicunt. 'Quid est, inquiunt, Deo gratias?' itane surdus es, ut nescias, quid sit Deo gratias? qui dicit Deo gratias, gratias agit deo. vide si non debet frater deo gratias agere, quando videt fratrem suum. num enim non est locus gratulationis, quando se invicem vident qui habitant in Christo? et tamen vos 'Deo gratias' nostrum ridetis? 'Deo laudes' vestrum plorant homines.*

der Kirche herausstürzen, rufen sie noch einmal *Deo laudes*, wie die katholische Gemeinde, an die *serm.* 309 sich wendet, vor dem Heraustreten ruft *Deo gratîas!*

Die unabweisbare Folgerung scheint mir: die Fassung der *Passio* in dem kleinem Corpus ist die offizielle Fassung der donatistischen Gemeinden. Sein Ursprung ist damit festgelegt.

3.

Daß eine für donatistische Leser bestimmte Sammlung Martyrium und Askese in den Mittelpunkt stellt, ist selbstverständlich. Das Martyrium erhoffen die Donatisten für sich immer noch, die Askese hat bei ihnen bestimmte Formen angenommen. Mit den μοναχοί der Großkirche vergleichen sich die *circelliones* oder *circumcelliones*, die unstäten Asketen, deren Scharen die Streitmacht und bald die Tyrannen der donatistischen Kirche werden[1]). Die Askese

1) Vgl. Jülicher bei Pauly-Wissowa III 2570. Euagrius Ponticus würde sie κυκλευταὶ μοναχοί genannt haben (vgl. über die wandernden Mönche, d. h. Asketen, Sitzungsber. d. Heidelberger Akademie 1914 Nr. 8 S. 56, 2), und dem entspricht der von Filastrius (c. 85) angegebene Name *circuitores*. Sie selbst nennen sich als Asketen ursprünglich *circelliones* (von *circellus*, der *fibula* des Bühnenkünstlers, vgl. Schol. Juvenal. 7, 379). Als diese Bezeichnung anstößig wird, wie schon im dritten Jahrhundert *eunuchi*, und als die ἀπόταξις die Wanderungen veranlaßt, bildet sich hie neue Bezeichnung *circumcelliones (circum cellas vagantes)*, die von kirchlichen Autoren spottend umgedeutet wird. Den Sinn der ursprünglichen Bezeichnung *circelliones* gibt gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts Donatus in anderer Weise durch die Bezeichnung *agonistici* wieder (vgl. Optatus 3, 4 p. 81, 18). Das frühzeitig in die lateinische Sprache übernommene Lehnwort (vgl. Tertullian *De spect.* 17; *De cor.* 13; *Thesaurus l. lat.* I 1414) bezieht sich, wie *agonicus*, zunächst auf die Schauspiele. Wenn Augustin *ep.* 108, 6, 18 sagt: *auctoribus et ducibus et in ipso scelere principibus agonisticis confessoribus vestris, qui ad 'Deo laudes' ornant honorem vestrum, qui ad 'Deo laudes' fundunt sanguinem alienum*, so sind die θεατρικοὶ ἀσκηταί bei dem Valentianer Isidoros, Clemens *Strom.* III 1, 3 *p.* 195, 4 Stählin, zu vergleichen. Die oft mißverstandene Stelle Augustins (*Enarr. in Ps.* 132 *p.* 1732 Migne, vgl. *p.* 1730) zeigt, daß die Donatisten später die Bezeichnung *monachus* ins Lächerliche zogen, weil der Mönch nicht 'allein' sei, *agonisticus* aber als *miles Christi* deuteten: *sic eos, inquiunt, appellamus propter agonem. certant enim, et dicit apostolus 'certamen bonum certavi'. quia sunt qui certant adversus diabolum et praevalent milites Christi, agonistici vocantur.* Augustin zitiert das Apostelwort (II Tim. 4, 7) nach seinem Bibeltext; seine donatistische Quelle hat natürlich die alte Fassung *agonem bonum decertavi* zu Grunde gelegt. Hier hielten sich ja bis zuletzt die alten Übersetzungen (Monceaux *p.* 154). Die spätere Auffassung ist durch die ältere Mönchsliteratur und besonders Athanasius erklärt (das Mönchsleben ist der Kampf gegen den Teufel und ist zugleich der βίος ἀποστολικός, vgl. Sitzungsber. der Heidelberger Akademie 1914 Nr. 8 S. 57). Freilich scheint eine direkte Einwirkung der Mönchsliteratur ausgeschlossen; nur die Grundgedanken der sich entwickelnden

gilt ihnen als Vorbereitung für das Martyrium; beide hängen begrifflich zusammen. So mußte die neugefundene Schrift ihren Anschauungen trefflich entsprechen. Sie trägt den Namen Cyprians; nur Cyprian soll in der Sammlung zu Worte kommen. Da er gar nicht der Verfasser sein kann, erhebt sich, wie ich schon hervorhob, die Frage, ob der Sammler sie auf den Namen des großen Bischofs gefälscht hat, oder ob er in einer Gemeinde eine ältere Schrift fand, welche dem Cyprian zugeschrieben war, und sie kritiklos aufnahm. Nehmen wir eine späte donatistische Fälschung auf den Namen des Cyprian an, so müßten wir m. E. erwarten, daß der Zweck dieser Fälschung einigermaßen erkenntlich wäre, wie er es ja bei den größeren Interpolationen sowohl des Briefes 67 wie des Martyriums ohne weiteres ist. Wir würden etwa erwarten, daß gerade in dieser Schrift der Rechtsstandpunkt der donatistischen Partei vertreten wäre oder irgend ein für sie besonders wichtiger Punkt hervorgehoben würde. Umgekehrt würden wir kaum erklären können, daß für den Zweck der Fälschung ganz überflüssige Behauptungen wie, Christus sei ursprünglich der Engel des Sonntags, vorkommen, die nur geeignet sind, den katholischen Gegnern Waffen gegen die Donatisten zu bieten[1]). Unbegreiflich bliebe vor allem bei dieser Annahme der Text der neutestamentlichen Zitate, der Umfang des benutzten Schriftkanons und besonders die Übereinstimmung des an Stelle der synoptischen benutzten Evangeliums mit den Zitaten Justins. Nehmen wir dagegen an, daß der Sammler wirklich eine alte Schrift vorfand, so lösen sich, nachdem die Art seiner Tätigkeit festgestellt ist, die Schwierigkeiten, die mir früher fast unlöslich schienen. Wir werden von vornherein annehmen, daß die Umgestaltung, welche die Briefe und das Martyrium betroffen hat, auch die Predigt nicht verschont hat. Daß sie cyprianische Wendungen und wohl auch Gedanken, besonders aus der Schrift *De habitu virginum*,

---

Askese wirken ein. Wo die Worte nicht in übertragenem Sinne gefaßt sind, bedeutet ἀγών und ἀγωνιστής zunächst Martyrium und Märtyrer (vgl. Eusebius *Hist. eccl.* V 1,18 p. 408,15 Schw. ἦτις ἦν καὶ αὐτὴ τῶν μαρτύρων μία ἀγωνίστρια im Brief der gallischen Gemeinden, wo aus rhetorischem Grunde mit den Synonymen μάρτυς und ἀγωνιστής gespielt wird). Erst unter dem (von der Stoa beeinflußten) Gedanken, daß auch die Askese ein Schauspiel für Gott ist, werden die Worte ἀγωνιστής und ἀγωνίζεσθαι auf den Asketen übertragen. Aber *agonista* bürgert sich als technische Bezeichnung im Latein nicht ein. Sobald die Berührung mit dem Griechischen verloren ist, nimmt man das ältere Lehnwort *agonisticus*.

1) Die polemische Randglosse zeigt, daß tatsächlich ein katholischer Leser Kritik geübt hat.

hereintrug, wird uns nicht mehr befremdlich scheinen[1]). Das Maß der Umgestaltung oder der Umgestaltungen muß die Einzelerklärung wenigstens annähernd zu bestimmen versuchen.

Gegen die Annahme einer einheitlichen und relativ jungen donatistischen Fälschung scheint mir vor allem zu sprechen, daß das Wort *agonistici* nicht vorkommt und daß auch der Begriff noch fehlt. Die asketischen ἀγωνισταί der neugefundenen Schrift leben, wie es scheint, noch äußerlich nicht gekennzeichnet in der Gemeinde; erst mit der ἀπόταξις bildet sich ja der Stand der wandernden Asketen aus[2]). Es ist wichtig, daß die neue Schrift ihn eben noch nicht verherrlicht.

Für die Zeit, in der das kleine Corpus zusammengestellt ist, läßt sich, wenn die obigen Ausführungen richtig sind, vielleicht ein Anhalt daraus gewinnen, daß aus Cyprians Brief 67 der Abschnitt, in welchem das Eingreifen des römischen Bischofs Stephanus zurückgewiesen wird (c. 5), sowie die Bedrohung der Bischöfe, die mit den Unwürdigen Gemeinschaft halten (c. 9), nicht mit angeführt wird. Beide hätten in der Zeit des vollentwickelten Donatismus für dessen Anhänger Bedeutung haben müssen. Die Sammlung würde sich in der Zeit des beginnenden Schismas, etwa kurz vor dem Schiedsspruch des Bischofs Miltiades von Rom oder vor der Synode von Arles, am leichtesten erklären, und gerade aus Anlaß jener Entscheidungen konnte sehr wohl der Archetypus der Sammlung nach Gallien oder Italien gelangen. Doch sind das natürlich ganz unsichere Vermutungen. Ich lege auf sie keinen Wert; den Ursprungsort der Sammlung glaube ich bestimmt zu haben.

---

1) In der Bestimmung sollte man vorsichtig sein. Ich kann es z. B. Harnack (Theolog. Literaturzeitung 1914 Sp. 221) nicht zugeben, daß man vor Cyprian nicht habe schreiben können (Z. 68): Christus ist der Fels *(petra), supra quam martyres aedificant, sanctimonia adolescunt, promissa instruuntur et fit domus adunata atque perfecta, quae* (so zu schreiben; *quod* cod.) *est ecclesia. in qua ecclesia, si qui voluntate dei per omnia ..., consummatus erit* (so mit Annahme einer Lücke zu schreiben). *illud est voluntatem dei facere operibus non vocibus .e. q. s.* Von dieser Einheit der Kirche konnte auch Paulus schreiben und hat Hermas geschrieben, ja letzterer könnte direkt nachgeahmt sein.

2) Ernesto Buonaiuti versucht in seinem Schriftchen *Un preteso scritto precipriano* Rom 1914 freilich grade aus dem Gebrauch des Wortes *agonista* den mittelalterlichen Ursprung der Schrift zu erweisen (p. 8), berücksichtigt aber weder die *agonistici* der Donatisten, noch die Bedeutungsunterschiede der Worte bei den verschiedenen Schriftstellern. Wichtigkeit hätte nur die Frage, wann und wo ἀγωνιστής für ἀσκητής erscheint. Die Verwendung des griechischen Wortes in einer lateinischen Predigt weist an sich, wenigstens in Afrika, eher auf alte als auf junge Zeit.

Kyprika.

Von

Ernst Sittig.

Vorgelegt in der Sitzung vom 27. Juni 1914 von J. Wackernagel.

I.

Εἰλαπιναστής auf Kypros.

Das Wort εἰλαπιναστής wird in der Μενελάου ἀριστεία der Ilias gebraucht:

P 575 ἕσκε δ' ἐνὶ Τρώεσσι Ποδῆς, υἱὸς Ἠετίωνος,
ἀφνειός τ' ἀγαθός τε, μάλιστα δέ μιν τίεν Ἕκτωρ
δήμου, ἐπεί οἱ ἑταῖρος ἔην φίλος εἰλαπιναστής.

Daß es auch ἐπίκλησις eines Gottes gewesen ist, lehrt die Mitteilung des Hegesandros bei Athenaios IV 174 a, daß auf Kypros der Ζεὺς Εἰλαπιναστής verehrt worden ist. Diese Notiz können wir jetzt an einer Inschrift prüfen, die von Ohnefalsch-Richter in seinen Ausgrabungen bei Chytroi-Kythräa (am Fuß des Pentedaktylos in der Messaria) gefunden (Athen. Mitt. IX 136 no. 3), bisher aber von den Kypernforschern einer richtigen Lesung noch nicht gewürdigt worden ist. Sie wird jetzt im Cyprus-Museum zu Nikosia (No. 7 der neuen Zählung) aufbewahrt, und ist an der 22 cm hohen Vorderseite eines festen, gelblichen Kalksteinquaders eingemeißelt, der durch die bis zu 4 cm tiefen Löcher und Fußspuren auf seiner 67 cm × 90 cm messenden Oberfläche zeigt, daß er einst einem Agalma als Bathron gedient hat. Die Höhe der Buchstaben beträgt 3 cm, ihre Tiefe etwa 0,4 cm. Die Schrift würde ich nach meiner Kenntnis kyprischer Epigraphik ihrem Charakter nach in den Beginn der hellenistischen Zeit setzen. Der Anfang der Inschrift fehlt, ich ergänze ohne Gewähr für Zuverlässigkeit nach andern Inschriften aus Chytroi den Namen Ὀνασαγόρας und lese:

[Ὀνασαγόρας καὶ]
Νικόδημος υἱοὶ Κάρυος Ἀπόλλωνι
Εἰλαπ[ιναστῆι] εὐχήν.

Die ersten Buchstaben der letzten Zeile sind auf dem Original und auf meinem Abklatsche hinreichend deutlich; von den übrigen erkennt man ebenfalls die Spuren. Natürlich geht es auch hier wie bei den Steinen so oft: man muß so viel Kenntnis der Sprache mitbringen, daß man weiß, was an der verwitterten Stelle gestanden hat, ehe man die Spuren richtig deutet.

Hier liegt also ein inschriftliches Zeugnis für den Ἀπόλλων Εἰλαπιναστής vor. Ob der Gewährsmann des Athenaios fälschlich den Zeus statt des Apollon nennt, oder ob der Beiname Εἰλαπιναστής mehreren Göttern gemeinsam war, wie Ἐνόδιος, Ἐνάλιος, Νόμιος und andere, läßt sich nicht entscheiden. Um so klarer ist die religiöse Anschauung, die der ἐπίκλησις zu Grunde liegt. Der εἰλαπιναστής ist der, der εἰλαπινάζει. Wenn man sich an die Göttermahle im Epos erinnert, so an den Schmaus, den Poseidon α 22 ff. bei den Äthiopen hält, an die δείπνιξις, die Agloteles auf Thera veranstaltet (I G XII 3 Suppl. no. 1324), und an die Θεοδαίσια, die aus verschiedenen Orten, besonders aus Delphoi, bekannt geworden sind, so wird man über den Inhalt des Beinamens nicht im Unklaren sein. Seine Form ist nicht auf Kypros gewachsen, sondern dem Epos entnommen; ich verweise auf die von mir in der Dissertation De Graecorum nominibus theophoris (Halle 1911) S. 9 behandelten Namenformen Ἐννοδία, Εἰνοδία.

II.

Kypr. κασινήτα.

Bei Hesychios findet man die Glossen:

καίνιτα· ἀδελφή.
καίνιτας· ἀδελφούς, καὶ ἀδελφάς.

Sie empfangen Bestätigung und Berichtigung durch eine Inschrift, die ich nach meiner Abschrift mitteile.

An der Nordwestecke Cyperns bei Polis tis Chrysochu wurde nahe der türkischen Schule am Südende des Ortes, links von der Stelle, wo der Weg nach Chrysochu die Höhe erreicht, ein weißbrauner Kalkstein gefunden, der jetzt im Polizeigebäude der Stadt untergebracht ist. Er ist links oben abgebrochen, die Höhe beträgt 28 cm, die Breite 34 cm, die Stärke 30 cm. Die Buchstaben, 1,5 bis 2 cm hoch und etwa 0,15 cm tief, zeigen den gleichen Typus wie die der übrigen Steine aus der pelopisch-attischen Colonie Marion, die hier lag und später nach der Zerstörung durch Ptole-

maios I Soter von Ptolemaios II Philadelphos als Arsinoe wieder aufgebaut wurde. Der Text des Steines lautet, von rechts nach links gelesen:

o na i jo[1]) se | ka se | pa la ro [se me]
e pe se ta sa ne | ta i ka si ne ta i |
o na si ti ma i.

Das ist zu umschreiben mit:

'Ονάϊjος κὰς Φάλαρό[ς με]
ἐπέστασαν τᾶι κασινήται
'Ονασιτίμαι.

Die wichtigste Form, die in dieser Widmung erscheint, ist κασινήται. Daß hier der Dativ des Wortes κασιγνήτα mit der Veränderung geboten wird, durch die γίνομαι aus γίγνομαι hervorgegangen ist, liegt auf der Hand. Aber auch das erkennt man, daß sich hinter dem καίνίτα Hesychs die durch Itacismus entstellte Form καίνήτα verbirgt, die durch Verhauchung des zwischen Vokalen liegenden *s* erzeugt worden ist. So ergibt sich, daß Moritz Schmidt auf dem richtigen Wege war, als er in καίνίτα eine kyprische Umgestaltung von κασιγνήτα sehen wollte (Philol. XI 388). Ob das Lemma der zweiten Glosse so in Ordnung zu bringen ist, daß man nach Schmidts Anregung καίνῆτας καὶ καίνήτας herstellt, also ein Maskulinum κασιγνής neben κασίγνητος annimmt, lasse ich unentschieden.

Den ersten Namen möchte ich 'Ονάϊjος lesen und in 'Ονάϊjος die zu 'Ονασίτιμος und ähnlichen Vollnamen gebildete Koseform 'Ονάσιος sehen. Diesen Namen hatten schon Deecke (Berl. Philol. Wochenschr. 1886. 1290) und Joh. Baunack (Stud. I 18), denen sich Meister anschloß (Griech. Dial. II 250), aus dem *o na i o ne* der Inschrift Hoffmann no. 71 entnommen. Ihrer Auffassung schließe ich mich an. Allerdings wendet Hoffmann (Griech. Dial. I 202) gegen sie ein, daß auf dem gleichen Stein in dem Namen des Vaters Νασιώτας das zwischen Vokalen liegende σ geschrieben sei. Aber dies Bedenken schlägt nicht durch, da auf der großen Bronze von Edalion neben Formen wie 'Ονασαγόραυ, 'Ονασίλον, κασιγνήτοις zweimal ποεχόμενον begegnet. Außerdem wüßte ich eine Namenform 'Όναιος, die Hoffmann ansetzt, nicht zu erklären.

Der Name Φάλαρος war schon aus einer dem 4. Jahrh. angehörenden Inschrift aus Tegea bekannt (I G V 2 no. 40$_{39}$). Ich vermag ihn auch aus einer nach Amathus gehörenden Inschrift

1) In der Beurteilung des mit *jo* umschriebenen Zeichens schließe ich mich Richard Meister (Sitzungsb. der Berl. Akademie 1910. 149) an.

nachzuweisen, die im Hause des Λωίσος Νησιφόρος[1]) im Dorfe Paroklisia aufbewahrt wird (No. 426 meiner Sammlung). Vielleicht ist es nicht zufällig, daß sich Arkadien und Kypern auch hier berühren.

1) Dieser Name ist aus Ὀνησιφόρος hervorgegangen; die Aphärese ist eine bekannte Erscheinung des Neugriechischen, vgl. (ὁ)μιλῶ, (ἰ)δρόνω, (ἰ)δικός, (ὁ)φίδιον, (ὡ)ρολόγιον (viele Belege bei Thumb Handb. der neugr. Volksspr. 6 f.). Für das Lykische und Pamphylische habe ich die Aphärese De Graec. nomin. theoph. 32 ff. nachgewiesen. Dem Altgriechischen ist sie von Bechtel (B. B. 20. 243 ff., 23. 247 f.) und von Fick (Wochenschr. f. klass. Phil. 1906. 1281) abgesprochen worden. Mit Recht; denn die Beispiele, die man zu Gunsten der Theorie ins Feld geführt hat, glaube ich in der erwähnten Abhandlung beseitigt zu haben. Thumbs Urteil über die Frage (bei Brugmann Griech. Gramm.[4] 173) wäre vielleicht anders ausgefallen, wenn ihm meine Darlegungen nicht entgangen wären.

Akzentstudien.

III.

Zum homerischen Akzent.

Von

J. Wackernagel.

Vorgelegt in der Sitzung vom 21. November 1914.

Einen sehr alten Bestandteil, ja nach Fick, der der Wahrheit wohl am nächsten gekommen ist, den ältesten Bestandteil der homerischen Sprache bilden die darin enthaltenen Äolismen. Nun gehört zu den bezeichnendsten Eigenheiten, die die Grammatiker am Äolischen festgestellt haben, die durchgeführte Barytonese: hat diese auch für jenes im Epos überlieferte altäolische Sprachgut gegolten? Der letzte, der sich m. W. zu der Frage geäußert hat, H. Jacobsohn, bezeichnet sie (Hermes 45, 189 A.) als offen. Ich glaube, man darf doch wagen bestimmter aufzutreten.

Daß auffällige Barytonese in einer Anzahl homerischer Wortformen vorliege und zwar gerade mehrfach in solchen Wortformen, die auch sonst, durch Lautung oder Bildungsweise, zum Äolischen stimmen, haben bekanntlich schon die Alten bemerkt (Herodian zu I 6. K 67; vgl. auch denselben zu M 137. T 270). Nahe läge im Anschluß hieran die Annahme, die bereits von Giese Der äolische Dialekt 196 f. angedeutet ist und heute stillschweigend wohl ziemlich allgemein geteilt wird, daß man die Barytonese auf Grund gelehrter Erwägungen, weil man Formen wie ἄμμε nur aus dem barytonierenden Dialekt von Lesbos kannte, in den Homertext hineingebracht habe, als man ihn mit Akzenten versah.

Auf anderem Wege hilft sich Ehrlich KZ. 38, 89, um äolische Barytonese bei Homer, die ihm ausgeschlossen scheint, los zu werden. Nach ihm stellt die Barytonese der am häufigsten belegten Gruppe anscheinend äolisch betonter Wortformen, nämlich der

Pluralformen des Personalpronomens, nicht die gewöhnliche alle Wörter treffende äolische Barytonese dar, sondern beruht darauf, daß man im Altäolischen jene der Enklisis gleichwertige und als deren Surrogat dienende Barytonese, die in ἦμιν ἦμων ἦμας auch attisch ist, auf die Fälle orthotonen Gebrauchs jener Pluralformen ausdehnte, also z. B. ἄμμιν, das ursprünglich die enklitische Nebenform zu orthotonem *ἀμμίν war, auch im Satzanfang und überhaupt bei nachdrücklicher Personbezeichnung verwandte. Jacobsohn Philol. 67, 500 stimmt Ehrlich bei. Und schlechterdings unmöglich ist die Erklärung nicht. Es sei an das orthotone νώ des Attischen, das orthotone *nōs* des Latein erinnert, die auf einer Umwertung enklitischer Dual- und Pluralformen beruhen, die als solche im Indoiranischen bewahrt sind. Auch das satzanfangende ποτέ ποιός ποσός τινός, das vom IV. Jahrhundert an im Attischen zu beobachten ist (Archiv für lat. Lex. 15, 214 f.), kann verglichen werden. — Für die verbleibenden Fälle wird wohl auch Ehrlich Grammatikerkünstelei annehmen.

Nun daß bei vereinzelten Formen, wo es keine feste Tradition gab, die Homerkritiker sich durch wirkliche oder scheinbare Äolismen der Laute oder der Bildungsweise verführen ließen, äolischen Akzent von sich aus einzusetzen oder dessen Einsetzung zu begünstigen, kann man ruhig zugeben, z. B. die Echtheit der Proparoxytonese von ἐγρήγορθαι K 67 ist zum mindesten fraglich. Herodian setzt sie an, weil -ορθαι als Ausgang des Infinitivs Perf. Med. sonst nur im Äolischen und hier natürlich mit Proparoxytonese vorliege: τέτορθαι μέμορθαι ἔφθορθαι. Allerdings scheint ορ in einer solchen Form auf *r̥* zurückzugehen und müßte dann äolischen Ursprungs sein. Aber auffällig daran ist das Medium bei einem durchaus aktivischen Perfekt und jedenfalls ist ἐγρηγορθαι von der 3. pl. ἐγρηγόρθασι K 419 und der 2. pl. ἐγρήγορθε nicht zu trennen. Jenes scheint nach gegensätzlichem *δεδόρθασι (was so gut homerisch sein konnte wie πεποίθασιν Δ 325) „sie sind in Schlaf versunken" geformt und aus metrischem Grund vor dem normalen *ἐγρηγόρασι bevorzugt. Dementsprechend kann ἐγρήγορθε H 371. Σ 299 eine alte Nachbildung von *δέδορθε sein, dessen ρθ aus ρθ-τε nicht weniger lautgesetzlich wäre als das σθ von πέπασθε. Und endlich ἐγρηγορθαι wäre zu ἐγρήγορθε hinzugebildet, weil dessen Endung medial aussah. Diese Formationen können schon im Äolischen entstanden sein. Vollzogen sie sich aber erst auf ionischem Boden, so konnte statt des zu fordernden α (*δέδαρθε *ἐγρήγαρθε *-άρθαι) ο gerade so aus dem übrigen Perfektparadigma eindringen, wie Γ 99. κ 465. ψ 53 für aristarcheisches πέπασθε die vulgate

Überlieferung πέποσθε bietet. Und dann ist die Proparoxytonese Herodians falsch.

Man könnte zu Gunsten dieser Betrachtungsweise den allgemeinen Grund geltend machen, daß eine beträchtliche Anzahl Wortformen, die erst die neuere Forschung als äolisch erkannt hat, nicht barytoniert sind, und könnte sagen, daß sie einfach darum nicht barytoniert sind, weil sie von den Grammatikern nicht als äolisch erkannt wurden. Dahin gehören z. B. ἀργεννός ἐρεβεννός mit äolischem νν st. ν, βροτός mit äolischem ρο st. ρα, Νηλεύς (als äolischer Form für das milesische Νείλεως), θεά, λαός mit ᾱ st. η, ἁμός und ὑμός, die ja nur falsche Schreibungen für ἀμμος ὑμμος sind, Genetive wie ἀργεστᾶο, vielleicht αὐτάρ, sowie ἀλκί, wenn es Aristarch mit Recht als äolisch bezeichnet (Herodian zu E 299). Aber dieser Einwand hält nicht Stich.

Es steht fest, daß die äolischen Wörter vielfach über ihren äolischen Kern eine ionische Schale bekommen haben und so eigentümliche Mischformen entstanden sind. Dahin gehört die Anfügung des ν an κε und an die Endung -εσσι, die allerdings seltene Ionisierung der Endung -εσσι (nach dem Vorbild von ἔπεσι : ἔπεσσι, οὔρεσι : ὄρεσσι u. dgl.) zu -εσι : αἴγεσι K 486, χείρεσι Υ 468, ἵνεσι Ψ 191, οἴεσι ο 386, ἀνάκτεσι ο 557 (Witte Glotta 5, 55 A.). Vgl. Sophokles Fr. 778 Κυβάντεσι[1]). Ferner ὁππότε mit äolischem ππ, aber ionischem -τε st. -τα (Heumann Nebensätze 304) und φορῆναι neben äolischem (freilich übertrieben äolischem) φορήμεναι mit äolischem η nach φανῆναι : φανήμεναι u. ähnlichem. In gewissem Sinne gehört hierher (oder doch vielleicht eher zu den vielfach nachzuweisenden Hyperäolismen) die Anfügung der äolischen Dativendung -εσσι an ionische Stämme, z. B. νέεσσι. Ganz hieher das vielfache Einsetzen von η für α. So in γαιήοχος: den Stamm γαια- (richtiger wohl γαα-) wird man wohl doch als äolisch ansprechen dürfen. Ferner die Augmentierung mit η des äolischen Aoriststammes ἀμβροτε-. Eben dahin stellt Jacobsohn Philol. 67, 438 κατέπηκτο. Am häufigsten ist dieses aufgepfropfte η im Stammausgang der I. Deklination. Dahin das η in ἀβρότη und πάτρης πάτρῃ und das (mit ionisch-attischer Betonung verbundene!) in ἀμῆς ἀμήν, ὑμή ὑμῆς ὑμήν, ἀργεννῆσι, ἐρεβεννή ἐρεβεννῆ, θεῆ θεῆσι, ἰῆς ἰῆι. Ebenso ist ionisch das ε statt η in Νηλέα[2]), der Genetiv pluralis auf -έων st. -άων in ἀργεννέων. — In gewissem Sinne kann dahin auch ἀπηύρων

1) Man beachte immerhin ὀνείδεσιν in dem neuen Alkaiosfragment Oxyrhynch. Pap. X 53 col. 1, 6.

2) Νηλεύς ist die äolische, Νείλεως die ionische Form des Namens, vgl. Berliner Philol. Wochenschr. 1891, 6. Sehr zu Unrecht drängt man Theokrit die späte

gestellt werden, das als I. sg. fünfmal den Vers schließt, A 430 als III. pl. vor der bukolischen Cäsur (und zwar vor Vokal) steht. Zu ἀπηύρα mußte entsprechend dem Partizip ἀπούρας die I. sg. *ἀπηύρᾱν, die 3. pl. *ἀπηῦρᾰν oder *ἀπηύρᾰσαν lauten. Die Formen auf -ων sind auf ionischem Boden erwachsen, wo eine III. sg. auf ᾱ nur in den Kontrakta auf -ᾶν, also neben einer I. sg. und III. pl. auf -ων vorkam. An allen Belegstellen für I. sg. ἀπηύρων kann ursprünglich *ἀπηύραν gestanden haben und dieses erst nachträglich ionisiert worden sein. Dagegen die III. pl. ἀπηύρων A 430 muß wohl dem Dichter selbst angehören.

Mit dieser Umionisierung der Laute und Endungen paßt die nachträgliche Einfügung des ionischen Akzents bestens zusammen. Man betonte z. T. nach der Kategorie, in die sich die äolischen Wörter einreihten. So betonte man die auf -εννός nach Maßgabe von φαεινός und ἀμενηνός, βροτός nach θνητός und dem allgemeinen Vorbilde der Verbaladjektive auf -τός, wodurch auch βροτός zu ἄμβροτος[1]) ins gleiche Akzentverhältnis kam, worin γνωτός zu ἄγνωστος, das tragische φθιτός zu ἄφθιτος stand, — ἁμός ὑμός nach ἐμός σός ἑός, — ἀλκί nach den übrigen zweisilbigen Dativen auf -ί, Νηλεύς nach allen andern auf -εύς, — ἀργεστής und danach ἀργεστᾶο nach ἀσπιστής u. dgl., — τεΐν, das sich durch sein festes -ιν von ἄμμι(ν) ὔμμι(ν) unterschied, nach ὑμίν ἡμίν. — Oder man betonte nach den wirklichen oder scheinbaren etymologischen Verwandten, z. B. θεά λαός nach θεός ληός (λεώς), αὐτάρ nach ἀτάρ, ἰῆς ἰῇ nach μιῆς μιῇ. — Nicht als genügend bezeugt gelten kann der Akzent von κεκοπων, guter äolischer Variante für κεκοπώς κεκοφώς N 60, obwohl die Scholienhandschriften κεκοπών schreiben. Nach κεκλήγοντες verlangt Monroe mit Recht κεκόπων.

Eine Schwierigkeit könnte man vielleicht in der Paroxytonese der Infinitive auf -μεν finden. Denn diese Endung ist wohl schon dem ältesten Ionischen fremd gewesen, kann dagegen, weil durch das Thessalische bezeugt, dem äolischen Bestandteil zugeschrieben werden. Dann sollten wir, wenn sich überhaupt äolischer Akzent in der homerischen Dichtung vererbt hat, in diesen Formen Properoxytonese erwarten, da man vom Standpunkt des Ionischen und des Attischen aus keinen Grund hatte, dieser ganz fremdartigen Endung einen andern Akzent zu geben. Aber diese

---

Mischform Νειλεύς auf, indem man 28, 3, wo der ionische Gründer von Milet genannt ist, für das handschriftliche Νειλεω (-εο) die Unform Νείλεος einsetzt.

1) Warum eigentlich trat, als θνητός neben βροτός aufkam, neben ἄμβροτος das Bahuvrīhi ἀθάνατος und nicht ein *ἄθνητος? Vgl. *ámṛtyu-* „unsterblich“ im Rigveda neben *amṛ́ta-*.

Schwierigkeit ist nicht unüberwindlich. Man hat wohl die Infinitive auf -μεν wie die auf -μεναι betont, aus denen sie verkürzt scheinen konnten.

Also eine Nötigung die Barytonese äolischer Formen einer jungen Textbehandlung durch das gelehrte Zeitalter auf Rechnung zu setzen besteht nicht. Umgekehrt sind Alter und Echtheit der Barytonese gesichert, wenn sie an Wörtern nachgewiesen wird, deren Form die Grammatiker nicht auf den Gedanken bringen konnte, sie äolisch zu barytonieren, oder die schon vor dem gelehrten Zeitalter barytoniert von Homer zu andern Griechen gelangt sind.

Wir können zwei Hauptklassen unterscheiden. Einmal solche Wortformen, bei denen abnorme Barytonese mit sonstigen Anzeichen äolischen Ursprungs zusammengeht. Sodann solche, bei denen die Barytonese das einzige Anzeichen solchen Ursprungs darstellt, deren Barytonese aber eben nur bei Annahme äolischer Herkunft verständlich ist.

Zur ersten Klasse gehören:

ἀπούρας, das, weil auf *ἀπο-ϝρας beruhend, wie ἀποδράς ἀποκλάς (Anakr. fr. 17, 1) betont sein sollte, vgl. Homers κατακτάς. Von der Grundsprache her geben zusammengesetzte Partizipia den Ton nicht auf das Vorderglied ab, außer wenn dieses aus dem Privativpräfix besteht (ἑκών : ἀέκων aus *ἄεκων). — Diese Form war für die Alten nicht als Äolismus erkennbar und kann daher ihre Barytonese nicht irgendwelcher Gelehrsamkeit verdanken. Aber denkbar wäre (worauf mich Hans Noël hinweist), daß die Barytonese auf der scheinbaren Analogie der Aorist-Partizipien auf -ρας beruhte, die aus Verba liquida gebildet sind.

υἷος υἷι. Diese Formen wie die zugehörigen υἷα υἷε υἷες υἷας beruhen wohl auf Ekthlipse des ε nach ι[1]). Nach ἀνδρός ἀνδρί : ἄνδρα ἄνδρε usw. müßte man *υἱός *υἱί erwarten. Da diese Flexionsweise nun als lesbisch nachgewiesen ist (Bechtel Aeolica 29 über ὗα in Mytilene), ist die Barytonese wohl äolisch. υἱῶν, nicht *υἷων, weil dies zu υἱός gezogen wurde. (υἱός υἱόν, denen dann υἱέ folgte, wohl durch Dissimilation aus *υἱός *υἱόν [Kretschmer Vaseninschr.

1) Ganz anders über diese Formen Ehrlich Untersuch. über d. Natur d. griech. Betonung 103 A. 1. — Sicher hat er Unrecht mit der Annahme, daß die Vasenschreibung ΥΙΗΥΣ auf dreisilbiges υϊυς weise: das wäre höchstens berechtigt, wenn das H dem I voranginge. Der Stamm *hvió-* wird wohl am besten (durch *suivú-* hindurch) auf grundsprachliches *suvjú-* zurückgeführt, dessen Beziehung zu dem indogermanischen Synonym *sūnú-* noch zu erklären bleibt. (Über solches *uvj* Schulze Berliner Sitzgsber. 1912, 581.) Vgl. tochar. *se soyä.*

187]; außer diesen drei Formen kennt Homer keine Bildungen aus St. υἱό-, abgesehen von den ά. λ. υἱοῖσιν τ 418 und υἱοῦ χ 238).

θύγατρα θύγατρες θύγατρας, wo man ebenfalls Betonung der Mittelsilbe erwartet. Nach Sappho Oxyrhynch. Pap. X 47, 16 θυγ[α]τρες wird man diese Ausdehnung des schwachen Stamms auf Nominativ und Akkusativ fürs Äolische in Anspruch nehmen.

Die Infinitive auf -μεναι. Sie sind durchweg proparoxytoniert. Aber als ursprünglichen griechischen Akzent müssen wir -μέναι fordern. Zwar kennt das Altindische auch proparoxytone Formen wie *trâmaṇe dâmane dhármaṇe bhármaṇe*, deren infinitivische Natur übrigens nicht durchweg gesichert ist. Aber diese wurzelbetonten Infinitive haben alle hochstufige Form der Wurzel, stimmen also nicht zu den griechischen aus der Wurzel gebildeten Infinitiven auf -μεναι, bei denen Tiefstufe herrscht außer in ἔμμεναι für unmögliches *μεναι und βήμεναι στήμεναι, die zu Aoriststämmen mit verlorenem oder gemindertem Ablaut gehören. Bei Tiefstufe heißt es indisch paroxyton *-máne*, belegt in *vidmáne*, woraus sich urgriechisch *ϝιδμέναι *ἰμέναι usw. ergibt. Auch durch die konstante Betonung der Pänultima in den Infinitiven auf -(ἐ)ναι wird ursprüngliches -μέναι gefordert. — Da weiterhin -μεναι außerhalb Homers sicher nur im Lesbisch-Äolischen bezeugt [1]), jedenfalls dem

---

1) Das ἀλεξέμεναι im spartanisch-argivischen Vertrag Thuk. V 77, 6 (das Stahl mit Alkmans ἔδμεναι verteidigt!!) hat schon Ahrens II 303 als fehlerhaft erkannt; offenbar war Homers häufiges ἀλεξέμεναι Vorbild. Für γισάμεναι· εἰδέναι bei Hesych wird Ahrens' Schreibung γισάμεν (II 55. 316) nun durch das ϝισάμην der gortynischen Inschrift bei Kohler-Ziebarth Das Stadtrecht von Gortyn 34 Z. 19 und das troizenische θυσάμεν (IG. IV 760, 7) noch wahrscheinlicher; das falsche -αι der Glosse wird aus dem Glossem εἰδέναι stammen; Muster für diese beiden Neubildungen waren die normalen dorischen Infinitive von Tempusstämmen auf echtes α wie ἑστάμεν oder thess. πορνάμεν. (Anders Jacobsohn Philol. 67, 499 Anm., dem ich auch in der Beurteilung von ἀξέμεναι nicht folgen kann, s. unten S. 104 A.) Bei beiden Infinitiven ist -μεναι übrigens schon darum verdächtig, weil es hinter mehr als einsilbigem Vorstück erscheint (vgl. unten S. 103). (Falsches -μεναι st. -μεν bei Hesych in der Glosse ἀπολουσέμεναι· κολ[λ]οβώσειν, die sich auf die von Eustathios bezeugte Variante ἀπολουσέμεν οὖατα χαλκῷ für ἀπολεψέμεν οὖ. χ. Φ 455 bezieht. Oder hat ein späterer Dichter im Zusammenhang mit dieser Variante die Infinitivform ἀπολουσέμεναι gebraucht? Die Ergänzung <Κύπριοι> in der Hesychglosse ist eine Torheit. Eustathios gibt bloß das Subst. λοῦσον dem Kyprischen, und Infinitive auf -μεναι sind der Mundart zuwider.) Unverdächtig wäre allerdings unter diesem Gesichtspunkt διαγνώμεναι bei Archytas Vorsokratiker [2] 258, 4, doch kann es aus διαγνῶναι oder διαγνῶμεν mit übergeschriebenem -μεν bezw. -ναι erklärt werden. — Aber gegen das megarische εἶμεναι „esse" bei Aristoph. Ach. 775 läßt sich gar nichts einwenden; beim häufigsten aller Verba konnte sich eine sonst selten gewordene Bildung am ehesten halten.

Ionischen durchaus fremd ist, scheint die Annahme äolischer Barytonese allseitig begründet.

Allerdings ist nicht jeder bei Homer belegte Infinitiv auf -μεναι fürs Äolische in Anspruch zu nehmen. Dieses hat die Endung ganz gemäß dem indischen und awestischen[1]) Gebrauch nur hinter einsilbigen Verbalstämmen (Ahrens I 141). Als eine relativ jüngere Zeit das Bedürfnis empfand, auch von nicht wurzelhaften Präsensstämmen und den passiven Aoriststämmen Infinitive zu bilden, nahm das Äolische die Infinitive der Verba auf -ω zum Muster; nach λέγην : λέγετε bildete es δίδων zu δίδοτε, κέρναν zu κέρνατε, ὄμνυν zu ὄμνυτε, μεθύσθην zu μεθύσθητε (vgl. arkad. θύσθεν [??]). Vielleicht gingen diesen Bildungen solche mit -μεν voraus. Aber ein διδόμεναι oder ζευγνύμεναι dem Altäolischen zuzutrauen haben wir gar keinen Grund. — Für die Infinitive zu den mit Präverbien zusammengesetzten Wurzelstämmen gab es, da *-menai* wie manch andre Infinitivendungen ursprünglich auf Simplicia beschränkt war, keine Erbform. Daher schwankt das Äolische hier zwischen -μεναι und -ν: einerseits -δόμεναι und -θέμεναι häufig hinter Präverbien, anderseits πρόσταν Inschrift von Erythrai bei Hoffmann Gr. Dial. II no. 85[2]).

Somit sind unter den homerischen Infinitiven auf -μεναι sicher äolisch ἄμεναι βήμεναι δόμεναι ἔδμεναι θέμεναι ἴδμεναι ἴμεναι ἔμ(μ)εναι und können äolisch sein ἐξ-έμεναι und die Komposita von ἔμ(μ)εναι, θέμεναι, ἴμεναι, στήμεναι. Dagegen sind neuernde Zutaten: 1) die Infinitive auf -μεναι aus den durch Reduplikation oder durch -νυ- mehrsilbigen Präsensstämmen mit μι-Flexion: ἑέμεναι τιθήμεναι, ζευγ-

1) Awestisch belegt in den Gāthās *xšaṇmānē*, sonst *xšnūmaine* (als Substantiv konstruiert!) *činmāne čimāne staomaine*. Der Vokalismus der Wurzelsilbe ist bei diesen Formen natürlich unsicher.

2) Durch die Übereinstimmung des Äolischen mit Veda und Awesta wird die Behauptung Thumbs (Handbuch d. griech. Dial. 265 § 256 Anm.) widerlegt, daß der Infinitiv auf -μεναι im Lesbischen einmal weiter ausgedehnt war. — Angesichts dieser Altertümlichkeit des Lesbischen wird man vielleicht auch andern Eigenheiten seiner Verbalflexion mehr Bedeutung beimessen. Nach zuverlässigem Zeugnis heißt es äolisch in der III. sg. τίθη δίδω ζεύγνυ usw., was durch (Alk. fr. 92 mit zweisilbiger III. sg. von δάμναμι? und durch) Hesiod E. 526 οὐ γάρ οἱ ἠέλιος δείκνυ (Präsens!) νομὸν ὁρμηθῆναι, vielleicht auch (Ahrens Kl. Schr. I 185) durch δαμνᾷ λ 221, πιλνᾷ Hesiod E. 510 bestätigt wird, während φαῖσι ἦσι ἐστι (ἐσσι) durch die Texte bezeugt sind: das führt auf -τι nach einsilbigen, -τ nach mehrsilbigen Stämmen, und erinnert an das, was Thurneysen Handbuch des Altir. 327 § 536 aus dem Gegensatz zwischen ἐσσι u. dgl. und τίθης u. dgl. erschlossen hat, daß nämlich in gewissen Fällen einsilbige Formen Primärendung, mehrsilbige Sekundärendung hatten, woraus vielleicht der keltische Unterschied absoluter und konjunkter Flexion geflossen ist.

νυμεναι ὀρνύμεναι, — 2) in den Aoriststämmen mit η, ω: μιγήμεναι φανήμεναι, ὁμοιωθήμεναι πειρηθήμεναι, ἁλώμεναι, wozu man das -ήμεναι der äolisch flektierenden Verba contracta, wie πενθήμεναι φιλήμεναι, nebst Hesiods ἀρώμεναι (E 22) fügen kann, — 3) in den Verba auf -ω (mit Einschluß des Futurums und des II. Aorists), wie ἀλεξέμεναι ἀμυνέμεναι μισγέμεναι φευγέμεναι φυλασσέμεναι, δωσέμεναι, εἰπέμεναι ἐλθέμεναι. — Man kann diese mächtige Gebrauchserweiterung mit der Ausdehnung zusammenstellen, die der Gebrauch der Endung -μεν gefunden hat, besonders im Thessalischen und Böotischen und bei Homer. Doch gehört die Ausbreitung des -μεναι, da sie gänzlich auf Homer beschränkt ist, wohl nicht oder nur zum Teil der lebendigen Rede an, sondern ist in der Hauptsache ein Erzeugnis der epischen Kunstsprache. Es ließen sich mit solchen Infinitiven die Hexameter besonders vollklingend bauen [1]).

Entsprechendes gilt von dem Akzent von πολύτλας in dem häufigen Versausgange πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς. Das -τλας kann nicht Partizip sein. Das Partizip wird ursprünglich und, wie besonders gut Classen Beobachtungen 64 ff. gezeigt hat, durchaus bei Homer, nur mit Präverbien und der Negation (dies in ἀέκων und Οὐκαλέγων) zusammengesetzt [2]). Ein parathetischer Ausdruck πολὺ τλάς aber nach Art von δάκρυ χέων eignet sich nicht für ein Epitheton. Erstens ziemt sich für ein solches eher ein Kompositum, und

1) Das stärkste ist περησέμεναι statt περῆσαι, das der Dichter von M in dem Versausgang περησέμεναι μεμαῶσιν (200 = 218) gewagt hat, offenbar in äußerlicher Nachbildung von ἀλεξέμεναι μεμαῶτα Λ 590, ἀλεξέμεναι μεμαυῖαι E 779. Andrer Art ist der Aorist ἀξέμεναι, neben dem im gleichen Sinne auch das kürzere ἀξέμεν vorkommt. Da es einen Aoriststamm ἀξ- im ältern Griechisch überhaupt nicht gegeben hat, wird man vielleicht annehmen müssen, daß sich die homerischen Dichter durch die im Sinne eines Imper. Aoristi gebrauchte II. pl. fut. ἄξετε verführen ließen, die poetischen Futurinfinitive ἀξέμεν ἀξέμεναι außer in futurischer auch in aoristischer Bedeutung zu verwenden. Es ist bezeichnend, daß ἄξειν nur futurisch vorkommt: bei einer für sie wirklich lebendigen Form durften die Dichter eine so mißbräuchliche Verwendung nicht wagen. — Übrigens ist auch das Futurum ἄξω, wiewohl schon homerisch, eine griechische Neuschöpfung. Wie das Indoiranische zeigt, war *aǧ-* ursprünglich auf den thematischen Präsensstamm nebst wenigen Ableitungen wie ai. *ájman-*: lat. *agmen*, ai. *ájma-*: gr. ὄγμος beschränkt, dazu ai. *-ájana-*: awest. *-azana-* „das Treiben"; awest. *upāštayaē-ča* „um herzuzubringen", ai. *upāṣṭa-* „herzugetrieben" Jaim. Śr. S. 2 p. 3, 13 [Gaastra p. XXVIII] (ai. *prājitṛ-* „Treiber" falsche Bildung nach Patanjali zu V. 1. P. II 4, 56 S. 488, 19 Kielh.; ai. *parājita-* nicht von *aj-*, sondern von *ji-*: Hertel ZDMG. 64, 661 gegen Speyer ZDMG. 64, 324).

2) Dies verkennt Ehrlich, wenn er (Untersuchungen 97) unter ausdrücklicher Berufung auf das regium praeceptum Scaligeri ὀψείοντες usw. als Zusammensetzung des Stammes von ὄψις mit einem Partizip -ει(σ)οντ- erklärt.

zweitens kann das Partizip des Aorists nicht ein ständig sich wiederholendes Tun ausdrücken[1]). Vielmehr gehört πολύτλας mit ἐπιβλής βουπλῆγι δασπλῆτα ἀγχιβλώς u. ähnl. zusammen, wo das Hinterglied eines zusammengesetzten Nomen agentis aus der Tiefstufe einer schweren Wurzel besteht und λ (oder μ, ν, ρ) mit langem Vokal enthält; durch ᾱ wird das Wort als äolisch erwiesen. Nun haben aber solche Bildungen den Ton gesetzmäßig auf der Schlußsilbe (oben S. 29 f.; allerdings Aristarch ἐπίβλης nach Eustath zu Ω 453 p. 1359, 8): ionisch-attisch müßte das Wort *πολυ-τλής lauten. — Übrigens müßte man auch, wenn -τλας Partizip wäre, Oxytonese fordern; die Barytonese wäre dann mit der von ἀπούρας (oben S. 101) zu vergleichen.

In einer zweiten Klasse von Barytona ist eben der Akzent das einzige äußere Anzeichen äolischer Herkunft. Zunächst ein par nicht durchweg sichere Einzelfälle.

αἰγίοχος homerisches Beiwort des Zeus, ἡνίοχος „Wagenlenker", ἱππόδαμος „Rosse bändigend" widersprechen der sonst durchgeführten Regel, wonach die einen Agens bezeichnenden Hinterglieder auf -ος bei kurzer Pänultima, wenn das Vorderglied aus einem Nomen besteht, paroxyton sind: so -βόλος -δόκος -ηγόρος -κτόνος -λόγος -νόμος -πόλος -σκόπος -τόκος -τόμος -φόνος -φόρος -χόος, -μάχος. Die Betonung der Antepänultima läßt sich bei den rein poetischen αἰγίοχος und ἱππόδαμος ohne weiteres auf äolische Barytonese zurückführen; ἡνίοχος (nebst ἡνιοχεῖν) ist zwar auch in der Komödie und bei Plato belegt, aber doch kaum ein Wort der Gemeinsprache. So wurde es mit αἰγίοχος gleich gesetzt. [S. unten S. 128 Nachträge.]

ἄλλυδις ἄμυδις betrachtet schon Herodian (zu I 6) als äolisch. Zwar aus dem υ folgt solche Herkunft nicht sicher. Aber der Ton ist trotz dem dorischen, nach οἴκαδε proparoxytonierten οἴκαδις singulär; vgl. Herodian I 512, 6 ff.

ἄτερ gehört zu altsächs. *sundir* ahd. *suntar*, und diese fordern indog. *sn̥tér* als Grundform. Allerdings kommt ἄτερ auch bei den Tragikern und bei Hippokrates vor; aber für die Bestimmung des Akzents fiel nur die Homerüberlieferung in Betracht. In dieser muß das Wort also barytonetische Akzentverschiebung erlitten

1) Antisthenes Odysseus § 14 bildet den Akkusativ πολύτλαν τε (Bekker πολύτλαντα) καὶ πολύμητιν. Maßgebend für die Erklärung des homerischen Wortes ist natürlich weder die überlieferte Schreibung noch diejenige Bekkers. — Über den Vokativ Πολυδάμα (Xen. Hell. VI 1, 5. 8 Πολυδάμα) und Verwandtes Schulze GGA. 1897, 898 nebst Anm. und de Saussure Mélanges Havet 464 nebst Anm., sowie Schröder, Prologomena zu Pindar (1900) 38 f., dem ich jedoch nicht völlig beipflichten kann.

haben. Nach Maßgabe des Homertextes wurde dann auch in den Ausgaben des Hippokrates und der Tragiker barytoniert, während die Verfasser selbst vielleicht *ἀτέρ betonten.

Nur mit Zögern nenne ich κούρητας T 193 und κούρητες T 248. Fraenkel Nomina ag. 2, 200 fordert nach γυμνῆς ψιλῆς Endbetonung des Stammes. Dann wäre die Barytonese äolisch, und man hätte anzunehmen, daß beim Volksnamen, der auch außerhalb Homers vorkam, die außerhomerische Endbetonung des Stammes auch für den homerischen Text maßgebend wurde: Κουρῆτες I 529. 532. 589, bei dem auf Homer beschränkten Appellativ sich das Ursprüngliche hielt; ähnlich wie bei Αὐλίς : αὐλις (unten S. 111 f.). Aber Ὅπλητες πάχητες u. ähnl. mahnen zur Vorsicht.

Osthoff MU. 6, 232 ff. sieht in Homers μίνυνθα „eine kurze Zeit hindurch" elliptisches *μινύν (scil. χρόνον), erweitert durch das -θα von δηθά ὕπαιθα, und fordert von da aus als ursprüngliche Betonung *μινύνθα. Gesetzt er hat hierin Recht, so kann μίνυνθα nur Äolismus sein. Denn die Vergleichung der Proparoxytonese von τέτταρες : ai. *catvâraḥ*, ἄγριος : ai. *ajr(i)ya-*, ἔρεβος : ai. *rájas-* u. ähnl., als ob solchen Fällen eine Tendenz zur Proparoxytonese ursprünglicher Paroxytona vorläge, verfängt nicht. Bei allen diesen beruht die Proparoxytonese auf dem Paradigma. Man sprach ἔρεβος st. *ἐρέβος neben dem Genetiv ἐρέβεος usw., weil auch neben ἀφένεος ἐδάφεος τεμένεος χεράδεος u. ähnlichen der Nominativ proparoxyton ἄφενος ἔδαφος τέμενος χέραδος lautete, ἄγριος st. *ἀγρίος, weil so oft ⏑ιος neben -ίου, τέτταρες st. τεττάρες, weil so oft ⏑υρες neben -ύρων gesprochen wurde. Solche Analogien kamen für μίνυνθα nicht in Betracht. — Aber die ganze Analyse des Wortes ist problematisch.

An den beiden Stellen II 827 ὣς πολέας πεφνοντα Μενοιτίου ἄλκιμον υἱόν Ἕκτωρ .. θυμὸν ἀπηύρα und P 539 ὀλίγον γε .. κῆρ ἄχεος μεθέηκα χερείονά περ καταπεφνων wird in allen Handschriften das Verbum des Tötens auf der Reduplikationssilbe betont. Auch Herodian zu II 827 kennt nur diese Betonung als überliefert: sie war auch die des Aristarch. Aber sie ist abnorm. Theoretisch mit Recht schrieben im Altertum Tyrannion, in der neuern Zeit Bekker und Nauck πεφνόντα, καταπεφνών. Herodian zeigt aaO., daß der Bestand der homerischen Formen deutlich auf einen II. Aorist führt, und besonders II 827 verlangt die Bedeutung zwingend einen Aorist. War aber πεφνών das Ursprüngliche, so kann die Analogie von τέμνων κάμνων unmöglich die Barytonese bewirkt haben, sondern wir haben auch hier wieder eine Altertümlichkeit.

Auch der Akzent des Duals der Personalpronomina steht unter

äolischem Einfluß. Die Formen νῶϊ σφῶϊ νῶϊν σφῶϊν der I. und II., nebst dem σφωϊν σφωε der III. Person, gehören, da sie nicht attisch sind und als Dualformen nicht ionisch sein können, notwendig dem äolischen Bestandteil der epischen Sprache an. Ihr Akzent kann von daher stammen, da sie teils baryton teils enklitisch sind. Er muß von daher stammen bei νῶι σφῶι, weil die attischen Formen νώ σφώ keinen Anlaß gaben, jene homerischen Formen zu barytonieren, während man allerdings zur Not den Circumflex von νῶιν σφῶιν durch die attische Circumflectierung νῷν σφῷν bedingt sein lassen könnte. Fragen wir aber, wie diese Formen urgiechisch betont sein mußten, so wird durch ἐμίν τεΐν ἡμίν -ῖν ὑμίν -ῖν ein ursprüngliches *νωΐν *σφωΐν durchaus gefordert. Man wende nicht ein, daß man bei diesem Anhalt auch für die attischen kontrahierten Formen νφν σφφν den Akut erwarten müßte: nach -οῖν -ῶν mußte sich bei diesem -φν Circumflex einstellen, auch wenn -ωΐν zu Grunde lag. Hienach wiederum und gemäß der Oxytonese von ai. *āvám* „wir zwei" ist auch für νωϊ σφωϊ und für die aus der gradlinigen Homerüberlieferung verschwundnen Formen νῶε σφῶε („ihr zwei") ursprüngliche Oxytonese höchst wahrscheinlich. Und dann sind νῶϊ σφῶϊ nebst νῶε σφῶε, so gut wie νῶϊν σφῶϊν, wieder entschiedene Belege von äolischer Barytonese im Epos.

Von größerer Bedeutung als die eben besprochenen Fälle sind die Wortformen, in denen barytones -ις als Femininsuffix erscheint. Gemeingriechisch ist das der Motion dienende -ις durchaus oxyton. Abweichend nur[1]) 1) die regelmäßig auf der Pänultima betonten auf

1) Unter den nichthomerischen Barytona auf -ις weiß ich nicht bestimmt zu beurteilen διχόμηνις „Vollmonds-" (Attribut einerseits von μήνη und σεληναίη, anderseits von ἑσπέρα und νύξ) bei Pind. Ol. 3, 19. I. 8, 44. Bakchyl. 8, 29. Apoll. Rhod. 1, 1231. 4, 167; von Dionysios von Halikarnaß Ant. Rom. I 38, 3 und XI 63, 1 als Bez. der römischen Iden verwendet. Die Herausgeber pflegen zu barytonieren, wie es scheint nach den Handschriften; bei Dionysios gibt Jacoby I 38, 3 διχομηνίδα, aber XI 63, 1 διχομήνιδι: beides schon Reiske. Ein ausdrückliches Zeugnis der Grammatiker liegt nicht vor; Herodian I 413, 16 ff. sagt nichts über den Akzent aus, und vom Akkusativ ist nur die Form auf -ιδα überliefert (Apollon. 4, 167 und Dionysios I 38, 3); ein die Barytonese sicherndes -ιν ist, so viel ich sehe, nirgends bezeugt. Ist wegen des -ιδα nicht doch zu oxytonieren? Nebenformen sind διχόμηνος Adj. und Subst. und der Dativ διχόμηνι σελήνῃ Arat. 78. 471. Vgl. διχομηνία „Vollmond", vom III. Jh. v. Chr. an belegt (Mayser Gramm. der griech. Papyri 425), wohl nach νουμηνία. — Ferner bei Pollux 2, 187 und 7, 55 wird das von Ibykos fr. 61 den Lakonierinnen gegebene Attribut φα(ι)νομηριδες proparoxyton, bei Plutarch Compar. Lyc. et Numae 3 paroxyton gedruckt: bei einem Femininum zu *φα(ι)νόμηρος „den Schenkel entblößend" sollte man Oxytonese erwarten (Lobeck Patholog. Proleg. 459). — Hesychs Γλαυκοφόρβιδας· ἵππους εὐγενεστάτας ist nicht verwertbar. — Ausdrücklich ist Schwanken bezeugt bei πλημ-

-τις und die sich daran anschließenden auf -τς, die zu Maskulina auf -της bezw. -ης gehören: wie oben S. 42ff. zu zeigen versucht wurde, liegt ihnen ein altes Femininsuffix *-ti-* zu Grunde; 2) gewisse Komposita, gemäß der allgemeinen Neigung in Zusammensetzungen dem Vorderglied den Hauptton zu geben. So mit -ις als mit -ίδης korrespondierender Endung das Femininum εὔπατρις „von edeln Vätern entstammt", bei Sophokles (El. 1081) von Elektra, bei Euripides (Iph. Aul. 1077) von Thetis, bei Dio Cass. 72, 5, 1 in der Verbindung γυναῖκα εὐπατρίδα [so in den Ausgaben betont!], während das Wort bei demselben 46, 45, 3 in εὐπάτριδας ἀρχάς „magistratus patricios" begrifflich umgebogen ist. Das Gegenstück[1]) dazu liefert Theognis 193ff. οὕτως δὴ ταύτην εἰδὼς κακόπατριν ἐοῦσαν εἰς οἶκους ἄγεται χρήμασι πειθόμενος εὔδοξος κακόδοξον. εὔπατρις ist Femininum zu dem durch die attische Überlieferung als uralt erwiesenen εὐπατρίδης, dagegen κακόπατρις solches zu κακοπατρίδας „von geringen Ahnen stammend", womit der mit Theognis in Stand und Gesinnung verwandte Alkaios den Pittakos geißelt „den vornehm verschwägerten Plebejer", wie ihn v. Wilamowitz Jahrbb. 1914, 237 nennt[2]). Übrigens wird durch das

---

(μ)υρις, worin sich ja auch ῡ und ῠ neben einander finden: schol. Apoll. Rhod. 2, 576 (aus Herodian?) πλήμυρις καὶ πλημυρίς διχῶς· ἄμεινον δὲ πλημυρίς, während das Etym. magn. 676, 30 die Barytonese aus dem Akkusativ πλήμ(μ)υριν bei Bakchyl. fr. 30 belegt. Ein Grund, in dem Worte die oxytone Endung ⏑– ίς zu suchen, liegt nicht vor. Ähnliches gilt für ἀμοργίς ἄμοργις (ἄμοργιν Aristoph. Lys. 737). Dagegen ist direkt fehlerhaft das περίπολις „vagatrix" in Phrynichos fr. 30, das die Herausgeber des Pollux 7, 30 und Kock fragm. con. I 379 geben. Die Überlieferung gestattet auch περίπολε oder περιπολάς zu lesen; auch περιπολί mit leiser Änderung wäre denkbar. — Unverständlich ist mir die Barytonese des doch wohl von den Milesiern herrührenden Stadtnamens Ναύκρατις, eig. Fem. zu ναυκρατής.

1) κακο- als Gegenstück zu εὐ- ist wohl im ganzen jünger als δυς-. Immerhin stellt schon Homer Κακοΐλιος neben die analogen Δύσπαρις und δυσαριστοτόκεια, und bietet auch sonst κακο- in Verbindung mit Substantiven. Wie unmittelbar sich κακο- an εὐ- lehnt, zeigt z. B. χ 374 ὡς κακοεργίης εὐεργεσίη μέγ' ἀμείνων (vgl. γαστὴρ κακοεργός σ 54 und attisch κακοῦργος) und das εὔδοξος κακόδοξον an der Theognisstelle.

2) Aristoteles Pol. III 14 S. 1285ᵃ39 zitiert aus Alkaios (fr. 37ᵃ) τὸν κακοπατριδα Πίττακον πόλιος ... ἐστάσαντο τύραννον μέγ' ἐπαίνεντες ἀόλλεες. Das soll heißen „den seiner Vaterstadt Böses zufügenden", so daß also hier eine dem hellenistischen φιλόπατρις verwandte Bildung vorläge. Aber dann müßte man erstens einen Akkusativ auf -ν, nicht auf -δα erwarten. Zweitens können die mit κακο- δυσ- εὐ- gebildeten Komposita von Haus aus nicht bedeuten „dem und dem (im Hinterglied genannten) Böses bezw. Gutes zufügend". Von dem, was Hirzel Rhein. Mus. 43, 631ff. vorbringt, ist das meiste unrichtig mit Einschluß der phantastischen Deutung des Geschlechtsnamens Εὐπατρίδαι, die von Töpffer Attische Genealogie 176f. zu Unrecht aufgenommen worden ist. Höchstens kann man

-ιν von κακόπατριν die Barytonese dieses Adjektivs und damit die von εὔπατρις gesichert. — Ebenso tritt normaler Weise Barytonese ein, wenn ein Femininum auf -ίς Hinterglied eines exozentrischen Kompositums wird. Die alte Sprache kennt hiefür m. W. keinen Beleg[1]). Das später beliebte φιλόπατρις „vaterlandsliebend" begegnet als Ersatz des, Pindar und den Attikern geläufigen φιλόπολις zuerst bei Polyb. I 14, 4, in der Kaiserzeit inschriftlich auf Syros IG. XII 5, 678, 15. Dazu ὁμόπατρις „Landsmann" Eustath zu Δ 472 (Lobeck Aias Vs. 880).

Außerhalb dieser Fälle ist das Femininalsuffix -ις nur im Äolischen baryton. Und somit müssen Wörter der homerischen und poetischen Sprache, die solches -ις baryton zeigen, aus dem Äolischen stammen.

Κόπρις als Name der Aphrodite bei Homer nur in E, aber hier fünfmal belegt, dann durch die ganze poetische Sprache durchgehend, ist eigentlich „die Kyprierin". Daher Pindar Ol. 1, 75 und Nem. 8, 7 dafür Κυπρία gebraucht (vgl. das *Cynthia* der römischen Dichter). Κόπρις gehört somit zusammen mit femininalen Ethnika wie Λεσβίδας „die Lesbierinnen" I 129 = 271; Στυμφαλὶς εὐανθὴς Μετώπα Pind. Ol. 6, 84; Ταναγρίδεσσι Korinna 20, 2; Εὐβοιὶς „eine Euböerin" Soph. Trach. 401; Σουσὶς γυνή Xenophon Kyr. IV 6, 11. VI 3, 14. Demgemäß sollte es oxyton *Κυπρίς heißen; aber es heißt Κόπρις nach einstimmiger Überlieferung, zu der der Akkusativ Κόπριν E 330. Aesch. Prom. 650 stimmt. Was soll das anders sein als Äolismus?

Auf die schwierige Frage der Etymologie von Ἶρις will ich mich nicht einlassen. Hier genügt es, daß bei Homer als Maskulinum Ἶρος daneben steht. (σ 6 Ἶρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες, οὕνεκ' ἀπαγγέλλεσκε κιών, ὅτε πού τις ἀνώγοι.) Wo sonst ein maskulines Substantiv auf -ος, sei es selbst oxyton oder baryton, ein Femininum auf -ις neben sich hat, ist dieses oxytoniert. So bei Homer

εὔστομος „gut im Munde", εὐκάρδιος „herzstärkend" u. ähnl. medizinische Ausdrücke geltend machen. Aber die sind doch wieder anders und beruhen auf jüngern Bedeutungsverschiebungen. Anderseits εὔξενος „gastlich" hängt mit der Doppelbedeutung von ξένος zusammen, und sophokleische Katachresen wie πόλιν κένανδρον (OC. 917) beweisen für die übrige Sprache nichts. — An der Alkaiosstelle hat bereits Susemihl in richtigem Gefühle für das, was man erwartet, die Übersetzung „niedrig geboren" vorgeschlagen, aber die ist nur mit der Schreibung κακοπατρί-δα<ν> möglich. Natürlich ist nun auch in dem neuen Alkaiosfragment Oxyrh. Pap. X 78 ff., Z. 12, wo von Pittakos die Rede ist, [τὸ]ν κακοπατρί̣δ̣[αν], nicht κακοπάτριδ[α] zu ergänzen.

1) Wegen des angeblichen κακοπάτριδα bei Alkaios fr. 37a sehe man die vorausgehende Anmerkung.

die weiblichen Volksnamen Ἀχαιΐς Δαρδανίς. Ebenso nach Homer Frauenbezeichnungen mit und ohne γυνή: solche aus Volksnamen auf -ος z. B. Αἰτωλίς Βοιωτίς Δελφίς Θετταλίς Ἰταλίς Κελτίς Κολχίς Λοκρίς Μυσίς Παμφυλίς — aus Appellativen, z. B. δουλίς στρατηγίς συμμαχίς (vgl. pamphyl. δαμιοργις ϝοικυπολις Fraenkel Nomina ag. 1, 103 A). Ähnlich Φιλαινίς : Φίλαινος und andere Frauennamen. Der Einwand, daß das Maskulinum Ἶρος eine junge poetische Schöpfung und der Name möglicherweise erst nachträglich aus dem Femininum Ἶρις gebildet sei, verschlägt nicht. Ἶρος konnte aus Ἶρις nur in einer Mundart gebildet werden, wo Feminina auf barytones -ις zu Maskulinen auf -ος gehörten: das war nur bei den Äoliern der Fall. Überall sonst ist bei Korrelation zwischen maskulinem -ος und femininalem -ις das -ις oxyton.

Dasselbe was für Ἶρις scheint für drei andere homerische Femininalformen auf barytones -ις zu gelten. Neben häufigem θοῦρος Ἄρης und θοῦρον Ἄρηα steht θούριδος ἀλκῆς, in der Ilias 21 mal, in der Odyssee 1 mal belegt, und die Versschlüsse αἰγίδα θοῦριν O 308, ἀσπίδα θοῦριν Λ 32 u. Υ 162 und θοῦριν ἐπιειμένοι ἀλκήν H 164. Θ 262. Σ 157; die überlieferte Barytonese ist durch die Akkusativform auf -ιν gewährleistet. Aber wo, was allerdings nicht sehr häufig ist, zu einem Adjektiv auf -ος das Femininum mit -ις gebildet wird, gilt sonst Oxytonese. So νηυσὶ κορωνίσι häufig in der Ilias: βοῦς κορωνός Archiloch. fr. 39, 2; — Hes. ἠμορίς· κενή, ἐστερημένη aus Aesch. Niobe fr. 165: Hes. ἤμορος· ἄμοιρος, — αἶγες κερουχίδες Theokrit 8, 148: häufig mit anderm Vorderglied -οῦχος, — Μεσσήνῃ στενοπορθμίδι Archestrat fr. 56, 4 (Athen. 3, 92 D): χευμάτων στενοπόρθμων Eurip. Iph. Aul. 167 usw. — Vgl. σαφηγορίς Σίβυλλα Epigramm bei Pausanias X 12, 6 (Inscriptiones Graecae metr. ed. Preger 26 no. 327): -ήγορος.

Neben maskulinischem κραταιός hat Homer im Femininum einerseits mit normalem -ή μοῖρα κραταιή (neunmal in der Ilias), anderseits mit -ις λ 597 von Sisyphos ἀλλ' ὅτε μέλλοι ἄκρον ὑπερβαλέειν, τότ' ἀποστρέψασκε κραταιις und μ 124 βωστρεῖν δὲ κραταιιν μητέρα τῆς Σκύλλης. Aristarch schrieb an diesen beiden Stellen κραταιΐς im Sinne eines mit ἀμφουδίς λικριφίς vergleichbaren Adverbs mit der Bedeutung ἰσχυρῶς. Nun für μ 124 ist dies einfach eine Konjektur und vielleicht nur als solche vorgebracht (die Scholien zur Odyssee drücken sich ganz summarisch aus): überliefert war κραταιιν, so nicht nur unsere Handschriften, sondern schon Apollonios Rhod. las so, wie sich mit Sicherheit aus 4, 828 ergibt: Σκύλλης Αὐσονίης ὀλοόφρονος, ἣν τέκε Φόρκῳ νυκτίπολος Ἑκάτη, τήν τε κλείουσι Κράταιιν. Ebenso später Alkiphron I 21, 3 Κράταιιν ἐπικαλεῖσθαι.

Vgl. Semos fragm. hist. Gr. IV 495[b] fr. 18[a]. Apollodor Sabbait. 120[b] (Rhein. Mus. 46, 178). Ovid. Metam. 13, 749. Und λ 597 ist adverbiales κραταιΐς, das an und für sich eine seltsame Bildung wäre, dadurch ausgeschlossen, daß ἀποστρέψασκε nur transitiv verstanden werden kann. Da weiterhin des Ptolemaios κραται' ἵς λ 597 natürlich wegfallen muß, bleibt nichts übrig als mit Nitzsch und Döderlein sowohl λ 597 als μ 124 eine dämonische Göttin Krataiis anzunehmen. Lobecks Gegenbemerkung (Paralip. 199) „hoc ab Orco Homerico alienum" verschlägt heutzutage nicht mehr. Κραταιΐς ist substantiviertes Femininum zu κραταιός, ähnlich wie bei Homer νυκτερίς „Fledermaus" zu νύκτερος und ἡμερίς „zahmer Weinstock" ε 69 gegenüber χῆνα ἥμερον ο 162. Bei Spätern so z. B. die Vogelnamen ποικιλίς und φαλαρίς. Hesych μαχλίς· ἑταίρα. πόρνη [1]).

Das Merkwürdige ist nur, daß λ 597 oxytoniert Κραταιΐς überliefert ist (so die Handschriften und die antike Vulgata), dagegen μ 124 schon die Endung -ιν Barytonese fordert. Man wird einfach sagen müssen, daß Κράταϊν Äolismus ist wie θοῦριν [2]) (also Kr. als Mutter der Skylla eine Gestalt der alten epischen Sage war), dagegen Κραταιΐς der allgemeinen Regel derer auf -ις folgt, etwa durch eine spätere Korrektur eines ursprünglich im Texte stehenden *Κράταϊς, wie sie bei Κραταιΐν wegen des -ιν nicht möglich war. War Κραταιΐς als Bezeichnung eines bösen Dämons, wie man es λ 597 fassen möchte, noch späterhin auch in Attika lebendig? Während Krataiis als Mutter der Skylla aus osthellenischer Tradition stammte?

Nicht so klar, weil kein Maskulin daneben steht, und doch wohl zugehörig ist ἵππουρις ἵππουριν als Attribut von τρυφάλεια, κόρυθα κυνέην „einen Roßschweif habend". Ein Bahuvrihi mit οὐρή konnte im Maskulinum nur auf -ουρος oder -ουρης ausgehen. Ein Femininum auf -ις zu -ος müßte nach außeräolischer Akzentregel oxytoniert, ein solches zu -ης auf der Pänultima betont sein; so sieht ἵππουρις in jedem Fall nach äolischem Dialekt aus.

-ιδ- parallel mit -ιδᾱ- ist sonst immer oxyton, z. B. Κεκροπίς : Κεκροπίδης. Folglich ist unursprünglich die Barytonese von Ἄϊδος Ἄϊδι gegenüber Ἀΐδης.

Bei den folgenden ist die Evidenz geringer. Schon von den Alten beobachtet ist der Akzentgegensatz zwischen αὖλις „Lager-(stätte)" und dem Stadtnamen Αὐλίς. Jenes belegt I 232 ἐγγὺς γὰρ

1) Ehrlich Untersuch. 105 deutet κραταιΐς als Karmadhāraya aus κραται- und ϝίς im Sinne von „Übergewicht".

2) So schon Ehrlich aaO.

νηῶν καὶ τείχεος αὔλιν ἔθεντο Τρῶες, χ 470 κίχλαι αὔλιν ἐριέμεναι, nebst Hermeshy. 71 βόες ἄμβροτοι αὔλιν ἔχεσκον und Hymn. auf Aphrod. 168 εἰς' αὔλιν ἀποκλίνουσι νομῆες βοῦς. Dieses im Schiffskatalog, B 303 ἐς Αὐλίδα und 496 Αὐλίδα πετρήεσσαν. Das Appellativum kehrt im Kyklops (363 χαιρέτω μὲν αὐλις ἅδε) und bei den Alexandrinern wieder (z. B. αὔλιν Kallim. Hy. 3, 87 u. fr. 126, 2 [?]. Theokrit 16, 92 [25, 61. 77. 169], αὔλιες Kallim. Hy. 6, 106. αὐλις Apollon. Rhod. 2, 1 [Theokrit] 25, 18. 27, 45). Dazu Ps.-Herodot Leben Homers Z. 234 Westerm. τὴν αὔλιν ἐποιήσατο: die Endungen -ιες und -ιν erweisen die Barytonese auch für diese. Dazu hellenistisch (τὴν) ἔπαυλιν ποιεῖσθαι „sich lagern" [Pl.] Alk. II 149 D; tabula Iliaca 153, 11 in Bezug auf I 232 αὔλιν ἔθεντο Τρῶες, Polyb. V 35, 13. XVI 15, 5. (Vgl. v. Wilamowitz Berliner Sitzungsber. 1910, 375) und ἔπαυλις „Gehöfte". Anderseits ist der barytone Akkusativ αὔλιν auf den Stadtnamen übertragen bei Euripides (El. 1022. Iph. Taur. 358. 818. Iph. Aul. 14. 121. 350 gegenüber Αὐλίδα Iph. Taur. 26. Iph. Aul. 88) und bei Euphorion (fr. 129 bei Meineke Anal. Alex. 143). — Ich erinnere noch an ὕδραυλις, Bezeichnung der unter Ptolemäus Euerg. II erfundenen Wasserorgel. Das Wort wird wie πόλις dekliniert. Selbstverständlich ist es aus αὐλός „Röhre" gebildet; aber wie? — Die einfachste Erklärung des Gegensatzes αὔλις : Αὐλίς ist die, daß das Wort eigentlich eine Bildung auf -ίς war und auf ionischem Gebiet in dem Stadtnamen seinen ursprünglichen Akzent bewahrte, was dann auch für den Homertext maßgebend war, während es als Appellativ sich nur im Äolischen hielt und daher bei Homer äolischen Akzent hatte (vgl. Stephanus Byz. 221, 15 τὸ δὲ αὔλις Αἰολικῶς βαρύνεται. Ameis De Aeolismo Homerico 17). Dann wäre anzunehmen, daß ἔπαυλις, das doch wohl aus dem Ionischen in die Koine gelangt ist, als Kompositum oxytoniert ist. Doch ist die Bildung des Wortes αὐλις und sein Verhältnis zu αὐλή αὔλιον αὐλίζεσθαι ἐπαύλιον nicht aufgeklärt. Am Ende könnte Αὐλις als Stadtname ursprünglich baryton gewesen und dann nach Χαλκίς und Δαυλίς oxytoniert worden sein, bei denen beiden die Oxytonese normal ist. Man beachte Ἦλις.

Neben ἀκοίτης παρακοίτης „maritus" stehn als Feminina ἄκοιτις παράκοιτις „uxor". Fraenkel Nomina ag. 1, 5 stellt die Gleichung auf ἄκοιτις : ἀκοίτης = προδότις : προδότης. Aber da stimmt der Akzent nicht. Wo sonst -τις als Femininausgang maskulinem -της entspricht, ist die Pänultima betont (oben S. 42 ff.), z. B., um in der gleichen Begriffssphäre zu bleiben, ὁμευνέτις : ὁμευνέτης. Nun sind ἄκοιτις und παράκοιτις rein poetisch; außerhalb Homers jenes bei den Lyrikern und Aeschylus, dieses in den Ionici Isylls (IG.

IV 950, 41) belegt. ὁμόκοιτις in Platos Kratylos (405 D ὁμοκέλευθον καὶ ὁμόκοιτιν ἀκόλουθον καὶ ἄκοιτιν ἐκαλέσαμεν) und in den Lexika hat ein bloß theoretisches Dasein. Das σύγκοιτις der Glossare ist nicht verwertbar. So hätte es an sich keine Schwierigkeit, die abnorme Proparoxytonese der beiden Feminina den vorbesprochenen Fällen solcher Betonung gleichzusetzen und ἄκοιτις παράκοιτις für das nach Fraenkels Deutung zu fordernde *ἀκοῖτις *παρακοῖτις eingetreten sein zu lassen. Höchstens könnte man sagen, daß gerade in diesem Fall angesichts der Häufigkeit der Frauenbezeichnungen auf -τις die Festhaltung äolischen Tones besonders auffällig wäre. Doch ist auch abgesehen vom Akzent die Sippe nicht klar. Der *o*-Vokalismus der Pänultima wird durch das von Fraenkel Nom. ag. 1, 37 damit verglichene -φόντης[1]) nicht genügend gerechtfertigt; denn bei diesem waren -φῶν -φονεύς mit im Spiele.

Denkbar ist äolischer Ursprung von barytonetischem -ις bei κίθαρις, für das aus andern Gründen äolischer Ursprung wahrscheinlich ist (Schulze GGA. 1897, 880; vgl. Eustath zu Γ 54 p. 381, 4: ἔστιν ἴσως Αἰολικόν· διὸ καὶ προπαροξύνεται); sowie bei πόρις πόρτις φύλοπις (dessen Akzent durch Homers neunmaliges φύλοπιν gesichert ist) Χάρυβδις (stets Χάρυβδιν!)[2]).

Bleiben die Wörter, die in anscheinendem Widerspruch zur panhellenischen Regel barytones -ις haben, aber dann doch nicht nach äolischer Weise die Antepänultima, sondern die Pänultima betonen. Dahin gehört νεᾶνις „junges Weib". Als Femininum zu νεάν sollte es so gut wie etwa δμωΐς : δμώς oder ἡγεμονίς : ἡγεμών

---

1) In Homers Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ ist sowohl die Krasis des -φ mit ἀ- als ει im Ausgange des Vordergliedes ungeheuerlich. Richtig bemerkt v. Wilamowitz Homer Untersuch. 299 Anm. 10, daß das ἀνδρει- in der Überlieferung fälschlich aus dem rätselhaften ἀργειφόντης (wofür Alkman fr. 34, 6 ἀργιφόνταν) übertragen und dafür ἀνδρο- einzusetzen sei, entsprechend dem ἀνδροφόντην Aesch. Soph. 572 (oder ἀνδρα-? vgl. ἀνδραφόνος bei Solon [Photius ed. Reitzenstein 126, 17. Solmsen Rhein. Mus. 62, 318 f.]). Die pyrrhichische Messung des ἀνδρο- aus *anr̥-* in diesem Worte und in ἀνδροτῆτα steht mit der von ἄβρο- aus *amr̥-* in ἀβροτάξομεν und in ἀβρότη durchaus auf Einer Linie; vgl. Göttinger Nachr. 1909, 58 Anm. Auch der Versausgang im hesiodeischen Schild 252 ὃν δὲ πρῶτον μεμάρποιεν (so einstimmig die Überlieferung) aus *memr̥p-* gehört in diesen Zusammenhang, vgl. Ehrlich Zur indogerm. Sprachgesch. 31. — Kaum kann für die älteste Phase der epischen Sprache geradewegs noch sonantisches *r̥* vorausgesetzt werden. Aber es verdient Beachtung, daß die Dialekte in der Wiedergabe des *r̥* auseinander gehen.

2) Verwandt den homerischen Äolismen mit äolisch barytonem -ις ist ἄψιν bei Hesiod E. 426 gegenüber ionischem ἀψίς, bei Homer in Ε 487 αψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου.

oxytoniert sein. — Es gehört zu den Äolismen, die nicht durch Homer hindurch den Weg in die allgemeine poetische Sprache genommen haben. In dieser ist es von Alkman fr. 28, 1 und Pindar an belegt. Den Tragikern außer Äschylus ist es auch im Dialog geläufig, wonach Aristophanes Lys. 85. Weiterhin verwenden es die Attiker als Schiffsnamen (Boeckh Seewesen 89f.). In der hellenistischen Zeit drang es schließlich in die Prosa und das alltägliche Sprachgut; z. B. die Septuaginta besitzt es vom Pentateuch ab. Hierbei war es leicht möglich, daß für *νέανις : νεάνιδος, was wir als ursprünglich ansetzen müssen, nach den Femininen auf -ᾱτις : -άτιδος u. ähnl. νεᾶνις : νεάνιδος gesprochen wurde, wie umgekehrt -όπωλις : -οπώλιδος nach -όπολις : -οπόλιδος für ursprüngliches *-οπῶλις : -οπώλιδος eingetreten ist (oben S. 47). Barytones -νις in der Bezeichnung eines weiblichen Wesens lag in dem εὐνις „Gattin" der Tragiker vor.

Das Wort scheint auch in einem Teil des Ionischen lebendig gewesen zu sein: Anakreon 14, 3 νήνιδι ποικιλοσαμβάλῳ und Hippokrates de morbis mul. VIII 250, 16 Li. ἢν δέ τις νεῆνις ᾖ. Vgl. νηνιauf einer Vase Kretschmer 84. Die Ionier werden wohl normaler Weise oxytoniert haben, die Barytonese unsrer Überlieferung auf dem Vorbild des hellenistischen νεᾶνις beruhen. Bei Homers νεήνιδι η 20 und νεήνισιν Σ 418 stehn zwei Wege der Erklärung offen. Entweder ist auch hier die Barytonese erst aus νεᾶνις in die Überlieferung gekommen. Oder, was weniger einleuchtet, das Wort ist bei Homer echter Äolismus und danach schon ursprünglich baryton, dann aber ionisch vokalisiert, nach Art der oben S. 99 besprochenen Erscheinungen.

Bleibt -ῶπις. Ich komme damit nicht zurecht. Unzweifelhaft ist mir nur, im Gegensatz zu Sommer Glotta 1, 206ff., daß das lange ι an Stellen wie βλοσυρῶπις ἐστεφάνωτο Λ 36, βοῶπι(ς) πότνια Ἥρη Θ 471. O 49. Σ 357, das nach homerischer Versgewohnheit nicht für kurzes ῐ stehen kann, mit dem langen ῑ einer der beiden altindischen Femininalklassen zusammenhängt. (Vgl. neben andern Leaf The Iliad II 638.) Sehr wichtig hiefür ist die homerische Bezeichnung der einjährigen Kuh: ihre Akkusativendungen -ῑν -ῑς in βοῦν ἤνιν [so Tyrannion: vulgo ἦνιν] εὐρυμέτωπον K 292. γ 382 und ἤνις ἠκέστας Z 94. 275. 309 entsprechen genau den Akkusativendungen sg. *-īm* plur. *-īs* der gleichartigen altindischen Bildungen, die sowohl baryton als oxyton sein können[1]).

1) ἤνις ist von Kretschmer KZ. 31, 343 als Vṛddhibildung erkannt worden. In diesem Sinne bringt er es mit der Sippe von lat. *senex* zusammen. Scheinbar

Anhangsweise sei der Fälle von bemerkenswerter, wirklich oder scheinbar von der attischen Weise abweichender, Barytonese gedacht, die nicht fürs Äolische in Anspruch genommen werden dürfen oder wenigstens nicht mit Sicherheit dafür in Anspruch genommen werden können.

θάλεια (ἐ)λάχεια λίγεια überraschen dadurch, daß die Überlieferung auch der nachhomerischen Dichter (Lehrs Quaest. ep. 166—175) sie nur proparoxytoniert kennt, während man -εῖα fordert, da sie zu Adjektiven auf -ός -ό gehören: λιγύς λιγύν λιγύ λιγέων kommen bei Homer (entsprechende Formen auch bei andern Dichtern) vor; (ἐ)λαχύς ist als Simplex allerdings spät bezeugt (Antipater Anthol. Pal. VII 498, 1 ἐλαχὺ σκάφος), aber als Vorderglied schon bei Pindar (ἐλαχυπτερύγων P. 4, 17). *θαλύς ist fast notwendig zu erschließen, schon aus θαλέων X 504 (Buttmann Griech. Sprachlehre[2] I 248 Anm.). Nun aber ist die Proparoxytonese von -εια -ειαν neben oxytonem -ύς zwar im Widerspruch mit der sonstigen Weise der

---

sehr ansprechend. Der indogerm. Stamm *séno-* „alt" stand von Haus aus sowohl zu *néu̯o-* „neu" wie zu *i̯u̯en-* „jung" in Korrelation. Diese Doppelbedeutung hat sich ins Altindische, Litauische, Germanische, Keltische vererbt. Dagegen griech. ἕνος heißt „alt" bloß im Gegensatz zu „neu" — besonders vom Monde, aber attisch (Dem. 25, 20) auch von den abtretenden Beamten — während umgekehrt νέος auch noch die Bedeutung von indog. *i̯u̯en-* übernommen hat; anderseits lateinisch *senex* „alt" bloß im Gegensatz zu „jung". Und nun ist es eine vielleicht in die Grundsprache zurückreichende Spezialisierung der ersten Bedeutung (*alt* opp. *neu*), wenn *séno-* von den vorjährigen Früchten gebraucht wird. In diesem Sinne spricht Theophrast vom ἕνος καρπός im Gegensatz zum νέος, vom ἕνος βλαστός, von der ἕνη τροφή. Entsprechend bezeichnet altisl. *sina* „withered grass which has stood the winter through". In solchen Fällen kann es mit „anniculus" „einjährig" übersetzt werden und scheint sich mit ϝῆνις unmittelbar zu berühren. Aber ἕνος heißt „einjährig" nur im Sinne des Abgängigen, im Gegensatz zum Neuen. Hingegen wer eine Kuh ϝῆμιν nennt, will sie damit gerade als jung bezeichnen. Nach dem Vorgang eines antiken Gelehrten, der schol. A zu A 1 bemerkt: παρὰ τὸ μένω μῆνις ὡς ἕνος ϝῆνις, stelle ich ϝῆνι- zu Hes. ἕνος· ἐνιαυτός (δίενος „biennis" Theophr.; τετραενές Theokrit 7, 147; ἑπτάενος Hes.), ohne daß ich dieses Wort außerhalb des Griechischen sicher anzuknüpfen wüßte; der Vermerkung, daß es ursprünglich „Frühling" bedeutet und *ϝένος gelautet hätte, darf man nur mit zehnfachem Vorbehalt Raum geben. Ich will nicht verhehlen, daß, wenn bloß Theophrasts δίενα σπέρματα vorläge, man sich dies aus dem vorbesprochenen ἕνος herausgebildet denken könnte, sodaß wir gar kein besonderes Wort ἕνος „Jahr" bedürften; aber wie will man dann mit den andern Zeugnissen für dieses Wort fertig werden? — Die indische Femininalendung, die im Akk. sg. *-īm*, im Akk. pl. *-īs* lautet, ist bei Vṛddhibildungen gerade gesetzmäßig. Daß diesem *-īm* hier *-īν*, griechisch sonst -ιαν entspricht, mag darauf beruhen, daß im Sandhi die vorvokalische Form *-īm*, die vorkonsonantische *-īṃ* war; im Griechischen aber, außer eben in ϝῆνιν, nur die vorkonsonantische Form fortgesetzt wurde.

Adjektive auf -ύς, mit -υῖα neben -ώς im Part. Perf. und mit χερνῆσσα nach Herodian I, 250, 27 Femininum zu χερνής, wo überall das mit -ιᾰ gebildete Femininum den Ton auf derselben Silbe hat, wie der zugehörige oxytone Stamm des Maskulinums und Neutrums. Aber im übrigen ist es für diese Femininalbildung Gesetz, in den Formen auf -ιᾰ und -ιᾰν den Ton auch dann möglichst weit zurückzuziehen, wenn der Maskulinstamm oxyton ist. So attisch βασίλεια : βασιλεύς, ἱέρεια : ἱερεύς, πανδόκεια : πανδοκεύς, entsprechend δυσαριστοτόκεια bei Homer, πολίεια : πολιεύς Steph. Byz. 531, 18. Ferner -γένεια -έπεια -βάρεια -δάσεια sowie εὐρυόδεια für εὐρυ-έδεια (Schulze Quaest. ep. 487 f.) neben wirklich vorhandenem oder sicher anzusetzenden -γενής -επής -βαρής -δασής -εδής, deren Oxytonese allerdings nicht ganz ursprünglich ist (oben S. 45 f.). Weiterhin die auf -τειρα, wie γενέτειρα δότειρα σώτειρα -βότειρα -ολέτειρα, durchweg neben Maskulina auf τήρ. Auch Κάειρα gehört wohl hierher, da Κάρ seinem Akzent nach auf *Καήρ zurückgeht. Auch an -τρια neben -τής darf erinnert werden. Entsprechend pflegt man den aus den attischen Inschriften bekannt gewordenen Nominativ ΑΓΚΟΙΝΑ (zu Homers ἀγκοίνῃσι) ohne Weiteres zu proparoxytonieren, obwohl er doch zu ἀγκών gehört. Hiernach kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, daß auch die auf -ια(ν) ausgehenden Femininalformen der Adjektiva auf -ύς ursprünglich proparoxytoniert waren. Hiefür spricht Πλάταια, wenn man es als Entsprechung von altind. *pṛthivī*, also als Femininum zu πλατύς faßt. Dann stellen λίγεια und Genossen Reste der Wirkung einer ältern Regel dar, und beruht das übliche -εῖα der Adjektiva auf -ύς einfach auf Ausgleichung, wie auch ἄγυια αἴθυια ἄρπυια Εἰλείθυια ὄργυια den ursprünglichen Akzent derer auf -υια darstellen mögen. Bei diesen hielt sich das Alte im Unterschied von den Partizipien, weil ein Maskulinstamm daneben nicht oder nicht mehr vorhanden war. Ähnlich könnte die Bewahrung der Proparoxytonese bei θάλεια λάχεια erklärt werden, während bei λίγεια der ausschließlich poetische Gebrauch das Alte gerettet haben mag. — Ältere Akzentuation bei den Feminina auf -ια zeigt Homer ja auch in den gleich zu besprechenden θαμειαί -ᾱς καυστειρῆς ταρφειαί -ᾱς, wo von Äolismus nicht die Rede sein kann. — Ob βαθεῖα βαρεῖαν ταχεῖα τρηχεῖα(ν) ὠκέα als homerische Femininalformen die Betonung der zweiten Silbe erst im Verlauf der Überlieferung bekommen oder schon im Original besessen haben, läßt sich kaum mehr ausmachen.

Normal ist die Barytonese bei οἰέτεας (als Äolismus gefaßt von Jacobsohn Philol. 67 493 f.): oben S. 45; bei γούνων δούρων: vgl. παίδων Τρώων (unrichtig Jacobsohn Hermes 45, 181 A.); bei καλαύροπα

Ψ 845, doch wohl aus *καλά-ϝροπα mit ρο aus ϝ, wiewohl das καλα- dunkel ist: ein Hinterglied mit ursprünglich ϝ müßte auch attisch baryton sein: oben S. 30.

Eigenartig ist der Fall von κοίτη. Zweisilbige Verbalabstrakta auf -τη sind so gut wie immer oxytoniert: βροντή ἀκτή, dreisilbige meistens: ἀρετή αὐτή βιοτή γενετή ἑορτή τελετή τελευτή. Abweichend einerseits Homers δαίτης -ην -ησι -ηθεν, das vielleicht in Anbetracht von K 217 αἰεὶ δ' ἐν δαίτῃσι καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσται als eine durch εἰλαπίνη bewirkte Umformung von δαιτ- betrachtet werden darf, anderseits ἀάτη μελέτη, sowie das aus ἀπατᾶν zurückgebildete ἀπάτη. Bei κοίτη ist die Barytonese besonders auffallend, weil κοῖτος, akzentuiert und vokalisiert wie νόστος φόρτος, daneben steht, und weibliche Verbalabstrakta mit o in der Wurzelsilbe, die gleich vokalisierte männliche auf barytones -ος neben sich haben, oxyton zu sein pflegen (vgl. Hirt Akzent 200), z. B. γονή : γόνος, νομή : νόμος, ποθή : πόθος, ῥοή : ῥόος, σπορά : σπόρος, στροφή : στρόφος, τομή : τόμος, φθογγή : φθόγγος, φορά : φόρος, χολή : χόλος. Dazu βιοτή : βίοτος (oben S. 34). Anderseits kann κοίτη, weil es zwar nicht attisch, aber noch zu hellenistischer Zeit lebendig ist, wohl durch Vererbung im Ionischen, kaum äolischen Akzent haben. (Doch beachte man νεᾶνις oben S. 114.) Daß das Wort bei Homer nur einmal und zwar in der zweiten Hälfte des Odyssee vorkommt (τ 341), spricht auch gegen äolischen Ursprung. Vielleicht steckt in dieser Barytonese etwas sehr altes. Die verbalen Formen von κεῖσθαι haben im Altindischen den Ton gegen die allgemeinen Regeln stets auf der Wurzelsilbe: dürfen wir annehmen, daß ursprünglich auch die zugehörigen nominalen Ableitungen an dieser die sonstigen Akzentregeln durchbrechenden Wurzelbetonung teilnahmen? Aus dem Altindischen kann ich freilich weder bei diesem Verbum noch bei den andern, die in der verbalen Flexion solche irreguläre Vorliebe für Wurzelbetonung haben, wie *ās-* „sitzen" *īś-* „herrschen" *sū-* „gebären" (Whitney Sanskrit Gramm. § 628), ein Hinübergreifen dieser Vorliebe auf die nominale Ableitung nachweisen [1]).

Aus anderm Grunde gehn uns hier nichts an die proparoxytonierten Partizipien und Infinitive des medialen Perfekts ἀκαχή-

1) Außerhalb des Präsensstammes liegt abnorme Wurzelbetonung in dem hoch altertümlichen Partizipium Futuri RV. V 78, 5b *súsyantyāḥ* vor, während in jüngern Bildungen wie *soṣyántī-* (Śatap. Br. XIV 9, 4, 22), wo auch das *o* st. *ū* auf Anpassung an das Schema beruht, und *āsiṣyáti* (in dem Partizip *āsiṣyatć* Taitt. Saṃh. VII 1, 19, 2) der gewöhnliche Akzent des Futurums durchgeführt ist.

μενος ἀκηχέμενος ἀλαλήμενος ἐσσύμενος, ἀκάχησθαι ἀλάλησθαι. Ihr Akzent ist allerdings abnorm, aber er scheint mit ihrer präsentischen Bedeutung zusammenzuhängen. Vgl. Herodian zu T 335 und zu μ 284 (zu welcher Stelle Lentz zu vergleichen ist). Buttmann Sprachl.[2] 2, 42 f. Es ist wohl möglich, daß die Barytonese in diesem Sinne echt ist und nicht erst von den Grammatikern herrührt. Diese erklärten das barytone -ήμενος -ησθαι als äolische Endung.

Endlich wage ich nicht mit Fraenkel Nom. ag. 2, 21 Anm. das kurze -α des Frauennamens Πολύδαμνα als Wirkung äolischer Betonung zu verwerten. Und mit ἀκάκητα μητίετα gegenüber den Paroxytona und Oxytona auf -τα ist erst recht nichts anzufangen.

Sind die Nachweise eines alten, nicht erst durch die Grammatiker eingeführten äolischen Akzents bei Homer zutreffend, so folgt, daß die von den Gelehrten des hellenistischen Zeitalters am Lesbischen beobachtete Barytonese in hohes Altertum zurückreicht. Wiederholt hat v. Wilamowitz (z. B. Textgeschichte der griech. Lyriker 51 f. Berliner Klassikertexte V 2, 43. Sitzungsber. der Berliner Akademie 1911, 511 Anm.) die antike und moderne Praxis, bei Sappho und Alkaios (wie auch in allen äolischen Inschriften) die Barytonese durchzuführen, als gedankenlos bezeichnet: durchaus mit Recht, so lange kein Beweis geleistet war, daß die äolische Barytonese so alt ist, wie die äolischen Dichter[1]). Nun erweist der Homertext, daß die „Naivetät" jener Herausgeber doch das Richtige getroffen hat.

Weiterhin ergibt sich wiederum, wie viel Echtes und Hochaltertümliches in der homerischen Akzentüberlieferung bewahrt ist[2]). Zunächst sei nochmals daran erinnert, daß der altertümliche Akzentwechsel, der außerhalb Homers in μιᾶς μιᾷ : μία(ν), in der Flexion von ὄργια und in Ortsnamen wie Μελαιναί, Πλαταιαί bewahrt ist, im Homertext außer eben in μιῆς ἰῆς ἰῇ : μία(ν) ἴα(ν) auch sonst noch vorliegt: μάχης καυστειρῆς Δ 342. M 316 zu einem

1) Thumb Handbuch der griech. Dialekte 255 hat das Lesbische, Hoffmann Griech. Dialekte 2, 528 ff. überhaupt die „nordachäischen" Mundarten mit dem Zwecke untersucht, den überlieferten Lauten Indizien über den überlieferten Akzent abzulocken. So viel ich sehe, ist auf diesem Wege nach keiner Richtung ein Ergebnis zu gewinnen. Auch was Solmsen Beiträge zur griech. Wortforschung 259 unter dem Beifall von Fraenkel Nomina ag. 2, 21 Anm. 2 vorbringt, scheint mir nicht genügend begründet.

2) Vgl. meine Beiträge zur Lehre vom griech. Akzent (1893) S. 28 ff.; Göttinger Nachr. 1902, 742 (betr. ἁμαρτή); 1909, 58. 62 (betr. ταχυτής u. ähnl.), und anderseits die Bemerkungen von v. Wilamowitz Berl. Sitzgsber. 1911, 511 Anm.

Nominativ *καύστειρα (Fraenkel Nomina ag. 1, 13)[1]), ἀγυιῇ (mit schlechter Variante ἀγυίῃ) o 441, ἀγυιαί ἀγυιάς : ἄγυιαν, θαμειαί[2]) ταρφειαί als feminine Plurale zu θαμύς ταρφύς. Gerade die Schwierigkeit, die schon die alten Homerkritiker in diesen Formen fanden, und die falschen Nachbildungen der spätern Dichter, beweisen ihre Echtheit. Die Barytonese, die Dindorf, Nauck und M 316 der sonst so überlieferungstreue Ludwich in den Text hineinfälschen, bedarf keiner ernstlichen Zurückweisung, vgl. Lobeck Proleg. 262[3]).

In denselben Zusammenhang gehören, wie Ahrens schon 1851 gesehen hat (Kleine Schr. 1, 115 ff.), die Pluralformen δμῳαί δμωῇσι δμῳάς, Τρῳαί Τρῳῇσι Τρῳάς als Feminina zu δμώς Τρώς, für die ein Nominativ sing. *δμῷα *Τρῷα vorausgesetzt werden muß. Eigentümlich Ψ 291 (ἵππους) Τρῳούς als Akkusativ zu dem proparoxytonen dreisilbigen Τρώιοι (ἵπποι), wie die Rosse des Tros E 222. Θ 106. Ψ 378 heißen. Durch sein φ und seinen Akzent erweist es sich als Nachbildung der femininalen Formen Τρῳαί (ἵπποι) Π 393, Τρῳάς (στίχας) E 461, wo Τρῷα ähnlich wie das jüngere Τρῳάς, als Adjektiv im Sinne von „troisch" gebraucht ist[4]).

Dies bahnt den Weg zum Verständnis einer weitern Formengruppe. Das homerische und poetische δοιό-, das teils kollektivisch teils rein wie ein Kardinale gebraucht wird, wie schon der Grammatiker bei Ath. 11, 491 F feststellt, bereitet zwei Schwierigkeiten, mit denen Brugmann Die distributiven und die kollektiven Nume-

---

1) Woher wohl καυστηρῆς φλογός Hos. 7, 4 in der Complutensis?

2) So scheint auch bei Plut. Thes. 5 für Archiloch. fr. 3, 1 überliefert zu sein: Bergk θαμεῖαι!! — Es lag bisher nahe im Hermeshy. 44 das handschriftliche θαμειναί in θαμειαί zu ändern: so einst Barnes und manche nach ihm. Nun wird aber dieses θαμειναί und das Nikanders (Th. 239), der Alex. 581 auch θαμεινότεροι hat, durch das θαμεινοί im neuen Aitiafragmente des Kallimachus Vs. 36 gesichert; θαμεινός : θαμύς = αἰπεινός : αἰπύς. Dagegen das θαμῖνά Pindars (Ol. 1, 53. N. 3, 44) ist aus θαμά nach den Zeitadjektiven auf -ινός erweitert.

3) Aus der Grundsprache ererbt ist dieses betonte -ιᾱ- nur im Genetiv und Dativ sing., wo griech. -ιᾶς -ιᾷ altindischem *-yās -yāi* entspricht. (Allerdings nur bei einem Teil dieser Femininalbildungen, den im Indischen auf dem Femininalsuffix betonten, während einem ἀγυιῇ altindisch der Ausgang *-iṣyai* im Dativ der femininalen Partizipia Perf. auf *-iṣī* gegenübersteht.) Dagegen das pluralische -ιαί -ιάς ist erst im Griechischen zu dem -ιᾱς -ιᾷ hinzugebildet: das Altindische hat hier die gewiß ursprüngliche Endung *-īs*. — Unklar ist die Herkunft der oben S. 115 f. besprochenen Proparoxytonese der Formen auf -ια -ιαν. Das Indische bietet dazu keine Analogie.

4) Man muß allerdings mit der Möglichkeit rechnen, daß der Verfasser, weil Τρωΐους dem Vers widerstrebte, zweisilbig *Τρῴους setzte und dieses dann in der Überlieferung, weil die Vokalisierung zu Τρῷάς stimmte, dessen Akzent bekam.

ralia 61 ff. nicht fertig geworden ist. Erstens ist der Diphthong gesetzwidrig: δοιο- entspricht altindischem *dvayá-* aksl. *dvojĭ* lit. *dvejì*, also grundsprachlichem *dṷoi̯o-*: woher da das οι? Ein von der Grundsprache her zwischenvokalischer *i*-Laut hat sich außer in gewissen Optativformen, wo er durch das System geschützt war, nirgends bis ins geschichtliche Griechische hinab gehalten. Zweitens macht der Ausdruck ἐν δοιῇ Schwierigkeit. Er liegt vor I 230 ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν (zu lesen σάους ἔμεν) ἢ ἀπολέσθαι νῆας ἐυσσέλμους, Kallim. Hy. 1, 5 (πῶς καί νιν Δικταῖον ἀείσομεν ἠὲ Λύκαιον); ἐν δοιῇ μάλα θυμός, Antagoras bei Diogenes Laert. 4, 26 ἐν δοιῇ μοι θυμός, ἤ... ἤ..., und bildet, wie schon Buttmann Lexilog. 2, 102 bemerkt hat, die Grundlage zu dem von der Prosa des V. Jahrhunderts an gebrauchten Verbum ἐνδοιάζειν -ζεσθαι „dubitare", während δοιάζειν (bei Bakchyl. 11, 87 c. infin. „mit dem Gedanken umgehen", bei Apollon. Rhod. 3, 819 mit βουλάς „unschlüssig sein") auf dem zugehörigen Nominativ beruhen mag[1]). Brugmann aaO. 62 faßt ἐν δοιῇ elliptisch und ergänzt γνώμῃ. Aber die alte Zeit kennt diese Ellipse noch nicht, und ferner ist das adjektivische δοιό- bei Homer noch auf Dual und Plural beschränkt, wie auch ai. *dvayá-* in den ältesten indischen Texten, soweit es adjektivisch ist.

Beide Schwierigkeiten fallen dahin, wenn man ἐν δοιῇ mit altindisch *dvayí-* zusammenbringt, das wie die andern mit *-ī-* gebildeten Feminina der kollektiven Numeralia als substantivisches Kollektivum fungieren, also „Zweiheit" bedeuten kann. Brugmann führt das Wort aaO. 62 selbst an, ohne sich später seiner zu erinnern. Sofort wird nicht bloß die Abstraktbedeutung von δοιῇ klar, sondern auch sein Diphthong: es entspricht peinlich genau dem Dativ *dvayyái* (aus indogerm. *dṷoi̯i̯ăi*) des indischen Abstraktums.

Von da aus läßt sich alsdann dem adjektivischen δοιό- beikommen. Nicht bloß das Abstraktum von *dvayá-*, sondern auch das adjektivische Femininum wird altindisch mit Suffix *-ī-* gebildet. Selbstverständlich ist eine entsprechende Form für die Grundsprache vorauszusetzen. Das ergibt fürs Griechische nach der

1) Dieses (ἐν)δοιάζεσθαι wurde dann mit Homers δοάσσατο zusammengeworfen (Buttmann Lexil. 2, 102): Apollon. Rhod. einerseits 3, 770 ἑζομένῃ δήπειτα δοάσσατο mit δοα- aber der Bedeutung von (ἐν)δοιάζεσθαι „war unschlüssig", anderseits 4, 576 λεύσσειν οὔρεα δοιάζοντο mit δοι- aber der Bedeutung von δοάσσατο „sie glaubten". Diese Verwechslung bekämpft Ammonius S. 45 δοάσσατο τοῦ δοιάσσατο διαφέρει· τὸ μὲν γὰρ δοάσσατο σημαίνει τὸ ἔδοξε, τὸ δὲ δοιάσσατο ἀντὶ τοῦ ἐδίστασε. Valckenaer Adnot. S. 66 f. gibt dazu gelehrte Nachweise, aber mit unrichtigem Urteil. (Seltsam Apollon. Rhod. 3, 955 ὁππότε δοῦπον ἢ ποδὸς ἢ ἀνέμοιο παραθρέξαντα δοάσσαι mit aktiver Flexion „zu hören glaubte".)

Analogie von ἀγυιαί θαμειαί usw. notwendig ein δοιαί aus *δμοϊϊάι* als Nominativ pl. fem. Und an dieses schloß sich dann wieder bei Homer maskulines δοιοί δοιοῖσ(ιν) δοιούς, dualisches δοιώ, neutrales δοιά, an Stelle von *δοοί *δοί usw. Danach auch Singularformen: Emped. 17, 3 δοιὴ δὲ θνητῶν γένεσις, δοιὴ δ' ἀπόλειψις, Kallim. Ep. 1, 3 δοιός με καλεῖ γάμος, Simmias AP. VI 113, 2 δοιόν (scil. κέρας), Antipatros Mak. AP. IX 46, 2 δοιῆς ἔμμορεν εὐτυχίης. — Solcher Einfluß des Femininums ist im Griechischen auch sonst nachgewiesen. Evident hat Jensen KZ. 39, 587 homerisches ει neben ε in den Stoffadjektiven auf das Femininum zurückgeführt: z. B. χρυσείη zu ai. *-áyyai* aus dem Femininstamm ai. *-áyī-*, und danach χρυσείῳ usw.[1]). Und mit Ehrlich Untersuch. 54 halte ich noch immer Schulzes von ihm selbst aufgegebene Erklärung der πολλό-Formen von πολύς als Seitenbildungen zu πολλή- für richtiger als diejenige Thurneysens aus *πολυλό-.

Nicht minder sicher als die hohe Altertümlichkeit des Akzents mancher homerischer Formen, insbesondere solcher, die der späteren Sprache fremd waren, ist auf der andern Seite die Tatsache, daß die Überlieferer des Textes bei Wörtern, die ihnen geläufig waren, oft ihre eigene Art der Betonung auf den Text übertrugen[2]).

---

1) Anders über χρυσει- Schulze Lat. Eigenn. 435 Anm. 4. — Sommer Die indogerm. *iā-* und *io*-Stämme im Baltischen (Abhdlgn. der Sächs. Ges. der Wiss. 1914) 310 hält die altindischen Feminina auf *-yī* für relativ junge Erzeugnisse. Aber das Altindische und was oben an griechischen Entsprechungen nachgewiesen ist, spricht gegen ihn.

2) Den Fällen attischer Einwirkung auf den homerischen Akzent wäre ἐμοί σοί beizuzählen, wenn Solmsen Recht hätte mit der KZ. 44, 192 f. vorgetragenen Vermutung, daß urgriechisch und auch bei Homer gleichmäßig *ἐμοῖ *τϝοῖ *h(ε)ϝοῖ mit Zirkumflex betont wurde, dann im Attischen durch Neubetonung von ursprünglich enklitischem *ἐμοι *σοι die Oxytonese ἐμοί σοί aufkam und diese schließlich auf den Homertext übertragen wurde, während ἑοῖ οἷ, weil dem Attischen fremd, ihren echten Akzent behielten. Hieran ist erstens die Behauptung anfechtbar, das reflexive οἷ sei nicht attisch, und wo es in attischen Prosatexten vorkomme, ein Ionismus; Solmsen bringt selbst das Material zur Widerlegung: schon Platos reichlicher Gebrauch läßt sich nur gewaltsam so deuten und Ps.-Xenophon Staat d. Athener 2, 17 οἷ γε schließt die Annahme vollends aus. Bloß das könnte man sagen und eventuell für den Homertext verwerten, daß der Gebrauch von οἷ im IV. Jahrhundert erlosch. Zweitens ist mir die auf Brugmann Kurze vergleich. Grammatik 453 Anm. zurückgehende Erklärung, wonach der Akut von ἐμοί, σοί auf einstiger Enklise beruhen soll, unverständlich: beides sind doch rein orthotone Formen im Gegensatze zu μοι τοι. Übrigens fragt sichs (was ich nicht als Argument gegen Solmsen anführe), ob man ursprüngliche volle Gleichartigkeit der Flexion zwischen dem Reflexivum und dem Pronomen der I. und II. Person voraussetzen darf: Delbrück Vergleich. Syntax 1, 497 f. hat auf das Fehlen eines

Als eine Modernisierung kann in gewissem Sinne die ionisch-attische Betonung äolisch-attischer Wortformen gelten, worüber oben S. 100.

Weniger alt und anerkannt unursprünglich ist der Akzent in der III. plur. der mehrsilbigen Verba auf -μι: ἱεῖσι Γ 152. Λ 270, τιθεῖσι Π 262. β 125, ἱστᾶσι N 336, διδοῦσι Β 255 und sonst, πιμπλᾶσι Φ 23, διασκιδνᾶσι Ε 526, ῥηγνῦσι Ρ 751. Die handschriftliche Überlieferung ist in der Properispomenierung dieser Formen so gut wie einstimmig, und setzt damit, wie Herodian I 459, 1 ff. zeigt, einfach die antike Paradosis fort. Und doch ist längst klar, daß die Endungen dieser Formen auf barytonem -εντι -οντι -αντι -υντι beruhen, somit für die Betonung der Pänultima kein Anlaß ist. Dasselbe gilt für die entsprechenden Formen des Ionischen, bes. die zahlreichen III. pl. auf -νῦσι bei Herodot: schon die antiken ionischen Texte scheinen in diesen Formen Properispomenierung gehabt zu haben; vgl. διὰ γὰρ ζευγνῦσιν in einem Anapäst des Euripides (El. 1323).

Diese Betonung ist besonders auch darum auffällig, weil durch sie die III. pl. von der I. und II. losgerissen wird, die beide in diesen Paradigmen proparoxytoniert sind. Der Anstoß kann nur vom Attischen ausgegangen sein, wo die Endung nicht -(ν)σι, sondern -ᾶσι war und sich infolge dessen auch die Properispomena ἵᾶσι ἱστᾶσι πιμπρᾶσι aus *ἰέασι *ἱστάασι *πιμπράασι einstellten; gewiß wurde auch in denen auf -νημι, solange deren Flexion im Attischen noch lebendig war, die III. pl. -νᾶσι betont. Nach solchem -ᾶσι dann bei Herodot und Homer auch -εῖσι -οῦσι -νῦσι.

Damit ist nicht gesagt, daß τιθεῖσι διδοῦσι u. dgl. bloß durch Irrtum der Gelehrten in die Texte gekommen seien, wie Curtius (Verbum[1] 1, 70) und andere meinen. Wenigstens das διδοῦσι der spätern Sprache (Phrynichos 244 mit den Nachweisen von Lobeck), das sich wohl aus dem Ionischen vererbt hat, muß eben nach dem Vorbilde von ἵᾶσι ἱστᾶσι in der lebendigen Rede so betont gewesen

---

nach Art des Pronomens der I. und II. Person flektierten Reflexivums im Indischen hingewiesen und sieht darin etwas eventuell Ursprüngliches. Im Zusammenhange damit scheinen sehr beachtenswert die Stellen der Iguvin. Tafeln: I[b] 13 steplatu parfam tesvam tefe tute ikuvine: VI[b] 51 *stiplatu parfa desua seso tote iiouine*. Hier entsprechen einander ganz genau tefe als Dativ des Pronomens der II. Person, *seso* als Dativ des Reflexivums; aber die Endungen sind verschieden. Bei der II. Person dieselbe Bildung wie bei lateinisch *tibi*; aber das reflexive *se-* stimmt nicht zu lat. *sibi* osk. sifei, sondern zu griech. οἵ (während *-so* auf **-pso* zurückgehen mag, der voraussetzbaren Grundform von lat. *-pse*; vgl. *sepse* Cic. Rep. III 8, 12. Seneca Epist. 108, 32).

sein. Danach mögen schon die Rezitatoren Homers τιθεῖσι u. dgl. betont haben. Einfluß falscher Gelehrsamkeit brauchen wir bei dieser falschen Betonung also nicht anzunehmen. Vgl. Osthoff MU. 4, 289, der freilich die Frage der Überlieferung nicht scharf genug faßt. Seltsam das vom schol. T zu E 526 ausdrücklich bezeugte ἄεισι Hesiods (Th. 875 ἄλλοτε δ' ἄλλαι ἄεισι διασκιδνᾶσι τε νῆας): schol. T und Et. Magn. 22, 12 sv. ἄεισι bezeichnen es als Äolismus. Vielleicht hat sich hier das Alte dadurch gehalten, daß das Verbum schon im Ionischen verschollen war. Es ist allerdings stark, daß im gleichen Vers das properispomenierte διασκιδνᾶσι daneben hergeht: die so betonte Form stand eben im Homertexte E 526. — Auch Homers ἑστᾶσι, τεθνᾶσι mögen erst nachträglich ihren Akzent bekommen haben. Die Formen sind ja nicht durch Kontraktion zustande gekommen, sondern beruhen auf älterem *ἕστᾰ(ν)τι *τεθνᾰ́(ν)τι.

Wohl entschieden attisch, wie längst bemerkt, ist ferner ἔγωγε st. ἐγώ γε: das Akzentgesetz, kraft dessen ∪ ⏑ ∪ zu ∪ ⏑ ⏑ wurde, scheint andern Dialekten fremd gewesen zu sein. (Vgl. oben S. 49 ff.)

Ferner sind wahrscheinlich attisch gewisse Proparoxytona mit ω in der Schlußsilbe (vgl. Brugmann Festschrift Thomsen S. 4 betr. ἄνεω). Die irrationale Proparoxytonierung der dreisilbigen Formen ὅτεῳ β 114 und ὅτεων κ 39 läßt sich, obwohl auch in neuionischen Texten zur Anwendung kommend, schlechterdings nur aus Nachahmung von att. ὅτῳ ὅτων erklären. Auch ὑψίκερων ἔλαφον κ 158, wie alle Handschriften bieten, ist unursprünglich: gewiß erst im Attischen hat es die Häufigkeit der Ausgänge ⏑ ⏑-εως ⏑ ⏑-εων usw. aus ⏑ ⏑ηος ⏑ ⏑ηον in der attischen Deklination mit sich gebracht, daß man auch solche Wortformen mit -ως -ων in der Endung und ε in der Pänultima proparoxytonierte, in denen zwischen ε und ω noch ein Konsonant stand. Sichre Formen von -κερως sind vielfach bei den Attikern so überliefert, z. B. ἄκερων Plato Pol. 265 B., εὔκερων Soph. Aias 64, [μελάγκέρωι (sic) Aeschyl. Ag. 1127 der Med.], πολύκερων Soph. Aias 55, ταυρόκερων Eurip. Ba. 100, χρυσόκερων Aeschines 3, 164 (vgl. Pind. Ol. 3, 29 χρυσόκερων ἔλαφον), -κερως Kratin fr. 321, 1 u. Plato Alkib. II 149 C (vgl. Hesiod E. 529 κεραοὶ καὶ νήκεροι ὑληκοῖται). Ähnliches lehren die Grammatiker für Komposita auf -γελως -ερως, die nach der attischen Deklination gehen (Kratin fr. 323, 1 ἀχρειόγελως). Vgl. Choiroboskos zu Theodos. I 364, 19. II 393, 19[1]).

1) Eine seltsame Übertreibung dieser wohl verständlichen Proparoxytonierung wäre es, wenn sie auch für -γηρως gegolten hätte. Aber es gibt kein ausdrück-

Dazu ein paar durch die Quantität bedingte Akzentuationen, wobei man einige Ansätze Herodians für solche Vokalquantitäten mit in Betracht ziehen kann, die im Homertext keine Variation des Akzents nach sich zogen. Zunächst die Komparativformen[1]): der Venetus A schreibt μᾶλλον θᾶσσον, aber ἄσσον, während unsere meisten Handschriften auch ἄσσον zirkumflektieren. Daß der Venetus die gute Überlieferung wiedergibt, folgt aus den unzweideutigen Zeugnissen Herodians περὶ διχρόνων II 13, 13 und περὶ μον. λέξ. II 942, 17 ff. (= 37, 3 ff.). Aus denselben Zeugnissen folgt auch für Θ 203 mit völliger Sicherheit paroxytoniertes μάσσον. Allerdings alle Handschriften geben μᾶσσον. Aber das steht mit dem falschen ἄσσον auf Einer Linie: eine jüngere Theorie hat wohl, was für θᾶσσον richtig war, töricht auf andre Komparative übertragen. Das properispomenierte θᾶσσον θᾶττον saß offenbar sehr fest. Dies ist auch daraus zu erschließen, daß der dem IV. Jahrhundert n. Chr. angehörige Grammatiker Eudaimon nach Etym. magn. 158, 15 ῥᾶσσον „leicht" mit langem α lehrte. Denn offenbar ist diese sonst unbelegte Form eine Nachbildung von θᾶσσον. Die Begriffe „schnell" und „leicht" („facile") sind einander benachbart, worüber anderswo.

Nimmt man hinzu, daß Herodian aaOO. deutlich einesteils ἐλάσσων mit langem α (bei Homer nur in ἔλασσον K 357 belegt), anderseits βράσσων (K 226) und πάσσων (in der Odyssee fünfmal πάσσονα) mit kurzem α lehrt, so ist klar, daß Homer die Länge bei den auch im Attischen vorkommenden Komparativen bietet, die Kürze bei den dem Attischen fremden. Der Ursprung der Formen kommt

---

liches Zeugnis der Grammatiker dafür (εὔγηρως bei Herodian I 245, 1 ist pure Willkür von Lentz), wohl aber das ausdrückliche des Choiroboskos in Theodos. I 347, 33. II 312, 34 dagegen: er läßt εὐγήρων aus εὐγήραον kontrahiert sein. Und ebenso hat sicher Babrius 47, 1 ὑπεργήρως betont, wie Nauck Aristophanes Byz. 89 Anm. bemerkt. Die handschriftliche Überlieferung schwankt, scheint aber, wenn den kritischen Apparaten zu trauen ist, mehr für die Paroxytonese zu sprechen. Bei Homer ist ἀγήρως -ων -ω überliefert, bei Aeschyl. Ag. 79 in M ὑπεργήρως (wofür sowohl Kirchhoff als v. Wilamowitz ὑπέργηρως -ων schreiben); der Codex Pal. der Anthologie schwankt zwischen εὐγήρως VII 728, 6 und βαθύγηρως VI 247, 7 usw. Vgl. außer Nauck Aristoph. Byz. 89 Anm. auch O. Schneider zu Kallim. Epigr. 41, 6 und Vendryes Traité d'accentuation Grecque 264.

1) Im Folgenden schließe ich mich im Ganzen an Lagercrantz Studien zur griech. Lautgesch. 38 und Jacobsohn Philol. 67, 344 ff. an; letzterer übersieht S. 346, daß die Stelle, wo Apollonios das lange α von μᾶλλον als attisch bezeichnet (166, 31), in einem unechten Abschnitte steht, vgl. Schneiders Kommentar. Nicht überzeugend sind die Bemerkungen von Osthoff Morphol. Unters. 6, 48 ff.

nicht in Betracht, sonst müßten ἄσσον πάσσων aus ἄγχι παχύς[1]) gleichbehandelt sein wie θᾶσσον ἐλάσσων aus ταχύς ἐλαχύς. Also ist hier sicher etwas der späteren Zeit Angehöriges in den Homertext hineingetragen. Homer selbst hat die Formen gleich vokalisiert. Der Vers Z 143 = Υ 429 ἀσσον ἴθ' ὥς κεν θασσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι setzt im Gegensatz zu dem überlieferten ἄσσον : θᾶσσον vokalische Gleichheit der beiden Komparativformen im Munde des Dichters voraus (vgl. Bechtel bei Robert Stud. zur Ilias 265).

An der Dehnung des α in θᾶσσον μᾶλλον hat das jüngere Ionisch kaum teilgenommen; sonst müßte es doch wohl auch ει an Stelle des ursprünglichen ε in κρέσσων μέζων haben. Und wenn es daran auch teilgenommen hat, so stammt doch das ᾱ bei Homer nicht von daher. Denn wenn die Ionier θᾶσσον sprachen, mußten sie auch ἀσσον mit Länge sprechen; denn bei ihnen war ἀσσον lebendig: ἀσσον ἰέναι Herodot III 52, 9. IV 3, 12. 5, 11. VII 233, 6. Also ist der homerische Gegensatz ἄσσον : θᾶσσον keinesfalls aus dem Ionischen begreifbar[2]), sondern nur aus dem Attischen.

Ebenso ist χαμᾶζε st. χαμάζε ein in den Homertext gedrungener Attizismus (Jacobsohn Philol. 67, 347 f.).

Ähnliches gilt von ἄξον „zerbrich" Z 306, dessen zirkumflektierte Länge außer durch den Venetus A durch ausdrückliche Zeugnisse Herodians gesichert ist. So περὶ διχρόνων II 14, 21 Lentz: τὸ „ἄξον δὴ

---

1) Die Etymologie von παχύς macht Schwierigkeit, nicht weil es schwer hielte Verwandte dafür aufzutreiben, sondern weil das Wort gewissermaßen zu viel Verwandte hat und man es weder von altind. *bahú-*, „stark, fest, reichlich" noch von lat. *pinguis* trennen, diese selbst aber mit einander nicht vereinigen kann. Thurneysen setzt, um das letztere zu können, ein grundsprachliches *bn̥ghú-* an, worin gemäß dem von ihm entdeckten Lautgesetz das anlautende *b-* griechisch und lateinisch zu *p-* geworden wäre. Aber jenes Lautgesetz war nicht in den Einzelsprachen, sondern in der Grundsprache wirksam und wird daher auch vom Altindischen vorausgesetzt: *píbati* „trinkt". — Man kommt über die Schwierigkeit weg durch die Erwägung, daß lat. *pinguis* die Bedeutungen von παχύς „dick" und πίων „fett" in sich vereinigt. In vielen Fällen entsprechen beide dem *pinguis*; aber z. B. als Attribut des Erdbodens („fruchtbar") hat *pinguis* nur in πίων, im Sinne von „dickköpfig" nur in παχύς seine Entsprechung. Nun beruhen παχύς *bahú-*, wie die altindischen Steigerungsformen *báṃhīyas- báṃhiṣṭha-* zeigen, auf *bhn̥ghú-*: das müßte im Latein **finguis* ergeben. Wiederum aus πίων altind. *pīvan-* folgt ein urlateinisches **pīvō*: unter dessen Einfluß wurde **finguis* durch *pinguis* ersetzt. Oder **pīvō* wurde zu *pinguis* nach **finguis*. Jedenfalls liegt Verschränkung vor.

2) Nach Steins kritischem Apparat muß man annehmen, daß III 52, 9 und IV 5, 11 in allen Herodothandschriften ἀσσον mit ᾰ überliefert ist, dagegen IV 3, 12. VII 233, 6 nur in Klasse β, während hier Klasse α ᾰ- hat. Diese letztere Schreibung hat das Präjudiz für sich, das Richtige darzustellen.

ἔγχος Διομήδεος“ (Z 306) καὶ τὸ κρᾶξον ἐκτεταμένον ἔχουσι τὸ α[1]), und zu Σ 521 οὐχ ὅσα ἐν ῥήμασιν ἔκτασιν ἔχει, καὶ ἐν ὀνόμασιν· παρὰ γὰρ τὸ ἄσσω καὶ κατάσσω καὶ μέλλοντα τὸν ἄξω καὶ προστακτικὸν τὸ „ἄξον δὴ ἔγχος Διομήδεος“ ἡ ἀξίνη συστέλλει τὸ α, παρὰ δὲ τὸ ἀρῶ καὶ ἀρῶμαι ἐκτεινόμενον συστέλλομεν ὄνομα ἀρήν „πισσοκωνίας ἀρήν“ Κρατῖνος (fr. 364 I 116 K, zu verbessern nach Kaibel Hermes 30, 440 f.). Gemäß der zweiten Stelle ist Φ 178 und Ψ 467 auch ἄξαι zu lesen gegen alle oder fast alle Handschriften[2]) und in allen ein -αξ- enthaltenden Formen von ἄγνυμι das α lang zu sprechen[3]). Dieses lange ᾱ müßte, wenn ursprünglich, äolisch sein, was keine Wahrscheinlichkeit hat. Man wird sich nach einer andern Erklärung umsehen[4]).

Das Simplex ἄγνυμι hat sich zwar bis in die ionische Prosa hinein erhalten: Herodot I 185, 26 περὶ καμπὰς πολλὰς ἀγνύμενος, aber attisch kennt es nur die Tragödie und auch in der ist es selten (Euripides; Achaios fr. 26 S. 752 N²). Im Ganzen ist es durch das Kompositum κατάγνυμι ersetzt. Nun ist bekannt (KZ. 25, 269. Kühner-Blass 2, 345), daß dessen zweite Silbe ein langes ᾱ enthält, das auf -α-ϝαγ- zurückzuführen ist. Die Messung von καταγῆ(ς) Aristoph. fr. 604 (I 544 K.) und Ach. 928?, καταγείη Aristoph. Ach. 944, καταγείσης Babr. 47, 9. 119, 5 erweist dies für die augmentlosen Formen des Passivaorists. Und danach müssen wir ebensolche Naturlänge auch für den aktiven Aorist und das Futurum erwarten. Dem entspricht die Regel Herodians und die Schreibung κατᾶξαι bei Euripides Hik. 508 u. Phrynichos fr. 68, 4 (I 387 K), περικατᾶξαι bei Aristoph. Lys. 357. So ist auch *κατᾶξον aus *κατάϝαξον zu erwarten. Vielleicht aber wich trotz des durch Kontraktion entstandenen langen Vokals der Akzent auf die Prä-

1) Das von Herodian mit ἄξον zusammengestellte κρᾶξον ist jung; ein I. Aorist von κράζειν ist erst in hellenistischer Zeit gebildet worden. Belegt ist κρᾶξον in der Septuaginta: Jer. 22, 20 ἀνάβηθι ... καὶ κράξον (sic). Die Länge des ᾱ stammt aus ἐκέκραξα, das hellenistisch zu att. κεκράξομαι κέκραγα hinzugebildet worden ist und eben dieses Ursprungs wegen langes ᾱ gehabt haben muß. κέκραξον ist belegt Jerem. 31, 20. 40, 3 (außerdem als Variante zu 22, 20, wie umgekehrt 31, 20 auch κράξον überliefert ist).

2) Vgl. ἄξαι in den Handschriften des Apollonios Rhod. 3, 96.

3) Doch scheint man zu Apollonios' Zeit die augmentierten Indikativformen ἔαξεν usw. mit kurzem ᾰ gesprochen zu haben. Sein unaugmentiertes ἄξεν 1, 1168 ist eigentlich nur so verständlich. Merkel und Seaton setzen wohl in Rücksicht auf das ἄξαι 3, 96 (Anm. 2) gegen die Handschriften ἄξεν ein; aber eine mit langem α anlautende Präteritalform scheint für einen Epiker undenkbar.

4) Schulze KZ. 29, 237 leitet ᾱξ- aus dem wenigstens fürs Attische wahrscheinlichen Aorist *ἔᾱξα her. Vgl. noch Lobeck Paralip. 2, 400 über κάτηγμα κάτηξις bei Hippokrates.

position zurück, ähnlich wie ἀγροῖκος aus *ἀγρόϝοικος durch ἄγροικος ersetzt wurde; in den Ausgaben finde ich nur κάταξον: Aristophanes fr. 590 (I 542 K. aus Athen. 2, 53ª) u. Judith 9, 8. — Ein Beweis für κατᾱξ- liegt auch in dem von Herodian zu Σ 521 bezeugten langen α von κατάσσειν vor. Dieses Verbum war gerade in Herodians eigener Zeit üblich und volkstümlich, wie neben den andern im Thesaurus gebrachten Belegen besonders die von Celsus (bei Origines c. Cels. 7, 53 S. 203, 22. 23 Kötschau) angeführte Äußerung Epiktets erweist, sodaß wir dem Zeugnis Herodians vollen Glauben schenken können. Entstanden ist κατάσσειν in derselben Weise, wie die ebenfalls in der Kaiserzeit üblichen πήσσειν, ῥήσσειν, deren älteste Belege der Septuaginta angehören[1]). Nach dem Muster von πράσσειν : πράξειν πρᾶξαι, πλήσσειν : πλήξειν πλῆξαι u. dgl. traten neben das -ξειν -ξαι des Futurums und Aorists an Stelle der Präsentia πηγνύναι ῥηγνύναι καταγνύναι solche auf -σσειν. Natürlich mit der Quantität des Wurzelvokals, die dem Futurum und Aorist eignete: aus κατάσσειν ist mit Sicherheit auf κατᾰ́ξειν κατᾶξαι zurückzuschließen.

Wenn man nun in der lebendigen Rede beim Verbum des Zerbrechens stets -ᾱξ- sprach und nicht -ᾰξ-, war es natürlich, daß man dies beim Lesen des Homertextes auf diesen übertrug. (So schon Jacobsohn Philol. 67, 351.) Auf ionischem Gebiet wird dies nicht geschehen sein, weil hier das Simplex ἀγνύναι noch im Gebrauch war, also auch ἄξον mit ᾰ noch üblich sein mochte. Vielmehr wird man in dem ᾶξον und dem sonstigen ᾰ̀ξ- des Homertextes einen diesem aufgedrungenen Attizismus oder Koinismus zu sehen haben. — Eine Art Parallele dazu liefert Apollonios Rhod. 4, 1686, wenn wir daselbst mit Merkel der Überlieferung des Guelferbytanus folgen und ἐξαγεῖσα st. des ἐξεαγεῖσα der sonst besten Handschrift, des Laurentianus, lesen dürfen; ἐξᾱγεῖσα mit langem ᾱ nach κατᾱγεῖσα wäre sehr verständlich. Das Umgekehrte: κατᾰγέντος in Anthol. Planud. 187, 3[2]).

1) Vgl. über ῥήσσειν ῥῆττειν Debrunner-Blass Neutestamentl. Gramm. 61.

2) Herodian zu Σ 521 lehrt auch das Simplex ἄσσω mit langem α. Daß dies nicht eine rein konstruierte Form ist, folgt aus Hesychs ἄσσει· κατάσσει. Da die in ἄσσειν vorliegende Präsensbildung erst der Kaiserzeit angehört, anderseits das Verbum des Zerbrechens schon im Attischen des V. Jahrhunderts nur in Zusammensetzung mit κατα- vorkam, wird man wohl annehmen müssen, daß ein Dichter oder archaisierender Prosaist der Kaiserzeit das veraltete Simplex wieder aufgegriffen, aber nach moderner Weise flektiert habe. Natürlich gab man diesem ἄσσειν das lange α von κατάσσειν.

Nachträge.

Zu S. 99.

Äolischer Herkunft und doch nach ionisch-attischer Weise auf der Endsilbe betont sind auch ἀκουή(ν) (mit ionisch-attischem -ή!): nach ἀκοή, — ἀορτήρ (Solmsen Untersuch. 292): nach den andern auf -τήρ, — Θεανώ: nach den andern auf -ώ, — ζαφλεγέες ζαχρηεῖς: nach den andern auf -ής — ζαής ζαήν: oben S. 29. Mit den letztgenannten vergleicht sich ζαθέην (A 38 und sonst), wo ζα- äolisch, aber die Endung ionisch ist.

Zu S. 105.

Die Reste äolischer Barytonese in den zusammengesetzten Nomina agentis auf -ος sind noch umfangreicher, als ich oben annahm. Zunächst kommt als Beleg von barytonem -οχος bei Homer γαιήοχος hinzu, das im Akzent den an sich unzweifelhaften äolischen Ursprung besser bewahrt als im Vokalismus (oben S. 99). Außerhalb Homers ist hinter Nominalstämmen -όχος als normal zu betrachten: schol. Apollon. Rhod. 2, 965 λιμενηόχον (so der Guelferbyt.; der Laur. -ήοχον) ἄκρην] ἐὰν μὲν τὴν συνεχομένην, προπαροξυτόνως· ἐὰν δὲ τὴν συνέχουσαν τὸν λιμένα, παροξυτόνως (vgl. Chandler Introduction to Greek accent.[2] 144 § 495). Im übrigen pflegen die vereinzelten Komposita auf -οχος proparoxytoniert zu werden, mit Einschluß von δρύοχος, wovon Homer τ 574 δρυόχους, ohne daß der Akzent bei irgend einem gut beglaubigt wäre. Offenbar waren die mit Präpositionen zusammengesetzten, wie ἔνοχος, bei denen die Proparoxytonese gesetzmäßig war, maßgebend, weil hinter nominalem Vorderglied -οχος fast immer in der Form -οῦχος erschien (in den attischen Zaubertäfelchen sogar κατούχιος für κάτοχος: Schwyzer Jahrbücher 1900, 255. Rabehl De sermone defixionum Att. 31), es also für -όχος keine starke Tradition gab.

Weiterhin gehört hieher ἱππόδαμον Γ 237. λ 300 -οι Δ 509. M 440: Herodian zu Λ 270 εἰσὶ γάρ τινες κανόνες καθ' οὓς κἂν ἐνέργεια σημαίνηται πάντως προπαροξύνεσθαι δεῖ (über Fälle dieser Art s. unten!)· μάχεται μέντοι ἄντικρυς τὸ „ὄρνυνθ' ἱππόδαμοι Τρῶες" (Δ 509)· ἐνεργητικὸν γὰρ ὂν καὶ μὴ ὑποπῖπτον κανόνι τῷ προπαροξυτονοῦντι προπαρωξυτονήθη. — Ferner O 389 ξυστοῖσι, τά ῥα ... ἔκειτο ναύμαχα κολλήεντα und O 677 ξυστὸν μέγα ναύμαχον, womit Herodot VII 89, 12 δόρατα ναύμαχα zusammengehört, widerspricht der von Athenäus 4, 154 E F aus offenbar bester grammatischer Quelle stammenden Regel ὁπότε τὸ μάχη συντιθέμενον τὸ τέλος εἰς ος τρέπει, ὡς ἐν τῷ ... φιλόμαχον γένος (Pindar fr. 164 Schr.) ... τηνικαῦτα προπαροξύνεται· ὁπότε δὲ παροξύνεται, τὸ μάχεσθαι ῥῆμα περιέχει,

ὡς ἐν τῷ πυγμάχος, ναυμάχος usw. Denn obwohl an beiden homerischen Stellen Attribut eines Sachworts (ξυστόν „Speer"), ist ναύμαχος doch als Nomen ag. zu verstehen. Herodian zu O 389 redet sich mit der Bemerkung heraus ἐξαιρέτως τὰ παρὰ ῥῆμα οὐδέτερα σύνθετα μονογενῆ εἰς ον περατούμενα προπαροξύνεται, χαρτότομον χειρόγραφον ἀκρατόφορον· οὕτως ναύμαχον (O 677), ἵνα εἶδος δόρατος νοηθῇ ἐν διαφόρῳ μεγέθει. Daß Komposita, wenn neutral substantiviert, zurückgezogenen Akzent erhielten, ist durchaus glaublich: ich erinnere auch an δρύοχα Eurip. El. 1164; vgl. homerisch μῆρα und Verwandtes (KZ. 30, 297). Aber Homers ναύμαχον, ναύμαχα ist eben nicht Substantiv, sondern Adjektiv. So bleibt die Barytonese abnorm, ist also äolisch. Danach mag auch die Betonung von ἀγχέμαχοι Π 272. P 165 als Äolismus gelten, obwohl das Vorderglied nicht nominal ist. — Keine feste Überlieferung gab es, wie das schol. A zu N 137 zeigt, über die Betonung des übrigens auch etymologisch unklaren ὀλ(ο)οιτροχος „rundes Felsstück".

Sichere außerhomerische Proparoxytona dieser Art sind nicht nachzuweisen. Das poetische ἐρίβρομος könnte äolischer Herkunft, bei πάνδοκος πάμφορος gegenüber sonst konstantem -δόκος -φόρος die Natur des Vordergliedes von Belang sein: aber über den Akzent keines dieser Wörter gibt es eine sichere Überlieferung. Einzig πολύλαλος ist durch Herodian I 233, 5 ausdrücklich bezeugt. Aber dieses ist den obigen schon darum nicht vergleichbar, weil seinem Hintergliede λάλος kein sog. Wurzelverbum zugrunde liegt. Immerhin heißt es trotzdem μογιλάλος (Herodian I 233, 5). Es kommt aber noch Herodians Bemerkung hinzu, daß in den Komposita mit πολυ- gegen sonstige Regeln allgemein proparoxytoniert werde. Offenbar zog die große Mehrzahl der Komposita mit πολυ-, weil als Possessivkomposita proparoxytoniert, die wenigen übrigen eigentlich unter eine andere Regel fallenden nach sich. Freilich heißt es trotzdem πολυφάγος (Herodian I 233, 6. 10). Bei πολύλαλος trafen eben zwei Momente zusammen.

Nicht Paroxytonese, sondern Oxytonese gilt nach einer allgemeinen, sich an vielen Stämmen bewährenden Regel bei den nominal zusammengesetzten Nomina agentis mit langer Pänultima. Außerhalb Homers widersprechen ihr, soviel ich sehe, außer dem poetischen τοξόδαμνος, das schon durch seine Bildung aus allen Regeln herausfällt, und außer denen auf -αρχος, deren Akzent ich vorläufig nicht zu erklären vermag, bloß attisch κακοῦργος (dies auch ionisch) und πανοῦργος (natürlich unter Einfluß von κακοῦργος für *πανεργός eingetreten). Das sind jedenfalls Neuerungen. Nicht bloß heißt es (außer in den possessiven und den präpositionellen

Komposita) stets -εργός, und selbst gegen sonstige Regeln συνεργός ἀμβολιεργός. Auch in der Kontraktionsform auf -ουργός herrscht durchaus die Oxytonese. In besonderem Gegensatz zu κακοῦργος steht κακοεργός σ 54 und zu πανοῦργος das παντουργῷ der Handschriften Sophokles Ai. 445. — Vielleicht sagte man zunächst κακοῦργε aus *κακόεργε mit Vokativakzent und danach πανοῦργε (attisch belegt z. B. bei Euripides Heraklid. 947 und bei Aristophanes Ach. 311. Eq. 902. Pax 283. Ran. 35) und dehnte dies dann auf das ganze Paradigma aus. Bei Wörtern dieser Bedeutung konnte der Vokativ wohl die Führung beanspruchen. Lehrreich für den Vorrang des Vokativs bei π. die in den Lexika aufgeführte Stelle der Aristophanesscholien (zu Ran. 35) τὸ πανοῦργε ἡμεῖς μὲν μετριώτερον φαμέν, Ἀττικοὶ δὲ ἐπὶ σφοδρᾶς βλασφημίας.

Hienach ist höchst auffallend und nur als Äolismus erklärbar Homers πτολίπορθος -ον, beides häufig belegt (Pind. Ol. 8, 35 πτολιπόρθοις ἐν μάχαις). Im Etymol. magn. 694, 42 ff. (vgl. Herodian II 234, 21 ff.) wird es in einer wunderlichen Regel mit ἐρίμυκος und ἱερόσυλος zusammengestellt. Aber ἐρίμυκος (-μύκων Υ 497. Ψ 775, -μύκους ο 235) wird eben auch Äolismus sein, und ἱερόσυλος ist kein Nomen verbale, sondern mit σῦλον zusammengesetzt.

Auch das sehr häufige ἑκάεργος (nebst -ργον -ργε) scheint diese Erklärung zu fordern. Daß das sinnverwandte ἑκηβόλος nicht äolisiert, sondern der allgemeinen Regel folgt, läßt sich verstehen. Im Unterschiede von ἑκάεργος ist es bis zu einem gewissen Grade lebendig geblieben.

Zu S. 116.

Den Beispielen für zurückgezogenen Akzent im Femininum auf -ια kann Μάκεσσα -ττα : Μακέτης (Steph. Byz. 428, 9. 10) beigefügt werden. Das Umgekehrte, Anbequemung an den Akzent des Maskulinums, außer in den partizipialen Femininen auf -σα, deren Properispomenierung der von -υῖα gleichsteht, noch in ἀργῆσσα (Herodian I 250, 27). Aber dieses gehört seiner Form nach wohl nicht zu ἀργής, sondern zu ἀργήεις ἀργῆς. Das sich damit reimende oben angeführte χερνῆσσα wird, ob nun seine Betonung lebendig war oder bloß von den Grammatikern so angesetzt ist, eben nach ἀργῆσσα und τεχνῆσσα akzentuiert sein. So hat es im Grunde auszuscheiden.

Sankt Alexius.

Beiträge zur Textkritik des ältesten französischen Gedichts

(Der Aufbau. Nachweis von Lücken und Einschiebseln.)

Von

Wendelin Foerster in Bonn.

Vorgelegt in der Sitzung vom 21. November 1914.

Eine der überraschendsten Erscheinungen in der mittelalterlichen Literatur ist das Schicksal der Alexiuslegende. In Byzanz im IX. Jhd. entstanden, kommt sie bald nach Rom, wo wir sie im X. Jhd. finden und unternimmt von da aus ihren rätselhaft raschen Siegeslauf durch die europäischen Länder. Schon in der Mitte des XI. Jhd. ist sie der Gegenstand eines altfranzösischen Gedichts von hohem dichterischen Wert; es ist das Werk eines echten, gottbegnadeten Dichters, der den beliebten Stoff in volkstümlicher Weise, in schlichter, einfacher Sprache und Stil und ebensolchen Versen in einer Gestalt bearbeitet hat, die lebhaft an die ältesten Chançons de Geste erinnert[1]). Der Dichter erzählt die einzelnen Begebenheiten in knapper, fast gedrängter Weise, läßt sich nur selten, so in den drei Totenklagen, die den Höhe-

1) Schon Diez, Altromanische Sprachdenkmäler (1846) S. 113 betont den epischen Charakter unseres Gedichts: „eine aus dem Lateinischen geschöpfte Legende, aber gleichwohl ein episches Lied, wie sogar die alte Überschrift (*ici cumencet amiable cançun* etc.) bezeugt." Doch heißt es dort *cancun espiritel* und so mag hier *cançun* ebenso gut von dem versifizierten Heiligenleben, das in der regelmäßigen Strofenform dieser Gedichtgattung verfaßt ist, gebraucht sein, wie denn der an kein Epos erinnernde und zum Singen bestimmte Leodegar anhebt: *cantumps dels sanz . . . cantumps de s. Lethgier.*

punkt der Dichtung darstellen, in breiterer Ausführung gehen, weiß aber stets am richtigen Ort schöne, zum Herzen gehende und die Zuhörer ergreifende Worte zu treffen. Wir wundern uns daher nicht, wenn wir dieses älteste Gedicht, das ich im folgenden stets mit F(ranzösisch) bezeichne, bald auch äußerlich durch eine fortlaufende tiefgehende Umarbeitung, zumeist durch Zusätze zu dem unangetastet gelassenen Erbgut, in eine wirkliche Chançon de Geste umgewandelt finden in der Fassung SM, und der Chron. Laud. (s. Bouquet Recueil XIII 680 f.) von einem Spielmanns-Vortrag einer Alexiusdichtung in Lyon, Mitte des XII. Jhd., berichtet: *Is (Petrus Valdus) quadam die dominica cum declinasset ad turbam quam ante joculatorem viderat congregatam, ex verbis ipsius compunctus fuit ... Fuit enim locus narrationis ejus qualiter beatus Alexis in domo patris sui beato fine quievit.*

Dieses altfranzösische Gedicht beruht bekanntlich auf einer lateinischen Quelle, einer prosaischen Lebensbeschreibung, die in vielen Hss. erhalten und uns seit lange bekannt ist durch die kritische Ausgabe des Jesuiten Pinius in dem großen Bollandistenwerk, den Acta Sanctorum Jul. IV, 251—253 (= B). Diese ist seither ungenau abgedruckt worden von H. F. Maßmann in seinem S. Alexius Leben (1843) S. 169—171, seiner Vita 𝔅, der einzigen handlichen Ausgabe, nach der ich daher zitiere (Seiten- und Zeilenzahl) = M. Maßmann druckt ebenda noch zwei andere lateinische Fassungen ab, 𝔄 und 𝔖, die aber von B recht weit abliegen. Nach J. Brauns, Über Quelle und Entwicklung der altfr. Cançun de s. Alexis (Diss. Kiel 1884) S. 3 soll B so, wie er vorliegt, nicht die Quelle von F sein. Dies hat bereits M. F. Blau, Zur Alexiuslegende (Leipziger Diss. 1888) mit guten Gründen zurückgewiesen. F beruht auf B.

Seither ist noch eine neue Fassung der lateinischen Vita bekannt geworden durch M. Roesler, Die Fassungen der Alexiuslegende (Wien 1905) S. 118—155, wo neben dem griechischen Text[1]) der Pariser Hs. 1604 mit Varianten von 897 und 1632 eine lateinische Übersetzung desselben nach der Brüsseler Hs. II, 992 mit Lesarten von Oxford Bodl. Can. Misc. 244 und für das erste Viertel auch von Paris Lat. 11, 104 abgedruckt ist (= R und Gr). Dieser lateinische Text ist deshalb wichtig, weil er uns einen Einblick in das Entstehen des Bollandistentextes gibt, der auf dieselbe griechische Urschrift zurückgeht, die über viele Stellen desselben

1) Zwei andere griechische Fassungen hat M. a. a. O. S. 192—208 abgedruckt; es sind zwei weitschweifige Ausführungen des alten Textes.

Auskunft gibt. Für unsre Untersuchung freilich ist der Ertrag ein geringer. — Der nach Hss. von Monte Casino in den Misc. Cas. I (1897) gedruckte lateinische Text (= MC)[1]) gehört zu B und weist einige Reste von R auf. Die Vorlage des F ist ein B, der an vielleicht vier oder fünf Stellen dem R und Gr etwas näher lag. Unsre Vita findet sich auch im Speculum Historiale, dem Riesenwerk des Dominikaners Vincenz von Beauvais (L. 18, 43 ff.), der eine gute Hs. derselben Familie ausschreibt (= VB). Die Legenda aurea des Genueser Erzbischofs Jacobus de Voragine (c. 94 = JV) behandelt den Bollandistentext etwas kürzend ziemlich frei, was ebenso die Gesta Romanorum (c. 15 = GR) tun. Beide haben denselben Fehler (*honorato feretro* 171, 13 statt *ornato*), könnten also auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen. Beide sind für die Textherstellung des B wertlos. Einen verbesserten Abdruck von B gebe ich in der neuesten (fünften) Auflage meines altfranzösischen Übungsbuches (1915) in den „Nachträgen." Eine kritische Ausgabe des lateinischen Textes ließe sich kaum geben, da die verschiedenen Hss. (über sie s. Bibl. Hagiogr. Lat. I, Brüssel 1898/99 S. 48 f. Nr. 286 ff. samt Supplementi ed. altera 1911, S. 14 f.) nur die Weiterentwicklung der anfangs getreuen lateinischen Übersetzung der griechischen Urschrift zeigen, indem die einzelnen Hss. sich durch Umschreibung, besonders durch Auslassungen, weniger durch Zusätze unter einander unterscheiden.

Wenn nun der französische Dichter seiner Quelle im ganzen getreu folgt, bloß einige Streichungen (und zwar nicht ungeschickt) vornimmt, andererseits sich größerer Zusätze und Ausschmückungen enthält, so behandelt er sie doch mit einer Freiheit, die sie zur Besserung des Wortlauts von F als ungeeignet erscheinen läßt, daher es in meinem altfranzösischen Übungsbuch (zuletzt 4. Aufl. 1911) Sp. 99. 100 heißt: „Die Vita ist für die Textkonstitution wertlos und wurde hier nicht abgedruckt." So ist denn auch in den zahlreichen Ausgaben, die F bisher gefunden, der lateinische Text zur Textbesserung nicht herangezogen worden, wiewohl der eigentlich gut überlieferte, zumal in drei alten Hss. (von den späteren Hss. abgesehen) erhaltene altfranzösische Text viele Besserungen nötig hätte. Nach K. Hofmann's

1) Meinem Exemplar fehlt der letzte Halbbogen dieser Vita (S. 17 ff.), der in der Inhaltsangabe auf dem Umschlag als vorhanden angeführt wird. Jeder Versuch, zuletzt auch noch eine direkte Zuschrift an das Kloster, etwas darüber zu erfahren, mißlang.

sorgfältiger kritischer Ausgabe 1868 (auf den Hss. L und P beruhend) kam dann die Musterausgabe von G. Paris 1872 (beruht auf LAP mit Benutzung von SM). G. Paris, der den Alexius in seinen Übungen am Collège de France immer und immer wieder behandelte, lieferte dann noch 1885 eine kleine Ausgabe des kritischen Textes, die sich wenig von der vorigen unterscheidet, aber in der sprachlichen Uniformierung kleine Neuerungen aufweist. Seiner steten Beschäftigung mit F verdanken wir dann noch eine neue Textausgabe (1903), die im Text einiges Neue bringt, (*quelques changements ... dans les leçons* und *je rendrai compte de ces changements dans un prochain article de la Romania*, der leider nicht mehr erschienen ist), dagegen einschneidende Neuerungen in der lautlichen Uniformierung aufweist, von denen manche schwere Bedenken erregen. Von dieser ganzen anhaltenden Arbeit, die sich über mehr als dreißig Jahre hinzieht, ist nun stets einzig und allein bloß der Wortlaut der einzelnen Verse betroffen worden, es findet sich keine einzige Beanstandung der Vollständigkeit des Inhalts oder gar der Unsicherheit, geschweige denn Unechtheit einzelner Teile des Gedichts. Eine von M. F. Blau a. a. O. angenommene Lücke wurde von G. Paris Rom. 18 (1889) S. 300 abgewiesen (s. w. u. zu Strofe 59) und ein ganz unmöglicher Vers (475; s. gr. Ausg.) wurde von ihm sogar verteidigt und erklärt. Der nun folgende Nachweis von einigen Lücken und einer ganzen Reihe von Interpolationen in F geht in der Zeit sehr weit zurück, da ich im romanischen Seminar zu Bonn den Alexius öfter behandelt habe[1]). Im Februar 1903 wurde diese Arbeit schon als demnächst erscheinend einmal angekündigt. Mannigfaltige, schwere Hindernisse, dann vor allem die mir stets wieder aufgedrungene Beschäftigung mit Kristian haben das Erscheinen bis jetzt, wo sie hier weiter ausgeführt, vertieft und beträchtlich vermehrt vorliegt, verzögert.

Vorher noch eine letzte Bemerkung. Es wird manchem vielleicht auffallen, daß von all den von mir hier entdeckten und behandelten Dingen weder G. Paris noch sonst einer der zahlreichen Textbearbeiter des Alexius etwas jemals wahrgenommen hat. Es dürfte sich damit erklären, daß die Textkritik sich bisher ausschließlich mit dem Wortlaut der einzelnen Verse und ihrer handschriftlichen Überlieferung beschäftigt hat. Über diese so nötige

1) Dabei ist auch ein ansehnlicher Ertrag für die bloße Textkritik des Gedichts abgefallen. Diese textkritischen Beiträge sollen den Gegenstand einer späteren Veröffentlichung bilden.

und die Grundlage für jede weitere Forschung bildende Klein- und Feinarbeit ist die Textkritik des Alexius bis jetzt nicht hinausgegangen. Es erklärt sich dies psychologisch durch die dabei nötige stete Konzentrierung der Gedanken auf den Wortlaut, wobei diese geistige Arbeit die Aufmerksamkeit und das ganze Denkvermögen derart fesselt, daß sie für andere Sachen meist unempfindlich und unempfänglich werden. Ich habe dies nur zu oft zu meinem Schaden an Kristian erlebt. Erst wenn man mit dem Text endgültig fertig geworden, wird der Geist so frei, daß er darüber hinaus die einzelnen Beziehungen untersucht, wobei oft merkwürdige Überraschungen eintreffen. Zudem gar bei der eindringenden Arbeit im Seminar geht einem der Sinn für derlei weitere Untersuchungen am besten auf.

Wenn wir F mit dem Lateinischen vergleichen, so finden wir, daß F seiner Quelle getreu, aber mit einer gewissen Freiheit folgt, wobei er sich im Wortlaut an sie nicht bindet. In schlichter, knapper, durchsichtiger Erzählung verfolgt F den Heiligen von seiner Geburt an bis zu seiner Unterkunft im Hause seines Vaters (Strofe 47). An einzelnen dazu passenden Stellen ist ein warmer Ton mit Glück angeschlagen, einzelnes wird weiter ausgeführt, unpassendes und auffälliges ausgelassen, so die 3000 Diener Euphemians mit ihren goldenen Gürteln und seidenen Gewändern, es fehlt der Name seiner Frau Aglais, ebenso später der Name des päpstlichen Geheimschreibers Ethius; stark gekürzt ist die Jugendgeschichte, ausgelassen die Schmückung der Brautkammer (dagegen wird die Zerstörung ihres Schmuckes Str. 28 ausführlich erzählt), die Krönung des Bräutigams in der Bonifazkirche (es ist also die Pfarrkirche Euphemians, wie wir gegen Ende des Gedichtes, wo der Leichnam des Heiligen hingebracht und dort begraben wird, sehen) u. a. Mit Strofe 48 gelangen wir zum ersten Mal zu einem größeren Abschnitt von fünf Strofen, die im Latein. fehlen.

Str. **48**: Seine Angehörigen sahen den Alexius, der unerkannt im Hause seiner Eltern einen Schlupfwinkel zur Unterkunft gefunden, oft, konnten ihn aber nicht erkennen. Er sagte es ihnen nicht, sie frugen nicht darnach, wer er sei und woher er käme. Str. **49**: Gar oft sieht er sie klagen und weinen, alles um seinetwillen. Er sieht es und nimmt es hin. Ihm liegt nichts daran (*Lui n'en est rien* 245 ist besser nach L zu lesen), so ist sein Sinn auf Gott gewandt. Str. **50**: Unter der Treppe, wo er auf einer Matte liegt, wird er vom Abhub der Tafel gespeist und lebt

in großer Armut. Seine Mutter soll es nicht erfahren, er liebt Gott mehr als seine Verwandtschaft. Str. **51**: Von der Speise, die er vom Hause erhält, behält er nur so viel, um sein Leben zu fristen; wenn etwas übrig bleibt, verteilt er es unter die Pfründner. Er legt sich keinen Vorrat an, um sich zu füttern, er gibts den Ärmsten. Str. **52**: Gern verkehrt er in der Kirche, und geht alle Feiertage zum Abendmahl. Die heilige Schrift ist sein Ratgeber, er müsse sich im Dienste Gottes anstrengen. Davon wollte er durchaus nicht abweichen. Dann folgt in Str. **53. 54** (der Dichter liebt es, einen Gedanken durch ein Strofenpaar wiederzugeben, wofür viele Teile des Gedichtes sichere Beispiele liefern, und eine oder zwei Schlußzeilen bilden dann meist den Übergang zur folgenden Strofe; man vergleicht dies Vorgehen unwillkürlich mit den „Repetitionsstrofen") die unwürdige, schmähliche Behandlung, die ihm die Dienerschaft seines Vaters angedeihen läßt und die er um Gottes Willen erträgt, wobei er für die Rohlinge betet.

Lat. B hat nach Maßmann 169, 16: *Et deputato ei ministro jussit eum recipi et facere ei grabatum in atrio domus suae* (= Z. 226 bis 235) *orationibus continuis jejuniisque et vigiliis indefessus*, was verdorben sein muß. Und wirklich die Bollandisten schieben nach *domus suae* noch ein: *ut intrans et exiens videret eum, praecipiens ut de mensa ejus pasceretur. Susceptus autem perseverabat in austeritate vitae suae*, was ebenso MC und VB hatten, und sicher ursprünglich ist, M aber übersprungen hat.

Wie man sieht, enthält dieser Satz alle Elemente des franz. Plus. Der Vater läßt den Fremdling so unterbringen, daß er ihn beim Ein- und Ausgehen stets sehen kann. — Dies benutzt F, um umgekehrt die Wirkung, die dies auf den Alexius haben mußte, zu schildern (Str. 48. 49)[1]). In Str. 50 erinnert schon der Wortlaut Z. 247: *Iluec paist l'om del relief de la table* an das Lat.: *de mensa ejus pasceretur*. Str. 51 ist reiner Zusatz in F und zwar Wiederholung eines schon gebrauchten Motivs, s. Str. 20, Z. 99. 100: *provendiers*. Z. 253 erinnert auch an jenen Abschnitt (vgl. Z. 124). Wenn wir die an sich überflüssige Strofe als echt zulassen, so geschieht es besonders wegen der Z. 254: *N'en fait musjode*, über welches seltenere Wert mein Exkurs Zs. 32, 445 ff. einzusehen ist und das durch seine Volkstümlichkeit die Strofe schützt. Str. 52 a. b entspricht dem Latein und c. d. e ist Zusatz des Dichters. —

1) Dasselbe Motiv nochmals verwertet Str. 68.

Die Erzählung geht jetzt in knapper Fassung weiter: Str. 54: Verhöhnung des Alexius durch die Dienerschaft. Str. **55**: Er erduldet dies 17 Jahre lang. Str. **56**: Vierunddreißig Jahre (*alios decem et septem annos* B 169, 23) dauert dies, bis er sein Ende kommen sieht. Str. **57**: Er läßt sich durch seinen Diener Schreibzeug holen und verfaßt ein Schreiben mit seiner Lebensbeschreibung. Str. **58**: Er verbirgt es vor allen, sein Ende naht — entsprechend dem Latein.

Es folgt Str. **59**; sie entspricht B 169, 30, wobei in F [*volens Deus manifestare certamen atque victoriam ejus, dominica die post missarum solemnia completa*] *vox caelitus insonuit in sanctuario dicens:* ausgelassen ist; in F heißt es allgemein Z. 291: *En la semaine que il s'en dut aler,* dann folgt Z. 292 f.: *Vint une voiz treis feiz en la citet Fors del sacraire, par comandement De, Qui ses fedeils i a toz envïez. Preste*[1]) *est la glorie que il li vuelt doner* und es folgt unmittelbar mit Str. **60**: *A l'altre feiz lor fait altre somonse,* während im Lateinischen diese erste Stimme im Wortlaut zitiert wird: „*Venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis et ego vos reficiam*" (die bekannte Bibelstelle Matth. 11, 28). *Qua voce audita nimio timore territi ceciderunt omnes in facies suas clamantes ‚Kyrie eleison'. Iterum secundo vox facta est dicens:* — Es fehlt also 1) die durch die Stimme zu machende Mitteilung oder Aufforderung; denn eine solche (*somonse*) war es nach Z. 296: „*altre somonse*", und es fehlt ebenso 2) die unausbleibliche Wirkung dieser Aufforderung. Man sehe sich z. B. die Wirkung einer anderen, gleichartigen Stimme in Str. 37 (Z. 184. 185) an.

Der erste, der dies wahrnahm, M. F. Blau a. a. O., nahm hier eine Lücke an, gegen die sich G. Paris Rom. 18 (1889) 300 mit dem Einwand aussprach, eine solche bestehe nicht, da ja Z. 294: *Qui ses fedeils i a toz envïez* eben diese vermißte Aufforderung enthalte. Dem wird kaum Jemand zustimmen, der sich den weiteren Verlauf ansieht, wie Str. 60 die zweite Stimme, sich mit dem Latein deckend, wenn auch in indirekter Rede angeführt wird und wie endlich in Str. 63 die dritte Stimme wieder ebenso, diesmal selbst im Wortlaut mit dem Latein übereinstimmend, als direkte Rede im Text erscheint. Dem gegenüber fehlt bei der ersten Stimme über-

1) So muß mit K. Hofmann gelesen werden; alle übrigen Herausgeber, darunter auch G. Paris in seinen drei Ausgaben geben das ungrammatikalische *Prest,* das aber nur Adjektiv sein kann und mit dem fem. *gloire* unbedingt übereinstimmen muß.

haupt der Inhalt der Aufforderung[1]). Man vermißt ferner die Wirkung der ersten Stimme, da es doch allgemein auffallen mußte, wenn plötzlich eine aus der Kirche kommende Stimme in ganz Rom auf Gottes Gebot etwas verkündet. Vgl. damit die Wirkung der zweiten Stimme in F Z. 300. Es muß also der Ausfall einer Strofe **59a** angenommen werden, deren fünf Zeilen kaum ausreichen, um all das im Latein stehende (Inhalt der Rede und ihre Wirkung) in sie hineinzuzwängen.

Die Strofe **60** gibt das Latein ungenau wieder und zwar zum großen Nachteil von F. Zwar entspricht Z. 297: *Que l'ome Deu quiergent* = 169, 35: *Quaerite hominem Dei*, auch die folgende Zeile 298: *Si li deprïent que la citez ne fonde Ne ne perissent la genz qui enz fregondent* d. h. also, ‚sie sollen ihn, den Mann Gottes, bitten, daß die Stadt Rom nicht zugrunde gehe und die Einwohner nicht umkommen' kann man noch als Wiedergabe des Latein. denken = 169, 30 *ut oret pro Roma*, nämlich Alexius, der Mann Gottes, soll Fürbitter für Rom sein. Es droht also der Stadt eine Gefahr, und der Gesuchte soll die Gewalt haben, dies durch seine Fürbitte zu verhüten. Das ganze ist recht dunkel. Die Strofe endet dann 300: *Qui l'ont odit, remainent en grant dote* mit der Wirkung dieser Stimme, der im Latein nichts entspricht. Offenbar stammt sie aus 169, 33. 34 (großer Schrecken als Wirkung der ersten Stimme), ist also in F an eine spätere Stelle geraten, und da sie wohl, dem Lateinischen entsprechend, in der folgenden Str. 59a schon gestanden haben wird, hier wiederholt, da doch die geheimnisvolle Stimme auch das zweite Mal ihre Wirkung ausüben mußte. Aber nicht genug — in der folgenden Strofe 61 wird die Wirkung dieser zweiten Stimme nochmals, und diesmal mit den stärksten Farben aufgetragen: Z. 303—305 *d'icele*

1) In der großen Ausgabe (1873) steht, der in der Rom. a. a. O. angegebenen Auffassung gemäß, nach 294 ein Punkt. Die folg. Zeile 295 ist dann, wie der Sinn lehrt, eine teilnahmsvolle Äußerung des Dichters, der seine Ansicht zur Sache äußert. Er tut dies noch in ähnlicher Weise 335: *E reis celeste, tu nos i fai venir*, 500: *Com felix cil qui par fei l'onorerent* (vgl. 570), 545: *Bien puet liez estre qui si est aloez*, 570: *Felix li lous ou ses sainz cors herberget* (vgl. 500) und 610: *Ne vos sai dire com lor leece est grande*, falls die Strofe echt ist, was sehr unwahrscheinlich ist (s. w. u.). In der zweiten Ausgabe (1885) aber, und ebenso in der letzten, der dritten (1903), steht nach 294 statt des Punktes ein Doppelpunkt. Es könnte mithin so aussehen, als wenn er seine Ansicht geändert hätte und jetzt die Zeile 295 als Inhalt dieser *somonse* betrachtete. Dies ist jedoch kaum der Fall, da er bei direkter Rede stets Gänsefüßchen setzt, die hier fehlen, daher der Doppelpunkt nur allgemein eine nähere Beziehung zwischen 294 und 295 bezeichnen mag.

chose Qu'il ont odide (die 2. Stimme), *qui molt les desconfortet. Ne guardent l'ore que terre les enclodet.* Das ist denn doch des guten zu viel, umso mehr da im Latein. überhaupt nichts ähnliches steht. Die nochmalige Wiederholung dieser Wirkung ist also auf jeden Fall überflüssig. Aber das Latein. selbst ist an der betreffenden Stelle unverständlich; denn nach *ut oret pro Roma* heißt es weiter 169, 35. 36: *illucescente enim die parasceue Deo spiritum reddidit. Et tunc egressi quaesierunt eum et non invenientes congregati sunt die parasceue omnes ad ecclesiam implorantes Dei clementiam, ut ostenderet eis ubi esset homo Dei.* Man sieht sofort, daß der Satz: *illucescente enim die parasceue Deo spiritum reddidit* die Erzählung unterbricht. Die Erzählung vom Tod des Heiligen ist hier ganz unpassend; denn nach der Stimme *ut oret pro Roma* folgt richtiges *Et tunc egressi quaesierunt eum.* Man lese ferner nach und wird finden, daß der Tod erst im folgenden, sechs Strofen später, erfolgt in Z. 332: *Desseivret l'aneme del cors saint Alexis.* Man möchte daher diesen störenden Zwischensatz einfach hinauswerfen. Allein die Erwähnung desselben Freitags im folgenden (169, 38) und zwar im Anschluß an den Freitag in dem störenden Sätzchen zeigt mit Sicherheit an, daß zwischen beiden eine nahe Beziehung steht, das Sätzchen also nicht eingeschoben sein kann, wozu obendrein keine Veranlassung vorlag. Mir fiel daher ein, es als den weiteren Wortlaut der zweiten Stimme aufzufassen, was mit der geringen Änderung von *reddidit* in *reddet* sich leicht und sicher ausführen läßt: ‚der Mann soll für Rom beten; ⟨denn⟩ am Morgen des Freitags wird er seinen Geist dem Herrn zurückgeben'. Dann paßt das folgende ohne weiteres: ‚Sie traten aus der Kirche, suchten und fanden ihn nicht ⟨und gingen nach Hause⟩; ⟨aber⟩ am nächsten Freitag versammelten sie sich alle in der Kirche (es ist die Pfarrkirche des Alexius) und flehten Gott an, er möge ihnen zeigen, wo der Mann Gottes sei'. Im Lateinischen folgt dann die dritte Stimme: ‚Sucht ihn im Hause Euphemians!', worauf sich alle 'dorthin begeben. Alles stimmt. Dabei harrt unser noch eine Überraschung. MC und VB lesen ebenfalls *reddet*, daher ich ohne weiteres annahm, dies müsse die ursprüngliche Lesung sein, die dann ein Schreiber mißverstanden und verdorben hat. Die Hss. von MC und die von VB benutzte hätten also die ursprüngliche Lesung bewahrt und man wundert sich nur, daß keine der von den Bollandisten benutzten Hss. diese Variante aufweist. Ebenso hat C 174, 5: *die autem parasceue e corpore egredietur.*

Nun haben wir, für den Fall, daß das lateinische B Schwierig-

keiten macht, ein sicheres Mittel, die Ursprünglichkeit dieses Textes zu prüfen, wenn wir R und dann Gr heranziehen. R S. 140 lautet also: *Quaerite hominem Dei ut oret pro Roma* = B. Und jetzt folgt aber zu unserm Verdruß genau derselbe störende Satz: *Post haec* (Var. *Quia*) *luscente* (wohl Schreib- oder Druckfehler für *lucescente*) *die parasceue exiit sanctus Alexis a corpore, domino suscipiente animam ejus in pace. Vespere autem die Jovis* (Var. *quinta feria*) *abierunt omnes ut ostenderent se homini ei Dei* (Var. *ut scirent quis esset in domo Dei*) *et facta est vox* (Var. *Tertio enim vox facta est*) *dicens: Quia in domo Eufimiani est corpus* (*ejus* Zusatz Var.). Die Erzählung ist ebenso unverständlich wie B, wird noch verzwickter durch die Bemerkung, daß das Volk am Abend des Donnerstags fortging ⟨in die Kirche⟩, um endlich den Gesuchten zu finden. Es kann nur der Donnerstag vor dem Freitag seines Todes gemeint sein; denn sonst wäre sein Tod im Hause Euphemians eine Woche lang unbemerkt geblieben, was einfach unmöglich ist. Man weiß nur nicht, woher das Volk erfahren hat, daß der Mann Freitag sterben wird, daher sie in der Vigilie hinpilgern — wer hat es ihnen verraten? Wie man sieht, alles würde klar, wenn das Sätzchen: *illucescente* bis *reddet* (meine Konjektur) zum Wortlaut der zweiten Stimme gehörte.

Wir wenden uns also zur letzten Instanz, dem griechischen Text, der S. 140 also lautet: „*ζητήσατε τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ, ἵνα εὔξεται τῇ Ῥώμῃ καὶ πάντι τῷ λαῷ καὶ δι' αὐτοῦ συσταθήσεται, ὅτι διαφαινούσης παρασκευῆς ἐξέρχεται ἐκ τοῦ σώματος αὐτοῦ.*“ (Maßmann Ʒ 205, 25 ebenso: *καὶ εὔξεται τῇ Ῥώμῃ καὶ δι' αὐτὸν οὐκ* (!) *ἀγασεισθήσεται*[1]). *κατὰ γὰρ τὴν παρασκευὴν ... τοῦ σώματος αὐτοῦ ἐξέρχεται*). *Καὶ τῇ πέμπτῃ ἑσπέρας συνηθροίσθησαν ἅπαντες ἐν τῷ ναῷ τοῦ ἁγίου καὶ κορυφαίου ἀποστόλου Πέτρου, αἰτοῦντες τὸν θεὸν τοῦ ἀποκαλυφθῆναι αὐτοῖς τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ. Καὶ εὐχομένων αὐτῶν ἐγένετο πάλιν φωνὴ ἀοράτως λέγουσα· „Ὅτι εἰς τὸν οἶκον Εὐφημιανοῦ ἐστιν ὁ ἄνθρωπος“* u. s. f. Alles stimmt mit dem Latein überein, bloß statt des sinnlosen *exiit* (= *reddidit* der Bollandisten) steht dort *ἐξέρχεται*, also ein im Sinne des Futurs gebrauchtes Präsens, so daß *reddet* der Hss. von MC und des VB doch ursprünglich sein dürfte und auf eine ältere, ursprünglichere Hss.-Familie der Vita zurückgehen wird. Es stand dort zuerst

1) Das Wort ist dunkel und wohl verdorben. Und *συσταθήσεται* von R? Nach dem spätgriechischen Wörterbuch von *Σοφοκλῆς* ist unpersönliches *συνέστηκε* = lat. *constat*. Aber woher das Passiv?

reddit im Futursinn = Gr, das ein Schreiber mit *reddidit* wiedergab. Ebenso wird in R das ursprüngliche *exit* später in *exiit* geändert worden sein. Jedenfalls gehört das hier behandelte Sätzchen noch zum Wortlaut der zweiten Stimme. So wird klar, warum das Volk sich in der Vigilie des Freitags in der Kirche, wo die Stimme unsichtbar erscholl, in Erwartung der Dinge versammelt, man versteht auch, warum der Papst und die zwei Kaiser sich dazu dort einfinden. — Diese Kirche, um auch dies zu erledigen, ist in Gr richtig die Peterskirche, nicht die Pfarrkirche des Euphemian, das die Bonifazkirche ist — nur so begreift sich das Erscheinen und Eingreifen des Papstes und der zwei Kaiser, das in R = Gr richtigerweise bereits 169, 31 am Sonntag, wo die erste Stimme in der Kirche erschallt, stattfindet, was in B zum Schaden der Verständlichkeit der Erzählung ausgelassen ist, da dies Triumvirat doch einmal erwähnt werden muß, was an einer unpassenden Stelle geschieht 169, 44 ff. Wie man sieht, ist B in seiner Entwicklung aus Gr in diesem Teil übel zugerichtet worden.

Übrigens wird der Tod des Heiligen in Gr nicht besonders erwähnt. Wir erfahren ihn nur dadurch (S. 144), daß Euphemian an das Lager des Gastes tritt, ihn anspricht, und als er nicht gehört wird, sein Antlitz enthüllt, das wie ein Engelsantlitz leuchtet.

Was hatte nun F in seiner Quelle vor sich? Es kann kein Zweifel sein, daß da *reddet* gestanden haben muß, weil, wie schon oben gesagt, der Heilige erst sechs Strofen weiter (Z. 332) und zwar in Gegenwart des Triumvirats stirbt. In F fehlt aber der Freitag von B und daher noch mehr seine Vigilie von R und Gr — sollte F das griechische Wort nicht gekannt und deshalb ausgelassen haben? Jedenfalls hat die Verständlichkeit der Erzählung darunter schwer gelitten. Denn jetzt soll das Erscheinen des Triumvirats erklärt werden, das in Gr wohl begründet ist, während es im latein. B bereits unverständlich ist.

Das Gedicht fährt nun, als Folge der zweiten Stimme, mit Str. **61** also fort: Papst war damals der heilige Innocenz. Zu ihm lief Arm und Reich und bat um Rat in dieser Sache, die sie eben gehört und die sie sehr beunruhigt. Sie fürchten, nächstens von der Erde verschlungen zu werden (vgl. Z. 298 *que la citez ne fonde*). — Im Latein steht kein Wort davon. Wie kommt aber der Papst auf einmal in die Geschichte? Es liegt keine Veranlassung zu seinem Erscheinen vor. Wäre die Stimme in seiner Kirche, also der Peterskirche wie in Gr erschollen, dann wäre alles klar; aber Z. 293 heißt es bloß *sacraire*, ohne jede nähere Bezeichnung, und im weitern Gedicht kommt diese auch nicht vor, sondern

einzig die Bonifazkirche im Pfarrsprengel Euphemians, die im Latein. im Eingang der Erzählung bereits als solche erscheint. Nun kann man es sich im schlimmsten Fall vielleicht so erklären, daß das Volk in seiner Unkenntnis und Angst sich in dieser religiösen Angelegenheit an sein geistiges Oberhaupt, den Papst, mit der Bitte um Rat wendet. Sehen wir vorläufig zu, was F in der Folge erzählt.

Str. **62**: ‚Der Papst und die zwei Kaiser und das gesamte Volk flehen zu Gott, daß er sie berate betreff dieses heiligen Mannes, durch den sie gerettet werden sollen'.

Die Strofe ist ohne jeden Zusammenhang mit der vorausgehenden Str. 61. Irgend eine Folge der Bitte an den Papst wird nicht erzählt. Hat er also ihre Bitte überhört? und warum? Es ist doch seine Pflicht, sich seiner Gemeinde anzunehmen. Und was sollen auf einmal die zwei Kaiser da, zudem mit dem eben in Str. 61 allein genannten Papst? Zuerst, wie erfahren die Kaiser die Stimme? Dann, wie kommen sie mit dem Papst zusammen? Wenn man die Str. 61 ausläßt, fügt sich die Str. 62 gut in die Erzählung, sie schließt sich dann an Str. 60 genau so an, wie die Str. 61, d. h. eine der beiden Strofen ist überflüssig, sie deckt sich durchaus mit der andern. Und welche der beiden Strofen hat dann zu weichen? Die Str. 61 fehlt, wie schon gesagt, im Latein. Die Str. 62 findet dort eine Entsprechung, wenn auch nicht an dieser Stelle. In B erscheint das Triumvirat erst nach der dritten Stimme, also nach Str. 65. Es heißt dort 169, 45: *Tunc Imperatores Arcadius et Honorius, qui eodem tempore regebant Romanum imperium*[1]), *una cum Pontifice Innocentio coeperunt ire in domum Euphemiani.* Wie der erklärende Relativsatz lehrt, werden auch in B die drei hier den Lesern zum ersten Mal vorgestellt, während sie in Gr schon früher S. 139 vorkamen und ihr Erscheinen dort wohl begründet ist. Ergebnis: Zuerst fleht das Volk den Papst an, er solle sie beraten, und gleich darauf flehen Papst und Kaiser und Volk, Gott möge sie beraten. — Wie hat sich doch alles auf einmal geändert! An Stelle der bisherigen einfachen, durchsichtigen und klaren Erzählung befinden wir uns auf einmal in einer unklaren und unverständlichen Sachlage.

Die Str. **63** bringt dann die Lösung durch die dritte Stimme: ‚Sucht ihn im Hause Euphemians!' Eingeleitet wird es mit

---

1) Dies steht im Widerspruch mit 167, 2 *in palatio Imperatoris,* wo also im Eingang der Erzählung nur ein Kaiser in Rom herrscht. Derselbe Widerspruch in F; man vgl. Z. 35: *l'empereor* mit unserer Stelle (Z. 306).

Z. 311. 312: *Ço li deprïent, la soue pïetet, Que lor enseint oul puissent recovrer.* Worauf bezieht sich *li* 311? Da Str. 62 vorausgeht, bezieht es sich notwendig nur auf *Deu* Z. 309. Sie flehen also Gott an, er möge vermöge seiner *pïetet* ihnen den Aufenthalt des Heiligen verraten. Würde die Str. 62 folgen, so bezöge sich *li* auf den Papst, was wenig passend ist. Freilich erregt der Ausdruck Z. 311 *la soue pïetet* einiges Bedenken. Das Wort ist ein Latinismus, ein kirchliches Vokabel, und bedeutet, dem Latein entsprechend, eher eine menschliche Eigenschaft: ‚Pflichtgefühl', ‚Frömmigkeit', ‚Kinderliebe', ‚Liebe zu den Angehörigen', und wird erst in späterer Zeit zuweilen mit *pitié* ‚Mitleid' zusammengeworfen. Wenn wir uns die ältere Passion ansehen, so kommt dort das Wort viermal vor: 200. 308. 512 reimt es mit *ié*, ist also, wie auch der Sinn lehrt, unser *pitié*, nur 105 reimt es mit *é*, ist aber auch hier bloß zweisilbig und seine Bedeutung zwar nicht ‚Mitleid', aber doch allgemein ‚Güte'. Unser Gedicht scheidet scharf zwischen *pïété* (unsere Stelle) und *pitié* Z. 440 ‚Mitleid'. Auf Gott bezogen, ist sein Vorkommen hier wohl ungewöhnlich, aber doch verständlich.

Da nun die Str. 61 im Lateinischen fehlt, sie auch dem Zusammenhang nach unverständlich und dunkel ist, zudem ein Doppelgänger von 62, so dürfte sie wohl als späteres Einschiebsel auszuscheiden sein. Denn Str. 62 ist durch das Latein und die Notwendigkeit, das Triumvirat endlich in die Erzählung einzuführen, gestützt. Z. 311 nimmt zudem mit ihrem *deprïent* das *deprïent* von Z. 309 wieder auf. Aber als sehr auffällig muß es erscheinen, daß die zwei Schlußzeilen der Strofe 62, die Zeilen 309. 310 vier Strofen später sich genau im selben Wortlaut wiederfinden: Z. 329. 330. Eine zweite Auffälligkeit, daß diese beiden Strofen 62 und Str. 66 genau mit demselben Vers beginnen: *Li apostolies et li empereor*, was übrigens Str. 72 Z. 356 noch einmal geschieht.

So sehr also die Str. 62 hier notwendig ist, so verdächtig erscheint sie andrerseits in mehrfacher Hinsicht. Ich werde bei der Besprechung der Str. 66 noch darauf zurückkommen müssen.

Um nun mit Str. 63 endgültig aufzuräumen, sei noch bemerkt, man vermißt Z. 313 bei *Vint une voiz* (die dritte) die Mitteilung, wo diese Stimme ertönt ist. Es kann nur dasselbe *sacraire* Z. 293 gemeint sein, wo die erste Stimme sich hören ließ. Dies gilt auch für Str. 62, wo das Triumvirat gleichfalls in dieser Kirche betend gedacht werden muß. Lauter Dunkelheiten in der Erzählung. Im Französischen wird es nicht besser.

Das Strofenpaar **64. 65** entspricht zwar dem Latein. 169, 40ff., die Z. 316: *Tuit s'en retornent sor dan Euphemien* sogar wörtlich: *Conversique ad Euphemianum*, aber sonst leidet es an mehrfacher Unklarheit. ‚Alle (Papst, Kaiserpaar, Volk) wenden sich an Herrn Euphemian. Einige (*Alquant* Z. 317) überhäufen ihn sogar mit Vorwürfen, daß er ihnen, dem ganzen Volk, den Aufenthalt eines solchen Mannes verheimlicht habe. Er verteidigt sich wie Jemand, der nichts davon weiß. Aber sie glaubten ihm nicht und zogen nach seiner Wohnung. Er geht voraus, das Haus herzurichten. Dringend frägt er alle seine Diener aus, sie antworten, keiner von ihnen wisse etwas'. Man muß vorerst erraten, daß Euphemian mit allen andern gleichfalls in derselben Kirche sich befindet. Alle wenden sich dann an ihn um Auskunft. Einige sogar überhäufen ihn mit Vorwürfen, glauben seiner Versicherung nicht und ziehen nach seinem Hause = *al herberc sont alet.* Irgend ein Subjekt steht nicht dabei; nach dem Vorausgehenden kann es sich nur auf die *alquant* 317 beziehen. Aber das Folgende lehrt, daß es sich auf alle (Papst, Kaiser und Volk) bezieht, was bei einem Sätzchen, wo ein so mächtiges Subjekt nicht einmal durch *il*, oder wie sonst immer durch *tuit* ausgedrückt ist, recht auffallen muß. Aber nur so wird die Strofe **66** allein einigermaßen verständlich. Es heißt da: ‚Papst und Kaiserpaar sitzen nachdenklich und betrübt auf den Bänken, und all die anderen Herren schauen ihnen zu, sie flehen zu Gott, daß er ihnen Rat erteile über diesen Heiligen, durch den sie Rettung finden sollen'. Wir sind plötzlich in eine fremde Welt geraten. Eben noch waren alle in der Kirche beisammen, eben noch hatten sie sich an Euphemian gewandt und jetzt sitzt der Papst mit den Kaisern betrübt auf den Bänken. Was für Bänken? und wo (*iluec* Z. 331) stehen diese Bänke? Das folgende lehrt, daß wir uns im Hause Euphemians befinden. Es sind also alle, der Papst, die Kaiser, das Volk hingezogen — dies muß also dem Sätzchen 322: *al herberc sont alet* unterlegt werden. Das Rätsel mit den Bänken aber kann aus F auch dann nicht erklärt werden, wohl tut dies B 170, 1: *Euphemianus ... praeivit cum pueris suis* (Dienerschaft), *ut sedes ordinaret* (bei M sinnloses *ornaret*, das E. Stengel herübergenommen hat). Man beachte, daß es Z. 327 heißt: *Siedent es bans*, sie sitzen auf **den** Bänken, nicht etwa nur auf Bänken. Euphemian war in B vorausgegangen, um daheim alles für die hohen Gäste bereit zu machen. Das ist aus F in keiner Weise zu erschließen, es muß also im Vorausgehenden erzählt worden sein. Und wenn einmal diese Lücke (denn in Str. 65 steht

nichts ähnliches und aus Z. 323: *Il vait avant la maison aprester* kann es nicht erschlossen werden) feststeht, dann wird in ihr auch anderes, das wir hier vermissen, gestanden haben, etwa folgendes: ⟨Inzwischen aber (oder darnach = *tunc* 169, 45) erhoben sich die Kaiser mit dem Papste und begaben sich auf den Weg nach dem Hause Euphemians, wo inzwischen der Hausherr alles zum Empfang so hoher Gäste hergerichtet hat, so auch Ehrensitze für sie bereit hält. Er zieht ihnen entgegen, und im Hause werden sie ehrfurchtsvoll empfangen, und erfahren dort, daß niemand im Hause Euphemians von einem solchen Heiligen etwas weiß.⟩ Dadurch erst wird das Verspaar am Schluß der Str. 66 verständlich: ‚da flehen sie zu Gott um Rat über diesen Heiligen', von dem niemand etwas hier weiß.

Im Lateinischen heißt es über diese Vorbereitungen 170, 1: ... *ei cum lampadibus, incenso quoque et thuribulis obviam Imperatoribus et Pontifici exiret.* Ob dies in der Lücke gestanden, ist nicht zu entscheiden. Jedenfalls hat F die Stelle benutzt am Ende des Gedichts Z. 581: *Ad encensiers, ad ories candelabres.*

Dunkel bleibt noch die Z. 328: *Si les esguardent tuit cil autre seignor;* wir werden dem Ausdruck später noch (Z. 499. 516) begegnen, wo ich ihn auch bespreche. Diese Herren sind wohl als Vertreter des Volks, gleichsam wie der Chor der Griechen zu verstehen.

Ich muß noch auf die verdächtige Strofe 62 zurückkommen, weil sie eben neben unsrer Strofe 66 keine Berechtigung hat (vgl. Z. 309. 310 = 329. 330), aber gleichwohl wegen der Notwendigkeit, das Triumvirat endlich auftreten zu lassen, nicht zu entbehren ist. Nun fehlt sie aber, wenn wir uns die Überlieferung von F ansehen, in A, also einer so alten und wichtigen Hs. (L, wie wir sehen werden, enthält stets alles, und zwar auch die offenbarsten Interpolationen). Dann wäre es doch möglich, daß das Triumvirat erst in der Lücke (einer Strofe 65a) vorgeführt sein könnte. Irgend etwas Sicheres ist nicht zu erreichen. Noch eine Bemerkung über *es bans* 327. Die Hss. LPM geben es, dagegen *en banc* A, *al banc* S, die also die Schwierigkeit des bestimmten Artikels erkannt haben. Für M besteht sie nicht, da er hinzufügt *ki sont paré*, was die Variante *ornarent* des Latein. 170, 1 ins Gedächtnis zurückruft. Hat M neben seiner Vorlage des F gelegentlich das Latein. eingesehen? Ähnliches könnte noch einigemal für die französische Überlieferung angenommen werden.

Um nun endlich von der dreimal gehörten Stimme, die uns so lange beschäftigt hat und die in F in einem so bedenklichen Zustand

auf uns gekommen ist, Abschied zu nehmen, verweise ich noch auf die übernatürliche Stimme in der Marienkirche zu Edessa Str. 34f., wo der Vorgang genau so verläuft wie hier. Die Stimme befiehlt, den Mann Gottes zu holen. Der Küster kann ihn nicht finden. Bitte des Küsters um genaue Angabe, die ihm erteilt wird, worauf er ihn findet. Hier also erscholl die Stimme zweimal, während dies Motiv an unserer Stelle verdreifacht verläuft.

Der weitere Verlauf der Erzählung entspricht ziemlich getreu dem Latein vom Tod des Heiligen bis zu den drei *regret* (‚Totenklagen') seiner nächsten Angehörigen. Hier aber setzt die eigene Tätigkeit des Dichters mächtig ein. Die 32 Zeilen des Lateins, in dem also dieser Gegenstand auch ausführlich behandelt ist, entsprechen nicht weniger als 22 Strofen in F, und zwar, wenn wir den Wortlaut der Klagen allein berücksichtigen, deren 17 ganze + dreimal $^2/_5$, die sich so verteilen: Str. 78c. d. e. 79. 80. 81. 82. 83. 84 = Klage des Vaters, Str. 87c. d. e. 88. 89, 90. 91. 92. 93 = Klage der Mutter, Str. 94c. d. e. 95. 96. 97. 98. 99 = Klage der Braut. Es fallen mithin auf Jeden 3 Zeilen und 6 Strofen, bloß auf die Braut eine Strofe weniger. Bei der auffälligen Symmetrie der drei Klagen[1]), die sich auch in ihrem Aufbau offenbart, kann man wohl annehmen, daß auch der Braut sechs Strofen ursprünglich zugedacht waren, eine also in der späteren Überlieferung ausgefallen sein dürfte. — Das Latein kann hier nicht helfen, denn gerade in diesen Klagen ist der Dichter ganz selbständig, ohne Anlehnung an seine Quelle.

Jetzt aber betreten wir mit Str. **100** einen immer unsicherer werdenden Boden. Diese Strofe sowie die folgende fehlen im Latein. Die erstere ist trotzdem wohl berechtigt — sie faßt die drei Totenklagen in zwei Zeilen 496. 497 zusammen und führt

1) Beachte die Str. 22 (Klagen der Angehörigen unmittelbar nach der Flucht des Alexius), wo die drei Klagen ebenfalls streng symmetrisch aufgebaut und jede mit einem Sätzchen, die der Braut sogar mit zweien bedacht ist (fehlt Latein). Der Dichter findet an diesen Klagen offenbar großes Gefallen, wohl weil er sicher ist, daß sie die Herzen der Zuhörer und Leser in ihrer Rührseligkeit am ehesten treffen; denn Str. 27 klagt wieder die Mutter, in Str. 30 die Braut (der Vater fehlt diesmal = Latein). Noch einmal läßt der Dichter die drei klagen, aber diesmal nicht mehr im Wortlaut, sondern kurz in Strofe 119 (fehlt Latein).

die Handlung weiter, insofern die drei übrigen Zeilen die bei jedem Toten notwendige Aufmachung der Leiche erzählen: ‚Die drei Angehörigen weinten (= klagten) so sehr, daß [sie] alle davon müde geworden sind. Inzwischen haben jene Herren den heiligen Leib hergerichtet und schön aufgeputzt. Wie glückselig diejenigen, die ihn gläubig geehrt haben'.

Was hier in den ersten zwei Zeilen gesagt wird, wird achtzehn Strofen später in einer ganzen Strofe (119) nochmals erzählt, an wenig passender Stelle, wozu andere Unstimmigkeiten kommen. Siehe weiter unten das zu Str. 119 Vorgetragene.

Wenn wir die Str. 100 im einzelnen vornehmen, so fällt zunächst der Ausdruck *tuit* Z. 497 von den drei Klagenden auf — in meiner Übersetzung habe ich das Auffällige durch ein eingeschobenes ‚sie' behoben. Passen würde es, wenn es sich auf das mitklagende Volk bezöge, aber ein solches wird hier nicht erwähnt. Wohl steht es hier im Latein 171, 12: *Populus autem videns haec lacrymabiliter flebat* = R S. 152. Andrerseits fehlt im Latein jegliche Erwähnung eines Aufputzes der Leiche, die sofort *in mediam civitatem* 171, 14 getragen wird.

Schwierigkeiten machen dann die *Tuit cil seignor* Z. 499, die sich im Trauerhause zugleich mit dem Papst und den zwei Kaisern befinden. In den vorausgehenden Klagestrofen konnten sie nicht erwähnt sein; wir müssen also bis vor diese hinaufgehen. Dort stehen sie auch Z. 328 als Zuschauer: ‚Der Papst und die Kaiser sitzen bedrückt und traurig auf ihren Bänken', *Si les esguardent tuit cil altre seignor*, als wenn sie schon vorher (beachte *cil* und *altre*) vorgeführt worden wären. Dies ist nirgends geschehen. Höchstens könnte damit in Str. 62 der *toz li pueples* gemeint sein, der ebenso mit Papst und Kaiser zu Gott fleht (beachte denselben Schluß Z. 309. 310 = 329. 330), aber wie kann der *pueples* mit *seignor* bezeichnet werden? Zudem ist die Str. 62 sehr unsicher, wie wir oben gesehen haben. Dieselben rätselhaften *cil seignor* kommen dann nochmals Z. 516 vor, ohne daß wir etwas näheres über sie erfahren. Ich stelle sie mir vor als Vertreter der Volksmenge, also, wie schon oben S. 145 gesagt, etwa wie den griechischen Chor.

In Z. 500 endlich ist das lateinische Vokabel *felix* auffällig; es kehrt noch Z. 570 als ähnlicher Schluß in ähnlicher Betrachtung wieder und stammt aus der lateinischen Kirchensprache. Wegen des Gedankens dieser Zeile, der eine teilnamsvolle Bemerkung des Dichters enthält, verweise ich auf meine Sammlung oben S. 138, Anm. Vgl. die Strofe 119.

Str. **101.** Der Papst, der im Hause Euphemians eben den Brief des Heiligen durch seinen Sekretär hat vorlesen lassen, was die drei großen Totenklagen ausgelöst hat, wendet sich nun an diese rätselhaften *seignor* (Z. 501 ff.) und fordert sie auf, mit ihren Wehklagen und ihrem Geschrei aufzuhören. Dies ist unverständlich, da bisher, auch nicht in der vorausgehenden Strofe, von solchen Klagen die Rede gewesen; denn darnach waren es bloß die drei Angehörigen und auch diese hatten bereits vorher, ohne jede Aufforderung, von selbst, vor Ermüdung, ihre Klagen eingestellt. Es kann mithin *seignor*, was ohnehin unpassend wäre, auch nicht auf die drei (Vater, Mutter, Braut) bezogen werden. Die *seignor* selbst waren nach Str. 100 bloß, ohne irgend welche Klagen, mit dem Leichenaufputz beschäftigt. Unsere Strofe ist also ohne jeden Zusammenhang, sie ist unverständlich, unterbricht den Gang der Erzählung, die mit Str. 102 weitergeht, sie ist ohne jede weitere Beziehung und daher als Einschiebsel zu entfernen. Wohl steht hier im Latein 171, 12: *Populus autem lacrymabiliter flebat*, wie oben schon bemerkt worden, während unsere Strofe im Latein fehlt. Es ist möglich, daß der Interpolator, der, wie wir noch öfter sehen werden, neben F den lateinischen Text einsieht, durch diese Stelle zu seinem Einschub veranlaßt worden ist.

Mit Str. **102** geht die Erzählung weiter. ‚Alle (*seignor* und Volk) ergreifen den aufgeputzten Leichnam und tragen ihn singend von dannen. Man braucht diejenigen, die das Vorgefallene gehört haben, nicht erst aufzufordern ⟨zum Mitgehen⟩ — alle laufen hin, Groß und Klein'. Man vermißt eine nähere Angabe: wie sie ihn fortgetragen haben (sie werden doch den Leichnam auf einer Bahre, nicht aber so ohne weiteres geschleppt haben) und noch mehr, wohin sie ihn getragen haben. Im Latein. heißt es 171, 12: *tunc Pontifex cum Imperatoribus posuerunt corpus in ornato feretro* (einige Zeilen später aber heißt es von derselben Bahre bloß *lectum* 171, 21) *et duxerunt in mediam civitatem et nunciatum est populo, inventum esse hominem Dei, quem civitas tota quaerebat, et omnes currebant obviam corpori sancto.* Dies letztere gilt ebenso für Z. 515. Das Latein. gibt also für beides die nötige Auskunft. Der Vers 509: *N'estuet somondre icels qui l'ont odit* ist eine originelle Wiedergabe des *nunciatum est populo.*

Die Strofe **103** führt dann 171, 15 *omnes currebant obviam corpori sancto* aus, was schon Z. 510 begonnen hatte. Sie fehlt im Latein. Das große Gedränge 514. 515 findet sich im Latein erst später, weil die Wunder, die in F erst Str. 111. 112 vorkommen, in B schon hier einsetzen. Sowohl in F als in Lat. C

folgen die Wunder erst nach der Geldausteilung, in Lat. A sogar erst ganz am Schluß nach der Beisetzung des Marmorsargs in der Bonifazkirche, und zwar auf dem Grabe des Seligen (165, 21). Die Reihenfolge von B wird durch R und Gr gesichert.

Aber nachdem diese Umstellung einmal vorgenommen worden war, schreitet die Erzählung gut vorwärts. Die Strofe 103 ist eine Ausführung der Zeile 510. Das Dunkel, das in Z. 507 über das Ziel der Leichnamfortschaffung herrschte, dauert hier fort: *Ne le saint cors ne pueent passer oltre* (Z. 515). Man vermißt also auch hier den Nachweis, daß der Leichenzug nach der Pfarrkirche des Heiligen, der Bonifazkirche, sich begibt. Der Leser muß sich allgemein denken: „nach der Begräbnisstätte."

Es folgt Str. **104.** *Cil seignor*, dieselben, die uns schon Z. 328. 499 beschäftigt hatten, besprechen unter sich diese Schwierigkeit. Dies muß zu den Ohren der beiden Kaiser, die also den Leichenzug, der vom Trauerhause aufgebrochen war, begleitet haben (sie sind unter Z. 510. 511. 512 mitinbegriffen), gekommen sein. Dies erhellt aus der Strofe 105.

Ich schiebe hier das dunkel gelassene Schicksal des Papstes ein. Während er bis jetzt stets mit den beiden Kaisern aufgetreten war (Str. 101, wo er allein auftrat, mußten wir als unecht ausschalten), wird er hier nicht mit erwähnt und ist überhaupt für den Rest des Gedichtes verschwunden. Im Latein B, 171, 20 ff. ist er von den Kaisern unzertrennlich und bleibt es bis zum Schluß: Z. 561 tragen in F die Kaiser allein den Leichnam, im Lat. *Imperatores . . . coeperunt per se cum Pontifice lectum portare*, teilen allein ihre Schätze aus Z. 526, im Lat. ist der Papst in *jusserunt* 171, 22 inbegriffen, und so begleitet er sie stets bis zur Beerdigung. Vielleicht wird doch Jemand den Papst in F am Schluß des Gedichts vermissen.

In Str. **105** und **106** wird der Versuch erzählt (= Latein. 171, 22 ff.), den die Kaiser durch Austeilen von Gold und Silber, das sie unter das arme Volk werfen lassen, machen, um dem Leichenzug freie Bahn zu schaffen. Der Versuch mißlingt. Erst sechs Strofen später, Z. 564 erfahren wir, wie das Gedränge gelöst worden ist: *alques par pri et le plus par podeste.*

Die folgende Str. **107** ist bloß Ausführung der vorigen: es wird dem Volk die Begründung ihrer Schätzeverachtung in den Mund gelegt. Sie fehlt im Lat., steht aber in F in allen Hss., ist durch das ἅπαξ λεγόμενον *mune* = lat. *mūn(er)a* in der Assonanz Z. 534 geschützt und bildet mit ihrer letzten Zeile 535

(= Z. 504, in interpolierter Strofe) den natürlichen Übergang zu den Wundern in Str. 111. 112.

Die jetzt folgende Strofe **108** ist nichts anderes als eine bloße Wiederholung der vorausgehenden: ‚Nie gab's in Rom größere Freude wie an diesem Tage wegen des heiligen Leibes — es scheint ihnen (dem Volke), daß sie Gott selbst im Besitz hätten. Jedermann preist deshalb Gott'. Die Freude (Z. 536) kam schon in der vorigen Strofe vor, Z. 533, fast genau in derselben Fassung wie hier (533. 4 = 536. 8). Dort war es begründet durch die Hoffnung auf gute Hilfe, die ihnen der heilige Leib gewähren wird (535). Hier aber in Strofe 108 ist die Freude anders und zwar in einer Weise begründet, die das größte Bedenken hervorrufen muß: „es scheint ihnen, Gott selbst im Besitz zu haben" — also eine derart plumpe Übertreibung, daß sie im Grunde genommen eine Gotteslästerung ist, und es ist kaum denkbar, daß dem so verständigen, klaren Dichter, auch wenn es kein Kanonikus sein sollte, eine solche Geschmacklosigkeit hätte einfallen können. Diese Strofe hat noch eine zweite Merkwürdigkeit, die Form *ledice* in i-Assonanz, eine fast lateinische Form (G. Paris druckt auch *leticie* gegen sein sonstiges *ledece*), die wir z. B. im Oxforder Psalter hinnehmen, aber im episch einfachen, sich an das Volk wendenden Alexius nur mit großem Mißtrauen betrachten[1]). Aber die Strofe ist auch sonst mehr als bedenklich. Sie steht bloß in L, fehlt in allen anderen Hss. und sie fehlt auch im Latein. Wir müssen also die Strofe 108 als unecht, als späteres Einschiebsel ausschalten.

Wir stoßen dann auf die Strofen **109. 110,** die fest und eng zusammengehören — sie erscheinen hier wie ein erratischer Block mitten in der Erzählung, die durch sie schroff unterbrochen wird. Str. 109: ‚Der heilige Alexius hatte ⟨stets⟩ guten Willen, deshalb wird er heute an diesem Tage (!) geehrt. Sein Leib liegt (= ist begraben) in der Stadt Rom, und seine Seele ist im Paradies. Wohl kann der froh sein, der so untergebracht ist'. Diese Strofe ist offenbar für den Festtag des Heiligen (*ui cest jorn* 542), den 17. Juli, geschrieben — an unserer Stelle ist sie unmöglich. Man beachte ferner 543, wonach Alexius in Rom begraben ist — bis jetzt ist er aber in unserem Gedicht noch nicht begraben, sondern

1) Das Wort kommt noch 70. 142. 492. 533. 610 vor, immer in der regelmäßigen Form *ledece*, aber stets nur im Versinnern, nicht in der Assonanz. Umgekehrt stets *ledice* schreiben zu wollen, eben wegen unserer Assonanzstelle, ist bei dem volkstümlichen Charakter des Textes ausgeschlossen.

man versucht ihn vorerst nach einer Kirche durch das Gedränge zu bringen, um ihn begraben zu können. Die Strofe ist sicher eingeschoben und unecht. Nicht besser steht es mit der folgenden (110): ‚Wer gesündigt hat, der erinnere sich daran, daß man durch Reue und Buße sich davor retten kann. Kurz ist dieses Leben — erstrebt (oder wartet ab) das länger dauernde (= ewige Leben). Darum flehen wir die heilige Dreifaltigkeit an, daß wir mit Gott zusammen im Himmel herrschen können'. Wie man sieht, ist es eine Aufforderung zur Buße und die Bitte um Aufnahme ins Himmelreich, also eine ganz allgemeine Aufforderung, wie sie als Schluß eines Heiligenlebens am Platze ist, hier aber ganz unverständlich erscheinen muß. Da sie auch noch ohne jede Beziehung zu unserem Text da steht, hat K. Hofmann, dem G. Paris, ohne ein Wort zu verlieren, gefolgt ist, *Deu* der letzten Zeile 550 *Qu'o Deu ensemble poissum el ciel regner* in *lui* (gegen die Überlieferung) durch Konjektur geändert, um so wenigstens äußerlich einen Anschluß an die vorige Strofe zu gewinnen. (Der Gedanke, daß die Strofe interpoliert sein könnte, ist eben keinem der beiden gekommen!) Die beiden Strofen gehören eng zusammen und bilden offenbar den Schluß unseres Gedichts in einer der vielen Fassungen, die es davon gegeben haben muß.

Wie steht es nun mit der Überlieferung? Die beiden Strofen stehen in L und in A, scheinbar also best beglaubigt, um so mehr als die erste Strofe (109) sich auch noch in P befindet. Im Latein. freilich fehlt alles. Wenn wir aber A näher betrachten, bemerken wir plötzlich, daß mit dieser zweiten Strofe (110) die Handschrift schließt und dies sogar durch ein AMEN AMEN am Schluß äußerlich kenntlich gemacht ist. Die beiden Strofen, die wir, ohne diesen Umstand zu kennen, schon oben sofort als Schluß irgend einer Fassung erklärt hatten, haben also in A ihre richtige Stelle und volle Geltung.

Um so rätselhafter erscheint dann das Vorkommen dieses Schlußpaares in L, wo es ganz unmöglich ist, da es die Erzählung plötzlich unterbricht. Nun ist bekannt, daß die Hss. SM in ihrem letzten Teile ihre Vorlage, die interpolierte Umreimung, nicht mehr besaßen, und auf eine O-Hs. zurückgreifen mußten. Diese zu erschließende Hs., die neben LP, also als selbständiger Vertreter der älteren Fassung zu stellen ist, hat die beiden von uns hinausgeworfenen Strofen nicht gehabt; denn beide fehlen in SM.

Verwunderung erregt P, wenn wir in meinem Übungsbuche sehen, daß ihm die Str. 110 zwar (wie wir von vornherein annehmen

mußten, wegen der Zusammengehörigkeit mit SM) abgeht, dagegen die davon untrennbare Strofe 109 sich dort vorfindet. Ich weiß nicht, wie man diese unerwartete Erscheinung irgendwie erklären könnte. Zum Glück können wir uns darüber jedes Kopfzerbrechen ersparen: die Strofe 109 steht zwar (die ersten 4 Zeilen, die fünfte fehlt) in P, aber an einer ganz anderen Stelle, nämlich zwölf Strofen später, und zwar, wie es der Sinn verlangt, richtig am Schluß! Statt der damit eng verbundenen, und nach unserer Ansicht untrennbaren Strofe 110 hat er eine andere Schlußstrofe, ähnlichen Inhalts, nämlich die von L!

Ich möchte es mir so erklären, daß in der Vorlage die Fassung wie A schloß, und dann der Schreiber, da die Erzählung noch unvollendet ist, in einer anderen Hs. den richtigen Schluß fand und ihn, ohne die störenden Zwischenstrofen 109. 110 zu streichen (was man damals überhaupt kaum tat) abschrieb. Solches geschah gelegentlich auch sonst; ein hübsches Beispiel gibt uns hier gleich die lateinische Vita *A*, die zuerst mit 165, 25 (amen) schließt, dann weiter geht und wieder 165, 30/1 mit Amen endet, worauf noch ein dritter Schluß folgt 166, 7 Amen. Denn es fehlen die Wunder und es fehlt das Begräbnis, die unbedingt darin stehen mußten und auch im Latein natürlich sich vorfinden.

Wenn wir also von der Strofe 109 in P absehen, weil sie dort an unserer Stelle, wo sie so stört, gar nicht steht, ergibt sich für P eine grundverschiedene Reihenfolge der Strofen, indem dort auf 107 unmittelbar 114 folgt. Wenn wir jetzt diese Reihenfolge im Gang der Erzählung untersuchen, so ergibt sich uns folgender Hergang: Str. 107: Nichtbeachtung der Schatzausteilung und große Freude im Volk wegen der Hoffnung auf Hilfe durch den Heiligen.

Str. **114**: ‚In Rom gab es eine dem Märtyrer Bonifaz geweihte Kirche. Dorthin tragen sie den Leib und legen ihn sacht auf den Boden'. Man vermißt sofort jeglichen Zusammenhang; vor allem fehlt die Angabe, wie man den Widerstand der Volksmenge, die sich sogar um die Schätze nicht kümmert und nicht weicht, beseitigt hat. Von dieser ist hier überhaupt nicht mehr die Rede. Also mit P ist nichts zu machen.

Wenn wir aber jetzt nach Ausschaltung von Str. 108. 109. 110 die Überlieferung betrachten, wird die Sache sofort anders, da wir bei näherer Untersuchung finden, daß der Strofe 114, die in P unmittelbar an 107 sich anschließt, in L und S eine Str. 113 vorausgeht -- alle Schwierigkeiten sind verschwunden, auf einmal scheint alles zu stimmen.

Str. 113: ‚Die beiden Kaiser sehen die offenbaren Wunder (*vertuz* 562), sie empfangen ihn (*il le receivent* 563) und ⟨fassen ihn⟩ und bedienen ihn. Teils im Guten, zumeist aber mit Gewalt Z. 564, (vgl. Z. 204), gehen sie vor und spalten das Gedränge'. Wer ist der *le* in Z. 563? Offenbar der Leichnam des Heiligen, *icest saint cors* (Z. 534) in der unmittelbar vorhergehenden Strofe 107, während in der jetzigen Überlieferung 5 Strofen = 25 Zeilen dazwischen stehen und *le* also ohne irgend eine Beziehung bleibt.

Der Rest der Zeile ist unsicher; es handelt sich um das auf das *receivent* folgende Zeitwort: L hat *plorent*, was kaum paßt, *portent* liest G. Paris, das aber in keiner Hs. steht, *prendent* hat S (M fehlt). Was stand nun zuerst hier? *portent* steht gleich in der nächsten Strofe 114 Z. 568: *en portent* L, *aportent* P, *porterent* S, so daß es an unserer Stelle nicht recht paßt; wir werden lieber *prenent* mit S lesen, genau so, wie es schon 506 hieß: *trestuit le prenent qui pourent avenir*, man erinnere sich, daß der Leib schon früher, Z. 507 (Str. 102), getragen worden ist: *chantant en portent le cors s. Alexis* — hier war es die Volksmenge (*trestuit* 506), die ihn trug. Diesmal sind es die Kaiser, die, als sie die offenbaren Wunder sehen, das Tragen des Leibes übernehmen. Etwas dunkel ist noch *sil servent:* die Kaiser nehmen den Leib in Empfang, sie fassen ihn an und bedienen ihn. Worin mag diese Bedienung bestehen, da ihre Hände beschäftigt, also nicht frei sind und was für eine Bedienung braucht der tote Leib? Es wird also auf einen äußeren Ausdruck der Ehrerbietung und Auszeichnung hinauskommen, Verbeugungen, Niederknien o. ä. Dann stünde aber *servent*, wohl der Assonanz halber, an letzter Stelle, statt an erster, wie es der Sinn zu verlangen scheint. Die zwei Schlußzeilen enthalten endlich die notwendige Angabe, wie die Hemmung der Menge überwunden worden ist. — Mit Str. 107: 113, nach Auslassung der fünf dazwischen stehenden Strofen, hätten wir also eine tadellose Verbindung.

Zweifel könnte höchstens noch 562 (*Quant il i veient* [die Kaiser] *les vertuz si apertes*) erregen: welche offenbaren Wunder? In der jetzt von uns besprochenen Verbindung war bis jetzt von besonderen Wundern noch keine Rede; es könnte also damit bloß die ja an sich sehr merkwürdige, so uneigennützige Begeisterung des Volkes gemeint sein.

Aber es ist jetzt Zeit, die bis jetzt als nicht bestehend behandelten, von uns beiseite gelassenen zwei Strofen 111. 112 vorzunehmen. Wie sind die hergekommen? Und was enthalten sie?

Diese zwei Strofen gehören inhaltlich eng zusammen und bilden ihrerseits auch wieder ein Strofenpaar für sich, wie das ausgemerzte Strofenpaar 109. 110. Sie enthalten die infolge der Gegenwart des heiligen Leibes sich ereignenden Wunder, die, wie wir hörten, in P ganz fehlen, sich aber im Latein. vorfinden und in einem Heiligenleben gerade am Schluß wohl berechtigt sind. Auch ihre Stelle im Gedicht, dort, wo sie stehen, ist gut gewählt: sind es doch diese Wunder, die das Volk so begeistern (Z. 535). Wir erhalten auch sofort, wenn wir das Strofenpaar zulassen, eine bessere, diesmal ganz befriedigende Erklärung der *vertuz si apertes* in 562. Auch die Verbindung mit dem Vorangehenden, was jetzt (nach der Atethese der 3 Strofen 108—110) die Strofe 107 ist, ist annehmbar, die geschlossen hatte: ‚durch diesen heiligen Leib werden wir gute Hilfe haben' (535).

Allein wenn so alles zu stimmen scheint, bleibt noch die von uns bereits hervorgehobene Schwierigkeit des beziehungslosen *le receivent* 563 bestehen. Wir finden aber in der Str. 112 genau denselben Fall, nämlich dasselbe *le* in derselben Verwendung in Z. 557: *Quant il l'apelet*, *le* = ihn, den Heiligen, der aus *icest saint cors* Z. 534 (= 538) zu erschließen ist und der auch für unser *le* herhalten muß.

Versuchen wir aber noch andere Wege. Sehen wir uns zuerst das Wunderstrofenpaar an. Im Grunde genommen sind beide Strofen eigentlich identisch — beide sagen dasselbe. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die erste Strofe die Heilungen einzeln bezeichnet, während die zweite sie nur allgemein berichtet. Ich gestehe, daß ich gern das Umgekehrte gesehen hätte.

Str. **111**: ‚Weder ein Tauber noch ein Blinder, weder ein Kontrakter noch ein Aussätziger, kein Stummer, Blinder oder Paralytiker, *Ensorquetot ne nëuls langueros* (ich kann es erst später übersetzen), Niemanden gibt es darunter, der siech von dannen ginge, den gibt es nicht, der seinen Schmerz wieder heimtrüge'. Meine Übersetzung ist nicht gerade ein Muster guten Ausdrucks, aber die Schuld liegt nicht an mir, sondern an dem Texte. Vorerst die Sache: Unter den acht (?) Krankheitsarten kommen zwei zweimal vor, die Blinden *aveugles* 551, *orbs* 552 und die Gelähmten *contraiz* 551, *palasinos* 552. Die Überlieferung kann nicht helfen; die Hss. SM führen es weiter aus, aber auch hier stimmt es ebenso wenig. S hat *contraiz* und *palasinex*, M ebenso in Mb, in Ma ist allgemeines *malades* und *enfers* darunter gemengt, wie denn auch unser L ein allgemeines *langueros* 553 darunter mischt, und zwar mit einer unverständlichen Hervorhebung durch *ensorquetot*. Was

bedeutet denn die Zeile eigentlich: „und ganz besonders[1]) kein Kranker", was einfach sinnlos ist. Denn Krankheiten sind alle vorhergenannten sieben Gebresten und *langueros* bezeichnet nie eine besondere Art einer Krankheit; nach *sorquetot* müßte man eine besondere schwere Krankheitsart erwarten. Dazu gesellt sich obendrein eine etwas verquickte und unklare Satzverbindung. Die Strofe fängt mit einer Nominativkonstruktion an, fährt damit in der zweiten und dritten Zeile fort, um plötzlich in der vierten mit einer anderen, die den Akkusativ verlangt, zu enden, die sich dann in der letzten Zeile wiederholt. Die drei ersten Verse in den Akkusativ umsetzen zu wollen (alle Hss. haben zudem den Nominativ) nutzt nichts, da die negative Fassung von a. b. c. die negative Fassung von d schon voraussetzt. Es müßte also höchstens, was SM tun, d in den Nominativ gesetzt werden, etwa *N'i est alez* mit Ma, oder *Icil n'i vint* mit S, was aber zu d weniger paßt, da dies ein *Ne cel n'i a* in der letzten Zeile verlangen möchte. Wenn wir uns endlich die zwei letzten Zeilen ansehen, so finden wir, daß sie, wie schon oben bemerkt, denselben Gedanken allgemein ausdrücken und die Strofe damit abschließen, also genau dasselbe sagen und zwar in derselben allgemeinen Weise, wie die folgende Strofe **112.** Diese aber ist, im Gegensatz zur Str. 111, sehr glatt und geschickt abgefaßt, einfach und deutlich, und schließt mit einer glücklichen, echt volkstümlichen Wendung: *Qui vint plorant, chantant l'en fait aler.* Die Strofe 111 ist also, wie sich aus dem Vorgebrachten ergibt, mehr als verdächtig und obendrein überflüssig.

Daß 112 und 113 gut zusammenpassen, ist schon oben gleichfalls gesagt, aber auch auf die Schwierigkeit des beziehungslosen *le receivent* in 563 hingewiesen worden, die jetzt, wie wir oben S. 154 sahen, durch das identische *le* der vorausg. Str. (in Z. 557) behoben ist. Die Wunder selbst können nicht, wie in P, fehlen. Sie stehen im Latein, und sind durch die Natur des Gegenstandes selbst gegeben.

Wenn wir sie im Latein. suchen, finden wir aber, daß die verschiedenen Fassungen in der Stelle, die sie den Wundern zuweisen, nicht übereinstimmen. In B stehen sie nämlich schon ein Stück zuvor, nämlich 171, 16, nachdem eben vorausgegangen war: *et nunciatum est populo, inventum esse hominem Dei, quem civitas*

1) Dies ist die einzig mögliche Bedeutung dieses Wortes — es findet sich noch Z. 615, wo dieser Sinn offenbar ist. An unserer Stelle soll es wohl „überhaupt" bedeuten. L empfiehlt *ensore tot* zu lesen.

tota quaerebat et omnes currebant obviam corpori sancto. (Diese Stelle entspricht der Strofe 102. 103.) *Si quis autem infirmus illud sacratissimum corpus tangebat, protinus curabatur: caeci visum recipiebant, daemonia* (Stengel *daemonii*!) *ejiciebantur et omnes infirmi quacumque infirmitate detenti tacto corpore sancto curabantur.* (Dies wären die Strofen 111. 112.) *Imperatores autem tanta mirabilia videntes coeperunt per se cum Pontifice lectum portare* (stimmt genau mit Str. 113 a. b. c.) . . . *Et jusserunt copiam auri argentique in plateis spargere ut turbae occuparentur amore pecuniae et sinerent eum perduci ad ecclesiam* (ohne nähere Angabe, welche Kirche)[1]). Dies entspricht der Strofe 106 (die Strofen 104. 105 finden im Latein. keine Entsprechung). Darnach müßten die Wunderstrofen, falls sie echt wären und der Text ursprünglich nach dem Latein. auch hier gedichtet wäre, hinter die Strofe 103, also vor die Strofen 104. 105, gesetzt werden. Die Fassung von Latein. C, die hier nur wenige Zeilen umfaßt, entspräche in der Reihenfolge dem französischen Gedicht. Die Wunder sind: *si quis enim eas* (*reliquias*, den Leib) *adspiciebat, ab omni malo liberabatur: surdi audiebant* (= V. 551), *muti loquebantur* (= V. 552), *mundabantur leprosi* (= V. 551), *daemones fugabantur.*

Im Latein. A 165 ist der ganze Hergang stark gekürzt: nach der Klage der Braut heißt es nur: *Imperatores sane cum populo cogitaverunt portare sacrosanctum corpus in ecclesiam s. Bonifacii martiris. set violencia multitudinis ita irruebat ut movere se de loco fere nullus posset. Aurum et argentum per plateas sparsum preco clamabat. populus nichil attendebat.* Der Leib wird in der Bonifazkirche in einem Marmorsarg beigesetzt, die Anverwandten machen reiche Stiftungen, ein Kloster entsteht mit 70 Mönchen, die zusammenkommen *ad laudem et gloriam Dei et beati viri feliciter. Amen.* (Es ist der erste Schluß dieser Vita — von etwaigen Wundern ist keine Rede.) *Tot autem et tanta ibi fiebant mirabilia ad tumbam beati viri, ut daemones illic de obsessis corporibus absque mora exirent* (= B 171, 18), *ceci illuminarentur* (= B 171, 17), *leprosi mundarentur* (fehlt B, steht V. 551), *claudi gressum* (fehlt allen, es sei denn es stecke darin *contrait* V. 551), *quisque infirmus sanitatem reciperet* (= B 171, 18. 19 und V. 554. 555).

Wenn wir die einzelnen Heilungen vergleichen, so steht C unserem Text am nächsten: es hat allein die Tauben und die Stummen (= F), die Blinden stehen in BA, die Aussätzigen in CA,

1) Dies wird zwei Zeilen darnach angegeben: *ad templum s. Bonifacii martyris* = V. 566.

alle haben aber die bösen Geister, die in F ganz fehlen, vielleicht weil der Verfasser solche nicht gekannt hat.

In B entstehen die Wunder durch Berührung (*tangebat* 171,17), in C bei bloßem Anblick (*adspiciebat* 175, 19), in A fehlt jede nähere Angabe, wie sie auch in F fehlt. — Wenn wir endlich nach R und Gr S. 152 greifen, finden wir, daß die Wunder an derselben Stelle wie in B stehen und richtig zuerst allgemein die Heilung aller Krankheiten, dann im einzelnen die *muti*, *caeci*, *leprosi* und *daemonia* aufgezählt werden (ohne Angabe, ob durch Berührung oder auf anderem Wege). F hat also wohl selbständig die Stelle der Wunder geändert.

Da also nach unserer Ansicht die Wunder nicht fehlen können, die Str. 111 aber mehr als verdächtig ist, bleibt nur die Str. 112 übrig, die sich jetzt gut in den Zusammenhang einfügt, da als endgültige Lösung sich die Reihenfolge Str. 106. 107. (111). 112. 113 ergeben hat. Damit können wir uns sehr wohl zufrieden geben.

Eine andere Möglichkeit wäre nur noch vorhanden — die Wunder könnten (wie in A) an das Ende des Gedichts gestellt werden, wo ein guter Platz für sie wäre, da das Grab des Heiligen die Wunder wirkt und so die Gläubigen anzieht und diese um seine Hilfe bei Gott flehen. Ich gestehe aber, daß ich in F dort keine passende Stelle für sie finden kann, es fehlt jede Möglichkeit einer Verbindung, die wenigstens durch eine Zeile im Eingang der Strofe hätte eingeführt werden müssen.

Ein anderer Ausweg führt auch zu nichts. Die ursprüngliche Fassung von F hätte nur die Strofen 107. 113 enthalten. Ein erster Bearbeiter vermißte die Wunder (er mag eine lateinische Vita, etwa dem C ähnlich, gekannt haben) und schob die Strofe 112 ein; ein anderer Bearbeiter wollte die allgemeine Fassung spezialisieren und dem verdanken wir den Einschub von 111. Die Strofen 109. 110 sind offenbar an eine falsche Stelle geraten, sie gehörten dem Schluß einer anderen, alten Fassung an. Die Fassung A des F kann nicht als eine solche ältere Redaktion angesehen werden — ihr fehlt auch das Begräbnis, das doch unmöglich fehlen kann. Die ganz spät eingeschobene Strofe 108 kann ursprünglich nur als eine Vorstufe des Schlusses 109. 110 beabsichtigt gewesen sein, denn 108. 109. 110 geben zusammen eine mögliche Verbindung. Daß aber Str. 108 nicht ursprünglich sein kann, ist oben von uns festgestellt worden.

Wir bleiben also bei der oben aufgestellten Reihenfolge der Strofen.

Mit Strofe **114** erscheint endlich die Bonifazkirche, die wir schon früher, bei Strofe 102, erwartet haben. Str. **115**: Sieben Tage lang wird der Leib bei großem Gedränge in der Kirche unbegraben festgehalten (*avisonques* 575 ist ein altertümlicher Ausdruck, *abiter* 575 „sich aufhalten" aber auffällig).

Die folgenden drei Strofen 116. 117. 118 schildern endlich das Begräbnis. Str. **116**: ‚Am siebenten Tag (= 571, hier und dort alle Hss., ebenso im Latein. B 171, 27 und C 175, 21. 2, dagegen A: *post triduum* 165, 19) ist ⟨endlich⟩ die *herberge* für den heiligen Leib hergerichtet worden. Das Volk zieht sich zurück, das Gedränge läßt nach. Widerwillig lassen sie ihn in die Erde legen; zwar fällt es ihnen schwer, aber es kann nicht anders sein'. Str. **117**: ‚Mit Weihrauchfässern, mit güldenen Leuchtern legen die Geistlichen im Ornat den Leib in einen Marmorsarg. Einige singen dazu, die Mehrzahl aber vergießt Zähren. Mit ihrem Willen möchten sie sich nie von ihm trennen'. Str. **118**: ‚Mit Gold und Edelgestein geschmückt war der Sarg für den heiligen Leib, den sie hineinbetten sollen, sie bestatten ihn zur Erde ⟨nur⟩ mit starker Gewalt. Es weint das Volk von Rom: auf Erden gibt's Niemand, der sie trösten könnte'.

Wenn man näher zusieht, regen sich mancherlei Bedenken. Was bedeutet eigentlich Z. 576 *fu faite la herberge à cel s. cors?* Da zwei Zeilen darauf *le laissent metre en terre* folgt, kann nur das Grab (die Grube, die Gruft) gemeint sein, in das er tatsächlich begraben wird (579. 588). Man ist daher nicht wenig erstaunt, in der nächsten Str. (117) zu lesen, daß Geistliche in feierlicher Zeremonie und im Ornat ihn jetzt erst in einen Marmorsarg legen. Bei G. Paris ist es der Marmorsarg (583 *enz el sarqueu*). In welchen? Von einem solchen war keine Rede. In L steht *enz en s.*, also ohne jeden Artikel, in P *en son s.* (in den für ihn bestimmten), S: *en un s.*, was ich vorziehen möchte. Anders steht es mit dem Artikel *li* bei *sarqueus* (Z. 586) der nächsten Strofe; denn hier bekommt er durch das folgende *Por cel s. cors qu'il i deivent poser* seine Berechtigung. — Es folgt dann die verschiedenartige Betätigung des Volkes, das sich dazu ungleich äußert: ‚die einen singen (sind mithin erfreut), die meisten ⟨aber⟩ weinen und möchten von ihm nicht ablassen'. Dies steht im Widerspruch zur folgenden Strofe 118 (abgesehen, daß man nicht gut begreift, warum das Volk durch das Begräbnis so verschieden beeinflußt sein soll), die ihrem Inhalt nach nichts als eine Variierung unserer Strofe ist. Dort heißt es Z. 589: *Plore li pueples de Rome . . ., Soz ciel n'a ome quis puisse conforter*, also von irgend einer Freude keine

Spur. — Aber abgesehen von diesem Widerspruch und der (durch meine Besserung behobenen) Schwierigkeit mit dem Artikel beim Sarg erweist sich die Str. 117 in ihrem grammatischen Aufbau als schwerfällig und kaum verständlich. Die Konstruktion ist hart, wie im ganzen Gedicht nichts ähnliches zu finden ist. Der Satz beginnt nicht mit dem Subjekt *Clerc*, sondern mit einer näheren Bestimmung der Art und Weise: ‚Mit Weihrauchfässern, mit güldenen Leuchtern': ... legen die Geistlichen den Leib in einen Sarg — ein sonderbarer Ausdruck. Man geht wie auf Stelzen.

Wenn wir das Latein heranziehen, so sehen wir, daß die Strofe dort fehlt. Es fehlt der kirchliche Pomp mit Weihrauch und Ornat, es fehlt ganz besonders das Weinen. Dies kam zwar anfangs, bei der Kunde vom Tod des Heiligen vor, war also voll berechtigt, s. B 171, 12: *Populus autem lacrymabiliter flebat.* Beim Begräbnis selbst fehlt jede Bemerkung über den Gemütszustand des Volkes, wohl heißt es 171, 32: *Tunc populi jocundantes maximas Domino gratias agebant*, als der Wohlgeruch aus dem Grabdenkmal hervordrang, welches Wunder in F ebenso wie überhaupt irgend eine Freuden- oder andere Äußerung des Volkes fehlt. Unser Text kennt bloß Freude Z. 533. 536, besonders 540.

Alles in allem, die Str. 117 ist so bedenklich, daß wir sie als interpoliert ausschalten werden.

Ich bemerke nachträglich, daß der Vers 581: *Ad encensiers, ad oires candelabres*, der grammatisch so hart ist, sich im Latein wiederfindet, freilich an einer verschiedenen und weit abstehenden Stelle B 170, 1. 2: (Euphemian eilt nach seinem Haus, *ut sedes ordinaret et cum lampadibus, incenso quoque et thuribulis obviam Imperatoribus et Pontifici exiret* (man wundert sich, daß ein Bürger derartige Kirchenutensilien besitzt). — Dies fiele in F vor die Str. 116. — Dies erklärt vielleicht die Veranlassung der vorliegenden Interpolation. Ein Abschreiber, der das Latein. mit einsah, stieß sich an der ganz unwahrscheinlichen Zeremonie und verlegte sie in das richtige Milieu der Begräbniszeremonie.

Nach Entfernung der Str. 117 erhalten wir zwischen Str. 116 und 118 eine leidliche Verbindung. Der Widerspruch, daß der Leib in Str. 116 schon der Erde übergeben ist (Z. 579), während er hier (Str. 118) zuvor in den Sarg gelegt und dann erst begraben wird (Z. 587. 588), bleibt freilich bestehen. Man könnte es als eine Art Repetitionsstrofe nach Art der Chançons de Geste auffassen: in Str. 116 war allgemein von der *herberge* (Z. 576) die Rede, in Str. 118 wird sie als *sarqueu paret d'or et de gemes*

genauer bestimmt. Auffallen könnte vielleicht Z. 588: *En terrel metent par vive poestet* — von einer solchen war keine Rede und es ist auch kein Grund dafür vorhanden, so daß es als Lückenbüßer[1]) angesehen werden könnte, wie denn überhaupt *poestet* oder *poeste* ein Lieblingsausdruck des Dichters ist; vgl. 572 und 204 = 564. Aber es kann als Ausführung des Gedankens Z. 580 *Ço peiset els*, was Z. 585 stärker ausgedrückt ist, betrachtet werden. Dazu stimmt dann der Schluß der Strofe Z. 589. 590: ‚Es weint das Volk von Rom, und niemand hienieden kann es trösten'. All das fehlt im Latein.

Die Str. 118 ist, wie offenbar ist, eine bloße Variierung der Str. 117; nachdem wir aber diese als unecht ausgeschaltet haben, erhält sie ihre Berechtigung, ist auch durch das Latein. gesichert. Der kostbare Sarg darf eben nicht fehlen. Er steht nicht nur in allen Hss.: LPS, (A fehlt der Schluß, fehlt in M, wo auch die Strofen 115—120 fehlen; aber Str. 116: *Al sedme jor* Z. 576, vgl. Z. 572 *Set jorz*, ist durch das Latein. gesichert: B 171, 27 *per septem dies*), sondern findet sich ebenso im Latein. und zwar in allen drei Fassungen, nicht näher bestimmt in dem allen lateinischen Fassungen zugrunde liegenden B 171, 28 *operati sunt monumentum de auro et gemmis pretiosis* (= Z. 586), *in quo sanctum illud corpus cum magna veneratione collocaverunt*), ähnlich in C 175, 23 *imperator arcam e marmore et smaragdo faciendam curavit*, ausdrücklich *sarcofagus* genannt in A (165, 33), wo sich bei näherem Zusehen freilich ergibt, daß hier (in der ältesten Fassung) überhaupt eines Sarges nicht gedacht wird, der Sarkofag aber erst im dritten Schluß steht, während der zweite nur von einer *tumba* 165, 26 spricht. Darnach ist die Sache gar nicht so sicher —; jedenfalls trifft für B und C bloß ein über der Erde aufgerichtetes Grabdenkmal, das im Innern den Leib barg, zu, also ein großer kastenartiger Behälter, wie ihn die römischen und altchristlichen Sarkofage zeigen. Dies ist in unserem Gedicht aber nicht gemeint, es heißt ausdrücklich 579: *metre en terre* [vom bloßen Leib, ohne Erwähnung eines Sarges], und ebenso vom Marmorsarg 588: *En terrel metent.* Der Dichter hat also *sarqueu* nicht als ein überirdisches Denkmal, sondern als bloßen Sarg, der in die Erde versenkt wird, verstanden.

1) Ich habe deren folgende verzeichnet: *à certes* 147. 568, bloßes *certes* 532, *onques neient por el* 243; *ne l'estuet demander* 573 LS (P anders); *quer ne puet estre* 492, variiert *mais altre ne puet estre* 580; *senz dotance* 606; *nen est neient à dire* 614 (ähnlich 161, wo es eben noch einen Sinn hat) und etwa noch *por ome ne por feme* 455.

Str. 119: ‚Man braucht nicht erst davon zu reden, daß Vater und Mutter und Braut um ihn klagten; denn ⟨sie⟩ alle haben davon ihre Stimmen so geschwächt, daß sie alle ihn beklagten und ihn bejammerten. An jenem Tag sind dort hunderttausend Zähren vergossen worden'. Wie auf einmal die an sich ja pflichtschuldige Totenklage (denn das ist die eigentliche Bedeutung von *regreter*) hierher kommt, nachdem der Tote der Erde übergeben ist, ist nicht recht verständlich. Diese Totenklagen sind ja und zwar in großer epischer Breite, wie wir sie aus den Chançons de Geste kennen, an ihrer richtigen Stelle in nicht weniger als 21 Strofen (78—79) ausführlich mitgeteilt worden. Hier ist eine neuerliche Erwähnung derselben unpassend.

Wir müssen also hier *regreter* in der späteren, allgemeinen Bedeutung nehmen, allgemein „beklagen", so daß dieser Gedanke in dieser einen Strofe nicht weniger als dreimal ausgedrückt ist. Es folgt dann eine Satzverbindung, die mit *quer* eingeleitet wird: denn sie haben ihre Stimmen so *atemprees*. — Vor allem, was heißt hier das Wort? Nach G. Paris soll es hier = *accorder* sein, ein Terminus technicus der Musik. Damit bringe ich keinen rechten Sinn heraus. Oder haben die drei Stimmen musikalisch so schlecht übereingestimmt, daß sie allgemein beklagt wurden? Ich kann es nur verstehen = ‚mäßigen', ‚in Zaum halten', also dem Sinn nach hier: ‚schwächen'. Ihre Stimme waren also durch das ewige Weinen und Klagen so schwach geworden, daß man — ‚was'. Man erwartet, daß sie nicht mehr weiter konnten? nein, daß man sie, diese Anverwandten bemitleidete? Auch nicht! — Zu unserer Verwunderung fährt der Text anders fort: „daß alle (*tuit*) ihn (*le* 594) beklagten und alle (*tuit*) ihn (*le*) bejammerten." Bevor ich dieses Rätsel vornehme, muß, um mit dem Vorausgehenden fertig zu werden, noch festgestellt werden, daß *quer* 593 unverständlich ist: von irgend einer Begründung ist hier nichts zu entdecken.

Wer sind nun in Z. 594 die zweimal vorkommenden *tuit*? Ein *tuit* steht schon in der unmittelbar vorhergehenden Zeile, wo es sich nur auf die drei Angehörigen beziehen kann. Klar ist nur das eine, daß die *tuit* der Z. 594 verschieden sein müssen von den *tuit* 593. Es läßt sich keine andere Beziehung finden, als ‚die Umstehenden', die Anwesenden, das Volk, von dem Z. 589 die Rede war. Man beachte dann, daß der Gedanke ‚Klagen' hier doppelt ausgedrückt ist, also mit dem gleichbedeutenden *regreter* 592 dreimal in einer Strofe, und da Z. 595 (100000 Zähren) dasselbe ausdrückt, sogar viermal.

Wer ist nun der zweimalige *le* Z. 594? Es kam schon Z. 592 (*le*) vor, wo es sich nur auf Z. 587 *saint cors* beziehen kann, während der Sinn nur den Heiligen selbst, nicht seinen Leib meinen kann. Es kann Z. 594 ebenso nur der Heilige sein, wie sich ja die folgende Strofe ebenso mit *nel* 596 auf ihn bezieht, aber auf den Leib, wohl gemerkt, was zu Z. 587 paßt, während das dreimalige *le* in Str. 119 nur den Heiligen selbst bezeichnet. Welchen Grund haben nun diese Umstehenden, den Heiligen zu beklagen? Es ist schwer, einen zu finden. Bei den Angehörigen ist es die Notwendigkeit der endlichen Trennung von ihrem heißgeliebten Sohn und Bräutigam; aber das Volk? Das sollte sich doch freuen, daß es diesen mächtigen Fürsprecher (Z. 535) in seiner Mitte für immer behält. Wir müssen also denselben Grund der Angehörigen auch für das Volk annehmen, was auch Z. 598 der folgenden Strofe stützt. Im Grunde genommen, sagt also die Zeile 594 dasselbe, womit die vorige Strofe 118 geschlossen hatte: *Plore li pueples de Rome*. Also bloße Wiederholung, verstärkt durch die Übertreibung der 100000 Zähren.

Wie weit entfernt sind wir von der einfachen, klaren, knappen, natürlichen und schlichten Ausdrucksweise, Erzählungsart und Satzverbindung des größten Teiles der bisherigen Erzählung und in welch ungeschickter, überladener, undeutlicher und schlecht verbundener Partie befinden wir uns hier!

Ich möchte noch zum Schluß auf eine sprachliche Erscheinung verweisen, die auffällig und für einen so alten Text sehr verdächtig ist, nämlich den Plural *cent mil* in der Singularform, statt der regelmäßigen, allen älteren Texten ausnahmslos zustehenden Form lateinisch *mīlia* = *milie*, *mile*. Roland z. B. kennt keine andere.

Für den Anfang der Strofe 119 (591—593) läßt sich eine auffällige Parallele angeben, nämlich der Anfang der Strofe 100 (496. 497). Wie hier die drei Angehörigen vor lauter Klagen ihre *voiz atemprees* haben, sind dieselben drei aus demselben Grunde ermüdet (*s'en alasserent*).

Unsere Strofe 119 ist also, vorläufig sei es gesagt, sehr verdächtig.

Nicht besser steht es mit Str. **120.** Sie kann verschieden gedeutet werden, je nachdem man sie zu Str. 119 schlägt oder mit der folgenden 121 verbindet. Im ersten Falle könnte sich das unausgesprochene persönliche Pluralsubjekt von Z. 596 eigentlich nur auf die Angehörigen beziehen, — doch vermöchte es immerhin noch die *tuit* mit einbeziehen. Dies kann offenbar nur gemeint sein. Aber dann ist die Strofe ganz überflüssig und sie ist eine

bloße Wiederholung von Str. 116 und 118, sogar mit fast wörtlicher Wiederholung[1]) Z. 579 *Vueillent o non, sil laissent metre en terre* = 597 *Vueillent o non, sil laissent enfodir.* Wie kann man den Leib, der schon Z. 579, dann noch einmal Z. 588 begraben ist, jetzt noch ein drittes Mal begraben lassen?

Man beachte noch, daß diese Strofe 120 eine merkwürdige Ähnlichkeit mit Str. 100 hat, wo die Zeilen 496. 497 *tant i plorerent et li pedre et la medre Et la pucele que tuit s'en alasserent* mit unseren Z. 591. 592, besonders mit 593: *Quer tuit en ont lor voiz si atempredes* übereinstimmen. Im Latein. fehlen beide Strofen, sowohl 100 als 120, sie verdanken ihre Entstehung der steten Teilnahme des Dichters oder eher eines Umarbeiters an dem Schicksal der Angehörigen, wie denn auch sonst F vor allen allein ihnen die Strofe 121 widmet, die über deren Endschicksal berichtet. Ich sagte, 119 fehle auch im Latein. Gewiß, man sehe sich B 171, 28 an. Es ist aber zu verzeichnen, daß in R = Gr S. 154 sich an dieser Stelle gleichfalls eine solche Erwähnung findet: *Mater quidem et sponsa cum omni parentela ejus stantes in circuitu plorabant magno luctu.* — Die unklare Ausdrucksweise und all die von mir vorgebrachten Bedenken lassen die beiden Strofen, zumal 119, nicht als ursprünglich in F erscheinen. Es ist vielleicht die Annahme zulässig, daß ein Überarbeiter oder Schreiber entweder denselben nahe liegenden Einfall hatte, dem er so ungeschickten Ausdruck gab, oder aber, daß er neben seinem F eine lateinische Hs. liegen hatte, die er regelmäßig einsah.

Jetzt, nachdem wir die Strofen 119. 120 ausgeschieden haben, erhalten wir für Str. **121** die richtige Verbindung. Es ist der Abschluß des stattgehabten Begräbnisses. „⟨Der Leib ist begraben⟩. Das Volk zerstreut sich. Die drei Angehörigen aber blieben bis an ihr Ende zusammen in guter Gemeinschaft. Durch den Heiligen sind ihre Seelen gerettet." Bis auf diese letzte Zeile (man sollte annehmen, daß die drei, die seit 38 Jahren in strengster Askese leben, einer solchen Vermittlung eigentlich nicht benötigt hätten) ist alles klar. Die Erwähnung der Angehörigen kann verstanden werden, die Zuhörer wollten doch ihr Endschicksal auch noch erfahren. Das Latein. freilich gab dazu keinen unmittelbaren Anlaß. In B fehlen sie überhaupt, in C 175, 22 sind sie bloß Teilnehmer am Begräbnis, in A 165, 21 machen sie Stiftungen. Ihr Tod aber wird nirgends erwähnt: bloß A 165, 32 ff. erwähnt ihn

1) Wir fanden bereits Str. 62 sehr verdächtig, wo die Schlußzeilen 309. 310 mit den Schlußzeilen der Str. 66 gleichlautend waren.

in seinem letzten (dritten) Anhang mit der romanhaften Ausschmückung, daß die Braut mit dem Heiligen auf ihren Wunsch in seinem Sarkofag beigesetzt worden ist, wobei außerordentliche Wunder geschahen. Das Latein. stützt also deren Erwähnung nicht. Die Strofe steht aber in LPSM, wird also echt sein.

Anders steht es mit der Str. **122**. Hier beginnt der Schluß von L, der vier Strofen umfaßt (122—125). Die Erzählung kommt auf den Alexius zurück: „Der heilige Alexius ist im Himmel, zusammen mit Gott, in der Gesellschaft der Engel, zusammen mit der Braut, der er sich so fremd verhalten. Jetzt hat er sie mit (bei) sich, ihre Seelen sind beisammen. Die Größe ihrer Freude ist schwer zu schildern."

In der ersten Zeile ist 606 *senz dotance* ein fühlbarer Lückenbüßer (s. die Anm. S. 160), die Zeile 607 ist bloße Ausführung des *el ciel* der vorausgehenden Zeile. Bedenken erregen die folgenden zwei Zeilen 608. 609: ‚er ist im Himmel mit seiner Braut' — also mit seinen Eltern nicht?! Es hat doch in der vorausgehenden Strofe schon gestanden, daß alle drei im Himmel sind (605). Es scheint fast, daß die Vorlage des Bearbeiters in seiner Hs. die vorige Strofe nicht hatte. Diese ist aber durchaus zum Verständnis der vorliegenden Strofe nötig; denn es muß deren Tod vorher gemeldet worden sein, was eben dort (Z. 603) geschieht. Die letzte Zeile 610 ist eine nichtssagende Bemerkung, und enthält in der Assonanz die Femininform *grande*, die für das Alter des Verfassers unseres Gedichts mehr als bedenklich ist, sie taucht erst ein Jahrhundert später in England auf (s. die Psalter, wo solche Feminina häufig sind). Unser Text hat sonst und zwar 23 mal die regelmäßige Femininform *grant*. Die Strofe ist also späterer Zusatz.

Die Strofe **123** ist eine bloße Ausführung desselben Gedankens, wie die Strofe 122, die Beschreibung der Himmelsfreude des Heiligen. Z. 613 *replenir* ist ein kirchlicher Ausdruck, aber verbreitet und nicht zu bemängeln, 614 kommt ein starker Lückenbüßer vor. Eine der beiden Strofen ist jedenfalls überflüssig und unecht. Die Bedenken gegen 122 sind so stark, daß wir, wie ich schon gesagt habe, diese ausschalten. Dann bekommt *sainz om* 612 einen unmittelbaren Anschluß an *saint ome* 605 im Schluß der Str. 121.

Mit Str. **124** beginnt der eigentliche Schluß — die Nutzanwendung des ganzen Gedichts, seine Moral; die Nutzanwendung für die sündige Menschheit. „Wir Unglücklichen, wie sind wir niedergedrückt und alle auf falschen Wegen. Wir sind von unseren Sünden so verblendet, daß sie uns den rechten Weg (so muß,

wie der Sinn lehrt, mit S *voie* statt *vide* L, das G. Paris im Text stehen gelassen hat, gelesen werden). Durch diesen heiligen Mann hätten wir unser Augenlicht wieder erhalten sollen."

Beide Strofen 123. 124 fehlen in P, wo sich die Schlußstrofe 125 unmittelbar an 122 (von der bloß die zwei ersten Zeilen erhalten sind) anschließt. Daß die Strofen 122 und 123 dasselbe sagen, also eine Dublette bilden, haben wir oben schon bemerkt. Eine Entscheidung bringt diese Lücke nicht.

Und mit Str. **125,** mit der Bitte an den Heiligen, ‚er möge uns von allem Übel bewahren und hienieden Frieden und Freude, jenseits die ewige Glorie besorgen', schließt das Gedicht. Also ebenso wie es mit moralischen Betrachtungen über die Schlechtigkeit der Mitwelt, den Verfall des Glaubens, während zur Zeit Noahs, Abrahams und Davids die Welt gut war (zwei Strofen 1, 2), angefangen hatte, schließt in LPS das Gedicht, nachdem die Heiligengeschichte erledigt ist, ebenso in zwei Strofen mit einer moralischen Betrachtung und der sich daraus ergebenden Nutzanwendung. Vergleicht man damit die von uns an ihren Stellen ausgeschiedenen Strofen 109. 110 (LA), so sieht man sofort, daß sie genau dasselbe ausdrücken, wie die Strofen 123. 124. 125, wo Str. 123 = 109 oder 124 + 125 = 110. Es ist also ein anderer, ebenso berechtigter, dabei noch knapperer Schluß, bei dem freilich die Strofe 109 sich nicht so glatt an 121 anschließt, wie dies 123 tut. Nun fangen beide Strofen: 109 und 122 gleich an, beide mit *Sainz Alexis*, wie sie einander auch sonst entsprechen und so ist anzunehmen, daß der Schluß dieser Bearbeitung gelautet hat: 121. 109. 110. Es ist schwer zu entscheiden, welcher von den beiden Schlüssen ursprünglich ist — das Zusammentreffen von LPM läßt die Wagschale zu gunsten des ersteren Schlusses, wie es scheint, sinken.

Eine letzte Bemerkung scheint mir jedoch noch die Hs. M zu verdienen. In ihr folgen einander die Strofen in folgender Weise: 114. 121 a. b. 123 a. b. 125; es folgen also 115. 116. 117. 118. 119. 120 c. d, e. 122. 123 c. d. e. 124, d. h. es fehlen, wenn wir von 115 oder 116 absehen (eine der beiden ist notwendig, und 115 altertümlicher), gerade die Strofen, die wir, ohne dies zu wissen, auf Grund schwerer, mannigfaltiger Bedenken hinausgeworfen hatten. Dies dürfte kaum ein bloßer Zufall sein. M gehört, wie wir wissen, zu einer der Familie α, zu der auch L gehört, gehörenden Handschrift und könnte so doch vielleicht die ursprüngliche, noch nicht interpolierte Fassung aufweisen. Vielleicht wird eingewendet werden, daß diese fehlenden Strofen in M von dem Schreiber ein-

fach ausgelassen worden sind, daß sie Auslassungen darstellen und in seiner Vorlage gestanden haben können. Wir müssen uns also die Lücken des M gegen den Bestand in L ansehen: Es fehlen die Strofen 9. 70. 77, die durchaus nötig sind, dann die Strofen 82. 83. 84, ferner 86. 87. 88, dann 90. 91. 92. 93, endlich 96. 97 (diese auch S) — es sind lauter Streichungen der endlosen Variationen der drei Totenklagen, also sind es beabsichtigte Kürzungen. Es fehlen endlich noch 109. 110, und zwar sowohl in M als S, das von uns aus zwingenden Gründen gestrichene Strofenpaar. Es läßt sich also nichts sicheres weder für noch gegen feststellen.

Ich schließe mit einer kritischen Untersuchung des Textes der letzten Strofe (125), der recht unsicher zu sein scheint. In der ersten Zeile (621) stimmen LPSM, also alle Hss. überein, aber darnach geraten wir auf wankenden Boden. Die Zeile 622 lautet in LP: *Si li preions que de toz mals nos toille*, während SM als Assonanzwort *assoille* haben und sich im vorausgehenden Ausdruck trennen: *de toz mals* S (also = LP, mithin sicher), dagegen M: *por diu ki nous*. Eine Entscheidung ist schwer, beide Assonanzen: *toille* und *assoille* sind einwandfrei.

Z. 623 ist *En icest* (oder *Et en cest*) *siecle nos* gesichert durch LPM, *achat* steht L allein, *doinst* P, *amoneste* M: man sieht, daß der originelle Ausdruck *achat* Schwierigkeiten machte; endlich *gloire* L, das sicher Dittographie aus der folgenden Zeile ist — hier muß ein Synonym oder Verwandtes von *pais* stehen, also *joie* (in der Vorlage von L wohl *goie* geschrieben), während in P *concorde* die noch fehlende Zeile ausfüllen mußte (in S fehlen die drei letzten Zeilen).

In Z. 624 sichern LP: *Et en cel altre la plus durable* (P nicht übel *parmanable*) *gloire*, ähnlich Ma: *de paradis la gloire*, Mb: *del regne dieu le glore*, also Wahl zwischen L und P, da in S die drei Schlußzeilen fehlen. — Z. 625 L: *En ipse verbe sin dimes pater noster* gegen P: *Que la poisum venir nos doinst deus ajutoire* (in M fehlt die letzte Zeile). Der Schluß von L ist mehr als sonderbar: Z. 625 beginnt mit *en ipse verbe*, also halb französisch halb lateinisch = *in ipso verbo*. Was heißt das? An das *verbum* des Johannesevangeliums wird hier niemand denken, also etwa: „in Gott selbst", als Erklärung von *paradis*, und sicher ist, daß die Zuhörer, für die das Gedicht bestimmt war, es nicht verstehen konnten. Und der Schluß mit dem „Laßt uns ein Vaterunser beten" ist geradezu trivial.

P ist ja besser, aber erscheint mir nicht recht natürlich, ich vermisse eine Zeile, wie sie der andere, von uns nachgewiesene

Schluß bietet, die Z. 550: *Qu'o Deu ensemble puissons el ciel regner.* Vielleicht ist aber 624 der eigentliche Schluß und es ist eine Zeile nach 622 ausgefallen. Das Latein., dem der moralische Schluß fehlt, böte als Schlußstrofe eine Verherrlichung Gottes, so Lat. A und Lat. C, während B mit *Per dominum nostrum*, also mit einem Gebet schließt. Das würde dem L 625 entsprechen — also alles unsicher. Wir wissen ja, daß gerade die Schlußteile in volkstümlichen Texten am meisten den mannigfaltigsten Änderungen und Zusätzen unterliegen, so in Volksliedern, Märchen, Sagen, Chançons de Geste u. ä., wie denn auch unser Text in den einzelnen Hss. ungleich behandelt worden ist. A schloß bereits mit Strofe 110 ab, P geht, abgesehen von den fehlenden sechs Strofen 108—113, mit dem vollständigsten L gemeinsam bis Str. 122 b, wo er abbricht, um erst in der letzten Strofe 125 mit ihm wieder zusammenzutreffen. Nur SM folgen getreu der Fassung L, M freilich mit starken Auslassungen. Hier könnte nur ein neues, reicheres handschriftliches Material Hilfe bringen, wozu keine Aussicht vorhanden ist.

Eine richtige Vorstellung der eigentlichen Verhältnisse in diesem mit zahlreichen Interpolationen durchsetzten Schlußteil erhält man, wenn man nicht eine einmalige, von einem und demselben Umarbeiter vorgenommene Interpolierung annimmt, sondern deren mehrere, auf einander folgende sich vorstellt, indem ein oder mehrere spätere Schreiber oder Bearbeiter neuerdings ihre Einfälle auch in die früheren Einschiebsel hineinlegten. Daß dabei nicht alles unter einander stimmen kann, liegt auf der Hand. Ein solcher Überarbeiter achtet nicht genau auf all die verschiedenen Beziehungen, übersieht einzelnes, bringt Unstimmigkeiten, Dunkelheiten u. a. hinein, die der folgende nicht wahrnimmt, stehen läßt und seinerseits selbst wieder neue einsetzt. Der eine arbeitet mit mehr, der andere mit weniger Geschick, daher die Verschiedenheit der Grade und Schwere der Unstimmigkeiten in den einzelnen Strofen. Freilich den eigentlichen Vorgang, wie sich nach und in einander ein solcher Vorgang abgespielt hat, ist keine Kritik imstande, jetzt nachträglich anzugeben.

Die Tatsache der mehrfachen, zahlreichen Interpolierung ist ein neuer Beweis für die große Beliebtheit der Legende. Wie sich diese so rasch über Europa wie mit einem Zauberschlag verbreitet hat, so hat in Frankreich das altehrwürdige Gedicht nicht nur durch die mannigfachen Umarbeitungen, sondern auch durch die vielen Abschriften und die darin erscheinenden Einschiebsel seine rasche Verbreitung erwiesen. Dies wird besonders deutlich, wenn man

sich erinnert, daß das Gedicht um die Mitte des XI. Jhdts. verfaßt ist und daß die älteste, kaum hundert Jahre ältere Hs. bereits die vielen Interpolationen alle enthält.

So haben wir denn in dem alten, ehrwürdigen Alexius, für den so alte und verhältnismäßig gute Hss. vorhanden sind, eine ganze Reihe von Interpolationen nachgewiesen, wiewohl bis jetzt niemand überhaupt auch nur an eine solche Möglichkeit gedacht hat. Die Mehrzahl dieser ausgeschalteten Strofen ist wohl endgültig verurteilt, die Widersprüche und andere Unstimmigkeiten sind so stark, daß an eine Rettung nicht zu denken ist. Einige andere, die auch mehrfache, gleichfalls ernste, aber nicht so entscheidende Bedenken hervorrufen, könnte vielleicht doch jemand retten wollen und mir vorwerfen, daß meine Kritik derselben zu scharf, zu streng eindringend, zu haarspalterisch und wortklauberisch sei und daß man beim gewöhnlichen Lesen darüber hinweg gleite. Indem letzteres zugegeben wird (die Tatsachen zeigen es ja), lehne ich diese Art der Rettung mit der Feststellung ab, daß der ganze, vorausgehende Teil, also volle vier Fünftel des Gedichts, diese strenge, unbarmherzige Kritik ohne weiteres verträgt und zu irgend welchen Bedenken keine Veranlassung gibt. Das dürfte genügen.

syoná-.

Von

H. Oldenberg.

In den Druck gegeben am 3. Sept.; der Gesellschaft zur Kenntnis gebracht am 24. Okt. 1914.

Wackernagel KZ. XLVI, 266 ff. hat für das vedische *duryoṇá-* die Erklärung Sāyaṇas als *duṣṭayoni-* zu Ehren gebracht und als Gegensatz hierzu *syoná-* (im Ṛv. immer *siyoná-* zu lesen, vgl. Arnold JAOS. XVIII, 243) auf **su-yoná* zurückgeführt. Er hat schon seinerseits eine, wie mir scheint, sehr starke semasiologische Begründung gegeben. Der Versuch, den ich hier machen möchte, diese noch zu verstärken, wird doch nicht überflüssig sein. Denn sähe man die Frage allein von der phonetischen Seite an, würde man selbstverständlich zweifeln.

Vorweg wenige Worte über *duryoṇá-*. Den drei Belegstellen des Ṛgveda[1]) (I, 174, 7; V, 29, 10; 32, 8) ist gemeinsam, daß Indra feindliche Wesen *duryoṇé* niederwirft; *dāsá-*, *dásyu-* steht in unmittelbarer Nähe. Da drängt sich die Vergleichung von I, 63, 4 auf, wo Indra die Dasyus *yónau* vernichtet: eine Bestätigung — wenn es deren bedürfte — des Zusammenhangs von *duryoṇá-* und *yóni-*. — Wenn I, 174, 7 neben *duryoṇé* steht *kṣáṃ dāsáyopabárhaṇīṃ kaḥ*, erinnert das zunächst daran, daß Erde und Barhis gern *syoná-* heißen; indem hier beides die entgegengesetzte Eigenschaft hat, zeigt sich die Korresponsion von *syoná-* und *duryoṇá-*.

1) Im folgenden beziehen sich Zitate, bei denen der zitierte Text nicht genannt ist, auf den Ṛgveda.

Weiter aber ist es gewiß kein Zufall, daß von den Feinden, die hier nach v. 7 Indra *duryoṇé* hinstreckt, es v. 4 heißt *śéṣan . . . sásmin yónau.* — IV, 28, 3 wird gesagt, daß Indra mit Agni und Soma vereint die Dasyus *durgé duroṇé* vernichtet. Denkbar, daß das richtig ist. Immerhin sieht die Stelle den übrigen Belegen von *duroṇé* so unähnlich, wie denen von *duryoṇé* ähnlich. Wir werden sehen, daß *syoná-* gern von Wegen steht. Die liebt man als *sugá-* zu rühmen. Sollte hier, wo von bösen Wegen die Rede ist, neben *durgé* ein *duryoṇé* in den Text zu setzen sein?

Nun zu *syoná-*. Er handelt sich darum, die vielfältigen und engen Beziehungen dieses Worts zu *yóni-* zu verfolgen.

Schon Wackernagel hat erwähnt, daß *syoná-* zweimal als Beiwort von *yóni-* selbst erscheint (Av.); *syoṇā́ yóniḥ* Av. XIII, 1, 17 kann hinsichtlich der Ausdrucksweise etwa mit *suūtáyo va ūtáyaḥ* VIII, 47, 1 ff. verglichen werden. Im Übrigen kann es kaum Zufall sein, daß besonders häufig *yóni-* und *syoná-* im selben Zusammenhang, nah unter einander benachbart erscheinen. VI, 16, 41. 42 (in zwei Versen, die als demselben Tṛca zugehörig in besonders enger Beziehung zu einander stehen) heißt es vom Hinbringen des Agni an seine rechte Stätte *á své yónau ní ṣīdatu; syoná á gṛhápatim.* Ganz ähnlich Kāṭh. XVII, 1 *dhruvā́m yónim á sīda . . . syoné sīda sádane pṛthivyā́ḥ*; das. XXXVIII, 4 *kṣatrasya yonir asi, syonāsi;* das. XVI, 10 *ā́po devīḥ práti gṛhṇīta bhásmaitát, syoné kṛṇudhvaṃ surabhā́ u loké* und bald darauf *prasádya bhásmanā yónim;* Ts. I, 1, 10, 2 *dhātúś ca yónau sukṛtásya loké syonám me sahá pátyā karomi* (etwas anders Av. XIV, 1, 19; dort neben einander *ṛtásya yónau* und *syonā́ṃ te astu*); Ts. V, 1, 11, 2. 3 *syonáṃ kṛṇvānā́* und *ṛtásya yónau*, allerdings weiter von einander entfernt.

Andre Beobachtungen über Beziehung von *syoná-* und *yóni-* schließen sich an.

Wackernagel a. a. O. 268 hat die besondere Häufigkeit hervorgehoben, in der sich Verknüpfung von *syoná-* mit der in Wzl. *sad-* enthaltenen Vorstellung zeigt: das *sádanam* oder *sádaḥ* ist *syonám* und ähnl. mehr; es läßt sich hinzufügen, daß auch Wendungen wie *á . . syonám . . sadantu* X, 110, 8, *syonám á sīda* Av. XIX, 61, 1 sich mehrfach finden. Damit nun halte man zusammen, daß die Verbindung mit *sad-* auch bei *yóni-* in geradezu übergroßer Häufigkeit wiederkehrt. Von Wendungen wie *yónim āsádam, á yónim . . sadaḥ* u. dergl. ist der Ṛv. voll; speziell auch auf *ṛtásya yónā sádane* IX, 72, 6 sei hingewiesen.

Das über *sad-* Bemerkte gilt in kleinerem Maßstab auch von *śī-*. Mit dem zweimal begegnenden *syonaśī-* halte man zusammen die schon erwähnte Wendung I, 174, 4 *śéṣan nú tá indra sásmin yónau*, weiter III, 1, 11 *ṛtásya yónāv aśayat*, X, 162, 1. 2 *yónim āśáye*, X, 10, 7 *samāné yónau sahaśéyyāya*.

Ein weiterer Punkt, an dem die Vorstellungen von *syoná-* und *yóni-* zusammentreffen, wird durch *barhís* bezeichnet. Daß das Barhis mit besonderer Vorliebe *syonám* heißt, hat Wackernagel gezeigt. Nun geht es offenbar auf eben dieses, wenn zu Indra gesagt wird I, 104, 1 *yóniṣ ṭa indra niṣáde akāri, tám ā́ ní ṣīda*, ähnlich VII, 24, 1 *yóniṣ ṭa indra sádane akāri* (man bemerke das Hervortreten des für *yóni-* wie *syoná-* charakteristischen *sad-*). Weiter VI, 15, 16 *ágne víśvebhiḥ svanīka devaír ūṛṇāvantam prathamáḥ sīda yónim;* mit diesem vom Barhis gebrauchten Ausdruck *ūṛṇāvantam . . yónim* vergleiche man *ūṛṇāmṛdu práthamānaṃ syonáṃ*[1]) *devébhyo júṣṭaṃ sádanāya barhíḥ* Tb. III, 7, 6, 5. Hier sei noch auf die Fassung hingewiesen, in der im Āprīlied X, 70, 6 die Bitte an Morgenröte und Nacht ausgedrückt ist sich auf dem Barhis niederzulassen (s. z. B., eben auf diese Situation bezüglich, I, 13, 7 *idáṃ no barhír āsáde*): *uṣāsānáktā sadatāṃ ní yónau*.

Ich schließe von weiteren Zusammenstellungen folgende an. *syonaśíḥ* ist der *átithiḥ* (I, 73, 1; VII, 42, 4): vgl. dazu VII, 3, 5 *niśíśānā átithim asya yónau*; s. auch VI, 16, 42. — I, 31, 15 *yó vasataú syonakṛ́t*, vgl. IX, 62, 15 *vír yónā vasatāv iva*. — Wie für die Wohnung, so gilt auch für die Wege das Verlangen, daß sie *syoná-* seien, vgl. X, 73, 7 *tváṃ cakartha mánave syonā́n patháḥ* etc., Av. XIV, 1, 63 *syonáṃ kṛnmo vadhūpathám*, vgl. auch Av. XVIII, 2, 53. Dem halte man gegenüber T. ār. VI, 8, 1 *yonikṛ́taḥ pathikṛ́taḥ*, dazu aus dem Awesta Yt. 8, 35 *dūraēurvaēsəm paiti pantąm bayō. baxtəm paiti yaonəm*, und vor allem, dem *syonā́n patháḥ* sich genau gegenüberstellend, Yt. 16, 3 *hvāyaonā́nhō pantāno*. — Endlich sei *syonakṛ́t* I, 31, 15, *cakṛmā́ vaḥ syonám* X, 70, 8, *syonáṃ kṛṇvántaḥ* Av. XVIII, 2, 29 u. ähnl. der Wendung gegenübergestellt *yónim . . súkṛtam* IX, 70, 7, *súkṛtaṃ ca yónim* X, 34, 11; auf beiden Seiten liegen, bei Annahme von Wackernagels Etymologie, dieselben Elemente vor: *su-*, *yóni-*, *kṛ-*.

---

1) Zu der durch *syoná-* ausgedrückten Bequemlichkeit gehört natürlich räumliche Weite. Wie hier *práthamānaṃ syonám*, wird Ts. V, 1, 11, 2 *urú pṛthú práthamānam . . . syonám*, Vs. XX, 39 *urupráthāḥ práthamānaṃ syonám* gesagt. So heißt denn auch *syoná* gern die *pṛthivī*. Man halte damit *pṛthúṃ yónim* X, 99, 2 und das awestische *pərəθuyaona-* zusammen.

War der Zusammenhang von *yóni-* und *syoná-* dem vedischen Sprachbewußtsein noch gegenwärtig? Das häufige Auftreten von zweisilbigem *syoná-* in den jüngeren Veden scheint mir nicht dagegen zu entscheiden. Dafür aber spricht, wenn auch wieder nicht entscheidend, die bemerkbare Neigung, *syoná-* neben andere Zusammensetzungen mit *su-* zu stellen, gewichtiger aber das schon von Wackernagel hervorgehobene sehr bezeichnende Gegenüberstehen der häufigen Verbindung von *syoná-* und *śivá-* und andrerseits von *áśivā duryoṇâḥ* (Ms. I, 6, 9).

Bemerkungen zu den kleinen Schriften des Tacitus.

Von

Richard Reitzenstein.

Vorgelegt in der Sitzung am 19. Dezember 1914.

I.

Die Fragen, welche sich an den Dialogus de oratoribus knüpfen, sind durch die glänzenden stilgeschichtlichen Beobachtungen Leos und den glücklichen handschriftlichen Fund von E. Jacobs so entscheidend umgestaltet, daß wer zu ihnen ein paar anspruchslose Bemerkungen fügen will, zunächst zu dem umfangreichen neuen Werk A. Gudemans Stellung nehmen muß, in welchem dieser den Wert jener bahnbrechenden Arbeiten bestreitet, der Neuausgabe des Dialogus. Ich gestehe gern, daß das mir ein persönliches Bedürfnis ist[1]), glaube aber auch, daß für die gesamte Methode unserer Schriftstellererklärung so wichtige Fragen dabei berührt werden müssen, daß ich auf Nachsicht hoffen darf, wenn ich zunächst auch Bekanntes und Selbstverständliches wiederhole[2]).

1.

Ich beginne mit der Frage der handschriftlichen Beglaubigung, über die Leo noch nicht richtig urteilen konnte. Ihm mußte die Tatsache entscheidend dünken, daß alle erhaltenen Abschriften der Humanistenzeit als Verfasser Cornelius Tacitus in der Aufschrift nennen. In Frage gestellt ward ihre Bedeutung erst, als im

1) Die gegen Leo gerichteten Ausführungen schließen mit den Worten *'veritas obscurari non numquam potest, extingui non potest'*.

2) Daß ich auf das Buch öfters eingehen muß, als mir lieb ist, muß ich damit entschuldigen, daß ich es als typisch für eine ganze Arbeitsrichtung fasse, gegen die ich prinzipielle Bedenken habe.

Jahre 1899 Sabbadini[1]) einen Brief des Antonius Panormita aus dem April 1426 veröffentlichte, in welchem dieser über den Archetypus unserer Handschriften Mitteilung macht: *et inventus est quidam dialogus de oratore et est, ut coniectamus, Cor(neli) Taciti, atque is ita incipit: 'Saepe ex me requirunt'*. Die unbedingt notwendige Folgerung war, daß der Gewährsmann des Panormita — denn dieser hatte den Codex ja nicht selbst gesehen — den Verfassernamen entweder nicht gelesen oder nicht angegeben hatte. Die Frage, ob der Name nachträglich von Humanisten zugefügt sei, mußte sich erheben[2]). Im Jahre 1894 war es berechtigt, wenn auch Gudeman in seiner ersten Auflage von dem Zeugnis der Handschriften ausging; heut ist ein Satz wie 'die Echtheit des Dialogus ist demnach in der Überlieferung so fest begründet, wie nur irgend eine andere Schrift des klassischen Altertums' (Gudeman[2] S. 14) falsch, die Berufung auf das Zeugnis des Pomponius Laetus nichtig und ein völliges Übergehen jenes Briefes des Antonius Panormita, wie wir es jetzt bei Gudeman zunächst sehen, unerlaubt.

Der Codex war damals noch nicht in Italien, von Inhalt und Stil des Dialogs konnte Antonius, wie er selbst andeutet, noch keine Ahnung haben: was führt ihn zu der Vermutung? Woher stammt seine Kenntnis? Die Antwort geben bekanntlich die schon bei Michaelis abgedruckten Briefe des Poggio an Niccolò Niccoli, welche dieselben Werke nennen, die bei Antonius Panormita außerdem aufgezählt sind; ein Hersfelder Mönch hat sie ihm im Austausch angeboten und ein 'Inventar' gesendet[3]). Dies Inventar wurde später zu einer Instruktion für einen humanistisch interessierten Reisenden benutzt, die Niccolò Niccoli verfaßt hat. Prof. Emil Jacobs fand sie aus einer Corvinus-Handschrift abgedruckt in einem Antiquariatskatalog der Firma T. de Marinis & Co. und machte in der Wochenschrift für klassische Philologie 1913 No. 25 kurz auf ihre Bedeutung aufmerksam. Die Beschreibung des cod. Hersfeldensis stimmt derartig wörtlich zu den Angaben des Antonius Panormita, daß jeder Zweifel daran ausgeschlossen ist, daß dieser in seinem Briefe das *inventarium* des Hersfelder Mönches benutzt hat. Der Dialogus, der als drittes

1) Studi italiani di filologia classica VII (1899) p. 125. Leos Aufsätze stammen aus den Jahren 1896 und 1898.

2) Vgl. Sabbadini 131. Die Bedeutung des Briefes betonte besonders W. Aly.

3) Vgl. Brief 6: *mitto autem ad te nunc partem inventarii sui, in quo describitur uolumen illud Cornelii Taciti et aliorum, quibus caremus.*

Stück angeführt wird, entbehrt bei Niccolò des Autornamens; also fehlte dieser in dem Inventar, das der Hersfelder Mönch gesendet hatte. Dagegen steht der Autorname in der ersten humanistischen Beschreibung der dreißig Jahre später wirklich durch Henoch nach Italien gebrachten Handschrift [1]) und steht dementsprechend natürlich auch in allen Humanistenabschriften. Also hat entweder der Hersfelder Mönch bei der Abfassung des Inventars den Autornamen übersehen oder vergessen, oder aber Henoch von Ascoli oder sonst ein früherer Besitzer hat ihn in der Zwischenzeit zugefügt. Ich sehe nicht, wie man die Sachlage anders erklären kann und finde Gudemans Versuche, die von Jacobs klar und richtig formulierte Alternative zu umgehen, sehr unglücklich. Er betont nachdrücklich die Menge der Schreib- und Lesefehler, die sich in dem unwissenschaftlichen Abdruck der Instruktion Niccolòs in dem Antiquariatskatalog finden. Sie hätten Bedeutung überhaupt nur, wenn man annehmen dürfte, daß das Inventar die Autoren-Angabe enthielt und sie hier durch Nachlässigkeit eines späteren Schreibers ausgelassen sei. Aber daß der Name des Tacitus wirklich in dem Inventar fehlte, wird ja durch das Zeugnis des Antonius Panormita verbürgt. Gudeman findet weiter dessen Worte *est, ut coniectamus, Cornelii Taciti* nur unter der Voraussetzung begreiflich, daß Panormita eine auf der Handschrift selbst beruhende Kunde, deren Provenienz wir nicht mehr erraten könnten, erhalten habe [2]). Ich würde die Worte dann unbegreiflich finden und eher *ut ab aliis audio, ut alii nuntiant* oder dergleichen erwarten. Offenbar darf nach Gudeman Panormita nicht etwa aus der Stellung des anonymen Buches nach zwei Schriften des Tacitus einen Schluß gezogen haben, weil Gudeman (S. 11) das Gesetz aufstellt 'in allen Fällen, in denen eine Schrift, sei es mit Absicht oder versehentlich, den echten Werken eines Autors einverleibt wurde, geschah dies stets auf Grund einer Ähnlichkeit des Inhalts oder der literarischen Gattung'. Aber paßt dies Gesetz — selbst wenn wir seine Richtigkeit einmal zugeben wollten — auf den vorliegenden Fall, wo ein Humanist über Schriften spricht, die er noch gar nicht kennt? Wenn ferner Gudeman für ein Übersehen des Autorennamens im Hersfeldensis sich die Erklärung

1) Von Pier Candido Decembrio, vgl. Sabbadini, Rivista di filologia XXIX 262.

2) Er bezeichnet als möglichen Vermittler Aurispa, wie ich aus seinem Verweis schließe, deswegen, weil dieser dreißig Jahre später, als die Handschrift durch Henoch nach Italien gekommen war, sich für eine andere, ebenfalls von Henoch gebrachte Handschrift (Porphyrio) interessierte.

ersinnt, auf dem Schlußblatt des Agricola (der unmittelbar vorausgehenden Schrift) möge von der Überschrift des Dialogus gerade noch der Name *Cornelii Taciti* gestanden haben und erst das nächste Blatt die Fortsetzung *Dialogus de oratoribus* geboten haben, so ist ihm dabei entgangen, daß wir durch Cesare Annibaldi, La Germania di Cornelio Tacito 1910 p. 22 dies letzte Blatt im Hersfeldensis ja kennen. In großen Buchstaben enthielt es die Subskription zum Agricola, nichts weiter. Stand in der Handschrift der Name des Tacitus bei dem Dialogus, so stand er auf der neuen Seite an einem Platz und in einer Form, daß er sich kaum übersehen ließ[1]). Der Mönch von Hersfeld ist sonst in seinem Inventar sehr sorgfältig und hatte ein Interesse daran, möglichst viel Autorennamen zu nennen, um den Wert seines Angebotes zu steigern — anonyme Schriften waren natürlich weniger gesucht —, und dieselbe Erwägung konnte Henoch oder sonst einen Humanisten dazu führen, einem anonymen Buch einen Autornamen zu geben, zumal wenn schon vorher aus seiner Stellung Schlüsse gezogen waren und man auf ein Werk des Tacitus hoffte.

Gewiß lassen sich auch andere Möglichkeiten denken und, wer will, mag versuchen, der einen oder anderen durch spitze Sophismen einen etwas höheren Grad von Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben, Sicherheit erhalten wir nie, und empörte Ausrufe, wie 'dagegen wird der Dialogus nicht nur in dem Archetypus (nach Decembrio), sondern in all unseren Handschriften einstimmig als taciteisch bezeichnet, und doch wagt man es, ein solches Zeugnis leichten Herzens einfach bei seite zu schieben', zeigen nur, daß der Autor weder Jacobs verstanden hat[2]), noch die Sachlage überschaut. Ein Zeugnis unserer Handschriften gibt es überhaupt nicht, sondern nur das Zeugnis der verlorenen Handschrift, und dies Zeugnis ist zweifelhaft, weil die beiden einzigen Augenzeugen von einander Abweichendes berichten.

Nur der Vollständigkeit halber füge ich weitere Erwägungen W. Alys[3]) hinzu, welche in Gudemans Darlegung überhaupt nicht berücksichtigt sind. Ob der Hersfelder Codex auch Frontin *De aquaeductibus* enthielt, bedarf noch der Feststellung; enthielt

1) Noch unglücklicher ist gegenüber dieser Sachlage der Verweis auf die Medicei des Tacitus, in denen der Verfassername nur in den Subskriptionen genannt sei.

2) Jacobs hat dies nicht getan und hat ebensowenig den Decembrio stillschweigend einer dreisten Fälschung bezichtigt, wie Gudeman ihm vorwirft.

3) Rhein. Museum 68, 636 ff.

er diese Schrift, so nahm sie nach dem Inventar drei volle Quaternionen ein. Mit einem neuen Quaternio begann jedenfalls die Germania, und sie und der Agricola umfassen drei volle Quaternionen, denen zum Schluß ein Unio angehängt ist[1]); mit einer neuen Blattlage beginnt der Dialogus. Die Möglichkeit, daß also hier in der Hersfelder Handschrift ein neuer Bestandteil zugefügt ist, muß zugegeben werden; mindestens spricht für das Eintreten eines neuen Schreibers viel. Aly suchte das durch eine Berechnung des Blattinhaltes noch wahrscheinlicher zu machen[2]). Den 14 Blättern des Agricola entsprechen genau die 14 Blätter des Dialogus bis zu der großen Lücke in cap. 35. Diese umfassen rund 940 volle Druckzeilen der Halmschen Textausgabe[3]), jene etwa 844[4]). Also war der Dialogus bedeutend enger geschrieben als die unmittelbar vorausgehende Schrift; nur folgt hieraus nicht allzuviel, gerade weil die letzte Seite des Agricola schon enger geschrieben ist. Ebenso wenig vermag ich aus einem inhaltlichen Zusammenhang zwischen *de oratoribus* und *de grammaticis et rhetoribus* bei der völligen Verschiedenheit der Gattungen etwas für die Bestandteile der Vorlage zu folgern. Das Zeugnis der Überlieferung bleibt unklar; mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden. —

2.

Von indirekten Zeugnissen kommen nur zwei in Frage, deren eines zuerst Dittmann im Thesaurus bezeichnete. Gudeman mißt ihm höchste Bedeutung bei (Hermes 48, 474, Prolegomena[2] S. 12 ff. Nachträge S. 138). Der Rhetor Eumenius vergleicht Schul-

1) Cesare Annibaldi, La Germania di Cornelio Tacito 1910 p. 11. Der Schreiber wollte durchaus hier fertig werden, deshalb drängte er auf der letzten Seite etwa ein Viertel mehr Text zusammen, als auf den vorausgehenden.

2) Er stellt die Rechnung auf die Seitenzahlen der Humanistenabschrift Vatic. 4498; ich rechne nach modernen Druckzeilen und einzelnen Posten.

3) Die freigelassenen Spatien sind abgerechnet.

4) Für die zweiundeinhalb folgenden Blätter blieben dann etwa 180 Vollzeilen, eine Kleinigkeit mehr als bei genauer Wahrung der Durchschnittslänge zu erwarten wäre (168). Das ist nicht befremdlich; Decembrios Angabe '$2^1/_2$ Blätter' braucht nicht ganz genau zu sein und das letzte Blatt kann etwas dichter beschrieben gewesen sein. Dagegen scheint mir der Versuch Gudemans, eine zweite Lücke nach 40, 4 durch ganz späten Blattverlust zu erklären, gescheitert. Weder entspricht die Zeilenzahl zwischen c. 35 und 40, 5 gut zwei Blättern (nur 125 Vollzeilen, wo wir 134 erwarten müßten) noch läßt sich c. 40, 5—42 auf ein halbes Blatt unterbringen (55 Vollzeilen statt 33—34). Ist hier wirklich eine Lücke, so ist sie alt.

übung und Gerichtsrede (Pan. IX bzw. IV 2, 3): *neque enim tanta me aut neglegentia aut confidentia tenet, ut nesciam quanta sit inter hanc aciem fori et nostra illa secreta studiorum exercitia*[1]) *diversitas. ibi armantur ingenia, hic proeliantur, ibi prolusio, hic pugna committitur. hic plerumque, velut sudibus et saxis, illic semper telis splendentibus dimicatur. hic sudore et quasi pulvere sordidus, illic insignis ornatu laudatur orator, ut, si uterque experiundi causa officia commutent, alium quidam tubarum sonus et strepitus, alium quaedam triumphi scaena deterreat.* Hiermit vergleicht Gudeman Dial. 34: *ita nec praeceptor deerat, optimus quidem et electissimus*[2]), *qui faciem eloquentiae, non imaginem praestaret, nec adversarii et aemuli ferro, non rudibus dimicantes nec auditorium semper plenum, semper novum ex invidis et faventibus.* Für *rudibus*, das durch den Sinn und die ciceronische Vorlage (De opt. gen. 17) gefordert wird, bot die Handschrift *sudibus*. Gudeman nimmt an, daß Eumenius die Dialogstelle vor Augen hatte, in seinem Texte schon *sudibus* las und danach von der *prolusio* 'recht sinnlos' *sudibus et saxis* sagte. Den Beweis sieht er darin, daß in dieser häufigen Wortverbindung sonst meist *saxa* voraussteht. Auf die Verbindung *rudibus dimicare* könne Eumenius selbst kaum gekommen sein, da *dimicare* als Terminus der Fechterschule überhaupt nur an zwei Stellen vorkomme: Antonius bei Cicero Phil. XIII 40 *duas acies lanista Cicerone dimicantes* und Livius XXXV 33, 6 *populum Romanum cum Antiocho lanistis Aetolis .. dimicare*[3]). Selbst 'die bei einer stehenden Wendung ganz überflüssige apologetische Partikel *velut*' scheint ihm anzudeuten, daß dem Eumenius selbst etwas in seiner Vor-

1) Der nichtöffentliche Charakter der Schulübung wird betont (Seneca Controv. VII praef. 1: *Albucium non audivi frequenter, cum ad secretas exercitationes non multi inrumperent*). Den technischen Ausdruck umschreibt Dialog. cap. 2 und gibt zugleich die doppelte Bedeutung von *secretus* wieder durch *arcana semotae dictionis* — ein echt taciteisches Kunstmittel.

2) G. bemerkt erklärend: 'das Forum nämlich'. Wie dies *faciem, non imaginem eloquentiae* bieten kann oder vom *auditorium* unterschieden wird, verstehe ich nicht. In der Erklärung der Worte (Kommentar S. 454) würde ich Cicero or. 9 und Tusc. III 3, da dort Sinn und Wortbedeutung weit abweichen, gern entbehren.

3) Das Argument ist etwas schwach, da Eumensius ja von beiden Arten des Kampfes, dem der Kunstfechter und dem der wirklichen Krieger, spricht, und da außerdem *dimicare* von Gladiatoren oder Faustkämpfern auch sonst gesagt wird. Hat man wohl überhaupt ein Recht, von einem 'Terminus der Fechterschule' an jenen beiden Stellen — oder vielmehr jener einen; denn Livius bildet ja die Cicero-Stelle nach — zu reden? Und was soll damit bewiesen werden, daß sowohl Eumenius wie Tacitus *dimicare* nur an diesen zwei Stellen gebrauchen? Eumenius hat ja überhaupt sonst in der ganzen Rede keinen Anlaß, ein Wort für 'kämpfen' zu verwenden, und daß Tacitus *dimicare* später meidet, ist gleichgiltig.

lage nicht ganz in Ordnung schien, er aber den Schreibfehler nicht erkannte [1]).

Ist damit Kenntnis des Dialogus für Eumenius erwiesen, so gewinnt es nach Gudeman entscheidende Bedeutung, daß ein anderer Panegyricus (VII bzw. VI), der beträchtlich später fällt und von Anfang an, d. h. seit der Zusammenstellung des Corpus der Panegyrici, anonym überliefert ist, Kenntnis des Agricola verrät. Stammt doch sein Verfasser aus Augustodunum [2]). Ohne weiteres folgert Gudeman, daß in der Bibliothek dieser Stadt ein und dieselbe Handschrift Agricola und Dialogus umschloß, und hieraus wieder, daß sie den Dialogus unter dem Namen des Tacitus bot. Den sehr berechtigten Einspruch W. Alys (Rhein. Mus. 68, 637 A. 2) weist er mit Strenge zurück: 'es ist einfach ausgeschlossen, daß eine Schrift, für deren taciteische Provenienz doch sehr schwerwiegende Gründe sich anführen lassen, als anonymes Anhängsel anderer *opera minora* gerade des Tacitus in Umlauf gewesen sein sollte, zumal der Dialog sowohl in Form wie Inhalt vom Agricola und der Germania abweicht'. Vorausgesetzt wird hier jenes angebliche Gesetz über anonyme Schriften [3]) und vorausgesetzt wird außerdem, was der Verfasser beweisen will, nämlich daß Dialogus und Agricola in derselben Handschrift standen.

Ich verweile bei diesen Trugschlüssen nicht weiter; denn Gudeman hat die Eumenius-Stelle überhaupt nicht sorgfältig gelesen und nennt sie 'sinnlos', nur weil er sie nicht verstanden hat. Sein ganzer 'Beweis' hängt daran, daß er die Worte *hic plerumque velut sudibus et saxis . . dimicatur* auf die rhetorischen Vorübungen bezieht; daß dann auf sie auch die Fortsetzung *hic*

1) Da es mir hier daran liegt, eine, wie ich glaube, falsche Methode lexikalischer Beweisführung zu charakterisieren, füge ich hinzu, daß durch *velut* natürlich nicht die Wortverbindung selbst, sondern nur ihr bildlicher Gebrauch 'entschuldigt' werden soll. Wenn also Gudeman richtig beobachtet hat, daß *sudes* im Sinne einer Waffe ausnahmslos nur von einem wirklichen Kampf gebraucht wird, so heißt das mit anderen Worten: das Bild kommt sonst nicht vor, kann also sehr wohl durch *velut* eingeführt werden; ein Schluß, daß der Verfasser selbst seine Vorlage nicht verstand, läßt sich daraus überhaupt nicht ziehen.

2) Gudeman spricht nach Brandt den VII. Panegyricus dem Eumenius selbst zu, betont aber, daß ihm für seinen Beweis nichts darauf ankomme. Seit die Überlieferung des Corpus dieser Reden klargestellt, scheint mir der Anhalt für Brandts Vermutung geschwunden, und die von Klotz vorgebrachten Gründe (Rhein. Mus. 66, 519 ff.) sowie die jedem Leser fühlbare Stildifferenz machen sie völlig unmöglich.

3) Vgl. oben S. 175. Dabei wird weiter vorausgesetzt, daß der Dialog nicht etwa einen andern Verfassernamen trug.

sudore et quasi pulvere sordidus . . laudatur orator gehen müßte, und dies unmöglich ist[1]), ist ihm entgangen. In der ganzen Stelle gebraucht Eumenius *ille* und *ibi* von der Schulübung, *hic* von der Gerichtsrede. Bei der Schulrede kommt es nur auf den *ornatus verborum* an, der Gerichtsredner braucht die *sordes* nicht zu meiden, wenn er nur siegt (vgl. z. B. Plinius ep. V 8, 9 der *sordida* hier für notwendig erklärt). Im Ernstkampf gelten alle Waffen, wenn sie nur den Gegner treffen und vernichten, auch die *sudes et saxa*, die Geschosse der Artillerie, die Schaustellung verlangt immer blitzende Waffen. Daher mengt der Deklamator Albucius, weil er nicht für einen *scholasticus* gelten will, unter die *splendida verba* auch *sordidissima* ein (Seneca Controv. VII praef. 3). Den oft verwendeten Vergleich, den ursprünglich der Gerichtsredner zum Preis seines Standes erfunden hat, verwendet hier der Schulredner und biegt ihn nach seinem Interesse um. Die Worte *sudibus et saxis* sind durchaus passend verwendet und können aus dem Dialogus gar nicht stammen. Die beiden Stellen haben nichts mit einander zu tun.

Wirklich Wichtigkeit hat nur das Zeugnis des jüngeren Plinius, das seit einem Jahrhundert hervorgehoben ist, und auf das ich nur eingehe, weil gerade Gudeman seinen Wert bestreitet und sich beschwert, daß man seine Argumente ignoriere. Bekanntlich schreibt Plinius ep. IX 10 an Tacitus: *Cupio praeceptis tuis parere, sed aprorum tanta penuria est, ut Minervae et Dianae, quas ais pariter colendas, convenire non possit. itaque Minervae tantum serviendum est, delicate tamen, ut in secessu et aestate. — in via plane nonnulla leviora statimque delenda ea garrulitate, qua sermones in vehiculo seruntur, extendi. his quaedem addidi in villa, cum aliud non liberet. itaque poemata quiescunt, quae tu inter nemora et lucos commodissime perfici putas. oratiunculam unam alteram retractavi, quamquam id genus operis inamabile inamoenum magisque laboribus ruris quam voluptatibus simile. vale.* Eine Beziehung zwischen diesem Brief und dem ebenfalls an Tacitus gerichteten Schreiben I 6 muß vorhanden sein: *Ridebis, et licet rideas. ego ille quem nosti apros tres et quidem pulcherrimos cepi. ipse? inquis. ipse; non tamen ut omnino ab inertia mea et quiete discederem. ad retia sedebam: erat in proximo non venabulum aut lancea, sed stilus et pugillares; meditabar aliquid enotabamque, ut, si manus vacuas, plenas tamen ceras reportarem. non est quod contemnas hoc studendi genus: mirum est ut animus agitatione motuque corporis excitetur. iam undique silvae et solitudo ipsumque illud silentium, quod venationi datur, magna cogi-*

1) Vgl. zum Überfluß Quintilian X 1, 33 (besonders *ad forensem pulverem*).

tationis incitamenta sunt. proinde cum venabere, licebit auctore me ut panarium et lagunculam sic etiam pugillares feras: experieris non Dianam magis montibus quam Minervam inerrare. vale. Mit ep. IX 10 verglich Lange bekanntlich Dial. c. 9 *adice quod poetis, si modo dignum aliquid elaborare et efficere velint, relinquenda conversatio amicorum et iucunditas urbis, deserenda cetera officia, utque ipsi dicunt, in nemora et lucos, id est in solitudinem secedendum est.* Der Verteidiger der Poesie antwortet cap. 12 *Nemora vero et luci et secretum ipsum, quod Aper increpabat* (d. h. was er gehässig als *solitudo* bezeichnet hat) *tantam mihi adferunt voluptatem, ut* ... Gudeman behauptet nun: die *praecepta*, von denen Plinius in IX 10 spricht, können selbstverständlich nur die zwei sein, die er mit *ais* und gleich darauf mit *tu putas* anführt; da das erste nicht aus dem Dialog stammt, kann es logischer Weise auch das zweite nicht. Ich halte das für falsch. Tacitus hatte in seinem Briefe gemahnt: jage wieder Eber und 'studiere' wieder dabei; diene also der Minerva und Diana zusammen[1]). Das sind zwei *praecepta*; Plinius antwortet, er wolle wohl beiden folgen; aber zum Jagen fehle das Wild, so könne er nur dem zweiten folgen, 'studieren'; dann erzählt er von seinen Arbeiten. Der durch *tu putas* eingeführte Erfahrungssatz enthält kein *praeceptum* und steht mit dem in sich abgeschlossenen Eingang, d. h. der Antwort auf den Scherz des Tacitus, nur noch in ganz loser Verbindung. Plinius nennt, was er auf der Reise, dann in der Villa getrieben hat. In den Wald ist er überhaupt nicht gekommen: also ruhen die Gedichte[2]), *quae tu ... putas.* Daß er, gerade wenn Tacitus ihm die Höflichkeit erwiesen hat, auf einen vor Jahren publizierten Brief anzuspielen, seinerseits ein Zitat aus einem literarischen Werk

1) Die Beziehung auf des Plinius eigenen Brief scheint mir ganz unbestreitbar und von C. John (Die Briefe des jüngeren Plinius und der Dialogus, Schwäb. Hall 1896) richtig gedeutet. Tacitus hat den Freund an dessen früheren Brief, der inzwischen wahrscheinlich sogar schon herausgegeben war, erinnert und ihn aufgefordert, noch einmal zu versuchen, was ihm früher so probat erschienen ist. Von Gedichten war I 6 noch nicht die Rede und konnte der Zeit nach nicht die Rede sein. Auch Tacitus brauchte in der Benutzung des Briefes nicht von ihnen zu handeln.

2) *quiescunt* wird durch die Fortsetzung *oratiunculam . . retractavi etc.* gegen Konjekturen wie Mommsens *accrescent* oder Gudemans *crescunt* gesichert. Daß Gedichte und Reden einander gegenüber gestellt werden, könnte sehr wohl durch eine Erinnerung an den Dialogus veranlaßt sein, ja dieser den ganzen Anlaß geboten haben, die Gedichte überhaupt zu erwähnen. Plinius tut ja so, als ob er die Arbeit an den Reden als drückende Last empfände; seine Gedichte haben ihm mehr Wert.

des Tacitus einflicht, ist begreiflich. Ich sehe nichts, was irgend veranlaßte oder gar zwänge an den Brief zu denken[1]). Übler steht es mit dem zweiten Einwand, *tu . . putas* könne überhaupt nicht auf die Dialogstelle gehen, da der Satz über die Dichter dort nicht als des Verfassers eigene Ansicht, sondern als ein Gemeinplatz der Dichter hingestellt werde. Hier vermisse ich noch mehr als sonst in dem Kommentar wirkliche Interpretation. Als allgemeingiltig wird die Forderung des *secessus* an den Dichter hingestellt; Aper sagt 'sie selbst nennen es freilich *nemora et luci*, aber das heißt nüchtern gesprochen Einöde', Maternus nimmt die Worte auf, macht sie sich zu eigen und gibt des Autors Ansicht[2]). Mit vollstem Recht konnte Plinius sie dem Verfasser des Dialogs zuschreiben. Ähnlich ist der dritte Einwand, im Dialog sei der *secessus* als ohne jede Einschränkung geltende Vorbedingung bezeichnet: *si modo dignum aliquid elaborare et efficere velint*, während Plinius nur *commodissime* sage. Da Gudeman selbst den einschränkenden Bedingungssatz zitiert, würde ich, auch wenn er *commodissime* als *facillime* deutete, keinen Widerspruch entdecken. Aber es braucht das ja nicht einmal zu bedeuten, vgl. ep. I 9, 5 *nemo apud me quemquam sinistris sermonibus carpit, neminem ipse reprehendo, nisi tamen me, cum parum commode scribo:* nicht gut genug[3]). Ein wörtliches Zitat verlangt hier wohl niemand, zumal Plinius von eigenen Dichtungen spricht und das tönende *dignum aliquid efficere et elaborare* gar nicht brauchen kann. Der Sinn ist sogar ausgezeichnet wiedergegeben. So bleibt die Tatsache, daß nichts uns irgend hindert, die Worte des Plinius auf eine Schrift des Tacitus zu beziehen, und daß, wenn auch die Wortverbindung *nemora et luci* oder der Gedanke, daß das Leben in freier Natur schriftstellerischem Schaffen günstig ist, daß der Dichter im Musenhain weilt oder die Wälder durchstreift, sich mehrfach nachweisen läßt, eine ähnlich genaue wörtliche und in-

---

1) Ebensowenig empfinde ich *tu* als emphatisch zugefügt, was ja auch nur möglich wäre, wenn man *quiescunt* ändert und dem Tacitus eine von Plinius abweichende Meinung gibt. Ist etwa im Dialog cap. 3 *leges tu* das *tu* emphatisch gebraucht? Der Briefstil gestattet die Zufügung noch leichter.

2) Möglich, daß den Ausgangspunkt Horaz ep. II 2, 77 bot: *scriptorum chorus omnis amat nemus et fugit urbem.*

3) Aus dem Thesaurus entnehme ich die weiteren Stellen VII 9, 3 *conferre ac sedulo pensitare, quid tu, quid ille commodius;* V 8, 1 *suades ut historiam scribam . . . et ego volo, non quia commode facturum esse confido . . sed quia.* Der Ausdruck ist zurückhaltend und bescheiden; gerade darum paßt er in den Zusammenhang von ep. IX 10.

haltliche Übereinstimmung sich dennoch nur in dem Tacitus-Zitat und dem Dialogus findet, d. h. in einer Schrift, die sicher aus der Zeit des Tacitus stammt und in der einzigen Handschrift mit seinen Schriften und denen seiner Zeitgenossen überliefert ist. Ich halte das nicht für einen absolut zwingenden Beweis [1]), wohl aber für einen mehr als ausreichenden Anlaß, auf das genauste zu untersuchen, ob der Dialog von Tacitus sein kann. —

3.

Der stilistische Unterschied zwischen dem Dialogus und den historischen Schriften hatte zur Athetierung des, wie man meinte, sicher als taciteisch überlieferten Werkes geführt. Ihn zu erklären war die Aufgabe der Verteidiger der Überlieferung. Zwei Wege boten sich; man konnte den Stil des Tacitus individuell fassen und versuchen, eine allmähliche Entwicklung in ihm nachzuweisen; diesen Weg wies zuerst der Lexikograph und Grammatiker, nämlich Wölfflin in seinem feinsten Jugendwerk, den Berichten im Philologus XXV—XXVI. Man konnte andrerseits von den Schriftgattungen und den Zielen ausgehen, die sich der Klassizist in den verschiedenen Literaturgattungen setzen mußte. Diesen Weg schlug der Literarhistoriker und Stilkenner ein, Fr. Leo, zunächst in seiner Festrede über Tacitus (1896), dann in der ausführlichen und wohlwollenden Rezension der ersten Auflage Gudemans (Gött. gel. Anz. 1898 S. 169 ff.). Beide Arbeitsarten schließen sich untereinander nicht aus, und Leo hat dies voll anerkannt [2]). Innerhalb des von der Gattung verlangten Grundcharakters wird sich dennoch die Individualität in gewisser Weise geltend machen können, ja sogar bei dem großen Schriftsteller geltend machen müssen; nur bei sklavischer Nachahmung ist sie ausgeschlossen. Andrerseits geht meines Wissens kein Vertreter der 'genetischen' Erklärung soweit, zu leugnen, daß der wissenschaftliche Dialog Ciceros das Vorbild für den Dialogus abgibt; einen Einfluß des Vorbildes auf die sprachliche Form der Nachahmung wird a priori niemand bestreiten. Man leugnet nur, daß dieser Einfluß auf der Gattung selbst beruht, und verlangt, daß er im Augenblick voll der Indivi-

1) Möglich bleibt an sich, daß dieselben Worte in irgendwelchem Zusammenhang in der Fortsetzung des nicht erhaltenen Briefes des Tacitus vorkamen; ihre Übereinstimmung mit dem Dialogus wäre dann am leichtesten daher zu erklären, daß Tacitus den Dialogus zitiert.

2) Nur die Beschränkung der genetischen Erklärungsart auf das rein lexikalische Material und die Statistik hat er mit schonendem Wort beanstandet.

dualität des Nachahmers entspreche; *le style est de l'homme même.* Der Satz — der übrigens in seiner richtigen Auffassung dem Altertum durchaus nicht fremd ist[1]) und der hier mehr Verwirrung als Nutzen geschaffen hat — verlangte in seiner schärfsten Betonung, daß wenn der Stil sich ändert, allemal zugleich der Mensch sich ändert, und schien sogar die Umkehrung zu gestatten, daß wenn der Mensch sich ändert, auch der Stil sich ändern muß, eben weil er immer reiner Ausdruck des Menschen selbst ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Schreckenszeit unter Domitian Wesen und Stimmung des Tacitus geändert hat, also auch seinen Stil ändern mußte. Nach ihrem Ablauf ahmt er im historischen Werk den Sallust nach; also muß die Cicero-Nachahmung in der Disputation notwendig vor Domitians Zeit fallen[2]).

Die stilgeschichtliche Erklärung verlangte eine Datierung des Dialoges nicht; jede Zeit, auf welche sachliche Indizien wiesen, konnte ihr recht sein, und nur, weil ihm diese Indizien, unbefangen geprüft, auf die Zeit nach Domitian zu weisen schienen, nahm Leo sie an[3]). Dagegen verlangte die sogenannte genetische Erklärung von vornherein die bestimmte Datierung des Dialogus; ist er echt, so kann er nur ein Jugendwerk sein, und da er als taciteisch überliefert ist, so ist jeder Zweifel an dieser Datierung ein Zweifel an der Heiligkeit der Überlieferung, dem man nur mit schärfstem Wort begegnen kann. So ist der Angriff Gudemans gegen die 'auf morscher Grundlage beru-

---

1) Er ist, sogar sehr fein, von Seneca ep. 114 behandelt worden. In Anlehnung an das griechische Sprichwort οἷος ὁ τρόπος (oder βίος) τοιοῦτος ὁ λόγος (vgl. Otto S. 257) bildet er den Satz *non potest alius esse ingenio, alius animo color,* und meint mit ersterem Wort den Geist der Sprache, den Stil (vgl. unten S. 192). Aber er leitet ihn aus den dauernden Charaktereigenschaften her, und er nimmt die stilistische Nachahmung ausdrücklich von diesem Gesetze aus. Die Behauptung, daß äußere Erlebnisse oder Stimmungswechsel eine Umbildung der Kunstüberzeugung, ein Umspringen von einem Kunstideal zu dem direkt entgegengesetzten erkläre, wäre ihm seltsam vorgekommen. In der Tat ist das nur eine unklare oder willkürliche Verkehrung jenes an sich richtigen Satzes.

2) Von einer 'psychologischen Erklärung' möchte ich dabei nicht sprechen. Zu ihr gehörte der Nachweis, wie die Eigenheiten des späteren Stiles — um ihn einmal als Einheit zu fassen — durch die Erlebnisse oder die vorausgesetzte Empfindungsänderung sich bilden mußten oder konnten. Ich kenne außer ein paar geistreichen Dilettantenworten keinen Versuch dazu. Es ist bezeichnend, daß dabei das stilistische Vorbild, Sallust, regelmäßig ganz verschwindet.

3) Leo, Gött. Anz. S. 174 ff. Gudeman scheint das gar nicht gelesen zu haben (Einleitung[2] S. 31). Für ihn hat Leo die Datierung des Dialogus nach Domitian aus dem Stilzwang der einzelnen Gattungen gefolgert, und eifrig sucht er den logischen Fehler nachzuweisen, der nur in seiner eigenen Darstellung liegt.

hende communis opinio' in Tendenz und Ton begreiflich, weniger freilich in der Argumentation.

'Da ein Dialog meist aus Wechselreden besteht, so hat er die allernächste Wahlverwandtschaft mit einer wirklichen Rede', so beginnt Gudeman und verweist in einer Anmerkung darauf, wie leicht sich die melische Debatte bei Thukydides, die Unterredung des Caesar und Ariovist und die Feldherrnreden des Agricola und Calgacus zu Dialogen hätten umwandeln lassen. Ein besonderes γένος des wissenschaftlichen Dialogs ist für ihn nicht vorhanden; Rede ist Rede, und mehrere Reden über dasselbe Thema sind ein Dialog. Für die Spielart des wissenschaftlichen Dialogs, deren Existenz sich ja nicht leugnen läßt, hat es nach Gudeman keine Technik gegeben[1]) — er sucht zu ergründen, warum die Rhetoren für ihn keine geschaffen hätten —, also offenbar auch keinen festen Stil[2]). Nun sei für die Reden aus der Reifezeit des Tacitus durch Plinius σεμνότης als charakteristische Eigenschaft bezeugt, also könne es nicht zweifelhaft sein, daß ein gleichzeitig geschriebener Dialog des Tacitus dieselbe Eigenschaft gezeigt haben müßte. Dem Dialogus de oratoribus sei sie ebenso fremd[3]) wie den Dialogen des Cicero. Es werde doch wohl niemand zu behaupten wagen, daß die σεμνότης an sich für ein γένος διαλογικόν in Form oder Inhalt als zweckwidrig gegolten hätte. Ich denke, daß es jeder antike und moderne Ästhetiker gewagt hätte und wagen müßte, dieser, weil ein gewisses Empfinden dafür, daß Stilhöhe und Stilart

1) Als Beweis wird Cicero De officiis I 132 angeführt, leider aber nicht voll ausgeschrieben: *et quoniam magna vis orationis est, eaque duplex, altera contentionis, altera sermonis, contentio disceptationibus tribuatur iudiciorum, contionum, senatus, sermo in circulis, disputationibus, congressionibus familiarium versetur, sequatur etiam convivia. contentionis praecepta rhetorum sunt, nulla sermonis, quamquam haud scio an possint haec quoque esse. sed discentium studiis inveniuntur magistri, huic autem qui studeant, sunt nulli, rhetorum turba referta omnia; quamquam quae verborum sententiarumque praecepta sunt, eadem ad sermonem pertinebunt.* Muß man aus dem Zusammenhang des Systems noch nachweisen, daß hier von der Sprache des Umgangs, nicht von der Literaturgattung des Dialogs die Rede ist?

2) Die Schlußfolgerung ist bedenklich genug. Gerade wo eine Technik fehlt, wirkt das Vorbild am stärksten.

3) Mein subjektives Empfinden weicht ab. Ich kenne keine Stelle im ganzen Tacitus, der ich das Prädikat σεμνῶς lieber geben würde, als jener kurzen Abfertigung, mit der Maternus den Preis der Macht und des Einflusses des Eprius Marcellus und Vibius Crispus erledigt: *quae haec summa eorum potentia est? tantum posse liberti solent*, keine im Dialogus, die derart dem Empfinden des echten Tacitus (gegenüber den *liberti* des Kaisers) entspricht. Doch wird über das erste Redenpaar des Dialogs noch später zu handeln sein.

von Gegenstand, Ort und Zweck abhängen müssen, selbst bei uns wohl noch nicht ganz erloschen ist, jener, weil er wußte, daß der πολιτικὸς λόγος einer ganz anderen Redegattung angehört, als die wissenschaftliche Darlegung, auch wenn sie künstlerische Form annimmt, und daß jene der *contentio*, diese dem *sermo* zugerechnet wird. Ich gehe darauf nicht weiter ein; der letzte Grund des Streites scheint mir, daß Leo den platonischen und ciceronischen Dialog als Kunstform empfunden hat und sein Gegner ihn nicht empfindet.

4.

Als Leo seine These, daß Dialogus und Agricola auch gleichzeitig angesetzt werden könnten, weil sich die Verschiedenheiten genügend aus Stoff und Gattungszwang erklären ließen, durch Beispiele zu beweisen suchte, mußte er naturgemäß zunächst auf kleinere literarische Persönlichkeiten hinweisen. Der Einwand, daß man von ihnen nicht ohne weiteres auf eine so ausgeprägte Individualität wie Tacitus Rückschlüsse machen dürfe, lag nahe. Das größte und wirklich zwingende Beispiel hat er leider ausgelassen, Tacitus selbst; es findet sich in der ersten historischen Schrift, dem Agricola.

Daß das Werk in seiner ganzen Anlage, in Geist und Sprache von den kleineren Schriften Sallusts abhängig ist, in den Feldherrenreden und Schlachtbeschreibungen die verschiedensten Stellen aus ihm vereinigt und sie pointierend umgestaltet, ist längst erkannt. Es mag nicht zufällig sein, daß die eigentlich wörtlichen Entlehnungen, die bei dem Historiker wie bei dem Dichter erkannt werden sollen, fast unmittelbar da beginnen, wo der βίος in die Form des Geschichtswerks überlenkt, weil von hier das Leben des Mannes wirklich ein Teil der Reichsgeschichte wird[1]); sie scheinen auch nicht weiter zu reichen. Eigentümlich wird die Sachlage in den letzten Kapiteln, die inhaltlich so wenig zu einer einfachen

1) In der Beschreibung Britanniens nach den geographischen Angaben (cap. 11): *ceterum Britanniam qui mortales initio coluerint, indigenae an advecti, ut inter barbaros, parum compertum* — Jug. 17, 7 an der gleichen Stelle: *sed qui mortales initio Africam habuerint, quique postea adcesserint ... uti rem sese habere cultores eius terrae putant, quam paucissimis dicam .. Africam initio habuere Gaetuli et Libyes.* Den archaistischen Gebrauch von *mortales* finden wir bei Tacitus hier zuerst (Dial. 12 ist emphatisch gebraucht); *habere terram* scheint dem Tacitus zu geziert, er beseitigt es, wie er überhaupt in der Sallust-Nachahmung eine Anzahl gerade der eigentümlichsten Wendungen seines Vorbildes vermeidet. Von sklavischer oder übertreibender Nachahmung, wie sie Seneca ep. 114 schildert, ist er weit entfernt.

Biographie zu passen schienen, daß man ihretwegen das ganze Werk früher sogar als eine Art *laudatio funebris* oder gar als ein ἐγκώμιον fassen wollte. Das scheitert natürlich an den Worten der Einleitung *narraturo mihi vitam defuncti hominis* (vgl. *suam ipsi vitam narrare*), die an ihrer Stelle im Zusammenhang sogar den Sinn annehmen müssen 'nicht loben, sondern nur einfach wahrheitsgemäß berichten'[1]). Disposition des Stoffes und Einzelzüge stimmen zu keiner der beiden Redegattungen[2]), sondern nur zu dem βίος oder der ἱστορία κατὰ πρόσωπον. Es wäre überflüssig, hierauf nach Leo noch einzugehen. Nur die letzten Kapitel, in denen das persönliche Verhältnis allein hervortritt und der Schriftsteller, offenbar in der Überzeugung, daß das Bild schlichten Heldentums den Leser wirklich gefangengenommen hat, nun alle Äußerungen der eigenen Empfindung nachholt, um sie so auch im Leser zu wecken, tragen anderen Charakter; sie nähern sich der Rede, oder genauer, der Trostrede, der *Consolatio*. Gerade hier setzen nun die Entlehnungen aus Cicero ein, und zwar in einer Fülle und einem Umfang, vor allem aber in einer Augenfälligkeit, wie in keinem Teil sogar des Dialogus. Ich muß, obwohl die Hauptstellen natürlich längst bemerkt sind, etwas näher darauf eingehen. Von Anfang an betone ich, daß dabei diejenigen Schriften hauptsächlich wirken, die im Dialogus benutzt und angeführt sind, De oratore und Brutus, daneben aus sachlichen Gründen Tusculanen I, die Auseinandersetzungen über den Unsterblichkeitsglauben.

An den berühmten Nachruf Ciceros an Crassus De orat. III 8—12[3]) erinnert Tacitus zunächst seine Leser in dem Eingang von cap. 43 *finis vitae eius nobis luctuosus, amicis tristis, extraneis etiam ignotisque non sine cura fuit.* Der Leser kann die Huldigung an das große Vorbild gar nicht übersehen: *fuit hoc luctuosum suis, acerbum patriae, grave bonis omnibus*[4]). Er weiß, daß die Selig-

1) Das Kapitel soll ja den Eindruck erwecken, daß der Schriftsteller sich nur aus Pflichtgefühl, weil das Bild echter Mannestugend ein köstlicher Besitz seiner Zeit ist, an ihre Darstellung macht; *gratia* oder *ambitio* werden ausgeschlossen. Erst in cap. 3 wird das persönliche Verhältnis ganz zurückhaltend erwähnt (ich hab ihn geliebt). Vgl. *laudare* und *narrare* bei Plinius Paneg. 56.

2) Verwenden hätte man angesichts der Selbstbezeichnung des Werkes überhaupt nur diejenigen Abschnitte der Disposition des ἐγκώμιον sollen, die nicht mit dem βίος notwendig übereinstimmen.

3) Benutzt z. B. in dem Trostbriefe des Sulpicius an Cicero ep. IV 5, 5.

4) Schon vorher ist der Gedanke (cap. 41) *et ea insecuta sunt rei publicae tempora, quae* ... wahrscheinlich von derselben Ausführung Ciceros beeinflußt: *sed ii tamen rem publicam casus secuti sunt, ut* ... Die Erklärung für eine Entlehnung selbst derartiger Kleinigkeiten wird sich später bieten.

preisung bei Cicero folgt *quis enim non iure beatam L. Crassi mortem illam, quae est a multis saepe defleta dixerit* und liest danach *et ipse quidem*[1] .... *potest videri etiam beatus ... futura effugisse.* So wirkt die berühmte Stelle (cap. 45) *non vidit Agricola obsessam curiam et clausum armis senatum e. q. s.* (vgl. De or. 8 *non vidit flagrantem Italiam bello, ardentem invidia senatum e. q. s.*) doppelt mächtig und sie erklärt ohne weiteres, daß Tacitus wie sein Vorbild nun einzelne Ereignisse breiter anführt[2]). So ist die Ansprache in der Wiederholung der Seligpreisung auch durch das Vorbild vorbereitet *tu vero felix, Agricola, non vitae tantum claritate, sed etiam opportunitate mortis: ego vero te, Crasse, cum vitae flore tum opportunitate mortis divino consilio et ornatum et extinctum esse arbitror.* Der ganze Gedankengang dieser Kapitel ist durch den Gang der Rede bei Cicero bestimmt; Tacitus hat sie nachgeschlagen, nicht nach der Erinnerung benutzt. So entnimmt er ihr die Anregung auch für den etwas gezierten Ausdruck cap. 44 *et ipse quidem, quamquam medio in spatio integrae aetatis ereptus.* Das Leben erscheint wie die Rennbahn; aus ihr wird Agricola plötzlich 'entrückt'. Das ist seltsam; einfacher ist es, wenn Cicero kurz vorher sagt (§ 7): *o fallacem hominum spem fragilemque fortunam et inanis nostras contentiones, quae medio in spatio saepe franguntur et corruunt aut ante in ipso cursu obruuntur, quam portum conspicere potuerunt.* Die *contentio* selbst ist der Renner, dessen Kraft in der Mitte der Bahn erlahmt (*frangitur*) und zu Fall kommt, oder der — hier wechselt das Bild — plötzlich in vollem Rennen von der Erde verschlungen wird (Amphiaraus?). Hieraus nimmt Tacitus sein Bild: in ungebrochener Kraft wird mitten aus der Rennbahn Agricola plötzlich 'entrückt'. Die Lesung des Laudensis (bei Cicero) *medio in spatio* wird durch ihn gesichert; die Lesung der Mutili *mediocri* ist durch schlechte Konjektur gebildet. Wir müssen bei Tacitus immer zwischen Benutzungen ganzer Abschnitte scheiden, bei denen zahlreiche Entlehnungen aus dem gleichen Vorbild das unmittelbare Studium zeigen, und zwischen einzelnen *lumina orationis*, die das Gedächtnis bewahrt. Die Ausführungen der bisher

1) Der Gegensatz folgt erst cap. 45 *sed mihi filiaeque eius praeter acerbitatem* (vgl. später *paucioribus tamen lacrimis compositus es*). Auch dies Hinausschieben der Apodosis wird leichter dadurch, daß der Leser das Vorbild kennt.

2) Selbst Einzelnheiten mögen beeinflußt sein: *nos Maurici Rusticique visus <afflixit>, nos innocenti sanguine Senecio perfudit* mag man immerhin vergleichen mit *neque enim propinquum suum maximi animi virum P. Crassum suapte interfectum manu neque collegae sui pontificis maxumi sanguine simulacrum Vestae respersum esse vidit.*

besprochenen Kapitel stehen derartig in beabsichtigtem Parallelismus zu den Eingangskapiteln 2 und 3, daß man erkennt, daß dieser rhetorische Exkurs von Anfang an für Tacitus höchste Bedeutung hatte. Mit höchster Sorgfalt wählte er sein Vorbild.

Auch der unmittelbar folgende Abschnitt trägt denselben Sprachcharakter, wie er ja auch inhaltlich eng anschließt. Ciceronisch ist in ihm zunächst zweifellos *multos veterum velut inglorios atque ignobiles oblivio obruit.* Im Brutus 57—60 erwähnt Cicero als ältesten Redner M. Cethegus, der im zweiten punischen Krieg Konsul gewesen ist und nach seinem Tode von Ennius wegen des Ruhms seiner Beredsamkeit ähnlich wie Perikles von den Griechen gefeiert ist: *et id ipsum nisi unius esset Enni testimonio cognitum, hunc vetustas, ut alios fortasse multos, oblivione obruisset*[1]). Da nun Brutus 1—5 einen ähnlichen Nachruf auf Hortensius enthält (vgl. § 4 *illius vero mortis oportunitatem*), mag auch *sed mihi filiaeque eius praeter acerbitatem parentis erepti auget maestitiam quod .... noster hic dolor, nostrum volnus* verglichen werden mit § 2: *augebat etiam molestiam quod .... § 4 nostro incommodo detrimentoque, si est ita necesse doleamus ... § 5 nam si id dolemus, quod eo iam frui nobis non licet, nostrum est id malum .. sin tamquam illi ipsi acerbitatis aliquid acciderit angimur, summam eius felicitatem non satis grato animo interpretamur.* Wenn es ferner von Agricola heißt, daß seine Augen die in der fernen Provinz weilende Tochter und den Schwiegersohn suchen, so erinnert mich das daran, daß das römische Volk bei Cicero von dem fernen Plancius sagt (pro Plancio 13): *desiderarunt te .. oculi mei, cum tu esses Cyrenis.* An das *manet mansurumque est* klingt De legibus I 1 an: *manet vero, Attice noster, et semper manebit.* Ähnlich würde sich gewiß noch manches finden lassen. Wichtiger scheint mir eine andere Übereinstimmung. Die Worte *formamque ac figuram animi magis quam corporis complectantur* hatten Hofmann Peerlkamps feines Sprachgefühl befremdet[2]); er vermutete, *contemplentur* sei zu schreiben.

---

1) Die Brutus-Stelle sichert m. E. die Konjektur Haupts *obruit* (*obruet* die Handschrift). Es ist wirklich der aus Theokrits Χάριτες und Horaz Od. IV 9 besonders bekannte Gemeinplatz der Dichter, den Tacitus auf sein historisches Werk überträgt. Ist es doch für ihn bezeichnend, daß er mit ähnlichem Selbstbewußtsein oder vielmehr mit ähnlicher Ehrfurcht wie der Μουσῶν ὑποφήτης von dem eigenen Schaffen spricht. — Auf den Brutus (§ 45) geht im Dialogus cap. 40, wo wieder die Polemik gegen Cicero empfunden werden soll; der Brutus (vgl. später) wird ja auch direkt zitiert.

2) Seine Bemerkungen z. B. zu den ersten Kapiteln sind noch heute nützlich, wenn man die Kunst des Tacitus verstehen will; fast immer ist, was er be-

In der Tat ist *complecti* eigenartig gebraucht; *mente complecti* wird sonst von dem geistigen Erfassen, dem Vorstellen eines Begriffes gesagt; mit den schon an sich seltsamen Worten *formam ac figuram animi* verbindet es sich schwer. Der Ausdruck muß aus einem andern Zusammenhang entnommen und fortgebildet sein. Nun finden wir Tusc. I 37 in einer Erklärung der volkstümlichen Todesvorstellungen (von den *imagines*): *animos enim per se ipsos viventis non poterant mente complecti; formam aliquam figuramque quaerebant.* Dem Zufall möchte ich, wenn die bisherigen Beobachtungen einigermaßen zutreffen, das Nebeneinanderstehen derselben Worte, die freilich in anderem Sinne gebraucht sind, nicht zuschreiben. Eine ganze Gedankenreihe würde sich, glaube ich, bei Tacitus leichter erklären, wenn wir annehmen dürften, daß ihm die Stelle der Tusculanen vorschwebte. Er fand hier zunächst (§ 34) das Epigramm *aspicite, o cives, senis Enni imaginis formam*, dann das stolze Wort des Ennius selbst *nemo me lacrumis decoret nec funera fletu faxit.* Er bildete danach den eigentümlichen Ausdruck *omnia sine dubio, optime parentum, adsidente amantissima uxore superfuere honori tuo*[1]), *paucioribus tamen lacrimis compositus es*[2]), und entnahm eben derselben Stelle hernach den Gegensatz (*non luctu aut planctu sed*) *admiratione potius te, immortalibus te laudibus*[3]) *et, si natura suppeditet, ⟨si⟩militudine decoremus*[4]). Er las weiter (§ 36) *permanere animos arbitramur consensu nationum omnium, qua in sede maneant ..., ratione discendum est* und bildete sich danach die Bezeichnungen für die eigentümliche Art des Fortlebens, die er dem Agricola zuschreibt. Nicht die *mens*, sondern die *forma mentis* heißt *aeterna*, der Charakter, wie aus den Worten der Fortsetzung *tuis ipse moribus* hervorgeht. Notwendig müssen dann auch die Worte *formam ac figuram animi* für Tacitus den Charakter bedeuten. Es ist beachtenswert, daß wir

---

anstandet, individuelle Eigentümlichkeit des Tacitus und mit bestimmter Absicht gesagt, die man durch die Kritik am besten erkennen lernt.

1) Der Schmerz der Anverwandten ist Ehre für den Sterbenden.

2) So hat nach Cesare Annibaldi (La Germania di Corn. Tacito p. 22) die alte Handschrift im Text, *comploratus*, als leicht verständliche Konjektur, am Rand. *Compositus* wird durch Ennius *funera fletu faxit* gesichert.

3) *potius temporalibus et laudibus* die Handschrift; da hier *te* zu fehlen schien, schrieb die zweite Hand *te potius* an den Rand, ebenso *temporibus*. Da beides wertlos ist, ergibt sich aus der Überlieferung der oben hergestellte Wortlaut.

4) *militū decoramus* die Handschrift, denkbar auch *decora<bi>mus*. Das Verbum selbst muß jedenfalls wegen des Enniusverses bleiben. Es wird aufgenommen durch *is verus honor* (in dieser Form zu halten), und dies wieder weist zurück auf *superfuere honori tuo*. Die Tränen sind doch nicht die rechte Ehre.

denselben Gebrauch im Dialogus nachweisen und hier sogar erkennen können, wie er entsteht.

Ich muß etwas abschweifen, hoffe aber, daß die Wichtigkeit der Sache das entschuldigt. Die äußeren Zeugnisse für den Dialogus sind ja erschüttert und die genetische Methode, wenigstens wie sie bisher geübt wird, kann einen genügenden Beweis für Tacitus als Verfasser überhaupt nicht erbringen, weil sie das Zeugnis voraussetzt. Andere Wege gilt es ausfindig zu machen.

Auf die Kunst, die er im Dialogus entfalten will, macht der Verfasser im Eingang aufmerksam: *cum singuli diversas vel easdem*[1]), *sed probabiles causas adferrent, dum formam sui quisque et animi et ingenii redderent.* Die Bedeutung der Worte ist zunächst festzustellen, da unser treffliches Tacitus-Lexikon, das für Gudeman kanonische Bedeutung zu haben scheint, *animus* hier gleich *ingenium* setzt. Das scheint mir durch die Verbindung *et animi et ingenii* geradezu ausgeschlossen; sie verlangt eine Unterscheidung. Wenn Gudeman Germania 29 *sede finibusque in sua ripa, mente animoque nobiscum agunt* (vgl. Lukrez I 68) für gleichartig erklärt, so zeigt das nur, daß er auf die Art solcher tautologischen Verbindungen zu wenig geachtet hat. Seine weiteren Belegstellen vereinigen das Allerverschiedenste. Gar nicht vergleichbar sind

---

1) *Vel easdem* tilgt mit vielen Herausgebern Gudeman als Interpolation nach dem Inhalt des späteren Dialogs (er verweist auf cap. 16 *nostram pro antiquorum laude concordiam — hac vestra conspiratione*). Mir sind solche Interpolationen zu fein und der Gedanke selbst, daß in Bestätigung wie Widerspruch die Einzelnen Bilder ihres Charakters und ihrer Kunstrichtung (ihres persönlichen Stils) geben, für unsere Stelle zu passend und notwendig, um an einen Spätling zu denken, der einer sonst dürftigen und trivialen Stelle durch seinen Zusatz erst die Feinheit gegeben hätte. Wohl liegt der Hauptton auf *diversas* (aufgenommen durch *diversam partem*, also entgegengesetzte, vgl. Sallust. Cat. 5, 8 *diversa inter se mala*), aber zwischen den beiden Gegenpolen *diversus* und *idem* liegen mannigfache Abstufungen der Verschiedenheit, die durch Charakter und Kunst bedingt sind. So wird die Stelle ähnlich den bekannten περὶ ὕψους 2, 1: ἡμῖν δ' ἐκεῖνο διαπορητέον ἐν ἀρχῇ, εἰ ἔστιν ὕψους τις ἢ βάθους τέχνη, Cicero De fin. IV 47 *errare Zenonem, qui nulla in re nisi in virtute aut vitio propensionem ne minimi quidem momenti ad summum bonum adipiscendum esse diceret.* Es ist eine eigentümliche Nebenform der polaren Redeweise (größere oder geringere Erhabenheit u. s. w.). Nicht identisch, aber verwandt ist eine bei Plato nicht ganz seltene Form: De leg. VI 770 e: εἰς ταῦτα ἑκάτερα βλέποντες ἐπαινεῖτε καὶ ψέγετε τοὺς νόμους ὅσοι μὴ ταῦτα δυνατοί, τοὺς δὲ δυνατοὺς ἀσπάζεσθέ τε καὶ φιλοφρόνως δεχόμενοι ζῆτε ἐν αὐτοῖς. VII 792 a: οὗ μὲν γὰρ ἂν προσφερομένου σιγᾷ (τὰ παιδία) καλῶς οἴονται προσφέρειν, οὗ δ' ἂν κλάῃ καὶ βοᾷ, οὐ καλῶς. τοῖς δὴ παιδίοις τὸ δίλωμα ὧν ἐρᾷ καὶ μισεῖ κλαυμοναὶ καὶ βοαί, σημεῖα οὐδαμῶς εὐτυχῆ. So etwas darf man nicht verwischen.

Stellen wie Plautus Bacchid. 494 *ut illius mentem atque ingenium regas;* aber auch Stellen, die eine Unterscheidung voraussetzen wie Orator 132 *nulla me ingenii, sed magna vis animi inflammat, ut me ipse non teneam*[1]) entsprechen nicht ganz; die angeborne Leidenschaftlichkeit wird hier offenbar dem schöpferischen Genie oder der Kunst des Redners entgegengestellt, welche die Äußerung des Schmerzes erfindet; von einer *forma ingenii* würde man dabei nicht reden können. In dieser Verbindung muß *ingenium* die kunstvolle Rede selbst, die *eloquentia* des Einzelnen bedeuten. Die beste Erklärung gibt Seneca in dem früher besprochenen Briefe 114, 3 *non potest alius esse ingenio, alius animo color.* Dem Wort *ingenium* entspricht in den vorangehenden Worten *oratio* (*argumentum est luxuriae publicae orationis lascivia*) und *genus dicendi* (*genus dicendi aliquando imitatur publicos mores*); es bedeutet den Kunstcharakter, den Stil des Einzelnen[2]). So gebraucht der Verfasser des Dialoges *ingenii forma*, wie er c. 18. 19. 25. 26 von *formae* (*et genera*) *dicendi* oder *forma* (*et species*) *orationis* redet; er schließt ja an Cicero, der im Orator das Wort für χαρακτήρ einsetzt[3]). Die Gleichung von *forma* und χα-

1) Am besten durch Brutus 93 erklärt: *quem fortasse vis non ingenii solum, sed etiam animi et naturalis quidam dolor dicentem incendebat.*

2) Von hier erklärt sich natürlich auch der Schlußsatz des taciteischen Kapitels *nostrorum temporum eloquentiam antiquorum ingeniis anteferret.* Gudeman will hier eine doppelte ἀπὸ κοινοῦ-Konstruktion erkennen; es handle sich in beiden Gliedern sowohl um die *eloquentia* als das *ingenium* (*ingenia?*), doch würde nur eines an jeder Stelle genannt. Er vergleicht Agric. 21 *ingenia Britannorum studiis Gallorum anteferre* und benutzt diese Ähnlichkeit (leider nach dem Vorgang von John), um die Identität der Verfasser zu erweisen. Allein die künstliche poetische Figur, bei der man etwa an Horaz Ode I 20, 9 ff. denken möchte, paßt nicht in den schlichten Ton der Dialogus-Stelle und ist in der Agricola-Stelle überhaupt nicht vorhanden; Agricola stellt die natürliche Begabung der Britannier in ihrem Effekt über die Studien der Gallier (*studia* haben die Britannier, die eben Latein lernen, natürlich nicht gemacht). Man braucht nur Senecas Worte zu vergleichen *quare quibusdam temporibus provenerit corrupti generis oratio quaeris, et quomodo in quaedam vitia inclinatio ingeniorum facta sit, ut aliquando inflata explicatio vigeret, aliquando infracta et in morem cantici ducta* und sich an Quintilians Titel *de causis corruptae eloquentiae* zu erinnern, um zu erkennen, daß *ingenia* synonym mit *eloquentia* ist, nur daß die Verschiedenheit der Persönlichkeiten dabei bei den Alten stärker hervorgehoben wird, während die zeitgenössische Beredsamkeit als Einheit gefaßt ist (*ingenia* = *oratores* z. B. Plinius ep. VII 20, 4). Ich wüßte nicht, wie man die zweite Rede Apers besser charakterisieren könnte, als es hier in einfachster Art geschieht.

3) Vgl. Orator 36 *sed in omni re difficillimum est formam, quod* χαρακτήρ *Graece dicitur, exponere, quod aliis aliud videtur optimum* (Gudemans Bemerkung '*forma ingenii* auch Cicero Orator 11' leidet, wie seine Verweisungen außerordentlich oft, an einem, hier sogar doppelten, Flüchtigkeitsfehler). Aus dieser

ρακτήρ ist ihm so ins Empfinden übergegangen, daß auch die ἠθικοὶ χαρακτῆρες, wie Theophrast es nennt, sich ihm als *formae*, natürlich als *formae animi*, darstellen. Die Freude, auch sie im Dialogus darzustellen, spricht in der Tat für die Urheberschaft des größten Meisters der Charakteristik. Die Agricola-Stelle, von der ich ausging, verrät in der Gleichsetzung von *forma mentis* und *mores* dieselbe vorausliegende Gedankenarbeit; *forma animi* ferner ist schon fester Begriff. Ihm paßt sich die neu hinzutretende Stelle der Tusculanen, die er nachahmen will, an: *forma ac figura animi* wird nicht mehr das Schattenbild des Verstorbenen (*imago*, wie Cicero dort sagt), sondern das Seelenbild, ὁ χαρακτήρ.

Ich möchte eine ähnliche Entwicklung in einer anderen Wendung, die ebenfalls in diesem ciceronischen Teil des Agricola steht, zum Vergleich heranziehen, wiewohl auch ihre Geschichte die Geduld des Lesers etwas in Anspruch nehmen wird. Die Worte *vulgus quoque et hic aliud agens populus* unmittelbar nach dem aus Cicero gebildeten Satz im Anfang von cap. 43 haben bekanntlich ihr Gegenbild im Dialogus cap. 7 *vulgus quoque imperitum et tunicatus hic populus*. Das Eigentümliche liegt in der tautologischen Verbindung von *vulgus* und *populus*, andrerseits in der Zufügung des deiktischen Pronomens im zweiten Gliede. Im Dialogus ist es begreiflich. Das von Horaz entworfene Bild des kleinen Mannes (Ep. I 7, 65 *vilia vendentem tunicato scruta popello*) soll dem Leser unmittelbar vor Augen gestellt werden 'hier der Mann im Arbeitskleid'. In der lebhaften Rede gibt sich das besonders natürlich[1]). Auch die Zerlegung des einen Begriffs in zwei Synonyme ist durch den rhetorischen Bau der vorausgehenden und folgenden Sätze gegeben *negotiosos et rebus intentos: iuvenes et adulescentes*[2]) — *nomine*

Angleichung ist bei Tacitus Germ. 5 *formas quasdam nostrae pecuniae adgnoscunt atque eligunt*, Annal. 11, 13 und 14 *litterarum formas* zu erklären.

1) Ähnlich ist es, wenn Vergil in Vergleichen nicht von dem Eber schlechthin oder von einem Eber, sondern von 'jenem Eber dort' redet (Aen. X 708 *ac velut ille canum morsu de montibus altis actus aper*) oder wenn Horaz in der Epode X in der Schilderung der Verzweiflung den letzten Zug deiktisch hervorhebt: *o quantus instat navitis sudor tuis tibique pallor luteus et illa non virilis eiulatio.* (vgl. Tacitus Hist. I 30). Verwandt und vielleicht hier richtiger zu vergleichen ist ist die Zufügung des Pronomens zu einem aus einem bekannten Dichter angeführten oder viel besprochenen Ausdruck: *in ista sacra istosque fontes* (cap. 13) oder *istos dis genitos sacrosque reges* (cap. 12). Die Pronomina wechseln, *hic* ist selten, aber durchaus nicht ausgeschlossen, vgl. z. B. Plinius ep. II 19, 6 *et sane quotus quisque tam rectus auditor, quem non potius dulcia haec et sonantia quam austera et pressa delectent?* An anderen Stellen verwendet er im gleichen Sinne *ille*.

2) Seltsam berührt die Kritik, die Gudeman an der Stelle übt; überliefert

vocat et digito demonstrat — advenae et peregrini — municipia et coloniae — requirunt ac velut agnoscere concupiscunt. Endlich ist dadurch, daß auch zu *vulgus* ein Beiwort tritt (in fühlbarer Beziehung auf *iuvenes et adulescentes*, die Studierenden, vgl. 20 *iuvenes et in ipsa studiorum incude positi*) das Gleichmaß der Glieder gewahrt.

---

ist: *in urbe non solum apud negotiosos et rebus intentos, sed etiam apud iuvenes et adulescentes.* Nur die bisweilen interpolierte Handschrift B bietet, weil Pontanus einen Gegensatz verlangte und in der Überlieferung nicht zu finden wußte, *vacuos et adulescentes.* Gudeman, dessen Apparat dies verdunkelt (er ist trotz Leos Mahnung so nachlässig wie vorher geblieben) schreibt in Mischung beider *iuvenes vacuos et adulescentes*; das letzte Wort sei zugefügt der Libration der Glieder wegen (die er selbst gerade beseitigt), sei aber keineswegs mit *iuvenis* identisch. Dies bedeute bei Cicero stets den bereits militärpflichtigen und für seinen Beruf vorbereiteten jungen Mann; daher sei es ohne einen Zusatz wie *vacuos* unzulässig! Wieder erkenne ich die falsche Benutzung des Lexikons; die Geschäftsmänner, die selbst Prozesse führen und denen es nur auf die Sache ankommt, die Studenten, die der Rede wegen hinzukommen, um zu lernen, endlich der kleine Mann, der nur obenhin von Namen und Erfolg hört, sind die drei für den Ruhm des Redners in Betracht kommenden Faktoren (vgl. auch cap. 20). Die Studenten bummeln dabei nicht, und täten sie es, so dürfte der Schriftsteller das nicht betonen. Allein befremdlicher ist mir der Schluß: '*vacuos*, das B allein bewahrt hat, hat *iuvenes* verdrängt'. Ja wo denn? Doch nur in B. 'Nur wenn auch dieses (*iuvenes*) in B erhalten wäre, könnte man auf die Vermutung kommen, *vacuos* sei eine erklärende Glosse für den Gegensatz'. Also weil ein sinnwidriges und den Stil störendes Wort sich nur in einer interpolierten Abschrift findet, muß es der alten Überlieferung gehören; wäre es Glossem, so stünde es in allen Abschriften? Ich verstehe diese Kritik so wenig wie etwa die Bemerkung zu cap. 19 *cum vix in cortina* (*corona* Ursinus) *quisquam adsistat:* 'Die alte, vielfach gebilligte Konjektur *corona* kommt allein schon darum nicht ernstlich in Frage, weil die Entstehung der einstimmig überlieferten *difficilior lectio* sonst nicht zu erklären wäre'. Die Frage nach der *lectio difficilior,* welche unsere Kritik, wenn sie lahm wird, gern als Krücke benutzt, hat einen Sinn doch nur, wenn zwei Lesungen annähernd gleich bezeugt sind. Sonst kann man jede handschriftliche Verderbnis damit verteidigen, daß sie gegenüber der Konjektur die *lectio difficilior* bietet. Hier handelt es sich einfach darum, ob man *cortina* (Kessel, vielleicht Wölbung) für erträglich hält. Daß es ein Gallicismus sei, wie Gudeman vermutet, läßt sich aus romanischem *court* oder *corte* 'umzäunter Raum, Gericht, Gerichtshof' nicht entnehmen, da dies aus *cors, cohors* stammt. Ebensowenig spricht irgend etwas dafür, daß *statio* im Sinne von Regierungsjahr gallisch sei. Welchen Grund hatten gerade die Gallier, einen solchen Terminus auszuprägen, und wo ist irgendein sprachgeschichtlicher Anhalt? Nicht besser steht es mit dem angeblichen Gallicismus *sine substantia facultatum* (Gudeman S. 235); da jedes der beiden Substantive einzeln allgemeingebräuchlich ist, darf ich die Verbindung nicht als Gallicismus betrachten, auch wenn zwei oder drei gallische Autoren im Ausgang des Altertums sie benutzen. Hätte Tacitus wirklich seinen Aper sprachlich als Gallier kennzeichnen wollen — für mich ein schwerer Gedanke —, so hätte er seinen Ursprung anders und früher betonen müssen.

Im Agricola hat nur das zweite Glied den Zusatz, und diesem Zusatz mangelt die sinnliche Anschaulichkeit, die allein eine Zufügung des Pronomens verlangte[1]), es handelt sich um kein Dichterzitat, der Satz steht nicht in einer Rede, sondern einer Erzählung, die Zerlegung in zwei Glieder ist weit schwächer vorbereitet (voraus geht nur *extraneis ignotisque;* es folgt allerdings *et ventitavere et locuti sunt, per fora et circulos,* sodaß man erkennt, daß der Schriftsteller auch hier die Fülle sucht). Vor allem endlich, es fehlt das Beiwort zu dem ersten Gliede und ein solches würde sich auch überhaupt kaum finden lassen. So scheint mir fast sicher, daß die Stelle des Dialogus das Vorbild für die des Agricola bietet; diese wieder ist nachgeahmt in den Histor. I 89 und ins Pathetische gesteigert: *sed vulgus et ... communium curarum expers populus.* Das deiktische Pronomen fehlt hier und muß dem Sinne nach fehlen; von einer Fülle ist im Folgenden nichts mehr zu spüren; von dem Vorhergehenden ist der Satz abgetrennt; rein formelhaft wird der Ausdruck verwendet. Ähnliche Entwicklungsreihen lassen sich bei dem allmählichen Festwerden der Manier bekanntlich noch oft verfolgen. Doch ist es Zeit, von dieser Abschweifung endlich zu der Gesamtbeurteilung der Kapitel des Agricola zurückzukehren.

Man mag über die Beweiskraft der einzelnen zum Vergleich angeführten Stellen urteilen, wie man will; das Gesamtergebnis bleibt jedenfalls: der Schluß des Agricola ist in bewußter Nachahmung Ciceros geschrieben und der Leser soll den ciceronischen Stil in ihm erkennen, während fast unmittelbar vorher Sallust nachgeahmt ist und der Stil als sallustianisch empfunden werden soll. Man wird, einmal aufmerksam gemacht, den Wechsel des Stils auch erkennen. Die stilistischen Eigenwilligkeiten und Härten des vorausgehenden Teils fehlen fast ganz; die Sätze werden länger und harmonischer, der Ton getragener; man vergleiche etwa: *nam*

1) Hier kann man *hic* wirklich als *noster* fassen, in der Wendung des Dialogus, wo Gudemann es als *noster, Romanus* deutet, verdirbt man damit das ἦθος der Stelle. Die Beispiele, die er dabei anführt, werden wohl etwas befremden: cap. 8 *multa quidem omnibus saeculis exempla edidit ..., sed haec, ut supra dixi, proxima* (die eben angeführten, Eprius und Vibius), cap. 20 *horum igitur auribus et iudiciis obtemperans* (des eben näher bezeichneten Publikums), cap. 8 *ausim contendere hunc Eprium Marcellum, de quo modo locutus sum.* In allen drei Fällen stört die Einsetzung von *Romanus* oder auch nur *noster* geradezu den Sinn, und nur in dem letzten ist neben der Beziehung auf die frühere Erwähnung noch eine weitere Hervorhebung (der bekannte Eprius, dieser Eprius da) zu fühlen.

sicuti ⟨nimiae cuiusdam felicitatis fuisset superstitem⟩ durare[1]) *in hanc beatissimi saeculi lucem ac principem Traianum videre, quod augurio*

---

1) Die Lücke ist früh erkannt, ihre Ausfüllung durch *iuvaret* kläglich, durch *non licuit* mindestens zu schwach für den Klang dieser Stelle. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß es vorsichtiger oder konservativer oder methodischer sei, zwei matte Worte zu ergänzen, als fünf oder sechs, die dem Ton wirklich entsprechen; Gewißheit gewinnen wir bei beiden nicht, sondern ergänzen *exempli causa*. Hier müßte hervortreten die Beziehung auf cap. 3 (Eingang), sodann ein starker Gegensatz zu *festinatae mortis grande solatium;* das Verbum *durare* allein scheint mir zu schwach, der Gedanke mehr, 'diesen Kaiser zu überleben und einen besseren noch auf dem Throne zu schauen', als nur 'Trajan als Kaiser zu erleben'. Daß bei dieser Herstellung eine Ähnlichkeit mit Brutus § 5 (Ende) entsteht, hat mich nicht bestimmt; ich bin erst nachträglich darauf aufmerksam geworden. — Nach demselben Gesichtspunkt würde ich cap. 38 schreiben: *et simul classis secunda tempestate ac fama Trucculensem portum tenuit, unde proximo ⟨vere, cum Agricola iam revocatus esset, altero⟩ Britanniae latere praelecto omnes redierunt* (*praelecta* die Handschrift, *latere lecto* die zweite Hand; das heißt über *(prae)lecta* stand im Archetypus *lecto*; dann *omni redierat* Handschrift; gemeint ist Flotte und Heer). Daß es sich zu Anfang um das Winterlager der Flotte handelt, ist durch den Zusammenhang klar; die Heimkehr beider Teile der bewaffneten Macht erfolgte also im nächsten Frühjahr. Nun muß die Abberufung Agricolas irgendwo erwähnt werden; sonst ist ja auch im Folgenden der Satz *nam etiamtum Agricola Britanniam obtinebat* sinnlos. Vor ihm ist keine Lücke mehr fühlbar, also ist die Erwähnung der Abberufung hier einzuschieben (dagegen genügt es c. 24 für *nave prima transgressus* nur *navibus ⟨vere⟩ primo transgressus* zu schreiben; wohin Agricola zieht, ist durch den Zusammenhang klar). Es entspricht dem Stil dieser Abschnitte, wenn Tacitus die empörende Tatsache, daß der siegreiche Feldherr noch während der Winterruhe abgesetzt wird und Heer und Flotte in die früheren Grenzen zurückgenommen werden, nur wie beiläufig erwähnt und die Entrüstung darüber dem Leser überläßt. Ganz ähnlich wird die Tatsache, daß der ruhmgekrönte Feldherr, der aus Rücksicht auf Domitian nach Rom erst bei Nacht heimgekehrt ist und jeden Anschein festlichen Einzugs vermieden hat, nun auch bei Nacht zum Kaiser befohlen wird, nur trocken erwähnt *noctu in Palatium, ita ut praeceptum erat, venit.* Das ist schon der taciteische Stil der Reifezeit. — Ich kann ein drittes Beispiel gleich hinzunehmen. In cap. 43 heißt es nach der Erwähnung der Trauer *et* (so Hedicke trefflich für *est* der Handschrift) *augebat miserationem constans rumor veneno interceptum; nobis nihil compertum. * * adfirmare ausim. ceterum per omnem valetudinem e. q. s.* Man ergänzt in der Lücke nur *ut* oder *quod* oder *nihil quod*; das ist überflüssig oder schwächt sogar ab; *compertum est* oder *comperi* hat allein schon den Sinn: es steht beweismäßig fest, ich darf es als juristische Tatsache geben (vgl. Hermes 33, 97). Dagegen fehlt jedes Hervorheben eines Verdachtsmomentes, wie etwa 'daß er vorher nicht krank war' oder 'daß die Krankheit rätselhaft war'; mir scheint ein solches, soll die zweifellos erhobene Anklage nicht sinnlos wirken, sogar notwendig; also etwa *⟨malum subitum atque incognitum omnibus⟩ affirmare ausim. ceterum per omnem valetudinem e. q. s.* — Ich habe oben gesagt, *durare* allein scheine mir zu schwach; ich füge hinzu, daß die einzige Belegstelle, auf

votisque apud nostras auris ominabatur[1]), *ita festinatae mortis grande solacium tulit evassisse postremum illud tempus, quo Domitianus non iam per intervalla et spiramenta temporis, sed continuo et velut uno ictu rem publicam exhausit.* Nur die beiden gezierten Ausdrücke *per intervalla et spiramenta* und *continuo et velut uno ictu* geben dem Satz ein von Cicero etwas abweichendes Kolorit. Wenn wir trotzdem die Änderung des Stils in diesem Abschnitt bisher übersehen haben, so liegt das wohl daran, daß gleichzeitig der Inhalt sich ändert[2]), daß der Übergang langsam vorbereitet wird und daß endlich eine Anzahl rein individueller Züge die Sallust-Nachahmung wie die Cicero-Nachahmung färben. Wir empfinden die Verschiedenheit als Reizmittel, nicht als Anstoß; nicht Gegensätze, sondern Nuancen des Stils kommen uns zum Bewußtsein[3]). In der Tat hatte Tacitus alle Mittel der *variatio* aufgeboten, um dem offenbar

---

die man verweist, verdorben ist, Dial. cap. 17 *nam Corvinus in medium usque Augusti principatum, Asinius paene ad extremum duravit.* Die chronologische Schwierigkeit und die gewaltsamen Verbesserungsvorschläge, durch die man sie beseitigen will, setze ich als bekannt voraus. Ganz irre zu gehen scheint mir Gudeman, der die chronologische Feststellung, die er grundlos als Gallimathias bezeichnet, lieber einem Leser als dem Tacitus zutrauen möchte; ein Leser hatte für sie gar keinen Anlaß, für den Verfasser war sie nach den früheren chronologischen Feststellungen und dem Zusammenhang notwendig. Es handelt sich um die beiden letzten *congiaria* des Augustus im Jahre 5 und 2 v. Chr. Wer beide erlebt hatte, konnte beide Redner, wer nur das letzte, nur den einen gehört haben; also kann es sich nicht um die Lebenszeit, sondern nur um die Zeit der Rednertätigkeit handeln und *medius principatus* umfaßt das Jahr 5, *paene extremus* das Jahr 2 mit; zu schreiben ist: *nam Corvinus in medium usque Augusti principatum, Asinius paene ad extremum oravit* (*orare* rednerisch tätig sein auch cap. 6 *ipsis orantibus*, wohl technischer Ausdruck in Sachwalterkreisen). Wir hören, daß Asinius bis kurz vor seinem Tode aufgetreten ist, Messalla die Anwaltstätigkeit schon etwas früher aufgegeben hat (im Senat redete er ab und an noch); so etwas weiß man in den Berufskreisen; ein mittelalterlicher Schreiber kümmert sich nicht darum und hat kein Mittel, es zu bestimmen. Die Art, wie Gudeman aus Dialog cap. 38 selbst das Jahr der 'letzten für uns zeitlich bezeugten Rede' des Asinius gewinnt und die Schlüsse, die er zieht, verlangen schärfsten Einspruch. Die Annahme von Glossemen ist bei ihm überall mehr als unglücklich (cap. 10, wo Text und Kommentar im Widerspruch stehen, ist wohl mit leichter Umstellung zu schreiben: *sentio quid hic responderi possit: ingentes ex his adsensus, haec e. q. s.*).

1) Vgl. für die Fülle des Ausdrucks Dial. c. 11 *ingredi famam auspicatus sum.* Auf ein wirkliches Vorzeichen (so Andresen Annalen[10] S. 20) weist nichts.

2) Der Charakter der Rede beginnt hervorzutreten.

3) Natürlich sind es nicht die einzigen. Man braucht nur die scheinbar schmucklosen Partien der ersten Lebensbeschreibung mit der Schlachtschilderung zu vergleichen. Nur ist es uns nicht möglich, hier Verschiedenheit der Vorbilder nachzuweisen.

gefürchteten *taedium legentis* entgegenzuwirken; auch inhaltlich läßt er kein Reizmittel unversucht; daher die geographisch-ethnographische Digression, das Kunstmittel der einander gegenübergestellten Deklamationen (Feldherrenreden), der Versuch, der Schlachtschilderung dramatischen Charakter zu geben und sie spannend zu gestalten[1]), die Einfügung retardierender Nebenzüge vor der Entscheidung[2]) und manches andere. Gewiß haben alle jene Verletzungen der biographischen Form ihre innere Rechtfertigung darin, daß das Leben des großen Feldherrn auf seinem Höhepunkt zur großen Geschichte wird; dennoch darf auch der schriftstellerische Gesichtspunkt nicht außer Acht gelassen werden, wenn man fragt, warum Tacitus die Form der Biographie als für ihn zu klein zerbricht[3]). Noch erzielt er die ψυχαγωγία mit den stärksten Mitteln, noch ist er mehr Rhetor als Historiker.

5.

Ist der Stilwechsel im Agricola richtig festgestellt, so ergeben sich aus ihm wichtige Folgerungen für die literarische Stellung des Tacitus. Der Satz, in welchen Gudeman seinen Einspruch gegen Leo zusammenfaßte: 'Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß Tacitus gleichzeitig in seinem Dialog für den von Quintilian geforderten Ciceronianismus, in seinen anderen Schriften aber dagegen aufgetreten ist' — dieser Satz, dem man in verschiedener Form und Schärfe immer wieder begegnet[4]), ist durch Tacitus

---

1) Vgl. An. IV 33 *nam situs gentium, varietates proeliorum ... retinent ac redintegrant legentium animum* (vgl. später *obvia rerum similitudine et satietate*).

2) Die Erzählung von den Usipern, die an sich mehr für *commentarii* sich eignete und nachträglich durch die Rede des Calgacus äußerlich gerechtfertigt wird.

3) Äußerst entwickelt ist schon die Kunst der Charakteristik. Auf die *forma mentis* kommt es ihm besonders an, aber an dem Punkt, wo sie in der Biographie sonst neben der *forma corporis* ausführlich geschildert wird (vgl. Sueton Divus Julius) unterdrückt er sie mit Absicht. Nur die Worte *bonum virum facile crederes, magnum libenter* deuten sie noch an. Sonst wird sie, ähnlich wie im Dialogus, indirekt oder doch in Einzelzügen gegeben.

4) Formell etwas richtiger z. B. bei John (Einleitung 10 A. 20) 'Daß Tacitus in seinem Dialog für den Klassizismus und gleichzeitig in seinem Geschichtswerk dagegen gewirkt hat, ist undenkbar' (vgl. ebenda S. 9). Ich habe dagegen früher einmal, als ich noch selbst von der Abfassung des Dialogus unter Titus voll überzeugt war, Einspruch erhoben und (Hellenistische Wundererzählungen S. 89) den Satz aufgestellt, daß man dem Tacitus nur gerecht werde, wenn man in ihm vom frühesten bis zum letzten Werke den bewußten Klassizisten sähe. Was ich dort nur andeuten konnte, muß ich hier etwas näher ausführen und zugleich darlegen, inwiefern ich von Leo glaube abweichen zu müssen. Es handelt

selbst widerlegt. — Mir schien er immer auf einer völligen Verkennung des Wesens des römischen Klassizismus zu beruhen. Weder hat Quintilian für das Geschichtswerk ciceronischen Stil gefordert oder ihn je fordern können, noch rechnet sein Schüler Plinius, der in den Reden Cicero nachahmt und als Ciceronianer gilt, überhaupt mit der Möglichkeit, den Redestil auf die Historie zu übertragen. Quintilian (X 1, 31) warnt geradezu den Redner davor, stilistische Vorzüge des Geschichtswerkes in der Rede nachzuahmen, und er tut es in einem Abschnitt, der es besonders klar macht, daß Sallust und Thukydides ihm als Stilkünstler in der Geschichtschreibung am höchsten stehen; von der *historia* gilt: *proxima poetis et quodammodo carmen solutum est ... ideoque et verbis remotioribus et liberioribus figuris narrandi taedium evitat*, Worte, die mich immer an Tacitus, seine Besorgnis vor dem *taedium narrandi* (Ann. 16, 16; 6, 7; 4, 32) und an die Mittel, durch welche er es zu meiden versucht, erinnern. Für Plinius (ep. V 8) ist es einfach selbstverständlich, daß Wortschatz, Satzbau und Klang in dem Geschichtswerk und der Rede verschieden sind; er meint beide zusammen gar nicht treiben zu können, um nicht bei der einen unwillkürlich in den Stil der andern zu fallen. Auch für ihn hat das Geschichtswerk höheren Stil; *humilia et sordida et ex medio petita*, die in der Rede ab und an vorkommen müssen[1]), sind in ihm ausgeschlossen; es verlangt ausschließlich *recondita, splendida, excelsa*[2]). Wieder fühle ich mich daran erinnert, daß Tacitus trotz seiner Redekunst und seiner früheren rednerischen Erfolge empfindet, daß er sich für die Geschichte einen Stil erst bilden muß (Agric. 3 *non tamen pigebit vel incondita ac rudi voce ... composuisse*).

Umgekehrt gilt für die antiklassizistische Richtung Sallust als Vertreter einer *corrupta eloquentia* oder *corrupti generis oratio* (Seneca ep. 114, 1). Er gilt als Typus einer der drei fehlerhaften

---

sich, von Kleinigkeiten abgesehen, darum, daß er mehr den eigentlichen Charakter, ich mehr Parteistellung und literarische Tendenz des Schriftstellers hervorheben wollte.

1) Vgl. oben S. 178. Das Meiden technischer Bezeichnungen ist bei Tacitus kein individueller Zug (Norden, Kunstprosa S. 331); Seneca Controv. VII praef. 3 hält selbst *acetum* für ein *verbum sordidissimum*.

2) Die Charakteristik aus Thukydides (I 22) und die Dichterzitate im Eingang zeigen, daß die Gedankengänge ähnlich sind wie bei Quintilian. Auch für Tacitus gilt dessen Satz *historia ad memoriam posteritatis et ingenii famam componitur* als selbstverständlich (Agr. 10; Ann. IV 32; Hist. 1, 1, wo *magna illa ingenia* direkt auf Sallust Cat. 8, 3 weist und den Wetteifer mit ihm ankündigt).

Richtungen, die Seneca bekämpft [1]). Gerade was Quintilian an ihm rühmt, wird ihm hier zum Vorwurf gemacht, vgl. § 17 *Sallustio vigente anputatae sententiae et verba ante exspectatum cadentia et obscura brevitas fuere pro cultu*, vgl. 1 *abruptae sententiae et suspiciosae, in quibus plus intellegendum esset quam audiendum* (11 *sunt qui sensus praecidant et hoc gratiam sperent, si sententia pependerit et audienti suspicionem sui fecerit*), § 15 *quidam praefractam et asperam (compositionem) probant. disturbant de industria, si quid placidius effluxit. nolunt sine salebra esse iuncturam, virilem putant et fortem, quae aurem inaequalitate percutiat*, § 14 *nolle nisi splendidis uti ac sonantibus et poeticis, necessaria atque in usu posita vitare*, § 10 *cum adsuevit animus fastidire quae ex more sunt, et illi pro sordidis solita sunt, etiam in oratione, quod novum est, quaerit et modo antiqua verba atque exsoleta revocat ac profert (modo fingit et ignota ac deflectit)*. Es ist klar, daß der historische Stil des Tacitus von demselben Tadel getroffen worden wäre [2]).

Weiter führt ein Blick auf die bekannte Vorgeschichte des Streites. Neben dem allgemeinen Klassizismus, wie ihn für Rom Cicero nach einer ersten kurzen Zeit der Unselbständigkeit vertritt, entwickelt sich frühzeitig ein stilistischer Archaismus, der sich in seinen verschiedenen Richtungen zwar jeweils an ein bestimmtes Vorbild anklammert, dies aber doch nur tut, weil das Vorbild die älteste Kunstform derjenigen Prosa vertritt, die naturgemäß allein als klassisch gelten konnte, nämlich der attischen. Der Kampf zwischen 'klassisch' und 'modern' war schon entbrannt, die Schlagwörter 'asianisch' und 'attisch' schon geprägt, als das Bedürfnis, den Unterschied von der Moderne möglichst scharf hervortreten zu lassen, eine kleine Schule dazu führte, ausschließlich zu dem ältesten damals bekannten Redner, dessen Nachahmung zudem in den Prozessen der Zeit am leichtesten möglich war, zurückzukehren, zu Lysias. Es war eine Art Prärafaelitentum, dessen Anspruch allein als klassizistisch, d. h. attisch, zu gelten, in Gefahr geriet, sobald man ihm die Theorie der drei γένη (ἰσχνόν, μέσον, δεινόν) gegenüberstellte; nicht Cicero hat es zuerst getan. Wir sehen es daraus, daß die archaistischen Attizisten ein Muster

1) Als Typus der zweiten, verweichlichten, wird Maecen genannt; ein Typus der dritten, für die spätere Entwicklung wohl wichtigsten (Übertreibung des Schmuckes im γένος μέσον durch übertriebene Metaphern) wird nicht angeführt. Geht man hiervon aus, so wird Sallust als Vertreter eines fehlerhaften γένος δεινόν, Maecen vielleicht als Vertreter eines entarteten γένος ἰσχνόν gefaßt sein.

2) Nur in dem vorsichtigen Gebrauch der Archaismen als Schmuckmittel weicht er ab.

der δεινότης suchten und — in ähnlichem Übereifer — noch vor Lysias in Thukydides fanden [1]). Er wird für sie ὅρος τῆς περὶ τοὺς πολιτικοὺς λόγους δεινότητος [2]). Diese Richtung des Attizismus war im Jahre 44 v. Chr. schon in die lateinische Literatur übertragen; Cicero bekämpft sie mit der 'lysianischen' zusammen bekanntlich im Orator (30—32). Er benutzt dabei eine griechische Theorie, die uns Dionys von Halikarnass περὶ Θουκυδίδου kennen lehrt. Vier Urteile stehen sich hier gegenüber: 1) cap. 49: Thukydides ist Vorbild für alle Prosa, auch die praktische Rede, ja selbst die Unterhaltung (ὁμιλία); es ist der Archaismus in seiner Übertreibung, wie ihn noch das Spottliedchen auf Annius Cimber *Thucydides Britannus, Atticae febris* zeigt, der selbst in der Unterhaltung mit dem Bruder diesem das Unglücksgemisch von Poesie und Prosa vorsetzt, als welches die Gegner die Sprache des Thukydides bezeichnen; natürlich ist der Arme daran gestorben. 2) cap. 50: Thukydides ist für die praktische Rede (und natürlich auch die Unterhaltung) kein geeignetes Vorbild, wohl aber der κανών für das Geschichtswerk: τοῖς τὰς ἱστορικὰς πραγματείας ἐκφέρουσιν, αἷς μεγαλοπρεπείας τε δεῖ καὶ σεμνολογίας καὶ παταπλήξεως, παντὸς μάλιστα προσήκει ταύτην ἀσκεῖν τὴν φράσιν τὴν γλωττηματικήν τε καὶ ἀπηρχαιωμένην καὶ τροπικὴν καὶ ἐξηλλαγμένην τῶν ἐν ἔθει σχημάτων ἐπὶ τὸ ξένον καὶ περιττόν. Der Geschichtsschreiber ist nicht an die Sprache seiner Zeit gebunden, denn er schreibt für die Nachwelt und nur für die Höchstgebildeten. Es ist genau der Standpunkt, den Quintilian X 1, 31 einnimmt. 3) Die Dunkelheit und Verschrobenheit der Sprache ist fehlerhaft; aber sie wird durch die mangelhafte Bildung der Zeit entschuldigt; Thukydides steht am Anfang, nicht auf dem Höhepunkt der Geschichtsschreibung; die Entwicklung führt über ihn hinaus. Dies ist der Standpunkt Ciceros (Orator 31), der ja Theopomp als größten Historiker feiert. 4) Die stilistischen Eigenheiten des Thukydides beruhen auf einem übertriebenen Streben nach dem καινόν und sind Übertreibungen oder Sprachsünden, für die nur er selbst die Verantwortung trägt [3]); er ist nicht klassisch, nicht

1) Daß sie sich nach dem Vorbild nennen (*Thucydidei*), zeigt, daß der Name Attiker schon von den Lysianern vorweggenommen war; sie sind im Grunde *Thucydidei Attici*.

2) Dionys von Halikarnaß περὶ Θουκυδίδου cap. 2.

3) Vgl. den Buchtitel des jüngeren Didymos περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουκυδίδῃ. Die Analogie gilt als κανών der Attizisten; vgl. auch Geschichte d. griech. Etymologika S. 383. Mit Dionys cap. 37, 33 und 29 (τὰς τῶν σχηματισμῶν πλοκὰς σολοικοφανεῖς) muß man den Hohn des Sextus Empiricus über die Grammatiker vergleichen, die einem Thukydides Barbarismen oder Verstöße

eigentlich 'attisch'. Wir werden kaum irregehen, wenn wir den Ursprung dieser Ansicht zunächst in den Kreisen der lysianischen Attiker und der mit ihnen eng verbundenen Grammatiker suchen. Wohl liegt sie uns jetzt nur in der ästhetischen Umbildung bei Dionys vor, der sie zugleich historisch zu begründen sucht. Seine These ist ja, Thukydides habe sich seine Sprache durchaus eigenwillig, lediglich des καινόν und ξένον halber, frei geschaffen; sie sei weder Poesie noch Prosa, sondern eine planmäßig hergestellte Mischung von beiden; eine solche sei zwar in dem Geschichtswerk an sich berechtigt, bei Thukydides aber führe die Übertreibung im Gebrauch der Kunstmittel zu ästhetischen wie sprachlichen Verstößen. Aber in der Art, wie Dionys die Mittel, das καινόν zu erreichen, verfolgt, und in Titel und Geist der ergänzenden kleinen Schrift περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων erkennen wir klar den Zusammenhang mit den Arbeiten der Grammatiker; der enge Zusammenhang mit den grammatischen Scholien ist ja auch längst betont. Hätte Seneca in jenem Briefe griechische Autoren mit berücksichtigt, er hätte zweifellos Thukydides neben Sallust als Vertreter der *corrupta eloquentia* genannt. Von höchster Bedeutung scheint mir, daß in diesem Streit die sprachlichen Eigenheiten des Thukydides eingehend analysiert wurden. All seine ἰδιώματα finden wir ja in der Tat bei Tacitus wieder, ja sie bilden recht eigentlich die Grundlage seines späteren historischen Stils.

Das ungeheure καινόν, das in bewußter Nachahmung des Thukydides Sallust[1]) in die römische Geschichtsschreibung bringt, hat außer auf Livius auf alle Nachfolger mächtig gewirkt. Ob ihn um die Mitte des ersten Jahrhunderts die neue Rhetorik wirklich zurückgedrängt hat, wie Seneca glaubt[2]), mag dahingestellt bleiben. Quintilian jedenfalls richtet seine Theorie der Geschichtsschreibung weit mehr nach ihm als nach Livius, den er als Gegensatz nennt, wie die Griechen Herodot neben Thukydides, und Martial (XIV 191)

---

gegen den Dialekt nachweisen (§ 98 und 59). Er ist für sie nicht κανὼν τῆς Ἀττικῆς διαλέκτου, sondern *Atticae febris.*

1) Der Versuch Wölfflins (Philol. 34, 137 ff.), Sallust nicht als Vertreter einer archaisierenden Kunstsprache, sondern des seiner Zeit in Rom modernen Demokratenjargons erscheinen zu lassen, ist mir natürlich bekannt, ein Eingehen darauf aber kaum mehr nötig.

2) Seneca ep. 114, 17. Auf Curtius wirkt er noch. Daß Gudeman S. 54 in einer überlegenen Abfertigung Leos versichert, er habe von einer neuen Rhetorik in der Mitte des Jahrhunderts keine Spur entdecken noch ausfindig machen können (trotzdem Leo auf Seneca vorher hingewiesen hatte), genügt es zu erwähnen.

gibt das allgemeine Urteil der Stilkritiker seiner Zeit: *Hic erit, ut perhibent doctorum corda virorum, primus Romana Crispus in historia* [1]).

Näheren Einblick in die Art der Nachahmung in klassizistischen Kreisen gestatten uns die Briefe des jüngeren Plinius. Er ist überzeugter Klassizist, derart, daß seine literarischen Lobsprüche, wenn man näher zusieht, von einer Ausnahme abgesehen, die man kaum rechnen kann [2]), nur Nachahmern der Alten gelten. Für die Rede gibt Cicero natürlich in erster Linie das Vorbild, aber durchaus nicht allein. Die andern Klassiker stehen neben ihm, ja sie bilden mit ihm eine Einheit; die Gegensätze, welche einst zwischen ihnen bestanden, werden nicht mehr empfunden oder gelten nur als Nuancen. Plinius nennt sich Ciceronianer; aber wo er besonders herb sein will, ahmt er Calvus nach trotz des Streites, der einst zwischen beiden bestand, und greift zugleich zu Demosthenes, dessen Unterschied gegenüber Cicero er klar empfindet, den aber Calvus ebenfalls nicht als Vorbild anerkannt hätte. Ja noch mehr, in den Digressionen derselben Rede *(quotiens paulum itinere decedere non intempestivis amoenitatibus admonebamur*, vgl. Quintilian X 1, 33) ahmt er den Stil Ciceros nach (ep. I 2). Selbst Sallust liefert für die Prunkrede einzelne Wendungen, und es ist charakteristisch, daß dabei dessen Nachahmer Tacitus in nächster Nähe erscheint (Paneg. 55 = Sallust Jug. 64, 1: 2, 3; Tacitus Agric. 46) [3]), wie denn

---

1) Er meint offenbar Klassizisten und färbt in leichtem Scherz darum den Ausdruck poetisch und archaistisch: *perhibent doctorum corda virorum* (etwa wie: die hochgelahrten Professoren). Für die wissenschaftliche Prosa, soweit sie schöne Form annehmen will, bleibt dem Klassizisten Cicero das Hauptmuster; ihm will Celsus in seiner Encyclopädie, Columella selbst in der Darstellung der Landwirtschaft nachahmen.

2) Martial darf gar nicht gerechnet werden; er wird gelobt (ep. III 21), weil Plinius das Gedichtchen auf sich und seine Großmut erwähnen will; das Lob selbst ist sehr zurückhaltend. — In der Poesie gelten als 'klassisch' natürlich immer noch die alexandrinischen Dichtungen, wie zur Zeit der römischen Attizisten.

3) Plinius a. a. O. *formam principis figuramque non aurum melius vel argentum quam favor hominum exprimat teneatque* (vgl. oben); an die Germania erinnert Pan. 15 Ende (vgl. Germ. 7), an den Dialogus vielleicht 36 *bona saeculi*, vgl. 2 *bona nostra* (Dial. 41), 46 *principum disciplina* (Dial. 38), *nec timent nec timentur* (Dial. 13) 47 *magna quies* (Dial. 41, in anderem Sinn), 57 *quid te non ... consulatus ipse (ciebat) ... non te ad exemplar eius voco, qui continuis consulatibus fecerat longum quendam et sine discrimine annum* (Dial. 36 *hos et praeturae et consulatus vocare ultro videbantur*, Dial. 17 *longum et unum annum*, allerdings in anderem Sinn, Dial. 13 *ad quorum exempla me vocas*). Besonders Stellen wie die letzte, in der eine Reihe von Anklängen sich verbinden, scheinen mir beachtenswert.

überhaupt gerade in dieser Zeit, wo Tacitus angeblich Gegner des Klassizismus sein soll, Plinius sich mit ihm in der literarischen Richtung und Stellung vollkommen eins fühlt. Man kann das Verfahren des Tacitus im Agricola tatsächlich aus Plinius erklären.

Wichtiger scheint mir für die Frage nach dem Verfasser des Dialogus, daß dieser ebenfalls nahe Übereinstimmung mit Plinius zeigt; auch ihm bilden die Klassiker eine Einheit, auch er lehnt es wie Plinius (ep. VI 21) ab, der eigenen Zeit Unrecht zu tun und ihr Genie und Können abzusprechen, auch er empfindet, daß die Nachahmung der Alten nur in einer Umbildung und Anpassung ihrer Kunstmittel an die Erfordernisse der neuen Zeit bestehen darf[1]); selbst die Höhe der klassischen Kunst scheint ihm nicht auf allen Gebieten, sondern nur in der praktischen Beredsamkeit unerreichbar. Man empfindet die gleiche Kunstrichtung, aber die unendlich stärkere Individualität, den leidenschaftlichen Drang, auf einem Gebiet wirklich das Höchste zu leisten und selbst Klassiker zu werden, und die tiefe Freude an der schöpferischen Kraft der eigenen Persönlichkeit[2]). In der dramatischen Gestaltung und der Entfaltung bewußter Kunst strebt er schon jetzt über sein nächstes Vorbild, Cicero, hinaus; aber noch überwiegt die Form den Inhalt; es ist der geniale Rhetor, der an dem bekannten Thema seine Kunst zeigt[3]).

---

1) Auch die gleiche Stellung zu der Poesie darf man betonen; auch Plinius benutzt ja beständig Vergil und Horaz, die der Verfasser des Dialogus auch nennt. Daß er Lukan hinzufügt, ist sehr wichtig, da dieser stärkste der Epigonen nach seiner persönlichen Stellung und seinem rhetorischen Charakter eng zu Seneca gehört und von den strengen Klassizisten ebensowenig, wie von ihren Nachfolgern, den Archaisten, anerkannt zu sein scheint. Aber auch Quintilian empfiehlt ihn dem Redner als Muster (X 1, 90: *Lucanus ardens et concitatus et sententiis clarissimus, sed, ut dicam quod sentio, magis oratoribus quam poetis imitandus*). Für die Verfasserfrage des Dialogus würde ich besonders betonen, daß gerade Tacitus ihn zu allen Zeiten seines Schaffens, besonders aber in den Historien benutzt (die erste Sentenz freilich, I 3, stammt nicht direkt aus Lukan IV 807, sondern bietet die gleiche, im wesentlichen stoische Korrektur an dem Volksglauben, den Plinius Paneg. 35 zum Ausdruck bringt; Lukan kann nur mitberücksichtigt sein, vgl. Rühl, Rhein. Mus. 62, 310).

2) Maternus wie Aper müssen jeder in seiner Art die Freude des Schaffens am höchsten preisen; aber für Aper ist das Genie die Vollendung der Persönlichkeit; der geniale Redner wird, soweit der Epigone eines solchen Empfindens noch fähig ist, wie der Übermensch in Platos Gorgias empfunden. Für Maternus tritt die Wirkung nach außen ganz zurück gegenüber der stillen Seligkeit des weltentrückten und unschuldsvollen Dichterdaseins.

3) Nur Anfang und Schluß machen eine Ausnahme; sie geben den persönlichen Teil.

6.

Können wir vielleicht die rednerische Eigenart des Tacitus selbst und des Verfassers des Dialogus noch etwas klarer erkennen? Aus den Reden in den beiden großen Geschichtswerken und dem Hauptteil des Dialogus wohl kaum. Die Reden der beiden großen Geschichtswerke verzichten immer mehr auf die äußeren Mittel der wirklich gesprochenen Rede, Wesen und Zweck des Gesamtwerkes oder Freude an der indirekten Charakterzeichnung beeinflussen sie in immer wachsendem Maße; ein Typus der nur die Hauptpunkte markierenden Skizze bildet sich selbst für die direkten Reden aus; ich kann nicht einmal finden, daß die σεμνότης sich in ihnen steigert[1]). Ebenso sind die Reden des Dialogus wenigstens von dem Punkt an, bei dem wir in das eigentliche Thema eintreten, von dem Charakter der *disputatio* und dem Wesen des Stoffs derartig beherrscht, daß ich keinen Schluß darauf wagen möchte, wie der Verfasser die eigentliche Rede handhabt[2]). Wohl aber kenne ich zwei Paare auf einander komponierter Schulreden, die den Charakter des Werkes, in dem sie stehen, stören und aus seinem Inhalt zum Teil herausfallen, von Tacitus die Feldherrnreden im Agricola, von dem Verfasser des Dialogus die ersten Reden des Aper und Maternus. Daß die Feldherrnrede, wenn auch in dem großen Geschichtswerk üblich, auch selbständig als προπαρασκευή von den Rhetoren — man denke an Lesbonax — geübt wird, ist

1) So Gudeman S. 32 A. 2, der auf Ann. XIV 43 verweist, kaum mit Recht; man vergleiche das Vorbild, Catos Rede bei Sallust (über den Schluß des Agricola vgl. oben).

2) Gewiß erinnert die zweite Rede Apers, welche diesen Teil eröffnet, noch stark an die Kunstrede; man denke an das Spiel mit den Begriffen *saeculum* und *aetas*, dessen Zweck erst verständlich wird, wenn man die Schlagwörter der beiden literarischen Parteien kennt. Zu dem Klassizisten Plinius sagt der 'Modernist' Regulus: '*Satrius Rufus, cui non est cum Cicerone aemulatio et qui contentus est eloquentia saeculi nostri*' und Plinius versteht die Bosheit, ihn als Überbleibsel aus der 'Vorzeit' hinzustellen, und wendet sie sich zum Ruhm '*est mihi cum Cicerone aemulatio nec sum contentus eloquentia saeculi nostri. nam stultissimum credo ad imitandum non optima quaeque proponere*' (ep. I 5, 12). Die Schlagwörter nennt der Dialogus im ersten Satz (*cum priora saecula ... nostra aetas*). Diesen Satz greift Aper auf (cap. 17 *unius hominis aetas — ne dividatis saeculum*). Der Verfasser verlangt, genau wie Tacitus, daß man die einzelnen Worte, die er gebraucht, bis zum Ende eines Buches im Gedächtnis behält und bei ihrer Wiederholung die Beziehung erkennt. Daß mit cap. 16 die Behandlung des Themas beginnt, will er dem Leser scharf einprägen. Auf das Spiel in der Berechnung der 120 Jahre werde ich an anderm Ort eingehen. — Aber, um endlich zurückzukehren, trotz solcher *artificia* der Schulrede, die am Schluß hervorgehoben werden, gibt der Inhalt diesen Ausführungen den Charakter der *disputatio*. Sie ist etwas 'rednerischer' als bei Cicero in *De oratore*, aber noch ähnlich.

bekannt; die Freude an der ἐπίδειξις ist im Agricola in den Abschnitten, die, wie oft beobachtet, für Calgacus eigentlich gar nicht passen (besonders cap. 31), handgreiflich. Der Redner Tacitus, nicht der Historiker spricht zu uns[1]). Noch eigenartiger liegt die Sache im Dialogus. Auf das Problem seines Eingangsstückes hat meines Wissens mit wirklichem Ernst erst Leo aufmerksam gemacht: welchen Zweck hat für den Verfasser und die Ökonomie des Werkes das Streitgespräch über den Wert der Poesie und der praktischen Beredsamkeit?[2]). So glücklich ich Leos Lösung der ersten Frage finde, so wenig kann ich mich bei der Beantwortung der zweiten zur Ruhe geben. Gewiß konnte die Länge der künstlerischen Einleitung in Ciceros großem Werk De republica einen Anhalt bieten. Aber im Dialogus hängt dies Streitgespräch mit dem Schluß eng zusammen[3]). Etwas weiter führte Helm[4]), der auf den verlorenen Hortensius hinwies. Zwar, daß die übrigen *artes* mit der Philosophie verglichen waren und eine Aufzählung der Dramatiker vorkam, würde nicht viel beweisen; man denke an die Aufzählung der Historiker in De oratore oder das Lob der Jurisprudenz dort. Wichtiger ist, daß sich ψόγος und ἐγκώμιον der Philosophie gegenübergestellt waren und Cicero seine Tätigkeit ausdrücklich als Verteidigung der Philosophie bezeichnet. Aber erstens sind wir damit in dem Hauptthema des Dialogs und zweitens weiß ich nicht, ob die Ausführung auch nur des einen Teils wirklich den Charakter der 'Rede' trug. Mit dem Schlagwort σύγκρισις allein wird man diesem Teil des *Dialogus de oratoribus* nicht gerecht. Seine Eigentümlichkeit ist, daß in die *disputatio* zwei nach allen Regeln der Technik ausgearbeitete Kunstreden eingelegt sind; wohl gehören sie an sich dem γένος ἐπιδεικτικόν an, aber mit berechnetster Kunst wird der Charakter der *contentio*

1) Man vergleiche, um den Unterschied zu empfinden, ein Redepaar wie Ann. XIV 53—56, zwei Redeskizzen, welche der Charakterzeichnung und Schilderung der Zustände wunderbar dienen.

2) Seine Aufnahme äußerlich zu rechtfertigen, dient natürlich die ungewöhnliche Einleitung: den ganzen Verlauf des Gespräches unverkürzt und ungeändert will der Verfasser berichten, und Charakter und Stil der Einzelnen sollen sich darin ausprägen. Sie tun es am meisten in diesem Streitgespräch; so muß er es aufnehmen. Er rechtfertigt cap. 1 auch die Form der Rede (daher bedeutet *numeri* wohl doch den Rhythmus). Aber der persönliche Zweck dieses Teiles wird dadurch ebensowenig aufgeklärt wie seine sachliche Berechtigung in dem Ganzen.

3) Es wird daher auch in ihm berücksichtigt. Für den persönlichen Zweck bilden erste und letzte Maternus-Rede sogar eine unlösliche Einheit und geben den eigentlichen Inhalt des Dialogs.

4) Neue Jahrbücher für das klassische Altertum XXI (1908) S. 485 ff.

hervorgehoben [1]). Als Anklage und Verteidigung eines bestimmten Mannes werden sie bezeichnet und gebaut; ein Richter wird eingesetzt und fällt in der Charakteristik beider Reden seine Entscheidung (vgl. unten S. 213). Eine andere Literaturart wird klar bezeichnet: wie konnte der Verfasser es wagen sie in den Dialog aufzunehmen? Mag immerhin der Hortensius Ciceros hierzu den Anlaß geboten haben, das wahre Vorbild scheint mir Platos Phaidros. Wie sich hier aus der allgemeinen Einleitung die beiden Kunstreden des Lysias und Sokrates [1]) entwickeln, wie die erste charakterisiert wird ὑπερφυῶς τὰ τε ἄλλα καὶ τοῖς ὀνόμασιν εἰρῆσθαι — σαφῆ καὶ στρογγύλα καὶ ἀκριβῶς ἕκαστα τῶν ὀνομάτων ἀποτετόρνευται (*accuratissimus sermo*) [2]), wie die zweite dann als 'poetischer' empfunden und bezeichnet wird (παρὰ τὸ εἰωθὸς εὔροιά τίς σε εἴληφεν — ἐὰν ἄρα πολλάκις νυμφόληπτος προϊόντος τοῦ λόγου γένωμαι, μὴ θαυμάσῃς· τὰ νῦν γὰρ οὐκέτι πόρρω διθυράμβων φθέγγομαι — οὐκ ἤσθου, ὦ μακάριε, ὅτι ἤδη ἔπη φθέγγομαι, ἀλλ' οὐκέτι διθυράμβους, καὶ ταῦτα ψέγων; ἐὰν δ' ἐπαινεῖν τὸν ἕτερον ἄρξωμαι, τί με οἴει ποιήσειν; ἆρ'

---

1) Der technischen Vorschrift entsprechend schließt Aper leidenschaftlich (cap. 11 *quae cum dixisset Aper acrius, ut solebat, et intento ore*), und auch den Maternus reißt zum Schluß die Begeisterung, oder besser eine Art θεία μανία hin. Das liegt in den in beabsichtigten Gegensatz gestellten Worten: *vixdum finierat Maternus concitatus et velut instinctus* (vgl. Cicero De div. I 66 *a corpore animus abstractus divino instinctu concitatur;* Livius V 15, 10 *quae tum cecinerit divino spiritu instinctus;* Quintilian XII 10, 24 *instinctis divino spiritu vatibus*). Weitere Stellen gibt Gudeman selbst, der merkwürdiger Weise *instinctus* dann verblaßt auffaßt. Das Richtige bot schon Orelli [2]. Als echter Seher (*vates*) spricht Maternus, und spricht von seinem Tode. Ein Denkmal, wie er es verlangt, errichtet ihm hier Tacitus.

1) Die zweite Rede des Sokrates bleibt aus dem Spiel, sie ist für Tacitus zu groß und tief und dient ja auch nicht rhetorischem Zweck. Nur ihre Charakteristik mag mit hineinspielen (257 a τοῖς ὀνόμασιν ἠναγκασμένη ποιητικοῖς τισιν διὰ Φαῖδρον εἰρῆσθαι, 257 c λόγον ... καλλίω ... ὥστε ὀκνῶ μή μοι ὁ Λυσίας ταπεινὸς φανῇ, vgl. Dial. cap. 14: Apers Rede, so fein ausgearbeitet sie ist, bleibt doch *sermo*, ein Begriff, mit dem eine gewisse ταπεινότης notwendig verbunden ist, erst Maternus bietet die echte, und zwar ganz poetische *oratio*). Es ist schade, daß Leo an den Phaidros zwar gedacht, diesen von Hirzel (Dialog II 57 A.) flüchtig hingeworfenen Gedanken aber mit ungenügender Begründung zurückgewiesen hat (Gött. gel. Anz. 170). Lassen wir ihn zunächst einmal probeweise zu, so erklärt sich vielerlei. Die Erzählung von der wirklich aufgezeichneten Rede des Lysias hält Tacitus für eine Fiktion; den Eindruck, daß Aper eine wohlvorbereitete Rede hält, eine *accurata ac meditata commentatio*, wie Cicero sagen würde (De orat. I 257), sucht er durchaus zu erwecken; daß dagegen Maternus aus dem Stegreif antwortet, soll man trotz der nicht ganz passenden Einleitung (cap. 4) aus cap. 11 und 14 entnehmen.

2) Wer ins einzelne gehen wollte, könnte selbst die vielen Wiederholungen, die Sokrates dem Lysias vorwirft, in Apers Rede wiederfinden (ein Beispiel später).

οἶσθ' ὅτι ὑπὸ τῶν Νυμφῶν ... σαφῶς ἐνθουσιάσω; — *Materni pro carminibus suis laeta, utque poetas defendi decebat, audentior*[1]) *et poetarum quam oratorum similior oratio*), wie dann nach den Kunstreden der Dialog auf ein ganz anderes Thema übergeht, das alles ist unmittelbar dem Plato nachgeahmt[2]). Vielleicht noch etwas mehr: für den Verfasser des Dialogus de oratoribus ist Poesie und Beredsamkeit dasselbe, die Poesie nur die ursprünglichste und höchste Art der *eloquentia*[3]); was er an ihr hervorhebt, ist die schöpferische Kraft. Flür Plato ist der Redner der ποιητής, der Schöpfer; der höhere Schwung der Seele führt von selbst zum Metrum; die Poesie ist die höchste Art der Beredsamkeit[4]). Daß es sich hier nicht um zufällige Übereinstimmungen handelt, läßt sich an einer Kleinigkeit zeigen, die zugleich die Art der Nachahmung und die Forderung, die sie an unser Stilempfinden stellt, gut verdeutlicht.

Sokrates schließt seine erste Rede mit einem Hexameter, auf den er selbst aufmerksam macht ὡς λόγοι ἄρν' ἀγαπῶσ' ὡς παῖδα φιλοῦσιν ἐρασταί. Bei Maternus dem Tragiker ist endlich in neuester Zeit im letzten Satz der freilich nicht viel bessere Senar entdeckt worden: *quandoque enim fatalis et meus dies* und bald als Zitat aus einer Tragödie des Mannes gefaßt — wozu der an sich triviale Inhalt recht übel passen würde — bald der Nachlässigkeit des Verfassers zugeschrieben worden (Gudeman). In Wahrheit will er in Rivalität mit Plato fühlbar machen, daß die Rede im höchsten Schwung von selbst rhythmisch wird; daß der Verfasser jambischen Rhythmus wählt, ist natürlich in der Person des Maternus begründet. Ich halte bei dieser Übereinstimmung einen Zufall für ausgeschlossen[5]).

1) Über Gudemans Konjekturen und Auslegungsversuche später.

2) Wichtig ist natürlich, daß gerade dies andere Thema, die Abneigung gegen die schulmäßige Rhetorik, sich mit dem Grundgedanken des Verfassers berührt, daß ferner die Beschränkung der schulmäßigen Beredsamkeit auf den πολιτικὸς λόγος von Plato erwähnt und verworfen wird, endlich daß der ganze Geist des zweiten Teiles dem echten ποιητής eine ähnliche moralische Aufgabe zuweist, wie sie dem Verfasser des Dialogus vorschwebt. Als Redner mußte er den Phaidros kennen; man darf wohl sagen, daß kein anderer platonischer Dialog ihm für die Benutzung näher liegen mußte.

3) Das ließ sich natürlich aus dem Empfinden seiner Zeit rechtfertigen, aber so selbstverständlich, wie es hier erscheint, war es für sie nicht.

4) Plato p. 234e; 236d; 258b; 278c; 278e. — Sollte nicht übrigens der Schluß des Dialogus de oratoribus: *ego te poetis, Messalla autem antiquariis criminabimur. at ego vos rhetoribus et scholasticis inquit,* dem Schluß des Phaidros (Botschaft an Lysias und Isokrates) die Anregung verdanken?

5) Aus der Einleitung sei beiläufig eine Stelle erklärt, die man immer wieder nach ästhetischen Theorien, noch dazu modern gefaßten, deutet, während der

Also neben der Cicero-Vorlage, die gerade in cap. 14 so augenfällig zu Tage tritt, steht für diesen Klassizisten die Nachahmung des Vorbildes Ciceros; sie erst gibt ihm die Freiheit gegenüber dem lateinischen Klassiker. Genau so steht für den guten Plinius neben dem augenblicklichen lateinischen Vorbild, Cicero oder Calvus, immer Demosthenes, auch wenn die Themata weit abweichen [1]). Aber genau so steht auch für Tacitus neben Sallust immer Thukydides; je freier er dem lateinischen Vorbild gegenüber allmählich wird, um so mächtiger wirkt das griechische auf ihn ein [2]). Nur daß man direkte Übertragungen nur selten nachweisen kann; in der Regel ist es ein Verwenden der gleichen Mittel, genau wie

Sachverhalt offenbar auf politische Erwägungen hinweist. Von dem Vortrag des Cato des Maternus heißt es cap. 2: *cum offendisse potentium animos diceretur, tamquam in eo tragoediae argumento sui oblitus tantum Catonem cogitasset, eaque de re per urbem frequens sermo haberetur* (*tamquam* ist gebraucht wie Agric. 38, subjektiv kausal, wie Wölfflin Philol. 25, 120 nicht übel sagt). Ob Maternus zu sehr oder nicht genug der ästhetischen Forderung, ganz in der Person aufzugehen, genügt habe, wird man kaum besprochen haben, sondern, ob er sein Heil (seine Sicherheit) oder ob er seine Stellung und Lage vergessen habe, als er einen solchen Stoff wählte und nur für Cato sorgte (*in eo tragoediae argumento*, vgl. cap. 10 *videris elegisse personam notabilem et cum auctoritate dicturam* und *pro Catone offendis*). Das heißt, wenn ich richtig sehe, *sui immemor* oder *sui oblitus* überall, wo es begegnet, und οἶσθα τίς εἶ fragt der Kaiser, wenn er den überkecken Rhetor an seine Macht und dessen Untertanenstellung erinnern will. Einer zweiten römischen Tragödie, auf die Maternus verweist, möchte ich ebenfalls beiläufig durch kecke Konjektur zu ihrem Titel zu verhelfen suchen, cap. 11 *cum quidem in Cicerone improbam et studiorum quoque sacra profanantem Vatinii potentiam fregi.* Die Lesung der Handschriften ist *in Neronem*, was, grammatisch mit *improbam potentiam* verbindbar und daher von Gudeman angenommen, allen Sinn der Stelle verdirbt, also Schlimmbesserung ist, oder *in Nerone*, was als Titel unter Neros Zeit unmöglich ist; die Konjekturen *imperante Nerone* oder *incenso Nerone* bringen nur Überflüssiges und Mattes und tilgen, was nötig ist, die Angabe eines Titels. Eine Tragödie Cicero gab die Möglichkeit, einen frechen Lumpen unter dem Namen Vatinius auf die Bühne zu bringen und gegen ihn zu deklamieren. Wenn das Volk dabei jubelte, mochte der Kaiser erkennen, daß es Zeit sei, seinen gleichnamigen Günstling fallen zu lassen. Jene Deklamation konnte ganz unschuldig erscheinen und doch vernichtend sein, wenn sie auch nur einen Teil der Vorwürfe, die Cicero in der Vatiniusrede gegen den Günstling Caesars erhob, wiederholte.

1) Wie er *De ultione Helvidii* schreiben will, studiert er Demosthenes' Κατὰ Μειδίου (ep. VII 30, 5); dennoch kann das Buch nicht einfach die Form einer Rede geboten haben. Demosthenes ist selbst Cicero gegenüber höchste Norm (ep. IX 26, 8).

2) Die schon von dem Redner verlangte Benutzung poetischer Schmuckmittel steigert sich dabei und verinnerlicht sich zu gleicher Zeit; wiesen doch die Kommentare zu Thukydides, von denen wir ja jetzt eine Probe haben, beständig auf die dichterischen Vorlagen und die Art der Nachbildung.

bei der Plato-Nachahmung im Dialogus, die uns eben beschäftigt hat. Mir persönlich war es eine liebe Überraschung, zu sehen, daß derjenige Abschnitt lateinischer Literatur, über dem wohl der ungetrübteste Glanz wahren Seelenfriedens und Dichterglückes liegt, dem Verfasser nur gelang, weil er das eigene Empfinden in der Lektüre Platos vertieft und geläutert hatte. Mag der Abstand groß bleiben, *in magnis voluisse sat est.* Nur Cicero ist in einem Werk, an dem er mit ganzer Seele Teil nahm, etwas Ähnliches gelungen, im Schluß der Bücher De republica.

Die einzige Schilderung, die wir von der praktischen Beredsamkeit des Tacitus haben, findet sich bekanntlich bei Plinius, der über ein Rededuell im Senat berichtet (ep. II 11, 17): *dixit pro Mario Salvius Liberalis, vir subtilis dispositus acer disertus, in illa vero causa omnes artes suas protulit. respondit Cornelius Tacitus eloquentissime et, quod eximium orationi eius inest,* σεμνῶς. Man könnte das fast auf den Redekampf im Dialogus übertragen. Geistreich, fein disponiert[1]), gewandt in der Sprache, scharf im Angriff ist Apers Rede, die Antwort des Maternus überlegen[2]) und hoheitsvoll, kurz und dabei reich in der Ausführung des einzelnen Gedankens (cap. 12), voll glücklicher Kühnheit im Ausdruck. So kennzeichnet der Verfasser sie als die wahre, die eigentliche *oratio*; ihm ist diese Art der Beredsamkeit offenbar sympathischer und entspricht mehr seiner Individualität. Der Rede Apers gibt er mit feiner Berechnung die aus Cicero entlehnten τόποι[3]), sein

1) Natürlich nach den κεφάλαια τελικά, wie ein Kommentar wohl angeben dürfte. Aper faßt seine Rede zunächst als συμβουλευτικὸς λόγος und verwendet daher in ihrer Einleitung geschickt den Gedanken des Aristoteles *nam si ad utilitatem vitae omnia consilia factaque nostra dirigenda sunt* (Rhet. I 3 p. 1358 b 21 τέλος ... τῷ μὲν συμβουλεύοντι τὸ συμφέρον καὶ βλαβερόν· ὁ μὲν γὰρ προτρέπων ὡς βέλτιον συμβουλεύει, ὁ δὲ ἀποτρέπων ὡς χεῖρον ἀποτρέπει, τὰ δ' ἄλλα πρὸς τοῦτο συμπαραλαμβάνει, ἢ δίκαιον ἢ ἄδικον, ἢ καλὸν ἢ αἰσχρόν).

2) Daß Aper mit dem *artificium* (cap. 11) sich in Wahrheit eine Blöße gegeben hat, da Maternus ja nur zu antworten braucht, daß er sich den Aufgaben des praktischen Redners nicht gewachsen fühle, um den Gegner einfach mattzusetzen, deutet dieser nur leicht an. Daß er es verschmäht auf den äußeren Nutzen der Poesie einzugehen, sollte wirklich nicht so erstaunen (Gudeman S. 216 und oft) oder gar als Beweis der Inferiorität in diesem Punkte gelten. Der Dichter hat darauf nur die Antwort 'mich freut's', die Strachwitz seinen Liedern vorausschickte. Wenigstens so viel ahnt Aper voraus cap. 5 (Ende) 6 (Anfang).

3) Eine nützliche Aufzählung bietet L. Kleiber *Quid Tacitus in Dialogo prioribus scriptoribus debeat* (Berlin 1883). Sie müßte ein Kommentar zum Dialogus, der wirklich die Kunst des Schriftstellers erläutern wollte, zum Ausgangspunkt nehmen, um die Umgestaltung der direkt als Vorlage gewählten Stelle im Einzelnen zu verfolgen, die nebenbei (meist aus den Reden) zugezogenen Stellen

Dichter soll ganz frei, gottbegeistert und ganz er selbst sein[1]). Gewiß liegt die Sache in den beiden Feldherrnreden des Agricola ganz anders; verschieden ist der Gegenstand, der Stil und der Charakter der Personen. Dennoch zeigen sich auffallende Übereinstimmungen. Die Rede des Calgacus ist nicht nur erheblich länger, sondern auch schulmäßiger, zeigt den stärkeren Gebrauch der äußeren rhetorischen Mittel und vor allem die stärkere Anlehnung an das Vorbild, Sallust[2]). Man beachte eine Periode wie den ersten Satz des cap. 31 mit dem dreimaligen Schluß durch ditrochäisches Wort *auferuntur — polluuntur — conteruntur*, der Gliederung innerhalb der Teile, erst nur *liberos ac propinquos*, dann *coniuges sororesque* und *amicorum atque hospitum*, endlich *bona fortunaeque*, *ager atque annus*, *corpora ac manus* (hierzu *silvis ac paludibus*, *inter verbera et contumelias*). Dem fast endlosen und doch so fein disponierten Satz[3]) folgt in schneidender Kürze die Sentenz *nata*

---

zu berücksichtigen und endlich die Mittel der Steigerung festzustellen (z. B. Dial. cap. 10 *ceteris aliarum artium studiis* aus De orat. I 12 *ceterarum artium studia*, aber mit dem gezierten Spiel in der Nebeinanderstellung von ἄλλος und ἕτερος, das uns aus Plato und den Alexandrinern so geläufig ist, vgl. etwa De leg. VI 764 d διττοὺς αὖ τούτους, περὶ μουσικὴν μὲν ἑτέρους, περὶ δ' ἀγωνίαν ἄλλους u. dgl.). Im Ganzen erweist sich die Art der Benutzung völlig gleich der, welche ich oben im Schluß des Agricola gezeigt habe. Das ist mir das entscheidende Argument für Tacitus als Verfasser. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir es mit einer Art alexandrinischen Schaffens zu tun haben, freilich mit dem großartigsten Beispiel eines solchen. Da ist ein Kommentar, der die γένεσις einer Anzahl von Stellen wirklich anschaulich macht, notwendiger als die unterschiedslose Anhäufung sprachlicher und stofflicher Bemerkungen, die meist nichts erklären, oft nur verdunkeln, da die entscheidende Stelle unter den nichtigen und störenden verschwindet.

1) Auf die Vermutung, cap. 12 gehe durch Vermittlung des Hortensius auf Dikaiarchs βίος Ἑλλάδος zurück, gehe ich so wenig ein wie auf die andere, Apers Herabsetzung der Poesie stamme aus epikureischer Quelle. Ein Epikureer konnte dem Dichter überhaupt nicht vorhalten, was Aper anführt. Aber davon ganz abgesehen — was ist an beiden Stellen in den Gedanken nicht Allgemeingut und naheliegend? Mit dieser Art Quellensucherei entseelt man den Schriftsteller und gewinnt gar nichts.

2) Eine Probe später. Auf die schöne Abhandlung von W. Heraeus (Archiv f. Lexikogr. XIV 273), der die Kunst der Benutzung in den Historien trefflich zeigt, sei mit besonderem Dank hingewiesen; sonst haftet man in der Regel an statistischen Aufzählungen, die wohl Material bieten, aber nicht das Werden der taciteischen Darstellung zur Empfindung bringen.

3) Auch der unmittelbar vorausgehende Satz zeigt drei Glieder. Man müßte interpungieren: *raptores orbis, postquam cuncta vastantibus defuere terrae, mare scrutantur; si locuples hostis est, avari, si pauper, ambitiosi, quos non Oriens, non Occidens satiaverit, soli omnium opes atque inopiam pari adfectu concupiscunt; auferre, trucidare, rapere falsis nominibus imperium atque ubi solitudinem faciunt,*

servituti mancipia semel veneunt atque ultro a dominis aluntur: Britannia servitutem suam cotidie emit, cotidie pascit. Die Rede des Agricola ist scheinbar gewiß kunstloser, in Wahrheit aber durch die Wucht der Einzelausdrücke, die man oft besser empfinden als erklären kann, höher gehoben: *inventa Britannia et subacta — manus et arma et in his omnia*[1]) *— nec inglorium fuerit in ipso terrarum ac naturae fine cecidisse — imponite quadraginta annis magnum diem* (aus *coronam imponere* und *finem imponere* frei gebildet) und unmittelbar voraus der meist seltsam verkannte Satz: *novissimae res extremo metu*[2]) *corpora defixere, ⟨non⟩ aciem, in his vestigiis, in quibus pulchram et spectabilem victoriam ederetis.* Auch hier ist klar, welche Art der Beredsamkeit dem Autor sympathischer ist. Soweit der einheitliche Stil in jedem der beiden Werke eine Differenzierung gestattet, ist sie in beiden versucht. Beidemal geht die Entscheidung nach der gleichen Seite. Die volle Übereinstimmung der Kunst und Kunstrichtung in diesen beiden Redepaaren liegt offen zu Tage trotz der verschiedenen Stilarten; die Identität der Verfasser scheint mir fast sicher, und ich glaube, wir dürfen aus den Reden des Maternus und Agricola auf die Art der σεμνότης auch in der praktischen Beredsamkeit des Tacitus schließen, wenigstens soweit man aus der epideiktischen Rede auf

---

pacem appellant. Der scheinbar eingeschobene Relativsatz vertritt ein *avari ... ambitiosi adeo, ut eos non Oriens; falsis nominibus* gehört ἀπὸ κοινοῦ zu *imperium* und *pacem (appellant).*

1) Es ist das einzige Zitat aus Sallust, das wir nachweisen können. Aber wie sind die beiden Vorbilder Catil. 58, 8 *memineritis vos divitias decus gloriam, praeterea libertatem atque patriam in dextris vestris portare. si vincimus omnia nobis tuta erunt, commeatus abunde, municipia atque coloniae patebunt* und Iug. 52, 4 *neque illis castra esse neque munimentum ullum, quo cedentes tenderent; in armis omnia sita* zusammengearbeitet und zugefeilt! Kürze und σεμνότης sind hier die leitenden Gesichtspunkte.

2) Überliefert ist *res et extremo;* an *corpora* darf man nichts ändern; es ist wegen *in quibus* notwendig (denn auf *vestigiis* läßt sich dies gar nicht beziehen) und bedeutet, wie bei Dichtern, den unbeseelten Leib; *victoriam edere* steht für *stragem edere, cladem edere.* Zweifeln kann man nur, ob man *non* vor *aciem* einfügen oder dies Wort als Glossem tilgen soll. — Ein paar andere Kleinigkeiten beiläufig: cap. 32 ist richtig überliefert *nisi si Gallos ... fide et adfectu teneri dutatis. metus ac terror est, infirma vincla caritatis* (zu *est* ist *quo tenentur* hinzuzuhören; einfacher, doch ähnlich Curtius IV 54 Mützell: *temeritas est, quam adhuc pro virtute timuistis;* Tacitus will verhindern, daß man wie die Herausgeber *sunt infirma vincla* verbindet, wobei freilich *sunt* schlecht gestellt wäre). Ebenso heil ist cap. 37, sobald man richtig interpungiert: *passim arma et corpora et laceri artus et cruenta humus. et aliquando etiam victis ira virtusque, postquam silvis appropinquaverunt. nam primos sequentium e. q. s.*

die Staats- oder Gerichtsrede überhaupt schließen kann. Mindestens die Art seines Schaffens auch auf diesem Gebiet läßt sich feststellen; darin liegt für mich die Bedeutung dieser Redepaare.

7.

Ich habe meine Auffassung der Maternusrede und des ganzen ersten Redekampfes im Dialogus bisher ohne eingehendere Rechtfertigung vorgetragen und muß eine solche, da ich ja beinahe in allen Punkten von dem neuesten Erklärer abweiche, zunächst nachtragen. Zugleich möchte ich dabei auf ein paar Spuren der Einwirkung Platos hinweisen, die ebenfalls zur Bestätigung früherer Ausführungen dienen. Die Kunst des Tacitus an Beispielen aus seinen ersten Werken zu erläutern ist ja der eigentliche Zweck dieser Bemerkungen.

Maternus schlägt, um einen langen Streit zu beenden, eine förmliche Gerichtsverhandlung vor; dem Urteilsspruch will er sich ohne Widerspruch unterwerfen, wie er auch ausfalle: *quo laetor magis oblatum nobis iudicem, qui e. q. s.* Ehe noch Aper antworten kann, unterbricht Secundus, Aper werde ihn ja doch als befangen ablehnen, deshalb wolle er lieber freiwillig zurücktreten, da er in der Tat bei einer allgemeinen Anklage gegen die Poesie und die Poeten, wie sie hier zu erwarten sei, sich befangen fühle. Ich will nicht betonen, daß, wenn Aper hierauf gar nichts sagte und durch sein Schweigen bestätigte, daß er den Secundus auf alle Fälle abgelehnt hätte, dies der *humanitas*, deren Bild der Verfasser so anmutig zeichnet, sehr wenig entspräche. Entscheidend scheint mir, daß er die Begründung des Secundus eben nicht anerkennt, sofort erwidert, daß es sich um solche allgemeine Anklage gar nicht handeln wird, und dies begründet: es wäre ja auch töricht, den allein wirklich angeklagten Maternus sich hinter Mitschuldigen, und gar einer so großen Zahl von Mitschuldigen, verstecken zu lassen[1]). Die Folgerung muß doch sein, daß er Secundus als

1) Die juristische Formel wird durch den fühlbaren Verweis auf Horaz Sat. I 4, 140 ff. umgestaltet: *cui si concedere nolis, multa poetarum veniet manus, auxilio quae sit mihi — nam multo plures sumus — ac veluti te Iudaei cogemus in hanc concedere turbam.* Die ursprüngliche Form zeigt Livius VI 24, 8 *culpae societas* (Tacitus Hist. II 52 *societate culpae tutior*). Eine ähnliche Benutzung des Horaz zeigt cap. 5 *certaminum rudem Helvidii sapientiam elusit.* Gudeman bemerkt dazu: 'statt *philosophiam*, das der Purist Tacitus, wo irgend möglich, vermied' und führt dies weit aus. Aber könnte denn *philosophia* an dieser Stelle überhaupt gebraucht werden? Die Benutzung von Horaz Sat. II 1, 72 *mitis sapientia Laeli* liegt zudem auf der Hand und gibt der Stelle die Färbung.

Richter annimmt. Wer wie Gudeman und viele Herausgeber gegen die Überlieferung *quatenus arbitrum litis huius ⟨non⟩ invenimus* oder *inveniri ⟨non licuit⟩* oder derartiges schreibt, müßte wenigstens die Seltsamkeit des Gedankenganges erklären. Sie wird noch gesteigert, wenn wir die beiden Begründungen vergleichen, die der fragliche Satz bietet: *securus sit . . et Saleius Bassus et quisquis alius studium poeticae et carminum gloriam fovet*[1]*, cum causas agere non possit. et ego enim, quatenus arbitrum litis huius ⟨non⟩ invenimus, non patiar Maternum societate plurium defendi, sed ipsum solum apud vos*[2] *arguam, quod natus ad eloquentiam virilem et oratoriam omittit studium.* Wie soll ich verbinden? Weil wir keinen Richter gefunden haben, will ich ihm nicht die Verteidigung dadurch erleichtern, daß . . .? Das ist widersinnig. Weil wir keinen Richter gefunden haben, will ich ihn allein anklagen? Das ist es ebenso. Und nun die zweite Begründung? Saleius mag aus dem Spiel bleiben; denn, wenn kein Richter ist, greife ich nur den Maternus an. Auch hier wäre einzig sinngemäß: denn, wenn ich unter dieser Bedingung einen Richter finde, greife ich den Maternus allein an; es wäre ja auch töricht, ihm die bequeme Ausflucht der *societas culpae* zu gestatten. Wer die Negation interpoliert, macht den Satz direkt sinnlos.

Aper nimmt also den Richter an; es entspricht seiner Selbstsicherheit, daß er auch vor einem vielleicht befangenen Richter seiner Kunst vertraut und auf Sieg hofft, und es entspricht der Gewandtheit des erfahrenen Anwalts, daß er in dem Beginn der Rede an die Worte des Richters anknüpft[3]. Also

1) Der Ausdruck ist sehr eigentümlich. Daß Tacitus Ann. XV 71 sagt *nam Verginius studia iuvenum eloquentia, Musonius praeceptis sapientiae fovebat* oder Plinius ep. VII 20, 3 *alterum alterius studia fovisse* läßt sich überhaupt nicht vergleichen, ebensowenig die andern von Gudeman angeführten Stellen, bei denen nur das Äußere der Worte, nicht die Bedeutung berücksichtigt ist.

2) *apud eos* die Handschriften, *apud nos* John und Gudeman mit einiger Leidenschaft, aber eigentlich im Widerspruch mit sich selbst, da gerade er *vester* für *tuus* S. 252 verteidigt, ebenso *vos* für *tu*, was er durch Tibull I 3, 1 belegt: *ibitis Aegaeas sine me, Messalla, per undas o utinam memores ipse cohorsque mei.* Ich mache von dieser Verteidigung keinen Gebrauch und denke hier wirklich an eine Mehrzahl; natürlich hat der Richter sein *consilium*; das wird vorausgesetzt; es ist nicht einmal gesagt, daß Tacitus der einzige Jüngling war, der den Secundus begleitet hatte; der Schriftsteller aber denkt an den Vortrag im Auditorium oder vor dem Kreis der Jünglinge, die ihn umgeben; sie will er mit der Anrede fesseln; sie sind es in Wahrheit, die urteilen sollen. Eine pedantische Erklärung des Plurals würde nur lästig sein und paßte nicht in die rasche Darstellung.

3) Vgl. cap. 39 *quia saepe interrogat iudex, quando incipias, et ex interrogatione eius incipiendum est.*

muß er sagen, daß er ihn annimmt[1]) und darf hinter Maternus *quo laetor magis oblatum nobis iudicem* nicht zurückstehen. Er tut es auch in der Überlieferung, die man freilich ändert: *et ego enim*. Gudeman macht darauf aufmerksam, daß *et* (im Sinn von *etiam*) *enim* bei Tacitus nicht vorkommt; ich sehe auch sonst keinen Anlaß dazu, und *et* und *enim* sind gar nicht verbunden. Er bemerkt ferner 'auch ich' könne gar nicht auf Secundus gehen (*sicut tu, Secunde*). Mit Recht: aber es muß auf Maternus gehen. Aper müßte sagen: *et ego enim laetor*, aber er hebt gleich begründend hervor, daß die Bedingung, die sich an die Wahl gerade dieses Richters knüpft, für ihn sogar vorteilhaft ist; es wäre ja eine Torheit, wenn er dem Maternus den Ausweg böte, Mitschuldige anzuführen; das läge nur in dessen Vorteil. Daß der Zwischensatz *quatenus arbitrum litis huius inveni* sich einschiebt, erleichtert ihm das schon an sich leichte Anakoluth, das die Rede lebhaft gestaltet. Bei Plato würde kein Mensch ein solches Kunstmittel beanstanden oder das ἦθος verkennen; bei Cicero hoffentlich wenige. Bei Tacitus scheint es unerträglich; da tilgt man das *et* und verpönt die Breviloquenz.

Allein — so wenden gegen die ganze Auffassung der Stelle die Interpreten ein — eine Entscheidung wird doch in Wahrheit später nicht gefällt. Ich könnte antworten, daß der Autor das mit dem Eintritt des Messalla motiviert. Dem Schriftsteller genügt es — und das scheint mir sogar für die Verfasserfrage wichtig —, dem Leser das Empfinden beizubringen, wie er urteilt. Aber er deutet es sogar in den Worten des Richters an *delectasset enim te et Apri nostri accuratissimus sermo, cum Maternum, ut omne ingenium ac studium suum ad causas agendas converteret, exhortatus est, et Materni pro carminibus suis laeta, utque poetas defendi decebat, audentior et poetarum quam oratorum similior oratio. — Me vero, inquit, et sermo iste*[2]) *infinita voluptate adfecisset, atque id ipsum delectat, quod vos e. q. s.*

Klar und von allen Seiten zugegeben ist, daß *oratio* die Rede in ihrer vollen künstlerischen Vollendung, *sermo* eine niedere Stufe bedeuten soll[3]). Aller Ton liegt auf dem Wort. Dann ist es

1) Vgl. die Ἐπιτρέποντες v. 2 ff. τίς οὖν; — ἐμοὶ μὲν πᾶς ἱκανός — τοῦτον λαβεῖν βούλει κριτήν; — ἀγαθῇ τύχῃ.

2) So Halm; *ipse* die Handschrift; *ille* (aus *iste* entstanden) vermutet Gudeman.

3) Für die Verfasserfrage ist wichtig, daß Tacitus Hist. I 19 dieselbe Scheidung macht. Ein voll entsprechendes Beispiel kenne ich sonst nicht. Cicero or. 64 weicht etwas ab und fügt sich der Scheidung von *sermo* und *contentio*, die

nach meinem Empfinden unmöglich, daß in der Antwort *sermo* das Gespräch und also beide Reden zusammen bedeuten soll, wie das Gudeman will. An sich richtiger war es, wenn Andresen *et sermo iste ⟨et oratio⟩* zu schreiben vorschlug; nur wird die Rede schwerfällig und pedantisch. Gerade weil Secundus so scharf zwischen beiden Reden geschieden und die künstlerische Leistung des Maternus so viel höher eingeschätzt hat, kann Messalla fein antworten 'schon der *sermo* hätte mir größte Freude gemacht'; daß es eine *oratio laeta, audentior et poetarum quam oratorum similior* noch viel mehr getan hätte, ist selbstverständlich. Mit Unrecht tilgt Gudeman das *et* mit der Begründung, es könne nicht mit *atque* in Korrelation stehen und müßte, gleich *etiam* gefaßt, mit *me* verbunden werden. Allein auch jene Charakteristik der Rede befremdet Gudeman; *audentior* ist ihm trotz der Stellen des Quintilian (XII 10, 23) und Plinius (ep. IX 26, 5. 8), die er selbst

hier nicht paßt. Wohl aber kenne ich im Dialog selbst eine ähnliche Stelle, die Gudeman leider verdirbt, weil er nur das Lexikon benutzt. Die Archaisten werden cap. 23 charakterisiert: die Dichtungen des Horaz und Vergil verschwinden für sie neben denen des Lucilius und Lukrez, die historischen Schriften des Aufidius Bassus und Servilius Nonianus neben denen eines Sisenna und Varro; dann heißt es: *rhetorum nostrorum commentarios fastidiunt, oderunt, Calvi mirantur.* Um das dritte und für Aper wichtigste γένος der *eloquentia* muß es sich handeln, um die Kunstrede in ihrer Gesamtheit, nicht um Entwürfe, die zufällig erhalten und aus irgend welchem literarhistorischen Interesse veröffentlicht sind, oder um Auszüge und Blütenlesen, wie man auch annimmt. Die Sache erklärt Quintilian III 8, 58—70, wenn man ihn im Zusammmenhang lesen will. Die *suasoria* üben die meisten so, daß sie sich von der eigentlichen Rede besonders der Gerichtsrede stark unterscheidet, in jähen Anfängen, hastiger Darstellung, Hervorhebung nur einzelner Punkte; so sind die *commentarii* dieser Art kürzer als bei der *controversia* (§ 58). Er gebraucht den Ausdruck *commentarius* dabei im Gegensatz zu *oratio*, der voll durchgeführten Kunstrede. Quintilian mißbilligt den Brauch und sagt § 67 *quae omnia vera esse sciet, si quis non orationes modo, sed historias etiam (namque in iis contiones atque sententiae plerumque suadendi et dissuadendi funguntur officio) legere maluerit quam in commentariis rhetorum consenescere.* Die Tätigkeit und ihr Ergebnis hatte Cicero *commentatio* genannt (vgl. De orat. I 257 *subitae . . exercitationes et accuratae ac meditatae commentationes* mit Bezug auf I 150, vgl. 154). Da solche Schulreden den Entwürfen und Konzepten ähnlich waren, die auch nur einzelne Punkte genau ausführten, übertrug man auf sie den Ausdruck *commentarii*, und da auch die praktische Beredsamkeit der Zeit oft ähnlich nur einzelne Punkte herausgriff (vgl. besonders Plinius ep. I 20, 14) so mochte der Klassizist diese modernen Reden insgesamt als *commentarii* den *orationes* der Alten gegenüberstellen. Das Hohnwort nimmt Aper hier auf und biegt es um: auch die Reden des Calvus sind ja besonders kurz und ihm besonders antipathisch (cap. 21 *ipse mihi Calvus ... vix in una et altera oratiuncula satisfacit*). So bezeichnet er sie mit demselben geringschätzigen Ausdruck.

zufügt, verdächtig, offenbar weil er keine 'Kühnheiten' findet; er fragt: warum sollte es sich besonders ziemen, die Dichter *'audenter'* zu verteidigen?[1]) Er schreibt mit Knaut *ardentior* (leidenschaftlicher) und verdirbt so die ganze Charakteristik. Noch weniger billigen kann ich, daß *laeta* hier nicht vom Stil gesagt sein, sondern 'enthusiastisch' bedeuten soll, und hinzugefügt wird *'laetus pro* nur noch Commod. instr. 2, 12, 13 *pro victoria laetus'*. Das Beispiel paßt ja gar nicht, und die Verbindung *oratio pro carminibus suis* wird ja durch die Worte *ut poetas defendi decebat* verlangt; nur weil er das Wort *oratio* in dem pointierten Sinne hereinbringen will, meidet es der Verfasser schlechthin *defensio* zu sagen. Den Grund zu all diesen Seltsamkeiten verrät eine Bemerkung des Kommentars, daß die Rede des Aper sich doch nicht minder durch *audacia* — ich füge hinzu: und durch ein *laetum dicendi genus* — auszeichne; die Stilcharakteristik, die der Verfasser gibt, muß verwischt werden, weil der Erklärer die Stildifferenz nicht empfinden kann.

Da ist nun freilich schwer abzuhelfen. Ich analysiere zwei Stellen; zunächst das charakteristische Schlußgebet an die Musen, das durch das Gebet im Phaidros veranlaßt, mit dem Zitat aus Vergil beginnt und mit dichterischen Wendungen ganz erfüllt ist: *me vero . . Musae in ista sacra istosque fontis ferant — insanum et lubricum forum famamque fallacem*[2]) *trepidus experiar — non me . . . excitet — nec incertus futuri* (in Todesangst) *testamentum pro*

1) Seneca ep. 59, 6 genügt vielleicht als Antwort: *invenio tamen translationes verborum ut non temerarias, ita quae periculum sui fecerint* (*audentes*), *invenio imagines, quibus si quis nos uti vetat et poetis illas solis iudicat esse concessas, neminem mihi videtur ex antiquis legisse.* Wie urteilt denn Quintilian über die Geschichte (X 1, 31), die ihm *proxima poetis et quodammodo carmen solutum* ist: *verbis remotioribus et liberioribus figuris* (*utitur*). Bei Plinius ep. IX 26 sagt der Tadler der *sublimia* (des ὕψος): *alia condicio oratorum, alia poetarum* und empfängt die Antwort *quasi vero M. Tullius minus audeat*, und Demosthenes ist *audens*, wenn er τῷ Ιὼθωνι θρασυνομένῳ καὶ πολλῷ ῥέοντι καθ' ὑμῶν sagt (vgl. τόλμη μεταφορῶν, τολμηρός, παρακινδυνεύειν in Περὶ ὕψους cap. 31. 32). Es befremdet, wenn man im Kommentar liest: 'daß *audens* nicht gleich *sublimis* ist, zeigt obige Plinius-Stelle, auch fehlt es sonst an einem Beleg für diese Gleichung'.

2) Die Lesung der Handschrift war offenbar *pallantem*; hieraus machten einzelne Schreiber *palantem* oder *pallentem* durch Konjektur; schlechter ist sicher die letztere, die Gudeman annimmt; weder ist die *fama* blaß, noch ist der *pallor* eine dem Redner gegenüber dem Dichter eigentümliche Eigenschaft (man denke an Persius Sat. I 26 *en pallor seniumque*). Auf ein dichterisches Vorbild weist Ciris v. 2: *irritaque expertum fallacis praemis vulgi*, womit Plinius ep. I 20, 17 *neque enim minus inperspicua incerta fallacia iudicum ingenia* zu vergleichen ist; *insanum forum* stammt, wie auch Gudeman erkennt, aus Vergil Georg II 502.

pignore scribam (ganz kühner Ausdruck). Das anschließende Wort *nec plus habeam, quam quod possim cui velim relinquere* scheint mir in Erinnerung an das Phaidros-Gebet τὸ δὲ χρυσοῦ πλῆθος εἴη μοι ὅσον μήτε φέρειν μήτε ἄγειν δύναιτο ἄλλος ἢ ὁ σώφρων gebildet. Soll es es doch den Gegensatz zu der Schilderung des Eprius und Vibius bilden *agunt feruntque cuncta*. Die letzten Worte verlangen eine längere Erklärung.

Überliefert ist *quandoque enim fatalis et meus dies veniat, statuarque tumulo non maestus et atrox, sed hilaris et coronatus et pro memoria mei nec consulat quisquam nec roget.* Gudeman erklärt zunächst *veniat* ohne Begründung für unmöglich und schreibt *venerit*, 'was gar keine Änderung erfordert, da die verbalen Endungen abgekürzt wurden'. Dann verlangt er, ebenso ohne Begründung, die Tilgung von *que* nach *statuar*; endlich erklärt er, *quandoque* müsse *et quando* bedeuten, da sonst dieser Satz in Verbindung mit den unmittelbar vorhergehenden Worten ein ganz müssiges Anhängsel wäre [1]). Endlich wird *enim* für uns unübersetzbar genannt; es weise auf eine Gedankenellipse hin, etwa 'und wenn nach Erfüllung dieser Vorbedingungen für meine Gemütsruhe auch meine Todesstunde gekommen ist, möchte ich' (als Bild auf meiner Grabstele einen fröhlichen Ausdruck tragen) [2]). Ich habe bisher kein Beispiel gefunden, daß *quandoque* für *et quando* steht, wenn nicht eine entsprechende relative oder fragende Form vorausging. *Quandoque enim* für *et quando enim* halte ich jedenfalls für unlateinisch, zumal wenn *enim* dabei eine Ellipse, *que* oder *et* eine enge Verbindung ausdrücken sollen. Die Änderung von *veniat* zu *venerit* genügt noch nicht, um den Gedanken natürlich zu machen 'wenn mein Todestag kommt (oder gekommen ist), will ich auf dem Grabhügel stehen'; *ubi mortuus ero* wäre verständlich. Hier klafft eine zeitliche Lücke, und wie die Überlieferung *statuarque* zeigt, auch eine Lücke in der Rede; vom Sterben muß zunächst die Rede sein; darauf kommt alles an; erst dann mag die Erwähnung des Denkmals folgen; sie ist das Geringere. Ferner muß das relative *quandoque* wie sonst bei Tacitus einfach gleich *quando* sein [3]); sonst ist *enim* falsch. Man mag etwa ergänzen *quandoque*

1) Das könnte er freilich wegen *enim* gar nicht sein, auch wenn man *quandoque* = *quando* faßt.

2) Von mir nach S. 279 ergänzt; übrigens vermisse ich bei dieser Gedankenellipse jede Begründung, also auch jede Erklärung des *enim*.

3) Ann. I 6 *ne cunctaretur Agrippam morte adficere, quandoque ipse supremum diem explevisset*; IV 38 *precor . . ut, quandoque concessero, cum laude et bonis recordationibus facta atque famam nominis mei prosequantur.*

enim fatalis et meus dies veniat, ⟨liber et laetus concedam⟩ statuarque tumulo e. q. s.[1]).

Seltsam genug ist dabei freilich die metrisch gesicherte Verbindung *fatalis et meus dies*. Der Kommentar sagt nichts; denn daß man *dies fatalis* sagt oder *diem suum obire* weiß jedermann und *fatalos annos explere* (die vom Schicksal bestimmte Lebenszeit erfüllen) oder *fatalis mors* (natürlicher Tod) gehört überhaupt nicht hierher, selbst das inschriftliche *hic tuus fatalis dies* paßt nicht ganz. Aus dem Thesaurus scheint mir hier nur entnommen, was uns nicht fördert, nämlich, was auf Volkssprache weist, ausgelassen, was zunächst zu erwähnen war, die Dichtersprache: Vergil Aen. X 467 *stat sua cuique dies*, das Valerius Flaccus doppelt nachbildet VI 628 *quin habeat sua quemque dies* und V 12 *dies simul et suus admonet omnes*. Daraufhin wagt der Verfasser, für *fatalis mihi* (*dies veniat*) zu sagen *fatalis et meus*, vielleicht mit Erinnerung an andere Wendungen bei Dichtern wie *dolor est meus ista videre*. Auch *statuar* ist poetisch gesagt; an Ovid Heroid. ep. II 67 erinnern ältere Herausgeber: *inter et Aegidas media statuaris in urbe*. Ich denke lieber an Plato Phaidros 236 b: σφυρήλατος ἐν Ὀλυμπίᾳ στάθητι (vgl. 235 d; Theokrit 10, 34). Was *coronatus* soll, macht Gudeman Not; er führt zunächst rein nach dem Thesaurus Statius Theb. IV 233 an und hält wegen der dort erklärenden Worte für einen Totenkranz, was als Siegeskranz erwähnt wird, vermerkt dann aus Minucius, daß die Christen an den Gräbern keine Kränze aufhingen, führt für die Bekränzung von Statuen eine Inschrift nach dem Thesaurus an und belegt weiter das Vorkommen von Totenbildnissen auf Grabmälern von Privaten durch zwei Stellen, entscheidet darauf daß es doch wohl der Gelagekranz sei, veranlaßt durch den philosophischen Vergleich, man solle vom Leben wie vom Gastmahl scheiden, um in den Nachträgen wieder auf den Totenkranz zurückzukommen, den doch nur der Leichnam erhält, und zu vermerken, daß in Köchlings Sammelarbeit De coronarum apud antiquos vi et usu diese Stelle fehle. Und dabei hat schon Orelli (und mit ihm viele) auf den Dichterkranz hingewiesen! Er allein fehlt hier. Ein Gegensatz ist ja hier bezeichnet, und wenn wir bei Poeten ab und an die Kunst zur Erklärung herbeiziehen dürfen, so sicher auch hier. Mir schwebte bei jenem *maestus et atrox* immer das wunderbare Standbild des Demosthenes vor, also

1) *enim* hat dabei die volle Bedeutung; kein Gedanke an einen verhaßten Erben trübt seine Ruhe; der Potentialis *veniat* ist neben dem Wunsch wie neben dem Imperativ oder Futurum voll berechtigt, vgl. Seneca ep. 68, 6; Dial. I 4, 13 (wo *sentias* und *faciat* zu halten sind).

des Mannes, der eben als der berühmteste aller Redner genannt ist und dem die Mitbürger das öffentliche Denkmal errichtet haben, mit dem sorgenvollen und scharfen Antlitz des großen Sachwalters; ihm soll das Standbild des Dichters gegenübergestellt werden *hilaris et coronatus*. Doch noch sind wir der Verbindung der beiden Worte und der Fortsetzung nicht gerecht geworden, wenn wir nur an den Dichterkranz als Teil des Standbildes denken. Für die großen Redner beschließt der Senat oder verfügt der Kaiser durch ihn *incisa notis marmora publicis*, das Standbild auf dem Markt, auf öffentlichem Boden, das ihr Gedächtnis erhalten soll[1]); des Dichters Standbild steht außerhalb der Stadt auf einsamem Grabe, aber ihm fehlt nie der frische Kranz, den Liebe und Verehrung ihm aufs Haupt drücken[2]). Wieder empfinde ich in der wundervollen Kürze und Wucht, in der das mehr angedeutet als ausgeführt ist, ein Eigenstes dieser Rede und zugleich des Schriftstellers.

Kürzer kann ich mich bei dem ersten Stück fassen. Dem nüchternen Satz: *nemora vero et luci et secretum ipsum, quod Aper increpabat, tantam mihi adferunt voluptatem, ut inter praecipuos carminum fructus numerem, quod non ⟨urbis⟩ in strepitu nec sedente ante ostium litigatore nec inter sordes ac lacrimas reorum componuntur* folgt der gehobene: *secedit*[3]) *animus in loca pura atque innocentia*[4]) *fruiturque sedibus sacris. haec eloquentiae primordia, haec penetralia. hoc primum habitu cultuque commoda*[5]) *in ista*

1) Das liegt in den Worten *pro memoria mei* (die Form scheint bei Sallust seit Cat. 1, 3 *memoriam nostri quam maxume longam efficere* stehend; von ihm übernimmt sie Tacitus in den historischen Schriften) *nec consulat* (*senatum*) *quisquam nec roget* (*principem*).

2) Für den Gebrauch vgl. Properz II 10, 21 und die Epigramme auf tote Dichter.

3) Hierauf, nicht auf *sed secedit*, wie man immer druckt, weist die Überlieferung: *sed sedit* EV, *sed sedit*, darüber *vel secedit* A, *sed secedit* BCDΔ (A gibt das Bild des Hersfelder Codex am besten). Durch das verbindungslos vorausgestellte Verbum gewinnt die Rede Wucht.

4) Man beachte den jambischen Rhythmus hier und im Folgenden (*eloquentiae primordia*); die poetische Sprache bedarf keiner Erläuterung.

5) So die Überlieferung, zu deren Rechtfertigung die von Gudeman angeführten Stellen gar nichts beitragen, weil er die Eigenart der Stelle überhaupt nicht erkannt hat. Sie besteht darin, daß zunächst die Beredsamkeit personifiziert wird; *habitus et cultus* oder *vestitus et cultus* sind üblich in den Beschreibungen der Person; aber er gibt auch einen *cultus oratoris* oder *orationis*; *influere* gebraucht von der Person Cicero De off. II 31 *ut in universorum tamquam animos influamus*, aber man kann auch von der Rede sagen *in aures influit*. Die an sich sehr ansprechende Konjektur *commendata* zerstört den jambischen Rhyth-

casta et nullis contacta vitiis pectora influxit. Es folgt ein Satz über die Gerichtsberedsamkeit, dem nur die seltenen oder neuen Worte *lucrosus* und *sanguinans* eine gewisse Höhe des Tones verleihen; dann steigert sich die Rede wieder: *ceterum felix illud et, ut more nostro loquar, aureum saeculum, et oratorum et criminum inops, poetis et vatibus abundabat, qui bene facta canerent*[1]), *non qui male admissa defenderent.* Es ist für das Verständnis nicht gleichgiltig, daß auch Seneca uns bezeugt, daß die Worte *aureum saeculum, aureum genus, aurea aetas* nur in der Poesie vorkommen dürfen (ep. 115, 13). Auch Cicero De nat. deor. II 159 *quibus ... ab illo aureo genere, ut poetae loquuntur, vis nulla umquam adferebatur* bestätigt die Beobachtung, die aus dem Thesaurus zu machen war, und gibt zugleich die Quelle des Verfassers; auch er führt, wie dieser, die aus Dichtern entlehnten Worte und Begriffe durch *ille* ein[2]). Beiläufig sei auch auf die nicht ganz häufige Konstruktion *et oratorum et criminum inops poetis et vatibus abundabat* (für *inops erat ... abundabat*) hingewiesen, weil sie in den bezeugten Schriften wiederkehrt, z. B. Agricola c. 1 *antiquitus usitatum, ne nostris quidem temporibus .. aetas omisit* (vgl. Hist. I 22 *ostentantes exprobrabant*). Stärker hebt sich die Rede im folgenden Satz: *nec ullis aut gloria maior erat*[3]) *aut augustior honor, primum apud deos, quorum proferre responsa*[4]) *et interesse epulis*[5]) *ferebantur, deinde apud istos dis genitos sacrosque reges* — zum letzten mal und am stärksten empfinden wir den Rhythmus sich mit dem dichterischen Wort verbinden, dann lenkt der Hohn über die *causidici* die Rede in ruhigere Bahnen. Die Nachahmung des Phaidros und die *laeta et audentior oratio* sind wohl klar[6]). Nichts davon finde ich in der Rede Apers. Ich könnte,

---

mus (*cultuque commoda*), der das διθυράμβους φθέγγεσθαι andeutet. *Commodus* ist hier *iucundus, suauis*, vgl. Cicero Verr. II or. 3, 23 *qui aliis inhumanus ac barbarus, isti uni commodus ac disertus videretur*, Terenz Heautontim. 521 *mulier commoda et faceta.*

1) Die Aufgabe des Dichters bilden κλέα ἀνδρῶν.

2) Für den Verfasser des Dialogus gilt im allgemeinen wohl die Regel, daß er vor dem Adjektiv das Pronomen *iste*, zwischen Adjektiv und Substantiv dagegen *ille* gebraucht.

3) *gloria more* (dann kleine Lücke) die Handschrift. Ritters Konjektur *maior erat* wird auch durch den hexametrischen Klang *gloria maior erat* empfohlen.

4) Als προφῆται (daher *proferre*) künden sie die *responsa deorum* (nach Μουσῶν προφῆται Phaidros 262 d).

5) Im Ausdruck natürlich aus Horaz carm. IV 8, 29 *sic Iovis interest optatis epulis impiger Hercules* (nämlich durch die Lieder der Dichter).

6) Auch hierin scheint mir ein weiteres Kennzeichen für Tacitus zu liegen, der nicht ganz selten Verse und Versteile in seiner Prosa zuläßt oder in Dichteranführungen nicht verwischt (vgl. Agric. 38 *incerta fugae vestigia*); sie treten

da das unmittelbare Vorbild des ersten Teiles, Cicero De or. I 30—34 erwähnt ist, sie ganz übergehen, wenn nicht gerade das Eigenste in ihr in dem neuesten Kommentar verkannt wäre.

In ungewöhnlicher Weise hebt Aper die Freude des schaffenden Künstlers hervor und deutet selbst an, daß er damit etwas Neues bringt (cap. 6 Schluß). Hier spricht der Verfasser selbst und adelt durch seine Ausführungen die sonst mit Absicht nur auf den Gesichtspunkt des äußeren Nutzens gestellte Rede. Hier findet sich der viel behandelte Satz: *sed extemporalis audaciae atque ipsius temeritatis vel praecipua iucunditas est. nam ⟨in⟩ ingenio quoque, sicut in agro, quamquam alia diu serantur atque elaborentur*[1]*, gratiora tamen quae sua sponte nascuntur.* Auch hier wollen die Herausgeber die Breviloquenz nicht ertragen; zu unzähligen früheren Konjekturen fügt Gudeman die nüchterne, dem Ton der Stelle wenig entsprechende: *quamquam ⟨quae⟩ diu seruntur atque elaborantur grata, gratiora tamen quae sponte nascuntur.* Leichter wäre jedenfalls durch einfache Tilgung des einen Wörtchens *quae* herzustellen: *quamquam alia diu serantur atque elaborentur, gratiora tamen sponte nascuntur.* Allein wir empfinden auch dann, daß die Pointe leidet. Der Satz würde voll ausgeführt lauten: *quamquam alia diu serantur atque elaborentur, alia tamen sponte nascuntur eaque gratiora sunt.* Im Hauptsatz wäre ein Durchbrechen der Responsion *alia — alia* ganz unanstößig: *alia diu seruntur atque elaborantur, gratiora tamen sponte nascuntur.* Verwandt ist der verkürzte Vergleich, den Tacitus schon im Agricola verwendet, vgl. cap. 34 *quo modo silvas saltusque penetrantibus fortissimum quodque animal contra ruere ⟨videbatis⟩*[2]*, pavida et inertia ipso agminis sono pellebantur, sic acerrimi Britannorum iam pridem ceciderunt, reliquus est numerus ignavorum*[3]. Zwei Gedanken will der Schriftsteller scharf hervorheben: *et in ingenio et in agro sunt quae diu elaborentur, sunt quae sponte nascantur*[4])

---

jetzt, glaube ich, in ein anderes Licht; ob Sorglosigkeit oder Absicht vorliegt, wird genauer zu untersuchen sein.

1) *serantur atque elaborentur* bilden einen einheitlichen Begriff (ἐργάζεσθαι); mit *serantur* allein könnte *diu* nicht verbunden werden (Gudemans Beispiele passen in keiner Weise). Zum Ausdruck darf man Germ. 45 vergleichen: *frumenta ceterosque fructus patientius ... laborant.*

2) Ich halte eine derartige Ergänzung für notwendig.

3) Voll ausgeführt: *sic acerrimi Britannorum vobis iam pridem obviam venerunt iique ceciderunt.*

4) Einen Unterschied nach dem Grade der Nützlichkeit könnte er gar nicht machen, ohne das Bild zu zerstören und den Zweck des ganzen Abschnittes zu verdunkeln; es handelt sich nur um die *voluptas.*

und *et in ingenio et in agro gratiora sunt quae sponte nascuntur.* In der eigenartigen Vereinigung kommen beide scharf zum Ausdruck.

Aper schildert dann die Wonne, die eine einzige glückliche Verteidigungsrede ihm bringt, in begeisterten Worten: *tum mihi supra tribunatus et praeturas et consulatus ascendere videor, tum habere quod, si non in alio oritur, nec codicillis datur nec cum gratia venit.* So die Überlieferung; Gudeman nennt den Sinn sonnenklar, gibt ihn aber freilich seltsam unverständlich an: 'Aper will sagen, daß der Sachwalter die eben geschilderte Freude nicht genießen kann, wenn ihm nicht Mutter Natur die entsprechenden Geistesgaben mit ins Leben gegeben hat, denn jene durch den Erfolg erzeugte Befriedigung ist von äußeren Vergünstigungen unabhängig'. Von der Freude oder Befriedigung ist zunächst hier gar nicht die Rede. Aper wiederholt in anderer Form, was er cap. 6 gesagt hat: *in summa rerum omnium abundantia confitentes, id quod optimum sit, se non habere:* das höchste Gut. Aper sieht es nicht in der *virtus*, wie die Philosophen, sondern in der schöpferischen Kraft, dem Genie [1]). Für das verdorbene Wort *alio* schlägt Gudeman, indem er Leos Einspruch zurückweist, wieder *alvo* vor und nennt das eine drastische Ausdrucksweise. Dann würde sie in den gehobenen Ton dieser Stelle allerdings nicht passen; aber sie ist es nicht einmal; die wirklich für seinen Vorschlag sprechenden Beispiele Calvus fr. 14 *partus gravido portabat in alvo* (vgl. Cinna fr. 9) und Ovid Met. I 420 *ceu matris in alvo* hat Gudeman übersehen. An sich könnte hier *si non matris in alvo oritur* ganz ebenso gut stehen, wie in cap. 29, auf das er verweist und das ihn bestimmt: *peculiaria huius urbis vitia paene in utero matris concipi mihi videntur.* Freilich *matris* müßte dabei stehen; sonst ergäbe sich ein wahrhaft abscheulicher Doppelsinn, den Leo mit Recht getadelt hat [2]). Aber paßt überhaupt die

1) Genau wie der Philosoph auf Grund der *virtus* den Gott in sich empfindet oder den *spiritus sacer* (Seneca ep. 41), so Aper auf Grund des Genies. Es ist falsch, wenn man mit Lipsius cap. 9 das überlieferte *suum ingenium propitiare* antastet; das *ingenium* ist der δαίμων im Menschen; die Gegenüberstellung des *princeps* und des *ingenium* ist in cap. 8 vorbereitet. Schwer betont ist dort: *ad quam usque fortunam homines ingenii viribus pervenerint.* Auch daß der geniale Redner für Aper als der *consul non unius anni* gilt, als den der Philosoph den Weisen betrachtet, darf man vielleicht anführen (cap. 5 *velut quadam perpetua potentia ac potestate munitus.* Der Beamte kann ja nicht vor Gericht gezogen werden).

2) Gudeman hat Leo offenbar nicht verstanden. 'Von Mutterleib', 'im Mutterleib', gehört auch in unserer Dichtung und Prosa durchaus zu den erlaubten Ausdrücken, nicht aber 'im Leib', wenn vom Manne die Rede ist.

Parallelstelle? Soll wie dort die Zeit betont werden, von Mutterleib und Kindesbeinen an? Kann man von der angeborenen Eigenschaft oder Kraft einfach sagen *'fortitudo in alvo matris nascitur'* oder *oritur* statt *'puero iam in alvo matris innascitur'*? Betont ist an unserer Stelle offenbar das Verbum; *oritur* wird dem *datur* und *venit* entgegengestellt; so kann ich auch kein Substantivum wie etwa *in animo* (Heinsius, Leo) recht brauchen, das dann die Negation auf sich lenkte und einen Gegensatz wie *in corpore* erwarten ließe. Den Gegensatz, den wir hier brauchen, drückt besser *in alto* (*intrinsecus*) *oritur* aus. Der Philosoph lehrt von dem *summum bonum* oder der *felicitas* (*laetitia*) des Weisen *in alto* (*animi*) *nascitur*. Ich verweise nur auf ein paar Stellen des Seneca: ep. 72, 4 *non enim ex alieno pendet* (*gaudium sapientis*) *nec favorem fortunae aut hominis expectat. domestica illi felicitas est; exiret ex animo, si intraret: ibi nascitur .... extrinsecus aliqua sunt incommoda . . nullum in alto malum est* (vgl. ep. 23, 5); Dialog. VII 4, 4 *laetitia alta atque ex alto veniens;* III 19, 5 *non ex alto venire nequitiam* (die κακία ist nicht angeboren), *sed summo quod aiunt animo inhaerere;* ep. 11, 1 *verecundiam . . vix potuit excutere: adeo illi ex alto suffusus est rubor . . . quicquid infixum et ingenitum est, lenitur arte, non vincitur.* So kann man vom *ingenium* (Genie) in der Tat sagen *in alto oritur* und damit den Begriff umschreiben.

Auch in dem nächsten Beispiel (Marcellus und Crispus) kehrt Aper zu diesem Gedanken, dem Preis des Genies, zurück. Vespasian behandelt die beiden Männer seinerseits mit Ehrerbietung: *quia . . bene intellegit ceteros quidem amicos suos iis niti, quae ab ipso acceperint, quaeque* ⟨*ei et*⟩ *ipsis accumulare et in alios congerere promptum est*[1]), *Marcellum autem et Crispum attulisse ad amicitiam suam, quod non a principe acceperint nec accipi possit* (und was man überhaupt nicht empfangen kann). Gudeman findet die Beziehung dieses *quod* ganz dunkel; die Beredsamkeit dieser Männer könne doch nicht gemeint sein, da sie dem Kaiser persönlich doch nicht unmittelbar, wenn überhaupt, zu gute gekommen sei. Der ganze Abschnitt über die *dignitas* lasse überhaupt an Klarheit der Beweisführung viel zu wünschen übrig[2]). Ich denke zur Erklärung genügt es,

1) Zum Wechsel des Modus vgl. Seneca Dial. II 10, 1; Cicero De finibus IV 43; zur Sentenz Seneca ep. 41, 6 *quid eo dementius, qui ea miratur, quae ad alium transferri protinus possunt;* Cicero Parod. Stoic. 14.

2) Ich glaube, der Abschnitt über die *dignitas* ist längst geschlossen (mit cap. 7), und das *exemplum,* das nach technischer Vorschrift am Schluß steht

das Vorbild zu bezeichnen: Sallust Jug. 85, 38 *maiores eorum omnia quae licebat illis reliquere, divitias imagines memoriam sui praeclaram; virtutem non reliquere, neque potuerunt: ea sola neque datur dono neque accipitur* (vgl. oben *nec codicillis datur*)[1]. Mir ist keine Stelle der lateinischen Literatur gegenwärtig, die in ähnlicher Weise die Freude an der Schaffenskraft und die Schätzung des Genies hervorhöbe. Auch das mag für die Frage nach dem Autor Wichtigkeit haben; mir gilt sie als entschieden.

(Seneca Dial. VI 2 *scio a praeceptis incipere omnis, qui monere aliquem volunt, in exemplis desinere*), bezieht sich auf die ganze *exhortatio*. Von einer Exegese der Schrift als Kunstwerk, welche die Vorrede zu versprechen scheint, finde ich in der Ausführung nur die oft wiederholte Bemerkung, der Dialog sei nur fingiert, und allgemein gehaltenen Tadel, der meist da einsetzt, wo der Erklärer den Text nicht verstanden hat.

1) Selbst die leichte Härte der Konstruktion *quod non acceperint nec accipi possit* weist wohl auf Sallust (z. B. Jug. 14, 16). Auch auf die oratio Cottae (§ 5) kann man verweisen: *ut sine dedecore fama et fortunis integer agas, id dono datur atque accipitur* (Gegensatz ist *iura naturae sunt*). Die Sallust-Nachahmung scheint sicher und ist für die Verfasserfrage ebenfalls zu beachten.

Bemerkungen zu den kleinen Schriften des Tacitus.

Von

Richard Reitzenstein.

Vorgelegt in der Sitzung am 16. Januar 1915.

II.

Der Nachweis, daß Tacitus einen Teil des Agricola im Stile Ciceros geschrieben hat, mußte zu einer Reihe wichtiger Folgerungen für die Auffassung des Dialogus und die Arbeitsart des Tacitus führen. Eine Anzahl Schwierigkeiten, welche der Anerkennung der Echtheit bisher entgegenstanden und gerade jetzt, wo die äußeren Zeugnisse erschüttert sind, gefährlich werden konnten, hat sich von selbst gelöst. Es gilt jetzt zu fragen, ob wir noch weitere Schlüsse auf die Persönlichkeit und Entwicklung des Tacitus machen können.

8.

Die Datierung des Dialogus hat für meine Art der Betrachtung sehr an Bedeutung verloren, da die Autorfrage sich ganz von ihr losgelöst hat. Daß Tacitus wirklich der Verfasser des Werkes ist, hat Wichtigkeit und muß durch immer neue Einzelbeobachtungen weiter gesichert werden; daß er es schreiben konnte, und zwar ebensogut vor Domitians Regierungsantritt wie bald nach dessen Ende, steht schon jetzt sicher. Die Entscheidung zwischen diesen beiden einzig in betracht kommenden Ansätzen könnte nur dann eine höhere Bedeutung haben, wenn sie uns einen Einblick nicht in die stilistische, sondern in die psychologische Entwicklung des Tacitus eröffnete. Sonst handelt es sich um das relativ gleichgiltige Datum in der Literaturgeschichte, das man gern zufügt, aber auch schmerzlos entbehren kann.

Jede methodische Untersuchung über die Zeit eines Schriftwerkes muß von den äußeren Indizien ausgehen, die es selbst bietet[1]); sie sind hier gering. Tacitus gibt an, daß er im Jahre 74/75 *iuvenis admodum* gewesen sei. Man geht nach meinem Empfinden zu weit, wenn man behauptet, so habe er nach sechs Jahren oder etwas mehr, etwa 26 bis 27 Jahre alt, überhaupt nicht sprechen können, ohne komisch zu werden[2]); aber der erste Eindruck ist allerdings, daß ein reiferer Mann spricht. Von den Personen, die er auftreten läßt, bezeichnet er zwei, Aper und Secundus, selbst als inzwischen verstorben; von den beiden anderen, Maternus und Messalla, ist es nach der Art der Schilderung und dem Gebrauch dieser Dialoge wahrscheinlich. Gerade der Versuch, ihre Charakterbilder zu zeichnen, weist nach natürlichem Empfinden ebenfalls darauf[3]). Das spricht allerdings sehr für den späteren Ansatz. Ob es allein zur Entscheidung genügt, mag man verschieden beurteilen.

Etwas länger muß ich bei einem Punkte verweilen, der es mir durchaus unwahrscheinlich macht, daß die Schrift unter einem flavischen Kaiser veröffentlicht ist. In einer köstlichen Parodoxe, die den Mann wie nichts anderes charakterisiert, zeigt Aper die göttliche Kraft der Beredsamkeit an der Allmacht der elenden Gesellen Vibius Crispus und Eprius Marcellus: *donec libuit principes fori, nunc principes in Caesaris amicitia agunt feruntque cuncta atque ab ipso principe cum quadam reverentia diliguntur*[4]), *quia*

1) Leo hat dies zuerst nachdrücklich verlangt; Gudeman ist leider nicht gefolgt.

2) Das Erlebnis eines Schriftstellers und der Zweck seines Berichtes entscheiden da allein. Im Jahre 81 ist Tacitus schon gefeierter Redner und Mitglied des Senats, im Jahre 74/75 noch Student. Ferner sollen die Worte erklären, daß er an dem Dialog nur als κωφὸν πρόσωπον Teil nimmt. Da ist mit allgemeinen Erwägungen, wann ein Mann von seiner frühen Jugend reden kann, ohne lächerlich zu werden, nicht viel zu machen. Meinem Empfinden nach dürfte man auch die berühmte Angabe des Tacitus über seine Amtslaufbahn nicht so pressen, wie es oft geschieht. Tacitus will alle drei Kaiser als beteiligt erwähnen, das Schwergewicht aber auf die Worte *a Domitiano longius provectam* legen; also kann keine Parallelstelle über den Sinn von *dignitas inchoata* und *aucta* entscheidenden Aufschluß geben. Wir verlieren nichts, wenn wir uns zufrieden geben, derartige Dinge nicht zu wissen.

3) Besonders gilt das für Maternus; cap. 13 macht fast den Eindruck, daß ihm ein Denkmal gesetzt werden soll (vgl. oben S. 207 A. 1).

4) Das Verhältnis des Kaisers und seiner *amici* entspricht dem des Privatmanns und seiner Klienten; auch sie sind *amici* und der Fiktion nach verbindet Liebe Patron und Klient, aber der Klient liebt seinen *dominus ac rex* mit Ehrerbietung, jener den Klienten mit Herablassung. Der Kaiser, der Crispus und

Vespasianus, venerabilis senex et patientissimus veri, bene intellegit e. q. s. Es ist eine starke Zumutung, wenn wir das im Sinne des Schriftstellers als reines Lob oder volle Rechtfertigung des Kaisers fassen sollen. Aper, der von dem lebenden Kaiser spricht und außerdem für seinen Zweck in dieser Deferenz und Nachsicht des Kaisers etwas Löbliches entdecken muß, bildet seine Worte freilich so. Aber der Leser hört aus *senex* und *patientissimus* etwas anderes heraus. Man vergleiche, wie der altersschwache Galba geschildert wird (Hist. I 49) *amicorum libertorumque, ubi in bonos incidisset, sine reprehensione patiens, si mali forent, usque ad culpam ignarus.* Das heißt doch wohl, daß die *patientia*, wenn die *amici* zufälliger Weise rechtschaffen waren, nicht Tadel verdiente, im andern Fall tadelnswert war, ja sich bis zur verbrecherischen Gleichgiltigkeit steigerte. Ähnlich heißt es von Sejan Ann. IV 59 *qui nunc patientiam senis et segnitiam iuvenis iuxta insultet*[1]). Ich fürchte, daß Tacitus selbst mit den

---

Marcellus an ihrem Treiben hindern sollte, behandelt jeden von ihnen, als sei in Wahrheit er der *princeps*, der Kaiser nur der niedriger stehende *amicus*: solche Ehrfurcht zollt er dem Genie! Er wagt es, sich selbst die Wahrheit zu gestehen (das bedeutet *patientissimus veri*, Worte die Gudeman nicht zu deuten weiß, in diesem Zusammenhang zunächst; wie der Weise wahrhaft König ist, so für Aper das Genie).

1) Gudeman (S. 236) will erklären, warum Tacitus hier den Vespasian *senex* nennt. Sehr alt sei er ja noch gar nicht gewesen (64 bis 65 Jahr); aber *senex* scheine ein Ehrenname des Kaisers gewesen zu sein. Er verweist auf Histor. IV 8, wo Marcellus den Helvidius mahnt, sich nicht über den Kaiser zu erheben und einen Vespasian *senem triumphalem, iuvenum liberorum patrem* wie einen Schuljungen zu gängeln. Noch unglücklicher ist der zweite Verweis auf Plutarch *De soll. anim.* 19 παρῆν γὰρ ὁ γέρων Οὐεσπασιανός oder der Vergleich mit Gladstones Bezeichnung als *the grand old man.* Er benutzt weiter dies Kapitel des Dialogus gerade um seine frühe Abfassung zu erweisen. Das Urteil in den Hist. II 10 *pecunia, potentia, ingenio inter claros magis quam inter bonos* steche in seiner Milde und Farblosigkeit von den verletzenden Bemerkungen im Dialogus in gradezu verblüffender Weise ab. Nur bei einem großen Zeitunterschied beider Schriften sei der Unterschied erklärlich. Natürlich paßt sich das Urteil im historischen Werk dem Stil eines solchen an; das Vorbild ist hier deutlich das Urteil Sallusts über die Verführer des Jugurtha (8, 1) *clari magis quam honesti*, hochgestellte (adlige) Männer, aber Schufte. Weder Tacitus noch seine Leser werden das als mild und farblos empfunden haben (*magis quam* = *non*). Auch berichtet Tacitus in demselben Kapitel der Historien, daß Crispus als elender Delator im Senat allgemein verhaßt war. Ich fände es verständlicher, wenn Gudeman das Urteil des Dialogus *neuter moribus egregius* als mild und farblos bezeichnet hätte. In die Erörterungen, ob Crispus den Dialogus, wenn er unter Titus veröffentlicht war, notwendig gelesen haben müsse, die Germania sei ja bis auf Cassiodor nirgends benutzt, der Agricola ebensowenig (Gudeman S. 37), trete ich nicht ein.

Worten *senex patientissimus* diesen Nebensinn verband. Unter der flavischen Herrschaft wäre der an sich überflüssige Hinweis auf die Freundschaft des Kaisers mit diesen Schurken wohl überhaupt unterblieben, mochten sie leben oder tot, einflußreich oder ohnmächtig sein. Mut genug, wenn Tacitus damals sie selbst angriff.

So bleibt die vielbesprochene Rede des Messalla in cap. 14. Er lobt die Anwesenden, daß sie entgegen dem allgemeinen Brauch der Neuzeit auch solche Disputationen ihrer selbst wegen und der Hörer (und etwaigen Leser wegen) betreiben[1]). Sie werden wirklich beide erfreuen. Dies wird begründet: *itaque hercle non minus ⟨saepe⟩*[2]) *probari video in te, Secunde, quod Iulii Africani vitam componendo spem hominibus fecisti plurium eiusmodi librorum, quam in Apro, quod e. q. s.* Man wird zugeben müssen, ganz unerwartet, ja verblüffend kommt diese Erwähnung einer Biographie in einen durchaus fremdartigen Zusammenhang; sie ist, wie man sagt, an den Haaren herbeigezogen[3]). Das Recht, bei derartigen Bemerkungen nach einer Nebenabsicht des Schriftstellers zu fragen und aus ihr auf die Zeit Schlüsse zu machen, darf niemand dem Philologen verwehren. Hier um so weniger, als ja die Bemerkung in direktem Zusammenhang mit einer andern steht, die jeder Philologe — auch Gudeman — auf ein Werk des Tacitus selbst, nämlich auf den Dialogus, bezieht. Es liegt jedenfalls nahe, an des Tacitus Biographie des Agricola zu denken. Ob sich dabei eine Absicht des Schriftstellers aufspüren und rechtfertigen läßt, gilt es zu untersuchen. Gudeman bestreitet das nachdrücklich: im Agricola verspricht Tacitus nicht weitere Biographien, sondern kündigt ein größeres Geschichtswerk an; er kann also gar nicht im Dialogus auf den vollendeten Agricola anspielen und die Hoffnung auf mehr solcher Schriften erwecken wollen; die Maske, die er dabei vornähme, wäre undurchsichtig und zwecklos. Ich kann dem durchaus zustimmen, glaube aber, daß hierbei im Dialogus wie recht oft gerade das taciteische Element des Stiles mißver-

1) Auf die Publikation des Dialogus wird, wie allgemein zugegeben wird, dabei nebenbei bezug genommen. Der antike Leser denkt an den Vortrag im Auditorium.

2) Ich halte die Ergänzung für notwendig, den überlieferten Text für unverständlich. Zwei Parteien stehen sich gegenüber; die eine billigt, daß Secundus nach dem Vorbild der Klassiker das Gebiet der Rhetorik weiter faßt, die andere, daß Aper sich ('bisher wenigstens' — so fügt Messalla hinzu) nach Art der Modernen in engeren Schranken hält.

3) Etwas besser motiviert, aber doch auch beachtenswert ist die Hereinziehung der Historiker in cap. 23.

standen ist. Beifall findet nicht die Hoffnung auf weitere Biographien, sondern die Tatsache, daß Secundus eine solche geschrieben hat; bei andern allerdings die Tatsache, daß sich Aper streng an die eigentliche Aufgabe der Rhetorik gehalten hat. Es ist echt taciteische Breviloquenz, daß der Schrifsteller die Gedanken 'viele loben, daß du auch eine Biographie verfaßt hast; das gibt ja auch Hoffnung, daß noch manches Werk dieser Art (von dir oder andern) folgen wird; andere freilich loben an Aper, daß er sich seine Aufgabe enger zieht; ich denke man muß abwarten, ob er sich nicht noch bekehrt' in einen kurzen Satz zusammenzieht[1]). Wir sehen aus den Plinius-Briefen, daß später diese Art Biographien wieder ganz üblich geworden ist[2]). Tacitus bezeugt die Tatsache, daß nach dem Vorgang des Secundus die rhetorische Biographie wieder auflebte. Nichts mehr zunächst; von einer Maske ist gar nicht die Rede. Aber die Tatsache allein genügt in diesem Zusammenhang, um Anfang und Schluß des Dialogs mit einander zu verbinden. Eben war ja ausgeführt: die praktische, nur auf den eigenen Vorteil bedachte und oft genug den Nächsten schädigende Form der Beredsamkeit ist weder die frühste noch die höchste (innerlichste) Erscheinungsform dieser Kunst. Sie umschließt ja alle sprachlichen Kunstschöpfungen. Jetzt hören wir: zu ihr gehört der wissenschaftliche Dialog, sobald er zugleich ein sprachliches Kunstwerk sein will; zu ihr gehört weiter auch die Biographie und Erzählung von Manneswert[3]). Einen Dialog schreibt Tacitus eben, eine Biographie hat er schon im Sinn oder hat sie geschrieben — darüber erfahren wir aus der Stelle nichts —; der Zweck der ganzen Einlage, denn eine solche bleibt es ja, ist nur, die eigenen Werke des Tacitus mit den vergleichsweise genannten Werken des Maternus auf eine Stufe zu setzen[4]). Wenn dann zum Schluß derselbe Redner ausführt, daß

1) Man erwartet *quod . . composuit et ea re spem fecit.* Der kurze Satz klingt etwas sallustianisch. Für Tacitus genügt es wohl auf die weit härtere Stelle Hist. I 28 zu verweisen: *is magnitudine subiti sceleris an . . . metuens praebuit plerisque suspicionem conscientiae* (für *ingredi eum passus est et praebuit*).

2) Plinius ep. III 10; VII 31; IX 9. Selbst ein Führer der Modernen ahmt jetzt die Sitte nach, ep. IV 7. Fast den Zweck der *consolatio* tragen die III 10 und IV 7 erwähnten Biographien. Möglich, daß sich hier eine Umgestaltung des allgemeinen Schemas durchsetzte, welche auf den Schluß des Agricola mit einwirkt.

3) Als Aufgabe der poetischen Beredsamkeit hat er bezeichnet *bene facta canere,* als Aufgabe der Biographie nennt er im Agricola Darstellung der *virtus* (sie ist wie für Sallust, so später für ihn auch Hauptaufgabe der Geschichtsschreibung).

4) Tacitus hat nicht geschwankt, ob er Verse machen solle, oder gibt uns

man in der praktischen Beredsamkeit das Höchste gar nicht mehr erlangen kann und nicht darum trauern soll, so empfindet jeder Leser, daß ja jene anderen Gebiete der Beredsamkeit diese Möglichkeit noch immer gewähren. Ihnen wird sich der wahrhaft vornehme Redner zuwenden.

Der persönliche Anlaß jenes ersten Redepaares ist hiernach wohl klar; er ist ja auch oft genug betont und noch öfter innerlich empfunden worden. Ohne weiteres ergab er sich, wenn wir den Zeitansatz annehmen, auf den bei ungezwungener Interpretation die sonstigen Indizien führen[1]); die befremdliche Einlage in cap. 14

---

wenigstens mit keiner Silbe Anhalt, das zu vermuten; aber er hat wie Plato das Dichterische in dem eignen Tun empfunden. Er hat auch nicht, wie Helm (a. a. O. 482) aus Plinius ep. IV 13, 10 schließt, den Lehrer der Beredsamkeit abgegeben; aber er hat jungen Talenten Zutritt zu sich gestattet, wie das Secundus und Aper mit ihm gemacht haben. An diesen Kreis wendet sich der Dialogus zunächst; so betrachtet, gewinnt er Leben (vgl. cap. 5 *apud vos arguam*). Für Tacitus selbst mag er neben jener persönlichen Einwirkung nicht viel mehr bedeutet haben als für Plato das wundervolle παίγνιον, der Phaidros.

1) Auf die Erwähnung Mucians (cap. 37) und die berühmte Frage, ob der Maternus Dios (LXVII 12) mit dem des Tacitus identisch sei, gehe ich nicht ein, da auch Leo es für überflüssig gehalten hat. Ich selbst neige jetzt dazu, letztere zu bejahen, aber anzunehmen, daß Dios (oder des Excerptors) Angaben über Maternus etwa so zuverlässig sind, wie die über Agricola. Aus dem vornehmen Mann, der in einem Auditorienvortrag etwas über einen Tyrann gesagt hat, wird ihm der gewerbsmäßige Rhetor mit seiner Deklamation. Die Angabe über die Hinrichtung wird wahr sein, da unter dieser Voraussetzung die erste Rede des Maternus bei Tacitus und die ganze Fiktion der Einleitung erst volle Bedeutung gewinnt. Daß Sueton ihn in der kurzen Liste der Opfer Domitians (cap. 10) nicht nennt, besagt nur, daß die Motivierung ihm nicht so charakteristisch und lächerlich erschienen ist, wie bei den andern. Man wendet ein, daß dann nicht abzusehen sei, warum Tacitus diesem Redner gerade den Preis der Monarchie (vgl. unten S. 236 ff.) in den Mund lege, und ich selbst habe diesen Einwand mir lange Zeit gemacht, glaube aber nicht mehr, daß er Stich hält. Tacitus selbst ist damals überzeugter Monarchist; ein Angriff auf den Principat gilt ihm wirklich als Verbrechen; selbst der herausfordernde Freimut einzelner Philosophen ist ihm unsympathisch (Agricola 42, vgl. unten S. 240). Ihm liegt daran zu zeigen, daß die Sache bei Maternus anders lag, als der Kaiser vorgegeben hatte. Ich muß vorausnehmen, was ich an anderer Stelle breiter ausführen möchte. Die Schwäche des Principates liegt darin, daß es seinem Ursprung nach ein Untertanengefühl auf römischem Boden nicht leicht erzeugen kann, nur die Anerkennung, daß der Betreffende die Macht faktisch besitzt und vielleicht auch, daß dieser Zustand dem Gemeinwesen im Augenblick nützlich ist. Eine innere Begründung und Weihe konnte die stoische Philosophie mit ihrem Idealbild der Herrschaft des Weisen bieten; das Königstum ist die Urform und zugleich die Idealform des Staates (daher Dialog cap. 41 *sapientissimus et unus*). Schon Cicero hat aus diesem Gedanken, der durch Polybios und Panaitios verschiedene Übertragungen auf rö-

erklärt er vollkommen. Dafür, wie sich diese Einlage bei einem früheren Ansatz verstehen ließe, finde ich in dem Kommentar Gudemans keine Anweisung; das Auffällige wird einfach ignoriert, nicht erklärt. Nur die Bemerkung, daß Tacitus deswegen nicht der praktischen Beredsamkeit in diesem Dialog Valet sagen könne, weil er ja noch später den Rednerberuf ausgeübt habe und als Ankläger aufgetreten sei (Plinius ep. II 11), scheint ihm ausschlaggebend (S. 34). Ich würde das bestreiten, selbst wenn die Beobachtung richtig wäre; aber Plinius sagt ausdrücklich, daß der Senat ihn als Ankläger bestellt habe; einen solchen Auftrag kann der einflußreiche Senator und vor allem in diesem Falle ein Tacitus nicht ablehnen, aber ihm nachkommen heißt ebensowenig den Rednerberuf ausüben, wie die pflichtmäßige Leichenrede, die er als Konsul auf Verginius hält (II 1, 6), uns berechtigt, zu folgern, daß er damals noch berufsmäßiger Anwalt war. Wieso es einen unlösbaren Widerspruch ergäbe, wenn Tacitus ums Jahr 98 den seiner Unschuld bewußten Maternus sagen ließ (cap. 11) *nec vereor ne mihi umquam verba in senatu nisi pro alterius discrimine facienda sint* (ich fürchte nicht, daß ich mich jemals im Senat zu verteidigen haben werde), und er selbst zwei Jahre später auf Befehl des Senates einen Schurken verklagte, verstehe ich nicht; auch hat derartig wohl niemand Maternus mit Tacitus selbst identifiziert. —

Es gilt die Gegenprobe! Welche äußeren Indizien können für die Zeit des Titus angeführt werden? Daß Tacitus cap. 27 sagt *cum de antiquis loquaris, utere antiqua libertate,* ⟨*a*⟩[1] *qua vel*

mische Verhältnisse gewonnen hatte, das Idealbild eines Principats in Rom entworfen, welches sich zu der Schöpfung des Augustus etwa verhält, wie das Kaisertum, das Ludwig Uhland dem besten deutschen Manne übertragen wollte, zu der Schöpfung Bismarcks. Augustus hat tatsächlich an diese Ideen Ciceros angeknüpft; sie gaben seinem Werk für die Besten seiner Zeit den idealen Zauber. Aber neben dem Lichtbild des βασιλεύς steht für das Denken der Zeit gerade durch den Einfluß der Philosophie immer das düstere Bild des τύραννος, und nur der Einzelne hat frei zu entscheiden, ob er in dem gegenwärtigen Herrscher eine, vielleicht unvollkommene Verkörperung des Königsideales anerkennen will oder den Tyrannen erblickt, den er bekämpfen muß. Die τυραννίς ist der Inbegriff des Widrigen. So kann der überzeugte Monarchist sie literarisch bekämpfen oder vor ihr warnen, und das sicherste Merkmal des Tyrannen wird sein, daß er das auf sich bezieht und bestraft. Es ist die einzige Erinnerung, die Tacitus im Dialogus der vergangenen Schreckenszeit schenkt; sie entspricht seiner Stimmung im Agricola cap. 2. Daß gerade Maternus von den 'gottentsprossenen, heiligen Königen' der glücklichen Urzeit redet, paßt trefflich zu seinen Überzeugungen.

1) Die Ergänzung scheint mir trotz Bährens und Gudeman stilistisch notwendig.

magis degeneravimus quam ab eloquentia führt Gudeman an. Das soll ein Widerspruch zu Hist. I 1 sein, wo Tacitus für die Zeit des Trajan eine *rara temporum felicitas* bezeugt, *ubi sentire quae velis et quae sentias dicere licet* [1]). Da nun auch im Agricola cap. 3 von einem Glück der Zeit gesprochen wird, in der *libertas* und *principatus* sich einen, so kann der Dialogus nicht in derselben Zeit verfaßt sein [2]). Aber um die Freiheit oder auch nur die Freiheit der politischen Überzeugung und Rede handelt es sich im Dialog ja gar nicht, sondern ausschließlich um Höflichkeit oder Offenheit im Verkehr von Freunden und in der wissenschaftlichen Debatte (vgl. die vorausgehenden Worte) [3]). Wenn das im Lexikon zusammengeworfen wird, etwa unter dem Begriff 'Freimut', darf man sich gewiß nicht wundern [4]); in wissenschaftlichen Untersuchungen verlangt man etwas schärfere Unterscheidungen.

Den Saleius Bassus nennt Quintilian X 1, 90 unter den lesenswerten Dichtern der Neuzeit, doch scheint er, wenn die Überlieferung richtig verbessert ist, eine Einschränkung zu machen: *vehemens et poeticum ingenium Salei Bassi fuit, nec ipsum(?) senectute maturuit.* Im Dialogus hat Tacitus die Freundschaft des Secundus mit Bassus zu erwähnen; Secundus nennt ihn den besten Dichter. Man schließt, daß Tacitus dies selbst in der Begründung der Befangenheit dem Secundus nicht in den Mund legen konnte, wenn Quintilians Urteil schon vorlag. Mit welchem Recht? Aber noch mehr. Quintilian stellt ihn zu den Epikern, Tacitus läßt in der köstlich herablassenden Würdigung, die Aper dem Dichter erweist, von ihm im behaglichen Plauderton sagen: *non ut pro eo versus facias, hi enim Basso domi nascuntur, puchri quidem ac iucundi, quorum tamen hic exitus est e. q. s.* Also kennt Tacitus den Bassus nur als Lyriker; denn das Epitheton *iucundi* bezeichnet nur Gedichte leichteren Genres und Komödien. Also fällt der Dialogus beträchtlich vor das zehnte Buch Quintilians, und Saleius ging nach dem Erscheinen des Dialogus von der Lyrik zur Epik über. Den Beweis gibt das

1) Daß dabei der Satz, aus seinem Zusammenhang gerissen, einen ganz anderen Sinn annimmt und Tacitus an jener Stelle gar nicht von unbedingter Redefreiheit, sondern von der Möglichkeit objektiver Geschichtsschreibung spricht, betone ich gar nicht.

2) Zugleich ist es freilich ein Beweis dafür, daß der Dialog wirklich von Tacitus ist, daß in dem Dialog über den Verlust der Redefreiheit geklagt wird (wo geschieht das?).

3) Wie sich die Höflichkeit im Umgangston gesteigert hat, zeigen neben dem Dialogus selbst die Briefe des Plinius.

4) So Gerber-Greef S. 769.

Lexikon: Ovid sagt Trist. II 369 *fabula iucundi nulla est sine amore Menandri* (des erheiternden, ergötzlichen M.), in der Historia Augusta heißt es XV 14, 4 *quod cum Macrinus audisset, fecit iambos, qui non exstant, iucundissimi autem fuisse dicuntur* (voraus gehen schlechte Verse), und im Dialogus selbst werden die Dichtungsarten cap. 10 charakterisiert: *cothurnus tragicorum, heroici carminis sonus, lyricorum iucunditas, elegorum lasciviae, iamborum amaritudo, epigrammatum lusus.* Daraus schließe ich zunächst, daß ein irgendwie technischer oder signifikanter Gebrauch überhaupt nicht besteht. Man sagt *iucundus* (etwa wie *lepidus*) vom Menschen — Catull hat den witzigen Calvus so genannt —, man sagt es von dem feinen und eleganten Verse, man kann endlich von der Dichtung selbst oder einer Gattung sagen 'sie ergötzt, sie erfreut'. Was es hier heißt, zeigt die Verbindung *pulchri et iucundi.* Es ist für jede methodische Interpretation vollkommen ausgeschlossen, daß hier eine Gattung bezeichnet werden soll[1]). Aber selbst hiervon abgesehen, wäre die Deutung Gudemans immer falsch, einer mechanischen Verwendung eines unrichtig angelegten Lexikons entnommen. Gewiß kann man ein Lied 'herzerfreuend' nennen und wird es oft tun; aber wer aus jeder Erwähnung der Freude an einer Dichtung glaubt, die poetische Gattung bestimmen zu können, wird in der deutschen, griechischen und lateinischen Literatur gleich irre gehen und die Schilderung des Sängers bei den Phäaken ebenso mißverstehen wie Schillers Macht des Gesanges.

Maternus sagt cap. 12 *plures hodie reperies, qui Ciceronis gloriam quam qui Vergilii detrectent.* In der Zeit nach Quintilian soll das wenn nicht ein Anachronismus, so doch unwahrscheinlich sein. Gewiß Cicero wird wieder in weiteren Kreisen geschätzt; daß es nicht allgemein geschah, zeigen die Briefe des Plinius. Aber hier handelt es sich ja um einen Vergleich mit der Schätzung Vergils. In seiner Würdigung stimmen Seneca und Quintilian überein; eigenbrödlerische Tadler hat es zu den Zeiten beider gegeben. Wo ist da der Anachronismus? Gudeman antwortet: wenige Jahre später — doch wohl unter Trajan — konnte Florus die Frage erörtern '*Vergilius orator an poeta?*' Das würde gar nichts beweisen, selbst wenn eine Herabsetzung Vergils den Inhalt gebildet hätte; die Frage ist allerdings bei Lukan in diesem Sinne gestellt worden, aber Macrobius V 1, 1 weist für Vergil eher auf

1) Aper gibt nur in seiner Weise wieder, was Secundus mit dem Urteil *absolutissimus poeta* ausgedrückt hat.

das Gegenteil: Vergil ist dem Redner noch nützlicher als Cicero; er ist der noch größere Redner[1]).

Endlich verweist man auf cap. 21. Aper, der Neoteriker, fühlt sich nur von ein oder zwei Reden des Calvus voll befriedigt; er sieht, daß das Publikum ihm zustimmt; denn die Reden gegen Drusus oder Asitius lesen wohl nur wenige, die gegen Vatinius sind in aller Händen. Für Quintilian ist Calvus Klassiker; er erkennt ihn durchaus an und erwähnt X 1, 115, er habe schon Kunstkritiker getroffen, die Calvus als größten Klassiker betrachteten, freilich auch andere, die Ciceros sehr geringschätziges Urteil über ihn wiederholten; er selbst hält den Mittelweg. Da es sich hier um ein Gesamturteil handelt, folgert Gudeman: wäre die Äußerung Apers die spätere, so müßte sehr bald nach Quintilian ein völlig unmotivierter und uns unverständlicher Umschwung zu Ungunsten des Calvus eingetreten sein, und diese Annahme ist unzulässig. Aber die Angaben beider sind nicht nur verschieden, sondern beziehen sich auch auf ganz Verschiedenes. Wenn ich heut zwei Kritiker lese, deren einer versichert 'von Schillers Dramen befriedigt mich nur der Wallenstein ganz; er ist auch heut noch in aller Hand, während zum Don Carlos oder der Iphigenie in Aulis selten jemand greift', deren zweiter berichtet, 'manche sehen in Schiller den größten deutschen Dramatiker, andern ist sein Pathos unsympathisch; ich denke beide haben Unrecht', so werde ich danach keine chronologische Bestimmung wagen oder von einem Umschlag der öffentlichen Meinung reden[2]).

Ich habe nur widerwillig mit diesen Scheinargumenten mich gemüht. Es gibt ein wirkliches und ernstes Bedenken gegen Leos Ansatz, das auch mich bis vor kurzem überzeugt hat; es liegt in der politischen Entwicklung des Tacitus. Da gerade der Kernpunkt bisher nicht genügend hervorgehoben scheint, lege ich es gleich mit eigenen Worten dar.

Immer schien mir der Schluß des Dialogus ein Problem zu bieten[3]). Er beginnt mit einer Polemik gegen Ciceros Auffassung

1) An sich ist das Thema natürlich auch früher denkbar; Petron parodiert es, wenn er die Frage aufwirft, ob Cicero oder Publilius Syrus der bessere Redner war.

2) Auf die enge Übereinstimmung, die Tacitus tatsächlich hier mit Quintilian zeigt, habe ich oben S. 216 A. hingewiesen.

3) Völlig unmöglich ist es mir, ihn mit Andresen Annalen[10] I 24 als eine Art Akkommodation an die übliche Sprechweise vornehmer Männer über die bestehende Regierung und eine Art 'Courtoisie' zu fassen. Andresen hat die Stel-

der eigenen Zeit. Er hatte (Brutus 45) gesagt *pacis est comes otiique socia et iam bene constitutae civitatis quasi alumna quaedam eloquentia.* Jedes Wort nimmt der Dialogus auf (cap. 40): *non de otiosa et quieta re loquimur et quae probitate et modestia gaudeat, sed est magna illa et notabilis eloquentia alumna licentiae, quam stulti libertatem vocabant, comes seditionum, effrenati populi incitamentum*[1]*, sine obsequio, sine severitate, contumax, temeraria, adrogans, quae in bene constitutis civitatibus non oritur*[2]. Man schwächt

lung der Rede im Dialog zu wenig beachtet und nicht genug bewertet, daß sie die eigentliche Antwort des Verfassers auf die ihm gestellten Fragen bietet, oder den Widerspruch zu der Schrift Περὶ ὕψους (Schluß) empfunden. Boissiers Ausführungen (Tacite[2] p. 159) sind richtiger, aber ermangeln der Schärfe und gehen von der falschen Lesung in cap. 40 aus.

1) Man erwartet, da die Beredsamkeit personifiziert wird, ein Wort wie *incitatrix*. Aber in diesem eigensten Zusatz des Tacitus tritt zugleich Sallust-Nachahmung hervor, vgl. *oratio Lepidi* 22: *Fufidius, ancilla turpis, honorum omnium dehonestamentum.* Nicht ganz gleich der Dialogstelle, doch immerhin ähnlich und darum bemerkenswert ist Agric. 32 *omnia victoriae incitamenta pro nobis sunt: nullae Romanos coniuges accendunt e. q. s.* und dies wieder leitet über zu der Nachahmung Hist. IV 18 *coniuges parvosque liberos ... hortamenta victoriae.*

2) Unmittelbar vorher hatte Cicero gesagt: *nec enim in constituentibus rem publicam nec in bella gerentibus nec in impeditis ac regum dominatione devinctis nasci cupiditas dicendi solet* (die griechische Quelle oder Urquelle zeigt das Folgende). Ihm ist nur die *libera respublica* eine *civitas bene constituta* oder eine *civitas* überhaupt. Auf Ciceros Worte nimmt Tacitus dann cap. 41 bezug: *quod superest antiqui oratoribus fori, non emendatae nec usque ad votum compositae civitatis argumentum est.* Tacitus beweist dies streng logisch: erster Satz 'nur Unrecht gegen eine Person, eine Stadt oder gar Provinz setzt uns in Tätigkeit'; zweiter Satz (nach strengster Regel durch *atqui* eingeführt) 'aber dem Begriff *bene constituta respublica* entspräche mehr (*melius esset*) *non queri quam vindicari*'. Gudeman der dies S. 503 bemängelt, hat den Gedankengang des Schlusses nicht scharf genug erkannt; daher die im Ganzen und Einzelnen unklare Ausführung, die auch in dem Hauptteil des Kapitels nur die Schilderung eines unwirklichen Idealstaates sehen möchte. Wenn man wirklich interpretiert, bezieht sich auf ihn nur der nächste Satz 'also wäre im Idealstaat (*bene constituta civitas*), wo niemandem Unrecht geschieht, der Redner überhaupt überflüssig'. In den folgenden Worten *quomodo tamen minimum usus* faßt Gudeman *tamen* für *enim* und macht damit den Satz sinnlos. Vergleichbar ist Sallust Cat. 11, 1 *sed primo magis ambitio quam avaritia animos hominum exercebat, quod tamen vitium propius virtutem erat* (*quod vitium quidem erat, sed tamen vitium, quod propius virtutem est*). Ein Idealstaat ist unser Staat zwar nicht und überflüssig sind Redner nicht, aber wenigstens haben sie weniger Ehre und Ansehen, wie ja auch die Ärzte bei den relativ gesundesten Völkern. Wir kehren zur Wirklichkeit, das heißt der *nomine principatus constituta res publica*, zuück. Daß in ihr der Redner notwendig weniger bedeutet, wird nun begründet: die Senatsrede braucht nicht mehr lang und künstlich zu sein: *optimi cito consentiunt*; die Volksrede ist ganz fortgefallen: *de re publica non imperiti et multi* (wundervoll

die Wucht des ersten, unscheinbaren Relativsatzes gewöhnlich ab, indem man für *vocabant* entweder *vocant* oder *vocitant* schreibt[1]). Das war stets überflüssig (von den Rednern der republikanischen Zeit spricht der Dialogus in den unmittelbar vorausgehenden und gar nicht loszulösenden Worten), und ist, sobald die Beziehung auf Cicero erkannt ist, unmöglich. Für ihn und seine Zeit hatte die *libera res publica* oder *libertas* als ideale Staatsform gegolten; so mochte ihnen die Beredsamkeit *alumna bene constitutae reipublicae* heißen. Aber das war nur eine Torheit; sie ist *alumna licentiae, comes seditionum, effrenati* (nicht *liberi*) *populi incitamentum.* Diese Staatsform schloß in ihrer damaligen Fortbildung eine zielbewußte Staatsleitung vollständig aus; der Ruhm *populus omnia potest* bedeutet nur *omnia imperiti possunt* oder gar *omnes omnia possunt* (*quivis omnia potest*); Parteiung, Zwietracht, Selbstzerfleischung waren die Folgen; kein Friede in der Bürgerschaft, keine Eintracht im Senat, keine Gewissenhaftigkeit bei den Richtern, keine Ehrerbietung des Volks gegen die Beamten, keine Selbstbeschränkung bei diesen gegenüber dem Volk[2]). Alles dies

---

pointierte Umstellung) *deliberant, sed sapientissimus et unus*; Anklagen (und zwar selbstgewählte; auf ihnen beruht das professionelle Rednertum) sind nicht mehr nötig: *tam raro et tam parce peccatur*; lange und maßlose Verteidigungen auch nicht: *clementia cognoscentis obviam it peccantibus.* Die ganz individuelle Färbung der letzten Behauptung zeigt am besten, daß es sich um eine Wirklichkeitsschilderung handeln soll. Gewiß ist diese Wirklichkeit idealisiert, aber zugrunde liegt die Überzeugung: unser Staat unter dem Princeps ist zwar nicht im absoluten Sinn die *bene constituta res publica,* kommt aber einer solchen so nahe, wie es in der Wirklichkeit überhaupt möglich ist. Cicero irrte, wenn er die republikanische Staatsform als beste, ja die Republik seiner Zeit überhaupt als einen Staat faßte (es ist die volle Umkehrung seines Begriffes).

1) Gudeman, um konservativ zu sein, setzt nach seinem Gebrauch in den Text *vocabant* mit Fragezeichen, und beweist im Kommentar, daß es falsch sein müsse, da es sich um eine allgemeine Sentenz handle (Plutarch De aud. 1 ἀναρχία μὲν γάρ, ἣν ἔνιοι τῶν νέων ἐλευθερίαν ἀπαιδευσίᾳ νομίζουσιν), und man sonst *erat* erwarte, nicht *est.* Ersteres ist nicht notwendig, letzteres sicher falsch. Daß cap. 23 *qui se antiquos oratores vocabant* falsch überliefert und *vocant* oder *vocitant* (oder *vocabunt*?) zu schreiben ist, beweist für unsere Stelle gar nichts. Einen Widerspruch zu cap. 39, wo es von dem Redner, der mit dem edlen Roß verglichen wird, heißt *sic est aliquis oratorum campus, per quem nisi liberi et soluti ferantur, debilitatur ac frangitur eloquentia*, vermag ich erst recht nicht zu entdecken. Was haben die *auditoria et tabularia,* um die es sich dort handelt, mit der republikanischen Staatsform zu tun? Weist jedes Vorkommen des Wortes *liber* auf die Republik?

2) Das heißt *modus* (vgl. Pseudosallust Inv. 1 *quoniam in te neque modum neque modestiam ullam animadverto*). Was hier die 'Beschränkung seitens der Richter' soll, verstehe ich nicht; der Beamte kommt nicht vor Gericht.

hat der Principat beseitigt; das Volk ist sittenreiner geworden (cap. 41 *inter bonos mores*)[1]) und folgt in willigem Gehorsam dem einen Leiter; im Senat sitzen wieder wirklich die *optimi*, und die höchste Entscheidung hat der Eine, der wahrhaft Weise. Wohl ist es der Dichter, der hier begeistert spricht; aber in der Hauptsache soll doch die letzte Rede die Meinung des Verfassers geben. Kann das Tacitus sein, der in der Einleitung der Historien die Monarchie nur als notwendiges Übel gelten läßt (*omnem potentiam ad unum conferri pacis interfuit*) und in der großen Programmrede I 16, die man fast als das politische Glaubensbekenntnis des damaligen Tacitus bezeichnen könnte[2]), den Galba sagen läßt: *si inmensum imperii corpus stare ac librari sine rectore posset, dignus eram a quo res publica inciperet*[3]) — *imperaturus es hominibus, qui nec totam servitutem pati possunt nec totam libertatem — loco libertatis erit, quod eligi coepimus?*[4]). Ich gestehe, daß ich diese Frage früher lange selbst nur unter der Voraussetzung zu bejahen wagte, daß ich den Dialogus unter Titus setzte. Der jugend-

1) Kein Wunder, daß Messalla nicht ganz einverstanden ist (vgl. Gudeman S. 509).

2) Die Beziehung auf die Gegenwart wird am fühlbarsten im Schluß, der die Neuordnung rechtfertigt; hier werden zugleich die Übereinstimmungen mit Plinius Paneg. 7—10 entscheidend. Die Worte cap. 16 *si velis eligere, consensu monstratur* wären für die damalige Lage allein der reine Hohn. Ferner kann Galba *neque enim hic, ut gentibus quae regnantur, certa dominorum domus* im Grunde gar nicht sagen; die Worte setzen voraus, daß der Grundsatz der Adoption schon als allgemeingiltig ausgesprochen ist (er selbst muß ihn daher cap. 16 aussprechen: *optimum quemque adoptio inveniet*). Unter Nerva ist es tatsächlich geschehen; daher gab der Senat später dem Trajan den Ehrennamen *Optimus*.

3) Also an sich wäre die Republik die idealste Staatsform, nur ist sie nicht mehr möglich; die nächstgute ist der Principat (*eo necessitatis ventum est, ut nec mea senectus conferre plus populo Romano possit . . . quam bonum principem*); die schlechteste *regnum*, bezw. *dominatio*.

4) Es ist, wie der Panegyricus des Plinius zeigt, die allgemeine Auffassung der *optimi*. Wird der *princeps* wählbar, so wird der *principatus* zum *magistratus*, ganz gleichgiltig, wer die Wahl vollzieht (auch die höchsten Jahresbeamten werden ja tatsächlich vom Kaiser gewählt); nur bei der Erblichkeit kann man von *dominatio* reden, da gehören die Untertanen zur *hereditas*, sind also Sklaven. *Libertas* ist hier durchaus das Ideal; *obsequium*, so weit es sich nicht um die militärische Subordination handelt, hört auf lobende Eigenschaft zu sein; gar *in obsequium paratus* wäre tadelnd, denn der einzelne Mann muß jetzt die Freiheit wahren, soweit er das rechtmäßig kann (vgl. Hist. I 19 *obvio obsequio* und Ann. III 65 *o homines ad servitutem paratos*). Er ist das sich selbst und dem Staate schuldig, der sich sonst verschlechtert. Eine neue Staatsform scheint begründet, an der auch die republikanische Opposition mit Hingabe Teil nehmen kann. Sie gilt es zu erhalten. Trajan hat das zunächst durchaus geduldet, ja befördert.

liche Tacitus mochte, zumal unter diesem Kaiser und bezaubert von dessen Milde, die Gegenwart so zufrieden beurteilen; ihm mochte der Senat, in den er eben eintrat, eine Versammlung der Edelsten des Volkes scheinen; die Regierung Domitians brachte die furchtbare Enttäuschung. So dachte ich, bin aber gerade durch die Nachprüfung der Argumente Gudemans anderer Meinung geworden. Es handelt sich nur noch um die Frage, ob jener überzeugte Monarchismus und Optimismus im Jahre 98 undenkbar ist; sonst müssen wir bei diesem Ansatz bleiben. Die Entscheidung hängt davon ab, ob man in Einleitung und Schluß des Agricola leere Phrase oder den Ausdruck wirklicher Überzeugung des Tacitus sehen will: *quamquam primo statim beatissimi saeculi ortu Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerit, principatum ac libertatem*[1], *augeatque cotidie felicitatem temporum Nerva Traianus*[2]... und: *nam sicuti ⟨nimiae cuiusdam felicitatis fuisset superstitem⟩ durare in hanc beatissimi saeculi lucem ac principem Traianum videre.* Die wirkliche Überzeugung der Besten war damals nach der Herstellung einer scheinbar vollen 'Dyarchie': der Principat hat sein Wesen verändert und verträgt sich mit der *libertas*; eine *res publica* ist wieder vorhanden[3]. Es entsprach den tatsächlichen Verhältnissen, wenn man hervorhob, daß der Senat sich wieder von unwürdigen Elementen reinige, Zucht und Sitte wiederkehre und das fröhliche Vertrauen und Sicherheitsgefühl des Rechtschaffenen wieder auf-

---

1) Das heißt in die Gedanken des Dialogus übertragen: man hat die Einheit und Weisheit der Leitung und die Freiheit der Bürger und der Beamten.

2) Man vergleiche die ähnlichen Stimmen aus der Zeit, z. B. die Huldigungsinschrift CIL VI 472 *Libertati ab imperatore Nerva ... restitutae senatus populusque Romanus* und die entsprechende Kaisermünze: *Libertas publica,* und vergleiche den Panegyricus des Plinius, über dessen 'elende Schmeichelei' man vielleicht etwas weniger spotten würde, wenn man die Briefe besser kennte und seinen literarischen Zweck als Fürstenspiegel mehr erwöge. Auch Tacitus eröffnet noch die Historien mit einer Mahnrede an einen zukünftigen Princeps. Notwendig berührt er sich in den offiziellen Schlagworten des neuen Regimes mit Plinius, aber es ist verkehrt, daraus auf literarische Abhängigkeit des einen von dem andern zu schließen (vgl. die Literatur in dem verfehlten Aufsatz von Mesk, Wiener Studien 33, 94).

3) Es ist sehr bezeichnend, daß für Tacitus damals die *libertas senatus* für unzerstörbar gilt; nur ein Tor glaubt sie wirklich unterdrücken zu können (cap. 2); das Heer gehört der *res publica* (cap. 34), die *auspicia* nicht dem Kaiser, sondern dem *imperium Romanum* (cap. 33). Noch deutlicher ist Plinius Pan. 55: mit Brutus wird der Kaiser verglichen: jener hat die Könige vertrieben: *hic regnum ipsum ... arcet ac summovet sedemque obtinet principis, ne sit domino locus.* Das heißt *res publica restituta est.*

lebe[1]). Jene beiden Äußerungen sind nicht für den Hauptinhalt des Werkes gleichgiltige Komplimente an den augenblicklichen Herrscher; ihnen entspricht die Tendenz des ganzen Werkes, das zu den Philosophenbiographien des Paetus Thrasea und Helvidius Priscus in gewollten Gegensatz tritt und der *gloria libertatis* die *gloria militaris* gegenüberstellt (cap. 4. 5)[2]). Der berühmte Schluß von cap. 42 (*sciant, quibus moris est inlicita mirari*) bezeichnet den Kult, den eine verbitterte Partei noch immer für die Märtyrer der *libertas* übrig hat, als falsch und gefährlich für das Untertanengefühl, das *obsequium*[3]), das auch hier als unbedingt lobenswert erscheint; das ostentative Betonen der *libertas* entspringt egoistischem Empfinden und mangelndem Staatsgefühl[4]). Gehorsam und hingebende Tätigkeit im Staatsdienste, gleichviel ob unter dem guten oder dem schlechten Princeps, wird von dem Mann verlangt. Selbst die Schilderung der früheren Knechtschaft, die zu geben Tacitus schon beabsichtigt, soll auslaufen in ein *testimonium praesentium bonorum*[5]), eine Darstellung der glücklichen und freien Gegenwart. Das Versprechen ist bekanntlich nicht gehalten worden. Als etwa zehn Jahre später die Historiae erschienen, boten sie nur die Geschichte der Knechtschaft. Die Begründung der Änderung[6]) *rara temporum felicitate, ubi sentire quae velis et quae sentias dicere licet* zeigt, daß das Empfinden der *secu-*

---

1) Für den Adel gilt es unbedingt, vgl. Dio 78, 2 ὤμοσε δὲ καὶ ἐν τῷ συνεδρίῳ μηδένα τῶν βουλευτῶν φονεύσειν, ἐβεβαίωσέ τε τὸν ὅρκον καίπερ ἐπιβουλευθείς. Als in Trajan der dem Senat genehme Herr der Heere in diese Tradition eintrat (Dio 78, 5), mußte der lange Streit der beiden Gewalten als beendigt gelten; jetzt mochte sich die Macht des Reiches nach außen wenden.

2) Als Äußerung des Agricola wird angeführt: *se prima in iuventa studium philosophiae* (das griechische Wort ist mit feinster Berechnung gewählt) *ultra quam concessum Romano ac senatori hausisse* (für den zukünftigen Staatsdiener paßt sie nicht). Als Erklärung fügt Tacitus hinzu: *sublime et erectum ingenium pulchritudinem ac speciem magnae excelsaeque gloriae vehementius quam caute adpetebat.* Ruhmsucht ist das selbstverständliche Motiv auch für den φιλόσοφος βίος.

3) Eine *gloria obsequii* gibt es in der Familie dem Familienhaupt gegenüber (Plinius Paneg. 83) und im Sprachgebrauch der Hofkreise für den Untertan dem Kaiser gegenüber (Ann. VI 8).

4) Noch gilt die *libertas* der letzten Zeit der Republik als das Extrem, die falsche und schädliche Übertreibung (cap. 2 *quid ultimum in libertate esset*), genau wie Domitians Herrschaft die fehlerhafte Übertreibung der Monarchie darstellt.

5) Es sind in anderem Sinne die *bona saeculi,* welche der Dialogus cap. 41 erwähnt; handelt es sich doch um die *securitas publica.*

6) Ein kurzes *testimonium* soll sie natürlich selbst bieten; es ist, wenn man genauer zusieht, zurückhaltend genug geformt, wenn auch *securitas* und *felicitas,* die beiden Schlagworte, nicht fehlen.

ritas geschwunden ist. Dem Tacitus scheint jetzt im Wesen des Principats zu liegen, daß Zeiten der vollen Knechtschaft wiederkehren können oder müssen; eine *res publica* im richtigen Sinne und mit Gewähr der Dauer gibt es seit der Schlacht von Aktium nicht mehr, nur die Monarchie[1]); also gibt es auch keine wirkliche *libertas* mehr. Man mag das beklagen, aber es war nach dem schonungslosen Kampf um die Herrschaft notwendig (*pacis interfuit*). Ich empfinde hier eine Änderung der Stellung zur Monarchie und erwarte, daß mit ihr auch die Stellung zu jenen Märtyrern der *libertas* sich ändert. Da dies bestritten wird, muß ich darauf eingehen.

---

1) Das Prooemium zeigt dem achtsamen Leser im ersten Satz das Vorbild, Sallusts Historien (Münzer Klio I 304); die Worte *res populi Romani* werden freilich umgestellt; das *prius aevum* (die Zeit vor der eigenen) umfaßt für Tacitus auch schon ein Stück Kaiserzeit; an sich liegt in der Betonung, daß nur der vorausgehende Teil *res populi Romani* enthält, noch keine Schärfe (vgl. Germania cap. 37 *populo Romano — Augusto Caesari*); sie kommt erst herein bei der Begründung *primum inscitia rei publicae ut alienae:* jetzt gehört der Staat dem Kaiser, nicht mehr dem *populus Romanus*; einen solchen gibt es eigentlich nicht mehr, also auch keine *res publica* (vorausgesetzt ist die Definition Ciceros De re publica I 39. 48. 50; natürlich kann in anderm Sinne von den *ordines* noch immer I 50 gesagt werden *quis aliqua pars et cura rei publicae*). Die zweite Begründung geben die mit der *dominatio* verbundenen Laster (*libido*, sallustianisch), Liebedienerei oder Haß gegen die Herrscher, der aus Neid entspringt. Außerordentlich scharf bezeichnet Tacitus diesen Fehler der bisherigen Kaisergeschichte als den gefährlicheren, da er den Anschein einer Tugend, *libertas*, annimmt. Von ihm soll man einen solchen nicht erwarten, vor allem keine leidenschaftliche Empfindung gegen Domitian (im Agricola bilden die Äußerungen des Hasses das notwendige Gegenstück zu den Äußerungen der Liebe). Der Fehler der republikanisch gefärbten Kaiserhistorie wird klar erkannt nnd aus niederen Motiven, besonders der Liebedienerei gegen das Publikum hergeleitet. Ein kurzes Schlußwort deutet an, daß ihn zu der Geschichte Nervas und Trajans wirkliche Liebe treiben könnte, und schreibt ihnen das Verdienst zu, daß man in ihrer Zeit überhaupt wieder unparteiisch eine Geschichte der Kaiserzeit schreiben kann. Eine Feindschaft gegen den Principat als solchen wird fühlbar abgelehnt. Die Fortsetzung des Sallustprooemiums bietet in einem Exkurs das berühmte Kapitel II 38 (vgl. die charakteristischen Entlehnungen *ubi securas opes concupiscere vacuum fuit: postquam ... simultates exercere vacuum fuit — temptamenta civilium bellorum: plurumae turbae seditiones et ad postremum bella civilia — e plebe infima C. Marius et nobilium saevissimus L. Sulla victam armis libertatem in dominationem verterunt: sub honesto patrum aut plebis nomine dominationes affectabant*). Nach Sallust rechtfertigt Tacitus seine Auffassung, daß der Principat ein notwendiges Übel geworden sei; die letzten Zeiten der Republik zeigen nicht mehr wirkliche Freiheit, sondern nur den Kampf aller gegen alle, in dem jeder die eigene *dominatio* durchsetzen will. Der Grund liegt in der Entsittlichung.

Thrasea wird Hist. II 91 als allbekannt erwähnt; es ist klar, daß Tacitus selbst ihn als *exemplar verae gloriae* faßt. Auf diese Stelle verweist IV 5[1]), wo es von Helvidius in einer fast überschwänglich rühmenden Charakteristik[2]) heißt: *e moribus soceri nihil aeque ac libertatem hausit.* Da der Mann viel angegriffen war, geht Tacitus auch auf den Tadel ein: *erant quibus adpetentior famae videretur, quando etiam sapientibus cupido gloriae novissima exuitur*[3]). Das ist eine liebevolle Entschuldigung der letzten Schwäche, die dem Manne vielleicht anhaftete, keineswegs im Munde des Tacitus ein Tadel, wie ihn Agricola cap. 42 ausspricht. Den Versuch, seinen Schwiegervater an Eprius Marcellus zu rächen, billigt Tacitus durchaus (*ea ultio, incertum maior an iustior*, vgl. IV 40), kann also dessen Fortsetzung (IV 5 ff. und IV 43 ff.) gar nicht tadeln; auch muß ihm der Versuch, ehrlose Elemente nicht wieder hochkommen zu lassen, in jeder Weise sympathisch sein. Dem schurkischen Gegner legt er die Worte in den Mund: *constantia fortitudine Catonibus et Brutis aequaretur Helvidius: se unum esse ex illo senatu qui simul servierit . . . quomodo pessimis imperatoribus sine fine dominationem, ita quamvis egregiis modum libertatis placere*[4]). Wenn gerade Marcellus sagt: *se meminisse temporum, quibus natus sit, quam civitatis formam patres avique instituerint* (den Principat); *ulteriora mirari, praesentia sequi; bonos imperatores voto expetere, qualescumque tolerare*[5]), so

1) Vgl. IV 5 *quoniam iterum in mentionem incidimus viri saepius memorandi.*

2) Beachtenswert ist besonders *ingenium inlustre altioribus studiis iuvenis admodum dedit, non, ut plerique, ut nomine magnifico segne otium velaret, sed quo firmior adversus fortuita rem publicam capesseret.* Er ist wirklich Staatsdiener und Staatsmann, ein Faktor in der Politik der nächsten Zeit. Das hebt sich von der Charakteristik im Agricola *in nullum rei publicae usum ambitiosa morte inclaruerunt* scharf ab; ohne Einschränkung wird ihm *magna gloria* zugeschrieben (IV 4).

3) Da von Philosophen die Rede ist, werden die Erklärer mit Recht auf die Schmähschrift gegen Plato bei Athenaeus XI 507 d verweisen: Plato hat gesagt ἔσχατον τὸν τῆς φιλοδοξίας χιτῶνα ἐν τῷ θανάτῳ αὐτῷ ἀποδύμεθα, ἐν διαθήκαις, ἐν ἐκκομιδαῖς, ἐν τάφοις. Ähnliches wird von den *boni* öfter gesagt, vgl. auch Agric. 9.

4) Helvidius wird von seinem Gegner hier wie in IV 43 *relinquimus tibi senatum tuum: regna praesente Caesare* als Republikaner bezeichnet. In der Tat tritt Helvidius als Führer einer für die Rechte des Senats eintretenden Partei auf; wo die Kompetenzfrage zweifelhaft ist (wie IV 9) hält Tacitus sein Urteil zurück und deutet nur an, daß ihm sein Auftreten später verdacht wurde — Helvidius ist ja von Vespasian getötet worden —, wo Helvidius innerhalb der Befugnisse des Senates bleibt, billigt er ihn: der Senator hat die Pflicht für die Unabhängigkeit und Würde der Körperschaft einzutreten (Übergriffe des Senats erwähnt auch Hist. I 4).

5) Daß ein ähnlicher Gedanke in der Rede des Cerialis IV 74 vorkommt

wird als Verteidigung schamloser Servilität der Grundsatz angeführt, den einst Tacitus selbst im Agricola als Pflicht und Lebensregel einschärfen wollte. Die Bewunderung der Republik, die Tacitus einst bekämpft hat, wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Die politische Stellung ist eine andere geworden. Wir begreifen es, daß Tacitus nach Abschluß dieses Werkes die Geschichte der 'glücklichen Gegenwart' nicht mehr schreiben kann; sie ist ihm eben nicht mehr im früheren Sinne glücklich. In seinem Empfinden steht er jetzt auf Seiten der Opposition oder ihr nahe. So fühlt er den innern Drang, die verhaßte Einrichtung weiter zurück zu verfolgen, und wählt zunächst die Zeit, die dem Urteil noch freisteht und in der anerkanntermaßen jeder Herrscher die verhängnisvolle Rückwirkung seiner Stellung auf die eigene Seele erfahren hat. Sie will er darstellen [1]). Darum muß Augustus, der gefeierte Stifter, hierbei zunächst unberücksichtigt bleiben. Aber Tacitus kann doch nicht anders, er muß das Urteil über sein Werk beifügen; es ist die reine *dominatio* [2]). Der Principat ist allmählig herangewachsen [3]); denn sein eigentliches Wesen liegt eben nicht in der Gewalt, die ihm verfassungsmäßig zugestanden ist; notwendig zieht er die Rechte der neben ihm stehenden Gewalten an sich und steht über dem Gesetz; neben ihm gibt es nur Knechtschaft [4]). So hat Augustus sein Wesen

(et laudatorum principum usus ex aequo quamvis procul agentibus: saevi proximis ingruunt. quomodo sterilitatem aut nimios imbres et cetera naturae mala, ita luxum vel avaritiam dominantium tolerate. vitia erunt, donec homines) sollte man nicht anführen, um den Sinn der Rede an Senatoren zu deuten. Dort handelt es sich um die Provinzialen, die überhaupt nicht berufen sind, mitzuregieren oder einzugreifen oder auch nur zu kritisieren. Sie haben zu gehorchen.

1) Vgl. das zunächst noch allgemeine Urteil über Vespasian Hist. I 50: *solusque omnium ante se principum in melius mutatus est.* Der leitende Gedanke, daß die Seele dessen, der nichts über sich, nichts neben sich hat, notwendig zerrüttet wird, tritt Ann. VI 48 und 51 klar hervor, wiewohl er doch auf die Schilderung des Tiberius, die Tacitus vorfindet, nicht ganz paßt. Ein gewisser Schematismus zeigt sich, wenn man die Entwicklung von Tiberius und Nero vergleicht (so oft ein annähernd noch gleich Stehender stirbt, verschlechtert sich die Seele und Herrschaft des *dominus*; dadurch, daß Tacitus dies für Tiberius streng durchführen will und darum den Tod des Germanicus nicht als den entscheidenden Wendepunkt betrachten darf, entstehen die Unstimmigkeiten zwischen Buch III und IV). Das politische Schlagwort gibt VI 6 *si recludantur tyrannorum mentes*; hier kann selbst Tacitus das griechische Wort nicht meiden.

2) Vgl. cap. 3 *subsidia dominationi* und zu der weiteren Schilderung cap. 8 *provisis etiam heredum in rem publicam opibus* (vgl. III 24).

3) Vgl. cap. 2 *insurgere paulatim, munia senatus magistratum legum in se trahere.*

4) Vgl. cap. 2 *quanto quis servitio promptior*, cap. 7 *at Romae ruere in ser-*

geschaffen, und so wiederholt sich nach innerem Zwang die Entwicklung unter jedem neuen Herrscher. Das *insurgere paulatim* gibt den leitenden Gesichtspunkt der Darstellung; daher im ersten Buch die Hervorhebung von cap. 6 (*primum facimus novi principatus — eam condicionem esse imperandi, ut non aliter ratio constet, quam si uni reddatur*), die Charakterzeichnung cap. 54 (aufgenommen 76), die Vorbereitung von cap. 75 durch 72 ff. (selbst die an sich nützliche Überwachung der Rechtssprechung muß dem Hauptzweck dienen: *dum veritati consulitur, libertas corrumpebatur*), die vorbereitende Bemerkung cap. 77 *silente Tiberio, qui ea simulacra libertatis senatui praebebat* und der gewaltige Schluß cap. 81 *speciosa verbis, re inania aut subdola, quantoque maiore libertatis imagine tegebantur, tanto eruptura ad infensius servitium* (aufgenommen III 60 *imaginem antiquitatis senatui praebebat — magnaque eius diei species fuit*).

Ein letztes Werk sollte die Herrschaft des Augustus selbst hinzufügen; denn für diese Betrachtungsart, die selbst das an sich Löbliche unter den einen verderblichen Hauptzweck stellt, konnte Livius nicht mehr genügen [1]). Die leitenden Gesichtspunkte können wir noch ahnen [2]); zur Ausführung ist der verbitterte Greis nicht mehr gekommen.

---

vitium consules patres eques ... cap. 3 *quotus quisque reliquus qui rem publicam vidisset*. In dieser Zeit könnte Tacitus nicht mehr schreiben, daß Senat oder Volk die volle Knechtschaft so wenig wie die volle Freiheit ertragen können, oder in dem Principat eine Mischform zwischen Monarchie und Republik anerkennen.

1) Er tritt ja auch in der Einleitung zu den Annalen hinter den *clari scriptores* fühlbar zurück (*decorum ingenium*).

2) Einerseits mußte das allmählige Werden des Principats nicht vor, sondern hauptsächlich nach 27 v. Chr. geschildert, andrerseits betont werden, wie der Kaiser den Knechtssinn allmählich allen einpflanzt, der nach Ann. I 2 und 4 plötzlich da und von ihm geschaffen ist. Er begründet ja, daß faktisch eine Senatsherrschaft nicht mehr möglich ist. Das ist die ungeheure Schuld, die Augustus belastet. Die langsame Änderung des Empfindens in Tacitus muß man in Einzelnheiten verfolgen, z. B. Dial. 41 *inter bonos mores et in obsequium regentis paratos* (Lob); Ann. I 4 *omnes exuta aequalitate iussa principis aspectare* (schärfster Tadel); Dial. 38 *postquam longa temporum quies et continuum populi otium et assidua senatus tranquillitas et maxime principis disciplina ... omnia depacaverat* (Lob); Ann. I 2 *ubi ... cunctos dulcedine otii pellexit* (nämlich *in servitutem*). Die objektive Feststellung Hist. I 1 *postquam omnem potentiam ad unum conferri pacis interfuit* wird in den Annalen nur noch als Ansicht der Verteidiger des Augustus geboten (I 9 *non aliud discordantis patriae remedium fuisse, quam ut ab uno regeretur*); die Gegner — und zu ihnen gehört offenbar Tacitus selbst — erkennen als subjektiven Grund nur das Streben nach der Tyrannis an; auch den objektiven bemängeln sie (*pacem sine dubio posthaec, verum cruentam*;

Bei dieser Betrachtungsart mußte notwendig der Zeitpunkt, in welchem der Sittenverfall einsetzt[1]), anders bestimmt werden, als dies Sallust und ihm folgend Tacitus selbst Hist. II 38 getan hatte; dort heißt es *nam rebus modicis aequalitas facile habebatur . . subacto orbe et aemulis urbibus regibusve excisis* (nach der Zerstörung von Carthago, wie Sallust zeigt), jetzt Ann. I 4: *igitur verso civitatis statu nihil usquam prisci et integri moris*[2]*): omnes exuta aequalitate iussa principis aspectare.* Das Kaisertum ist die endgiltige Beseitigung der *prisci mores*[3]). Die letzte Zeit der Republik beginnt sich ihm zu verklären. Er wird nicht viel Unterschied machen, ob man sagt 'er ist in der Theorie Republikaner' oder, wie Mommsen, 'er ist Monarchist aus Verzweiflung'. Von der Ermordung Caesars sagt er I 8 *diem illum crudi adhuc servitii et libertatis inprospere repetitae, cum occisus dictator Caesar aliis pessimum, aliis pulcherrimum facinus videretur.* Zu welcher Partei er selber gehört, würde ich empfinden, selbst wenn nicht die schwer und bedeutungsvoll an den Schluß eines Buches gestellten Worte die Entscheidung gäben (III 76): *sed praefulgebant Cassius atque Brutus eo ipso, quod effigies eorum non visebantur.*

Die Stellung, die Tacitus jetzt zu jenen Märtyrern des Freimuts in der Kaiserzeit einnimmt, muß ich auch hier berühren, weil aus dem Zusammenhang gerissene Stellen falsch beurteilt werden. Wenn ein Thrasea selbst, als der Senat die Ehren für den Muttermord des Nero beschließt, nur stillschweigend den Sitzungssaal verläßt und Tacitus dazu (XIV 12) bemerkt: *sibi causam periculi fecit, ceteris libertatis initium non praebuit*[4]), so sieht man fast immer auch hierin nur den Tadel gegen überflüssigen Freimut und vergleicht wieder Agricola cap. 42 (*ambitiosa morte*)[5]). Sollte

der Gesichtspunkt wird weiter festgehalten, vgl. Ann. IV 32 *immota quippe aut modice lacessita pax, maestae urbis res, et princeps proferendi imperii incuriosus*).

1) Daß Tacitus noch jetzt einen solchen bestimmen will, erklärt sich durch den Zwang schriftstellerischer Tradition; Sallusts Vorbild wirkt nach, auch als sein Urteil aufgegeben ist.

2) Vgl. Sallust Hist. I 12 Kr.: *ex quo tempore maiorum mores non paulatim, ut antea, sed torrentis more praecipitati e. q. s.* Die politische Korruption und moralische Entartung hängen für ihn wie für Tacitus eng zusammen. Mit Unrecht bezieht Andresen *prisci moris* bei diesem auf die Staatsordnung.

3) Auf Ann. III 27 *et corruptissima civitate plurimae leges* darf man nicht verweisen. Hierfür hat Leo Gött. Nachr. 1896 S. 198. 207 ff. die staatsrechtliche Schrift eines im wesentlichen kaiserlich gesinnten Juristen als Quelle erwiesen.

4) Der Einzug Neros in Rom wird dann mit einem Triumph verglichen, er ist ja *publici servitii victor* (XIV 13).

5) In diesem Sinne spricht zuerst Nipperdey von einem Tadel gegen

Tacitus wirklich fordern, er hätte dableiben und zustimmen sollen? Man lese nur unbefangen die Schilderung, wie der muttermörderische Kaiser sich vor der Rückkehr nach Rom und einer Opposition im Volk oder Senat ängstigt[1]), wie der Bericht, den er an den Senat sendet, aufgenommen und als Selbstanklage gefaßt wird, und unmittelbar danach die Schilderung einsetzt: *miro tamen certamine procerum decernuntur supplicationes e. q. s.* Als ungeheuerliches Ereignis, als höchste Selbstentwürdigung des Senats erscheint ihm jene Sitzung. Doch wir können weiter kommen; auf Höhepunkte der Schilderung pflegt Tacitus seine Leser einige Kapitel früher unmerklich vorzubereiten und in die von ihm gewünschte Stimmung zu setzen[2]). Die letzte Senatssitzung, die vor dieser Katastrophe berichtet wird (XIII 49), bringt nur ein *vulgarissimum senatusconsultum* (über die Zahl der Gladiatoren, die in Syrakus auftreten dürfen). Tacitus gibt an, sie überhaupt nur zu erwähnen, weil Thrasea in ihr opponiert habe[3]). Scheinbar

Thrasea. Damit ist die Empfindung für die Stimmung der letzten Bücher zerstört. Tacitus sucht die eigene Empörung darüber, daß Nero nicht früher gestürzt ist, in jeder Weise dem Leser mitzuteilen (vgl. auch XV 51 und XIV 12). Richtiger urteilte Orelli.

1) cap. 13 *an obsequium senatus, an studia plebis reperiret anxius.*

2) Wohl das großartigste Beispiel solcher Vorbereitung bietet das sechste Buch der Annalen. Jene letzte schaurige Zeit des Tiberius, wo dieser den Caligula haßt und durchschaut und doch ihn zu beseitigen nicht die Kraft findet, da die Sterne ihm die Herrschaft verheißen haben (cap. 46), soll wirkungsvoll hervortreten. Der Leser muß wissen, wie völlig Tiberius im Banne dieser Vorstellungen steht, und muß sie selbst für möglich halten, sonst wird ihm jene Schilderung nie glaublich und wirkungsvoll werden; aber eine lange Motivierung dort würde die Stimmung zerstören. Tacitus wählt den Moment, wo er zu berichten hat, daß Caligula, damals noch ein ganz anderer, den Großvater wieder nach Capri begleitet (VI 20). Er findet in seiner Quelle, daß die Hochzeit des Caligula zu Antium gefeiert ist und Tiberius hier den Galba getroffen hat (Dio 58, 25). So verlegt er hierher die berühmte Prophezeiung, die Tiberius diesem bei seiner Hochzeit gegeben haben soll (Dio 57, 19), und gewinnt hierdurch den Anlaß seine astrologischen Studien zu schildern und in einer eigenen langen Reflexion die Möglichkeit, daß diese 'Wissenschaft' doch Wahrheit enthalte, dem Leser einzuprägen. Jetzt ist der vorbereitet und wird dem cap. 46 die rechte Stimmung entgegenbringen, zugleich aber auch in den beiden widersprechenden Schilderungen des Caligula Anfangs- und Endpunkt einer Entwicklung empfinden. Zugleich bereitet wieder cap. 46 mit seinem Schluß (*truci alterius vultu — in patientia firmitudinem simulans solitusque eludere medicorum artes*) die letzte grausige Schilderung cap. 50 vor. Die Erzählung springt zwischen beiden noch einmal nach Rom zurück. Das ist taciteische Kunst — aber es entspricht zugleich den Vorschriften, welche die Theorie der Zeit allmählig entwickelt hat (vgl. Lukian Πῶς δεῖ ἱστορίαν ξυγγράφειν cap. 50).

3) Es ist die erste Erwähnung des Thrasea unter Neros Regiment, die erste

zwecklos berichtet er von einer Kritik, die sich gegen den Helden des Freimutes erhebt: *cur enim, si rem publicam egere libertate senatoria crederet, tam levia consectaretur? quin de bello aut pace, de vectigalibus et legibus quibusque aliis res Romana contineretur, suaderet dissuaderetve?* Der Senator habe das Recht, über alle großen Ereignisse zu reden, und die Zeit sei schlimm genug: *quodsi summa dissimulatione transmitterentur*[1]), *quanto magis inanibus abstinendum!* Er läßt Thrasea sich vor den Freunden verteidigen: *non praesentium ignarum respondebat eiusmodi consulta corrigere, sed patrum honori dare, ut manifestum fieret magnarum rerum curas non dissimulaturos, qui animum etiam levissimis adverterent.* Als eine Warnung soll der Regent die Opposition in solchen Dingen betrachten: im entscheidenden Moment wird der Senat und wird Thrasea nicht schweigen. Die Spannung ist geweckt. Nun geschieht das Gräßliche und — Thrasea verläßt schweigend den Beratungssaal: *sibi causam periculi fecit, ceteris libertatis initium non praebuit.* Auftreten und reden hätte er sollen, die Ehre des Senats wahren, den Anstoß zum Freimut bieten[2]). Schlimmeres, als ihm so geschah, hätte ihm dann auch nicht widerfahren können. Die Schwächlichkeit und Halbheit auch der Besten jener Zeit will Tacitus schildern. Wenn er dennoch in der Beschreibung der letzten Momente des Thrasea sich der überschwänglich lobenden Biographie des Helvidius anschließt, so hat er den Grund selbst kurz vorher angegeben (XVI 16): jene Schlaffheit, die zu sterben, aber nicht zu handeln weiß[3]), könnte

in einem neuen Teil des Werkes. So fällt sie dem Leser der Zeit doppelt auf; er muß sie in Erinnerung behalten.

1) Die höchsten Rechte des Senats und zugleich die großen Ereignisse.

2) Vgl. XIV 49 *Libertas Thraseae servitium aliorum rupit.* Freilich ist auch dort der Eindruck abgeschwächt durch die Einschränkungen cap. 48 *multo cum honore Caesaris* und cap. 49 *Thrasea sueta firmitudine animi et ne gloria intercideret.* Die schärfste Kritik liegt in der Gegenüberstellung des Thrasea und der Freiheitshelden Cato und Brutus, die Tacitus XVI 22 den Anklägern in den Mund legt (*ut noscatur, quid Thrasea non fecerit*).

3) Das liegt in den Worten *tam segniter pereuntes.* Eine ungeheure Schärfe liegt darin, daß er ihnen den Tod des Kriegers, der sich wehrt und für das Vaterland fällt (*obitas pro re publica mortes*), als *honestus exitus* gegenüberstellt: *at nunc patientia servilis tantumque sanguinis domi perditum fatigant animum et maestitia restringunt.* Dieselben Worte kehren unmittelbar danach wieder, als Freunde dem Thrasea raten, sich im Senat zu verteidigen (cap. 25): *segnes et pavidos supremis suis secretum circumdare ... distingui certe apud posteros memoriam honesti exitus ab ignavia per silentium pereuntium.* Der Leser soll empfinden, wie Tacitus geraten hätte und was nach ihm wahre *gloria* gewesen wäre.

das Gefühl des Widerwillens hervorrufen[1]); aber es wäre ein Unrecht gegen den Einzelnen, ihm nachzugeben; sie lastete damals wie ein gottgesandtes Unheil über der ganzen Zeit[2]). Wo seine Sympathien sind, zeigt er, wenn er den einfachen Soldaten dem Philosophen gegenüberstellt (XV 67 *ipsa rettuli verba, quia non ut Senecae, vulgata erant, nec minus nosci decebat militaris viri sensus incomptos et validos*): der Muttermord Neros hat ihn zu dem Entschluß, den Kaiser zu ermorden getrieben; er sagt es ihm ins Gesicht und hat wenigstens die Genugtuung einer gewaltigen Wirkung[3]). Wieder sehe ich eine Entwicklung in Tacitus: im Agricola spricht er aus monarchischem Empfinden seine Abneigung gegen diese Philosophen aus: sie nützen dem Staat nichts, ja schaden ihm und gefährden aus egoistischer Ruhmsucht ihr Leben; in den Historien bewundert er sie unbedingt; sie dienen wahrhaft den Staat, indem sie die *libertas* tunlichst aufrecht erhalten; in den Annalen übt er wieder Kritik: zu zahm und zu schwach, im entscheidenden Moment zu handeln, nützen sie dennoch nichts[4]). Da waren jene wahren Freiheitshelden Cato und Brutus doch andere Männer.

Zu der offiziellen Darstellung des Principats, wie sie unter den guten Regenten seiner Zeit üblich war und wie Tacitus selbst sie im Eingang des Agricola noch als Überzeugung ausgesprochen hat, nimmt er noch einmal in den Ann. IV 33 Stellung, um Zweck und Wert seiner Geschichtsschreibung für die Gegenwart darzulegen, nicht, wie man willkürlich hineindeutet, um die Grundformen der Verfassung mit einander zu vergleichen[5]). In der offiziellen

1) Das Wort *ne oderim* enthält viel mehr als ein bloßes Nicht-erwähnen, das die Erklärer allein in ihm suchen.

2) Das Unbegreifliche wird hervorgehoben, indem es anscheinend erklärt wird: *ira illa numinum in res Romanas fuit*, genau so Ann. IV 1 das Unbegreifliche in der Überlistung des Tiberius durch Sejan: *non tam sollertia (quippe isdem artibus victus est) quam deum ira in rem Romanam, cuius pari exitio viguit ceciditque.* Es ist das technische Wort für das *prodigium* (*dirae* erklärt der Stoiker und Etymologe aus *deum irae*), vgl. Hist. IV 26 *quod in pace fors seu natura, tunc fatum et ira deum vocabatur*; Ann. XIII 17; XIV 22.

3) Vgl. auch XV 68.

4) Daß daneben bis zuletzt auch den Männern, ein gewisses Lob zu Teil wird, die ohne hervorzutreten, sich selbst wenigstens nichts vergeben haben (vgl. z. B. XIV 47), ist selbstverständlich. Der Schriftsteller muß ja auch ab und an loben. Aber die Abtönung ist zu beachten; mir scheint sie in diesen Fällen im Verlauf der Annalen immer schwächer zu werden.

5) Es ist verkehrt zu fragen, ob ihm Demokratie oder Aristokratie praktisch besser als die Monarchie erschienen, oder gar aus der Schilderung der Aristokratie

Auffassung ist der Principat die Mischform von Monarchie und Republik. In solchen Mischformen hatte die Philosophie das Ideal einer Verfassung gesehen und ihnen allein unerschütterliche Dauer zugeschrieben; von Polybios (und Panaitios) bis zu Cicero (De republica) und weiter zu Augustus und Nerva führt eine einheitliche Gedankenentwicklung [1]). Ihr stellt Tacitus die Betrachtung entgegen: die Grundformen aller Staatsverfassungen sind Monarchie, Aristokratie und Demokratie, *delecta ex iis et consociata rei publicae forma laudari facilius quam evenire, vel si evenit, haud diuturna esse potest.* Das heißt: ob wir eine Mischform wirklich haben, will ich nicht entscheiden; ist es der Fall, so kann sie nur von kurzer Dauer sein. Das Jahr 96 eröffnet ihm nicht mehr, wie er früher gehofft hat, eine neue Epoche. Hieraus zieht er die Folgerung: einst mußte man den in der Natur des Menschen bedingten und notwendigen Charakter des δῆμος oder der ἄριστοι studieren, jetzt *converso statu neque alia re Romana, quam si unus imperitet* (wo wir tatsächlich jedenfalls die Monarchie haben) — die Eigenschaften, die sich im Monarchen notwendig entwickeln. Jeder Leser hört das heraus und sieht, daß Tacitus eine Wiederkehr der entsetzlichen Zeiten mit Notwendigkeit erwartet; sie liegen im Wesen der Staatsform; leeres Gerede ist es, wenn man von einer Änderung im Geiste der Monarchie Garantien gegen das Eintreten der Tyrannis erwartet; man kann nur entweder die volle Republik (ohne *princeps*) oder die schrankenlose Monarchie haben. Freilich ist diese selbstverständliche Folgerung nicht ausgesprochen, Tacitus geht in seiner Weise [2]) gleich zu dem über,

in der julisch-klaudischen Zeit zu folgern, Aristokrat könne er nicht gewesen sein. Der Zusammenhang der Stelle zeigt klar den Zweck.

1) Vgl. Plinius Pan. 45 *scis, ut sunt diversa natura* (von entgegengesetzter Beschaffenheit) *dominatio et principatus, ita non aliis esse principem gratiorem quam qui maxime dominum graventur.* Die folgende Beschreibung der *disciplina principis* mag man mit der Maternus-Rede im Schluß des Dialogus vergleichen: *eoque obsequii continuatione pervenimus, ut prope omnes unius moribus vivamus.* Der Principat ist hier fast als die vollendete Form der Republik gedacht; man kann diese Gedanken leicht über Augustus zu Cicero zurückverfolgen.

2) Es ist ähnlich, wenn Hist. I 1 aus dem Satz *octingentos et viginti prioris aevi* (Vergangenheit, Gegensatz: meine Zeit) *annos multi auctores rettulerunt* die notwendige Folgerung *mea aetas nondum relata est, igitur eam elegi* nicht ausdrücklich gezogen wird, sondern der Schriftsteller gleich dazu übergeht, daß er sein Vorbild dafür der republikanischen Zeit entnehme und warum er das tue (daß gerade dies Vorbild, Sallust, seine, dem Tacitus natürlich unbekannten Vorgänger charakterisiert hat, bietet den Anhalt). Mit feinster Kunst weiß Tacitus anzugeben, daß er für die Nachwelt schreiben und mit dem größten Schriftsteller der klassischen Zeit, Sallust, in *eloquentia* und *libertas* wetteifern möchte, ohne

was sich ihm daraus ergibt: der einzelne muß lernen, was unter dem *princeps* und unter dem *tyrannus* seine Ehre und sein wahrer Nutzen verlangt[1]); das lehrt ihn am besten die Geschichte. Nicht politische Ratschläge für die Gegenwart will er geben — insofern ist die ganze Frage, ob er Republikaner oder Monarchist ist, gegenstandslos —, sondern die Seelen der kommenden Generation bilden, vielleicht auch einmal die Seele eines zukünftigen *princeps*. In der Erziehung zur *virtus* liegt die *dignitas operis*, es entwürdigt sich selbst, wenn es den Bedürfnissen des Augenblicks

dabei in den Anschein der Prahlerei zu geraten. Daß er einem scheinbar abgeschlossenen Satz einen Nebengedanken, eine Ausführung anhängt, die für diesen gleichgiltig ist, aber den folgenden Satz einführt und trägt, ist bei ihm schon im Dialogus als Mittel bewußter Kunst zu beobachten (vgl. cap. 5 *ipsum solum apud vos arguam, quod natus ad eloquentiam virilem et oratoriam, qua parere simul ac tueri amicitias, adsciscere necessitudines, complecti provincias possit, omittit studium, quo non aliud in civitate nostra vel ad utilitatem fructuosius e. q. s.* Der Gedanke wäre abgeschlossen mit den Worten *studium eius omittit*; der folgende Satz gibt die Disposition für die Rede und müßte beginnen *ostendam igitur nullum aliud studium e. q. s.*). Genau so geben die zwei kurzen Sätze der Historien *initium — rettulerunt* ein geschlossenes Ganze, dem nun das Neue (und zwar geschah das, so lange u. s. w.) angehängt wird. Da die richtigen, aber zu kurzen Ausführungen Münzers (Klio I 302) nicht verhindert haben, daß Seecks vollkommen haltlose Hypothese einer zweiten Ausgabe und einer Fortsetzung des Werkes des Fabius Rusticus (Rhein. Mus. 56, 227) weiter als möglich gilt, bemerke ich, daß die von ihm postulierte erste Fassung 'ich beginne mit dem Jahr 822, denn bis dahin ist alles trefflich beschrieben' (nämlich von Fabius Rusticus), das ganze übrige Prooemium natürlich jener Neuauflage zuweist, in der Buch I der Historien einfach Buch XVII der Kaisergeschichte wurde. Seltsam, daß Tacitus gerade dann das Bedürfnis einer längeren Einleitung spürte, noch seltsamer, daß diese Einleitung nicht den neuen Teil, sondern die sechzehn vorausgegangenen Bücher rechtfertigen sollte, noch dazu mit der Begründung 'ich beginne mit dem Jahre 822; denn die Zeit von 727 bis 822 ist bisher ungenügend dargestellt'. Und am allerseltsamsten, daß die Worte auf die Annalen gar nicht passen, da sie ja gar nicht 727 beginnen. Die Begründung wäre in Wahrheit: 'ich beginne mit dem Jahr 822; denn die vorausgegangenen Bücher sind nach vorn unvollständig; ich hätte mit 727 beginnen müssen'. Und dabei bietet Ann. I 1 noch dazu die Korrektur zu diesem angeblich später geschriebenen Abschnitt: *temporibusque Augusti dicendis non defuere decora ingenia, donec gliscente adulatione deterrerentur* (Livius). Ich fürchte, daß ein antiker Leser des Tacitus sich durch dieses Gedankenwirrnis überhaupt nicht hindurchgefunden hätte. Und dabei hatte ein denkender Historiker, wenn er die beiden Werke vereinigen wollte, es so leicht, Buch XVI bis zum Jahresende fortzuführen und in Buch XVII cap. 1—11 fortzuschneiden und zu beginnen: *Servio Galba iterum Tito Vinio consulibus paucis post kalendas Ianuarias diebus* (cap. 12). Seltsam, daß Tacitus das gar nicht merkte.

1) Tacitus bereitet das vor, indem er zu *noscenda vulgi natura* hinzufügt *et quibus modis temperanter haberetur.*

dienen will. Nur seinen Widerspruch zu der offiziellen Auffassung der Gegenwart hat er aussprechen müssen und mit so viel Freimut ausgesprochen, wie seiner Zeit möglich war.

Nicht das eigene Erlebnis unter Domitian hat die Stellung des Tacitus zu dem Principat umgeändert; daß es mitwirkt, will ich nicht bestreiten, aber es übt dann die Wirkung nicht unmittelbar, sondern erst in der Zeit, wo Tacitus die Kaisergeschichte als Historiker durchzuarbeiten und innerlich zu verstehen versucht[1]). Daß eine weitere Verbitterung gerade unter den guten Herrschern und zu der Zeit eintritt, da er selbst in höchsten Ehren steht, bei einem Stoffe ferner, der keine für ihn persönlich bitteren Erinnerungen wecken kann, ist für den Charakter des Mannes wie für die Geschichte der ganzen Zeit wichtig. Begreiflich ist es aus dem Wesen der Kaiserherrschaft selbst; seine innere Unwahrheit mußte gerade unter rechtschaffenen und gewissenhaften Regenten am fühlbarsten zu Tage treten. Man hatte eine Dyarchie, aber nur dem Anschein nach, nur in Nichtigkeiten; man hatte eine Verfassung, aber dem Wesen und der Forderung der Dinge entsprach sie nicht und mußte auch von dem tüchtigen Regenten immer wieder verletzt werden. Man hatte eine Aristokratie wieder gebildet und hielt sie sorgfältig aufrecht, aber zur Mitherrschaft war sie weder befähigt noch mit Machtmitteln ausgerüstet. Je höher ihr einzelnes Mitglied stieg, um so mehr mußte es das empfinden; je mehr der Einzelne einst in den persönlichen Eigenschaften des Herrschers den Grund gesehen und je begeisterter er nach langer Schreckenszeit den guten Regenten begrüßt hatte, um so bitterer mußte er später, als seine Ideale sich nicht erfüllt hatten, die Einrichtung selbst als Schaden empfinden lernen. Jetzt erst gewann trotz ihrer Mängel und Schwächen die Vorzeit für Tacitus den schimmernden Glanz des

1) Ich glaube das einmal betonen zu dürfen, da bei der gewiß notwendigen Arbeit unserer Historiker zur Zeit die Gefahr, Tacitus zu verkennen, größer ist als früher die Gefahr, Augustus oder Tiberius ungerecht zu beurteilen. Von *ira* oder *studium* ist seine Betrachtung wirklich frei, soweit es sich um Personen handelt. Die Erkenntnis ihres Charakters ist ihm notwendig, nicht weil er Dichter sein will, sondern weil sie das Hauptmittel seiner historischen Kritik bietet; nach ihr fällt er in der Regel die Entscheidung zwischen widersprechenden Berichten (vgl. z. B. Hist. I 13 und Ann. XIII 45. 46 mit den beiden Hauptquellen, die bei Plutarch und Sueton noch getrennt vorliegen). Daß er für sie in der älteren Zeit nur auf die Tradition angewiesen ist, ist seine Schwäche. Ob darin, daß ihm für die Charakterzeichnung dabei doch eine reiche Tradition zur Verfügung steht, nicht auch ein Vorzug gegenüber modernen Konstruktionen liegt, habe ich an dieser Stelle nicht zu erörtern.

Idealbildes; wo das Kaisertum sich auf sie beruft, bietet es überall nur Heuchelei und Lüge. Die Unklarheit und halbbewußte Unwahrheit in der Schöpfung des Augustus rächte sich in der Ungerechtigkeit und Verbitterung gerade der Besten des Volkes.

Ist dies Bild der Entwicklung[1]) des Tacitus richtig und dürfen wir drei zeitlich getrennte Stufen scheiden, so fehlt jeder Grund, den Dialogus zeitlich vom Agricola loszulösen. Daß die Stimmung sich ändert, je nachdem man einer traurigen Vergangenheit gedenken muß oder des Glückes der Gegenwart sich freut, ist selbstverständlich und darf nicht zu chronologischen Differenzierungen mißbraucht werden[2]).

9.

Von einer einheitlichen Überzeugung und Stimmung des Tacitus, sei es auch nur seit dem Ende Domitians, kann meines

1) Natürlich gibt es eine ähnliche Entwicklung auch in der Weltanschauung und den religiösen Ansichten des Tacitus, die freilich nirgends aufdringlich zu Tage treten. Poehlmann, der in den Sitzungsber. der Bayer. Akademie 1910 I die Frage zuletzt behandelt hat, wirft ohne Verständnis für die Einzelstelle und ihren Zweck alles durch einander und hat nicht einmal für die Prodigien gefragt, was denn dem Tacitus, der amtlich mit Prodigiensühne zu tun hatte, als echtes *prodigium* erscheinen konnte und was er als 'Aberglauben' ablehnen mußte. Daß Hist. I 3 in der an Lukan anschließenden großen Sentenz ein Bekenntnis zu der stoischen Weltauffassung (in der Fortbildung, die sie durch Poseidonios erhält, vgl. auch Ann. VI 20) bietet, erkennt er nicht an, fragt nicht, wie diese Weltanschauung sich mit dem Glauben an eine εἱμαρμένη und den Sternenzwang auseinandersetzt, und findet in der Rechtfertigung einer pragmatischen Geschichtserzählung I 4 *ut non modo casus eventusque rerum, qui plerumque fortuiti sunt, sed ratio etiam causaeque noscantur,* eine Leugnung des Vorsehungsglaubens unmittelbar nach dem Bekenntnis oder entsetzt sich über Hist. II 50, ohne zu erwägen, was Tacitus eigentlich erzählt und wie man nach der ästhetischen Theorie der Historiker solche Traditionen zu behandeln hat (Lukian Πῶς δεῖ ἱστορίαν ξυγγράφειν cap. 60). Wichtigkeit haben natürlich nur die Stellen, an denen er nicht mit Absicht zurückhaltend spricht, sondern einen Wechsel der Überzeugung andeutet, nämlich Ann. XIV 12 *prodigia quoque crebra et irrita intercessere ... quae adeo sine cura deum eveniebant, ut multos post annos Nero imperium et scelera continuaverit*; XVI 33 *aequitate deum erga bona malaque documenta.* Ein Irrewerden an dem früheren Glauben ist hier ausgesprochen, das nicht wie bei Lukan VII 454 *mortalia nulli sunt curata deo* rein rhethorischem Zwecke dient. Auch hier sieht man, wie erst bei der Versenkung in die Geschichte sich sein Sinn verdüstert. Der Gedanke an Roms göttliche Sendung ist längst entschwunden.

2) So ist Agric. 1 der pointierte Satz *tam saeva et infesta virtutibus tempora,* bei dem Tacitus an die Gegenwart, aber zugleich noch mehr an die unmittelbar vorausliegende Zeit denkt (vgl. cap. 2), wohl verständlich, auch wenn er cap. 3 das Glück der neuen Zeit preist.

Erachtens nicht die Rede sein. Eher kann man fragen, ob in der ersten Epoche nach jenem Ereignis eine Überzeugung überhaupt schon vorhanden ist. Wir stehen bei der Interpretation der Einzelstelle meist unter dem Eindruck eines konventionell gezeichneten Gesamtbildes des Schriftstellers, während jede Schrift für sich allein behandelt werden müßte. Die Frage, die ich stellte, wird veranlaßt durch eine Stelle der dritten kleinen Schrift, das vielbehandelte Gebet in der Germania (cap. 33): *maneat, quaeso, duretque gentibus, si non amor nostri, at certe odium sui, quando urgentibus imperii fatis nihil iam praestare fortuna maius potest quam hostium discordiam.* Bekannt sind die beiden Deutungen der Worte *urgentibus imperii fatis.* Folgt man der meist vertretenen Auffassung, so empfindet Tacitus eine wachsende Entkräftung des Reiches, die seinen Zusammenbruch mit Bestimmtheit voraussehen läßt. Daß er später gekommen, und wirklich durch die Germanen veranlaßt ist, läßt uns den Geschichtsschreiber als Seher erscheinen, und da jeder empfindsame Leser seinem Lieblingsautor gern erfüllte Prophezeiungen zuschreibt, neigen wir alle zu dieser Deutung. Die düstere Stimmung, ja Trostlosigkeit, die dann in diesen Worten läge, stünde in direktem Widerspruch nicht nur zu der Stimmung des Dialogus, sondern auch zu der Stimmung jener Teile des Agricola, die sich auf die Gegenwart beziehen. Da Agricola und Germania sicher derselben Zeit entstammen, kann von einer Änderung der Überzeugung kaum die Rede sein; wir müßten uns mit der Ausflucht zu behelfen suchen, daß Stimmungen in solchen Übergangszeiten naturgemäß wechseln und daß der Rhetor sie je nach dem Zweck, den er im Augenblick ins Auge faßt, übertreibend vorträgt. Ein Zweck (nicht der Zweck) der Germania aber ist zweifellos, den Krieg gegen die Barbaren als notwendig hinzustellen[1]). Glaubt Tacitus vielleicht diesen Zweck dadurch am

1) Kein Gegner hat so lange sich gegen Rom gehalten, keiner so oft an seine Existenz erinnert; an keinem sind so schwere Niederlagen zu rächen; das Partherreich kann man nicht vergleichen; die Germanen sind noch jetzt unbesiegt (die aus Lukan und Agricola gebildete Stelle *tam diu Germania vincitur* wird im Schluß des Kapitels 37 aufgenommen *triumphati magis quam victi sunt*). Hier ist der Römer einst zurückgewichen (cap. 41 *Albis . . . flumen inclutum et notum olim; nunc tantum auditur*). Den verhängnisvollen Wechsel der auswärtigen Politik unter Tiberius, auf den hier gedeutet wird, beklagt Tacitus noch in den Annalen (II 88 *Arminius . . . bello non victus . . . liberator haud dubie Germaniae,* vgl. IV 32 *et princeps proferendi imperii incuriosus erat*); als schwere Schuld erscheint ihm, daß Tiberius aus persönlichen Gründen das Interesse des *imperium* durch die Abberufung des Germanicus verletzt. Auch der Agricola hat den Nebenzweck, zur Wiedereroberung ganz Britanniens und der Unterwerfung Irlands zu mahnen (cap. 24).

besten zu erreichen, daß er durch einen geheimnisvoll düsteren Hinweis auf ein unabwendliches Verhängnis die Römer zu einem Präventivkrieg spornen will, etwa wie Horaz im Schluß der Römeroden das Übel, gegen das er alle sittlichen Kräfte seines Volkes aufrufen möchte, als unwiderstehliches Weltgesetz hinstellt? Die Stellung dieser Ausführungen unmittelbar vor der Schilderung der Sueben, des Gegners also, gegen den Domitian erfolglos, ja unter Verlusten gekämpft hat und Trajan eben im Kampfe steht, erhebt sie fast zur Mahnung, sich nicht wieder mit einem billigen Triumph zu begnügen, sondern endlich ganze Arbeit zu machen[1]).

Ich gestehe, daß mir diese Lösung nicht mehr recht genügt, eben weil zwischen Germania und Agricola, die dadurch in einen Gegensatz zu einander treten würden, ein so inniger Gedankenzusammenhang besteht.

Der eigentümliche Gegensatz, daß der Schriftsteller die Vernichtung derselben Barbaren wünscht und fordert, deren Freiheitsliebe[2]) und Sittenreinheit er mit Anteil schildert, kehrt ja im Agricola wieder und tritt in den beiden Feldherrenreden, die uns bisher als übertriebene Deklamationen erscheinen mußten, dramatisch zu Tage. Darin liegt ihre innere Berechtigung oder jedenfalls ihre Veranlassung im tieferen Sinn. Der Kulturmensch des Kaiserreiches hat gelernt, den Barbaren um die Einfachheit und Stärke seiner Empfindung zu beneiden; er ist ihm nicht mehr der geborene Knecht, wie dem Griechen der großen Zeit, und doch ist er auch ihm zur Knechtschaft oder zum Untergang bestimmt. Die innere Rechtfertigung, welche dem Expansionsbedürfnis des werdenden hellenistischen Weltreiches der Gedanke bot, daß dem Besiegten selbst die Knechtung nützlich sei, weil sie ihm die

1) So hat es Agricola getan und einem Ringen von vierzig Jahren den Abschluß gegeben. Bedeutsam klingen die letzten Worte seiner Rede, als sollten sie einem Zweifel an der Leistungsfähigkeit und Willigkeit der Heere begegnen (cap. 34): *adprobate rei publicae numquam exercitui imputari potuisse aut moras belli aut causas rebellandi.* In der Leitung und besonders in der Person des Kaisers liegt der Grund für die Langsamkeit und Erfolglosigkeit dieser Kämpfe (vgl. cap. 41). Es ist auch später der leitende Gesichtspunkt (Ann. XI 19. 20).

2) Gegenüber dem sallustianischen Vorbild der Calgacus-Rede, dem Briefe des Mithridates, liegt hierin ein neuer Zug. Für Sallust ist die *res publica Romana* der natürliche Feind der *regna*, für Tacitus das *imperium Romanum* der notwendige Gegner der *libertas* (Germ. 37 *quippe regno Arsacis acrior est Germanorum libertas*). Sie gibt stärkere ethische Kraft und ist darum sympathisch; denn der Römer kann nur die Knechtschaft bringen. Als politisches Ideal wird sie von Tacitus keineswegs empfunden (ganz anders von dem Republikaner Lukan VII 433—459).

Kultur bringe, fehlt dem römischen Weltreich vollständig. Die Geschichte der römischen Eroberungen und die philosophischen Gedanken über den Wert der Kultur gegenüber dem einfachen Leben in der Natur und nach der Natur haben zusammengewirkt, um das Empfinden zu wecken, daß selbst die Kultur, die der Eroberer bringt, nur ein Mittel der Knechtung, einen Verderb des ursprünglichen Wesens bedeutet (Agricola cap. 21) und daß die treibenden Motive der Eroberer selbst meist Ehrgeiz oder Habgier sind. Aber die Durchführung zeigt die *Romana virtus*, erhält dem Reich allein die männliche Kraft, die einst sein Stolz war, und muß irgendwie auch innerlich gerechtfertigt sein. Ein Schicksal, ein Weltgesetz, bestimmt das Barbarentum zum Untergang, das Kulturreich zur Weltherrschaft; daß jenes sich wehrt, ist berechtigt, erweckt sogar innere Befriedigung, ja einen gewissen Anteil, aber er kann das Weltgesetz nicht ändern, und die *Romana virtus* muß sich betätigen. Es ist ein eigentümlicher Imperialismus, der nicht in der offiziellen Politik des Kaiserreiches, wohl aber in weiten Kreisen des Publikums herrscht; er wird dem Engländer leichter als uns nachempfindbar sein. Dieser Imperialismus hatte bei der Gründung des Kaisertums für die große Mehrzahl der echtrömisch denkenden Männer dessen Rechtfertigung geboten; Augustus hatte ihn durch seine Dichter verkünden lassen. Wenn er die eigenen Eroberungen auf das Notwendige beschränkte und diese Grenze zunächst auch von seinem Nachfolger eingehalten wissen wollte, so geschah es angeblich oder wirklich, um inzwischen die Volkskraft zu stärken. Sein Testament mit der Aufzählung der *res gestae divi Augusti, quibus orbem terrarum imperio populi Romani subiecit* bezeichnete die Aufgabe als im wesentlichen schon gelöst und stellte doch eben damit der späteren Generation die Ergänzung als Ziel. Gerade weil das Kaisertum nach langem Verfall und schmählichem Versäumen seiner Hauptaufgabe nun endlich erneuert schien und zum ersten mal seit dem Diktator Caesar ein General an die Spitze des Staates trat, mußte jene Art des Imperialismus neu aufleben. Tacitus ist ihr größter Vertreter; sein ursprünglich monarchistisches Gefühl wurzelt offenbar in ihr. Wohl war die Volkskraft noch nicht erneut, aber in jener wunderbar künstlichen Schöpfung des Heeres, in dem so wenig Römer waren, und das sich doch in den Zeiten des Verfalls als einziger Träger römischen Empfindens bewährt hatte, sah man den Ersatz [1]). Mit einer Art tragischen Lustgefühls malt man sich

1) Wie Tacitus über diese seltsame Erscheinung nachgegrübelt hat, zeigt die Rede des Calgacus (hierdurch wird die Erwähnung der Fahnenflucht der

aus, wie am äußersten Rande der οἰκουμένη die letzten freien Männer gegen dies Heer ringen und vergeblich ringen werden: unwiderstehlich sind die *Romana virtus* und das *fatum imperii Romani*. Es sind ganz unmittelbar die Stimmen der augusteischen Dichter, die aus diesen Betrachtungen uns entgegentönen, und da Tacitus den Horaz verehrt und als Quelle poetischen Schmuckes besonders anerkennt, werden wir zunächst bei ihm an die *fata populi Romani* denken, die Horaz in den Römeroden nach Ennius verkündet:

Quicumque mundo terminus obstitit
hunc tangat armis, visere gestiens
qua parte debacchentur ignes,
qua nebulae pluviique rores[1]).

Hieraus erklärt sich die eigentümliche Betonung des *terminus* im Agricola; dreimal kommt der Ausdruck in beabsichtigter Wiederholung[2]) vor und erweitert seine Bedeutung von dem *terminus*

Usiper cap. 28 innerlich gerechtfertigt). Tacitus, der, wie Mommsen richtig hervorhob, selbst ganz unmilitärische, hat die tiefe Sympathie für das Heer sich bis in die letzte Zeit der Verdüsterung bewahrt. Trotz aller Roheit und leichten Bestimmbarkeit bewahrt es allein das Ehrempfinden und die *Romana virtus*. Charakteristisch ist, daß er trotz seiner hohen Stellung von der Leistungsfähigkeit des Reiches besonders auf finanziellem Gebiet nichts weiß.

1) Auch Tibull II 5, 57 mag man vergleichen: *Roma, tuum nomen terris fatale regendis, qua sua de caelo prospicit arva Ceres, quaque patent ortus et qua fluitantibus undis Solis anhelantes abluit amnis equos.* Selbst Properz II 10 (besonders v. 17 *et siqua extremis tellus se subtrahit oris, sentiat illa tuas postmodo capta manus*) ist für die Art der Empfindung lehrreich.

2) Auf solche beabsichtigten Wiederholungen gleich oder ähnlich gebauter Wendungen bei Tacitus habe ich schon im Hermes 48, 622 gelegentlich verwiesen: aus dem *turbator Germaniae* (Ann. I 55) ist durch den Tod des Germanicus dessen Gegner Arminius zum *liberator haud dubie Germaniae* geworden (Ann. II 88). Der Leser soll das empfinden. Im Agricola soll er den Satz (cap. 12) *rarus duabus tribusque civitatibus ad propulsandum commune periculum conventus: ita singuli pugnant, universi vincuntur* noch in Erinnerung haben, wenn er in cap. 29 liest *tandemque docti commune periculum concordia propulsandum, legationibus et foederibus omnium civitatum vires exciverant.* Es erhöht die Spannung, daß jetzt der Grund, der früher ihre Niederlage notwendig machte, fortgefallen ist. Selbst die Rede des Calgacus muß darauf bezug nehmen: *nam et universi coiistis* (*colitis* die Handschrift) *et servitutis expertes.* Der Versuch Gudemans, die Überlieferung durch einen Verweis auf Germ. 16 *colunt discreti ac diversi* zu verteidigen, scheitert an dem sachlichen Bedenken, daß die Caledonier nicht in einer Stadt zusammenwohnen, und ergibt kein Latein. Die offenbare Nachahmung der früheren Stelle zeigt, daß wir höchstens *convenistis* schreiben dürfen. Das stolze Wort *inventa Britannia et subacta* erklärt sich dadurch, daß es cap. 10 von der Flotte vorbereitend heißt *insulam esse Britanniam adfirmavit, ac simul incognitas ad id tempus insulas, quas Orcadas vocant,*

imperii in Britannia zum *terminus ipsius Britanniae* und zum *terminus mundi*. Zunächst heißt es von der Grenze des eigentlichen Britanniens cap. 23 *ac si virtus exercituum et Romani nominis gloria pateretur, inventus in ipsa Britannia terminus*; dann mit handgreiflicher Beziehung auf diese Stelle cap. 27 *cuius conscientia ac fama ferox exercitus nihil virtuti suae invium et penetrandam Caledoniam inveniendumque tandem Britanniae terminum .. fremebant.* Die dritte Stelle müssen wir uns erst gewinnen. Überliefert ist cap. 30 *nos terrarum ac libertatis extremos recessus ipse ac sinus famae in hunc diem defendit: nunc terminus Britanniae paret* (*patet* die zweite Hand) *atque omne ignotum pro magnifico est. sed nulla iam ultra gens; nihil nisi fluctus et saxa.* Die Erklärung des Anfangs liegt in cap. 25 *Caledoniam incolentes populi paratu magno, maiore fama, uti mos est de ignotis:* das Heer will mutlos Schottland verlassen; der Ruhm der noch unbekannten Einwohner schreckt es; nach dem ersten Sieg wird es wieder mutig. Also ist *sinus famae* ganz richtig: die Entfernung und der schützende Schleier des Ruhms hat die Schotten bisher gesichert. Jetzt ist das anders geworden. Von den Römern muß die Rede sein; ihnen gilt jetzt *omne ignotum pro magnifico* (vgl. Ann. VI 8 *pro magnifico accipiebatur*): gerade daß wir noch unbekannt sind, gilt als Ruhmestitel; die *fama* schützt nicht mehr. Also brauchen wir zu *terminus Britanniae* ein Verbum, das den Begriff 'sie suchen zu finden', nicht 'sie haben gefunden', ausdrückt, also *petitur* oder vielleicht noch besser *aperitur* [1]); der *secessus* schützt auch nicht mehr. Aber

---

invenit domuitque. Was von jenen leicht verständlich war, wird hier kühn auf Britannien übertragen. Daß das ganze Kapitel 10 mit feinster Kunst auf die Schlußerzählung berechnet ist, um das Nordende Britanniens als *terminus mundi* erscheinen zu lassen (*extremo iam litore — hanc oram novissimi maris — sed mare pigrum*), empfindet jeder Leser. Selbst in den Worten *dispecta est et Thule, quia hactenus iussum et hiemps adpetebat* möchte ich die Absicht empfinden, dem Leser einschärfen, daß der Befehl des Feldherren dahin ging, diesen sagenhaften *terminus mundi* auf jeden Fall noch zu erblicken (*visere gestiens*). Die Beschreibung des Landes cap. 12 scheint den üblichen Vorstellungen vom Weltende mit Absicht angeglichen (*caelum crebris imbribus ac nebulis foedum . . . extrema Britanniae parte . . extrema et plana terrarum*). Das läßt sich natürlich nicht beweisen; sei es erwähnt *vel ideo ut ridear.* Beachtet man die Responsionen zwischen der späteren Erzählung und dem Kapitel 10, so wird man wegen cap. 23 in ersterem schreiben: *et est ea facies citra Caledoniam, unde et in universum fama <Romanis nondum sinum Bodotriae> transgressis; sed immensum et enorme spatium e. q. s.*

1) Vgl. cap. 22 *tertius expeditionum annus novas gentes aperuit,* cap. 25 *aperto maris sui secreto,* Germ. 1 *nuper cognitis quibusdam gentibus ac regibus, quos bellum aperuit.* Auf die gewöhnlichen Umstellungsvorschläge gehe ich nicht

— so fährt der Redner fort — der *terminus Britanniae* ist zugleich der *terminus terrarum: nulla iam ultra gens, nihil nisi fluctus et saxa.* Agricola nimmt dies in der Gegenrede auf: *egressi ego veterum legatorum, vos priorum exercituum terminos* (für *fines* gebraucht; es ist *finis in Britannia*), *finem Britanniae* (für *terminum* eingesetzt; also *terminum Britanniae ipsius*) . . *tenemus.* Dem entspricht: *nec inglorium fuerit, in ipso terrarum ac naturae fine* (*mundi termino*) *cecidisse.* Die Erinnerung an die Gedanken der Alexanderzüge (vgl. Seneca Suasor. I und vor allem Curtius Rufus)[1]) wird verständlich, wenn wir beachten, daß Tacitus die ganze Darstellung darauf zuspitzt, daß Agricola an seinem Orte wenigstens das der *virtus Romana* vom Schicksal bestimmte Ziel, den *terminus mundi*, erreicht hat; das gibt seinem Leben die historische und vorbildliche Bedeutung.

Derselbe Gegensatz zwischen dem *imperium Romanum* und den Barbaren beschäftigt Tacitus in der Germania; die Stimmung ist gleich. Ist es da denkbar, daß er mit der grausam-frohen Schilderung: *super sexaginta milia non armis telisque Romanis, sed quod magnificentius est*[2]), *oblectationi oculisque ceciderunt* eine Weis-

---

ein; sie erfordern starke Änderungen und zerstören die logische Entwicklung der Gedanken.

1) Vgl. Seneca 1 *stat immotum mare quasi deficientis in suo fine naturae pigra moles*; 2 *idem sunt termini et regni tui et mundi*; *testatum est, Alexander, nihil ultra esse, quod vincas*; 3 *eundem fortuna victoriae tuae, quem naturae finem facit: imperium tuum cludit oceanus*; 4 *rudis et imperfecta natura penitus recessit*; 9 *sine potius rerum naturam quam fortunam tuam deficere*; 10 *si Alexandrum rerum naturae terminos supergressum enotuisset.* — Curtius (Mützell) IX 10, 26 *perdomito fine terrarum*; 28 *humanarum rerum terminos adeuntem*; 12, 8 *paene in ultimo mundi fine consistimus*; 12, 13 *illud mare, quod rebus humanis terminum voluit esse natura*; 26, 22 *aperiam cunctis gentibus terras, quas natura longe summoverat. in his operibus extingui mihi, si fors ita feret, pulchrum est.* Über die direkte Benutzung des Curtius, die nach letzterer Stelle wahrscheinlich ist, vgl. Friedr. Walter, Studien zu Tacitus und Curtius, München 1887 (die Beispiele lassen sich stark vermehren).

2) Es ist ein Triumph für Rom und für seine Staatskunst. Untergangsprophezeihungen pflegt man anders einzuleiten. Vor allem würde nach meinem Empfinden der Schriftsteller, der wirklich durch einen, nicht einmal voll empfundenen Ausbruch des Pessimismus sein Volk zur Abwehr stacheln wollte, nicht sagen: das ist noch stolzer, als wenn sie durch unsere Kraft gefallen wären (Ironie wäre hier zwecklos). Er müßte im Gegenteil darauf verweisen, daß einst römische Heere solche Blutbäder angerichtet haben; jetzt — o Schmach — müssen wir froh sein, wenn ihre eigene Torheit das vollbringt, was unsere Kraft nicht kann: *quando urgentibus imperii fatis nihil iam praestare fortuna maius potest quam hostium discordiam.* So wäre der Zusammenhang verständlich;

sagung des Untergangs des Reiches durch eben diese Barbaren verbinden will? Das Vorbild hat Schweizer-Sidler durchaus richtig, nur zu knapp bezeichnet. Von Alexander heißt es bei Lukan (X 28 ff.) *Macetum fines latebrasque suorum deseruit victasque patri despexit Athenas perque Asiae populos fatis urgentibus actus humana cum strage ruit gladiumque per omnis exegit gentes ... terrarum fatale malum fulmenque, quod omnis percuteret pariter populos, et sidus iniquum gentibus.* Es ist klar, daß für Lukan die *fata urgentia* das Geschick nicht Alexanders, sondern Asiens oder des Erdballs bedeuten, wenn auch daneben erwähnt wird (v. 21), daß dasselbe *terrarum fatum* auch den Alexander rächend dahinrafft. Tacitus braucht durchaus nicht darauf Rücksicht zu nehmen, wenn ihm das *fatum*, das dem Alexander die Herrschaft des Erdballs bestimmt, mit dem *fatum* vergleichbar scheint, das dem römischen Volke gegeben ist[1]). In der Form wie im Satzbau weicht er allerdings leicht ab; über die Germanen will das *fatum* hereinbrechen; aber es ist ein *fatum*, das eigentlich nicht ihnen, sondern dem *imperium Romanum* gegeben ist und die Römer vorwärts treibt; gerade jetzt, wo es hereinbricht, ist die Zwietracht unter ihnen für diese besonders wertvoll. Bei dieser Auffassung fügt sich die Stelle durchaus in die Stimmung, die wir im Agricola und Dialogus finden.

Die Frage ist, ob sich auch der Stil in dasselbe Bild der Entwicklung fügt. Leo hat es bezweifelt und auf Seneca als Vorbild

---

aber gerade das Gegenteil wird gesagt. An den Worten *quod magnificentius est* scheint mir diese ganze Auffassung zu scheitern.

1) Auch Lukan vergleicht sofort Alexander und das *imperium Romanum*. Für des Tacitus Zeit ist dieser Vergleich so selbstverständlich, daß sich aus ihm der Ton der Darstellung und die Entlehnungen aus Curtius in dem Hauptteil des Agricola erklären; er ist sicher, daß seine Leser sie verstehen. Ob man aus solchen literarischen Beobachtungen ein wenig weiter schließen kann? Von einer Nachahmung Alexanders wird man bei Trajan vielleicht nicht reden dürfen, wohl aber sagen, daß auf ihn, den Vertreter jener imperialistischen Partei und des Heeres, der Gedanke an das gleiche *fatum imperii Romani* besonders wirkt; er war darin wirklich der Kaiser, den Tacitus ersehnte. — Gegen die Auffassung Schweizer-Sidlers und seinen Verweis auf Lukan hat man eingewendet, daß auch bei Livius die Wendung *fato urgente* oder *urgentibus fatis* vorkomme, aber immer im Sinne eines drohenden Unheils (V 22, 8 Veji geht unter *iam fato quoque urgente*, XX 43, 9 von dem Zug nach Cannae *urgente fato profecti sunt*, V 36, 6 vor dem Gallier-Einfall *iam urgentibus Romanam urbem fatis*). Ich würde, wenn Livius und Lukan als Vorbilder einer taciteischen Wendung in Frage kommen, wenigstens bis zu den Annalen zunächst an den letzteren denken. Vergil Aen. II 653 *fatoque urgenti incumbere* weicht schon in der Form zuweit ab, als daß ich eine Einwirkung auf Tacitus annehmen könnte.

geraten; er beruft sich einerseits auf die ähnlichen Titel Senecas[1]), andrerseits auf die Fülle der Pointen. Allein die Titel beweisen für das stilistische Vorbild nichts; Brief 114 des Seneca müßte, wenn er eine selbständige Abhandlung wäre, denselben Titel tragen wie Quintilians Werk *De causis corruptae eloquentiae*, und wenn sich Tacitus in den beiden andern Werken durchaus als Klassizist erweist, ist es a priori unwahrscheinlich, daß er mit Absicht gleichzeitig den Gegner des Klassizismus zum Vorbild wählt[2]). Die Pointe ist gewiß für unser Empfinden ein besonderes Charakteristikum des Seneca. Aber ganz verschmäht diesen Erwerb der jüngeren Entwicklung der Rhetorik auch der Klassizist nicht; man vergleiche Quintilian XII 10, 48: *ceterum hoc, quod vulgo sententias vocamus, quod veteribus praecipueque Graecis in usu non fuit — apud Ciceronem enim invenio — dum rem contineant et copia non redundent et ad victoriam spectent, quis utile neget?*[3]). Entscheidend scheint mir, daß im Agricola selbst der kurze geographische Exkurs, der sich als sallustianisch gibt, eine Sentenz und eine Anzahl Pointen rasch nacheinander aufweist, cap. 12 *ita singuli pugnant, universi vincuntur — infraque caelum et sidera nox cadit — ego facilius crediderim naturam margaritis deesse quam nobis avaritiam — iam domiti ut pareant, nondum ut serviant*[4]). Der ganze Abschnitt ferner cap. 10—13 zeigt eine Fülle sprachlicher Übereinstimmungen mit der Germania, die nicht bloß aus dem Stoff erklärbar sind, wie umgekehrt die Germania, wie oft beobachtet ist, eine Anzahl sallustianischer Züge bietet. Gewiß empfinden wir, wie Leo mit Recht hervorhebt, in Periodenbau und Geist eine gewisse Verwandschaft des Sallust- und des Seneca-Stiles, aber vor allem, weil wir in beiden den Gegensatz zu Cicero empfinden. Im sprachlichen Ausdruck Sallusts sieht Seneca nur die *corrupta oratio*; ich glaube er hätte sie aus denselben lexikalischen und syntaktischen Bedenken auch in der Germania gefunden. Ganz

---

1) *De situ Indiae* und *De situ et sacris Aegyptiorum.*

2) Ein Anlaß dafür ließe sich nur ersinnen, wenn klassische Vorbilder für ein derartiges ethnographisches Werk überhaupt fehlten. Aber da der Stil, wie sich im Agricola zeigt, an dem Inhalt, nicht an der monographischen Form hängt, konnten mindestens drei Klassiker Vorbilder geben, nämlich Caesar, Sallust und Livius in den ethnographischen Abschnitten.

3) Vgl. auch die Fortsetzung. Bei Plinius spielt die Sentenz sogar eine große Rolle.

4) In dem sehr viel längeren technischen Teil cap. 10. 11 findet sich auch nicht eine Pointe. Auch in der Germania ist ein Unterschied zwischen der ersten und zweiten Hälfte.

eigen ist das Verhältnis zu Caesar; daß es sich nicht nur um sachliche Benutzung, die man meist hervorhebt, sondern um direkte stilistische Nachahmung und Ausgestaltung handelt, könnte ja schon der erste Satz beweisen: *Germania omnis: Gallia est omnis* —[1]) *a Gallis Raetisque et Pannoniis Rheno et Danuvio fluminibus a Sarmatis Dacisque mutuo metu aut montibus separatur: Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit.* Wir gewahren die gleiche pointierende Umgestaltung, die Tacitus oft an den aus Cicero oder Sallust entlehnten Sätzen oder Halbsätzen vornimmt. Ganz ähnlich ist das Verfahren beim Widerspruch: Caesar VI 21, 2 *deorum numero eos solos ducunt, quos cernunt* — Tacitus 9 *deorum nominibus appellant secretum illud, quod sola reverentia vident*[2]). Am interessantesten ist mir in der Umgestaltung nicht nur des Ausdrucks, sondern des Satzbaus Caesar VI 18 *spatia omnis temporis non numero dierum, sed noctium finiunt; dies natales et mensium et annorum initia sic observant, ut noctem dies subsequatur* — Tacitus 11 *nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant; sic constituunt, sic condicunt; nox ducere diem videtur* (zieht hinter sich drein)[3]). Natürlich verlangt der ganz schlichte Stil der *commentarii* eine stärkere Hebung durch die moderne Rhetorik, die ja immer mitwirkt, als etwa Ciceros Wendungen im Schluß des Agricola oder Sallusts Schlachtbeschreibungen. Ein bis ins Einzelne gehendes Urteil halte ich für unmöglich, da uns die entsprechenden Abschnitte des Sallust und des Livius fehlen, der gerade in einem solchen Abschnitt (Agricola 10) *veterum eloquentissimus auctor* genannt wird. Aber Klassizist scheint mir Tacitus in diesem Werke genau so wie in den beiden andern, freilich ein Klassizist, wie ihn der Dialogus verlangt (cap. 23)[4]): die gegenwärtig wirksame Redekunst soll durch die Nachahmung der Klassiker geadelt, und wenn es nötig ist, gereinigt werden; einem geistlosen Archaismus das Wort zu reden, ist Tacitus himmelweit entfernt. So ist stete Berührung mit der Moderne in den äußeren Hauptmitteln der Rhetorik, wie in dem Geist gar nicht

1) Vgl. Münzer, Klio I 304 A. 1.

2) Vgl. Cicero De nat. deor. I 49 *non sensu, sed mente cernatur* (vorher *animo videre*).

3) Vielleicht nach Vergil Aen. V 528 *crinemque sidera volantia ducunt.* Die Stelle ist deshalb so lehrreich, weil Caesar von den Galliern gesprochen hat, Tacitus also auf Grund einer neuen Kunde über die Versammlungen der Germanen aus mehr stilistischem als sachlichem Interesse den Satz anpaßt.

4) Die Bemerkungen Apers bleiben unwidersprochen, sollen also, wie auch Norden S. 337 hervorhebt, durchaus Giltigkeit behalten.

zu vermeiden; nur kommt auf die Differenzpunkte mehr als auf die Übereinstimmungen an[1]).

Zwei Einzelbemerkungen mögen zum Schluß die Arbeitsart verdeutlichen und meine ersten Behauptungen über den Schluß des Agricola nachträglich sichern helfen. Oft beobachtet ist, daß in der Calgacus-Rede der ganze Abschnitt (cap. 30) *raptores orbis, postquam cuncta vastantibus defuere terrae, mare scrutantur; si locuples hostis est, avari, si pauper, ambitiosi, quos non Oriens, non Occidens satiaverit, soli omnium opes atque inopiam pari adfectu concupiscunt* aus dem Schreiben des Mithridates bei Sallust stammt; hinzugefügt ist nur der Hinweis auf die Flotte, die jede Möglichkeit der Flucht auf einsame Klippen abschneidet[2]). Man vergleiche nur (§ 17) *an ignoras Romanos, postquam ad Occidentem pergentibus finem oceanus fecit, arma huc convertisse, neque quicquam a principio nisi raptum habere, domum coniuges agrum imperium? convenas olim sine patria parentibus, peste conditos orbis terrarum, quibus non humana ulla neque divina obstant, quin socios amicos, procul iuxta sitos, inopes potentisque trahant, exscindant omniaque non serva et maxume reges hostilia ducant*[3]). Aus *peste conditos orbis terrarum* und *neque*

---

1) Die äußeren Mittel der Rhethorik geben überhaupt für die Scheidung der beiden Richtungen nur unsichern Anhalt; wir urteilen dann leicht nach einem Schlagwort und werfen Verschiedenartiges zusammen. Ein Beispiel! Nicht ganz mit Recht scheint mir selbst Norden (S. 338) das Wesen des auf die Höhe seiner Entwicklung gelangten taciteischen Stiles in den Worten Senecas bezeichnet zu finden (ep. 59, 5) *plus significas quam loqueris*, wenigstens wenn sie eine Verwandtschaft (und Abhängigkeit) des Stils mit dem der von Seneca gebilligten modernen Rhetorik dartun sollen. Seneca lobt: *habes verba in potestate. non effert te oratio nec longius quam destinasti trahit. multi sunt, qui ad id, quod non proposuerant scribere, alicuius verbi placentis decore vocentur. quod tibi non evenit; pressa sunt omnia et rei aptata; loqueris quantum vis et* (und trotzdem) *plus significas quam loqueris.* So könnte ich z. B. Catull c. 85 charakterisieren. Etwas Verwandtes scheint auch gemeint, denn Seneca fährt fort: *hoc maioris rei indicium est: apparet animum quoque nihil habere supervacui, nihil tumidi. invenio tamen translationes verborum ut non temerarias, ita quae periculum sui fecerint, invenio imagines e. q. s.* Das weist auf ein γένος ἰσχνόν, das dabei in Metapher und Gleichnis Schmuck sucht. Von Sallusts *abruptae sententiae et suspiciosae, in quibus plus intellegendum est quam audiendum* (ep. 114) weicht das weit ab. Von Tacitus auch, dessen reifer Stil übrigens, da er nach δεινότης strebt, die Metapher eher meidet. Daß Senecas eigener Stil seinem Urteil recht wenig entspricht, macht den Brief so ergötzlich.

2) Der Gedanke ist durch den vorausgehenden Satz *quorum superbiam frustra per obsequium ac modestiam effugias* veranlaßt.

3) Auch im folgenden Satz gibt das *nos suspecti sumus* den Anhalt zu der taciteischen Steigerung *quo tutius, eo suspectius.* — Den Sallust-Satz habe ich

quicquam nisi raptum habere wird unter dem Eindruck der Deklamationen über Alexander *raptores orbis* [1]), dann wird der mit *postquam* eingeführte Satz des Sallust der Situation entsprechend umgestaltet; die Erwähnung, daß die Römer im Westen nichts mehr rauben können, muß natürlich fallen; auch ein Hinweis auf den Osten ist hier unmöglich; ein neuer Gegensatz (Land — Meer) muß eintreten. Ebenso unverwendbar ist der Anfang des bei Sallust nächsten Satzes; aber sein Bau wird nachgeahmt. Aus den drei verschieden gebildeten Gliedern *socios amicos*, *procul iuxta sitos*, *inopes potentisque* wird das letzte, allein für Tacitus passende herausgenommen und pointierter wiedergegeben: *si locuples hostis est, avari, si pauper, ambitiosi — soli omnium opes atque inopiam pari adfectu concupiscunt* [2]). Tacitus will, daß man seine Arbeit

interpungiert, wie Tacitus ihn verstand. Über die Interpunktion bei Tacitus vgl. oben S. 211 A. 3.

1) Vorschwebt offenbar zugleich § 22 desselben Briefes *latrones gentium*, das Tacitus in richtigem vollem Sinne (*gentes* = ἡ οἰκουμένη, zunächst die Völker außer dem *populus Romanus*; älteste Beispiele Naevius inc. com. fr. 3, Ribbeck Com. Rom. Fragm.[3] p. 29; Bellum Punicum fr. 38 Bähr.; spätere bei A. Dove, Ausgewählte Schriftchen S. 4. 5) versteht. Curtius überträgt den Ausdruck auf Alexander zurück und gibt in dem Sätzchen VII 34, 19 *omnium gentium, quas adiisti, latro es* ein hübsches Beispiel jener geist- und geschmacklosen Nachahmung, die Tacitus meidet. Die Stelle des Agricola schwebt diesem noch Ann. XIII 55 vor: *potius mare superfunderent adversus terrarum ereptores.*

2) Dabei wirkt natürlich § 5 desselben Briefes mit: *namque Romanis cum nationibus populis regibus cunctis una et ea vetus causa bellandi est, cupido profunda imperii et divitiarum* (zur Einheit verbunden wie Agric. cap. 1 *vitium ... commune, ignorantiam recti et invidiam*). Ob auch die Wahl der Worte *opes atque inopiam* durch Sallust Cat. 11, 3 *neque copia neque inopia* mitbestimmt ist, wie Wölfflin, Schoenfeld u. a. glauben, bleibt besser unentschieden. Dagegen wird *soli omnium* tatsächlich in Erinnerung an Sallusts pathetische Wendung *solus omnium post memoriam humani <generis>* in der oratio Lepidi § 6 geformt sein. Dieselbe Stelle in pointierter Umgestaltung und in Anlehnung an griechische Freiheiten mag dann Hist. I 50 berücksichtigt sein *solusque omnium ante se principum in melius mutatus est* (auch hier soll möglichst das Unerwartete betont werden; Hist. I 48 ist etwas anders und einfacher). — Ein anderes Beispiel der Benutzung sei, um eine textkritisch noch immer angefochtene Stelle zu sichern, beigefügt. Sallust sagt in der Rede des Macer § 8: ... *quos languidos socordesque pertimuere. nisi forte C. Cotta, ex factione media consul, aliter quam metu iura quaedam tribunis plebis restituit. et quamquam L. Sicinius primus de potestate tribunicia loqui ausus mussitantibus vobis circumventus est, tamen prius illi invidiam metuere, quam vos iniuriae pertaesum est.* Tacitus versteht die Satzverbindung wie *illi vos iam timere coeperunt metuque quaedam Cotta concessit, sed quamquam iam cum Sicinius circumveniebatur, mussitare incipiebatis, vos iniuriae nondum pertaesum est.* Er baut danach Agric. cap. 3 *nunc demum redit animus. et quamquam ... Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerit, principatum*

erkennt, daher legt er an der gleichen Stelle wie Sallust auch seinerseits einen Relativsatz ein *quos non Oriens, non Occidens satiaverit,* indem er hier einen früher übergangenen Gedanken des Sallust aufnimmt. Statt *omnia non serva . . hostilia ducunt* formt er sich dann den Gedanken *omnia hostilia facere falsis nominibus imperare et pacare appellant*[1]).

Vier Worte aus diesem Abschnitt kehren in der Germania cap. 45 wieder *frumenta ceterosque fructus patientius quam pro solita Germanorum inertia laborant, sed et mare scrutantur ac soli omnium sucinum . . . inter vada atque in ipso litore legunt.* Hier haben die Worte *soli omnium* durch den Hinweis auf die sonst allgemeine Trägheit der Germanen gewiß ihre Erklärung; unpassend sind sie also nicht[2]). Und doch kann nach meiner Ansicht kein Zweifel sein, für welche Stelle sie zunächst gebildet sind. Es steht wenigstens ähnlich mit den beiden andern Worten. Der Gegensatz zwischen *terra* und *mare* ist im Agricola noch ausgesprochen, in der Germania schwebt er vor (γῆν ἐργάζεσθαι, θάλασσαν ἐργάζεσθαι), aber in den Worten sucht Tacitus eine neue Steigerung. Sie bietet also die spätere Stelle. Ist dies richtig, so ist im Anfang desselben Kapitels der Germania das Sätzchen *trans Suionas aliud mare pigrum ac prope immotum* gebildet nach Agricola 10 *sed mare pigrum et grave remigantibus perhibent ne ventis quidem perinde attolli.* Es ist ja auch klar, an welcher Stelle Tacitus die eingehenderen Angaben hatte und haben konnte. Mit diesen Angaben verbindet sich im Agricola 11 *ceterum Britanniam qui mortales initio coluerint . . ut inter barbaros parum compertum*[3]);

ac libertatem . . ., natura tamen infirmitatis humanae tardiora sunt remedia quam mala, ferner cap. 36 *equitum turmae . . . peditum se proelio miscuere. et quamquam recentem terrorem intulerant, densis tamen hostium agminibus et inaequalibus locis haerebant,* endlich Hist. II 30 (*Caecinae milites*) *in suam excusationem et adventantium robur per adulationem attollentes, ne ut victi et ignavi despectarentur. et quamquam plus virium, prope duplicatus legionum auxiliorumque numerus erat Valenti, studia tamen militum in Caecinam inclinabant.*

1) Die Erinnerung an eine dritte, wieder in einer Art Umkehrung verwendete Stelle Sallusts scheint sicher, Cat. 52, 11 *iam pridem equidem nos vera vocabula rerum amisimus, quia bona aliena largiri liberalitas, malarum rerum audacia fortitudo vocatur.* Die Stelle des Agricola wirkt dann weiter auf Hist. I 37 *dum falsis nominibus severitatem pro saevitia, parsimoniam pro avaritia, supplicia et contumelias vestras disciplinam appellat.*

2) Er hat cap. 17 *prope soli barbarorum,* cap. 41 *soli Germanorum* gesagt und sucht jetzt nach einer neuen Variation; die früher schon gebrauchte Wendung *soli omnium* bietet sich von selbst.

3) Auf Sallust als Quelle habe ich oben (S. 186 A. 1) hingewiesen.

dem entspricht in dem Abschnitt der Germania: *nec quae natura quaeve ratio gignat, ut barbaris, quaesitum compertumve.* Die härtere Konstruktion zeigt bei Tacitus fast immer die spätere Fassung. So mag man auch den Satz *illuc usque fama, ultra* (so Nipperdey, *uera* die Handschriften) *tantum natura* trotz der Unsicherheit der Schreibung mit Agricola 33 vergleichen: *nec inglorium fuerit in ipso terrarum ac naturae fine cecidisse.* Dort ist der Ausdruck durch das Vorbild gegeben und leicht verständlich; in der Germania, wie man auch schreibt, sicher geziert. Die Ähnlichkeit des Stoffs hat die Erinnerung an die frühere Schrift wachgerufen [1]).

Ein anderes Beispiel bietet der Anfang der Rede des Agricola cap. 33: *septimus annus est, commilitones, ex quo ⟨vestra⟩* [2]) *virtute et auspiciis imperii Romani, fide atque opera nostra Britanniam*

1) Es ist eine bei Tacitus gar nicht seltene Erscheinung, die für die Art seines Schaffens lehrreich ist. Wie er Ann. V 10 von dem falschen Drusus berichtet (*per idem tempus Asia atque Achaia exterritae sunt acri magis quam diuturno rumore ... fingebant simul credebantque*) erinnert er sich an seine Erzählung von dem falschen Nero Hist. II 8 (*sub idem tempus Achaia atque Asia falso exterritae ... vario super exitu eius rumore ... vivere eum fingentibus credentibusque*). Die Schilderung Ann. I 7 *at Romae ruere in servitium consules patres eques; quanto quis inlustrior, tanto magis falsi ac festinantes vultuque composito, ne laeti excessu principis, neu tristiores primordio, lacrimas gaudium, questus adulationem miscebant* stammt aus Hist. I 85 *plurimum trepidationis in publico, ut quemque nuntium fama adtulisset, animum vultumque conversis, ne diffidere dubiis ac parum gaudere prosperis viderentur. coacto vero in curiam senatu arduus rerum omnium modus, ne contumax silentium, ne suspecta libertas.* Das Verbum *videretur* konnte an der zweiten Stelle leicht unterdrückt werden, da es kurz vorher steht; in der Annalen-Stelle ist die Unterdrückung eben dieses Verbums außerordentlich hart (daher auch öfter verkannt), aber aus der Vorlage begreiflich und stilistisch wirkungsvoll. Die zunehmende Härte der Konstruktionen läßt sich an einer anderen Entwicklungsreihe, deren Festlegung der Thesaurus ermöglicht, gut verfolgen. Vergil wagt es einmal, Aen. IV 554, *iam certus eundi* zu sagen. Das bildet Tacitus zunächst Hist IV 14 nach *desciscendi certus* und entwickelt später hieraus neue Konstruktionen; er hat *ambiguus* für *incertus* schon öfter gebraucht (vgl. besonders Hist. III 43 *futuri ambiguus et magis quid vitaret quam cui fideret certus*), so bildet er Ann. I 7 *ambiguus imperandi* als Gegenstück, Ann. IV 34 *relinquendae vitae certus* als Erweiterung. Weitere Beispiele sind wohl jedem Leser bekannt. Die oben S. 191 ff. besprochenen Nachahmungen des Dialogus im Schlusse des Agricola empfangen hierdurch entscheidende Bedeutung für die Verfasserfrage und die Chronologie; als Reihenfolge der kleinen Schriften wird sich durch diese und andere Beobachtungen festlegen lassen: Dialogus, Agricola, Germania (über den zeitlichen Anfangspunkt vgl. oben S. 226 ff.).

2) So möchte ich schreiben; nur zwei Glieder erkenne ich an, deren jedes ein kunstvolles ἓν διὰ δυοῖν (um den Ausdruck recht frei zu gebrauchen) zeigt.

vicistis. Jedem Leser kenntlich ist der Anfang von Caesars Rede an die Soldaten bei Lukan (I 299) *bellorum o socii, qui mille pericula Martis mecum, ait, experti decimo iam vincitis anno*[1]). Es war begreiflich, daß Novák bei Tacitus daher *vincitis* einsetzen wollte, aber notwendig war es nicht, ja näher betrachtet verdirbt es die Feinheit der Entlehnung[2]). Tacitus will zum Ausdruck bringen, daß sie schon im ersten Jahre die volle Sicherheit des endgiltigen Erfolges errungen haben: ihr habt sie schon besiegt; er bereitet sich dadurch zugleich das Folgende vor: *neque me militum neque vos ducis paenituit.* Den gewollten Gegensatz bildet German. 37 *ex quo si ad alterum imperatoris Traiani consulatum computemus, ducenti ferme et decem anni colliguntur: tam diu Germania vincitur.* Er braucht hier das Praesens; denn es handelt sich

1) Vgl. die Fortsetzung bei Tacitus. Auch die vorausgehenden Worte *quamquam laetum et vix munimentis coercitum militem accendendum adhuc ratus* können durch Lukan v. 293 *accenditque ducem* beeinflußt sein. Livius IX 3, 2 *modo ad hostem pervenire liceat, quem per annos iam prope triginta vincimus* ist durch Stellung der Sentenz und die Zusammenhänge bei Lukan und Tacitus als Vorbild für letzteren ausgeschlossen; Lukan mag den Livius benutzen. Die Rede Lukans ist noch mehrfach benutzt, so zunächst Germ. 31 *donec exsanguis senectus tam durae virtuti impares faciat,* vgl. Lukan v. 343 *conferet exsanguis quo se post bella senectus*; Hist. IV 75 *Muciani ac Domitiani vana et sine viribus nomina,* vgl. Lukan 313 *et nomina vana Catones*; in demselben Zusammenhang bei beiden IV 76 *nec subitum militem, sed veterem expertumque bello,* vgl. Lukan 311 *veniat longa dux pace solutus milite cum subito* (vgl. Ann. XIII 35 *legiones pace longa segnes*). Daher ist vielleicht auch vergleichbar Hist. I 68 *iuventus sueta armis,* Lukan 235 *suetus civilibus armis* und Hist. III 50 *signa aquilaeque victricium legionum,* Lukan 339 *victrices aquilas deponere iussus.* Selbst für die Interpretation sind diese Nachweise manchmal wichtig; so ist Hist. II 24 *dextra fronte prima legio incessit* das Wort *frons* fälschlich als Vordertreffen im Gegensatz zu *subsidia* erklärt; es bedeutet einfach den rechten Flügel (Gegensatz: *in sinistro locantur*); der Verweis auf Sallust Cat. 59, 2 paßt nicht, benutzt ist Lukan VII 220. Es entspricht dem rhetorischen Charakter der Historien, daß die Benutzung Lukans in ihnen besonders hervortritt.

2) Mit der Entlehnung verbindet sich ja gern die Umbiegung der Wortbedeutung, vgl. z. B. Lukan I 356 *summi tum munera pili Laelius emeritique gerens insignia doni, servati civis referentem praemia quercum* — Tacitus Ann. III 21 *quo proelio Rufus Helvius gregarius miles servati civis decus rettulit* (*donatusque est ab Apronio torquibus et hasta*); hieraus wieder XII 31 *qua pugna filius legati M. Ostorius servati civis decus meruit.* Lukan VIII 3 *cornipedem exhaustum cursu stimulisque negantem Magnus agens incerta fugae vestigia turbat* — Tacitus Agric. 38 *ubi incerta fugae vestigia . . . compertum.* Ähnlich ist es mit den Entlehnungen aus Horaz: Agric. 46 *si non cum corpore extinguuntur magnae animae* — Carm. I 12, 57 *animaeque magnae prodigum Paullum.*

nicht um wirkliche Siege; man versucht sie zu besiegen, oder man spricht von Siegen; aber in Wahrheit *nondum Germania victa est.* Die Lukan-Stelle ist zurückgetreten, die Erinnerung an die Agricola-Stelle, in der *vicistis* steht, bestimmt den Ausdruck, und neben ihr wirkt, wie aus dem Zusammenhang noch klarer wird, die im Dialogus cap. 17 angestellte Rechnung, die mit den Worten schließt *centum et viginti anni ab interitu Ciceronis in hunc diem colliguntur*[1]). Eine Entlehnung sichert hier die andere. Ich halte gerade diese Untersuchungen, wie die einmal gebildete Wendung bei ihm weiterwirkt, für besonders wichtig. Sie geben uns wenigstens eine Ahnung davon, wie sein Wortschatz sich für das Geschichtswerk bildet[2]).

Ich verzichte darauf, weitere Stellen zu analysieren. Es wäre ganz gewiß keine angenehme Aufgabe, einen Kommentar dieser Art zu Tacitus zu schreiben, und wenige Leser würden dem Verfasser Dank wissen. Und doch wäre er unbedingt notwendig, um den Sprachkünstler Tacitus recht zu würdigen. Daß ein solcher Kommentar viel Unsicheres bieten müßte, würde nicht schaden; für Tacitus gilt mit noch besserem Recht als für Horaz, daß man ihn gar nicht auslegen kann, wenn man nicht immer in ihn hineinlegt und hineindeutet. Sollte ich auf die Frage, was eigentlich das Klassizistische an Tacitus sei, eine Antwort formulieren, so würde ich, genau wie bei den Griechen, in erster Linie den Wortschatz (im weitesten Sinne) nennen. Hier bilden Seneca und die Modernen den direkten Gegensatz. Eine unendliche Fülle von Reminiszenzen und Anspielungen auf die klassische Literatur beider Sprachen, die poetische wie die prosaische, liegt in ihm beschlossen, deren Erkenntnis gerade in ihrer Umgestaltung dem Höchstgebildeten seiner Zeit den Genuß erhöhen sollte[3]). In

1) Da hier die einzelnen Posten aufgezählt werden, aus denen die Summe gebildet ist, hat das Verbum hier noch die ursprüngliche Anschaulichkeit (vgl. vorher *statue . . adice*). In derselben Bedeutung wiederholt es cap. 24.

2) Die Wortform kommt erst in zweiter Linie in Betracht.

3) Der Leser, der von Civilis Hist. IV 13 liest *Sertorium se aut Hannibalem ferens simili oris dehonestamento*, muß wissen, daß Sallust (Hist. I 57) gerade von dem Verlust des Auges gesagt hat: *quo ille dehonestamento corporis maxume laetabatur.* Liest er Hist. II 87 *e plebe flagitiosa* (Horaz Carm. II 4, 17 *de scelesta plebe*, einfach für *turpi*) *per obsequia Vitellio cogniti scurrae histriones aurigae, quibus ille amicitiarum dehonestamentis mire gaudebat*, so soll er sich erinnern, daß er in der oratio Lepidi 22 von den Vornehmen und Beamten gelesen hat: *quibus praelatus in magistratibus capiundis Fufidius, ancilla turpis, honorum omnium dehonestamentum* (*qui honores omnes dehonestat*), und die Worte danach deuten. Die vornehmen *amici* des neuen Kaisers, die ihn begleiten, hat

zweiter Linie käme dann die Wahl des Hauptvorbildes, des lateinischen wie des griechischen. In eindringendem Studium werden die Eigentümlichkeiten beobachtet, die beide aufweisen, und wird erwogen, wieweit sie sich in der Gegenwart nachbilden lassen [1]). Hier würde ein Eingehen auf die ἰδιώματα Θουκυδίδου, wie ich aus eigenen Beobachtungen und der noch unvollendeten Arbeit eines Schülers weiß, gute Dienste tun; es schadete nichts, wenn man selbst die unbehilfliche äußere Klassifizierung ließe und z. B. πρόσωπα ἀντὶ πραγμάτων oder πράγματα ἀντὶ προσώπων aufzählte. Tacitus hat das selbst so empfunden [2]). Erst in dritter Linie könnte die Rhetorik kommen, und hier würde ich weniger die einzelnen Mittel betonen, als die Nachahmung der Gesamtfärbung des Vorbilds. Hier zeigt Tacitus zunächst noch, wie Plinius immer, ein gewisses Bedürfnis zu steigern; was in klassischer Zeit gehobener Stil war, wird jetzt nicht mehr so empfunden; die Folgerung ist: *novis et exquisitis eloquentiae itineribus opus est, per quae orator fastidium aurium effugiat* (Dial. 19). Erst allmählich gewinnt er mit der Sicherheit des eigenen Stils die Selbstbeschränkung, die zu voller Nachbildung des σεμνόν seiner Vorlage notwendig ist; jetzt wird er Klassiker, nicht mehr Klassizist, ein Sprachkünstler und Sprachschöpfer wie Cicero dereinst. Freilich ist es eine Kunstsprache, die er schafft, der Reflexion entsprungen, für eine Gattung nur bestimmt und notwendig weit entfernt von aller gesprochenen Rede. Es ist das Bleibende an Leos Beobachtungen, daß er uns die Sprache der Annalen so zu verstehen ermöglicht und gelehrt hat. Daß kein anderer Klassizist dies

Tacitus soeben erwähnt; die *amicitia* des Kaisers ist für sie der höchste *honor*; daß Vitellius auch dies Gesindel ihnen beigesellt, macht für jeden die Ehre zur Schande. Die traditionelle Übersetzung 'entehrende Bekanntschaften', die in das Tacitus-Lexikon und selbst den Thesaurus linguae latinae übergegangen ist, scheint mir der Sprache (wegen des Plurals) und dem Sinne nach minder passend. Erst Ann. XII 14 und XIV 21 wird das Wort in dem allgemeinen üblichen Sinne gebraucht.

1) So verlangt das ποιητικόν der Sprache Benutzung der neueren Dichter, eben der Klassiker; Accius und Pacuvius scheiden aus (vgl. Dialogus cap. 20). Die *verba Catonis* dürfen nur zum kleinsten Teil, etwa soweit die Dichtung sie erhalten hat, Aufnahme finden, u. s. w.

2) Ihm fällt Ann. VI 29 *Scaurus ut dignum veteribus Aemiliis damnationem anteiit, hortante Sextia uxore, quae incitamentum mortis et particeps fuit* zweifellos unter dies σχῆμα. Daß er es als Kunstmittel, als *lumen orationis*, empfindet, zeigt die Stellung am Schluß des ganzen Abschnittes (natürlich ist auch Stellung in der Mitte bei pathetischem Tone nicht ausgeschlossen, vgl. Hist. II 23 *acerrima seditionum ac discordiae incitamenta, interfectores Galbae*, doch ist hier das σχῆμα viel weniger hart und auffällig).

vermocht hat, hat ihn wohl hauptsächlich bestimmt, den Schöpfer einer neuen Sprache nach seinem innersten Wesen mehr zu den Modernen zu rechnen oder ihnen doch verwandt zu empfinden. Es wäre müßig, über das Wort zu streiten, wenn in der Sache Einigkeit besteht. Als ποιητής hat Leo den Tacitus geschildert; wenn wir einmal wirklich das Werden seines Stils verstehen werden, wird die Berechtigung dieser Bezeichnung noch mehr hervortreten. Diese Sprache ist nicht der unwillkürliche Ausdruck des Wesens, sondern ein Kunstprodukt, oder besser die bewußte Schöpfung eines großen Künstlers.

10.

Ich würde gern diese vorläufigen Bemerkungen hiermit schließen, glaube aber doch den Anlaß benutzen zu sollen, auf eine Gefahr, die unserer Schriftsteller-Erklärung droht, einmal hinzuweisen. Gerade weil ich es mit aufrichtigem Danke begrüße, daß die lexikalischen Hilfsmittel für sie so wundervoll erweitert und bereichert sind, gilt es auch die Nachteile, die eine mechanische oder leichtfertige Handhabung mit sich bringt, nachdrücklich hervorzuheben. Nichts macht stärkeren Eindruck und wird seltener nachgeprüft als statistische Angaben, besonders auf sprachlichem Gebiet. Gudemans Buch legt einen Hauptwert auf die Ausnützung des Materials des Thesaurus linguae latinae und des vorzüglichen Tacitus-Lexikons; was es dankenswertes bringt, liegt in der Tat auf diesem Gebiet; aber es zeigt die Gefahr auch so handgreiflich, daß ich es als Musterbeispiel herausgreifen möchte.

Über die Art der Benutzung des Materiales mag die Nachprüfung einer Stelle des Anfangs zunächst Auskunft geben.

Schaffenskraft und Urteilskraft, die beiden notwendigen Eigenschaften des Künstlers und besonders des Schriftstellers, werden einander oft entgegengestellt, so in dem zweiten Satze des Dialogus *cui percontationi tuae respondere et tam magnae quaestionis pondus excipere, ut aut de ingeniis nostris male existimandum ⟨sit⟩, si idem adsequi non possumus, aut de iudiciis, si nolumus, vix hercule auderem e. q. s.* Vergleichbar wäre etwa Quintilians Urteil über Seneca X 1, 130 *velles eum suo ingenio dixisse, alieno iudicio*[1]),

1) D. h. nach dem Urteil eines anderen. Genau so wird *alienus* in cap. 2 gebraucht: *si ingenium eius nullis alienarum artium adminiculis inniti videatur*; es handelt sich nur um das rednerische Studium und den Wert der *institutio et litterae*, nicht, wie Gudeman will, um einen Gegensatz griechischer und lateinischer Kenntnisse, der für diese Zeit nicht mehr vorhanden ist, oder

ferner aus dem Dialogus selbst cap. 21 *nolo Corvinum insequi, quia nec per ipsum stetit, quominus laetitiam nitoremque nostrorum temporum exprimeret, et videmus, in quantum iudicio eius vis aut animi aut ingenii* (über die Scheidung beider vgl. oben S. 192) *suffecerit* und cap. 19 (*Cassium Severum*) *non infirmitate ingenii nec inscitia litterarum transtulisse se ad aliud dicendi genus contendo, sed iudicio et intellectu.* Eine leichte Umbiegung zeigt cap. 25 *scias, quamvis in diversis ingeniis* (Anlage), *esse quandam iudicii ac voluntatis similitudinem et cognationem.* Das Tacitus-Lexikon führt diese Stellen unter verschiedenen Rubriken auf, cap. 25 und 21 unter der Bedeutung 'Urteil, Meinung, Ansicht', cap. 19 unter 'Gesundes Urteil, Einsicht', cap. 1 endlich unter 'Geschmack'. Für letztere Bedeutung werden außerdem noch angeführt cap. 20 (*horum auribus et iudiciis obtemperans*) und cap. 22 (*nec ulla re magis oratores aetatis eiusdem praecurrit quam iudicio*). Dann fügt, da der Abschnitt am Schluß steht, der Verfasser hinzu, auch Hist. IV 40 habe der Mediceus *iudicium*; Nipperdey verbessere *officium.*

Hieraus macht Gudeman in seinem Kommentar zu cap. 1 die Bemerkung: *iudiciis* 'Geschmack'. So 20, 9. 22, 2 und vielleicht Hist. IV 40. — Die Stelle handelt von der Anklage des Musonius gegen Publius Celer: *iustum iudicium explesse Musonius videbatur.* Es ist klar, daß Gudeman sie überhaupt nicht nachgesehen und nur das Lexikon Taciteum flüchtig exzerpiert hat. Wir erwarten danach zu den anderen zu Anfang angegebenen Stellen Exzerpte aus dem Lexikon und finden in der Tat zu cap. 19: *'iudicio*: im prägnanten Sinn von einem gesunden Urteil, hier mit spezieller Beziehung auf den Geschmack, während *intellectu* ein Verstandesurteil bedeutet. Vgl. 34, 3. Hist. 1, 12 *paucis iudicium aut rei p. amor*; 1, 32 *iudicium aut veritas* Ann.

---

allgemeiner Kenntnisse und der fachmännischen Bildung des Sachwalters. Auch hier hätte der Begriff *ingenium*, der zweimal betont wird (einmal verstärkt durch *vis naturae*) das Richtige ergeben müssen. — Zu dem Satz des ersten Kapitels bemerkt der Kommentar: *'tam magnae = tantae.* Bei Tacitus verhältnismäßig selten. Agric. 18 Germ. 37 Ann. 11, 36'. Das ist nicht ganz richtig; *magnus* hat hier nicht die gewöhnliche Bedeutung und war am besten durch Cicero Orator 1 zu belegen: *utrum difficilius aut maius esset negare tibi saepius idem roganti an efficere id quod rogares* (folgenschwerer, von größerer Bedeutung). Der Autor meidet *tantae*, genau wie es Tacitus Agric. 18 *quanta futuri spe tam magna tacuisset* und Annal. 11, 36 *sponte an coactus tam magna peccavisset*, ja selbst Germ. 37 *tam magni exitus fidem* meiden muß. — Es ist fein, daß der Verfasser zunächst nur die beiden Möglichkeiten angibt, die man gewöhnlich sieht (vgl. zu *de ingeniis* Plinius ep. VI 21, 1 und Περὶ ὕψους), während er selbst auf eine ganz andere Lösung hinzielt und die Schuld weder in den *ingenia* noch in den *iudicia* sucht.

15, 15. 45. 52. 83'. Nur die gesperrten Worte sind Gudeman eigen; denn die Annalen-Stellen wird niemand finden können; es sind die Zahlen der Kapitel und z. T. Zeilen aus dem ersten Buch der Historien, die im Lexikon so angegeben waren und die Gudeman mißverstanden hat[1]).

Ich habe — von der Flüchtigkeit dieser Arbeitsart ganz abgesehen — gegen eine solche Benutzung auch des besten Lexikons schwere Bedenken. Der Lexikograph kann, indem er eine möglichst große Anzahl von Stellen in einer Rubrik und unter einem Schlagwort zusammenfaßt, der individuellen Nuance der einzelnen Stelle nie ganz gerecht werden oder gar sie voll erklären, und auch dem sorgsamsten wird es immer wieder begegnen, Zusammengehöriges zu zerreißen und Verschiedenartiges zu verbinden. Es schadet das auch nicht viel, wenn nur dem wirklich interpretierenden Leser oder gar dem Verfasser eines wissenschaftlichen Kommentars das Material vollständig oder doch genügend vorgelegt wird. Denn dieser hat von der Einzelstelle auszugehen und muß für sie stets das Material neu durchprüfen; eine mechanische Benutzung auch des besten Lexikons macht seine Arbeit oberflächlich und irreführend.

Ich hoffe an einer einzigen Stelle des Kommentars, was ich meine, genügend darlegen zu können, muß diese aber etwas eingehender besprechen. Zu cap. 3 *atque ideo maturare libri huius editionem* (der Tragödie Cato) *festino ut dimissa priore cura novae cogitationi* (der Tragödie Thyestes) *toto pectore incumbam* bemerkt Gudeman: '*cura* metonymisch = *liber* ist dichterisch, zuerst Properz 2, 1, 26 *cura secunda fores* und sehr oft Ovid (11 mal)'. — Den Ausgangspunkt gibt das Tacitus-Lexikon, das zu *cura metonymice* zuerst anführt: *i. q. oratio* Dial. 6, 23[2]), dann: *i. q. liber* Dial. 3, 14. Der Ausdruck ist schief; niemand könnte bei Tacitus *dimisso priore libro* einsetzen; bei Gudeman wird er noch unglücklicher. Spricht Properz an der angeführten Stelle wirklich von einem zweiten Buch? Er sagt doch ausdrücklich, des Kaisers Kämpfe würde er besingen und Maecen würde dabei neben dem Kaiser und nach ihm der zweite Gegenstand dieses Liedes sein (vgl. v. 27—36); *cura* heißt also hier nur der Gegenstand liebevoller Beschäftigung oder der Arbeit (genau wie in dem Ticidas-Verse *Lydia doctorum maxima cura liber*, oder wie bei Tibull II 1, 61

1) Vgl. auch die Bemerkung zu cap. 23 S. 375 (*iudicia tardaverit*).

2) Gudeman zur Stelle: *cura* = *oratio*. Ich könnte mit demselben Rechte aufzählen: *labor* Idyll Vergil Ecl. 10, 1; *labor* Rede Catull 14, 11 u. s. w.

teneris curam exhibitura puellis . . ovis gesagt wird). Noch schlimmer steht es mit den Ovid-Stellen. Für sie und die übrigen Belege verweist Gudeman auf seinen (?) Artikel *Cura* im Thesaurus linguae latinae. Wir müssen zunächst also ihn durchmustern.

Die Überschrift lautet: (*cura*) *metonymice de re ipsa elaborata vel de opere perfecto, saepe idem quod carmen, liber, oratio, similia*[1]). Die erste Belegstelle Prop. 2, 1, 26 ist besprochen; sie paßt zu der Überschrift nicht; ihr vergleichbar ist Ovid Ars II 746 *vos* (*puellae*) *eritis chartae proxima* (für *proximae*) *cura meae*: mit euch wird sich mein nächstes Lied beschäftigen. Ebensowenig paßt Amor. II 18, 13 *sceptra tamen sumpsi curaque tragoedia nostra crevit* (durch meine Arbeit, meinen Fleiß) oder Ars III 411 *nunc hederae sine honore iacent, operataque doctis cura vigil Musis nomen inertis habet* (*cura vigil* ist ἀγρυπνίη, wie es Callimachus nennt, vgl. *sed famae* — Gegensatz *utilitas* — *vigilare iuvat*; nur wenn ausschließlich von der Tätigkeit die Rede ist, paßt *nomen inertis*). Fast. IV 192 ist, wie schon die Art der Anführung im Thesaurus zeigt, überhaupt nicht verstanden; Ovid fragt Cybele nach den αἴτια ihres Kultes; sie antwortet, weil sie vom Fest in Anspruch genommen ist, nicht selbst, wie andere Gottheiten, sondern gibt ihren Enkelinnen, den Musen den entsprechenden Auftrag: *has curae iussit adesse meae* (meiner Wißbegierde). Trist. II 1 *quid mihi vobiscum est, infelix cura, libelli*, wird durch den Parallelsatz *cur modo damnatas repeto mea crimina Musas* erklärt: *infelix labor* (vgl. v. 11 *pretium curae vigilatorumque laborum*). Trist. IV 1, 93 *cui nunc haec cura laborat* (Tätigkeit des Dichters), Ex Ponto I 5, 11 *non libet in talis animum contendere curas* (ebenso); II 4, 16 *hoc pretium curae dulce recentis erat* (*cura* = *labor*, vgl. Trist. II 11 oben); IV 2, 50 *huc aliquod curae mitte recentis opus* (*recens elaboratum opus*); III 4, 77 *denique opus curae culpetur ut undique nostrae, officium nemo qui reprehendat erit* (Tätigkeit). Wenn Gudeman in dem Kommentar versichert, Ovid gebrauche an 11 Stellen *cura* für *liber*, so widersprechen 10 schroff dieser Behauptung; nur eine paßt annähernd, Ex Ponto IV 16, 39: *iuvenes, quorum quod inedita cura est, appellandorum nil mihi iuris adest.* Hier ist *cura*, wie so oft *labor* oder *lucubratio*, metonymisch das Ergebnis der Mühe.

Schlimmer noch steht es um die weiteren Stellen des Thesaurus. Manilius I 54 erzählt von den Ägyptern und Chaldäern:

1) Voraus geht ein anderer Abschnitt: (*cura*) *opera rebus cognoscendis navata, meditatio, cogitatio, studium, investigatio, ars, praecipue de labore scriptoris, oratoris, artificis operi impenso.* Der besondere Abschnitt über den metonymischen Gebrauch scheint aus dem Tacitus-Lexikon zu erklären.

hi tantum movere decus primique per artem sideribus videre vagis pendentia fata. singula nam proprio signarunt tempora casu longa per assiduas complexi saecula curas (Tätigkeit, sicher nicht Werk oder Buch). Statius Silv. IV 5, 21 *terra primis post patriam mihi dilecta curis* (die zweitgrößte Liebe; es ist sein zweites Vaterland, weil Minerva ihn hier gekrönt hat. Gudeman scheint nach dem Zusatz im Thesaurus *curae* als *carmina* zu deuten, wegen *dilecta* unmöglich). V 1, 8 *certamen cum morte gerit curasque fatigat artificum inque omni te quaerit amare metallo* (Tätigkeit, Fleiß, sicher nicht Werk). Martial I 25, 6 *teque piget curae* (Fleiß, Arbeit, siehe oben) *praemia ferre tuae*; I 45, 1 *edita ne brevibus pereat mihi cura libellis* (Tätigkeit; *operam perdidi*); I 76, 1 *o mihi curarum pretium non vile mearum* (ebenso); V 5, 3 *ingenio frueris qui propiore dei — nam tibi nascentes domini cognoscere curas et secreta ducis pectora nosse licet* (*curae = cogitationes*); X 2, 1 *festinata prior* (*prius*?) *decimi mihi cura libelli elapsum manibus nunc revocavit opus* (die Arbeit an dem zehnten Buch, die ich einst zu hastig betrieben, hat mich das Werk jetzt erneuern lassen). Gar nichts hat mit dichterischer Arbeit überhaupt zu tun VI 68, 5 *hic tibi curarum socius blandumque levamen* (nach Tibull IV 13, 11 *tu mihi curarum requies*) oder VIII 82, 6 *fer vates, Auguste, tuos: nos gloria dulcis, nos tua cura prior deliciaeque sumus* (die Dichter sind sein Ruhm, seine erste Sorge und seine Freude)[1]; IV 82, 2 *imputet et nobis otia parva, roga* (Venuleius), *immemor et paulum curarum operumque suorum non tetrica nugas exigat aure meas.* Der πολιτικὸς ἀνήρ wird gebeten, seine Arbeiten und Sorgen ein Weilchen zu vergessen (*opera* wie z. B. bei Quintilian XII 2, 7 *non secretis disputationibus, sed rerum experimentis atque operibus se vere civilem virum exhibeat*). Ebensowenig kann ich verstehen, warum Gudeman im Thesaurus und jetzt ausdrücklich in seinem Kommentar in Frontins Vorrede *cum ad instruendam rei militaris scientiam unus ex numero studiosorum eius accesserim eique destinato, quantum nostra cura valuit, satisfecisse visus sim*[2]) das Wort *cura* mit *liber* identisch erklärt. In der Cassiodor-Stelle (in Psalm. praef. 9 d) *vere coruscus liber, sermo lampabilis, cura sauciati cordis, favus interioris hominis, pinax spiritualium personarum, occultarum lingua virtutum* bedeutet *cura*

1) Das Wort *prior* deutet Friedländer in seinem Kommentar zeitlich und verweist darum auf die Jugenddichtungen Domitians (ich ziehe wegen des Zusammenhangs vor, es vom Range zu verstehen). Dieser Verweis genügt Gudeman, um im Thesaurus aus den Dichtern Bücher zu machen.

2) Vgl. etwa Tacitus Agr. 10 *non in comparationem curae ingeniive.*

offenbar die Heilung oder Pflege (*curatio*, vgl. in der Fortsetzung *tanta enim illic est pulchritudo sensuum* — das geht auf *sermo lampabilis — et stillantium medicina verborum*). Es ist nach Sprache und Sinn vollkommen unmöglich, *cura sauciati cordis* als 'ein mit wundem Herzen geschriebenes Buch' zu fassen.

Es bleiben außer der einen Ovidstelle (Ex Ponto IV 16, 39) eine Stelle des Phaedrus, die charakteristisch genug ist (II epil. 10 *quod si labori faverit Latium meo — si livor obtrectare curam voluerit*, weiter *si nostrum studium ad aures pervenit tuas* und *ac illis doctus occurret labor*); ferner zwei aus Martial I 66, 5 *secreta quaere carmina et rudes curas* (wie *chartas*, nach der technischen Bezeichnung *rudes vestes* wohl tatsächlich ungebrauchte, noch nicht von anderen gelesene, vgl. v. 7 *virginis chartae* und X 93, 3 *nondum vulgata carmina*, das Friedländer gut erklärt) und I 107, 5 *condere victuras temptem per saecula curas*, beides veranlaßt durch I 25, 6. 7. Dazu eine Stelle aus Tacitus, Ann. IV 11 *quorum in manus cura nostra venerit*. Zweifelhaft bleibt schon Ann. III 24 *si effectis in quae tetendi plures ad curas vitam produxero* (weitere Arbeit, Tätigkeit) und noch mehr Dial. 6 *sive novam et recentem curam . . attulerit* (hier wird es zu der ausgearbeiteten *oratio* direkt in Gegensatz gestellt; man könnte *cura* fast gleich *cogitatio* fassen, freilich in einem andern Sinn, als Gudeman diesem Worte gibt). Das ist alles. Das Bild wird also sehr anders; um einen dichterischen Gebrauch handelt es sich überhaupt wohl nicht — die große Poesie fehlt ganz —, sondern eher um eine in rhetorischen Kreisen zum Zweck der *variatio* in engsten Grenzen zugelassene Freiheit.

Es muß im Interesse einer großen Sache einmal ruhig ausgesprochen werden: der Artikel im Thesaurus ist nicht glücklich disponiert und ohne jede Sorgfalt ausgeführt. Seine Verwendung in dem Kommentar ist noch übler. Wider den natürlichen Sinn der Stelle, von der ich ausging, *ideo maturare libri huius* (der Tragödie Cato) *editionem festino, ut dimissa priore cura novae cogitationi toto pectore incumbam*, wird zunächst behauptet, *cura* bedeute hier *liber*. Hierdurch ist der Zusammenhang der beiden sich entsprechenden Worte zerstört und man kann nun das Lexikon befragen, was *cogitatio* bei Tacitus bedeutet. Gerber-Greef[1]) rücken die Stelle unter die Rubrik *'fere idem quod consilium'* und verzeichnen außer ihr Dial. 21, Agric. 39, Hist. I 27, II 74, Ann.

1) Vielleicht nur, um nicht eine besondere Rubrik zu machen. Ich würde den Lexikographen daraus keinen schweren Vorwurf machen. Auch sind sie natürlich in die Sprache des Dialogus am wenigsten eingedrungen.

XV 54. Hieraus wird die Erklärung des Kommentars '*cogitationi* = *consilio* (dazu die Stellen nach der Reihe, nur mit einem Druckfehler); vgl. Thes. II 1454 f.' Die Hauptüberschrift ist hier (*cogitatio*) *pertinet ad voluntatem*; geschieden werden *actio consilii ineundi* und *id quod deliberatione continetur, consilium.* Auf letztere Rubrik verweist uns das Zitat, und die erste Stelle, die wir finden, ist Cicero De inv. II 23 *non enim ex eventu cogitationem spectari oportere, sed qua cogitatione animus (animi?) et spe ad maleficium profectus sit, considerari; quo animo quid quisque faciat, non quo casu utatur, ad rem pertinere.* Hier heißt *cogitatio* also 'Absicht'; man könnte eine unpassendere Belegstelle kaum ersinnen. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn Gudeman das Wort *cogitatio* ohne Erklärung gelassen hätte. Jeder seiner Leser weiß, daß in Besprechungen literarischer Tätigkeit *cogitatio* im Sinne von 'Überlegung, Gedankenarbeit' sehr oft vorkommt, daß es oft mit *cura* als Synonym verbunden wird und daß, wenn eine Unterscheidung gemacht wird, *cura* gern von der sprachlichen Ausfeilung und Ausarbeitung gesagt wird [1]), während *cogitatio* mehr die gedankenmäßige Vorarbeit betont [2]); jeder sieht weiter, daß gerade dies zu der Dialogus-Stelle ausgezeichnet paßt: Maternus hat die eine Tragödie schon in Buchform vor sich und feilt nur noch am Einzelausdruck; für die andere hat er den Aufriß schon im Geiste entworfen und möchte sich möglichst bald mit allen Gedanken in sie versenken können. Nichts davon bietet der Kommentar; seinem Verfasser genügt es, nachzuschlagen, welche Bedeutung oder Übersetzung Gerber und Greef angeben [3]). Die von ihnen angeführten Stellen notieren und dann nachschlagen, auf welcher Seite des Thesaurus dieselbe Wortbedeutung angeführt wird, heißt dann den Schriftsteller wissenschaftlich erklären. Das Ergebnis der Arbeit ist dann in diesem Einzelfalle der angebliche 'sprachliche Beweis', daß nur Tacitus der Verfasser des Dialogus sein kann: Dial. 3, 4 *cura* = *liber* wie Ann. III 24; IV 11. Das geht dann weiter. Mir würden hundert solcher Scheinbeweise

1) Vgl. etwa Quintilians Urteil über Secundus X 3, 12: *mirae facundiae virum, infinitae tamen curae*, Dial. cap. 39 und die oben angeführten Stellen Ovid Trist II 11, Martial X 2, 1, Phaedrus II epil. 10 u. a. mehr.

2) Vgl. Cicero De leg. I 12 *quod dicendi cogitationem auferat (iuris interpretatio) sine qua ad nullam maiorem umquam causam sum ausus accedere*, vgl. auch Thesaurus III 1452, 41.

3) Die schöne, gerade für den Dialogus freilich etwas gefährliche Losung Τάκιτον ἐκ Ταχίτου wird ganz äußerlich befolgt: Τάκιτον ἐκ τοῦ λεξικοῦ τοῦ Ταχιτείου.

nicht einen aus wirklicher Erklärung einer Stelle gewonnenen ersetzen.

Ich wünsche nicht mißverstanden zu werden: ich leugne gar nicht, daß sich unter der großen Fülle des angehäuften Materials auch viel Nützliches und Brauchbares, wenn auch nicht immer für Tacitus, findet; die Benutzung so kostbarer Hilfsmittel, wie es die Sammlungen des Thesaurus und das Tacitus-Lexikon sind, konnte nicht ganz ergebnislos bleiben. Nur ist immer allerschärfste Nachprüfung jeder einzelnen Angabe erforderlich. Die Arbeitsart ist es, gegen die ich mich wende. Die besten lexikalischen Hilfsmittel können wirkliche Interpretation des Textes nicht ersetzen, ja sie schaden ohne sie ebenso viel als sie nützen.

Göttingen, Druck der Dieterichschen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner).

Nachrichten
von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
Philologisch-historische Klasse. 1914. Beiheft.

Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments,

für das Septuaginta-Unternehmen

aufgestellt

von

Alfred Rahlfs.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1914.

Vorgelegt von P. Wendland
in der Sitzung vom 23. Mai 1914.

Dies Heft erscheint gleichzeitig separat als 2. Band der
„Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens der Königlichen Gesellschaft
der Wissenschaften".

Dem Andenken

RUDOLF SMENDS

(† 27. 12. 1913),

des geistigen Vaters des Septuaginta-Unternehmens,

sei dieses Werk,
dessen Vollendung er sehnlich herbeiwünschte,
aber leider nicht mehr erleben sollte,
gewidmet.

Vorwort.

Bei dieser Arbeit habe ich von den verschiedensten Seiten so mannigfache Hülfe erfahren, daß es mir unmöglich ist, hier allen, die sich um sie verdient gemacht haben, einzeln meinen Dank abzustatten. Doch muß ich hier in erster Linie meinen früheren Mitarbeiter Herrn Dr. Ernst Hautsch nennen, der einen großen Teil der Handschriften-Kataloge und auch mehrere andere Werke excerpiert hat. Ferner erwähne ich von meinen jetzt auch schon meistens ausgeschiedenen Mitarbeitern die Herren Dr. Georg Müller, Heinrich Ernst (ehemals stud. theol.), Dr. Emil Große-Brauckmann, Dr. Leonhard Lütkemann, Dr. Friedrich Focke, die mir bei verschiedenen Teilen der Arbeit hülfreich zur Seite gestanden haben. Auch Herr Professor Dr. Jacob Wackernagel, der Vorsitzende unserer Septuaginta-Kommission, hat mich seit Beginn des Krieges, als meine Mitarbeiter zu den Fahnen eilten oder dem Septuaginta-Unternehmen durch den Schuldienst entzogen wurden, durch seine Hülfe bei der Korrektur der Druckbogen und bei der Revision der Übersicht über das handschriftliche Material für die einzelnen Teile des A.T. zu großem Dank verpflichtet.

Aber nicht nur die Genannten haben mir wertvolle Dienste geleistet, sondern auch viele andere, besonders die Verwaltungen der verschiedensten Bibliotheken. Selten blieb eine meiner vielen Anfragen unbeantwortet; viele falschen oder mangelhaften Angaben der gedruckten Handschriften-Kataloge konnte ich dank der freundlichst gewährten Auskunft berichtigen. Ich habe darauf in der Regel an den betreffenden Stellen des Verzeichnisses hingewiesen, möchte aber auch an dieser Stelle nicht verfehlen, allen Beteiligten meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Trotz aller aufgewandten Mühe und trotz aller mir zuteil gewordenen Hülfe wird dieses Werk, das zum ersten Male das gesamte Material zu bieten versucht, doch in hervorragendem Maße

ein Stückwerk sein. Selbst Hss., die in gedruckten Katalogen beschrieben sind, mögen zuweilen übersehen sein; fehlt ja, um eine Parallele aus dem N.T. anzuführen, bei dem das Material doch schon so und so oft durchgearbeitet ist, sogar in den Verzeichnissen von Gregory und v. Soden noch die das ganze N.T. außer den Evangelien umfassende Hs. Paris, Bibl. Nat., Coisl. 18, obwohl ihre Beschreibung seit 1715 in Montfaucons Bibliotheca Coisliniana vorliegt. Dazu kommt, daß manche Hss. bisher noch gar nicht oder nur sehr mangelhaft beschrieben sind. Ich erwarte daher zahlreiche Verbesserungen und Ergänzungen und bitte dringend um sie.

Alfred Rahlfs.

Bezeichnung der biblischen Bücher

(nach der Reihenfolge bei Swete).

Gen.	Reg. IV	Sir.	Hab.	Dan.
Exod.	Par. I	Est.	Soph.	Sus.
Lev.	„ II	Idt.	Agg.	Bel et Dr.
Num.	Esdr. I	Tob.	Zach.	Mac. I
Deut.	„ II	Os.	Mal.	„ II
Ios.	Ps.	Am.	Is.	„ III
Iud.	Prov.	Mich.	Ier.	„ IV
Ruth	Eccl.	Ioel	Bar.	Ps. Sal.
Reg. I	Cant.	Abd.	Thr.	Od.
„ II	Iob	Ion.	Ep. Ier.	Or. Man. = Oratio Manasse
„ III	Sap.	Nah.	Ez.	

Über die in meinen Beschreibungen regelmäßig zusammengefaßten Gruppen Oct., Reg. I—IV, Par. I—II, Esdr. I—II, Ps.Od., XII proph., IV proph., Mac. I—IV siehe unten S. XVIII f.

Alle Zitate werden nach Swete gegeben. Wo Swete zwei Zahlen hat, eine eingeklammerte und eine nicht eingeklammerte, wird stets die nicht eingeklammerte zugrunde gelegt. Nur die Oden zitiere ich nicht nach Swete, der nach A 14 Oden zählt, sondern nach der im Mittelalter in der griechischen Kirche allgemein üblich gewordenen Zählung, nach der es folgende 9 Oden gibt: 1) Erste Ode Moses Exod. 15 1-19, 2) Zweite Ode Moses Deut. 32 1-43, 3) Gebet Annas Reg. I 2 1-10, 4) Gebet Ambakums Hab. 3 2-19, 5) Gebet des Isaias Is. 26 9-19 (20), 6) Gebet des Ionas Ion. 2 3-10, 7) Gebet des Azarias, gewöhnlich als Gebet der drei Jünglinge bezeichnet Dan. 3 26-45, 8) Hymnus der drei Jünglinge oder ᾠδὴ τῶν πατέρων Dan. 3 52-88, 9) Magnificat und Benedictus Luc. 1 46-55. 68-79.

Abkürzungen für Kirchenväter.

Cyr. = Cyrillus Alexandrinus („Cyr. Glaphyra" sind Erklärungen ausgewählter Stellen des Pentateuchs).
Thdt. = Theodoretus.

Abkürzungen für neuere Literatur.

Die hier nicht aufgeführten Abkürzungen erklären sich aus den Vorbemerkungen zu den einzelnen Abschnitten des Verzeichnisses, s. unten S. XV Schluß von § 2.

Beneševič I = V. Beneševič, Catalogus codicum mss. graec. qui in monasterio S. Catharinae in monte Sina asservantur. Tomus I. Petropoli 1911. (Vgl. unten S. 284 die Vorbemerkungen zu Sinai, Katharinenkloster.) In Betracht kommt besonders auch der Anhang, in welchem Beneševič ein Verzeichnis der früher dem Sinaikloster gehörigen, jetzt in anderen Bibliotheken befindlichen Hss. gibt.

Brooke-McLean = The Old Testament in Greek according to the text of Codex Vaticanus, supplemented from other uncial mss., with a critical apparatus containing the variants of the chief ancient authorities for the text of the Septuagint ed. by A. E. Brooke and N. McLean. Bisher erschien Vol. I, part I—III (Gen. — Deut.). Cambridge 1906—1911.

Faulhaber, Hohel.-Cat. = Michael Faulhaber, Hohelied-, Proverbien- und Prediger-Catenen. (Theol. Studien der Leo-Gesellschaft hsg. v. Ehrhard u. Schindler. 4.) Wien 1902.

Faulhaber, Proph.-Cat. = M. Faulhaber, Die Propheten-Catenen nach römischen Hss. (Biblische Studien hsg. v. Bardenhewer. 4. Bd., 2. u. 3. Heft.) Freiburg i. B. 1899.

Field = Origenis Hexaplorum quae supersunt ed. Frid. Field. I. II (mit besonders paginiertem Auctarium). Oxonii 1875. Ein zu „Field" hinzugefügtes „Gen.", „Exod." u. s. w. gibt an, für welche Bücher Field die in Frage kommende Hs. herangezogen hat; er führt dann auch immer die Hs. in der Vorbemerkung („Monitum") des betreffenden Buches an.

Gebhardt: siehe unten „Ps.Sal. ed. Gebhardt".

Gregory = Caspar René Gregory, Textkritik des Neuen Testamentes. 3 Bde. mit durchlaufender Seitenzählung (1: S. 1—478; 2: S. 479—994; 3: S. 995—1486). Leipzig 1900—1909. Hinter den Seitenzahlen führe ich in Klammern die Sigeln an, mit welchen Gregory die betreffenden Hss. im N.T. bezeichnet; dabei ist zu beachten, daß Gregory im 3. Bd. ein neues System der Bezeichnung eingeführt und daher viele Sigeln geändert hat.

HoP = Vetus Testamentum graecum cum variis lectionibus ed. Robertus Holmes et Jacobus Parsons. 5 Bde. Oxonii 1798—1827[1]). Nicht alle im textkritischen

---

1) Die Arbeit an diesem monumentalen Werke begann 1788. Die Voranzeige, welche Holmes am 29. Febr. 1788, die für die Vollendung der Ausgabe auch nach Holmes' Tode sich verpflichtenden Delegates des Clarendon Press am 4. März 1788 unterzeichnet haben, ist abgedruckt in J. G. Eichhorns Allgemeiner Bibliothek der biblischen Litteratur 1 (1787/8), S. 917—922 (weitere Nachrichten ebenda 2, S. 935; 3, S. 56; 7, S. 908). Die eingelaufenen Collationen wurden vertragsmäßig vom März 1789 an alljährlich an die Bodleiana abgeliefert und befinden sich daselbst noch heutigen Tages; ein Verzeichnis derselben (mit Index nach den HoP'schen Sigeln und anderen Indices) gibt F. Madan, Summary catalogue of western mss. in the Bodl. Libr. at Oxford 3 (1895), S. 614—641. Von 1789—1805 erschienen siebzehn „annual accounts of the collation of the mss. of the Septuagint-Version", von 1801—1805 fünf „annual accounts of the publication of the Septuagint-Collations", sämtlich von Holmes verfaßt; die Mitteilungen der ersten fünfzehn accounts über LXX-Hss. und ihre Collationen hat Carl Jaeger im Brit. Mus. für mich excerpiert (der 16. und 17. account fehlen in London, sind aber, wie mir F. Madan mitteilte, in Oxford, Bodl. Libr. vorhanden). Der Ausgabe selbst schickte Holmes

Apparat zitierten Hss. sind vollständig collationiert; bei einigen sind einzelne Bücher ausgelassen, bei anderen bloß Collationsproben gegeben. Ich habe dies stets genau notiert, sodaß man aus meinem Stillschweigen schließen darf, daß die ganze Hs. collationiert ist. Nur bemerke ich ein für allemal, daß die Hss. der Ps.Od. bei HoP in der Regel nur zu den Psalmen collationiert sind; bloß zu den beiden Moses-Oden (Exod. 15. Deut. 32) hat Holmes einige dieser Hss. herangezogen (s. Praef. ad Exod. et Deut.). — Die Sigeln von HoP führe ich nur da an, wo sie von meinen eigenen abweichen, oder etwas Besonderes über sie zu bemerken ist. Eine nach Sigeln geordnete Liste der benutzten Hss. findet sich bei HoP am Schl. des letzten Bandes. Außerdem wird jede Hs. ausführlicher in der Praefatio desjenigen Buches beschrieben, in dessen Apparat sie bei HoP zuerst vorkommt (nur sind alle Pent.-Hss., auch wenn sie erst in einem späteren Buche des Pent. auftreten, nicht in der Praef. des betreffenden Buches, sondern in der Praef. ad Pent. beschrieben). Man hat also die ausführliche Beschreibung bei HoP in der Regel vor dem Buche zu suchen, mit dem die Hs. beginnt. Wo jedoch die Hs. eine andere Reihenfolge der biblischen Bücher aufweist als HoP, oder das in der Hs. an der Spitze stehende Buch bei HoP überhaupt nicht collationiert ist, steht die Beschreibung naturgemäß vor einem anderen Buche, als womit die Hs. beginnt. In diesem Falle habe ich stets angegeben, in welcher Praefatio sich die Beschreibung findet, während ich dies sonst für überflüssig erachtet habe.

Karo-Lietzm. = Georgius Karo et Iohannes Lietzmann, Catenarum graecarum catalogus: Nachrichten der K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Philol.-hist. Kl. 1902, S. 1—66. 299—350. 559—620. Auch separat ausgegeben mit durchlaufender Seitenzählung 1—180 neben der Originalzählung. Ich zitiere nach der Originalzählung.

Kondakoff 1. 2 = N. Kondakoff, Histoire de l'art byzantin considéré principalement dans les miniatures. Édition française originale, publ. par l'auteur, sur la traduction de M. Trawinski. (Bibliothèque internationale de l'art sous la direction de M. Eugène Müntz.) Tome 1, Paris, Londres 1886. Tome 2, Paris 1891.

Lag. Ankünd. = Paul de Lagarde, Ankündigung einer neuen ausgabe der griechischen übersezung des alten testaments. Goettingen 1882.

Lag. Gen. gr. = Genesis graece. E fide editionis Sixtinae addita scripturae discrepantia e libris manu scriptis a se ipso conlatis et editionibus Complutensi et Aldina adcuratissime enotata ed. Paulus Antonius de Lagarde. Lipsiae 1868.

Lag. Quinqu. = Psalterii graeci quinquagena prima a Paulo de Lagarde in usum scholarum edita. Gottingae 1892.

1795 zwei Specimina vorauf in einer Epistel an Shute Barrington (genauer Titel unten S. 319 bei Wien, Hofbibl., Theol. gr. 31) und in einer Appendix zu dieser Epistel; in dem ersten Specimen war der Apparat sehr weitläufig angelegt, im zweiten war er schon stark zusammengezogen, wurde aber nachher noch mehr gekürzt. Die Ausgabe selbst erschien von 1798 an in Lieferungen. Nach einer Mitteilung in der Theol. Quartalschrift 1 (1819), S. 360 f. gab Holmes († 12. Nov. 1805) sechs Lieferungen heraus, die in Pränumeration je 1 Guinee kosteten: 1798 Gen. (vgl. Eichhorn a. a. O. Bd. 9, S. 141), 1801 Exod., 1802 Lev., 1803 Num., 1804 Deut. (also ist der 1. Bd. erst 1804 abgeschlossen, nicht 1798, wie man nach der Jahreszahl auf dem Titel denken könnte), 1805 Daniel. Parsons gab 1810 los. heraus, 1812 Iud. mit Ruth u. s. w.; der 2. Bd. (bis Par. II) wurde 1818 vollendet und kostete „53 Rthl. Sächs."; „die Bücher Esra, Nehemia und Esther", heißt es in der Theol. Quartalschr., „sollen nächstens folgen".

Lag. Sept.Stud. 1 = Paul de Lagarde, SeptuagintaStudien. Erster Theil. (In den Abhandlungen der K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Bd. 37; auch separat erschienen.) Göttingen 1891.

Lag. Spec. = Pauli de Lagarde novae psalterii graeci editionis specimen. (In den Abhandlungen der K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Bd. 33; auch separat erschienen.) Göttingen 1886 (so auf dem Titel der Abhandlungen) oder 1887 (so auf dem Titel der Separatausgabe).

Lag. V. T. pars prior = Librorum Veteris Testamenti canonicorum pars prior graece Pauli de Lagarde studio et sumptibus edita. Gottingae 1883.

Mercati, Note = Giovanni Mercati, Note di letteratura biblica e cristiana antica. (Studi e testi, 5.) Rom 1901.

Ps. Sal. ed. Gebhardt = Ψαλμοι Σολομωντος. Die Psalmen Salomo's zum ersten Male mit Benutzung der Athoshandschriften und des Codex Casanatensis hsg. von Oscar von Gebhardt. (Texte und Untersuchungen zur Gesch. d. altchristl. Lit., hsg. v. Gebhardt u. Harnack. XIII. Band. Heft 2.) Leipzig 1895.

Soden = Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte von Hermann Freiherr von Soden. I. Teil: Untersuchungen (in drei Abteilungen mit durchlaufender Seitenzählung 1—2203). Berlin 1902 ff., Titelausgabe Göttingen 1911. Hinter den Seitenzahlen führe ich in Klammern die Sigeln an, mit welchen Soden die betreffenden Hss. im N.T. bezeichnet.

Stroth im Repert. (mit Angabe der Band- und Jahreszahl) = Friedrich Andr. Stroth's Versuch eines Verzeichnisses der Handschriften der LXX: (Eichhorns) Repertorium für Bibl. und Morgenländ. Litteratur 5 (1779), S. 94—134; 8 (1781), S. 177—205; 11 (1782), S. 45—72. Ist nur da zitiert, wo Stroth Bemerkungen macht, die noch jetzt von Interesse sind.

Swete = The Old Testament in Greek according to the Septuagint ed. by Henry Barclay Swete. 3 vols. 1. Ausg. Cambridge 1887—1894, jetzt in 3.—4. Ausg. vorliegend (Stereotypdruck, in den späteren Ausgaben nur in Einzelheiten verbessert).

Swete Intr. = Henry Barclay Swete, An introduction to the Old Testament in Greek. Cambridge 1900, 2. Ausg. 1902 (Stereotypdruck, nur in Einzelheiten verbessert). Eine dritte, von R. R. Okley besorgte Ausgabe ist in Vorbereitung.

Tikkanen = J. J. Tikkanen, Die Psalterillustration im Mittelalter. Bd. I. Die Psalterillustration in der Kunstgeschichte. Heft 1—3 (= S. 1—320). Helsingfors 1895 ff. (Weiter nichts erschienen.)

Vogel-Gardth. = Marie Vogel und Victor Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance. (XXXIII. Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen.) Leipzig 1909. Vgl. unten S. XVIII.

Allgemeine Vorbemerkungen.

§ 1. Umfang des Verzeichnisses.

Das folgende Verzeichnis umfaßt alle mir bekannten griechischen Hss. des A.T. bis zum Schl. des XVI. Jahrh., und zwar nicht nur die einfachen Bibeltexte, sondern auch die Catenen, Commentare (vom V. Jahrh. an) und Lectionare.

Zum Alten Testament rechne ich hierbei alle Bücher, welche sich in Swetes LXX-Ausg. finden, mit Ausnahme des in keiner eigentlichen Bibelhs. vorkommenden Buches Henoch, für welches übrigens auch keine neue Hs. zu den beiden schon von Swete benutzten hinzuzufügen wäre.

Daß die Catenenhss. mit aufgenommen werden mußten, versteht sich eigentlich von selbst. Sie sind im Grunde doch nur Bibelhss. mit hinzugefügten Erklärungen der Kirchenväter. Text und Erklärung gehören von Haus aus nicht zusammen und passen in manchen Fällen nicht einmal zueinander. In anderen Fällen freilich hat der Verfasser der Catene den vorgefundenen Bibeltext zugestutzt, um ihn den Erklärungen anzugleichen; aber dies kann keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Catenen und einfachen Bibeltexten begründen, da auch einfache Bibeltexte Rezensionen erfahren haben. Daher halte ich es für das richtigste, die Catenen in die Zahl der eigentlichen Bibelhss. einzureihen und sie ebenso wie diese mit Sigeln zu versehen. Die Forderung, daß man nicht mit den Texten der einzelnen Catenenhss. operieren, sondern, soweit möglich, den Archetypus rekonstruieren soll, bleibt daneben natürlich bestehen. Aber auch darin liegt kein wesentlicher Unterschied von den einfachen Bibelhss., denn auch bei diesen müssen wir die Einzelsigeln nach Möglichkeit durch Gruppensigeln zu ersetzen suchen. Anders dürften wir allerdings wohl verfahren, wenn wir kritische Ausgaben der Catenen besäßen, die wir statt der Hss.

benutzen könnten. Aber solange wir sie nicht haben, sondern die Hss. selbst heranziehen müssen, ist es am praktischsten, zwischen Catenenhss. und einfachen Bibelhss. keine Scheidelinie zu ziehen.

Neben den Sammelwerken, welche die Erklärungen verschiedener Kirchenväter miteinander verbinden, stehen die Commentare, welche die Auslegung eines einzelnen Autors enthalten. Obwohl auch sie Bibeltexte einschließen, wird man sie doch nicht, wie HoP in einigen Fällen getan haben, mit den einfachen Bibelhss. und den Catenen auf gleiche Stufe stellen, da bei ihnen Text und Auslegung aufs engste zusammengehören, ja oft ineinander übergehen, und die Hss. hier nur als Zeugen für den Text der Commentare, nicht als direkte Zeugen für den LXX-Text gelten können. Eine vollständige Aufführung aller Commentarhss., die sehr viel Raum in Anspruch genommen haben würde, schien mir nicht nötig. Für die einschlägigen Werke der ersten drei Jahrhunderte ist das handschriftliche Material im 1. Teile von A. Harnacks Geschichte der altchristlichen Litteratur (1893) zusammengestellt, und mit der Zeit werden ja auch die Werke selbst in den „Griechischen christlichen Schriftstellern der ersten drei Jahrhunderte“ in Ausgaben erscheinen, welche den Septuagintaforscher der Notwendigkeit eines Zurückgehens auf die Hss. selbst überheben. Daher sind diese Jahrhunderte ausgeschlossen. Ebenso ist das IV. Jahrh. ausgeschlossen, da die Krakauer Akademie eine Ausgabe der Kirchenväterwerke desselben vorbereitet. Dagegen sind ähnliche Unternehmungen für die folgenden Jahrhunderte noch nicht in Aussicht genommen. Daher habe ich das handschriftliche Material für die Zeit von ca. 400 n. Chr. an gesammelt. Dabei habe ich mich aber auf diejenigen Werke beschränkt, welche mehr den Charakter von eigentlichen Commentaren tragen und sich auf ganze Bücher des A.T. oder doch größere Teile solcher Bücher beziehen, dagegen Homilien über alttestamentliche Texte und Auslegungen kleiner Stücke des A.T. unberücksichtigt gelassen. Die Grenze ist hier allerdings oft nicht scharf zu ziehen. Und ebenso ist der Unterschied zwischen Commentar und Catene bei den durchweg unselbständigen Machwerken der jüngeren Zeit oft ein fließender: die Commentare sind hier oft nur gekürzte Catenen, in welchen die Namen der excerpierten Kirchenväter fortgelassen und ihre ursprünglich lose nebeneinander gestellten Erklärungen zu einer fortlaufenden Auslegung zusammengeschweißt sind. Auch wird die Unterscheidung der Commentare von den Catenen durch die Ungenauigkeit mancher Kataloge so erschwert, daß ich durchaus nicht sicher bin, hier immer das Richtige getroffen zu haben.

Von den Lectionaren haben schon HoP einige herangezogen, und sogar zu Brooke-McLean hat sich eins derselben verirrt („d_2" = HoP 61). Ich habe sie, soweit ich ihrer habhaft werden konnte, vollständig gebucht und dabei manche Fehler der gedruckten Hss.-Kataloge stillschweigend korrigiert. Doch wird gerade hier wohl noch viel zu bessern bleiben, da die liturgischen Werke der griechischen Kirche, über die man sich allerdings nicht leicht informieren kann, in den Katalogen oft ungenau oder falsch beschrieben sind [1]). Übrigens kommen dieselben Lesestücke, die sich mit kurzen liturgischen Hinweisen verbunden in den Lectionaren finden, auch in anderen liturgischen Werken, besonders dem Triodion, dem Pentekostarion und den Menäen, vor, hier jedoch mehr in der Gesamtmasse des liturgischen Materials versteckt [2]). Diese habe ich nicht aufgenommen. Wer sie studieren will, muß sich vor allen Dingen monatelang in den orientalischen Klosterbibliotheken auf dem Athos, Sinai u. s. w. festsetzen, wo sie massenhaft zu finden sind. Denn die occidentalischen Handschriftensammler begehrten diese Werke in der Regel gar nicht oder doch weit weniger als Bibelhss., Catenen und Commentare, und die Mönche gaben die für sie noch eher brauchbaren liturgischen Bücher auch nicht so leicht fort wie jene anderen Hss., die ihnen gar nichts mehr nützten.

Absichtlich ausgeschieden sind 1) jüngere Hss., die nur Excerpte enthalten, 2) Hss., welche von occidentalischen Schreibern im XVI. Jahrh. geschrieben sind und als Gelehrtenprodukte noch weniger Wert haben als die gleichzeitigen Hss. geborener Griechen, 3) Hss., welche nach den Beschreibungen möglicherweise oder sicher dem XVII. Jahrh. oder einer noch späteren Zeit angehören.

Mit aufgenommen sind dagegen die spärlichen Reste der übrigen griechischen Übersetzungen des A.T. (Aquila,

---

1) Z. B. konnte ich das bei HoP unter der Sigel „45" collationierte Lectionar Escorial, Real Bibl., Y (lat.)-III-2, das bei HoP nur als „Codex Escurialensis" ohne Angabe der Signatur angeführt ist, lange Zeit deshalb nicht finden, weil es in Millers Katalog als „Ménologe commençant au mois de décembre" beschrieben war: erst die unten S. 54 angeführten Stellen in Faulhabers Hohel.-Cat. und in Holmes' 5. annual account lehrten mich, daß Y-III-2 die gesuchte Hs. war. Noch schlimmer sind die Fehler in Omonts Inventaire sommaire, wo das alttestamentliche Lectionar Paris, Bibl. Nat., Gr. 308 sogar als Evangeliar bezeichnet ist.

2) Sogar Evangeliare enthalten einzelne alttestamentliche Lesestücke, speziell in den großen Horen, s. Gregory S. 402 ff. Nr. 185. 189. 268. 324. 383. 724 und S. 1277 Nr. 1371. S. 1288 Nr. 1499. Umgekehrt finden sich auch in alttestamentlichen Lectionaren einzelne neutestamentliche Stücke, weshalb Gregory auch mehrere alttestamentliche Lectionare in seine Liste aufgenommen hat. Vgl. meinen Aufsatz „Die alttestamentlichen Lektionen der griechischen Kirche" in den Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1915, S. 28 ff. (= Mitteilungen des Sept.-Untern. Bd. 1, Heft 5), besonders S. 54 f. (große Horen) und S. 3 1 (neutestamentliche Stücke in alttestamentlichen Lectionaren).

Symmachus etc., s. unten S. 438f.), nur haben sie zum Unterschiede von den LXX-Hss. keine Sigeln bekommen.

Sehr inkonsequent bin ich bei den Inschriften gewesen. Zwei längere Texte, die Bleirolle von Rhodus und die Marmorplatte von Lapethus, habe ich aufgenommen (s. Berlin, Kgl. Mus., Antiquarium, und Lapethus), andere dagegen nicht. Ich habe wohl daran gedacht, die Inschriften in weiterem Umfange heranzuziehen, obgleich sie nicht eigentliche Handschriften im technischen Sinne sind, habe aber diesen Gedanken wieder fallen lassen, vor allem weil wir in L. Jalaberts Artikel „Citations bibliques dans l'épigraphie grecque" in dem von F. Cabrol und H. Leclercq herausgegebenen Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, tome 3, col. 1731—1756 (fasc. 29, Paris 1913) eine ganz neue und allem Anschein nach sehr sorgfältige Zusammenstellung des gesamten Materials besitzen [1]).

§ 2. Anordnung des Verzeichnisses.

Alle Hss. sind in dem Hauptverzeichnis ohne Rücksicht auf ihren Inhalt in eine einzige Reihe geordnet. Die Ordnung ist alphabetisch nach den Namen der Orte, an denen sie sich befinden. Die beliebte Ordnung nach Ländern und Orten erschien mir unpraktisch, da man zwei Stichworte statt eines aufsuchen muß und dabei noch unter Umständen schwanken kann, unter welchem Ländernamen man einen Ortsnamen zu suchen hat; nur notgedrungen habe ich auch „Amerika" und „Rumänien" als Stichworte aufgenommen. Eine andere Ausnahme bilden die „Oxyrhynchus Papyri", die sich nicht in Oxyrhynchus, sondern an verschiedenen anderen Orten befinden oder demnächst befinden werden; diese habe ich, da sie als „Oxyrhynchus Papyri" herausgegeben und allgemein bekannt sind, auch unter diesem Stichwort beschrieben und bei ihren jetzigen oder demnächstigen Aufenthaltsorten nur Verweise gegeben.

Wo sich mehrere Bibliotheken an einem Orte befinden, sind diese wiederum alphabetisch nach den charakteristischen Stichworten geordnet, jedoch Privatbibliotheken stets an den Schluß gestellt. Ebenso sind die verschiedenen Bestände einer Bibliothek und die einzelnen Hss. eines Be-

1) Auf einen älteren, anscheinend ähnlichen Artikel „Épigraphie" von Jalabert im 1. Bd. des Dictionnaire apologétique de la foi catholique (Paris 1910) machte mich Adolf Deißmann aufmerksam, doch konnte ich dies Werk nicht zu Gesicht bekommen.

standes streng alphabetisch und arithmetisch geordnet ohne Rücksicht darauf, daß auf diese Weise „Additional mss." (London, Brit. Mus.) und „Appendix" (Venedig, Bibl. Marc.) an den Anfang kommen, und daß sich die unnatürliche Folge „fol.", „oct.", „quart." ergibt. Die Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Benutzers, der jede gewünschte Hs. möglichst schnell und sicher muß finden können, schien mir hier alle sonstigen Rücksichten zu überwiegen.

Da die Hss. in der Literatur oft ohne Angabe des Ortes nur nach den Namen der Bibliotheken, in denen sie sich befinden, oder nach früheren Besitzern bezeichnet werden, habe ich, um dem weniger geübten Benutzer das Auffinden der Hss. zu erleichtern, auch diese Bezeichnungen in die alphabetische Reihenfolge aufgenommen und auf die Stellen verwiesen, wo die betreffenden Hss. zu finden sind.

Hss., die auf mehrere Bibliotheken verteilt sind, habe ich vollständig bei der Bibliothek beschrieben, welche die Hauptmasse oder den Anfang der Hs. besitzt, aber auch die übrigen Teile bei den Bibliotheken aufgeführt, in denen sie sich befinden.

Hinter den Namen der einzelnen Orte, Bibliotheken oder Bibliotheks-Bestände, aus welchen mehrere Hss. in Betracht kommen, folgen zunächst (in Petit) die Titel der Kataloge und anderer Werke, die über alle oder einige Hss. des Ortes, der Bibliothek oder des Bestandes handeln, eventuell auch andere Notizen über die Geschichte der Bibliothek u. dgl. Diese Angaben wolle man stets beachten, wenn man sich über eine einzelne Hs. zu orientieren sucht. Die Hss.-Kataloge, aus denen, falls nichts anderes bemerkt ist, auch die Signaturen der Hss. stammen, sind in der Regel nur in jenen Vorbemerkungen, nicht bei den einzelnen Hss. genannt. Auch für andere Werke, die bei den einzelnen Hss. abgekürzt zitiert sind, wird man in jenen Vorbemerkungen die vollen Titel finden.

§ 3. Quellen des Verzeichnisses und Anlage der Beschreibungen der einzelnen Handschriften.

Die Beschreibungen stammen hauptsächlich aus den gedruckten Hss.-Verzeichnissen, die ich mit Hülfe meiner Mitarbeiter systematisch excerpiert habe. Indessen sind sie vielfach durch eigene Untersuchungen der Hss. in natura oder in Photographien, durch Nachfragen bei den Bibliotheken und durch Heranziehung anderer Literatur ergänzt und verbessert. Von einer Kennzeichnung dieser Ergänzungen und Verbesserungen

ist jedoch in der Regel abgesehen, da sie zu viel Raum in Anspruch genommen haben würde.

Die gedruckten Hss.-Verzeichnisse zeigen die allerverschiedensten Spielformen von der ganz knappen Liste, die nur den Inhalt der Hss. summarisch angibt, bis zum ausführlichen Katalog, der selbst über die kleinsten Kleinigkeiten genau unterrichtet. Auch in der Ordnung der verschiedenen Angaben über eine Hs. (Zeit, Schreibstoff u. s. w.) sind die gedruckten Verzeichnisse so verschieden wie nur möglich. Daher mußte ich hier, wenn mein Verzeichnis nicht ganz unübersichtlich werden sollte, energisch durchgreifen, sehr ausführliche Beschreibungen nach Kräften kürzen und ein einheitliches Schema für alle Beschreibungen aufstellen. Dieses Schema will ich hier darlegen und dabei zugleich einige Bemerkungen über einzelne Punkte der Beschreibungen einfließen lassen.

I. Äußere Beschreibung einschließlich der Geschichte der Hs.

a) Entstehungszeit: entweder das Jahr der Vollendung der Hs. nach christlicher Ära in arabischen Ziffern, oder, wenn die Zeit nur schätzungsweise bestimmt werden kann, das Jahrhundert in römischen Ziffern.

In den Hss. selbst wird in der Regel nach Jahren der byzantinischen Weltära gerechnet. Diese beginnt mit dem 1. Sept. 5509 v. Chr., also muß man bei Daten aus dem Sept.—Dec., wenn man sie in unsere Ära umrechnen will, 5509 Jahre abziehen, bei Daten aus dem Jan.—Aug. dagegen 5508. Ich habe jedoch diese genaue Umrechnung nur da vorgenommen, wo das Datum in der Hs. genau angegeben war. Wo dagegen bloß das Jahr vermerkt war, habe ich nach weit verbreiteter Praxis stets nur 5508 abgezogen. Datierung nach christlicher Ära neben oder statt der Datierung nach der Weltära findet sich erst in junger Zeit, besonders in Hss., die von griechischen Exulanten im Abendlande geschrieben sind; ich habe ihr Vorkommen immer besonders angemerkt.

Angaben wie „Um 1312" bedeuten, daß das Datum zwar nicht genau bekannt ist, sich aber aus bestimmten Anzeichen ungefähr berechnen läßt. Am häufigsten liegt dieser Fall vor beim Vorhandensein einer Ostertabelle, wenn diese schon ursprünglich zur Hs. gehört und nicht erst von einem späteren Besitzer hinzugefügt ist[1]). Denn Ostertabellen fertigte man naturgemäß für die unmittelbar bevorstehenden Jahre an. Man kann also als Regel annehmen, daß eine Hs. unmittelbar vor dem Jahre oder zu Anfang des Jahres, mit dem ihre Ostertabelle beginnt, geschrieben ist. Daher habe ich bei der Umrechnung des Termins dieser Hss. 5509 von der ersten in ihr vorkommenden Jahreszahl abgezogen. Einen anderen Fall haben wir bei den ursprünglich für Pellicier geschriebenen Phillipps-

1) In dem Psalter Athen, Nat.-Bibl., 51 ist die Ostertafel nach Angabe des Katalogs aus der Vorlage mit abgeschrieben. Dieser Fall ist gewiß sehr selten vorgekommen, da die Tafel dann gar keinen praktischen Wert besaß.

Hss. der Kgl. Bibl. zu Berlin, denn da wir wissen, daß Pellicier 1539—1542 als französischer Gesandter in Venedig viele Hss. für sich abschreiben ließ, so können wir auch bei denjenigen, deren Datum nicht genau bekannt ist, unbedenklich annehmen, daß sie „um 1540" geschrieben sind.

Bei Hss., deren Alter nur schätzungsweise bestimmt werden kann, gehen die Ansichten oft erheblich auseinander. Ich bin in solchen Fällen entweder dem mir glaubwürdigsten Forscher gefolgt, oder habe, wenn ich die Hs. selbst in natura oder aus den schon recht zahlreichen Photographien unsers Septuaginta-Unternehmens kannte, ihr Alter nach meinen und meiner Mitarbeiter paläographischen Erfahrungen bestimmt, oder schließlich ein Durchschnittsdatum (etwa „XIII", wenn die Ansätze zwischen „XII" und „XIV" schwankten) oder ein unbestimmteres Datum (etwa „XIII/XIV", wenn ein Forscher „XIII", ein anderer „XIV" angab) gesetzt. Auf Diskussionen glaubte ich mich dabei um so weniger einlassen zu sollen, als derartige Zeitbestimmungen doch immer etwas Problematisches an sich haben. Man wolle also, wenn man bei mir eine andere Angabe findet als in dem Katalog der betreffenden Bibliothek oder in einem anderen Werke, dies nicht für einen Druckfehler halten, sondern daraus höchstens schließen, daß die Zeitbestimmung unsicher ist.

Bei Palimpsesten, deren untere Schrift für uns in Betracht kommt, ist naturgemäß das Datum der unteren Schrift angegeben, aber in Klammern „rescr.", wo möglich mit dem Datum der oberen Schrift, hinzugefügt. So bedeutet z. B. „V (rescr. XIII)" bei dem Codex Ephraemi Syri rescriptus (Paris, Bibl. Nat., Gr. 9): die uns angehende untere Schrift stammt aus dem V. Jahrh., aber im XIII. Jahrh. ist das Pergament wiederum beschrieben. Kommt dagegen für uns die obere Schrift eines Palimpsests in Betracht, so ist nur ihr Datum angegeben, aber nachher bei der Angabe des Schreibstoffs zu „Perg." in Klammern „palimps." hinzugefügt.

b) Schreibstoff: „Papyrus", „Perg." (eventuell mit dem Zusatz „palimps.", worüber soeben schon das Nötige bemerkt ist), „Papier" (ohne Unterscheidung der verschiedenen Papiersorten, da diese oft mit Schwierigkeiten verbunden und auch nur in einem Teil der gedruckten Kataloge durchgeführt ist). Zahl der Blätter oder Seiten unter Zugrundelegung der in der Hs. selbst durchgeführten Paginierung, auch wenn dieselbe aus irgendeinem Grunde zu beanstanden ist; hinzu kommen eventuell Angaben über Versetzungen von Blättern und Lagen oder über jüngere Ergänzungen, doch sind unbedeutende Versetzungen und Ergänzungen, die nur wenige Blätter umfassen, oder deren Inhalt uns nicht angeht, in der Regel ignoriert. Format, wo möglich in Centimetern unter konsequenter Voranstellung der Höhe, z. B. „33 × 23 cm" = 33 cm hoch, 23 cm breit; Bruchteile von Centimetern sind in der Regel fortgelassen, wobei $^1/_{10}$—$^4/_{10}$ nicht gerechnet, $^5/_{10}$—$^9/_{10}$ als voll gezählt wurden. Hinzugefügt sind eventuell noch Angaben über stärkere Beschädigung einer Hs. durch Feuer, Wasser u. dgl.

c) „Bilder" bei Bilderhandschriften. Als solche rechne ich nicht alle mit einzelnen Bildern geschmückte, sondern nur die mit

Bilderserien ausgestatteten Hss., wobei allerdings eine gewisse Willkür unvermeidlich ist. Wo die genaue Zahl der Bilder bekannt war, habe ich sie angegeben.

d) „Schr(eiber)" und „Besteller". Wenn ihre Namen in Anführungszeichen stehen, so bedeutet dies, daß sie genau, auch ohne Änderung der Casusform, nach der Hs. angeführt sind. Dabei sind allerdings die Angaben der Hss. in der Regel stark gekürzt und die Casusformen aus dem Zusammenhang herausgerissen, aber es schien mir doch richtiger, die Casusformen der Ästhetik zum Trotz beizubehalten, als Nominative herzustellen, die unter Umständen recht unsicher sind. Ein Verweis auf Vogel-Gardth. (s. oben S. X) ist nur dann hinzugefügt, wenn dieses trotz aller Mängel sehr nützliche Buch noch andere Hss. desselben Schreibers nachweist oder sonst irgendwelche Aufklärung über ihn gibt.

e) Geschichte der Hs., besonders „Bes." = frühere Besitzer, eventuell mit Angabe der Zeit, zu der sie die Hs. besessen haben, aber auch sonstige Angaben über ihren früheren Aufenthalt und die Art ihrer Erwerbung.

II. Inhalt.

Der Inhalt der Hss. ist in der Regel nur soweit angegeben, als er für uns in Betracht kommt. Er ist im Druck durch Unterstreichen hervorgehoben. Wenn ausnahmsweise ein nach § 1 nicht aufzunehmendes Stück zur Vervollständigung des Bildes der Hs. mit angeführt ist, so ist es nicht unterstrichen.

Bei der Angabe des Inhalts wurde auf möglichste Kürze und Übersichtlichkeit gesehen. Daher sind nicht alle Bücher einzeln aufgezählt, sondern die Gruppen, welche eine regelmäßig wiederkehrende Anordnung aufweisen, zusammengefaßt. Diese Gruppen sind:

Oct. = Gen., Exod., Lev., Num., Deut., Ios., Iud., Ruth.
Reg. I—IV.
Par. I—II.
Esdr. I—II = apokryphes Esdrasbuch und kanonisches Buch Esdr.-Neh.
Ps.Od. = Psalter mit Oden ohne Rücksicht auf Zahl und Reihenfolge der Oden[1]). Übrigens werden auch da, wo ich

1) Zahl und Reihenfolge der Oden und der übrigen liturgischen Zutaten müssen später systematisch untersucht werden. Aber das kann nur nach den Hss. selbst geschehen, da die Kataloge darüber recht selten zuverlässige Auskunft geben. Die im Mittelalter herrschend gewordene Reihenfolge der Oden s. oben S. VII.

nach den Katalogen bloß „Ps.“ angeben konnte, in der Regel die Oden folgen.

Ps.Od. u. a. = Psalter mit Oden und anderen liturgischen Zutaten; „u. a.“ ist jedoch nur hinzugefügt, wenn es sich um umfangreichere Zutaten (eventuell ganze liturgische Werke) handelt.

XII proph. = Os., Am., Mich., Ioel, Abd., Ion., Nah., Hab., Soph., Agg., Zach., Mal.; wenn eine Hs. die hebr. Reihenfolge (Os., Ioel, Am., Abd., Ion., Mich., Nah. etc.) oder eine noch andere Reihenfolge hat, ist dies besonders bemerkt.

IV proph. = Is., Ier. (mit Bar., Thr., Ep. Ier. dahinter), Ez., Dan. (mit Sus. davor und Bel et Dr. dahinter); Abweichungen sind besonders bemerkt.

Mac. I—IV.

Auch wo die IV proph. einzeln genannt werden, umfaßt „Ier.“ zugleich Bar., Thr. und Ep. Ier., „Dan.“ zugleich Sus. und Bel et Draco.

Aus demselben Grunde habe ich bei unvollständigen Hss. nicht die Worte angegeben, mit welchen der Text oder eine Lücke im Texte beginnt oder schließt, sondern nur die Verse, zu denen jene Worte gehören. Daher braucht „Ps. 37_3—39_5 fehlt“ nicht zu bedeuten, daß auch Ps. 37_3 und 39_5 ganz fehlen, sondern es kann nur ein Teil dieser Verse, eventuell sogar nur ein einziges Wort fehlen.

Andrerseits habe ich aber bei Hss., die mehrere biblische Bücher oder Buchgruppen oder außer den biblischen Büchern auch andere Werke enthalten, aus praktischen Gründen stets, soweit ich konnte, angegeben, auf welchen Seiten die einzelnen Stücke der Hs. anfangen, und nötigenfalls auch, wo sie enden. Dabei habe ich, wo der Schluß eines Stückes angegeben werden mußte, aber nicht sicher zu bestimmen war, der Sicherheit halber angenommen, es endige erst auf der Seite, auf der das folgende Stück anfängt[1]).

Wie ich bei den einfachen Bibeltexten in der Regel nichts über den von ihnen vertretenen Texttypus gesagt habe, so habe ich auch bei Catenen in der Regel nicht bemerkt, welchem Typus sie angehören. Ich hätte hier allerdings mit leichter Mühe manche Angaben nach den stets zitierten Werken von Karo-Lietzm. und Faulhaber machen können, aber ich habe es absichtlich unterlassen, um denjenigen, der sich mit den Catenen beschäftigen

1) Nimmt man umgekehrt an, es endige bereits auf der vorhergehenden Seite, so wird einem beim Bestellen von Photographien leicht der Schluß entgehen.

will, zu zwingen, stets auf jene grundlegenden Werke selbst zurückzugehen. Wenn jedoch eine Cat. bei Karo-Lietzm. fehlt, so habe ich ihren Typus, soweit ich ihn feststellen konnte, angegeben.

Die Lectionare werden in den Hss. oft als προφητεία bezeichnet (z. B. Petersburg, K. öff. Bibl., Graec. 217); genauer sagt die Hs. Athen, Nat.-Bibl., 24: βιβλίον ὃ τὰς προφητείας τῶν προφητῶν περιέχει. Die griechischen Katalogschreiber brauchen gewöhnlich den Terminus προφητολόγιον. Hierunter sind aber niemals Werke zu verstehen, welche nur Stücke aus den Propheten im eigentlichen Sinne enthalten. Das ganze Alte Testament gilt als Weissagung auf das Neue und als von Propheten verfaßt; schon Justin der Märtyrer stellt Apol. I 67 den ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων, den neutestamentlichen Schriften, die alttestamentlichen als τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν gegenüber. Daher werden im Orient wie im Occident die alttestamentlichen Lectionen, einerlei woher sie stammen, als προφητεία und *lectio prophetica* (L. Duchesne, Origines du culte chrétien, 4. éd. [1908], S. 197 u. ö.) bezeichnet; charakteristisch ist z. B. eine Stelle in der Missa praesanctificatorum aus dem XI. Jahrh. bei C. A. Swainson, The Greek liturgies (1884), S. 179: „Ὁ ἀναγνώστης [scil. λέγει] τὸ προκείμενον [1]) τῆς προφητείας καὶ τὴν Γένεσιν", wo προφητεία = Γένεσις ist [2]). Aber neben dieser Art von Bezeichnungen findet sich auch Γενεσοπαροιμία (Athos, Ἐσφιγμένου, 46), weil das Lectionar viele Stücke aus Gen. und Prov. enthält. Ich habe alle Lectionare einfach als „Lect." bezeichnet.

III. Literatur.

Die Literatur, auf deren Sammlung ich besonderes Gewicht gelegt habe, besteht hauptsächlich aus folgenden Werken:

1) Hss.-Katalogen und Beschreibungen einzelner Hss.,
2) Ausgaben einzelner Hss. in Facsimile oder Textabdruck,
3) paläographischen Tafelwerken,
4) kunstgeschichtlichen Werken,
5) Ausgaben der LXX und einzelner Teile derselben,
6) Werken über den LXX-Text,
7) Werken über neutestamentliche Textkritik.

Die ersten drei Kategorien habe ich möglichst vollständig aufgenommen, die übrigen in Auswahl (von Nr. 7 nur Gregory und

1) προκείμενον ist ein der Lection vorausgehender Versikel.

2) Eine ähnliche Verallgemeinerung ist es, wenn die Russen alle alttestamentlichen Lectionen, nicht bloß die aus den Proverbien stammenden, „Parimien" (Dim. Sokolow, Darstellung des Gottesdienstes der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes, deutsch von G. Morosow, Berlin 1893, S. 34 u. o.) und das Lectionar „*Paremijnik*" nennen.

Soden, vgl. oben S. VIII. X). Literatur von untergeordneter Bedeutung habe ich häufig fortgelassen, wenn sie schon in den angeführten Hauptwerken zitiert und mit ihrer Hülfe leicht zu finden ist.

Außer den gedruckten Werken habe ich auch die in der Göttinger Universitäts-Bibliothek aufbewahrten handschriftlichen Collationen Lagardes verzeichnet.

Wo viel Literatur anzuführen war, machte ihre Anordnung einige Schwierigkeiten. Im großen und ganzen habe ich die Publikationen chronologisch nach der Zeit, in der sie erschienen sind, geordnet, da die späteren oft die früheren voraussetzen und fortführen. Doch habe ich andrerseits auch oft ähnliche Werke zusammengestellt. Ferner habe ich Hss.-Kataloge, wo solche zu zitieren waren, und eventuell auch Facsimiles, wenn sie sich gut an die Kataloge anschlossen, vorangestellt, dagegen Werke, die über die Geschichte und den Text der Hss. handeln, sowie auch Gregory und Soden an den Schluß verwiesen. So gestaltet sich z. B. bei B = Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209 die Anordnung folgendermaßen: auf die Inhaltsangabe folgt 1) eine Notiz über die Benutzung der Hs. in der Sixtina, 2) ältere Beschreibungen B's bei Blanchinus (mit einer Ergänzung aus Frz. Delitzsch) und Stroth, 3) Collation bei HoP, 4) Ausgaben von Mai bis auf die neueste Photographie, 5) Facsimiles einzelner Seiten der Hs., 6) Collationen und Textabdrücke auf Grund der neueren Ausgaben der Hs., 7) Werke, die über die Geschichte und den Text B's handeln, 8) Gregory und Soden.

Regelmäßig sind zu den einzelnen Literaturwerken in Klammern und Anführungszeichen die Sigeln hinzugefügt, mit welchen die Hss. in ihnen bezeichnet werden, nur nicht bei HoP, wenn ihre Sigel mit meiner eigenen übereinstimmt.

Bei Ausgaben habe ich gewöhnlich nur angegeben, daß eine Hs. in ihnen collationiert oder benutzt ist, ohne die Stelle der Vorrede zu zitieren, wo sie besprochen wird. Denn daß die Vorrede die Hs. erwähnt, versteht sich von selbst, und die fragliche Stelle wird man leicht finden. Über HoP s. oben S. VIIIf.

§ 4. Sigeln.

Da das vorliegende Verzeichnis die Grundlage bilden soll für die vom Septuaginta-Unternehmen geplanten und vorbereiteten kritischen Ausgaben der Septuagintatexte, schien es zur Verhütung von Inkonsequenzen notwendig, schon in ihm die Sigeln festzustellen, mit welchen die Hss. in diesen Ausgaben bezeichnet werden sollen.

Holmes und Parsons haben alle Hss. mit Zahlen bezeichnet. Für die Majuskelhss. wählten sie die römischen Ziffern I bis XII oder XIII, für die Minuskelhss. die arabischen Ziffern 13 oder 14 bis 311[1]), doch gerieten unter die Minuskelhss. auch mehrere Majuskelhss.

Lagarde Gen. gr. Vorwort S. 10—16 hat für die Majuskelhss. in Anlehnung an die neutestamentliche Praxis große lateinische Buchstaben eingeführt, von denen viele durch Swetes LXX-Ausg. in allgemeinen Gebrauch gekommen sind. Mißlich ist dabei nur, daß Lagarde schon bei Aufstellung seiner ersten Liste sämtliche Buchstaben von A bis Z verbraucht und unter „Z" als Sammelsigel sogar schon Fragmente fünf verschiedener Hss. (Z^a—Z^e) zusammengefaßt hatte. Daher hat er später, als andere Majuskelhss. hinzukamen, mehrere Buchstaben nochmals für andere Hss. verwendet: „D" ist in der Gen. = London, Brit. Mus., Cotton. Otho B. VI, dagegen im Psalter (Lag. Spec. und Quinqu.) = Basel, Univ.-Bibl., A. VII. 3; „E" in der Gen. = Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 1, im Psalter = HoP 39 (verschollen), u. s. w. Anders halfen sich die Herausgeber der beiden Cambridger LXX-Ausgaben. Swete führte für die zu Lagardes Urliste hinzukommenden Hss. große griechische Buchstaben ein. Brooke-McLean fuhren darin fort und schufen überdies in Nachahmung Lagardes Sammelsigeln für kleinere Fragmente: Lagarde hatte die einzigen damals bekannten Papyrusfragmente (London, Brit. Mus., Pap. 37) mit „U" bezeichnet, daher nannten Brooke-McLean die neu hinzugekommenen Papyrusfragmente „U_2", „U_3" u. s. w.; Swete hatte das Pergamentfragment Oxford, Bodl. Libr., Gr. bibl. d. 2 (P) mit „Δ" bezeichnet, daher bauten Brooke-McLean diese als „διφθέρα" deutbare Sigel zu einer Sammelsigel für Pergamentfragmente aus („Δ_2", „Δ_3" u. s. w.).

Für einige Minuskelhss. und die ältesten Drucke hat Lagarde in seiner Gen. gr. und anderen Werken kleine lateinische Buchstaben verwendet, z. B. d, f, h, m für HoP 108, 82, 19, 93 und a, b, c für Aldina, Sixtina, Complutensis. Auch hierin sind ihm Swete und Brooke-McLean gefolgt, nur daß sie die alten Drucke ganz beiseite ließen. Swete hat die Hss. der Ps. Sal. mit kleinen Buchstaben bezeichnet, Brooke-McLean die des Oktateuchs (z. B. „b" = HoP 19 und 108, „o" = 82). Diese Art der Bezeichnung empfiehlt sich durch ihre Kürze, leidet aber unter

1) Statt der römischen Ziffer „XIII", die Holmes selbst in Deut. 32 verwendet, brauchte Parsons im Psalter die arabische Ziffer „13".

dem Mißstand, daß man bei den Minuskelhss. mit dem Alphabet noch viel schneller zu Ende ist als bei den Majuskelhss. Brooke-McLean haben schon beim Oktateuch, nachdem sie alle Buchstaben von a bis z besetzt hatten, eine zweite Reihe a_2, b_2, c_2, d_2 begonnen und können, wenn nun bei den folgenden Büchern immer neue Hss. hinzukommen, nur mit e_2—z_2, a_3—z_3 u. s. w. fortfahren, falls sie nicht dieselben Buchstaben in den verschiedenen Teilen des A.T. zur Bezeichnung verschiedener Hss. verwenden wollen.

Für meine eigene Sigelgebung habe ich als obersten Grundsatz aufgestellt: Jede Hs. bekommt ihre besondere, stets gleichbleibende und möglichst einfache Sigel. Die von Lagarde eingeführte Verwendung derselben Sigeln für verschiedene Hss. verwerfe ich, weil sie den Benutzer zu stetem Umdenken zwingt. Ebenso verwerfe ich eine Bezeichnung derselben Hs. mit mehreren Sigeln, wie sie sich nicht bloß bei HoP, sondern in einem Falle auch bei Brooke-McLean findet (E = a_2, vgl. unten S. XXIV). Endlich verwerfe ich Sigeln, die aus Buchstaben mit hinzugefügten Zahlen bestehen; sie sind zu kompliziert und fassen unter denselben Buchstaben Hss. zusammen, die nicht das mindeste miteinander zu tun haben[1]).

Der aufgestellte Grundsatz, dessen Berechtigung ohne weiteres einleuchten wird, ließ sich aber bei der außerordentlichen Fülle von LXX-Hss. nur durchführen, wenn man die große Masse der Hss. mit Zahlen bezeichnete, wie es schon Holmes mit vollem Rechte getan hat. Fraglich konnte es nur sein, ob man die Majuskelhss. prinzipiell von den Minuskelhss. trennen und auf andere Weise bezeichnen sollte. Ich habe dies mit einer gleich zu nennenden Ausnahme nicht getan. Aus folgenden Gründen:

1) Die lateinischen Buchstaben sind schon von Lagarde verbraucht, z. T. sogar schon in mehrfacher Bedeutung. Das von Swete und Brooke-McLean herangezogene griechische Alphabet liefert, da manche Buchstaben mit den lateinischen zusammenfallen, nur eine beschränkte Zahl brauchbarer Zeichen, und auch von diesen sind einige schon in anderem Sinne üblich, z. B. Θ = Theodotion, Σ = Symmachus. Wenn nun Brooke-McLean die Freer-Hs. des Deut. und Ios. auch mit Θ bezeichnet haben (s. unten S. 312 bei Washington unter Nr. „I$^{\alpha}$"), so ist das zwar bei ihnen selbst unzweideutig, da sie Theodotion mit ϑ' bezeichnen; sowie jedoch

1) Eine Ausnahme habe ich jedoch bei den von E. Tisserant geschaffenen Sigeln Z^{I}—Z^{VI} gemacht. Diese Sigeln haben darin ihre Berechtigung, daß die sechs Palimpseste Z^{I}—Z^{VI} jetzt sämtlich in demselben Codex vereinigt sind, s. unten S. 275—277.

diese Sigeln in textkritischen Arbeiten oder exegetischen Werken gebraucht werden, ist die Gefahr der Verwechselung sehr groß. Aber selbst wenn man alle besonderen Zeichen des griechischen Alphabets und meinethalben auch noch das hebräische Alphabet hinzunimmt, wird man doch noch nicht alle Majuskelhss. mit besonderen Buchstaben bezeichnen können. So würde die Durchführung einer strengen Scheidung auf große Schwierigkeiten stoßen, und man würde doch nicht auskommen, ohne den Buchstaben in manchen Fällen noch Ziffern anzuflicken.

2) Es gibt in den Hss. selbst keine scharfe Scheidelinie zwischen Majuskel und Minuskel. Eine Reihe von Hss., besonders Catenen, enthalten beide Schriftarten nebeneinander. Ja die S. 166f. beschriebene, auf Oxford, Cambridge, London und Petersburg verteilte Hs. geht sogar mitten im Texte von Gen. 42 von Majuskel- zu Minuskelschrift über. Wie soll man sie nun bezeichnen? Brooke-McLean haben sie bis Gen. 42 30 im Anschluß an Lagarde „E" genannt, aber vom folgenden Verse an „a_2". Ebenso systemgerecht wie unpraktisch.

3) Auch hinsichtlich der Textform pflegt zwischen den jungen Majuskelhss. und den alten Minuskelhss. kein wesentlicher Unterschied zu bestehen.

Daher habe ich die Majuskelhss. im großen und ganzen ebenso mit arabischen Ziffern bezeichnet wie die Minuskelhss. Jedoch habe ich eine Ausnahme gemacht bei einer kleinen Zahl von Majuskelhss., die besonders alt und wichtig sind, oder bei denen sich die Buchstaben schon sehr eingebürgert haben. Sigeln wie A, B, C sind uns doch zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen und zu bequem, als daß wir sie missen möchten. Daher habe ich sie und eine Reihe anderer (s. unten S. 339) beibehalten, ja für die sehr alte und gut erhaltene Freer-Hs. des Deut. und Ios., welche Brooke-McLean „Θ" nennen, sogar die Sigel „W" neu eingeführt. Hierbei bin ich aber über die lateinischen Buchstaben nicht hinausgegangen und habe auch diese nicht alle verwendet, um für spätere besonders wichtige Funde noch Buchstaben frei zu halten. Griechische Buchstaben zu verwenden trug ich schon deshalb Bedenken, weil sie für andere Zwecke zur Verfügung bleiben sollten.

Ich brauche also nur zwei Arten von Sigeln für die griechischen Hss.: 1) große lateinische Buchstaben für ausgewählte Majuskelhss., 2) arabische Ziffern für alle übrigen Hss.

In der Wahl der Ziffern schließe ich mich aufs engste

an HoP an. Holmes hat darin, daß er seine Hss., wie sie ihm kamen, ohne Rücksicht auf ihren Inhalt einfach in einer fortlaufenden Reihe durchzählte, einen wahrhaft genialen Sinn für das Praktische bewiesen und den alttestamentlichen Textkritiker vor all den Unannehmlichkeiten bewahrt, welche seinem neutestamentlichen Kollegen aus der unglücklichen Nebeneinanderstellung mehrerer Zahlenreihen für die verschiedenen Teile des N.T. und den dadurch notwendig gewordenen Reformen erwachsen. Freilich sind Holmes und seinem Nachfolger Parsons einige Mißgriffe passiert: sie haben ganz gegen ihr sonstiges Prinzip alle Augsburger (jetzt Münchener) Hss., von denen sie Collationen erhalten hatten, unter der Sigel „70" zusammengefaßt, gewiß weil es sich nur um ganz kurze, in einem Hefte[1]) vereinigte Collationsproben handelte; sie haben auch unabsichtlich, irregeführt besonders durch mangelhafte Angaben ihrer Collatoren, die zu kontrollieren sie nicht imstande waren, zuweilen verschiedene Hss. unter derselben Sigel zusammengefaßt, oder dieselbe Hs. mit verschiedenen Sigeln versehen. Das mußte natürlich korrigiert und das Prinzip, jede Hs. mit ihrer besonderen, stets gleichbleibenden Sigel zu versehen, streng durchgeführt werden. Aber wenn auch künftig z. B. „55" in Sap. und Sir. durch „249", „238" in den XII proph. durch „48" und in Ez. durch „97" ersetzt werden muß, so sind doch solche Änderungen nicht so zahlreich, daß man nicht auch fernerhin den Apparat von HoP ohne erhebliche Umrechnungen benutzen könnte. Und das ist kein geringer Vorteil.

Die Nummern von HoP gehen bis 311. Obwohl mehrere dieser Nummern frei werden, habe ich sie doch der Übersichtlichkeit halber nicht wieder verwendet, sondern alle neu hinzukommenden Hss. mit höheren Nummern versehen. Da aber die dreistelligen Zahlen nicht reichten, so habe ich zwischen der schier endlosen Masse der Psalterien und den übrigen Hss. geschieden und den Psalterien, die später im textkritischen Apparat voraussichtlich doch nur selten mit ihrer Separatsigel erscheinen werden, vierstellige Zahlen gegeben und die dreistelligen für die übrigen Hss. reserviert. Ich muß jedoch noch bemerken, daß auch einige schon von HoP benutzte Hss., besonders die unter der Sammelsigel „70" zusammengefaßten Augsburger (jetzt Münchener) Hss., neue Nummern über 311 bekommen haben, da auf andere Weise nicht gut zu helfen war.

1) Vgl. Praef. ad Ruth: „70. Codex Bibliothecae Ecclesiae Stae Annae, Augustae Vindelicorum, numero 3 signatus in fasciculo nostro".

Übrigens habe ich bei der Zuteilung der neuen Nummern gewisse Unterschiede gemacht, indem ich die mit 2 beginnenden vierstelligen Zahlen den alten Psalterfragmenten und die mit 9 beginnenden dreistelligen Zahlen den alten Fragmenten aus anderen Büchern zugewiesen habe, wobei allerdings weder der Begriff „alt", noch der Begriff „Fragment" streng begrenzt ist. Auch habe ich von den neu hinzugekommenen Psalterien die älteren bis zum XII. Jahrh. vorangestellt („1001" ff.) und die jüngeren nebst einigen, deren Zeit unsicher ist, folgen lassen („1401" ff.). Diese groben Unterschiede zu machen schien mir praktisch. Um strenge Rubrizierung handelt es sich dabei nicht und kann es sich schon deshalb nicht handeln, weil die aus HoP übernommenen Sigeln derartige Unterscheidungen nicht kennen und daher doch immer aus dem Schema herausfallen.

Mit Sigeln versehen sind die Hss. des einfachen Bibeltextes und der Catenen (vgl. § 1), aber nicht die Hss. der Commentare, da diese nicht als direkte Zeugen für den LXX-Text, sondern nur als Zeugen für den Text der Commentare in Betracht kommen. Zwischen Cat. und Comm. ist allerdings die Grenze oft schwer zu ziehen (§ 1); vorläufig habe ich zweifelhafte Hss. meist zu den Catenen gerechnet.

Nicht mit Sigeln versehen sind auch die liturgischen Bücher, da ihre Erforschung kaum begonnen hat, und ich daher nicht aufs Geratewohl Sigeln einführen mochte, die sich später vielleicht als unpraktisch erweisen. Ich spare mir also ihre Bezeichnung für später auf.

Nicht mit Sigeln versehen sind ferner 1) Hss., deren Beschreibung gar zu ungenau ist oder zu starken Bedenken Anlaß gibt, 2) ganz wertlose Hss., 3) verschollene oder untergegangene Hss., 4) einige Uspenskijsche Fragmente in Petersburg, Kais. öff. Bibl. (unten S. 229 f.), da sie wahrscheinlich aus noch existierenden Hss. stammen und nach Feststellung der Zugehörigkeit dieselbe Sigel wie diese bekommen müssen, 5) Hss. anderer griechischer Übersetzungen (Aquila, Symmachus etc.).

Die griechischen Handschriften des A. T., alphabetisch nach Orten und Bibliotheken geordnet.

Achrida.

Siehe Ochrida.

Adrianopel.

ΕΛΛΗΝΙΚΟΝ ΓΥΜΝΑΣΙΟΝ.

Βασίλειος Κ. Στεφανίδης, Οἱ κώδικες τῆς Ἀδριανουπόλεως: Byz. Ztschr. 14 (1905), S. 588—611.

591 (Στεφ. Nr. 79). Papier, 26 × 18 cm | Bes.: „Γεωργίου Νικολάου Κῶου· νῦν δὲ Κωνσταντίνου Γεωργιάδου“ | Sir. (Στεφ.: „σοφία Σειράχ, ἑρμηνευομένη ψυχαγωγικῶς“) u. a.

1270 (Στεφ. Nr. 33). Papier, 33 × 21 cm | Bücher des A.T. (Στεφ.: „ἀκέφαλος καὶ ἀτελής· λίαν ἐφθαρμένος ὤν, περιέχει καθόσον ἠδυνήθην νὰ ἐξακριβώσω βιβλία τῆς Π. Διαθήκης“).

Alcala.

Siehe Madrid, Bibl. de la Univ. Central.

Alexandrini.

Siehe Kairo, Griech. Patr.-Bibl., und Rom, Bibl. Vatic., Reginenses graeci.

Ambrosiani.

Siehe Mailand, Bibl. Ambrosiana.

Amerika, Vereinigte Staaten.

Unbekannte Bibliothek (oder Museum).

Siehe Oxyrhynchus Papyri 1168.

Unbekannte Privatbibliothek.

XII | Perg., 65 Bl., 20 × 15 cm; 32 Zeilen auf der Seite; mehrere Seiten sind leer (eine hinter Ps. 76, 3½ hinter Ps. 142, 1½ hinter Ps. 150, 1½ hinter dem ungezählten Ps. 151) | „Über die Provenienz der Hs. vom Sinai berichtet ein beigelegter Zettel, dem zu mistrauen wir keinen Grund haben: Τὸ ψαλτήριον τοῦτο ἐκομίσθη ἐκ τοῦ ὄρους Σινᾶ εἰς Ἀθήνας ὑπὸ τοῦ Ἄραβος μοναχοῦ Χαμσὶτ Σκανδὲρ (= Ἀγαπίου Ἀλεξάνδρου), ὡς εἶπεν ὁ πωλήσας αὐτὸς ἐμοὶ Τζεζάερλης ἐν Ἀθήναις τῇ 1/13 Ἀπριλίου 1897“, doch läßt sich die Hs. mit keiner der von Gardthausen beschriebenen Sinai-Hss. identifizieren | Ps.Od. | Buchhandlung Karl W. Hiersemann, Leipzig, Katalog 330: Mss. des Mittelalters und späterer Zeit (1906), S. 220f. Nr. 478. Auch in späteren Katalogen Hiersemanns wird die Hs. aufgeführt, zuletzt in Katal. 429 (1914), Nr. 8, wo sie als verkauft bezeichnet wird. Durch zwei Anfragen bei Hiersemann erfuhr ich nur, daß sie an einen Sammler in Nordamerika verkauft ist; den Namen desselben wollte Hiersemann nicht nennen | Beneševič I, S. 648. Sigel 1022.

Amherst.

Siehe Didlington Hall.

Amorgos.

ΜΟΝΗ ΤΗΣ ΧΟΖΟΒΙΩΤΙΣΣΗΣ.

Ἀντώνιος Μηλιαράκης, Ὑπομνήματα περιγραφικὰ τῶν Κυκλάδων[1]) νήσων κατὰ μέρος. [Zweites Heft:] Ἀμοργός (Athen 1884), S. 79—82: Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς μονῆς (von Ἰωάννης Βλαβιανὸς δήμαρχος Ἀμοργοῦ). Nur ganz kurze Inhaltsangaben, ohne Signaturen.

Μηλ. S. 79: Ψαλτήριον καὶ Παρακλητική.
80: Βιβλίον τῶν Προφητῶν, ἐπὶ μεμβράνης.
81: Ψαλτήριον ἐπὶ χάρτου.
Ψαλτήριον ἐπὶ μεμβράνης. Ἐξήγησις.

Auch gehört wohl hierher Μηλ. S. 80: Λόγοι προφητῶν ἐπὶ μεμβράνης, d. i. wahrscheinlich ein προφητολόγιον = Lect.

Andros.

ΜΟΝΗ ΤΗΣ ΑΓΙΑΣ.

Ἀντώνιος Μηλιαράκης, Ὑπομνήματα περιγραφικὰ τῶν Κυκλάδων νήσων κατὰ μέρος. [Erstes Heft:] Ἄνδρος, Κέως (Athen 1880), S. 161—181: Κατά-

1) Obwohl Amorgos in einem Werk über die Kykladen beschrieben wird, ist es nach Μηλ. S. 1 „μία τῶν μεσημβρινῶν Σποράδων νήσων“.

λογος χειρογράφων τῆς ἐν Ἄνδρῳ Μονῆς Ἁγίας (von Κωνστάντιος ὁ Πληζιώτης, vgl. Λάμπρος S. 136).

Σπυρ. Π. Λάμπρος, Κατάλογος τῶν ἐν τῇ κατὰ τὴν Ἄνδρον μονῇ τῆς Ἁγίας κωδίκων: Φιλολογικὸς Σύλλογος Παρνασσός, Ἐπετηρίς 2 (Athen 1898), S. 136—235. Hieraus die voranstehenden Nummern.

6 (Μηλ. Nr. 32, alte Nr. 11). XIII (1292 ?) | Perg., 224 Bl., 21 × 12 cm | Schr.: „Θεοδόσιος μοναχός“ | Ps.Od. Sigel 1401.

10 (Μηλ. Nr. 54, alte Nr. 13). XV | Papier, 372 Bl., 19 × 13 cm | Schr.: „Λουκᾶ θύτου Μυλωνᾶ καλουμένου, ὡς δὲ ἐκ παλαιῶν ὄνομα καὶ γένος Δαλασσινὸς πέφυκε ἐκ Καισαρείας τῶν Ῥωμαίων ὁπότε Δεσπότης τυγχόντα“ (so nach Μηλ.) | Ps.Od. Sigel 1402.

43 (Μηλ. Nr. 18, alte Nr. 53). XIII | Papier, 258 Bl., 21 × 15 cm | 46 b — 48 a Thdt. comm. in Dan. 9 („εἰς τὴν δεκάτην ἀποκάλυψιν ἢ ὅρασιν Δανιὴλ τοῦ προφήτου ἐξήγησις τοῦ μακαρίου Θεοδωρήτου Κύπρου [so]“).

94 (Μηλ. Nr. 53, alte Nr. 16). XII | Perg., 176 Bl., 30 × 24 cm | Heiligenleben: 154 a—176 b Mac. IV. Sigel 312.

Die von Μηλ. unter Nr. 6 beschriebene Papierhs. der Προφητεῖαι ἀναγινωσκόμεναι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ vom Jahre 1545 ist nach Λάμπρος S. 137 verschwunden.

ΜΟΝΗ ΤΟΥ ΝΙΚΟΛΑΟΥ.

Σπυρ. Π. Λάμπρος, Κατάλογος κωδίκων ἐν ταῖς μοναῖς τῆς νήσου Ἄνδρου: Φιλολογικὸς Σύλλογος Παρνασσός, Ἐπετηρίς 3 (Athen 1899), S. 92—113.

26. XIV | Papier, 527 Bl., 17 × 10 cm | 1 a Ps.Od. (Anf. fehlt), 83 a N.T. (ohne Apoc.) | Gregory S. 259 („Evv 1382, Ag 1382, P 1382“) und S. 1142 („1382“). Soden S. 115 („δ468“). Sigel 1403.

27. XVI | Papier, 102 Bl., 18 × 13 cm | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1404.

39. XII | Perg., 270 Bl., 14 × 11 cm | Schon 1677 auf Andros | Ps. Sigel 1001.

Angelicani.

Siehe Rom, Bibl. Angelica.

Arundeliani.

Siehe London, Brit. Mus., Royal 1 D. II (der cod. Arundel. κατ' ἐξοχήν). Vgl. ebenda Abteilung „Arundel“ und Addit. 18212.

Athen.

Bibliothek des Abgeordnetenhauses

(Βιβλιοθήκη τῆς Βουλῆς).

Σπυρ. Π. Λάμπρος, Κατάλογος τῶν κωδίκων τῶν ἐν Ἀθήναις βιβλιοθηκῶν πλὴν τῆς Ἐθνικῆς. Α′ Κώδικες τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Βουλῆς. Β′ Κώδικες τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας: in kleinen Abschnitten im Νέος Ἑλληνομνήμων 1 (1904) ff. erschienen.

104. XV | Papier, 108 Bl., 22 × 15 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 4_2 und Schl. fehlen) | Νέος Ἑλλ. 4 (1907), S. 479. Sigel 1405.

207. XV | Papier, 40 Bl., 22 × 16 cm, von Würmern zerfressen | Matthaei Cantacuzeni comm. in Cant. (Schl. fehlt) | Νέος Ἑλλ. 6 (1909), S. 85.

Christlich-archäologische Gesellschaft

(Χριστιανικὴ Ἀρχαιολογικὴ Ἑταιρεία).

Νῖκος Α. Βέης, Κατάλογος τῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας Ἀθηνῶν. Α′ (Κώδ. 1—80). Athen 1908.

4 (General-Inventar Nr. 2138). XII | Perg., 246 Bl. (1—32. 216—222. 239—246 Papier), 12 × 9 cm | Geschenk τοῦ ἱερέως Κ. Σακκελαρίου ἐκ τοῦ χωρίου Μικρὸ Μέρτζι τοῦ δήμου Τρικκαίων | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1002.

Historische und ethnologische Gesellschaft

(Ἱστορικὴ καὶ Ἐθνολογικὴ Ἑταιρεία).

Der Katalog von Lambros ist oben bei „Bibliothek des Abgeordnetenhauses“ angeführt.

200. XIII | Perg., 167 Bl., 24 × 17 cm | 1a Reg. I—IV (Anf. bis I 19_{20} fehlt) mit Randscholien von jüngeren Händen, 152a Eccl. c. comm. marg. (Schl. von 7_{80} an fehlt) | Νέος Ἑλληνομνήμων 8 (1911), S. 491f. Sigel 342.

National-Bibliothek

(Ἐθνικὴ Βιβλιοθήκη τῆς Ἑλλάδος).

Ἰωάννης Σακκελίων καὶ Ἀλκιβιάδης Ι. Σακκελίων, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος. Athen 1892. Am Ende des Bandes fünf nicht numerierte Tafeln.

1. X Ende | Perg., 345 Bl., 30 × 21 cm | Thdt. comm. in Ps. (Anf. fehlt), Cat. in Od. | Gregory S. 1289 („*l* 1527“). Sigel 1003.
2. XIV | Perg., 233 Bl., 27 × 19 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

3. XII | Perg., 286 Bl. | Ps.Od. Sigel 1004.
4. X/XI | Perg., 107 Bl., 24 × 17 cm | Thdt. comm. in Ps. 70_{17} —118_{45}.
5. XII | Perg., 235 Bl., 25 × 19 cm | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1005.
6. XII | Perg., 299 Bl., 24 × 18 cm | Ps.Od. Sigel 1006.
7. X/XI | Perg., 264 Bl., 18 × 14 cm | Bilder, vgl. Millet, Quelques représentations byzantines de la Salutation Angélique: Bull. de corr. hell. 18 (1894), S. 453. 456 f. | Ps.Od. u. a. | Facs.: Σακκ. Taf. 2 („Ἀρ. 7“). Sigel 1007.
8. XIV | Papier, 242 Bl., 21 × 14 cm | Cat in Ps.Od. (Σακκ.: „μετ' ἐπιτόμου ἑρμηνείας συνειλεγμένης, ὡς φαίνεται, ἀπὸ τοῦ Θεοδωρήτου καὶ ἄλλων ἑρμηνευτῶν“) (Schl. fehlt). Sigel 1406.
10. XV | Papier, 222 Bl., 20 × 15 cm | Comm. in Ps.Od. (Σακκ.: „μεθ' ἑρμηνείας διαφόρου τῆς τοῦ Θεοδωρήτου καὶ τοῦ Ζιγαβηνοῦ“).
12. 1535 | Papier, 99 Bl., 21 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1407.
14. XV | Papier, 144 Bl., 11 × 8 cm | Ps. 1—70. Sigel 1408.
15. XIV | Perg., 127 Bl., 21 × 16 cm | Ps. u. a. Sigel 1409.
16. XV | Perg., 299 Bl., 12 × 9 cm | Ps. u. a. Sigel 1410.
18. 1577 | Papier, 248 Bl., 22 × 14 cm, durch Feuchtigkeit beschädigt | Ps. Sigel 1411.
19. XVI | Papier, 155 Bl., 21 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1412.
20. 1072 | Perg., 224 Bl., 25 × 20 cm | Lect. (Anf. fehlt) | Facs.: Σακκ. Taf. 5 („Ἀρ. 20“).
22. 1493 | Papier, 216 Bl., 21 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1413.
23. 1550 | Papier, 554 Bl., 22 × 16 cm | Ps. u. a. Sigel 1414.
24. 1575 | Papier, 346 Bl., 25 × 18 cm | Schr.: „τοῦ τῆς Μεγάλης Ἐκκλησίας λαμπαδαρίου τοῦ κεκλημένου Φωκᾶ“ | Bes.: „τοῦ Φιλίππου δούλου καὶ πιστοῦ οἰκέτου τοῦ εὐγενεστάτου καὶ τιμιωτάτου ἄρχοντος κυρίου Μιχαήλου Καντακουζηνοῦ“ | Lect. (in der Hs. selbst bezeichnet als βιβλίον ὃ τὰς προφητείας τῶν προφητῶν περιέχει).
26. XIV | Papier, 240 Bl., 23 × 16 cm | Ps.Od. Sigel 1415.
32. 1578 | Papier, 467 Bl., 15 × 10 cm | Ps.Od. u. a. Sigel 1416.
33. XIV | Perg., 154 Bl., 14 × 11 cm | Ps. (Σακκ.: „περιέχει τοὺς Ψαλμοὺς κατὰ τὴν ἐν τοῖς μοναστηρίοις εἰθισμένην στιχολογίαν“). Sigel 1417.
34. 1543 | Papier, 196 Bl., 24 × 17 cm | Schr.: „Γεωργίου Ῥαοὺλ Εὐδαιμονοϊωάννου“ | Ps.Od.; bei vielen Psalmen steht am Rande eine Auslegung in politischen Versen, teils Νικηφόρου, teils Κοσμᾶ überschrieben. Sigel 1418.

35. XVI | Papier, 203 Bl., 22 × 12 cm | Ps.Od. (Anf. fehlt). Sigel 1419.

36. XVI | Papier, 137 Bl., 23 × 16 cm | Lect.

37. XVI | Papier, 227 Bl., 21 × 15 cm | Lect. für die Fastenzeit.

38. XVI Anf. | Papier, 147 Bl., 15 × 10 cm, durch Feuchtigkeit beschädigt | Comm. in Ps.

43 (Katalog von Κρέμος[1]) Nr. 1). XI | Perg., 254 Bl., 45 × 35 cm | Schr.: „τάδ' ἔτευξε Ῥωμανὸς καλογράφος ἀλιτίμων ἀνδράσι πόλεως Ἀτταλείας" | Bes.: „Ἰγνατίου Καλοθέτου" | 1a Cat. in Oct., 200b Cat. in Reg. I—IV | Diese Hs. bildet die Hauptgrundlage der 1772 und 1773 in Leipzig von Νικηφόρος Θεοτόκης herausgegebenen „Cat. Nicephori" oder „Cat. Lipsiensis" (Σειρα ενος και πεντηκοντα υπομνηματιστων εις την Οκτατευχον και τα των Βασιλειων); sie war damals im Besitz des Hegemon Γρηγόριος Γκίκας in Konstantinopel; s. Rahlfs in d. Theol. Literaturztg. 38 (1913), Sp. 476f. | Karo-Lietzm. S. 16. Sigel 313.

44 (Κρέμος Nr. 2). XIII | Perg., 325 Bl., 33 × 22 cm | Bes.: ἡ ἐν Αἰγίνῃ ἱερὰ μονὴ τῆς Κοιμήσεως τῆς Θεοτόκου ἡ καλουμένη τοῦ Λεοντίου | 1a Oct. (ein Bl. mit dem Schl. des Deut. u. Anf. des Ios. fehlt), 163a Reg. I—IV, 244a Par. I—II, 282b Esdr. I—II, 304a Est., 310b Idt., 320b Tob. | Facs.: Σακκ. Taf. 5 („'Αρ. 44") | Coll.: Brooke-McLean („w"). Sigel 314.

45 (Κρέμος Nr. 3). XIII Ende | Perg., 327 Bl., 27 × 20 cm | Cat. in Ps. 1_3—39_{14} (lück.) | Karo-Lietzm. S. 27 | Facs.: Σακκ. Taf. 3 („'Αρ. 45"). Sigel 1420.

46 (Κρέμος Nr. 4). XIV Mitte | Perg., 344 Bl., 23 × 16 cm | Schr.: „Γεώργιον" | Bes.: „Οὗτος ὁ βίβλος γέγονεν ἐν τῇ μονῇ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου .....ρτάκιον" | Comm. in Ps.Od. (Anf. fehlt).

47 (Κρέμος Nr. 5). XI | Perg., 245 Bl., 13 × 9 cm | Bes.: „τὸ βιβλίον τοῦτο ἐδοσαιν ὁ πάπας κῦρις Θε.....μπισμπαρδὶς εἰς τὸ ἁγίο μοναστηρί" | Ps. u. a. Sigel 1008.

48 (Κρέμος Nr. 6). XV | Papier, 149 Bl., 22 × 15 cm, durch Feuchtigkeit u. Wurmfraß beschädigt | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1421.

49 (Κρέμος Nr. 7). XV Ende | Papier, 223 Bl., 21 × 15 cm | Ps. 1—143_{12}. Sigel 1422.

50 (Κρέμος Nr. 8). XVI | Papier, 163 Bl., 19 × 14 cm | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1423.

---

1) Die Nummern des älteren Katalogs von Κρέμος werden von Σακκ. in Klammern angeführt.

51 (Κρέμος Nr. 9). XIV | Perg., 305 Bl., 19 × 14 cm | Ps. (Schl. fehlt) | Facs.: Σακκ. Taf. 3 („'Αρ. 51"; diese Probe stammt aus einer Ostertafel, die mit dem Jahre 6599 = 1090/1 n. Chr. beginnt, aber für das Alter der Hs. nichts beweist, vielmehr aus dem Archetypus mit abgeschrieben ist). Sigel 1424.

55 (Κρέμος Nr. 74). XVI | Papier, 247 Bl., 15 × 10 cm | Ps. u. a. Sigel 1425.

107. XV? | Perg., 145 Bl., 9 × 7 cm | Nach Gregory in Kalabrien geschrieben | Geschenk Δημητρίου Βερνάρδου | Evv., Apoc., einige Stücke aus den Proph. u. der Gen. (Lectionen?) | Gregory S. 222. 322 („Evv 792, Ak 111") und 1111 („792"). Soden S. 211. 247 („ε585, α1575").

329. XIII | Papier, 246 Bl., 24 × 16 cm | Am Schl.: Sir., Cant. Sigel 315.

338. XVI | Papier, 492 Bl., 16 × 10 cm | Gegen Schl.: „Ἱστορία τοῦ Τωβίτ". In Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 4. 4, Bl. 83 b—86 b findet sich unter demselben Titel nicht der Text des Buches Tob., sondern eine Inhaltsangabe desselben; um eine solche wird es sich auch hier handeln.

375. XIII | Papier, 311 Bl., 21 × 14 cm | Miscellanhs.: 3) „Ἐξηγητικὰ ἐκ τῆς Παλαιᾶς γραφῆς, κτλ.", 6) „Συνέχεια τῆς εἰς τοὺς Ψαλμοὺς ἑρμηνείας".

389. XV | Papier, 328 Bl., 22 × 16 cm | Aristeae epist. ad Philocr., Thdt. et aliorum quaest. in V.T. (Σακκ.: „Σειρὰ τῶν Πατέρων εἰς τὰ ἀπορούμενα τῆς Παλαιᾶς θείας Γραφῆς").

So weit der Katalog von I. und A. Σακκελίων. Hierzu kam 1907 noch eine Hs. aus der Sammlung des Νικόλαος Πολλάνης (Priester in Κεφαλληνία, † 1905), s. Λάμπρος, Οἱ κώδικες τοῦ Νικολάου Πολλάνη: Νέος Ἑλληνομνήμων 4 (1907), S. 363:

Πολλάνη 22. XVI | 8° | Comm. in Ps. (in der Hs. selbst als Ψαλτήριον ἐξηγημένον bezeichnet).

Athos.

Spyr. P. Lambros (Λάμπρος), Catalogue of the Greek mss. on Mount Athos. I. II. Cambr. 1895. 1900. Der Titel ist ungenau, denn die beiden größten Bibliotheken, Vatopedi (Βατοπαιδίου) und Lavra (Λαύρα), fehlen. Lambros hat bei jeder Hs. eine doppelte Zählung: 1) eine durch alle Bibliotheken durchlaufende: Bd. I Nr. 1—4120, Bd. II Nr. 4121—6618, 2) eine besondere für jede einzelne Bibliothek. Ich stelle die Sonderzählung voran und füge die durchlaufende in Klammern hinzu. Auch ordne ich die Bibliotheken alphabetisch nach den Hauptstichworten.

Außerdem wird öfter zitiert H. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern. Lpz. 1891.

Eine Beschreibung der Athosklöster findet sich z. B. bei Montfaucon, Palaeogr. graeca (1708). S. 433—509 („Liber septimus. Descriptio montis Atho").

ΣΚΗΤΗ[1]) ΤΗΣ ΑΓΙΑΣ ΑΝΝΗΣ.

7 (88). XVI | Papier, 2^0 | Athanasii Alex. comm. in Ps. (Schl. fehlt).

11 (92). 1356 | Papier, 29 × 21 cm | Am Schl. Pselli comm. in Cant., davor ein Comm. in Apoc. | Gregory S. 324 („Ak 164") und S. 1191 („2070"). Soden S. 286 („$A\nu^{403}$").

ΜΟΝΗ ΒΑΤΟΠΑΙΔΙΟΥ.

Einen gedruckten Katalog gibt es noch nicht, daher ist das folgende Verzeichnis gewiß sehr unvollständig. Nr. 511—515 sind von Karl Dieterich bei einem kurzen Aufenthalt an Ort und Stelle aufgenommen. Im übrigen stammen die Beschreibungen aus den angeführten Werken.

79. XI | Perg., 2^0 | 241a—250a Mac. IV | Schmit, Catalogue des mss. hagiogr. du monast. de Vatopédi à l'Athos: Bull. de l'Inst. archéol. russe à Constantinople 8 (1903), S. 285 Nr. 158, vgl. S. 265. Sigel 317.

511. X/XI | Perg., 445 Bl. | 1 Oct. (Anf. bis Gen. 3_2 fehlt), Est., 274 Idt., 285 Tob., 302 Reg. I—IV (Schl. fehlt) | Swete Intr. S. 153. 157. Sigel 318.

512. X | Perg., 319 Bl. | 1 Reg. I—IV (I lück.), 137 Par. I—II, 219 Esdr. I—II, 270 Est., 285 Idt., 307 Tob. Sigel 762.

513. 1021 | Perg., 261 Bl. (110—111. 139—146. 207—208. 237—261 Papier), 32 × 24 cm | Schr.: „Βασιλείου ἀναγνώστου τοῦ ..... τοῦ κοιτ(ῶνος?), στρατηγοῦ καὶ ἡ +++" | 1 Oct., 209 Est., 217 Tob., 225 Idt., 237 Thdt. comm. in Dan. | Swete Intr. S. 153. 157 | Serruys, Souscriptions et signatures dans les mss. des X—XIIIe siècles conservés au monastère de Vatopedi: Revue des bibliothèques 14 (1904), S. 66. Sigel 319.

514. XI Anf. | Perg., 310 Bl. | 1 XII proph. (hebr. Reihenfolge), 56 IV proph. Sigel 763.

515. XIII Mitte | Perg., 471 Bl., 34 × 24 cm | 162 Bilder | Lev.—Ruth mit Scholien auf manchen Seiten (der Raum für die Scholien ist in der Textkolumne selbst ausgespart, s. Ouspensky

---

1) Σκήτη bezeichnet eine dorfartige Ansiedelung, bestehend aus einer Kirche und einer Anzahl kleiner Häuser, in denen die Mönche zu zweien oder dreien wohnen.

Taf. 4) | Brockh. S. 172. 212—217 mit Schriftprobe (Num. 1_1). Kondakoff 2, S. 83 („n⁰ 1“). Jos. Strzygowski, Der Bilderkreis des griechischen Physiologus: Byz. Arch. 2 (1899), S. 114ff., besonders 122f. Th. Ouspensky, L'Octateuque de la bibliothèque du Sérail à Constantinople: Bull. de l'Inst. archéol. russe à Constantinople 12 (Sofia 1907), S. 54—57. 180—189 und Album Taf. 4 (Num. 32_{12-18}). 29—47 (32 Bilder) | Swete Intr. S. 153. Sigel 320.

516. XIV | Papier, 25 × 18 cm | Exod.—Ruth, Par. I—II mit hexapl. Noten | Swete Intr. S. 153. 157. Sigel 321.

608. XII (vor 1202) | Bes.: „βιβλίον τοῦτο πέφυκε κτῆμα ἀρμενίου τοῦνομα οἴκτρου θεοῦ πανβασιλεύοντος τὰ πάντα ἀποχαρισθὲν . . . etc.“ | Ps. | Serruys (s. oben Nr. 513) S. 72f. Sigel 1009.

609. Um 1087 | Perg., 11 × 10 cm | Bilder | Bes.: „+ τὴν παροῦσαν βασιλι(κὴν) βίβλον κέκτιμαι ἐκ τὸν πατροπάπου μου κυ(ροῦ) Σαβάτιον μονάχὸν τ(ὸν) κατὰ κόσμον παπ(ᾶν) Γεωργόπουλον: + ὁ Θεσσαλονίκης Μακάριος“ (der Ausdruck βασιλικὴ βίβλος bezieht sich auf die vorhergehende apokryphe Notiz, nach der das Buch dem Kaiser Konstantinos Monomachos [1042—1054] gehört haben soll) | Ps. | Brockh. S. 174—176. 207—209 mit Abdruck der Besitzernotizen S. 207 Anm. 3. Tikkanen S. 128. Sigel 1010.

610. XIII (vor 1204?) | 329 Bl., 16 × 11 cm | Bilder | 18—88 Ps.Od., dann folgt das N.T. (ohne Apoc.) | Brockh. S. 175f. 183. 209f. | Serruys (s. oben Nr. 513) S. 73 | Soden S. 107 („δ250“). Gregory S. 1199 („2191“). Sigel 1429.

655. XII | Perg., 192 Bl., 22 × 16 cm | Bilder | Act., Cath., Paul., 122—192 Ps.Od. | Soden S. 227 („α272“). Gregory S. 1174 („1718“). Sigel 1011.

ΜΟΝΗ ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ.

4 (551). XIII | Perg., kl. 16⁰ | Ps. (Anf. im XVIII. u. XIX. Jahrh. auf Papier erg., Schl. fehlt). Sigel 1430.

5 (552). XVI | Papier, 270 Bl., 41 × 29 cm | Cat. Nicetae in Ps. 33—148 | Karo-Lietzm. S. 34. Sigel 1431.

157 (6585). XII | Perg., 18 × 13 cm | Ps. Sigel 1012.

ΜΟΝΗ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ.

33 (3567). XIII | Perg., 301 Bl., 15 × 12 cm | N.T. (ohne Apoc.). Ps., am Schl. eine „ἑρμηνεία εἰς τοὺς ψαλμοὺς τοῦ Ψαλτῆρος“ | Gregory S. 233. 285. 307 („Evv 941, Ag 273, P 323“) und S. 1114 („941“). Soden S. 111 („δ369“) | Zu dieser Hs. ge-

hört wohl Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 270 (Ps. 78$_9$—81$_5$). Sigel 1432.

54 (3588). XII | Perg., 2° | Heiligenleben: 9) Mac. IV. Sigel 322.

60 (3594). XIII | Perg., 8° | Ps. mit Prologen und Rand-Comm. (nach der bei Lambros mitgeteilten Probe aus Thdt. excerpiert). Sigel 1433.

65 (3599). Um 1312 | Perg., 8° | Bilder | Ps. u. a. | Brockh. S. 174 Anm. 1 und S. 235f. Sigel 1434.

82 (3616). XII | Perg., gr. 8° | Lect. (Schl. fehlt).

86 (3620). 1037 | Perg., gr. 8° | Ps. mit Prologen und Rand-Comm. Sigel 1013.

93 (3627). XII | Perg., 16° | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1014.

94 (3628). 1322 | Perg., 16° | Neophyti comm. in Ps.

114 (3648). XIII | Papier, 875 Seiten, gr. 2° | Cat. in Ps. von 9$_4$ an. Sigel 1435.

159 (3693). XIV | Papier, 2° | Dan. („Ὅρασις Δανιὴλ τοῦ προφήτου“) u. a. Sigel 323.

167 (3701). XV | Papier, 8° | Miscellanhs.: 39) Dan. Sigel 324.

181 (3715). XIV | Papier, 4° | Heiligenleben: 10) Mac. IV. Sigel 325.

226 (3760). XVI | Papier, 8° | Ps. mit Prolog und Randscholien, u. a. Sigel 1436.

282 (3816). XVI | Papier, 255 Bl., 16° | 37a—46b Cant. Sigel 326.

385 (3919). 1487 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, gr. 8° | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1437.

389 (3923). 1571 | Papier, gr. 8° | Schr.: „Θεοκλήτου“ (Vogel-Gardth. S. 142f.) | Ps. Sigel 1438.

391 (3925). XVI | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1439.

394 (3928). 1498 | Papier, 8° | Ps. (unvollst.) u. a. Sigel 1440.

397 (3931). XVI | Papier, 16° | Ps. (Anf. fehlt) u. a. Sigel 1441.

398 (3932). XVI | Papier, 16° | Ps. u. a. Sigel 1442.

431 (3965). 1546 | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1443.

432 (3966). 1593 | Papier, 8° | Schr.: „παρὰ Θέωνος ἀζύγου μὲν καὶ ἀθύτου, ἡγουμένου μονῆς δὲ Διονυσίου“ (zwei jambische Trimeter), vgl. Vogel-Gardth. S. 149 | Liturgische Werke: 7) Lect. (Προφητεῖαι ὅλων τῶν ἑορτῶν).

524 (4058). 1593 | Papier, 16° | Schr.: Κύριλλος (Vogel-Gardth. S. 240) | Einige Bl. am Anf. der Hs. enthalten Ἀναγνώσματα καὶ τροπάρια.

585 (4119). XII | Perg., 16°, schlecht erhalten | Ps. Sigel 1015.

So weit der Katalog von Lambros. Hierzu kommen nach Mitteilung von Karl Dieterich:

602. XVI | Papier, 151 Bl., 19 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1444.
640. XII | Perg., 172 Bl., 14 × 10 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1016.

ΜΟΝΗ ΔΟΧΕΙΑΡΙΟΥ.

28 (2702). XII | Perg., 4° | Lect.
50 (2724). XIV | Perg., 8° | Ps. u. a. Sigel 1445.
53 (2727). XIII | Perg., kl. 8° | Ps. (Anf. fehlt) u. a. Sigel 1446.
57 (2731). XII | Perg., 16° | Ps. u. a. Sigel 1017.
114 (2788). XVI | Papier, 8° | Nili comm. in Cant. u. a.
144 (2818). XVI | Papier, 8° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1447.
145 (2819). XV | Papier, 8° | Ps. Sigel 1448.

ΜΟΝΗ ΕΣΦΙΓΜΕΝΟΥ.

5 (2018), drei Vorsetzbl. am Anf. u. Schl. XII | Perg., 2° | Lect. fragm. (aus Proph. u. Praxapost.).
27 (2040), Bl. 175 (Vorsetzbl.). XIII | Perg., 1 Doppelbl., 8° | Ps. fragm. | Über die Hs., der dies Bl. vorgesetzt ist, s. Gregory S. 235. 1118 („982“) und S. 439. 1235 („*l* 668“); Soden S. 125 („ε39“) und S. 203 f. („ε1480“). Sigel 1449.
46 (2059). XII | Perg., 197 Bl., 4° | Lect. („Γενεσοπαροιμία“).
73 (2086). XIII | Papier, 2° | Cat. in Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1450.
81 (2094). XIV | Papier, 4° | Cyr. Glaphyra u. a.
89 (2102). XIII | Papier, 8° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.
103 (2116). XIII (Anf. im XV. Jahrh. erg.) | Papier, 8° | Cyr. comm. in XII proph.
131 (2144). 1577 | Papier, 8° | Geschr. ἐν τῇ Νέᾳ Φωκαίᾳ | Bes.: „Ὁ Ἐφέσου μητροπολίτης Ἀθανάσιος ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Ἀσίας“ | Miscellanhs.: 7) Cant. Sigel 327.
188 (2201). 1558 | Papier, 8° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1451.
196 (2209). XVI | Papier, 8° | Ps. (am Anf. 4 Bl. Ps.-Lexikon). Sigel 1452.
200 (2213). XV | Papier, 8° | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1453.

ΜΟΝΗ ΖΩΓΡΑΦΟΥ.

2 (328). XVI | Papier, 8° | Bes.: „τῆς τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐκκλησίας τοῦ Πολυγέρου“ | Ps. u. a. Sigel 1454.

ΣΚΗΤΗ ΠΡΟΦΗΤΟΥ ΗΛΙΟΥ.

1 (6583). XIII | Perg., 271 Bl., 18 × 12 cm | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1455.

ΜΟΝΗ ΙΒΗΡΩΝ.

15 (4135). XI | Perg., 519 Bl., 30 × 21 cm | Cat. in Ios., Cat. in Reg. I—IV. Sigel 328.

17 (4137). XII | Perg., 278 Bl. (2—14. 16—17. 22—25 Papier XVI. Jahrh.), 2^0 | Cat. in Ps.Od. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1018.

22 (4142). XII | Perg., 313 Bl., 4^0 | Ps. mit Prologen. Sigel 1019.

38 (4158). 1200 | Perg., 256 Bl., 8^0 | „Ἐγράφη . . . τῷ τιμιωτάτῳ ἐν μοναχοῖς κυρῷ Θεοδούλῳ“ | Florilegium (Lambr.: „Σειρὰ πατέρων περὶ διαφόρων ἀντικειμένων ἐν κεφ. σλα'“), Cat. Procopii in Prov. Sigel 329.

53 (4173). XIII | Perg., 167 Bl., 8^0 | Comm. in Ps. (Anf. fehlt).

58 (4178). XIII | Perg., 106 Bl., 8^0 | Ps.Od. u. a. Sigel 1456.

62 (4182). XIV | Perg., 221 Bl., 8^0 | Neophyti comm. in Ps. u. a.

64 (4184). XIII | Perg. (palimps.), 277 Bl., 8^0 | Comm. in Ps.

70 (4190). XI | Perg., 291 Bl., 8^0 | Ps. mit Prologen. Sigel 1020.

74 (4194). XIII | Perg., kl. 8^0 | Ps.Od. u. a. (Schl. fehlt). Sigel 1457.

76 (4196). XIII | Perg., 221 Bl., 8^0 | 190 b—193 a „Über die 22 Bücher des A.T.“, Dekalog, Excerpte aus den Weisheitsbüchern; 193 a—198 a Cant. Sigel 330.

80 (4200). 1452 | Papier, 104 Bl., 8^0 | Schr.: „Γρηγορίου διακόνου καὶ μοναχοῦ“ | 102 b—104 b Cant. 1—6 3. Sigel 331.

165 (4285). XV | Papier, 233 Bl., gr. 4^0 | 1 a Tob. (Anf. bis 3_5 fehlt) mit einzelnen Scholien von Petrus Laod., Cyr. u. Apolinarius, 8 a Iob von 12_{11} an, 14 b Est., 22 b Idt., 25 a Mac. I—II (Est., Idt., Mac. mit einzelnen Scholien), 50 a—51 a Mac. IV (vom Anf. des Buches an, bis wie weit?), 179 a Neophyti comm. in Cant., 198 a—224 b Ps. in polit. Versen κατὰ τὴν παράφρασιν Μανουὴλ τοῦ Φιλῆ, 232 a—233 b Lect. fragm. Sigel 332.

264 (4384). XIV | Perg., 4^0 | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen).

329 (4449). XVI | Papier, 380 Bl., 8^0 | Miscellanhs.: 101) Περὶ τοῦ Ἄισματος τῶν Ἀισμάτων, 102) Pselli comm. in Cant.

379 (4499). X | Perg., 22 × 15 cm | Thdt. Ἐρανιστής, Andreae comm. in Apoc., Cat. Procopii in Prov. | Gregory S. 324 („Ak 170“) u. S. 1191 („2074“). Soden S. 284 („$Aν^{14}$“). Sigel 333.

382 (4502). 1514 | Papier, 996 Bl., 8° | Schr.: „Διονυσίου ἡγουμένου βασιλικῆς μονῆς τῆς τῶν Ἰβήρων ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει“ | 13a Alttest. Geschichte von Adam bis zum Auftreten des Isaias, 45b Ruth, 47b—69b Reg. I—IV, 468b—526a Andreae comm. in Apoc. | Serruys, Souscriptions et signatures dans les mss. des X—XIIIe siècles conservés au monastère de Vatopedi: Revue des bibliothèques 14 (1904), S. 75f. | Soden S. 288 („Αν^{604}“). Gregory S. 1203 („2254“). Sigel 334.

396 (4516). XV | Papier, 8° | Am Schl.: Mac. IV. Sigel 335.

503 (4623). XVI | Papier, 20 × 15 cm | Ps., Liturgisches, N.T. (ohne Apoc.) | Soden S. 118 („δ651“). Gregory S. 1203 („2255“). Sigel 1458.

554 (4674). XIV | Papier, 8° | Ps. mit Rand-Comm. (teilweise mit Thdt. übereinstimmend) u. a. Sigel 1459.

555 (4675). XIV | Papier, 24 × 17 cm | Iob (Anf. fehlt), Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., Ps. Sal. (5_{16}—8_{13} fehlt), Schol. in Eccl., Schol. in Cant., Schol. in Prov. u. a. | Coll.: Ps. Sal. ed. Gebhardt („J“); hiernach zitiert von Swete („i“). Sigel 336.

556 (4676). 1262 | Papier, gr. 8° | Bes.: „Δανιὴλ τοῦ Μαυρομματοπούλου“ (späterer Zusatz: „νῦν δὲ Σερρῶν“); dieser schickte die Hs. im J. 1643 an den „αὐθέντην πάσης Μολδοβλαχίας κύριον κύριον Ἰωάννην Βασίλειον βοεβόδα“ | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.

559 (4679). XVI | Papier, 4° | Ps. Sigel 1460.

560 (4680). XV | Papier, 4° | Thdt. comm. in Ps. (Schl. fehlt) u. a.

566 (4686). XIV | Papier, 4° | 3a—6a Comm. in Cant. (Anf. fehlt), 34b—44a „Μετάφρασις εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν“.

597 (4717). XI | Perg., 4° | Bes.: „Μαξίμου [Lambr. fügt in Klammern hinzu Μαργουνίου] ἐπισκόπου Κυθήρων“ | Cat. in Ps. 1—48. Sigel 1021.

598 (4718). XI | Perg. (Bl. 1—26. 29 Papier XVI. Jahrh.), 4° | Thdt. comm. in Ps. (Schl. fehlt); am Rande sind im XIII. Jahrh. Scholien aus anderen Exegeten hinzugefügt.

612 (4732), ein Vorsetzbl. am Anf. und eins am Schl. XIV | Perg., kl. 16° | Ps. fragm. Sigel 1461.

614 (4734). XIII | Papier, 8° | Olympiodori comm. in Eccl.

615 (4735). XIV | Papier, 8° | Iob mit Prolog und Scholien, Eccl. u. a. Sigel 337.

626 (4746). XVI | Papier, 4° | Ps. Sigel 1462.

627 (4747). XV | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1463.

631 (4751). 1550 | Papier, 8° | Schr.: „Ἀντωνίου ἱερέως τάχα καὶ πνευματικοῦ“ | Ps. (Anf. fehlt) u. a. Sigel 1464.

632 (4752). 1583 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 8° | Schr.: „Ἐγράφη ἐν τῇ νύσσῳ Ἄνδρῳ χειρὶ Ἀντωνίου ἐξ Ἀθηνῶν“ (Vogel-Gardth. S. 32) | Comm. in Ps.

633 (4753). XV | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1465.

676 (4796). XIV | Perg., 8° | Cat. in parabolas evangelii, Cat. in Prov., Cat. in Eccl. (Anf. u. Schl. der Hs. fehlen, auch sonst lückenhaft). Sigel 338.

697 (4817). 1533 | Papier, 16° | Olympiodori comm. in Eccl. u. a.

771 (4891). XVI | Papier, 4° | Lect.

773 (4893). XVI | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1466.

774 (4894). XV | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1467.

809 (4929). 1518 | Papier, 23 × 17 cm | Schr.: „Θεοφίλου τάλανος ῥακενδύτου“ in Iviron (Vogel-Gardth. S. 146 f.) | Bl. 1—160 Ev., dann Ps. u. a. | Gregory S. 237 („Evv 1030“) und S. 1121 („1030“). Soden S. 214 („ε620“). Sigel 1468.

815 (4935). XV | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1469.

830 (4950). XV | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1470.

840 (4960). XV | Papier, 8° | Bes.: 1701 Νεόφυτος ἱερομόναχος Ἰβηρίτης | Liturgisches, darin 4) Ψαλτηρίου ἑρμηνεία (Comm.? oder Abhandlung über den Ps.?).

846 (4966). 1548 | Papier, 141 Bl., 8° | Schr.: „Γρηγορίου Ἡρακλειότου, οὗ τὸ ἐπίκλην Ἀγαπητός“ | Ps. u. a. Sigel 1471.

877 (4997). XVI | Papier, 8° | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1472.

882 (5002). 1520 | Papier, 8°, von Würmern zerfressen | Schr.: „Ἰωάννου Κρήτης“ | Lect.

899 (5019). XVI | Papier, 8° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1473.

907 (5027). XVI | Papier, 16° | Schr.: „[Μ]ατθαίου τόδε ἔργον ἀριστοπόνοιο τελώνου“ | Ps. u. a. Sigel 1474.

908 (5028). 1562 | Papier, 16° | Schr.: „Νεκταρίου ἱερομονάχου“ (Vogel-Gardth. S. 331) | Ps. u. a. Sigel 1475.

909 (5029). XVI | Papier, 16° | Ps. Sigel 1476.

918 (5038). 1598 | Papier, 16° | Schr. oder Bes.: „Θεοδώρου ἱερομονάχου“ | Ps. (Anf. fehlt) u. a. Sigel 1477.

924 (5044). 1408 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 16° | Schr.: „Ἐγράφη ἐν Σινὰ τῷ ἄρη τῷ ἁγίῳ. Γραφὴ πέφυκεν ἡ βίβλος Ματθαίου ἀμονάχου τάχα καὶ θύτου“; im folgenden nennt er sich „Ματθαῖος . . . ὁ Λαχανάς“, vgl. Vogel-Gardth. S. 295 | Ps. Sigel 1478.

940 (5060). XVI | Papier, 310 Bl., 16° | Ps. u. a. Sigel 1479.

1384 (5504). 1346 | Perg., 266 Bl., 30 × 24 cm | Bilder | Schr.: „Χαρίτωνος“, Bestellerin: „Ἄννα βασιλὶς ἡ Παλαιολογίνα“; vgl. Vogel-Gardth. S. 426 | Ps.Od. u. Gebete | Brockh. S. 236. Sigel 1480.

ΜΟΝΗ ΚΑΡΑΚΑΛΛΟΥ.

Zu den beiden Nummern des Katalogs von Lambros, die auch hier vorangestellt sind, kommen bei den Hss. von Καρακάλλου die jetzigen Bibliotheks-Signaturen nach Lambros 2, S. 476—478 hinzu.

26 (1539), jetzt Περγ. 1. XIV | Perg., 8° | Lect.

119 (1632), jetzt Χαρτ. 1. XIV | Papier, 4° | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen).

140 (1653), jetzt Χαρτ. 201. XV | Papier, 8° | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1481.

152 (1665), jetzt Χαρτ. 197. XV | Papier, 8° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1482.

154 (1667), jetzt Χαρτ. 202. 1512 | Papier, 8° | Schr.: „Ἀρσενίου μοναχοῦ“; Besteller: „Νικοδήμου μοναχοῦ“ | Ps. u. a. Sigel 1483.

181 (1694), jetzt Χαρτ. 206. XV | Papier, 8° | Comm in Ps.

ΜΟΝΗ ΚΟΥΤΛΟΥΜΟΥΣΙΟΥ.

8 (3077). XI | Perg., 168 Bl., 4° | Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. Sigel. 339.

10 (3079). XI | Perg., 360 Bl., 4° | Procopii comm. in Oct. Reg. (Anf. fehlt).

17 (3086), Bl. 121—260 (s. Lambros 1, S. 275 Schluß der Beschreibung und die Verbesserung dazu bei Lambros 2, S. 590). XIII | Papier, 4° | 241 a—246 a Cat. in Ps. fragm. Sigel 1484.

36 (3105). XII | Perg., 296 Bl., 4° | Athanasii comm. in Ps.

39 (3108). XI | Perg., 275 Bl., 4° | Am Schl.: Testam. XII patriarcharum, „Βίβλος Μακκαβαίων“ (= Mac. I—III?), Mac. IV, Esdr. I 1—4$_{28}$. Sigel 340.

82 (3151), zwei Vorsetzbl. am Schl. XII | Perg., 33 × 24 cm | Gen. fragm. | Über die Hs., der die Bl. vorgesetzt sind, s. Gregory S. 290 („Ag 371“) und S. 1185 („1859“); Soden S. 232 („α402“). Sigel 341.

86 (3155). XIV | Perg. (palimps.), 238 Bl., 8° | Schr.: „Σωφρονίου“ | Ps. | Untere Schrift aus 2 neutest. Hss., s. Gregory S. 293. 315. 440 („Ag 514, P 514, Evl 703“) und S. 1187. 1237 („1904“ und „/ 703“). Soden S. 223 („α179“). Sigel 1485.

87 (3156). XII | Perg., 208 Bl., kl. 16° | Ps. Sigel 1023.

88 (3157). XIII | Perg., 251 Bl., 16° | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1486.
121 (3194). XVI | Papier, 293 Bl., 4° | Athanasii comm. in Ps.
123 (3196). XV | Papier, 958 Bl., 4° | Cat. Nicetae in Ps. Sigel 1487.
165 (3238). XIV | Papier, 286 Bl., 8° | „Ἐξήγησις τοῦ Ψαλτηρίου εἰς φράσιν ἑλληνικήν", Apoc.
178 (3251). XIII | Papier, 143 Bl., 4° | 41 a—56 a Comm. in Prov.
198 (3271). XVI | Papier, 254 Bl., 4° | Ps. Sigel 1488.
258 (3331). XVI | Papier, 111 Bl., 8° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1489.
267 (3340). XVI | Papier, 144 Bl., 16° | Ps. u. a. Sigel 1490.
303 (3376). 1553 | Papier, 200 Bl., 4° | Schr.: Εὐφρόσυνος (s. Lambros 1, S. 284 Nr. 3181 und Vogel-Gardth. S. 123 f.) | Lect.
333 (3406). XVI | Papier, 186 Bl., 8° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1491.
337 (3410). 1555 | Papier, 256 Bl., 8° | Schr.: Ἰωακεὶμ μοναχός | Lect. für die Fastenzeit.
352 (3425). 1526 | Papier, 179 Bl., 8° | Schr.: „Δημητρίου" (Vogel-Gardth. S. 108) | Ps. Sigel 1492.
353 (3426). XVI | Papier, 226 Bl., 16° | Ps. Sigel 1493.
361 (3434). 1543 | Papier, 473 Bl., 8° | Ps. u. a. Sigel 1494.
373 (3446). XV | Papier, 99 Bl., 8° | Ps. Sigel 1495.

ΜΟΝΗ ΚΩΝΣΤΑΜΟΝΙΤΟΥ.

74 (510). XV | Papier, 8° | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1496.
107 (543). XIII | Perg., 17 × 13 cm | Ps. (Anf. fehlt) u. a., am Schl. Apoc. („Ἀνδρέου ἐπισκόπου Καισαρείας Ἐκ τοῦ εἰς τὴν τοῦ Θεολόγου Ἀποκάλυψιν Ὑπομνήματος") | Gregory S. 325 („Ak 177") und S. 1192 („2079"). Soden S. 246 („α1373"). Sigel 1497.

ΛΑΥΡΑ ΑΘΑΝΑΣΙΟΥ [1]).

Einen gedruckten Katalog gibt es noch nicht, daher ist das folgende Verzeichnis gewiß unvollständig. Die meisten Hss. sind von Karl Dieterich an Ort und Stelle aufgenommen. Im übrigen stammen die Beschreibungen aus den angeführten Werken. — Die Λαύρα-Hss. haben zwei Zählungen: 1) eine durchlaufende nach dem handschriftl. Katalog des Pater Chrysostomos, 2) eine Sonderzählung nach den einzelnen Schränken, die mit griech. Buchstaben bezeichnet werden (z. B. „A 13" = Schrank A Nr. 13); erstere steht voran, letztere wird in Klammern hinzugefügt.

1) Athanasios gründete die Lavra im J. 963 und starb nach 997, vgl. Ph. Meyer, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster (1894), S. 21—25.

13 (A 13). XI/XII | Perg., 255 Bl., 17 × 13 cm | Bilder | N.T. (ohne Apoc.), Ps.Od. | K. Lake, Texts from Mount Athos: Studia bibl. et eccl. V 2 (Oxf. 1902), S. 176 Nr. 61. Soden S. 107 („δ256"). Gregory S. 1148 f. („1448"). Sigel 1024.

90 (A 90). XIV | Perg., 387 Bl., 26 × 20 cm | N.T. (ohne Apoc.), Ps.Od. u. a. | Soden S. 115 („δ480"). Gregory S. 1163 („1609"). Sigel 1498.

132 (B 12). XIV/XV | Perg., 247 Bl., 11 × 10 cm | Ps. (Anf. bis Ps. 17 fehlt). Sigel 1499.

133 (B 13). 1309 | Perg., 158 Bl., 11 × 8 cm | Schr.: „Σοφρονίου" | Ps. (Anf. schlecht erhalten u. lück.). Sigel 1500.

143 (B 23). 1351 | Perg., 219 Bl., 18 × 14 cm | Schr.: „Νεοκαισαρείτου Δούκα Ἰωάννου" (Vogel-Gardth. S. 176) | Ps. (Anf. bis Ps. 8 fehlt). Sigel 1501.

144 (B 24). ? (vor 1494) | Perg., 219 Bl., 19 × 13 cm | Ps. Sigel 1502.

145 (B 25). XV | Perg., 328 Bl. (1—72 Papier), 16 × 12 cm | 1—195 Euthymii Zigabeni comm. in Ps.

146 (B 26). 1084 | Perg., 268 Bl., 17 × 12 cm | Bilder | 1384 von Δημητριος Σαγδιβαρα απο το Κητρος (in Macedonien) der Lavra geschenkt | N.T. (ohne Apoc.), 209 Ps.Od. | Brockh. S. 175 f. 183. 204 f. K. Lake, Texts from Mount Athos: Studia bibl. et eccl. V 2 (Oxf. 1902), S. 184 Nr. 169. Soden S. 106 („δ165"). Gregory S. 1153 („1505"). Sigel 1025.

156 (B 36). Perg., 287 Bl., 19 × 15 cm | Ps.Od. Sigel 1503.

164 (B 44). XII? | Perg., 303 Bl., 23 × 17 cm | Ps.Od. (lück.) mit metrischer Erklärung. Sigel 1504.

166 (B 46). XII/XIII | Perg., 302 Bl., 21 × 16 cm | Ps. (unvollst.). Sigel 1505.

167 (B 47). XIII? | Perg., 192 Bl., 22 × 17 cm | Ps. Sigel 1506.

169 (B 49). XIII/XIV | Perg., 282 Bl., 22 × 17 cm | 1 XII proph., 54 IV proph. Sigel 764.

170 (B 50). XII? | Perg., 237 Bl., 21 × 16 cm | Ps. (Anf. etwas beschädigt). Sigel 1507.

189 (B 69). Perg., 205 Bl., 25 × 18 cm | Comm. in Pent.

190 (B 70). 1078 | Perg., 252 Bl., 23 × 17 cm | Schr.: „Γερασίμου μοναχοῦ"; Besteller: „Διονυσίου μοναχοῦ καὶ καθηγουμένου μονῆς τοῦ ἁγ. Νικολάου, ἧς ἡ ἐπωνυμία ἡ λεῖ" (so nach Dieterich u. nach Vogel-Gardth. S. 66 Mitte) | Lect.

195 (B 75). XII? | Perg., 111 Bl., 26 × 20 cm | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen).

196 (B 76). XII? | Perg., 106 Bl., 25 × 19 cm | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen).

207 (B 87). 1299 | Perg., 202 Bl., 27 × 19 cm | Schr.: „Δημητρίου μοναχοῦ"; von ihm der Lavra gestiftet („προσετέθη . . . ἐν τοῖς Κατηχουμένοις τοῦ ἁγίου πατρὸς Ἀθανασίου τοῦ ἐν τῷ Ἄθῳ") | Lect.

220 (B 100). XIV? | Perg., 196 S., 29 × 22 cm | Bilder | Cat. in Iob von 5_2 an. Sigel 765.

352 (Γ 112). XI | Perg., 307 Bl., 32 × 23 cm | 1013 von „Μιχαὴλ μοναχοῦ καὶ μαΐστορος" (nachher bezeichnet als „Μιχαὴλ ὁ ἐν τῷ ἁγίῳ σχήματι Μάξιμος ἱκέτης τοῦ ἁγίου πατρὸς Ἀθανασίου") der Lavra gestiftet | Oct. mit einigen hexapl. Randnoten | Swete Intr. S. 154. Sigel 343.

355 (Γ 115). XII | Perg., 224 Bl., 32 × 26 cm | 163—202 Prov., 202—215 Sap., 216—224 Eccl. Sigel 766.

446 (Δ 70). 984 | Perg., 229 Bl., 33 × 25 cm | Schr.: „Ἰωάννης ὁ πολὺς ἐν ἁμαρτίαις", d. i. nach einer neueren Bemerkung in der Hs. vielleicht der Schüler und Nachfolger des Athanasios, des Gründers der Lavra (s. oben S. 16 Anm. 1), aber nach Ph. Meyer, Die Haupturkunden f. d. Gesch. der Athosklöster (1894), S. 25 Anm. 2 war Eustratios der Nachfolger des Athanasios; dagegen erwähnt Athanasios selbst in seiner von Ph. Meyer herausgegebenen Διατύπωσις (a. a. O., S. 129 Z. 31) „τὸν μοναχὸν Ἰωάννην τὸν καλλιγράφον", und mit diesem kann der Schreiber unserer Hs. sehr wohl identisch sein (vgl. Vogel-Gardth. S. 204 Anm. 5) | Cat. in Ps.Od., betitelt „Ψαλτήριον σὺν θεῷ κατὰ τὸν Ἁγιοπολίτην"[1] | Facs.: New Palaeogr. Society fasc. 3 (1905), Taf. 50 (Od. 1_{1-4}). Sigel 1026.

---

1) Genau denselben Titel hat der Psalter Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 165. Als Parallele wird in New Pal. Soc. die von Karo-Lietzm. S. 63 unten angeführte Überschrift der Turiner Psalmen-Cat. B. VII. 30 herangezogen: Ψαλτήριον Δαυὶδ τοῦ ἁγιοπολίτου υἱοῦ Ἰεσσαί κτλ., wo David selbst als Hagiopolit d. h. Jerusalemit bezeichnet wird. Doch scheint es mir unmöglich, Ψαλτήριον κατὰ τὸν Ἁγιοπολίτην als „Psalter Davids" zu deuten; bei den Evangelien paßt κατά, da es sich um Überlieferung desselben Stoffes durch verschiedene Schriftsteller handelt, aber beim Psalter steht niemand neben David. Vielmehr werden wir in „κατὰ τὸν Ἁγιοπολίτην" die Bezeichnung einer bestimmten „Rezension" des Psalters zu sehen haben. Nun steht im Sinait. Graec. 60 hinter Ps. 151 die Unterschrift: Ἔχει ὁ ἐκκλησιάστης (sic) στίχους ,βφλα', ἀντιφων. ξη', ὁ δὲ ἁγιοπολίτης (-λήτις cod.) στίχους ,δψπδ', καθίσματα κ', ἀντιφων. ς', ψαλμὸς ρν' καὶ εἷς, δόξα κτλ. (Gardthausen, Catal. S. 14), und ähnlich in dem von Gardthausen als Parallele zitierten Ambros. ✠ 24 sup. hinter Ps. 150: Ψαλμοὶ ρν', δόξαι ξ', καθίσματα κ', στίχοι ἐκκλ. ,βφμβ', ἁγιοπολίτου ,δψϙϑ' (so nach Gardth., während Martini und Bassi im Katalog der Mailänder Hss. S. 878 ,αψϙϑ' angeben). Beide Hss. notieren also eine doppelte Stichenzählung des Psalters, und beide in sehr ähnlicher Weise, aber doch mit kleinen Unterschieden in den Zahlen, welche schließen lassen, daß es sich nicht um eine aus alter Zeit überlieferte, rein traditionelle Stichometrie handelt, son-

603 (E 141). XIII/XIV | Papier, 124 Bl., 27 × 22 cm | Lev. 18_7—Ios. Sigel 767.

835 (Λ 25). XV | Papier, 305 Bl., 15 × 10 cm | Ps. (am Schl. ein kurzes Ps.-Lexikon). Sigel 1508.

850 (Λ 40). XV? | Papier, 149 Bl., 19 × 13 cm | Ps.Od. Sigel 1509.

1085 (K 75). XVI? | Papier, 214 Bl., 22 × 16 cm | 1—39 Prov., 40—64 Sap., 64—132a Sir. (Reihenfolge der Kap. 30—36 wie in der lat. Bibel), 132a—135 Sus., 135—138 Bel et Dr., 138—162 Idt., 162—183 Mac. IV, 183—213 verschiedene Schriften des Joh. Damasc., 213—214 Loblied auf die Gottesmutter in polit. Versen. Sigel 768.

---

dern um Zahlen, die man wirklich durch Nachzählen gefunden hat. Die Stichenzahl des „ἐκκλησιαστής“ (2531 oder 2542) stimmt fast genau mit der Zahl unserer masoretischen Verse (2527 ohne den apokryphen Ps. 151) überein, folglich müssen die „στίχοι ἐκκλησιαστοῦ“ im großen und ganzen mit unseren Versen identisch sein, und in der Tat weisen viele griech. Hss. des Psalters eine Versteilung auf, die mit der unsrigen meistens übereinstimmt. Die „στίχοι ἁγιοπολίτου“ sind fast doppelt so zahlreich, müssen also in der Regel Halbverse sein. Aber wie erklärt sich der Name? A. Gastoué, Catal. des mss. de musique byz. de la Bibl. Nat. de Paris (1907), S. 17—21 und J.-B. Thibaut, Monuments de la notation ekphonétique et hagiopolite (1913; genauer Titel in der Vorbemerkung zu Petersburg, Kais. öff. Bibl.) handeln über die „notation hagiopolite“ und legen dabei einen Traktat über Musik zugrunde, der den Titel Ἁγιοπολίτης führt, weil er auf Werke der hl. Dichter Kosmas und Johannes Damasc. zurückgeht, die ἐν τῇ ἁγίᾳ πόλει τῶν Ἱεροσολύμων (genauer im Sabaskloster bei Jerusalem) lebten. Kosmas wird auch sonst als Ἁγιοπολίτης bezeichnet (Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.[2] S. 674 Anm. 1). Als charakteristisch für die von Kosmas und Johannes begründete neue Richtung in der Musik nennt Gastoué S. 17 die bei ihrer Herkunft aus Damaskus leicht erklärliche Einführung syrischen Gutes. Nun wurde bei den Syrern der Psalter in Halbverse geteilt von zwei Chören antiphonisch gesungen; wir haben z. B. im Brit. Mus. syrische „Chorbücher“, die immer nur die erste oder zweite Hälfte der einzelnen Verse, also nur den für den einen der beiden Chöre bestimmten Text enthalten, s. W. Wright, Catalogue of Syriac mss. in the Brit. Mus. I (1870), Nr. CXC Anm. und Nr. CCIV—CCXVI, und auch im Griechischen gibt es ein solches Chorbuch, s. Sinai, Cod. graec. 94. Daher vermute ich, daß die „στίχοι ἁγιοπολίτου“ die Halbverse des nach syrisch-hagiopolitischer Weise von zwei Chören gesungenen Psalters sind. Wenn bei dieser Einteilung nicht genau die doppelte Zahl von στίχοι herauskommt (4784 oder 4799 gegen 2531 oder 2542), so muß sich das daraus erklären, daß ein Chor auch wohl mal einen kürzeren Vers ganz sang, wie in dem erwähnten griechischen Chorbuch nach Beneševič' Facs. (Monumenta Sinaitica fasc. 2 [1912], Taf. 70) Ps. 102_{14} ganz dem einen Chor zufällt, sodaß den sieben masoretischen Versen Ps. 102_{12-18} nur dreizehn στίχοι entsprechen. Sollte diese Erklärung der „στίχοι ἁγιοπολίτου“ das Richtige treffen, so wäre dann wohl unter einem „Ψαλτήριον κατὰ τὸν ἁγιοπολίτην“ ein in solchen στίχοι, vielleicht aufgrund eines Musterexemplars des Kosmas oder Johannes, geschriebenes Psalterium zu verstehen. (Aus dem Jerusalemer Psalterium, das übrigens gerade aus dem Sabaskloster stammt, in welchem Kosmas und Johannes lebten, habe ich durch Hugo Duensing zwei Proben erhalten: Ps. 16_{2-7}. $24_{19-25\,2}$. Sie zeigen in der Tat stichische Schreibung, doch läßt sich daraus noch nichts Sicheres schließen, da die Stichenteilung — was allerdings in der Natur der Sache liegt — fast ganz mit der bei Swete übereinstimmt, nur in 16_7 sind Swetes beide erste Stichen in der Hs. zu einem Stichos zusammengefaßt.)

1485 (Θ 70). XIV? | Papier, 311 Bl., 28 × 19 cm | 1—293 Comm. in Ps. (Anf. bis Ps. 16 fehlt), Od. (die erste Ode mit Rand-Comm.), 294—304 Ps. Sal., 304—311 Cyr. Alex. comm. in Cant. (Schl. fehlt) | Ἀλέξανδρος Λαυριώτης, Ἀναγραφὴ τεύχους τῆς ἱερᾶς μονῆς μεγίστης λαύρας: Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια 12 (1892/3), S. 134f. mit Textproben aus Ps. 18. 45. 50. 95. Louis Mariès, Aurions-nous le commentaire sur les Psaumes de Diodore de Tarse?: Revue de philol. 35 (1911), S. 56f. | Coll.: Ps. Sal. ed. Gebhardt („L"); hiernach zitiert von Swete („l^{a}"). Sigel 769.

ΜΟΝΗ ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ.

5 (707). 1303 | Perg., 8° | Comm in Ps.; Od. (ohne Comm.). Sigel 1510.

7 (709). XIII | Perg., 8° | Ps. Sigel 1511.

ΜΟΝΗ ΞΗΡΟΠΟΤΑΜΟΥ.

69 (2402). XVI | Papier, 8° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1512.

128 (2461). XVI | Papier, 4° | Ps. Sigel 1513.

ΜΟΝΗ ΠΑΝΤΕΛΕΗΜΟΝΟΣ.

19 (5525). XII | Perg., 291 Bl., 17 × 12 cm | Ps.Od. u. a. Sigel 1027.

20 (5526). 1193 | Perg., 283 Bl., 17 × 12 cm | Schr.: „τοῦ ἁμαρτωλοῦ καὶ ἀμονάχου Παύλου" | Ps. mit Prolog. Sigel 1028.

21 (5527). XII | Perg., 216 Bl., 17 × 12 cm | Ps. u. a. Sigel 1029.

22 (5528). XII | Perg., 61 Bl., 17 × 14 cm, durch Feuchtigkeit beschädigt | Ps.Od. Sigel 1030.

23 (5529). XIII | Perg., 194 Bl. (178—194 Papier XIII. Jahrh.), 18 × 13 cm | Ps.Od. u. a. Sigel 1514.

33 (5539). X | Perg., 255 Bl., 23 × 20 cm | Comm. in Ps. von 3_8 an, Chrysost. ὑπόμνημα εἰς τοὺς Ψαλμούς (Schl. fehlt).

48 (5554), Bl. 46—61. XIV | Perg., 29 × 21 cm | Lect. (Schl. fehlt).

67 (5573), Bl. 236—244. VIII (rescr. XIII) | Perg., 19 × 16 cm | Untere Schrift: Lect. fragm. | Über die obere Schrift s. Gregory S. 1267 („l^{a} 1188").

95 (5601). IX—XIV | Perg. | Fragmente verschiedener Hss. des A.T. (Lambr.: „Φάκελος περιέχων σπαράγματα διαφόρων κωδίκων

περιλαμβανόντων τὴν Παλαιὰν Διαθήκην"), darunter 3 Bl. Lect. fragm. (IX. Jahrh.), 4 Bl. Iosephi antiquitatum fragm. (XIV. Jahrh.).

303 (5810). XVI | Papier, 144 Bl., 15 × 12 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 2_7 fehlt). Sigel 1515.

358 (5865). XVI | Papier, 90 Bl., 15 × 10 cm | 4 a—23 b Ps. (Anf. bis 5_9 fehlt). Sigel 1516.

402 (5909). 1521 | Papier, 216 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: „χορικογράφου . . . Σταμάτη τοὐπίκλην Ἀντάκος Λίμνης χωρίον Εὐρίππου νῆσος" | Ps. Sigel 1517.

403 (5910). XVI | Papier, 92 Bl., 20 × 14 cm | Ps. 3_4—127_1. Sigel 1518.

404 (5911). XVI | Papier, 239 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: „Ἰωανήκιος ἱερομόναχος" | Ps. Sigel 1519.

405 (5912). XVI | Papier, 205 Bl., 21 × 15 cm | Ps. Sigel 1520.

411 (5918). XVI | Papier, 206 Bl., 21 × 15 cm | Ps. Sigel 1521.

412 (5919). XVI | Papier, 185 Bl., 20 × 13 cm | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1522.

413 (5920). XVI | Papier, 220 Bl., 21 × 14 cm | Bes.: „ἐν τῷ μονιδρίῳ τῆς Ὑπαπαντῆς, ἐν τῇ σκήτῃ τῆς ἁγίας θεοπρομήτορος Ἄννης" | Ps. Sigel 1523.

414 (5921). 1554 | Papier, 227 Bl., 19 × 13 cm | Schr.: „Μακαρίου ἱερέως τοῦ ἀπὸ Κρήτης" (Vogel-Gardth. S. 271); Besteller: „τοῦ τιμιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις . . . (zerstört) μοναρίου τοῦ ἁγίου καὶ ζωοδόχου τάφου" | Ps. Sigel 1524.

452 (5959). XVI | Papier, 182 Bl., 25 × 18 cm | Ps. Sigel 1525.

454 (5961). XVI | Papier, 164 Bl., 25 × 18 cm | Lect. (Anf. bis zur 11. Lection für Epiphanias u. Schl. fehlen).

548 (6055). XV | Papier, 342 Bl., 23 × 15 cm | Miscellanhs.: 7) Pselli comm. in Cant.

702 (6209). 1513 | Papier, 548 Bl., 30 × 22 cm | Schr.: „Σωφρονίου ἱερομονάχου"; Besteller: „ἱερέως κυροῦ Κωνσταντίνου ἐκ κόμης ὀνομαζομένης Ὁρμήλιας" | Ps. u. a. Sigel 1526.

707 (6214). XVI | Papier, 139 Bl., 30 × 20 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1527.

708 (6215). XVI | Papier, 81 Bl., 32 × 21 cm | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1528.

773 (6280). XVI | Papier, 96 Bl., 20 × 15 cm | Bes.: 1669 „Ζαχαρίου ἐπισκόπου" | Neophyti λόγοι εἰς τὰ καθίσματα καὶ τὰς ᾠδὰς τοῦ Ψαλτῆρος (Anf. u. Schl. fehlen) = Neophyti comm. in Ps.?

840 (6347). XVI | Papier, 275 Bl., 11 × 8 cm | Ps. (Anf. bis 2_3 u. Schl. fehlen). Sigel 1529.

ΜΟΝΗ ΠΑΝΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ.

24 (1058). X | Perg., 373 Bl., 33 × 23 cm | Oct. mit hexapl. Randnoten | K. Lake, Texts from Mount Athos: Studia bibl. et eccl. V 2 (Oxf. 1902), S. 171f., Nr. 10 | Coll.: Brooke-McLean („v"). Sigel 344.

43 (1077). XIII | Perg., 4° | Ps.Od. (Anf. fehlt). Sigel 1530.

48 (1082), ein Vorsetzbl. am Anf. XI | Perg., 21 × 15 cm | Ier. fragm. | Über die Hs., der dies Bl. vorgesetzt ist, s. Gregory S. 260 („Evv 1395") und S. 1143 („1395"); Soden S. 199 („ε1412"). Sigel 345.

49 (1083). Um 1083 (nicht XIV. Jahrh.) | Perg., 369 Bl., 16 × 11 cm | Bilder | 2—87 Ps.Od., dann N.T. (ohne Apoc.) | Brockh. S. 174—176. 183. 205—207. Millet, Quelques représentations byzantines de la Salutation Angélique: Bull. de corr. hell. 18 (1894), S. 453. 456f. und Taf. XV (Luc. 1_{46-49} aus der 9. Ode). Tikkanen S. 128. A. Muñoz, I codici greci miniati delle minori biblioteche di Roma (1905), S. 29. A. Baumstark, Zur byz. Odenillustration: Röm. Quartalschr. f. christl. Altertumsk. 21 (1907), S. 157—175 | Gregory S. 293. 315 („Ag 510, P 510") und S. 1154 („1521"). Soden S. 115 („δ477"). Sigel 1031.

61 (1095). IX | Perg., 226 Bl., 17 × 15 cm | Bilder | Ps.Od. (Anf. u. Schl. fehlen) | Im XIII. Jahrh. hat man die Hs. modernisiert, indem man den alten Uncialtext des Psalters tilgte und durch Minuskel ersetzte; aber die Oden sind noch jetzt in Uncialschrift erhalten. [Vgl. Moskau, Kloster des hl. Nikolaus, 129.] | 4 Bl. der Hs. befinden sich wahrscheinlich in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 265 (Ps. 37_{12}—38_{9}. 76_{6-17}. 108_{27}—109_{5}) | Brockh. S. 177—183. 197—199 und Taf. 17—20 (Ps. 33_{7-12}. 54_{24}—55_{5}. 71_{1-6}. 77_{44-48}). Tikkanen S. 11f. Sigel 1032.

177 (1211). XIV | Papier, 4° | Schr.: „Ἰώβ" | Ps. Sigel 1531.

179 (1213). XVI | Papier, 4° | Lect.

234 (1268). XIII | Perg., 547 Bl., 17 × 12 cm | Bilder | Miscellanhs. (bekannt als „Εὐαγγέλιον Ἰωάννου τοῦ Καλυβίτου"): 1—3) N.T. (ohne Apoc.), 10) Ps. | Brockh. S. 47. 175f. 183. 210f. | Gregory S. 260 („Evv 1404, Ag 1404, P 1404") und S. 1144 („1404"). Soden S. 112 („δ384"). Sigel 1532.

234 (1268), zwei Vorsetzbl. am Anf. und zwei am Schl. IX | Perg., 8° | Lect. fragm.

ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΤΟΥ ΠΡΩΤΑΤΟΥ.

27 (27). XIV | Perg., 4° | Lect. (Lambros: „Βίβλος Γενέσεως, Παροιμιῶν καὶ Προφητειῶν“).

53 (53). 1326 | Papier, 2° | Gen. — Par. II (Gen. im XVII. Jahrh. ergänzt). Sigel 346.

ΜΟΝΗ ΣΙΜΟΠΕΤΡΑΣ.

Die Bibliothek besaß sieben Psalterien (Lambros General-Nr. 1273. 1300. 1303. 1304. 1333. 1385. 1409), ist aber im Sommer 1891 verbrannt (s. Lambros Bd. 1, S. VI). Doch existieren vermutlich noch 2 Bl. von Σιμοπέτρας 5 (Lambros Gen.-Nr. 1273) in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 271.

ΜΟΝΗ ΣΤΑΥΡΟΝΙΚΗΤΑ.

29 (894), acht Vorsetzbl. am Anf. u. Schl. XIII | Perg., 4° | Mac. III. Sigel 347.

46 (911). XII | Perg., 431 Bl., 4° | Ps.Od. Sigel 1033.

57 (922). XIII | Perg., 8° | Ps. Sigel 1533.

66 (931). XIV | Papier, 4° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

100 (965). 1588 | Papier, 4° | Ps. Sigel 1534.

126 (991). XVI | Papier, 8° | Lect.

130 (995). XVI | Papier, 8° | Schr.: „Ἀντονίου υἱοῦ Λάσκαρη ἐκ Γάλατος“ | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1535.

ΜΟΝΗ ΦΙΛΟΘΕΟΥ.

6 (1769). XI | Perg., 31 × 24 cm | Neutest. u. alttest. Lect. | Gregory S. 443. 475 („Evl 751, Apl 239“) und S. 1240 („l^{+a} 751“).

29 (1792). XIII | Perg., 4° | Ps. Sigel 1536.

34 (1797). XIII | Perg., 4° | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen).

49 (1812). XII | Perg., 16° | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1034.

50 (1813). XII | Perg., 16° | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1035.

54 (1817). XII | Perg., kl. 16° | Ps.Od. Sigel 1036.

69 (1833). XVI | Papier, 4° | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1537.

75 (1839). XV | Papier, 8° | Ps. Sigel 1538.

93 (1857). XIII | Papier, 4° | Thdt. comm. in Ps.

161 (1925). XVI | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1539.

170 (1934). XV | Papier, 8° | Lect.

203 (1967). XV | Papier, 8° | Ps. u. a. Sigel 1540.

231 (1995). XV | Papier, 16° | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1541.

238 (2002). XV | Papier, 16^0 | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1542.

MONH XIAIANTAPIOY.

4 (225). XIII | Perg., 8^0 | Schr.: „οἰκτροῦ μοναχοῦ καὶ ξένου Ἰωάννου“, Besteller: „κλέος μοναστῶν Γεράσιμε καὶ γέρας“ (zwei Zwölfsilbler) | Ps. Sigel 1543.

12 (233). XV | Papier, 8^0 | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1544.

Augsburg.

Siehe München, Hof- u. Staatsbibl., Graec. 348 ff.

Bamberg.

Königliche Bibliothek.

A. I. 14 (früher Dombibl. A. 17). 909 | Perg., 168 Bl., 40 × 31 cm | Geschr. in St. Gallen auf Befehl Salomos III., Bischofs von Konstanz u. Abts von St. Gallen | Ps.Od. in vier Kolumnen: 1—3) die drei lat. Psalterien des Hieronymus, nämlich das Gallicanum, Romanum u. Hebraicum, 4) der griech. Text in lat. Umschrift | H. J. Jaeck, Vollständige Beschreibung der öffentl. Bibl. zu Bamberg 1 (Nürnb. 1831), S. 35 Nr. 230. Fr. Delitzsch, Über iroscotische Bibelhss.: Ztschr. f. d. gesammte luth. Theol. u. Kirche 25 (1864), S. 220 f. Schönfelder, Das Psalterium quadrupartitum der Bamberger Bibl.: Serapeum 26 (1865), S. 321—327. Fr. Leitschuh, Führer durch d. K. Bibl. zu Bamberg (1889), S. 40. 59 f. Fr. Leitschuh u. H. Fischer, Katalog der Hss. d. K. Bibl. zu Bamberg I 1 (1895—1906), S. 36—39 Nr. 44 | Coll.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 17; daraus sind die Varianten zu Ps. 1—5 in Lag. Spec., zu Ps. 1—49 in Lag. Quinqu. mitgeteilt („W“). Vgl. auch Psalterium iuxta Hebraeos Hieronymi ed. Lagarde (1874), S. IV | Ausg. von Deut. 32: Car. Hamann, Canticum Moysi ex Psalterio quadruplici Salomonis III (Diss. Jena 1874), mit genauer Beschreibung der Hs. | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 8. 54. 98 f. („W“) | S. Berger, Histoire de la Vulgate (1893), S. 130. 377. Sigel 1037.

Barberi(nia)ni.

Siehe Rom, Bibl. Vatic., Barberi(nia)ni graeci.

Barocciani.

Siehe Oxford, Bodl. Library, Barocciani.

Basel.

Öffentliche Universitäts-Bibliothek.

Henri Omont, Catalogue des mss. grecs des bibliothèques de Suisse: Centralblatt für Bibliothekswesen 3 (1886), S. 385—452 (Basel auf S. 386—419). Omont hat eine durch die verschiedenen Bibliotheken durchlaufende Zählung; diese füge ich in Klammern zu den Bibliotheks-Signaturen hinzu.

A. III. 4 (Omont Nr. 32). XIV | Papier, 607 Bl, 34 × 25 cm | Bes.: „Hic thesaurus incomparabilis beati Athanasii est fratrum Praedicatorum domus Basiliensis, tandem redditus a Kapnione, an. MDXXII“ | 480a—558a Cyr. Glaphyra in Exod.—Deut. | Wilh. Schmid, Verzeichnis der griech. Hss. der K. Universitätsbibl. zu Tübingen (1902), S. 65—67 (Martin Crusius hat die Hs. in Tübingen 1580 excerpiert, seine Excerpte aus Cyr. Glaph. finden sich in der Tübinger griech. Hs. Mb 34, S. 613—675).

A. III. 11 (Om. Nr. 14). XVI | Papier, 516 Bl., 29 × 21 cm | Theodori Prodromi comm. in Ps. 1—88.

A. III. 14 (Om. Nr. 17). XVI | Papier, 370 Bl., 30 × 21 cm | Thdt. comm. in XII proph.

A. V. 22 (Om. Nr. 13). XVI | Papier, 159 Bl., 31 × 21 cm | Nicephori Blemmydae comm. in Ps.

A. VII. 3 (Om. Nr. 3). IX | Perg., 99 Bl., 23 × 17 cm | Ein Schreiber war Marcellus (= Moengal, s. Rahlfs S. 7). Irischer Ductus; wahrscheinlich in St. Gallen geschrieben | 4a—97b Ps. 1—146$_2$ mit latein. Interlinearversion (Vulgata), 98a Ps. 151 (später hinzugefügt) | Coll. (außer Ps. 151): HoP | Fr. Delitzsch, Über iroscotische Bibelhss.: Ztschr. f. d. gesammte luth. Theol. u. Kirche 25 (1864), S. 220 | Facs.: Baumeister, Denkmäler des klass. Altertums 2 (1887), S. 1133 (Ps. 29$_{10}$—30$_6$ mit der Randbemerkung „hucusque scripsi. hinc incipit ad Marcellum nunc“) | Coll.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 15^1, S. 3—308 und S. 314; hieraus sind die Varianten zu Ps. 1—5 in Lag. Spec., zu Ps. 1—49 in Lag. Quinqu. mitgeteilt („D^a“) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 7. 54. 58f. 96—98 („D^a“) | S. Berger, Histoire de la Vulgate (1893), S. 115f. 376. Sigel 156.

A. VII. 4 (Om. Nr. 12). XVI | Papier, 109 Bl., 21 × 15 cm | Thdt. comm. in Ps. 1—67 (nach Om. „en forme de chaîne“).

A. VII. 6 (Om. Nr. 15). XVI | Papier, 162 Bl., 20 × 14 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | 1a Cat. Polychronii in Eccl., 89a Cat. Polychronii in Cant. | Karo-Lietzm. S. 311f. 314. Sigel 348.

A. N. III. 13 (früher B. VI. 18, Om. Nr. 1). X | Perg., 268 Bl., 25 × 19 cm | Bes.: „fratrum Praedicatorum Basiliensium; ex testamento domni Johannis de Ragusio [† 1443, s. Om. S. 386], cardinalis tituli S. Sixti“; Signatur der Dominikaner: „Gr. 2“ | Cat. in Gen.—Exod. 14_{31} (Exod. 13_1—14_{31} im XIII. Jahrh. hinzugefügt) | Martin Crusius, Prof. in Tübingen, excerpierte die Hs. im J. 1576 in Tübingen; seine Excerpte finden sich in der dortigen Universitätsbibl. Mb 34, S. 3—172, s. Wilh. Schmid, Verzeichnis der griech. Hss. der K. Universitätsbibl. zu Tübingen (1902), S. 62f. und vgl. München, Hof- u. Staatsbibl., Graec. 9 | Coll. (außer Exod. 13f.): HoP | Coll. von Gen. 1—24_{22}: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 3; daraus hat Lag. die Varianten mitgeteilt in Gen. gr. („r“) | Field Gen. | Coll.: Brooke-McLean („c_2“) | Karo-Lietzm. S. 5 | Benutzt von Ernest Lindl, Die Oktateuchcatene des Prokop v. Gaza und die Septuagintaforschung (1902), S. 8ff. („r“). Sigel 135.

B. II. 14 (Om. Nr. 16). XIII | Perg. (palimps.), 230 Bl., 41 × 35 cm | Schr.: „Βασιλείου“ | 1a Cat. in XII proph., 87a Cat. in Ez., 180a Cat. in Dan. | Karo-Lietzm. S. 333. Sigel 349.

B. VI. 22 (Om. Nr. 2). XIII | Perg., 262 Bl., 23 × 17 cm | Bes.: „Praedicatorum“ („Gr. 3“, vgl. oben zu A. N. III. 13) | 3b Reg. I—IV (I 13_9—14_{43} fehlt), 111b—166b und 262 Par. I—II, 167a—261b Thdt. quaest. in Reg. Par. | Coll.: HoP | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 35—41. 79 („158“). Rahlfs, Nachwirkungen der Chronik des Eusebius in Sept.-Hss.: Ztschr. f. d. alttest. Wiss. 28 (1908), S. 61f. | Für den Thdt.-Text benutzt von Rahlfs, Sept.-Stud. 1 (1904), S. 18—25 („Bas.“). Sigel 158.

B. VI. 23 (Om. Nr. 5). XII | Perg., 317 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Dominikaner von Basel („Gr. 5“, vgl. oben zu A. N. III. 13) | 1a Iob (Anf. bis 1_{15} und 3_9—4_{13} fehlen), 72a Prov., 134b Eccl. (5_{6-16}. 8_{16}—9_5 fehlen), 156a Cant., 168a Sap., 210a Sir. (Schl. von 51_{21} an fehlt) | Coll.: HoP. Sigel 157.

B. X. 33 (Om. Nr. 4). XII | Perg., 276 Bl., 14 × 11 cm | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 140.

O. II. 17 (Om. Nr. 85). XI | Perg., 8 lose Bl., 36 × 26 cm | Comm. in Gen. et Exod. fragm. (Gen. 4—5. Exod. 12—28).

Basiliani.

Siehe Rom, Bibl. Vat., Vat. graec. 1963 ff.

Βατοπαιδίου.

Siehe Athos, Βατοπαιδίου.

Berat (Albanien).

Erzbischöfliche Bibliothek.

Pierre Batiffol, Les mss. grecs de Bérat d'Albanie et le codex purpureus Φ: Archives des missions scientifiques et littéraires, 3. sér., t. 13 (Paris 1887), S. 437 ff.

Batiffol S. 441, Nr. VII. XIII | Perg., 4° | Lect. (unvollst.).

Kirchen τῆς συνοικίας Κάστρου.

Ἄνθιμος Ἀλεξούδης, Κατάλογος τῶν ἐν ταῖς ἱεραῖς ἐκκλησίαις τῆς συνοικίας Κάστρου, πόλεως Βερατίου τῆς μητροπόλεως Βελεγράδων εὑρισκομένων ἀρχαίων χειρογράφων: Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρίας τῆς Ἑλλάδος 5 (Athen 1900), S. 352—369. Ohne Unterscheidung der einzelnen Kirchen, mit durchlaufender Zählung der Hss., der ich hier folge.

Ἄνθιμος <Ἀλεξούδης>, Κώδικες ἐπαρχίας Βελεγράδων. Κατάλογος μετὰ περιγραφῆς χειρογράφων κωδίκων ἐκκλησιαστικῆς ὕλης, εὑρισκομένων ἐν Βερατίῳ καὶ ἰδίως ἐν ταῖς ἱεραῖς ἐκκλησίαις τῆς συνοικίας Κάστρου, οἷον τῆς Μητροπόλεως Βελεγράδων τῆς ἐπ' ὀνόματι τῆς Κοιμήσεως τῆς Θεοτόκου τιμωμένης, τῆς Παναγίας Εὐαγγελιστρίας, τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου καὶ τοῦ ἁγίου Γεωργίου: Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια 20 (Konstantinopel 1900), S. 485 f. mit mehreren Fortsetzungen. Ohne Unterscheidung der einzelnen Kirchen, mit einer anderen durchlaufenden Zählung, die ich in Klammern hinzufüge.

11. Perg., 74 Bl., 29 × 23 cm | Comm. in Ps. (unvollst.), Text u. Erklärung in 2 Col. nebeneinander | Facs. (schlecht): Δελτίον Taf. Δ′ Nr. 10.

23 (Ἐκκλ. Ἀλ. S. 525: Τεῦχος Η′). Papier, 500 Bl., 21 × 15 cm | Comm. in Ps. u. a. (darunter μέρος ἐκ τῶν ἀποστολικῶν πράξεων, vgl. Gregory S. 1173 [„1706"]).

37 (Ἐκκλ. Ἀλ. S. 537: Τεῦχος ΚΓ′). Perg., 175 Bl., 29 × 24 cm | Comm. in Ps. (Ἀλεξούδης: „κατὰ περικοπάς, μεθ' ἃς εἶνε ἐπισυνημμένη καὶ ἡ ἐξήγησις ἑκάστης"; lückenhaft).

Berlin.

Königliche Bibliothek.

Die Handschriften-Verzeichnisse der Kgl. Bibl. zu Berlin. 11: Verzeichniss der griech. Handschriften. In 2 Teilen mit durchlaufender Seitenzählung, Berlin 1890. 1897. Der erste Teil hat den Untertitel: Codices ex bibliotheca Meermanniana Phillippici graeci nunc Berolinenses descr. Guil. Studemund et Leop. Cohn. Der zweite Teil, der die übrigen Hss. enthält, stammt von C. de Boor. Alle Hss. sind mit einer durchlaufenden Numerierung versehen, die ich hier außer bei den „Phillippici" in Klammern zu der Signatur hinzufüge.

C. Van de Vorst et H. Delehaye, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgii Angliae. (Subsidia hagiographica 13.) Bruxellis 1913. S. 151—171: Bibliotheca Regia Berolinensis.

a) Graeci.

Fol. 17 (255). XI | Perg., 237 Bl., 35 × 26 cm | Bes.: General v. Knobelsdorff, preuß. Gesandter in Konstantinopel; 1822 Kgl. Bibl. | Menolog. jul. et aug.: 188 b—215 b Mac. IV (für den 1. August; Schl. von 18_{20} an fehlt) | Van de Vorst-Delehaye S. 159 f. Sigel 316.

Fol. 30 (268). X/XI | Perg., 6 Bl., 28 × 20 cm | 1866 durch Brugsch vom Sinai erworben | Lect. fragm., zu Sinai, Cod. graec. 8 gehörig, s. daselbst.

Fol. 36 (272). XII/XIII | Perg., 10 Bl., 30 × 22 cm | 1866 durch Brugsch vom Sinai erworben | Euthymii Zigabeni comm. in Ps. fragm., zu Sinai, Cod. graec. 26 gehörig, s. daselbst.

Fol. 48 (284): Kapsel mit verschiedenen Fragmenten:
Nr. II: XIII | Perg., 22 Bl. | Lect. fragm.
Nr. III: XIII | Perg., 56 Bl. | Lect. fragm.? („Fragmente von Liturgien und Lectionen aus dem alten Testament für die Fastenwoche [so!] und die Osterwoche").

Fol. 66 I. II. III Ende | Papyrusbuch, 30 Bl., ursprünglich ca. 25 × 18 cm; alle Doppelblätter sind ineinander gelegt, sodaß sie eine einzige Lage bilden; das äußerste Doppelblatt fehlt | 1906 durch Carl Schmidt in Achmim gekauft; stammt vermutlich aus dem Schenute-Kloster in Atripe | Gen. 1_{16}—35_8 (lück.). Der Text muß auf der Rückseite des fehlenden ersten Blattes begonnen haben; er schließt auf Bl. 30 b mit Gen. 35_8 Βαιθηλ, dann folgt die Unterschrift Γενεσις κοσμου, das am Schluß fehlende Bl. muß also leer (oder abgeschnitten?) gewesen sein | Die Beschreibung dieser Hs. verdanke ich C. Schmidt, der sie herauszugeben beabsichtigt. Sigel 911.

Oct. 2 (378). IX/X | Perg., 88 Bl., 17 × 11 cm | 1866 durch Brugsch vom Sinai erworben | Ps.Od. fragm., zu Sinai, Cod. graec. 37 gehörig, s. daselbst. Sigel 1194.

Oct. 7 (383). XIII | Perg., 209 Bl. (71 gehört vor 1, 78 vor 7), 15 × 12 cm | 1880 von einem Inselgriechen zu Paris gekauft | Ps.Od. (Anf. bis 33_9 fehlt, doch ist 28_{13}—29_{11} auf Bl. 71 erhalten). Sigel 1545.

Oct. 8 (384). XI | Perg., 258 Bl., 11 × 8 cm | 1880 von einem Inselgriechen zu Paris gekauft | Ps.Od. (Anf. bis 32_4 fehlt, auch sonst viele Lücken) mit Scholien. Sigel 1038.

Oct. 13 (389). XIII | Perg., 251 Bl., 18 × 13 cm | 15 Bilder | 1885 von Phil. Meyer in Smyrna angekauft | 1 a N.T. (ohne Apoc.), 193 a Ps.Od. | Tikkanen S. 141 | Gregory S. 224. 284. 307 („Evv 823, Ag 266, P 315“) und S. 1111 („823“). Soden S. 111 („δ368“). Sigel 1546.

Qu. 19 (317). XV | Papier, 375 Bl., 21 × 13 cm | 56 b—62 a Or. Man. Sigel 1547.

Qu. 38 (340). XI | Perg., 363 Bl., 27 × 20 cm | 1863 von einem Griechen in Monastir gekauft | Thdt. comm. in Ps. | Benutzt von E. Große-Brauckmann, Der Psaltertext bei Theodoret: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl. 1911, S. 337 ff. = Mitteilungen des Sept.-Unternehmens 1, S. 72 ff. („4“).

Qu. 43 (345). XIII | Perg., 116 Bl., 24 × 18 cm | Schr.: „Ἰωσὴφ ἱεροδιακόνου“ | 1866 durch Brugsch vom Sinai erworben | 2 a Ps.Od., 40 a Act., Cath., Paul. | Beneševič I, S. 644 | Facs.: W. Wattenbach, Schrifttafeln zur Gesch. der griech. Schrift 1 (1876), Taf. 18 (Rom. 2_{26}—5_{10}); in den späteren Auflagen weggelassen | Gregory S. 285. 305 („Ag 302, P 260“) und S. 1101 („257“). Soden S. 234 („α466“). Sigel 1548.

Qu. 58 (360). XII | Perg., 534 Bl., 23 × 17 cm | 1880 von einem Inselgriechen zu Paris gekauft | Ps.Od. mit Einleitung und Comm., der rund um den in der Mitte der Seite stehenden Text herum geschrieben ist. Sigel 1039.

b) Hamilton.

552 (410). IX (zur Zeit des Abtes Petrus von S. Ambrogio in Mailand, also zwischen 856 und 897) | Perg., 192 Bl., 24 × 19 cm | Schr.: „Μαγνους μοναχους“ (= Magnus monachus) | Ps.Od., links (auf dem Verso) der griech. Text in lat. Umschrift, rechts (auf dem Recto) der lat. Text (Vulgata) | W. Wattenbach, Die Hss. der Hamiltonschen Sammlung:

Neues Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde 8 (1883), S. 340f. P. Corssen, Bericht über die lat. Bibelübersetzungen: Jahresbericht über die Fortschritte der class. Altertumswiss. 101 (1900), S. 47. Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), 10 („Berl^{Ham}“). Sigel 1040.

c) Phillipps.

Die folgenden Hss. aus der Sammlung des Sir Thomas Phillipps sind sämtlich frühere Claromontani d. h. aus der um 1600 gegründeten und von Jac. Sirmond sehr geförderten „Bibliothèque des Jésuites du collège de Clermont“ in Paris. Nachdem der Jesuitenorden 1763 aufgehoben war, wurde die Bibliothek 1764 versteigert, vgl. den Auktionskatalog „Catalogus mss. codicum Collegii Claromontani . . ., Parisiis 1764“, nach dessen Nummern die Claromontani angeführt werden. Bei der Auktion wurden die meisten Hss. von Ger(h)ard Meerman im Haag gekauft; nach dem Tode von Johann Meerman (1824) wurden sie abermals versteigert, vgl. den gedruckten Auktionskatalog „Bibliotheca Meermanniana . . . Tom. IV. sive catalogus codicum mss.“, nach dessen Nummern die Meermanniani angeführt werden. Bei dieser Auktion wurden die meisten Hss. von Sir Thomas Phillipps (in Middle Hill, später in Cheltenham) gekauft. Phillipps gab einen Katalog seiner Hss. heraus, der mir nicht im Original, sondern nur in dem Abdruck bei G. Haenel, Catalogi librorum mss., qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae . . . asservantur (Lips. 1830), Sp. 803—896 vorlag[1]); die früheren Meermanniani sind = Phillipps Nr. 1388—2010 (Haenel Sp. 830—874). Nach Phillipps' Tode (1872) ging seine gewaltige Sammlung in den Besitz seiner jüngsten Tochter, der Gemahlin von John E. A. Fenwick (formerly vicar of Needwood, Staffordshire), über. „A portion of the mss. has since been dispersed by private treaty or by auction at Sotheby's (July 1891, July 1892, June 1893, and March 1895). The German government purchased the greater part of the Meerman collection; the Dutch government the mss. relating to Holland, etc.“ Dictionary of national biography ed. by Sidney Lee 45 (1896), S. 194. Die Verkäufe gehen, wie mir Gregory mitteilt, auch noch bis auf den heutigen Tag fort. Die Berliner Phillipps-Hss. wurden 1887 angekauft; die Nummern des Phillipps'schen Katalogs wurden in Berlin beibehalten. Vgl. Cheltenham und Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 1. 22 u. ff.

Acht Hss. dieser Sammlung gehen auf Guillaume Pellicier (oder Pélicier), Bischof von Montpellier, zurück, der 1539—1542 als französischer Gesandter in Venedig viele Hss. für sich kopieren ließ. Einen griechisch geschriebenen Katalog von Pelliciers Hss. hat H. Omont zuerst in der Bibliothèque de l'école des chartes 46 (1885), S. 45—83. 594—624, sodann in „Catalogues des mss. grecs de Fontainebleau sous François Ier et Henri II publiés et annotés par Henri Omont (1889)“, S. 394—427

1) Fortsetzungen dazu lieferte Haenel in den Neuen Jahrb. f. Philol. u. Paedag., Supplementband 6 (1840), S. 546—594; 7 (1841), S. 594—617; 8 (1842), S. 437—458. 587—621. Sie reichen aber insgesamt nur bis Nr. 6135, während Phillipps mehr als 14000 Nummern besaß, s. unten bei Cheltenham.

herausgegeben; die Zählung der Hss. ist in den beiden Ausgaben etwas verschieden. Nachträglich veröffentlichte Omont noch ein später aufgefundenes, ganz summarisch gehaltenes und anders geordnetes Verzeichnis der Hss. Pelliciers in der Revue des bibliothèques 1 (1891), S. 161—172. Nach Pelliciers Tode (1568) gingen seine Hss. meistens in den Besitz des Claude Naulot in Avallon über, der sie 1573 durch Eintragungen am Anf. u. Schl. als sein Eigentum kennzeichnete, und kamen dann in die Bibliothèque des Jésuites du collège de Clermont in Paris.

Im folgenden stehen die noch jetzt geltenden Nummern von Phillipps voran. Dann folgen in Klammern die Nummern des griechischen Katalogs der Hss. Pelliciers nach den beiden Ausgaben Omonts (das später veröffentlichte kurze Verzeichnis ist nicht berücksichtigt), ferner die Nummern der Claromontani und Meermanniani nach den Auktionskatalogen.

1405 (Pell. 10 oder 11, Clar. 56, Meerm. 33). Um 1540 | Papier, 321 Bl., 34 × 24 cm | Schr.: Nicolaus Malaxus (Vogel-Gardth. S. 350f.); Besteller: Pellicier | Bes.: 1573 Naulot | Cat. in Oct. Reg. Par. Sigel 350.

1406 (Pell. 19 oder 20, Clar. 84, Meerm. 34). 1542 | Papier, 146 Bl., 33 × 24 cm | Schr.: Georgius Cocolus (Vogel-Gardth. S. 78); Besteller: Pellicier | Bes.: 1573 Naulot | 1a—123a Origenis (?) comm. in Iob.

1407 (Pell. 20 oder 21, Clar. 58, Meerm. 35). Um 1540 | Papier, 230 Bl., 33 × 24 cm | Schr.: Μαλαξος (Vogel-Gardth. S. 350f.); Besteller: Pellicier | Bes.: 1573 Naulot | Cat. in Iob („inprimis ex Olympiodori diaconi commentario", also wohl aus Ven. Marc. 538 abgeschrieben). Sigel 351.

1409 (Pell. 28 oder 29, Clar. 60, Meerm. 38). Um 1540 | Papier, 420 Bl., 33 × 24 cm | Schr.: Malaxus (Vogel-Gardth. S. 350f.); Besteller: Pellicier | Bes.: 1573 Naulot | Cat. in Ps. 77 — Od. Sigel 1549.

1411 (Pell. 27 oder 28, Clar. 64, Meerm. 40). Um 1540 | Papier, 217 Bl., 32 × 24 cm | Schr.: „Νικολάου" d. i. Nicolaus Cocolus (Vogel-Gardth. S. 349); Besteller: Pellicier | Bes.: 1573 Naulot | 1a Cat. Procopii in Prov., 105b Cat. in Eccl., 129a Cat. Procopii in Cant. (mit Prolog von Neophytus presbyter) | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 23 Anm. 2 und S. 100. Sigel 352.

1412 (Pell. 18 oder 19, Clar. 63, Meerm. 41). Um 1540 | Papier, 156 Bl., 32 × 23 cm | Schr.: Malaxus (Vogel-Gardth. S. 350f.); Besteller: Pellicier | Bes.: 1573 Naulot | Cat. in Prov., Cat. in Eccl., Cat. in Cant. | Karo-Lietzm. S. 302. O. Hoppmann, De catenis in Prov. Sal. codicibus Vat. gr. 1802 et Berol. Phill. gr. 1412 traditis (Diss. Jena 1911). Catenenstudien

hsg. v. H. Lietzmann, 2: Die Cat. des Vat. gr. 1802 zu den Prov. analysiert von O. Hoppmann (1912). Sigel 353.

1413 (Pell. 21 oder 22, Clar. 133, Meerm. 42). Um 1540 | Papier, 112 Bl., 34 × 23 cm | Schr.: Bartholomaeus de Zanettis (Vogel-Gardth. S. 49); Besteller: Pellicier | Cat. in Cant. (Lietzm. Typus IV). Sigel 354.

1415 (Clar. 65, Meerm. 44). XVI | Papier, 412 Bl., 32 × 22 cm | Procopii comm. in Is.

1416 (Clar. 134, Meerm. 45). XVI | Papier, 98 Bl., 34 × 23 cm | Thdt. comm. in Ier.

1417 (Clar. 66, Meerm. 47). XVI | Papier, 250 Bl., 32 × 23 cm | Schr. von Bl. 51b—209b wahrsch. Bartholomaeus de Zanettis (Vogel-Gardth. S. 49) | Bes.: „Meus Ludouici Beccatelli ep(iscop)i Rauellensis, quem Venetiis emi scutis aureis sex 1553“ | 1a—209b Theophylacti comm. in Os. Ion. Hab. Nah. Mich.

1426 (Clar. 93, Meerm. 63). XVI | Papier, 363 Bl., 33 × 23 cm | Schr.: maximam partem Bartholomaeus de Zanettis (Vogel-Gardth. S. 49) videtur exarasse | 73a—192a Procopii comm. in Gen. 1—18$_3$ | Van de Vorst-Delehaye S. 151.

1459 (Clar. 176, Meerm. 110). XVI | Papier, 145 Bl., 35 × 22 cm | Schr.: Constantinus Palaeocappa (Vogel-Gardth. S. 247—250) | 107a—145b Thdt. comm. in Is. 1—16 (aber Bl. 110a—114a Excerpte aus Thdt. quaest. in Lev., Exod., Gen.) | Van de Vorst-Delehaye S. 154f.

1462 (Pell. 32 oder 33, Clar. 92, Meerm. 120). XV/XVI | Papier, 418 Bl., 21 × 14 cm | 1a—393b Cat. in Ps.Od. Sigel 1550.

1486 (Pell. 1? [vgl. Verzeichniss S. XIII Anm. 1], Clar. 52, Meerm. 154). XV | Perg., 185 Bl., 9 × 7 cm | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 154.

Königliche Museen, Ägyptische Abteilung, Papyrus-Sammlung.

F. Blaß, Fragmente griechischer Hss. im Kgl. ägyptischen Museum zu Berlin: Ztschr. f. ägypt. Sprache u. Altertumskunde 18 (1880), S. 34—40 (Nr. I—VII) und 19 (1881), S. 22—24 (Nr. VIII—XIII). Blaß gibt keine Signaturen an; die Identifikation von Blaß Nr. VIII und IX verdanke ich Gerhard Plaumann, Blaß Nr. IV war bisher nicht aufzufinden.

Die Beschreibung der übrigen Fragmente stammt von Gerhard Plaumann, die Zeitbestimmung von Wilhelm Schubart.

P. 3601. Byzantin. Zeit | Perg., 1 Bl. (unvollst.), 14 × 5 cm | Erworben 1877/81 | Ps. 90$_{1-6}$. Sigel 2043.

P. 5011 (Blaß Nr. VIII). V | Perg., unterer Teil eines Bl., 11 × 15 cm | Erworben kurz vor 1880 | Ps. 105$_{38-45}$. 106$_{2-10}$ | Coll. bei Blaß | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 17. 104 („Berl$^{Perg\,a}$"). Sigel 2002.

P. 5018 (Blaß Nr. IX). VII? | Papyrus, 1 Bl. (unvollst.), urspr. etwa 28 × 19 cm | Erworben kurz vor 1880 | Vorderseite: Ps. 39$_{16}$—40$_{4}$; Rückseite unleserlich | Coll. bei Blaß | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 18. 105 („Berl$^{Pap\,a}$"). Sigel 2003.

P. 5874. V? | Perg., 1 Bl. (nicht ganz vollst.), 14 × 14 cm | Erworben 1887 | Ps. 103$_{2-21}$. Sigel 2044.

P. 5875. V | Perg., 1 Bl. (unvollst.), 7 × 7 cm | Erworben 1881 | Vorderseite: Ps. 28$_{6-10}$, Rückseite verwischt. Sigel 2045.

P. 6747. III/IV | Papyrus, 1 Bl. (unvollst.), 16 × 15 cm | Erworben 1877/81 | Ps. 35$_{11}$—36$_{10}$. 37$_{14-23}$. Sigel 2046.

P. 6770. V/VI | Papyrus, 1 Bl. (unvollst.), 6 × 14 cm | Erworben 1877/81 | Gen. 5$_{10-13.\ 28-30}$. Sigel 901.

P. 6772. II/III | Papyrus, 1 Bl. (unvollst.), 11½ × 5½ cm | Erworben 1877/81 | Is. 36$_{16\,ff.}$ 37$_{2\,ff.}$ Sigel 902.

P. 7954. VI | Papyrus, 1 Bl. (unvollst.), 23½ × 12½ cm | Erworben 1894 | Ps. 68$_{1-27}$. Sigel 2047.

P. 9754. V? | Perg., 1 Bl. (unvollst.), 16 × 8 cm | Erworben 1896 | Ps. 27$_{3\,ff.}$ Sigel 2021.

P. 9778. III/IV? | Perg., 2 Bl. (fast vollst.), 5,3 × 6,7 cm | Erworben 1901 | Gen. 27$_{29.\ 30.\ 38.\ 39}$. 28$_{1-5}$. Sigel 903.

P. 10501. VI/VII | Holztafel, 14 × 25 cm | Erworben 1904 | Rückseite: Ps. 50$_{17-20}$. Sigel 2022.

P. 13422. III? | Papyrus, 1 einseitig beschriebenes Stück (unvollst.), 7½ × 5½ cm | Erworben 1912 | Is. 49$_{16-18}$. Sigel 904.

? (Blaß Nr. IV). Jüngere Unciale | Perg., 1 Bl. (ziemlich vollst.), 8 × 5 cm | Erworben kurz vor 1880 | Ps. 1 Schl.—2 Anf. Sigel 2001.

Königliche Museen, Antiquarium.

Miscellaneen Nr. 8630. I—III, spätestens IV | Bleirolle, 16 × 12 cm | Auf Rhodos gefunden | Ps. 79$_{2-16}$ | Ausg.: Hiller von Gaertringen, Über eine jüngst auf Rhodos gefundene Bleirolle, enthaltend den 80. Psalm: Sitzungsber. der Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1898, S. 582—588 mit Facs. | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 14. 103 („Rhod$^{Blei\,a}$"). Sigel 2004.

Königliche Museen, Kupferstichkabinett.

Hamilton-Sammlung 119. XIII | Perg., gr. 4° | Bilder, s. Tikkanen S. 13 u. Taf. VI | Bes. im XV. Jahrh.: „la regina Charlotta de Jerousalem, de Chypre et Armenie", d. i. die 1434 gestorbene Charlotte von Bourbon, Gemahlin Johanns II. von Jerusalem, Cypern und Armenien, oder ihre gleichnamige Enkelin, die 1458 den Thron bestieg (s. Rahlfs, Sept.-Stud. 2 [1907], S. 20; vgl. auch Gregory S. 287f. über die neutest. Hs. Vat. graec. 1208: „Man sagt, sie gehörte Carlotta, der Königin von Jerusalem, Cypern und Armenien, die 1487 in Rom starb") | Bes. um 1789: Bibliothek der Dominikaner in Venedig, s. Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 71: „*Library of the Dominicans.* There is also in this one Ms. It contains the Psalms, and was left to the Dominicans by the will of Apostolus Zenus, who possessed a very choice and celebrated collection of Mss. and printed books." Über Apostolus Zenus s. Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 37. 47. 76f. 411 | 45—268 Ps. 1—150 und sechs Oden, die als Ps. 165—170 (so!) gezählt sind, griech. u. lat. in Parallelkolumnen (nach HoP fehlt Ps. 1 Schl.—4 Anf. und Ps. 17_{25-31}). Vorhergeht eine französisch geschriebene Abhandlung über David, die drei Marien, die Apostel und Evangelisten und über die Geschichte der Kirche bis auf Ludwig das Kind nebst einem Kalender und verschiedenen Bemerkungen über Themata der Moral (aus dem Ende des XIII. Jahrh.). Hinter den Oden folgt 268b ein latein. Brevier, 319 mehrere kleine griech. Schriften | v. Seidlitz, Die illustrirten Hss. der Hamilton-Sammlung zu Berlin: Repertorium f. Kunstwissenschaft 6 (1883), S. 259—261 | Coll.: HoP. Sigel 151.

Universität, Christlich-archäologische Sammlung.

Inv. 3807 (1881). XI (nach Tikkanen, aber nach Deißmann „XIII mit archaisierender Schrift") | Perg., 267 Bl., 20 × 15 cm | Bilder (auf Bl. 1a—3a. 118b—119a. 231a—232a) | Ps.Od., auf Bl. 262—267 ist von einer Hand des XV./XVI. Jahrh. hinzugefügt Μέθοδος Ἰωσήπου ἐκ τῶν ὑπομνηστικῶν αὐτοῦ καὶ χρονικῶν συνταγμάτων | Tikkanen S. 128. 130 (Abbildung) u. Taf. IX. Die genauere Beschreibung verdanke ich Adolf Deißmann. Sigel 1041.

Bern.

Stadtbibliothek.

43[B] (Omont Nr. 92). XV | Papier, 56 Bl., 21 × 15 cm | 1—38 Mich. Pselli comm. in Cant. | J. R. Sinner, Catalogus codicum mss. bibliothecae Bernensis 1 (Bern 1760), S. 175—178. H. Hagen, Catalogus codicum Bernensium (Bern 1875), S. 53. H. Omont, Catalogue des mss. grecs des bibliothèques de Suisse: Centralbl. f. Bibliothekswesen 3 (1886), S. 420.

Besançon.

Bibliothèque publique.

44. Um 1056 (aber nach Gollob XIII/XIV) | Perg., 269 Bl., 13 × 9 cm | Bes.: Georges Guiot, Theologe, latein. Dichter und Arzt aus Nozeroy in der Franche-Comté, Schützling des Kardinals Granvella, † 1556 in Brüssel. Späterer Bes.: Jesuitenkolleg von Dole | Ps.Od. | Catalogue général des mss. des bibliothèques publiques de France. Départements, t. 32 (1897), S. 29. E. Gollob, Die griech. Hss. der öff. Bibl. in Besançon: Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien, Philos.-Hist. Kl., Bd. 157, 6. Abhandlung (1908), S. 7 Nr. II. Sigel 1551.

Bodleiani.

Siehe Oxford, Bodleian Library.

Bologna.

Th. W. Allen, Notes on Greek mss. in Italian libraries, London 1890, S. 24—32. 35 f.

A. Olivieri, Indice dei codici greci delle biblioteche Universitaria e Comunale di Bologna: Studi ital. di filol. class. 3 (1895), S. 385—495. Hierzu ein „supplementum" von V. Puntoni ebenda 4 (1896), S. 365—378 (darin die Beschreibung von Bibl. Univ. Nr. 2925).

Biblioteca Comunale dell' Archiginnasio.

A. I. 2. XII | Perg., 287 Bl., 32 × 23 cm | Cat. in Iob 1—15 | Karo-Lietzm. S. 328. Sigel 355.

A. I. 4. XVI | Papier, 238 Bl., 31 × 21 cm | 7—195 Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par. (Schl. fehlt).

A. I. 6. XVI | Papier, 112 Bl., 31 × 21 cm | Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 304. Sigel 356.

R. Biblioteca Universitaria.

Viele Hss. gehörten früher dem Kloster S. Salvatore in Bologna. Die Signaturen von S. Salvatore und alte Nummern (gleichfalls von S. Salvatore) werden in Klammern zu den jetzigen Signaturen hinzugefügt.

2373 (Salv. 582, alte Nr. 74). XI | Perg., 335 Bl., 29 × 21 cm | 1a Thdt. comm. in Ez., 143a Thdt. comm. in Ier. mit Zusätzen aus Chrysostomus, 241a Thdt. comm. in Dan. | Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 408 Z. 17.

2603 (Salv. 641, alte Nr. 2). 1046 | Perg., 300 Bl., 24 × 19 cm | Schr.: „Σάβα (μον)αχ(οῦ) καὶ πρε(σβυτέρου)“ | 1a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 54a IV proph. | Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 407. Stroth im Repert. 8 (1781), S. 201 | Coll.: HoP („239“, s. Praef. ad Is. et Ez.; aber in Dan., Sus., Cant. trium puer., Bel „89“, s. Praef. ad Sus.); die Coll. stammt von Nicolaus Schow (s. Olivieri). Sigel 239.

2925 (Salv. 720, alte Nr. 51). XIV? (Montf.: XI, und so auch Parsons in der Praef. ad Ps., aber schon Holmes, The third annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1791), S. VIII hatte bemerkt: die Hs. „was reputed to be of the eleventh century. But upon a careful inspection it seemed that the writer had imitated the handwriting of that age, and that the Ms. was not older than the thirteenth century“) | Perg., 368 Bl., 12 × 9,4 cm | Ps.Od. | Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 407 Z. 15 v. u. und 3 v. u. Tikkanen S. 141 (als Signatur ist irrtümlich „2025“ angegeben) | Einzelne Varianten zu Exod. 15 und Ps. 1—20 bei HoP in den Addenda am Schl. des 1. und 5. Bds. Sigel 225.

3640. XII | Perg., 12 Bl., 29 × 22 cm | 1—4 Excerpte aus Exod. —Num., 5—12 Eccl. (Anf. unlesbar, Schl. von anderer Hand). Sigel 357.

3641. XV | Papier, 8 Bl., 29 × 21 cm | Thdt. comm. in Ps. 29—33.

Borgiani.

Siehe Rom, Bibl. Vatic., Borgiani coptici et graeci.

Bristol.

Baptist College.

V/VI | Perg., 4 Fragmente | Bes.: Rev. Andrew Gifford, Pastor of a Baptist Church in Little Wild Street, London, and Assistant Librarian in the department of mss. in the British

Museum. Aus seinem Nachlaß kamen die Fragmente 1784 ins Baptist College (then called the Bristol Education Society) | Gen. fragm., zu London, Brit. Mus., Cotton. Otho B. VI gehörig, s. daselbst. Sigel D.

Brüssel.

Bibliothèque Royale.

11336. XV | Papier, 258 Bl., 15 × 11 cm | Schr.: Johannes Rhosos (Vogel-Gardth. S. 187—193) | Bes.: „Liber Laurentii ac Ioannis Petri Francisci de Medicis. n°. LXXII° b“. Spätere Bes.: Pierre Pantin, doyen de Sainte Gudule, in Brüssel (Signatur: „38“); dann André Schott; dann im Jahre 1599 Jesuitenkolleg in Antwerpen. Auf dem ersten und letzten Bl. steht der Stempel „R. F.“ der Pariser Bibl. Nat., also wird die Hs. in der napoleonischen Zeit in Paris gewesen sein | Ps.Od. | Ant. Sanderus, Bibliotheca Belgica manuscripta 1 (1641), S. 335 Mitte. H. Omont, Catalogue des mss. grecs de la Bibl. Royale de Bruxelles et des autres bibl. publ. de Belgique (1885), S. 10 Nr. 1 = Revue de l'instruction publique en Belgique 27 (1884), S. 316 Nr. 1. J. van den Gheyn, Catalogue des mss. de la Bibl. Royale de Belgique 1 (1901), S. 381 Nr. 604. Sigel 1552.

Musées Royaux.

Siehe Oxyrhynchus Papyri 1167.

Budapest.

Ungarisches National-Museum.

XVI | Papier, 2° | Thdt. comm. in Ez. („litteris minutissimis exaratus plura ejusdem auctoris continet“) | Ungedruckte Hss.-Kataloge, mitgeth. v. Hänel: Neue Jahrbücher f. Philol. u. Paedag., 5. Supplementband (1837—39), S. 631.

Bukarest.

Biblioteca Academiei Române.

Graec. 262. XVI | Papier, 470 Bl., 20 × 13 cm | Bes.: 1648 (?) Archimandrit Philotheos, dann sein Neffe Archimandrit Parthenios. Später im Seminarul Central | 415 b—419 Lectionen aus dem A.T., beginnend mit Gen. 5 (Überschrift: Γενέσεως τὸ ἀνάγνωσμα) | C. Litzica, Bibl. Acad. Române. Catalogul manuscriptelor grecesti (1909), S. 296—298, Nr. 604.

Burdett-Coutts.

Siehe London, Burdett-Coutts.

Burneyani.

Siehe London, Brit. Mus., Burney, und Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 9. 11.

Cairo.

Siehe Kairo.

Cambridge (England).

Clare College.

Montague Rhodes James, A descriptive catalogue of the western mss. in the library of Clare College, Cambridge. Cambr. 1905.

31. XV | Papier, 206 Bl., 21 × 16 cm | Geschenk von J. R. Harris | Lect. (Schl. fehlt).

Corpus Christi College.

M. R. James, A descriptive catalogue of the mss. in the library of Corpus Christi College Cambridge. 2 Bde. Cambridge 1912. — Hierdurch sind die älteren Kataloge von Thomas James (1600), Stanley (1722) und Nasmith (1777), über die M. R. James I, S. XIV zu vgl. ist, antiquiert.

468 (Th. James 179, Stanley N. 15). XIII | Perg., 158 Bl., 15 × 11 cm | Bes.: Gregory of Huntingdon, Prior of Ramsey (XIII. Jahrh.); Erzbisch. Matthaeus Parker († 1575) | Ps.Od. lat. Text (Vulg.) und griech. Text in lat. Umschrift in Parallelkolumnen | Textproben bei Jac. Nasmith, Catalogus librorum mss., quos Collegio Corporis Christi ... legavit M. Parker (1777), S. 421 (Ps. 1_1) und bei M. R. James II, S. 402 (Ps. 3) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 25. 103 („Cambr^{468a}"). Sigel 1553.

480 (Th. James 385, Stanley Misc. 26). XII | Perg., 288 Bl., 12 × 10 cm | Bes.: Robert Grosseteste, der den Codex wahrscheinlich aus dem Franziskanerkloster zu Oxford bekam; später Erzbisch. M. Parker († 1575) | Ps.Od. | M. R. James, The ancient libraries of Canterbury and Dover (1903), S. 528. Sigel 1227.

486. XII | Perg., 187 Bl., 14 × 9 cm | Stammt vom Athos; ist 1877 von J. Priestley Foster, vicar of Dartmouth, geschenkt | 1a—94a Sir. (Anf. bis 9_1 fehlt). Sigel 358.

Emmanuel College.

M. R. James, The western mss. in the library of Emmanuel College. Cambr. 1904.

III. 3. 3 (James Nr. 236). Fragmente verschiedener Hss., darin:
III) XI? | Perg., 2 Bl., 27 × 18 cm | Lect. fragm.: Gen. 22_{9-18} Prov. $17_{17\,ff.}$ (Freitag der 5. Fastenwoche).
VII) IX/X | Perg., 1 Bl., 29 × 22 cm | Is. 59_4—60_{11} (Text nach Hort ähnlich dem von HoP 62). Sigel 369.

III. 3. 22 (James Nr. 253). XII | Perg., 26 Bl., 27 × 18 cm | Schrift sonderbar, wahrsch. englische Nachahmung einer älteren griech. Minuskel | Ps. 71_{14}—81_7. 127_3—129_6. 131_{11}—132_2. 135_{11}—136_1. 137_4—144 mit einigen latein. Beischriften aus dem XII. und XV. Jahrh. (letztere von dem Franziskaner Richard Brinkley? vgl. J. R. Harris, The origin of the Leicester Codex of the N.T. [1887], S. 17 ff.) | (E. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae 1 (1697), zweiter Teil S. 90 Nr. „32. 32" | Thomas Astle, The origin and progress of writing (Lond. 1784), S. 75 mit Facs. auf Tab. VI Nr. II (Ps. 80_{1-4}) | Coll.: HoP („294"; doch war eigentlich geplant, die Hs. „IX" zu nennen, s. die Corrigenda hinter der ersten Appendix zu Is.) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 13 („P"). Lag. Spec. S. 3 („N") | M. R. James in Proceedings of the Cambr. Antiquarian Society 8 (New series 2), 1891—1894, S. 168—172 mit zwei Facs. (Ps. 72_{8-16} 144_{7-13}) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 21 f. („294"). Sigel 294.

Gonville and Caius College.

J. J. Smith, A catalogue of the mss. in the library of Gonville and Caius College, Cambridge. Cambr. 1849. Aus diesem Katalog stammen die üblichen Nummern der Hss.

M. R. James, A descriptive catalogue of the mss. in the library of Gonville and Caius College. Vol. I (Nr. 1—354). II (Nr. 355—721). Cambr. 1907. 1908. Nach den Nummern von Smith geordnet; aber daneben steht eine zweite Nummer, die neuerdings mit roter Tinte in die Hss. geschrieben ist („red number", von mir in Klammern gesetzt).

348 (541). XV | Perg., 133 Bl., 26 × 19 cm | Schrift ähnlich wie in Cambridge, Trinity Coll., O. 3. 14 und im „Leicester Codex" des N.T., also von Emmanuel von Konstantinopel geschrieben (?) | Bes. im XV. Jahrh.: Franziskaner Richard Brinkley, vgl. oben Emmanuel Coll., III. 3. 22. Dem Gonville and Caius Coll. 1571 von William Mowse geschenkt | Ps.Od. | (E. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae 1 (1697), zweiter Teil S. 107, Nr. „695. 5" (alte Signatur „H. 4"). J. R. Harris, The origin of the Leicester Codex of the N.T. (1887), S. 10—12. 17—32 mit Facs. auf der 2. Taf. am Schl. des Bds. (Ps. 68_{16-25}). M. R. James, The scribe of the Leicester Codex: Journal of Theol. Studies 5 (1904), S. 445—447 | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. Holmes, The second annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1790), S. 36.
Sigel 206.

Trinity College.

M. R. James, The western mss. in the library of Trinity College, Cambridge. 4 Bde. Cambr. 1900—1904. Für uns kommen in Betracht Vol. I containing an account of the mss. standing in class B; Vol. III containing an account of the mss. standing in class O (alle Hss. dieser Klasse sind 1738 von Roger Gale gestiftet).

B. 7. 3 (James Nr. 180). XIII | Perg., 239 Bl., 22 × 17 cm | Bes.: Kloster Παντοκράτορος (Athos). Späterer Bes.: Bentley | 1 Gregorii Nyss. comm. in Cant., 185 Comm. in Eccl., 213 Comm. in Cant. | H. Schenkl, Bibliotheca patrum latinorum Britannica Nr. 2286 (vgl. die Vorbemerkung zu Holkham Hall).

B. 10. 11 (James Nr. 222). XIV/XV | Papier, 167 Bl., 20 × 14 cm | Früher in Canterbury (vgl. auch M. R. James, The ancient libraries of Canterbury and Dover [1903], S. 529). Dem Trin. Coll. von Whitgift geschenkt | Ps.Od. | (E. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae 1 (1697), zweiter Teil S. 98 Nr. „428. 17".
Sigel 1555.

O. 1. 53 (James Nr. 1077; alte Nr. 215 und C. 83). XIII/XIV | Perg., 39 Bl., 18 × 13 cm | 1 Eccl. 9_{7-15}. 10_{10}—12_{1}. 12_{9-14}, 4b Cant. 1_{1-6}. 7_{12}—8_{14}, 6b Sap. 1_{1}—16_{16}. 17_{5-16}. 18_{24}—19_{7}.
Sigel 359.

O. 1. 55 (James Nr. 1079; alte Nr. 213 und C. 81) und O. 1. 54 (James Nr. 1078; alte Nr. 214 und C. 82, s. James Bd. III, S. XXIII). XI? | Perg., 78 + 79 Bl., 19 × 14 cm | O. 1. 55 enthält eine Cat. in Prov. (3_{11}—10_{5} fehlt); der Schl. der-

selben findet sich in O. 1. 54, Bl. 1a, ist aber nach der Trennung der beiden Teile der Hs. auch auf ein Vorsetzblatt am Schl. von O. 1. 55 geschrieben. O. 1. 54, Bl. 1b—79b enthält eine Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus III?). Sigel 360.

O. 2. 38 (James Nr. 1142; alte Nr. 71 und B. 5). XIII? | Perg., 342 Bl., 21 × 15 cm | War im XV. Jahrh. bereits in England | Ps.Od. (es fehlen Ps. 1—6$_6$. 15—17$_{27}$. 77$_{1-5}$ und nach HoP auch 20$_{10}$—30; Od. lück.) | Coll.: HoP. Sigel 205.

O. 3. 14 (James Nr. 1186; alte Nr. 339 und H. 25). XV | Perg., 152 Bl., 29 × 21 cm | Schrift ähnlich wie in Cambridge, Gonville and Caius College, 348, s. oben | Ps.Od., von Ps. 14 an mit lat. Interlinearglossen und lat. Psalmenanfängen aus dem Ende des XV. Jahrh. | (E. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae 2 (1697), erster Teil S. 190 Nr. „6039. 205". J. R. Harris, Further researches into the history of the Ferrar-group (1900), S. 25—28 mit Facs. auf Taf. 1 am Schl. des Bds. (Ps. 1$_1$—2$_1$). M. R. James, The scribe of the Leicester Codex: Journal of Theol. Studies 5 (1904), S. 445—447; vgl. auch James' Katalog von Trin. Coll. 4 (1904), S. XVI. Sigel 1556.

O. 3. 15 (James Nr. 1187; alte Nr. 324 und H. 10). XVI | Papier, 400 Bl., 30 × 20 cm | Cat. Nicetae in Ps. (eine Lücke ist 1626 von Patrick Young [?] aus einer Hs. Ushers, jetzt wohl Dublin, Trin. Coll., A. 3. 16, ergänzt) | (E. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae 2 (1697), erster Teil S. 185 Nr. „5857. 23". Sigel 1557.

University Library.

Add. 1879. 7. IX/X | Perg., 1 Bl., 33 × 27 cm | 1876 aus Tischendorfs Nachlaß gekauft | Gen. 42$_{18}$—43$_{13}$, zu Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 1 gehörig, s. daselbst. Sigel 509.

Dd. IV. 39. XI | Perg., 300 Bl., 4°, schlecht erhalten | Ps.Od. u. a. (beginnt unvollst. mit Ps. 21$_{24}$, aber Ps. 17$_{48}$—21$_3$ finden sich auf Bl. 221—226) | J. O. Halliwell, The ms. rarities of the University of Cambridge (1841), S. 34. Catalogue of the mss. preserved in the Libr. of the Univ. of Cambr. 1 (1856), S. 238 Nr. 214, vgl. Bd. 5 (1867), S. 585. Sigel 1042.

Ff. I. 24. X | Perg., 261 Bl., 4° | Bes.: Erzbisch. Matth. Parker († 1575), vorher wahrscheinlich Robert Grosseteste (die Angabe bei HoP, Praef. ad Par.: „quondam Theodori Archiepisc.

Cantuariensis Saeculo VII^mo" beruht auf einer haltlosen Vermutung Parkers) | 1a—103b Par. I—II (I 12 31—21 16 fehlen mitten im Text) | Thom. James, Ecloga Oxonio-Cantabrigiensis (1600), erster Teil S. 68 Nr. 243; hieraus abgedruckt: (E. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae 1 (1697), zweiter Teil S. 172 Nr. „2423. 243". J. O. Halliwell, The ms. rarities of the Univ. of Cambr. (1841), S. 140. Catalogue of the mss. preserved in the Libr. of the Univ. of Cambr. 2 (1857), S. 313—315 Nr. 1157, vgl. Bd. 5 (1867), S. 594 | „Jampridem in Bibliis Polyglottis Waltoni, sed testante Holmesio [an der unten anzuführenden Stelle] minus accurate, collatus" Parsons in der Praef. ad Par. | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. Holmes, The second annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1790), S. 36f. Sigel 60.

Taylor-Schechter Collection 12. 182. VII (rescr. hebr.) | Perg., 1 Bl. (ursprünglich Doppelblatt) | Aus Kairo | Untere Schrift: Ps. 21 15—28 nach der Hexapla (lück.) | Ausg.: Hebrew-Greek Cairo Genizah palimpsests from the Taylor-Schechter Collection . . . ed. by C. Taylor (1900), S. 1—50 u. Taf. 1—2 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 110f. Sigel 2005.

Taylor-Schechter 12. 184; 20. 50. V/VI (rescr. hebr. XI) | Perg., 1 + 2 Bl., 30 × 23 cm | Aus Kairo | Untere Schrift: Kön. I 20 7—17. II 23 11—27 (hebr. Zählung) nach Aquila | Ausg.: Fragments of the books of Kings according to the translation of Aquila . . . ed. by F. Cr. Burkitt (1897).

Taylor-Schechter 12. 187; 12. 186; 12. 188. V/VI (rescr. hebr.) | Perg., 3 Bl. | Aus Kairo | Untere Schrift: Ps. 90 17—92 10. 96 7—98 3. 102 16—103 13 (hebr. Zählung) nach Aquila | Ausg.: Hebrew-Greek Cairo Genizah palimpsests from the Taylor-Schechter Collection . . . ed. by C. Taylor (1900), S. 51—85 u. Taf. 3—8; Taylor hatte Ps. 91 6—13. 92 4—10 schon vorher hsg. in Sayings of the Jewish fathers comprising Pirqe Aboth in Hebrew and English with notes and excursuses, 2. ed. (1897), S. VIII u. Taf. I—II.

Taylor-Schechter 16. 320. VI (rescr. hebr.) | Perg., 2 Bl. | Untere Schrift: Ps. 143 1—144 6 (lück.) | Ausg.: J. H. A. Hart, The new Septuagint fragment: Journal of Theol. Studies 4 (1903), S. 215—217; vorläufige Mitteilung von dem Entdecker Baldrey ebenda S. 130. Sigel 2006.

Privatbibliothek Agnes Smith Lewis.

VI/VII (rescr. arab. IX/X) | Perg., 1 Bl. (Bl. 11 einer arab. Hs. von 162 Bl.); die Hs. mißt 19 × 12 cm, aber Bl. 11 ist „a little leaf" | Vom Sinai; 1895 von A. S. Lewis in Suez gekauft | Untere Schrift: Gen. $40_{3.4.7}$ mit acht hexapl. Randnoten | Ausg.: A. S. Lewis, A remarkable palimpsest: The Expository Times 13 (1901/2), S. 55—57 | Coll.: Brooke-McLean („Δ_5"). Sigel 939.

VIII (rescr. syr. IX) | Perg., 2 Bl. einer Hs. von 138 Bl. („Codex Climaci rescriptus"), 23 × 19 cm | 1895—1906 von A. S. Lewis in Kairo u. Umgegend gekauft | Untere Schrift: Ps. fragm. | Ausg. von Ps. 140_{1-9} (auf Bl. 26a der Hs.): Horae semiticae VIII: Codex Climaci rescriptus ed. A. S. Lewis (1909), S. XXXI, vgl. S. XVI | Vgl. Gregory S. 1374f. („*l*? 1561"). Sigel 2011.

Canonici.

Siehe Oxford, Bodl. Libr., Canoniciani graeci.

Capo d'Istria (Österreich).

Franziskanerkonvent St. Anna.

XV | Papier, 143 Bl., 30 × 22 cm | ⟨Hesychii?⟩ comm. in Ps. 2_{11}—106_7 | B. Ziliotto, Codici capodistriani: Archeografo Triestino 30 (3. ser., vol. 2), S. 28 Nr. III. Ed. Gollob, Verzeichnis der griech. Hss. in Österreich außerhalb Wiens: Sitzungsber. der Kaiserl. Akademie der Wiss., Philos.-hist. Cl., Bd. 146 (1903), VII. Abh., S. 14f. Nr. 2.

Casanatenses.

Siehe Rom, Bibl. Casanatense.

Cassino.

Siehe Monte Cassino.

Cesena (Italien).

Biblioteca Malatestiana.

Lato destro, Pluteo XXVIII 3, Bl. 189—208. Papier, 29 × 21 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Od., nachträglich an eine Perg.-

Hs. von Chrysost. comm. in Ps. (XI./XII. Jahrh.) angehängt | J. M. Mucciolus, Catalogus codd. mss. Malatestianae Caesenatis bibliothecae Fratrum Minorum Conventualium fidei concreditae 1 (1780), S. 101f. Albert Martin, Les mss. grecs de la Bibl. Malat. à Cesena. Corrections au catal. de J. M. Muccioli: Mélanges d'archéol. et d'hist. 2 (1882), S. 232. R. Zazzeri, Sui codici e libri a stampa della Bibl. Malat. di Cesena (1887), S. 236 (ohne Berücksichtigung der Verbesserungen Martins).

Chalki (Insel im Marmarameer).

ΕΜΠΟΡΙΚΗ ΣΧΟΛΗ.

32. 1557 | Papier, 265 Bl.? (auf Bl. 265 steht die Unterschr. des Schreibers) | Schr.: „Κωνσταντίνου τοῦ ἐκ Κρίτης θότου τυγχάνοντος"; gestiftet dem Kloster Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου auf einer vor Sozopolis liegenden Insel im Schwarzen Meer | Ps. | A. Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἡ ἐν τῷ νησίῳ Σωζοπόλεως βασιλικὴ μονὴ Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου καὶ ἡ τύχη τῆς βιβλιοθήκης αὐτῆς: Βυζαντινὰ Χρονικά 7 (1900), S. 671 Nr. ς'. Sigel 1558.

77. XIII | Perg. | Bes.: Kloster Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου (s. oben) | Ps. | Παπαδόπουλος-Κεραμεύς a. a. O., S. 674 Nr. ιδ'. Sigel 1559.

133. XIII | Perg., 433 Bl., 20 × 15 cm | Ps.Od. und N.T. (ohne Apoc.) | Gregory S. 243. 285. 307 („Evv 1149, Ag 288, P 336") und S. 1131 („1149"). Soden S. 111 („δ370"). Sigel 1560.

Chartres (Frankreich).

Bibliothèque de Chartres.

1754 (Durand 826), art. 4. 4 Bl., gr. 4° | Gehört zu einer Sammlung von Fragmenten „provenant de la grande Lavra de S. Athanase au Mont-Athos, recueillis par M. Paul Durand" | Ps. 63_1—67_7 | H. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibl. Nat. 3 (1888), S. 367 Nr. 41. Catalogue général des mss. des bibl. publ. de France. Départements, t. XI (1890), S. 432 Nr. 1754. Sigel 1561.

Cheltenham (Glocester, England).

Privatbibliothek Thomas Phillipps (später Mrs. Fenwick).

Über Sir Thomas Phillipps und die Herkunft des uns angehenden Teiles seiner Bibliothek s. die Vorbemerkung zu Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps. Wie die dort angeführten Hss. sind auch die hier zu nennenden frühere Claromontani und Meermanniani, daher kommen auch für sie die dort

zitierten Auktionskataloge der Clar. u. Meerm. in Betracht; eine geht auf Pellicier zurück, vgl. ebenda. Außerdem: Die Handschriften-Verzeichnisse der Kgl. Bibl. zu Berlin. 11: Verzeichniss der griech. Hss., 1. Teil, Berlin 1890.

Ob die hier zu nennenden Hss. sich noch jetzt in Cheltenham befinden oder inzwischen auch verkauft sind, weiß ich nicht.

3079 (Clar. 117, Meerm. 49). XVI | Papier, 117 Bl., 2° | Am Schluß: Cat. in Psalmos aliquot (unvollst.) | Neue Jahrb. f. Philol. u. Paedag., Supplementbd. 6 (1840), S. 551 (vgl. oben S. 30 Anm. 1). Verzeichniss S. XVII Anm. 6.

11609 (Clar. 167, Meerm. 104). XVI | Papier, 202 Bl., 2° | Am Schluß: Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus III) | Verzeichniss S. XX Anm. 1. Sigel 361.

14041 (Pell. 20 oder 21, Clar. 59, Meerm. 36). XV/XVI | Papier, 217 Bl., 2° | Bes.: Routh, der die Hs. 1824 bei der Auktion der Meermanniani erwarb (nach C. H. Turner im Journal of Theol. Studies 1 [1900], S. 437 Anm. 1); erst nach seinem Tode (1854) muß Phillipps die Hs. erworben haben, daher die hohe Nummer | Cat. Olympiodori in Iob | Verzeichniss S. V Anm. 2. Bulletin des bibliothèques et des archives 6 (1889), S. 97. Sigel 362.

Chisiani.

Siehe Rom, Privatbibl. Chigi.

Claromontani.

Siehe Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps.

Cöln.

Siehe Köln.

Coisliniani.

Siehe Paris, Bibl. Nat., Coislin.

Colbertini.

Siehe Paris, Bibl. Nat., Grec.

Complutum.

Siehe Madrid, Bibl. de la Univ. Central.

Constantinopel.

Siehe Konstantinopel.

Cottonianus.

Siehe London, Brit. Mus., Cotton.

Crawford.

Siehe Manchester, John Rylands Library.

Cryptoferratenses.

Siehe Grottaferrata.

Cues (bei Bernkastel an der Mosel).

Bibliothek des Spitals.

F. X. Kraus, Die Hss.-Sammlung des Card. Nicolaus v. Cusa: Serapeum 25 (1864), S. 353—365. 369—383 und 26 (1865), S. 24—31. 33—42. 49—59. 65—76. 81—89. 97—104. Hieraus die in Klammern stehenden Signaturen.

J. Marx, Verzeichnis der Hss.-Sammlung des Hospitals zu Cues (1905). Hieraus die voranstehenden Nummern.

Das Spital ist gestiftet von dem bekannten Kardinal Nicolaus Cusanus (1401—1464), und von ihm stammt auch die Hss.-Sammlung des Spitals, doch sind manche Hss. zwischen 1723 und 1725 an Harley verkauft und jetzt im Brit. Mus., andere nach Brüssel gekommen, s. W. Weinberger, Beiträge zur Handschriftenkunde II: Sitzungsber. der K. Akad. d. Wiss. in Wien, Philos.-Hist. Kl., 161. Bd., 4. Abh. (1909), S. 10 Anm. 3.

9 (A. 6). IX/X | Perg., 64 Bl. und 2 Vorsetzbl. am Anf., 22 × 14 cm | Schr.: „Iohanes Grecus Costantinopoleos orfanos et peregrinos“ (aber die griech. Schrift hat nach Palaeogr. Soc. und Steffens [s. unten] einen ausgesprochen abendländ. Duktus) | Ps. 109—150 (Ps. 145 f. fehlen) in 3 Kolumnen: 1) griech. in lat. Umschrift (karolingische Minuskel), 2) lat. (karoling. Minuskel; Vulgata-Text), 3) griech. in griech. Schrift (Unciale). Bl. 63 b Griech. u. hebr. Alphabet mit Angabe des Zahlenwerts der Buchstaben, 64 a Paternoster lat. u. hebräisch. Auf den beiden Vorsetzblättern Ps. 148_{13}—150 von derselben Hand | Facs.: Palaeographical Society 1 (1873—83), Taf. 128 (Ps. 118_{64-72}). Steffens, Lat. Paläogr. (1903), Taf. 47 (Ps. 148_{3-12}). Schriftprobe bei Gardthausen, National- und Provinzialschriften: Byz. Zeitschr. 15 (1906), S. 240 f. |

Ausg. von Ps. 113$_{1-8}$. 127. 132: C. Hamann, De Psalterio triplici Cusano (Progr. des Realgymn. des Johanneums zu Hamburg 1891), S. 11—15; Abdruck der Unterschrift S. 9 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 12f. 102 („Cues^{Spit}“).
Sigel 1043.

10 (N. 4). IX/X | Perg., 231 Bl., 31 × 24 cm | Ps.Od. griech. u. lat.; der griech. Text (auf dem Verso) ist in Uncialen geschrieben („cum accentibus et spiritibus; . . . singulae voces punctis distinctae sunt“), der lat. Text (auf dem Recto) in karolingischer Minuskel. Sigel 1044.

Curzon.

Siehe London, Brit. Mus., Curzon.

Cypern.

ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΤΗΣ ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΠΗΣ ΚΥΠΡΟΥ in Nikosia (Levkosia).

Χαρίλαος Ι. Παπαϊωάννου, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἀρχιεπισκοπῆς Κύπρου: Φιλολογικὸς Σύλλογος Παρνασσός, Ἐπετηρίς 9 (1906), S. 81—127.

21. 1319 | Papier, 320 Bl., 30 × 22 cm | Schr.: „Θεοδούλου τοῦ Φιλάγρη“ | Cat. in Ps.Od. ohne Bibeltext (Anf. fehlt).

25. X (die Ostertafel beginnt mit 6821, ist aber von jüngerer Hand) | Perg., 360 Bl., 19 × 14 cm | Cat. in Ps. (Anf. bis 1$_4$ fehlt, auch sonst manche Lücken), ohne die Oden. Sigel 1045.

28. XIV | Papier, 235 Bl., 32 × 22 cm | 162a—235b Cat. in Prov. (Schl. von 29$_{32}$ an fehlt). Sigel 363.

Damaskus.

Omajjaden-Moschee, Ḳubbet el-Ḥasne.

VIII/IX | Perg., 2 Bl., 23 × 19 cm | Ps. 77$_{20-31.\ 51-61}$ griech. und arab. in griech. Umschrift | Ausg.: Bruno Violet, Ein zweisprachiges Psalmfragment aus Damaskus: Orientalist. Litt.-Ztg. 4 (1901), Sp. 384—403. 425—441. 475—488 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 19. 106 („Dam^{Kub}“). Sigel 1046.

Von einer angeblich dem Sinaiticus ähnlichen Bibelhs., die sich in der Omajjaden-Moschee befinden soll, gibt Χρ. Παπαδόπουλος im Σωτήρ 12 (1889), S. 58f. folgende Beschreibung: „. . . σχῆμα 12^1/$_2$ δακτύλων πλάτος καὶ 13^6/$_8$ ὕψος, συνίσταται ἐκ 380^1/$_2$ φύλλων,

ἐξ ὧν τὰ 200 ἐμπεριέχουσιν ἐλλειπῆ τὴν Παλαιὰν Διαθήκην, κατὰ τοὺς Ο΄., καὶ 180 ὁλόκληρον τὴν Καινὴν Διαθήκην, τὴν ἐπιστολὴν τοῦ Βαρνάβα καὶ μέγα μέρος ἐκ τοῦ Ποιμένος τοῦ Ἑρμᾶ. Εἶναι δὲ τετράστηλον ἀνὰ (50) στίχους ἐν ἑκάστῃ στήλῃ μετὰ περιθωρίου". Aber diese Beschreibung ist der des Sinaiticus selbst verdächtig ähnlich, und eine Bestätigung der Nachricht fehlt bis heute. Bruno Violet sagt in der Orientalist. Litt.-Ztg. 4 (1901), Sp. 385 nur, daß er in der Kubbet el-Ḥasne „recht wertvolle griechische Majuskel- und Minuskelfragmente" gefunden habe, ohne über ihren Inhalt etwas mitzuteilen.

Detroit (Michigan).

Siehe Washington.

Didlington Hall (Norfolk, England).

Privatbibliothek des Lord Amherst of Hackney.

The Amherst Papyri, being an account of the greek papyri in the collection of the Right Hon. Lord Amherst of Hackney at Didlington Hall, Norfolk, by B. P. Grenfell and A. S. Hunt. Part I: The Ascension of Isaiah, and other theological fragments. London 1900. Part II: Classical fragments etc. London 1901. — Die Fragmente sind numeriert; Nr. III—VII finden sich Part I, S. 28—41, die übrigen Part II, S. 201—203. Sie werden nicht nur beschrieben, sondern ihr Text wird vollständig abgedruckt.

III. IV | Papyrus, 1 Stück, 21 × 24 cm | Vorderseite: Brief aus Rom (2. Hälfte des III. Jahrh.) und Epist. ad Hebr. 1_1 (III./IV. Jahrh.); Rückseite: Gen. 1_{1-5} nach der LXX und nach Aquila | Facs.: Amh. Pap. I, Taf. I | Coll.: Brooke-McLean („U_2") | Soden S. XIV („α1033"). Gregory S. 1091 („$\mathfrak{B}^{124}$"). Sigel 912.

IV. VII (Serruys bei Bardy: V Mitte) | Fragment eines Bl. aus e. Papyrusbuch, 6,7 × 6,7 cm | Iob $1_{21\,f.}$ 2_3, zusammengehörig mit Manchester, John Rylands Libr., Pap. graec. 2 | G. Bardy, Les papyrus des Septante: Revue de philol., 33 (1909), S. 256f. Sigel 913.

V. V/VI | 1 Bl. eines Papyrusbuches, 12,6 × 6,5 cm | Ps. 5_{6-12} (lück.) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 18. 105 („Amh^{V}"). Sigel 2008.

VI. VII/IX (Kenyon bei Bardy: VI/VII) | 4 Bl. eines Papyrusbuches, 21 × 26 cm | Ps. 107_{14}—108_2. $108_{12\,f.}$ $118_{115-122.\ 126-135.}$ 135_{18}—136_1. 136_6—137_3. 138_{20}—139_6. 139_9—140_4 |

G. Bardy, Les papyrus des Septante: Revue de philol. 33 (1909), S. 258 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 19. 105 („Amh^{VI}“). Sigel 2009.

VII. V | Perg., Fragment eines Bl., 10,5 × 10,6 cm | Ps. 58_{7-13}. 58_{16}—59_{3} (lück.) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 17f. 105 („Amh^{VII}“). Sigel 2010.

CXCI, erstes Stück. VI | Oberer Teil eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 10 × 9 cm | Exod. $19_{1f.\ 5f.}$ (lück.). Drei weitere Fragmente derselben Hs. sind wahrscheinlich enthalten in Nr. CXCIV (noch nicht identifiziert) | Facs.: Amh. Pap. II, Taf. XXIV | Coll.: Brooke-McLean, vgl. I 3 (1911), S. V („U_5“) | G. Bardy, Les papyrus des Septante: Revue de philol. 33 (1909), S. 256 teilt eine Vermutung von Serruys mit, daß in Z. 1 γαμβρου statt το μερους zu lesen sei. Sigel 914.

CXCI, zweites Stück. VI | Unterer Teil eines Bl. aus e. Papyrusbuche | Is. $58_{11f.\ 13f.}$ (sehr lück.) | In „Amh. Pap.“ ist es mit dem vorhergehenden Stück unter derselben Nr. vereinigt, weil es „certainly from the same MS.“ sei, aber daß ein Papyrusbuch Exod. und Is. enthalten habe, ist nicht sehr wahrscheinlich. Sigel 915.

CXCII. VI | 2 Fragmente eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 8 × 8,2 cm | Deut. $32_{3-6.\ 8-10}$ (lück.) | Facs.: Amh. Pap. II, Taf. XXIV | Coll.: Brooke-McLean („U_6“) | Anscheinend aus demselben Buche wie CXCI erstes Stück, doch gebe ich vorläufig eine besondere Sigel. Sigel 916.

CXCIII. VI | Perg., Fragm. eines Bl., 12 × 4 cm | Prov. 10_{18-29} (lück.). Sigel 917.

Drama (Macedonien).

Siehe Κοσίνιτζα.

Dresden.

Königliche öffentliche Bibliothek.

Franz Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Hss. der Kgl. öff. Bibl. zu Dresden. 1. Bd. (enthaltend die Abtheilungen A—D und F—H). Leipzig 1882.

A. 66^{b}. XIV/XV | Papier, 11 Bl., 37 × 28 cm | Bes.: Chr. Fr. Matthaei; dieser verkaufte die Hs. 1788 an die Dresdner Bibl. (vgl. Schnorr v. Carolsf. S. XI) | Iob | Coll.: HoP. Sigel 160.

A. 107. X/XI | Perg., 55 Bl., 28 × 20 cm | Bes. wie bei A. 66^{b} | Eccl., Prov. 25—28$_{12}$ mit Catenen-Excerpten, Cant. | Coll. von Eccl.: G. L. Spohn, Der Prediger Salomo aus dem hebräischen aufs neue übersetzt ... Nebst e. Beylage, welche Varianten zu dem Prediger in den LXX. aus zweyen Manuskripten u. dem Olympiodor enthält (Lpz. 1785), S. 111—150 („2“) | Coll. der ganzen Hs.: HoP (s. Praef. ad Prov.). Nachträge dazu: E. Klostermann, Analecta zur Septuaginta, Hexapla u. Patristik (1895), S. 39, vgl. desselben De libri Coheleth versione Alexandr. (Diss. Kiel 1892), S. 6 f. | Karo-Lietzm. S. 310. Sigel 159.

A. 170. XIV | Papier, 198 Bl., 22 × 15 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); dann Chr. Fr. Matthaei, der die Hs. 1788 an die Dresdner Bibl. verkaufte (vgl. Schnorr v. Carolsf. S. XI) | 1a Prov., 60a Eccl., 81a Cant., diese 3 Bücher mit Lesarten von Aquila, Symm. u. Theodotion, Prov. auch mit vereinzelten Scholien; 91b Iob mit Randcommentar | Coll. von Eccl.: G. L. Spohn, Der Prediger Salomo usw. (s. oben zu A. 107), S. 110—159 („1“). Coll. von Cant.: Variae lectiones ad LXX. Lectiones Aquilae, Symmachi, Theodotionis et editionis quintae, sextae ad Canticum Canticorum. Ex Cod. Cl. Matthaei: Repertorium f. Bibl. u. Morgenl. Litt. 16 (1785), S. 249—257; dieser anonyme Aufsatz stammt gewiß auch von Spohn, denn er ist in demselben Jahre wie Spohns „Prediger Salomo“ erschienen, und Spohn hatte gerade damals die Hs. von Matthaei geliehen bekommen | Coll. der ganzen Hs.: HoP (s. Praef. ad Iob). Nachträge dazu: E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patristik (1895), S. 40—44; hexapl. Lesarten ebenda S. 69—74 („e“) | Field Iob. Prov. Eccl. Cant., vgl. auch Bd. II Auctarium S. 5. 22 („161“). Im Eccl. (Auctarium S. 25—27) und im Cant. (Bd. II, S. 410 ff.) hat Field neben den HoP'schen Collationen auch die oben angeführten Collationen Spohns benutzt und die Hs. nach HoP als „161“, nach Spohn als „Mat.“ (= codex Matthaei) zitiert; er hat im Auct. S. 25 in der ersten Anmerkung zu Eccl. 2 bemerkt, daß „Mat.“ mit „161“ „arctissimam cognationem habet“, aber nicht erkannt, daß „Mat.“ mit „161“ identisch ist, vgl. E. Klostermann, De libri Coheleth versione Alexandr. (Diss. Kiel 1892), S. 7 f. Sigel 161.

A. 187. XVI Ende | Papier, 1 Bd. mit 580 + 512 Seiten, 20 × 15 cm | Stammt nach Dobschütz' Vermutung aus einer Besitzung des Sinaiklosters (auf Kreta?). Bes. nach 1740: Graf Gotter,

C. St. Jordan, Val. Ernst Loescher, 1754 J. Fr. Gühling, 1776 Dresdner Bibl. | Erster Teil S. 271—293 Nili comm. in Cant., 342—382 Apoc. mit Comm. des Andreas zu Kap. 1 und 2 (Gregory S. 325: „Ak 182“ und S. 1192: „2082“; Soden S. 248: „α1682“) | Dobschütz, Eine Sammelhs. des 16. Jahrh.: Byz. Ztschr. 15 (1906), S. 243—274 | Van de Vorst-Delehaye (s. Vorbemerkung zu Berlin, Kgl. Bibl.) S. 177—180.

A. 304 (früher A 221 und Elect. 739°°). „Anno 1540“ (so datiert) | Perg., 162 Bl., 14 × 10 cm | Schr.: „Λεβῖνος Ἀμμώνιος ἐν τῷ τῶν μοναχῶν οἴκῳ πάροικος ὢν ἐν τῇ Γελρίᾳ“ | „Ex libris M. Christoph. Megandri P. Boiemi“ | Ps.Od. u. a. Sigel 1562.

Dublin.

Trinity College.

(Edw. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae in unum collecti 2 (1697), zweiter Teil S. 16—48.

T. K. Abbott, Catalogue of the mss. in the library of Trinity College, Dublin. Dublin 1900.

A. 3. 16, erster Teil (Abbot Nr. 112). XVI | Papier, 2° | Thdt. comm. in XII proph. | Bernard S. 44 Nr. „754. 614 (B. 37)“. H. Schenkl, Bibliotheca patrum lat. Britannica Nr. 3278 (vgl. die Vorbemerkung zu Holkham Hall).

A. 3. 16, zweiter Teil (Abbott Nr. 113). XVI | Papier, 2° | Cat. Nicetae in Ps. | Bei Bernard und Schenkl unter derselben Nummer wie der erste Teil | Nach M. R. James, The western mss. in the library of Trinity College, Cambridge, 3 (1902), S. 200 ist dies wahrscheinlich der codex „ms. D. Usherii Primatis Armachani qui olim fuit Nicodemi Metaxae“, aus welchem Patrick Young (?) 1626 eine Lücke der Hs. Cambridge, Trin. Coll., O. 3. 15 ergänzte. Sigel 1563.

D. 1. 28 (Abbott Nr. 373). XV/XVI? | Papier, 4° | Fragmente verschiedener Hss., darunter Thdt. quaestio 66 in Gen. („quare Deus mandavit Abrahae Vaccam 3. annorum? etc.“ Bernard) | Bernard S. 34 Nr. „507. 367“ Stück 9. H. Schenkl, Bibliotheca patrum lat. Britannica Nr. 3356 Stück 9 (vgl. die Vorbemerkung zu Holkham Hall). Abbott hat das Stück in seiner Beschreibung S. 57 Nr. 373 vergessen und führt es nur im Index S. 576 unter „Theodoretus“ an.

K. 3. 4 (Abbott Nr. 28). VI Anf. (rescr. X/XI) | Perg., 8 Bl. in einer Hs. von 110 Bl., 21 × 15 cm (ursprüngl. Größe 30 × 23 cm; die ursprünglichen Blätter sind später als Doppelblätter

verwendet) | Untere Schrift: Is. 30_2—31_7. 36_{17}—38_1 | John Barrett entdeckte Is., Matth. und Gregor. Naz. als untere Schrift des Palimpsests, s. J. Barrett, Evangelium secundum Matth. ex cod. rescr. in bibl. Collegii SS^{ae}. Trinitatis juxta Dublin (1801), Prolegom. S. 1 | Coll.: HoP („VIII") | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 12f. („O") | Ausg.: T. K. Abbott, Par palimpsestorum Dublinensium (1880), Nr. II, vgl. S. 3f. 17—23; Facs. auf Taf. II; hiernach collationiert bei Swete („O"), vgl. Swete Intr. S. 144 | Über die gleichfalls aus dem VI. Jahrh. stammenden neutest. Fragmente s. Gregory S. 84f. („Z") und S. 1037 („Z oder 035") und Soden S. 123 („ε26"). Sigel 918.

K. 4. 24 (Abbott Nr. 27). XV/XVI | 7,5 × 6,8 cm | Ps.Od. (Anf. bis 24_{20} fehlt) | Bernard S. 41 Nr. „667. 527 (F. 133)". Sigel 1564.

Edinburgh.

University Library.

Laing 12. 1591 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 148 Bl., 20 × 15 cm | Ps. | H. Schenkl, Bibliotheca patrum lat. Britannica Nr. 3055 (vgl. die Vorbemerkung zu Holkham Hall) gibt eine unzutreffende Beschreibung. Obige Angaben verdanke ich dem Bibliothekar F. C. Nicholson. Sigel 1915.

Egerton.

Siehe London, Brit. Mus., Egerton.

Εἰκοσιφοινίσσης.

Siehe Κοσίνιτζα.

Einsiedeln.

Klosterbibliothek.

19 (früher 4° Nr. 116). 1504 | Papier, 297 Bl., 22 × 15 cm | Schr.: Ματθίας ὁ Θεοδωρικὸς ἐκ Βολφάχ | 1—129 Ps.Od. | H. Omont, Catalogue des mss. grecs des bibliothèques de Suisse: Centralbl. f. Bibliothekswesen 3 (1886), S. 428 Nr. 124. Gabr. Meier, Catalogus codicum mss. qui in bibl. monasterii Einsidlensis O. S. B. servantur, 1 (1899), S. 14—16. Sigel 1565.

Escorial.

Real Biblioteca.

E. Miller, Catalogue des mss. grecs de la bibliothèque de l'Escurial. Paris 1848. Mit vielen Fehlern.

Ch. Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial. (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences philol. et histor., 46.) Paris 1880.

M. Faulhaber, Die Katenenhss. der span. Bibliotheken: Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 151—159. 246—255. 351—371.

Mehrere Verbesserungen und Ergänzungen entnahm ich der z. T. recht ausführlichen handschriftl. Beschreibung der griech. Hss. des Escorial, welche Daniel Moldenhawer, Prof. in Kopenhagen und Präfekt der dortigen Kgl. Bibl., 1784 bei einer Reise nach Spanien anfertigte, jetzt in Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ny Kgl. Saml., fol., 1b (Bibelhss. mit Collationen) und 42b. Auf Moldenhawer gehen auch die einigemal zitierten Angaben in Holmes' „Annual accounts" zurück.

Andere Verbesserungen und Ergänzungen lieferte Paul Glaue.

Vorangestellt sind hier diejenigen Hss., deren Signatur mit einem lat. Buchstaben beginnt (R, Y), dann folgen diejenigen, deren Signatur mit einem griech. Buchstaben beginnt (Σ, Υ, Φ, X, Ψ, Ω). Infolge der Verwendung des lat. Y neben dem griech. Υ sind leicht Verwechselungen möglich, daher habe ich jedesmal in Klammern „lat." oder „griech." hinzugefügt. — Hinter den heutigen Signaturen sind in Klammern ältere Signaturen angegeben. Soweit diese aus einer lat. Zahl, einem griech. Buchstaben u. einer arab. Ziffer bestehen, waren sie zur Zeit des Brandes der Bibliothek (1671) im Gebrauch. Noch ältere Signaturen findet man bei Graux S. 474 ff. und (öfters etwas abweichend) bei Faulhaber, doch schien es unnötig, auch sie hier noch anzuführen.

R-I-3 (früher 126 und II/13). XVI zweite Hälfte | Papier, 173 Bl., 32 × 22 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Miller S. XXIII f. Vogel-Gardth. S. 16—27) | 1a Cat. in Eccl., 70a Cat. in Cant. | Miller S. 2 Nr. 3. Graux S. 500. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 360 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 16f. 140. Sigel 371.

R-II-2 (früher 13 und 27). XII | Perg., 86 Bl., 27 × 20 cm | Reg. II 3_{84}—IV 18_7 | Miller S. 17 Nr. 22. Graux S. 501. Sigel 372.

R-III-8 (früher 1207). XVI zweite Hälfte | Papier, 471 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Antonios Kalosynas (Miller S. XXII. Vogel-Gardth. S. 37f.) | Bes. wahrscheinlich Antonio de Covarrubias (Graux S. 327) | 1a Cyr. comm. in Hab. Ioel. Mal. Soph., 417b Thdt. comm. in Os. | Miller S. 24 Nr. 38. Graux S. 327. 502.

R-III-22 (früher II. N. 20). 1580 | Papier, 297 Bl., 21 × 16 cm | Schr.: Antonios Kalosynas (s. die vorige Nr.) | Bes.: Graf

von Olivarez (Minister Philipps IV.) | 166a Cyr. comm. in Nah., 276a Cyr. comm. in Abd. | Miller S. XXII und S. 51f. Nr. 52. Graux S. 338 (Nr. 15). 342. 344. 503.

Y (lat.)-III-2 (früher IV. A. 7). XII/XIII | Perg., 4^0 | Lect. (Miller: „Ménologe commençant au mois de décembre") | Coll.: HoP („45"), s. Praef. ad Pent., Dan., XII proph., sowie Holmes, The fifth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1793), S. 11, wo die Bibliotheks-Signatur „Y. III. 2" angegeben wird, und The sixth ann. acc. (1794), S. 8 | Miller S. 280 Nr. 322. Graux S. 459. 487. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 76 Anm.

Y (lat.)-III-14 (früher VI. Δ. 8). 1572 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 494 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Andreas Darmarios in Venedig (Miller S. XXIII. Vogel-Gardth. S. 16—27) | Procopii comm. in Is. $1—29_1$ | Miller S. 288 Nr. 334. Graux S. 467. 488. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 365f.

Σ-I-6 (früher I. I. 10). 1586 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 420 Bl., 35 × 25 cm | Schr.: Nikolaos Turrianos (Miller S. XXV. Vogel-Gardth. S. 358f.) | Cat. in Gen. et Exod. (vielleicht aus Paris. graec. 130 abgeschrieben, s. Wendland, Aristeae ad Philocratem epistula [1900], S. XIII und Faulhaber) | Miller S. 55 Nr. 62. Graux S. XVI und S. 471. 497. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 155—157 | Karo-Lietzm. S. 16. Sigel 373.

Σ-II-17 (früher III. E. 4). 1572 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 412 Bl., 28 × 20 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Miller S. XXIII. Vogel-Gardth. S. 16—27) | Cat. Marcellini in Gen. („Τοῦ σοφωτάτου Μαρκελλίνου ὑπὸ διαφόρων ἐξήγησις") | Miller S. 91 Nr. 93. Graux S. 467. 499. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 157—159. Sigel 374.

Σ-II-19 (früher VII. E. 7). XIII | Papier, 356 Bl., 29 × 20 cm, durch Feuer u. a. beschädigt | 1a Cat. in Reg. I—IV, 201a Par. I—II mit Thdt. quaest., 262b Esdr. I—II, 294b Est., 303b Tob., 312a Idt., 325b Mac. I—II 4_{39} | Miller S. 91 Nr. 95. Graux S. XVI Anm. 3 und S. 468. 499 | Coll. von Reg. II: HoP; die Coll. stammt von Moldenhawer, s. HoP Praef. ad Reg. | Karo-Lietzm. S. 19. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 247f. | Eine Abschrift dieser Hs. aus der Zeit, wo sie noch besser erhalten war, ist Ψ-I-8, s. daselbst. Sigel 98.

Υ (griech.)-II-1 (früher VII. Γ. 7). XIV | Papier, 298 Bl., 26 × 23 cm | Bes.: Diego Hurtado de Mendoza, Gesandter Karls V. in Venedig, † 1575 (Graux S. 163ff.) | Cat. in Paul. et Cath.,

269—298 Cat. Nicetae in Ps. 30—34 | Miller S. 192 Nr. 253. Graux S. 254 (Nr. 62). 360 (Nr. 10). 466. 489. Sigel 1566.

ϒ (griech.) -II-2 (früher II. H. 8). XVI | Papier, 232 Bl., 30 × 21 cm | 1—111 Cat. in Prov. | Miller S. 193 Nr. 254. Graux S. 469. 489. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 360 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 114f. Sigel 375.

ϒ (griech.) -II-5 (früher III. Z. 4). XV | Papier, 102 Bl., 28 × 21 cm | „Olim Arsenii Archiep. Monembasiae" Moldenhawer (über Ἀρσένιος, der anfangs Ἀριστόβουλος Ἀποστολίδης hieß, s. Vogel-Gardth. S. 42—44) | Oct. (Anf. bis Gen. 4_3 fehlt; auch fehlt Gen. 14_{13}—16_{15}, doch ist nach Mitteilung der Bibliotheks-Verwaltung hinter Gen. 14_{13} Raum freigelassen, also fand sich die Lücke schon in der Vorlage), Reg. I—II 20_{18} | „Descriptus est ex exemplari antiquissimo, Origenianam recensionem reliquis, quotquot innotuerunt, libris accuratius sistente, si Leidensem excipias, cujus collationem dedit Millius [vgl. Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in qu. 8]" Holmes, The fifth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1793), S. 11 | Die Hs. ist angeblich bei HoP unter der Sigel „38" zur Gen. collationiert (s. HoP, Praef. ad Pent.), doch ist „38", wie Dahse erkannt hat, sicher nicht = ϒ-II-5, da „38" auch da angeführt wird, wo ϒ-II-5 fehlt, und die Lesarten von „38" nicht mit den Lesarten von ϒ-II-5 übereinstimmen, s. Hautsch in den Götting. gel. Anzeigen 1909, S. 565 Anm. 1 (Weiteres unten im Anhang „Verschollene Hss." unter HoP 38) | Moldenhawer (vgl. die Vorbem. zu Escorial) hat die Hs. zu Iud. fast ganz, zu den übrigen Büchern nur in einzelnen Kapiteln collationiert. Die Coll. von Iud. hatte er für HoP bestimmt, hat sie aber aus irgend einem Grunde nicht nach Oxford geschickt, vgl. Parsons in der Praef. ad Iud.: „excidit e Collationum nostrarum mole, si quando in has regiones fuerit transmissum, apographon illud Codicis ϒ. III. 5.[1]) Bibliothecae Escurialensis, quod confecerat olim cl. Moldenhawer, et huic operi destinaverat: res eo magis deploranda, quod Codex ipse (saec. XIII. circ.) *ex exemplari antiquissimo, Origenianam recensionem reliquis libris, si Leidensem excipias, accuratius sistente*, describeretur; et quod, per temporum infelicitatem, desideratas

1) Der Fehler „ϒ. III. 5" statt „ϒ. II. 5" findet sich auch bei Holmes in „The fifth annual account" a. a. O. und bei Parsons in der Liste der Hss., die er am Schl. des letzten Bds. gibt (bei „38"). Dagegen hat Holmes in der Praef. ad Pent. bei „38" die richtige Signatur „ϒ. II. 5".

Moldenhaweri schedas jam nefas sit repetere". Moldenhawers „schedae" finden sich in der Kgl. Bibl. zu Kopenhagen in dem Convolut Ny Kgl. Saml., fol., 1 b (vgl. oben die Vorbem. zu Escorial). Th. Skat Rørdam hat sie benutzt und führt aus ihnen in „Libri Iudicum et Ruth sec. versionem syr.-hexapl." (Havniae 1859, resp. 1861) S. 63—185 die Lesarten des „Esc[urialensis]" zu Iud. an[1]). Nach Rørdams Angaben zitiert Field den „Esc.", s. Field I S. 398 | Miller S. 195 f. Nr. 257. Graux S. 468. 489 | Coll.: Brooke-McLean („c"). Sigel 376.

ϒ (griech.) -II-12 (früher III. H. 9). XI (Faulh.: X, Karo-Lietzm.: XIII) | Perg., 324 Bl., 25 × 19 cm | Bes.: Constantinus Cabasilas; Matteo Dandolo, † 1570 in Venedig (vgl. Graux S. 103 ff.) | Cat. in Is. 1_8—42_9 (d. h. die beiden ersten Bücher der Is.-Cat. des Johannes Drungarios) | Holmes, The fifth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1793), S. 10. Miller S. 220 Nr. 264. Graux S. 105 (Anm. 2). 109 (Nr. 87). 469. 490. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 363 f. | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 45 Anm. und S. 46. Karo-Lietzm. S. 333. Sigel 377.

ϒ (griech.) -II-14 (früher III. H. 14). XI | Perg., 272 Bl., 24 × 19 cm | Cat. in Ps.Od. (Karo-Lietzm. Typus XVII a; Anf. u. Schl. fehlen) | Miller S. 221 Nr. 266. Graux S. 469. 490. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 354—356. 358 f. Sigel 1047.

Φ-III-13 (früher IV. E. 1). 1571 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 691 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Andreas Darmarios in Venedig (Miller S. XXIII. Vogel-Gardth. S. 16—27) | Theodori Prodromi comm. in Ps.Od. (als zweiten Autor nennt die Überschrift den ⟨christlichen⟩ Josephus, aber von diesem wird nur ein Prolog sein, wie in den Parallelhss. Madrid, Bibl. Nac., 4815, und Madrid, Real Bibl., 52) | Miller S. 176 f. Nr. 229. Graux S. 467. 494. Vgl. auch Iriarte, Reg. bibl. Matrit. codices graeci 1 (1769), S. 478.

X-II-15 (früher III. E. 2). XI | Perg., 329 Bl., 29 × 19 cm | Bes.: Matteo Dandolo, † 1570 in Venedig (Graux S. 103 ff.) | 1—181 Thdt. comm in XII proph. (hebr. Reihenfolge) | Miller S. 392 Nr. 372. Graux S. 105 (Anm. 2). 109 (Nr. 88). 467. 483.

1) Aus dem in der vorigen Anmerkung angeführten „ϒ. III. 5" ist bei Rørdam S. VII Anm. sogar „ν. III. 5" (mit ν st. υ) geworden. Moldenhawer ist aber an diesem Fehler unschuldig, da er deutlich „ϒ. II. 5" schreibt. — Daß die von Moldenhawer für ϒ-II-5 notierten und von Rørdam unter der Sigel „Esc." angeführten Lesarten in der Tat aus ϒ-II-5 stammen, bestätigte mir Norman McLean auf Grund seiner neuen Coll. der Hs.

X-III-4 (früher III. E. 7). XIV | Papier, 266 Bl., 27 × 21 cm | Bes.: Hurtado de Mendoza, s. oben zu Υ-II-1 | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Miller S. 396 Nr. 379. Graux S. 254 (Nr. 54). 363 (Nr. 45f.). 467. 484.

Ψ-I-2 (früher I. I. 8). XII | Perg., 530 Bl., 35 × 27 cm | Bes.: Angel(l)o, Bisch. v. Genua (Holmes, The fifth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version [1793], S. 9: „olim Angeli Justiniani Episcopi Genevensis, qui Sec. XV medio inclaruit") | Cat. in Ps.Od. | Miller S. 410 Nr. 420. Graux S. 471. 478. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 356f. 359. Sigel 1048.

Ψ-I-3 (früher I. B. 4). XVI zweite Hälfte | Papier, 383 Bl., 35 × 25 cm | Schr.: Nikolaos Turrianos (Miller S. XXV. Vogel-Gardth. S. 358f.) | 1 ⟨Pseudo-⟩Athanasii comm. in Ps., 240—242 Cat. in Od. 1—2 (nach Faulh. aus der im Turiner Cod. B. VII. 30 vorliegenden Cat. excerpiert), 245—286 Philonis Carpasii comm. in Cant. (Anf. fehlt) | Miller S. 410f. Nr. 421. Graux S. 465. 478. Mercati, Note S. 176f. Anm. 4. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 359. Sigel 1567.

Ψ-I-4 (früher I. Z. 8). 1573 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 370 Bl., 34 × 23 cm | Von Nikolaos Turrianos (s. die vorige Nr.) für Philipp II. geschrieben | 232—370 Cat. in Cant. | Miller S. 411 Nr. 422. Graux S. 468. 478. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 360 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 8. Sigel 378.

Ψ-I-8 (früher VI. B. 1). XVI zweite Hälfte | Papier, 582 Bl., 34 × 23 cm | Schr.: Nikolaos Turrianos (s. Ψ-I-3) | 1a Cat. in Reg. I—IV, 355a Par. I—II mit Thdt. quaest. u. a., 455b Esdr. I—II, 500a Est., 512b Tob., 522b Idt., 539b Mac. I—II 4_{39}, alles aus Σ-II-19 abgeschrieben zu einer Zeit, wo diese Hs. noch besser erhalten war, vgl. daselbst | Miller S. 412 Nr. 426. Graux S. XVI und S. 465. 478. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 248—252 | Karo-Lietzm. S. 19. Sigel 379.

Ψ-II-1 (früher II. B. 1). XVI zweite Hälfte | Papier, 338 Bl., 33 × 22 cm | Schr.: Antonios Kalosynas (Miller S. XXII. Vogel-Gardth. S. 37f.) | 1 Cyr. comm. in Hab. Ioel. Mal. Soph. Abd. Ion. Agg., 298 ⟨Pseudo-⟩Thdt. comm. in Os. (Anf. der Erklärung von Os. 1_1: εστιν μεν ταυτης της προφητειας η προγραφη) | Miller S. 419 Nr. 432. Graux S. 465. 479.

Ψ-II-4 (früher II. B. 5). XVI | Papier, 176 Bl., 32 × 22 cm | Bes.: Hurtado de Mendoza, s. oben zu Υ-II-1 | Cyr. comm. in Am. et Mich. | Miller S. 421 Nr. 435. Graux S. 254 (Nr. 42). 360 (Nr. 7). 465. 479.

Ψ-III-10 (früher III. E. 13). XIV | Papier, 235 Bl., 24 × 16 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Miller S. 435 Nr. 461. Graux S. 467. 480.

Ψ-IV-19 (früher IV. Θ. 14). XVI | Papier, 158 Bl., 19 × 14 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Miller S. XXIII. Vogel-Gardth. S. 16—27) | 11—158 Cat. in Od. (nach Moldenh. aus Ψ-I-2 abgeschrieben) | Miller S. 449 Nr. 489. Graux S. 470. 481. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 359 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 114 unten. Sigel 1568.

Ω-I-5 (früher I. A. 2). XII | Perg., 16 Bl., 39 × 27 cm | 1—8 Ez. 46_{10}—Dan. 3_{18}, 9—16 Mac. IV (Anf. bis 5_{33} u. Schl. von 17_{21} an fehlen) | Miller S. 457 Nr. 502. Graux S. 464. 474. Sigel 380.

Ω-I-7 (früher I. A. 1). XIV Ende | Papier, 425 Bl., 39 × 29 cm | 1 Malachiae monachi comm. in Prov. (mit Prolog von Basilius), 280 eiusdem comm. in Sap., 306 eiusdem comm. in Sir. | Miller S. 458f. Nr. 504 (mit einer Beschreibung des Charakters des Werkes von Moldenhawer). Graux S. 464. 474.

Ω-I-13 (früher I. A. 3). XI | Perg., 317 Bl., 36 × 26 cm | Bes.: Hurtado de Mendoza (s. oben zu Υ-II-1); dieser hatte die Hs., die angeblich „in scriniis Cantacuzeni" gefunden war, von dem Sultan Soliman II. bekommen | 1a Oct. (Anf. bis Gen. 19_{15} fehlt), 133b Reg. I—IV, 208b Par. I—II, 240b Esdr. I—II, 261a Est., 266b Tob., 272a Idt., 281a Mac. I—III (II 9_4—10_{13}. 12_{23}—14_1. III 3_{23}—5_{16} fehlen) | Miller S. 465 Nr. 510. Graux S. 177. 198. 252 (Nr. 1). 464. 474. Sigel 381.

Ω-III-19 (früher IV. B. 2). XI | Perg., 345 Bl., 26 × 18 cm | Bes.: Hurtado de Mendoza (s. oben zu Υ-II-1) | 1 Cyr. comm. in Is. excerpta, 90 Comm. in Dan., 129—208 Thdt. comm. in Ez., folgen noch Homilien über Ier. | Miller S. 484f. Nr. 548. Graux S. 254 (Nr. 40). 360 (Nr. 5). 465. 476.

Ω-IV-6 (früher IV. E. 9). 1570 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 433 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Miller S. XXIII. Vogel-Gardth. S. 16—27) | Bes.: Antonius Augustinus, Erzbisch. v. Tarragona, vgl. den Abdruck seines Bibliothekskatalogs von 1586 in Ant. Augustini opera 7 (1772), S. 32 Nr. 19 | Pseudo-Athanasii comm. in Ps. (Ps. 3—48 fehlen, s. die Beschreibung Colvills bei Mercati, Note S. 176f. Anm. 4), Cat. in Od. | Miller S. 487f. Nr. 554 (gibt gewiß falsch an, die Hs. enthalte Athanasii comm. in Ps. 1—42). Graux S. 458 (Nr. 19). 467. 477. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 351 Anm. und S. 359. Sigel 1569.

Ω-IV-8 (früher VI. Γ. 3). XV | Papier, 4° | Bes.: Hurtado de Mendoza (s. oben zu Υ-II-1) | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 36_{14} fehlt) | Miller S. 488 Nr. 556. Graux S. 202. 252 (Nr. 2). 466. 477. Sigel 1570.

Essen an der Ruhr.

Bibliothek der Münsterpfarrei.

XI | Perg., 140 Bl., 41 × 35 cm | Ps.Od. (Anf. bis 19_9 fehlt) in 4 Kolumnen: 1—3) die drei lat. Psalterien des Hieronymus, nämlich das Gallicanum, Romanum und Hebraicum, 4) der griech. Text in lat. Umschrift | Jostes im Centralbl. f. Bibliothekswesen 12 (1895), S. 189f. Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 14. 102 („Essen^{Münst}“). Sigel 1049.

Este.

Siehe Modena.

Eton (England).

College.

M. R. James, A descriptive catalogue of the mss. in the library of Eton College. Cambr. 1895.

Bk. 6. 2 (James Nr. 75). XV | Papier, 93 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: „Κλαυδίου τοῦ ἀγκανθηροῦ“ (= Alcantieri?) | Ps.Od. | (E. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae 2 (1697), erster Teil S. 48 Nr. „1906. 108“ | Coll.: HoP. Sigel 66.

Ferrara.

Biblioteca Comunale.

E. Martini, Catalogo di mss. greci esistenti nelle biblioteche italiane I 2 (1896), S. 327—363.

114. XV (1497?) | Papier, 125 Bl., 20 × 14 cm | Schr.: „Μητροφάνους“ | Bes.: Karmeliterkloster S. Paolo in Ferrara (HoP) | Ps.Od. (Ps. 13 fehlt); angebunden ist ein gedruckter Psalter des XV. Jahrh. | Martini S. 334 | Coll.: HoP; die Coll. stammt ebenso, wie die der beiden folgenden Hss., von Joachim Pla, Vicepräfecten der Bibl. Com., s. Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 64f. Sigel 150.

187 I. II und 188 II (so). XIV | Papier, 211 + 214 + 114 Bl., 40 × 31 cm | Schr. nach Martini derselbe wie bei 188 I (s.

dort), aber so ähnlich ist die Schrift nicht, daß man mit Sicherheit auf Identität der Schreiber schließen könnte. Der Psalter ist hinzugefügt von „Γεώργιος Σιμονάκι μαθιτὴς τοῦ Ἰὼάννη τοῦ Καβουρά“ | Bes.: Karmeliterkloster S. Paolo in Ferrara (HoP. Martini S. 353) | Vollständige Bibel: erster Band (Cod. 187 I): Oct., Reg. I—IV, Par. I—II, 178b Esdr. I—II, 196a Tob., 200b Idt., 207a Est.; zweiter Band (Cod. 187 II): 1a Iob, 12b Prov., 23a Eccl., 26b Cant., 28b Sap., 34b Sir., 52a IV proph. (Bar. steht hinter Thr.), 139b XII proph. (hebr. Reihenfolge, aber Mich. steht am Schl.), 161a—187a Mac. I—II, 187b—188b leer, 189a—Schl. Ps.Od.; dritter Band (Cod. 188 II): N.T. Der zweite Band umfaßte ursprünglich nur 186 Blätter. Bl. 186b schließt mit οὕτως καὶ τὸ Mac. II 15_{39}, die Fortsetzung τῆς κατασκευῆς κτλ. (im ganzen nur noch 16 Worte) folgt auf der ersten Seite des dritten Bds., der hierauf das N.T. folgen läßt. Ursprünglich fehlte also der Psalter, er ist jedoch nachträglich von Γεώργιος Σιμονάκι (s. oben) am Schl. des zweiten Bds. hinzugefügt, und da hierdurch die Schlußworte des II. Mac.-buches von dem Buche getrennt wurden, ist vor dem Psalter ein Doppelblatt eingelegt und auf diesem der Schluß des Buches nochmals geschrieben | Die Bücher des A.T. sind nach lat. Praxis geordnet: die IV proph. stehen vor den XII proph., Bar. hinter Thr., die XII proph. in hebr. Reihenfolge[1]). Auch hat die Hs. schon von Haus aus die lat. Kapiteleinteilung: die Kapitel sind nicht nur gezählt, sondern auch durch Absätze mit ausgerückten Initialen gekennzeichnet. In Ier. und Dan. ist die lat. Reihenfolge der Kapitel hergestellt[2]), in Sir. aber nicht (erst eine andere Hand hat die Kapitelzählung nach der Vulgata korrigiert) | Martini S. 351f. | Coll.: HoP;

1) Allerdings haben auch die Lucianhss. die XII proph. in hebr. Reihenfolge, aber unsere Hs. ist nicht lucianisch, und daß die hebr. Reihenfolge hier erst nachträglich hergestellt ist, folgt aus einem sonderbaren Versehen. Bei der Umordnung hat nämlich der Schreiber den Mich. hinter Ion., wo er ihn hätte bringen müssen, vergessen und dann am Schl. der XII proph. nachgeholt. (Zufällig steht Mich. hier auf zwei vollen Blättern, aber es handelt sich, wie mir der Bibliothekar G. Agnelli mitteilte, nicht etwa um eine Blattversetzung, sondern die Umstellung geht auf den Schreiber selbst zurück.) — Daß der Psalter gegen die lat. Praxis am Schluß des A.T. steht, erklärt sich natürlich aus seiner nachträglichen Hinzufügung.

2) Indessen folgen auf das kanonische Buch Dan. zuerst die beiden ersten Verse des Bel und erst dann Sus., ein Beweis, daß auf das kanon. Buch ursprünglich Bel et Dr. folgte, und Sus. hier erst nachträglich eingeschoben ist; vgl. Rom, Privatbibl. Chigi, R. VII. 45. Übrigens ist, wie in der Vulg., Sus. als Kap. 13, Bel et Dr. als Kap. 14 gezählt.

die Coll. stammt von Joachim Pla, s. oben zu Nr. 114 | Coll. des Sir.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 21; benutzt von R. Smend, Die Weish. des Jes. Sir. erklärt (1906), s. S. LXX | Coll.: Brooke-McLean („p") | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 43—45. 79 | Gregory S. 205. 281. 305. 321 („Evv 582, Ag 206, P 262, Ak 103") und S. 1108 („582"). Soden S. 113 („δ410"). Sigel 106.

188 I. 1334 | Papier, 242 Bl. (1 und 242 sind Vorsetzblätter), 40 × 31 cm | Schr.: „Νικοδήμου τοῦ ξένου", Besteller: „Ἀνδρέας ὁ Μπερσίας" | Bes.: Karmeliterkloster S. Paolo in Ferrara. Da eine Hand des XV. Jahrh. auf Bl. 5b eine Stelle aus Augustin zitiert, wird die Hs. schon damals im Abendlande gewesen sein | Die Hs. ist in vielen Beziehungen (Größe, Schrift, Textform [aber nicht immer dieselbe Textform], Kapiteleinteilung nach lat. Praxis) der vorigen sehr ähnlich und seit alter Zeit mit ihr zusammengewesen, denn sie hat Vorsetzblätter aus derselben lat. Bibelhs. wie 187 I; daraus erklärt sich, daß das zur vorigen Hs. gehörige N.T. versehentlich zu dieser Hs. gezogen ist und die Signatur 188 II bekommen hat | 2a —5a Πίναξ ἄριστος καὶ ὑπόθεσις πρώτη (Angabe des Inhalts der einzelnen Kapitel von Oct.—Tob.), 6a Oct., Reg. I—IV, Par. I—II, 179b Esdr. I—II, 195a Mac. I—IV, 227a Est., 231a Idt., 237a — 240b Tob., alles mit Einteilung in Kapitel nach lat. Praxis genau wie in der vorigen Hs. | Martini S. 352f. | Bei HoP sind (von Joachim Pla, s. oben zu Nr. 114) Gen. und Exod. 1—18 ganz verglichen, dann aber wegen der Übereinstimmung mit der vorigen Hs. nur vereinzelte Stichproben, s. außer der Praef. ad Pent. besonders die Vorreden zu Exod., Ios., Reg., Esdr., Neh. und die Corrigenda hinter der Appendix zu Reg. II | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 43f. Sigel 107.

Florenz.

R. Biblioteca Mediceo-Laurenziana.

Ang. Mar. Bandinius, Catalogus codicum mss. bibliothecae Mediceae Laurentianae. Tom. 1—3. Flor. 1764—70. Tom. 1 beschreibt die Plutei IV—XI (Plut. IV am Schl. des Bds. in der Appendix S. 517—555), Tom. 2 die Plutei XXVIII, XXXI, XXXII, LV—LX, LXIX, LXX, Tom. 3 die übrigen (kommt für uns nicht in Betracht). Die Beschreibungen sind sehr ausführlich und bringen öfters Excerpte aus den Hss. — Ältere kurze Beschreibungen derselben Hss.: 1) „Catalogus codicum mss. bibliothecae locupletissimae Mediceae concinnatus a Wilhelmo

Langio Dano" in Petri Lambecii Prodromus historiae literariae ... curante Io. Alb. Fabricio, Lips. et Francof. 1710, 2) Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 1 (1739), S. 250 ff.

E. Rostagno e N. Festa, Indice dei codici greci Laurenziani non compresi nel catalogo del Bandini: Studi italiani di filol. class. 1 (1893), S. 129—232. Supplement dazu ebenda 6 (1898), S. 129—166.

G. Vitelli e C. Paoli, Collezione Fiorentina di facsimili paleografici greci e latini. Firenze 1897 (1884 begonnen). Die griech. Tafeln haben lateinische Zahlen.

a) Acquisti.

44. X/XI (Bl. 1—310 außer 63—66. 155—158. 175—178. 283—286, die im XIV. Jahrh. ergänzt sind) und XIV (Bl. 311—384) | Perg., 384 Bl., 41 × 30 cm | Aus Ligurien; 1798 von Ferdinand III. geschenkt | 1—310 (alte Hand) Cat. in Pent., 311—384 (jüngere Hand) Ios.—Ruth, Reg. I—IV, Par. I—II, Esdr. I—II (I 1—6_6 wird als 3. Buch der Par., I 6_7—Schl. als 1. Buch Esdr., II 1—10 als 2. Buch Esdr., II 11—Schl. als 3. Buch Esdr. gerechnet), Est., Idt., 369b Mac. I—IV, Tob. (Schl. von 3_{15} an fehlt) | Stud. it. 1, S. 212 | Coll.: HoP, aber zu Mac. III war keine Coll. vorhanden, zur Gen. finden sich Varianten nur in den Addenda am Schl. des 1. Bds. | Coll.: Brooke-McLean („e") | Karo-Lietzm. S. 12. Sigel 52.

b) Aedilium.

222. XIV | Papier, 170 Bl., 22 × 15 cm | Bes.: 1469 und 1480 Georgius Ant. Vespuccius. „Olim Biblioth. Aedilium Ecclesiae majoris Florentinae, quae A.D. 1778 in Laurentianam translata fuit" HoP, Praef. ad Ps. | Ps.Od. (Ps. 1—17 Anf. mit lat. Interlinearversion) | A. M. Bandinius, Bibliotheca Leopoldino-Laurentiana seu catalogus manuscriptorum, qui iussu Petri Leopoldi Imp. in Laurentianam translati sunt, 1 (1791), S. 535. Stud. it. 6, S. 147 f. | Coll.: HoP. Sigel 290.

c) Conventi soppressi.

14 (früher in der Badia zu Florenz Nr. 2724, alte Nr. 83). XV | Papier, 103 Bl., 21 × 15 cm | Ps.Od. | Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 362 Z. 11. Stud. it. 1, S. 137. Sigel 1571.

34 (früher S. Spirito 799). 1447 | Papier, 210 Bl., 14 × 10 cm | Schr.: „Ἰακώβου οὗ τὸ ἐπίκλειον Βοββὸς καὶ Ἀρκολέον ἐκ νόσσου Κρίτης", er schrieb in Ravenna | Bes.: „Fratris Leonardi Coquaei Aurelii Confessarii M. Ducissae Christianae a Lotharingia. 1606" | Ps.Od. | Stud. it. 1, S. 141. Sigel 1572.

35 (früher Badia 2914, alt 103). XI | Perg., 238 Bl., 9,5 × 7,9 cm | Ps.Od. Hinter den Od. von Bl. 214b an „symbolum Apostolorum sec. orthodoxos, cum interpretatione latina (litteratura langobardica) cuius pars posterior legitur f. 192", sodann Bl. 216—237 „preces christianae et hymni varii" | Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 362 Z. 9f. nennt diese und die folgende Hs. | Stud. it. 1, S. 141. Sigel 1050.

36 (früher Badia 2913, alt 102). X | Perg., 258 Bl., 12 × 10 cm | Schr.: „Ἰωαννικίῳ μοναχῷ"; vorher wird ein Mönch Nikolaos genannt, für diesen wird der Psalter geschrieben sein | Ps.Od. | Stud. it. 1, S. 141. (Über Montfaucon s. zur vorigen Hs.) Sigel 1051.

39 (früher Badia 2757, alt 48). 1105 (oder nach Vitellis Vermutung 1095) | Perg., 254 Bl., 27 × 20 cm | Schr.: Lucas monachus | 1a Thdt. comm. in Ps. mit Randscholien aus anderen Vätern, 246a Adriani isagoge (Schl. fehlt) | Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 363 Z. 10—8 v. u. Stud. it. 1, S. 142 | Facs.: Vitelli e Paoli Taf. III (Ps. 77_{24-34}).

152 (früher Badia 2725, alt 91). Unciale (rescr. 1282) | Perg., 184 Bl., 18 × 12 cm | Untere Schrift eines Teils der Blätter: Lect. fragm., s. Vitelli e Paoli Taf. XLVIII (hiernach kommt u. a. Gen. 3_{21} mit der Überschrift ἀνάγνωσις Γενέσεως vor) | Stud. it. 1, S. 161 ungenau: „vetus Testamentum uncialibus litteris".

200 (früher Badia 2550, alt 2). XIV Anf. | Papier, 370 Bl., 43 × 28 cm | Cyr. comm. in Is. | Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 363 Z. 7 v. u. | Stud. it. 1, S. 170.

d) S. Marco.

683. XIV | Papier, 325 Bl., 30 × 22 cm | Bes.: Nicolaus de Niccolis | 159—325 Cyr. Glaphyra | Stud. it. 1, S. 188.

693. XIV Ende | Papier, 340 Bl., 21 × 14 cm | Schr.: Δαμιανὸς ἱερομόναχος? | Bes.: Nicolaus de Niccolis | 293a—321b Mich. Pselli comm. in Cant. | Stud. it. 1, S. 192f.

694. XV Ende | Papier, 130 Bl., 21 × 14 cm | Bes.: Bernardus de Guicciardinis | 83a—89a Cant. | Stud. it. 1, S. 193. Sigel 382.

696. XI | Perg., 315 Bl., 31 × 24 cm | Bes.: Nicolaus de Niccolis | 1a Thdt. comm. in Ps. mit Scholien, 284b Cat. in Od. | Stud. it. 1, S. 194. Sigel 1052.

700 (früher 49). XIII | Papier, 450 Bl., 31 × 22 cm, teilweise schlecht erhalten | 1a Oct., Reg. I—IV, Par. I—II, Esdr.

I—II (als 3 Bücher gezählt; I 6_{4-29} fehlt), 358a Mac. I—IV, 427b Est., Idt., Tob. | Stud. it. 1, S. 194 | Coll. (außer Iud.): HoP; die Coll. stammt von Nicolaus Schow, s. HoP Praef. ad Iud. Sigel 74.

708. XV | Perg., 134 Bl., 22 × 14 cm | Ps.Od. (Ps. 1—44_{11} mit lat. Interlinearversion) | Stud. it. 1, S. 195. Sigel 1573.

725. XI | Perg., 328 Bl., 26 × 18 cm | Bes.: Nicolaus de Niccolis | Thdt. et aliorum quaest. in Oct. et Reg. I | Stud. it. 1, S. 195.

770. XIV Anf. | Perg. (palimps.), 202 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Nicolaus de Niccolis | Georgii Choerobosci epimerismi in Ps.Od. Stud. it. 1, S. 195f.

771. XII | Perg., 278 Bl., 14 × 12 cm | Bes.: Nicolaus de Niccolis | Georgii Choerobosci epimerismi in Ps.Od. | Stud. it. 1, S. 196.

e) Medic. Palat.

242. XI | Perg., 330 Bl. (1—33 Papier XIV. Jahrh.), 33 × 24 cm | Bes.: „Conventus Sancti Dominici de Fesulis. In bancho primo, e parte meridionali n.° 2, olim 10". 1791 in die Laurenz. gekommen | Oct. mit Randscholien (von Procop. Gaz.?), nur die später auf Bl. 1—33 ergänzte Gen. (Anf. bis 2_5 fehlt) ohne Scholien | A. M. Bandinius, Bibliotheca Leopoldino-Laurentiana seu catalogus manuscriptorum, qui iussu Petri Leopoldi Imp. in Laurentianam translati sunt, 3 (1793), S. 486f. Stud. it. 6, S. 151f. | Coll.: HoP. Sigel 18.

f) Plutei.

Der von Langius, Montfaucon und Bandini beschriebene alte Bestand der Laurenziana hat noch jetzt die alten Standorts-Signaturen „Pluteus (Bücherbort) IV Codex 4" (hier abgekürzt „IV 4") u. s. w. Nach Bandini hinzugekommen ist nur VI 36; alle übrigen finden sich schon bei Langius (nur XVII 13 fehlt bei Langius und in Bandinis griech. Katalog, weil Plut. XVII lat. Hss. enthält).

IV 4. XI Anf. | Perg., 323 Bl., 2° | Menolog. sept.—mart.: 156a—162a Sus., Dan. 6, Dan. 5, Bel et Draco ⟨für den 17. Dec.⟩ | A. M. Biscionius, Bibliothecae Mediceo-Laurentianae catalogus 2 (1752), S. 7—18. Sigel 383.

V 1. XI | Perg., 434 Bl., 45 × 31 cm | Oct. (Lev. 15_{13}—16_6 fehlt), Reg. I—IV, Par. I—II, Esdr. I—II, 427a Mac. I (Anf. bis 11_{33} fehlt) | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Bandini, s. Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 61 | Coll.: Brooke-McLean („t"). Sigel 134.

V 5. XI | Perg., 341 Bl., kl. 4° | Ps.Od. u. a. | Schriftprobe: Bandini 1, Taf. I (hinter S. 82) Nr. II (Ps. $2_{1f.}$) | Coll.: HoP. Sigel 280.

V 8 und 6. XII | Perg., 353 + 325 Bl., 38 × 28 cm | V 8: Cat. Nicolai Muzani in Is. 1—16, V 6: Cyr. comm. in Is. 17—66 | Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 1 (1739), S. 254 bemerkt zu Plut. V 8: „tomus alter ejusdem formae numero 6 hujusce plutei" | Facs. von V 8: Bandini 1, Taf. I (hinter S. 82) Nr. III | Karo-Lietzm. S. 342 (nennt nur V 8). Sigel 384.

V 9. XI | Perg., 339 Bl. (Lage ιη′ und ιϑ′ stehn hinter κ′), 36 × 28 cm | Bilder, vgl. Muñoz, I codici greci miniati di Roma (1905), S. 24. 33 | Cat. Nicetae in IV proph. (Ier. $51_{2—17}$ fehlt) | Facs.: Bandini 1, Taf. I (hinter S. 82) Nr. IV—VII und Taf. II (Bild). Vitelli e Paoli Taf. XXVII—XXIX (Taf. XXIX: Is. $44_{17—24}$) | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 339. 345. 348. 350. Sigel 90.

V 14. XI/XII | Perg., 433 Bl., gr. 4° | Cat. in Ps. 77—112 | Facs.: Bandini 1, Taf. I (hinter S. 82) Nr. IX | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 65. Sigel 287.

V 15. XII | Perg., 399 Bl., 4° | Bes.: „Γαλακτίωνος τάχα ἱερομονάχου" | Cyr. Glaphyra.

V 17. 1403 | Papier, 424 Bl., gr. 8° | Bilder | 11—259 Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 284.

V 18. XI | Perg., 257 Seiten, kl. 8° | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 27_1 und Schl. von Ps. 140_3 an im XV. Jahrh. ergänzt) | Coll.: HoP. Sigel 281.

V 21. XV | Perg., 119 Bl., 4° | Schr.: „Βερνάρδου μοναχοῦ τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Δομινίκου, υἱοῦ Βαρθολομαίου Βαρτολίνου τῆς Φλορεντίας" (nach Bandini, der aber die Unterschrift in verbesserter Orthographie abdruckt) | 1—83 Ps. (sehr inkorrekt geschrieben; am Schl. anscheinend nur Od. 1), 84—119 hebräischer Text des Psalters von derselben Hand. Sigel 1574.

V 23. XII Anf. | Perg., 110 Bl., 8° | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 278.

V 25. XV (datiert 1172, aber dies Datum wird aus der Vorlage abgeschrieben sein) | Papier, 226 Bl., 8° | Schr.: „ἐπονομαζομένου Γεωργίου, τῇ δὲ κλήσει Φλαμέγγου" | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 282.

V 27. XIV | Papier, 210 Bl., 25 × 21 cm | Cat. in Iob (Anf. der Prologe fehlt) | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 325. Sigel 251.

V 29. XV | Papier, 286 Bl., kl. 2° | 1—137 Thdt. quaest. in Oct.

V 30. Um 1101 | Perg., 292 Bl., 4° | Comm. in Ps.Od. (manche Erklärungen unter dem Namen des Athanasius) | Coll.: HoP („286“).

V 33. XII | Perg., 261 Bl., 8° | 1—154 Ps.Od. (es folgen Gebete u. a. auf Papier, XV. Jahrh.) | Coll.: HoP; als Signatur ist irrtümlich V 35 angegeben. Sigel 279.

V 34. XIII | Papier, 166 Bl., 8° | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 285.

V 37. XV | Papier, 336 Bl., 12° | Ps.Od. mit der Metaphrase des Apolinarios zu den Ps. und des Johannes Geometres zu den Od., außerdem zu Ps. 1 Ἀμμιανοῦ μετάφρασις κατὰ ζῆλον Ἀπολιναρίου (vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.[2] S. 654 Anm. 3) | Coll.: HoP. Sigel 293.

V 38. XI | Perg., 339 Bl., 33 × 24 cm | Bilder, vgl. Kondakoff 2, S. 83f. | Oct. | Nach P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 91 wurde eine Coll. des Pent. für die Sixtina benutzt; die Coll. findet sich im 2. Bde. des Vatic. graec. 1241 | Coll.: HoP. Sigel 16.

V 39. XI | Perg., 231 Bl., 12° | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 291.

VI 3. XI | Perg., 263 Bl., 30 × 24 cm | Cat. in Ps.Od. | Facs.: Bandini 1, Taf. III (hinter S. 164) Nr. I. II | Coll.: HoP | Benutzt in Thdt. opera ed. Schulze 1 (1769), S. 638—830 („Cod. flor.“), vgl. S. XVII | Karo-Lietzm. S. 48. Sigel 292.

VI 5. XII (Gregory: X) | Perg., 251 Bl., 34 × 25 cm | 240—251 Thdt. quaest. in Gen. (Anf. u. Schl. fehlen) | Facs. (aus e. anderen Teile der Hs.): Bandini 1, Taf. III (hinter S. 164) Nr. V | Gregory S. 225. 276 („Evv 832, Ag 143“) und S. 1111 („832“). Soden S. 2147 („A^{127} $A^{\pi\varrho 2\,[?]}$“).

VI 8. XIII/XIV | Papier, 311 Bl., 28 × 20 cm | 145—282 Thdt. et aliorum quaest. in Oct. Reg. Par. | Gregory S. 310 („P 386“) und S. 1189 („1976“). Soden S. 281 („$\Theta^{\pi 36}$“).

VI 19. XI | Perg., 174 Bl., kl. 2° | Thdt. et aliorum quaest. in Oct. Reg. Par. (Anf. bis Num. fehlt, auch sonst lück.).

VI 36. XI (HoP: XII, Gregory u. Soden: XIII) | Perg., 365 Bl., 19 × 14 cm | Bilder | Iuvenalis Goan brachte die Hs. von Konstantinopel nach Florenz; Ferdinand III. schenkte sie 1794 der Laurenziana (daher fehlt sie in den älteren Katalogen) | 1a N.T. (ohne Apoc.), 281a Ps.Od. (Ps. 50—51$_5$. 118$_{9-52}$ fehlen) | Stud. it. 1, S. 219 | Coll.: HoP | Gregory S. 183. 276. 303 („Evv 365, Ag 145, P 181“) und S. 1104 („365“). Soden S. 111 („δ367“). Sigel 283.

VII 30. 1323 | Papier, 246 Bl., 19 × 15 cm | Presbyter Chrysto-

forus Rainerij de Bondelmontibus aus Florenz kaufte die Hs. 1415 in Kreta | 1a Gregorii Nyss. comm. in Cant., 113a Cat. in Prov. 1—21$_{26}$ und Excerpte aus Prov. u. Sap., 167a Prov. 25—29, 172a Eccl., 179b Sap., 193b Iob, 216b Sir. (244b—246b leer) | Coll. von Prov. 25—29, Eccl., Sap., Iob: HoP; vgl. die Praef. ad Iob | Genaue Beschreibung der Hs. und Coll. der Cat. in Prov. und der Excerpte aus Prov.: Almus Zanolli, "Τῶν παροιμιῶν" cod. Mediceus XXX plut. VII et "Λουκιανὸς" editio: Giornale della Società Asiat. Ital. 18 (1905), S. 67—101 | Karo-Lietzm. S. 302. Sigel 261.

VIII 27. X | Perg., 322 Bl., 4° | 1a Iob, 144a Prov., 261a Eccl., 301a Cant., alles mit Scholien u. hexapl. Noten | Facs.: Bandini 1, Taf. V (hinter S. 388) Nr. III | Coll.: HoP | Field Iob. Prov. Eccl. Cant., vgl. auch Bd. II, Auctarium S. 5. 22. Sigel 252.

IX 2. XIII | Perg., 234 Bl., kl. 2° | Bes.: „Philippi ser Ugolini Peruzi notarii Florentini, nunc autem Monasterii Septimi" | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Coll.: HoP („289").

IX 23. X | Perg., 197 Bl., 2° | 105—167 Leonis Magistri epitome in Oct. Reg. (die epit. in Reg. ist unvollständig und steht großenteils vor der epit. in Exod.).

IX 33. XIV | Perg., 474 Bl., 2° | Menologium jun.—aug.: 219a—238b Mac. IV (für den 1. August). Sigel 385.

X 8. XI | Perg., 429 Bl., kl. 2° | 1320 vom „μοναχοῦ κυροῦ Κλήμεντος" dem Kloster „τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Ὁδηγητρίας" gestiftet. Anderer Bes.: „Γρηγορίοιο σοφοῖο πατριάρχοιο κτέαρ ἦν τόδε" | 2a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 70a IV proph., mit Randscholien aus verschiedenen Kirchenvätern (meist ohne Namen), besonders zu den XII proph. und Is. | Nach P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 91 wurde eine Coll. dieser Hs. für die Sixtina benutzt; die Coll. findet sich in den Vatic. graec. 1242 und 1244 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.). Sigel 51.

X 27. XIII | Perg. (palimps.), 168 Bl., 8° | 1—164 Lect. (Anf. fehlt).

X 29. XIII/XIV | Papier, 154 Bl., 26 × 18 cm | 1a Olympiodori comm. in Eccl., 44a Cat. in Iob (Schl. von 42$_7$ an fehlt) Karo-Lietzm. S. 331. Sigel 386.

XI 3. XV | Papier, 304 Bl., gr. 2° | 2a Thdt. comm. in Ez., 139b—229a Thdt. comm. in Dan.

XI 4. XI | Perg., 440 Bl., 35 × 25 cm | 2a Cat. in XII proph. (griech. Reihenfolge), 91b Cat. in IV proph. (die Prologe

stehn auf Bl. 11a—17b) | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.) | Benutzt in Thdt. opera ed. Schulze 2 (1770), S. 1308—1670 („F." = Codex florentinus, vgl. S. IIII) | Karo-Lietzm. S. 340. 345. 348. 350. Sigel 49.

XI 5. XII | Perg., 542 Bl., 4° | Bes.: „τῆς μονῆς 'Ελεούσης" | Thdt. comm. in Ps. | Coll. von Ps. 1—17: HoP („288").

XI 22. 1285 | Perg., 196 Bl., 32 × 23 cm | Schr.: „Στρατηγίου πρεσβητ(έρου)" | Bes.: „τῆς μονῆς ἐλέου" (= 'Ελεούσης? vgl. die vorige Hs.) | Cat. in XII proph. (Zach. 14_{11-21} fehlt) | Facs.: Vitelli e Paoli Taf. XIV (Zach. 5_{5-8}) | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 334. Sigel 240.

XVII 13. XV | Perg., 163 Bl., 17 × 12 cm | Ps.Od. lat. und griech. in Parallelkolumnen | A. M. Bandinius, Catalogus codicum lat. bibliothecae Mediceae Laurentianae 1 (1774), Sp. 341. Stud. it. 6, S. 154. Sigel 1575.

LXIX 10. XIV | Papier, 453 Bl., gr. 4° | Iosephi opera: 434b—453b Mac. IV (der Anf. bis 1_{27} ist zweimal geschrieben) | B. Niese zitiert diese Hs. in seiner großen Iosephus-Ausg. in Bd. III/IV unter der Sigel „M" (dieselbe Sigel bezeichnet in Bd. I/II eine andere Hs.), s. Bd. I S. XVII. LXV und Bd. III S. VIIIf. XXIXff. Sigel 387.

LXIX 20. XIV | Papier, 194 Bl., 4° | Iosephi opera: 189a—194b Mac. IV (Schl. von 18_8 an fehlt) | B. Niese zitiert diese Hs. in seiner großen Iosephus-Ausg. in Bd. I/II unter der Sigel „L", in Bd. III/IV unter der Sigel „F" (die Sigel „L" bezeichnet in Bd. III/IV eine andere Hs.), s. Bd. I S. XIV—XVI. XLVIIIff. und Bd. III S. V. XXIVf. Sigel 388.

Reg. Biblioteca Nazionale Centrale.

A. Olivieri, Indicis codicum graec. Magliabechianorum [Studi ital. di filol. class. 2 (1894), S. 543—557] supplementum: Studi 5 (1897), S. 401—424. Hierin:

Nr. 52 (Conventi C. 8. 811). XVI | Papier, 110 Bl., 20 × 15 cm | Bes.: „Sacrę Eremi Camalduli I. C." | Ps.Od. (Anf. bis 35_9 fehlt). Sigel 1576.

R. Biblioteca Riccardiana.

G. Vitelli, Indice de' codici greci Riccardiani, Magliabechiani e Marucelliani: Studi ital. di filol. class. 2 (1894), S. 471—570; die Riccardiani auf S. 473—542.

Älterer Katalog: J. Lamius, Catalogus codicum mss., qui in bibl. Riccardiana Florentiae adservantur. Liburni 1756. Hieraus die in Klammern stehenden älteren Signaturen, die auch Vitelli in Klammern anführt.

7 (K. I. 8). XVI | Papier, 105 Bl., 28 × 21 cm | 1a—47b Cat. in Cant., 65—105 Thdt. comm. in Nah. Hab. Soph. | Lamius S. 182 (unter „Eusebius") und S. 361, vgl. auch Lamius, Deliciae eruditorum: Nicetae Heracl. in epist. I. ad Cor. enarr. pars I (1738), S. XXIf. | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 51. Karo-Lietzm. S. 318. Sigel 389.

74 (K. I. 2). XV | Perg., 211 Bl., 21 × 16 cm | Ps.Od., bis Ps. 7_5 mit lat. Übersetzung, für die auch weiterhin eine zweite Kolumne freigelassen ist | Lamius S. 331. Sigel 1578.

St. Florian (Oberösterreich).

Reguliertes Chorherrenstift.

XI. 459 A. XIII | Perg., 150 Bl., 8 × 6 cm | Ps.Od. | E. Gollob, Verzeichnis der griech. Hss. in Österreich außerhalb Wiens: Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss., Philos.-hist. Cl., Bd. 146, Abh. VII (1903), S. 15—18 Nr. 1. Sigel 1579.

Freer.

Siehe Washington, Smithsonian Institution, Freer Gallery.

St. Gallen.

Stiftsbibliothek.

(Gustav Scherrer,) Verzeichniss der Hss. der Stiftsbibliothek von St. Gallen. Halle 1875.

17, Seite 133—342. IX/X | Perg., 24 × 19 cm | Wahrscheinlich in St. Gallen geschrieben | Ps. 101—150, Od. u. a. griech. und lat. in Parallelkolumnen | Fr. Delitzsch, Über iroscotische Bibelhss.: Ztschr. f. die gesammte luther. Theol. u. Kirche 25 (1864), S. 220. H. Omont, Catalogue des mss. grecs des bibl. de Suisse: Centralbl. f. Bibliothekswesen 3 (1886), S. 440 Nr. 163 | Coll.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 15^1, S. 219—314 und Cod. Lagard. 17, Bl. 6ff. und 103ff., vgl. Lag. Spec. S. 3 („G") | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 7f. 39. 54 („G") | Berger, Hist. de la Vulgate (1893), S. 115. 414 | Gregory S. 60 („O^e") und S. 1275 („l 1349"). Sigel 1053.

1395, Seite 336—361. X | Perg., 26 Seiten, 22 × 18 cm | Wahrscheinlich in St. Gallen geschrieben | Ps. 30—34. 39—40. 43—47 (ganz oder teilweise), lat. Text und griech. Text in lat. Umschrift in Parallelkolumnen | Ausg. von Ps. 30_{22}—31: Tischendorf, Anecdota sacra et profana, 2. ed. (1861), S. 235—237 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 13. 98. 102 („Sangall^{1395}“) | Berger, Hist. de la Vulgate (1893), S. 116. 418. Sigel 1054.

Genf.

Bibliothèque publique et universitaire.

21. XVI | Papier, 72 Bl., 22 × 15 cm | 1—62 Ps. 1—87_4, 67 b—68 Ps. 50 | J. Senebier, Catalogue raisonné des mss. conservés dans la bibl. de la ville et république de Genève (1779), S. 34. H. Omont, Catalogue des mss. grecs des bibl. de Suisse: Centralbl. f. Bibliothekswesen 3 (1886), S. 430f. Nr. 130. Sigel 1580.

Ms. grec 50. VI | Wachstafel, 24 × 17 cm | Auf der unteren Hälfte der Rückseite: Ps. $90_{1—7. 10—13}$ (am Schl. von Rechnungen, nach Nicole zum Schutz gegen Unglück im Geschäft hinzugefügt) | Ausg.: J. Nicole, Textes grecs inédits de la Collection papyrologique de Genève (Mémoire publié à l'occasion du Jubilé de l'Université de Genève, 1909), S. 43—49 und Taf. VI | Die Angabe der Signatur verdanke ich der Bibliotheks-Verwaltung. Sigel 2048.

Collection papyrologique No. 99. V/VI | Perg., Fragment eines Bl., 4 × $4^1/_2$ cm | J. Nicole kaufte es 1896 von dem Händler Ali in Giseh | Gen. $37_{3 f. 9}$ nach der griech. Übersetzung der Samaritaner | Ausg.: J. Nicole, Un texte de la Genèse: Revue de philol. 28 (1904), S. 65—68. Rahlfs, Ein weiteres Fragment der griech. Übersetzung des samar. Pentateuchs: Nachrichten d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1911, S. 263—266 = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 65—68 | Coll.: Brooke-McLean („Δ_4“).

Genua.

Biblioteca della Missione urbana.

Th. W. Allen, Notes on Greek mss. in Italian libraries, London 1890, S. 33—36; er erwähnt nur Nr. 2.

A. Ehrhard, Zur Catalogisirung der kleineren Bestände griech. Hss. in Italien: Centralbl. f. Bibliothekswesen 10 (1893), S. 189—218.

G. Bertolotto, Il codice greco Sauliano di San Atanasio (1893), S. 51ff.

Die Hss.-Sammlung stammt von Filippo Sauli aus Genua, geb. 1493, seit 1512 Bisch. v. Brugnato, † 1528 in Genua. Er hinterließ sie dem Ospedaletto degli incurabili in Genua (jetzt Osp. dei cronici genannt). Von da kam sie 1746 in die Bibl. della Missione urbana.

2 (31. 6. 1; alte Nr. 28). 1075 | Perg., 148 Bl., 33 × 23 cm | Schr.: „Θεοδώ(ρου) μοναχοῦ“ | 4a Cat. in Prov., 86a Cat. in Eccl., 130b Cat. in Cant. | Bertolotto S. 51 Nr. I | Karo-Lietzm. S. 303. 311. 314. Sigel 390.

3 (31. 4. 2; alte Nr. 22). XI | Perg., 309 Bl., 22 × 18 cm | Cat. in Ps.Od. (Anf. u. Schl. fehlen) | Bertolotto S. 51 Nr. II | Karo-Lietzm. S. 55. Sigel 1055.

22 (31. 5. 4; alte Nr. 7). XIV | Papier, 463 Bl., 33 × 23 cm | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 5_3 fehlt) | Bertolotto S. 56 Nr. XXI. Sigel 1581.

25 (31. 5. 6; alte Nr. 21). XIII | Papier, 333 Bl., 24 × 17 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Filippo Sauli (s. oben) verfertigte nach dieser Hs. eine lat. Übersetzung, die nach seinem Tode von Paolino Turchi 1530 in Verona unter dem Titel „Euthymii monachi Zigaboni [so!] commentationes in omnes Psalmos de Graeco in Latinum conversae per R. D. Philippum Saulum episcopum Brugnatensem“ herausgegeben wurde | Bertolotto S. 57 Nr. XXIV.

35 (31. 5. 13; alte Nr. 2 [so nach Bertolotto]). XI | Perg., 134 (oder 144?) Bl., 29 × 21 cm | Menolog. jun.—aug.: 75b—98a Mac. IV | Bertolotto S. 60f. Nr. XXXIV. Sigel 391.

Gießen.

Universitäts-Bibliothek.

668 (B. G. (3) 54). 1574 | Papier, 699 Bl., 4° | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) in Scorialensi monasterio | Bes.: Georg Mylius in Jena, 1603 Esaias Silberschlag in Erfurt, später Z. C. v. Uffenbach, J. H. Maius jun. | Athanasii comm. in Ps. | J. V. Adrian, Catalogus codicum mss. bibliothecae academicae Gissensis (1840), S. 202.

P. 13. 19. 22. 26. V/VI | Perg., Fragmente von 4 Bl., urspr. Größe etwa 26 × 17 cm | Deut. 24_{15-21}. 25_{3-8}. $27_{4-8.\,11-12.\,21-26}$. $28_{20.\,24.\,29.\,32}$. 29_{22-24} (meistens lück.) nach der griech. Übersetzung

der Samaritaner | Ausg.: P. Glaue und A. Rahlfs, Fragmente einer griech. Übersetzung des samar. Pentateuchs: Nachrichten der K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1911, S. 167—200 = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 29—64.

Glasgow (Schottland).

Hunterian Museum Library.

S. 2. 9 (Haenel: Q. 5. 84; alt Q. 5. 21). XII/XIII | Perg., 166 Bl., 24 × 20 cm | Bes.: Dr. William Hunter († 1783 in London) | Thdt. comm. in Ps. (5_4—9_{24} und der Schl. von 118_{100} an fehlen) | G. Haenel, Catalogi librorum mss., qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, ... asservantur (1830), Sp. 788. H. Schenkl, Bibliotheca patrum latinorum Britannica Nr. 3101 (vgl. die Vorbemerkung zu Holkham Hall). J. Young, Catalogue of mss. in the Library of the Hunterian Museum in the University of Glasgow (1908), S. 19f. Nr. 19.

[S. 10. 171. XII | Perg., 4^0 | Iud. | Haenel a. a. O., Sp. 797. Schenkl a. a. O., Nr. 3211. Aber Schenkl fand die Hs. nicht mehr vor, und bei Young fehlt sie.]

University Library.

BE. 7^b. 10. XV (nach Angabe der Bibliotheks-Verwaltung, vgl. auch Swete Intr. S. 150; dagegen HoP: XII) | Papier, 324 Bl., 26 × 17 cm | Bes.: Thomas Morus; dann John Clement (Mediziner in Oxford, † 1572 im Exil in Mecheln), dieser stiftete die Hs. 1563 dem Corpus Christi Coll. in Oxford, vgl. J. R. Harris, The origin of the Leicester codex of the N.T. (1887), S. 53—56 | Oct. (Iud. 21_7—Ruth 1_{15} fehlt); auf die Rückseite des letzten Bl. ist die Lection Reg. III 19_{3-16} geschrieben | „Codicem hunc, collationis ergo, Clemens communicavit cum Gulielmo Cantero; et variae lectiones Codicis hujusce, a Cantero excerptae, subjunctae sunt Bibliis Polyglottis Antwerpiae et Parisiis editis“ HoP Praef. ad Pent., vgl. auch Arias Montanus selbst (zitiert von Harris a. a. O., S. 55): „Est etiam nobis a Clemente Anglo, Philosophiae et Medicinae doctore, qui in hisce regionibus propter Christianam religionem exulat, exhibitum Pentateuchi Graeci, ex Thomae Mori Bibliotheca, elegantissimum exemplar“ | Coll.: HoP (zur Coll. von Reg. III 19 finden sich Nachträge in den Supplenda hinter der Appendix ad III. libr. Reg.). Nach Tisserant, Codex Zuqninensis (1911), S. XXXIX Anm. 4 ist die Hs. bei

HoP mit der Ausgabe Grabes statt mit der Sixtina collationiert, sodaß ex silentio nicht auf Übereinstimmung mit dem bei HoP abgedruckten Texte der Sixtina, sondern mit Grabe zu schließen ist | Coll.: Brooke-McLean („l“) | G. Haenel, Catalogi librorum mss., qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, ... asservantur (1830), Sp. 784. Swete Intr. S. 150 | Tisserant, Codex Zuqninensis (1911), S. XXXVIII—XLI (auf S. XLI Varianten zu Iud. 18_{2-20}). Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 46f. 79 („Lect^{59}“). Sigel 59.

Gotha.

Herzogliche öffentliche Bibliothek.

Membr. I. 17. IX | Perg., 71 Bl., 29 × 20 cm | Im Abendland geschrieben, denn der griech. Text hat Worttrennung durch Punkte wie die Hss. der iroschottischen Mönche | Früher im Kloster Murbach im Elsaß, vgl. Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 2 (1739), S. 1175: „Catalogus Manuscriptorum Librorum Bibliothecae Monasterii Murbacensis in Alsatia Dioecesis Basileensis“ Nr. 3 und Montfaucon, Palaeogr. graeca (1708), S. 220. 222f. | Ps. $1—67_8$. $68_6—70_{11}$, bis Ps. 12 mit vollständiger lat. Interlinearversion, in Ps. 13—16 mit lat. Übersetzung einzelner Wörter, von Ps. 17 an nur griech. Text | Fr. Jacobs u. F. A. Ukert, Beiträge zur ältern Litteratur oder Merkwürdigkeiten der Herzogl. öff. Bibl. zu Gotha, 3. Heft oder zweiten Bds. 1. Heft (1836), S. 3—6 | Coll. (von Schnurrer besorgt): HoP, s. Praef. ad Ps. | Coll.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 13 und 14; daraus Varianten zu Ps. 1—5 mitgeteilt in Lag. Spec. („M“), zu Ps. 1—49 in Lag. Quinqu. („M“), vgl. auch Lag., Psalt. iuxta Hebraeos Hieronymi (1874), S. XII | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 7. 54. 99 („M“). Sigel 27.

Membr. I. 77. XII | Perg., 415 Bl., 34 × 21 cm | Cat. Nicetae in Ps. $1—40_{11}$ | E. S. Cyprianus, Catalogus codicum mss. bibliothecae Gothanae (1714), S. 23—43 mit Abdruck des Prologs und des Anfangs der Auslegung. H. E. G. Paulus, Über einige Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibl. zu Gotha (1788), S. 23—26. Jacobs u. Ukert a. a. O., S. 6f. (auf S. 7 eine nicht ganz verständliche Besitzernotiz) | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 35. Sigel 181.

Grottaferrata (Albanergebirge).

Biblioteca della Badia.

Ant. Rocchi, Codices Cryptenses seu Abbatiae Cryptae Ferratae in Tusculano. Tusculani 1883.

A. γ. I. X | Perg., 217 Bl., 26 × 20 cm | Oct. (Schl. von Ios. 19_{11} an fehlt, doch findet sich am Schl. der Hs. noch ein Bl. mit Iud. 21_{23}—Ruth 1_{20}), Est., Tob., Idt. (Schl. von 16_{13} an fehlt) | Die Hs. ist bei HoP nicht collationiert (trotz der gegenteiligen Behauptung Rocchis). Sigel 392.

A. γ. II. 1282 | Perg., 366 Bl., 26 × 17 cm | Aus Italien, denn im angehängten Symbolum heißt es, daß der hl. Geist ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ υἱοῦ ausgeht („illud καὶ υἱοῦ erasum fuit primo, deinde alia manu restitutum") | Ps.Od. u. a., bis Ps. 77 mit griech. u. lat. Erklärung am Rande, von Ps. 78 an nur mit lat. oder ohne jede Erklärung | Karo-Lietzm. S. 35. Sigel 1582.

A. γ. III (= Γ. γ. V; unter A. γ. III beschreibt Rocchi die untere, unter Γ. γ. V die obere Schrift). VIII—X (rescr. 1225) | Perg., 214 Bl., 23 × 17 cm | Untere Schrift mehrerer Blätter: Lect. fragm. (die fünf von Cozza teilweise entzifferten Blätter enthalten: Bl. 100. 103. 108. 112 Lectionen für den Karsamstag, Bl. 111 für den 8. Sept. oder 25. März oder 15. Aug.) | Ausg.: Cozza, Sacr. Bibliorum vetustissima fragmenta 1/2 (1867), S. 313—322 (bei Bl. 103 hat Cozza Recto und Verso vertauscht).

A. γ. IV. XII | Perg., 290 Bl., 16 × 11 cm | Aus Süditalien | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 21_{10} und Schl. von Od. 5_{15} an fehlen). Sigel 1056.

A. γ. V. XII | Perg., 91 Bl., 20 × 15 cm | Aus Sicilien? | Ps. 16_{14}—87_{9}. Sigel 1057.

A. γ. VI. X | Perg., 111 Bl., 20 × 15 cm | Aus der Schreiberschule des Nilus v. Rossano | Hesychii comm. in Ps. (Anf. bis 8_{5} und Schl. von Ps. 77 an fehlen).

A. γ. VII. 1329 | Perg., 173 Bl., 26 × 19 cm | Schr.: „ἱερομονάχου Νηφῶ Σηκελοῦ" im Kloster Νικολάου τοῦ Ἐλαφηκοῦ (Sicilien) | Ps.Od. u. a. | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 97. 165. Sigel 1583.

A. γ. VIII. XII | Perg., 164 Bl., 24 × 18 cm | Aus der Schreiberschule des Nilus v. Rossano | Ps. 5_{1}—137_{8}. Sigel 1058.

A. γ. IX. X | Perg., 66 Bl., 12 × 9 cm | Ps. 31 Schl.—118 (von Ps. 118 sind nur Vers 39—54 erhalten). Sigel 1059.

A. γ. X. XIII | Perg., 58 Bl., 27 × 17 cm | Ps. 60—138. Sigel 1584.

A. γ. XI. XII | Perg., 178 Bl., 22 × 17 cm | Aus Süditalien | Ps. 1—117$_1$ (Schl. von Ps. 19 und Anf. von Ps. 20 fehlen). Sigel 1060.

A. γ. XIII. XII | Perg., 134 Bl., 19 × 14 cm | Aus Süditalien | Ps. 24$_5$—136$_3$. Sigel 1061.

A. γ. XIV. XV | Papier, 39 Bl., 15 × 10 cm | Ps. 1—139$_{16}$ (lück.) und ein Stück von Od. 8 (von anderer Hand, aus derselben Zeit). Sigel 1585.

A. γ. XV (= E. β. VII; unter A. γ. XV beschreibt Rocchi die untere, unter E. β. VII die obere Schrift). VIII (rescr. XIII; einige Bl. doppelt rescr.: XI und XIII) | Perg., 190 Bl., die aber nicht alle zu derselben ursprünglichen Hs. gehören, 30 × 22 cm | Untere Schrift: XVI proph. fragm., hsg. von Cozza, Sacr. Bibliorum vetustissima fragmenta 1 (1867), S. 1—197 mit Einschluß einiger Fragmente, die sich in anderen Hss. in Grottaferrata fanden (s. S. XIII Anm. 2). Nachträglich fand Cozza noch 4 nicht rescribierte Blätter in dem auch aus Grottaferrata stammenden Vatic. graec. 1658 (vgl. Rom, Bibl. Vatic.) und gab sie in Sacr. Bibliorum vetustissima fragm. 3 (1877), S. CIX—CXX heraus. Inhalt der von Cozza ganz oder teilweise entzifferten Stücke: Os. 10$_{2-9}$. Am. 1$_{3-10}$. Soph. 2$_{11}$—3$_9$. Agg. 2$_{5-19}$. Zach. 1$_{21}$—3$_4$. 4$_9$—8$_{16}$ (dies Stück aus Vatic. graec. 1658). 9$_7$—11$_6$. 11$_{17}$—14$_{21}$. Mal. 1$_{11}$—Schl. Is. 1—9$_{19}$. 10$_{12-24}$. 11$_{16}$—13$_8$. 13$_{19}$—30$_2$. 30$_{17}$—32$_2$. 33$_{18}$—37$_5$. 38$_1$—45$_{10}$. 48$_{16\,f.\,20}$. 51$_{13}$—53$_4$. 55$_3$—57$_6$. Ier. 25$_{3-10}$. 51$_{15-23}$. 52$_{9-22}$. Bar. 1$_{12}$—2$_3$. 3$_{12}$—4$_3$. Thr. 1$_{8-17}$. 2$_{5-14}$. Ep. Ier. $_{7-24}$. Ez. 6$_{2-13}$. 10$_{16}$—11$_{25}$. 15$_7$—16$_{31}$. 22$_{31}$—23$_5$. 24$_{23}$—25$_9$. 30$_{18}$—31$_4$. 39$_{3-10}$. 39$_{23}$—40$_6$. 44$_{20-26}$. 48$_{28-35}$. Sus. $_{50-64}$. Dan. 1$_{1-11}$. 3$_{1-5.\,37-52}$. 7$_{1-28}$. 8$_{1-19}$. 9$_{15-26}$. 12$_{4-13}$. Bel $_{1-3}$ | Zu Is. 1—48 hat ein Schreiber des X. Jahrh. (Cozza 1, S. XLIV) am oberen und seitlichen Rande die lat. Übersetzung des Hieronymus (Vulg.) hinzugefügt, aber wo diese nicht mit dem Griech. übereinstimmt, angegeben, was „in Graeco“ steht. Er benutzt dabei nicht etwa die Itala, sondern übersetzt direkt aus dem Griech. (Cozza 1, S. LII—LIV). Diese Angaben sind anfangs spärlicher, mehren sich aber bald so, daß geradezu eine doppelte Übersetzung (als „L“ und „G“ o. ä. unterschieden) herauskommt. Ausg.: Cozza 1, S. 201—297 | Facs.: Cozza 1 am Anf. | Coll.: Swete („Γ“), vgl. Swete Intr. S. 146. Sigel 393.

A. δ. I. XII | Perg., 141 Bl., 17 × 15 cm | Lect. (Anf. und Schl. fehlen).

A. δ. II. X | Perg., 155 Bl., 15 × 11 cm | Schr.: „Καλλινίκῳ μοναχῷ καὶ ἐλαχίστῳ πρεσβυτέρῳ“; aus der Schule des Nilus | Lect. | Gregory S. 429. 474 („Evl 473, Apl 197“) und S. 1230 („l^{+a} 473“).

A. δ. III. XII | Perg., 107 Bl., 24 × 19 cm | Lect. für die Fastenzeit (Schl. fehlt); auf Bl. 1—3 Lectionen für Epiphanias, die nach Rocchi am Anf. des XIII. Jahrh. geschrieben sind.

A. δ. IV. XIII | Perg. (palimps.), 257 Bl., 25 × 18 cm | Schr.: Ioannes Rossanensis hieromonachus Cryptoferratae (Vogel-Gardth. S. 193) | Lect. für die jährlichen Feste | Gregory S. 429. 474 („Evl 475, Apl 198“) und S. 1230 („l^{+a} 475“) | Die untere Schrift enthält Biblisches und Patristisches.

A. δ. V. 1072 | Perg., 162 Bl., 24 × 16 cm | Schr.: „Νικήτα ἀναγνώστου“ | Lect. | Gregory S. 474 („Apl 171“) und S. 1273 („l^{a} 1286“).

A. δ. VI. XIII | Perg., 37 Bl., 28 × 20 cm | Schrift ähnlich wie in A. δ. IV | Lect. fragm. (1. Sept.—6. Jan.) nach der Praxis von Grottaferrata | Gregory S. 474 („Apl 172“) und S. 1273 („l^{a} 1287“).

A. δ. VIII. XIII | Perg., 65 Bl., 19 × 14 cm | Lect. fragm. (Freitag der 5. Fastenwoche bis Karsamstag).

A. δ. IX. XII | Perg., 117 Bl., 22 × 18 cm | Lect. für die Fastenzeit (Anf. fehlt) | Gregory S. 474 („Apl 173“) und S. 1273 („l^{a} 1288“).

A. δ. X. XI | Perg., 83 Bl., 17 × 14 cm, schlecht erhalten | Lect. für die Fastenzeit (Anf. u. Schl. fehlen).

A. δ. XI, Nr. I. XIV | 2 Bl., 22 × 16 cm | Ps. fragm. Sigel 1586.

A. δ. XI, Nr. V. 3 Bl., darunter eins auf palimps. Perg. aus dem XIII. Jahrh. | Ps. fragm. Sigel 1587.

A. δ. XI, Nr. VII. XII/XIII | Perg., 6 Bl., 22 × 15 cm | Lect. fragm. (für die Fastenzeit).

A. δ. XI, Nr. VIII. Perg., 2 Bl. | Comm. in Ps. fragm.

A. δ. XI, Nr. IX. Perg., 1 Bl., 15 × 11 cm | Ps. fragm. Sigel 1588.

A. δ. XI, Nr. X. XV/XVI | Papier, 14 Bl. | Lect. fragm. (für die Fastenzeit).

A. δ. XIII. XIV/XV | Perg. (palimps.), 142 Bl., 20 × 15 cm | Lect. für die Fastenzeit (Anf. u. Schl. fehlen, auch sonst lück.).

A. δ. XXIII (alt Nr. XCVI). XI/XII | Perg. (palimps.; untere Schrift: Strabo), 2 Bl. und 2 Bruchstücke, 24 × 10 cm | Lev.

13_{23-46} (lück.). 14_{12}—16_{16}. 17_{11-14}. 18_{9-14} | G. Cozza, Dell' antico codice della Geografia di Strabone (1875) mit Facs. Sigel 394.

A. δ. XXIV. Fragmente verschiedener Hss., z. T. aus dem A.T. (Ps., Sir. u. a.) | Die Beschreibung bei Rocchi ist sehr unklar; die Lect.-Fragmente, die er als Nr. VIII anführt, hat er bereits unter A. γ. III beschrieben.

B. α. LVIII. XIII erste Hälfte | Papier, 154 Bl., 35 × 22 cm | Cat. in Ps. 46—71. Sigel 1589.

Haag.

Museum Meermanno-Westreenianum.

Graec. fol. 5. XI | Perg., 136 Seiten (1—68 gebunden, die übrigen lose), 41 × 30 cm | Menologii sept. fragm.: 86—100 Thdt. comm. in Ion. (für den 21. Sept.) | Omont, Catalogue des mss. grecs des bibl. publ. des Pays-Bas (Leide exceptée): Centralbl. f. Bibliothekswesen 4 (1887), S. 202 führt den ungebundenen Teil der Hs. (S. 69ff.) unter einer besonderen Nummer „24 (3)" an und zählt ihn nicht nach Seiten, sondern nach Blättern (unser Stück beginnt auf Bl. 9b) | C. Van de Vorst et H. Delehaye, Catalogus codicum hagiogr. graec. Germaniae Belgii Angliae (1913), S. 254—256 bringen alles unter derselben Signatur „Gr. fol. 5" mit Durchzählung der Seiten.

Privatbibliothek Meerman

ist an Sir Thomas Phillipps verkauft, s. Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps.

Hamilton.

Siehe Berlin, Kgl. Bibl., Hamilton, und Berlin, Kgl. Museen, Kupferstichkabinett.

Harleyani.

Siehe London, Brit. Mus., Harley.

Heidelberg.

Universitäts-Bibliothek.

Sept.-Pap. (laut Mitteilung der Bibliotheks-Verwaltung ohne weitere Signatur, nur werden die einzelnen Blätter wie in Deißmanns Ausg. als „I a. b" u. s. w. bezeichnet). VI/VII | Fragmente

von 27 Bl. eines Papyrusbuches, ursprünglich etwa 29 × 17 cm | Wahrscheinlich aus dem Fajjūm; 1889 von Theodor Graf (Wien) in Kairo erworben, dieser verkaufte sie 1901 an die Heidelberger Bibl. | Zach. 4_6—Mal. 4_5 (lück.) | W. H. Hechler, An ancient papyrus ms. of the Septuagint: Transactions of the ninth International Congress of Orientalists, Vol. II (1893), S. 331—333 mit Facs. auf Taf. IV | F. G. Kenyon, The palaeography of Greek papyri (1899), S. 118f. 132 | Swete Intr. S. 147f. Nr. 14 | Ausg. von A. Deißmann: Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung 1 (1905), S. 1—75 und Taf. 1—56. Vgl. auch A. Deißmann, The new biblical papyri at Heidelberg: Expository Times 17 (1905/6), S. 248—254. Sigel 919.

1362. VII | Perg., Fragment eines Bl., 14 × 8 cm | Bes.: Vizekonsul Dr. Reinhardt; 1897 Heidelberger Univ.-Bibl. | Exod. 15 (sehr lück.), am Schl. vielleicht der Anf. von Reg. I 2; auf der Rückseite Exod. 15 sahidisch. Diente vermutlich als Amulett; oder aus einer Hs. der Oden? | Ausg. von A. Deißmann: Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung 1 (1905), S. 76—79 und Taf. 57 Nr. a und b. Sigel 941.

Helmingham Hall (bei Ipswich).

Privatbibliothek des Earl of Tollemache.

XV | Papier | Sap. u. a. | Schenkl, Bibliotheca patrum latinorum Britannica Nr. 4706, 2 (vgl. die Vorbemerkung zu Holkham Hall). Sigel 396.

Highgate.

Siehe London, Burdett-Coutts.

Holkham Hall (Norfolk).

Privatbibliothek des Earl of Leicester.

R. Förster, Hss. in Holkham: Philologus 42 (1883), S. 162.

H. Schenkl, Bibliotheca patrum latinorum Britannica (1890—1908). Dies Werk erschien in den Sitzungsber. der K. Akad. d. Wiss. in Wien, Philos.-hist. Kl., Bd. 121—150; Index dazu: Bd. 157, Abhandlung VII. Die Hss. sind mit durchlaufenden Nummern gezählt; am Schl. des Index findet sich eine Übersicht über die Verteilung der Nummern auf die einzelnen Bände.

Léon Dorez, Les mss. à peintures de la bibl. de Lord Leicester à Holkham Hall, Norfolk. Paris 1908.

22. XII Ende | Perg. | Aus Friaul oder Padua; der ganze Codex ist von occidentalischer, das Lateinische speziell von deutscher Hand geschrieben | Bes.: Pietro da Montagnana, Prof. jur. a. d. Univ. Padua, † 1476; dieser vermachte seine Bibliothek den Canonici di San Giovanni della Verdara in Padua | Ps. griech. u. lat. in Parallelkolumnen, mit Randnoten und Korrekturen von P. da Montagnana | Dorez S. 32f. und Taf. XXII (Ps. 1_1—$_5$). Sigel 1062.

74. Cyr. Glaphyra | Schenkl Nr. 3400.

76—78. Thdt. comm. in XII proph. | Schenkl Nr. 3402.

Vielleicht enthält auch Nr. 75 (Schenkl Nr. 3401), als deren Inhalt „Werke des Thdt., Psellus u. a." angegeben wird, Commentare zum A.T.

Iviron.

Siehe Athos, Ἰβήρων.

Jassy.

Siehe Rumänien.

Jena.

Philologisches Seminar.

V | Fragment eines Bl. aus e. Papyrusbuche, $9 \times 10^1/_2$ cm (ursprünglich etwa 32×19 cm) | Ps. 22_6—23_2. 24_2—$_5$ fragm. | Ausg.: H. Lietzmann, Ein Psalterfragment der Jenaer Papyrussammlung: Neutest. Studien Georg Heinrici zu seinem 70. Geburtstag dargebracht (1914), S. 60—65; Facs.: Taf. 1. Sigel 2007.

Jerusalem.

Α. Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη ἤτοι κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ ἁγιωτάτου ἀποστολικοῦ τε καὶ καθολικοῦ ὀρθοδόξου πατριαρχικοῦ θρόνου τῶν Ἱεροσολύμων καὶ πάσης Παλαιστίνης ἀποκειμένων ἑλληνικῶν κωδίκων, . . . τύποις ἐκδοθεῖσα ἀναλώμασι τοῦ Αὐτοκρατορικοῦ Ὀρθοδόξου Παλαιστινοῦ Συλλόγου. 1—4. Petersburg 1891—1899. Die in Bd. 4 beschriebenen Hss. sind im Μετόχιον τοῦ Ἁγίου Τάφου in Konstantinopel, s. dort.

Κλεόπας Μ. Κοικυλίδης, Κατάλοιπα χειρογράφων Ἱεροσολυμιτικῆς βιβλιοθήκης. Jerusalem 1899.

Abrahamskloster (Μοναστήριον Ἀβραάμ).

XV | Papier, 274 Bl., 20 × 14 cm | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen) | Κοικυλ. S. 125 Nr. 19. Sigel 1590.

Auferstehungskirche (Ναὸς τῆς ἀναστάσεως).

16. XII | Perg., 336 Bl., 21 × 16 cm | Bilder | Bes.: „Τοῦ ἁγίου Σταυροῦ τῶν Ἰβήρων" | 3 N.T. (ohne Apoc.), 260 Ps.Od. (260—262 Bilder, 263 beginnt der Text) | Παπαδ.-Κερ. 3, S. 215—218 | Gregory S. 257. 294. 315 („Evv 1359, Ag 1359, P 1359") und S. 1141 („1359"). Soden S. 108 („δ262"). Sigel 1063.

Patriarchal-Bibliothek

(im Kloster des Hl. Grabes zu Jerusalem).

Vgl. auch Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes.

a) Σάβα.

Diese Hss. waren früher im Kloster (λαύρα) des hl. Sabas (Mar Saba) zwischen Jerusalem und dem Toten Meere und sind erst neuerdings nach Jerusalem überführt.

Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσ. βιβλ. 2 (1894). Zu den Nummern dieses Katalogs füge ich in Klammern nach Παπαδ.-Κερ. S. 691—694 die Nummern eines handschriftl. Katalogs hinzu, welchen der Archimandrit Antonin 1868 anfertigte.

45 (103). 1548 | Papier, 255 Bl., 15 × 11 cm | Ps. (Anf. bis 2_4 fehlt). Sigel 1593.

59 (106). XV | Papier, 269 Bl. | Bes.: Dorotheos, Metropolit von Petra (Arabien) | Ps. Sigel 1594.

63 (426), zwei Vorsetzbl. am Anf. einer Hs. des XII. Jahrh. Perg. | Ps. fragm. Sigel 1064.

88 (504). 1585 | Papier, 240 Bl., 16 × 11 cm | Im Sabaskloster geschrieben | Bes.: Τιμοθέου τοῦ ἱεροδιακόνου | 225 b—240 Cat. in aliquot Psalmos. Sigel 1595.

98 (63). XI | Perg., 182 Bl., 25 × 20 cm | Bes.: Kloster τοῦ Προδρόμου am Jordan | Lect.

99 (62). XI | Perg., 225 Bl. (1—6 und 56 im XIV. Jahrh. auf Papier ergänzt), 26 × 20 cm | Schr.: Μηνᾶς μοναχός und Λέων | Bes. im XIII. Jahrh.: Ἰγνάτιος ἐπίσκ. Χάμας, dieser schenkte die Hs. dem Kloster τοῦ ἁββᾶ Γερασίμου am Jordan | Lect.

105 (279). XIV | Papier, 343 Bl., 24 × 19 cm | 327 a—343 b Tob. Sigel 402.

143 (277) β und 147 (64). XI | Perg., 45 + 172 Bl., 31 × 22 cm | Lect. fragm. | Hierzu scheint auch noch das Fragment 704 Nr. 12 zu gehören | Gregory S. 1285 („l^{+a} 1468").

162 (425). XV | Papier, 517 Bl., 22 × 16 cm | 1—62 Ps. ohne die Oden, die später im Horologium folgen und daher hier nicht geschrieben sind („τὴν τῶν ᾠδῶν δὲ ἀκολουθίαν ζήτει· ἐν τῷ Ὡρολογίῳ καὶ εὑρίσεις, καὶ διὰ τοῦτο οὐκ ἐγράψαμεν διὰ τὸ εἶναι αὐτὰς ἐκεῖσε"). Sigel 1596.

164 (93), Bl. 1—142. XVI Mitte | Papier, 22 × 16 cm | Ps. Sigel 1597.

165 (67). XI | Perg., 242 Bl., 22 × 17 cm | Ps.Od. („Ψαλτήριον σὺν θεῷ κατὰ τὸν Ἁγιοπολίτην", vgl. die Anm. zu Athos, Λαύρα, 446). Sigel 1065.

208 (427), sechs Vorsetzbl. einer Hs. des XII. Jahrh. Perg. | Ps. 77—103. 129—150. Sigel 1066.

211 (78). XVI | Papier, 149 Bl., 32 × 21 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1598.

231 (77). 1338 | Papier, 191 Bl., 28 × 20 cm | Cat. Nicetae Heracl. in Ps.Od. (Anf. fehlt). Sigel 1599.

240 (66). XIV Mitte | Papier, 272 Bl., 28 × 21 cm | Lect.

247 (65). XI | Perg., 188 Bl., 28 × 22 cm | Lect. (Anf. fehlt) mit συναξάριον.

283 (177). 1542 | Papier, 281 Bl., 22 × 16 cm | Schr.: Mönch Μαθουσάλας ὁ καὶ Μαχείρ (s. Παπαδ.-Κερ. S. 405. 421. 716. Vogel-Gardth. S. 270), vgl. unten Nr. 293 | 2a—12a Am., 13a—100b Is. (die κεφάλαια am Schl. auf Bl. 95—100), 101a—179b Ez. Sigel 403.

285 (98). XV | Papier, 76 Bl., 23 × 15 cm | Ps. Sigel 1600.

293 (92). XVI Mitte (vor 1555) | Papier, 256 Bl., 21 × 16 cm | Schr. wie bei 283 | Ps. (am Anf. fehlen 3 Lagen) | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 393 (Ps. 88_{14-34}). Sigel 1601.

300 (298), Bl. 216—311. XVI | Papier, 22 × 16 cm | Bes.: „Δαμασκηνοῦ" | Lect. fragm. (Titel: „Μερικὰ ἄνθη τὰ ἐκλεχθέντα ὑπὸ τοῦ Τριῳδίου").

308 (307), neun Vorsetzbl. am Anf. u. Schl. einer Hs. des J. 1587. Papier, 22 × 16 cm | Cat. in Ps. 18. Sigel 1602.

313 (86). XVI | Papier, 352 Bl., 22 × 15 cm | Bes.: Νόμφος ἱερομόναχος | 1—139 Ps. mit Prologen. Sigel 1603.

314 (79). XVI | Papier, 301 Bl. 22 × 16 cm | Ps. Sigel 1604.

317 (99). XV | Papier, 150 Bl., 21 × 15 cm | Ps. μετὰ τῶν ἀκολουθιῶν ἑσπερινοῦ τε καὶ ὄρθρου. Sigel 1605.

346 (100). XVI | Papier, 154 Bl., 21 × 15 cm | Ps. Sigel 1606.

394 (76). XV | Papier, 308 Bl., 21 × 14 cm | Ps. mit Gebeten, Troparien u. a. hinter den einzelnen καθίσματα. Sigel 1607.

396 (85). 1557 | Papier, 296 Bl., 21 × 17 cm | Schr.: „Ἰωάσαφ τοῦ παντλήμονος, τάχα καὶ ῥακενδήτου, ἐκ τῆς νήσου Κύπρου τε ἕλκον τὸ γένος“ (Vogel-Gardth. S. 216 Z. 1—5. 29—32) | Ps.Od. | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 392 (Od. 5 und Anf. von Od. 6). Sigel 1608.

409 (69). XIII Anf. | Perg., 349 Bl., 18 × 13 cm | Bes. im XVII. Jahrh.: „παπᾶ κῦρ Σιλβέστρου“ | Ps. u. a. Sigel 1609.

418 (501). XIV Anf. | Papier, 228 Bl., 20 × 14 cm | 76 b—102 b Sir. bis 42_8. Sigel 404.

435 (108). XVI | Papier, 188 Bl., 11 × 8 cm | Ps. (Anf. fehlt) | Hinter Bl. 78 hat Porfirij Uspenskij 6 Bl. herausgeschnitten, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Sigel 1610.

564 (88). XVI | Papier, 156 Bl., 21 × 13 cm | 1616 vom Mönch Δομέτιος dem Hl. Grabe (d. h. dem Patriarchat von Jerusalem) geschenkt | Ps. Sigel 1611.

565 (91). XVI | Papier, 196 Bl., 20 × 15 cm | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1612.

579 (169). XI Anf. | Perg., 234 Bl., 20 × 17 cm | Comm. in Eccl. (Anf. fehlt).

605 α. XV | Papier, 28 Bl., 20 × 16 cm | Ps. fragm. Sigel 1613.

608 (68). XIII | Perg., 272 Bl., 20 × 15 cm | Schr. oder Bes.: „Ἀθανασίου μοναχοῦ“ | Ps. u. a. Sigel 1614.

609 (70). XII | Perg., 305 Bl. (1—8 im XIV. Jahrh. ergänzt, s. Παπαδ.-Κερ. S. 752; hinter Bl. 234 eine Lücke), 19 × 14 cm | Ps.Od. u. a. Sigel 1067.

613 (102). XVI | Papier, 176 Bl., 19 × 15 cm | Ps. Sigel 1615.

617 (466) β. XIV | Papier, 111 Bl., 19 × 14 cm | Ps. fragm. Sigel 1616.

622 (105). 1570 (Sept. 7079, in der Hs. selbst mit 1571 n. Chr. gleichgesetzt) | Papier, 154 Bl., 19 × 14 cm | Schr.: „τοῦ ἁμαρτωλοῦ ἱεροδιακόνου τάχα καὶ ῥακενδίτου Γενναδίου“; Besteller: „τοῦ εὐγενεστάτου ἄρχοντος κυροῦ Γεωργίου τοῦ Σέρβου“ | 1643 von Theophanes, Patriarch von Jerusalem, der Kirche Konstantins und Helenas in Jerus. geweiht | Ps. | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 394 (Ps. 56_5—58_{14}). Sigel 1617.

623 (90). XV | Papier, 112 Bl., 20 × 13 cm | Ps. (Schl. fehlt). Sigel 1618.

634 (107). XVI Anf. | Papier, 393 Bl., 18 × 12 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 20_{11} und Schl. fehlen). Sigel 1619.

636 (104). XV | Papier, 237 Bl., 17 × 12 cm | Bes. um die Mitte des XVI. Jahrh.: „Γαλακτέονος ἐκ πόλεος Ἱερουσαλήμ“ | Ps. Sigel 1620.

643 (74). XII/XIII | Perg., 210 Bl., 17 × 13 cm | Ps.Od. (Ps. 144 —Od. 2 fehlt, auch sonst einige Lücken). Sigel 1621.

668 (75). 1595 | Papier, 150 Bl., 16 × 10 cm | Geschr. im Sabaskloster | Ps. | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 395 (Ps. 58_{1-17}). Sigel 1622.

677 (71). XIII | Perg., 245 Bl., 13 × 10 cm | Ps. Sigel 1623.

697 (505). XIII Ende | Papier, 210 Bl., 13 × 10 cm | 117a—189a Dan. Sigel 405.

698 (73). XII | Perg., 171 Bl. (viele im XV. und XVI. Jahrh. ergänzt), 12 × 10 cm | Ps. u. a. Sigel 1068.

704 Nr. 12. XI | Perg., Teil eines Bl. | Lect. fragm., anscheinend zu 143β gehörig, s. oben.

704 Nr. 13. XIII/XIV | Perg., 6 Bl., 19 × 14 cm | Ps. 2_3—7_8. Sigel 1624.

b) Ἁγίου Σταυροῦ.

Diese Hss. waren früher in der Bibliothek des Hl. Kreuzes in Jerusalem und sind 1888 in die Patriarchal-Bibliothek überführt.

Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσ. βιβλ. 3 (1897).

1 (alte Nr. 91, s. Παπαδ.-Κερ. S. 255). XIV/XV | Papier, 378 Bl., 42 × 32 cm | Bes.: Sabaskloster | Cat. in Ps.Od. Sigel 1625.

36 (18). VIII (rescr. XII/XIII) | Perg., 215 Bl., 28 × 21 cm | Bes.: Sabaskloster | Untere Schrift eines Teils der Blätter: Cat. Olympiodori et Polychronii in Iob fragm. | E. Tisserant, Un ms. palimpseste de Job: Revue bibl. internat., Nouv. sér. 9 (1912), S. 481—503 mit Facs. (Iob 11_{11-14}) und Textproben. Sigel 406.

42 (20), Bl. 1—5 und 201—205 (Vorsetzbl.). XI | Perg., 27 × 20 cm | Bes.: Sabaskloster | Lect. fragm.

48 (39). 1202 | Perg., 174 Bl., 27 × 18 cm | Schr.: Νικόλαος ἱερεύς | Bes. im XIII. Jahrh.: Kloster des Johannes Theologus (auf Patmos?); später: Sabaskloster | Lect. mit συναξάριον | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 325, vgl. daselbst.

69 (111). XV Ende | Papier, 211 Bl., 21 × 16 cm | Bes.: Sabaskloster | 1—168 Ps.Od. mit Prologen. Sigel 1626.

81 (112). XVI Mitte | Papier, 344 Bl., 21 × 16 cm | Ps.Od. mit Prologen und anderen Zutaten. Sigel 1627.

88 (31). XII | Perg., 59 Bl., 21 × 16 cm | Bilder, vgl. A. Baumstark, Zur byz. Odenillustration: Röm. Quartalschr. f. christl. Altertumsk. 21 (1907), S. 157—175; einige Bilder sind von

Porfirij Uspenskij herausgeschnitten (wo sind sie jetzt?) | Bes.: Sabaskloster | Ps.Od. Sigel 1069.

96 (32). IX | Perg., 182 Bl., 18 × 14 cm | Bes.: Sabaskloster (bis 1858) | Ps. 20_{10}—148_{6} mit Randscholien | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 263 (Ps. 68_{13}—71_{5}) | Παπαδ.-Κερ. 3, S. 156f. mit Facs. (Ps. 77_{55}—$_{65}$), vgl. auch S. 245f. | Facs. aus den Petersburger Blättern: A. Sobolevskij et Gr. Cereteli, Exempla codicum graec. litteris uncial. scriptorum (1913), Taf. X (Ps. 70_{6}—$_{15}$), vgl. S. VIII | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 10. 101 („Jer^{96}"). Sigel 1070.

99. XVI Mitte | Papier, 194 Bl., 17 × 12 cm | Bes.: 1630 Γρηγόριος, dann Παρθένιος, 1672 Ἀκάκιος, 1721 Ἰωακείμ, sämtlich ἱερομόναχοι oder προηγούμενοι von der Insel Σαντορήνη. 1870 schenkte ὁ πρώην Βηρυτοῦ Κύριλλος die Hs. der theol. Schule in Jerusalem | Ps.Od. u. a. Sigel 1628.

103 (122)α. XV | Papier, 117 Bl., 13 × 11 cm | Bes.: „τὸ ἥφερα ἐγὼ ὁ παπὰ Κύριλλος Νιότης ἀπὸ τὴν Ὄχριδα καὶ τὸ ἀφιέρωσα εἰς τὸν Προφήτην Ἠλίαν" | Ps. (Anf. bis Ps. 5 fehlt). Sigel 1629.

105 (33). XIII | Perg., 13 × 9 cm | Ps.Od. Sigel 1630.

107 (34). XI | Perg., 198 Bl., 9 × 8 cm, durch Wasser beschädigt | Bes. im XVI. Jahrh.: Ἰωακεὶμ ἱερεὺς Κύπριος (vgl. Vogel-Gardth. S. 165 Z. 3f.); dann Sabaskloster | Ps.Od. u. a. Sigel 1071.

c) Ἁγίου Τάφου.

Dies sind die Hss., die schon früher dem Hl. Grabe, d. h. dem Patriarchat von Jerusalem, gehörten.

Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσ. βιβλ. 1 (1891).

2 (alte Nr. 1, s. Παπαδ.-Κερ. 3 [1897], S. 259). IX Ende | Perg., 401 Bl. (27. 56. 58. 132 im XIII. Jahrh. ergänzt), 39 × 28 cm | Schon im XIV. Jahrh. im Besitz des Hl. Grabes | 1a. Oct. (Anf. bis Gen. 3_{10} fehlt), 222a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 256b IV proph. (Schl. von Dan. 9_{5} an fehlt) | Facs.: Παπαδ.-Κερ., Taf. bei S. 10 (Gen. 24_{7}—$_{21}$); ebenda S. 11—14 Varianten aus Mal. | Coll.: Brooke-McLean („u"). Sigel 407.

2 (wie oben), Bl. 56 und 27. VI/VII (rescr. XIII) | Perg., 35 × 26 cm | Untere Schrift: Sir. prol. Mitte (Z. 12 bei Swete)—3_{11} | Παπαδ.-Κερ. S. 14 (setzt das Stück ins V. Jahrh.) | Ausg.: Biblical fragments from Mount Sinai ed. by J. R. Harris (1890), S. 11—14 Nr. 5, vgl. S. IXf.; nach Harris' Eingeständnis genügt diese Ausgabe nicht | Swete Intr. S. 147 Nr. 13. Sigel 929.

3. XII/XIII | Perg., 170 Bl., 38 × 27 cm | Cat. in Gen. Sigel 408.

5 (2). XIII | Perg., 260 Bl., 37 × 27 cm | Bes.: „τῆς ἐπάνω τοῦ Μελενίκου κειμένης μονῆς τῆς Ροζινῆς"; 1674 vom Patriarchen Dositheos (vgl. unten Nr. 50 und 222) nach Jerusalem gebracht | Cat. in Iob. Sigel 409.

36 (65). XIII | Perg. (palimps.), 556 Seiten (189. 190. 187. 188 gehören vor 185), gr. 8° | Bes. im XIII. Jahrh.: „τῆς μονῆς τοῦ Προδρόμου" (unweit des Jordan); später Sabaskloster | 1 XII proph. (griech. Reihenfolge), 91 IV proph. (Bar. steht hinter Thr. und Ep. Ier.; in Dan. fehlt 6_{26}—7_{16}, aber es sind 3 Seiten freigelassen, also war die Vorlage hier lückenhaft) | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 261 (Am. 8_6—Ioel 2_7, die 3. Lage der Hs.) | Tischendorf, Anecdota sacra et profana, 2. ed. (1861), S. 222—224 | Facs.: Παπαδ.-Κερ., 7 Tafeln bei S. 112. Sigel 410.

45 (43). XI | Perg., 177 Bl., 22 × 15 cm | Cat. marg. in Ps. (Schl. fehlt), aber die Randscholien reichen nur bis Ps. 107 (Bl. 118). Sigel 1072.

50 (44). XI/XII | Perg., 418 Bl., 20 × 15 cm | Vom Patriarchen Dositheos (vgl. oben Nr. 5) für das Hl. Grab gekauft (Παπαδ.-Κερ. 3, S. 325) | Thdt. comm. in Ps. (Anf. fehlt), Cat. in Od. (Schl. fehlt). Sigel 1229.

51 (45). XII | Perg., 356 Bl., 20 × 14 cm | Bild, s. A. Baumstark, Ein rudimentäres Exemplar der griech. Psalterillustration durch Ganzseitenbilder: Oriens christianus, Neue Ser., 2 (1912), S. 107—119 | Ps. | Facs. bei Baumstark (Ps. 50_{1-4}). Sigel 1073.

53 (41). 1054 | Perg., 231 Bl., 19 × 17 cm | Bilder, s. A. Baumstark, Frühchristlich-syrische Psalterillustration in e. byz. Abkürzung: Oriens christianus 5 (1905), S. 295—320, vgl. ebenda Neue Serie 2 (1912), S. 107f. Baumstark, Zur byz. Odenillustration: Röm. Quartalschr. f. christl. Altertumsk. 21 (1907), S. 157—175 | Bes. im XVI. Jahrh.: „τοῦ τιμίου Σταυροῦ τῶν Ἰβήρων" (bei Jerusalem); vorher in Konstantinopel | Ps.Od. mit Prologen | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 266 (Ps. 74_{10}—75_{12}. 117_{15}—118_{11}) | Facs.: Παπαδ.-Κερ., Tafel bei S. 132. Sigel 1074.

55. XII | Perg., 266 Bl., 19 × 15 cm | Bilder, vgl. A. Baumstark. Zur byz. Odenillustration: Röm. Quartalschr. f. christl. Altertumsk. 21 (1907), S. 157—175 | Schr.(?): „Ματθέου μοναχοῦ" | Ps.Od. Sigel 1075.

70. XVI | Papier, 283 Bl. | Ps. Sigel 1631.

71 und 72 (383 δίς). XV | Papier, 268 + 219 Bl., 19 × 14 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.

78 (46). XV Ende | Papier, 504 Bl., 21 × 16 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.

86 (167). 1502 | Papier, 241 Bl., 21 × 16 cm | Schr.(?): „Μανουὴλ τοῦ Γρηγοροπούλου“ (Vogel-Gardth. S. 276) | 1—213 Ps. (Anf. bis 4_5 fehlt). Sigel 1632.

210 (292). 1509 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 180 Bl., 21 × 15 cm | Geschr. auf Rhodos | Bes. im XVI. Jahrh.: „Βενιαμὶν τοῦ Κυπρίου“, im XVIII. Jahrh.: „τοῦ Φιλοθέου ἱερομονάχου Κανάκιος“, „τοῦ ἁμαρτωλοῦ Ἐφραὶμ τοῦ Ἀθηναίου“ | 1—113 Georgii Choerobosci epimerismi in Ps.

215 (202). XVI Ende | Papier, 260 Bl., 21 × 15 cm | 7—20 Nili comm. in Cant.

222 (168). XV | Papier, 395 Bl., 20 × 14 cm, schlecht erhalten | 1689 von „Δοσιθέου ἐξάρχου Ἱεροσολύμων“ (vgl. oben Nr. 5) in Konstantinopel für das Hl. Grab gekauft | Comm. in Ps. (Anf. fehlt); am Schl. ein Stück aus dem Prolog des Euthymius Zigabenus.

370 (185). XVI Mitte | Papier, 478(?) Bl. | Schr.: Γερμανός, Patriarch von Jerusalem (Vogel-Gardth. S. 68) | 305a Eccl., 310b Cant., beide mit Prolog u. Randscholien, 316b—323b Sap. (Schl. von 16_{18} an fehlt), 324a—327b Prov. 24_{59}—28_{17}. 16_{23}—19_{26} (zwei Doppelbl. aus einem Text der Prov.) Sigel 411.

410 (42). XVI | Papier, 225 Bl., 21 × 15 cm | Ps. Sigel 1633.

510β. IX | Perg., 2 Bl., 33 × 23 cm | Par. II 32_{1}—$_{15}$. 33_{11}—34_{1} | Coll.: P. Thomsen, Ein Fragment einer Minuskelhs. mit hexapl. Notizen: Ztschr. f. d. alttest. Wissensch. 31 (1911), S. 308f. Sigel 412.

510δ. IX/X | Perg.. 6 Bl., 24 × 18 cm | Lect. fragm. (darin „μηνὶ Αὐγούστῳ ζ', διὰ τὴν ἐπέλευσιν τῶν βαρβάρων“).

537. 1470 | Papier, 219 Bl., 14 × 12 cm | Bes.: Χριστόδουλος, Erzbisch. v. Gaza († 1702 in Jerusalem) | Ps.Od. u. a. Sigel 1634.

d) Φωτίου.

29. IX/X | Perg., 287 Bl., 13 × 10 cm | Bes.: Sabaskloster | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 7_7 und Schl. fehlen; auch fehlt Ps. 144_{19}—Od. 1_{13}) | Κοικυλίδης S. 67. Sigel 1076.

Privatbibliothek des Erzbischofs Epiphanios

(„Συλλογὴ χειρογράφων τοῦ Σεβασμιωτάτου Ἀρχιεπισκόπου Ἰορδάνου κ. κ. Ἐπιφανίου“ Κοικυλ. S. 167).

8. XIV | Papier, 114 Bl. | Ps. (Anf. und Schl. fehlen) | Κοικυλ. S. 168. Sigel 1591.

Kairo.

Griechische Patriarchats-Bibliothek.

Tischendorf, Rechenschaft über meine handschriftl. Studien auf meiner wissenschaftl. Reise von 1840 bis 1844, Fortsetzung (III. Die Patriarchalbibl. zu Kairo): Jahrbücher der Literatur 112 (1845), Anzeige-Blatt S. 25—30. Er beschreibt, z. T. sehr oberflächlich, die 18 Hss., die er zu sehen bekam; mehr waren angeblich nicht vorhanden.

H. O. Coxe, Report to Her Majesty's Government, on the Greek mss. yet remaining in libraries of the Levant (1858), S. 38—44. Er beschreibt 93 Hss., von welchen für uns Nr. 3. 18. 52. 56. 67. 70. 86. 88 und eventuell 93 in Betracht kommen, doch sind die Beschreibungen sehr dürftig.

Oscar Schneider, Beiträge zur Kenntniss der griech.-orthod. Kirche Ägyptens (1874), S. 38—48: Die Patriarchalbibl. zu Cairo. Hier wird nur der Inhalt einer großen Zahl von Hss. in alphabetischer Reihenfolge angegeben (nach einem handschriftl. Katalog).

V. Gardthausen, Catalogus codicum graec. Sinaiticorum (1886), S. 257—261: Spicilegium Alexandrinum („Alex.“ erklärt sich daraus, daß das Patriarchat früher in Alexandria war und auch jetzt noch als θρόνος Ἀλεξανδρείας bezeichnet wird). Hier werden vier Hss. beschrieben, die ich nach den von Gardthausen angegebenen früheren Nummern anführe, jedoch unter Hinzufügung der im J. 1895 eingeführten neuen Nummern, soweit sie mir bekannt sind:

449 (jetzt 341). 1507 | In Serres („ἐν Σέρραις“) geschr. von „Μαξίμου ἱερομονάχου καὶ πνευματικοῦ τοῦ Ἐλαιούσης“ (vgl. Vogel-Gardth. S. 285 Anm. 2) | Ps. u. a. | Gregory S. 443. 475 („Evl 759, Apl 242“) und S. 1240 („l^{+a} 759“). Sigel 1635.

545 (jetzt 92). 1557 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 309 Bl., 28 × 21 cm | Schr.: „Ἰωάννου Δορυανοῦ“ (Vogel-Gardth. S. 170) | Comm. in Iob und Neutestamentliches | Soden S. 269 („$\Theta^{\epsilon 60}$“). Gregory S. 1200 („l 2207“).

925. 1483 | Geschr. „διὰ πολλοῦ πόθου κυροῦ Εὐθυμίου μοναχοῦ, ἐν τῇ μονῇ Μαγκανίων ἐν τῇ νήσῳ Κύπρῳ πλησίον τῆς Λευκοσίας“ | Ps. u. a. (in der Unterschr. als „ψαλτηροόρωλόγιομηνολόγιον“ bezeichnet). Sigel 1636.

1279 (jetzt 105). 1592 (so nach christl. Ära datiert) | 143 Bl. | Schr.: „Νεοφύτου ἱερομονάχου Ἀρκωλάου τοῦ Κρητός“ (Vogel-Gardth. S. 331) | Comm. in Exod.

Die von Tischendorf, Coxe und Schneider erwähnten Hss. führe ich nicht an, da sie sich zur Zeit meistens nicht identifizieren lassen. Dagegen kann ich nach Mitteilungen von Hugo Duensing noch folgende Hss. aufzählen (mit den jetzigen Nummern):

6. Am Schl.: Ps.
66. Cat. in Ps. (Anf. bis Ps. 11 fehlt).
68. Cat. in Gen.
84 (früher 776). Comm. in Gen.
90 (früher 926). 382 Bl. | Cat. in Ps.
91 (früher 940). 544 Seiten | Comm. in Ps.
97 (früher 207). Jung | Comm. in Is.
98 (früher 471). Comm. in Gen.
113. Comm. in Ps.
114. Comm. in Is. (unvollständig).
(303. XI | Ὑπομνήματα τῶν δώδεκα προφητῶν.)
340. Ps.
342. Ps.
343. XVI | Ps. und ὡρολόγιον.

344 (früher 19). XII | Perg., 255 Bl., 23 × 18 cm | 1572 vom Patriarchen Silvester v. Alexandria neu eingebunden | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 1_3 fehlt) | Am Schl. ist auf 44 jüngeren Bl. (XVI. Jahrh.) hinzugefügt Πολυέλεος ψαλλόμενος ἐν ταῖς δεσποτικαῖς ἑορταῖς καὶ ἐν ταῖς μνήμαις τῶν δοξαζομένων ἁγίων· περιέχων καὶ τὰς καθ' ἑορτὴν ἐκλογάς, ἁρμοδίως ἐρανισθείσας παρά τινος μοναχοῦ Σιναΐτου. Sigel 1082.

345. Jung | kl. 8° | Ps.
346. Comm. in Ps.
347. Ps.

Musée des antiquités égyptiennes.

Siehe Oxyrhynchus Papyri 845. 1225.

Kijev.

Geistliche Akademie, Kirchlich-archäologisches Museum.

N. Petrov, Opisanie rukopisej cerkovno-archeologičeskago muzeja pri Kijevskoj Duchovnoj Akademii. I. Kijev 1875.

1 (O. 8. 19). 1597 | 215 Bl., 8° | Schr.: „Θύτης μονάχος ἁμαρτωλὸς Ματθαῖος πωγωνιάνης ἐκ παλαιᾶς ἠπείρου“ (so bei Petrov; vgl. Vogel-Gardth. S. 296); er schrieb „ἐν μέχρι(?) τῇ σεβασμία πόλει“ | Bes.: Archimandrit Antonin (vgl. oben S. 80, Vorbem. zu „Σάβα“) | Ps. Sigel 1637.

5 (Vitr. Nr. 11). XIV/XV | 1 Bl., 4° | Bes.: Archimandrit Antonin | Ps. 66 3—6. 9—13. Sigel 1638.

6 (Vitr. Nr. 30). XVI | 2 Bl., 8° | Bes.: Archimandrit Antonin | Ps. 105 42—106 18. 118 153—176. Sigel 1639.

Köln.

Manuskript-Bibliothek des Doms.

8. XI/XII | Perg., 164 Bl., gr. 2° | 1794 von Köln nach Arnsberg, später nach Darmstadt gebracht (Darmstädter Signatur: 2009), 1867 nach Köln zurückgegeben | Ps.Od. in vier Kolumnen: 1—3) die drei lat. Psalterien des Hieronymus, nämlich das Gallicanum, Romanum u. Hebraicum, 4) der griech. Text in lat. Umschrift | Der Text ist Seite für Seite und Zeile für Zeile aus der Hs. Bamberg, Kgl. Bibl., A. I. 14 abgeschrieben | J. Hartzheim, Catal. historicus criticus codicum mss. bibliothecae ecclesiae metropolitanae Coloniensis (1752), S. 7—10. Jaffé et Wattenbach, Ecclesiae metropolitanae Coloniensis codices mss. (1874), S. 3 f. | Coll. von Ps. 1—5: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 17; daraus mitgeteilt in Lag. Spec. („Z"). Vgl. auch Psalterium iuxta Hebraeos Hieronymi ed. Lagarde (1874), S. IV | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 8 f. („Z"). Sigel 1077.

Konstantinopel.

Μετόχιον des Hl. Grabes.

Diese Hss. gehören dem Patriarchat von Jerusalem, befinden sich aber nicht im Kloster des Hl. Grabes zu Jerusalem, sondern in der Filiale desselben in Konstantinopel.

Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 4 (1899; genauer Titel bei Jerusalem). Von den 846 Hss. sind nur 447 beschrieben, s. S. 478 Anm. 1.

14 (früher 408, s. Παπαδ.-Κερ. S. 480). XI | Perg., 293 Bl., 34 × 26 cm | Bes. im XV. Jahrh.: „τῆς μονῆς Ἐλεούσης" (Kreta) | Menolog. maj.—aug.: 163 a—192 b Mac. IV (für den 1. August). Sigel 397.

17 (410). XIV | Papier, 442 Bl., 35 × 28 cm | 1 a Cat. in XII proph., 96 a Thdt. comm. in Is., 186 a Thdt. comm. in Ier., 315 a Thdt. comm. in Ez. Sigel 398.

51 (386). XII | Papier, 71 Bl., 25 × 17 cm | 10—71 Cat. in Prov. Sigel 399.

199 (494), Bl. 3—54. XVI | Papier, 20 × 14 cm | Bes.: „Δημητρίου πρωτοκανονάρχου“ | Comm. in Sap.

224. XI | Perg., 73 Bl., 35 × 27 cm | Cat. in Gen. 2_8—49_{16}. Sigel 400.

244 (433). XIV | Perg., 312 Bl., 32 × 27 cm | Bes. im XVI. Jahrh.: Kloster τῆς ἁγ. Τριάδος (Chalki) | 218—225 Dan. (vollständig?). Sigel 401.

252 (377). 1566 | Papier, 516 Bl., 30 × 21 cm | Schr.: Ἱερόθεος μητροπολίτης Μονεμβασίας (Vogel-Gardth. S. 161) | 130—277 Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par.

278 (437). XIII | Perg., 225 Bl., 25 × 19 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

386 (461). Um 1481 | Papier, 355 Bl., 17 × 13 cm | Bes. im XVII. Jahrh.: „Δημητρίου Ἀρακλεινοῦ καὶ κελάρου τῆς Μεγάλης τοῦ Χριστοῦ Ἐκκλησίας“, „Δημητρίου τοῦ ἀπὸ Περίνθου πόλεως“ | 1—60 Ps. μετὰ καθισμάτων, τροπαρίων καὶ εὐχῶν (Anf. bis Ps. 90 fehlt). Sigel 1592.

Bibliothek des Serail.

Th. Ouspensky, L'Octateuque de la bibl. du Sérail à Constantinople (= Bulletin de l'Institut archéologique russe à Constantinople 12, Sofia 1907), S. 230—251 „La bibl. du Sérail et ses mss. grecs“ (S. 230—240 Geschichtliches, S. 240—251 „Les mss. grecs conservés aujourd'hui dans la bibliothèque“). Dies Verzeichnis enthält nur 36 Nummern.

8. XII | Perg., 568 Bl., 42 × 30 cm | Schrift ähnlich wie im Vat. graec. 1153/4 | Mehr als 300 Bilder | Nach Ouspensky's Annahme aus der Familienbibl. des Komnenenhauses | Cat. in Oct. (beginnt mit einer Bearbeitung des Aristeasbriefes von Isaak Porphyrogennetos, dem Sohne des 1081—1118 regierenden Alexios I. Komnenos; Ausg.: Ouspensky S. 1—14) | Ouspensky handelt in seinem oben angeführten Werke S. 1—229 über diese Hs., besonders ausführlich über die Bilder (S. 97—189), aber auch über die Cat. und die hexapl. Noten. In dem dazu gehörigen „Album“ (München 1907) finden sich auf Taf. 1—5 Facsimiles von acht Seiten der Hs. (Taf. 1: Bearbeitung des Aristeasbriefes von Isaak Porphyrogennetos; 2: ursprünglicher Text des Aristeasbriefes und Gen. 14_{11-20}; 3: Exod. 1_{10-17}. Lev. $1_{1\,f.}$; 4: Lev. 1_{2-4}; 5: Iud. 13_{3-9}. 14_{17}—15_4) und auf Taf. 7—40 Facsimiles von 237 Bildern. Sigel 413.

13 (bei Ouspensky Druckfehler „14“). XIII | Perg., ca. 280 Bl. | Bilder | Comm. in Ps.

Kopenhagen.

Charles Graux, Rapport sur les mss. grecs de Copenhague: Archives des missions scientifiques et littéraires, 3. sér., t. VI (1880), S. 133—242. Inhalt: S. 133—140 Introduction, 141—238 Notices sommaires des mss. grecs de la grande Bibl. Roy. de Copenhague, S. 239—242 Appendice (Beschreibung der Hss. der Univ.-Bibl.). — Die Notizen über die „Neue Kgl. Sammlung" (S. 227—229) sind ganz ungenügend; von den drei Hss., deren Beschreibung ich unten nach Angaben der Kgl. Bibl. mitteilen kann, erwähnt Graux die beiden älteren überhaupt nicht.

Von der „Alten Kgl. Sammlung" gibt es einen älteren Katalog von J. Erichsen (1786; Titel bei Graux S. 135 Anm. 1).

Det Kongelige Bibliotek.

a) Gamle Kongelige Samling (Alte Kgl. Sammlung).

6. X/XI | Perg., 232 Bl. (1 und 232 sind jüngere Vorsetzblätter), 2^0 | Bes.: „ἦν ποτε Νοταρῆ τοῦ Λουκᾶ (d. h. wohl Lukas Notaras, Dux von Konstantinopel, Vater der Anna Notaras, vgl. Rom, Bibl. Vat., Vat. graec. 1231) ἀπό τινος Καλοθετοῦ· νῦν δὲ Γεωργίου τοῦ Καντακουζηνοῦ, γέγονεν δὲ μετὰ τὴν τῆς πατρίδος ἅλωσιν ἐν Σμεντορόβῳ τούτῳ". Späterer Bes.: „Οὐρβανοῦ τοῦ μοναχοῦ τοῦ ἁγίου Νικόλεω τῶν Ἐνετιῶν (Venedig), ἀνδρὸς οὐκ ἀδόξου, ἀλλὰ τῶν γραμματικῶν τάχ' ἂν ἀρίστου καὶ λαμπροτάτου". 1699 von Fr. Rostgaard in Venedig gekauft. Bes.: 1726 Graf Christian Danneskjold Samsœ, 1732 Kgl. Bibl. | 2a Cat. in Iob, 84a Cat. in Prov., 126a Eccl. cum comm. marg., 142b Cant. cum comm. marg., 151a Sap., 170b Ps. Sal., 183a Sir. | Facs.: Graux Taf. 1—4 (Iob 2_{5-8}. Ps. Sal. 3_{14}—4_{11}. Ps. Sal. 18_9—Sir. prol. Mitte [Z. 9 bei Swete]) | Coll. von Iob u. Prov.: HoP | Coll. der Ps. Sal.: Swete („h") und Gebhardt („H"), vgl. Gebhardt S. 14—25 | Für Sir. benutzt von R. Smend, Die Weisheit des Jes. Sir. erklärt (1906), s. S. LXXI („k") | Karo-Lietzm. S. 308. Sigel 260.

[1311. XV | Papier, 4^0 | 1699 von Fr. Rostgaard in Venedig gekauft | Ps. | Coll.: HoP | Diese Hs. war 1877 verschollen (Graux S. 167) und ist nach Mitteilung der Bibliotheks-Verwaltung auch jetzt nicht wieder aufgefunden. Sigel 263.]

1319. XV | Perg., 4^0 | Cat. in Is. (10_{24}—13_{14}. 30_{28}—34_6 fehlen) | Coll.: HoP. Sigel 305.

1351. XVI | Papier, 4^0 | Cyr. Glaphyra (Gen., Exod. Anf. und Deut. Schl. fehlen).

b) Ny Kongelige Samling
(Neue Kgl. Sammlung).

4°, Nr. 5. XI | Perg., 258 Bl., 25 × 21 cm, gegen Schl. schlecht erhalten | Bes.: D. G. Moldenhawer, der die Hs. 1784 in Tortosa (Spanien) kaufte | 1a. b Zach. 14_{4-16}, 2a Mal. 4_{3}—Schl., 2a—258b IV proph. (Is. 1_{16}—2_{4} und Schl. von Dan. 9_{18} an fehlen; lucian. Text) | Coll. von Ier. (+ Thr., Bar.): HoP (s. Praef. ad Ier.). Sigel 96.

4°, Nr. 6. XV/XVI | Papier, 8 + 168 Bl., 22 × 14 cm | Bes.: D. G. Moldenhawer | Ps.Od. Sigel 1640.

8°, Nr. 5. XI | Perg., 264 Bl., 12 × 9 cm | Bes.: D. G. Moldenhawer | Ps.Od. mit Randscholien. Sigel 1228.

Universitets-Biblioteket.

Fabric. 94 in 8°. XIV/XV | Papier, 8° | Bes.: Fuit Bohuslai a Lobkowicz in Hassenstein, Baronis Bohemici, qui in profectione Hierosolymit. ex Graecia eum secum adtulit (vgl. Raudnitz, Lobkowitz'sche Bibl., VI. E. f. 19) | Ps. Sigel 1641.

Κοσίνιτζα

(= Μονὴ τῆς Εἰκοσιφοινίσσης bei Drama in Macedonien, vgl. Soden S. 74, Gregory S. 1027).

Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος. Ἀρχαιολογικὴ ἐπιτροπή. Παράρτημα τοῦ ιζ' τόμου (1886), S. 3—64: Ἀ. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Ἔκθεσις παλαιογραφικῶν καὶ φιλολογικῶν ἐρευνῶν ἐν Θρᾴκῃ καὶ Μακεδονίᾳ, γενομένων κατὰ τὸ ἔτος 1885 διὰ τὴν Μαυρογορδάτειον Βιβλιοθήκην. Handelt von S. 13 an über Κοσίνιτζα und seine Bibliothek; s. besonders S. 39—48 „Κώδικες ἀξιοσημείωτοι" (kein vollständiger Katalog!). Von den alttestamentl. Hss. werden auf S. 41 nur zwei beschrieben:

22. X | Perg., 237 Bl. | Cat. in Iob. Sigel 395.

125. X | Perg., 274 Bl., 25 × 19 cm | Ps.Od. c. comm. marg. Sigel 1078.

Kues.

Siehe Cues.

Lainz.

Siehe Wien, Jesuitenkollegium.

Lapethus (Cypern).

IV | Weiße Marmorplatte, 30 × 51 cm | Perdrizet kopierte die Inschrift „à Καραβάς, chez Νικόλαος Λοΐσης". Sie befand sich

ursprünglich vielleicht in einer Kirche oder Synagoge | Ps. 14 (ohne Überschrift) | Ausg.: Paul Perdrizet, Notes sur Chypre: École française d'Athènes. Bulletin de correspondance hellénique 20 (1896), S. 349—351 und Taf. XXIV | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 16. 104. 106 („Lap$^{Marm\alpha}$"). Sigel 2012.

Laudiani.

Siehe Oxford, Bodl. Libr., Laudiani graeci.

Λαύρα (Lavra).

Siehe Athos, Λαύρα.

Laurentiani.

Siehe Florenz, Bibl. Mediceo-Laurenziana.

Ἅγιος Λαυρέντιος (Kloster auf dem Pelion).

4. XVI | Papier, 56 Bl., 21 × 12 cm | Ps. 1—49 | A. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Σημειώσεις ἐξ Ἁγίου Λαυρεντίου: Φιλολογικὸς Σύλλογος Παρνασσός. Ἐπετηρίς 5 (1901), S. 123. Sigel 1642.

Leicester.

Siehe Holkham Hall.

Leiden.

Bibliotheek der Rijks-Universiteit.

Catalogus librorum tam impressorum quam mss. bibliothecae publicae universitatis Lugduno-Batavae. Lugd. ap. Bat. 1716. Dazu ein Supplementum 1741.

Iacobus Geel, Catalogus librorum mss. qui inde ab anno 1741 bibliothecae Lugduno Batavae accesserunt. Lugd. Bat. 1852.

Bibliotheca universitatis Leidensis. Codices mss. I: Codices Vulcaniani. 1910.

Mehrere Ergänzungen verdanke ich der Bibliotheks-Verwaltung.

Perizon. in qu. 1 A. X | Perg., 203 Bl., 22 × 17 cm | Ps.Od. | Geel S. 1 Nr. 1. Sigel 1079.

Perizon. in qu. 36. XII | Perg., 117 Bl., 16 × 13 cm | Ps. 9_{20}—57 | Geel S. 1 Nr. 2. Sigel 1080.

Voss. graec. in fol. 13. XIV | Papier, 367 Bl., 35 × 26 cm | Cat. in Oct. | Catal. S. 391 Nr. 13. Sigel 414.

Voss. graec. in fol. 42. XI | Perg., 363 Bl., 31 × 24 cm | Cat. Nicetae in Ps. 1—75 | Catal. S. 393 Nr. 42. Sigel 1081.

Voss. graec. in fol. 73. XIV | Papier, 193 Bl., 28 × 21 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps. | Catal. S. 395 Nr. 73.

Voss. graec. in qu. 8. IV/V | Perg., 130 Bl., 25 × 23 cm | Bes.: Claude Sarrau, conseiller au parlement de Paris († 1651), le médecin Jacques Mentel († 1671), Isaac Vossius († 1689), von dessen Erben kaufte die Univ.-Bibl. 1690 die codices Vossiani | Oct. fragm. (hexapl. Text) | Hierzu gehören 22 Bl. in Paris, Bibl. Nat., Grec 17 und ein Bl. in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 3. Alle 153 Blätter zusammen haben folgenden Inhalt:

Leiden	1—8	Gen.	31_{53}—36_{18}
Paris	3—4	Exod.	36_{35}—37_{21} } nach hebr. Zählung
„	1—2	„	38_{24}—39_{21} } nach hebr. Zählung
„	5—12	„	39_{37} (hebr. Zählung)—Lev. 4_{26}
Leiden	9—24	Lev.	4_{27}—13_{17}
Paris	13	„	13_{49}—14_{6}
„	14	„	14_{33}—$_{49}$
„	15—18	„	15_{24}—17_{10}
„	19—20	„	18_{28}—19_{36}
Leiden	25—32	„	24_{9}—27_{16}
„	33—49	Num.	1_{1}—7_{85}
„	50—61	„	11_{18}—18_{2}
„	62—64	„	18_{30}—20_{22}
Paris	21	„	25_{2}—26_{3}
„	22	„	29_{12}—$_{33}$
Leiden	65—77	„	29_{34}—36_{12}
„	78	Deut.	4_{11}—$_{26}$
„	79—95	„	7_{13}—17_{14}
„	96	„	18_{8}—19_{4}
„	97—104	„	28_{12}—31_{11}
„	105—120	Ios.	9_{33}—19_{23}
Petersburg		Iud.	9_{48}—10_{6}
Leiden	121—126	„	15_{3}—18_{16}
„	127—130	„	19_{25}—21_{12}.

Catal. S. 395 Nr. 8 | Montfaucon benutzte die Pariser Blätter und das damals in seinem eigenen Besitz befindliche Petersburger Blatt für die Hexapla, s. seine Vorbemerkungen zu Exod. — Num. und Iud., vgl. auch seine Palaeogr. graeca (1708), S. 186—190 (mit Facs. einer Seite des Pariser Teils [Lev. 2_{16}—3_{8}] und Abdruck des Petersburger Blattes) und

seine Bibliotheca bibliothecarum 2 (1739), S. 974 Cod. 3084 | Coll. der Leidener Bl. (von Havercamp) in V. T. ex vers. Sept. Interpretum . . . Praefationem una cum variis Lectionibus, e praestantissimis MSS. Codicibus Bibliothecae Leidensis descriptis, praemisit David Millius. Tom. I (Amstelod. 1725) auf 122 nichtpaginierten Seiten hinter der Praefatio, vgl. die Beschreibung und das Facs. der Hs. gegen Schl. der Praef. | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. CDXCVI. Stroth im Repert. 5 (1779), S. 121—126 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Pent.); die Leidener Bl. werden mit der Sigel „IV“, die Pariser mit der Sigel „V“ bezeichnet; die Varianten des Petersburger Bl. werden in der Appendix hinter Ruth angegeben (nach Montfaucon), vgl. Praef. ad Iud. | Ausg. der Leidener Bl.: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio, 3 (1860), S. 1—262, vgl. S. XIII—XXXVI; Facs.: Taf. 1. Ausg. des Petersburger Bl. ebenda S. 299f., vgl. S. XVIIIf. und XXXIV—XXXVI. Ausg. der Pariser Bl.: P. de Lagarde, Semitica II (Abhandl. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., 25. Bd., 1879) | Field Gen.–Iud. | Coll.: Lag. Gen. gr., vgl. Vorwort S. 5. 11 („G“) | Facs.: Silvestre, Paléogr. univ. 2 (1841), Bl. 166 (Lev. 1_{1-9}). Omont, Fac-similés des plus anciens mss. grecs (1892), Taf. II (Lev. 2_{16}—3_8 und Schl. von Exod.), vgl. S. 5. Thibaut (s. Vorbemerkung zu Petersburg, Kais. öff. Bibl.) S. 8 (Iud. 9_{54}—10_6) | Ausg.: Codices Graeci et Latini photographice depicti duce G. N. Du Rieu. Tom. I: V. T. Graece. Codicis Sarraviani-Colbertini quae supersunt in Bibliothecis Leidensi Parisiensi Petropolitana phototypice edita. Praef. est H. Omont (Lugd. Bat. 1897) | Coll.: Brooke-McLean („G“), vgl. Swete Intr. S. 137f. Sigel G.

Voss. miscell. 15. XIV | Papier, 83 Bl., 22 × 16 cm | 29—78 Matthaei Cantacuzeni comm. in Cant. (Schl. von 7_5 an fehlt infolge Ausfalls mehrerer Bl.), 79—83 Comm. in Ps. fragm. | Catal. S. 402 Nr. 15.

Vulc. 50. XV/XVI | Papier, 135 Bl., 27 × 19 cm | Bes.: Bonaventura Vulcanius († 1614) | 1a Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus V), 48a Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus I), 70a Cat. in Eccl. (Faulh. „Polychronius-Catene“ Familie A, s. Faulh. Hohel.-Cat. S. 155f., wonach ich die Hs. collationiert habe); vgl. Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 17, wo dieselben Catenen in anderer Reihenfolge zusammengestellt sind | Catal. S. 346 Nr. 50. Bibl. S. 21, vgl. S. IV Nr. 5 und S. VIII

(Katalog von 1674 Nr. 30) | Ausg. der beiden Cat. in Cant.: Eusebii, Polychronii, Pselli, in Canticum Canticorum Expositiones Graece. Ioannes Meursius Primus nunc e tenebris eruit, et publicavit, Lugd. Bat. 1617, S. 1—112. Vgl. Rahlfs, Die Catenenhs. des Meursius: Theol. Literaturztg. 38 (1913), Sp. 763f. Sigel 415.

Leipzig.

Universitäts-Bibliothek.

a) Codices graeci.

Catalogus codicum mss. bibliothecae universitatis Lipsiensis. Katalog der Hss. der Univ.-Bibl. zu Leipzig. III: Katalog der griech. Hss. von V. Gardthausen. Leipzig 1898.

1 (Cod. Friderico-Augustanus). IV | Perg., 43 Bl., 38 × 34 cm | Im Mai 1844 von Tischendorf auf dem Sinai entdeckt | Par. I 11_{22}—19_{17}, Esdr. II 9_{9}—Schl., Est., Tob. 1_{1}—2_{2}, Ier. 10_{25}—Schl., Thr. 1—2_{20}, zum „Codex Sinaiticus“ gehörig, s. Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 259. Sigel S.

2 (Tischend. II). VII/VIII (rescr. arab. 885/6; das Datum ergibt sich aus den zu derselben arab. Hs. gehörigen Fragmenten Petersburg, Kais. öff. Bibl., Arab. IV. 2. 2[1]), s. Fleischer in Ztschr. d. Deutsch. Morgenl. Ges. 8 [1854], S. 587 = Fleischers Kleinere Schriften 3 [1888], S. 393f. mit Facs. des Datums [in der Ztschr. auf der Taf. vor S. 585 Nr. IV, in den Kl. Schr. auf Taf. IV Nr. II]; Tischendorf, Anecdota sacra et profana [1855], S. 14 Nr. XVI 2; Ausg. des mit dem Datum endigenden Textes von Kračkovskij in Βυζαντινὰ Χρονικά 14 [Petersb. 1907], S. 246—275) | Perg., 22 Bl., 30 × 23 cm; die Blätter sind z. T. aus Einbänden losgelöst | Bes.: Sabaskloster (bei Jerusalem), wo die obere (arabische) Schrift geschrieben wurde; vgl. auch A. Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 2 (1894), S. 718 Nr. 25. Tischendorf erwarb die Blätter auf seiner ersten Reise 1844 | Untere Schrift der Bl. 1—16. 18: Num. $5_{17\,f.\ 24\,f.}$ $7_{18\,f.\ 30\,f.\ 35—40.\ 42\,f.\ 46\,f.}$ $15_{11—17.\ 19—24.}$ 27_{1}—$29_{2.}$ $35_{19—22.\ 28—31.}$ Deut. $2_{8—10.\ 15—19.}$ $9_{1—10.}$ 18_{21}—$19_{1.}$ $19_{6—9.}$ $21_{8—12.\ 17—19.}$ Ios. 10_{39}—$11_{16.}$ $12_{2—16.}$ $22_{7—23.}$ Iud. $11_{24—34.}$ $18_{2—20}$ | Die Manuscripta Tischendorfiana: Serapeum

1) Arab. IV. 2. 2 besteht aus 6 Blättern, die nicht palimpsest sind, sondern nur arabische Schrift enthalten. Genauere Nachricht über diese Hs. verdanke ich V. Beneševič und der Kais. öff. Bibl. zu Petersburg.

8 (1847), S. 54—56 mit Abdruck von Num. 28_{15-24} und Schriftprobe auf Taf. 2 | H. L. Fleischer, Über einen griech.-arab. Codex rescr. der Leipziger Univ.-Bibl.: Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Ges. 1 (1847), S. 148—160, wieder abgedruckt in Fleischers Kleineren Schriften 3 (1888), S. 378—388; Fleischer handelt besonders über die obere (arab.) Schrift, von der er auch ein Facs. beigibt (hinter S. 216, in den Kl. Schr. auf Taf. I am Schl. des Bds.) | Tischendorf, Anecdota sacra et profana (1855), S. 17—19; Schriftprobe: Taf. 2 Nr. II | Ausg.: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio, 1 (1855), S. 139—176, vgl. S. XXX—XXXIV; Schriftprobe: Taf. 3 Nr. III. Die drei von Tisch. S. 141f. (vgl. S. XXXf.). 155f. 159f. herausgegebenen Blätter sind Doppelblätter der ursprünglichen Hs., von welchen die äußeren Kolumnen abgeschnitten sind; daraus erklärt sich die sonderbare Reihenfolge der Texte, die Tisch. S. 155f. 159f. (aber nicht S. 141f.) beibehalten hat, z. B. S. 155: Deut. 2_{15-19}. Num. 35_{19-22}, S. 156: Num. 35_{28-31}. Deut. 2_{8-10} (d. h. erstes Blatt, Vorderseite, 1. Kol.: Num. 35_{19-22}; Rückseite, 2. Kol.: Num. 35_{28-31}; zweites Blatt, Vorderseite, 1. Kol.: Deut. 2_{8-10}; Rückseite, 2. Kol.: Deut. 2_{15-19}; zwischen den beiden Bättern fehlen 6 Blätter, also war das ursprüngliche Doppelblatt das äußere Doppelblatt eines Quaternio) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 11 („K“) | Coll.: Brooke-McLean („K“), vgl. Swete Intr. S. 139 | Ausg. des Ios. mit textkrit. Apparat: Max L. Margolis, The K text of Joshua: American Journal of Semitic languages and literatures 28 (1911), S. 1—55 | Tisserant, Codex Zuqninensis (1911), S. XLIIIf. (Varianten von „K“ zu Iud. 18_{2-20}) | Zu dieser Hs. gehören 6 Bl. in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 26, gleichfalls rescr. mit oberer arabischer Schrift, 27 × 18 cm, aus Einbänden losgelöst und schwer zu lesen, 1859 von Tischendorf mitgebracht | Untere Schrift: Num. 14_{43}—15_{10}. 20_{17}. Deut. 12_{30}—13_{5}. Ios. 11_{17}—12_{2} [1]). Iud. 10_{6-17} (also bei Num. 15_{10} und bei dem Ios.-Fragm. genauer Anschluß an die Leipziger Fragmente) | Tischendorf, Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici (1860), S. 48 Z. 11 ff. (num. 2) | Tischendorf wollte diese Blätter im 8. Bde. seiner „Monumenta sacra inedita. Nova collectio“ herausgeben, s. die Proleg. seiner Ausg. des V. T. graece (ed. VII, S. 49

1) Muralt gibt im Katalog der Petersburger Hss. nur Ios. $12_{1f.}$ an, aber auf einer Photographie, die mir V. Beneševič besorgte, waren Worte aus $11_{17f.}$ zu erkennen.

unten): „Fragmenta quae a. 1845 Lipsiam attuli in Monumentor. nov. collect. volumine I. 1855 edita sunt. Petropolitana proxime ibidem sequentur volumine VIII.“ Aber zur Herausgabe des 8. Bds. kam er nicht mehr. Sigel K.

3 (Tischend. V). XII | Perg. (palimps.), 178 Bl., 21 × 14 cm | Tischendorf brachte die Hs. von seiner ersten Orientreise mit | Obere Schrift: Ps. 17_{35}—151 | Die Manuscripta Tischendorfiana: Serapeum 8 (1847), S. 58f. mit Schriftprobe aus der unteren Schrift (Evangeliar) auf Taf. 1 am Schl. des Bds. | Coll. von Ps. 49—79: Tischendorf, Anecdota sacra et profana (1855), S. 29—34 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 22. 54 („Lpz^{v}“) | Über das in der unteren Schrift enthaltene Evangeliar s. Gregory S. 412 („Evl 293. tisch^{ev}“) und S. 1228 („*l* 293“). Sigel 1083.

4 (früher 21). XIV (HoP: XII) | Perg., 67 Bl., 27 × 20 cm | Bes. wahrscheinlich Chr. Fr. Börner | Ps.Od. griech. u. lat. in Parallelkolumnen (nach HoP fehlt Ps. 27_{1}—31_{8}. 36_{20}—54_{4}, vgl. die Corrigenda hinter der Appendix ad librum Psalmorum) | Coll.: HoP. Sigel 65.

5 (früher 21a). XV | Papier, 175 Bl., 21 × 14 cm | „Ex Bibliotheca Seideliana Berol. 1718. 16 Gr. 9 Pf.“ | Ps.Od. u. a. griech. u. lat. in Parallelkolumnen (von verschiedenen Händen). Sigel 1643.

16 (früher 361), Bl. 150—247. X Anf. | Perg., 33 × 24 cm | Schon von L. Joach. Feller, Oratio de bibliotheca academiae Lipsiensis Paulina (1676), Bl. D Rückseite („Pulp. IV. No. 29“) und Catalogus codicum mss. bibliothecae Paulinae in academia Lipsiensi (1686), S. 104f. Nr. 8 aufgeführt | Exod. 32_{17}—Deut. 1_{13} (nach Field hexapl. Textform, aber in Exod. 36—39 hat die Hs. nicht die hebr. Reihenfolge) | Ausg.: Exodi particula atque Leviticus graece ed. e cod. ms. bibliothecae collegii Paullini Lipsiensis Ioh. Frid. Fischerus, Lips. 1767. Numeri et particula Deuteronomii graece ed. e cod. ms. bibliothecae collegii Paullini Lipsiensis Ioh. Frid. Fischerus, Lips. 1768 | HoP Praef. ad Pent. unter „X“ sagt, der Text stimme mit dem von „X“ (= „M“; Paris, Bibl. Nat., Coisl. 1) überein | Field Exod. — Deut. („Lips.“). Sigel 416.

16 (wie oben), Bl. 322—325. XII/XIII | Perg. (palimps.), 33 × 24 cm | Schon 1676 aufgeführt, s. oben | Esdr. I 1_{29}—3_{6}. 4_{60}—5_{69} (so richtig Gregory S. 298 unter „P 76“; Gardthausen: „Ein Fragment eines Auszugs des Josephus“!). Sigel 745.

16 (wie oben), Bl. 326—327. XIII/XIV | Perg. (palimps.), 33 ×

24 cm | Schon 1676 aufgeführt, s. oben | Tob. 4_9—7_{15}. Sigel 746.

37 (früher 783). X/XI | Perg., 289 Bl., 22 × 16 cm | Schon von L. Joach. Feller, Oratio de bibliotheca academiae Lipsiensis Paulina (1676), Bl. D Rückseite („Pulp. IV. No. 1“) und Catalogus codicum mss. bibliothecae Paulinae in academia Lipsiensi (1686), S. 313 f. Nr. 44 aufgeführt. Wahrscheinlich schon im XVI. Jahrh. in Leipzig, denn der Einband mit den sächsischen Kurschwertern ist nach Gardth. „ungefähr aus dem 16. Jahrh.“ | Iosephi opera: 271 a—288 b Mac. IV | Benutzt von B. Niese, s. seine große Iosephus-Ausg. Bd. VI (1894), S. XIII f. XLIII—XLV. LXXI („Lips“). Sigel 747.

b) Papyri.

C. F. Georg Heinrici, Beiträge zur Gesch. und Erklärung des N.T. 4. Leipzig 1903.

39. IV (nach 338) | Papyrusrolle, 28 cm hoch, 390 cm lang (34 Columnen) | Angeblich aus Aschmunēn an der südl. Grenze Mittelägyptens. Durch Vermittlung Rubensohns erworben | Vorderseite: Rechnungen vom J. 338; Rückseite: Ps. $30_{5—14}$. 30_{18}—31_1. 32_{18}—33_9. 33_{13}—34_2. $34_{9—17}$. 34_{24}—$\overline{55}$ (bis 35_3 lück.) | Ausg.: Heinrici („λ“); Facs. auf 2 Tafeln (Ps. 32_{18}—34_2. $37_{5—19}$) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 5. 54. 146 f. 152 („L“). Sigel 2013.

170. III Anf. (?) | 1 Bl. eines Papyrusbuches | Angeblich aus Dime im Norden des Fajjūm. Durch Vermittlung Borchardts erworben | Ps. $118_{27—58}$ (lück.) | Ausg.: Heinrici Columne 35 f., vgl. S. $29\overline{f.}$ | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 14 f. (mit Ergänzung der letzten Verse). 103 f. 227 Anm. („Lpz^{170}“). Sigel 2014.

Buchhandlung Karl W. Hiersemann.

Siehe Amerika, Vereinigte Staaten, Unbekannte Privatbibliothek.

Lesbos.

Ἀ. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Μαυρογορδάτειος βιβλιοθήκη ἤτοι γενικὸς περιγραφικὸς κατάλογος τῶν ἐν ταῖς ἀνὰ τὴν ἀνατολὴν βιβλιοθήκαις εὑρισκομένων ἑλληνικῶν χειρογράφων. Τόμος πρῶτος. Dies Werk erschien lieferungsweise in: Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος, Παράρτημα τοῦ ιε′ τόμου (Konstantinopel 1884; Seite α′—κ′ und 1—44, mit 4 Tafeln), τοῦ ις′ τόμου (1885; S. 45—84), τοῦ ιζ′ τόμου (1886; S. 85—140), τοῦ ιη′ τόμου (1888; S. 141—212).

ΜΟΝΗ ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΘΕΟΛΟΓΟΥ.

21. XV Anf. | Papier, 22 × 15 cm | Festpredigten und Heiligenleben: 13a—46a Dan. | Παπαδ. Κερ. S. 151f. Sigel 365.

ΜΟΝΗ ΤΟΥ ΛΕΙΜΩΝΟΣ.

30. XIII | Papier, 362 Bl., 30 × 20 cm | Ps. u. a. (Anf. bis 3_6 fehlt) | Παπαδ. Κερ. S. 46f. Sigel 1644.

49. X/XI | Perg., 184 Bl., 33 × 26 cm | Cat. (textualis) in Ps. 1—71 (Ps. 71 unvollst.) | Παπαδ. Κερ. S. 58. Sigel 1084.

65. X/XI | Perg., 319 Bl., 25 × 18 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt) | Παπαδ. Κερ. S. 67. Sigel 1085.

115. XVI | Papier, 21 × 15 cm | Ps. | Παπαδ. Κερ. S. 88. Sigel 1645.

140. XVI Anf. | Papier, 22 × 15 cm | Ps. (Schl. fehlt) | Παπαδ. Κερ. S. 94. Sigel 1646.

220. 1527 | Papier, 70 Bl., 16 × 11 cm | Geschr. für den hl. Ignatios von Methymne, der im J. 1526 das Kloster τοῦ Λειμῶνος gründete (vgl. Παπαδ. Κερ. S. ιβ′); von Ignatios selbst sind auf Bl. 1—3 zwei metrische Gebete (das zweite von ihm selbst verfaßt) geschrieben | Ps. | Παπαδ. Κερ. S. 110f.; Facs.: Taf. 3 Nr. 5 (Ps. 78_{1-6}). Sigel 1647.

Mytilene, Bibliothek des Gymnasiums.

4. XV | Papier, 279 Bl., 29 × 21 cm | Bes. im XVI. Jahrh.: Johanneskloster auf Patmos | Predigten und Heiligenleben: 235a—243a Mac. IV | Παπαδ. Κερ. S. 133f. Sigel 366.

Levkosia.

Siehe Cypern.

Lewis.

Siehe Cambridge, Privatbibl. A. S. Lewis.

Lille.

Bibliothèque de Lille.

1. 1581 | Papier, 249 Bl., 14 × 10 cm | Bes.: 1676 Fr. Guillebertus de La Haye, ordinis FF. Praedicatorum; Dominikanerkloster in Lille | Ps. (ohne Od.) | Le Glay, Catalogue descriptif des mss. de la bibl. de Lille (1848), S. 1f. Omont, Catalogue

des mss. grecs des départements (1886), S. 35. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibl. Nat. et des autres bibliothèques 3 (1888), S. 370 | Omont, Les mss. grecs datés des XVe et XVIe siècles de la Bibl. Nat. et des autres bibl. de France: Revue des bibliothèques 2 (1892), S. 199.
Sigel 1648.

Linköping (Schweden).

Stiftsbibliotek.

Theol. 8. XII | Perg., kl. 4° | Bes.: Eric Benzelius, der die Hs. bei einer Auktion in Stockholm kaufte | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 26_{12} und Schl. von Od. 8 an fehlen) | Graux, Notices sommaires des mss. grecs de Suède (s. Vorbem. zu Upsala), S. 363 f.
Sigel 1086.

Lissabon.

Archivo da Torre do Tombo.

540. 669. 668. 671. 670. XVI | Papier; Bd. 1: 530 Bl. (Quinio α—νγ), Bd. 2: 338 Bl. (νδ—πζ), Bd. 3—5: 193 + 236 + 254 Bl.; 30 × 20 cm | Bes.: Theotonius a Bragança, Erzbisch. v. Evora; er schenkte die Hs. der von ihm um 1600 gegründeten Cartusia Scalae Caeli zu Evora | Bd. 1: Cat. in Gen. unter dem Titel Τοῦ σοφωτάτου Μαρκελλίνου ἀπὸ διαφόρων ἐξήγησις. Bd. 2—5: ähnliche Commentare zu Exod.—Deut. | Ch. Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne (genauer Titel bei Madrid, Arch. Hist. Nac.), S. 306—308 | Coll.: HoP | Faulhaber, Die Katenenhss. der span. Bibliotheken: Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 159 Anm.
Sigel 83.

Liverpool.

University.

Siehe Oxyrhynchus Papyri 1226.

Loewen (Louvain).

Bibliothèque de l'Université.

64. XVI | Papier, 186 Bl., 15 × 11 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 34_{21} und Schl. von Od. 2_{37} an fehlen) | H. Omont, Catalogue des mss. grecs de la Bibl. Royale de Bruxelles et des autres bibl.

publ. de Belgique (1885), S. 43 Nr. 126 = Revue de l'instruction publique en Belgique 28 (1885), S. 85 Nr. 126 | Die Hss. der Univ.-Bibl. sind, wie mir die deutsche militärische Verwaltung Loewens bestätigte, im Aug. 1914 beim Brande der Bibl. untergegangen.

London.

Archiepiscopal Library (Lambeth Palace).

1214. 1103 | Perg., 412 Bl., 33 × 27 cm | Schr.: „Ἰωάννου τοῦ εὐτελοῦς καὶ ξένου τοῦ Κούλικος“ (Vogel-Gardth. S. 174f.), Besteller: „Λέοντος τοῦ μεγαλεπιφανεστάτου πρωτονωβελλισίμου καὶ οἰκείου ἀνθρώπου τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ἡμῶν βασιλέως, τοῦ Νικερίτ(ου)“, vgl. Rom, Bibl. Vat., Vat. graec. 1231 | Cat. (marg.) in Lev.—Ruth | Auszüge aus dieser Hs. διὰ χειρὸς Μακαρίου ἱεροδιακόνου Βούρου ἐκ νήσου Χίου vom J. 1743 finden sich in Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes, 1 am Schl. | Die Hs. wurde von Νικηφόρος Θεοτόκης für die von ihm 1772 und 1773 in Leipzig herausgegebene „Cat. Nicephori“ oder „Cat. Lipsiensis“ (Σειρα ενος και πεντηκοντα υπομνηματιστων εις την Οκτατευχον και τα των Βασιλειων) benutzt; ihr Besitzer war damals Ἀλέξανδρος ὁ Κωνσταντίνου ὁ μεγαλοσπαθάριος (in Konstantinopel?); s. Rahlfs in d. Theol. Literaturztg. 39 (1914), Sp. 92 | (Henry J. Todd,) Catalogue of the Archiepiscopal Manuscripts in the Library at Lambeth Palace (1812), S. 264, vgl. S. IV Z. 3—6, woraus hervorgeht, daß die Hs. erst am Anf. des XIX. Jahrh. in die Archiep. Libr. gekommen ist. Swete Intr. S. 152. Genauere Nachricht verdanke ich der Bibliotheks-Verwaltung. Sigel 417.

British Museum.

Catal. anc. mss. = Catalogue of ancient mss. in the Brit. Mus. Part. I: Greek. London 1881. Beschreibt nur einige besonders alte Hss. Einen zusammenfassenden Katalog der griech. Hss. gibt es leider noch nicht, man muß sie sich aus den unten angeführten Katalogen der einzelnen Sammlungen zusammensuchen.

Guide 2. 3 = Brit. Mus. Guide to the exhibited mss. Part. II (Mss. u. a.). Part III (Illuminated mss. u. a.). London 1912. Hierdurch ist der 1906 in 1 Bde. erschienene „Guide“ antiquiert.

Kenyon = Facsimiles of biblical mss. in the Brit. Mus. ed. by Fred. G. Kenyon. London 1900.

Omont Mss. gr. = H. Omont, Notes sur les mss. grecs du British Museum: Bibliothèque de l'école des chartes 45 (1884), S. 314—350. Omont berichtet S. 315—320 über die verschiedenen Sammlungen des Brit. Mus., in welchen sich griech. Hss. finden, uud zählt S. 321f. die Hss. auf

(damals 760 Bände). Dann gibt er Listen der früheren Besitzer der Hss. (S. 323—333) und der Schreiber mit Abdruck der Unterschriften (S. 333—350).

a) Additional[1]).

Sam. Ayscough, A catalogue of the mss. preserved in the Brit. Mus. hitherto undescribed: consisting of five thousand volumes; including the collections of Sir Hans Sloane, Bart., the Rev. Thomas Birch, D. D., and about five hundred volumes bequeathed, presented, or purchased at various times. 2 Bde. mit durchlaufender Seitenzählung. London 1782. Ist eine systematisch geordnete Beschreibung von Nr. 1—5017 (1—4100 Sloane, 4101—4478 Birch, 4479—5017 andere) mit arithmetisch geordnetem Verzeichnis der Nummern in Index I.

Index to the Additional Manuscripts, with those of the Egerton Collection, preserved in the Brit. Mus., and acquired in the years 1783—1835. (London 1849.) Ist ein alphabetisch geordneter Index zu Add. 5018—10018. Für die Jahre 1828—1835 waren schon vorher Jahresberichte erschienen, die aber nicht bloß Hss., sondern auch Druckwerke, Naturalien u. a. enthielten (Titel anfangs „Annual list of donations and bequests to the Trustees of the Brit. Mus.", nachher „List of additions made to the collections in the Brit. Mus.").

List of additions to the mss. in the Brit. Mus. in the years 1836—1840. (London 1843.) Hier werden nur noch die Hss. beschrieben (einschließlich der besonders gezählten Egerton Mss., Urkunden, Siegel und Papyri). Der Bericht über jedes Jahr ist besonders paginiert, aber am Schluß wird ein zusammenfassender Index gegeben. Der Band umfaßt Add. 10019—11748 (und sechs vorhergehende Nummern).

Catalogue of additions to the mss. in the Brit. Mus. in the years 1841—1845. (London 1850.) Ist genau so eingerichtet wie das vorhergehende Werk und umfaßt Add. 11749—15667.

Catalogue etc. in the years 1846—1847. (London 1864.) In diesem nur zwei Jahre umfassenden Katalog wird zuerst durchlaufende Seitenzählung eingeführt, die von nun an beibehalten wird. Auch dieser, wie alle folgenden Bände haben einen ausführlichen Index. Inhalt: Add. 15668—17277.

Catalogue etc. 1848—1853 (Lond. 1868): Add. 17278—19719.

Catalogue etc. 1854—1875 (2 Bde. Text Lond. 1875. 1877 und 1 Bd. Index Lond. 1880): Add. 19720—29909.

Catalogue etc. 1876—1881 (Lond. 1882): Add. 29910—31896.

Catalogue etc. 1882—1887 (Lond. 1889): Add. 31897—33344.

Catalogue etc. 1888—1893 (Lond. 1894): Add. 33345—34526.

Catalogue etc. 1894—1899 (Lond. 1901): Add. 34527—36297.

Catalogue etc. 1900—1905 (Lond. 1907): Add. 36298—37232.

Catalogue etc. 1906—1910 (Lond. 1912): Add. 37233—38091.

1) Die beiden ersten Kataloge führe ich hier nur der Vollständigkeit halber mit auf. Sie enthalten nichts, was für uns in Betracht käme; auch die Cat. in Lev.—Ruth, welche der „Index" S. 93 als Add. 6455 bucht, hat sich bei einer Nachfrage beim Brit. Mus. als etwas ganz anderes ergeben (es sind Collationen zu Philo mit kurzen Notizen über zwei Pariser Catenen zu Lev.—Ruth, welche Philofragmente enthalten).

10068. XIII | Perg. (teilweise palimps., s. Gregory S. 451. 1436 [„l 926“]), 124 Bl., kl. 2^0, durch Wasser beschädigt | Cat. in Ps. 77—103 | Karo-Lietzm. S. 66. Sigel 1651.

10070. XV und XVII | Papier, 221 Bl., 16×11 cm | 6 Prologe einer Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus V), 14 Thdt. comm. in Cant., 30 Gregorii Nyss. hom. in Cant. | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 51.

11752. XIV Anf. | Perg., kl. 4^0 | Ps.Od. griech. u. lat. in Parallelkolumnen; am Schl. Liturgisches nur lat. mit französ. Überschriften. Sigel 1652.

11835. XIII | Perg., kl. 4^0 | Bes.: Sinaikloster; Bischof Sam. Butler | Ps.Od. | Omont Mss. gr. S. 332. Beneševič I, S. 649. Sigel 1653.

11836. XI | Perg., 305 Bl., 19×13 cm | Bilder | Bes.: Kirche des hl. Barnabas in Βασσα; Bischof Sam. Butler | N.T. (ohne Apoc.), Ps.Od. (Anf. bis Ps. 3 fehlt) | Gregory S. 195. 280. 305 („Evv 491, Ag 196, P 253“) und S. 1107 („491“). Soden S. 105 („δ152“) mit Abdruck der Besitzernotiz. Sigel 1087.

11841. XII | Perg., 86 Bl., 20×15 cm | Bes.: Bischof Sam. Butler | Lect. fragm. | Gregory S. 469 („Apl 79“) und S. 1255 („l^a 177“).

14063. XV | Perg., 12^0 | Ps. (Schl. von Ps. 138 an fehlt). Sigel 1654.

14665, Bl. 1—7 gehören zu Rom, Bibl. Vat., Vat. syr. 162, s. daselbst. Sigeln Z^{II}, Z^{III}, Z^{V}.

18212, Bl. 2. XI | Perg., 28×22 cm | Bes.: Thomas von Arundel († 1646). Das Brit. Mus. kaufte die Hs. 1850 von Sotheby | Soph. 2_{11}—Agg. 1_5, zu Messina, Bibl. Univ., Salv. 7, 9 etc. gehörig, s. daselbst | Gregory S. 403. 1436 („l 191“). Sigel 456.

18232. XV | Papier, 2^0 | Bes.: „Γεωργίου Κόμητος τοῦ Κορινθίου“ (vgl. Vogel-Gardth. S. 78. 485) | 2 Procopii comm. in Gen., 123 Eustathii Antioch. comm. in Hexaemeron | Omont Mss. gr. S. 328.

19352. 1066 | Perg., 208 Bl., 23×20 cm | Bilder, s. Ferd. Piper, Verschollene u. aufgefundene Denkmäler u. Hss.: Theol. Stud. u. Krit. 34 (1861), S. 478—488. Kondakoff 1, S. 172. Tikkanen S. 12 | Besteller: „τοῦ θεσπεσίου πατρὸς καὶ συγκέλλου Μιχαὴλ καὶ καθηγουμένου τῆς . . . μονῆς (τοῦ) Στουδίου (in Konstantinopel)“. s. Piper a. a. O. S. 483, der den ausradierten Namen Στουδίου noch erkannte, nachdem er auf Bl. 207b ein Bild des Abtes Michael mit der Beischrift ὁ ἁγιώτατος πατὴρ

ἡμῶν Μιχαὴλ ὁ καθηγούμενος καὶ σύγκελλος ὁ Στουδ(ίτης) gefunden hatte, und Omont Mss. gr. S. 349 | Schr.: „Θεοδώρου μοναχοῦ πρεσβυτέρου τῆς αὐτῆς μονῆς καὶ βιβλιογράφου τοῦ ἐκ Καισαρείας“ | Bes.: Borell | Ps.Od. | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 53 (Ps. 70_{24}—71_{7}). Kenyon Taf. 7 (Ps. 78_{11}—79_{3}). Brit. Mus. Reproductions from illuminated mss. 2 (1907), Taf. 2f. (Ps. 25_{7}—26_{1}. 70_{24}—71_{7}). Guide 3, Taf. bei S. 17 (Ps. 71_{7-13}) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 23. 102 („Lond^{19352}“). Sigel 1088.

20002. IX/X | Perg., 16 Bl., 33 × 27 cm | 1853 von Tischendorf aus dem Orient mitgebracht | Ios. 24_{27}—Ruth, zu Oxford. Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 1 gehörig, s. daselbst | Guide 2, S. 20 Nr. 44. Sigel 509.

21030. XIII | Perg., 4° | Ps. (31_{10}—32_{2}. 34_{6-15}. 40_{8}—51_{8}. 67_{11-22}. 71_{4}—77_{6}. 83_{12}—84_{9} fehlen). Sigel 1655.

21259. 1437 | Papier, 193 Bl., 29 × 20 cm | Schr.: „'Αθανασίου“ mit Beinamen „'Εξεδάκτι^{λ}“; Besteller: „τοῦ εὐγενεστάτου, ... πανεκλαμπρωτάτου γραματικοῦ τοῦ ὅλου ὁρίου πόλεως Μεθώνης κυροῦ 'Ιωάννου“; vgl. Vogel-Gardth. S. 9 | 2a IV proph., 128a XII proph. (griech. Reihenfolge), 170a Iob | Omont Mss. gr. S. 335f. | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 232 (Ep. Ier. $_{65}$—Ez. 1_{7}). Sigel 420.

22492. XIV (vor 1331?) | Papier, 2° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

28819. XVI | Papier, 2° | Ps.Od. Sigel 1656.

29715. XII Ende | Perg., kl. 4° | 175b—202b und 249a—Schl. Lectionen für Festtage (Schl. fehlt).

34060. 1438 | Papier, 588 Bl., gr. 4° | 400b—403b Sir. excerpta (vorher auf Bl. 399b. 400a Bemerkungen über das Haus der Weisheit, den Fall Salomos u. dgl.). Sigel 421.

34274, Bl. 51. VII/VIII | Perg., 1 Fragm., 27 × 24 cm | Aus einem Psalter, der auf der linken Seite (Verso) den griech., auf der rechten (Recto) den sahid. Text enthielt: Ps. 29_{12}—30_{6} sah., 30_{9-16} griech. | Crum, Catalogue of the Coptic mss. in the Brit. Mus. (1905), S. 394 Nr. 942 | Ausg. des griech. Textes: Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 240f., vgl. S. 147. Sigel 2015.

34473, art. 7. VII | Perg., 4 Bl., 14 × 11 cm | Wahrscheinlich aus dem Fajjūm. Koptischer Duktus | Ps. 76_{5-15}. 77_{8-16}. 85_{8}—86_{5}. Sigel 2016.

34602, Bl. 1—9. VII/VIII Perg., 8° Zwischen kopt. Fragmenten aus Oberägypten gefunden | Ps. 64_{7}—65_{1}. 129_{3}—137_{8}. Sigel 2017.

34602, Bl. 10. X | Perg., 2^0 | Zwischen kopt. Fragmenten aus Oberägypten gefunden | Ps. 1_1—2_3. Sigel 1217.

35123. XII | Perg., 472 Bl., 32 × 24 cm | 1897 von C. G. Aspiotis gekauft | Cat. in Oct. | Karo-Lietzm. S. 16 | Bl. 1—3. 469—472 sind Vorsetzbl. aus neutest. Hss., s. Gregory S. 1205 („2276“) und S. 1287 („l^{+a} 1489“). Sigel 422.

36660. XII | Perg., 192 Bl., 33 × 25 cm | Lect. (mit Weihnachten beginnend; Schl. fehlt) | Gregory S. 1287 („l^a 1490“).

36822, Bl. 142. XII/XIII | Perg., 26 × 19 cm | Bes.: Ashburnham (Nr. 205) | Lect. fragm. (für Karfreitag) | Gregory S. 407 („l 237“, vgl. S. 1227. 1437) erwähnt dies Fragm. als „Bl. 140“.

36928. Um 1090 | Perg., 307 Bl., 12 × $9^1/_2$ cm | Bilder | Bes.: Sabaskloster bei Jerusalem; Rev. Walter Sneyd of Keele Hall (county Stafford) | Ps.Od. mit Prologen u. a. | Guide 2, S. 20 Nr. 49. Sigel 1089.

b) Arundel.

Catalogue of mss. in the Brit. Mus. New series. Vol. I, part I: The Arundel Manuscripts. London 1834.

520. XV | Papier, 210 Bl., 4^0 | Hymnen u. a.: 121 b—130 a Cant. Sigel 423.

c) Burney.

Catalogue of mss. in the Brit. Mus. New series. Vol. I, part II: The Burney Manuscripts. London 1840.

14. XV Ende | Perg., 669 Seiten, 12^0 | Bes.: 1683 Georgius Amonius | Ps.Od. u. a. Sigel 1657.

15. XVI | Perg., 530 Seiten, kl. 4^0 | Ps.Od. griech. u. lat., u. a. Sigel 1658.

34. XV | Papier, 645 Seiten, 2^0 | Bes.: „la chevalière d'Eon“ (Omont Mss. gr. S. 326, wo „44“ in „34“ zu verbessern ist) | Cat. in Oct. | Karo-Lietzm. S. 14. Sigel 424.

35. 1548 | Papier, 584 Seiten, 2^0 | Thdt. comm. in Ps. 276, Bl. 7—14. XVI | Papier, 16 × 11 cm | Ps. 134_{1-18} mit Musiknoten (Tit. Ἕτερος πολυέλεος[1]) ἐκ τοῦ λατίνου· ποίημα κυροῦ Μπαλασίου ἱερέως καὶ νομοφύλακος, ὅστις καὶ Παλατιανὸς ἐκλήθη). Sigel 1659.

276, Bl. 15—16. XII | Perg. | Thdt. comm. in Ps. 36.

1) Als πολυέλεος wird nach N. Nilles, Kalendarium manuale utriusque ecclesiae² I (1896), S. LV der 135. Ps. bezeichnet (wegen des in jedem Verse wiederkehrenden Refrains ὅτι εἰς τὸν αἰῶνα τὸ ἔλεος αὐτοῦ). Als ἕτερος πολυέλεος scheint hier also der jenem vorangehende Ps. bezeichnet zu sein; daß die Blätter wirklich Ps. 134 enthalten, wurde mir auf eine Anfrage beim Brit. Mus. bestätigt.

d) Cotton.

Th. Smith, Catalogus librorum mss. bibliothecae Cottonianae. Oxon. 1696. (J. Planta,) Catalogue of the mss. in the Cottonian Library, deposited in the British Museum. London 1802.

Otho B. VI. V/VI | Perg., 150 Fragmente einer am 23. Okt. 1731 in Ashburnham House vom Feuer zerstörten Hs. Ursprüngliche Größe etwa 27 × 22 cm, jetzige 2 × 2 cm bis $17^1/_2 \times 13^1/_2$ cm. Vier weitere Fragmente sind in Bristol, Baptist College, s. daselbst. Vor dem Brande waren es 165 oder 166 Bl. (Catal. anc. mss. S. 20) | Bilder (ursprünglich 250), vgl. Kondakoff 1, S. 91 f. J. J. Tikkanen, Die Genesismosaiken von S. Marco in Venedig u. ihr Verhältniss zu den Miniaturen der Cottonbibel: Acta societatis scientiarum Fennicae 17 (Helsingfors 1891), S. 205—357, besonders S. 303—318 | Über die Geschichte der Hs. berichtete Richard James, der Bibliothekar Sir Robert Cottons, auf einem mitverbrannten Vorsetzblatt, daß sie von zwei griech. Bischöfen aus Philippi nach England gebracht und König Heinrich VIII. geschenkt sei, und daß die Königin Elisabeth sie dem Sir John Fortescue, „suo in Graecis praelectori", und dieser wiederum dem Sir Robert Cotton gegeben habe | Gen. fragm. (schon vor dem Brande fehlten der Anf. bis 1_{13}, der letzte Vers der Gen. und manche Blätter im Innern) | Smith S. 70. Planta S. 365. Catal. anc. mss. S. 20 f.; Facs.: Taf. 8 (Bl. 26 b. 27 a. 28 b) | Vetusta monumenta, quae ad rerum britannicarum memoriam conservandam Societas Antiquariorum Londini sumptu suo edenda curavit. Vol. I (1747), Taf. 67. 68 (diese Tafeln sind 1744 gestochen). Hier sind 21 Fragmente nachgebildet; wichtig, weil mehrere derselben (mit dem Text von Gen. 5_{25-29}. $8_{10\,f.}$ 18_{15}. $40_{19\,f.}$ $43_{12\,f.\ 29\,f.}$, s. Swete 1, S. XXV) seitdem verschwunden sind | Collatio codicis Cottoniani Geneseos cum editione Romana, a viro clarissimo J. E. Grabe jam olim facta, nunc demum summa cura edita ab H. Owen (1778); mit 2 Tafeln. Diese Coll. ist wichtig, weil Grabe die Hs. vor dem Brande verglich. Über andere alte Collationen s. HoP Praef. ad Pent. und Catal. anc. mss. S. 20 f. Einige Verse (Gen. $1_{13\,f.}$ 18_{24-26}. 43_{16}) hatte Peiresc abgeschrieben (jetzt Paris, Bibl. Nat., Franç. 9530); diese gab Omont heraus in den Mémoires de la Société Nationale des Antiquaires de France, 6. sér., tom. 3 (1892 oder 1893), S. 163—172 | Stroth im Repert. 11 (1782), S. 45—48. P. J. Bruns, Be-

merkungen über einige wichtige Lesarten der Cottonianischen Griechischen Hs. des ersten Buchs Mosis: ebenda 14 (1784), S. 30—39 | Coll.: HoP („I“) | Ausg. der Londoner Fragmente: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio. Vol. 2 (1857), S. 93—176, vgl. S. XXII—XXXVI; Schriftproben auf der Taf. am Schl. des Bds. unter Nr. 5^a und 5^b. Vgl. auch Tischendorf, Neue dokumentliche Schriftforschungen auf deutschen und engl. Bibliotheken: Deutsche Ztschr. für christl. Wissensch. u. christl. Leben 7 (1856), S. 13f. | Ausg. der Bristoler Fragmente nebst Ergänzungen zu Tischendorfs Ausg. der Londoner Fragmente: Fr. W. Gotch, A supplement to Tischendorf's Reliquiae ex incendio ereptae codicis celeberrimi Cottoniani (1881) | Coll.: Lag. Gen. gr., vgl. Vorwort S. 4f. 10 („D“) | Coll.: Swete und Brooke-McLean („D“ = jetziger Bestand der Hs., „*D*“ = Grabes Coll. nach der Ausg. von Owen), vgl. Swete Intr. S. 132—134. Sigel D.

e) Curzon.

Die von Rob. Curzon gesammelten Hss. gehören jetzt Lord Zouche (Parham Park, Pulborough, Sussex). Sie waren früher in Parham, werden jetzt aber im Brit. Mus. aufbewahrt, vgl. The Coptic version of the N.T. in the northern dialect [ed. Horner], Vol. I (1898), S. XXXVIII.

Rob. Curzon, Catalogue of materials for writing ... and oriental manuscript books. London 1849. Dieses Buch war mir nicht zugänglich; die Auszüge daraus verdanke ich Carl Jaeger, der auch die Hss. selbst einsah und die Beschreibungen ergänzte. — In Curzons Catalogue werden die jetzt als Nr. 66—70 gezählten Hss. als „Greek MSS. on Vellum 1—5“ bezeichnet.

66. XI Anf. | Perg., 239 Bl. (nicht paginiert), 26 × 20 cm | Schr.: „Γεωργίου ἁμαρτωλοῦ μοναχοῦ“ | Bes.: Sabaskloster bei Jerusalem; 1834 R. Curzon | Oct. (es fehlt Gen. 1_{1-31}. 20_{17}—22_1. 34_{14}—35_{11}) | R. Curzon, Visits to the monasteries of the Levant, 3. ed. (1850), S. 191. 193 | Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 2 (1894), S. 718f. Nr. 28 | Facs.: New Palaeogr. Society fasc. 8 (1910), Taf. 178 (Num. 18_{5-17}) | Coll.: Brooke-McLean („x“). Sigel 426.

67[1]). X/XI | Perg., 226 Bl. (nicht paginiert), 15 × 11 cm | 1627 in Skopelos, später im Kloster Καρακάλλου (Athos) | Ps.Od. Sigel 1090.

68 und 69 S. 1—80[2]). XII | Perg., 190 Bl. + 80 Seiten (erst in

1) Diese Hs. war, als Jaeger sie sah, irrtümlich als „69“ und umgekehrt 69 als „67“ bezeichnet.

2) Über die Vertauschung der Nummern 67 und 69 s. oben zu 67. Nr. 69

neuerer Zeit in 2 Bde. gebunden), 18 × 13 cm | Bes.: Sabaskloster bei Jerusalem; 1834 R. Curzon | Ps.Od. u. a. | Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 2 (1894), S. 719 Nr. 29 und 30. Sigel 1091.

70. XII | Perg., 88 Bl. (nicht paginiert), 17 × 13 cm | Curzon kaufte die Hs. 1837 in Therapia (bei Konstantinopel) | Ps. 1—51$_7$ mit Prolog und Rand-Comm. (Ps. 18$_4$—19$_9$. 32$_{19}$—33$_6$ fehlen, Ps. 48$_1$—$_{11}$ steht hinter 30$_{13}$). Sigel 1092.

f) Egerton.

Die Beschreibung der Egerton MSS. ist mit der der Additional MSS. verbunden, s. dort.

2786, Bl. 132. XII (rescr. XIV) | Perg., 4° | Untere Schrift: Dan. 3 fragm. (aus Dan.? oder aus den Oden? oder aus einem Lect.?) | Die obere Schrift enthält ein Evangeliar, s. Gregory S. 417 („Evl 346" oder „*l* 346") | Catal. of additions 1888—93 (1894), S. 475f.

g) Harley.

A catalogue of the Harleian collection of mss., purchased by authority of parliament, for the use of the publick; and preserved in the British Museum. 2 Bde. London 1759 und 1 Bd. „Preface and Index" London 1763.

(R. Nares,) A catalogue of the Harleian mss., in the British Museum. 4 Bde. 1808—1812.

2427. XVI | Papier, 312 Seiten | Ps. hebr., griech., lat. und englisch. Sigel 1660.

5533. XIV | Perg., 12° | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 164.

5534. XIV | Perg., 12° | Ps.Od. (und „Hymni cum doxologiis super charta eleganter scripti") | Coll.: HoP. Sigel 165.

5535. 1284 | Perg., 12° | Schr.: „Ἀνδρέου ἁμαρτωλοῦ τῆς πόλεως Βρενδησίου" (Brindisi), vgl. Vogel-Gardth. S. 16 | Ps.Od. u. a. | Omont Mss. gr. S. 334. Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 95 | Coll.: HoP. Sigel 166.

5541. XIV | Perg., 12° | Bes. im XV. Jahrh.: Vespucius, s. Omont Mss. gr. S. 332 | Ps.Od. u. a. Sigel 1661.

5553. XIV | Perg., 12° | Ps.Od. (Ps. 104$_{24}$—$_{45}$ fehlt) | Coll.: HoP. Sigel 167.

S. 81—102 gehören nicht zu der Hs.; es sind, wie Curzon auf S. 81 bemerkt hat, „fragments of old MSS found in the bindings of different books" (aber S. 81f. 95f. sind zwei beim Einbinden vorgesetzte Papierblätter). S. 83—94 scheinen aus einem Menäum zu stammen, auf S. 90—94 findet sich die für den 1. Sept. vorgeschriebene Lection aus Lev. 26.

5563. XIII | Perg., 8° | Ps.Od. (es fehlt Ps. 9_{38}—28_{11}) | Coll.: HoP. Sigel 176.

5570. XI | Perg. (aber bis Ps. 17_2 Papier), 8° | Bes.: Covell (?), vgl. unten Nr. 5575 | Ps.Od. (Ps. 1—2 Anf. und einige Oden fehlen) | Coll. (von Ps. 17_3 an): HoP. Sigel 168.

5571. XII | Perg., 222 Bl., 8° | Bes.: XV./XVI. Jahrh. „μοναστηρίου ἁγίας Μαρίας ἐν Ὀργάνοις ἀγαθῶν μονάχων τοῦ δὲ ὄρους τοῦ ἁγίου Ὀλιβέτου καὶ τῶν φιλῶν“ d. h. monastère de S. Maria in Organo, à Vérone, de la congrégation du Mont-Olivet (Omont Mss. gr. S. 332); 1693 Stamford | Ps.Od. u. a. | Coll.: HoP. Sigel 169.

5575. 1281 | Papier, 338 Bl., 26 × 21 cm | Schr.: „Μαξίμου ἱερομονάχου“ | Bes.: Dr. John Covell (Vorsteher von Christ's College in Cambridge zu Anf. des XVIII. Jahrh., vgl. Nares zu Harl. 5537) | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. (in der Unterschr. heißt der Verf. „Ἰωάννου μοναχοῦ τοῦ Ζιγαβηνοῦ“) | Guide 2, S. 21 Nr. 54 | Omont Mss. gr. S. 344 | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 157 (Ps. 34_{25}—35_1).

5582. XII | Papier, 238 Bl. | Schr.: „μοναχὸς Σοφονίας“, er widmete die Hs. „τῷ συγγενῇ ἱερομονάχῳ κυρῷ Ἰωσήφ“ | Ps.Od. | Omont Mss. gr. S. 348f. | Coll.: HoP. Sigel 170.

5597 ist eine Papierhs. des XVI. und XV. Jahrh. mit nichtbiblischem Inhalt, aber „inseritur post folium undecimum fragmentum Psalterii veteris“ | Nach Omont Mss. gr. S. 342 sind Bl. 20f. von Johannes Rhosus (Vogel-Gardth. S. 187—193) geschrieben. Sigel 1662.

5646. XV | Papier | Am Schl. der Hs.: „In Hoseam nonnulla“.

5653. XIV | Perg., 4° | Ps.Od. (Ps. 98 Schl.—103_7. 104_{28}—106_{26} fehlen), Ps. 1—27 und einige andere mit lat. Übersetzung, für die auch sonst Platz gelassen ist | Coll.: HoP. Sigel 171.

5677. XV | Papier, 163 Bl., 29 × 21 cm | Emptus Smyrnae a Bernardo Mould 1724 | Cat. Nicetae in Ps. 1—54 (Schl. fehlt) | Karo-Lietzm. S. 34. Sigel 1663.

5723. XIV | Papier, 4° | Ps. griech. u. slav. („moscovitice“), „lineis alternis“ geschrieben. Sigel 1664.

5737. 1478 (so nach christl. Ära datiert) | Perg., 8° | Schr.: „Ἰωάννου ἱερέως Ῥόσου τοῦ Κρήτος . . . ἐν Ῥώμῃ“ (Omont Mss. gr. S. 341f., vgl. Vogel-Gardth. S. 187—193) | Ps.Od. (es fehlt Ps. 43_5—50. 99_1—103_{24}. 109_1—110_9. 118_3—$_{21}$. 138_{11}—148_{14}) | Coll.: HoP. Sigel 172.

5738. XVI | Papier, 8° | Ps.Od. (Ps. 10 Schl.—13_1 und Schl. der Od. fehlen) | Coll.: HoP. Sigel 173.

5786. 1153 (oder vor 1153) | Perg., 173 Bl., 32 × 24 cm | Ps. 1—151 griech., lat., arab. in Parallelkolumnen | Catalogus codicum mss. orientalium, qui in Mus. Brit. asservantur 2_1 (1846), S. 8 Nr. 8 mit arab. Textprobe. Guide 2, S. 20 Nr. 51 | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 132 (Ps. 79_{15}—80_5) | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 85 | Coll.: HoP | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 20. Sigel 174.

h) Oriental.

3579 A (17). VII/VIII | Perg., 3 Bl. (zwei fragmentarisch), 35 × 27 cm | Aus Achmīm | Aus einem Psalter, der auf der linken Seite (Verso) den griech., auf der rechten (Recto) den sahid. Text enthielt: Ps. 9_{32}—10_2. 48_{12-18}. 118_{13-24} sah. und Ps. 10_2—11_5. 48_{20}—49_7. 118_{24-38} griech. | Crum, Catalogue of the Coptic mss. in the Brit. Mus. (1905), S. 10 Nr. 25 | Ausg., resp. Coll. des griech. Textes: Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 238—240, vgl. S. 147. Sigel 2018.

5465. XII | Papier, 15 Bl., 17 × 12 cm | Aus Siūt | Fragmente eines liturg. Buches, darin Bl. 1—9 Ps. excerpta (mit sahid. Übersetzung der Anfänge der einzelnen Abschnitte) | Crum a. a. O., S. 403 f. Nr. 973 | Ausg.: Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 241—254, vgl. S. 147. Sigel 1093.

7594 ist eine um 350 geschriebene sahid. Bibelhs. Aus dem Deckel ist ein aus dem IV. Jahrh. stammendes, einseitig beschriebenes Perg.-Stückchen mit dem griech. Texte von Dan. $1_{17\,f.}$ (nach Theodotion) losgelöst | Ausg. von H. I. Bell: Coptic biblical texts in the dialect of Upper Egypt ed. by E. A. Wallis Budge (1912), S. XIV f. Sigel 925.

i) Papyri.

Ihre Beschreibung ist mit der der Additional MSS. verbunden, s. dort.

Greek papyri in the British Museum. Catalogue, with texts, ed. by F. G. Kenyon. Bisher 4 Bde. London 1893—1910. Zu Anfang jedes Bds. ein Verzeichnis der Papyri (in Bd. 1, der die Erwerbungen bis zum Ende des Jahres 1890 enthält, ganz kurz, von Bd. 2 an ein nur wenig veränderter Abdruck aus dem Catalogue of additions), dann eine Ausgabe der nichtliterarischen Papyri.

37. IV (?, vgl. Rahlfs, Sept.-Stud. 2, S. 5) | Papyrusbuch, 32 Bl., 22 × 18 cm | Edward Hogg kaufte es im Nov. 1832 „from the Arabs at Thebes", es war nach ihrer Aussage „discovered among the rubbish of an ancient convent at Thebes", s. Hogg, Visit to Alexandria, Damascus, and Jerusalem, Vol. II (Lond.

1835), S. 310—312 Anm. | Ps. 10_2—18_6. 20_{14}—34_6 | List of additions 1836 (1843), S. 43. Catal. anc. mss. S. 21; Facs.: Taf. 12 (Ps. 23_{10}—24_7). Greek papyri 1 (1893), S. XVII | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 38 (Ps. 32_{19}—33_8) Tischendorf, Neuer Beitrag zur neutest. Textkritik . . . Mit Beigabe einer Notiz über die griech. Psalmenpapyrus zu London: Theol. Stud. u. Krit. 17 (1844), S. 490—496; hier kündigt Tisch. „eine angemessene Veröffentlichung dieser griech. Psalmenfragmente durch Herrn Cureton als nahe bevorstehend" an und teilt Ps. 21_8—$_{13}$. 23_{10}—24_{12} mit. Curetons Ausg. erschien nicht, dafür gab Tisch. selbst den Codex heraus: Monumenta sacra inedita. Nova collectio, 1 (1855), S. 217—278, vgl. S. XXXXIII—XXXXVIII; Schriftprobe: Taf. 3 Nr. VIII | Coll.: Lag. Quinqu., vgl. Lag. Gen. gr. Vorwort S. 14 und Spec. S. 4 („U") | Coll.: Swete („U"), vgl. Swete Intr. S. 142f. | F. E. Brightman, The Sahidic text of the Psalter: Journal of Theol. Studies 2 (1901), S. 275f. (bemerkte U's Übereinstimmung mit dem sah. Psalter). Rahlfs, Die Berliner Hs. des sah. Psalters (Abhandl. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., N. F. IV 4, 1901), S. 17f. Anm. 6. Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 5. 54. 146—152. Sigel U.

212. III | 2 Fragmente einer Papyrus-Urkunde (vom Jahre 237), 23 × 6 cm | 1891 von Colonel John Evans geschenkt | „On the *verso* are remains of a literary work, apparently a homily, containing a quotation of Gen. XIV. 17 (ἐξῆλθε . . . βασιλέως) in the Septuagint version" Greek papyri 2 (1898), S. XX (hierdurch wird die frühere Angabe im Catalogue of additions 1888—93 [1894], S. 410f. verbessert) | Coll.: Brooke-McLean („U_3").

230. III Ende | Fragment einer Papyrusrolle, 25 × 24 cm | Vorderseite: Ps. 11_7—14_4 | Catalogue of additions 1888—93 (1894), S. 413. Greek papyri 2 (1898), S. XXII | Ausg. mit Facs. im Athenaeum 1894 July—Dec., S. 319—321 und besser bei Kenyon Taf. 1 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 15f. 104. 227 Anm. („Lond^{230}"). Sigel 2019.

Siehe ferner Oxyrhynchus Papyri 1007. 1075. 1166.

k) Royal (Regii).

David Casley, A catalogue of the mss. of the King's Library. London 1734. Dies ist ein Katalog der „Royal MSS.", nicht zu verwechseln mit „King's MSS.", einer jüngeren, auf König Georg III. zurückgehenden Sammlung, vgl. Omont Mss. gr. S. 316—318.

1 A. XV. XIV | Papier, 8^0 oder 4^0 | Prov., Eccl., Cant., alles griech. u. lat.; Nili (s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 5 Anm. 1) comm. in Cant. nur griechisch. Sigel 425.

1 B. II. XI/XII | Perg., 392 Bl., 26 × 19 cm | Bes.: „Ἐκκαιδεκαπρόφητον τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου κυρίου Παχωμίου“ (Patriarch v. Konstantinopel ca. 1512—1513), daher als „codex Pachomianus“ bezeichnet | 1a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 73a IV proph., mit Rand-Comm. zu XII proph. und Is. | Coll. (außer der Ep. Ier. und den apokr. Stücken des Dan.): HoP (s. Praef. ad Is.) | Abschrift resp. Coll.: Göttingen, Univ.-Bibl., Codd. Lagard. 24^{I}, 25 und 26 | Abdruck des Am.: W. O. E. Oesterley, Studies in the Greek and Latin versions of the book of Amos (1902), S. 25—61, vgl. S. 6f. | Varianten der XII proph. im Apparat von Oesterley, Codex Taurinensis (s. zu Turin, Bibl. Naz., B. I. 2). Sigel 22.

1 D. II. XIII | Perg., 216 Bl. (203—216 im XV. Jahrh. ergänzt), 32 × 24 cm | Bes. im XV./XVI. Jahrh.: Kloster „τῆς ἁγίας Τριάδος“ auf der Insel Chalki (im Marmarameer). Bes. im XVII. Jahrh.: Arundel; daher als „codex Arundelianus“ bezeichnet | 1a Ruth, 3a Reg. I—IV, 80b Par. I—II (I 1_{45}—2_{29} und der Schl. von II 32_{26} an fehlen ohne Verstümmelung des Codex, s. Rahlfs, Sept.-Stud. 3, S. 10f.), 115a Esdr. (= hebr. Esdr.-Neh.), 131a Est. (lucian. Text, „Εσθηρ α“ in Lag. V.T. pars prior), 136b Mac. I—III, 180a Est. (gewöhnlicher Text, „Εσθηρ β“ bei Lag.), 188a Is. | Omont Mss. gr. S. 325. Guide 2, S. 71f. Nr. 6 | Facs.: Kenyon Taf. 8 (Par. II 8_{14}—9_{15}) | Ausg. der beiden Est.-Texte: Jacobi Usserii Armachani De Graeca Septuaginta interpretum versione syntagma: cum libri Estherae editione Origenica, et vetere Graeca altera, ex Arundelliana bibliotheca nunc primum in lucem producta (1655) | Coll.: HoP („93“, s. Praef. ad Ruth, Est., Is.; in Est. ist der erste Text als „93. a.“, der zweite als „93. b.“ bezeichnet). In der Praef. ad Esdr. I wird „93“ irrtümlich angeführt, dies Buch findet sich in der Hs. gar nicht | Field Est. und Is. | Coll. (außer Mac.): Göttingen, Univ.-Bibl., Codd. Lagard. 9, 11 und 23. Diese Coll. hat Lagarde benutzt für die Herstellung des Textes in V. T. pars prior, doch teilt er die Varianten nur zu „Εσθηρ α“ mit („m“). Außerdem hat er die Varianten zu Reg. II 22 mitgeteilt in Quinqu. S. 16—25 („m“); vgl. auch Ankünd. S. 26 („m“). Über den Wert der Coll. Lagardes s. Rahlfs,

Sept.-Stud. 3 (1911), S. 13f.; sonst vgl. ebenda S. 10—12. 51—80. Sigel 93.

1 D. V—VIII. V Mitte | Perg., 279+238+118+144 Bl. (einschl. 6 moderner Vorsetzblätter [drei in Bd. 1, je eins in Bd. 2—4]), 32 × 26 cm | War ursprünglich in 2 Bde. gebunden, deren erster die jetzigen beiden ersten Bde. umfaßte, s. Giov. Mercati, Un' oscura nota del codice Alessandrino: Mélanges offerts à M. Émile Chatelain (1910), S. 79—82 | Kyrillos Lukaris, Patriarch von Konstantinopel (vorher Patriarch von Alexandria), schenkte die Hs. im J. 1627 durch Vermittlung von Thomas Roe, engl. Botschafter in Konstantinopel (vgl. Oxford, Bodl. Libr., Roe), dem Könige Karl I. von England. Vorher hatte sie der Patriarchal-Bibl. von Alexandria gehört (daher „Codex Alexandrinus"), aber es ist fraglich, seit wann (seit dem XIII. Jahrh.?). Burkitt, Codex 'Alexandrinus': Journal of Theol. Studies 11 (1910), S. 603—606 hält es (nach dem Vorgange Wet(t)steins, vgl. Catal. anc. mss. S. 18 Sp. 1) für möglich, daß Kyrillos Lukaris als Patriarch von Alexandria die Hs. vom Athos bekommen habe | Vollständige Bibel, bekannt als Codex Alexandrinus: Bd. 1, Bl. 4a Inhaltsverzeichnis („the Clementine Epistles [die am Schl. des N.T. stehn, aber Clem. II unvollst.] are included among the canonical works; and, after an interval, is separately added the title of the Psalms of Solomon, which are now lost" Catal. anc. mss. S. 17 Sp. 2), 5a Oct., 165a Reg. I—IV (I 12_{17}—14_{9} fehlt), 244a Par. I—II; Bd. 2, Bl. 2a XII proph., 27a IV proph., 143a Est., 149a Tob., 154a Idt., 163a Esdr. I—II, 186a Mac. I—IV; Bd. 3, Bl. 2a Athanasii epist. ad Marcellinum de Ps., 10a ὑποθέσεις des Eusebius, Verzeichnis der Psalmen, Kanon der Morgen- und Abend-Psalmen, 12a Ps.Od. (Ps. 49_{20}—79_{11} fehlen), 49a Iob, 64b Prov., 78a Eccl., 83a Cant., 86a Sap., 95a Sir.; Bd. 4: N.T. | Catal. anc. mss. S. 17—20; Facs.: Taf. 7 (Iudas $_{12}$—Rom. 1_{27}). Guide 2, S. 71 Nr. 2 mit Facs. (Luc. 9_{6-27}) | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 106 (Ioh. I 5_{9}—II$_{13}$); reproduziert bei B. Stade, Gesch. d. Volkes Isr. 2 (1888), Taf. bei S. 278. Kenyon Taf. 2 (Marc. 9_{2-29}) | Über die ersten Ausgaben von Teilen der Hs. (Patrick Young 1633. 1637, Ussher 1655, Thomas Gale 1678) s. Catal. anc. mss. S. 18 Sp. 2; die dort erwähnte Abschrift Young's (Ios.—Par. II, Prov., Eccl., Cant.), jetzt Brit. Mus., Harl. 7522, ist bei HoP zu Ruth unter der Sigel „241" collationiert | Ausg.: Septuaginta inter-

pretum tomus I. continens Octateuchum; quem ex antiquissimo MS. codice Alexandrino accurate descriptum, et ope aliorum exemplarium, ac priscorum scriptorum, praesertim vero hexaplaris editionis Origenianae, emendatum atque suppletum, additis saepe asteriscorum et obelorum signis, summa cura edidit Joannes Ernestus Grabe. Oxonii 1707. Tomus ultimus 1709. Die beiden dazwischen fehlenden Bände erschienen erst nach Grabes Tode († 1711): Tomus secundus 1719. Tomus tertius 1720. Was Grabe in gewöhnlicher Schrift druckt, stammt aus A; was er in kleinerer Schrift druckt, stammt aus anderen Quellen, doch setzt er in diesem Falle die Lesart A's in gewöhnlicher Schrift an den Rand. Eine Beschreibung der Hs. mit Facs. (Exod. 9_{30-33}) gibt er in Tom. I, Prolegom. Cap. I; über frühere Ansätze zur Herausgabe A's berichtet er Cap. II § 1 | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. CDXCVI—CDXCIX. Stroth im Repert. 5 (1779), S. 96—104 | Coll.: HoP („III"; doch wird gewöhnlich „Alex." d. h. die Ausg. Grabes zitiert, und „III" nur da genannt, wo Grabe die Lesart A's nicht in seinen Haupttext aufgenommen hat; zu Ruth ist überdies die Abschrift Young's als „241" collationiert, s. oben) | Ausg. des Psalters (ohne Oden): Psalterium graecum e cod. ms. Alexandrino . . . typis ad similitudinem ipsius codicis scripturae fideliter descriptum cura et labore H. H. Baber, Lond. 1812. Ausg. des ganzen A.T. (mit denselben Typen gedruckt): V.T. graecum e cod. ms. Alex. ed. H. H. Baber, 3 Bde., Lond. 1816—1828 | Coll.: V.T. graece ed. Tischendorf; die unter dem Text stehenden Varianten stammen, sofern nichts anderes angegeben wird, sämtlich aus A | Ausg.: Facsimile of the Codex Alexandrinus. Old Testament. Vol. I—III. Lond. 1881—1883. Mit Vorwort von E. M. Thompson. Die Bde. des Facs. entsprechen denen der Hs. (Das N.T. war schon 1879 erschienen. Eine neue, billige Ausg. desselben mit beträchtlicher Verkleinerung, aber viel schärferer Ausführung der Photographien erschien 1909 unter dem Titel: „The codex Alexandrinus . . . in reduced photographic facsimile. New Test. and Clementine Epistles"; das A.T. soll in derselben Weise herausgegeben werden) | Coll. von Gen.: Lag. Gen. gr.; von Est.: Lag. V.T. pars prior S. 505—541; von Ps. 1—5: Lag. Spec.; von Ps. 1—49: Lag. Quinqu.; Textabdruck von Iud. 1—5: Lag. Sept.Stud. 1, S. 14—70 (vgl. S. 71f. über den Text A's); Sigel überall „A", vgl. Gen. gr. Vorwort S. 3f. 10 | Coll.:

Swete und Brooke-McLean („A"), vgl. Swete Intr. S. 125f. | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 56f., vgl. auch S. 58 über Korrekturen in A | Gregory S. 29—32 („A") und S. 1019 („A oder 02"). Soden S. 103 („δ4"). Sigel A.

2 A. VI. XI | Perg., 12^0 | Ps.Od. mit Prologen | Coll.: HoP. Sigel 175.

Burdett-Coutts-Hss.,

z. T. in der **Roger Cholmeley School** (in Highgate).

Frederick H. A. Scrivener, Adversaria critica sacra. With a short explanatory introduction. Cambridge 1893.

Reginald Barnes kaufte die Hss. 1864 im Auftrage der Baroness Burdett-Coutts († 1906) von einem Händler in Janina (Epirus), s. Scrivener S. XXIf. Die mit I und II bezeichneten Hss. sind in Highgate, s. Gregory S. 200. 1435 und C. Van de Vorst et H. Delehaye, Catalogus codicum hagiograph. graec. Germaniae Belgii Angliae (1913), S. 387. Die mit III bezeichneten dagegen waren früher und vermutlich auch jetzt noch im Burdett-Coutts-Haus, 1 Stratton St., London W., s. Gregory S. 1435.

I. 1. XII/XIII | Perg., 112 Bl., 9,3 × 7,4 cm | Ps.Od. | Scrivener S. LXIIIf. („s. Evan. 612"). Gregory S. 452. 1435 („l 932"). Sigel 1650.

III. 46, Bl. 206—220. XI/XII (rescr. XIII/XIV) | Perg., 23 × 18 cm | Untere Schrift: Lect. fragm. | Ausg. von Bl. 206—214: Scrivener S. 163—170, vgl. S. LXXIf. („y. Evst. 249"); die Blätter, die Scrivener nach der jetzigen Reihenfolge herausgegeben hat, sind so zu ordnen: 209. [1 Bl. fehlt.] 210. 206: Gen. 6_{17-22}. Prov. $8_{1-7.\ 21}$. Is. 9_{9}—10_{4} (Montag u. Dienstag der 3. Fastenwoche); 207. 211. 213. [216, von Scrivener nicht herausgegeben.] 208. 209. 212: Gen. 27_{1-41}. Prov. 19_{13-22}. Is. 49_{6-10}. Gen. 31_{3-10} (Montag u. Dienstag der 6. Fastenwoche); 214: Prov. 23_{24}—24_{4} (Donnerstag der 6. Fastenwoche) | Obere Schrift: Evangeliar, vgl. Gregory S. 406 („Evl 226") und S. 1227 („l^{+a} 226").

Lambeth Palace Library.

Siehe Archiepiscopal Library.

Sion College.

Arc. 1. 1, Bl. 241—242. VI/VII (rescr. XIII) | Perg., 27 × 21 cm | Bes.: Edward Payne | Untere Schrift: Lect. fragm. (Gregory entzifferte Soph. 3_{15-19}. Zach. $9_{9f.}$ aus den Lectionen für

den Vorabend des Palmsonntags) | Gregory S. 406. 1438 („*l* 234“).

Lucca.

Biblioteca pubblica.

Th. W. Allen, Notes on Greek mss. in Italian libraries, London 1890, S. 57—59.

N. Festa, Indice de' codici greci di Lucca e di Pistoia: Studi ital. di filol. class. 5 (1897), S. 221—230.

1387 (Cod. Lucchesini 100; Festa Nr. 4), Teil III. XV | Papier, 10 Bl. (vorangehen zwei jüngere Teile von 489 + 42 Bl.), 33 × 23 cm | Bes.: Dominikanerkloster S. Romano in Lucca, s. F. V. di Poggio, Notizie della libreria de' padri Domenicani di S. Romano di Lucca (1792), S. 175 | 1a—9a Mac. IV. Sigel 427.

2502 (Festa Nr. 5). XIII? (Allen: XV) | Papier, 107 Bl., 21 × 13 cm | Schr.: „Νεοφίτου“ | Bes.: Dominikanerkloster S. Romano in Lucca | Ps.Od. Sigel 1665.

Madrid.

Archivo Histórico Nacional.

Charles Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne et de Portugal, mises en ordre et complétées par A. Martin. (Extrait des Nouvelles archives des missions scientifiques et littéraires. Tome II.) Paris 1892. Seite 18—52. (In den Nouvelles archives sind die Seitenzahlen dieselben wie im Sonderdruck.)

Einige Ergänzungen verdanke ich Paul Glaue; auch die heutigen Signaturen habe ich erst durch ihn erfahren, Graux hat noch die aus zwei Zahlen bestehenden, die ich in Klammern an erster Stelle anführe.

Alle hier angeführten Hss. gehörten dem Martinus Perez de Ayala, Bisch. v. Segovia 1560—1564, dann Erzbisch. von Valencia, † 1566, und gingen nach seinem Tode in den Besitz des „convento de Ucles“ über, vgl. Graux S. 18 Anm. 1.

4772 (164, 12; alt „Mss. gr. cod. XII.“). XVI | Papier, 306 Bl., 31 × 21 cm | Schr. von Bl. 1f.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | Nicephori Xanthopuli comm. in Ps.

4773 (164, 13; alt „Mss. gr. cod. XIII.“). 1562 | Papier, 435 Bl., 32 × 21 cm | 1—275 Nicephori Gregorae comm. in Ps.

4776 (163, 1; alt „Mss. gr. cod. XVIII.“). XVI | Papier, 412 Bl., 30 × 21 cm | 1a Basilii comm. in Is. 1—16, 225b Cat. in Is. 17—45 16. Sigel 428.

4779 (164, 14; alt „Mss. gr. cod. XIIII."). XVI | Papier, 194 Bl., 31 × 21 cm | Nicephori Blemmydae comm. in Ps.

4858 (164, 7; alt „Mss. gr. cod. VI."). 1563 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 262 Bl., 36 × 25 cm | Schr.: „Ἀντώνιος Καλοσυνᾶ" (Vogel-Gardth. S. 37 f.); er schrieb „ἐν Τρέντῳ" | Thdt. comm. in Ps.

4863 (164, 6; alt „Mss. gr. cod. V."). 1566 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 394 Bl., 34 × 24 cm | Schr.: Antonios Kalosynas (Vogel-Gardth. S. 37 f.) | 1a Thdt. comm. in Cant., 137a Thdt. quaest. in Oct.—Par. (unvollst. und in willkürlicher Reihenfolge, darunter auch 308a—314a Ἐκ τῆς βίβλου Ἐσδρᾶ περὶ Ζοροβάβελ).

Biblioteca Nacional.

Joannes Iriarte, Regiae bibliothecae Matritensis codices graeci mss. Vol. prius. Matriti 1769. (Nicht mehr erschienen.)

Notices et extraits des mss. de la Bibl. Nat. et autres bibl., t. 31, deuxième partie (Paris 1886), S. 1—116: Miller, Bibl. royale de Madrid. Catalogue des mss. grecs (Supplément au catalogue d'Iriarte).

Charles Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne (genauer Titel oben bei Arch. Hist. Nac.), S. 53 f. gibt Nachträge zu Miller.

Ch. Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial. (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences philol. et histor., 46.) Paris 1880.

Charles Graux, Fac-similés de mss. grecs d'Espagne, avec transcriptions et notices par Alb. Martin. Paris 1891.

M. Faulhaber, Die Katenenhss. der spanischen Bibliotheken: Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 151—159. 246—255. 351—371.

Manche Ergänzungen und Verbesserungen verdanke ich Paul Glaue; auch die heutigen Signaturen habe ich, soweit sie nicht schon aus Faulhabers Beschreibung der Katenenhss. bekannt waren, erst durch ihn erfahren.

Viele Hss. waren im Besitz des Francisco de Mendoza y Bobadilla, bekannt unter dem Namen Cardinal de Burgos, geb. 25. Sept. 1508, † 18. Nov. 1566, s. über ihn und seine Bibliothek Graux Essai S. 43—79.

4554 (früher N. 16). IX (rescr. XIII/XIV) | Perg., 220 Bl., 29 × 22 cm | Untere Schrift mancher Blätter: Comm. in Iob fragm. | Iriarte S. 55—70 beschreibt die jüngere Hs. | Facs.: Graux Fac-similés Taf. II, 7, vgl. S. 16—19.

4582 (O. 71). XII | Perg., 378 Bl., 25 × 17 cm | Bes.: Card. de Burgos | Cat. Nicetae in Ps. 114—134 (viertes Buch der Cat.; Karo-Lietzm. Typus VIII) | Miller S. 98. Graux Essai S. 75. 419 (Nr. 17) | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 352. Sigel 1094.

4586 (O. 75). XIV | Papier, 328 Bl., 25 × 17 cm | Bes.: Card. de Burgos | 1a Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od., 325b Sir. excerpta | Miller S. 100. Graux Essai S. 75. 419 (Nr. 15). 431 (Anm. 3). Sigel 429.

4589 (O. 80). XVI | Papier, 281 Bl., 24 × 17 cm | Schr.: Antonios Kalosynas (Vogel-Gardth. S. 37f.) | 145a—276b Theophylacti comm. in Os. (Anf. u. Schl. fehlen) | Miller S. 103. Graux Essai S. 70 Anm. 1.

4603 (N. 129; alte Nr. 2044). XVI Mitte | Papier, 343 Bl., 35 × 24 cm | Schr. von Bl. 220—272: Γεώργιος Μπεβαίνης ἄρχων τῆς Ἐπιδαύρου (Vogel-Gardth. S. 81f.), von Bl. 273—343: Ἰωάννης Μαυρομάτης ἐκ Κερκύρων (ebenda S. 177f.); Besteller: Card. de Burgos | 1a Cyr. comm. in Hab. Ioel. Soph. Mal. Nah. Abd. Ion. Agg., 196a Pseudo-Thdt. comm. in Os. (Schl. τοῖς δὲ φαύλοις κόλασιν καὶ ἀπώλειαν wie in München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 17), 220a Cyr. comm. in Mich., 273a Cyr. comm. in Am. | Miller S. 8—10. Graux Essai S. 73. 76. 77. 422 (Nr. 103).

4670 (O. 7). XVI | Papier, 409 Bl., 36 × 24 cm | Bes.: Card. de Burgos | Cat. in Ps.Od. (Prologe fast genau wie in Karo-Lietzm. Typus XV) | Miller S. 60f. Graux Essai S. 73. 420 (Nr. 36). Sigel 1666.

4671 (O. 8; alte Nr. 1950). 1574 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 749 Bl., 35 × 24 cm | Schr.: „Ἀντώνιος ὁ Καλοσυνᾶς“ (Vogel-Gardth. S. 37f.), er schrieb „ἐν Τολέτῳ“ (Toledo); Besteller: „τῷ λαμπρῷ ἀρχιδιακόνῳ τῷ κανονικῷ Γαρζίᾳ Λοαίσᾳ“ (Garcia de Loaysa, † 1598 als Erzbisch. v. Toledo) | Cat. in IV proph. | Miller S. 61. Graux Essai S. 50. 54 | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 361f. (vgl. unten zu 4717). Sigel 430.

4673 (O. 10; vorher O. 37). XVI | Papier, 542 Bl., 35 × 24 cm | Bes.: Card. de Burgos | 1a—261b Cat. in Gen. (Karo-Lietzm. Typus II) | Miller S. 64. Graux Essai S. 73. 420 (Nr. 54) | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 154f. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 69 Anm. 1 | Auf Bl. 262—542 folgt Cat. in Ioh., vgl. Gregory S. 224 („Evv 821“) und S. 1111 („821“), Soden S. 259 („C^{60}“). Sigel 431.

4698 (Schrank Ii). XVI | Papier, 384 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Mart. de Ayala, vgl. Vorbemerkung zu Madrid, Arch. Hist. Nac. | 1a—203b Theophylacti (?) comm. in Os. 2—13$_1$ (lück.), 204—205 Comm. in Mich. fragm., 206a Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd. (vgl. unten Nr. 4750) | Graux Not. somm. S. 54.

4702—4704 (O. 23—25; vorher 2023). 1556 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 440 + 430 + 438 Bl., 35 × 24 cm | Schr.: „Κορνηλίου τοῦ Ναυπλιέως τῶν Μουρμουρέων υἱοῦ Ἀνδρέου Ἐνετίησι (in Venedig)", vgl. Vogel-Gardth. S. 233f. und unten Nr. 4749; Besteller: Card. de Burgos | Cat. in Ps.Od. (Karo-Lietzm. Typus III) | Miller S. 73f. Graux Essai S. 74. 78. 420 (Nr. 35) | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 353f. 358.
Sigel 1667.

4705 (O. 26). XVI | Papier, 300 Bl., 35 × 24 cm | Bes.: Card. de Burgos | Basilii comm. in Is. 1—16, Cat. in Is. 17—66 | Miller S. 74. Graux Essai S. 74. 421 (Nr. 68). Sigel 433.

4710 (O. 31; vorher 2051). XVI | Papier, 177 Bl., 35 × 25 cm | Bes.: Card. de Burgos | Thdt. et aliorum quaest. in Oct. Reg. Par. | Miller S. 76. Graux Essai S. 74. 420 (Nr. 55).

4716 (O. 38; vorher 1955). XVI (Faulh.: XIII/XIV) | Papier, 223 Bl., 34 × 24 cm | Bes.: Card. de Burgos | Cat. in Iob | Miller S. 81. Graux Essai S. 74 | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 254f. Sigel 434.

4717 (O. 39; vorher 2030). XVI | Papier, 550 Bl., 34 × 23 cm | Bes.: Card. de Burgos | Cat. in IV proph. | Miller S. 81. Graux Essai S. 50. 74. 421 (Nr. 77) | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 362f. (hiernach stammt diese Hs. aus derselben Vorlage wie 4671, ist aber besser und vollständiger). Sigel 435.

4728 (O. 50). 1554 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 577 Bl., 33 × 23 cm | Schr.: „Ἰωάννου Μαυρομάτου τοῦ ἐκ Κερκύρων" (Vogel-Gardth. S. 177f.), er schrieb in Florenz; Besteller: Card. de Burgos | Cyr. comm. in Is. | Miller S. 87. Graux Essai S. 74. 77. 421 (Nr. 90).

4729 (O. 51), Bl. 1f. und 363f. (Vorsetzblätter). X/XI | Perg., 32 × 25 cm | Bes.: Card. de Burgos | Lect. fragm. | Miller S. 87—89. Graux Essai S. 74. 418 (Nr. 2).

4733 (O. 56). 1575 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 224 Bl., 32 × 21 cm | Schr.: Antonios Kalosynas, Besteller: Garcia de Loaysa; vgl. oben Nr. 4671 | 1—145 Cyr. comm. in Is. fragm. (Buch III 2 Mitte — IV 2 Mitte), 146b Cyr. comm. in Hab. Buch I (unvollst.) mit lat. Übersetzung von Kalosynas, 196a Cyr. in Gen. fragm., 203a Cyr. comm. in Is. fragm. (Buch I unvollst.) | Miller S. 90. Graux Essai S. 70 Anm. 1 und S. 71 Anm. 1 | Facs. der Widmung an Loaysa: Graux Fac-similés Taf. XVIII, 61, vgl. S. 122f.

4749 (O. 18; vorher 2011). 1556 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 384 Bl., 36 × 25 cm | Schr. von Bl. 1—185 (Stücke

verschiedener Kirchenväter): „Κυρέλιος Μύρμουρις ὁ Ἀνδρέου Ναυπλιεὺς Ἐνετίησι (in Venedig) διατρίβων“ (Vogel-Gardth. S. 233f.); Besteller: Card. de Burgos | 186a Cat. Procopii in Cant. mit Prolog von Neophytos, 262b Cat. Procopii in Prov., 355a Cat. Polychronii in Eccl., 372b Sap. | Miller S. 70f. Graux Essai S. 74. 78. 420 (Nr. 56—58) | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 360. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 24. 99f. 153f. (hiernach ist die Hs. nächstverwandt mit München, Hofbibl., Graec. 131 vom J. 1549 [folglich auch mit Modena, Bibl. Est., Graec. 155 vom J. 1550]). Sigel 436.

4750 (O. 19). XVI | Papier, 885 Bl., 35 × 24 cm | Bes.: Card. de Burgos | 121a Theophylacti comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich., 243b Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd. (hier ist also Theophyl. comm., der nur 5 kleine Proph. umfaßt, durch Hinzufügung der übrigen aus Thdt. zu einem vollständigen Comm. in XII proph. ergänzt; vgl. oben Nr. 4698 und München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 178 und 410, und Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 13), 295a—301a Cat. in Is. fragm. | Miller S. 71. Graux Essai S. 74. 421 (Nr. 63—67) | In der Hs. findet sich auch Andreae comm. in Apoc., s. Gregory S. 323 („Ak 144“) und S. 1191 („2051“), Soden S. 288 („$A\nu^{68}$“).

4756 (N. 134; vorher 2057). XVI | Papier, 313 Bl., 33 × 23 cm | Bes.: Card. de Burgos | Thdt. comm. in Ps. | Miller S. 22. Graux Essai S. 73. 422 (Nr. 99).

4781 (O. 63). XVI Anf. | Papier, 182 Bl., 30 × 21 cm | 4a Cat. Procopii in Cant. mit Prolog von Neophytos, 78a Cat. Procopii in Prov. mit Randscholien, 150b Eccl. mit Randscholien, 161a—174a Sap. mit Randscholien | Miller S. 93f. Sigel 437.

4815 (N. 118). XVI | Papier, 275 Bl., 20 × 15 cm | Bes.: Graf von Miranda (vgl. Graux Essai S. 70) | Theodori Prodromi comm. in Ps. 1—50 mit Prologen verschiedener Kirchenväter | Iriarte S. 478.

4843 (O. 90). XVI | Papier, 979 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Antonios Kalosynas (Vogel-Gardth. S. 37f.) | 1a—555b Cyr. comm. in Am. Os. mit lat. Übersetzung von Kalosynas, 564a — Schl. Cyr. comm. in Is. 1—24 | Miller S. 107. Graux Essai S. 70 Anm. 1.

Außerdem befindet sich in der Bibl. Nac. eine Hs., welche eigentlich der Kathedral-Bibl. zu Toledo gehört und 1892 von Graux Not. somm. S. 256f. noch unter Toledo mit der Signatur „Cajon 31, num. 29“ an-

geführt wird, sich aber schon damals in der Bibl. Nac. zu Madrid befand (in Schrank N, s. Graux S. 229. 256). Jetzt (nach Glaue):

Ohne Nummer im Schaukasten. XI/XII | Perg., 583 Seiten, 19 × 14 cm | Bes.: „Francisci Xaverii de Zelada, Cardinalis, Ecclesiae Romanae Bibliothecarii" HoP Praef. ad Ps., vgl. Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 65: „Francis Xavier de Zelada, Cardinal-Librarian to the Holy Roman See" (Holmes dankt Zelada dafür, daß dieser ihm die Erlaubnis, die Hss. der Vaticana collationieren zu lassen, erteilt und die Arbeit gefördert hat), und S. 66, wo diese Hs. erwähnt wird | Ps.Od. (S. 1—437) u. a. | Graux Not. somm. S. 256f. | Coll.: HoP. Sigel 146.

Real Biblioteca.

Charles Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne (genauer Titel oben bei Arch. Hist. Nac.), S. 55—125.
Faulhaber Bibl. Ztschr. s. oben bei Bibl. Nac.
Mehrere Ergänzungen verdanke ich Paul Glaue.

15 (früher 16). 1563 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 438 Bl., 30 × 21 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) und seine Schule; geschr. „ἐν Τρέντῳ" | Bes.: „D. epi. Civitatensis" | 1 Thdt. comm. in Ps., 375 Cat. in Od. | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 359. Sigel 1668.

16. XVI | Papier, 424 Bl., 30 × 21 cm | Schr.: Schule des Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | Bes.: „D. epi. Civitatensis" | 1—216 Nicephori Blemmydae comm. in Ps.

17 (früher 8, alt „VII. D. 4"). XVI | Papier, 437 Bl., 31 × 20 cm | Schr.: Schule des Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | Bes.: „D. epi. Civitatensis" | 1a—221a Basilii comm. in Is. 1—16, 221b—391b Cat. in Is. 17—45$_{16}$ (Excerpt aus der Cat. des Johannes Drungarios) | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 365. Sigel 438.

18 (früher 17), Bl. 1—328. XVI | Papier, 31 × 20 cm | Hand des Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27), aber Bl. 326—328 von jüngerer Hand hinzugefügt | Bes.: „D. epi. Civitatensis" | Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par. (die letzten Fragen handeln über Esdr.).

20 (früher 6, alt „VII. F. 3"). XVI | Papier, 300 Bl., 33 × 23 cm | Hand des Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | Bes.: „D. epis. Civitatensis" | 1—48 Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus V), 49—229 Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus IV) |

Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 360. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 7f. 52. Sigel 439.

26 (früher 11, alt [nach Faulhaber] „VII. H. 3“). XVI | Papier, 361 Bl., 30 × 19 cm | 259–361 Cat. Polychronii in Prov. | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 114. Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 360. Sigel 440.

29. XIV/XV | Papier, 452 Bl., 21 × 14 cm | Bes.: „D. eps. Segobiensis“ (derselbe wie bei der folgenden Hs.?) | ⟨Pseudo-⟩ Athanasii comm. in Ps., Lage μζ Bl. 3 Cat. in Od. | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 359. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 114 unten. Sigel 1669.

31–33. XVI | Papier; Bd. 1: 878 Bl., Bd. 2 und 3 nicht paginiert; durchschnittlich 22 × 15 cm | Schr.: Antonios Kalosynas (Vogel-Gardth. S. 37f.); Besteller: Diego de Covarrubias, Bisch. v. Segovia | Cyr. comm. in Is. | Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial (1880), S. 323 Anm. 1.

43 (früher 7, alt [nach Faulhaber] „VII. H. 3“). XI | Perg., 406 Bl., 30 × 21 cm | Bes.: „Colegio de Sant Bartolome de Salamanca“ | Cat. in Is. (von Johannes Drungarios, längere Recension) | Faulhaber Bibl. Ztschr. S. 364f. Sigel 441.

(52) 2. H. 5 (vorher „VII. A. 6“). XVI | Papier, 239 Bl., 21 × 14 cm | Bes.: „Col. m^{or} de Cuenca“ und „Φραγγίσκου τοῦ Βράβου“ (Francisco Bravo) | Theodori Prodromi comm. in Ps. mit Prologen verschiedener Kirchenväter.

Biblioteca de la Universidad Central.

José Villa-Amil y Castro, Catálogo de los mss. existentes en la Biblioteca del noviciado de la Universidad Central (procedentes de la antigua de Alcalá). Parte I: Códices. Madrid 1878.

Charles Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne (genauer Titel oben bei Arch. Hist. Nac.), S. 125–139.

Einige Ergänzungen verdanke ich Paul Glaue.

Die Universität und die dazu gehörige Bibliothek waren früher in dem vom Kardinal Ximenez 1499–1508 gegründeten Colegio mayor de San Ildefonso zu Alcala (= Complutum) und sind erst 1841 nach Madrid überführt, s. Franz Delitzsch, Studien zur Entstehungsgeschichte der Polyglottenbibel des Cardinals Ximenes (Progr. Lpz. 1871), S. 19. 40. Die unten aufgeführten Hss. werden schon im Hss.-Inventar von San Ildefonso vom J. 1523 genannt.

E. 1, n° 10. XV/XVI | Perg., 315 Bl., 40 × 26 cm | Auf Veranlassung des Senats von Venedig aus einer Hs. Bessarions (Venedig, Bibl. Marc., Graec. 5) abgeschrieben und an den Kardinal Ximenez geschickt, der diese Hs. bei Herstellung

der complutensischen Polyglotte benutzte, s. Franz Delitzsch, Fortgesetzte Studien zur Entstehungsgesch. der compl. Polygl. (Progr. Lpz. 1886), S. 19—28 | 1a Iud., Ruth, 24a Reg. I—IV, 120b Par. I—II, 171b Prov., 188b Eccl., 194a Cant., 197a Esdr. I—II, 229a Est. (la partie qui existe dans l'hébreu), 237b Sap., 247a Idt., 258b Tob., 265b Mac. I—III | Villa-Amil S. 5f. Nr. 22. Graux S. 125f. Nr. 1 | Abdruck von Iud. 5 und Reg. II 1_{19-26}: Delitzsch a. a. O., S. 13—18. Sigel 442.

E. 1, n° 30. XIV/XV | Papier, 297 Bl., 14 × 9 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 1_5 und Ps. 150_4 — Od. 2_{33} fehlen) | Vermutlich bei Herstellung der complutensischen Polyglotte benutzt, s. Franz Delitzsch, Fortgesetzte Studien zur Entstehungsgesch. der compl. Polygl. (Progr. Lpz. 1886), S. 28f. | Villa-Amil S. 6 Nr. 23. Graux S. 129f. Nr. 4. Sigel 1670.

Mailand.

Biblioteca Ambrosiana.

Henry A. Redpath, MSS. of the LXX. and Catenas at Milan, Verona, and Venice: The Academy 42 (1892), S. 362—364 (gibt auf S. 362 eine kurze Beschreibung von 32 Mailänder Hss.).

Aemidius Martini et Dominicus Bassi, Catalogus codicum graecorum bibliothecae Ambrosianae. 2 Bde. mit durchlaufender Seitenzählung. Mediolani 1906. Sehr genau und sorgfältig. — Martini und Bassi beschreiben zuerst die Hss. der „Pars superior", dann die der „Pars inferior"; sie haben eine neue, durchlaufende Zählung der griech. Hss. eingeführt (Bd. I: Nr. 1—490 = A. 45 sup. — L. 93 sup.; Bd. II: Nr. 491—784 = L. 99 sup. — ✠ 49 sup., Nr. 785—1073 = A. 4 inf. — I. 260 inf., Nr. 1074—1093 Hss. mit anderen Signaturen und Nachträge, s. die vergleichende Tabelle Bd. II S. 1153—1161), aber die alten Signaturen sind noch jetzt üblich, daher stelle ich sie voran (alphabetisch und arithmetisch geordnet ohne Unterscheidung von „sup." und „inf.") und füge die Zahlen von Martini-Bassi in Klammern hinzu.

Ambrogio M. Amelli, Indice dei codici mss. della Bibl. Ambr.: Rivista delle biblioteche e degli archivi 20 (1909), S. 142—172 mit Fortsetzung in den folgenden Bänden. Kurze Beschreibung aller Hss.; für die griech. Hss. entbehrlich.

Ceriani Mon. = Monumenta sacra et profana ex codicibus praesertim bibliothecae Ambrosianae opera collegii doctorum ejusdem. Mehrere Bde. Mediolani 1861 ff.

„Codices graecos Ambrosianos, si paucos admodum excipis, omnes collegit Federicus cardinalis Borromaeus" Martini et Bassi S. I. Borromaeus eröffnete die Bibl. Ambr. am Ambrosiustage (7. Dec.) des Jahres 1609

(ebenda S. III). Über die Entstehung der Hss.-Sammlung handeln Martini et Bassi S. IV—XXIII.

A. 124 inf. (805). XVI | Papier, 280 Bl., 31 × 21 cm | Emptus Venetiis a ⟨Gabriele Severo⟩ archiepiscopo Philadelphiae a. 1603 | Cyr. Glaphyra.

A. 147 inf. (808). V | Perg., 215 Bl. (45. 52—55. 71. 191. 211 und ein Teil von 201 im XII. oder XIII. Jahrh. ergänzt), 33 × 27 cm | Laut alter Eintragung auf einem Vorsetzbl. „ex Macedonia Corcyram advecta, ibique Ill. Card. Fed. Borromaei Bibliothecae Ambrosianae Fundatoris iussu empta“ | 1—213 Oct. fragm.: Gen. 31_{15-37}. 42_{14-21}. 42_{28}—46_{6}. 47_{16}—48_{3}. 48_{21}—50_{14}; Exod. 1_{10}—8_{19}. 12_{31}—30_{29}. 31_{18}—32_{6}. 32_{13}—36_{3}. 37_{10}—Schl.; Lev. (9_{19}—10_{14} fehlt); Num.; Deut. (28_{63}—29_{14} fehlt); Ios. 1_{1}—2_{9}. 2_{15}—4_{5}. 4_{10}—5_{1}. 5_{7}—6_{23}. 7_{1}—9_{27}. 10_{37}—12_{12} | Bl. 214. 215 (Is. 5_{20}—6_{10}. Mal. 1_{10}—2_{15}) sind zwei Vorsetzblätter, die aus D. 96 sup. stammen, s. daselbst | Coll.: HoP („VII“; mit derselben Sigel sind auch die beiden aus D. 96 sup. stammenden Vorsetzblätter bezeichnet, s. Praef. ad Is. et XII proph.); die Coll. stammt von Dr. Branca, s. Holmes, The second annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1790), S. 20—23 | Facs.: Ceriani Mon. 1, Tab. 1 (Gen. $31_{16\,f.}$), vgl. S. XIII | Ausg.: Ceriani Mon. 3: Pentateuchi et Iosue quae ex prima scriptura supersunt in cod. Ambros. graeco seculi fere V (Mediol. 1864). Die vielen Korrekturen, Scholien etc. von jüngerer Hand hat Ceriani nicht mit herausgegeben; sie sollten im 4. Bd. der Mon. folgen (s. Mon. 3, S. XVIII § 14), aber dieser ist nicht erschienen | Field Gen.—Ios. | Coll.: Lag. Gen. gr., vgl. Vorwort S. 5. 10 („F“) | Coll.: Swete und Brooke-McLean („F“), vgl. Swete Intr. S. 135 f. Sigel F.

A. 148 inf. (809). X/XI | Perg., 260 Bl., 30 × 23 cm | 1 a Cat. in Prov. (Anf. bis 1_{6} und 16_{29}—17_{6} fehlen), 69 a Cat. in Eccl., 92 b Cat. in Cant., 112 a Cat. in Iob | Facs.: Wattenbach, Scripturae graecae specimina ^{2}(1883), Taf. XXIII (Cant. 1_{1-4}), vgl. S. 11; ^{3}(1897), Taf. XXIV (ebenso), vgl. S. 10 f. | Coll. des Iob: HoP | Field Iob, vgl. auch Auctarium S. 5 | Karo-Lietzm. S. 301. 311. 313. 322. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 40. 110. 149. Sigel 139.

A. 221 inf. (825; alte Sign. N. 251). XIII | Papier, 304 Bl. (11 gehört vor 7; 1—6 sind Vorsetzbl.), 35 × 26 cm | Aus Thessalien | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. (Schl. fehlt).

A. 228 inf. (826). XVI | Papier, 56 Bl., 35 × 24 cm | Thdt. comm. in Ez. 1—17$_{10}$ (1$_{4}$—$_{12}$ fehlt) mit Randnoten.

B. 1 sup. (80). XIII Anf. | Perg., 251 Bl., 12 × 8 cm | Bes.: Joh. Donatus Ferrarius | Ps.Od. Sigel 1671.

B. 68 sup. (100; alte Sign. N. 29). X | Perg., 250 Bl. (1—8 von jüngerer Hand auf Papier, 135 im XV. Jahrh., 247—250 im XIII. Jahrh. ergänzt), 22 × 17 cm | In Corcyra gekauft | 1—8 Prov. 1$_{1}$—8$_{25}$ (von jüngerer Hand), 9a Prov. (Anf. bis 2$_{16}$ fehlt), 69b Eccl., 89a Cant., 98b Sap., 134b Sir. (vor Bl. 247 fehlt Sir. 49$_{8}$—50$_{16}$) | Facs.: Ceriani Mon. 1, Taf. 1 (Sap. 11$_{24}$—12$_{2}$), vgl. S. XII rechts oben. Sigel 443.

B. 106 sup. (127). Um 966 | Perg., 256 Bl., 24 × 18 cm | Bes.: Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | Cat. in Ps.Od. | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 52 (Ps. 116—117$_{5}$). Wattenbach, Scripturae graecae specimina ^{2}(1883), Taf. XVIII (Ps. 88$_{51}$—89$_{2}$), vgl. S. 8; ^{3}(1897), Taf. XVI (ebenso), vgl. S. 6f. Franz Steffens, Proben aus griech. Hss. u. Urkunden (1912), Taf. 10 (Ps. 98$_{9}$—99$_{5}$), vgl. S. 4 | Coll.: HoP | G. Mercati, D'un palimpsesto Ambrosiano contenente i Salmi esapli: Atti della R. Accad. delle scienze di Torino 31 (1895—96), S. 663—667 handelt über Ergänzungen und Scholien von jüngerer Hand (XII. Jahrh.), welche Excerpte aus der Hexapla enthalten | Mercati, Note S. 32f. 153—168 („A"; Merc. gibt hier Hesychs Prolog zum Psalter nach dieser u. einer Oxforder Hs. heraus) und S. 176 | Karo-Lietzm. S. 43. 619. Sigel 113.

B. 117 sup. (137). XIII | Perg., 477 Bl., 28 × 19 cm | Aus Chios | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 319. 328. Sigel 444.

C. 13 inf. (847). XV (Amelli Bd. 20 [1909], S. 157: XII) | Perg., 165 Bl., 24 × 17 cm | Bes.: Ecclesia S. Mariae de populo in Rom | Ps.Od. u. a. griech. u. lat. in Parallelkolumnen. Sigel 1672.

C. 16 inf. (848; alte Sign. T. 295). XII | Perg., 29 Bl., 23 × 18 cm | E Calabria (e Bruttiis) advectus a. 1607 | Lect. fragm. | Gregory S. 471 („Apl 112") und 1231 („l^{a} 605").

C. 98 sup. (195; alte Sign. N. 201). XII | Perg., 323 Bl., 30 × 24 cm | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 1$_{6}$ und Ps. 6$_{1}$—$_{10}$ fehlen) | G. Mercati, Alcune note di letteratura patristica. III. Nuovi frammenti greci del commentario di Teodoro Mopsuesteno ai Salmi: R. Istituto Lombardo di scienze e lettere. Rendiconti. Ser. II vol. 31 (1898), S. 1047—1052 | Karo-Lietzm. S. 48. Sigel 1095.

C. 124 sup. (214), Vorsetzblatt am Anf. der Hs. (ursprünglich Doppelblatt). XIII | Perg. | Aus Thessalien | Ier. 40_{25}—42_{7}. 47_{7}—48_{16} (lucian. Text). Sigel 445.

C. 186 inf. (878; alte Sign. N. 132 und 178). 1073 | Perg., 174 Bl., 31 × 23 cm | Schr.: „Κλήμεντος (μον)αχ(οῦ)“ im Kloster „τῆς ἄνω Παναγίας ἐν τῶ νησσίω τῆς Χάλκηδος“ | Aus Thessalien nach Mailand gekommen | 95b—116a Mac. IV | Facs.: Franz Steffens, Proben aus griech. Hss. u. Urkunden (1912), Taf. 13 (Mac. IV 1_{1-10}), vgl. S. 4f. Sigel 446.

C. 264 inf. (904). XVI | Papier, 382 Bl., 34 × 24 cm | Schr.: „Λεωνάρδου Φωρτίου“ | Bes. wahrscheinlich Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | Cat. in Ps. 1—54 | Karo-Lietzm. S. 28. Sigel 1673.

C. 267 inf. (907). 1568 | Papier, 322 Bl., 34 × 24 cm | Bes.: Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | 1a Basilii comm. in Is. 1—14, 143a Cat. in Prov., 233a Cat. Procopii in Cant. | Karo-Lietzm. S. 304. 315. Sigel 447.

D. 34 sup. (227; alte Sign. V. 424), ein Vorsetzblatt am Anf. und eins am Schl. und ein (im Sept. 1913 von Achille Ratti entdecktes) Fragment im Einband. XI | Perg. | 1606 in Tarent gekauft | Die beiden Vorsetzbl. bildeten ursprünglich zusammen ein einziges Bl., Inhalt: Is. 19_{10}—21_{11}; das Fragm. enthält Is. 28_{22}—29_{21} (lück.) | Gehört zu Messina, Bibl. Univ., Salv. 7, 9 etc., s. daselbst. Sigel 456.

D. 58 sup. (240), ein zwischen Bl. 182 und 183 eingelegtes Blatt. XV | Aus Thessalien | Ps. $118_{127-145}$. Sigel 1674.

D. 73 sup. (249; alte Sign. N. 125). IX/X | Perg., 364 Seiten, 29 × 19 cm | Cat. in Iob (Anf. bis 1_{5} und Schl. von 42_{17e}, sowie auch 9_{1-5}. 13_{18-27}. 19_{18}. 23_{10}—24_{5} fehlen) | Coll.: HoP | Field Iob, vgl. auch Auctarium S. 5 | Karo-Lietzm. S. 322. Sigel 137.

D. 96 sup. (260) und E. 3 inf. (1007). X/XI | Perg., 67 + 144 Bl., 33 × 25 cm | In D. 96 sup. ist die Reihenfolge der Blätter ganz verwirrt, auch sind 4 Bl. aus diesem Teile der Hs. als Vorsetzbl. in A. 147 inf. und H. 257 inf. verwendet. Richtige Reihenfolge ⟨die versprengten Bl. in Winkelklammern⟩: Bl. 20. 32—37. 21. 1—8. ⟨A. 147 inf., Bl. 215. 214.⟩ 38—47. 23. 24. 22. 48. 49. 25—31. ⟨H. 257 inf., Bl. 261.⟩ 66. 14. 16. 15. ⟨H. 257 inf., Bl. 260.⟩ 58—65. 9. 11—13. 17—19. 10. 50—57. 67 | In E. 3 inf. gehören Bl. 61—72 an den Anf. der Hs., sonst aber ist die Reihenfolge richtig (gegen Martini et Bassi) | Die Hs. enthielt ursprünglich die XVI proph.; jetzt ist folgendes erhalten:

Soph.	D. 96 sup., Bl.	20. 32—33 b.
Agg.	„	33 b—35 b.
Zach.	„	35 b—37. 21. 1—8 a.
Mal. 1_{1-10}	„	8 a—b.
1_{10}—2_{15}	A. 147 inf., Bl.	215.
Is. 5_{20}—6_{10}	„	214.
6_{10}—19_{7}	D. 96 sup., Bl.	38—47.
20_{4}—32_{11}	„	23. 24. 22. 48. 49. 25—29.
33_{17}—36_{11}	„	30. 31.
36_{11}—37_{12}	H. 257 inf., Bl.	261.
37_{38}—42_{10}	D. 96 sup., Bl.	66. 14. 16. 15.
43_{9}—44_{10}	H. 257 inf., Bl.	260.
44_{10}—Schl.	D. 96 sup., Bl.	58—65. 9. 11—13. 17—19. 10. 50—53.
Ier. 1_{1}—3_{20}	„	54—57.
4_{14}—8_{9}	E. 3 inf., Bl.	61—66.
10_{3}—15_{9}	„	67—72.
27_{39}—28_{32}	„	1—2.
28_{32-52}	D. 96 sup., Bl.	67.
28_{52}—30_{2}	E. 3 inf., Bl.	3—4.
31_{5}—Schl.	„	5—36.
Bar. 1_{1}—4_{35}	„	37—41.
Thr. 2_{2}—Schl.	„	42—46 a.
Ep. Ier.	„	46 a—49 a.
Ez.	„	49 a—60. 73—126 b.
Dan. 1_{1}[1])—10_{11}	„	126 b—144.

Bei HoP sind nur die beiden nach A. 147 inf. versprengten Blätter (Mal. 1_{10}—2_{15}. Is. 5_{20}—6_{10}) unter der Sigel „VII“ collationiert, s. Praef. ad Is. et XII proph. und oben zu A. 147 inf. | Ceriani Mon. 1, syr. Text S. 1—72 führt die Hs. im Apparat zu Bar., Thr., Ep. Ier. unter der Sigel „a“ an, vgl. S. VIII Ende; Facs.: Taf. 1 (Bar. 1_{1-3}) | Ceriani, De codice Marchaliano (1890), S. 50 ff. führt Varianten aus E. 3 inf. unter der Sigel „320“ an, s. S. 49 und vgl. S. 6. 30.

Sigel 449.

D. 473 inf. (979), Bl. 20—41. XVI | Papier, 34 × 24 cm | Bes.: Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | Cat. in Is. fragm. | In demselben Sammelbande Bl. 49—51 (von e. anderen Hand des XVI. Jahrh.): Cat. in Iob initium | Karo-Lietzm. S. 331. 340. Nach Martini et Bassi stimmt die Cat. in Is. von Bl. 28 a Z. 5 v. u.

1) Dan. beginnt mit dem 1. Kapitel des hebr. Dan.; Sus. geht nicht voraus.

mit G. 79 sup. überein, ist hier also die Cat. Nicolai Muzani, s. Karo-Lietzm. S. 341 f. Sigel 450.

E. 2 inf. (1006), Bl. 1. 2. 267. 268 (Vorsetzblätter). XII | Perg., 32 × 25 cm | Bes.: Mich. Sophianus | 1606 aus Chios gekommen | Lect. fragm. | Über die Hs., der diese Bl. vorgesetzt sind, s. Gregory S. 310 („P 393“) und S. 1189 („1983“); Soden S. 280 („$N^{\pi 30}$“); Karo-Lietzm. S. 604.

E. 3 inf. (1007) s. oben bei D. 96 sup. Sigel 449.

E. 46 sup. (285; alte Sign. V. 374). X | Perg., 216 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | Thdt. comm. in Ez. mit Cat.-Excerpten am Rande | Karo-Lietzm. S. 347.

F. 12 sup. (325). Um 960 | Perg., 305 Bl., 16 × 12 cm | Cat. in Ps.Od. | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 41 (Ps. 72_{21}—73_2) | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 39. Sigel 112.

F. 126 sup. (368; alte Sign. N. 205). XIII | Papier, 419 Bl., 32 × 24 cm | Bes.: Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | Cat. in Ps. 83_4—150 | G. Mercati, Alcune note di letteratura patristica. II. L'ultima parte perduta del commentario d'Eusebio Cesariense ai Salmi: R. Istituto Lombardo di scienze e lettere, Rendiconti, Ser. II vol. 31 (1898), S. 1036—1045. Mercati hat in dieser Hs. den verloren gegangenen Schluß von Eusebii comm. in Ps. (von Ps. 96 an) wiedergefunden und druckt als Probe das Prooemium zu den Stufenpsalmen ab | Karo-Lietzm. S. 38. Sigel 1675.

F. 133 sup. (373). 1554 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 135 Bl., 33 × 22 cm | Nicephori Blemmydae comm. in Ps.Od.

G. 12 sup. (382; alte Sign. T. 82). XV | Papier, 269 Bl. (richtige Reihenfolge: 267. 268. 263—265. 1. 6. 11. 2—5. 7. 8. 14—19. 13. 9. 12. 20—28. 33. 29—32. 266. 34—41. 269. 42—262), 17 × 12 cm | Ps.Od. u. a. (Ps. 1—2_{12}. 9_{16}—11_5. 15_4—18_3. 34_{26}—36_7. 75—76. 134_{18}—135_{10}. 139_7—140_2. 146_2—147_3 fehlen). Sigel 1676.

G. 36 sup. (391; alte Sign. T. 135). XIV | Perg. (palimps.), 190 Bl., 18 × 13 cm | Emptus Galatiae in Salentinis a. 1606 | Ps. 9_{29}—109_3 mit Comm. in einer Parallelkolumne. Sigel 1677.

G. 79 sup. (412). XII | Perg., 398 Bl., 29 × 21 cm | Aus Thessalien | Cat. Nicolai Muzani in Is. 1—16 (Anf. fehlt) | Karo-Lietzm. S. 342. Sigel 451.

G. 94 sup. (419). 1464 (so nach christl. Ära datiert) | Perg., 254 Bl., 29 × 21 cm | Schr.: „Ἰωάννου πρεσβυτέρου τοῦ Κρητός· ἐν Βονωνία“ | Patavii emptus a. 1606 | Ps.Od. Sigel 1678.

H. 11 sup. (422; alte Sign. T. 88). XIV | Papier, 280 Bl., 17 × 12 cm | Emptus Venetiis a ⟨Gabriele Severo⟩ archiepiscopo Philadelphiae a. 1603 | 217a—245a Mac. IV, 245a—264a Est. Sigel 452.

H. 45 sup. (433; alte Sign. V. 392), Bl. 1—8. IX | Perg., 21 × 15 cm | 1—6 Hesychii comm. in XII proph. fragm. (Ioel 2_7—Abd.; Ion. 2_{1-3}; Hab. 2_8—Soph. 1_{10}) | Facs.: Wattenbach, Scripturae graecae specimina [2](1883), Taf. XVII (Ioel 3_{18}—Abd. 1_7), vgl. S. 7f.; [3](1897), Taf. XV (ebenso), vgl. S. 6.

H. 60 sup. (439). XIII | Papier, 217 Bl., 24 × 16 cm | Bes.: Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | Ps.Od. mit Prologen und Rand-Comm. aus Euthymius Zigabenus und z. T. aus Nicephorus Blemmydes. Sigel 1679.

H. 112 sup. (447; alte Sign. O. 50). XIII Anf. | Perg., 236 Bl., 29 × 22 cm | Emptus in suburbio Corcyrensi | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 9_{35} fehlt, auch sonst einige Lücken) ohne Autorennamen. Sigel 1680.

H. 257 inf. (1041; alte Sign. A. 28), zwei Vorsetzbl. am Schl.: s. oben bei D. 96 sup. Sigel 449.

I. 14 sup. (453; alte Sign. T. 132). XIII Ende | Perg., 150 Bl., 19 × 14 cm | Corneliani in Iapygia emptus a. 1606 | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 9_7, Schl. der Od., und Ps. 73_{10}—77_{44}. 118_{72}—120_8. 123_4—127. 136—137_5 fehlen). Sigel 1681.

M. 47 sup. (513; alte Sign. O. 28). IX/X | Perg., 307 Bl., 22 × 15 cm | In suburbio Corcyrae emptus | Cat. in Ps.Od. | Mercati, Note S. 173 | Karo-Lietzm. S. 64. Sigel 1096.

M. 54 sup. (519). XI | Perg., 509 Bl., 21 × 16 cm | Bilder, s. Kondakoff 2, S. 52. Tikkanen S. 128 | Emptus Venetiis a ⟨Gabriele Severo⟩ archiepiscopo Philadelphiae a. 1603 | Ps.Od. Sigel 1097.

M. 65 sup. (522). XI | Perg., 167 Bl., 25 × 19 cm | Bes.: Joh. Vinc. Pinellus († 1601) | Cat. in Iob (4_{1-7}. 4_{19}—5_4. 18_8—21_{28} fehlen) | Coll.: HoP | Field Iob, vgl. auch Auctarium S. 5 | Karo-Lietzm. S. 323. Sigel 138.

O. 39 sup. (587; alte Sign. T. 130). X (rescr. XIII/XIV) | Perg., 110 Bl. (ursprünglich 27½ Bl., die dann in 4 Teile zerschnitten sind), 19 × 14 cm (ursprünglich mindestens 38 × 28 cm) | Untere Schrift: Ps. 17_{26-43}. 27_{6-9}. 28_{1-3}. 29. $30_{1-10.\ 20-25}$. 31_{6-11}. $34_{1-2.\ 13-28}$. 35_{1-5}. 45. $48_{1-6.\ 11-15}$. 88_{26-53} nach der Hexapla (jedoch unter Fortlassung der ersten Kolumne, d. h. des hebr. Textes in hebr. Schrift); auf die Hexapla folgte jedesmal der ganze Ps. noch einmal nach der LXX und dann eine umfang-

reiche Cat. (textualis) in Ps., in welcher der Bibeltext abermals wiederholt war (Mercati [s. unten] S. 660: „Separato da un piccolo ed elegante fregio a penna seguiva ripetuto in tutta la lunghezza della linea il salmo intero nel testo dei LXX, secondo quale recensione non ho ancora determinato . . . Dopo un nuovo fregio veniva un' abbondante catena di passi dei Padri a commento dei singoli versetti o parti di versetti ripetuti una terza volta in rosso") | G. Mercati, D'un palimpsesto Ambrosiano contenente i Salmi esapli: Atti della R. Accademia delle scienze di Torino 31 (1895—96), S. 659—663 | A. Ceriani, Frammenti esaplari palinsesti dei salmi nel testo originale, scoperti dal Mercati: R. Istituto Lombardo di scienze e lettere, Rendiconti, Ser. II vol. 29 (1896), S. 406—408 mit Abdruck von Ps. 45_{1-4} | E. Klostermann, Die Mailänder Fragmente der Hexapla: Ztschr. f. d. alttest. Wiss. 16 (1896), S. 334—337 mit Nachdruck von Ps. 45_{1-4} | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 110f. | Karo-Lietzm. S. 619 | Mercati hat die Fragmente leider noch nicht herausgegeben, aber seine Abschrift derselben H. A. Redpath zur Benutzung im Supplement zu Hatch and Redpath, Concordance to the Sept. (1906), S. 197—216 mitgeteilt. Sigel 1098.

Q. 6 sup. (662). XI (rescr. 1426) | Perg., 93 Bl., 21 × 14 cm | „Ex dono Io. Baptistae Portae Neapolitani" | Untere Schrift zweier Bl.: Gen. 33_{4-12}. 33_{18}—34_5. 45_{13-19}. 45_{27}—46_6 mit Randscholien | Benutzt von Ceriani Mon. 2, s. S. XXII („e") | Vgl. auch Gregory S. 81f. („W°") und S. 1027. 1080 („0135"); Soden S. 130 („ε85"). Sigel 368.

Q. 15 sup. (669; alte Sign. T. 321). XIII | Perg., 210 Bl. (16—31 gehören hinter 206), 23 × 16 cm | Ps. 1_5—81. 12_4—83_{12}. 84_{11}—117. 143—144_{11}. 148_3—149_2 mit eingelegten Troparia und Kathismata. Sigel 1682.

Q. 93 sup. (692). XV/XVI | Papier, 395 Bl., 29 × 20 cm | Emptus Venetiis a ⟨Gabriele Severo⟩ archiepiscopo Philadelphiae a. 1603 | Thdt. (et aliorum?) comm. in XII proph. (Anf. unvollst.).

Q. 96 sup. (695). XV | Papier, 427 Bl., 30 × 22 cm | Aus Thessalien | 140a—256a Procopii comm. in Gen. et Exod.

S. 12 sup. (729). XV | Papier, 502 Bl., 22 × 15 cm | 1 Basilii comm. in Is. 1—16 mit Cat.-Excerpten am Rande, 194 Cat. in Is. 17—66 | Karo-Lietzm. S. 338. Sigel 453.

S. 23 sup. (732), Bl. 1. 2 (Vorsetzblätter). XII | Perg., 2 Bl. (2b palimps.), 22 × 17 cm | Callipoli in Salentinis emptus a. 1606 | Lect. fragm. | Über die Hs., der diese Bl. vorgesetzt sind,

s. Gregory S. 181 („Evv 346“) und S. 1103 („346“); Soden S. 154 („ε226“).

✠ 24 sup. (783; alte Sign. P. 65). IX/X | Perg., 195 Bl., 10 × 7 cm | Ps.Od., davor Eusebii argumenta u. a. | Coll.: HoP | Vgl. die Anm. zu Athos, Λαύρα, 446. Sigel 111.

Biblioteca Nazionale di Brera.

E. Martini, Catalogo di mss. greci esistenti nelle biblioteche italiane. Vol. I, parte I (1893), S. 1—38.

AF. XIV. 13. XVI | Papier, 346 Bl., 33 × 22 cm | Cat. in Iob | Martini S. 23 f. | Karo-Lietzm. S. 330. Sigel 454.

AG. IX. 36. XV | Papier, 451 Bl., 32 × 22 cm | Thdt. comm. in Ps. | Martini S. 31.

Privatbibliothek des Fürsten Trivulzio.

G. Porro, Catalogo dei codici mss. della Trivulziana. (Bibl. stor. ital. pubblicata per cura della R. Deputazione di storia patr. 2.) Turin 1884.

E. Martini, Catalogo di mss. greci esistenti nelle biblioteche italiane. Vol. I, parte II (1896), S. 373—385.

340. XII/XIII | Perg., 169 Bl., 6,9 × 5,6 cm | Ps.Od. | Porro S. 364. Martini S. 375 f. Sigel 1683.

2161. XV | Perg., 234 Bl., 8° | Ps. griech. (auf dem Verso) und lat. (Vulgata, auf dem Recto); Od. u. a. nur lat., auch zwei lat. Vorreden am Anf. der Hs. | Porro S. 363 f. Sigel 1684.

Manchester.

John Rylands Library.

a) Greek mss.

List of mss. and examples of metal and ivory bindings from the Bibliotheca Lindesiana. Exhibited to the Bibliographical Society, at the Grafton Galleries, 13th June, 1898, by the President, Lord Crawford: Transactions of the Bibliogr. Soc. 4 (1898), S. 213—232. Auch separat erschienen. — Die Hss. gingen 1901 aus dem Besitz des Earl of Crawford in den der John Rylands Libr. über. Bisher sind nur Ausstellungs-Kataloge, kein systematischer Katalog erschienen.

C. Van de Vorst et H. Delehaye, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgii Angliae. (Subsidia hagiographica 13.) Bruxellis 1913. S. 390 f.: Bibl. John Rylands in Manchester.

8 (früher Bibl. Lindesiana B 15). XI | Perg., 170 Bl., 27 × 18 cm | Menolog. maj.—aug.: 83 a—105 b Mac. IV | Van de Vorst-Delehaye geben als Inhalt nur „Μακκαβαίων“ an; daß es in der Tat Mac. IV ist, bestätigte mir die Bibl.-Verwaltung. Sigel 367.

11. XI (Gregory: XII) | Perg., 284 Bl., 17 × 12 cm | Ps.Od. | List S. 214 Nr. 4 | Gregory S. 169. 1438 („*l* 1500“). Sigel 1099.

b) Greek papyri.

Catalogue of the Greek papyri in the John Rylands Libr. Manch., Vol. I: Literary texts (Nos. 1—61) ed. by A. S. Hunt. Manchester 1911. Mit Abdruck der Texte.

Auch die Papyri stammen aus der Sammlung des Earl of Crawford.

1. IV | Unterer Teil eines Bl. aus einem Papyrusbuche, 10,3 × 11,5 cm | Deut. 2_{37}—3_{13} (lück.). Sigel 920.
2. VI/VII | Fragmente von 2 Bl. eines Papyrusbuches, 17,2 × 10,2 cm | Iob 1_{15}—$_{21}$. 5_{24}—6_{9}, zusammengehörig mit Didlington Hall, Amherst, Pap. IV, vgl. daselbst | Facs.: Hunt Taf. 1. Sigel 913.
3. V/VI | Fragment eines einseitig beschriebenen Papyrusstückes, das wahrscheinlich als Amulett diente; 10,4 × 10 cm | Aus Behnesa | Ps. 90_{5}—$_{16}$ | Deißmann in d. Theol. Literaturztg. 38 (1913), Sp. 652 führt weitere Beweise dafür an, daß es ein Amulett ist. Sigel 2020.

Siehe ferner Oxyrhynchus Papyri 1076.

Marciani.

Siehe Venedig, Bibl. Marciana.

Μέγα Σπήλαιον (Griechenland, Provinz Kalabryten).

Βέης Nr. 68. XIV | Papier, 199 Bl., 25 × 18 cm | Oct. (Anf. bis Gen. 3_{17} fehlt) | Νῖκος Ἀ. Βέης, Über zwei Codices des A.T. aus den Bibliotheken von Meteoron und Megaspelaion: Ztschr. f. d. alttest. Wiss. 32 (1912), S. 230 f. Sigel 364.

Medicaei (oder Laurentiani).

Siehe Florenz, Bibl. Mediceo-Laurenziana.

Meermanniani.

Siehe Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps.

Μηλέαι (auf dem Pelion).

Α. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Κατάλογος τῶν ἑλληνικῶν κωδίκων τῆς ἐν Μηλέαις βιβλιοθήκης: Φιλολογικὸς Σύλλογος Παρνασσός. Ἐπετηρίς 5 (1901), S. 20—74.

46. XVI | Papier, 226 (?) Bl., 22 × 15 cm | Bes.: „Παχωμίου ἱερομονάχου“; „τοῦ ἁγιου (so) Παντελεήμονος, ἐκ χώρας Σελήτζηανοις“ | 87 b—100 a Comm. in Ps. 103.

79. XV Ende | Papier, 214 Bl., 21 × 15 cm | 85 a—86 b Mac. IV, gewiß unvollständig. Sigel 448.

Μῆλος.

H. O. Coxe, Report to Her Majesty's Government, on the Greek mss. yet remaining in libraries of the Levant (1858), S. 73 Nr. 12 nennt als in Privatbesitz befindlich „Psalterium; chart. in 4to; sec. XVI“.

Messina.

Biblioteca Universitaria.

G. Fraccaroli, Dei codici greci del monastero del SS. Salvatore che si conservano nella bibl. univ. di Messina: Studi ital. di filol. class. 5 (1897), S. 487—514. Nur die datierten Hss. werden genauer beschrieben (nach ihrer zeitlichen Reihenfolge).

Augustus Mancini, Codices graeci monasterii Messanensis S. Salvatoris. (Atti della R. Accademia Peloritana. Vol. XXII, fasc. II.) Messina 1907. Ausführliche Beschreibung aller Hss. nach der arithmetischen Reihenfolge ihrer Nummern.

Hipp. Delehaye, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum monasterii S. Salvatoris nunc bibliothecae Universitatis Messanensis: Analecta Bollandiana 23 (1904), S. 19—75.

Alle Hss. gehörten dem Basilianer-Kloster S. Salvatore in Messina und sind erst 1872 in die Bibl. Univ. überführt, werden aber noch jetzt als Codices S. Salvatoris bezeichnet. Sie trugen früher griechische Nummern, die ich in Klammern angebe.

3 (νη′), Bl. 216—292. XII | Perg., 36 × 27 cm | Menologii jul. et aug. pars: 248 a—265 a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Fraccaroli S. 503 f. Delehaye S. 20—22. Sigel 455.

7 (ις′). 9 (κς′). 19 (λδ′, λε′). 25 (μη′, μ′). 31 (μδ′, λϑ′). 32 (νϑ′, λζ′). 33 (κβ′). 38 (κα′). 41 (ν′, μα′). 47 (κε′). 55 (κη′). 64 (λς′). 70 (μζ′, με′). 114 (πζ′). 118 (πϑ′) enthalten Reste einer Hs. der Propheten. In Salv. 7 sind die Ränder der letzten Blätter mit Stücken jener Hs. ausgeflickt. Alle übrigen Codices haben Vorsetzblätter aus ihr; in Salv. 9 sitzen außerdem einige Fetzen am Einbande. XI | Perg., 26 Bl. (und einige Bruchstücke); die Größe der Codices, in welchen sich die Reste finden, schwankt zwischen 37 × 30 cm (Salv. 31) und 18 × 13 cm

(Salv. 118), aber die meisten nähern sich mehr dem größeren Format | Hierzu gehören noch 1) London, Brit. Mus., Add. 18212, Bl. 2, 2) Mailand, Bibl. Ambr., D. 34 sup., zwei Vorsetzbl. und ein Fragment im Einband, 3) Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 9 und 11 | XVI proph. fragm. (in den XII proph. steht Am. vor Ioel, und Ion. vor Mich., also muß die Hs. dieselbe Reihenfolge wie „V" = Venedig, Bibl. Marc., Graec. 1 gehabt haben: Os. Am. Ioel. Abd. Ion. Mich. etc.; auch der Text scheint dem von V sehr ähnlich zu sein):

Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 9	Os. 9_4—10_{13} (lück.)
Salv. 114, ein ungezähltes Bl. am Anf.	Am. 7_5—9_2
Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 11 b und a (Recto und Verso sind beim Einbinden des Oxforder Codex vertauscht)	Am. 9_4—$_{14}$ (lück.) Ioel 1_2—$_{14}$ (lück.)
Salv. 47, zweites ungezähltes Bl. am Anf.	Ion. 4_3—Mich. 2_4
Salv. 47, ein ungezähltes Bl. am Schl.	Mich. 2_6—4_7
Salv. 118, Bl. 1	Hab. 2_6—$_{12}$. 3_{13}—$_{17}$
London, Brit. Mus., Add. 18212, Bl. 2	Soph. 2_{11}—Agg. 1_5
Salv. 32, zwei ungezählte Bl. am Anf. und eins am Schl.	Is. 6_8—10_{27}
Salv. 31, ein ungezähltes Bl. am Schl.	„ 18
Mailand, Bibl. Ambr., D. 34 sup., ein Vorsetzbl. am Anf. und eins am Schl., die ursprünglich zusammen ein einziges Bl. bildeten	„ 19_{10}—21_{11}
Salv. 41, zwei ungezählte Bl. am Schl.	„ 21_{11}—24_{21}
Mailand, Bibl. Ambr. D. 34 sup., ein aus dem Einband losgelöstes Fragment	„ 28_{22}—29_{21} (lück.)
Salv. 41, erstes ungezähltes Bl. am Anf.	„ 30_{27}—32_{13}
Salv. 70, ein ungezähltes Bl. am Anf.	„ 36_6—37_{12} [1])
Salv. 41, zweites ungezähltes Bl. am Anf.	„ 38_7—40_{10}
Salv. 33, Bl. 185 und 1	„ 41_{17}—44_9

1) Mancini gibt an, das Bl. enthalte Reg. IV 18_{21}—19_{12}, aber die von ihm angeführten Anfangs- und Schlußworte beweisen, daß es vielmehr der Luciantext von Is. 36_6—37_{12} ist.

Salv. 33, Bl. 2 und 186	Is. 50_7—54_8
Salv. 9, Bl. 1primo	„ 65_{23}[1])—Ier. 1_2
Salv. 38, Bl. 1	Ier. 23_{12}—24_3
Salv. 25, Bl. 1	Ep. Ier. 30—71
Salv. 55, ein ungezähltes Bl. am Schl.	Ez. 2_5—3_{26}
„ ein ungezähltes Bl. am Anf.	„ 7_{12}—8_{14}
Salv. 25, Bl. 2	„ 10_{11}—11_{22}
Salv. 19, ein ungezähltes Bl. am Anf.	„ 16_8—17_3
Salv. 47, erstes ungezähltes Bl. am Anf.	„ 32_{25}—33_{17}
Salv. 64, Bl. 1	„ 37_{27}—39_8.

Coll. der beiden Oxforder Bl.: HoP („105“, s. Praef. ad XII proph.). Sigel 456.

29 (μα′) und 30 (μβ′, νβ′). VI/VII (Mercati: VIII/IX?), rescr. 1307 | Perg., 251 + 263 (in Wirklichkeit 228) Bl., 43 × 33 cm | Der Schreiber des jüngeren Textes (Menolog., vgl. Delehaye S. 33—47) war in S. Salvatore | Untere Schrift vieler Bl.: Duorum commentariorum in Ps. fragm. | Fraccaroli S. 510f. | Mancini S. 52. 65f. gibt einige kleine Proben | Reitzenstein in der Berl. philol. Wochenschr. 9 (1889), Sp. 622 schreibt den in Salv. 29 enthaltenen Comm. dem Hesych zu (Salv. 30 hat er nicht beachtet). Vgl. auch Rühl, Bemerkungen über einige Bibliotheken von Sizilien: Philologus 47 (1889), S. 580f. 588 | Mercati, Note S. 169—172; er stellte den Inhalt aller Blätter fest und entdeckte dabei, daß Reste zweier (äußerlich nicht unterscheidbarer) Commentare vorliegen, denn Salv. 29 Bl. 103 und 42 enthalten Ps. 103_3—$_{25}$, Salv. 30 Bl. 236 und 237 Ps. 103_4—$_{17}$.

31 (μδ′, λϑ′). 32 (νϑ′, λζ′). 33 (κβ′) und 38 (κα′) Bl. 1 (Vorsetzbl.) s. oben bei 7. Sigel 456.

38 (κα′). XI/XII | Perg., 200 Bl., 36 × 25 cm | Comm. in Ps. 1—118_{138}; außerdem auf Bl. 2. 3 am Rande von e. Hd. des XIII. Jahrh. Comm. in Ps. 1—7.

41 (ν′, μα′) und 47 (με′) s. oben bei 7. Sigel 456.

49 (ο′, ξγ′). XII | Perg., 266 Bl., 30 × 24 cm | Menolog. maj.—aug.: 160b—187a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Delehaye S. 54f. Sigel 457.

55 (κη′) s. oben bei 7. Sigel 456.

62 (ξε′). XII | Perg., 206 Bl., 33 × 23 cm | Oct. (Anf. bis Gen. 5_{18} und Schl. von Iud. 21_{10} an fehlen, auch von Iud. 15_{14} an schon lück.). Sigel 458.

1) 55_{23} bei Mancini muß Druckfehler sein, da Kap. 55 nur 13 Verse hat, und auf einem Blatte unmöglich zwölf Kapitel stehen können.

63 (ξ′, ϙδ′). XIII (Jahreszahl verstümmelt, es kann 1219 oder 1249 oder 1279 sein, aber gegen 1279 spricht die Schrift) | Perg., 275 Bl., 34 × 26 cm | Schr.: Nicolaus in Messina | Heiligenleben: 56 b—91 a Dan. (Schl. von Bel et Dr. 27 an fehlt) | Delehaye S. 59—61. Sigel 459.

64 (λϛ′) und 70 (μζ′, με′) s. oben bei 7. Sigel 456.

101 (ρλε′). XIII | Papier, 128 Bl., 28 × 20 cm | Reg. I—IV („Βίβλος ἡ τετραβασίλειος") mit Scholien. Sigel 460.

102 (ϙϛ′). XII | Perg., 254 Bl., 28 × 20 cm | Lect. (1 a Lectiones Menologii, 74 a Triodii, 244 a Pentecostarii).

114 (πζ′) s. oben bei 7. Sigel 456.

117 (ρλδ′). 1116 | Perg., 239 Bl., 20 × 16 cm | Schr.: „Λέοντος εὐτελοῦς νοταρίου πόλεος Ῥηγίου" (Vogel-Gardth. S. 262) | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 3 4 und Ps. 13 7—16 14. 18 15—20 2 fehlen) mit Comm. in einer Parallelkolumne | Fraccaroli S. 501 f. Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 93. 160 | Proben des Comm. (Ps. 6 1—4. 10 7) bei Mancini S. 183 || Vorher geht auf dem 3. und 2. Vorsetzbl. Ps. 1—2 5 mit Comm. („codicis mutili supplendi causa addita"). Diese beiden Bl. sind doppelt palimps.: „habuerunt olim lectiones Veteris Testamenti ex manu saec. VIII, post autem alia prophetica saec. XII superaddita sunt" Mancini S. 185. Sigel 1100.

118 (πϑ′) s. oben bei 7. Sigel 456.

122 (ohne alte Nr.). XII/XIII | Perg., 237 Bl., 21 × 17 cm | Lect. (mit Weihnachten beginnend).

131 (ριδ′). XII/XIII | Perg., 198 Bl., 23 × 18 cm | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen; begann ursprünglich gewiß mit Weihnachten).

136 (ρκδ′), Bl. 59. VIII (rescr. XIII) | Perg., 23 × 25 (15?) cm | Untere Schrift: Lect. fragm. (Gen. 17 18 f. 22 9).

140 (ρη′), Bl. 177—180. VI/VII (rescr. XII) | Perg., 26 × 21 cm | Untere Schrift: Lect. fragm. (Bl. 177: Gen. 18 21 ff. 19 1 ff.; 178: Gen. 19; 179 f.: Gen. 10—13).

149 (ρμς′). 1301 | Perg. (palimps.), 115 Bl., 16 × 12 cm | 103 b—107 a Or. Man. et Troparia defunctoria, 107 b—109 a (von etwas jüngerer Hd. hinzugefügt) Πρόλογος Ἀντιόχου μοναχοῦ τοῦ ἀββᾶ Σάβα in Cant. | Fraccaroli S. 509 f. || Untere Schrift von Bl. 23: Lect. fragm. (aus dem A. oder N.T.?).

164 (ohne alte Nr.). XIII | Perg. (palimps.), 187 Bl., 19 × 16 cm | Lect. (mit Weihnachten beginnend).

165 (ριϑ′). XI (rescr. XIII/XIV) | Perg., 212 Bl., 20 × 16 cm | Untere Schrift von Bl. 45—102 (und 112—115?) Lect. fragm.

Μετέωρα in Thessalien

(genauer Μονὴ τῆς μεταμορφώσεως ἐν Μετεώροις).

216 (in dem von Βέης angefertigten, aber noch nicht veröffentlichten Katalog). XVI | Papier, 435 Bl., 27 × 21 cm | 1a Oct. (Anf. bis Gen. 2_7 fehlt), 202b Reg. I—IV (II 12_{24}—21_{12} und IV Schl. fehlen; die Überschrift Βασιλειῶν τρίτη steht vor III 2_{12}, aber der Text ist nicht lucianisch), 286a XII proph. (griech. Reihenfolge) mit Inhaltsangaben und Viten, 321a Is., 356b Ier., 406b Ez. (Schl. von 39_{29} an fehlt) | Porfirij Uspenskij, Reise in die Meteorischen und Ossa-Olympischen Klöster in Thessalien, hsg. v. P. A. Syrkú (russ., Petersb. 1896) mit Abdruck der Inhaltsangaben und Viten der XII proph. (ähnlich denen des Pseudo-Epiphanius) auf S. 516—519, s. Berendts, Über die Bibliotheken der Meteorischen und Ossa-Olympischen Klöster: Texte u. Unters. hsg. v. Gebhardt u. Harnack, N.F. XI 3 (1904), besonders S. 81f. | Νῖκος Ἀ. Βέης, Über zwei Codices des Alten Testaments aus den Bibliotheken von Meteoron und Megaspelaion: Ztschr. f. d. alttest. Wiss. 32 (1912), S. 225—230 mit Schriftprobe und Verbesserungen zu dem Abdruck der Prophetenviten bei Uspenskij. Sigel 461.

Außerdem findet sich nach Berendts S. 74 in einer Hs. des X. Jahrh. Cyr. „εἰς τὸν Μελχισεδὲκ ἐξήγησις“: dies ist vielleicht der Abschnitt über Abraham und Melchisedek aus Cyr. Glaphyra.

Milano.

Siehe Mailand.

Modena.

R. Biblioteca Estense.

Th. W. Allen, Notes on Greek mss. in Italian libraries, London 1890, S. 1—24.

V. Puntoni, Indice dei codici greci della Bibl. Est. di Modena: Studi ital. di filol. class. 4 (1896), S. 379—536.

37 (III. A. 23). Zeit nach HoP: XI, nach Allen: XV („large archaising hand“) | Perg., 359 Bl. (eigentlich zwei Bände mit besonderer Lagenzählung α′—κα′ und α′—κδ′, aber in einen Bd. zusammengebunden), 18 × 13 cm | „Illuminations in the early style“ Allen | Bes.: Georgius Valla, der einzelne No-

tizen an den Rändern gemacht hat; dann „Ἀλβέρτου Πίου Καρπαίων ἄρχοντος“ | War 1796—1815 in Paris | Ps.Od. | Coll.: HoP; die Coll. wurde vom Abte Gabardus unter Aufsicht des Praefecten der Bibl. Est., Hieronymus Tiraboschius, angefertigt, s. Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 63 und The second ann. acc. (1790), S. 8. Sigel 199.

64 (III. B. 12). 1505 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 150 Bl., 21 × 16 cm | 1a Sap. (Schl. von 19_{18} an fehlt), 15b Prov. 25—Schl., 20a Eccl., 29a Iob, 56b Prov. 1—24, 79b Sir., 124a—128b Cant. Sigel 462.

154 (III. E. 1). XVI | Papier, 247 Bl., 31 × 21 cm | Schr.: „Ἀνδρέου Νταρμάρου τοῦ ἐκ Μονεμβασίας ἤτις καλεῖται Ἐπίδαυρος“ (Vogel-Gardth. S. 16—27) | 70a—119b Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus V) | Gregory S. 323 („Ak 147“) und S. 1191 („2054“). Soden S. 286 („$Aν^{500}$“). Sigel 463.

155 (III. E. 2), Bl. 198—436. 1550 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 30 × 20 cm | Schr.: „Γεωργ(ίου) Τρυφῶν“ (Vogel-Gardth. S. 86) | 198a Cat. Procopii in Cant. mit Prolog des Neophytos, 299b Cat. Procopii in Prov., 406a Eccl. mit Randscholien, 416b—431b Sap. (432—436 leer) | Auf Bl. 199b, hinter dem Prolog des Neophytos und vor der Cat. Proc. in Cant., findet sich eine längere Notiz über Lücken, welche der Schreiber wegen Verstümmelung der Vorlage gelassen hat, und welche der Besitzer eines vollständigen Textes auszufüllen gebeten wird. Genau dieselbe Notiz hat an derselben Stelle die ein Jahr früher (1549) geschriebene Münchener Hs. Graec. 131, vgl. Puntoni S. 484 mit Karo-Lietzm. S. 306. Beide Hss. haben auch denselben Inhalt, und beide schicken der Cat. Proc. in Prov. in der gleichen Weise eine Hypothesis aus einem anderen Cat.-Typus mit der Randbemerkung ἐξ ἑτέρας βί(βλου) vorauf, s. Puntoni S. 484, Karo-Lietzm. S. 306 und Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 98. Sie sind gewiß aufs engste verwandt. Sigel 464.

171 (II. F. 6). 1560 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 442 Bl., 30 × 20 cm | Schr. von Bl. 282 an: „Ἀνδρέου Νταρμάρου τοῦ Ἐπιδαυριότου“ (Vogel-Gardth. S. 16—27); er schrieb „ἐν Ἐνετιῶν (Venedig)“ | 1a Thdt. comm. in Ps., 282a Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus IV). Sigel 465.

176 (II. F. 11). 1464 | Papier, 237 Bl., 29 × 20 cm | Schr.: „Ἀντωνίω“ | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

203 (II. G. 10). XI | Perg., 310 Bl., 32 × 22 cm | „Ἐτέθη ἡ βίβλος

αὕτη ἐν τῇ ἁγία μονῇ ὑπὲρ ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν μοναχοῦ Θεοδοσίου τοῦ Ξυλαλᾶ“ | Comm. in Ps. 1—76 | Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 31 und Palaeogr. graeca (1715), S. 56 druckt die Schenkungsnotiz ab.

236 (III. F. 18), Bl. 45—106. XVI | Papier, 30 × 21 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps. 9_{35}—67_{32}.

244 (III. D. 21). XI | Perg., 58 Bl., 23 × 15 cm | 10a—55b Philonis Carpasii comm. in Cant. | Diese Hs. hat Giacomellus für seine Ausgabe (Rom 1772) nur an einigen Stellen einsehen lassen, s. S. XXII.

Molfetta (Italien).

Biblioteca del Seminario.

5, 7, VII. Perg. (palimps.) | Philonis Carpasii comm. in Cant. | G. Mazzatinti, Inventari dei mss. delle biblioteche d'Italia 6 (1896), S. 16 Nr. 9.

Monte Cassino.

Biblioteca Abbaziale.

Ioannes Sajdak, De codicibus Graecis in Monte Casino: Rozprawy Akademii Umiejętności, Wydział filologiczny 50 = Ser. 3 tom. 5, Krakau 1913, S. 1—97.

BB 467 (12). XII/XIII | Perg., 247 (?) Seiten, 34 × 23 cm | Ps. in in 5 Kolumnen: 1) Romanum, 2) Gallicanum, 3) „Hebraico translata Magistro“, 4) griech. Text in lat. Umschrift, 5) versio Hieronymi (welche?) | Sajdak S. 72f. mit Probe aus dem griech. Texte (Ps. 1_1). Sigel 1916.

Montpellier.

Bibliothèque de l'École de médecine.

405. XV/XVI | Papier, 154 Bl., 21 × 15 cm | Schr. von Bl. 123—154: „Νοελ δὲ λὰ Μπρῶ ἐκ τῆς Ῥοδῶν καβάλλαρεις“ | Früher in der Bibl. von Auxerre | 99—104 Sus. | Omont, Catalogue des mss. grecs des départements (1886), S. 49f. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibl. Nat. et des autres bibl. de Paris et des départements 3 (1888), S. 375 | Gregory S. 418. 1440 („*l* 350“). Sigel 466.

Moskau.

Kloster des hl. Nikolaus
(in der Präobraschenschen Vorstadt).

129. IX | Perg., 169 Bl., 4^0 | Über 200 Bilder | 1847 von V. I. Grigorovič vom Athos nach Moskau gebracht; Bes.: Lobkov, dann Alexei Ivanovič Chludov (daher als „Chludov-Psalter" bekannt) | Ps.Od. | Etwa im XII. Jahrh. hat man die Hs. modernisiert, indem man den alten Uncialtext größtenteils tilgte und durch Minuskel ersetzte; vgl. Athos, Παντοκράτ. 61 | Kondakov, Miniaturen einer griech. Psalter-Hs. des IX. Jahrh. aus der Sammlung A. I. Chludov in Moskau: Altertümer (Drevnosti). Arbeiten der Moskauer Archäol. Gesellschaft 7 (1878), Abhandlungen (Izslědovanija) S. 162–183 mit 16 Tafeln am Schl. des Bds. (Beschreibung der Tafeln auf S. I–III hinter S. 183) | Kondakoff 1 (1886), S. 168–171. Tikkanen S. 11 und Taf. I–III hinter S. 90. Sigel 1101.

Rumjanzevsches Museum.

Den 1881 in Moskau erschienenen Katalog des Rumj. Mus. von Victorov (s. V. Gardthausen, Sammlungen und Cataloge griech. Hss. [1903], S. 76) habe ich nicht gesehen. Die Beschreibung der beiden Hss. aus der Sammlung Norov hat mir J. Evseev nach dem 1868 in Petersburg erschienenen Katalog der Bibliothek Abraham von Norovs mitgeteilt.

Norov 74. IX | Perg., 4 Bl., 4^0 | Ps. 70_{7-16}. 73_{4-14}. 77_{28-38}. 79_{9-16} griech., syr. u. arab. in 3 Kolumnen. Sigel 1102.

Norov 77 (jetzt nach Sobol. et Ceret. Nr. 378). X/XI | Perg., 318 Bl., 16×12 cm | Die Bemerkung Δωρόθεος (μον)αχ(ὸς) ἔγραφον stammt nach Sobol. et Ceret. von e. Hand des XIII./XIV. Jahrh. | Bes. (nach Papad.-Ker.): Sabaskloster bei Jerusalem(?). 1834 von Norov in der Filiale des Sinaiklosters zu Kairo gekauft | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 1_6 fehlt) | V. T. gr. ed. Tischendorf ^{7} 1 (1887), Proleg. S. 45 („septim. dec."). Papadopulos-Kerameus, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 2 (1894), S. 713 Nr. 6 | Facs.: A. Sobolevskij et Gr. Cereteli, Exempla codicum graec. litteris uncial. scriptorum (1913), Taf. XIV (Ps. 28_6–29_6), vgl. S. IX f. | Gregory S. 61 („O^{f4}") und S. 1024 („l 1350"). Sigel 1103.

Sevastianov 25. 1547 | Papier, 272 Bl., 17×12 cm | Ps.Od. mit Troparien u. a. | Amfilochij, Paläogr. Beschreibung griech. Hss. 4 (1880, russ.), S. 51 f. und Taf. XV. Sigel 1685.

Synodal-Bibliothek.

Christ. Frid. de Matthaei, Accurata codicum graec. mss. bibliothecarum Mosquensium Sanctissimae Synodi notitia et recensio. Lipsiae 1805. Das Werk zerfällt in zwei „tomi" mit durchlaufender Seitenzählung; tom. I = S. 1—260 beschreibt die „Bibliotheca Sanctissimae Synodi", tom. II = S. 261—336 die „Bibliotheca Typographei Synodalis" (S. 263—296 „Codices in folio", S. 297—333 „Codices in quarto", S. 333—336 „Codices in octavo"). — Matthaeis älteres Werk „Notitia codicum mss. graecorum bibliothecarum Mosquensium Sanctissimae Synodi" ist nicht über die 1. Lieferung (Mosq. 1776) hinausgekommen.

Archimandrit Vladimir, Sistematičeskoe opisanie rukopisej Moskovskoj Sinodalnoj Biblioteki. 1: Rukopisi grečeskija. Moskau 1894.

Es gibt drei Zählungen der Hss.: 1) die Matthaeis, 2) die des 1823 angelegten offiziellen Katalogs, die auch in dem 1858 von Sabas (russ.: Savva) herausgegebenen kurzen Verzeichnis beibehalten ist, 3) die Vladimirs. Die zweite Zählung, die noch heutzutage gilt, unterscheidet sich von der ersten hauptsächlich dadurch, daß die von Matthaei besonders gezählten Hss. der Synodal-Buchdruckerei (Typogr. Synod.) in die Reihe der Hss. der Synodal-Bibl. aufgenommen sind [1]). Vladimir hat die Hss. ganz neu geordnet (sachlich), doch gibt er bei jeder Hs. auch die älteren Nummern an (die offizielle in arab., die Matthaeis in röm. Ziffern) und bringt auf S. 857 ff. eine vergleichende Tabelle unter Voranstellung der Nummern Matthaeis. Ich stelle die noch heute gültigen Nummern des offiziellen Katalogs voran und füge die Nummern Matthaeis („M.") und Vladimirs („Vl.") in Klammern hinzu.

Sabas (russ. Savva), Specimina palaeographica codicum graecorum et slavonicorum bibliothecae Mosq. Synod., saec. VI—XVII. Moskau 1863. Enthält 47 Haupttafeln und 12 Tafeln „Supplementa" (jene mit slav., diese mit röm. Ziffern gezählt).

Amfilochij, Paläographische Beschreibung griechischer Hss. (russ.) 1—4. Moskau 1879 f.

Greg. Cereteli et Serg. Sobolevski, Exempla codicum graec. litteris minusc. scriptorum annorumque notis instructorum. Vol. prius: Codices Mosquenses. Mosq. 1911.

Alle Hss., bei denen unter der Rubrik „Bes." der Name „Suchanov" steht, sind von Arsenij Suchanov († 1668, s. Vladimir S. 1 Anm. 1) um die Mitte des XVII. Jahrh. (nach Gebhardt, Ps. Sal., S. 16 im J. 1653, nach Vladimir S. II im J. 1655) nach Moskau gebracht; sie stammen fast durchweg aus Athosklöstern.

9 (M. 9, Vl. 382). 1063 | Perg., 233 Bl., 38 × 27 cm | Bes.: „Μονῆς τῶν Κελιβάρων" (bei Milet, s. Vogel-Gardth. S. 162 Anm. 6); Kloster Σταυρονικήτα (Athos) | Menolog. maj.—aug.: 136 a—159 a

---

1) In die Synodal-Bibl. überführt sind aber die Hss. der Synodal-Buchdruckerei erst um 1863, denn Sabas sagt in seinen 1863 erschienenen Specimina palaeographica codicum graec. et slav. bibl. Mosq. Synod. S. 35 noch, daß sie „Summae Ecclesiasticae Gubernationis administratione in bibliothecam Synodalem sunt transferenda".

Mac. IV (für den 1. Aug.) | Facs.: Sabas Taf. 9, vgl. S. 11 f. Amfilochij 2, Taf. XV f., vgl. S. 46—49. Ceret. et Sobol. Taf. XIX, vgl. S. 10. Sigel 467.

15 (M. 15, Vl. 381). 1023 | Perg., 367 Bl., 35 × 26 cm | Schr.: „Θεοφάνους" | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 331 b —366 a Olympiodori comm. in Eccl. | Facs.: Amfilochij 2, Taf. VI, vgl. S. 29—35. Ceret. et Sobol. Taf. XIV, vgl. S. 9.

19 (M. 19, Vl. 38). 1475 | Papier, 208 Bl., 28 × 20 cm | Schr.: „Παπόλα ἐν σχήματι (d. h. mit Mönchsnamen) Μητροφάνους ἱερομονάχου" | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 1 a Cat. in Gen. et Exod., 107 a Lev.—Iud. (Schl. von 20_{31} an fehlt), 160 a Idt. (Anf. bis 2_{24} fehlt), 164 a—167 a Tob. | Facs.: Amfilochij 4, Taf. XII, vgl. S. 32 f. | Coll. der ersten Kapitel von Exod.—Iud. bei HoP in den Addenda am Schl. des 1. und 2. Bds.; vgl. auch die Praef. ad Pent. Bei der Coll. hat Matthaei die „Ed. Alexandr.", d. h. die LXX-Ausg. Grabes, zugrunde gelegt (Vorbemerkung zu den Addenda des 2. Bds.) | Karo-Lietzm. S. 16. Sigel 126.

24 (M. 24, Vl. 57). XVI | Papier, 278 Bl., 35 × 24 cm | 1 a Basilii comm. in Is. 1—16 mit Cat.-Excerpten am Rande, 160 a Cat. in Is. 17—66 (51_{23}—59_4 und der Schl. von 63_{10} an fehlen) | Karo-Lietzm. S. 338. Sigel 468.

25 (M. 25, Vl. 56). XI (Karo-Lietzm.: XIII) | Perg., 429 Bl., 35 × 24 cm | Bes.: Kloster Διονυσίου (Athos); Suchanov | Cat. Nicolai Muzani in Is. 1—16 (Schl. fehlt) | Karo-Lietzm. S. 342. Sigel 469.

30 (M. 30, Vl. 3). XIV | Papier, 277 Bl. (265—277 im XV. Jahrh. hinzugefügt), 40 × 28 cm | Schr.: „Νικοδήμου" | Jeremias II., Patriarch von Konstantinopel (1572—1594), stiftete die Hs. in das Kloster Σταυρονικήτα (Athos) | 1 a—6 a Πίναξ ἄριστος καὶ ὑπόθεσις πρώτη (vgl. unten), 7 a Oct., 106 b Reg. I—IV, 156 a Par. I—II, 180 b Esdr. I—II, 196 a Mac. I—IV, 228 a Est., 232 a Idt., 238 a Tob., 243 a Prov. (nicht vollständig, sondern zuerst die Lectionen der Fastenzeit [anfangs mit Auslegung des Chrysostomus, nachher ohne dieselbe], dann die aus den Weisheitsbüchern [nicht bloß aus Prov.] stammenden Lectionen für den 5. Dec. und 13. Nov. oder verwandte Tage, schließlich Prov. 25—29), 262 a—264 b Eccl. (mit größeren Auslassungen); auf Bl. 265—277 ist nachträglich hinzugefügt: 265 a Eccl. (zum zweiten Mal, hier vollständig), 268 b Cant., 270 b Sap. | Die Hs. stimmt bis Tob. mit HoP 107 (= Ferrara, Bibl. Com., 188 I) im Inhalt und sogar in den Seiten

überein; kleine Unterschiede der einzelnen Seiten gleichen sich immer wieder aus. Auch die Schrift ist sehr ähnlich, sodaß man vermuten könnte, der Nikodemus, der unsere Hs. geschrieben hat, sei mit dem Nikodemus, der 107 geschrieben hat, identisch. Beide Hss. haben auch, soweit es bisher kontrolliert ist, denselben Texttypus, dieselbe Kapiteleinteilung nach lat. Praxis und denselben „Πίναξ ἄριστος καὶ ὑπόθεσις πρώτη", d. h. Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel von Oct.—Tob. (107 reicht nur bis Tob., daher schließt der Πίναξ mit diesem Buche; von den in unserer Hs. überschießenden Büchern werden die schon vom ersten Schreiber hinzugefügten am Schl. des Πίναξ nur kurz, die später hinzugefügten gar nicht erwähnt). Indessen ist der Text in unserer Hs., die zweifellos von 107 abhängt, auf das willkürlichste verkürzt, was gegen Identität des Schreibers zu sprechen scheint | Coll. der ersten Kapitel von Exod.—Deut. bei HoP in den Addenda am Schl. des 1. Bds., der ersten Kap. von Ios.—Par. II in den Addenda am Schl. des 2. Bds., der ersten Kap. von Prov., Eccl., Cant., Esdr. I (nur 1_{1-6}), Tob., Idt., Sap., Mac. I—III in den Addenda am Schl. des 5. Bds.; vgl. auch die Praef. ad Pent. Bei der Coll. hat Matthaei die „Ed. Alexandr.", d. h. die LXX-Ausg. Grabes, zugrunde gelegt (Vorbemerkung zu den Addenda des 2. Bds.) | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 43 f. Sigel 125.

31 (M. 31 a, Vl. 1). X | Perg., 440 Bl. (1—59. 435—440 Papier XV. Jahrh.), 36 × 24 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 1 a Oct., 247 b Reg. I—IV (lucian. Textform; Reg. III beginnt mit III 2_{12}), 384 a Par. I—II (Schl. von II 36_5 an fehlt) | Auf den am Anf. ergänzten Bl. 1—59 (Gen. 1 — Exod. 5_4) finden sich viele hexapl. Lesarten. Ausg.: Animadversiones ad Origenis Hexapla ex cod. b. SS. Synodi Mosquensis num. XXXI. in fol. excerptae a Chr. Fr. Matthaei: Repertorium f. Bibl. u. Morgenl. Litt. 4 (1779), S. 257—278. Benutzt von Field, s. seine Vorbemerkungen zu Gen. u. Exod. | Coll. der ersten Kapitel von Lev.—Par. II bei HoP in den Addenda am Schl. des 1. und 2. Bds.; bei der Coll. hat Matthaei die „Ed. Alexandr.", d. h. die LXX-Ausg. Grabes, zugrunde gelegt (Vorbemerkung zu den Addenda des 2. Bds.). Für Gen. und Exod. hat Holmes nur die oben zitierten „Animadversiones" benutzt, s. Praef. ad Pent. | Lag. Ankünd. S. 3 („*m*"). Rahlfs, Sept.-Stud. 1 (1904), S. 18 Anm. 1 und 3 (1911), S. 15. 51—55. Sigel 127.

124 (M. 125, Vl. 162). X | Perg., 288 Bl., 40 × 27 cm | Bes.: Kloster Διονυσίου (Athos); Suchanov | 166b—179a Dan. visiones 1—7 et 12 = Sus., Dan. 1—6, Bel et Draco. Sigel 470.

147 (M. 148, Vl. 41). XIII/XIV | Perg., 225 Bl., 35 × 27 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 1a Cat. in Iob (Anf. fehlt), 83a Cat. in Prov., 126a Eccl. c. comm. marg., 142b Cant. c. comm. marg., 151a Sap., 168b Ps. Sal., 179b Sir. | Ist eine Abschrift aus der Hs. Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml. 6, mit der sie meistens Seite für Seite (mit nur geringen Differenzen) übereinstimmt | Coll. der Ps. Sal.: Swete („m") und Gebhardt („M"), vgl. Gebhardt S. 16—25 | Karo-Lietzm. S. 309. 321. Sigel 471.

160 (M. 161, Vl. 383). XI | Perg., 214 Bl., 36 × 27 cm | Bes.: Kloster Διονυσίου (Athos); Suchanov | Menolog. maj.—aug.: 122a—142a Mac. IV (für den 1. Aug.). Sigel 472.

173 (M. 174, Vl. 378). XI | Perg., 276 Bl., 32 × 23 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | Menolog.: 229b—255b Mac. IV (für den 1. Aug.). Sigel 473.

194 (M. 195, Vl. 48). XI | Perg., 273 Bl., 29 × 22 cm | Bes.: „Μαξίμου ἐπισκόπου Κυθήρων" (XVI. Jahrh., s. Vogel-Gardth. S. 285f.); Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 41. Sigel 1104.

195 (M. 196, Vl. 49). XII | Perg., 277 Bl., 32 × 20 cm | Bes.: Λαύρα (Athos); Suchanov | 1—255 Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Textprobe (Ps. 109): Euthymii Zigabeni comm. in quatuor evangelia ed. Matthaei 1 (1792), Praef. S. 25—36 („5").

196 (M. 197, Vl. 54). XVI | Papier, 282 Bl., 29 × 19 cm | Bes.: Λαύρα (Athos); Suchanov | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Textprobe wie bei der vorigen Hs. („13").

197 (M. 198, Vl. 51). 1275 | Papier, 387 Bl., 33 × 25 cm | Schr.: „Κωνσταντίνου τοῦ συνο[. /.]ου" | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | Cat. in Ps. (Anf. fehlt) | Facs.: Amfilochij 3, Taf. II—III, vgl. S. 4—6. Ceret. et Sobol. Taf. XXVI (Ps. 80_{2-6}), vgl. S. 12 | Karo-Lietzm. S. 34. Sigel 1686.

208 (M. 209, Vl. 58). XIII | Perg., 187 Bl., 38 × 29 cm | Bes.: „Θεοδοσίου τοῦ πρίγκιπος" (vgl. Paris, Bibl. Nat., Grec 159); Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 1a Cat. in XII proph., 172b Prologe zur Cat. in Is. (Karo-Lietzm. Typus I) | Coll. des Os. (von Matthaei): Zum griech. Hoseas. Nach der Übersetzung der Septuaginta: J. G. Eichhorn, Allgemeine Bibliothek der bibl. Litt. 6 (1794/5), S. 776—792 („Cod. E."; die Identität ergibt sich besonders aus der zu Os. 2_3 notierten

Variante für ὅπως, vgl. HoP z. St.) | Coll. der XII proph.: HoP | Karo-Lietzm. S. 333. Sigel 310.

212 (M. 213, Vl. 50). XII | Perg., 318 Bl., 31 × 23 cm | Bes.: Kloster Φιλοθέου (Athos); Suchanov | 1—306 Thdt. comm. in Ps.

213 (M. 214, Vl. 45). X | Perg., 405 Bl., 28 × 18 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 3a Thdt. comm. in Ps., 369a Cat. in Od. Sigel 1105.

288 (M. 275, Vl. 44). XV | Papier, 204 Bl., 22 × 18 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 187—203 Thdt. comm. in Cant. λόγος δ' (Anf. Πιστεύοντες τῷ εἰρηκότι· αἰτεῖτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν, Schl. fehlt).

341 (M. 328, Vl. 23). XI | Perg., 229 Bl. (133—158 im XIV. Jahrh. auf Papier hinzugefügt), 22 × 15 cm | Bes.: Kloster Βατοπαιδίου (Athos); Suchanov | 1a Act., Cath., Paul., Liturgisches, 159—223 Ps.Od. | Gregory S. 273. 300 („Ag 106, P 122") und S. 1106 („464"). Soden S 221f. („α165"). Sigel 1106.

342 (M. 329, Vl. 39) und 412 (M. 385, Vl. 40). X | Perg., 120 + 169 Bl., 19 × 15 cm | Cat. in Iob (Anf. bis 1_3 fehlt; auch fehlt 13_3—$_{25}$ zwischen den beiden Bdn.) | Karo-Lietzm. S. 324. Sigel 474.

354 (M. 341, Vl. 2). XII | Perg., 454 Bl. (1—4. 449—454 Papier XVI. Jahrh.), 21 × 14 cm | Bes.: Kloster Βατοπαιδίου (Athos); Suchanov | 5a Prov., 26a Eccl., 33a Cant., 36b Sap., 49b Sir. (1_1—3_1 ist ausgefallen, mit 50 schließt der Text), 81a XII proph., 119b IV proph., 323a Est., 336b Idt., 356a Tob., 369a—449b Mac. I—III | Coll. des Os. in dem oben zu 208 zitierten Aufsatz („Cod. D.", vgl. HoP, wo die Hs. sowohl in der Vorbemerkung der Append. ad Ez., als auch in der Hss.-Liste am Schl. des 5. Bds. unter „234" und „311" als „Mosquens. d." bezeichnet wird) | Coll. der XII proph.: HoP („311"), s. Praef. ad XII proph. Von fast allen übrigen Büchern sind Proben collationiert unter der Sigel „234", oder unter der Matthaeischen Signatur „Codex Mosq. 341" (so nur in der Append. ad Ier.), und zwar finden sich die Varianten von Ier. 1 und Ez. 1 in den Appendices zu diesen Büchern, die Varianten der ersten Kapitel von Prov., Eccl., Cant., Is., Tob., Idt., Bar., Ep. Ier. ($_{1}$—$_{11}$), Sap., Sir. (prol.), Mac. I—III in den Addenda am Schl. des 5. Bds. (Außerdem wird „234" in der Vorrede zu den apokryphen Stücken des

Dan. genannt, kommt aber im Apparat zu diesen Stücken nicht vor.) Sigel 311.

355 (M. 342, Vl. 43). XIII/XIV | Perg., 222 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Kloster Διονυσίου (Athos); Suchanov | 1—130 Cat. in Prov., 134—220 Cat. in Eccl. | Karo-Lietzm. S. 305. Sigel 475.

356 (M. 343, Vl. 4). X | Perg., 189 Bl., 24 × 18 cm | Ps.Od. u. a. Sigel 1107.

357 (M. 344, Vl. 52). XV | Papier, 289 Bl., 22 × 14 cm | Bes.: Kloster „Κασταμονίτου" (= Κωνσταμ. auf dem Athos) | 3—176 Ps.Od. mit Scholien (aus Euthym. Zigab. excerpiert?) | Matthaei gab verschiedene Proben aus den Scholien dieser Hs.: Ps. 1—13 in Lectiones Mosquenses 2 (1779), S. 41—53 (ebenda S. 53—59 eine Erklärung des Symbol. Nic. aus derselben Hs.); Ps. 109 in Euthymii Zigabeni comm. in quatuor evang. 1 (1792), Praef. S. 26—36 („12"); Od. 9 ebenda 2 (1792), S. 680—686. Sigel 1687.

358 (M. 345, Vl. 47). XI | Perg., 403 Bl., 25 × 20 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | Cat. in Ps.Od. (Anf. u. Schl. fehlen) | Karo-Lietzm. S. 54. Sigel 1108.

373 (M. 360, Vl. 59). XV | Bl. 1—142 Perg., 143—310 Papier, 24 × 18 cm | Bes.: Kloster Βατοπαιδίου (Athos); Suchanov | Thdt. comm. in XII proph.

385 (M. Typogr. Synod. 5 in fol., Vl. 28). X | Perg., 410 Bl., 31 × 24 cm | Bes.: „Μαξίμου ἐπισκόπου Κυθήρων" (Vogel-Gardth. S. 285 f.); Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | Cat. in Gen. | Coll. von Gen. 1: HoP | Karo-Lietzm. S. 7. Sigel 17.

392 (M. Typogr. Synod. 29 in fol., Vl. 42). XII | Perg., 218 Bl., 28 × 20 cm | Bes.: Kloster Φιλοθέου (Athos); Suchanov | 1a Cat. in Prov., 85a Cat. in Iob (Schl. von 42_{10} an fehlt) | Karo-Lietzm. S. 302. 322. Sigel 476.

407 (M. 380, Vl. 25). XII | Perg., 513 Bl., 17 × 12 cm | Bilder | 1a N.T., 410a Ps.Od. | Beschreibung: Pauli epistolae ad Thess. et ad Tim. graece et lat. ed. Matthaei (1785), S. 187—191 | Gregory S. 171. 273. 300. 318 („Evv 242, Ag 105, P 121, Ak 48") und S. 1100 („242"). Soden S. 106 f. („δ206"). Sigel 1109.

412 (M. 385, Vl. 40) gehört zu 342, s. oben. Sigel 474.

414 (M. 388, Vl. 53). XIV/XV | Papier, 383 Bl., 19 × 13 cm | Bes.: Kloster Ἰβήρων (Athos) | 1—308 Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 50 f. 619. Sigel 1688.

417 (M. 390, Vl. 6). XVI | Papier, 265 Bl., 16 × 10 cm | Ps.Od. Sigel 1689.

464 (M. Typogr. Synod. 7 in oct., Vl. 46). XII | Perg., 381 Bl., 14 × 11 cm | Bes.: Kloster Δοχειαρίου (Athos); Suchanov | Thdt. comm. in Ps.

468 (Vl. 5). X | Perg., 403 Bl. (darunter 75 Bl. Papier XVI. Jahrh.), 10 × 7 cm | Bes.: Sabaskloster (bei Jerusalem); 1849 von Muravjev erworben, 1857 der Syn.-Bibl. geschenkt | Ps.Od. | A. Παπαδόπουλος-Κεραμεύς, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 3 (1897), S. 266f. Nr. 61. Sigel 1110.

471 (M. Typogr. Synod. 42 in quarto, Vl. 7). XV | Papier, 114 Bl., 21 × 14 cm | Bes.: „Μαξίμου ἐπισκόπου Κυθήρων" (Vogel-Gardth. S. 285f.); Kloster Ἰβήρων (Athos); Suchanov | 3a Prov. $1-5_{14}$, 7a Sap., 34b—110b Sir. (mit demselben Prolog wie in Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 346 = HoP 248 und aus dieser Hs. abgeschrieben). Sigel 478.

485 (M. Typogr. Synod. 31 in fol., Vl. 8). 1116 | Perg., 200 Bl., 29 × 21 cm | Schr.: „τοῦ τῶν μοναχῶν εὐτελοῦς Βασιλείου"; Besteller: „τοῦ τιμιωτάτου καὶ καθηγουμένου ἡμῶν κυροῦ Θεοδώρου τοῦ Κεφαλ(λῆνος?)", vgl. Vogel-Gardth. S. 57 | Bes.: „τῆς λαύρας τοῦ Νοσοκομίου ἁγίου Νικολάου" (Athos); Suchanov | Lect. (mit Weihnachten beginnend) | Facs.: Pauli epistolae ad Hebr. et Col. graece et lat. ed. Matthaei (1784), erste Taf. am Schl. des Bds. („Cod. TZ"), vgl. Pauli epist. ad Thess. et ad Tim. (1785), S. 195f. („Cod. Tz."). Sabas Suppl. Taf. I (Gen. 1_{1-6} und Unterschr. mit Datum), vgl. S. 35f. Amfilochij 2 (1880), Taf. XXV f., vgl. S. 65—68. Ceret. et Sobol. Taf. XXII (Prov. 15_{7-19}. Is. 41_{4-7} aus den Lectionen für den Dienstag und Mittwoch der 5. Fastenwoche), vgl. S. 11 | Coll.: HoP („37"), vgl. Praef. ad Pent. und Praef. ad Dan. Holmes hat die Varianten zu Gen. (1_1—5_{24}. 6_1—10_1. 10_{32}—11_9. 12_{1-7}. 13_{12-18}. 14_{14-20}. 15_{1-15}. 17_{1-14}. 18_{20-33}. 22_{1-18}. 27_{1-41}. 28_{10-17}. 31_{3-16}. 32_{1-10}. 43_{26-31}. 45_{1-16}. 46_{1-7}. $49_{1\,f.\ 8-12}$. 49_{33}—50_{26}), Exod. (1_{1-20}. 2_{5-22}. 3_{1-8}. 12_{1-11}. 13_{2-16} [jüngere Hand]. 13_{20}—16_1. 19_{10-19}. 24_{12-18}. 33_{11-23}. 34_{4-8}), Num. ($11_{16\,f.\ 24-29}$. 24_{2-18}), Deut. ($10_{14-18.\ 20\,f.}$) und Dan. (2_{31-45}. 3_{1-23}. 9_{15-29}. 10_{1-21}) im Apparat unter dem Texte, die zu Lev. (26_{3-24}) am Schl. des Lev. notiert; Parsons teilt nur ausgewählte Lesarten mit, zu Is., Ier. (11f.), Ez., XII proph. (Ioel 2. Soph. 3. Zach. 9. 14) in den Appendices dieser Bücher, zu Prov. (9), Bar. (4_{21-28}), Sap. (3_9) in den Addenda am Schl. des 5. Bds. | Gregory S. 466 („Apl 15") und S. 1273 („l^a 1311").

München.

K. Hof- und Staatsbibliothek.

Ign. Hardt's Katalog der griech. Hss. erschien stückweise und mit anderen Abhandlungen vermischt in v. Aretin's Beyträgen zur Geschichte und Literatur, 9 Bde. in 8°, München 1803—1807 (so nach dem Titel, aber in Wirklichkeit wurde Bd. 9 nach S. 1335 erst 1812 abgeschlossen); vgl. Bd. 9 S. 1328 f., wo eine Übersicht über die Verteilung des Katalogs auf die einzelnen Bände gegeben wird. Zugleich aber wurde der Katalog, wie Aretin selbst Bd. 9 S. 999 in einer vom Sept. 1811 datierten „Schlußanmerkung zu vorstehendem Katalog" berichtet, separat „ohne Veränderung des Satzes und der Akten-Kolumnen, in Quarto abgedruckt, und füllt in jener Gestalt fünf Bände" unter dem Titel: Catalogus codicum mss. Bibliothecae R. Bavaricae ed. de Aretin. Voluminis primi codices graecos ab Ign. Hardt recensitos complexi tom. I—V. Monachii 1806—1812 (Untertitel: Catalogus codicum mss. graec. Bibl. R. Bav. auctore Ign. Hardt. Tom. I—V. Monach. 1806—1812; außerdem hat der 1. Bd. noch den aus den „Beyträgen" übernommenen Untertitel „Electoralis Bibliothecae Monacensis Codices graeci Msc. recensiti et notis illustrati ab Ignatio Hardt" mit der Jahreszahl 1804).

C. Van de Vorst et H. Delehaye, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgii Angliae. (Subsidia hagiographica 13.) Bruxellis 1913. S. 92—141: Bibliotheca Regia Monacensis.

Mehrere Ergänzungen und Berichtigungen verdanke ich der Verwaltung der Hof- und Staatsbibliothek.

a) Graec. 1—347

(alter Bestand der kurfürstlich bayrischen Bibliothek).

Aretins Beyträge Bd. 1 S. 1 — Bd. 7 S. 448 = Catalogus tom. I—III (I Nr. 1—105, II Nr. 106—233, III Nr. 234—347 und Indices).

(Marcus Welser,) Catalogus graecorum mss. codicum qui asservantur in inclyta Serenissimi utriusque Bavariae Ducis, etc. Bibliotheca. Ingolst. 1602. Umfaßt 262 Nummern.

R. Roth, Die fürstliche Liberei auf Hohentübingen und ihre Entführung im Jahr 1635. Tübingen (Universitätsschrift) 1888. Handelt S. 38—43 über griech. Hss. jener „Liberei", die 1635 nach München gebracht und dort zu den von Welser aufgeführten Hss. unter den (alten) Nummern 269—295 hinzugefügt wurden.

Hardt gibt am Anf. seines Katalogs eine vergleichende Tabelle der alten Nummern (Welser und Fortsetzung) und der neuen Nummern (bei Hardt, aber auch schon bei Holmes, The ninth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version [1797], S. 12—19). Ich führe die alten Nummern in Klammern an.

9 (275). XI | Perg., 227 Bl., 36 × 28 cm | Bes.: Matthias Garbitius Illyricus (nach Crusius, s. unten; hieraus ergibt sich, wie richtig P. Wendland, Aristeae ad Philocratem epistula

[1900], S. XXIV vermutet, daß Garbitius [Prof. in Tübingen, † 1554] gerade diese Hs. als Vorlage für seine lat. Übersetzung des Aristeas-Briefes benutzt habe); Michael Toxites (= Schütz) Rhaetus; Herzog Christoph von Württemberg, der die Hs. um 1562 („ante 15 forte annos" Crusius) von Toxites für die von ihm gegründete „Fürstliche Liberei auf dem Schloß Tübingen" erwarb; 1635 nach München gebracht, s. Roth S. 39—41 | Cat. in Gen. et Exod. | Martin Crusius, Prof. in Tübingen, excerpierte die Hs. im Dec. 1576 u. Jan. 1577; seine Excerpte finden sich in der Tübinger Universitätsbibl. Mb 34, S. 3—263; s. W. Schmid, Verzeichnis der griech. Hss. der K. Universitätsbibl. zu Tübingen (1902), S. 62 f. (mit Abdruck der Beschreibung der Hs. von Crusius) und Lag. Gen. gr. Vorwort S. 5 unten (Abdruck der griech. Notiz über die Entlehnung der Hs., die Crusius in die Hs. selbst eintrug), und vgl. Basel, Öff. Univ.-Bibl., A. N. III. 13 | Coll.: HoP | Field II Auctarium S. 3 | Coll.: Lag. Gen. gr. („m") | Karo-Lietzm. S. 15 | Benutzt von Ernest Lindl, Die Oktateuchcatene des Prokop von Gaza u. die Septuagintaforschung (1902), S. 9 ff. („m", vgl. S. 7 Anm. 3); Facs. am Anf. des Buches (Gen. 2 8 f.). Sigel 25.

12 (6) und 13 (7). 1550 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 599 + 592 Bl., 33 × 24 cm | Schr.: 'Εμμανουήλου τοῦ Βεμβαίνη τοῦ ἐκ Μονεμβασίας" (Vogel-Gardth. S. 117) in Venedig | Cat. in Ps.Od. | Benutzt in Expositio patrum graecorum in Ps. a Balth. Corderio concinnata, s. Bd. 1 (1643), S. XIII | Karo-Lietzm. S. 27. Sigel 1690.

14 (9) und 15 (10). XVI | Papier, 460 + 409 Bl., 35 × 22 cm | Bd. 1: Cat. Nicolai Muzani in Is. 1—16, Bd. 2: Cyr. comm. in Is. 17—66 | Karo-Lietzm. S. 342. Sigel 479.

17 (16). XVI | Papier, 562 Bl., 2° | 1 Cyr. comm. in Hab. Mich. Am. Ioel. Mal. Nah. Abd. Ion. Agg. Soph., 538 Pseudo-Thdt. comm. in Os. (Anf. der Erklärung ἔστι μὲν τούτου τῆς προφητείας ὑπογραφή, Schl. τοῖς δὲ φαύλοις κόλασιν καὶ ἀπώλειαν), also alle XII proph. außer Zach., vgl. Graec. 41 | Diese Hs. oder die Schwesterhs. Graec. 41 benutzte Jac. Pontanus für seine 1607 in Ingolstadt erschienene Ausg. von Cyr. comm. in XII proph., s. Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey 1 (1868), S. VII.

19 (35). XVI | Papier, 496 Bl., 2° | 1 Basilii comm. in Is. 1—16, 172—378 Theophylacti comm. in Os. Ion. Hab. Nah. Mich.

32 (8). XVI | Papier, 503 Bl., 34 × 24 cm | Schr. oder Bes.: „Mi-

χαῆλος Σοφιανός“ (Vogel-Gardth. S. 320 f.) | 1a—86a Cat. in Prov., 87a—351b Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 304. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 117 | Van de Vorst-Delehaye S. 98f. Sigel 480.

34 (44). 1551 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 499 Bl., 2° | 1—306 Procopii comm. in Is.

38 (31). XVI | Papier, 387 Bl., 34 × 22 cm | 139 Chrysost. hom. in Is., 223 Cat. in Is., 306—344 Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 302. 340. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 118. Sigel 481.

41 (17). 1550 | Papier, 460 Bl., 35 × 24 cm | Schr. des 2. Teils (von Bl. 342 an?): „Θωμᾶ Δημητρίου Ὑιαλέας“ (Vogel-Gardth. S. 151) in Venedig | 1 Cyr. comm. in Hab. Mich. Am. Ioel. Soph. Mal. Nah. Abd. Ion. Agg., 316—341 Pseudo-Thdt. comm. in Os. (Anf. der Erklärung ἔστι μὲν τούτου τῆς προφητείας ἡ προγραφή), also alle XII proph. außer Zach., vgl. Graec. 17 | Von Pontanus benutzt? s. zu Graec. 17 | Van de Vorst-Delehaye S. 99.

42 (18). XVI | Papier, 599 Bl., 2° | 1 Cyr. Glaphyra, 267 Thdt. comm. in Ps.

47 (70). 1551 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 442 Bl., 2° | Schr. der ersten Hälfte: „Ἰωάννου Μουρμούρεως τοῦ ἐκ Ναυπλίας πόλεως“ (Vogel-Gardth. S. 180) in Venedig | 370—442 Thdt. quaest. in Exod.—Ruth | Aus dieser Hs. gab David Hoeschel in „Βιβλιοθηκη του Φωτιου. Librorum quos legit Photius patriarcha excerpta et censurae . . . D. H. Augustanus primus edidit (Aug. Vind. 1601)“, S. 952—954 den in der Ausgabe des Ioan. Picus (Τοῦ μακαρίτου Θεοδωρήτου εἰς τὰ ἄπορα τῆς θείας γραφῆς κατ' ἐκλογήν, Paris 1558) fehlenden Schl. von Thdt. quaest. in Oct. (von quaest. 21 in Iud. an) heraus; Hoeschels Text entspricht, wie mir W. Gerhäußer mitteilte, Bl. 440b—442b der Hs.

51 (100). XVI | Papier, 471 Bl., 2° | 214—320 Procopii comm. in Gen.

56 (110). 1547 (so nach christl. Ära datiert), aber ein anderer Teil der Hs.: XV | Papier, 458 Bl., 2° | 307—447 Comm. in Ps.Od., vgl. auch die Prologe Bl. 304 ff. und 447 ff.

64 (99). XVI | Papier, 461 Bl., 2° | Schr.: „Ἀνδρέου Ταρμαρίου“ (Vogel-Gardth. S. 16—27) | 327—461 Cat. in Cant. | Karo-Lietzm. S. 318. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 7. Sigel 482.

66 (116). XVI | Papier, 266 Bl., 33 × 23 cm | 139—182 Cat. in Od. | Van de Vorst-Delehaye S. 101. Sigel 1691.

82 (3). XVI | Papier, 485 Bl., 34 × 23 cm | Cat. in Gen. et Exod.; abgeschrieben aus Rom, Bibl. Vat., Pal. 203, daher

fehlt der Schl. von Exod. 40_{22} an („ἐλλείπως εἶχε τῶν ἑξῆς τὸ ἀντίγραφον") | Karo-Lietzm. S. 13. Sigel 483.

84 (39). XVI | Papier, 476 Bl., 34 × 24 cm | 1—56 Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus III) | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 1 Anm. 2 | Van de Vorst-Delehaye S. 102. Sigel 484.

107 (38). XVI | Papier, 365 Bl., 2° | 341—365 Mich. Pselli comm. in Cant.

117 (21). XVI | Papier, 397 Bl., 2° | 1 Thdt. comm. in Ez., 172 Thdt. comm. in Ier. mit Stücken aus Chrys. u. Orig. in Ier. 1—4, 289 Thdt. comm. in Dan. | Coll.: Thdt. opera ed. Schulze 2 (1770), S. 403—1304 („B." = Codex bavaricus, s. S. IIII. VII f.) | Karo-Lietzm. S. 346.

129 (278). XIII | Papier, 42 Bl., 2° | Bes.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27); von diesem kaufte Herzog Ludwig von Württemberg 1584 die Hs. für die „Fürstliche Liberei auf dem Schloß Tübingen"; 1635 nach München gebracht, s. Roth S. 39 (Nr. 18). 41 | 1 Sir. prol. — 43 (21_3—26_{29} fehlt mitten im Text), 39 „Πρόλογος τῶν Παροιμιῶν" und „Ἐκ τῶν Εὐσεβίου εἰς τὰς Παροιμίας" | Coll.: HoP („307"; in der Praef. ad Sir. und im Verzeichnis der Hss. am Schl. des 5. Bds. wird zu „307" ein Stern hinzugefügt zur Unterscheidung von „307" = Rom, Bibl. Vat., Ottob. graec. 430). Sigel 307.

131 (128). 1549 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 353 Bl., 30 × 21 cm | Geschr. εἰς τὴν Κρήτην | 72a Cat. Procopii in Cant. mit Prolog des Neophytos, 169a Cat. Procopii in Prov., 269b Eccl. mit Cat.-Excerpten, 280a—294a Sap. | Ueber die enge Verwandtschaft dieser Hs. mit Modena, Bibl. Est., 155 s. dort | Karo-Lietzm. S. 306. 311. 315. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 23. 98. 153. Sigel 485.

148 (5). XIII | Papier, 81 Bl., 31 × 22 cm | Cat. in Iob | Coll.: HoP | Field Iob | Karo-Lietzm. S. 323. Sigel 250.

178 (46). XV | Papier, 235 Bl., 2° | 1a Theophylacti comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich., 168a Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd., vgl. unten Graec. 410 und Madrid, Bibl. Nac., 4750 | Benutzt von Ant. Bongiovanni in Theophyl. Bulgariae archiep. opera omnia 4 (1763), pars I, S. 1—323 („Cod. Bav.").

189 (51). 1558 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 167 Bl., 2° | Schr.: „Ἱερωνύμου Κυπρίου Γραικοῦ καὶ Ῥωμαίου τὸ γένος" (Vogel-Gardth. S. 162) in Augsburg | Bes.: 1559 Fugger in Augsburg | 1—25 Mich. Pselli comm. in Cant.

194 (47). XIV | Papier, 211 Bl., 2^0 | 1—198 Euthymii Zigabeni comm. in Ps.

209 (20). X | Perg., 160 Bl., 27 × 23 cm | Thdt. et aliorum quaest. in Oct. Reg. Par.

225 (108). XIII/XIV | Papier, 373 Bl., 24 × 16 cm | 282—353 Nicephori Blemmydae comm. in Ps. 1—10. 14. 50. 83 | Van de Vorst-Delehaye S. 112.

251 (bei Welser nicht aufgeführt; hat am Rücken die alte Nr. 96, die sich auf den handschriftlichen Pretiosenkatalog Cbm C. 66 aus der Zeit um 1650 bezieht). X | Perg., 361 Bl., 4^0 | Ps.Od. (kleine Lücken in Ps. 85. 87. 91. 99) | Lag. Spec. S. 3 („L"). Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 14 („München^{251}"). Sigel 1111.

252 (42). XI | Perg., 221 Bl. (1—39. 206—221 Papier XVI. Jahrh.), 22 × 17 cm | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 50. Sigel 1112.

262 (254). VIII/IX (rescr. XIII) | Perg., 152 Bl., 4^0 | Untere Schrift eines Teils der Bl.: Lect. fragm. | Tischendorf, Anecdota sacra et profana, 2. Ausg. (1861), S. 237 f. mit Abdruck des Textes von Bl. 97 a (Is. $63_{7—9}$. Zach. $14_{1}{}^{1}.{}_{4}{}^{1}.{}_{8}$, also Lectionen für den Vorabend von Himmelfahrt); Tisch. gibt als Signatur irrtümlich „252" statt „262" an.

292 (50) und 294 (49). XVI | Papier, 88 + 73 Bl., 20 × 15 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | 1. Bd.: Cat. Polychronii in Eccl., 2. Bd.: Cat. Polychronii in Cant. | Karo-Lietzm. S. 312 (kennt nur den 1. Bd.). Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 152 f. 43 f. Sigel 486.

293 (48). 1579 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 58 Bl., 4^0 | Schr.: „Ἀνδρέου Δαρμαρίου τοῦ Ἐπιδαυρίου υἱοῦ Γεωργίου" (Vogel-Gardth. S. 16—27) in Madrid | Mich. Pselli comm. in Cant.

294 (49) s. oben bei 292.

295 (37). 1579 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 149 Bl., 4^0 | Schr.: „Ἀνδρέου Δαρμαρίου Ἐπιδαυρίου υἱοῦ Γεωργίου" (Vogel-Gardth. S. 16—27) in Madrid | Prologe zum Psalter.

296 (15). XVI | Papier, 164 Bl., 4^0 | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | Cat. in Od. Sigel 1692.

314 (36). XII | Perg., 371 Bl. (in 2 Bde. gebunden), 8^0 | Bes.: „Γερμανῷ . . . ἱερο(μον)άχ(ῳ)" | Comm. (homiliae) in Ps. 15. 31. 67. 73—77. 80. 81, angeblich (aber nur nach jüngerer Notiz) von Mich. Psellus.

b) Graec. 348—574
(Augsburger Hss., 1806 nach München überführt).

Aretins Beyträge Bd. 7 S. 449 — Bd. 9 S. 998 = Catalogus tom. IV (Nr. 348—472) und V (Nr. 473—574 und Indices).

(Hieronymus Wolf,) Catalogus graecorum librorum mss. Augustanae bibliothecae. Aug. Vind. 1575. Zählt 126 Nummern auf, nur mit kurzer Inhaltsangabe.

(David Hoeschel,) Catalogus graecorum codicum qui sunt in bibl. Reip. Augustanae Vindelicae. Aug. Vind. 1595. Beschreibt 122 Nummern ziemlich genau.

Anton Reiser, Index manuscriptorum bibliothecae Augustanae. 1675. Beschreibt die griech. theol. Hss. S. 1—42 nach dem Standorte. Für uns kommen nur folgende Abteilungen in Betracht: S. 1—21 Pluteo secundo, 21—30 Subsellio secundo, 36—42 Inferioris bibliothecae armario primo. Diese Standorts-Signaturen finden sich ebenso schon 1633 bei E. Ehinger, Catalogus bibliothecae amplissimae reipubl. Augustanae (allgemeiner Katalog aller Hss. u. Druckwerke nach Standorten); jene Abteilungen finden sich bei Ehinger Sp. 15—22 (Plut. II). 23—34 (Subs. II). 860—872 (Inf. bibl. arm. I).

Die Nummern Wolfs („W.“) und Hoeschels („H.“) und die Signaturen Ehingers und Reisers („Plut. II“ etc. mit der Nummer, welche die Hs. innerhalb der Abteilung trug) gebe ich in Klammern an. Den 5 Jahre nach Hoeschel erschienenen allgemeinen Katalog von Henisch (Bibliothecae inclytae reipub. Augustanae utriusque tum graecae tum latinae librorum et impressorum et manu exaratorum catalogus, Aug. Vind. 1600) führe ich nur in dem einzigen Falle an, wo er mehr bietet als Hoeschel (s. Graec. 491; die übrigen von Hoeschel beschriebenen Hss. finden sich bei Henisch auf S. 8. 13 f. 22 f.).

Den Grundstock der Augsburger griech. Hss. kaufte der Rat der Stadt 1545 in Venedig von Antonios Eparchos, s. Reiser (letzte Seite der Widmungsepistel). Eparchos' Katalog dieser Hss. ist hsg. v. Ch. Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial (1880), S. 413—417; vier Hss. (Graec. 358. 359. 472. 488) lassen sich sicher identifizieren. Vgl. Graux S. 110—117. R. Förster, Hss. des Antonios Eparchos: Rhein. Museum f. Philol. 37 (1882), S. 491—495. E. Legrand, Bibliographie hellénique 1 (1885), S. CCX—CCXXVII. W. Weinberger, Griech. Hss. des Antonios Eparchos: Festschrift Th. Gomperz dargebracht (1902), S. 303—311.

Die Hss. mit der Signatur „Inf. bibl. arm. I“ sind erst zwischen 1600 und 1633 in die Bibl. gekommen, denn sie erscheinen noch nicht in den älteren Katalogen bis Henisch (1600), wohl aber bei Ehinger (1633).

Vgl. auch G. C. Mezger, Gesch. der vereinigten kgl. Kreis- u. Stadt-Bibl. in Augsburg. Augsb. 1842. (S. 35—37 Überführung der Hss. nach München.)

351 (W. 40, H. 69; Subs. II 6). XV | Papier, 150 Bl., 2^0 | Der erste Teil der Hs. wurde schon von dem ersten Augsburger

Bibliothekar Xystus Betulejus für seine 1545 erschienene Ausg. der Sibyllinen benutzt, s. seine Notiz in der Hs. bei Hardt | 49—150 Thdt. quaest. in Oct. (Schl. von quaest. 20 in Iud. an fehlt wie im Vat. graec. 631, vgl. daselbst) | Coll.: Thdt. opera ed. Schulze 1 (1769), S. 1—337 („Codex augustanus" oder bloß „Cod."), vgl. S. XVI (die Hs. wird hier ins XI. Jahrh. gesetzt!).

358 (W. 37, H. 1; Plut. II 33). IX | Perg., 453 Bl., 2^0 | Schr.: „Ἰω(άννης) νοτάριος"? vgl. Vogel-Gardth. S. 204 Anm. 2 | Bes.: „παπᾶ Νικάνδρου ἀρχιδιακόνου" | 1545 von Eparchos gekauft, s. Graux, Essai S. 415 Z. 30—32 | Procopii comm. in Oct. Reg. Par. (Ruth fehlt ohne Beschädigung der Hs.) | Latein. Uebersetzung: „Procopii Gazaei Sophistae commentarii in Octateuchum, hoc est, in priores octo Veteris Testamenti libros, ex vetustissimis orthodoxorum patrum, aliorumque scriptorum enarrationibus in unum corpus et perpetuum interpretationis contextum accuratissime concinnati. Nunc primum ex antiquissimo Graeco codice manuscripto, quem amplissimae Reip. Augustanae Bibliotheca suppeditavit, in Latinum sermonem translati Conrado Clausero Tigurino interprete. ... Tiguri per Andream Gessnerum et Iacobum Gessnerum fratres, anno domini M. D. LV."[1]). Die Übersetzung von Gen. — Lev. stammt von Conrad Clauser, die der übrigen Bücher, näml. Num. — Iud., Reg. I—IV, Par. I—II (so! der Titel des Werkes ist ungenau) von „Hartmannus Hamberger Tigurinus" (laut Clausers eigener Angabe in der Vorrede Bl. α 3 verso oben) | Νικηφόρος Θεοτόκης benutzte die Hs. für die „Cat. Nicephori" oder „Cat. Lipsiensis" (Σειρα ενος και πεντηκοντα υπομνηματιστων εις την Οκτατευχον και τα των Βασιλειων, Lpz. 1772f.), s. Bd. 1, S. ς und ζ. Er bezeichnete einerseits manche anonymen Scholien der Cat. auf Grund unserer Hs. mit dem Namen Procops („Προκοπιου" mit einem Stern davor), und fügte andrerseits, wo die Cat. dünn wird, vieles aus unsrer Hs. hinzu („Προκοπιου" mit zwei Sternen davor).

1) Das Werk hat ein längeres Vorwort, in welchem Conrad Clauser über das Studium der Theologie handelt. Es gibt jedoch Exemplare, in welchen dies Vorwort, vermutlich aus Rücksicht auf katholische Käufer, durch eine kurze, nichtssagende Vorrede des Verlegers Jacob Gesner (so, nicht Gessner, wie in der Originalauflage) ersetzt, auch der Titel stark verkürzt, und nirgends ein Datum angegeben ist. In dieser „Titelauflage" wird als Übersetzer nicht Conrad Clauser genannt, sondern Claudius Thrasybulus; das ist aber, wie Rich. Pietschmann sofort scharfsinnig erkannte, nur eine Umgestaltung des wahren Namens: Θρασυβουλος = Conrad (Kühn-rat), Claudius = Clauser. Die Göttinger Univ.-Bibl. besitzt beide Auflagen, Migne Patr. gr. 87, Sp. 19—22 gibt Titel und Vorrede aus der zweiten.

359 (W. 34, H. 7; Subs. II 1). XI | Perg., 264 Bl., 34 × 27 cm | 1545 von Eparchos gekauft, s. Graux, Essai S. 415 Z. 5 f. | 11—264 Cat. in Ps. 9_{16}—50 (27_3—30_{22}. 33_{12}—34_{14}. 35_{11}—37_{13}. 49_4—50_3 fehlen) | Karo-Lietzm. S. 30 | Benutzt in Thdt. opera ed. Schulze 1 (1769), S. 663—944 („Cod. 3"), vgl. S. XVI f. | Benutzt von E. Große-Brauckmann, Der Psaltertext bei Thdt.: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1911, S. 337 ff. = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 72 ff. („3") | Van de Vorst-Delehaye S. 122. Sigel 1113.

369 (Inf. bibl. arm. I 18). XV | Papier, 69 Bl., 2° | Cat. Procopii in Cant. | Coll. von Cant. 1: HoP („70"), s. Praef. ad Cant. („num. 8" ist Druckfehler für „num. 18"). Sigel 487.

372 (W. 39, H. 3; Plut. II 28). XI | Perg., 228 Bl. (richtige Reihenfolge: 1—8. 71. 16—21. 72—80. 63—70. 23—30. 15. 9—14. 22. 31—62. 81—228), 32 × 25 cm | 1a—42a (nebst den dazwischen gehörigen Bl. 63—80, s. oben) Ios.—Ruth, 42a—43b Ἑρμηνεία τοῦ Θεολόγου und Μαξίμου περὶ τοῦ κατικόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν, 43b—62b und 81a—216a Reg. I—IV (hinter III 22_{37} hat die Hs. denselben Zusatz wie HoP 247; dieser Zusatz stammt, wie in der Hs. angegeben wird, aus Par., daher die irreführende Beschreibung bei Hardt, nach der man annehmen müßte, Bl. 175—216 enthielten Excerpte aus Par.), 216a—228a Tob., 228a—b Lexikalisches | Martin Crusius, Prof. in Tübingen, entlieh die Hs. 1577 und machte Aufzeichnungen über sie in der Tübinger Hs. Mb 34, S. 307—314, s. W. Schmid, Verzeichnis der griech. Hss. der K. Universitätsbibl. zu Tübingen (1902), S. 64; vgl. auch oben Graec. 9 | Schlechtes Facs.: H. A. Mertens, De bibl. Augustanae cimeliis. Diatribe II (1776), Schrifttafel, Nr. 4 (Anf. des Ios.) | Coll. von Ruth: HoP („70"), s. Praef. ad Ruth. Sigel 488.

384 (Inf. bibl. arm. I 32). Papier, 59 Bl., 2° | 8—12 Mich. Pselli comm. in Cant.

410 (W. 125, H. 48; Subs. II 8). XV | Papier, 422 Bl., 2° | 3a Index, 12b Theophylacti comm. in Os. Hab. (Hab. 3 fehlt) Ion. Nah. Mich., 297b Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd., vgl. oben Graec. 178 und Madrid, Bibl. Nac., 4750 | Benutzt (aber in den Anmerkungen nicht zitiert) von Ant. Bongiovanni in Theophyl. Bulgariae archiep. opera omnia 4 (1763), pars I, s. S. IV Z. 5 ff. (Codex Augustanus) | Coll. von Hab. 1—2: HoP („70"), s. Praef. ad XII proph.; die Varianten dieser Hs. sind bei HoP im Apparat unter dem

Texte angegeben; die Varianten zu Hab., welche in der Appendix ad XII proph. unter der Sigel „70“ angeführt werden, stammen aus Graec. 472.

454 (W. 36, H. 2; Plut. II 25). X | Perg., 232 Bl., 27 × 22 cm | 1 Ios.—Ruth, 51 Reg. I—IV, Par. I—II | Coll. der ersten Kapitel von Reg. I—IV: HoP („70“), s. Praef. ad Reg. Sigel 489.

472 (W. 31, H. 4; Plut. II 17). XI | Perg., 373 Bl., 25 × 18 cm | 1545 von Eparchos gekauft, s. Graux, Essai S. 415 Z. 26 f. | 1a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 82b IV proph., mit Prologen, κεφάλαια, Prophetenviten von Hesych. Hierosol., Thdt. u. a., besonders zu den XII proph. und Is. | Auf den Vorsetzblättern I. II. 372. 373 Evangeliarii fragmenta, von Gregory, dem ich sie mitteilte, „*l* 1570“ genannt | Ausg. sämtlicher Prologe, κεφάλαια, Prophetenviten mit Ausnahme des ersten anfangslosen Prologs: Adriani isagoge sacrarum literarum, et antiquissimorum Graecorum in Prophetas fragmenta. Opera Davidis Hoeschelii Augustani, Ex manuscriptis codicibus edita (Aug. Vind. 1602), S. 33—80. 87; Hoeschel hat nur die Reihenfolge der Stücke etwas geändert und einiges aus einer anderen Hs. hinzugefügt. Vollständiger Abdruck des Hoeschelschen Buches: Critici Sacri 8 (Lond. 1660), Sp. 9—50. Hieraus[1]) hat Migne Patrol. graeca 93, Sp. 1339—1386 die dem Hesych angehörigen Stücke, nämlich den Prolog zu den XII proph., die κεφάλαια der XII proph. und des Is. und die Prophetenviten[2]), abgedruckt | Benutzt von Schulze in Thdt. opera 2 (1770), S. 165—1694 („Cod.“ oder „Cod. august[anus]“, von S. 403 an „A.“), s. die ausführliche Beschreibung der Hs. ebenda S. IIII—VII; Schulze hat nicht nur die von Thdt. stammenden Stücke der Hs. verglichen, sondern auch ihren

1) Faulhaber, Proph.-Cat. S. 31 und Hesychii Hieros. interpretatio Isaiae proph. (1900) S. XIV gibt (im Anschluß an Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca 7 [1801], S. 548 = Migne Patr. gr. 93, Sp. 781/2) als Editio princeps der Hesychstücke zu den XII proph. irrtümlich die von Conr. Rittershusius im „As fatidicus“ (Amberg 1604) an, aber diese ist sekundär, und Migne hat seinen Text auch nicht aus ihr, sondern, wie er ausdrücklich angibt, aus den Critici Sacri geschöpft. Eine weitere Folge jenes Irrtums ist, daß Faulhaber in Hesychii Hieros. interpr. Is. proph. S. XXXII, weil Rittershus nur die Hesychstücke zu den XII proph. wiederholt hat, die Ausg. der κεφάλαια des Is. bei Migne für original hält, während sie gleichfalls auf Hoeschel zurückgeht; sonst aber schließt Faulhaber a. a. O. aus gemeinsamen Fehlern ganz richtig, daß der Mignesche Text aus unserer Hs. stammt.

2) Die Viten stammen aber wohl nicht von Hesych, s. Faulhaber, Proph.-Cat. S. 28—30 und auch schon Hoeschel S. 90 = Migne 93, Sp. 1347/8 Anm. Übrigens findet sich die von Migne mit abgedruckte Vita Isaiae gar nicht in unserer Hs., sondern ist von Hoeschel aus einer anderen Quelle hinzugefügt.

Bibeltext! | Stroth im Repert. 8 (1781), S. 193f. | Coll. von Hab. bei HoP in der Appendix ad XII proph. („70"), s. Praef. ad XII proph. und oben zu Graec. 410. Coll. von Bar. bei HoP im Apparat unter dem Texte („70") | Van de Vorst-Delehaye S. 134. Sigel 490.

478 (W. 35, H. 8; Subs. II 2). XII | Perg., 295 Bl., 23 × 17 cm | 1—4 (Papier) Προοίμιον εἰς τὸν Ψαλτῆρα καὶ ἐγκώμιον εἰς τὸν Δᾶδ, 5—8 (Perg., aber gleichfalls von jüngerer Hd.) Cat. in Ps. 41—44 (lück.), 9a—261a Thdt. comm. in Ps. (Anf. und Ps. 75—78$_1$ fehlen) mit Cat.-Excerpten am Rande von Bl. 148b—169a (Ps. 73ff.), 261a—287a Cat. in Od., 287a—288b Verzeichnis der γνήσιοι λόγοι des Chrysost. (abgedruckt von Lag. Ankünd. S. 54—57) | Einige bei HoP angeführte Varianten von „70" werden aus dieser Hs. stammen, z. B. Ps. 1$_3$ εσται γαρ, 9$_{34}$ (Sw. $_{35}$) σοι γαρ, aber „70" wird auch zu Ps. 151 zitiert, der in dieser Hs. nicht vorhanden ist, also muß unter der Sammelsigel „70" noch eine andere Augsburger Hs. stecken, etwa Graec. 556 | Benutzt in Thdt. opera ed. Schulze 1 (1769), S. 605—1586 („Cod. 1"), vgl. S. XVI und Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 175 Anm. 2 | Benutzt von E. Große-Brauckmann, Der Psaltertext bei Thdt.: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1911, S. 337ff. = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 72ff. („1"). Sigel 1114.

488 (W. 55, H. 5; Subs. II 18). XIII | Papier, 190 Bl., 4° | 1545 von Eparchos gekauft, s. Graux, Essai S. 415 Z. 20 | 1—153 Comm. in Iob (von Nicephorus Gregoras? sehr unwahrscheinlich, da Gregoras erst 1295 geboren wurde; Anf. bis 1$_{20}$ fehlt), 163—179 Mac. IV | Coll. von Iob 42: HoP („70"). Sigel 491.

491 (Henisch 6; Subs. II 17). XVI | Papier, 43 Bl., 22 × 16 cm | Bes.: „Dav. Hoeschelii Augustani. 1584" | Cat. in Iob 1—11 | Karo-Lietzm. S. 322. Sigel 492.

527 (W. 106, H. 71; Subs. II 3). XV | Papier, 474 Bl., 21 × 15 cm | 1—448 Thdt. comm. in Ps. 1—94$_8$ (es folgen 8 unbeschriebene Bl., die als 448^{A-H} gezählt sind), 449—474 Cat. in Od. | Coll.: Thdt. opera ed. Schulze 1 (1769), S. 601—1287 („Cod. 2"), vgl. S. XVI | Benutzt von E. Große-Brauckmann, Der Psaltertext bei Thdt.: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1911, S. 337ff. = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 72ff. („2"). Sigel 1693.

551 (Inf. bibl. arm. I 55). XV | Papier, 359 Bl., 21 × 14 cm | 146—155 Comm. in Prov. 25—28 init., 192a—218b Sir. (ohne Kap. 51) | 1603 von Dav. Hoeschel verglichen (laut Notiz

Hoeschels auf Bl. 218 b), unter der Sigel „C. A.“ zitiert in Sapientia Sirachi sive Ecclesiasticus. Collatis lectionibus variantibus membranarum Augustanarum vetustissimarum . . . Cum notis Davidis Hoeschelii, Aug. Vind. 1604. Hiernach zitiert in Libri apocr. V. T. gr. ed. Fritzsche (1871), s. S. XXII („H“) | Coll. von Prov. 25 und Sir. 1: HoP („70“). Auch „70“ zitiert Fritzsche, ohne seine Identität mit „H“ zu erkennen | Benutzt von R. Smend, Die Weisheit des Jes. Sir. erklärt (1906), s. S. LXIX f. („70“) | Van de Vorst-Delehaye S. 140 f. Sigel 493.

556 (Inf. bibl. arm. I 74). X | Perg., 261 Bl., 4° | Ps.Od. (Anf. u. Schl. fehlen), bis Ps. 72 mit Hesychii Hierosol. comm. am Rande | Mercati, Note S. 175 | Ueber HoP vgl. zu Graec. 478. Sigel 1115.

559 (Inf. bibl. arm. I 46). XVI | Papier, 156 Bl., 4° | Cat. in Cant. | Benutzt in Thdt. opera ed. Schulze 2 (1770), S. 1—164 („Cod.“ oder „Cod. august[anus]“), vgl. S. IIII. VII | Karo-Lietzm. S. 318. Sigel 494.

561 (Inf. bibl. arm. I 38). XVI | Papier, 148 Bl., 19 × 15 cm | Cat. in Prov.; am Rande und auf den letzten 12 Bl. Varianten und Excerpte aus e. anderen Hs. von Dav. Hoeschel | Karo-Lietzm. S. 304. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 117. Sigel 495.

c) Graec. 575 ff. (neuere Erwerbungen).

Graec. 575—579 sind in einem Nachtrag zu Hardts Katalog am Anf. des V. Bds. beschrieben = Aretins Beyträge Bd. 9, S. 1121—1127. Von den übrigen gibt es noch keinen gedruckten Katalog.

610 Nr. 1. IV | Perg., 1 Fragm., 3,8 × 9 cm | 1900 durch H. Thiersch in Ägypten angekauft | Gen. 37_{35}. $38_{1.\ 5.\ 9}$ fragm. | Ausg.: W. Gerhäußer und A. Rahlfs, Münchener Sept.-Fragmente: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1913, S. 72—74 = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 103—105. Sigel 935.

610 Nr. 2. V | Perg., 1 Fragm., 7 × 3½ cm | 1900 durch H. Thiersch in Ägypten angekauft | Lev. 1_{14-15}. 2_{10-12} fragm. | Ausg.: Gerhäußer u. Rahlfs (s. oben) S. 75 f. = 106 f. Sigel 936.

610 Nr. 3. VII | Perg., 1 Bl., 9 × 15 cm (kleinere Hälfte leer; ist es ein Doppelbl., dessen eine Hälfte unbeschrieben geblieben ist?) | 1900 durch H. Thiersch in Ägypten angekauft | Iud. 5_{8-12} | Ausg.: Gerhäußer u. Rahlfs (s. oben) S. 77—87 = 108—118. Sigel 937.

Mytilene.

Siehe Lesbos.

Naniani.

Siehe Venedig, Bibl. Marciana, Appendix.

Neapel.

R. Biblioteca Nazionale.

Salv. Cyrillus, Codices graeci mss. R. Bibliothecae Borbonicae. 2 Bde. Neapoli 1826. 1832.

II. A. 1. XVI | Papier, 264 Bl., 8^0 | Schr.: Petrus Grecus (Vogel-Gardth. S. 383) | Ps.Od. griech. u. lat. (Vulg.) in Parallelkolumnen | Cyr. 1, S. 1f. Nr. 1. Sigel 1694.

II. A. 2. XIV Anf. | Papier, 171 Bl., 8^0 | Schr.: „Μαρκιανῷ ταχυγράφῳ (μον)αχ(ῷ)“ | Ps.Od. (Ps. 10_8—11_3 fehlt) | Cyr. 1, S. 3—5 Nr. 2. Sigel 1695.

II. B. 10. XVI | Papier, 411 Bl., 2^0 | Thdt. comm. in Ps. | Cyr. 1, S. 148 Nr. 44.

II. B. 11. XVI | Papier, 443 Bl., 2^0 | 1a Thdt. comm. in Ps., 389a Cat. in Od., 434a Cat. in Ps. 1—2_6 | Cyr. 1, S. 148—158 Nr. 45 mit Abdruck eines Stückes aus dem Schl. der Hs., das angeblich dem Theodorus Antiochenus, in Wirklichkeit dem Thdt. angehört. Sigel 1696.

II. B. 12. XV Ende | Papier, 574 Bl., 2^0 | 6a—264b Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par., 264b—315a Collectanea V. T. anagogice et breviter interpretata, quae leguntur inter opera S. Cyr. Alex. | Cyr. S. 159f. Nr. 46.

II. B. 22. XV | Papier, 122 Bl., 2^0 | Theophylacti comm. in Os. Hab. Ion. | Cyr. S. 182f. Nr. 56.

II. B. 26. XV/XVI | Papier, 149 Bl., 2^0 | 127—141. 47—119. 25—39 Cat. Nicetae in Iob fragm. | Cyr. 1, S. 189—191 Nr. 60. Sigel 496.

II. B. 27. XV Ende | Papier, 505 Bl., 2^0 | Cat. Nicetae in Iob mit Randnoten von Pater Salmeron S. J. | Cyr. S. 191f. N. 61. Sigel 497.

II. C. 25. 1380 | Papier, 117 Bl., 36×25 cm | Bes.: ein protocomes Peloponnesius | Menolog. jun.—aug.: 81b—91a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Cyr. 1, S. 273—279 Nr. 88. H. Delehaye, Catalogus codicum hagiograph. graec. Bibl. Nat. Neapolitanae: Analecta Bollandiana 21 (1902), S. 385—387. Sigel 498.

Nikolsburg.

Fürstlich Dietrichsteinsche Schlossbibliothek.

E. Gollob, Verzeichnis der griech. Hss. in Österreich außerhalb Wiens (Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss., Philos.-hist. Cl., Bd. 146, Abh. VII, 1903), S. 57—90.

I. 121 (Gollob Nr. V). XV | Papier, 162 Bl. (1—3. 160—162 unbeschrieben), 31 × 22 cm | Bes.: 1588 Hoffmann Freiherr von Grünpühel | Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus IV). Sigel 499.

I. 131 (Goll. VII). XV | Papier, 199 Bl., 21 × 16 cm | Bes.: Hoffmann Freiherr von Grünpühel | Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par.

I. 151 (Goll. XVI). XIV/XV | Papier, 80 Bl., 16 × 12 cm | Mich. Pselli comm. in Cant.

II. 221 (Goll. XIX). XI/XII | Perg., 297 Bl. (1—5. 294—297 Papier), 38 × 27 cm | Schr.: „μοναχῷ καὶ πρεσβυτέρῳ Συμεῶνι", Besteller: „Γρηγορᾷ τῷ πάνυ" | „Carolus Rymius Sacrae C. M. consiliarius et orator in Curia ottomania hunc librum Constantinopoli comparavit et prooemium ex codice vetere patriarchali rescribendum curavit Ianuario 1573"; jenes „prooemium" (von Nicetas von Serrae) steht auf Bl. 4b—5a, an seinem Schl. ist bemerkt: „τὸ προοίμιον τοῦτο ἀνεγράφη ἔκ τινος βιβλίου εὑρισκομένου ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει" | Bes.: Ferd. Hoffmann Freiherr von Grünpühel | Cat. (marg.) in Oct. Sigel 500.

Nikosia.

Siehe Cypern.

Nordamerika.

Siehe Amerika.

Norov (Noroff).

Siehe Moskau, Rumjanzevsches Museum.

Nürnberg.

Stadtbibliothek.

Chr. Th. de Murr, Memorabilia bibliothecarum publicarum Norimbergensium et universitatis Altdorfinae. 3 partes. Norimb. 1786—1791.

Die Beschreibungen habe ich nach den Hss. selbst ergänzt.

Solger. in duodecimo 1. XIII | Perg., 167 Bl. (160—167 im XVI. Jahrh. auf Perg. ergänzt), 11,7 × 8,2 cm | Ps.Od. (zu den ge-

wöhnlichen 9 Oden sind auf den ergänzten Bl. noch das Vaterunser, der englische Gruß, das apostol. u. nicaen. Symbol, Δόξα ἐν ὑψίστοις, Ev. Ioh. 1 1—14, Χαῖρε δέσποινα μήτερ ἐλέους, Litanei hinzugefügt) | Murr 1, S. 416. Sigel 1697.

Solger. in fol. 14. XV | Papier, 550 Bl., 30 × 21 cm | Joannes Nesterus in Kulmbach schenkte die Hs. vermutlich zu Anf. des XVII. Jahrh. an Matthaeus Hefner, Superintendent in Kulmbach († 1632); Nester hatte die Hs. von seinem Schwiegervater, und dieser wiederum hatte sie von seinem Vater geerbt, also muß sie um die Mitte des XVI. Jahrh. schon in Deutschland gewesen sein. Späterer Bes. (unter anderen): Christ. Gottlieb Schwarz, Prof. in Altorf († 1751); dieser lieh sie Joh. Sig. Moerl in Nürnberg, der sie mit mehreren LXX-Ausgaben verglich und auf Bl. 1a eine Eintragung über den Charakter des Textes machte | 2 XII proph. (hebr. Reihenfolge), 94 IV proph.; der Text ist lucianisch; am Rande stehn Hesychii Hierosol. comm. in XII proph. et Is., Cat. in Ier. et Ez. excerpta (aber manche Seiten ohne Randnoten, besonders fehlen diese in der 2. Hälfte des Ez. auf Bl. 436—496 völlig), Scholia ad Dan. | Die Hs. stimmt in ihrem Inhalt ganz mit Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 347 überein und wird hieraus abgeschrieben sein | Joh. Christ. Döderlein, Zu den Hexaplen des Origenes: Repertorium f. Bibl. und Morgenl. Litteratur 6 (1780), S. 195—207 führt Lesarten aus Thr. an (nicht immer richtig); hiernach zitiert Field in Thr. den „Cod. Norimb." | Stroth im Repert. 8 (1781), S. 194 | Murr 1, S. 377. Sigel 501.

Ochrida.

Bibliothek des „Hl. Klemens".

Verzeichnis der Hss., die sich in der Bibl. des „Hl. Klemens" in Ochrida finden (russ.): Izvěstija Russkago Archeologičeskago Instituta v Konstantinopolě 6 (1900/1), S. 466—470.

42. Perg., 582 Seiten | Comm. in Ps.
86. XIII/XIV | Perg., 462 Seiten | Ps. Sigel 1698.
105. XIII oder XV | Perg., 380 Seiten | Ps. Sigel 1699.
107. XIV/XV | Papier, 696 Seiten | Ps. Sigel 1700.

Ottoboniani.

Siehe Rom, Bibl. Vatic., Ottoboniani graeci.

Oxford.

Bernard 1a und b = (Edw. Bernard,) Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae in unum collecti 1 (1697), erster und zweiter Teil (die beiden Teile sind besonders paginiert).

Coxe Bodl. 1 und 3 = Catalogi codicum mss. bibliothecae Bodleianae pars prima recensionem codicum graec. continens (1853) und pars tertia codices graec. et lat. Canonicianos complectens (1854), beide von Henr. O. Coxe.

Coxe Coll. 1 und 2 = Henr. O. Coxe, Catalogus codicum mss. qui in collegiis aulisque Oxoniensibus hodie adservantur. Pars. I. II (1852). Im ersten Teile werden 8, im zweiten 10 Colleges katalogisiert; jedes College hat seine besondere Paginierung, daher zitiere ich „Coxe Coll. 1 Nr. 1—8“ und „Coxe Coll. 2 Nr. 1—10“ (vgl. die Indices am Anf. der beiden Bde.).

Madan 2—5 = Falconer Madan, Summary catalogue of western mss. in the Bodl. Libr. at Oxford, which have not hitherto been catalogued in the Quarto Series, with references to the oriental and other mss. Vol. II (noch nicht veröffentlicht; die Bibliotheks-Verwaltung, der ich auch sonst für Beantwortung verschiedener Anfragen zu Dank verpflichtet bin, schickte mir einen Aushängebogen mit der Beschreibung von Auct. F. 4. 32) und Vol. III—V (1895—1905).

C. Van de Vorst et H. Delehaye, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgii Angliae. (Subsidia hagiographica 13.) Bruxellis 1913. S. 296—386: „Bibliotheca Bodleiana Oxoniensis“ und die übrigen Oxforder Bibliotheken.

Bodleian Library.

a) Auctarium.

Diese Hss. beschreibt Coxe Bodl. 1, Sp. 619—822 unter dem Titel „Codices miscellanei“, daher werden sie öfter als „Misc. (graec.)“ mit Coxes Nummern (1—290) zitiert. Die offizielle Signatur ist jedoch „Auct. D. 3. 17“ etc., daher stelle ich diese voran und füge Coxes Nummern in Klammern hinzu.

D. 3. 17 (Misc. 2). X Ende | Perg., 375 Bl., 4° | Comm. in Ps.; Od. „cum scholiis paucis ad initium“ | Bernard 1a, S. 142 Nr. „2651. 52“. Sigel 1116.

D. 4. 1 (Misc. 5; früher NEB. 2. 120). Um 950 | Perg., 318 Bl., 23 × 17 cm | Bilder | Schr.: „Γεώργιος παῖς“ | 1620 von Henry Savile, Warden of Merton College, geschenkt | Cat. in Ps.Od. | Bernard 1a, S. 100f. Nr. „1982. 17“ | P. J. Bruns, Beyträge zu Montfaucons Hexaplen u. Varianten aus e. Griech. Ms. der Psalmen auf der Bodlejan. Bibl. zu Oxford: Repert. f. Bibl. u. Morgenl. Litt. 13 (1783), S. 177—182. 198f. | Coll.: HoP („13“ im Psalter, „XIII“ in Deut. 32) | Field Ps. | Facs.: Palaeogr. Society Ser. II, vol. 1 (1884—94), Taf. 5 (Ps.

75_{9-13}) | Lag. Gen. gr. Vorw. S. 11 und Spec. S. 3 („I"). Swete Intr. S. 141 („I"). Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 9. 55 („J") | Karo-Lietzm. S. 24. Faulhaber, Eine wertvolle Oxforder Hs.: Theol. Quartalschr. 83 (1901), S. 218—232. Mercati, Note S. 153—168 („O"; Ausg. von Hesychs Prolog zum Psalter) | Gregory S. 60 („O^{b}") und S. 1275 („*l* 1346"). Coll. der neutest. Oden: Tischendorf, Anecdota sacra et profana (1855), S. 206. Sigel 13.

D. infr. 2. 18 (Misc. 14). XI | Perg., 213 Bl., 16° | Olim [Petri?] Golii ex dono Meletii archiep. Ephesi | Ps.Od. (Anf. fehlt). Sigel 1117.

E. 1. 4 (Misc. 18). XIV Anf. | Papier, 291 Bl., 2° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Bernard 1a, S. 152 Nr. „2942. 159".

E. 1. 5 (Misc. 19). XVI Anf. | Papier, 306 Bl., 2° | Cat. in Ps. 67_{8}—102 | Bernard 1a, S. 121 Nr. „2328. 9". Sigel 1702.

E. 2. 8 (Misc. 36). XVI | Papier, 534 Seiten (so! aber daneben gibt es noch eine andere durchlaufende Zählung, auch haben die verschiedenen Teile, aus denen der Codex zusammengesetzt ist, Sonderzählungen), 32 × 22 cm | 1—168 Cat. in Cant. | Bernard 1a, S. 154 Nr. „3037. 48" | Karo-Lietzm. S. 319. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 65—69 | Van de Vorst-Delehaye S. 363. Sigel 502.

E. 2. 13 (Misc. 41). XVI | Papier, 282 Bl., 2° | 1a Theophylacti comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich., 203b Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd., vgl. Madrid, Bibl. Nac., 4750 | Bernard 1a, S. 152 Nr. „2941. 158".

E. 2. 16 (Misc. 44). XII/XIII | Perg., 197 Bl., 31 × 21 cm | „Ex dono Tho. Cecill, com. Exon. 1618" | 1a Cat. in Iob, 114a Cat. in Prov. von 1_{3} an, 164b Cat. in Eccl. bis 8_{9}, 180a Comm. in Cant. 1—2, 186a Cat. in Cant. von 1_{5} an | Bernard 1a, S. 153 Nr. „3023. 34" | Karo-Lietzm. S. 301. 311. 314. 322. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 41f. 111f. 150. Sigel 503.

E. 2. 17 und 18 (Misc. 45 und 46). XVI | Papier, 111 + 132 Bl., 30 × 20 cm | „Ex dono Tho. Cecill, com. Exon. 1618" | Bd. 1, Bl. 1a Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus I), 32a Cat. in Eccl. (nach Faulh. aus Venedig, Bibl. Marc., Graec. 21 abgeschrieben), 70a Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus V), vgl. Leiden, Univ.-Bibl., Vulc. 50, wo dieselben Catenen in anderer Reihenfolge zusammengestellt sind. Bd. 2: Cat. Polychronii in Prov. | Bernard 1a, S. 153f. Nr. „3024. 35" und S. 155 Nr. „3073. 84" | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 43. 51. 152 und 119. Sigel 504.

E. 2. 19 (Misc. 47). XIV | Papier, 90 Bl., 4°, schlecht erhalten | 1a Cat. (text.) in Iob, oft ohne Bibeltext, 76a Cat. (marg.) in Iob 1—14$_8$ | Bernard 1a, S. 153 Nr. „3016. 27“ | Karo-Lietzm. S. 324. Sigel 505.

F. 4. 32 (nicht bei Coxe; früher NED. 2. 19), Bl. 19—36. Um 817 | Perg., 26 × 20 cm | Geschr. in Hiberno-Saxon characters [1]) in Wales, chiefly by a son of Commoneus | War wohl sicher im Besitz des hl. Dunstan (945—988) | 1601 von Tho. Allen geschenkt | 19a Lection [2]) Deut. 31$_{22}$—32$_4$ lat. u. griech. (in lat. Umschrift), 20a Runenalphabet u. a., 24a „Testimonia“ aus den XII proph. (Os. 2$_{18}$. 4$_{1—3}$ etc.) griech. (in griech. Schrift) u. lat., 28b Lectionen Gen. 1$_1$—2$_3$. Exod. 14$_{24}$—15$_3$. Is. 4$_1$—5$_7$. 54$_{17}$—55$_5$. Responsorium Ps. 41$_{2—4}$. Lection Gen. 22$_{1—19}$ lat. u. griech. (in lat. Umschrift) | Madan 2, S. 243—245 Nr. 2176 | Facs.: Westwood, Palaeographia sacra pictoria (1845), Graeco-Latin Mss. Nr. 3 (Mich. 4$_5$. 5$_2$. Gen. 1$_1$. Deut. 32$_1$), vgl. S. 5 des zugehörigen Textes. Sigel 508.

T. 1. 22 (Misc. 200; früher Clar. 286, Meerm. 250, vgl. zu dieser und den folgenden fünf Nummern die Vorbemerkung zu Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps), Bl. 41—64. XVI | Papier, 33 × 25 cm | Bes.: 1573 Naulot (vgl. Berlin a. a. O.) | Cat. in Cant. fragm. (nur 1$_7$—2$_9$ erhalten) | Karo-Lietzm. S. 318. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 7. Sigel 506.

T. 2. 2 (Misc. 202; früher Pell. 33 oder 34, Clar. 136, Meerm. 123, vgl. zu T. 1. 22). 1067 | Perg., 173 Bl., 4° | Schr.: „Γρηγορίου μοναχοῦ καὶ πρεσβυτέρου“; er schrieb, als Timotheos Abt des Klosters „τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Εὐεργέτιδος“ war, also gewiß in diesem Kloster; vgl. Vogel-Gardth. S. 93 | Thdt. comm. in XII proph.

T. 2. 3 (Misc. 203; früher Clar. 62, Meerm. 119, vgl. zu T. 1. 22). XII/XIII | Perg., 217 Bl., 4° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.

T. 2. 4 (Misc. 204; früher Clar. 53, Meerm. 115, vgl. zu T. 1. 22). XI | Perg., 184 Bl. (5 gehört vor 4), 4° | 2a Eccl. 2$_{16}$—5$_7$. 8$_{12}$—12$_1$, 6a Cant. von 1$_7$ an, 9b Sap. (6$_{22}$—16$_{19}$ fehlt), 17a —58b Sir. | Coll.: HoP („155“; in Eccl. 2$_{17}$—3$_{11}$ ist irrtüm-

1) Hierzu bemerke ich, daß am Schluß eines lat. Psalters aus dem VIII. Jahrh., der angeblich dem König Aethelstan gehört hat, jetzt in London, Brit. Mus., Cotton. Galba A. XVIII, Graecorum litaniae, Oratio dominica, Symbolum apostolorum, Trisagium „graece, sed saxonicis characteribus“ stehn, s. Plantas Katalog S. 242.

2) Auch dies Stück trägt wie die von Bl. 28b an folgenden die Überschrift „lectio“, nicht, wie Madan irrtümlich angibt, „biblio (deuteronomi)“. Alle Lectionen sind für die Ostervigilie bestimmt, stammen aber nicht aus einem griech., sondern aus einem lat. Lectionar (vgl. L. Duchesne, Origines du culte chrétien, 4. éd. [1908], S. 316), und der griech. Text ist nach einer griech. Bibelhs. hinzugeschrieben.

lich „154“ statt „155“ gesetzt, s. die Corrigenda am Schl. des 3. Bds.) | Benutzt von Edwin Hatch, Essays in biblical Greek (1889), s. S. 247 Anm. 1. Sigel 155.

T. 2. 5 (Misc. 205; früher Clar. 78, Meerm. 147, vgl. zu T. 1. 22). XIV | Papier, 279 Bl. | 268a—271a Tractatus de Salomonis libris tribus cum expositione in Cant. subjuncta, 271a—b Sir. 51, 275b Expositio in Ez. visionem, 277a—279b Cant. Sigel 507.

T. 2. 11 (Misc. 211; früher Pell. 161, Clar. 75, Meerm. 127, vgl. zu T. 1. 22). XV | Papier, 377 Bl., 4° | Am Schl. von jüngerer Hd.: Ps. 36—44 (36 unvollst.). Sigel 1703.

T. 4. 4 (Misc. 242). Siehe Athen, Nat.-Bibl., 338.

T. 4. 19 (Misc. 257). X Ende | Perg., 263 Bl. (richtige Reihenfolge 17—23. 9—16. 1—8. 24—263), kl. 4° | Bes. um 1732: Giovanni Saibante in Verona; 1820 Bodl. Libr., vgl. Madan 4, S. 422f. | Ps.Od.; am Rande sind in der ersten Hälfte des XII. Jahrh. (diese Zeitangabe verdanke ich F. Madan) Thdt. comm. in Ps. und Euthymii Zigabeni comm. in Od. hinzugefügt. Sigel 1118.

T. 4. 21 (Misc. 259). XII | Perg. (palimps.), 393 Bl. (z. T. Papier, im XVI. Jahrh. von „Ἰωάννου“ ergänzt), kl. 4° | Bes.: Episc. Baiocensis; um 1732 Saibante, 1820 Bodl. Libr., vgl. die vorige Hs. | Thdt. comm. in Ps., aber Ps. $1—9_{30}$. $15_8—27_1$ und die Oden sind im XVI. Jahrh. aus Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. ergänzt.

T. inf. 2. 1 (noch nicht bei Coxe). IX/X | Perg., 29 Bl., 33 × 27 cm | Nach Beneševič I, S. 649f. vermutlich vom Sinai. Tischendorf brachte die Hs. 1853 mit und verkaufte sie 1855 an die Bodleiana | Gen. $1—42_{18}$ ($14_7—18_{24}$. $20_{14}—24_{54}$ fehlen) | Madan 5, S. 484 Nr. 28644 || Hierzu gehören 1) ein Blatt mit Gen. $42_{18}—43_{13}$ in Cambridge, Univ. Libr., Add. 1879. 7 (Vorderseite Majuskelschrift wie bei den Oxforder Bl., Rückseite Minuskelschrift wie bei den übrigen Bl.), 2) 146 Bl. mit Gen. 43_{14} — Ios. 24_{26} (Gen. $46_{12}—47_{23}$ fehlt) und Reg. I—III 16_{28} (III $13_{17}—15_{19}$ fehlt) in Petersburg, K. öff. Bibl., Graec. 62, 3) 16 Bl. mit Ios. 24_{27} — Ruth in London, Brit. Mus., Add. 20002. Diese letzten 16 Bl. brachte Tischendorf gleichfalls 1853 mit, die übrigen 1859 || Facs. einer Oxforder Seite (Gen. $9_{16}—10_{10}$, Majuskel): Palaeogr. Society Ser. II, vol. 1 (1884—94), Taf. 26. Facs. der Rückseite des Cambridger Bl. (Gen. $42_{31}—43_{13}$, Minuskel): New Palaeogr. Society 1 (1903), Taf. 3. Facs. der ersten Londoner Seite (Ios. 24_{27} — Iud. 1_8,

Minuskel): Catalogue of ancient mss. in the Brit. Mus. Part I (1881), Taf. 20, vgl. S. 21, und F. G. Kenyon, Facsimiles of biblical mss. in the Brit. Mus. (1900), Taf. 5 || Tischendorf berichtete über die 1853 erworbenen Oxforder u. Londoner Bl. in Neuentdeckte Bibelhss. vom höchsten Alterthume: Deutsche Ztschr. f. christl. Wiss. u. christl. Leben 5 (1854), S. 165 und in Anecdota sacra et profana (1855), S. 6f. Nr. 5 und 6 (Facs.: Taf. 1 Nr. 5. 6), über die 1859 erworbenen Petersburger Bl. in Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici (1860), S. 56–58 Nr. 1. Das Cambridger Bl. behielt Tischendorf für sich, erwähnte es aber in den Prolegom. seines V. T. graece § XXIV, wo er auch auf die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Teile hindeutete, vgl. meinen unten angeführten Aufsatz S. 100f. | Ausg. der Oxforder Bl.: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio, 2 (1857), S. 177—308, vgl. S. XXXVI—XXXXII; Facs.: Nr. 2 auf der Taf. am Schl. des Bds. | Coll. (nach Tisch.'s Ausg.): Lag. Gen. gr., vgl. Vorwort S. 5. 10 („E"). Abschrift der Londoner Bl.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 8; hiernach teilte Lag. Sept.Stud. 1, S. 15—71 die Varianten zu Iud. 1—5 mit („g"), vgl. S. 9—11, wo er sagt, daß er die Zusammengehörigkeit der Oxforder, Londoner u. Petersburger Bl. vermutet, aber diesen Gedanken wieder aufgegeben habe | Swete, A new fragment of the Bodleian Genesis: Academy 39 (Jan.—June 1891), S. 538 berichtete über das von ihm in Cambridge entdeckte Bl. aus Tischendorfs Nachlaß u. gab eine Coll. desselben | Rahlfs, Über eine von Tischendorf aus dem Orient mitgebrachte, in Oxford, Cambridge, London u. Petersburg liegende Hs. der Sept.: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1898, S. 98—112 wies die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Teile nach | Brooke u. McLean, On a Petersburg MS. of the Sept.: Classical Review 13 (1899), S. 209—211 | Coll. der Majuskel: Swete („E"), vgl. Swete Intr. S. 134f. Coll. der ganzen Hs.: Brooke-McLean (Majuskel „E", Minuskel „a_2"). Sigel 509.

T. inf. 2. 12 (noch nicht bei Coxe, sondern erst bei Madan 5, S. 792 Nr. 30342), Bl. 1—6[1]). XI | Perg., 36 × 27 cm | 1882 in einem Schubfach der Bodl. zusammen mit Auct. T. inf. 2. 11[2]) und T. inf. 2. 12 Bl. 9. 11—13 gefunden und wahrscheinlich wie diese früher im Besitz von Caesar de Missy, Burney

1) In T. inf. 2. 12 sind nur Bl. 1–6. 9. 11—13 alt. Die übrigen Bl. (7. 8. 10. 14—35) sind erst in neuerer Zeit vom Buchbinder hinzugefügt und leer.

2) Vgl. nächste Seite Anm. 1.

und Holmes, s. unten zu Bl. 9. 11; die Blätter waren bei der Auffindung noch lose und sind erst dann eingebunden | 1a—5b ⟨Hesychii Hierosol.⟩ capitula Is. (= Migne Patrol. gr. 93, Sp. 1369—1386; neu hsg. v. Faulhaber, Hesychii Hierosol. interpretatio Is. proph. [1900]), 6a Vita Is. (6b leer).

T. inf. 2. 12 (wie oben), Bl. 9. 11. XI | Perg., Fragmente zweier Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Caesar de Missy Berolinensis (in London, vgl. Madan 3, S. 633 Nr. 16611); Carolus Burney Junior, L. L. D. de Greenwich (vgl. „Rev. Dr. Charles Burney, Greenwich" in den Listen der „fautores" am Anf. des 1. Bds. von HoP); Burney schenkte diese und die folgenden Fragmente Robert Holmes zum Gebrauch bei seiner LXX-Ausgabe, weshalb sie bei HoP als „Codex Burneyanus" oder „Fragmenta Burneyana" bezeichnet werden, s. Praef. ad Pent.[1]) et XII proph. unter Nr. 105 | Os. 9_4—10_{13}. Am. 9_4 —Ioel 1_{14} (lück.), zu Messina, Bibl. Univ., Salv. 7, 9 etc. gehörig, s. daselbst | Coll.: HoP („105": dieselbe Sigel wie bei der folgenden Hs.). Sigel 456.

T. inf. 2. 12 (wie oben), Bl. 12. 13. XII | Perg., 27 × 21 cm | Bes. wie bei der vorigen Hs. | Lect. fragm. (Exod. 14_{9-26} und Is. 63_{12}—64_5. Ier. 38_{31-34}. Dan. 3_{1-3} aus den Lectionen für den Samstag vor Ostern) | Coll.: HoP („105", s. Praef. ad Pent., Is., Ier., Dan.; mit derselben Sigel ist bei HoP auch die vorige Hs. bezeichnet).

b) Barocciani.

Coxe Bodl. 1, Sp. 1—416 („Codices, quos e Bibliotheca Jacobi Baroccii Venetiis emptos Academiae donavit Honoratissimus vir Gulielmus Herbert Comes Pembrochiae [Universitatis Cancellarius] A. D. 1629").

Diese Hss. werden unter denselben Nummern schon von Bernard 1a, S. 1—34 beschrieben.

15. XII Anf. | Perg., 393 Bl., kl. 4° | Ps.Od. mit Prologen | Coll.: HoP. Sigel 200.

25. XIV Anf. | Papier, 296 Bl., 17 × 12 cm | 1—158 Metaphrase des Apolinarios (und Ammianos, vgl. Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 37) zu den Ps. und des Johannes Geometres zu den

1) Holmes erwähnt hier auch, daß Caesar de Missy auf das Fragment aus Exod. 14 „Lectiones quaedam ex Testamento Veteri" geschrieben habe, und in der Tat steht dies auf Bl. 12. Von der gleichen Hand trägt Auct. T. inf. 2. 11 (= Gregory „l^a 259"), wie mir Herbert Craster mitteilte, die Aufschrift „Lectiones ex epistolis Paulinis", stammt also gleichfalls von Caesar de Missy, Burney und Holmes.

Od.; zwischen die Zeilen ist mit roter Tinte (sehr verblaßt) der Text der Ps. (und der Od.?) geschrieben | Van de Vorst-Delehaye S. 296f. Sigel 1704.

76. XV | Papier, 437 Bl., 21 × 14 cm | 177a—214b Thdt. et aliorum quaest. in Gen., 214b—228b Quaest. in Gen. eodem forsan collectore, 228b—229a Expositiones in loca quaedam Ps., 366a—377a Prolegomena in Ps., 377a—381a Prologus et scholia in Ps. 18 | Van de Vorst-Delehaye S. 297.

107. XV/XVI | Papier, 292 Bl., 21 × 15 cm | 135a—274a Ps.Od. | Coll.: HoP | Van de Vorst-Delehaye S. 298. Sigel 201.

118. XII Ende | Perg., 216 Bl., 4° | 1a—190b Athanasii comm. in Ps.

122. XIV Anf. | Perg., 223 Bl., 4° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

123. XIII | Perg., 108 Bl., 4° | Thdt. quaest. in Oct. (Anf. bis Gen. quaest. 58 fehlt).

132. 1143 | Perg., 320 Bl., 25 × 20 cm | Schr.: „τοῦ ἐν μοναχοῖς ἀδοκίμου Νίκωνος τοῦ Καλοβίου“ (Vogel-Gardth. S. 366) | 1a—271b Thdt. comm. in Ps. (Schl. fehlt), 272a—288a Od. cum glossis, 288a—b Cat. Eusebii in Od. fragm. | Van de Vorst-Delehaye S. 299. Sigel 1120.

148. XV Ende | Papier, 338 Bl., 29 × 21 cm | 1a—33a Dan. | Van de Vorst-Delehaye S. 302f. Sigel 511.

154. XV Ende | Papier, 256 Bl. | Cat. in Ps. 1—50. Sigel 1705.

160. XV | Papier, 454 Bl. | Comm. in Ps.Od.

176. 1562 (so nach christl. Aera datiert) | Papier, 279 Bl., 2° | Schr. „ἱερέως τοῦ Κορογόνα“ (s. Vogel-Gardth. S. 335 unter Νικήτας) | Cat. Nicetae in Iob | Karo-Lietzm. S. 330. Faulhaber in Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 255 Anm. 1: „Eine Zwillingshs. zu Barocc. 176 ist der Turiner C. III. 1; er entstand aus der gleichen Mutterhs. in dem gleichen Jahre 1562“; vgl. auch unten S. 173 Laud. graec. 86. Sigel 512.

178. XVI | Papier, 289 Bl., 2° | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 328. Sigel 513.

195. XV Anf. | Papier, 291 Bl., 30 × 21 cm | 7a Cat. Nicetae in Iob, 189a Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 309. 330. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 136f. Sigel 514.

201. XII/XIII | Perg., 253 Bl., 30 × 21 cm | Bilder | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 328. Sigel 515.

201, Vorsetzblatt am Schl. der Hs., älter als diese. Lect. fragm. | Coll.: HoP („47“), s. Praef. ad Pent.

216, Bl. 18—21. XIV[1]) | Perg., 4° | Thdt. quaest. in Gen. fragm. (Anfang des Werkes).

216, Bl. 22. XII | Perg., 4° | Thdt. quaest. in Iud. fragm. (quaest. 13—17).

216, Bl. 43—58. XV | Papier, 4° | Comm. in Od.

223. XV Ende | Papier, 531 Bl., 2° | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 37. Sigel 1706.

232. XV | Papier, 88 Bl., 36 × 24 cm | Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 304. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 113 (hiernach ist es eine Abschrift von Venedig, Bibl. Marc., Graec. 22). Sigel 517.

235. XI | Perg., 478 Bl., 34 × 24 cm | „ἀνετέθη τῇ εὐαγεῖ μονῇ τοῦ σωτῆρος Χριστοῦ . . . παρὰ τοῦ πανευγενεστάτου δεσπότου βασιλέως Κωνσταντίνου Κομνηνοῦ τοῦ Λασκάρου“ | Cat. in Ps. 1—50 | Karo-Lietzm. S. 30 | Van de Vorst-Delehaye S. 319. Sigel 1121.

c) Canoniciani graeci.

Coxe Bodl. 3, Sp. 1—108.

Die Hss. stammen aus der Sammlung des Abtes Matteo Luigi Canonici (1727—1805) und wurden 1817 in Venedig gekauft, vgl. Coxe und Madan 4, S. 313. Eine kurze Übersicht gibt auch Madan 4, S. 314—317 (Nr. 18454—18581).

17. XV | Papier, 213 Bl., 4° | Ps.Od. u. a. (Anf. bis Ps. 26_4 fehlt). Sigel 1707.

18. XV | Papier, 157 Bl., 4° | Ps.Od. Sigel 1708.

31. 1453 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 191 Bl., kl. 4° | Schr.: „Γεωργίου ἀναγνώστου“ | Ps.Od. Sigel 1709.

35. XIII | Perg., 134 Bl., 25 × 22 cm | Bes. im XIV./XV. Jahrh.: Christ Church Priory in Cambridge, s. M. R. James, The ancient libraries of Canterbury and Dover (1903), S. LXXXVI und 527 | Oct. (es fehlt Exod. 37_{10}—38_{18} hebr. Zählung. Num. 4_{33}—5_1. Deut. 28_{36-59} und der Schl. von Ruth 4_6 an) | Coll. des Pent.: HoP, s. Praef. ad Pent. und Praef. ad Ios. | Coll.: Brooke-McLean („m“). Sigel 72.

37. XV | Papier, 134 Bl., 4° | Ps.Od. Sigel 1710.

57. XV Ende | Papier, 428 Bl., 2° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

59. XVI | Papier, 417 Bl., 31 × 21 cm | 2—353 Cat. Nicolai Muzani in Is. 1—14 | Karo-Lietzm. S. 342. Sigel 518.

1) Die Angaben über die Zeit der drei Stücke aus Barocc. 216 verdanke ich Falconer Madan.

62. XII Anf. | Perg., 247 Bl., 29×24 cm | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 6_{10} und Schl. der Od., sowie Ps. 47_{10}—58_{8}. 118_{1}—$_{6}$. 134_{1}—$_{7}$ fehlen) | Karo-Lietzm. S. 59. Sigel 1122.

63. XIII Ende | Perg., 108 Bl., kl. 2° | Ps.Od. u. a., z. T. griech. u. lat. in Parallelkolumnen, z. T. nur lateinisch. Sigel 1711.

99. XV Ende | Papier, 197 Bl., 2° | 1—109 Procopii comm. in Gen.

104. XVI | Papier, 460 Bl., 2° | 152a—302a Nicephori Blemmydae comm. in Ps.

114. XIII | Perg., 263 Bl., kl. 4° | Ps.Od. u. a. Sigel 1712.

d) E. D. Clarke.

Catalogus sive notitia mss. qui a cel. E. D. Clarke comparati in bibl. Bodl. adservantur. Pars prior. Oxonii 1812. (Der 2. Teil enthält die orient. Hss.)

Madan 4, S. 297—311 mit Nachrichten über Edward Daniel Clarke (1769—1822, verkaufte seine Hss. an die Bodl. 1809).

15. Um 1077 | Perg., 256 Bl., 11 (so)×14 cm | Ps.Od. | Catal. S. 57—61. Madan 4, S. 302 Nr. 18377. Sigel 1123.

e) Coptic.

g. 3. Fragment eines griech.-sahid. Psalters: Recto Ps. 118_{118}—$_{123}$ sah. (lück.), Verso Ps. 118_{132}—$_{134}$ griech. (lück.) | Ausg. von Winstedt: Proceedings of the Society of Bibl. Archaeology 26 (1904), S. 217 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 147 Anm. 2. Sigel 2023.

f) Cromwell.

Coxe Bodl. 1, Sp. 417—456 („Codices, quos ex ejusdem Jacobi Baroccii [vgl. oben unter „b“] Bibliotheca desumptos Academiae donavit Oliverus Cromwell“ Monitum am Anf. des Bds.).

Bernard 1a, S. 39—45 hat andere Nummern.

5. 1404 | Papier, 450 Seiten, 4° | Schr.: „θότης, τοὐπίκλην ὁ Διογένους“ | Ps.Od. mit „glossa interlineari, forsan ex Athanasii scriptis collecta“ | Bernard 1a, S. 42 Nr. „289. 110“ | Coll.: HoP. Sigel 202.

10. XVI Anf. | Papier, 672 Seiten, 21×15 cm | Schr.: „Μαρκος“ | Olim monasterii S. Stephani protomartyris | 1—88 Matthaei Cantacuzeni comm. in Cant., 365—428 Thdt. quaest. in Gen., 465—472 Comm. in Ps. 103 | Bernard 1a, S. 43f. Nr. „294. 115“ | Van de Vorst-Delehaye S. 325f.

g) Gr(eek).

An Alexandrian erotic fragment and other Greek papyri chiefly Ptolemaic ed. by Bernard P. Grenfell. Oxford 1896.

Greek papyri, Series II. New classical fragments and other Greek and Latin papyri ed. by Bernard P. Grenfell and Arthur S. Hunt. Oxford 1897.

Gr. bibl. d. 2 (P). IV/V | Perg. (palimps.), 4 Bl., 13 × 9 cm | Aus Ägypten, 1888 in die Bodl. gekommen | 1—2 Bel et Dr. $_{20-41}$ | Coll.: Swete („Δ"), vgl. Swete Intr. S. 146. Sigel 921.

Gr. bibl. d. 4 (P). III/IV | Teil eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 14 × 11 cm | Aus dem Fajjūm, 1893/4 von Grenfell gefunden | Ez. $5_{12}-6_3$ mit zwei hexapl. Zusätzen sub asterisco | Ausg.: Grenfell S. 9—11 Nr. V | Kenyon, The palaeography of Greek papyri (1899), S. 107. 132. Swete Intr. S. 148 Nr. 17. Sigel 922.

Gr. bibl. d. 5 (P). Siehe Oxyrhynchus Papyri 656.

Gr. bibl. e. 4 (P). V? | Perg., 2 Bl., 8,3 × 5,7 cm | Aus dem Fajjūm, 1893/4 von Grenfell gefunden | Zach. 12_{10}f. 13_{3-5} | Ausg.: Grenfell S. 11f. Nr. VI | Swete Intr. S. 148 Nr. 15. Sigel 923.

Gr. bibl. g. 1 (P). VII/VIII | Teil eines Bl. aus einem Papyrusbuche, 6 × 4 cm | Aus dem Fajjūm, 1893/4 von Grenfell gefunden | Cant. 1_{6-9} | Ausg.: Grenfell S. 12f. Nr. VII | Swete Intr. S. 147 Nr. 11. Sigel 924.

Gr. th(eol). g. 6 (P). VII | Einseitig beschriebenes Stück Perg., 5,7 × 7,6 cm | Bes.: Grenfell und Hunt | Ps. 1_3 (ohne die letzten 6 Worte), davor dreimal $\overline{\chi\varsigma}$ μαρια γεννα και o. ä. | Ausg.: Grenfell and Hunt S. 167 Nr. „CXII (a)". Sigel 2024.

h) Laudiani graeci.

Coxe Bodl. 1, Sp. 491—582 (93 griech. Hss.).

Bernard 1a, S. 46—76: „Codices MCCCII variarum linguarum quos donavit illustrissimus dominus Guilielmus Laudus Archiep. Cantuarensis Academiae Cancellarius". Hier sind alle Laudiani in 11 Abteilungen A—L verzeichnet; ich führe diese Signaturen in Klammern an.

1 (C. 38). XI Anf. | Perg., 305 Bl., kl. 4° | Comm. in Ps. 8—149_8 (es fehlt $9_{34}-10_1$. 15_4—16 Anf. 38_{3-12}. $71_{11}-74_7$. 107_8-108_9) | Coll.: HoP („204").

2 (C. 41). 1336 | Perg., 290 Bl., 4° | Bes.: Robert Pember | Ps.Od. u. a. | Coll.: HoP. Sigel 203.

20 (C. 49). XIII Perg., 164 Bl., 22 × 17 cm | Cat. in Iob ($2_{10}-3_{18}$ und Schl. von 38_{23} an fehlen) | Karo-Lietzm. S. 324. Sigel 523.

30 oder, da auch 30 B vorkommt, genauer 30 A (K. 96). XII | Perg., 411 Bl., 28 × 21 cm | Bilder | Bes.: „μητροπολίτης Ῥιζαίου Ἰωακείμ“ | 1a Cat. in Prov., 71a Cat. in Eccl., 95b Cat. in Cant., 114b Cat. in Iob, 230a XII proph., 278a Is. bis 66_2, 334a Thr. und Ep. Ier., 340b Ez., 386a—401b Dan. (Schl. von 11_{17} an fehlt; auf Bl. 402—410 folgt von jüngerer Hand auf Papier das Leben der ägyptischen Maria [Anf. fehlt], vgl. Van de Vorst-Delehaye S. 331) | Coll.: HoP, s. Praef. ad Iob et Eccl. | Field Dan. | Coll. des Am.: W. O. E. Oesterley, Studies in the Greek and Latin versions of the book of Amos (1902), S. 25—61, vgl. S. 9—15. 17—19 | Karo-Lietzm. S. 301. 311. 314. 322. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 40f. 111. 149f. Sigel 147.

36 (C. 88). XI | Perg., 275 Bl., 2° | Bes.: „Γεώργιος Καιναίως ἀναγνώστης τῆς ἀγηοτάτης μητρωπόλεως Ἐφέσου“ und „Χρισοβέργου ἀναγνώστου ἐνθύρα . . .“ | Lect. | Bruns benutzte die Hs., s. unten zu Selden. graec. 8 | Coll.: HoP („61“), s. Praef. ad Pent., Dan. et XII proph. Die Varianten zu Gen., Exod., Num., Dan., XII proph. finden sich im Apparat unter dem Texte, die zu Lev. am Schl. des Lev., die zu Ios., Iud., Reg. III—IV in den Addenda am Schl. des 2. Bds. | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 46f. 79 („Lect^{61}“) | Coll.: Brooke-McLean („d_2“).

41 (C. 62). XIV Ende | Papier, 360 Bl., 28 × 21 cm | 151a—156b. 161b—163b (so nach der jetzigen Paginierung, anders bei Coxe) Mac. IV (für den 1. August; der Text bricht am Schl. von 156b mit dem vorletzten Worte von Mac. IV 14_6 ab und fährt auf der Mitte von 161b mit dem letzten Worte desselben Verses fort) | Van de Vorst-Delehaye S. 331. Sigel 524.

42 (C. 58). XII Ende | Perg., 340 Bl., 2° | Schr.: „Νικολάου“ | 5a Thdt. comm. in Ps. mit Prologen verschiedener Kirchenväter, 258a Auszüge aus anderen Kirchenvätern zum Psalter (Athanas., Basil., Gregor. Nyss., Chrysost., Cyr., Isidor. Pelus.), 310b Cat. in Od. Sigel 1124.

85 (B. 171). XVI Anf. | Papier, 339 Bl., 2° | „Ex Bibliotheca Erasmi“ | Cyr. comm. in Is.

86 (C. 109). XVI Anf. | Papier, 439 Seiten, 41 × 28 cm | Bilder | Cat. in Iob | Nach Faulhaber bei Karo-Lietzm. S. 330 stammt der Text aus derselben Vorlage wie Barocc. 176, also auch aus derselben Vorlage wie Turin, Bibl. Naz., C. III. 1, vgl. oben S. 169 zu Barocc. 176. Sigel 525.

i) Miscellanei graeci.

Siehe oben S. 163 „Auctarium".

k) Thomae Roe.

Coxe Bodl. 1, Sp. 457—490.
Bernard 1a, S. 35—38 hat schon dieselben Nummern wie Coxe.
Roe war englischer Botschafter in Konstantinopel. Durch seine Vermittelung kam der Alexandrinus nach England, s. London, Brit. Mus., Royal 1 D. V—VIII.

4. X/XI | Perg., 426 Bl. (28—109 im XIV. Jahrh., 1—27 im XVI. Jahrh. ergänzt, letztere auf Papier), 19 × 15 cm | Bes.: „Γεωργίου ῥήτορος Αἴνου υἱοῦ Φραγκίσκου τοῦ Κυπρίου τοῦ ταβουλλαρίου Αἴνου", vorher „Δημητρίου τοῦ Μανουήλ" | Cat. in Ps.Od., Anf. bis 17_{49} fehlt, aber auf Bl. 28—109 sind Scholien zu Ps. 2_2—17_{51}, auf Bl. 1—27 Prologe und Thdt. comm. in Ps. 1—3. 18. 109 hinzugefügt | Karo-Lietzm. S. 57. Sigel 1125.

7. 1279 | Perg., 333 Bl., 4° | Schr.: „Γαλακτίων μοναχός" | Bes. im J. 1514: „Παύλου . . . ἐκ τῆς οἰκτρωλάτης πόλεως Μεθώνης"; ferner in der 2. Hälfte des XVI. Jahrh., als Μητροφάνης Patriarch von Konstantinopel war, „τῆς παντουργοῦ Τριάδος τῆς ἐν τῇ νήσῳ Χάλκης (Chalki im Marmarameer) μονῆς τῆς τοῦ Ἐσόπτρου", vgl. Vogel-Gardth. S. 302 (Hs. des Μητροφάνης). 303. 310. 401 | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

l) Seldeniani graeci.

Coxe Bodl. 1, Sp. 583—618. Seine Nummern, die nicht als offizielle Signaturen gelten, gebe ich in Klammern an.
Bernard 1a, S. 157—167: Beschreibung aller Seldeniani einschließlich der orientalischen. Andere Nummern als bei Coxe.
Die jetzt geltenden Signaturen teilte mir Herbert Craster mit.

Arch. Selden supra 9 (Coxe Nr. 8). XI/XII (rescr. XIV/XV) | Perg., 127 Bl., 23 × 14 cm | Untere Schrift von Bl. 44—113: Lect. fragm. | Bernard 1a, S. 164 Nr. „3397. 9" erwähnt die untere Schrift nicht, Coxe macht nur vage Angaben über sie | (Bruns,) Index codicum rescriptorum Bodleianorum: H. Ph. C. Henke et P. I. Bruns, Annales literarii 1 (1782), S. 11f.; er sagt: „Hanc codicis Seldeniani partem integram descripsi et cum MS. Laudiano C. 88. [jetzt Laud. graec. 36, = HoP 61, s. oben] contuli, qui aetate pariter et argumento fragmenti huius geminus haberi debet. Sed alio tempore, Deo volente, de utroque codice pluribus agam." Auf Bl. 1—43 standen nach Bruns ursprünglich „Menologica, vel li-

turgica ad res sacras Graecorum pertinentia", auf den letzten 6 Bl. ursprünglich „frustula lectionum N.T. charactere unciali sec. IX. conscriptarum; sed vetustate adeo exesae sunt, ut de iis legendis plane desperem" | Coll.: HoP („132"), s. Praef. ad Pent., Dan., XII proph. Die Varianten zu Exod., Num., Deut., Dan., XII proph. finden sich im Apparat unter dem Texte, die zu Prov., Is., Ier., Ez., Canticum trium puerorum, Sap. in den Addenda am Schl. des 5. Bds. | Gregory S. 469 („Apl 84") und S. 1228. 1255 („l^a 368") gibt eine unklare Beschreibung von Bl. 122—128 (so), nach der auch diese Bl. alttestamentliche Lesestücke neben neutestamentlichen enthielten | Van de Vorst-Delehaye S. 344f.

Arch. Selden B. 32 (Coxe Nr. 30), Bl. 31—90. XIII | Perg., 4° | Lect. fragm. | Bernard 1a, S. 162 Nr. „3346. 16" | Bei HoP in der Liste der Hss. am Schl. des 5. Bds. mit der Sigel „50" versehen, aber, wie es scheint, nicht collationiert.

Christ Church.

G. W. Kitchin, Catalogus codicum mss. qui in bibliotheca Aedis Christi apud Oxonienses adservantur. Oxonii 1867.

14, Bl. 1. 246 (Vorsetzblätter). XI | Perg., 26 × 20 cm | Lect. fragm. (Ion. 4_{2-11}. Ios. 5_{8-15}. Exod. 13_{20}—14_{2} und Reg. III 17_{12-24}. Is. 61_{10}—62_{5} aus den Lectionen für den Samstag vor Ostern) | Über die Hs., der diese Bl. vorgesetzt sind, s. Gregory S. 404. 1438 („l 207").

15, zwei Vorsetzbl. (nach Gregory „im Einband"). X | Perg., 25 × 20 cm (oder kleiner?) | Ps. 1_{1}—3_{1}. 7_{9}—9_{5} (lück.) | Über die Hs., der diese Bl. vorgesetzt sind, s. Gregory S. 404. 1438 („l 208"). Sigel 1126.

41. XII | Perg., 308 Bl., 4° | Schr.: „Συμεών" | Ps.Od. (1_{1-5} fehlt nach HoP; dies wird von der Bibliotheks-Verwaltung bestätigt) | Coll.: HoP. Sigel 100.

42. 1184 | Perg., 273 Bl. (einige von jüngerer Hand auf Papier ergänzt), kl. 4° | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 81.

43. XII | Perg., 153 Bl., formae minoris | Ps.Od. („post Ps. CL. adjiciuntur preces quaedam") | Coll.: HoP. Sigel 102.

44. XI/XII | Perg., 263 Bl., 16° | Ps.Od. u. a. | Coll.: HoP. Sigel 80.

47. XIV—XVI | Papier, 290 Bl. | 216—226 Comm. in Ps. 109.

61. XIII (ein Kalender für 1404—1408 ist später hinzugefügt) | Perg., 222 Bl., 2° | Zwei Bilder vor Ps. 77 | Ps.Od. (Anf. bis 2_{5} und 17_{4-18}. 28_{10}—30_{12}. 46—47_{7}. 75_{11}—76_{11} fehlen) mit

je zwei Gebeten hinter Ps. 76 und 142 | Coll.: HoP. Sigel 101.

63, Bl. 1—3. 357—360 (Vorsetzbl.). XIII/XIV | Papier, Format der Haupths. (nach Van de Vorst-Delehaye S. 382) 29 × 22 cm | 1. 357—360. 2—3 Lect. fragm. (Gen. 1_{7-13}. Is. 60_{1-16}. Exod. 12_{1-11}. Ion. Ios. 5_{10-15}. Exod. 13_{20}—15_{19}. ⟨Soph. 3_{8-15}?⟩ Reg. III 17_{8-24}. Is. 61_{10}—62_{5} aus den Lectionen des Samstags vor Ostern).

Corpus Christi College.

Coxe Coll. 2 Nr. 4 (verschiedene Sprachen in bunter Reihenfolge).

Bernard 1b, S. 48—58. 78 hat schon dieselben Nummern (1—278), nur sind seitdem noch Hss. hinzugekommen.

19. XVI | Papier und Perg., 165 Bl., kl. 4° | Geschenk „Joannis Claimundi, collegii Corporis Christi primi praesidis" | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 67.

Lincoln College.

Coxe Coll. 1 Nr. 8, S. 1—20: Codices graeci (besonders gezählt).

Bernard 1b, S. 39—43 hat andere Anordnung; die unten angeführte Hs. kommt nicht vor.

Die Hss. des Lincoln College sind seit 1892 in der Bodleiana deponiert, s. Madan 5, S. 934.

Graec. 31. XII Ende | Perg., 208 Bl. (1—43 auf Papier ergänzt), 4° | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1127.

Magdalen College.

Coxe Coll. 2 Nr. 2, S. 1—7: Codices graeci (besonders gezählt).

Bernard 1b, S. 71—78 hat schon dieselben Nummern (Graec. 1—16 und Lat. 1—223); es sind nur wenige Hss. (keine griech.) hinzugekommen.

T(homas) J(ames), Ecloga Oxonio-Cantabrigiensis, erste Hälfte (Lond. 1600) führt die Hss. unter anderen Nummern an.

Graec. 6. XV | Papier, 440 Bl., 2° | Thdt. comm. in Ps. (in der Überschrift irrtümlich dem Euthymius Zigabenus zugeschrieben) | James S. 37 Nr. 164.

Graec. 9. XII Anf. | Perg., 291 Bl., 23 × 19 cm | 3 N.T. (ohne Apoc.), 232 Ps.Od. | James S. 32 Nr. 4 | Coll.: HoP | Gregory S. 141f. 266. 296 („Evv 57, Ag 35, P 41") und S. 1095 („57"). Soden S. 107 („δ255"). Sigel 69.

New College.

Coxe Coll. 1 Nr. 7 (verschiedene Sprachen in bunter Reihenfolge).

Bernard 1b, S. 31—38 hat schon dieselben Nummern (1—323), es sind nur wenige Hss. hinzugekommen.

James (s. Magdalen Coll.) hat andere Nummern.

Die Hss. des New College sind jetzt in der Bodleiana deponiert, s. Van de Vorst-Delehaye S. 371.

31. XV | Papier, 440 Bl., 34 × 23 cm | Cat. in Ps. 1—67$_{17}$ | James S. 4 Nr. 96 | Karo-Lietzm. S. 65. Sigel 1713.

41. XVI | Papier, 274 Bl., 2° | „Donum Reginaldi Pool Cardinalis, archiepiscopi Cantuarensis, M. D. LVII." | Cat. in Is. 1—42$_9$ (Anf. lück.) | James S. 4 Nr. 93 | Karo-Lietzm. S. 337. Sigel 526.

44. XI | Perg., 231 Bl., 30 × 21 cm | Bilder | 1a Thdt. comm. in Ez. 1, 7a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 36a IV proph. (Reihenfolge des Dan.: kanon. Buch, Sus., Bel et Dr.), 161a Verzeichnis der Könige von Juda und Israel u. a., 164a Mac. I—IV | James S. 4 Nr. 97 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.) | Field Dan. | Coll. des Am.: W. O. E. Oesterley, Studies in the Greek and Latin versions of the book of Amos (1902), S. 25—61, vgl. S. 9—15. Sigel 62.

Trinity College.

Coxe Coll. 2 Nr. 5 (verschiedene Sprachen in bunter Reihenfolge).

Bernard 1b, S. 64—66 und James (s. Magdalen Coll.) haben andere Anordnungen.

78. XII (Karo-Lietzm.: X) | Perg., 275 Bl., 12 × 10 cm | Bes. im XVI. Jahrh.: Thomas Pope (Gründer von Trinity Coll.) „ex dono Johannis White, episc. Wintoniensis" | Ps.Od., die Ps. mit Randscholien aus den Kirchenvätern | James S. 50 Nr. 21 | Bernard 1b, S. 65 Nr. „1982. 45" | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 65. Sigel 99.

University College.

Coxe Coll. 1 Nr. 1 (verschiedene Sprachen in bunter Reihenfolge).

Bernard 1b, S. 1—5 hat in den voranstehenden, durchlaufenden Zahlen schon dieselbe Zählung (1—165); nur wenige Hss. (keine griech.) sind hinzugekommen.

Die Hss. des Univ. Coll. sind seit 1882 in der Bodleiana deponiert, s. Madan 5, S. 934.

52. 1125 | Perg., 245 Bl., 24 × 18 cm | Schr.: „Κωνσταντίνου ἱερέως" | Olim Thomae Cayii, deinde Johannis Brown, coll. Univ. socii, postea ejusdem coll. ex dono Joh. Bancroft, ep. Oxon., coll. Univ. magistri (um 1632) | Oct. | Facs. der Unterschrift: Montfaucon, Palaeogr. graeca (1708), S. 514 unten, vgl. S. 58 | Cl. Fr. Horneman, Specimen exercitationum crit. in versionem

LXX. interpretum ex Philone (1773), S. 41 | Stroth im Repert. 5 (1779), S. 116 | Coll.: HoP | Lag. Ankünd. S. 4 („o") | Coll.: Brooke-McLean („n") | Tisserant, Codex Zuqninensis (1911), S. XL f. (Varianten zu Iud. 18_{2-20} nach Mitteilung Brookes). Sigel 75.

Oxyrhynchus Papyri.

Egypt Exploration Fund, Graeco-Roman branch. The Oxyrhynchus Papyri part I—VI. X ed. by B. P. Grenfell and A. S. Hunt, part VII—IX ed. by A. S. Hunt. London 1898—1914. Die Papyri sind mit durchlaufenden Nummern gezählt; ich zitiere sie nach diesen Nummern, führe aber auch Band und Seite an.

Die Oxyrhynchus Papyri werden nach ihrer Veröffentlichung an verschiedene Bibliotheken und Museen verteilt. Von den unten angeführten waren am 3. Mai 1914 nach Mitteilung Hunts Nr. 656. 845. 846. 1074 bereits verschickt, während die übrigen erst verschickt werden sollten. Ich lasse alle Ox. Pap. hier beisammen stehen, gebe aber bei jeder Nr. den jetzigen oder zukünftigen Aufenthaltsort nach Hunts Mitteilung an und verweise bei den betreffenden Orten auf unsere Stelle.

656 (jetzt Oxford, Bodl. Libr., Gr. bibl. d. 5 (P).). II/III | Fragmente von 4 Bl. eines Papyrusbuches; größte Höhe 24,4 cm | Gen. 14_{21-23}. 15_{5-9}. 19_{32}—20_{11}. 24_{28-47}. $27_{32\,f.\ 40\,f.}$ (Κύριος ist viermal ausgelassen, einmal unter Freilassung des Raumes) | Ausg.: Ox. Pap. IV, S. 28—36, vgl. S. VIII; Facs.: Taf. II | Coll.: Brooke-McLean („U_4"). Sigel 905.

845 (jetzt Kairo, Musée des antiq. égypt., N° d'entrée 41083). IV/V | Fragm. eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 12,5 × 18,2 cm | Ps. 68_{30-37}. 70_{3-8} | Ausg.: Ox. Pap. VI, S. 1 f. Sigel 2042.

846 (jetzt Philadelphia, Pennsylv. Univ., Museum of Science and Art, E. 3074). VI | Oberer Teil eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 16,4 × 12,6 cm | Am. $2_{6-8.\ 9-12}$ | Ausg.: Ox. Pap. VI, S. 3 f. Sigel 906.

1007 (demnächst London, Brit. Mus.). III zweite Hälfte | Perg., Fragm. eines Bl., 5 × 16,2 cm | Gen. $2_{7-9.\ 16-19}$. 2_{23}—3_{1}. 3_{6-8} (für Κύριος steht ein Zeichen, das aus der Verbindung zweier althebräischer Jod entstanden ist) | Ausg.: Ox. Pap. VII, S. 1—3; Facs.: Taf. I | Coll.: Brooke-McLean I 3 (1911), S. VI. Sigel 907.

1074 (jetzt Urbana, Univ. of Illinois). III | Fragm. eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 2,7 × 5,1 cm | Exod. $31_{13\,f.}$ $32_{7\,f.}$ | Ausg.: Ox. Pap. VIII, S. 4 f.; Facs.: Taf. I | Coll.: Brooke-McLean I 3 (1911), S. VII. Sigel 908.

1075 (demnächst London, Brit. Mus.). III | Fragm. einer Papyrusrolle, 15,1 × 9,8 cm | Exod. 40_{26} — Schl. mit der Unterschrift εξοδος. Auf die Rückseite ist im III./IV. Jahrh. Apoc. 1_{4-7} geschrieben | Ausg.: Ox. Pap. VIII, S. 5f.; Facs.: Taf. I | Coll.: Brooke-McLean I 3 (1911), S. VII. Sigel 909.

1076 (demnächst Manchester, John Rylands Libr.). VI | Perg., unterer Teil eines Bl., 9,5 × 13,9 cm | Tob. 2_{2-8} (lück.) in eigentümlicher Textform | Ausg.: Ox. Pap. VIII, S. 6—9. Sigel 910.

1166 (demnächst London, Brit. Mus.). III | Fragm. einer Papyrusrolle, 13,5 × 4,7 cm | Gen. 16_{8-12} (lück.) | Ausg.: Ox. Pap. IX, S. 1f.; Facs.: Taf. I. Sigel 944.

1167 (demnächst Brüssel, Musées Royaux). IV | Fragm. eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 10 × 11,4 cm | Gen. $31_{42-46.\ 48-54}$ | Ausg.: Ox. Pap. IX, S. 2—4. Sigel 945.

1168 (demnächst Amerika, Ver. Staaten). IV | Perg., Fragm. eines Bl., 7,3 × 6,5 cm | Ios. 4_{23}—5_{1} | Ausg.: Ox. Pap. IX, S. 4f. Sigel 946.

1225 (demnächst Kairo, Musée des antiq. égypt.). IV erste Hälfte | Fragm. einer Papyrusrolle, 10,2 × 5,5 cm | Lev. $16_{33f.}$ | Ausg.: Ox. Pap. X, S. 10; Facs.: Taf. V. Sigel 947.

1226 (demnächst Liverpool, University). III/IV | Obere Ecke eines Bl. aus e. Papyrusbuche, 10,5 × 6,8 cm | Ps. 7_{9-12}. 8_{1-4} | Ausg.: Ox. Pap. X, S. 11f. Sigel 2025.

Pachomianus.

Siehe London, Brit. Mus., Royal 1 B. II.

Padua.

R. Biblioteca Universitaria.

C. Landi, Codices graeci bybliothecae universitatis Patavinae: Studi ital. di filol. class. 10 (1902), S. 18—20 (Nr. 1—9) und 430—432 (Nr. 10—15).

437 (Landi Nr. 2). XV | Papier, 94 Bl., 15 × 10 cm | Bes.: Kloster S. Iustinae in Padua | Ps.? (Landi: „Psalterium Graecum, numeris in psalmodia adhibendis distinctum. Inc. f. 3: Ἀρχὴ σὺν θεῷ ἁγίῳ τῶν ἑορτῶν τοῦ πάσχα ἤτοι τοῦ πεντηκοσταρίου ἀρχομένων ἀπὸ τῆς ἁγίας καὶ μεγάλης κυριακῆς ἤτοι τῆς ζωηφόρου ἀναστάσεως, καὶ ταῦτα καθὼς ψάλλονται παρὰ κυρ. Βενεδίκτου Ἐπισκοπούλου καὶ πρωτοπαπᾶ Ῥυθύμνης.“)

1321 (Landi Nr. 7). XV | Papier, 212 Bl., 20 × 14 cm | Bes.: Kloster S. Iustinae in Padua | Ps.Od.; neben dem griech. Texte ist eine Kolumne für die lat. Uebersetzung freigelassen, doch ist diese nur bei den Oden hinzugefügt. Sigel 1715.

Palatini.

Siehe Rom, Bibl. Vatic., Palatini graeci.

Palermo.

Reg. Biblioteca Nazionale.

I. A. 2. XI | Perg., 158 Bl., 14 × 10 cm | Bes. bis 1866: S. Martino delle Scale, vgl. L. Castelli, I mss. esistenti nella bibl. di San Martino delle Scale prima del 1866: Nuove effemeridi siciliane, Ser. III, Vol. 4 (1876), S. 70 Nr. 17 | Ps.Od. | E. Martini, Catalogo di mss. greci esistenti nelle bibl. italiane I 1 (1893), S. 49—52. Sigel 1128.

Museo Nazionale.

XII/XIII | Perg., 294 Bl., 22 × 17 cm | Bilder | Bes.: Basilianerkloster S. Salvatore in Palermo. Die Hs. soll der Königin Konstanze, Gemahlin Heinrichs VI., gehört haben, die nach einer Überlieferung Nonne in S. Salvatore war | 1a N.T. (ohne Apoc.), 230a Ps.Od. (Ps. 149_8 — Od. 2_6 fehlt) | E. Martini, Catalogo di mss. greci esistenti nelle bibl. italiane I 1 (1893), S. 141—146 | Soden S. 106 („δ202"). Gregory S. 1194 („2127"). Sigel 1716.

Parham.

Siehe London, Brit. Mus., Curzon.

Paris.

Bibliothèque de l'Arsenal.

H. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibliothèque Nationale et des autres bibliothèques de Paris et des Départements. 3 (1888), S. 351f. Derselbe gab schon vorher eine genauere Beschreibung der griech. Hss. dieser Bibliothek in den Mélanges Graux (Paris 1884), S. 312—316.

Catalogue général des mss. des bibliothèques publiques de France. Paris. Catalogue des mss. de la Bibliothèque de l'Arsenal. Par H. Martin. 9 Bände. Paris 1885—1899.

8407 (alt „2 Gr.“; Omont Nr. 29). IX Mitte | Perg., 66 Bl., 22 × 15 cm | Schr.: „Σηδυλιος Σκοττος“ = Sedulius Scottus, vgl. über ihn L. Traube in den Abh. d. bayer. Akad. d. Wiss., I. Cl., 19. Bd. (1891), S. 338 ff. und Vogel-Gardth. S. 398 Anm. 4 | Bes. im XV. Jahrh.: Abtei Saint-Nicolas-des-Prés in Verdun. Späterer Bes.: Abtei Saint-Mihiel bei Verdun, vgl. Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 2 (1739), S. 1178, wo die Hs. im „Catalogus Mss. Monasterii S. Michaëlis de Sancto Michaële, vulgo S. Michiel, Diocèse de Verdun“ an zweiter Stelle steht. Späterer Bes.: Marquis de Paulmy | Ps.Od. mit latein. Übersetzung der Titel und Anfangsworte der einzelnen Psalmen | Montfaucon, Palaeogr. graeca (1708), S. 41. 235—247 mit Facs. (Ps. 1. 150. 151_1). Omont in den Mélanges Graux (1884), S. 313 Nr. 8 mit Facs. (Ps. 151 mit Unterschrift des Sedulius Scottus). Omont, Fac-similés des plus anciens mss. grecs . . . de la Bibl. Nat. (1892), S. 11 u. Taf. XXIV (Ps. 100_2—101_{15}). Martin 6 (1892), S. 463 f. | Gregory S. 61 („O^{g}“) und S. 1275 („*l* 1351“) | S. Berger, Histoire de la Vulgate (1893), S. 116. 411 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 11. 102 („Par^{Sed}“). Sigel 1129.

8415 (alt „1 Gr.“ und „8400“; Omont Nr. 22). XIV | Papier, 339 Bl. (1—9. 146—155. 194—198 im XVI. Jahrh. ergänzt), 30 × 22 cm | Bes.: Jean Hurault, seigneur de Boistaillé († 1572). Spätere Bes.: Carmes déchaussés (Barfüßer) in Paris | 1 a Oct. (Text oft verkürzt, s. unten), 158 b Reg. I—IV, 280 a Par. I—II | Omont in den Mélanges Graux (1884), S. 312 Nr. 1. Martin 6 (1892), S. 465, vgl. auch Bd. 8 (1899), S. 451 | Norman McLean schrieb mir: „The Arsenal MS. 8415 has no lacunae, but its text of some of the books is a shortened one. Thus in Numbers it leaves out 1_{17-43}. 2_{10}—3_{39}, and has hardly anything of chapters 4—8. Some of the other chapters are cut down. In Deut. it omits 16_{16}—17_{15}. 17_{20}—18_8. 24_{22}—25_3. 25_{13}—27_{10}. 32_{2-43}. In Joshua it omits 12_{11-24}. 13_3—21_{42}. These I have noted, but there may be other omissions“. Sigel 527.

Bibliothèque Nationale.

Anc. inv. = Anciens inventaires et catalogues de la Bibl. Nat. publ. par H. Omont. Tom. I—IV. Paris 1908—1913.

Boll. = Hagiographi Bollandiani et H. Omont, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae nationalis Parisienis, Bruxellis et Parisiis 1896.

Bordier = H. Bordier, Description des peintures et autres ornements contenus dans les mss. grecs de la Bibl. Nat., Paris 1883.

Catal. Font. = Catalogues des mss. grecs de Fontainebleau sous François Ier et Henri II publ. et annotés par H. Omont, Paris 1889.

Catal. Reg. = Catalogus codicum mss. bibliothecae regiae. Tom. 2. Paris 1740.

Gastoué = Amédée Gastoué, Catalogue des mss. de musique byzantine de la Bibl. Nat. et des bibliothèques publ. de France. (Publications de la Société internationale de musique. Section de Paris. ⟨3⟩.) Paris 1907.

Jacob Mél. Havet = A. Jacob, Notes sur les mss. grecs palimpsestes de la Bibl. Nat.: Mélanges Julien Havet (Paris 1895), S. 759—770.

Jacob Mél. Ren. = A. Jacob, De nonnullis codd. graecis palimps. in bibliotheca majore Parisiensi asservatis: Mélanges Renier (Bibliothèque de l'école des hautes études. Sciences philologiques et historiques, fasc. 73, Paris 1887), S. 347—358.

Jacob Rev. des bibl. 1899 = A. Jacob, Notes sur les mss. grecs palimps. du fonds Coislin et du Suppl. grec de la Bibl. Nat.: Revue des bibliothèques 9 (1899), S. 372—380.

Inv. somm. = H. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibl. Nat. et des autres bibl. de Paris et des Départements. 3 Teile (Paris 1886—1888) und eine Table alphabétique nebst Nachträgen und Introduction (1898). Der Ancien fonds grec (gewöhnlich einfach „Grec" genannt) wird beschrieben in Teil 1 (Nr. 1—1318), 2 (Nr. 1319—2541) und 3, S. 1—109 (Nr. 2542—3117), der fonds Coislin in Teil 3, S. 111—196, das Supplément grec in Teil 3, S. 197—340. 383—407 und auf den Seiten 1—14 hinter der Table alphabétique. In der Introduction werden Verzeichnisse der früheren Besitzer (mit biograph. Notizen), der Schreiber u. a. gegeben. — Das Format der Hss. wird nur summarisch angegeben: kleines Format bis 27 cm Höhe, mittleres bis 37 cm, großes bis 50 cm (bei mir „kl.", „m.", „gr."). — Die von 1898 bis 1910 hinzugekommenen Hss. des Suppl. grec werden beschrieben in „Bibl. Nat. Nouvelles acquisitions du département des mss. pendant les années 1891—1910" (Paris 1912), S. LXIV—LXX, doch sind keine LXX-Hss. darunter und auch seit 1910 keine hinzugekommen (nach Mitteilung Omonts vom 21. Juli 1913).

Martin = J. P. P. Martin, Description technique des mss. grecs relatifs au Nouveau Testament, conservés dans les bibliothèques de Paris. Supplément aux Leçons sur la Critique Textuelle du Nouveau Testament. Paris 1884.

Missions = Missions archéologiques françaises en Orient aux XVIIe et XVIIIe siècles. Documents publiés par H. Omont, Paris 1902 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Sér. 1. Hist. polit. 72 1. 2). 2 Teile mit durchlaufender Seitenzählung.

Montf. Bibl. Coisl. = Montfaucon, Bibliotheca Coisliniana, olim Segueriana, sive mss. omnium graecorum, quae in ea continentur, accurata descriptio. Paris 1715. — Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 2 (1739), S. 1046—1067 bietet ein kurzes Verzeichnis mit einigen Notizen über Hss., die er für seine Ausgabe der Hexapla benutzt hat.

Omont Facs. a = H. Omont, Fac-similés des plus anciens mss. grecs en onciale et en minuscule de la Bibl. Nat. du IVe au XIIe siècle. Paris 1892.

Omont Facs. d = H. Omont, Fac-similés des mss. grecs datés de la Bibl. Nat. du IXe au XIVe siècle. Paris 1891.

Omont Facs. m = H. Omont, Fac-similés des miniatures des plus anciens mss. grecs de la Bibl. Nat. du VIe au XIe siècle. Paris 1902.

Omont Mss. gr. datés = H. Omont, Les mss. grecs datés des XVe et XVIe siècles de la Bibl. Nat.: Revue des bibliothèques 2 (1892), S. 1—32. 145—176. 194—215. (Nachtrag in Bd. 8, s. unten Suppl. grec 1272.)

---

kl., m., gr. = kleines, mittleres, großes Format, s. oben „Inv. somm."

a) Coislin.

Montf. Bibl. Coisl. und Inv. somm. 3, S. 111—196. Montf.'s Signaturen gelten noch heute; ältere Nummern, die er anführt, habe ich in Klammern hinzugefügt.

Die Coisliniani sind von dem französ. Kanzler Pierre Séguier († 1672) gesammelt. Die meisten hat Séguier durch Pater Athanasius bekommen. Athanasius, 1571 auf Cypern geboren, war zuerst griechischer Priester, trat dann zur römischen Kirche über, kam 1639 nach Paris und machte von hier aus 1643—1653 eine zehnjährige Reise in den Orient (Cypern, Konstantinopel, Athos, Thracien, Thessalien, Macedonien), auf der er für Séguier und Mazarin mehr als 300 griech. Hss. sammelte, vgl. besonders Missions 1 und 2. Nach Séguiers Tode erbte die Sammlung sein Enkel Coislin, Bischof von Metz; dieser deponierte sie 1720 in der Abtei Saint-Germain-des-Prés in Paris und vermachte sie 1731 dieser Abtei (daher werden die Hss. bei HoP öfters als Sangermanenses bezeichnet). Von da kam die Sammlung, nachdem 1791 in den Wirren der Revolution elf Hss. (darunter Coisl. 188, s. unten) gestolen waren, 1795 in die Bibliothèque Nationale.

1 (56). VII | Perg., 227 Bl., 33 × 23 cm | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius | 5a Oct. (Gen. 34_2—38_{24}. Num. 29_{23}—31_4. Ios. 10_6—22_{34} fehlen), 195a Reg. I—III 8_{40} (I 4_{19}—10_{19}. 14_{26}—25_{33} fehlen), mit Scholien und hexaplarischen Noten | Martin S. 12f. | Facs.: Montf. Bibl. Coisl. S. 3. Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), Tab. I hinter S. DXXXII (Gen. 1_{1-4}), vgl. II 2 (1749), S. DLXXXIXa—b. Silvestre, Paléogr. universelle 2 (1841), Bl. 98 (Num. 1_{1-25}). Omont Facs. a, Taf. VI (Num. 35_{33}—36), vgl. S. 7; dieselbe Taf. verkleinert in Fac-similés de mss. grecs . . . exposés dans la Galerie Mazarine, Paris ⟨1901⟩, Taf. 1 | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt; die Excerpte zum Oct. finden sich in der Appendix des 1. Bds., die zu Reg. im Werke selbst, s. die Vorbemerkungen zu Gen. u. Reg. | Joh. Jac. Griesbachs Auszüge aus einer der ältesten Hss. der LXX Dollmetscher Ueber-

setzung: Repertorium f. Bibl. und Morgenl. Litt. 1 (1777), S. 83—141 und 2 (1778), S. 194—240 | Coll.: HoP („X"). Die Coll. von Gen. 27—40 ist verloren gegangen; auch fehlt die Coll. von Reg. II—III 8_{40} außer II 22 f. Zu Iud. und Ios. werden Nachträge in der Appendix hinter Ruth gegeben, vgl. die Praef. ad Iud. | Field Gen.—Reg. | Coll. von Ruth—Reg. III 8_{40}: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 4^{II}, vgl. Lag. Gen. gr. Vorwort S. 12, Ankünd. S. 3. 27 und Sept.Stud. 1, S. 8 („M") | Coll.: Brooke-McLean („quoted from the proof-sheets of the Rev. H. S. Cronin's edition"), vgl. Swete Intr. S. 140 („M") | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 32 f. („M") | Tischendorf, Monumenta sacra inedita (1846), S. 401—406 (vgl. Prolegom. S. 24—26 u. Taf. III Nr. 8) gab die neutest. Stellen heraus, die am Rande der Hs. als Parallelstellen zitiert werden, und nannte die Hs. nach Wet(t)steins Vorgang „F.$^{A.}$ sive Actorum F."; Gregory S. 50 scheidet „F^{a}" aus der Zahl der neutest. Hss. aus. Sigel M.

2 (53). X | Perg., 354 Bl., m. | Séguier bekam die Hs. um 1645 aus Ägypten durch Vermittlung eines Händlers in Marseille (Missions 1, S. 10 ff. und 2, S. 858) | Oct. (nach HoP sind Gen. 1_1—2_3. 41_{42}—47_{20}. Num. 21_{34}—22_{19} im XI. Jahrh. ergänzt) | Coll.: HoP. Brooke-McLean („a"). Sigel 15.

3 (54). XII | Perg., 242 Bl., gr. | Séguier bekam die Hs. um 1645 aus Ägypten durch Vermittlung eines Händlers in Marseille (Missions 1, S. 10 ff. und 2, S. 858) | 1 a Oct., 165 a Reg. I—IV | Stroth im Repert. 5 (1779), S. 111—113 | Coll.: HoP | Coll. von Reg. I—IV: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 6^{V}; benutzt für die Herstellung des Textes in Lag. V. T. pars prior, vgl. Lag. Ankünd. S. 26 („f") und Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 13 f. | Coll.: Brooke-McLean („o") | Rahlfs, Sept.-Stud. 1 (1904), S. 5—15 (über Textmischung in Reg. III—IV) und 3 (1911), S. 9 f. 51 ff. Tisserant, Codex Zuqninensis (1911), S. XLII (Varianten zu Iud. 18_{2}—$_{21}$ nach Mitteilung Brookes). Sigel 82.

4 (381). XIII/XIV (aber Bl. 3—48: XIII; Bl. 1—2 u. a.: XVI) | Papier, 489 Bl., gr. | Bes.: Kloster Διονυσίου (Athos), wo die Hs. 1526 von dem Mönch Gregorios aus Cypern ausgebessert wurde. Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | Vollständiges Altes Testament, nur ohne Psalter: 1 a Oct., 151 b Reg. I—IV, 216 a Par. I—II, 245 b Esdr. I—II, 263 a Est., 268 a Idt., 275 b Mac. I—IV, 317 b Tob., 323 a IV proph., 412 b XII proph. (griech. Reihenfolge), 433 b

Prov. (davor die Überschrift ἡ βίβλος ἡ λεγομένη ἐξασόφιον, die sich auf Prov. — Sir. bezieht), 446a Eccl., 449b Cant., 452a Iob, 463b Sap., 471a Sir. 1—50 | Coll. von Deut. 8—34 bei HoP unter dem Text, Varianten aus Gen. — Deut. 7 in den Addenda am Schl. des 1. Bds. Sigel 46.

5 (382). 1264 | Perg., 185 Bl., 37 × 29 cm | Schr.: „Θεοδώρου ἁμαρτ. τοῦ Λαμπετου“ | Bes.: Kloster Σταυρονικήτα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | Cat. in Lev. — Ruth | Omont Facs. d, Taf. LVII (Deut. 33_{6-12}), vgl. S. 12 | Karo-Lietzm. S. 16, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 528.

6 (382, also mit Coisl. 5 unter derselben Nr. zusammengefaßt). XIII | Perg., 276 Bl., 38 × 27 cm | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | Cat. in Lev. — Ruth (Schl. fehlt) | Karo-Lietzm. S. 16, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 529.

7 (213). XII | Perg., 127 Bl., 33 × 27 cm | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | 1a Cat. in Ios. — Ruth, 40a Cat. in Reg. I—IV, mit hexapl. Noten | Varianten zu Thdt. quaest. in Reg. I—III: Thdt. opera ed. Schulze 5 (1774), S. 1196—1218 („C. β.“) | Karo-Lietzm. S. 16. 20, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Mercati, Note S. 82 Anm. 2. Sigel 530.

8 (211). X | Perg., 283 Bl., 35 × 24 cm | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | 1a Cat. in Reg. I—IV (Anf. bis I 14_{49} fehlt) mit hexapl. Noten, 161a Par. I—II mit Thdt. quaest., 220a Esdr. I—II, 234a Est., 241a Tob., 246a Idt., 256a Mac. I—II 14_{23} (I 9_{63}—15_{4} fehlt) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Reg. | Varianten zu Thdt. quaest. in Reg. I—IV: Thdt. opera ed. Schulze 5 (1774), S. 1196—1233 („C. α.“); zu Thdt. quaest. in Par. I—II: ebenda Bd. 1 (1769) auf 8 besonders paginierten Seiten, die hinter S. 600 eingelegt sind („Cod.“); vgl. auch die Praefatio des 1. Bds. S. XVII (Schulze erhielt die Coll. durch Schlaeger) | Coll.: HoP | Field Reg. | Karo-Lietzm. S. 18, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37 | Rahlfs, Sept.-Stud. 1 (1904), S. 19 ff. („Csl.“) und 3 (1911), S. 33 f. 46 („243“). Sigel 243.

9 (132). XV | Papier, 138 Bl., 31 × 21 cm | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | Cat. in Iob (es fehlen $1-6_{21}$. $7_{10}-8_{10}$. 9_{11-33} und der Schl.) | Karo-Lietzm. S. 330, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 66. Sigel 531.

10 (233). X | Perg., 355 Bl. (richtige Reihenfolge am Schl.: 350. 352. 351. 354. 353. 355), 38 × 27 cm | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | Cat. in Ps. 7_{15}—118_{165} (es fehlen 85_{16}—86_{4}. 97_{6}—98_{6}. $118_{126-132.\ 158-161}$) mit hexapl. Noten | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ps. und Montf. Bibl. Coisl. S. 58, wo Montf. sagt, daß er die Hs. benutzt hat | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 55, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 54 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 9. 55 („P"). Sigel 187.

11 (352). XIV | Papier, 431 Bl., m. | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

12 (62). XIV | Papier, 327 Bl., 30 × 19 cm | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | Cat. in Ps. 7_{9}—72_{10} | Karo-Lietzm. S. 66. 619, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 55 | Lietzmann, Der Psalmencommentar Theodor's von Mopsuestia: Sitzungsber. der K. Preuß. Akad. d. Wiss. 1902, 1. Halbbd., S. 334—346 | E. Große-Brauckmann, Der Psaltertext bei Theodoret: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl. 1911, S. 336 ff. = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 71 ff. Sigel 1717.

13 (256 und 73). 1304 | Perg., 262 Bl., 31 × 23 cm | Schr.: Θεόδωρος Ἁγιοπετρίτης (Vogel-Gardth. S. 135 f. Soden S. 781—793) | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | Ps.Od. | Omont Facs. d, Taf. LXXV (Ps. 60_{5}—61_{2}), vgl. S. 15 | Bordier S. 232 | Coll.: HoP. Sigel 189.

14 (26). 1547 (so nach christl. Ära datiert, aber daneben Datierung nach der Weltära) | Papier, 129 Bl., 30 × 21 cm | Schr.: „Νικολάου Λιχίνα τοῦ Μονεμβασιώτου, ἐς νῦν πρὸς Κυδωνίαν πέλοντος" (Vogel-Gardth. S. 350) | Comm. in Ps.Od. mit Prologen verschiedener Kirchenväter | Omont Mss. gr. datés S. 165 mit Abdruck der Unterschrift.

15 (141). XVI | Papier, 94 Bl., 31 × 21 cm | Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 304, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 57. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 117. Sigel 532.

16 (16). XVI | Papier, 272 Bl., m. | Thdt. et aliorum quaest. in V. T.

17 (259). XIII | Perg., 303 Bl., m. | Cat. in Ez. mit hexapl. Noten | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ez. und Montf. Bibl. Coisl. S. 61, wo Montf.

sagt, daß er die Hs. benutzt hat | Karo-Lietzm. S. 347, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 71. Faulhaber, Proph.-Cat. S. 191. Sigel 533.

18 (319). XI | Perg., 229 Bl., gr. | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | 1a Idt. (Anf. bis 2_{14} fehlt), 8a Mac. I—IV, 42a IV proph., 114a XII proph., 129b Iob, 138a Prov., 146b Cant., 148a Eccl., 151a Sap., 156a Sir., 170a N.T. (außer Evv.) | Diese Hs. fehlt bei Gregory und Soden, doch hat Gregory, wie er mir mitteilt, sie 1913 zu seiner Liste unter der Nr. „2344" hinzugefügt. Sigel 534.

57 (234). IX | Perg., 241 Bl., gr. | Bes.: 1218 Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | 2a Gregorii Nyss. comm. in Cant., 128a Gregorii Agrigentini comm. in Eccl. (in der Hs. fälschlich dem Greg. Nyss. zugeschrieben) | Gregorii Agrig. libri decem explanationis Ecclesiastae ed. Morcellus (1791), S. CXXII.

80 (49). XI | Perg., 435 Bl., m. | Bes.: Kloster τῆς Ἐγκλείστρας auf Cypern; Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 857) | Thdt. comm. in Ps. mit Zusätzen aus anderen Vätern, darunter Diodor von Tarsus | L. Mariès, Aurionsnous le commentaire sur les Psaumes de Diodore de Tarse?: Revue de philologie 35 (1911), S. 62. 68 mit Textprobe.

81 (300). XI | Perg., 386 Bl., m. | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | 1a Thdt. comm. in Ps. mit hexapl. Noten, 344a Cat. in Od. | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ps. und Montf. Bibl. Coisl. S. 137, wo Montf. sagt, daß er die Hs. benutzt hat. Sigel 1130.

83 (348). X | Perg., 357 Bl., m. | Bes.: Kloster Σταυρονικήτα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | 344a—357b Tob. Sigel 535.

104 (237). XII (Montf.: XIV oder XV) | Perg., 323 Bl., m. | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. (Schl. fehlt).

105 (114). XII | Perg., 297 Bl., 35 × 24 cm | Bes.: Kloster τῆς Ἐγκλείστρας (Cypern); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 857) | Menolog. nov.—febr.: 135b—140b Dan. excerpta (Sus., Dan. 5, Bel et Dr.; auf Bl. 140b—142a schließt sich unmittelbar das Martyrium des Daniel und der 3 παῖδες an) | Boll. S. 289—291. Sigel 536.

110 (140). XI | Perg., 223 Bl., 29 × 23 cm | Bes.: Kloster Ἐσφιγμένου (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | Menolog. für die 2. Hälfte des October:

1a—35a Thdt. comm. in Os. (für den 17. Oct.), 59a—71b Thdt. comm. in Ioel (für den 19. Oct.) | Boll. S. 291—293.

113 (71). IX Ende | Perg., 435 Bl. (1—10 fehlen, s. Bulletin des bibl. et des arch. 1 [1884], S. 22), m. | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | 11a Cyr. comm. in Zach. (Anf. fehlt), 110b Basilii comm. in Is., 287a Thdt. et aliorum quaest. in Oct. Reg. | Coll.: Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey (1868), s. Bd. 1, S. VIII („C").

184 (55). XIII | Papier, 136 Bl., m. | Oct. (Anf. bis Gen. 19_5 und Schl. von Iud. 21 an fehlen). Sigel 537.

186 (52), Bl. 156—244 (so gezählt, weil früher mit der lat. Hs. Coisl. 185, jetzt Lat. 10592, zusammengebunden). VII | Perg., 24 × 19 cm | Ps. 18_{14}—72_{10} lat. und griech. (lat. Text auf dem Verso, griech. auf dem Recto) mit einigen Lücken (nach HoP fehlen 28_2—29_4. 36_3—39_8. 57_{1-7}) | Facs.: Montf. Bibl. Coisl. S. 243 (Ps. 25_{1-3}). Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), Tab. II hinter S. DXXXII (Ps. 25_1), vgl. II 2 (1749), S. DXC b. Nouveau traité de diplomatique 1 (1750), Taf. 12, Nr. II. III (Ps. 21_{17-19}. $27_{8\,f.}$). Omont Facs. a, Taf. VII (Ps. 64_{1-9}), vgl. S. 7 | Coll.: HoP | Lag. Spec. S. 3 („H"). Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 6. 54. 95f. („H"). Sigel 188.

187 (90). X | Perg., 193 Bl., 29 × 21 cm | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis 17_{36} u. Schl. fehlen) | Von Montfaucon im Psalter und den Oden Ion. 2 u. Hab. 3 für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Ps. („Codex Coislinianus IX. vel X. saeculi") u. XII proph. („Coislinianus Codex unus IX. vel X. saeculi") und Montf. Bibl. Coisl. S. 244, wo Montf. sagt, daß er die Hs. benutzt hat | Coll.: HoP | Lag. Spec. S. 3 („K"). Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 9. 55 („K") | Karo-Lietzm. S. 64, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 54. Sigel 190.

[188 (48) ist jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 64.]

189 (51). XV | Papier, 476 Bl., 29 × 22 cm | Cat. in Ps. 1—75 | Karo-Lietzm. S. 31, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 55. Sigel 1718.

190 (184). XIII | Perg. (palimps.), 259 Bl., 28 × 20 cm | Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 855) | Cat. Nicetae in Ps. 80—150 | Karo-Lietzm. S. 34; hiernach enthält die untere Schrift eine Cat. in Ps. aus dem X. Jahrh. Sigel (der oberen Schrift) 1719.

191 (47). XII | Perg., 477 Bl., 24 × 17 cm | Séguier bekam die Hs. um 1645 aus Ägypten durch Vermittlung eines Händlers in Marseille (Missions 1, S. 10 ff. und 2, S. 862) | 1 a XII proph. (griech. Reihenfolge), 98 a IV proph. | Bordier S. 227. Sigel 538.

193 (298). XI | Perg., 267 Bl., 28 × 21 cm | 1 a Excerpta e cat. in Prov., 16 b—33 a Excerpta e cat. in Eccl., 40 b—71 a Excerpta e cat. in Is. Gen. Prov. etc., 138 b—192 b Excerpta e cat. in Gen. et Exod. | Karo-Lietzm. S. 16 f. 310. 311. Sigel 539.

194 (219). XIII | Papier, 371 Bl., 26 × 17 cm | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | 1 a Cat. in Prov. (Anf. fehlt), 67 b Cat. in Eccl., 93 b Cat. in Cant., 117 a Mich. Pselli comm. in Cant., 144 a Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 303. 311. 314. 321. Sigel 540.

211 (367), Bl. 1. 351. 352 (Vorsetzblätter). X? (rescr. XII) | Perg., 24 × 18 cm | Untere Schrift: Lect. fragm. | Jacob Rev. des bibl. 1899, S. 373 | Gastoué S. 79 Nr. 47.

251 (215). X | Perg., 310 Bl., kl. | 1 a Thdt. quaest. in Reg. Par., 227 a Thdt. comm. in Os. et initium Ioelis (mit Prolog über die Bibelübersetzungen).

252 (138). X | Perg., 165 Bl., m. | Thdt. comm. in XII proph. | Coll.: Thdt. ed. Schulze 2 (1770), S. 1305—1694 („C."), vgl. S. IIII. VIII.

258 (99). XII | Perg., 303 Bl., 24 × 18 cm | 216 a—250 a Dan. | Boll. S. 306. Sigel 541.

275 (205). XI | Perg., 406 Bl., m. | Bes.: Λαύρα (Athos); Séguier bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856) | 1 Anastasii metrop. Nicaeni comm. in Ps., nach Mariès in Wirklichkeit von Diodor von Tarsus, jedoch in der 2. Hälfte mit manchen Zusätzen, besonders aus Thdt.; 360 Cat. in Od. | L. Mariès, Aurions-nous le commentaire sur les Psaumes de Diodore de Tarse?: Revue de philol. 35 (1911), S. 56—70. Sigel 1131.

358 (75). XIII | Perg., 313 Bl., kl. | Ps. mit kurzen Scholien. Sigel 1720.

360 (50). XII | Perg., 316 Bl., kl. | Ps. mit kurzen Scholien. Sigel 1132.

b) Copte.

129^2 und 129^3 sind Sammlungen von Fragmenten verschiedener koptischen Hss. des A.T., s. J.-B. Chabot, Inventaire sommaire des mss. coptes de la Bibl. Nat.: Revue des bibliothèques 16 (1906), S. 364 f. Hierunter befinden sich nach W. E.

Crum bei Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 147 Anm. 2 auch Fragmente von griechisch-sahidischen Psalterien.

c) Grec (genauer „Ancien fonds grec").

Catal. Reg. und Inv. somm. 1—3 S. 109. Die Signaturen des Catal. gelten noch heute. Nummern mit hinzugefügtem „A" stammen aus der Appendix des Catal.; einige erst kurz vor der Herausgabe des Catal. hinzugekommene Hss. sind nämlich erst in der Appendix beschrieben und haben dieselben Nummern bekommen wie die Hss., hinter welchen sie nach der im Catal. befolgten Sachordnung (vgl. Inv. somm., Introduction S. CI) eingeschoben werden sollten, sind aber von ihnen durch hinzugefügtes „A" unterschieden, z. B. „17" und „17 A".

Über die in Klammern angeführten älteren Signaturen ist folgendes zu bemerken:

1) Die Nummern der Colbertini (1732 in die Bibl. du Roi gekommen) sind nach dem Inv. somm. gegeben.
2) Die Nummern der Fonteblaudenses stammen aus Omonts Ausgabe des griechisch abgefaßten alphabetischen Katalogs der griech. Hss. in der königl. Bibl. zu Fontainebleau vom J. 1550: Catal. Font. S. 1—179 mit Supplément auf S. 455—458. (Die noch älteren Kataloge von Blois, wo die königl. Bibl. bis 1544 war, um dann nach Fontainebleau und schließlich nach Paris überführt zu werden, kommen nur für Grec 22 und 35 in Betracht, s. daselbst.)
3) Die Nummern der Mazarinaei (1668 in die Bibl. du Roi gekommen) stammen aus Anc. inv. 3, S. 259—340 und 4, S. 280—361; die Nummern in der Introd. zum Inv. somm. S. XCV—XCVII sind einem anderen Verzeichnis entnommen, das auch Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 2, S. 1309 ff. (mit kleinen Abweichungen, die Omont im Inv. somm. a. a. O. in Klammern angibt) abgedruckt hat.
4) „Medic.-Reg." steht bei denjenigen Hss., welche ursprünglich dem Kardinal Nicolas Ridolfi, einem Neffen Leos X., dann dem Marschall Petrus Strozzi († 1558), dann der französischen Königin Katharina von Medici († 1589) gehörten und 1599 in die Bibl. du Roi kamen. — Die auf „Medic.-Reg." folgenden Zahlen sind die Nummern, welche die Codices als „Regii" trugen. Auch bei anderen Zusammensetzungen, wie z. B. „Hurault.-Reg.", „J. A. de Thou.-Colbert.", gilt die Zahl stets für das zweite Glied.
5) Bei den Regii kommen drei verschiedene Nummern vor, nämlich eine in röm. und zwei in arab. Ziffern. Diese stammen aus drei Katalogen der Bibl. du Roi zu Paris: a) die römische Nr. aus dem Katalog von Nicolas Rigault v. J. 1622: Anc. inv. 2. S. 1—250; b) die erste arabische Nr. aus einer Überarbeitung des Rigaultschen Katalogs von Pierre Dupuy v. J. 1645: ebenda S. 1—260 (Omont hat diese Überarbeitung in der Weise notiert, daß er die Nummern Dupuys in Klammern zu den Nummern Rigaults hinzugefügt und Abänderungen und Zusätze Dupuys in kleinerer Schrift mitgeteilt hat); c) die zweite arabische Nr. aus dem Katalog von Nicolas Clément v. J. 1682: Anc. inv. 3, S. 165—514 (in diesem Katalog kommen manche Nummern doppelt oder mehrfach vor, z. B. 2856, 2856^2, 2856^3, 2856^4 (jetzt Grec 31. 33. 29. 42): alle vier Hss. sind Psalterien,

die drei letzten sind nach 1682 in die Bibl. gekommen und daher nachträglich in den sachlich geordneten Katalog eingeschoben; die Nummern dieses Katalogs finden sich auch noch in Montfaucons Bibliotheca bibliothecarum 2 [1739], S. 709ff.). Wo nur die beiden arab. Nummern erscheinen, findet sich die Hs. in dem Katalog von 1622 noch nicht. Wo nur eine arab. Nr. erscheint, findet sich die Hs. auch in dem Katalog von 1645 noch nicht.

6) Die Nummern der Telleriani Remenses (früher im Besitz von Le Tellier, Erzbisch. v. Reims, 1700 in die Bibl. du Roi gekommen) stammen aus Anc. inv. 3, S. 259—340 und 4, S. 369—399, vgl. auch die Introd. zum Inv. somm. S. XCIII f.

1 (Colbert. 1609). XIII | Papier, 326 Bl., m. | 1a Oct. (Anf. bis Gen. 3_{21} und Gen. 10_7—13_{11} fehlen), 168a Reg. I—IV, 235a Par. I—II, 264a Esdr. I—II, 278a Mac. I—IV, 309a Est., 312b Idt., 318a Tob. | Vielleicht von Montfaucon für die Hexapla benutzt, vgl. Field I, S. 4 Z. 2f. | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Dr. Coray, s. Holmes, The fifth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1793), S. 17f.; über den Arzt und Philologen Ἀδαμάντιος Κοραῆς (geb. 1748 in Smyrna, † 1833 in Paris), der als Erneuerer des Griechentums und als einer der Urheber der griechischen Freiheitsbewegung eine hervorragende Stellung einnahm, s. Κωνστ. Ν. Σάθας, Νεοελληνικὴ φιλολογία (1868), S. 662—672 | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 45. Sigel 71.

2 (Fontebl. 155, Reg. CCCCVI, 436, 1871). X | Perg., 512 Bl. (54f. und 6—11 gehören an den Schl. der Hs.), m. | Bes.: Blasius presb., bibliothecarius Meletius monachus, Victoropulos rhacendytes presb., Theodoretus monachus ecclesiarcha. Späterer Bes.: Santa Maria dell' Orto in Venedig, dann 1538 Antonios Eparchos in Venedig, dieser verkaufte die Hs. an Franz I. von Frankreich, s. Catal. Font. S. 56, Note zu Nr. 155 und Bibl. de l'école des chartes 53 (1892), S. 98 Nr. 6; über Eparchos vgl. Ch. Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial (1880), S. 110—117 und E. Legrand, Bibliographie hellénique 1 (1885), S. CCX—CCXXVII | 1a Oct. (es fehlt Gen. 1—3_{15}. 10_9—34_{10}) mit hexapl. Noten, 226b Reg. I—IV, 339b Par. I—II (II 24_{20}—25_{17} fehlt), 394b Esdr. I—II, 431a Est., 441a Tob., 450b Idt., 466a—512b und Bl. 54—55. 6—11 Mac. I—III (II 10_{13}—11_1 und Schl. von III 6_{13} an fehlt) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt (angeblich zu Gen.—Lev., aber nach Fields Vorbemerkung zu Lev. enthält die Hs. in Lev. „ne unam quidem trium interpretum lectionem, vel anonymam“) | Coll.: HoP; die Coll.

stammt von Dr. Coray, s. Holmes, The second annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1790), S. 33 f.; vgl. oben Grec 1 | Field Gen. Exod. | Coll. von Oct. und Esdr. I—II: Göttingen, Univ.-Bibl., Codd. Lagard. 2 und 9. Sigel 64.

3 (Medic.-Reg. MCCXCV, 1416, 2240). 1093 | Perg., 360 Bl., m. | 1a Oct. (es fehlt Gen. 11_8—15_{18}. 21_{10-31}), 227a Reg. I—IV (bei HoP fehlt der Schl. von Reg. III von 8_{33} an), 319a Par. I—II (Schl. von II 13_{15} an fehlt), 346a Mac. I 1—10_{16}. II 5_{10}—6_7 | Von Montfaucon für die Hexapla in Deut. 34_7 und Ruth benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ruth | Coll.: HoP („56"; außerdem wird die Hs. in der Liste der griech. Hss. am Schl. des letzten Bds. auch unter Nr. „117" aufgeführt, aber diese Nr. ist nicht zu praktischer Verwendung gekommen) | Coll.: Brooke-McLean („i") | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 35—42. 79. Sigel 56.

4 (Medic.-Reg. DCLXVII, 720, 1874). XIII | Perg. (palimps., s. Jacob Mél. Ren. S. 347 f.), 228 Bl., 31 × 24 cm | Bes.: Kloster τοῦ Γαλησίου | 1a Oct., 200a Est., 207b Idt., 219a—227a Tob. | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Dr. Coray, s. Holmes, The fifth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1793), S. 18; vgl. oben Grec 1. Sigel 76.

5 (Colbert. 659). XIII/XIV (verschiedene Hände: 1) Bl. 1—44. 61—133, 2) Bl. 179—402. 134—173, 3) Bl. 45—60, 4) Bl. 174—178) | Papier, 402 Bl., m. | 1—13 Aristeae epist. ad Philocr., 14—44 Synopsis scripturae sacrae (vgl. Lag. Gen. gr. S. 210 f., wo die stichometr. Angaben aus dieser Synopsis excerpiert sind), 45—133. 174—336 Oct. (Exod. 19_9—21_{22} fehlt), 337—402. 166—173. 158—165. 157. 142—156. 134—141 Thdt. quaest. in Oct. | Coll.: HoP; die Varianten zur Gen. stehn in den Addenda am Schl. des 1. Bds. | Field Num.—Iud. | Coll. von Ios. und Iud.: Göttingen, Univ.-Bibl., Codd. Lagard. 4^{I} und 5, vgl. Lag. Ankünd. S. 27 („k") und Lag. Sept.Stud. 1, S. 11. 14—70, wo „k" zum A-Text von Iud. 1—5 collationiert ist | Coll.: Brooke-McLean („g") | Tisserant, Codex Zuqninensis (1911), S. XLII (Varianten zu Iud. 18_{2-20}) | Die genauere Beschreibung verdanke ich Norman McLean. Sigel 54.

6 (Colbert. 465). XI/XII (Inv. somm. 3, S. 393) | Perg., 208 Bl. (richtige Reihenfolge: 1—73. 199. 74—79. 173. 80—87. 174. 88—93. 200. 198. 94—116. 125—132. 117—124. 133—172. 175—197. 201—208), m. | 5—200 Gen. 28_9—Iud. 9_{35} (Exod.

23_{17}—24_{8}. 29_{27}—30_{10} fehlen; außerdem soll nach HoP fehlen Ios. $13_{2-5.\ 9-13.}$ 15—17. $19_{2-9.\ 11-16.\ 18-23.\ 25-31.\ 33-39.\ 41-46.\ 49-51.}$ Iud. 3. 6. 7_{1-18}, aber hierbei kann es sich z. T. nur um willkürliche Textverkürzung handeln, und z. T. müssen die Angaben falsch sein, denn Lag. Sept.Stud. 1, S. 40—50 führt die Varianten zu Iud. 3 an) | Coll.: HoP; die Varianten zur Gen. stehn in den Addenda am Schl. des 1. Bds. Die Coll. ist sehr mangelhaft, s. Mitteilungen des Sept.-Untern. Bd. 1, Heft 4 (1913), S. 112 Anm. 2 | Coll. von Gen.—Num. (unvollst.): Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 4^{I}, vgl. Lag. Ankünd. S. 26 und V. T. pars prior S. VI („p"), sowie Lag. Sept.Stud. 1, S. 11. 14—70, wo „p" zum A-Text von Iud. 1—5 collationiert ist | Boll. S. 1 | Die genauere Beschreibung verdanke ich Norman McLean. Sigel 118.

7 (Medic.-Reg. CCCLXXXII, 413, 1873). X | Perg., 301 Bl., m. | 1a Reg. I—IV, 171 b Par. I—II, 251 b Esdr. I—II | Coll.: HoP. Sigel 119.

8 (Colbert. 2214). XI | Perg., 188 Bl., m. | Reg. I—IV (I 5_{10}—10_{24} fehlt) mit einigen kurzen Scholien | Coll.: HoP | Field Reg. Sigel 92.

9 (Medic.[1])-Reg. C, 100, 1905). V (rescr. XIII) | Perg., 209 Bl. (aber Bl. 138 [Eccl. 5_{5}—6_{10}], dessen Recto bei Tischendorf facsimiliert ist, ist seitdem verschwunden, s. Bulletin des bibl. et des arch. 1 [1884], S. 21), 32 × 26 cm | Die obere Schrift enthält Werke des Ephraem Syrus, daher wird die Hs. als „Codex Ephraemi Syri rescriptus" bezeichnet. Die untere Schrift wurde 1692 von Jean Boivin, garde des mss. de la Bibl. du Roi et professeur au Collège royal († 1726), entdeckt; sein Bericht darüber ist abgedruckt bei Omont Facs. a, S. 5f. | Die untere Schrift enthält Fragmente von Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., N.T. (in der Reihenfolge der Bücher folge ich Tischendorfs Ausg., die ursprüngliche Anordnung läßt sich nicht bestimmen) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. CDXCIX—DI. Jacob Mél. Ren. S. 348f. Bordier S. 58f. Lag. Gen. gr. Vorwort S. 10 („C") | Omont Facs. a, Taf. III (Matth. 20_{16-34}), vgl. S. 5f.; dasselbe Facs. verkleinert in Fac-similés de mss.

1) Da die Hs. von Katharina von Medici stammt, kann sie natürlich nicht, wie Swete Intr. S. 128 irrtümlich angibt, = Colbert. 3769 sein. Colbert. 3769, jetzt Grec 3074, enthält vielmehr den Katalog der griech. Hss. des Kardinals Nicolas Ridolfi, des ersten Besitzers der Sammlung griechischer Hss., welche später in den Besitz Katharinas überging (vgl. oben die Vorbemerkung über „Medic.-Reg.").

grecs ... exposés dans la Galerie Mazarine (Paris ⟨1901⟩), Taf. 2 | Facs.: Gastoué Taf. 1 (Hebr. 3_8—4_8), vgl. S. 5. 73—75 | Ausg.: Codex Ephraemi Syri rescriptus sive fragmenta Veteris Testamenti e codice graeco Parisiensi celeberrimo ... ed. C. Tischendorf (1845) mit Facs. (Eccl. 5_5—$_{17}$); vgl. auch die Proleg. zu „Codex Ephraemi Syri rescriptus sive fragmenta Novi Testamenti e cod. gr. Paris. celeb. ... ed. C. Tisch. (1843)" und A. Ceriani in Reale Istituto Lombardo di scienze e lettere, Rendiconti, Ser. II, vol. 21 (1888), S. 547: „ho qualche dubbio, se la edizione del dott. Tischendorf sia abbastanza esatta, e non abbisogni prima di una completa revisione" | Coll. (auf Grund von Tischendorfs Ausgabe): V. T. gr. ed. Tischendorf-Nestle („C"). Libri apocr. V. T. gr. ed. Fritzsche („C"). Swete („C"), vgl. Swete Intr. S. 128 f. | Martin S. 1—5. Gregory S. 40—42 („C") und S. 1020 („C oder 04"). Soden S. 102 f. („δ3"). Sigel C.

10 (Medic.-Reg. DCLXVIII, 721, 1875). IX | Perg., 259 Bl. (205—224 sind so zu ordnen: 206. 205. 208. 207. 209—212. 221—224. 217—220. 213—216), m. | Bes.: ἄρχοντες Johannes und Theodor, und Arsenius Erzbisch. v. Monembasia (Vogel-Gardth. S. 42—44) | 1 a Tob., 13 b Prologus in Mac. (Schl. fehlt; Bl. 1—13 sind nachträglich aus einer anderen, ebenso alten Hs. hinzugefügt), 14 a Iob, 42 b Prov., 70 b Eccl., 80 a Cant., 85 a Sap., 101 b Sir., 144 b Sap. 1_1—4_7 (dieses Stück kommt also zweimal vor), 147 a Mac. I—IV, 233 b Est., 244 a Idt. Sigel 542.

11. 1186 | Perg., 460 Seiten, 26 × 19 cm | Schr.: „τοῦ εὐτελοῦς ἐπισκόπου Νυμφαίου Λέοντος τοῦ Γαβαλ(ηνοῦ)" | Von Sevin im Auftrage der Regierung zwischen 1728 und 1730 in Konstantinopel gekauft (Missions 1, S. 433 ff. und 2, S. 1113 Nr. 120) | 1 Iob, 61 Prov., 113 Eccl., 133 Cant., 142 Sap., 179—265 Sir. | Bordier S. 180 | Facs.: Omont Facs. d, Taf. XLIX, 2 (Sir. 44_{19}—45_8), vgl. S. 10. Sigel 543.

12 (Mazarin. 1555, Reg. 2463). 1419 | Perg., 319 Bl., 27 × 19 cm | Schr.: „Ματθαίου πόνος τοῦ θυτοράκενδότου" (Vogel-Gardth. S. 297 f.) | Ps.Od. u. a. (Anf. fehlt) | Bordier S. 260 f. | Omont Mss. gr. datés S. 4 f. mit Abdruck der Unterschriften. Sigel 1721.

13 (Colbert. 121). XII/XIII | Perg., 478 Bl., 40 × 30 cm | 1 a—6 b Ps. 80_{13}—Od. (nach HoP fehlt Ps. 118—138); es folgt Παρακλητική, Menaeum u. a. (vgl. Gastoué S. 81 Nr. 1) | Coll.: HoP; die Coll. dieser Hs. und der Psalterien Grec 20—23.

25. 29 stammt von Holmes selbst, s. Holmes, The second annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1790), S. 32 f. | Martin S. 164 f. Gregory S. 452. 476 („Evl 935, Apl 256“) und S. 1249 („l^{+a} 935“). Sigel 192.

14 (Colbert. 2844). IX | Perg., 143 Bl., 38 × 24 cm | 1 a XII proph. (Anf. bis Os. 10_1 und Schl. von Mal. 2_{12} an fehlen), 16 a Is. 19_9—66 (45_9—49_5 fehlt), 28 a Ier. (Ier. 25 ff. in hebr. Reihenfolge; es fehlt Ier. 31_{13}—50_8 hebr. Zählung und Bar. 2_{19}—Thr. 2_{14}), 45 a Ez. (2_8—38_8 und Schl. von 48_2 an fehlen), 51 a N.T. (ohne Apoc.) | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.) | Martin S. 42 f. Gregory S. 136. 264. 296 („Evv 33, Ag 13, P 17“) und S. 1094 („33“). Soden S. 104 („δ48“). Sigel 198.

15 (Colbert. 2659-2660). XI | Perg., 348 Bl., m. | 1 a XII proph. (griech. Reihenfolge; Anf. bis Ioel 1_9 fehlt), 44 a IV proph. (Schl. von Dan. 1_4 an fehlt). Sigel 544.

16 (Colbert. 911). XI | Perg., 246 Bl., m. | 1 a Is., 119 a Ez. | Coll.: HoP. Sigel 306.

17 (Colbert. 3084). IV/V | Perg., 22 Bl., (Bl. 3 und 4 gehören vor Bl. 1 und 2), 25 × 23 cm | Bes.: Henri de Mesmes der Ältere († 1596). Colbert bekam die Hs. 1679 von der Herzogin von Vivonne, Tochter Henri de Mesmes des Jüngeren | Oct. fragm., zu Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in qu. 8 gehörig, s. daselbst. Sigel G.

17 A. 1439 | Papier, 299 Bl., 22 × 14 cm | Schr.: „Πέτρος ἱερεὺς ὁ Ἀλήμανδρος τάχα καὶ ταβουλάριος Κορώνης“ | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Konstantinopel erworben (Missions 2, S. 1095 Nr. 2) | Oct. (es fehlen Num. 6_{14}—18_{11}. Ios. 12_2—13_4. Iud. 11_{14}—14_{18}. 20_{7-26}) | Omont Mss. gr. datés S. 10 mit Abdruck der Unterschrift | Coll.: HoP; die Varianten zur Gen. stehn in den Addenda am Schl. des 1. Bds. | Coll.: Brooke-McLean („f“). Sigel 53.

18 (J. A. de Thou.-Colbert. 3883). XIII | Perg. u. Papier, 217 Bl., kl. | 1 a Iob, 45 a Prov., 87 a Eccl., 102 a Cant., 109 b Sap., 137 a Sir., alles mit lat. Glossen, 211 a Lexicon Iob. Prov. Sap. Sigel 545.

19 (Colbert. 3581). XVI | Papier, 126 Bl., 20 × 14 cm | 1 a Iob, 51 a Iustini Mart. cohortatio ad Graecos, 91 a Apoc. | Martin S. 135. Gregory S. 319 („Ak 58“) und S. 1190 („2025“). Soden S. 248 („α1592“). Sigel 546.

20 (Reg. 2854^2 [so ist vermutlich statt 2554^2 in Omonts Inv. somm. zu lesen]). X | Perg., 40 Bl., 20 × 15 cm | Bilder (Bordier

S. 98—101. Kondakoff 1, S. 171. Tikkanen S. 12) | Bes.: S^r. Blondel, correcteur d'imprimerie, dann Ms. Louail | Ps. 91_{14}—136_1 (es fehlen 100_4—101_7. 110_6—111_{10}. 117_{16}—118_4. 118 Schl.—126_4) | Omont Facs. a, Taf. XIV (Ps. 113_{1-9}), vgl. S. 8 | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. oben zu Grec 13 | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („W"). Lag. Spec. S. 2f. („F"). Swete Intr. S. 143 („W"). Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 8. 55 („F"). Sigel 43.

21 (Colbert. 4439). XII | Perg., 300 Bl., 21 × 15 cm | Reiche Verzierungen, goldene Buchstaben (Bordier S. 102 mit Facs. von Ps. $9_{1f.}$) | Ps.Od. | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex II 2 (1739), S. DXCIII | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. oben zu Grec 13. Sigel 193.

22 (Fontebl. 534, Reg. DCCCXLIX, 928, 2853). XII | Perg., 280 Bl., kl. | Bes.: Antonello Petrucci († 1487, s. Delisle, Cabinet des mss. 1, S. 229), dann Ferdinand I. von Neapel, 1495 Karl VIII. von Frankreich; im Katalog der königl. Bibl. in Blois von Guillaume Petit v. J. 1518 als Nr. 872 aufgeführt (Anc. inv. 1, S. 109; vgl. ebenda S. 192 Nr. 718 und Catal. Font. S. 348 Nr. 13, S. 353 Nr. „29 (716)" und S. II f.) | Ps.Od. u. a. | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. oben zu Grec 13. Sigel 194.

23 (Reg. 2852). XII | Perg., 320 Bl., kl. | 1669 von Colbert durch Vermittlung von Monceaux und Laisné aus dem Orient für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27 ff. und 2, S. 873 Nr. „15 (P)"; also kein Mazarinaeus, wie Omont Inv. somm. 1, S. 5 und Anc. inv. 3, S. 307 angibt) | Ps.Od. (Anf. bis 7_{17} und 9_{38}—10_6 fehlen) | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. oben zu Grec 13. Sigel 195.

24 (Medic.-Reg. MDCXXVI, 1775, 2851). XIII | Perg., 327 Bl., kl. | Ps.Od. (Ps. 20—50 nach HoP mit lat. Interlinearversion) | Coll.: HoP. Sigel 162.

25 (Colbert. 5235). XII | Perg., 257 Bl., kl. | „Fuit olim Bibliothecae in insula Patmo" Holmes, The second annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1790), S. 33 | Ps.Od. (Anf. bis 2_3 und 9_{23-31}. 84_9—85_5 fehlen) | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. oben zu Grec 13. Sigel 196.

26 (Colbert. 6277). XIII | Perg., 208 Bl., kl. | Ps.Od. (Anf. fehlt) | Coll.: HoP. Sigel 163.

27. XIII | Perg., 143 Bl., kl. | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Candia erworben (Missions 2, S. 1106 Nr. 96) | Ps.Od.

(Anf. bis Ps. 17 31 und Schl. der Oden fehlen, jedoch soll nach HoP Ps. 2 5—3 7 vorhanden sein; außerdem fehlt Ps. 36 31—37 19. 50 8—54 6. 75—76 7. 77 29—38. 88 30—89 12. 95 10—100 5); nach dem alten Bericht in „Missions" a. a. O. „avec des scholies où se trouvent plusieurs fragments considérables d'Origène, d'Eusèbe, etc." | Coll.: HoP. Sigel 177.

28. XV | Papier, 105 Bl., kl. | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Konstantinopel erworben (Missions 2, S. 1100 Nr. 44) | Ps.Od. Sigel 1722.

29 (Reg. 2856[3]). XIV | Papier, 169 Bl., kl. | Von Paul Lucas aus dem Orient mitgebracht (Anc. inv. 3, S. 308) | Ps.Od. (Catal. Reg. S. 10: „Psalterii initium, tum deinde variae preces psalmis intermixtae, et in diurno, ni fallor, Graecorum officio usurpari solitae") | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Holmes selbst, s. oben zu Grec 13. Sigel 197.

30 (Reg. 3423[2]). 1438 | Perg. (nach Catal. Reg. S. 10 palimps.), 120 Bl., 20 × 12 cm | Schr.: „Σιλβέστρου ῥακενδήτου καὶ θύτου" | Von Paul Lucas aus dem Orient mitgebracht (Anc. inv. 3, S. 334) | Ps.Od. (lück.) | Omont Mss. gr. datés S. 9 mit Abdruck der Unterschrift. Sigel 1723.

31 (Trichet Du Fresne. 48 [s. Anc. inv. 4, S. 249], Reg. 2856). 1469 | Papier, 119 Bl., 22 × 15 cm | Besteller: „τοῦ ἐπιφανοῦς ἄρχοντος κυρίου Πέτρου τοῦ Καλλέργου" | Ps.Od. griech. u. lat. (Vulgata) in Parallelkolumnen | Omont Mss. gr. datés S. 18 mit Abdruck der Unterschrift. Sigel 1724.

32 (Reg. MCDVI, 1532, 2854). XV | Papier, 144 Bl., kl. | Ps.Od. Sigel 1725.

33 (Reg. 2856[2]). XV | Papier, 258 Bl., kl. | 1687 gekauft (Anc. inv. 3, S. 308) | Ps.Od. cum paraphrasi et argumentis versibus politicis. Sigel 1726.

34 (Béthune, théologie 117 [s. Anc. inv. 4, S. 218], Reg. 2855). XV | Papier, 161 Bl., kl. | Ps.Od. Sigel 1727.

35 (Fontebl. 412, Reg. MCCCCLXXIV, 1609, 2857). XIII | Perg., 112 Bl., kl. | Bes. wie bei Grec 22 (Anc. inv. 1, S. 109 Nr. 874 und S. 192 Nr. 721; Catal. Font. S. 348 Nr. 15, S. 353 Nr. „32 (719)" und S. II f.) | 1a Prov., 29a Eccl., 39b Cant., 44b Sap., 63a Sir. Sigel 547.

36 (Fontebl. 413, Reg. MDCCCXLVII, 2010, 3170). XIV/XV | Papier, 229 Bl., kl. | Bes.: J.-Fr. d'Asola, Schwager des Aldus Manutius, in Venedig; 1542 durch Vermittlung Pelliciers (s. Vorbemerkung zu Berlin, Kgl. Bibl., Phill.) in die Bibl. von Fontainebleau gekommen (Catal. Font. S. VI Anm. 5) | Miscel-

lanhs., besonders medizinischen Inhalts: 1a—3a Prov. (unvollst.), 99b—127b Sir., 127b—134b Eccl., 135a—145b Sap., 147b—149b Cant. Sigel 548.

40 (Medic.-Reg. MMVII, 2225, 3421). 1059 | Perg. (palimps.), 176 Bl., 13 × 10 cm | Schr.: Demetrius presbyter | Ps.Od. | Omont Facs. d, Taf. XXVI[II] (Ps. 52$_2$—54$_1$), vgl. S. 6 | Coll.: HoP. Sigel 178.

41 (Reg. MCMXVIII, 2116, 3422). XII | Perg., 190 Bl., 9,2 × 7,2 cm | Bilder (Bordier S. 181) | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 179.

42 (Reg. 2856[4]). XII | Perg. (Anf. auf Papier erg.), 196 Bl., kl. | 1715 in Rom gekauft | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 180.

43 (Colbert. 6510). XIV | Perg., 216 Bl., kl. | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 8 fehlt). Sigel 1728.

44 (Mazarin.-Reg. 3423). XIV | Perg., 165 Bl., kl. | Ps.Od. (Anf. bis 56$_4$ fehlt). Sigel 1729.

45 (Colbert. 6158). XV | Papier, 365 Bl., kl. | Schr.: Γεώργιος Ἑρμώνυμος (Vogel-Gardth. S. 74—77) | Ps.Od. Sigel 1730.

46 (Mazarin. 1603, Reg. 3428). XV | Perg., 35 Bl., kl. | Septem psalmi poenitentiales cum orationibus variis. Sigel 1731.

47 (Reg. 2241). 1364 | Perg., 444 Bl., 29 × 21 cm | Geschrieben von Νικηφόρος ὁ Καναβός (Vogel-Gardth. S. 339, dagegen Gregory: „τοῦ καννάβη") in Konstantinopel im Kloster τῶν Μαγγάνων (Greg.: μαγκάνων; über dies Kloster vgl. E. Miller, Catal. des mss. grecs de l'Escurial [1848], S. 479 Anm.) | Geweiht τῇ μονῇ τοῦ ζωοδότου Χριστοῦ ἐν τῷ τοῦ Μυζιθρᾶ τῆς Λακεδαίμονος κάστρῳ | Angeblich 1687 gekauft (nach Gregory und nach Anc. inv. 3, S. 280: unwahrscheinlich, da die Hs. im Katalog von 1682 schon ursprünglich stand, nicht erst nachträglich eingeschoben ist) | 1a N.T., 347a Ps.Od. | Martin S. 30 f. Gregory S. 133. 274. 300. 319 („Evv 18, Ag 113, P 132, Ak 51") und S. 1094 („18"). Soden S. 113 („δ411"). Sigel 1732.

57 (Fontebl. 434, Reg. MCXLIX, 1253, 2247). XI (so Omont richtig in Catal. Font. S. 145) | Perg., 231 Bl., 30 × 22 cm | 4a Act. Cath. Paul., 158a Eccl., 169b Sap., 190a Cant., 197a—227b Prov. (Schl. von 28$_8$ an fehlt); am Anf. u. Schl. der Hs. Gebete (von anderer Hand) | Martin S. 112 f. Gregory S. 274. 301 („Ag 114, P 134") und S. 1106 („465"). Soden S. 222 („α166"). Sigel 549.

106 A. XIII | Papier, 276 Bl., 22 × 16 cm | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel erworben (Missions 2, S. 1117) |

1a Act. Cath. Paul., 233a Ps.Od. | Martin S. 117. Gregory S. 275. 301 („Ag 123, P 144“) und S. 1108 („603“). Soden S. 233 („α458“). Sigel 1733.

128 (Hurault.-Reg. CCXIX, 219, 1825). XII | Perg., 610 Seiten, 37 × 28 cm | Cat. in Oct. | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Gen.—Ruth | Karo-Lietzm. S. 14, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 550.

129 (Mazarin. 1401, Reg. 1888). XIII | Papier, 539 Bl., 34 × 26 cm | Cat. in Oct. (Ruth fehlt) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Gen. — Ruth (so!) | Karo-Lietzm. S. 12, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 551.

130 (Fontebl. 192, Reg. 810, 1889) und 132 (Fontebl. 183, Reg. CCCCXLI, 467, 1872). XV | Papier, 288 + 421 Bl., 35 × 24 cm | Schr.: Γεώργιος Γρηγορόπουλος (Vogel-Gardth. S. 72 f., beachte S. 72 Anm. 6) | Cat. in Oct. (nach Silvestre und Karo-Lietzm. aus Grec 128 abgeschrieben, nach Omont in der Bibl. de l'école des chartes 53 [1892], S. 97 dagegen aus einer verschollenen Hs., die Antonios Eparchos [vgl. oben Grec 2] 1538 im Katalog seiner griech. Hss. unter Nr. 2 anführt) | Von Montfaucon, der die Zusammengehörigkeit der beiden Bände erkannte, für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Exod. und Num. — Iud. | Bordier S. 282 (über Grec 130) | Facs.: Silvestre, Paléographie universelle 2 (1841), Bl. 145 (Cat. in Gen. 1_1) | Karo-Lietzm. S. 14, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 552.

131 (Colbert. 1599). XVI | Papier, 156 Bl., 32 × 21 cm | Cat. in Exod. (Anf. bis 3_5 fehlt) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Exod. | Karo-Lietzm. S. 16, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 553.

132 s. oben bei 130.

133 (Hurault.-Reg. DCXCV, 753, 2433). XIV | Papier, 258 Bl., 25 × 17 cm | 1a Cat. in Reg. I—IV, 183a Par. I—II mit Scholien aus Thdt. (unvollst.) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Reg. | Karo-Lietzm. S. 19, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 554.

134 (Mazarin. 1402, Reg. 2434). XIII | Perg., 210 Bl., 29 × 24 cm | Bilder (Bordier S. 223—225. Kondakoff 2, S. 172) | Cat. in Iob | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Iob | Karo-Lietzm. S. 329, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 66. Sigel 555.

135 (Teller. Rem. 55e, Reg. 1830^2). 1362 | Papier, 247 Bl.,

38 × 28 cm | Bilder (Bordier S. 235—238. Kondakoff 2, S. 173) | Schr.: „Μανουὴλ τοῦ Τζυκανδόλη“ (Vogel-Gardth. S. 281 f.) | Bes.: Charles de Montchal, Erzbisch. v. Toulouse († 1651), dann Le Tellier | Cat. in Iob | Omont Facs. d, Taf. LXXXVII f. (Cat. in Iob 42 11), vgl. S. 17 | Karo-Lietzm. S. 330, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 66. Sigel 556.

136 (Colbert. 3066), Bl. 1—32. XV | Papier, 30 × 22 cm | Cat. in Iob fragmenta (36 5—39 12. 30 28—33 3. 9 32—11 20) | Karo-Lietzm. S. 323 | Boll. S. 1. Sigel 557.

137 (Teller. Rem. 8, Reg. 1890²). XVI | Papier, 264 Bl., 32 × 22 cm | 1—15 Cat. in Iob 1 1—5 | Karo-Lietzm. S. 330 | Boll. S. 2. Sigel 558.

138 (J. A. de Thou.-Colbert. 1952). XVI | Papier, 282 Bl., 30 × 20 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Inv. somm., Introd. S. XXXIV. Vogel-Gardth. S. 16—27) | Cat. in Iob | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Iob | E. Hatch, Essays in biblical Greek (1889), S. 216 | Karo-Lietzm. S. 322, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 65. Sigel 559.

139 (Hurault.-Reg. CCXI, 211, 1878). X Anf. | Perg., 449 Bl., 36 × 26 cm | Bilder, vgl. Montfaucon, Palaeogr. graeca (1708), S. 11—13. Bordier S. 4—6. 108—114. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern (1891), S. 173—175. 177. Kondakoff 2, S. 30—39. Tikkanen S. 113—127 und Taf. VII f. Omont Facs. m, S. 4—10 und Taf. I—XIVbis. Muñoz, I codici greci miniati di Roma (1905), S. 29. 73. R. Berliner, Zur Datierung der Miniaturen des Cod. Par. Gr. 139 (als Manuskript gedruckt. Weida i. Th. 1911) | Bes.: Hurault de Boistaillé, der die Hs. als französischer Gesandter in Konstantinopel (1557—1559) kaufte. 1622 in die Bibl. du Roi gekommen | Cat. in Ps.Od. | Facs.: Silvestre, Paléographie universelle 2 (1841), Bl. 27 (kleine Proben von verschiedenen Blättern). Omont Facs. m, Taf. XIVbis (Cat. in Ps. 143 1—3) | In der Mauriner-Ausg. des Athanasius für Athan. expositiones in Ps. benutzt, s. Bd. I 2 (1698), S. 1007 | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ps. | Karo-Lietzm. S. 27, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 44 | L. Mariès, Aurions-nous le commentaire sur les Psaumes de Diodore de Tarse?: Revue de philologie 35 (1911), S. 62—66. 68 f. mit Textproben (Diodor). Sigel 1133.

140 (Hurault.-Reg. CCIX, 209, 1876). X | Perg., 166 Bl., 35 × 24 cm | Cat. in Ps.Od. (aber Ps. 151 und Od. nach Karo-

Lietzm. ohne Cat.) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ps. | Karo-Lietzm. S. 49, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 47 | L. Mariès, Aurions-nous le commentaire sur les Psaumes de Diodore de Tarse?: Revue de philol. 35 (1911), S. 62. 67 mit Textprobe (Diodor). Sigel 1134.

141. XI | Perg., 161 Bl., 28 × 22 cm | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1117) | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 49, vgl. Lietzmann, Catenen (1897) S. 47. Sigel 1135.

141 A. XI | Perg., 270 Bl., kl. | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1117) | 1a Comm. in Ps. (Anf. fehlt), 240a—269a Cat. in Od. Sigel 1136.

142 (Reg. 2400[2]). XII | Perg., 271 Bl., m. | 1688 gekauft | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

143 (Medic.-Reg. CCCLXXVIII, 409, 1877). XII | Perg., 226 Bl., 34 × 26 cm | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis 4_6 fehlt) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ps. | Karo-Lietzm. S. 62, vgl. Lietzmann, Catenen (1897) S. 53. Sigel 1137.

144 (Medic.-Reg. MDCXLVIII, 1798, 2400). XIII | Perg., 266 Bl., kl. | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

145 (Colbert. 10). XVI | Papier, 367 Bl., gr. | Colbert erwarb die Hs. 1676 aus Cypern durch Vermittlung des dortigen französ. Consuls Sauvan (Missions 1, S. 235 ff., besonders S. 237, und 2, S. 968 Nr. 33) | Comm. in Ps.Od., nach Catal. Reg. S. 23 „e sanctorum Basilii et Ioannis Chrysostomi homiliis potissimum collectus".

146 (Fontebl. 532, Reg. CCXXVIII, 228, 1807). X | Perg., 259 Bl., 38 × 29 cm | Cat. in Ps.Od. | In der Mauriner-Ausgabe des Athanasius für Athan. expositiones in Ps. benutzt, s. Bd. I 2 (1698), S. 1007 | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Ps. | Karo-Lietzm. S. 47, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 47. Sigel 1138.

147 (Bigot. 12* [s. Bibliotheca Bigotiana manuscripta. Catalogue des mss. rassemblés au XVIIe siècle par les Bigots, mis en vente au mois de juillet 1706, aujourd'hui conservés à la Bibl. Nat., publié et annoté p. L. Delisle, Rouen 1877, S. 3 und Anc. inv. 4, S. 412], Reg. 2418[3]). XV | Papier, 260 Bl., m. | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. (in den Katalogen dem Theophylact zugeschrieben, s. aber Ant. Bongiovanni in Theophylacti Bulgariae archiep. opera omnia 4 [1763], pars I, S. VIII).

148 (Fontebl. 533, Reg. CCXXXII, 232, 1879[a]). XVI | Papier, 639 Bl., 36 × 24 cm | Schr.: Γεώργιος Γρηγορόπουλος, vgl. oben Grec 130 | Cat. in Ps. 1—76, nach Karo-Lietzm. aus Grec 139 abgeschrieben | In der Mauriner-Ausg. des Athanasius für Athan. expositiones in Ps. benutzt, s. Bd. I 2 (1698), S. 1007 | Karo-Lietzm. S. 27, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 44. Sigel 1734.

149 (Hurault.-Reg. CDLXV, 497, 2407). 1561 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 303 Bl., 31 × 21 cm | Nicephori Xanthopuli comm. in Ps. | Omont Mss. gr. datés S. 173 mit Abdruck der Unterschrift.

150 (Colbert. 2944). XVI | Papier, 247 Bl., m. | Erst nach Colberts Tode (1683) in seine Bibl. gekommen (Missions 2, S. 985, Nr. 198) | Nicephori Blemmydae comm. in Ps.Od. | Für die ed. princ. bei Migne Patr. gr. 142, Sp. 1321—1622 benutzt.

151 (Fontebl. 460, Reg. 495, 1890). XIII | Perg., 297 Bl., 31 × 21 cm | 1a Prologe zu Prov., Eccl., Cant., Sap., 14a Cat. in Prov., 78b Cat. in Eccl., 100b Cat. in Cant., 117a Cat. in Iob, alles mit hexapl. Noten | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Iob (wo irrtümlich Reg. 1896 statt 1890 gedruckt ist), Prov., Eccl., Cant. | Karo-Lietzm. S. 301. 311. 313. 321, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 57. 65. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 42. 112. 151. Sigel 560.

152 (Fontebl. 461, Reg. CCLXXIIX, 278, 2435). XIII | Perg., 320 Bl., 29 × 21 cm | 1a Pseudo-Procopii comm. in Prov. (s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 95f.), 206a Cat. in Eccl. (Faulhabers „3 Väter-Catene" a. a. O., S. 140; der Typus fehlt bei Karo-Lietzm.), 258a Cat. in Cant. (Faulhabers „3 Väter-Catene" = Karo-Lietzm. Typus IV; die Namen der Kirchenväter fehlen hier, wie auch bei der Cat. in Eccl.) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Prov., Eccl., Cant. | Lietzmann, Catenen (1897), S. 57. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 15f. 96. 140. Sigel 561.

153 (Teller. Rem. 10 *bis*, Reg. 1990[2]). XI/XII | Perg., 189 Bl., 34 × 24 cm | Bes.: Charles de Montchal, Erzbisch. v. Toulouse († 1651), dann Le Tellier | 1a Cat. Procopii in Cant., 59a Cat. Procopii in Prov., 117b—162a Olympiodori comm. in Eccl. | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Prov., Eccl., Cant. | Karo-Lietzm. S. 306. 312. 315, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 57. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 21. 97. 159 | Boll. S. 2. Sigel 562.

154 (Reg. 2436). XII | Papier, 281 Bl., 27 × 17 cm, durch Wasser beschädigt | 1669 von Colbert durch Vermittlung von Monceaux und Laisné aus dem Orient für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27 ff. und 2, S. 872 Nr. „60 (OOO)“ u. S. 875 Nr. 42) | 1a Cat. Procopii in Cant., 125a Cat. Procopii in Prov., 252b Cat. in Eccl., 269a Sap. (Schl. von 13_2 an fehlt) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Prov., Eccl., Cant. | Karo-Lietzm. S. 306. 311. 315, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 57. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 21f. 97f. 150f. Sigel 563.

155 (Fontebl. 478, Reg. MDCCLXXV, 1935, 1891). X | Perg., 240 Bl., 26 × 15 cm | Bes.: J.-Fr. d'Asola, Schwager des Aldus Manutius, in Venedig; 1542 durch Vermittlung Pelliciers (s. Vorbemerkung zu Berlin, Kgl. Bibl., Phill.) in die Bibl. von Fontainebleau gekommen (Catal. S. VI Anm. 5) | Cat. in Is. von 26_{13} an | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Is. | Karo-Lietzm. S. 337, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 71. Sigel 564.

156 (Mazarin. 1403, Reg. 2437). X | Perg., 292 Bl., 28 × 19 cm | Cat. in Is. (lück.) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Is. | Karo-Lietzm. S. 339, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 71. Sigel 565.

157 (Fontebl. 479, Reg. MDCCLXXIV, 1934, 2438). XII | Perg., 95 Bl., 31 × 22 cm | Cat. in Is. 28_9—41_{24} | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Is. („Codex alius Regius XIII. saeculi, qui incipit a Capite 25. desinit in 41.“) | Karo-Lietzm. S. 337, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 71. Sigel 566.

158 (Colbert. 200). XII | Perg., 69 Bl., 40 × 31 cm | Colbert erwarb die Hs. 1676 aus Cypern durch Vermittlung des dortigen französischen Consuls Sauvan (Missions 1, S. 235 ff., besonders S. 237, und 2, S. 968 Nr. 25) | Cat. in Ier. (es fehlt Bar. 5_1—Thr. 1_1) | Karo-Lietzm. S. 344, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 71. Sigel 567.

159 (Fontebl. Suppl. 5, Reg. CCXXVIIII, 229, 1892). XIII | Papier, 470 Bl., 35 × 23 cm | Bes.: „τοῦ τόπου ἔνθα κεῖται τὸ ταπεινὸν σῶμα ἐμοῦ Θεοδοσίου τοῦ πρίγκιπος“ (vgl. Moskau, Syn.-Bibl., Graec. 208) | Bald nach 1550 in die Bibl. von Fontainebleau gekommen | 1a Cat. in XII proph., 78b Cat. in IV proph. (Ier. steht jetzt hinter Dan., aber die Lagenzahlen beweisen, daß er ursprünglich an seiner richtigen Stelle stand) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbe-

merkungen zu Is., Ier., Ez., Dan., XII proph. und seine Palaeogr. graeca (1703), S. 28—30. 316—318. 320 (Facs. Nr. I) | Karo-Lietzm. S. 332f. 337. 344. 347. 350. 620, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 71. Faulhaber, Proph.-Cat. S. 56. 191. Sigel 568.

161 (Medic.-Reg. MDXC, 1739, 2911). XIII | Perg. (palimps.), 127 Bl., 22 × 17 cm | Cat. in Gen. (Schl. von 34_{27} an fehlt) | Jacob Mél. Ren. S. 349f. | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkung zu Gen. | Karo-Lietzm. S. 16, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 37. Sigel 569.

162 (Hurault.-Reg. MMLXIII, 2280, 2873). XIII | Perg., 125 Bl., 24 × 19 cm | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 322, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 65. Sigel 570.

163. XI | Perg., 248 Bl., 25 × 19 cm | Bes. (nach Catal. Reg. S. 26): Kloster Ἀναστασίας τῆς φαρμακολυτρίας (in Konstantinopel, s. Vogel-Gardth. S. 496); 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel nach Paris gekommen (Missions 2, S. 1117) | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 49, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 47. Sigel 1139.

164 (Colbert. 5995). 1070 | Perg., 199 Bl. (187. 184. 185 gehören zwischen 129 und 130), 18 × 14 cm | Schr.: Στσίννιος ψάλτης τοῦ ἁγίου Πέτρου Δοχείας, erster Besitzer: Λέων ἱερεὺς καὶ κουβουκλείσιος, ὁ Σαρβανδηνός | Cat. in Ps.Od. | Von Montfaucon im Psalter und den Oden Ion. 2 u. Hab. 3 für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Ps. und XII proph. | Omont Facs. d, Taf. XXXV (Ps. 73_{14}—74_{6}), vgl. S. 7 | Karo-Lietzm. S. 65, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 56. Sigel 1140.

165 (Colbert. 4182). XII | Perg., 238 Bl., kl. | Comm. in Ps. (Anf. u. Schl. fehlen) | In der Mauriner-Ausg. des Athanasius für Athan. expositiones in Ps. benutzt, s. Bd. I 2 (1698), S. 1007 (hiernach enthält die Hs. „Athanasii et Theodoreti expositiones in Psalmos").

166 (Colbert. 4680) und 167 (Colbert. 4681). XIV (aber nach Catal. Reg. S. 27 : XII) | Perg., 218 + 267 Bl., 25 × 18 cm | Cat. in Ps. (Schl. von 144_{7} an fehlt) | Daß die beiden Nummern zusammengehören, bemerkten die Mauriner in ihrer Ausgabe des Athanasius I 2 (1698), S. 1007, und dies ist jedenfalls richtig, da sie nicht nur in ihrem Äußeren genau übereinstimmen (beide haben nach Karo-Lietzm. 23 Zeilen auf der Seite), sondern auch inhaltlich aneinander anschließen (166 bricht nach Karo-Lietzm. in einem Stück aus Athanasius ab, 167

bringt die Fortsetzung dieses Stückes, vgl. Athanasii expositiones in Ps. $68_{36/37}$) | Karo-Lietzm. S. 57 f. und 56 (hier werden die beiden Nummern verschiedenen Catenentypen zugewiesen!), vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 55 (nur Gr. 166 wird erwähnt). Sigel 1735.

168 (Colbert. 4554). Bl. 1—227: XIII; Bl. 228—265: XI (nach Mitteilung H. Omonts) | Perg., 265 Bl., kl. | 1a ⟨Anastasii metrop. Nicaeni seu Diodori⟩ comm. in Ps. 1—68_{14}, 195a Thdt. comm. in Ps. 68_{14}—87_{9} | L. Mariès, Aurions-nous le commentaire sur les Psaumes de Diodore de Tarse?: Revue de philologie 35 (1911), S. 56.

169 (Mazarin. 1498, Reg. 3450). XIV | Perg., 207 Bl., 17 × 12 cm | Cat. in Ps. | Karo-Lietzm. S. 62. Sigel 1736.

170 (Medic.-Reg. CMXXVII, 1016, 2938). XIV | Papier, 310 Bl., kl. | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

171 (Colbert. 5062). XVI | Papier, 36 Bl., 22 × 16 cm | Schr.: Κωνσταντῖνος Παλαιοκάππα (Vogel-Gardth. S. 247—250) | Cat. in Ps. fragm. (Prologe und Ps. 1) | Karo-Lietzm. S. 34, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 56 f. Sigel 1737.

172 (Hurault.-Reg. MMXLVI, 2263, 2940). XVI | Papier, 284 Bl., 21 × 15 cm | 1a Cat. Procopii in Cant., 137a Cat. Procopii in Prov., 260a Cat. in Eccl., 273a Sap. 1—13_{5} | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Prov. u. Cant. | Karo-Lietzm. S. 306 f. 311. 315, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 57. Faulhaber, Hohel.-Cat. (1902), S. 22. 97 f. 153. Sigel 571.

173 (J. A. de Thou.-Colbert. 4012). XVI | Papier, 129 Bl., kl. | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | 1a Cat. Polychronii in Cant. (= Karo-Lietzm. Typus I?), 91a Cat. Eusebii in Cant. (= Karo-Lietzm. Typus V?); vgl. den gleichfalls von Darmarios geschriebenen Grec 948, der beide Werke in umgekehrter Reihenfolge enthält. Sigel 572.

174 (Fontebl., im Katalog nachträglich zwischen Nr. 401 und 402 eingeschoben, s. Catal. Font. S. 136 Anm. 1; Reg. MLXXIX, 1358, 2919). X/XI | Perg., 190 Bl., 23 × 19 cm | 1a Olympiodori comm. in Eccl., 45a Cat. in Prov. excerpta, 49b Decalogus, 50a Maximi quaestiones, 55a Cat. in Ez. excerpta, 68b—81b Cat. in Dan. excerpta. Sigel 573.

175 (Medic.-Reg. 3371). XIV | Perg., 34 Bl., kl. | Olympiodori comm. in Eccl.

176 (J. A. de Thou.-Colbert. 4009). XVI | Papier, 103 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) |

Cat. in Eccl. (nicht aus Grec 151 abgeschrieben, wie in der Hs. irrtümlich bemerkt ist) | Karo-Lietzm. S. 312. Sigel 574.

243 (Mazarin. 1546, Reg. 2470). 1133 | Perg., 219 Bl., 25 × 20 cm | Bilder | Schr.: Θεόδουλος μοναχός | Bes.: Kloster Κωνσταμονίτου (Athos); Mazarin bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856; über Athanasius s. oben die Vorbemerkung zu „Coislin") | Lect. | Omont Facs. d, Taf. XLVI (Lectionen für den 29. Juni, 16. und 20. Juli, darunter Reg. III 17 1 ff.), vgl. S. 10 | Gastoué S. 76 Nr. 7; Facs.: Taf. 2 (Gen. 28 10—15).

269 (Mazarin. 1433, Reg. 1830). XV | Papier, 368 Bl., 39 × 14 (24?) cm | 358 b—368 Od. | Boll. S. 4. Sigel 1738.

272. XII | Perg., 434 Seiten, 27 × 20 cm | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1117) | Lect. (mit Weihnachten beginnend) | Benutzt von Rahlfs, Die alttest. Lectionen der griech. Kirche: Mitteilungen des Sept.-Untern. Bd. 1, Heft 5 (S. 119 ff.) | Gastoué S. 76 Nr. 9.

273 (Medic.-Reg. CMLVI, 1046, 2462). XII | Perg. (mehrere Bl. palimps.), 203 Bl., 26 × 20 cm | Schr. oder Besteller: „Κων-(σταντῖνος) σπαθάριος κουβικουλάριος" | Bes.: Priester Theodoros | 1 a Lect. (mit Weihnachten beginnend; am Anf. fehlt 1 Bl.), 173 a Leben der ägyptischen Maria | Benutzt von Rahlfs, vgl, Grec 272 | Gastoué S. 76 Nr. 10.

274. XII | Perg., 98 Bl., 25 × 20 cm | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1117) | 1 a—92 a Lect. | Boll. S. 4.

275 (Colbert. 632). XII/XIII | Perg., 198 Bl., m. | Schr: „Ματ-[θαῖος]"? | Lect. (jetzt in der 1. Lection des Weihnachtsfestes beginnend, aber am Anf. sind zwei Lagen ausgefallen, welche die Zeit vom 1. Sept.—25. Dec. enthielten, und es sind dafür nur vier nicht paginierte Papierblätter ergänzt, welche bloß den 26. Oct. und die erste Weihnachtslection enthalten) | Gastoué S. 76 Nr. 11.

308 (Reg. 2499). XIII | Perg., 201 Bl. (13—18. 106. 186—201 Papier XVI. Jahrh.; das auf Bl. 1 folgende ungezählte Blattfragment gehört vor Bl. 1, aber vor diesem Blattfragment fehlen noch zwei Blätter, und zwischen ihm und Bl. „1" fehlt noch ein Blatt), 25 × 19 cm | 1669 von Colbert durch Vermittlung von Monceaux und Laisné aus dem Orient für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27 ff. und 2, S. 864 Nr. „10 (K)" u. S. 875 Nr. 69) | Lect. (mit Weihnachten beginnend) | Benutzt von Rahlfs, vgl. Grec 272 | Gastoué S. 78 Nr. 35 | Gregory S. 466 („Apl 24") und S. 1274 („l^a 1312").

328. XI—XIV | Perg. (teilweise palimps.), 280 Seiten, 16 × 13 cm | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Thessalien erworben (Missions 1, S. 499. 505 und 2, S. 1099 Nr. 21) | 265—280 Ps. 9_{33}—17_{16} | Jacob Mél. Ren. S. 353. Sigel 1739.

336 (Colbert. 4728). XV | Papier, 225 Bl., kl. | 1a—119a Ps.Od. (Anf. bis 12_3 fehlt). Sigel 1740.

352 (Reg. 3015^2). XIII | Papier, 240 Bl., kl. | Von Paul Lucas aus dem Orient mitgebracht (Anc. inv. 3, S. 316) | 228a—240b Psalmi graduales. Sigel 1741.

372 (Colbert. 4454). XI | Perg., 291 Bl. (225—290 Papier XV./XVI. Jahrh. [nach Mitteilung H. Omonts]), kl. | Lect. | Gastoué S. 79 N. 44.

396. XIII | Papier, 711 Seiten, kl. | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Konstantinopel erworben (Missions 2, S. 1096 Nr. 9) | 293 Ecloge XVI proph., 314 Cant., 325 Iob, 392—412 Excerpta e Sir. Sigel 575.

513 (Mazarin. 1440, Reg. 2006). X | Perg., 334 Bl., 37 × 27 cm | Bes.: Kloster Ἀκαπνίου (in Konstantinopel?); Mazarin bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 858; über Athanasius s. oben die Vorbemerkung zu „Coislin") | Menolog. für den 1.—18. Jan.: 99b—102b Mal. (für den 3. Jan.) | Boll. S. 11f. Sigel 576.

548 (Reg. 2481). XI | Perg., 312 Bl., 31 × 21 cm | 1669 von Colbert durch Vermittlung von Monceaux und Laisné aus dem Orient für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27ff. und 2, S. 873 Nr. „9 (I)" u. S. 875 Nr. 59) | Menolog. aug.: 8a—27b Mac. IV (für den 1. Aug.) | Boll. S. 16—19. Sigel 577.

572 (Teller. Rem. 7, Reg. 1922^2). XVI | Papier, 271 Bl., m. | Schr.: Johannes von Sancta Maura (Vogel-Gardth. S. 193—196) | 260a—264b Cat. in Is. fragm.

810 (Fontebl. 498, Reg. DXXXIII, 568, 2341). 1540 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 308 Bl., 30 × 21 cm | Schr.: Ἰωάννης Κάτελος ὁ Ναυπλιώτης, Schreiber Pelliciers in Venedig (Vogel-Gardth. S. 173f.) | 248a—308b Nicephori Blemmydae comm. in Ps. 1—10. 14. 50. 83 | Für die edit. princ. bei Migne, Patrol. gr. 142, Sp. 1321—1622 benutzt | Omont Mss. gr. datés S. 156 mit Facs. der Unterschrift.

836 (Fontebl. 332, Reg. DCCXLVI, 803, 1979). X (Catal. Reg.: „suspectae videtur antiquitatis"; Pusey: XII/XIII) | Perg., 279 Bl., gr. | Bes.: Jean de Pins, Bisch. v. Rieux (1524—1537), Gesandter Franz' I. in Venedig u. Rom; nach seinem Tode (1537) kamen seine griech. Hss. in die Bibl. von Fontainebleau

(Catal. Font. S. V u. S. 112) | 1a Cyr. comm. in Is. 1—24 (Anf. fehlt), 268a—275a Cyr. comm. in Soph. 1 | Benutzt in Cyrilli Alex. archiep. opera ed. Aubert (1638), s. die Vorbemerkungen zu den Variae lectiones am Schl. von Bd. 2 und 3 | Coll.: Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey (1868), s. Bd. 1, S. IX („E").

841. X | Perg., 724 Seiten, gr. | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Konstantinopel erworben (Missions 2, S. 1096 Nr. 3) | Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par., Thdt. comm. in XII proph.

842 (Medic.-Reg. CMLXVII, 1057, 2362). XII | Perg., 212 Bl., m. | Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par. | Von Sirmond für seine Thdt.-Ausg. benutzt, denn er sagt Bd. 1 (1642), Vorrede „Lectori", es sei jetzt eine Hs. der Quaest. in der Bibl. Reg., und diese habe er benutzt; das kann aber nur Grec 842 sein, da die übrigen Hss. der Quaest. erst später in die Bibl. gekommen sind.

843. XI | Perg,, 351 Bl., m. | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Konstantinopel erworben (Missions 2, S. 1106 Nr. 91, vgl. 1, S. 517 Mitte) | 1a Thdt. comm. in Ps., 325a Cat. in Od. Sigel 1141.

844 (Mazarin. 1408, Reg. 2364). X | Perg., 390 Bl., kl. | 1a Thdt. comm. in Ps., 351a Cat. in Od. Sigel 1142.

845 (Reg. 2363). XII | Perg., 227 Bl., m. | 1669 von Colbert durch Vermittlung von Monceaux und Laisné aus dem Orient für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27 ff. und 2, S. 871 Nr. „57 (LLL)" u. S. 875 Nr. 38) | Thdt. comm. in Ps. (Anf. bis 24_{12} u. Schl. von 150_1 an fehlen).

846 (Fontebl. 262, Reg. DCCXLV, 802, 1982). XV | Papier, 149 Bl., m. | Bes.: Jérôme Fondule aus Cremona († 1540 in Paris); 1529 Bibl. von Fontainebleau (Catal. Font. S. IV f. und S. 371 Nr. 3) | Thdt. comm. in XII proph.

847 (Teller. Rem. 6, Reg. 1982^2). XVI Anf. | Papier, 157 Bl., m. | Schr.: Konstantios | Thdt. comm. in XII proph.

854 (Medic.-Reg. CMLXXVII, 1067, 2431). XIII | Papier, 422 Bl., kl. | 201b „Oratio Salomonis: Θεὲ πατέρων καὶ κύριε . . ." = Sap. 9_{1} ff. Sigel 579.

905 (Medic.-Reg. DCXXV, 679, 2380). XII | Perg. (palimps.), 226 Bl., 27 × 18 cm | 192a—224b Sir. (Schl. von 43_8 an fehlt) | Jacob Mél. Ren. S. 356. Sigel 578.

948 (J. A. de Thou.-Colbert. 4005). XVI | Papier, 127 Bl., kl. | Schr.: Andreas Darmarios (Vogel-Gardth. S. 16—27) | 1a Cat. Eusebii in Cant. (= Karo-Lietzm. Typus V?), 45a Cat.

Polychronii in Cant. (= Karo-Lietzm. Typus I?); vgl. den gleichfalls von Darmarios geschriebenen Grec 173, der beide Werke in umgekehrter Reihenfolge enthält. Sigel 580.

950 (Baluz.-Reg. 2971[2]). XIV/XV | Papier, 576 Seiten, 20 × 14 cm | 62—89 „Origenis, SS. Cyrilli, Basilii et Hesychii fragmenta de Gen., etc.", also wohl Excerpta e cat. in Gen. | Boll. S. 55.

999 (Medic.-Reg. MMIII, 2221, 2883). 1272 | Papier, 182 Bl., 19 × 12 cm | 120a—178a Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 302. Sigel 581.

1002 (Medic.-Reg. MDCXLVII, 1797, 2882). XIV | Papier, 227 Bl., 23 × 14 cm | 162a—178b Cat. in Prov. 1—9$_6$ | Karo-Lietzm. S. 302. Sigel 582.

1035. XVI–XIV | Papier, 442 Seiten, kl. | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1117) | 121—442 Lect. (so nach Catal. Reg. S. 205; dagegen Inv. somm.: 121 Ps. fragm., 139 Troparium et Lectionarium).

1049. IX (Catal. Reg. S. 207: XI) | Perg., 256 Bl., kl. | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Candia erworben (Missions 2, S. 1106 Nr. 97) | 1a Thdt. comm. in XII proph., 204a Thdt. comm. in Dan. (Schl. von Dan. 7 Mitte an fehlt).

1050 (Colbert. 3958). XVI | Papier, 106 Bl., kl. | Schr.: Κωνσταντῖνος Παλαιοκάππα (Vogel-Gardth. S. 247—250) | Thdt. quaest. in Lev.—Iud.

1051 (Colbert. 4232). IX (Catal. Reg. S. 208: XI) | Perg., 385 Bl., kl. | Thdt. comm. in Ps. (Anf. u. Schl. fehlen).

1053 (Medic.-Reg. MM, 2218, 2909). X/XI | Perg., 255 Bl., 20 × 13 cm | Geschr. „fortasse in Italia, quod indicare videtur nota fol. 247^v apposita litteris langobardicis: *Deus in nomine tuo* etc." | 155a—167a Mac. IV | Boll. S. 65 und S. 358 (unter „Machabaei"). Sigel 585.

1087 (Fontebl. 153, Reg. MXVI, 1110, 2977). XIV | Papier, 178 Bl., kl. | Bes.: Antonios Eparchos (Catal. Font. S. 55; vgl. oben Grec 2) | 88a—100a Tob., 132a—144a Est., 144a—161b Idt. Sigel 583.

1100 (Mazarin. 1568 et 1575, Reg. 3368). XIV—XVI | Papier, 116 Bl., kl. | 102a—110a Ps. 34—48. Sigel 1743.

1173 (Fontebl. 10, Reg. CCV, 205, 1820). XI | Perg., 300 Bl., 37 × 28 cm | Bes.: Abtei Grottaferrata; dann J. Gaddi (Catal. Font. S. 4) | 292a—300b Dan. (Oden in Dan. 3 stark gekürzt) | Boll. S. 71. Sigel 584.

1176 (Mazarin. 1434, Reg. 1832). XII | Perg., 309 Bl., 39 × 29 cm |

Bes.: Kloster Διονυσίου (Athos); Mazarin bekam die Hs. durch Athanasius (Missions 2, S. 856; über Athanasius s. oben die Vorbemerkung zu „Coislin") | 292b—305b Mac. IV | Boll. S. 74f. Sigel 586.

1177 (Fontebl. 87, Reg. CCLXX, 274, 2447). XI | Perg., 292 Bl., 28×23 cm | Menolog. jul. et aug.: 109a—131a Mac. IV | Boll. S. 75—77. Sigel 587.

1179 (Colbert. 7). XI | Perg., 320 Bl., 33×22 cm | 25b—35b Dan. excerpta (Sus., Dan. 3—6, Bel et Dr.; Oden in Dan. 3 stark gekürzt) | Boll. S. 78f. Sigel 588.

1397 (Medic.-Reg. DCXXII, 676, 2528), Bl. 25—31. 173—179. 191—194. 201—211. 215. 217. 218. 221—223. VIII | Perg. | Gen. fragmenta, zur Ausbesserung einer Strabo-Hs. verwendet | Jacob Mél. Havet S. 762f. („Ce manuscrit n'est pas à proprement parler un palimpseste; mais ses marges extérieures et inférieures ont été en grande partie mutilées et restaurées avec des bandes de parchemin, dont un grand nombre sont couvertes les unes d'écriture onciale, les autres d'écriture minuscule. Quelques-unes de ces bandes sont assez larges et cachent une petite partie du texte de Strabon") | Genauere Nachricht verdanke ich Norman McLean | Coll. von Gen. 21_{32}—22_5. 24_{15}—$_{44}$ (lück.): Brooke-McLean („Δ_2"). Sigel 940.

1449 (Reg. 2005). X/XI | Perg., 292 Bl., 34×26 cm | Olim ecclesiae cuiusdam Naupliae. 1669 von Colbert durch Vermittlung von Monceaux und Laisné aus dem Orient für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27ff. und 2, S. 866 Nr. „25 (BB)" u. S. 874 Nr. 16) | Menolog. für den 1.—15. Jan.: 66b—78a Vita Mal. und Thdt. comm. in Mal. (für den 4. Jan.) | Boll. S. 112—114.

1452 (Medic.-Reg. CVI, 106, 2010). X | Perg., 227 Bl., 32×23 cm | Menolog. febr.: 75a Thdt. prologus in Zach. (zwischen Stücken für den 9. Febr.) | Boll. S. 118—121.

1458 (Medic.-Reg. CXLII, 142, 1835). XI | Perg., 247 Bl., 39×27 cm | Menolog. für den 1.—17. Dec.: 1a—5b Thdt. comm. in Nah. (für den 1. Dec.), 17a—24a Thdt. comm. in Hab. (für den 2. Dec.), 24a—29a Thdt. comm. in Soph. (für den 3. Dec.), diese drei mit vorausgeschickter Prophetenvita; 182b—185b Thdt. comm. in Agg. (für den 16. Dec.) | Boll. S. 130—134.

1463 (Fontebl. 88, Reg. DCCXLVII, 804, 2028). XI | Perg., 265 Bl., 33×24 cm | 195a—202b. 211a—216b Dan. excerpta (Sus., Dan. 1. 2. 4—6, Bel et Dr., Dan. 7) | Boll. S. 137f. Sigel 590.

1474 (Colbert. 453). XI | Perg., 249 Bl., 37 × 25 cm | Bes.: Kloster S. Mariae Κίκκου | 124b—143a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Boll. S. 154f. Sigel 591.

1475 (Colbert. 2454). XI | Perg., 160 Bl., 32 × 24 cm | Menolog. jun.—aug.: 77b—96a Mac. IV (für den 1. Aug.), 152a—160 Thdt. prologi in XII proph. | Boll. S. 156. Sigel 592.

1478. XI | Perg., 317 Seiten, 40 × 30 cm | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1118) | 1a—13a Dan. excerpta (Anf. fehlt; vorhanden ist Dan. 3_{32}—6 und Bel et Dr.; Oden in Dan. 3 stark gekürzt) | Boll. S. 158. Sigel 593.

1516. XI | Perg., 207 Bl., 31 × 25 cm | 1730 durch Vermittlung Sevins aus Konstantinopel erworben (Missions 2, S. 1100 Nr. 52) | 85a—102a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Boll. S. 208f. Sigel 594.

1527 (Reg. 2013). XII | Perg., 210 Bl., 32 × 25 cm | Bes.: Νέα μονή (Chios); 1669 von Colbert durch Vermittlung von Monceaux und Laisné für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27ff. und 2, S. 869 Nr. „41 (SS)" u. S. 874 Nr. 19) | Menolog. maj.—aug.: 116a—136a Mac. IV (für den 1. Aug.), 197b—206b Thdt. prologi in XII proph. | Boll. S. 223f. Sigel 595.

1528 (Medic.-Reg. DCLIII, 707, 2012). XII | Perg., 224 Bl., 31 × 24 cm | Bes.: Michael Palaeologus | Menolog. maj.—aug.: 131b—153a Mac. IV (für den 1. Aug.), 216a—224b Thdt. prologi in XII proph. (Schl. von Soph. Mitte an fehlt) | Boll. S. 224f. Sigel 596.

1548 (Medic.-Reg. MCCLXXII, 1393, 2446). XII | Perg., 166 Bl., 29 × 22 cm | Menolog. jun.—aug.: 94a—111a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Boll. S. 249f. Sigel 597.

1612 (Reg. MCCCCLIX, 1595, 3004). 1493 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 248 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: „ἐμοῦ ἀναγνώστου τοῦ Ῥοδίτι καὶ χορηκογράφου" | 6b—32b Dan. visiones septem | Omont Mss. gr. datés S. 30 mit Abdruck der Unterschrift | Boll. S. 282. Sigel 598.

1625. XV | Papier, 165 Bl., 21 × 14 cm | Schr.: Εὐδόκιμος | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1118) | 52b—53b Dan. 6_{1-25} (bricht am Schl. von Bl. 53b mit ἔγραψεν 6_{25} ab) | Boll. S. 283. Sigel 599.

1720 (Reg. 2561^2). XV (1492?) | Papier, 193 Bl., m. | Schr.: Manuel Dimiri | 1687 gekauft (Anc. inv. 3, S. 295) | 156a—158b Excerpta e lege Mosaica, 193 Is. 52—53 fragm. (Lection? im

Catal. Reg. S. 392 heißt es: „In calce libri tegmini adhaeret membrana vetustissima, continens quaedam ex Is. 52 et 53".

2087 (Fontebl. 24, Reg. MDLXXXVIII, 1728, 3089). XIV | Papier, 259 Bl., kl. | 222a—241a Mich. Pselli comm. in Cant.

2099 (Mazarin. 1583, Reg. 3124). XVI | Papier, 260 Bl., kl. | 253a—260b Nicephori Blemmydae comm. in Ps. 8 fragm.

2466 (Hurault.-Reg. MMXXXIII, 2250, 3186). VIII/IX (rescr. XII) | Perg., 241 Bl., 21 × 16 cm (aber ursprüngl. Höhe der rescribierten Bl. ca. 25 cm) | Untere Schrift (auf den rescribierten Bl. 65—239 oder einem Teil derselben): Prov., Cant., Sir. fragm.; Heiberg entzifferte: Bl. 234b Prov. 12_{13}, 77a Prov. 13_{13}, 188b Prov. 18_{2}, 106b Prov. 19_{20}, 102b Cant. 7_{1}, 99a Cant. 8_{9}, 163a Sir. 23_{26}, 109a Sir. $24_{26\,f.}$, 79a Sir. 30_{20} | Heiberg, Ein Palimpsest der Elemente Euclids: Philologus 44 (1885), S. 354f. Jacob Mél. Havet S. 765. Sigel 600.

2500 (Trichet Du Fresne. 33 [s. Anc. inv. 4, S. 247f.], Reg. 3210). XV | Papier, 418 Bl., 21 × 13 cm | Schr.: „Γεώργιος Ἀγαπητός" | 4b—187b Ps. cum (Theodori Prodromi?) scholiis, Preces et hymni varii (darunter die Oden?) | Boll. S. 287 | J. B. Pitra, Spicilegium Solesmense 4 (1858), S. 445—450 benutzte diese Hs. für die Ausgabe eines Typikons für die Athosklöster. Sigel 1744.

2509 (Fontebl. 448, Reg. MDCCXLI, 1904, 3206). XV | Papier, 299 Bl., kl. | Bes.: Antonios Eparchos (Catal. Font. S. 149, vgl. oben zu Grec 2) | 175a—181b Eccl., 181b—185a Cant. Sigel 601.

2511 (Medic.-Reg. MCDLXIII, 1598, 2990). XV | Papier, 379 Bl., kl. | 116a Deut., 203a Lev. fragm., 204a Prov., 252a Cant. (mit Prolog), 264b—279b Eccl. (folgt Gregorii Thaumaturgi metaphrasis in Eccl.). Sigel 602.

2743 (Colbert. 1476). XVI | Papier, 207 Bl., m. | Schr.: Ἰάκωβος Διασσωρινός (Vogel-Gardth. S. 152—154) | Apolinarii et Ioh. Geometrae metaphrasis Ps.Od., daneben Ps.Od. nach der LXX und ein angeblich von Cosmas Indicopleustes stammender, aber nach Ludwich vielleicht vom Schreiber der Hs. zusammengestellter Comm. in Ps.Od. | A. Ludwich, Ein neuer Beitrag zur Charakteristik des Jakob Diassorinos: Byz. Ztschr. 1 (1892), S. 297f. Sigel 1742.

2747 (Reg. 2403). XIII und XVI | Perg., von Bl. 185 an Papier, 321 Bl., m. | 1669 von Colbert durch Vermittlung von

Monceaux und Laisné aus dem Orient für die Bibl. du Roi erworben (Missions 1, S. 27 ff. und 2, S. 873 Nr. „7 (G)“ und S. 875 Nr. 41) | 155a—183b Sir. (Schl. von 51_{27} an fehlt), 185a—321b Ps.Od. (mit Prolog). Sigel 603.

2756 (Fontebl. 256, Reg. MXXXX, 1134, 3261). XV | Papier, 187 Bl., kl. | 45a—187b Georgii Choerobosci epimerismi in Ps.Od. | Ausg.: Georgii Choerobosci Dictata in Theodosii canones et Epimerismi in Ps. ed. Th. Gaisford. Tom. III: G. Choer. epimerismi in Ps. E codice ms. bibl. reg. Paris. ed. Th. Gaisf., Oxonii 1842.

2841 (Medic.-Reg. MMLI, 2268, 3503), Bl. 16 (oder 17)—67. X/XI (rescr. XIII) | Perg., 18 × 14 cm | Untere Schrift auf Bl. 25: Iob 42 fragm. | Jacob Mél. Havet S. 769f. C. E. Ruelle, Un passage des Septante dans le Paris. 2841 en partie palimpseste: Revue de philol., Nouv. sér., 33 (1909), S. 162. Sigel 604.

2981 (Reg. 3380). 1477 | Papier, 101 Bl., 22 × 15 cm | Schr.: „Μιχαὴλ Σουλιάρδου . . . ἐν Κυδονίᾳ Κρήτης“ (Vogel-Gardth. S. 318—320) | 94a—101b Dan. excerpta (mit z. T. sehr willkürlicher Verkürzung des Textes; Schl. fehlt) | Omont Mss. gr. datés S. 21 mit Abdruck der Unterschrift. Sigel 605.

2991 A. 1419 | Papier, 495 Bl., 21 × 14 cm | Besteller: „τοῦ πανευγενεστάτου κυροῦ Ματθαίου Παλαιολόγου τοῦ Λάσκαρι“ | 1730 oder bald darauf aus Konstantinopel gekommen (Missions 2, S. 1118) | 195a Sap., 224b Ps. Sal., 244a—320a Sir. | Der Text der drei Bücher stammt aus der Hs. Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml. 6 | Coll. der Ps. Sal: Gebhardt („P“) und Swete („p“), vgl. Gebhardt S. 16—25 | Omont Mss. gr. datés S. 5 mit Abdruck der Unterschrift. Sigel 606.

3010 (Fontebl. 348, Reg. MDCCLXI, 1922, 3355). XV | Papier, 376 Bl., 20 × 13 cm | Bes.: Jean de Pins, Bisch. v. Rieux (1524—1537), Gesandter Franz' I. in Venedig u. Rom; nach seinem Tode (1537) kamen seine griech. Hss. in die Bibl. von Fontainebleau (Catal. Font. S. V und S. 118) | 47b—69a Mac. IV | Boll. S. 288. Sigel 607.

d) Latin.

15198 (Sorb. 395). XII/XIII | gr. | Ps. lat. u. griech. in 3 Kolumnen: 1) Hebraica veritas (d. h. Psalt. Hebraicum des Hieronymus), 2) Romanum Psalt., 3) „Editio LXX“ = griech. Text in lat. Umschrift | L. Delisle im Journal des Savants 1860, S. 574. Delisle, Le cabinet des mss. 1 (1868), S. 317. Delisle, Inventaire des mss. lat. conservés à la Bibl. Nat·

sous les numéros 8823—18613, Heft 4 (1870), S. 2. Delisle, Mélanges de paléographie et de bibliographie (1880), S. 154 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 24. 99. 102 („Par^{Sorb}“) | Vgl. auch Hieronymi opera ed. Martianay 1 (1693), Prolegom., Bogen k, Schluß der 2. Seite. Sigel 1745.

e) Nouvelles acquisitions latines.

2195 (im XVII. Jahrh.: A 30). 1105 | Für die Abtei Saint-Martin de Tournai (Flandern) auf Befehl des Abts Eudes (1092—1105) geschrieben | Bes.: Didot. 1879 für die Bibl. Nat. erworben | Ps.Od. lat. u. griech. in 4 Kolumnen: 1) Ps. Gallicum, 2) Romanum, 3) Hebraicum, alle drei von Hieronymus, 4) Ps. Grecum = griech. Text in lat. Umschrift | Facs.: Palaeogr. Society I (1873—1883), Taf. 156 (Ps. 6_{4-9}) | L. Delisle, Le cabinet des mss. 1 (1868), S. 317 und 2 (1874), S. 488 Nr. 15 und 3 (1881), S. 368 unten. Delisle, Mélanges de paléographie et de bibliographie (1880), S. 150—154 mit Textproben (Ps. 1, Unterschriften u. a.). Delisle, Bibl. Nationale. Mss. latins et français ajoutés aux fonds des nouvelles acquisitions pendant les années 1875—91, Partie II (1891), S. 509 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 23f. 102 („Par^{Tourn}“). Sigel 1143.

f) Supplément grec.

Inv. somm. 3, S. 197—340. 383—407, und S. 1—14 hinter der Table alphabétique.

100. XII | Perg., 190 Bl., kl. | 1741 vom „métropolite [de] Delkon“ geschenkt (Missions 2, S. 689 Nr. 2) | Ps. mit Randscholien. Sigel 1144.

117. XVI | Papier, 291 Seiten, kl. | Ps. Sigel 1746.

150. 1304 | Papier, 559 Bl., m. | 2a—158a Cyr. Glaphyra.

153. XII | Perg., 404 Bl., m. | Bes.: Oratoire | Cat. Nicetae in Iob. Sigel 608.

188. XIII | Perg., 154 Bl., 22 × 17 cm | Bes. im XV. Jahrh.: Abtei Saint-Victor in Paris | Ps. griech. in lat. Umschrift u. mit lat. Interlinearversion | Nach einer Vermutung Omonts bei E. Nestle, Septuagintastudien 3 (1899), S. 11f. benutzt für „Psalterium Davidicum Graecolatinum, ad fidem veterum exemplarium atque adeo codicis Graeci ms. D. Victoris locis quam multis repurgatum et nitori suo restitutum“ (Paris 1559), vgl. Rahlfs, Sept.-Stud. 2, S. 25 | Omont Facs. a, S. 11 u. Taf. XXIV (Ps. 32_{1-11}) | Catal. Font. S. II Anm. 2 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 24f. 102f. („Par^{Vict}“). Sigel 1747.

216. XVI | Papier, 266 Bl., m. | Bes.: Jesuiten-Colleg in Antwerpen | Cyr. Glaphyra.

260. XII | Perg., 300 Bl., 12 × 9 cm | Goldene Buchstaben (Bordier S. 220; vgl. oben Grec 21) | Ps. Sigel 1145.

343. Um 1026 | Perg., 170 Bl., kl. | Bes. im XIII. Jahrh.: S. Pierre de Beauvais; später: N.-Dame | Ps.Od. | Catal. Font. S. I f. Sigel 1146.

473. XIII | Perg., 149 Bl., kl. | Diese und mehrere der folgenden Hss. bekam die Bibl. Nat. von Minoïdes Minas, der 1840 die Bibliotheken der europäischen Türkei und Kleinasiens absuchte | Ps.Od. Sigel 1748.

474. X | Perg., 8 Bl., kl. | Von Minas (s. oben zu 473) | Comm. in Ps. fragm.

500. XVI | Papier, 102 Bl,, kl. | Von Minas (s. oben zu 473) | 62a—75a Eccl. mit Scholien, 75a—78a Cant. Sigel 609.

609. XIV | Papier, 271 Bl., gr. | Von Minas (s. oben zu 473) | 1a Oct., 125b Reg. I—IV, 182b Par. I—II, 209a Esdr. I—II, 224a Mac. I—IV, 257b Est., 261b Idt., 268a Tob. (Schl. von 10_7 an fehlt), mit Einteilung in Kapitel nach lat. Praxis, vgl. HoP 107, womit unsere Hs. auch im Inhalt übereinstimmt | Nau, Hist. et sagesse d'Aḥikar l'Assyrien (1909), S. 29; hiernach enthält die Hs. in Tob. dieselbe Rezension wie HoP 44. 106. 107; „nous avons édité Tobie, VI, 6, à XIII, 10, et Judith en entier, d'après ce ms., dans *La Sainte Bible polyglotte* [hsg. von Vigouroux, s. Nau S. 49], t. III, Paris, 1902; cf. p. VI." | Max L. Margolis, The K text of Joshua: American Journal of Semitic languages and literatures 28 (1911), S. 2; hiernach ist die Hs. mit HoP 44 aufs engste verwandt; „I find it to be almost a twin-brother of 44; but 106 with which they are both related excels them." Sigel 610.

610. XI | Perg., 271 Bl., kl. | Von Minas (s. oben zu 473) | Ps.Od. Sigel 1147.

689, Bl. 4—6. XII | Perg., kl. | Von Minas (s. oben zu 473) | Comm. in Ps. fragm.

773. XVI | Papier, 390 Bl., 36 × 24 cm | Bes.: Card. Perronius; Abtei S.-Germain-des-Prés in Paris | 348a—390b Thdt. comm. in Is. (excerpta?) | Boll. S. 335 f.

774. XV | Papier, 26 Bl., kl. | Ps. fragm. Sigel 1749.

801. XV | Papier, 150 Bl., kl. | Ps. Sigel 1750.

802. XV | Papier, 180 Bl., kl. | Ps. Sigel 1751.

805. XIII | Perg. (palimps.), 63 Bl. (aber die Blattzählung be-

ginnt mit 17, also in Wirklichkeit nur 47 Bl.), 29 × 21 cm | 17—59 Lect. (mit Weihnachten beginnend, unvollst. am Montag der Karwoche endend), 60—63 Pentecostarii fragm. (da Bl. 17—59 = Lage ιζ′—κα′, Bl. 60—63 aber die beiden äußeren Doppelbl. der Lage ις′ sind, wird das Pentec. ursprünglich dem Lect. vorangegangen sein) | Benutzt von Rahlfs, vgl. oben S. 206 Grec 272 | Über die untere Schrift der ersten 7 Bl. s. Gregory S. 420. 474 („Evl 370, Apl 187“) und S. 1229 („l^{+a} 370“).

1000, Bl. 6. XIV | Perg., kl. | Von Minas (s. oben zu 473) | Ps. fragm. Sigel 1752.

1032. XV | Papier, 274 Bl., kl. | Bes.: Abtei S.-Germain-des-Prés in Paris | 151a—274b Ps.Od. | Bulletin des bibliothèques et des archives 2 (1885), S. 61. Sigel 1753.

1092, Bl. 1. VIII | Perg., m. | Ps. 106$_{42}$—107$_{10}$. Sigel 2026.

1092, Bl. 24—30. XVI | Papier, m. | Ps. fragmenta etc.

1155, Bl. 34. X | Perg., 29 × 19 cm | Bes.: Emmanuel Miller | Ps. 75$_{1—13}$. 76$_{13}$—77$_{2}$. 77$_{11—21. 34—44}$ mit Scholien | H. Omont, Catalogue des mss. grecs, latins, français et espagnols et des portulans recueillis par feu E. Miller (1897), S. 7. Sigel 1148.

1156, Bl. 3—4. X | Perg., 32 × 24 cm | Bes.: E. Miller | Thdt. comm. in XII proph. fragm. (Am. 7$_{7}$—8$_{3}$. Abd. $_{11—18}$) | Omont a. a. O. (s. oben 1155) S. 11f.

1156, Bl. 5—10. XI | Perg., 23 × 17 cm | Bes.: E. Miller | Comm. in Ps. fragm. (aus Ps. 24—27; die Auslegung von Ps. 25 beginnt: ἔντευξιν περιέχει ὁ μετὰ χεῖρας ψαλμὸς περὶ τοῦ ἰδίου τοῦ Δαυίδ) | Omont a. a. O. (s. oben 1155) S. 12.

1157. X/XI | Perg., 153 Bl., 40 × 30 cm | Bes.: E. Miller | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis 34$_{28}$ fehlt) | Omont a. a. O. (s. oben 1155) S. 14. Karo-Lietzm. S. 47, vgl. Lietzmann, Catenen (1897), S. 47 | Aus dieser Hs. scheint Field von Miller ein „specimen lectionum“ bekommen zu haben, s. Field II, S. 85. Sigel 1149.

1192. XV | Papier, 67 Bl., 15 × 10 cm | Bes.: E. Miller | 41a—61a Georgii Choerobosci epimerismi in Ps. 1—3 | Omont a. a. O. (s. oben 1155) S. 52—54.

1227. XV | Perg., 153 Bl., kl. | Von Minas (s. oben zu 473) | Ps.Od. | H. Omont, Mss. récemment ajoutés au fonds du Suppl. grec de la Bibl. Nat.: Revue des bibliothèques 8 (1898), S. 190. Sigel 1754.

1254. XVI | Papier, 150 Bl., kl. | 149b Ez. 34$_{1—8}$ (bricht am Schl. der Seite mit dem vorletzten πρόβατά μου 34$_{8}$ ab). Sigel 611.

1272. 1458 | Papier, 379 Bl., 22 × 14 cm | Schr.: Alexios (Vogel-Gardth. S. 14) | Bes.: Kloster τῆς Μεταμορφώσεως ἐν Μετεώροις (Thessalien); 1897/8 nach Paris gebracht | 30a—190a Ps.Od.| Omont, Mss. grecs datés récemment acquis par la Bibl. Nat.: Revue des bibliothèques 8 (1898), S. 356 mit Abdruck der Unterschrift. Missions 2, S. 857 Anm. 6. Berendts, Über die Bibliotheken der Meteorischen und Ossa-Olympischen Klöster: Texte und Untersuchungen N. F. XI 3 (1904), S. 69 f. | Gregory S. 454. 1250. 1443 („*l* 959"). Sigel 1755.

Parma.

R. Biblioteca Palatina.

Fondo Palatino 16. 1131 | Perg., 210 Bl. (richtige Ordnung: 1. 3. 5. 4. 7. 6. 8. 2. 9. 34—40. 10—33. 41—199. 203—210. 200—202), 24 × 19 cm | Schr.: „Νικηφόρου" | 1—199. 203—207 Thdt. comm. in Ps. (in Ps. 37—68 folgt auf die Erklärung Theodorets noch die des Hesych), 207—210. 200—202 Cat. in Od. („συλλεγεῖσα παρὰ Εὐσεβίου ἐπισκόπου Καισαρείας") | E. Martini, Catalogo di mss. greci esistenti nelle biblioteche italiane I 1 (1893), S. 163—165. Sigel 1150.

Patmos.

ΜΟΝΗ ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΘΕΟΛΟΓΟΥ.

Ἰωάννης Σακκελίων, Πατμιακὴ βιβλιοθήκη ἤτοι ἀναγραφὴ τῶν ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τῆς κατὰ τὴν νῆσον Πάτμον γεραρᾶς καὶ βασιλικῆς μονῆς τοῦ ἁγίου ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου τεθησαυρισμένων χειρογράφων τευχῶν. Ἀθήνησιν 1890.

H. O. Coxe, Report to Her Majesty's Government on the Greek mss. yet remaining in libraries of the Levant (1858) gibt so mangelhafte und manchmal geradezu falsche Beschreibungen der Hss., daß es sich nicht lohnt sie anzuführen, obwohl man mehrere Hss. identifizieren kann.

Einige Hss. werden auch erwähnt von Duchesne et Bayet, Mission au mont Athos: Archives des missions scientifiques et littéraires, 3. sér., t. 3 (1876).

10. XI | Perg., 132 Bl., kl. 4° | Thdt. quaest. in Oct. (Anf. bis Gen. quaest. 64 fehlt; am Schl. fehlen Iud. u. Ruth, vielleicht auch ein Teil von Ios.).

31. XII | Perg., 276 Bl., 2° | Basilii metropol. Neopatrensis comm. in XVI proph. (Anf. bis Mich. 5₃ fehlt; Dan. ist ohne Comm.), Basilii metrop. Neopatr. Ἔκθεσις περὶ διαφόρων ἀποριῶν καὶ ζητήσεων τῆς θείας γραφῆς (Schl. fehlt).

65 und 66. XI | Perg., 321 + 225 Bl., gr. 4° | Comm. in Ps. (Anf. bis Ps. 3 fehlt) | Textprobe aus Ps. 9 bei Σακκ. S. 50 Anm. 1.

114. X/XI | Perg., 400 Bl., 2° | Schr.: „Θεοδοσίου ἀρχιητροῦ", Besteller: „ἐπισκόπῳ Σηνώπης Θεοδοσίῳ" | Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par. (Anf. bis Gen. quaest. 18 fehlt) mit Epilog über die Propheten (die XII proph. in hebr. Reihenfolge) u. die Bibelübersetzungen | Tischendorf, Notitia editionis cod. bibliorum Sin. (1860), S. 74. Duchesne et Bayet S. 441.

171. VII/VIII | Perg., 247 Bl., 2° | 42 Bilder | Cat. (marg.) in Iob (wahrscheinl. Karo-Lietzm. Typus I; Anf. bis 1_3 fehlt, auch sonst lück.) | Duchesne et Bayet S. 433 f. mit Schriftprobe auf S. 443 Nr. 4 u. 5 | Facs.: Σακκ. Taf. B′ (Iob 16_{23}. 17_1). Sigel 612.

177. X | Perg., 232 Bl., gr. 4° | Leonis Magistri epitome in Oct. Reg. Par. Matth. Ioh. Luc. Cath. Act. | Textproben aus Gen. und Reg. bei Σακκ. S. 97 f. (die Probe aus Reg. stimmt meistens wörtlich mit Thdt. überein, auch der Titel Σχόλια εἰς τὰ ζητούμενα τῶν Βασιλειῶν ist aus Thdt. übernommen; in Gen. hat Leo Mag. nicht aus Thdt. abgeschrieben, auch lautet der Titel Ἐπιτομὴ ἑρμηνείας εἰς τὴν Γένεσιν und ebenso bei den übrigen Büchern Ἐπιτομὴ ἑρμηνείας oder bloß Ἑρμηνεία oder Ἐπιτομή).

178. X/XI | Perg., 281 Bl., kl. 4° | Leonis Magistri epitome in Oct. Reg. Par., Briefe verschiedener Gelehrten.

209. XIII | Perg., 229 Bl, 2° | Ps.Od. (mit Prolog von Pseudo-Basilius), Prov. (mit Prolog von Basilius), ⟨Gregorii Thaumaturgi⟩ μετάφρασις εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν, Eccl., Cant. (mit Prolog), Sap., Sir., Iob (mit Prolog), XII proph. (hebr. Reihenfolge), Is., Dan., Ez., Ier. (Schl. von Bar. 4 Mitte an fehlt), die Propheten mit Prologen von Thdt. Sigel 613.

210. XII | Perg., 281 Bl., 4° | Lect.

211. XIV | Perg., von Bl. 176 an Papier (jüngere Hand), 8° | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen).

214. XI | Perg., 359 Bl., 2° | Cat. in Is. 1—16 (14 Bl. fehlen). Sigel 614.

215. XIII | Perg., 356 Bl., 2° | Cat. in Ps. von Ps. 78 Schl. an. Sigel 1756.

216. XI | Perg., 308 Bl., 2° | Cat. (marg.) in Pent. Sigel 615.

217. XI | Perg., 136 Bl., 2° | Cat. (marg.) in Num. 2_{16} — Ruth. Sigel 616.

258. XI | Perg., 167 Bl., 2^0 | Menolog. jul. et aug.: 58 ff. Mac. IV. Sigel 617.

264. XII | Perg., 107 Bl., 4^0 | Am Schl.: Thdt. et aliorum quaest. in V. T. (unvollst.).

268. XIII | Perg., 347 Bl., kl. 8^0 | Ps.Od. (Anf. bis 1_4 fehlt). Sigel 1757.

269. XII | Perg., 88 Bl., 8^0 | Ps. 106 Mitte — Od. 7 mit Scholien (aus Thdt.?) am Rande. Sigel 1151.

270. X | Perg., 435 Bl., kl. 4^0 | 188—232 Scholia in Prov., von Tischendorf, Notitia editionis cod. bibliorum Sin. (1860), S. 74—122 unter dem Namen des Origenes herausgegeben, Duchesne et Bayet S. 441.

329. XIV | Papier, 257 Bl., 4^0 | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.

378. XVI Ende | Papier, 136 Bl., kl. 4^0 | 1—8 Prologi in Ps. (Anf. fehlt).

410. XIII | Papier, 196 Bl., 2^0 | Oct. (Anf. bis Gen. 18_{27} und Schl. von Iud. 20_{37} an fehlen). Sigel 618.

411. XV | Papier, 206 Bl., gr. 4^0 | Pent. (Anf. bis Gen. 8_{13} fehlt), Testamenta XII patriarcharum. Sigel 619.

419. XIII | Papier, 277 Bl., gr. 4^0 | Cat. in Iob, ähnlich der von Patricius Junius 1637 unter dem Namen des Nicetas Heracl. herausgegebenen, also Karo-Lietzm. Typus II (Anf. bis 2_9 fehlt). Sigel 620.

420. XII? | Papier, 355 Bl., gr. 4^0 | Cat. in Ps. 77_{25}—110 (wahrscheinl. Karo-Lietzm. Typus VIII). Sigel 1758.

437. XV(?) | Papier, 681 Bl., 2^0 | Schr.: „Ἰωάννου ἱερέως τοὐπίκλην Ναθαναήλ“ (Vogel-Gardth. S. 180 f.?), Besteller: „πατὴρ κῦρις Θεόδουλος“ | Comm. in Ps., von dem Schreiber der Hs. zusammengesetzt aus Basilius (9 Psalmen), Euthymius Zigabenus (81 Psalmen) u. Chrysostomus (60 Psalmen).

667. XVI | Papier, 351 Bl., 4^0 | Miscellanhs.: 4) Comm. in proph.? („Ἑρμηνεία εἰς τοὺς προφήτας“).

672. XVI | Papier, 429 Bl., 4^0 | Miscellanhs.: 5) Dan. („Ὅρασις τοῦ προφήτου Δανιήλ“). Sigel 621.

So weit der Katalog von Sakkelion. Außerdem gibt es noch andere Hss., welche D. Kallimachos, Sekretär des griech. Patriarchats in Kairo, in einem demnächst erscheinenden Katalog beschrieben hat. Darunter kommt, wie mir Hugo Duensing mitteilte, für uns in Betracht:

767. (Kallim. S. 64 Nr. 32). XIV | Papier, 191 Bl., 23×16 cm | Thdt. quaest. in Oct. (Schl. fehlt).

Peckover.

Siehe Wisbech.

Perugia.

Biblioteca Comunale.

L. 31. XIV | Papier, 258 Bl., 15 × 11 cm | Ps.Od. (Ps. 1 fehlt) | Th. Allen, The Greek mss. of Perugia: Centralbl. f. Bibliothekswesen 10 (1893), S. 476 Nr. 29. G. Mazzatinti, Inventari dei mss. delle biblioteche d'Italia 5 (1895), S. 195 Nr. 779. Sigel 1759.

St.-Petersburg.

Geistliche Akademie, Sofijskaja Biblioteka.

Die Kenntnis der Hss. verdanke ich J. Evseev, Prof. an der Geistlichen Akademie.

78. 1540 | Papier, 174 Bl., 19 × 14 cm | Schr.: Maximos der Grieche während seiner Gefangenschaft in Tver, vgl. N. Kostomarow, Russ. Gesch. in Biographien ⟨1.⟩, übers. von W. Henckel (1891), S. 382. Vogel-Gardth. S. 285 | Ps.Od. | Amfilochij, Paläogr. Beschreibung griech. Hss. (russ.) 4 (1880), S. 52—55 und Taf. XV f. Sigel 1764.

79. XVI | Papier, 448 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Mönch Neophytos in Λαύρα (Athos) | Ps.Od., Horolog., Excerpta e Sap. et Sir. Sigel 1765.

Kaiserliche öffentliche Bibliothek.

Greg. Cereteli et Serg. Sobolevski, Exempla codicum graec. litteris minusc. scriptorum annorumque notis instructorum. Vol. alterum: Codices Petropolitani. Mosq. 1913.

A. Sobolevskij et Gr. Cereteli, Exempla codicum graec. litteris uncialibus scriptorum. Petersburg 1913.

Jean-Baptiste Thibaut, Monuments de la notation ekphonétique et hagiopolite de l'église grecque. Exposé documentaire des mss. de Jérusalem, du Sinaï et de l'Athos conservés à la Bibl. Impér. de St.-Pétersbourg. Petersb. 1913.

Paleografičeskie Snimki (= „Facsimiles") s někotorych grečeskich, latinskich i slavjanskich rukopisej Imperatorskoj Publičnoj Biblioteki. St.-Petersburg 1914. Darin Taf. I—V Proben aus griech. Hss. mit Beschreibung von Cereteli auf S. 1—5.

a) Codices Graeci bis Nr. 179.

E. de Muralt, Catalogue des mss. grecs de la Bibl. Impériale Publique, St.-Pétersb. 1864, beschreibt Nr. 1—179. Desselben älteres Werk „Cata-

logus codicum bibliothecae imp. publ. graecorum et latinorum“ ist nicht über den 1. Fasc. (Petrop. 1840) hinausgekommen.

Zu den durch Tischendorf nach Petersburg gekommenen Hss. werden folgende Werke Tischendorfs zitiert:

Tisch. Bibelhss. = Neuentdeckte Bibelhss. vom höchsten Alterthume, griechisch, arabisch, syrisch: Deutsche Ztschr. f. christl. Wissenschaft u. christl. Leben 5 (1854), S. 161—166.

Tisch. Anecd. = Anecdota sacra et profana ex oriente et occidente allata sive notitia codicum graecorum, arabicorum etc., Lips. 1855. Die zweite Auflage, Lips. 1861, ist eine Titelauflage, in der nur S. I—XVI und 215—240 neu gedruckt sind. — Die in den Anecd. beschriebenen Hss. brachte Tischendorf **1853** aus dem Orient mit.

Tisch. Not. = Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici . . . Accedit catalogus codicum nuper ex oriente Petropolin perlatorum. Lips. 1860. — Die in der Not. beschriebenen Hss. brachte Tischendorf **1859** aus dem Orient mit.

Tisch. Mon. = Monumenta sacra inedita. Nova collectio. Vol. 1 (1855). 2 (1857). 3 (1860).

2. IV | Perg., 1 Bruchstück, 13 × 7 cm | 1853 von Tischendorf auf dem Sinai entdeckt (Anecd. S. 11 Nr. XIV 1) | Gen. $24_{9\,f.\ 41—43}$, zu Nr. 259 gehörig, s. daselbst. Sigel S.

3. IV/V | Perg., 1 Bl., 24 × 22 cm | Bes.: François Pithou (Anf. des XVII. Jahrh.), dann Desmarez, der das Bl. an Montfaucon schenkte, s. Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 2 (1739), S. 974 zu Colb. 3084 (jetzt Paris. Gr. 17): „Ejusdem porro Exemplaris [d. h. des Colb. 3084] folium penes me est ex libro Iudicum, dono mihi olim oblatum a D. Desmarezio, quod ex Bibliotheca Francisci Pithoei prodierat“, vgl. auch Montfaucons Vorbemerkung zu Iud. in der Hexapla. In der Revolutionszeit kaufte P. Dubrovski, Sekretär der russischen Botschaft in Paris, das Blatt nebst anderen Hss., die 1791 aus der Bibl. von St.-Germain-des-Prés gestohlen waren, vgl. Paris, Bibl. Nat., Vorbemerkung zu „Coislin“ und unten Petrop. Graec. 64 | Iud. 9_{48}—10_{6}, zu Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in qu. 8 gehörig, s. daselbst. Sigel G.

4. IV/V | Perg., 1 Bruchstück, 10 × 10 cm | Ps. 141_{7}—142_{3}. $144_{7—13}$ | Tisch. Anecd. S. 12 Nr. XIV 2 mit Schriftproben auf Taf. I Nr. XIV 2 | Ausg.: Tisch. Mon. 2, S. 319 f., vgl. S. XXXXV; Schriftproben auf der Taf. am Schl. des Bds. unter Nr. 8^{a} (Ps. 142 Überschr.) und 8^{b} (Ps. 144_{11}) | Facs.: Thibaut S. 9 (Ps. $144_{7—13}$) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („Z^{e}“). Swete Intr. S. 144 („Z^{e}“). Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 17. 105 („Pet^{Perg}“). Sigel 2027.

5. V/VI (rescr. IX) | Perg., ursprünglich 44 Bl. zu 38 × 25 cm, später 88 Bl. in 8° | Untere Schrift: Num. 1_{1-30}. 1_{40}—2_{14}. 2_{30}—3_{26}. 5_{13-23}. 6_{6}—7_{7}. 7_{41-78}. 8_{2-16}. 11_{3}—13_{11}. 13_{28}—14_{34}. 15_{3-20}. 15_{32}—16_{31}. 16_{44}—18_{4}. 18_{15-26}. 21_{15-28}. 22_{30-41}. 23_{12-27}. 26_{54}—27_{15}. 28_{7}—29_{36}. 30_{9}—31_{48}. 32_{7}—33_{5}. 35_{3-17}. 36_{6-13} | Tisch. Bibelhss. S. 165. Tisch. Anecd. S. 1 f. Nr. I mit Schriftprobe aus Num. 13_{32} auf Taf. I Nr. I | Ausg.: Tisch. Mon. 1, S. 49—138, vgl. S. XX—XXIX; Facs. auf Taf. II (Num. 13_{28-33}) | Schriftprobe aus Num. 13_{32}: Bibliorum cod. Sin. Petrop. ed. Tischendorf 1 (1862), Tab. XXI („Num$^{petr.}$“) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 11 („H“) | Coll.: Brooke-M'Lean („H“), vgl. Swete Intr. S. 138 f. Sigel 624.

15. VI | Perg., Bruchstücke mehrerer Hss., aus Einbänden losgelöst, darunter 1 Stück mit Ps. $78_{5-8.\ 39\ f.}$ | Tisch. Not. S. 56 Nr. 20. Sigel 2028.

23. VII/VIII (rescr. X georg.) | Perg., 6 Bl., 19 × 15 cm | Untere Schrift: Is. 3_{8-14}. 5_{2-14}. 29_{11-23}. 44_{26}—45_{5} | Tisch. Bibelhss. S. 165. Tisch. Anecd. S. 8 f. Nr. VIII mit Schriftprobe aus Is. 3_{10} auf Taf. I Nr. VIII | Ausg.: Tisch. Mon. 1, S. 185—198, vgl. S. XXXVI f.; Facs. auf Taf. III Nr. V (Is. $3_{9\ f.}$) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („Z^{b}“) | Coll.: Swete („Z“), vgl. Swete Intr. S. 145 („Z^{b}“). Sigel 926.

24. VIII/IX (rescr. X georg.) | Perg., 3 Bl., 18 × 17 cm | Untere Schrift (koptischer Duktus): Reg. II 22_{38}—23_{10}. III 13_{4-28}. 16_{31}—17_{17} (lück.) | Tisch. Bibelhss. S. 165. Tisch. Anecd. S. 9 Nr. IX mit Schriftprobe aus Reg. III 13_{20} auf Taf. I Nr. IX | Ausg.: Tisch. Mon. 1, S. 177—184, vgl. S. XXXIV—XXXVI; Facs. auf Taf. III Nr. IV (Reg. III $13_{13\ f.\ 20}$.) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („Z^{a}“). Swete Intr. S. 140 f. („Z^{a}“). Sigel 625.

26. VII/VIII (rescr. 885/6 arab.) | Perg., 6 Bl., 27 × 18 cm, aus Einbänden losgelöst | Bes.: Sabaskloster bei Jerusalem, wo die obere Schrift geschrieben wurde. 1859 von Tischendorf mitgebracht (Not. S. 48 Z. 11 ff. [num. 2]) | Untere Schrift: Num. 14_{43}—15_{10}. 20_{17}. Deut. 12_{30}—13_{5}. Ios. 11_{17}—12_{2}. Iud. 10_{6-17}, zu Leipzig, Univ.-Bibl., Graec. 2 gehörig, s. daselbst. Sigel K.

42. IX (rescr.) | Perg., 2 Bl., 30 × 23 cm | Untere Schrift: Sap. 10_{16}—13_{7}. Sir. 4_{25}—7_{27} | Tisch. Not. S. 48 f. mit Textproben (Sap. 10_{16}. 12_{5}. 11_{26}. Sir. 7_{13}. 4_{26}. 7_{12}. Sap. 12_{2}) | Tischendorf wollte den Text im 8. Bd. der Mon. herausgeben, kam

aber nicht mehr dazu, s. V. T. graece ed. Tisch.-Nestle [7] I (1887), Prolegom. S. 51 Nr. „11. (13.)“ Sigel 626.

46. IX | Perg., 1 Bl., 25 × 18 cm | Lect. fragm. (Ier. 2_{2-12}) | Ausg.: Tisch. Not. S. 55f. Nr. 13.

51. IX | Perg., 149 Bl., 24 × 18 cm | Lect. | Tisch. Not. S. 53f. Nr. 9.

52. X/XI | Perg., 4 Bl., 28 × 21 cm | 1859 von Tischendorf mitgebracht (Not. S. 56 am Schl. von Nr. 13) | Lect. fragm., zu Sinai, Cod. gr. 8 gehörig, s. daselbst.

62. IX/X | Perg., 146 Bl., 33 × 27 cm | 1859 von Tischendorf mitgebracht (Not. S. 56–58 Nr. 1) | Gen. 43_{14}—Ios. 24_{26} (es fehlt Gen. 46_{12}—47_{23}). Reg. I—III 16_{28} (es fehlt III 13_{17}—15_{19}), zu Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 1 gehörig, s. daselbst. Sigel 509.

63. X | Perg., 2 Bl., 33 × 25 cm | Reg. III 12_{16}—13_4. 21_{20}—22_{39} | Tisch. Not. S. 63 Nr. 13. Sigel 627.

64 (früher Coisl. 188, vgl. Paris, Bibl. Nat.). 994 | Perg., 223 Bl., 25 × 20 cm | 1791 aus der Bibl. Coisl., die damals noch in St.-Germain-des-Prés war (s. Paris, Bibl. Nat., Vorbemerkung zu „Coislin“), gestohlen und durch Dubrovski nach Petersburg gekommen, vgl. oben Nr. 3 | Cat. in Ps.Od. | Montfaucon, Bibl. Coisl. (1715), S. 244. Muralt, Catalogus (1840), S. 11 Nr. 9 mit Schriftproben auf der Taf. am Anf. des Bds. (Nr. IX auf der Vorder- u. Rückseite der Taf.) | Facs.: Ceret. et Sobol. Taf. VI (Ps. 26_{1-5}), vgl. S. 7 | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 49 | Gregory S. 452 („Evl 934. 5^{pe}“) und S. 1249 („*l* 934“). Sigel 191.

81. X/XI | Perg., 1 Bl., 20 × 15 cm | Lect. fragm. (Mich.).

92. X und XII | Perg. (palimps.), 6 + 4 Bl., 23 × 15 cm | Fragmente zweier Psalterien; vielleicht enthält auch die untere Schrift einiger Blätter Stücke aus dem Psalter. Sigeln 1152 und 1153.

115. XIV | Perg. (palimps.), 224 Bl., 13 × 10 cm | Ps. Sigel 1760.

124. XIII | Papier, 229 Bl., 35 × 27 cm, schlecht erhalten | Cat. in Oct. | Tisch. Not. S. 60, Nr. 6. Sigel 628.

b) Codices Graeci von Nr. 180 an.

Die nach 1864 hinzugekommenen Hss. sind in den jährlichen „Berichten“ (russ.: Otčet) der Kais. öff. Bibl. verzeichnet. Ihre Kenntnis verdanke ich J. Evseev, Prof. an der Geistlichen Akademie zu Petersburg, der die Berichte für mich excerpierte.

Nr. 216—395 stammen aus der Sammlung des Archimandriten Porfirij Uspenskij, später Vikar-Bischof von Čigirin in Kijev, zuletzt Mitglied

der Moskauer Unterabteilung des Hl. Synod, † 1885 (s. Berendts in den Texten u. Unters. hsg. v. Gebhardt u. Harnack, N. F. XI 3 [1904], S. 67 und Gregory S. 1019). Uspenskij war ein leidenschaftlicher Sammler, dessen Sammelwut sich hauptsächlich darin betätigte, daß er aus den Hss., die er auf seinen Reisen, besonders auf dem Sinai und im Sabaskloster bei Jerusalem, sah, einzelne Blätter zum Andenken mitnahm. Dabei war sein Interesse besonders auf die Paläographie gerichtet, denn er entnahm die Blätter mit Vorliebe datierten Hss. und merkte das Datum jedesmal an, vgl. Victor Jernstedt, Verzeichnis (russ.: Spisok) der datierten griech. Hss. der Porfirijschen Sammlung (Beilage zum Otčet für 1883, erschienen 1885; wieder abgedruckt in Jernstedts Opuscula 1907). Infolgedessen ist es in der Regel leicht zu bestimmen, aus welchen Hss. die von Uspenskij mitgenommenen Blätter stammen. Ich habe dies natürlich, soweit es ging, getan (meistens im Anschluß an Papadopulos-Kerameus [s. Vorbemerkung zu Jerusalem] und Beneševič I) und auch die Beschreibungen der Petersburger Fragmente aus den Beschreibungen der Hss., zu denen sie gehören, ergänzt; dabei ist freilich zu beachten, daß die Maße wohl nicht überall genau stimmen, da die Fragmente infolge des Herausschneidens leicht etwas schmäler sein können als die Hss. selbst.

Zu Uspenskijs Sammlung ist unter Nr. 259 auch die Hauptmasse des „Sinaiticus" gestellt (laut Mitteilung der Bibliotheks-Verwaltung), offenbar weil unter dieser Nr. zwei von Uspenskij mitgebrachte Fragmente standen, und die Hauptmasse früher noch keine Signatur bekommen hatte.

200. XI | Perg., 228 Bl., 8^0 | Ps. Sigel 1154.

214. X | Perg., 328 Bl., 4^0 | Bilder | Besteller: Konstantinos Porphyrogennetos (912—959). Bes.: Nikolaïdis | Ps. Sigel 1155.

216. 862 | Perg., 350 Bl., 16 × 11 cm | Schr.: Θεόδωρος, Diakon der Auferstehungskirche in Jerusalem (vgl. Ehrhard in der Röm. Quartalschr. f. christl. Alterthumskunde 6 [1892], S. 343); Besteller: „Νῶε προέδρου τῆς φιλοχρίστου μεγαλοπόλεως Τιβεριάδος". Bes.: Sabaskloster bei Jerusalem (?); Uspenskij | Ps.Od. | Amfilochij, Paläogr. Beschreibung griechischer Hss. (russ.) 1 (1879), S. 9—11 und Taf. II. III. Jernstedt Opusc. S. 243. Papadopulos-Kerameus, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 2 (1894), S. 712 Nr. 2. Beneševič I, S. 606 | Rühl, Die Datierung des Uspenskijschen Psalters: Byz. Zeitschr. 4 (1895), S. 588 f. nimmt an, die Hs. sei nach der alexandrinischen Weltära datiert und nicht 862, sondern 877/8 geschrieben: unwahrscheinlich | Facs.: Wattenbach, Schrifttafeln zur Gesch. d. griech. Schrift 2 (1877), Taf. 24 (Ps. 15_{11}—16_4 und Unterschrift des Schreibers), vgl. S. 4. Dieselbe Taf. kehrt in der 2. Aufl., die 1883 unter dem Titel „Scripturae graecae specimina" erschien, als Taf. X wieder (vgl. S. 5), ist aber in der 3. Aufl. (1897) weggelassen | Facs.: Sobol. et Ceret.

Taf. II (Ps. 82$_{15}$—83$_4$) und III (Ps. 151$_{4-7}$ und Stichentabelle[1]), vgl. S. V f. | Facs.: Paleogr. Snimki Taf. III Nr. 1. 2. 4 (aber Nr. 4 wird in der Beschreibung S. 3 als Nr. 3 bezeichnet); Nr. 1 und 2 sind Proben aus älteren Vorsetzblättern, Nr. 4 aus dem Schl. der Hs. selbst (nicht aus Ps.Od., sondern aus einem Anhang) | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 11 f. 102 („Usp“). Sigel 1156.

217. 1054 | Perg., 156 Bl., 24 × 18 cm | Schr.: „Σεργίου μοναχοῦ ἁμαρτωλοῦ τῆς σεβασμίας τοῦ Ἀνεμᾶ λαύρας τῆς εἰς τὸν Ὄλυμπον Βηθυνίας ἐπαρχίας“, er schrieb im Kloster τῆς Θεοτόκου τοῦ Καλαμό(νος) | Bes.: Sabaskloster bei Jerusalem, wo Scholz die

---

1) Die mit den Worten Ἔχουσιν οὖν οἱ ρν' ψαλμοὶ καθὼς ὑποτέτακται στιχ. ,ὀψπβ' οὕτως eingeführte Stichentabelle gibt an, wie viele Psalmen und Stichen jedes κάθισμα des Psalters hat („καθ. α' ψαλ. η' στιχ. ροδ'“ u. s. w.), und zieht am Schluß die Summe, die hier aber etwas abweicht (,ὀψπδ', oder ,δψπα'?) und auch mit der wirklichen Summe der Einzelposten (4774, oder 4771?) nicht ganz übereinstimmt. Eine dieser Zahlen, ,ὀψπδ', hatten wir bereits oben S. 18 Anm. 1 als Summe der Stichen des Ἁγιοπολίτης, und ich vermutete dort, daß die zugrunde liegende Stichenteilung auf Kosmas zurückgehe, der oft als Hagiopolit d. h. Jerusalemit bezeichnet wird (auch bei N. Nilles, Kalendarium manuale utriusque ecclesiae ^{2}I [1896], S. 301 und II [1897], S. 233. 260. 399). Hierzu stimmt es vortrefflich, daß am Schluß unserer Stichentabelle angegeben wird, ,ὀψπδ' (oder ,ὀψπα'?) sei die Zahl der Stichen καθὼς ψάλλομεν ἐν τῇ ἁγία Χ(ριστο)ῦ τοῦ θ(εο)ῦ ἡμῶν Ἀναστάσει. Denn die Ἀνάστασις ist die Auferstehungskirche in Jerusalem, an welcher der Schreiber unserer Hs. Diakon war; wir haben es also hier sicher mit einer jerusalemischen Praxis zu tun, für die unsere Hs. ein sehr alter Zeuge ist (nur etwa ein Jahrhundert nach Kosmas). Bezüglich der Stichen, deren Zahl auch am Schluß der einzelnen Psalmen angegeben wird (Ps. 82: λδ, Ps. 151: ις), kann man schon nach den Proben und der Tabelle feststellen, daß sie im großen und ganzen, wie es in der Natur der Sache liegt, mit denen unserer alten Hss. übereinstimmen, aber zuweilen länger sind: das erste κάθισμα (Ps. 1—8) zählt nur 174 Stichen gegen 181 in B und 178 in S und A, das zweite (Ps. 9—16) 211 gegen 225 B, 223 S, 219 A (BS haben aber hinter Ps. 13$_3$ einen Zusatz von 8 Stichen, der in A und jedenfalls auch in unserer Hs. fehlt), das dritte (Ps. 17—23) 288 gegen 299 B, 291 S, 292 A, das vierte (Ps. 24—31) 239 gegen 264 B, 255 S, 262 A, das fünfte (Ps. 32—36) 254 gegen 260 BA, 256 S, das sechste (Ps. 37—45) 289 gegen 304 B, 292 S, 316 A (weiter gebe ich die Zahlen nicht, da Lag. Quinqu. im siebenten κάθισμα aufhört, und Swetes Angaben über A unzuverlässig sind), vgl. oben S. 19 Anm. Z. 12—10 und 3—1 v. u. Eine genauere Untersuchung wäre erwünscht. (Dabei wäre u. a. auch der Psalter Moskau, Rumjanzevsches Mus., Norov 77 heranzuziehen, denn er hat nach Sobol. et Ceret. Taf. XIV gleichfalls Stichenzählung am Schluß der einzelnen Psalmen, und auch hier sind die Stichen zuweilen länger als in den alten Hss.: Swete Ps. 28$_9$$^{1.2}$ und 29$_6$$^{3.4}$ sind zu je einem Stichos zusammengefaßt, und Ps. 28 zählt nur 22 Stichen, nicht 24 wie in BSA.) Übrigens muß ich zu S. 19 Anm. noch bemerken, daß meine Vermutung über den Ursprung des antiphonischen Psalmengesangs nur insofern das Richtige trifft, als dieser in der Tat aus Syrien, speziell Antiochia, stammt. Er ist aber schon viel älter, als ich dachte, und schon im IV. Jahrh. von Flavian, späterem Bischof von Antiochia, und Diodor von Tarsus eingeführt, vgl. Theodorets Kirchengeschichte II 24$_9$ (ed. Parmentier): οὗτοι πρῶτοι διχῇ διελόντες τοὺς τῶν ψαλλόντων χοροὺς ἐκ διαδοχῆς ᾄδειν τὴν Δαυϊτικὴν ἐδίδαξαν μελῳδίαν· καὶ τοῦτο ἐν Ἀντιοχείᾳ πρῶτον ἀρξάμενον πάντοσε διέδραμε καὶ κατέλαβε τῆς οἰκουμένης τὰ τέρματα. Folglich kann es sich, wenn die Stichenteilung κατὰ τὸν Ἁγιοπολίτην in der Tat auf Kosmas zurückgeht, nur um eine Reorganisation, nicht um die erste Einführung des antiphonischen Psalmengesanges handeln.

Hs. sah (Biblisch-kritische Reise [1823], S. 146; Identität sicher, da Scholz die Unterschrift abdruckt); dann Uspenskij, der selbst noch 20 Bl. hinzufügte, die er aus einer Hs. des Klosters Vlantion-Čauš abschrieb | Lect. (in der Unterschr. als προφητεία bezeichnet) | Jernstedt Opusc. S. 243 mit Abdruck der Unterschrift des Schreibers. Papadopulos-Kerameus, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 2 (1894), S. 712 Nr. 3 mit Abdruck der Unterschrift | Facs.: Ceret. et Sobol. Taf. XV (Gen. 1_{29}—2_3. Prov. 2_1—$_{13}$ für den Mittwoch der ersten Fastenwoche), vgl. S. 9.

218. XII | Perg., 130 Bl., 4° | Bes.: Uspenskij, der Bl. 49f. eigenhändig ergänzt hat | Lect.

225 ist eine neutest. Hs. (Gregory S. 102f.: „P" und S. 1039: „P oder 025". Soden S. 216: „α3"). Beim Einbinden sind drei Fetzen einer Hs. von Mac. IV verwendet; sie finden sich am Anf. des Bds., bei Bl. 32 und 320 (aber der Bd. hat nach Gregory nur 225 Bl.). VII (Tischendorf) oder später (Swete: IX) | Perg. | Bes.: Uspenskij | Mac. IV $8_{5\,\mathrm{f.}\ 11\,\mathrm{f.}}$; $8_{14.\ 28}$; 9_{28}—$_{30.\ 31\,\mathrm{f.}}$ | Ausg.: Tisch. Mon. 6 (1869), S. 339f., vgl. S. XII | Coll.: Swete („II"), vgl. Swete Intr. S. 141. Sigel 930.

259. IV | Perg., 3 Fragmente (aus Einbänden losgelöst) und 347 Bl. (das letzte unvollst.), 43 × 38 cm | Aus dem Katharinenkloster auf dem Sinai || Codex Sinaiticus || Geschichte seiner Entdeckung, zugleich als Uebersicht über die noch sonst zu ihm gehörigen Stücke und die Ausgaben des Textes: 1) Im Mai 1844 entdeckte Constantin Tischendorf die Hs. auf dem Sinai. Er bekam 43 Bl., jetzt in Leipzig, Univ.-Bibl., Graec. 1; Ausg.: Codex Friderico-Augustanus [so nach dem König von Sachsen genannt] sive fragmenta V. T. e codice graeco omnium qui in Europa supersunt facile antiquissimo ... ed. Const. Tischendorf (1846), vgl. auch Serapeum 8 (1847), S. 50—53 mit Schriftprobe auf Taf. 1. Tischendorf sah damals auch andere Teile der Hs. und schrieb daraus eine Seite (Is. 66_{12}—Ier. 1_7) ab, die er später in „Monumenta sacra inedita. Nova collectio" 1 (1855), S. 211—216 vgl. S. XXXX—XXXXII veröffentlichte. — 2) 1845 fand Porfirij Uspenskij die drei jetzt zu Nr. 259 gehörigen, aus Einbänden stammenden Fragmente (Fragm. 1 aus Gen. 23_{19}—24_{46}; Fragm. 2 und 3 aus Num. 5_{26}—7_{20}); Ausg.: Tischendorf, Appendix codicum celeberrimorum Sinaitici Vaticani Alexandrini (1867), S. 1—6, vgl. S. VII—VIIII. XVIf., Facs. auf der Taf. am Schl. des Bds. (Num. 5_{27}—$_{30}$

[das Stück ist an seiner Umrahmung mit einer Linie zu erkennen]; ebenda oben links der Schl. von Est. mit der Unterschrift des Correctors). Uspenskij sah auch die übrige Hs., s. Beneševič I, S. 1 Nr. 1. — 3) 1853 fand Tischendorf ein kleines Fragment (Gen. $24_{9\,f.\,41-43}$), das zu demselben Blatte gehört wie das erste der drei Uspenskijschen Fragmente, jetzt Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 2; Ausg.: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio 2 (1857), S. 321, vgl. S. XXXXVI, Facs. auf der Taf. am Schl. des Bds. (Nr. 6); vgl. ferner Deutsche Ztschr. f. christl. Wissensch. u. christl. Leben 5 (1854), S. 166 und Tischendorf, Anecdota sacra et profana (1855), S. 11 Nr. XIV 1. — 4) 1859 fand Tischendorf die Hauptmasse des Codex (347 Bl.), die jetzt unter Nr. 259 mit den drei Uspenskijschen Fragmenten vereinigt ist; Ausg.: Bibliorum codex Sinaiticus Petropolitanus. Auspiciis augustissimis imperatoris Alexandri II. ... ed. C. Tischendorf, 4 Bände (1862); Facs. auf Taf. I—XIX am Schl. des 1. Bds. (I: Tob. 9_2—10_{12}; II: Is. 62_{11}—64_6; III: Ps. 118_{169}—123_2; IV: Cant. 8_8—Sap. 1_{11}; V—XVII: N.T.; XVIII f.: einzelne Stellen und Randnoten, besonders aus dem N.T.). — 5) Ein Fragment (Idt. 11_{23}—12_9 lück.), über dessen Erwerbung nichts bekannt ist, besitzt die Kais. Gesellschaft für alte Literatur in Petersburg, s. unten S. 231; Ausg.: Beneševič I, S. 639—642 || Im ganzen sind jetzt 393 Bl. (darunter 4 fragmentarisch) vorhanden. Inhalt dieser 393 Bl. nebst Angabe der Stellen, an welchen sie veröffentlicht sind:

Bl. 1) Gen. 23_{19}—24_{46} (lück.), zusammenzusetzen aus Appendix S. 5 f. und Monum. 2, S. 321 (das hier herausgegebene Stück bildet den Schluß der 3. Kolumne der Vorderseite und der 2. Kolumne der Rückseite).

2) Num. 5_{26}—7_{20} (sehr lück.): Appendix S. 3 f.

3) Par. I 9_{27}—11_{22}: Cod. Sin. Band 2, Bl. 1.

4—7 b) Par. I 11_{22}—19_{17}: Cod. Frid.-Aug. Bl. 1—4 (die Fortsetzung von Par. I, die ganzen Bücher Par. II und Esdr. I, sowie der Anf. von Esdr. II bis 9_9 fehlten schon ursprünglich in der Hs., denn Esdr. II 9_9 schließt sich unmittelbar und ohne Absatz an Par. I 19_{17} an).

7 b—16 a) Esdr. II von 9_9 an: Cod. Frid.-Aug. Bl. 4—13.

16 a—22 a) Est.: Cod. Frid.-Aug. Bl. 13—19.

22 a—b) Tob. 1_1—2_2: Cod. Frid.-Aug. Bl. 19.

23 a—29 a) Tob. 2_2—Schl.: Cod. Sin. 2, Bl. 2—8.

29 a—34 b) Idt. 1_1—11_{18}: Cod. Sin. 2, Bl. 8—13*.
35 a) Idt. 11_{23}—12_9 (lück.): Beneševič I, S. 641 f. (erhalten sind nur die 3. und 4. Kolumne der Vorderseite, doch nicht vollständig; die Rückseite ist unlesbar; das Fragm. ist ein Teil des Bl., von dem Tisch., Cod. Sin. 1, Bl. 6* sagt: „Quaternionis AH folium extremum periit cum fragmento libri Iudith").
36 a—37 b) Idt. 13_9 — Schl.: Cod. Sin. 2, Bl. 14—15*.
38 a—55 b) Mac. I: Cod. Sin. 2, Bl. 16—33*.
56 a—63 b) Mac. IV: Cod. Sin. 2, Bl. 34—41*.
64 a—90 a) Is.: Cod. Sin. 2, Bl. 42—68.
90 a—95 b) Ier. 1_1—10_{25}: Cod. Sin. 2, Bl. 68—73*.
96 a—119 b) Ier. 10_{25} — Schl. und Thr. 1_1—2_{20}: Cod. Frid.-Aug. Bl. 20—43.
120 a—133 b) Ioel — Mal. (griech. Reihenfolge): Cod. Sin. 2, Bl. 74—87*.
134 a—174 a) Ps.: Cod. Sin. 3, Bl. 1—41.
174 b—188 b) Prov.: Cod. Sin. 3, Bl. 41*—55*.
189 a—194 a) Eccl.: Cod. Sin. 3, Bl. 56—61.
194 a—197 a) Cant.: Cod. Sin. 3, Bl. 61—64.
197 a—206 a) Sap.: Cod. Sin. 3, Bl. 64—73.
206 a—231 a) Sir.: Cod. Sin. 3, Bl. 73—98.
231 b—245 b) Iob: Cod. Sin. 3, Bl. 98*—112*.
246 a—393 b) N.T.: Cod. Sin. 4.

Facs. (außer den oben angeführten): Palaeogr. Society (1873—1883), Taf. 105 (Est. 1_{15}—2_{14}). B. Stade, Gesch. d. Volkes Israel 2 (1888), Taf. bei S. 192 (Esdr. II 18_{15}—19_{15}). Thibaut S. 6 (Matth. 6_{4-32}) und S. 7 (Gen. $24_{9\,f.}$ aus Graec. 2) || Coll.: V. T. graece ed. Tisch.; bietet unter dem Texte nur die Varianten der Leipziger Blätter („FA"), doch hat E. Nestle in einem Anhang zum 2. Bde. eine vollständige Coll. hinzugefügt („S") | Coll. von Gen.: Lag. Gen. gr.; von Est.: Lag. V. T. pars prior S. 505—541; von Ps. 1—5: Lag. Spec.; von Ps. 1—49: Lag. Quinqu.; Sigel überall „S", vgl. Lag. Gen. gr. Vorwort S. 5. 14 | Coll.: Libri apocryphi V. T. graece ed. Fritzsche (1871; Sigel „X") | Field Est. | Coll.: Swete („ℵ") und Brooke-McLean („S"), vgl. Swete Intr. S. 129—131 („S = ℵ") || V. Gardthausen, Griech. Palaeogr. ^{2} 2 (1913), S. 122—134 | A. Ceriani in R. Istituto Lombardo di scienze e lettere, Rendiconti ser. II, vol. 21 (1888), S. 547 nimmt an, daß S nicht in Palästina geschrieben sei, wie Ceriani früher gemeint hatte, sondern in Italien (ebenso wie B nach Ceriani) |

Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 54. 56 (über S) und S. 57 (über $S^{c.\,a}$) || Gregory S. 18—29 („ℵ“) und S. 1019 („ℵ oder 01“). Soden S. 102 („δ2“) | Codex Sinaiticus Petropolitanus. The New Testament . . . now reproduced in facs. from photographs by Helen and Kirsopp Lake. With a description and introd. to the history of the codex by Kirsopp Lake (Clarendon Press 1911). In derselben Weise wird Lake auch das A.T. herausgeben. Sigel S.

260. X/XI | Perg., 1 Bl., 2^0 | Bes.: Uspenskij | Gen. 47_{13}—48_{17}, zu Sinai, Cod. gr. 1 gehörig, s. daselbst. Sigel 707.

261. XIII | Perg. (palimps.), 8 Bl., gr. 8^0 | Bes.: Sabaskloster; Uspenskij | Amos 8_6—Ioel 2_7, zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 36 gehörig, s. daselbst. Sigel 410.

262. VIII/IX | Perg., 1 Bl., 19 × 15 cm | Schr.: „Σολομωντος διαχ. γ̊ αβου ταμρα“ | Bes.: Uspenskij | Ps. 149_4—150, zu Sinai, Cod. gr. 33 gehörig, s. daselbst. Sigel 1190.

263. IX | Perg., 6 Bl., 18 × 14 cm | Bes.: Sabaskloster; Uspenskij | Ps. 68_{13}—71_5, zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Σταυροῦ 96 gehörig, s. daselbst. Sigel 1070.

264. Um 975 | Perg., 6 Bl., $12^1/_2 \times 8^1/_2$ cm | Bes.: Uspenskij | Ps. 4_8—6_9 | Facs.: Ceret. et Sobol. Taf. III (Ps. 5_5—6_2), vgl. S. 6.

265. IX (rescr. X [wirklich so?]) | Perg., 4 Bl., 4^0 | Bilder | Bes.: Uspenskij | Ps. 37_{12}–38_9. 76_6—$_{17}$. 108_{27}—109_5, vermutlich zu Athos, Παντοκράτορος, 61 gehörig, s. daselbst. Sigel 1032?

266. 1054 | Perg., 4 Bl., 19×17 cm | Bilder | Bes.: Uspenskij | Ps. 74_{10}—75_{12}. 117_{15}—118_{11}, zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 53 gehörig, s. daselbst. Sigel 1074.

267. Um 1074 | Perg., 3 Bl., 19 × 15 cm | Bilder | Bes.: Uspenskij | Ps. 36_{11}—$_{21}$. 37_{22}—38_{10}. 52_2—53_8, zu Sinai, Cod. gr. 48 gehörig, s. daselbst. Sigel 1198.

268. Um 1121 | Perg., 1 Bl., 20 × 15 cm | Bes.: Uspenskij | Ps. 65_{19}—67_6, zu Sinai, Cod. gr. 44 gehörig, s. daselbst. Sigel 1197.

269. XII | Perg., 4 Bl., 18 × 13 cm | Bes.: Uspenskij | Ps. fragm. (Miniaturen) | Tikkanen S. 128 und Taf. IX. Beneševič I, S. 609 f.

270. XIII | Perg., 1 Bl., 4^0 | Bes.: Uspenskij | Ps. 78_9—81_5, vermutlich zu Athos, Διονυσίου, 33 gehörig, s. daselbst. Sigel 1432?

271. XIII | Perg., 2 Bl., 2^0 | Bes.: Uspenskij | Ps. 100_8—106_{33}, vermutlich zu Athos, Σιμοπέτρας, 5 gehörig (die Bibliothek

von Simopetra ist 1891 verbrannt, s. oben S. 23; daher bekommen diese Überbleibsel ihre besondere Sigel).
Sigel 1761.

272. 1344 | Perg., 1 Bl., 18 × 12 cm | Bes.: Uspenskij | Ps. 61_{11}—62_{9}, zu Sinai, Cod. gr. 55 gehörig, s. daselbst. Sigel 1825.

273. XIV | Perg., 6 Bl., 4° | Bes.: Uspenskij | Ps. 146_{6}—150.

274 s. Sinai, Cod. gr. 38.

324. X/XI | Perg., 1 Bl. (unvollst.), 22 × 21 cm | Bes.: Uspenskij | Lect. fragm. (Prov. 9_{9}—$_{11}$. 3_{11}—$_{16}$), zu Sinai, Cod. gr. 8 gehörig, s. daselbst.

325. 1202 | Perg., 2 Bl., 27 × 18 cm | Bes.: Sabaskloster; Uspenskij | Lect. fragm., zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Σταυροῦ 48 gehörig, s. daselbst | Gregory S. 1281 („l^{a} 1416“); er hat in seiner Liste nur die beiden Petersburger Bl., nicht die Jerusalemer Hs., zu der sie gehören.

390. 1203 | Papier, 2 Bl., 17 × 13 cm | Bes.: Uspenskij | Ps. 90_{1}—$_{15}$, zu Sinai, Cod. gr. 130 gehörig, s. daselbst. Sigel 1872.

391. 1293 | Papier, 1 Bl., 4° | Bes.: Uspenskij | Ps. 102_{12}—103_{3}, zu Sinai, Cod. gr. 94 gehörig, s. daselbst. Sigel 1839.

392. 1557 | Papier, 2 Bl., 21 × 17 cm | Bes.: Uspenskij | Ps. fragm. (Od. 5 und Anf. von Od. 6), zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 396 gehörig, s. daselbst. Sigel 1608.

393. XVI Mitte (vor 1555) | Papier, 2 Bl., 4° | Bes.: Uspenskij | Ps. 88_{14}—$_{34}$, zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 293 gehörig, s. daselbst. Sigel 1601.

394. 1570 | Papier, 2 Bl., 19 × 14 cm | Bes.: Uspenskij | Ps. 56_{5}—58_{14}, zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 622 gehörig, s. daselbst. Sigel 1617.

395. 1595 | Papier, 2 Bl., 16 × 10 cm | Bes.: Uspenskij | Ps. 58_{1}—$_{17}$, zu Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 668 gehörig, s. daselbst. Sigel 1622.

518. XIV | Papier, 28 Bl., 2° | Bes.: Sarafov | Ps. 70—72. 77. 80—83. 88—90. 101—105. 107. 108. 129—131. 142. 146—148 fragm. Sigel 1762.

544. XII | Perg., 183 Bl., 4° | Bes.: Abt Antonin (XIX. Jahrh.), der 13 Bl. (Papier) eigenhändig geschrieben hat | Ps. 1—145. Sigel 1157.

545. 1510 | Papier, 387 Bl., 4° | Bes.: Abt Antonin | Ps.Od. Sigel 1763.

550. XIV | Papier, 251 Bl., 4° | Bes.: Abt Antonin, der die ersten 16 Bl. im J. 1861 eigenhändig geschrieben hat | Lect.

c) Sammlung Papadopulos-Kerameus.

Auch die Kenntnis dieser Hss. verdanke ich J. Evseev. Die Hss. sind nach den Nummern des Inventars zitiert.

4, Bl. 36—65. IX (rescr. XII/XIII) | Perg., 31 × 26 cm | Bes.: Kloster Johannes des Vorläufers in Gümusch-han (Chaldäa) | Untere Schrift: Lect. fragm.

8. X | Perg., 370 Bl. (43 Bl. Papier XII. Jahrh.), 4° | Oct. (ohne Ruth?). Sigel 630.

19. XII | Perg., 216 Bl., 8° | Ps.Od. Sigel 1158.

Kaiserliche Gesellschaft für alte Literatur.

Oct. 156. IV | Perg., 1 Bruchstück, 19 × 15 cm | Vorderseite: Idt. 11_{23}—12_{3}. 12_{5}—$_{9}$ und ein Rest, der vermutlich zu 11_{19} gehört, zu Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 259 gehörig, s. daselbst. Sigel S.

Privatbibliothek N. K. Nikolskij.

IX/X | Perg., 6 Bl., 17 × 11 cm | Bes.: 1850 N. Krylov; dieser schenkte sie dem Proto-Priester K. T. Nikolskij | Ps. 103_{34}—105_{7}, zu Sinai, Cod. gr. 37 gehörig, s. daselbst. Sigel 1194.

Philadelphia (Amerika, Ver. St.).

Pennsylvania University, Museum of Science and Art.

E. 3074. Siehe Oxyrhynchus Papyri 846.

Phillipps.

Siehe Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps, und Cheltenham, Privatbibl. Phillipps. Vgl. auch Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 1. 22 ff.

Porfirij.

Siehe Petersburg, Kais. öff. Bibl., Vorbemerkung zu Cod. gr. 180 ff.

Rainer.

Siehe Wien, Hofbibl., Sammlung Erzherzog Rainer.

Raudnitz (Böhmen).

Fürstlich Lobkowitz'sche Bibliothek.

VI. E. f. 19. XIV | Papier, 385 gezählte Bl. und davor 7 ungezählte Bl. (sechs unbeschriebene und ein von jüngerer Hand

beschriebenes), 28 × 22 cm | Bes.: Bohuslav Hassisteiner von Lobkowitz (böhmischer Humanist; vgl. Kopenhagen, Univ.-Bibl., Fabric. 94) | Letztes ungezähltes Bl. und Bl. 1—6. 77. 7—8b Est., 8b Idt., 23b Mac. I—IV (hinter Bl. 76 fehlt III 3_4—4_{17}), 98a Tob., 106b IV proph., 263a XII proph. (griech. Reihenfolge), 297b Prov. (davor die Überschrift ἡ βίβλος ἡ λεγομένη ἐξασόφιον, die sich auf Prov.—Sir. bezieht), 315a Eccl., 320b Cant., 324a Iob, 344b Sap., 356a Sir. | Die Reihenfolge der bibl. Bücher ist dieselbe wie in Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4, womit unsere Hs. (überall?) auch im Texte übereinstimmt | E. Gollob, Verzeichnis der griech. Hss. in Österreich außerhalb Wiens (Sitzungsber. der Kais. Akad. d. Wiss., Philos.-hist. Cl., Bd. 146, Abh. VII, 1903), S. 123—126 Nr. 16. Sigel 631.

Reims.

Bibliothèque.

E. 291/252. XVI | Papier, 159 Bl., 50 × 31 cm | Schr.: Konstantinos Palaiokappa (Vogel-Gardth. S. 247—250); Besteller: Kardinal Karl von Lothringen, Erzbisch. v. Reims (1555—1574). Bes.: Abtei S. Rémi in Reims | 5—91 Thdt. quaest. in Lev.—Iud. | Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum 2 (1739), S. 1289 (griech. Hss. „Abbatiae S. Remigii Rhemensis" Nr. 517). Omont, Catalogue des mss. grecs des Départements (1886), S. 56—58. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibl. Nat. et des autres bibliothèques de Paris et des Départements 3 (1888), S. 377f.

Reginenses (= Reginae Suecorum).

Siehe Rom, Bibl. Vatic., Reginenses graeci et latini.

Riccardiani.

Siehe Florenz, Bibl. Riccardiana.

Rom.

Th. W. Allen, Notes on Greek mss. in Italian libraries, London 1890, S. 36—56 gibt Notizen über römische Hss., die durch die neueren Beschreibungen überholt sind.

R. Biblioteca Angelica.

Pio Franchi de' Cavalieri e Giorgio Muccio, Index codicum graecorum bibliothecae Angelicae: Studi ital. di filol. class. 4 (1896), S. 7—184.

Alle Hss. außer Nr. 41 stammen aus der Bibliothek des Kardinals Domenico Passionei (1682—1761), vgl. a. a. O. S. 10ff.

19 (A. 5. 10). XVI | Papier, 17 Bl., 15 × 11 cm | Schr.: „Ἰωάννου Βαπτιστοῦ Μοδίου Σιβεργνοῦ" (d. h. aus S. Severina in Calabrien); er war nach Allen „ex primis filiis S. Philippi Neri" | Ps. 118. 50. 116. 90 und Gebete | Allen S. 38 Nr. 6.

23 (D. 3. 9). XII (Heyse: X/XI) | Perg., 191 Bl., 24 × 19 cm | Cyr. comm. in Am. et Mich. | Coll. (von Th. Heyse): Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey (1868), s. Bd. 1, S. VIII („A").

41 (B. 3. 11), Bl. 2—55. X Ende | Perg., 26 × 20 cm | Thdt. quaest. in Oct. (Schl. von Deut. und Ios.—Ruth fehlen) | Allen S. 40 Nr. 21 | Facs.: Palaeogr. Society Ser. II 1 (1884—94), Taf. 85 (Quaest. in Gen. 61 Mitte—63 Mitte).

57 (A. 4. 1). XV | Papier, 260 Bl., 22 × 14 cm | 197a—227a Matthaei Cantacuzeni comm. in Cant. | Am Anf. der Hs.: Andreae comm. in Apoc., vgl. Gregory S. 323 („Ak 149") u. S. 1191 („2056") und Soden S. 285 („$A\nu^{49a}$").

59 (B. 5. 14). 1422 | Papier, 373 Bl., 22 × 15 cm | Schr. von Bl. 88—371: „Ἰω(άννου) ἱερέως" mit Beinamen „Καρϊάνη$^{τ'}$" im J. 1422 | Bes.: Bibl. S. Silvestri (auf dem Quirinal), dann Passionei | Triodion, am Schl. auf Bl. 366a—371a Ps. graduales. Sigel 1766.

76 (A. 1. 19). 1026 | Perg., 196 Bl., 29 × 23 cm | 1a Thdt. comm. in Ez., 106b Thdt. comm. in Dan.

113 (B. 1. 2). XVI | Papier, 206 Bl., 33 × 23 cm | 1a Cat. in Prov., 47b Cat. in Eccl., 61b Cat. in Cant., 76a Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 304. 311. 314. 323. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 43. 115. 151f. Sigel 632.

114 (B. 1. 1). XVI | Papier, 178 Bl., 33 × 22 cm | Cat. in Gen. | Karo-Lietzm. S. 14. Sigel 633.

117 (B. 1. 3). XVI | Papier, 238 Bl., 33 × 22 cm | Cat. in Is. 1—30_{28} (ohne Bibeltext) | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 43f. Karo-Lietzm. S. 337.

Biblioteca Barberi(nia)na

ist jetzt in der Bibl. Vatic., s. unten S. 236.

R. Biblioteca Casanatense.

Francesco Bancalari, Index codicum graecorum bibliothecae Casanatensis: Studi ital. di filol. class. 2 (1894), S. 161—207.

Die früheren Signaturen habe ich in Klammern angegeben, aber ganz alte Signaturen, die Bancalari außerdem anführt, fortgelassen.

39 (G. IV. 13), Bl. 159—206. XVI | Papier (Bl. 203 b—206 b leer), 21 × 16 cm | Cat. in Prov. 1—7 18 | Karo-Lietzm. S. 303 f. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 116. Sigel 634.

39 (G. IV. 13), Bl. 207—274. XVI | Papier (Bl. 269—274 leer), 21 × 14 cm | Cat. in Prov. 1—21 27 | Karo-Lietzm. S. 303 f. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 116. Sigel 635.

198 (G. III. 7), Bl. 15—94. XIII? | Papier, 29 × 21 cm | Bes.: Bibl. Societatis Iesu | Gregorii Agrigentini comm. in Eccl.

203 (G. III. 9). XVI | Papier, 289 Bl., 30 × 22 cm | Bes.: Bibl. Societatis Iesu | 1 a ⟨Pseudo-⟩Procopii comm. in Prov. (= Migne 87, Sp. 1221—1544; vgl. dazu Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 95 f.), 124 b Procopii fragmenta in Cant. = Migne 87, Sp. 1756—1780, also Cat. in Cant. 6 8—8 (nicht von Prokop, sondern = Karo-Lietzm. Typus IV, vgl. Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 728), 135 a—222 b Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 303. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 115 f. Sigel 636.

240 (G. VI. 5). XV | Papier, 250 Bl., 10,7 × 7,8 cm | 4—59 Ps.Od. | Muñoz, I codici greci miniati di Roma (1905), S. 89—95 mit 2 Abbildungen. Sigel 1767.

241 (G. VI. 6). XI | Perg., 353 Bl., 9,3 × 7,2 cm | 1 a Iob, 87 a Prov., 160 a Eccl., 185 b Cant., 198 a Sap., 241 a Sir. Sigel 637.

1444 (G. VI. 4). XI/XII | Perg., 317 Bl., 15 × 11 cm | Bes.: „Io. Car(dinalis) de Salviatis“ | Oct. (Anf. bis Gen. 24 13, Schl. von Ruth 4 7 an und Iud. 20 18—21 8 fehlen) | Coll.: HoP; die Coll. stammt vom Abate Giov. Elia Baldi, scrittor greco della Vaticana, siehe Bibliorum sacr. graecus cod. Vatic. ed. Vercellone et Cozza VI (1881), S. XXXV f. (Bandini, der die Oberaufsicht über die Collationen in Italien übernommen hatte, rügt am 25. Nov. 1788 die Ungenauigkeiten der von Baldi eingesandten Collationsprobe) und Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 69. Sigel 30.

1908 (G. II. 1). XIII | Papier, 310 Bl., 38 × 25 cm | 10. 2. 5—7. 3. 11—224. 289—296. 281—288. 272—280. 265—271. 257—264. 249—256. 241—248. 233—240. 225—232. 297—298 Cat. in Ps.Od., 303. 303bis. 302. 304. 305 Ps. Sal. 2 31—16 8 (Fortsetzung unleserlich); auf Bl. 4. 8—9. 298 b—301 b. 306—310 hat eine jüngere Hand Fragmente eines Comm. in Evang. geschrieben | Karo-Lietzm. S. 63 | Coll.: Ps. Sal. ed. Gebhardt („C“); hier ach zitiert von Swete („c“). Sigel 629.

Biblioteca Chigiana.

Siehe Privatbibl. des Fürsten Chigi am Schluß von Rom.

R. Biblioteca Vallicell(i)ana.

E. Martini, Catalogo di mss. greci esistenti nelle biblioteche italiane. Vol. II: Catalogus codicum Graecorum qui in Bibl. Vallicellana Romae adservantur. Milano 1902.

2 (B 14). XI | Perg., 256 Bl., 34 × 28 cm | Heiligenleben: 205 b —218 a Mac. IV, 256 a—b Thdt. comm. in Os. (nur der Anf. vorhanden). Sigel 640.

7 (B 25[1]). XI Anf. | Perg., 259 Bl., 33 × 24 cm | Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par.

8 (B 28). XIV Anf. | Papier, 285 Bl. (256—285 später hinzugefügt; 256 und 257 sind leer), 29 × 22 cm | 255 b Mac. IV 1_{1-35} σώματος | Genauere Nachricht über diese Hs., deren Beschreibung bei Martini nicht ganz klar ist, verdanke ich der Bibliotheks-Verwaltung. Sigel 641.

10 (B 34). XII | Perg., 163 Bl., 29 × 22 cm | 123 b Lev. 16_{1-16}. Sigel 642.

16 (B 72). XV (und XVI) | Papier, 161 Bl., 16 × 12 cm | 11—15. 1—10. 16—41 Philonis Carpasii comm. in Cant. (Anf. u. Schl. fehlen, auch sonst lück.) | Benutzt für die ed. princ.: Philonis episc. Carpasii enarratio in Cant. Canticorum ed. Giacomellus (Rom 1772).

29 (C 2). XVI | Papier, 340 Bl., 31 × 21 cm | 335 a—340 b Theodori Mopsuest. comm. in Os. (Schl. fehlt).

30 (C 4). XIII/XIV | Papier, 494 Bl., 30 × 22 cm | 2 a—28 b Excerpta e cat. in Oct. | Karo-Lietzm. S. 13.

37 (C 41). X | Perg., 236 Bl., 24 × 19 cm | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 322. Sigel 643.

48 (C 99). XIV | Papier, 190 Bl., 15 × 10 cm | 5 a Nicephori Blemmydae comm. in Ps., 177 a Comm. in Od.

51 (D 6). XVI | Papier, 139 Bl., 36 × 25 cm | 1 a—52 b Olympiodori comm. in Eccl. (Schl. fehlt) | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 159.

58 (D 35). XV | Papier, 293 Bl., 31 × 22 cm | 1 a Cat. in Ps., aus Euthymius Zigabenus und Thdt. zusammengesetzt, 284 a Euthymii Zigabeni comm. in Od. Sigel 1769.

64 (D 62). XIV | Perg. (palimps.), 124 Bl., 21 × 16 cm | Volumen, quod Petrus Polidori dono dedit, ad Graecos ecclesiae Galatinensis Neritinae dioecesis presbyteros pertinebat | Lect.,

mit September beginnend | P. Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 95 Anm. 2.

68 (E 22). XIII | Papier, 222 Bl., 27 × 18 cm | Bes. im XV. Jahrh.: „Ἀρσενίου ἱερομονάχου οἰκοῦντος ἐν τῇ μονῇ τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου τῆς νησιώτης“ | 10a—180b N.T. (ohne Apoc.) u. a., 181a—218a Ps.Od. | Gregory S. 185. 278. 303 („Evv 393, Ag 167, P 185“) und S. 1104 („393“). Soden S. 113 („δ452“). Sigel 1770.

76 (E 63). XII | Perg., 198 Bl., 23 × 16 cm | Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par.

Biblioteca Vaticana.

Hagiographi Bollandiani et Pius Franchi de' Cavalieri, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Vaticanae. Bruxellis 1899. Hierzu ein Supplementum in Analecta Bollandiana 21 (1902), S. 5—22. Ferner dient zur Ergänzung: Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Barberinianae de Urbe: Analecta Bollandiana 19 (1900), S. 81—118; diese Hss. waren damals noch in der Privatbibl. Barberini, sind aber jetzt auch in der Vaticana.

a) Barberi(nia)ni graeci.

Seymour de Ricci, Liste sommaire des mss. grecs de la Bibliotheca Barberina: Revue des bibliothèques 17 (1907), S. 81—125.

Ich habe die Hss. selbst im April 1909 aufgenommen.

Die jetzt gültige Zählung der Hss. ist neu, sie stimmt jedoch mit der vorher üblichen in der Reihenfolge überein, nur ist die Unterscheidung verschiedener Abteilungen (röm. Zahlen) fortgefallen.

285 (III 4; alt 222). XI | Perg., 159 Bl., 11 × 8 cm | Ps.Od. u. a. Sigel 1159.

289 (III 8; alt 323). XVI | Papier, 192 Bl., 14 × 10 cm | Bes.: „Caroli Strozzae Thomę fil.“ | 15a—37a Ps. 1—19_9[1] (hier hat der Schreiber aufgehört, Bl. 37b—46b sind leer). Sigel 1771.

299 (III 18; alt 4). XI | Perg., 191 Bl., 14 × 11 cm | Ps. (Anf. u. Schl. fehlen; der Anf. ist im XV. Jahrh. auf Papier ergänzt, aber diese Ergänzung ist viel schlechter erhalten als die übrige Hs.; bei der Paginierung sind die Papierblätter, da sie stark verstümmelt sind, nicht mitgezählt). Sigel 1160.

312 (III 31; alt 221). XII | Perg., 140 Bl., 16 × 12 cm | Ps. 22_5—134_{16}. Sigel 1161.

320 (III 39; alt 202). XII (nach einer sehr alten lat. Notiz auf dem Vorsetzbl.: 1177) | Perg., 249 Bl., 17 × 13 cm | Bilder, s. Kondakoff 2, S. 52—54. Tikkanen S. 128 | Ps.Od. Sigel 1162.

321 (III 40; alt 106). XV | Papier, 360 Bl., 17 × 12 cm | 1—170 Ps.Od. (Anf. bis Ps. 37_{11} und Schl. fehlen). Sigel 1772.

322 (III 41; alt 3). XII | Perg., 268 Bl., 17 × 12 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 11_6, Ps. 21_3—24 und Schl. der Od. fehlen) | Coll.: HoP. Sigel 227.

332 (III 51; alt 48), Bl. 167—170 (Vorsetzblätter). XII | Perg., 18 × 13 cm (ursprünglich größer) | Ps. 101—103_{11} (Bl. 167a so gut wie unleserlich, Inhalt daher nicht mit angegeben; auch sonst einiges schlecht erhalten oder fortgeschnitten). Sigel 1163.

334 (III 53; alt 321). XIV | Papier, 41 Bl., 20 × 14 cm | Bes.: Carol. Strozza Thomae fil. | Philonis Carpasii comm. in Cant. (Schl. fehlt) | Benutzt für die ed. princ.: Philonis episc. Carpasii enarratio in Cant. Canticorum ed. Giacomellus (Rom 1772).

338 (III 57; alt 112). XIII | Perg. (palimps.), 86 Bl., 19 × 15 cm | Lect. (unvollst.).

340 (III 59; alt 2). X | Perg., 478 Bl., 20 × 14 cm | Sehr schön geschrieben | Cat. (marginalis) in Ps.Od. (Ps. 151 und Or. Man. ohne Cat.) | Diese bei Karo-Lietzm. fehlende Cat. ist, wie mir G. Mercati sagte, sehr wertvoll | Mercati, Note S. 170 Anm. 2. Sigel 1164.

346 (III 65; alt 18). XIII | Perg. (palimps.), 198 Bl., 19 × 16 cm | Lect. | Gregory S. 467 („Apl 40“) und S. 1288 („l^a 1504“).

366 (III 85; alt 502). XV, | Papier, 15 Bl., 21 × 15 cm | Ps. 15_9—34_{25}. Sigel 1773.

369 (III 88; alt 1). XI | Perg., 32 Bl., 21 × 16 cm | Iob. Sigel 644.

372 (III 91; alt 217). XII Anf. | Perg., 266 Bl., 21 × 17 cm | Bilder, s. Kondakoff 1, S. 171 f. Tikkanen S. 12. 151 u. Taf. IV f. (nach S. 151 für einen Kaiser oder eine Kaiserin geschrieben) | 1628 von Σκαρλάτος ὁ Μάτζας aus Thessalien dem Kardinal Franc. Boncompagni geschenkt | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 226.

388 (III 107; alt 375). XIII | Perg. (palimps.; untere Schrift teils griech., teils slavisch), 164 Bl., 22 × 16 cm | 1—130 Cat. in Eccl. excerpta, 130—162 Cat. in Cant. (Schl. von 7_6 an fehlt) | Karo-Lietzm. S. 312. 315. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 37—39. 163—165. Sigel 645.

391 (III 110; alt 17). XII | Perg., 138 Bl., 21 × 17 cm | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen) | L. Allatius, De libris eccl. Graecorum (1645), S. 53.

406 (III 125; alt 220). XV | Papier, 54 Bl., 21 × 15 cm | Ps. 34_{28}—110_{7} (lück.). Sigel 1774.

418 (III 137; alt 364). XIII | Perg. (teilweise palimps.), 61 Bl., 20 × 15 cm | Lect. fragm.

446 (IV 28; alt 113). XII | Perg., 205 Bl., 22 × 18 cm | Aus Süditalien? | Lect. | Gregory S. 433. 475 („Evl 533, Apl 219“) und S. 1230 („l^{+a} 533“).

453 (IV 35; alt 219). XI/XII | Perg., 35 Bl. (1—3 gehören hinter 35), 24 × 16 cm | Cat. in Od. (Anf. u. Schl. fehlen, auch sonst lück.). Sigel 1165.

455 (IV 37; alt 218). 1276 | Perg. (palimps.), 150 Bl., 24 × 18 cm | Schr.: Priester Basilios | Comm. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 66.

474 (IV 56; alt 23). XII | Perg., 233 Bl., 25 × 18 cm | Bes.: „Caroli Strozzę Thomę filij 1635“ | 1—222 Cat. in Oct., 224—229 Andreae comm. in Apoc. 14_{17}—18_{20} (Gregory S. 318: „Ak 43“ und S. 1190: „2022“; Soden S. 285 f.: „Av 401“) | E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patristik (1895), S. 80. Karo-Lietzm. S. 15. Sigel 646.

480 (IV 62; alt 381). X/XI | Perg., 204 Bl., 26 × 20 cm | Comm. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 4 und Schl. fehlen).

517 (V 13; alt 248). XII/XIII | Perg., 225 Bl., 29 × 21 cm | Card. Franc. Barberini bekam die Hs. von Franciscus Arcudius episc. Nuscanus | Menolog.: 92 b—94 a Sus. (zwischen dem 13. und 25. Dec., also für den 17. Dec. bestimmt) | Analecta Bolland. 19 (1900), S. 92—97. Sigel 647.

525 (V 21; alt 7). X | Perg., 368 Bl., 30 × 23 cm | Comm. in Ps.Od. (Schl. fehlt). Nach der vorgesetzten Widmung an Urban VIII. soll es der Comm. des Theodor v. Heraklea (in Thracien) sein, aber dies ist sicher falsch. G. Mercati vermutet darin ein Werk des Petrus von Laodicea.

536 (V 32; alt 309). XVI (verschiedene Hände, aber alle aus derselben Zeit) | Papier, 374 Bl., 31 × 21 cm | 1 a—183 b Cat. in Is. 17—51_{21}, 186—374 Basilii comm. in Is. 1—16 cum scholiis (Anf. fehlt) | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 44 f. Karo-Lietzm. S. 338. Sigel 648.

537 (V 33; alt 58). XII | Perg., 326 Bl., 31 × 22 cm | Schr.: „Ἰωάννου εὐτελοῦς ἱερέως“, Besteller: „τοῦ ... ἡγουμένου τῆς μονῆς τῶν ἁγίων καὶ ἐνδόξων ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου“ | 41 b—53 b Sus. (ὅρασις β′ [so! vgl. Vat. graec. 803]), Dan. 3—6 (ὅρασις δ′ etc.; Dan. 3_{24}—$_{90}$ fast ganz fortgelassen, da der Text aus den Oden bekannt war), Bel et Dr. (ὅρασις ιβ′); dies soll gelesen

werden „κυριακῇ τῶν ἁγίων πατέρων“ (Sonntag vor Pfingsten) | Analecta Bolland. 19 (1900), S. 102—104. Sigel 649.

548 (V 44; alt 368). XVI | Papier, 515 Bl., 32 × 21 cm | 1 Thdt. comm. in Ps., 456 Cat. in Od. Sigel 1775.

549 (V 45; alt 5). IX/X | Perg., 288 Bl., 32 × 23 cm | 1 Thdt. comm. in Os., Ioel, Am., Mich., Abd., Ion. mit vielen Randscholien (aus Cyrill) zu Os. und dem Anf. des Ioel, 71 Comm. in Hab.—Mal. (nicht von Thdt., auch von anderer Hand geschrieben), 97 Is. 27_5—66_{17}, 119 Olympiodori comm in Ier. (Anf. bis 5_{19} und 21_8—26_6 fehlen), 225 Cat. in Ez. (14—16_{49} und Schl. von 34_{15} an fehlen) | Von Montfaucon in der Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Is. und XII proph. | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXIf. und Taf. I (hinter S. DXXXII); ebenda II 2 (1749), Bl. DLXXXIX f. Stroth im Repert. 8 (1781), S. 200—202. 204 (Nr. 107) | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.); die Coll. ist 1789 von Bern. Stephanopoli gemacht, s. Field II S. 940 und Auct. S. 28 | Field Is. Ier. Ez. XII proph., vgl. auch Auct. S. 28 | Abdruck des in der Hs. enthaltenen doppelten Textes von Hab. 3: E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patristik (1895), S. 50—60 | Ehrhard in der Röm. Quartalschr. f. christl. Alterthumskunde 5 (1891), S. 237—239. Faulhaber, Proph.-Cat. S. 136. Karo-Lietzm. S. 347. Sigel 86.

567 (VI 6; alt 369). 1561 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 456 Seiten (die letzten zehn leer), 33 × 23 cm | Schr.: Antonius (so!) Darmarius | Bes.: Carol. Strozza Thomae fil. | 1—327 Cat. in Cant. | Karo-Lietzm. S. 317. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 6. Sigel 650.

569 (VI 8; alt 185). XVI | Papier, 269 Bl., 35 × 25 cm | Cat. in Gen. | Karo-Lietzm. S. 7. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 69 Anm. 1. Sigel 651.

b) Borgiani coptici.

96. IX? | Perg., 3 Bl. (unvollst.), 27 × 21 cm | Neutestamentl. Lectionen griech. u. sahidisch, dazwischen Ps. 131_{10-12} griech. (hiermit beginnt die Seite, auf der vorhergehenden wird 131_9 gestanden haben), und, dem griech. Texte folgend, Ps. 131_{9-12} sahidisch | Ausg.: Sacr. Bibliorum fragmenta copto-sahidica Musei Borgiani ed. Ciasca 2 (1889), S. 147 mit Beschreibung auf S. XXXIX und Facs. auf Taf. XXIII | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 147. 161 Z. 2f. Sigel 1119.

c) Borgiani graeci.

10 (früher L VI 11). XII | Perg., Blätter nicht gezählt, 22 × 15 cm | Schr.: „Μακαρίου τάλανος τοῦ ἀμονάχου“ | In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrh. aus Konstantinopel in die Sammlung des Bischofs Stefano Borgia gekommen | Ps.Od. (Od. lück.) | Coll.: HoP; die Coll. stammt von Stef. Borgia, s. Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 66f. Sigel 145.

d) Ottoboniani graeci.

Bibliothecae apostolicae Vaticanae codices mss. recensiti iubente Leone XIII Pont. Max.: Codices mss. graeci Ottoboniani . . . rec. E. Feron et F. Battaglini. Romae 1893.

7. 1543 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 223 Bl., 34 × 23 cm | Schr.: „Πέτρου Καρναβάκα ἐκ πόλεως Μονεμβασίας“ (Vogel-Gardth. S. 384) | 146—223 Cat. in Is. 1—19 | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 80—82. Karo-Lietzm. S. 338f. Sigel 652.

9. XVI | Papier, 285 Bl., 34 × 24 cm | Cat. in Iob (Schl. von 42_8 an fehlt), nach Pitra, Analecta sacra 2 (1884), S. 361 wahrscheinlich aus Vatic. graec. 1231 abgeschrieben, vgl. Ottob. graec. 24 | Karo-Lietzm. S. 329. Sigel 653.

16. XVI | Papier, 300 Bl., 34×23 cm | Thdt. et aliorum quaest. in Oct. Reg. Par.

24. 1553 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 250 Bl., 35 × 24 cm | Schr.: „Φράγκισκος Κλάδιος ὁ Κρής“ in Venedig (Vogel-Gardth. S. 424) | Cat. in Iob, nach Pitra, Analecta sacra 2 (1884), S. 361 wahrscheinlich aus Vatic. graec. 1231 abgeschrieben, vgl. Ottob. graec. 9 | Karo-Lietzm. S. 329. Sigel 654.

36. XVI | Papier, 310 Bl., 35 × 23 cm | 1a—299a Cyr. Glaphyra.

56. XVI Anf. | Papier, 413 Bl., 29 × 19 cm | Bes.: „Ἀρσενίου τοῦ Μονεμβασίας“(Vogel-Gardth. S. 42—44) | 1—151 ⟨Pseudo-⟩ Procopii comm. in Prov. | Coll.: HoP („295“) | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 95.

60. XVI | Papier, 363 Bl., 24 × 17 cm | 201—220 Ps. Sal. (mit der Überschrift Σοφία Σολομῶντος); der Text wird aus dem Vatic. graec. 336 stammen und von demselben Schreiber geschrieben sein wie im Ottob. graec. 384. Sigel 655.

87. XIII | Perg., 152 Bl., 31 × 25 cm | Menolog. maj. — aug.: 60a—64b Thdt. prologi in XII proph. (unvollst.), 110b—125a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 254f. Sigel 656.

117. XVI | Papier, 166 Bl., 29 × 21 cm | 1—103 Cat. in Prov. | Karo-Lietzm. S. 303. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 113 | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 261. Sigel 657.

221. XVI | Papier, 245 Bl., 36 × 22 cm | 1—157 ⟨Pseudo-⟩Procopii comm. in Prov. | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 95.

255. XV | Papier, 253 Bl., 26 × 16 cm | Schr.(?): Χαριτών | Bes.: Abt des Klosters „τοῦ μυροβλύτου μάρτυρος Δημητρίου“ | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. (Hs.: Ἰωάννου τοῦ Ζιγαβηνοῦ, vgl. London, Brit. Mus., Harl. 5575).

266. XVI | Papier, 325 Bl., 24 × 17 cm | Thdt. et aliorum quaest. in V.T.

294. XIV | Perg., 297 Bl., 17 × 11 cm | 8—276 Ps.Od. c. comm. Nicephori Callisti et Cosmae Indicopleustae | Coll.: HoP. Sigel 267.

343. XIV/XV | Papier, 165 Bl., 21 × 15 cm | Comm. in Ps. 2_8—132 (es fehlt 9_{36}—21_{20}. 77_1—21. 91_8—92 tit. 101_{9-20}) | Coll.: HoP („274“).

357. XVI | Papier, 185 Bl., 24 × 16 cm | Erklärung einzelner Stellen aus Reg. III—IV, Par. I—II, Exod.—Deut., Reg. I, Esdr.

384. XVI | Papier, 354 Bl., 23 × 15 cm | 208a—226b Ps. Sal. (mit der Überschrift Σοφία Σολομῶντος); der Text wird aus dem Vatic. graec. 336 stammen und von demselben Schreiber geschrieben sein wie im Ottob. graec. 60. Sigel 659.

398. X/XI | Perg., 329 Bl. (in 2 Teilen: 1—157. 158—329), 28 × 24 cm | Cat. in Ps.Od. (Ps. 54_{16}—58_{10} fehlt) | Coll.: HoP | Field Ps., vgl. auch Bd. II Auct. S. 11 | G. Mercati in den Atti della R. Accad. delle scienze di Torino 31 (1895—96), S. 662: „Meravigliosa è l'esattezza del codice più abbondante di frammenti [del Salterio esaplare]“ | Mercati, Note S. 1. 3 (Anm. 1). 150 | Karo-Lietzm. S. 28. Sigel 264.

437. XIII/XIV (Bl. 1—194) und XVI (Bl. 195—259) | Papier, 259 Bl., 30 × 22 cm | Bes.: Patriarchat von Alexandria (auch die auf europäischem Papier geschriebenen Bl. 195—259 gehörten schon in Alexandria zur Hs.) | 1 Thdt. comm. in XII proph., 188 Thdt. comm. in Is. fragm., 195a—250b Cat. in Os. et Ioel, die folgenden Bl. unlesbar | J. S. Assemanus, Bibl. orient. Vatic. 1 (1719), S. 605 („codex graec. Abrahami Massad Maronitae 18“) | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 18—20. Karo-Lietzm. S. 333. Sigel 660.

452. XI | Perg., 262 Bl., 35 × 23 cm | Bes.: Patriarchat von Alexandria. Von dem Maroniten Andreas Scandar nach Rom ge-

bracht, s. J. S. Assemanus, Bibl. orient. Vatic. 2 (1721), S. 513 Nr. LV, vgl. auch S. 485 | 1a Cat. in XII proph., 62a Cat. in IV proph. (Schl. des Ez. von 47_{12} an fehlt) | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.) | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 1—5. Karo-Lietzm. S. 333. 336. 344. 347. 350 | Benutzt für die Ausg. der κεφάλαια in Hesychii Hierosol. interpretatio Isaiae proph. ed. Faulhaber (1900), s. S. XXXI f. („O"). Sigel 91.

456. XV | Papier, 732 Bl., 41 × 29 cm | Bes.: Patriarchat von Alexandria | 463a—626a Cyr. Glaphyra in Exod. — Deut. (Anf. von Exod. fehlt), aus der Hs. Basel, Univ.-Bibl., A. III. 4 abgeschrieben, s. G. Loeschcke im Rhein. Museum f. Philol., N.F., 59 (1904), S. 455.

e) Palatini graeci.

Bibliotheca apostolica Vaticana codicibus mss. recensita iubente Leone XIII Pont. Max. edita: H. Stevenson senior, Codices mss. Palatini graeci bibliothecae Vaticanae. Romae 1885.

Die Palatini stammen aus Heidelberg. Maximilian I. von Bayern schenkte sie 1623 nach der Eroberung Heidelbergs dem Papste; Leo Allatius überführte sie nach Rom. Schon im XVI. Jahrh., als sie noch in Heidelberg waren, hatte Friedrich Sylburg († 1596) einen sehr guten Katalog angefertigt, der 1701 in Frankfurt a. M. gedruckt wurde: „Friderici Sylburgii Catalogus codicum graec. mss. olim in bibliotheca Palatina, nunc Vaticana asservatorum, et Henrici Altingii Historia ecclesiastica Palatina" 1. Teil S. 1—128. Er beschreibt 1) Nr. 1—403 Codices, 2) Nr. 404—431 Fragmenta. Die Codices haben noch heute dieselben Nummern, die Fragmente dagegen sind umsigniert.

44. 897 | Perg., 245 Bl., 21 × 17 cm | Schr.: „Λέοντος ταβουλαρίου Μονοβασίας" (= Monemvasia im südöstl. Peloponnes), vgl. Vogel-Gardth. S. 262 Z. 1 ff. und S. 475 | Hesychii comm. in Ps. | Antonellus gab diesen Comm. 1746 nach einer ganz jungen Hs. (Barber. 348, s. Mercati, Note S. 147 Anm. 2) unter dem falschen Titel „Athanasii interpretatio Psalmorum sive de titulis Psalmorum" heraus (Abdruck: Migne, Patrol. graeca 27, Sp. 591—1344), entdeckte aber nachträglich noch unsere Hs. und teilte Varianten aus ihr in einer Appendix mit (Facs. auf S. 394) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex II 2 (1749), Bl. DXCb; Facs. in I 2 (1749), Tab. II hinter S. DXXXII (Ps. 81 Titel) | Coll. (außer 9_6—20_{11}): HoP („269") | Facs.: New Palaeogr. Soc., fasc. 6 (1908), Taf. 129 (Ps. 38_{13}—39_4. 79_{2-6}). Franchi de' Cavalieri et Lietzmann, Specimina codicum graec. Vaticanorum (1910), Taf. 7 (Ps. 34_{17-24}), vgl. S. VI | Mercati, Note S. 147. 149f. 167 (Anm. a). 175 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 21. 55.

87. XV | Papier, 134 Bl., 8° | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 2_7 und Schl. fehlen). Sigel 1776.

107. XIV/XV | Papier, 183 Bl., 8° | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 2_4 fehlt). Sigel 1777.

203. XI | Perg., 304 Bl., 38 × 29 cm | Cat. in Gen. et Exod. (Schl. von Exod. 40_{22} an fehlt) | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 13. Sigel 14.

225. 1452 | Papier, 156 Bl., 16° | Schr.: „Μιχ(αὴ)λ τοῦ καστ . . .“ | Ps.Od. Sigel 1778.

230. X/XI | Perg., 246 Bl. (Bl. 4 gehört hinter Bl. 10), 23 × 17 cm | Bilder | Cat. in Iob (Anf. und 14_5—16_9 fehlen) | Coll.: HoP | Field Iob | Karo-Lietzm. S. 328. Sigel 259.

247. XII/XIII | Perg., 387 Bl., 35 × 28 cm | Cat. Nicetae in Ps. 1—76 (53—57_3 fehlt) | Ausg. unechter Thdt.-Fragmente: Thdt. operum tom. V nunc primum in lucem editus cura et studio Jo. Garnerii (1684), S. 7—20 | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 34. Sigel 272.

273. XIII | Papier, 274 Bl., 2° | 5—258 Cyr. comm. in XII proph. (Os. und Zach. fehlen; die übrigen in folgender Reihenfolge: Hab., Mich., Am., Ioel, Soph., Mal., Nah., Abd., Ion., Agg.), 259—270 ⟨Pseudo-⟩Thdt. comm. in Os. (es wird derselbe Comm. sein wie in den Hss. München, Hof- und Staatsbibl., Gr. 17 und 41, welche denselben Inhalt haben wie unsere Hs. und wohl aus ihr abgeschrieben sind) | Coll. (außer Mal.): HoP („153“).

288. XII | Perg., 262 Bl. | Ps.Od. u. a. Sigel 1166.

337. XI | Perg., 246 Bl. (187. 194. 230 f. 235 f. 238 f. 241—246 leer), 4° | 1 a Iob, 59 a Prov., 107 b Eccl., 125 a Cant., 134 a Sap., 162 a Sir. (es fehlt 18_{18}—19_3. $23_{3—16}$. 45_{15}—46_{12}. 48_{12}—49_{15}. 51) | Σοφια Σειραχ sive Ecclesiasticus, Graece ad exemplar Romanum, et Latine ex interpr. I. Drusii (1596): hier wird die Hs. in den Notae von Bogen k an zu Sir. 20 ff. herangezogen (vgl. die 3. und 4. S. des Vorworts). Nach Drusius' Angaben zitiert D. Hoeschel die Hs. in Sapientia Sirachi siue Ecclesiasticus (1604), S. 365 ff. („E.“, vgl. die Rückseite des Titelblatts) | Coll. außer Iob: HoP (s. Praef. ad Prov.) | R. Smend, Die Weisheit des Jesus Sirach erklärt (1906), S. LXX f. LXXV unten | Vgl. unten „Verschollene Hss.“ zu HoP 308. Sigel 296.

364. XV (Bl. 1—36: XIV) | Papier, 354 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Papas Nathaniel | 267 b—286 b Michaelis Pselli comm. in Cant. (Schl. von 6_5 an fehlt) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 224—226.

381. XII/XIII | Perg., 386 Bl., 34 × 24 cm | Bilder, s. Kondakoff 2, S. 51f. Tikkanen S. 128. Facs.: Collezione paleogr. Vatic. 1 (1905), Taf. 19—22, vgl. S. 15—18 | Ps.Od. | Blanchinus, Evangeliar. quadruplex II 2 (1749), Bl. DXC f. mit Facs. in I 2 (1749), Tab. III hinter S. DXXXII (Ps. 150$_{5 f.}$) | Coll.: HoP | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 22. Sigel 265.

423, Bl. 17—24 (Sylburg Nr. 413). IX/X | Perg., 2° | Lect. fragm.

431 (Sylburg Nr. 405). Die berühmte „Josuarolle", Perg., 31 cm hoch, 1046 cm lang, seit 1902 in 15 Bl. von 31 × 43 bis 31 × 90 cm zerlegt | Bilder zu Ios. mit erklärendem Text (nicht der vollständige Text des Ios., sondern nur Stücke daraus) | Bilder und einige Beischriften: VII./VIII. Jahrh., Hauptmasse des Textes: IX./X. Jahrh. | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 108 (Ios. 10$_{6 ff.}$) | Ausg.: Codices e Vaticanis selecti. 5: Il rotulo di Giosuè (1905; in 2 Bdn.: „Tavole" und „Testo") | Piper, Der älteste christl. Bilderkreis: Deutsche Ztschr. f. christl. Wissensch. u. christl. Leben 7 (1856), S. 151. 154f. (so nach richtiger Zählung; in der Ztschr. selbst ist 184. 185 statt 154. 155 gedruckt). Kondakoff 1, S. 95—100. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern (1891), S. 216. Beissel, Vatic. Miniaturen (1893), S. 7f. und Taf. IV. Strzygowski im Byz. Archiv 2 (1899), S. 117ff. Sigel 661.

f) Pii II. graeci.

L. Duchesne, De codicibus mss. graecis Pii II in bibl. Alexandrino-Vaticana. (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome. Fasc. 13.) Paris 1880.

Bibliothecae apostolicae Vaticanae codices mss. recensiti iubente Leone XIII Pont. Max.: H. Stevenson senior, Codices mss. graeci Reginae Suecorum et Pii PP. II, Romae 1888, S. 129—171. 221—247.

1. XII | Perg., 239 Bl., 39 × 28 cm | 1a Cat. in Iob, 164a Sap., 176a Sir., 208a Est., 218a Tob., 226a Idt. | J. S. Assemanus, Bibl. orient. Vatic. 1 (1719), S. 593 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Est.; die Hs. wird gewöhnlich „249" genannt, aber in Sap. und Sir. „55" infolge Verwechselung mit Regin. graec. 1) | Field Iob | Karo-Lietzm. S. 324. Sigel 249.

15, Bl. 187. 195. 197. 199. 201. 205. 207. 211. 213. 215. 217. IX (rescr. XIII) | Perg., 2° | Untere Schrift: Pent. fragm. mit hexapl. Lesarten am Rande. Sigel 662.

20. XIV | Papier, 152 Bl., 4° | Bes.: Ioannes de Thomasiis | Pent. | J. S. Assemanus, Bibl. orient. Vatic. 1 (1719), S. 595. Sigel 664.

22. X/XI | Perg., 92 Bl., 24 × 19 cm | 41 b—66 b Dan., 66 b—68 b Theodosii grammatici scholia in Dan. | J. S. Assemanus, Bibl. orient. Vatic. 1 (1719), S. 595 | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 238 f. Sigel 665.

26. XVI | Papier, 109 Bl., kl. 4° | Cat. in Ps. 118. 124—150 mit lat. Übersetzung der Psalmverse am Rande | J. S. Assemanus, Bibl. orient. Vatic. 1 (1709), S. 596 | Karo-Lietzm. S. 66. Sigel 1779.

40, Bl. 1—39. XIV | Papier, gr. 8° | Matth. Cantacuzeni comm. in Cant. (Schl. von 7_1 an fehlt).

49. XV | Papier, 275 Bl., 31 × 21 cm | Bes.: „Colle(gi)i S^{mae} An-n(uncia)tae Zag(aro)li"; „M. Antonii Columnii Cardinalis" (dieser hatte ein Landgut in Zagarolo, s. H. Höpfl, Beiträge zur Gesch. der sixto-klementinischen Vulgata [1913], S. 78 Anm. 2 und S. 165) | 4 a—233 b Thdt. et aliorum quaest. in Oct. Reg. Par., 234—275 Cyr., Maximi, aliorum anagogicae interpretationes in Oct.—Esdr. | Karo-Lietzm. S. 17.

g) Reginenses (= Reginae Suecorum) graeci.

Bibliothecae apostolicae Vaticanae codices mss. recensiti iubente Leone XIII Pont. Max.: H. Stevenson senior, Codices mss. graeci Reginae Suecorum et Pii PP. II, Romae 1888, S. 1—128. 173—220.

Die „Reginenses" stammen von der Königin Christine von Schweden, Tochter Gustav Adolfs, die am 19. April 1689 in Rom starb. 1690 kaufte sie Alexander VIII., daher werden sie in älterer Zeit als „Alexandrini" bezeichnet. Vgl. Léon Dorez, Documents sur la bibl. de la reine Christine de Suède: Revue des bibliothèques 2 (1892), S. 129—140.

1. X erste Hälfte | Perg., 565 Bl., 41 × 28 cm | Bilder (jetzt aus der Hs. losgelöst und besonders aufbewahrt), s. Kondakoff 2, S. 39—48. Beissel, Vatic. Miniaturen (1893), S. 20—22 u. Taf. XIII. Tikkanen S. 125. Facs.: Collezione paleogr. Vatic. 1 (1905), Taf. 1—18, vgl. S. 1—14 | Bes.: „Λέων Πατρίκιος πραιπόσιτος καὶ σακελάριος"; dieser weihte die Vollbibel („ἑξηκοντάβιβλον"), deren erste Hälfte unser Codex ist, der Gottesmutter. Λέων Πατρίκιος wurde früher mit dem unter Leo dem Weisen (886—911) blühenden Leon Magister identifiziert (vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.^{2} § 50_4), aber wohl irrtümlich | 4 b Verzeichnis der 25 Bücher des „ersten Bandes", 5 a Oct. (ausgelassen sind Deut. 11_{22-32}. 14_{23}—15_4. 15_{19}—17_1. 17_8—19_{15}. 20_{12}—21_4. 21_{10-21}. 24_1—26_{14}. 28_{20-48}. 29_{7-17}. Ios. 8_{14-23}. 11_{21-23}. 12_{4-6}. 13_{23}—14_5. 15_{7-12}. $17_{1f.}$ 22_{23-42}. Iud. 8_{8-15}. $9_{28f.}$ 10_3. 17_{1-5}. 18_{11-14}. 20_{17-47}), 232 b Reg.

I—IV (ausgelassen sind I 6_{13-21}. 13_{13-23}. 22_{9}—24_{6}), 321a Par. I—II, 359a Esdr. I—II, 382b Idt., 394a Est., 401a Tob., 406b Mac. I—IV, 461 Iob, 487 Ps.Od. | Dorez S. 130 unten. E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patristik (1895), S. 12 | Coll.: HoP („55"; vgl. Pii II. graec. 1); die Coll. stammt von Giov. Elia Baldi, s. Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 66 und The second annual account etc. (1790), S. 10 | Coll.: Brooke-McLean („h") | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 3 Anm. 1 und S. 55. Sigel 55.

7. XV | Papier, 183 Bl., 33 × 23 cm | Bes.: Jean Bourdelot (um 1635); dann sein Neffe Pierre Michon-Bourdelot, Arzt der Königin Christine 1651—1653, s. H. Omont, Catalogue des mss. de Jean et Pierre Bourdelot: Revue des bibliothèques 1 (1891) S. 81. 85 Nr. 4 | 1 Cat. in Gen. 1_{1}—3_{7}, 65 Cat. in Cant. | Karo-Lietzm. S. 7. 317. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 6. 69 Anm. 1. Sigel 666.

10. XI | Perg., 318 Bl., kl. 2^{0} | Bes.: „Alexander Pauli filius Petavius Senator Parisiensis anno 1647" | 1a Oct. (Anf. bis Gen. 5_{31} und Gen. 11_{11}—27_{15}. 34_{2}—36_{26}. 43_{5}—44_{3} fehlen), 178b Mac. I—IV, 240b Esdr. I—II (I 5_{2}—6 fehlt), 267b Est., 278a Idt., 291b Tob., 299a Vita Secundi philosophi (mit der Bemerkung Οὐκ ἐκκλησιάζεται, die sich auch bei Est. u. Idt. findet), 303a Dan. | E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patristik (1895), S. 12 | Coll. (außer Mac., Est., Dan.): HoP | Field Exod.—Ruth | Coll.: Brooke-McLean („k"). Sigel 58.

13. X | Perg., 87 Bl., 4^{0} | Iroschottischer Duktus | Ex bibl. Guillelmi Satheri; dein P. A. Des Fontaines | Ps.Od. Sigel 1167.

40. XIV | Papier, 344 Bl., 23 × 17 cm | Bes.: „Δανιὴλ ἱερομόναχος", dieser stiftete die Hs. „εἰς τὸν . . . . . Πρόδρομον τῆς Σκήτεως" | Cat. in Ps. | Coll.: HoP | Field Ps. | Mercati, Note S. 146. 167 (Anm. a). 175 | Karo-Lietzm. S. 35. Sigel 273.

75. X (vor 982) | Perg., 101 Bl., 19 × 14 cm | Schr.: „Συμεῶν ἐλαχίστω πρεσβυτέρω", er schrieb in Malvito (bei Cosenza in Calabrien) | 9—101 Lect., mit dem 14. Sept. beginnend | Facs.: Franchi de' Cavalieri et Lietzmann, Specimina codicum graec. Vat. (1910), Taf. 16 (Gen. 10_{32}—11_{9}. Prov. 13_{19}—14_{6}. Is. $29_{13\,f.}$ aus den Lectionen des Donnerstags und Freitags der mittleren [$\bar{\mu}$. = μέσης, nicht = μεγάλης, wie Franchi de' Cav. et Lietzm. S. VIII deuten] d. h. vierten Fastenwoche).

187. XIII | Perg., 66 Bl., 8^{0} | Ps. 41_{7}—88_{43}. Sigel 1780.

188. XI | Perg., 145 Bl., kl. 12^0, schlecht erhalten | Ps. 20_{10}—101. Sigel 1168.

h) Reginenses (= Reginae Suecorum) latini.

1595, Bl. 50—66. IX/X | Perg., 18×12 cm | Ausgewählte Psalmen und Oden griech. in lat. Umschrift u. mit lat. Interlinearversion | Mercati zeigte mir die Hs. im April 1909. Sigel 1169.

i) Urbinates graeci.

Bibliothecae apostolicae Vaticanae codices mss. recensiti iubente Leone XIII Pont. Max.: Cosimus Stornajolo, Codices Urbinates graeci. Romae 1895.

1. XII | Perg., 134 Bl., 29×22 cm | Bes.: „τῆς μονῆς Γαλισίου“ | Reg. I—IV (IV 20_{2-21} und Schl. von IV 25_{27} an fehlen), hexaplarischer Text, s. Rahlfs, Sept.-Stud. 1 (1904), S. 48 und 3 (1911), S. 6 | Stornajolo S. 3, vgl. S. CLX Nr. 3 und S. CLXXVII | Coll.: HoP. Sigel 247.

125. XIII/XIV | Papier, 309 Bl., 25×16 cm | 294 a—303 b Mac. IV | Stornajolo S. 217. 224, vgl. S. CLXIX Nr. 95 und S. CLXXIX. Sigel 668.

k) Vaticani arabici.

581. XV | Papier, 192 Bl., 18×13 cm | Arab. Psalter, am Rande auf Bl. 91—161 Ps. u. Gebete griechisch | Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codd. ed. ab A. Maio 4 (1831), zweite Abteilung S. 553. Sigel 1781.

l) Vaticani graeci.

Diese habe ich, da es noch keinen gedruckten Katalog gibt, in Rom im März und April 1909 aufgenommen. Dabei standen mir für die ersten Nummern die handschriftlichen Beschreibungen Giov. Mercatis zur Verfügung. Auch sonst hat mich Mercati, besonders bei der Bestimmung des Alters der Hss., mit nie ermüdender Hülfsbereitschaft unterstützt und mir auch nach meiner Rückkehr nach Göttingen noch manche wertvolle Auskunft gegeben.

Recensio mss. codicum, qui ex universa bibl. Vaticana selecti iussu Pii VI P.M. prid. Id. Iul. A. 1797 procuratoribus Gallorum iure belli, seu pactarum induciarum ergo, et initae pacis traditi fuere. Lips. 1803. Verzeichnet die Hss., die 1797 nach Paris gebracht, aber nach dem Sturze Napoleons zurückgegeben wurden.

E. Klostermann, Analecta zur Septuaginta, Hexapla und Patristik. Lpz. 1895.

316, Bl. II. III. 167 (Vorsetzblätter). X (rescr. außer Bl. 167 a) | Perg., 27×20 cm | Untere Schrift von Bl. III und II: Am.

9_{11}—Mich. 3_{11} (Unterschr. Ἀμῶς β′, Überschr. Μιχαίας γ′), von Bl. 167: Ez. 22_{22}—23_{12} | Über die Haupths. siehe L. Cohn, Ein Philo-Palimpsest (Vat. gr. 316): Sitzungsber. d. K. Preuß. Akad. d. Wiss. 1905, 1. Halbbd. S. 36—52. Sigel 667.

330. XIII | Papier, 511 Bl. (1—20 im XV. Jahrh. von zwei Händen ergänzt, s. Rahlfs, Sept.-Stud. 3, S. 12), 33 × 23 cm | Die Lagen sind mit griech., altslav. u. altarmen. Zahlzeichen gezählt (nach Angabe Mercatis und Guidis) | 1 Oct., 224 Reg. I—IV, 352 Par. I—II, 425a Esdr. I—II (= Esdr.-Neh. u. Apokr.), 471a Idt., 488a Est. (lucian. Text, „Εσθηρ α“ in Lag. V. T. pars prior), 496b Est. „δευτέρη“ (gewöhnlicher Text, „Εσθηρ β“ bei Lag.), 507a Tob. 2_2—10_7 (von anderer Hand) | Hexaplarische Randnoten und arabische Glossen, auch einige griech. Scholien in Reg. II | Die Hs. wurde, wie C. Vercellone in seinem Vorwort zu V. et N.T. ex antiquissimo cod. Vat. ed. A. Maius 1 (1857), S. IV f. Anm. (wieder abgedruckt in Vercellones Dissertazioni accademiche [1864], S. 409 Anm.) nachgewiesen hat, dem Kardinal Ximenez geliehen und bildet eine der Grundlagen der complutensischen Polyglotte, vgl. Franz Delitzsch, Fortgesetzte Studien zur Entstehungsgeschichte der compl. Polygl. (Progr. Lpz. 1886), S. 1ff. | Coll.: HoP („108“; in Est. ist der erste Text mit „108. b.“ bezeichnet, der zweite mit „108. a.“) | Field Gen.—Num. und Ios.—Par. | Coll. (außer Reg. III—IV und Tob.): Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. $6^{II-VIII}$. Diese Coll. hat Lagarde benutzt für die Herstellung des Textes in V. T. pars prior, doch teilt er die Varianten nur zu „Εσθηρ α“ mit („d“). Außerdem hat er die Varianten zu Gen. 1—14 mitgeteilt in Ankünd. S. 33—49 („d“, vgl. S. 4. 26), zu Iud. 1—5 in Sept.Stud. 1, S. 14—70 („d“), zu Reg. II 22 in Quinqu. S. 16—25 („d“). Über den Wert der Coll. Lagardes s. Rahlfs, Sept.-Stud. 3, S. 13f. | Coll.: Brooke-McLean („*b*“, in Gen. nur stellenweise verglichen; von Exod. an vollständig verglichen und mit der engverwandten Hs. HoP 19 unter der Sigel „b“ zusammengefaßt, aber wo die beiden Hss. voneinander abweichen, mit „*b*“ bezeichnet, vgl. Rom, Privatbibl. Chigi, R. VI. 38) | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 12. 18—23. 51—80. Sigel 108.

331. XI | Perg., 225 Bl., 40 × 31 cm | 1b Cat. in Ios.—Ruth, 42a Cat. in Reg. I—IV, 130 Par. I—II mit Thdt. quaest. am Rande, 166 Esdr. I—II, 180a Est., 184a Idt., 190a Tob., 193b Mac. I—IV | Coll. (außer Mac.): HoP | Mercati, Note S. 82. 237. 238 | Karo-Lietzm. S. 19, vgl. S. 16. Sigel 236.

332. XIV | Papier, 259 Bl., 23 × 16 cm | 1 Num.—Ruth, 248 a Tob., 259 a Deut. 31_{23}—32_{6}. Sigel 669.

333. XI | Perg., 142 Bl. (141 f. im XII. Jahrh. hinzugefügt), 29 × 22 cm | Bilder | Reg. I—IV (es fehlt I 10_{9}—11_{2}. 16_{20}—17_{10}. 29_{5}—31_{6}. II 11_{3-21}) | Coll.: HoP | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 46 Anm. 1. Sigel 244.

334. XII | Perg., 246 Bl., 25 × 20 cm | Aus Süditalien | 1 Reg. I—IV, 222 a Esdr. I | Coll.: HoP | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 45. Sigel 245.

335. XIV | Papier, 300 Bl. (in 2 Bde. gebunden; Bl. 23—30 sind so zu ordnen: 26. 24. 25. 23. 30. 28. 29. 27), 21 × 14 cm | 1 a Est. (Anf. bis 2_{5} fehlt, erste Blätter sehr schlecht erhalten), 11 a Tob., 24 b Idt., 50 b—57 Sus. und Dan. 1—2_{43}. Sigel 670.

336. XI | Perg., 194 Bl., 25 × 18 cm | 1 a Iob, 40 a Prov., 79 b Eccl., 93 a Cant., 99 b Sap., 122 b Ps. Sal., 136 b Sir. (es fehlt 8_{5}—11_{10} ohne Blattverlust); die drei letzten Bücher werden in der Überschr. vor Sap. als ἀδιάθετα bezeichnet | Coll.: HoP. Nachträge u. Verbesserungen bei Klosterm. S. 17—29 | Coll.: Ps. Sal. ed. Gebhardt („R"); hiernach zitiert von Swete in der 2. und 3. Aufl. („r"), während für die 1. Aufl. eine mangelhafte Coll. Klostermanns benutzt war. Sigel 253.

337. X | Perg., 290 Bl. (in 2 Bde. gebunden), 18 × 14 cm | 1 Iob, 71 Prov., 130 Eccl., 150 Cant., 160 b Sap., 196 a Sir. | Coll.: HoP. Sigel 254.

338. X | Perg., 185 Bl., 24 × 18 cm | Bes.: Presbyter Christoforus de Bondelmont de Florencia", der die Hs. 1418 in Candia kaufte | 2—183 Cat. in Iob (Anf. fehlt). Bl. 184. 185, ein ungezähltes Bl. am Anf. und Bl. 1 enthalten Iob 1_{1-8}. 1_{20}—2_{9} in genau demselben Cat.-Typus und, wie mir scheint, von derselben Hand; wahrscheinlich gehören diese Blätter zu einem ursprünglichen Anfang, welchen der Schreiber verwarf, weil er den Bibeltext in zu kleiner Schrift geschrieben hatte, und von welchem er dann diese Blätter als Vorsetzblätter verwendete | Coll.: HoP | Field Iob, vgl. auch Bd. II Auct. S. 5 | Klosterm. S. 69—74 („d") | Mercati, Note S. 237 | Karo-Lietzm. S. 323. Sigel 255.

340. XV Ende | Papier, 156 Bl., 21 × 14 cm | Ps. 1—151 griech. u. lat. (Vulg.) in Parallelkolumnen; der lat. Text ist nur bis Ps. 36 geschrieben. Sigel 1782.

341, Bl. 1—276. 1021 (mundi 6529; in der Hs. selbst mit dem Jahre 1029 nach Chr. gleichgesetzt, was sich nach Desrous-

seaux daraus erklärt, daß die Byzantiner oft rund 5500 Jahre von der Weltschöpfung bis zu Chr. Geburt rechnen) | Perg., 323 Bl. (in 2 Bde. gebunden; Bl. 277—323 gehören ursprünglich nicht dazu), 19 × 15 cm | Ps.Od. mit Prologen | Desrousseaux in den Mélanges d'archéologie et d'histoire 6 (1886), S. 552 f. | Coll.: HoP. Sigel 217.

342. Um 1087 | Perg., 285 Bl., 18 × 13 cm | Bilder, s. Kondakoff 2, S. 54. Tikkanen S. 141 | Pseudo-Athanasii comm. in Ps. (ineditus) und 247—277 Cat. in Od. | Mercati, Note S. 176. Sigel 1170.

346. XIII | Papier, 254 Bl., 24 × 16 cm | 1 Prov., 58 Eccl., 73 Cant., 80 Iob, 121 b Sap., 146 a Sir. (mit abweichendem Prolog, abgedruckt von Klosterm. S. 16 f.), 191 a Esdr. I—II, 222 a Est., 230 b Tob., 238 a—250 b Idt. | Die Hs. wurde, wie C. Vercellone in seinem Vorwort zu V. et N.T. ex antiquissimo cod. Vat. ed. A. Maius 1 (1857), S. IV f. Anm. (wieder abgedruckt in Vercellones Dissertazioni accademiche [1864], S. 409 Anm.) nachgewiesen hat, dem Kardinal Ximenez geliehen und bildet eine der Grundlagen der complutensischen Polyglotte, vgl. Franz Delitzsch, Fortgesetzte Studien zur Entstehungsgeschichte der compl. Polygl. (Progr. Lpz. 1886), S. 1—4. 10—13 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Esdr.) | Field Iob, Prov., Eccl., Cant., vgl. Bd. II Auct. S. 5. 22 | E. Hatch, Essays in biblical Greek (1889), S. 216 | Zenner, Ecclesiasticus nach Cod. Vat. 346: Ztschr. f. kath. Theol. 19 (1895), S. 159 | Ausg.: Ecclesiasticus. The Greek text of Codex 248 edited with a textual commentary and prolegomena by J. H. A. Hart (Cambr. 1909). Sigel 248.

347. XI | Perg., 361 Bl., 33 × 25 cm | 1 a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 65 b IV proph.; am Rande von derselben Hand Hesychii Hierosol. comm. in XII proph. et Is., Cat. in Ier. et Ez. excerpta (aber manche Seiten ohne Randnoten, besonders fehlen diese in der 2. Hälfte des Ez. auf Bl. 288 b—328 a völlig), Scholia ad Dan. | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.) | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 33. 89 (Anm. 2). 136. Karo-Lietzm. S. 346 f. | Ausg. von Hesychii comm. in Is.: Hesychii Hierosol. interpretatio Isaiae prophetae ed. Faulhaber (1900) mit Facs. (Mal. 4_4—Is. 1_7) und Beschreibung der Hs. S. V ff. Sigel 36.

348. XV | Papier, 297 Bl., 21 × 13 cm | 1 a—99 b Mac. I—III. Sigel 671.

383. XII | Perg., 319 Bl., 33 × 24 cm | Cat. in Gen. et Exod. Coll.: HoP | Field Exod. | Karo-Lietzm. S. 14. Sigel 78.

412. XI | Perg., 262 Bl., 34 × 25 cm | ⟨Petri Laodiceni⟩ comm. in Ps. 1—76 (so nach Mercati, der den Namen Πετρου am Anf. des 1. Bl. entdeckt hat; in der Überschr. wird der Comm. dem Basilius zugeschrieben).

432. XIV | Papier, 212 Bl., 29 × 21 cm | 114a—138a Sir. ohne Prolog (Sir. steht zwischen Maximus Confessor und einer astrolog. Abhandlung von Florentinos, genau wie in der folgenden Hs.). Sigel 672.

509. XIV | Papier, 390 Bl. (in 2 Bde. gebunden), 31 × 23 cm | 283a—311b Sir. ohne Prolog (vgl. die vorige Hs.). Sigel 673.

556. X | Perg., 290 Bl. (1—11 Papier), 31 × 24 cm | 12a XII proph., 64b IV proph. | Klosterm. S. 10f. | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.). Sigel 26.

561. XVI | Papier, 148 Bl., 23 × 16 cm | 114—133 Cat. in Dan. 2—12 | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 7 | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 163f. Sigel 674.

582. XIV | Perg., 147 Bl., 28 × 21 cm | Bes.: Μονὴ τοῦ Ἀρχαγγέλου, früher τοῦ Προδρόμου τοῦ Λώφου in Konstantinopel | 86—146 Thdt. comm. in Os., Ioel, Am., Abd., Ion., verbunden mit den Auslegungen anderer Väter, besonders des Cyrill.

587. XIII | Papier, 324 Bl., 32 × 23 cm | Cyr. comm. in XII proph. (Reihenfolge: Os., Mich., Hab., Nah., Ioel, Abd., Am., Ion., Soph., Zach., Agg., Mal., vgl. Vatic. graec. 1200) | Aus dieser Hs. und aus der Tochterhs. Vatic. graec. 1200 teilte Jac. Sirmond S. J. seinem Ordensgenossen Jac. Pontanus den Os. und Zach. für die 1607 in Ingolstadt erschienene Ausg. von Cyr. comm. in XII proph. mit, s. Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey 1 (1868), S. VIIf.[1]) | Coll. (von Th. Heyse) bei Pusey a. a. O. („B[4]"), s. Bd. 1, S. VIII.

589. XVI zweite Hälfte | Papier, 594 Seiten, 33 × 23 cm | Cyr. Glaphyra (Schl. fehlt).

590. XVI Mitte | Papier, 539 Bl. (in 2 Bde. gebunden), 36 × 23 cm | Cyr. comm. in Is. | Nach dieser Hs. sind der in Paris, Bibl. Nat., Gr. 836 fehlende Anfang des Werkes und Is. 25—66 in Cyrilli Alex. archiep. operum tom. II ed. Aubert (1638) herausgegeben, s. die Vorbemerkung zu den Variae lectiones am Schl. des Bds.

591. XVI | Papier, 509 Bl., 33 × 23 cm | Cyr. comm. in Is. 17—66.

1) Os. und Zach. sind, wie Pontanus in der Vorrde „Ad lectorem" sagt, im Auftrage Sirmonds von zwei Schreibern aus zwei verschiedenen Ilss. abgeschrieben („uni librariorum hunc, alteri illum ex alio atque alio codice exscribendum commisit"). Os. stammt nach Puseys Vermutung aus Vat. gr. 1200, Zach. aus Vat. gr. 587.

617. XVI | Papier, 332 Bl., 33½ × 23 cm | 1 Cat. in Ps. 1, 6 b Thdt. comm. in Ps. 2—150, 301 Cat. in Od. Sigel 1783.

618. XVI Mitte | Papier, 191 Bl., 34 × 23 cm | Theodori Mopsuest. comm. in XII proph. (Zach. fehlt) | Nach Mai, Scriptorum veterum nova collectio 6 (1832), erster Teil S. VII aus Vat. graec. 2204 abgeschrieben (unter absichtlicher Auslassung des Zach. wegen einiger Äußerungen Theodors, welche ein Scholiast am Rande des Vat. gr. 2204 tadelt), daher von Mai für seine Ausg. nicht benutzt.

619. Um 1014 | Perg., 348 Bl., 22 × 15 cm | Cat. in Ps.Od. | Mercati, Note S. 150. Sigel 1171.

620. XVI | Papier, zwei besonders paginierte Hälften von 196 + 204 Seiten, 34 × 23 cm | Erste Hälfte: Cat. in Cant. | Karo-Lietzm. S. 318. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 6. Sigel 675.

621. XVI | Papier, 360 Seiten, 32 × 22 cm | 1 Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus IV), 154 Thdt. comm. in Dan. | Karo-Lietzm. S. 318. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 7 | Nach Faulhaber S. 11—13 beruht auf dieser Hs. die 1563 erschienene lat. Übersetzung der Cat. in Cant. von Franciscus Zinus[1]) und die 1624 in „Bibliothecae veterum patrum . . . tomus secundus graecolatinus" S. 681—761 erschienene griech. Ausg. derselben[2]), in welcher jedoch die in der Cat. enthaltenen Theodoretscholien fortgelassen sind (vgl. Faulh. S. 11). Sigel 676.

623. XVI | Papier, 510 Seiten, 34 × 23 cm | 1—274 Thdt. comm. in Ez.

627. XVI | Papier, 186 Bl., 34 × 23 cm | Theodori Heracl. comm. in Ps. 1—118. In den ersten Psalmen fehlt manches wegen Lücken der Vorlage, am Schl. bricht die Hs. mit ἀποφή mitten im Worte ab, und es wird bemerkt, daß das Übrige fehlt; vgl. Vatic. graec. 718, der aus derselben Vorlage abgeschrieben ist.

631. X/XI | Perg., 235 Bl. (7—51 im XVI. Jahrh. auf Papier ergänzt), 25 × 18 cm | 7 a—147 b Thdt. quaest. in Oct. (Anf.

1) Beati Theodoriti, episcopi Cyrensis, in Canticum Canticorum explanatio, Interiectis Maximi, Nili, Pselliq. notationibus, Francisco Zino interprete. Romae M. D. LXIII. In Faulhabers Angaben finden sich mehrere Fehler, die sich daraus erklären, daß er den Originaldruck nicht gesehen hat; sonderbar bleibt es allerdings doch, daß er S. 13 Z. 1 die Hs. ins XVII. Jahrh. setzt, obwohl er Z. 4 sagt, daß Zinus sie im Jahre „1573" benutzt habe.

2) Dies ist die erste Ausg. des griech. Textes, wie auch im „Catalogus auctorum" am Anf. des Bds. ausdrücklich gesagt wird („Graeco textu nunc primum eruto ex Bibliotheca Vaticana"). Zinus hat nicht schon, wie Faulhaber S. 11 annimmt, den griech. Text, sondern nur die lat. Übersetzung herausgegeben (diese ist in der Bibl. vet. patr. wieder abgedruckt, daher wird im Catalogus auctorum zu den oben zitierten Worten hinzugefügt „Francisco Zino interprete").

bis Gen. quaest. 66 ergänzt, Schl. von Iud. quaest. 20 an fehlt). Bl. 1—6 enthalten stark verblichene Reste des ursprünglichen Anfangs der Hs.: Bl. 1—4 Gen. quaest. 4 Mitte — 16 (die zweite Hälfte von Bl. 4b ist leer), Bl. 6 quaest. 17—18 gegen Schl., Bl. 5 quaest. 37 vor der Mitte — 38 Anf. | Diese Hs. endigt ebenso wie die in Schulzes Thdt.-Ausg. benutzte Hs. München, Hof- u. Staatsbibl., Graec. 351 mit ἐξῆς Schulze I (1769), S. 337 Z. 3 v. u. Die Verstümmelung ist in unserer Hs. zufällig entstanden, denn Bl. 147 bildet den Schluß einer Lage, und hinter ἐξῆς fehlt das sonst regelmäßig am Ende eines Abschnitts gesetzte Schlußzeichen. Folglich wird die Münchener Hs. aus der römischen abgeschrieben sein.

669. XIII/XIV | Perg., 263 Bl., 28 × 20 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od.

675. XIII/XIV | Papier, 208 Bl., 28 × 18 cm | 37—119 Thdt. comm. in Dan., 122—208 Thdt. comm. in Ier. (18_{19}—19_{10}. 24—25_2 fehlen), Dan. und die ersten Kapitel des Ier. mit Randscholien aus anderen Kirchenvätern | Coll.: HoP („229", s. Praef. ad Ier. et Dan.) | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 87f. 162f. Karo-Lietzm. S. 345.

679. XI | Perg., 310 Bl., 33 × 23 cm | Heiligenleben: 176a—179a Mac. IV (Anf. bis 14_{17} fehlt, da vor Bl. 176 eine Lage ausgefallen ist) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 20—23.
Sigel 677.

683. XVI | Papier, 161 Bl., 32 × 22 cm | Nicephori Blemmydae comm. in Ps.Od.

695. 1341 (oder etwas früher; das Datum scheint von anderer Hand hinzugefügt) | Papier, 268 Bl., 22 × 14 cm | Schr.: Μανουὴλ ὁ Βεστάρχης (vgl. Γεώργιος Βεστάρχης bei Vogel-Gardth. S. 71) | 9—134 Ps.Od. griech. u. lat. (Vulg.) in Parallelkolumnen | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 23 | Außerdem enthält die Hs. nach Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 13 Pselli comm. in Cant. Sigel 1784.

697. XIII | Perg., 395 Bl., 27 × 20 cm | War in der napoleon. Zeit in Paris (Recensio S. 59 Nr. 239) | 135—395 Cat. in Iob | Coll.: HoP | Field Iob | Karo-Lietzm. S. 322. Sigel 256.

709. XII | Perg., 267 Bl. (1—25 schlecht erhalten), 19 × 13 cm | 1—188a Leonis Magistri epitome in Oct. (Anf. fehlt) Reg. Par. Iob. Matth. Luc. Ioh. Cath. Act. (bei Matth. beginnt die Lagenzählung wieder mit α'); es folgen Auszüge aus verschiedenen Werken, die sich durchweg auf das A. und N.T. beziehen | Die Beschreibung dieser Hs. verdanke ich G. Mercati.

718. XVI | Papier, 247 Bl., 33 × 22 cm | Theodori Heracl. comm. in Ps. 1—118 mit denselben Lücken und demselben Schluß wie Vatic. graec. 627.

725 enthält nach Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 13 Pselli comm. in Cant.

728. XVI (1567 von Matthaeus Devari(u)s [vgl. E. Legrand, Bibliographie hellénique 1 (1885), S. CXCV—CXCVIII. Vogel-Gardth. S. 294f.] korrigiert) | Papier, 311 Bl., 32 × 22 cm | 1—121. 176—203 Pseudo-Procopii comm. in Prov., 204—215 Cat. in Cant. 6_8—8 (Karo-Lietzm. Typus IV) | Ausg. des Comm. in Prov.: Classicorum auctorum e Vatic. codicibus editorum tom. IX . . . curante A. M⟨aio⟩ (1837), S. 1—256, vgl. S. V, wonach die benutzte Hs. „manu Matthaei Devarii graeci hominis" korrigiert war; vgl. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 95f. | Ausg. der Cat. in Cant. (fälschlich unter dem Namen Prokops): Classicorum auctorum . . . tom. VI (1834), S. 348—378; vgl. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 19 und 28 Anm. 1. Sigel 678.

742. XIII | Papier, 215 Bl., 17 × 12 cm | Bes. im J. 1402: „Ἰωάννου πατριαρχικοῦ νοταρίου τοῦ Χορτασμένου" (Vogel-Gardth. S. 203) | 71b—149b Sir. Sigel 679.

744. X | Perg., 162 Bl., 29 × 20 cm | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 49. Sigel 1172.

745. X | Perg., 245 Bl., 28 × 21 cm | 1—81 ⟨Olympiodori⟩ comm. in Iob (Anf. des Prologs und Schl. von 40_{26} an fehlen) | Coll.: HoP („257"; als Signatur ist falsch „Vatic. 743" angegeben) | Field Iob, vgl. Bd. II Auct. S. 5 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 163 Anm.

746. XI/XII | Perg., 508 Bl. (in 2 Bde. gebunden; Bl. 1—13 XIV. Jahrh.), 40 × 30 cm | Bilder, s. Piper, Der älteste christl. Bilderkreis. Aufgefunden in einer griech. Bibelhs. der vatic. Bibl.: Deutsche Ztschr. f. christl. Wissensch. u. christl. Leben 7 (1856), S. 149—151. 154—159 (so nach richtiger Zählung; in der Ztschr. selbst ist 184—189 statt 154—159 gedruckt; auch ist als Signatur falsch „Vatic. graec. 796" angegeben). Kondakoff 1, S. 30f. und 2, S. 75—83. Strzygowski im Byz. Archiv 2 (1899), S. 114ff. Codices e Vaticanis selecti, 5: Il rotulo di Giosuè (1905), Textband S. 17. 37—39 u. Taf. A—K | Cat. in Oct. (Lev. 11_{44}—13_1. 13_{27}—18_{38} und Schl. von Ruth 4_{15} an fehlen) | Wahrscheinlich für die Sixtina benutzt, denn nach HoP Praef. ad Pent. enthält die Hs. „aliquando Scholia, quae in Editione Vaticana extant" | Coll.: HoP („73" im Pent., aber „237" in Ios.—Ruth, s. Praef. ad Pent. et Ios.; vgl.

auch die folgende Hs.) | Field Exod. | Karo-Lietzm. S. 14. Sigel 73.

747. XI | Perg., 260 Bl. (147 leer, 148—151 gehören hinter 191), 36 × 28 cm | Bilder, s. Kondakoff 1, S. 31 und 2, S. 76—83. Strzygowski im Byz. Archiv 2 (1899), S. 114ff. Codices e Vaticanis selecti, 5: Il rotulo di Giosuè (1905), Textband S. 17. 37—39 und Taf. L—M. Ouspensky, L'Octateuque de la bibl. du Sérail à Constantinople = Bulletin de l'Institut archéol. russe à Const. 12 (1907), Album Taf. 7—10. 14 | Cat. in Oct. (es fehlt Exod. 37_6—38_{20}. Lev. 4_{34}—6_2. Lev. 23_{27}—Num. 3_{13}. Num. 35_1—Deut. 1_2. Deut. 9_2—12_3 [nicht 4_{41}—12_3, wie bei HoP angegeben ist]. Iud. 1_{1-24}) | Coll.: HoP (nach Praef. ad Pent. ist diese Hs. mit der vorigen eng verwandt) | Field Gen.—Ios. | Coll.: Brooke-McLean („j") | Karo-Lietzm. S. 13. Sigel 57.

748. XIII/XIV | Papier, 295 Bl., 35 × 27 cm | Cat. in Oct. | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 13. Sigel 77.

749. IX | Perg., 250 Bl. (in 2 Bde. gebunden), 38 × 28 cm | Bilder | Cat. in Iob (30_{9-23}. 31_{5-24} fehlen) | Facs.: Franchi de' Cavalieri et Lietzmann, Specimina codicum graec. Vatic. (1910), Taf. 8 (Iob 6_5), vgl. S. VII | Coll.: HoP | Field Iob | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („X"). Swete Intr. S. 143 („X") | Klosterm. S. 68—74 („a") | Karo-Lietzm. S. 322. Sigel 258.

750. X | Perg., 299 Bl., 29 × 21 cm | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 322. Sigel 680.

751. XIII | Perg., 167 Bl. (1. 2 gehören hinter 10), 35 × 24 cm | Bilder, s. Kondakoff 2, S. 172f. | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 329. Sigel 681.

752. Um 1075 | Perg., 491 Bl. (in 2 Bde. gebunden), 33 × 27 cm | Bilder, s. Kondakoff 1, S. 190f. Tikkanen S. 136—141 | Cat. in Ps.Od. (Ps. 151 u. Or. Man. ohne Cat.) | Die Hs. enthält bei einigen Psalmen hexapl. Lesarten innerhalb der Cat., die sich z. T. bei Field noch nicht finden; Mercati bereitet ihre Herausgabe vor | Aus dieser Hs. gab Garnier einige Prologe heraus, die er gegen die Angabe der Hs. dem Theodoret zuschrieb (Thdt. operum tom. V ed. Garnier [1684], S. 1—6 = Schulze V [1774], S. 71—82), s. Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 292 Anm. 2 | Mercati, Note S. 174 Anm. 2 | Karo-Lietzm. S. 59. Sigel 1173.

753. XI | Perg., 321 Bl., 26 × 19 cm | Cat. in Ps. 77—151 | Karo-Lietzm. S. 60. Sigel 1174.

754. X Anf. | Perg., 395 Bl. (richtige Reihenfolge: 1—4. 7—10. 5—6. 26. 19—24. 27. 32. 29—31. 34—36. 33. 11. 25. 15—18. 28. 14. 12—13. 37—395), 35 × 26 cm | Cat. in Ps.Od. | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, aber nur zu Ps. 1—16, s. seine Vorbemerkung zu Ps. | J. G. Chr. Adler, Beiträge zu Montfaucons Hexaplen aus einer Hs. der Psalmen cod. Vatic. 754: Repertorium f. Bibl. u. Morgenl. Litt. 14 (1784), S. 183—204 gibt die hexapl. Lesarten zu Ps. 17—150 | Field Ps. | Mercati, Note S. 1 f. 42 (Anm. 1). 44 (Anm. 1) | Karo-Lietzm. S. 41. Sigel 1175.

755. X/XI | Perg., 226 Bl., 36 × 28 cm | Bilder, s. Muñoz, I codici greci miniati di Roma (1905), S. 24. 29. 33 | Cat. in Is. | Facs.: Silvestre, Paléogr. univ. 2 (1841), Bl. 37 (Anf. der Cat. zu Is. 6) | Coll.: HoP | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 41—43. Karo-Lietzm. S. 337. Sigel 309.

767. XIV | Papier, 170 Bl. (37. 121—125. 147—165 und mehrere leere Bl. im XVI. Jahrh. ergänzt), 32 × 22 cm | Comm. in Ps. (Schl. von 118_{146} an fehlt, auch sonst viele Lücken); alte Notiz auf Bl. 13: „multa habet ex Chrysostomo; et videtur epitome non unius tantum“ | Karo-Lietzm. S. 619.

770. 1280 | Perg. (palimps.), 106 Bl., 27 × 19 cm | Schr.: Makarios, Mönch des Klosters S. Salvatore in Messina; Besteller: Blasios, Ekklesiarch in Grottaferrata, vgl. Vogel-Gardth. S. 271 | Lect. für die Fastenzeit | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 93. 159.

773. XIV | Papier, 150 Bl., 21 × 14 cm | 1—5 Ps. 1—8. Sigel 1785.

778. Um 1390 | Papier, 588 Bl., 22 × 15 cm | 9—138 Ps.Od. Sigel 1786.

803. XII | Perg., 193 Bl., 36 × 27 cm | Menolog. nov. et dec.: 148a—163b Dan. (für den 17. Dec.; Sus. steht hinter Dan. 1; Dan. 3_{24-90} fast ganz fortgelassen, da der Text aus den Oden bekannt war) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 44—46 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Sus.; als Signatur ist falsch „Vatic. 303“ angegeben). Sigel 34.

819. XI/XII | Perg., 230 Bl., 34 × 25 cm | Menolog. maj.—aug.: 189b—208a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 67 f. Sigel 682.

823. XI | Perg., 212 Bl., 33 × 26 cm | Menolog. maj.—aug.: 114b—134b Mac. IV (für den 1. Aug.) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 77 f. Sigel 683.

866. XII | Perg., 413 Bl., 38 × 30 cm | Aus Süditalien | Menolog.:

174a—185a Dan. (zwischen dem 13. und 20. Dec., also für den 17. Dec. bestimmt; Dan. 3_{24-90} fast ganz fortgelassen, da der Text aus den Oden bekannt war) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 83—93 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Sus.). Sigel 35.

1069. XV/XVI | Papier, 114 Bl., 30 × 22 cm | 83—84 Bel et Draco (als ὅρασις ια′ und ιβ′ bezeichnet!), 84—113 Ier. $1-26_7$ (lucian. Text). Sigel 684.

1070. 1291 | Perg., 204 Bl., 20 × 15 cm | In Süditalien geschr. von Romanos, Abt des Klosters τοῦ ἁγίου Βενεδίκτου τοῦ Οὐλλάνου τῆς βαθείας τοῦ Γράτη (derselbe Schreiber schrieb in demselben Jahre das griech.-lat. Tetraevangelium Barber. 541 [früher V 37], s. Batiffol, L'abbaye de Rossano [1891], S. 102. 163; Gregory S. 161 [„Evv 165"]; Vogel-Gardth. S. 394) | Ps.Od. u. a. griech. u. lat. (Vulg.) in Parallelkolumnen. Sigel 1787.

1071. XII | Perg., 161 Bl. (1—26 Papier XV. Jahrh.), 15 × 10 cm | Ps.Od. Sigel 1176.

1147. XV/XVI | Papier, 228 Bl., 23 × 17 cm | 143a—166a Mac. IV | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 99f. Sigel 685.

1151. XIV | Papier, 146 Bl., 21 × 14 cm | 145—146 Is. 24_{1-20}. 58_{1-11} (Lectionen).

1153 und 1154. XII/XIII | Perg., 340 Bl. (331—340 Papier XVI. Jahrh.) + 127 Bl., 51 × 37 cm | Eigentümlicher Duktus, ähnlich wie in der Hs. Konstantinopel, Bibl. des Serail, Graec. 8 | Bilder, s. Muñoz, I codici greci miniati di Roma (1905), S. 29—33 mit 4 Facs. | Cod. 1153 Bl. 2a Cat. in XII proph., 78b Cat. in Is., 237a Cat. in Ez., Cod. 1153 Bl. 327a — Cod. 1154 Bl. 41b Cat. in Dan., Cod. 1154 Bl. 42a—127b Cat. in Ier. | Coll.: HoP („97" in XII proph. und Is., s. Praef. ad Is.; „238" in Ez., s. Praef. ad Ez., wo als Signatur falsch „Vatic. 1553" angegeben ist, u. vgl. unten zu Vat. graec. 1794; „33" in Dan. und Ier., s. Praef. ad Sus. et Ier.). Der in Cod. 1153 stehende Anf. des Dan. bis 2_1 ist nicht mit collationiert | Cornill, Das Buch des Proph. Ez. (1886), S. 20f. („ς"). Klosterm. S. 11 | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 7—13. Hesychii Hierosol. interpretatio Isaiae proph. ed. Faulhaber (1900), S. XXXIII. Karo-Lietzm. S. 332. 337. 344. 347. 350. Sigel 97.

1166. XII | Perg., 200 Bl., 17 × 12 cm | 1—175 Cyr. Glaphyra, 186—199 Cyr. comm. in Hab. 3.

1190. 1542 (so nach christl. Aera datiert) | Papier, 1387 Bl. (in 3 Bde. gebunden), 30 × 20 cm | Schr.: „ἱερέως Ἰωάννου τοῦ

Κοδομνηνοῦ“ und andere; Besteller: „Γεωργίου τοῦ Ἀβραμιαίου ἐπισκόπου γενομένου Σιτείας κατὰ Λατίνους“. Bes.: Alexander Turrianns, qui Sitiae [auf Kreta] episcopus factus est anno 1594; dieser schenkte die Hs. dem Papste Paul V., s. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 83 Anm. 1 | Bd. III Bl. 1152a—1168b Mac. IV | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 102—115 | Gregory S. 323 („Ak 154“) und S. 1191 („2061“). Soden S. 248 („α1588“). Sigel 686.

1200. XVI | Papier, 593 Bl., 32 × 23 cm | 1—588 Cyr. comm. in XII proph. (Reihenfolge wie im Vatic. graec. 587, von dem unsere Hs. nach Th. Heyse in Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey 1 [1868], S. VIII ein „incuriosum exemplar“ ist) | Von J. Sirmond benutzt, s. zu Vatic. graec. 587.

1204. XVI | Papier, 165 Bl., 33 × 23 cm | 33—73 Thdt. comm. in Ier. 1—16, am Anf. mit Chrysostomus gemischt | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 87f. Karo-Lietzm. S. 345.

1209. IV | Perg., 1536 Seiten (1—40. 695—704. 1519—1536 im XV. Jahrh. von Κλήμης μοναχός [?] ergänzt; 705f. leer), 27,2 × 26,8 cm | Schon im ältesten Katalog der Vaticana vom J. 1475 aufgeführt, s. C. Vercellones Vorwort zu V. et N.T. ex antiquissimo cod. Vat. ed. A. Maius 1 (1857), S. III Anm. 1 (wieder abgedruckt in Vercellones Dissertazioni accademiche [1864], S. 408 Anm. 1, vgl. ebenda S. 116); E. Nestle, Septuagintastudien 1 (1886), S. 5, und 2 (1896), S. 11 Anm. i. Bereits vorher war die Hs. teilweise für Bessarion abgeschrieben, s. Venedig, Bibl. Marc., Graec. 6; Bessarion muß also die Hs. schon gekannt und eine Ahnung von ihrem Werte gehabt haben; vielleicht ist sie durch Bessarion nach Rom gekommen, vgl. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 82: „On est porté à croire que ce manuscrit avait été apporté à Rome par l'entremise de Bessarion, et qu'il avait séjourné dès le Xe—XIe siècle dans l'Italie méridionale, sans qu'on puisse dire qu'il y ait été écrit“ | In der napoleon. Zeit nach Paris gebracht (Recensio S. 145 Nr. 1) || Vollständige Bibel, bekannt als Codex Vaticanus κατ' ἐξοχήν: 1 Oct. (Gen. 1—46$_{28}$ im XV. Jahrh. ergänzt; nach Nestle, Septuagintastudien 1 [1886], S. 19 Anm. 19 und V. T. ed. Tisch.^{7} I [1887], Proleg. S. 31 Anm. 1 stammt der ergänzte Text aus HoP 19), 309 Reg. I—IV, 484 Par. I—II, 572 Esdr. I—II, 625 Ps. (105$_{27}$—137$_{6}$ im XV. Jahrh. ergänzt), 714 Prov., 750 Eccl., 763 Cant., 769 Iob, 809 Sap., 832 Sir., 893 Est., 908 Idt., 930 Tob., 945 XII

proph., 1002 IV proph., 1235 N.T. || Bildet die Hauptgrundlage der Sixtina, weshalb diese in älterer Zeit oft als „Cod. Vatic." zitiert wird. Über das Verhältnis der Sixt. zu B vgl. Rahlfs, Die Abhängigkeit der sixtin. Sept.-Ausg. von der aldinischen: Ztschr. f. d. alttest. Wissensch. 33 (1913), S. 30—46 || Blanchinus, Vindiciae canonicarum scripturarum 1 (1740), S. 285—287 und Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. CDXCIII—CDXCVI mit reichen Zitaten aus der älteren Literatur von Erasmus an; vgl. Franz Delitzsch, Studien zur Entstehungsgeschichte der Polyglottenbibel des Cardinals Ximenes (Progr. Lpz. 1871), S. 13—17 | Stroth im Repert. 5 (1779), S. 104—106 || Sehr mangelhafte Coll. bei HoP („II", s. Praef. ad Pent. et Dan.); die poet. u. proph. Bücher außer Iob u. Dan. fehlen ganz, vgl. Praef. ad Ps. | Sehr mangelhafte Ausg.: V. et N.T. ex antiquissimo cod. Vat. ed. A. Maius, 5 Bde., 1828—1838 gedruckt, aber erst 1857 von C. Vercellone hsg. mit einem Vorwort, das in Vercellones Dissertazioni accademiche (1864), S. 407—421 wieder abgedruckt ist, vgl. auch ebenda S. 115—142. 421—430 | Gute Ausg.: Bibliorum sacr. graecus cod. Vatic. auspice Pio IX. P. M. collatis studiis C. Vercellone sodalis Barnabitae et Iosephi Cozza monachi Basiliani [et aliorum] editus. Bd. I—V (1868—1872) enthalten den Text, Bd. VI (1881) „prolegomena, commentarios et tabulas" (Inhalt der Tafeln: Ps. 1_1—41. Ier. 16_{17}—17_{21}. Ez. 48_{32}—Sus. 16. Dan. 9_{16}—10_3); die jüngeren Teile der Hs. sind mit herausgegeben | V. T. iuxta LXX. interpretum versionem e cod. omnium antiquissimo Graeco Vatic. 1209 phototypice repraesentatum (1890); die jüngeren Teile der Hs. sind fortgelassen | Codices e Vaticanis selecti phototypice expressi, 4 (1904—1907); die jüngeren Teile sind mit photographiert || Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 104 (Esdr. I 1_{44}—2_7); reproduziert bei Stade, Gesch. d. Volkes Israel 2 (1888), Taf. bei S. 140. Franchi de' Cavalieri et Lietzmann, Specimina codicum graec. Vatic. (1910), Taf. 1 (Reg. III 14_{26}—15_{16}), vgl. S. V. Ein sehr phantastisches Facs. auch bei Silvestre, Paléogr. univ. 2 (1841), Bl. 189 (Ps. 1—2_3; als Signatur wird „Vatic. 625" angegeben!) || Coll.: V. T. graece ed. Tischendorf ^{7} 2 (1887), Anhang mit dem Sondertitel: „V. T. Graeci codices Vat. et Sin. cum textu recepto collati ab E. Nestle. Editio altera" (nach der Ausg. von Vercellone u. Cozza; Sigel „B") | Abdruck des Textes mit geringen Änderungen: Swete (nach

der Photogr. von 1890; Bd. 1 u. 2, die in der 1. Aufl. nach Vercellone u. Cozza gedruckt waren, sind nachher von Nestle nach der Photogr. revidiert) und Brooke-McLean, vgl. Swete Intr. S. 126—128 („B“) | Coll. von Est.: Lag. V. T. pars prior S. 505—541; von Ps. 1—5: Lag. Spec.; von Ps. 1—49: Lag. Quinqu.; Textabdruck von Iud. 1—5: Lag. Sept.Stud. 1, S. 15—71 (vgl. S. 72 über den Text B's); Sigel überall „B“, vgl. Lag. Gen. gr. Vorwort S. 10 ‖ Nestle Septuagintastudien 1 (1886), S. 8—11. 19; desgl. 2 (1896), S. 11—22; desgl. 6 (1911), S. 4—6 | P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 82—86 | C. H. Cornill, Bietet der Cod. Vatic. B uns den Bibeltext in der Rezension des Origenes?: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött. 1888, S. 194—196. Cornill hatte dies früher gemeint, beweist aber hier, daß B nicht aus der hexapl. Rezension abgeleitet, sondern mit der Vorlage des Origenes verwandt ist | A. Ceriani in R. Istituto Lombardo di scienze e lettere, Rendiconti, Ser. II vol. 21 (1888), S. 542—547: B weicht vom hexapl. Texte so stark ab, daß er nicht daraus abgeleitet sein kann, wie Cornill früher gemeint hatte. Ebenda sehr beachtenswerte Bemerkungen über den Dan.- und Iob-Text B's und über Korrekturen in B. Nach S. 547 ist B, wie auch S, wahrscheinlich in Italien geschrieben; dies bestreitet C. Vercellone, Dissertazioni accademiche (1864), S. 421—426 | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 49 Anm. 1 | Rahlfs, Alter und Heimat der vatic. Bibelhs.: Nachrichten d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl. 1899, S. 72—79 | Rahlfs, Sept.-Stud. 1 (1904), S. 78f. 82—87; desgl. 2 (1907), S. 56f. 226f. und S. 22. 54 („Rom^{1209}“ = jüngere Ergänzung von Ps. 105_{27}—137_{6}) ‖ Alte Hs.: Gregory S. 32—40 („B“) und S. 1019f. („B oder 03“); Soden S. 102 („δ1“). Jüngere Ergänzung: Gregory S. 306. 321 („P 293, Ak 91“) und S. 1189 („1957“); Soden S. 247 („α1574“).

Sigel B.

1210. XI | Perg., 324 Bl., 12 × 8 cm | Bilder | 1 Ps.Od., 73 N.T. (ohne Apoc.) | Gregory S. 157f. 271. 299 („Evv 142, Ag 76, P 87“) und S. 1097 („142“). Soden S. 105 („δ151“).

Sigel 1226.

1223. XI | Perg., 401 Bl., 36 × 27 cm | Comm. in Ps. 1—76 (nach Mercati mit Benutzung der Homilien des Chrysost. u. Basilius, wo solche vorhanden waren).

1231. XII | Perg., 457 Bl., 27 × 21 cm | Bilder, s. Kondakoff 2, S. 172 | Schr.: „Ἰω(άννου) τοῦ εὐτε(λοῦς) ἱερέ(ως) καὶ Ταρσίτ(ου)“,

Besteller: „τοῦ μεγαλεπιφανεστάτ(ου) πρωτονοβελισιμου („des Proto-Nobilissimus"; für πρωτο ist das tachygraph. Zeichen α gesetzt) καὶ μεγάλου δουκὸς καὶ ἀναγραφέ(ως) Κύπρου κυροῦ Λέοντος τοῦ Νικερίτ(ου) καὶ ἐμοῦ αὐθέντ(ου)"; das sind wohl derselbe Schr. u. derselbe Besteller wie bei der Hs. London, Archiep. Libr., 1214 | Bes. im J. 1470: Anna Notaras, Tochter „τοῦ ὑπεριφανεστάτου ἐκλαμπροτάτου καὶ ἐνδοξοτάτου κυ κυ Λουκὰ Νοταρὰ ποτε μεγάλλου δουκὸς τῆς Κωνσταντίνου πόλεως" (vgl. E. Legrand, Bibliographie hellénique 1 [1885], S. CXXVI—CXXVIII). Späterer Bes.: Card. Antonius Carafa († 1591), der die Hs. der Vaticana vermachte, vgl. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 71 | Cat. in Iob | Karo-Lietzm. S. 329 (hiernach ist die Hs. wahrscheinlich für die Ausg. des Comitolus benutzt, vgl. ebenda S. 319). Sigel 687.

1232. XVI | Papier, 599 Bl., 31 × 21 cm | Bes.: Card. Antonius Carafa | 1 Thdt. comm. in Ps., 537 Cat. in Od. | Auf dieser Hs. beruht, wie eine alte Bemerkung auf Bl. 1 (s. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V [1890], S. 70) sagt, die lat. Ausg. Carafas, deren Titel nach dem Katalog des Brit. Mus. lautet: Beati Theodoreti episc. Cyri interpretatio in omnes Davidis Psalmos ab Antonio Carafa e Graeco in Latinum sermonem conversa. Cathena explanationum veterum sanctorum patrum in omnia tum V., tum N.T. cantica ab eodem conversa. Patavii 1565. Sigel 1789.

1233. XVI | Papier, 115 Bl., 31 × 21 cm | Bes.: Card. Antonius Carafa | Matthaei Cantacuzeni comm. in Sap. | Proben hieraus teilte A. Mai mit: Nova patrum bibliotheca 5 (1849), dritte Abteilung, Anm. zu S. 93 (hier auch die Beschreibung der Hs.). 100. 103. 114. 130. 131 (Abdruck: Migne Patr. gr. 100, Sp. 395 ff.).

1238. 1195 | Perg. (meistens palimps.), aber in der ersten Hälfte der Hs. oft in derselben Lage mit Papier wechselnd, ohne daß der Schreiber wechselt; 379 Bl. (in 3 Bde. gebunden); 31 × 20 cm | Aus Calabrien | Bes.: Card. Antonius Carafa | 1—7 κεφάλαια (z. T. später ergänzt), 10 Oct., 232 a Reg. I—IV, 331 Par. II 1—13 15 (Unterschrift 1. Zeile: Τέλος τοῦ βιβλίου τῶν Παραλιπομένων, 2. Zeile: τοῦ β′ βιβλίου), 340 Testamentum Iobi, 350 Testamentum XII patriarcharum (Charles, The Greek versions of the Testaments of the XII patr. [1908], S. X f.) | Coll. von Reg.: HoP | P. Batiffol, D'un important ms. des Septante, à propos de l'édition de Cambridge: Bulletin critique 10 (1889), S. 112—115. Hiernach ist unsere Hs. der in

der Vorrede der Sixtina (von Fulvio Orsini, s. P. de Nolhac, La biblioth. de F. Orsini [1887], S. 50 Anm. 2) genannte Codex, „qui ex Magna Graecia advectus nunc est Carafae Cardinalis: qui liber cum Vaticano codice ita in omnibus consentit ut credi possit ex eodem archetypo descriptus esse"; Batiffol gibt eine Coll. von Gen. 49 f., die zeigt, daß die Übereinstimmung der Hs. mit B doch nicht so groß ist. Vgl. aber unten zu 1252 | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 167 | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 35—43. 79. Sigel 246.

1238 (wie oben), zwei Vorsetzbl. am Anf. XI | 1 Doppelbl., abgewaschen, aber nicht wieder beschrieben | Auf der Rückseite des 1. Bl. las ich Reg. IV 4_{19-28}, auf dem 2. Bl. erkannte Mercati Dan. 3_{27-44}, es ist also Lect. fragm. (mit Lectionen für den Karsamstag).

1252. XI/XII | Perg., 373 Bl. (in 3 Bde. gebunden), 21 × 15 cm | Bes.: Kloster „τοῦ αγιου Βαρθολομεοῦ της Τριγωνος" (Süditalien); Card. Antonius Carafa, vgl. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 72 | Oct. (Num. 25_3—26_9. Iud. 21_8—$_{20}$ fehlen) | Coll.: HoP („129" im Pent., s. Praef. ad Pent.; „63" in Ios.—Ruth, s. Praef. ad Ios.) | Coll.: Brooke-M°Lean („r") | Nach Klosterm. S. 12 f. ist dies vielleicht der für die Sixtina benutzte, angeblich mit B völlig übereinstimmende Codex Carafae (s. oben zu 1238), da er in Gen.—Ios. nach HoP Praef. ad Ios. et Ruth „lectioni των ο'. maxime consonat". Dasselbe hatte schon C. Vercellone bestimmt behauptet, s. seine Dissertazioni accademiche (1864), S. 424 f., wo er darauf hinweist, daß der Codex doch oft von B abweicht, und die Behauptung der völligen Übereinstimmung einleuchtend erklärt: „Io penso che i censori romani non osando rigettare il codice che ad essi esibiva il cardinale Caraffa loro prefetto, nè volendo spendervi molto tempo per collazionarlo, l'abbiano appena guardato in qualche luogo; e, trovato che non s'allontanava gran fatto del vaticano, abbiano persuaso il cardinale di risguardarlo come copia del medesimo; e quindi siano stati costretti a farne un cenno nella prefazione." Sigel 129.

1266. XIII | Papier mit einzelnen Pergamentblättern, 175 Bl., 23 × 15 cm | 154—165 Mich. Pselli comm. in Cant.

1399. XV | Papier, 249 Bl., 15 × 11 cm | Bes.: Lucrezia Borgia (?); Fulvio Orsini, s. P. de Nolhac, La bibliothèque de Fulvio Orsini (1887), S. 125. 173. 350 (Nr. 162) | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1790.

1422. X/XI | Perg., 259 Bl., 39 × 29 cm | Cat. in Ps.Od. | Mer-

cati, Note S. 28 Anm. 3 und S. 170 Anm. 1 | Karo-Lietzm. S. 47. Sigel 1177.

1441. XVI | Papier, 135 Bl., 35 × 24 cm | Bes.: Card. Sirleti | Procopii comm. in Gen. 1—18$_3$ | Benutzt für die Ausg. von A. Mai in Classicorum auctorum e Vatic. codicibus editorum tom. VI (1834), S. 1—347, vgl. S. V f. (Abdruck: Migne Patr. gr. 87, Sp. 21—365). Vgl. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 25 Anm. 1.

1442. XVI | Papier, 322 Bl., 32 × 22 cm | Bes.: Card. Sirleti | 203 a—322 b Cat. in Cant. | Ausg. von A. Mai: Classicorum auctorum e Vatic. codicibus editorum tom. IX (1837), S. 257—430, vgl. S. VI und Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 24—29 | Karo-Lietzm. S. 315. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 20 f. Sigel 688.

1456. IX (rescr.) | Perg. | Untere Schrift eines Teils der Bl.: Lect. fragm. | G. Mercati, Appunti sul palinsesto Vat. gr. 1456: Rhein. Museum f. Philol., N.F., 65 (1910), S. 331.

1460. XVI Ende | Perg., 100 Bl., 20 × 13 cm | Von einem Kalligraphen für den Papst Clemens VIII. geschrieben | Ps. (in ungewöhnl. Reihenfolge: Ps. 1. 9. 17. 65. 95. 53. 118 u. s. w.; die Reihenfolge ist nach Mitteilung Mercatis weder die des lat. noch des griech. Ritus). Sigel 1791.

1493. XVI | Papier, 271 Bl., 33 × 22 cm | Bes.: Collegio Greco in Rom | 1 Thdt. comm. in Ps., 237 b Cat. in Od., 265 Cat. in Ps. 1—2$_7$. Sigel 1792.

1509. XIV | Papier, 260 Bl. (1. 260 im XVI. Jahrh. ergänzt; 119. 120 leer), 28 × 19 cm | Schr.: Demetrius | Bes.: Gasp. Vivianus Urbinas episc. Anagninus; dieser schenkte die Hs. dem Collegio Greco in Rom | 1—118 Thdt. comm. in XII proph. (hebr. Reihenfolge), 121—260 Basilii comm. in Is. 1—16 und der einfache Bibeltext von Is. 17—66 | Coll. des ganzen Is.: HoP. Sigel 308.

1541. XII | Perg., 245 Bl., 12 × 9 cm | Bes.: Collegio Greco in Rom | 2—158 Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 211.

1542. X | Perg., 130 Bl., 12 × 9 cm | Von Franc. Accidas aus dem Orient mitgebracht und 1585 Sixtus V. für die Vatic. geschenkt, aber dann eine Zeitlang im Collegio Greco in Rom | Ps. 11$_6$—144$_7$ (es fehlt Ps. 18$_{14}$—20$_5$. 43$_6$—$_{22}$. 135$_{24}$—137$_4$) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex II 2 (1749), Bl. DXCI a mit Facs. in I 2 (1749), Tab. III hinter S. DXXXII (Ps. 84$_{4\,f.}$) | Coll.: HoP. Sigel 212.

1617. XVI | Papier, 286 Bl., 33 × 23 cm | Cat. in Ps.Od. | (Anf. der Prologe zum Psalter und Schl. der Oden von 2$_{25}$ an fehlen) | Karo-Lietzm. S. 50. Sigel 1793.

1641. X/XI | Perg., 379 Bl., 40 × 29 cm | Bes.: Kloster Grottaferrata, vgl. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 114 | Heiligenleben: 98b—111a Dan. (3_{24}—$_{90}$ ist fast ganz fortgelassen, da es aus den Oden bekannt war; Draco ist als 13. ὅρασις gezählt) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 145—148 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Sus.).
Sigel 230.

1652. XI/XII | Perg., 132 Bl., 39 × 29 cm | Bes.: Kloster „τοῦ ἁγίου Βαρθολομαίου τῆς Τριγώνας" (Süditalien) | Heiligenleben: 15a—18a Sus., Dan. 6, Bel et Dr. | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 151f. | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 166.
Sigel 689.

1657. XI | Perg., 245 Bl., 31 × 24 cm | Bes.: Kloster Grottaferrata, vgl. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 114 | Oct. (Anf. bis Gen. 1_{11} fehlt), bis Gen. 15_{16} mit Cat., von da an nur mit einzelnen Scholien | Coll.: HoP | Field Lev.—Deut. | Karo-Lietzm. S. 15. Sigel 128.

1658, vier ungezählte Vorsetzbl. am Anf. VIII | Perg., 31 × 20 cm | Bes.: Kloster Grottaferrata, vgl. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 114 | Zach. 4_{9}—8_{16}, zu Grottaferrata, A. γ. XV gehörig, s. daselbst | Ueber die Hs., der diese Bl. vorgesetzt sind, s. Gregory S. 184 (ältere Sigel „Evv 378", jetzt gestrichen). Sigel 393.

1664. XVI | Papier, 296 Bl., 31 × 21 cm | 246—296 Cat. (textualis) in Od. Sigel 1794.

1668. XII/XIII | Perg., 358 Bl., 32 × 21 cm | 1622 aus der Bibliothek „Lelij Ruini epi Balneoregieñ" gekauft | Cat. in Gen. | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 12. Sigel 79.

1670. X/XI | Perg., 197 Bl. (die beiden ersten, nur teilweise erhaltenen Lagen sind so zu ordnen: 1) Quaternio Bl. 2. 3. [zwei Bl. fehlen.] 1. [ein Bl. fehlt.] 8. 9; 2) Ternio Bl. 4. 5. [zwei Bl. fehlen.] 6. 7; an Bl. 7 schließt sich Bl. 10 unmittelbar an), 29 × 23 cm | Bes.: Kloster Grottaferrata, vgl. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 114 | 2. 3. 1 XII proph. fragm. (2. 3: Zach. 12_{13}—Schl.; 1: Mal. 3_{5}—Schl.), 8. 9. 4—7. 10—107 IV proph. (Is. 1_{1}—$_{24}$. 6_{2}—8_{12}. Ier. 32_{44}—50_{40} hebr. Zählung [es ist lucian. Text]. Ep. Ier. $_{54}$—Ez. 1_{5} fehlen); zum Anf. von Ier. ist später eine lat. Übersetzung hinzugefügt | Coll. (außer Mal. und Is.): HoP (s. Praef. ad Ier.) | Klosterm. S. 14f. Sigel 231.

1671. X | Perg., 406 Bl., 31 × 20 cm | Schr.: „Δωροθέου διακόνου ἁμαρτωλοῦ ἐπὶ Τιμοθέου ἡγουμένου τῆς εὐαγεστάτης μονῆς τοῦ ἁγ.

Προδρόμου τῶν[1]) Στουδίου". Bes.: Kloster Grottaferrata, s. P. Batiffol, La Vaticane de Paul III à Paul V (1890), S. 114 | Menolog. aug.: 1a—24a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 161—164 | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 80. Sigel 690.

1677 und 1678. XVI | Papier, 246+516 Bl. (nach anderer Zählung im ganzen 757 Bl.), 33 > 23 cm | Bes.: „Io. Matthaei Giberti epi Veron." (1524—1543; vgl. Rom, Privatbibl. Chigi, R. VIII. 54) | Cat. (textualis) in Ps.Od. (beginnt erst mit dem Schl. von Ps. 54); im 1. Bde. (bis Ps. 73) ist der Text jedes Ps. zusammenhängend geschrieben, im 2. Bde. (von Ps. 74 an) dagegen in kleinere oder ganz kleine Abschnitte zerlegt, doch gehören die beiden Bände zusammen, da der zweite den Schluß der Cat. zu Ps. 73 enthält | Karo-Lietzm. S. 27. Sigel 1795.

1682 und 1683. XVI | Papier, 292+261 Bl., 42 × 28 cm | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 28. Sigel 1796.

1684. XVI | Papier, 206 Bl., 30 × 20 cm | Cat. in Gen. | Karo-Lietzm. S. 13. Sigel 691.

1685. XVI | Papier, 260 Bl., 30 × 20 cm | Cat. in Ps. 51—Od. | Karo-Lietzm. S. 41. Sigel 1797.

1687. XVI | Papier, 208 Bl., 28 × 20 cm | Basilii metropol. Neopatrensis comm. in XVI proph. | Ausg. des Prologs: Mai, Patrum nova bibl. 6 (1853), zweiter Teil S. 540f.; Textproben ebenda 7 (1854), erster Teil S. VII—XII.

1694. 1202 | Perg., 76 Bl., 18 × 12 cm | Schr.: „Μιχαὴλ ἁμαρτωλοῦ ἱερέως καὶ νομ(ικοῦ) τοῦ Γαζῆ" (zum Titel νομικός vgl. Batiffol, L'abbaye de Rossano [1891], S. XI) | 1—70 Cat. (textualis) in Eccl. 1—7 (Anf. schlecht zu lesen) | Facs.: Franchi de' Cavalieri et Lietzmann, Specimina codicum graec. Vatic. (1910), Taf. 34 (Eccl. 3_{15-18}), vgl. S. XIII | Coll.: HoP | Klosterm. S. 29f. | Karo-Lietzm. S. 312 (hier wird falsch angegeben, die Erklärungen ständen am Rande). Sigel 299.

1747. X/XI | Perg., 288 Bl. (aber 288 ist ein Vorsetzbl.), 21 × 15 cm | Cat. in Ps.Od. (bricht auf Bl. 287 mit Or. Man. 3 ab; Ps. 114_7—115_4 fehlt). Auf dem 2. Vorsetzblatt am Anfang der Hs.: Ps. 1 Anf. hebräisch in griech. Umschrift (aus der

1) So, nicht τοῦ, steht in der Hs. Auch sonst kommt τῶν Στουδίου oft vor, vgl. Eug. Marin, De Studio coenobio Constantinopolitano (1897), S. 21 Anm. 7 und 9; 22 Anm. 4; 60 Anm. 1 und 6; 117 Anm. 19; 118 Anm. 1; 127f. (viermal); dazu der Dativ τοῖς Στουδίου S. 21 Anm. 10 u. 14 und der Accus. τὰ Στουδίου S. 11 Anm. 1.

Hexapla?) und griechisch | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 43. Sigel 271.

1764. XIII | Papier, 164 Bl., 33 × 24 cm | Die Notiz „βιβλίον τῆς δευτ(έ)ρ(ας) θέσεως μα′" auf Bl. 124 ist eine Signatur von Λαύρα (Athos), vgl. die analogen Signaturen anderer Λαύρα-Hss. bei Montfaucon, Bibl. Coisl. (1715): Coisl. 8 βίβλος τῆς ἐννάτης θέσεως ιδ′, Coisl. 26 βιβλίον τῆς τετάρτης θέσεως δ′ u. s. w. | 1a XII proph. (hebr. Reihenfolge; Os. 6_{11}—7_{10} fehlt, 6_{5}—$_{11}$ steht am Rande), 30b Is. (11_{13}—15_{4} fehlt), 53a Ez., 76b Dan., 91a—118b Ier., alles mit Cat.-Excerpten (zu Os. und Agg. ist Thdt. comm., zu Zach. Hesychii Hierosol. comm. aus der Cat. abgeschrieben); 123—161 Comm. in Iob | Coll. (außer Iob): HoP (s. Praef. ad Is.) | Klosterm. S. 13f. | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 13—17 (die auffällige Reihenfolge der IV proph. stimmt mit der in Vatic. graec. 1153 + 1154 überein) und S. 31. 33. 136. Hesychii Hierosol. interpretatio Isaiae proph. ed. Faulhaber (1900), S. XXXIII. Karo-Lietzm. S. 333 (Druckfehler „1746" statt „1764"). Sigel 228.

1767. XVI | Papier, 332 Bl., 30 × 21 cm | 1—160 Leonis Magistri epitome in Oct. Reg. Par. Matth. Ioh. Luc. Cath. Act. | Am Schl. auf Bl. 160b ist bemerkt: ἐγράφη ἐξ ἀντιγράφου λίαν ἀδιορθώτου καὶ ἐσφαλμένου | Am Anf. von Reg. findet sich die Randnote: ἥδε ἡ εἰς τὰ ζητούμενα τῶν Βασιλειῶν ἑρμηνεία ἅπασα ἐκ τῆς εἰς αὐτὰ Θεοδωρίτου ἐπισκόπου Κύρου ἐπιτέτμηται τῷδε τῷ συγγραφεῖ (dies stimmt, vgl. Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 177) | Ausg. von Gen. 1: A. Mai, Nova patrum bibliotheca 6 (1853), pars 2, S. 541f., vgl. S. 539 | Den Nachweis und die Beschreibung dieser Hs. verdanke ich G. Mercati.

1770. XVI | Papier, 256 Bl., 30 × 21 cm | 153—228 Cat. in Prov. | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 118f. Karo-Lietzm. S. 304. Sigel 692.

1783. XVI | Papier, 253 Bl., 31 × 21 cm | 1—120 Procopii comm. in Is. 1—23_{15} | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 79.

1789. X | Perg., 290 Bl., 35 × 27 cm | Cat. in Ps. 1—50 | Karo-Lietzm. S. 30. Sigel 1178.

1793. XIV | Papier, 233 Bl., 31 × 22 cm | Comm. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 12 und Schl. von Od. 3 an fehlen).

1794. X/XI | Perg., 400 Bl. (1—8 im XIV. Jahrh. ergänzt), 31 × 23 cm | 1a Thdt. prologi in XVI proph., 9a XII proph. (hebr. Reihenfolge), 82b IV proph. (Draco als ὅρασις ιγ′ gezählt) | Coll.: HoP („238" in den XII proph. [aber in Ez. ist „238" = Vat. graec. 1153, vgl. daselbst]; „48" in den IV proph.,

s. Praef. ad Is.) | Klosterm. S. 11f. | Benutzt für die Ausg. der κεφάλαια in Hesychii Hierosol. interpretatio Isaiae proph. ed. Faulhaber (1900), s. S. XXXI—XXXIII („V“).
Sigel 48.

1802. XII | Perg., 327 Bl. (312—327 Papier XIV. Jahrh.), 39 × 29 cm | Bes.: „Ἰωάννου Στεφάνου ἐπισκόπου Βονονίας“ | 1a—140a Cat. in Prov., 140b—311 Gregorii Nyss. homiliae in Eccl. et Cant. 1—6 8, 312—321 Pselli comm. in Cant. | Coll. von Prov. und Gregorii Nyss. hom. in Cant.: HoP | Karo-Lietzm. S. 308. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 75—97. O. Hoppmann, De catenis in Prov. Sal. codicibus Vat. gr. 1802 et Berol. Phill. gr. 1412 traditis (Diss. Jena 1911). Catenenstudien hsg. v. H. Lietzmann, 2: Die Cat. des Vat. gr. 1802 zu den Prov. analysiert von O. Hoppmann (1912). Sigel 297.

1812. XII | Perg. (palimps., meistens völlig abgewaschen), 170 Bl. (169. 170 sind Vorsetzblätter), 19 × 13 cm | Rohe Schrift | Ps. 17—118 55. Sigel 1179.

1842. X/XI | Perg. (palimps., s. Mercati, Note S. 211f.), 85 Bl., 20 × 14 cm | Wahrscheinlich aus Süditalien | Lect. für die Fastenzeit.

1843. XII | Perg. (palimps.), 79 Bl., 20 × 14 cm | Wahrscheinlich aus Süditalien | 1—42 Dan. (Anf. unvollst. und schlecht erhalten; Bel et Dr. als ὅρασις ιγ′ gezählt) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 172, vgl. auch Analecta Bolland. 21 (1902), S. 9 (über die untere Schrift). Sigel 693.

1848. XII | Perg., 98 Bl., 21 × 15 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 36 4 und Schl. von Od. 3 an, sowie Ps. 44 9—47 5. 59 8—61 4. 74 8—77 Anf. 135 21—147 4 fehlen) | Coll.: HoP. Sigel 213.

1860. XI | Perg., 120 Bl., 20 × 16 cm | Aus Süditalien | Lect. (Anf. u. Schl. fehlen).

1861. XIII | Papier, 187 Bl., 20 × 13 cm | 1—148 Georgii Choerobosci epimerismi in Ps.Od.

1864. XII | Perg., 285 Bl. (manche im XIV. Jahrh., z. T. auf palimpsestem Perg. [vgl. Mercati, Note S. 212], ergänzt), 16 × 10 cm | Ps.Od. (Ps. 7 7—17. 13 4—15 tit. 48 12—19 fehlen) u. a. | Coll.: HoP. Sigel 270.

1866. XIII | Papier, aber Bl. 14—77 Perg. (palimps.), 203 Bl., 13 × 10 cm | Bes.: S. Salvatore in Messina | 14—76 Ps.Od. mit Prolog des Eusebius | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 164. Sigel 1798.

1870. XIII | Perg., 193 Bl., 15 × 10 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 18 2 und Ps. 24 18—25 11 fehlen) | Coll.: HoP. Sigel 214.

1871. XII | Perg., 185 Bl., 16 × 12 cm | Vermutlich aus Süditalien | 81 a—104 b Mitte Sir. prol.—15 17, dann (ohne deutliche Unterscheidung vom Vorangehenden) bis 112 b ausgewählte Stücke aus Sir. u. Prov. Sigel 694.

1873. 1011 | Perg., 378 Bl. (1—11. 180—201. 373—378 Papier XIV. Jahrh.), 17 × 14 cm | Vermutlich aus Calabrien | Ps.Od. (Anf. u. Schl. und Ps. 72 7—23. 77 57—63. 77 71—78 12. 118 106—113. 142 3—143 2 fehlen) | Coll.: HoP | Klosterm. S. 13. Sigel 215.

1874. XII | Perg., 223 Bl. (1—58. 175—190. 214—223 im XV. Jahrh. auf Papier ergänzt), 16 × 14 cm | Ps.Od. (Ps. 7 11—8 5. 10 2—14. 72 9—21 und Schl. der Od. fehlen) | Coll.: HoP. Sigel 275.

1881. XIII | Papier, 120 Bl., 23 × 15 cm | 1—89 Georgii Choerobosci epimerismi in Ps.Od.

1882, Bl. 1—9. XV(?) | Perg., 21 × 15 cm | Ps. 1—13 2 mit roten Initialen (nur z. T. ausgeführt); neben dem Text ist eine zweite Kolumne freigelassen. Sigel 1799.

1882, Bl. 89—92. XIV | Perg. (palimps., s. Mercati, Note S. 212), 24 × 16 cm | Mac. IV 1—7 24 (der Text beginnt auf Bl. 89 b; Bl. 89 a ist leer). Sigel 695.

1887. XIV | Papier, 191 Bl., 25 × 17 cm | 1—85 Thdt. comm. in Dan. (Anf. verstümmelt); am Schl. ist der Bibeltext von Bel et Dr. als ὅρασις ιγ′ angehängt. Sigel 696.

1896, Bl. 279—290 und 2296[I], Bl. 51—110 und 2297, Bl. 21—30. XV | Papier, 15 × 11 cm | Ps. fragm. (Initialen fast durchweg unausgeführt). Sigel 1800.

1901. X/XI | Perg., 163 Bl. und 2 Bl. mit Gen. 28 2—29 9. 34 12—35 7, die Giov. Mercati erst kürzlich gefunden hat, 30 × 24 cm | Oct. (Anf. bis Gen. 28 2 und Schl. von Iud. 20 3 an, sowie Exod. 13 17—15 21. Lev. 6 2—14 10. 19 37—20 25. 26 37—27 20 fehlen) | Coll. (außer Deut.): HoP. Sigel 84.

1909. XVI | Papier, 244 Bl., 31 × 22 cm | 78 a—117 b Cat. in Iob 1 5—3 25, 141 a—244 Cat. in Iob 13 28—41 14 | Karo-Lietzm. S. 328. Sigel 697.

1927. XII | Perg., 289 Bl., 23 × 17 cm | Bilder, s. Tikkanen S. 91—99 | Ps.Od. | Coll.: HoP. Sigel 216.

1952. XV | Papier, 196 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Bessarion | 2—84 Ps.Od. Sigel 1801.

Die Vatic. graeci 1963—2123 gehörten früher den Basilianern in Rom. Nach einer Notiz im alten handschriftlichen Katalog sind sie 1697 und 1699 „e pluribus Calabrię et Lucanię monasteriis presertim Carbonensi,

et Pateriensi[1]) Ordinis S. P. N. Basilii Magni" ins Basilianerkolleg zu Rom gebracht, vgl. auch Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 210 unten (Montf. war 1698—1700 in Rom). In die Vaticana sind sie nach Holmes, The first annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1789), S. 65 im J. 1787 gekommen.

1964 (Basil. 3). X/XI | Perg., 227 Bl. (14—25 im XIII. Jahrh. ergänzt), 12 × 9 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 9_{29} fehlt, auch sonst einige Lücken) mit Randscholien (sehr schwer zu lesen) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXVI mit Facs. auf Tab. III bei S. DV (Ps. 66_{1-3}). Sigel 1180.

1966 (Basil. 5). XI | Perg., 189 Bl., 14 × 10 cm | Ps.Od. (Ps. 15_{10}—17_{8}. 49_{16}—50_{21}. 52_{2}—63_{5} fehlen) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXVI mit Facs. auf Tab. I bei S. DV (Ps. 30_{1-3}). Sigel 1181.

1974 (Basil. 13). X/XI | Perg., 125 Bl., 19 × 14 cm | 108—119 Eccl., 119—125 Cant. Sigel 698.

2000 (Basil. 39), Bl. 1—154. X | Perg., 25 × 18 cm | 76a—100a Dan. (die Oden in c. 3 sind gekürzt) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXIV f. mit Facs. auf Tab. III bei S. DV (Sus. $_{1-3}$). Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 54f. 103. 152. Klosterm. S. 15. Mercati, Note S. 209 f. Anm. 2. Analecta Bollandiana 21 (1902), S. 12—14 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Sus.). Sigel 232.

2012 (Basil. 51). XIV | Papier, 211 Bl., 25 × 17 cm | 47—92 Ps.Od.; außerdem „einige Lesestücke aus dem A.T. und N.T." Gregory S. 435. 475 („Evl 556, Apl 223") und S. 1230 („l^{1a} 556"). Sigel 1802.

2022 (Basil. 61). X/XI | Perg., 258 Bl., 18 × 13 cm | 241—258 Comm. in Iob 1—3. 38—42 (Titel: Βίος τοῦ δικαίου Ἰώβ) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 183f.

2025 (Basil. 64). XI | Perg., 214 Bl., 24 × 19 cm | 181—214 Dan. (von verschiedenen Händen; einiges in Sus. später ergänzt) | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 184 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Sus.). Sigel 148.

2043 (Basil. 82). XI | Perg., 240 Bl., 29 × 21 cm | Bes.: Kloster S. Mariae de Patirio in Rossano | Menolog. maj. — aug.: 135a —161b Mac. IV (Anf. bis 1_{3} fehlt wegen Ausfalls eines Blattes) | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 60. 82. Bolland. et Franchi de' Caval. S. 191 f. Sigel 699.

1) Vgl. K. Lake, The Greek monasteries in South Italy: Journal of Theol. Studies 5 (1904), besonders S. 29—33 „S. Elias of Carbo" und S. 36—38 „S. Mary Hodegitria, or Patira, at Rossano", auch S. 189—202 „The libraries of the Basilian monasteries". Ferner P. Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891).

2048 (Basil. 87). X/XI | Perg., 220 Bl., 31 × 23 cm | Bes.: „μονῆς τοῦ κορυφαίου θεσπεσίου τε τῶν ἀποστόλων Πέτρου“ | 46—48 Sus. (vorhergeht Chrys. λόγος εἰς τὴν Χριστοῦ γένναν, es folgt Chrys. λόγος εἰς τοὺς ἁγίους τρεῖς παῖδας) | Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 94. 161. Analecta Bollandiana 21 (1902), S. 16—18 | Coll.: HoP (s. die Liste der Hss. am Schl. des letzten Bds.). Sigel 235.

2057 (Basil. 96). XI | Perg., 316 Bl. (75—89 im XIII. Jahrh. ergänzt), 32 × 26 cm | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis 1_4 fehlt) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXV mit Facs. auf Tab. I bei S. DV (Ps. 124_5—125_1) | Coll.: HoP | Field Ps. | Karo-Lietzm. S. 25. Sigel 268.

2058 (Basil. 97). X | Perg., 239 Bl., 32 × 24 cm | Oct. (Anf. bis Gen. 48_3 und Schl. von Iud. 19_{26} an fehlen) | Von Montfaucon für die Hexapla benutzt, s. seine Vorbemerkungen zu Gen.—Iud. und vgl. Montf., Diarium Italicum (1702), S. 212 Z. 6—10 | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXf. mit Textproben; Facs. auf Tab. II bei S. DV (Gen. 50_{25}—Exod. 1_9) | Coll.: HoP (der Text ist mit dem von HoP 28 = Vatic. graec. 2122 eng verwandt, s. Praef. ad Pent. zu „28“) | Field Exod.—Iud. | Coll.: Brooke-McLean („z“). Sigel 85.

2067 (Basil. 106; vorher Patir. 54). X | Perg., 332 Bl., 23 × 17 cm | 1a XII proph. (griech. Reihenfolge), 51b—324b IV proph., dann folgen Vitae prophetarum und 329—331 (Vorsetzbl.) Lectionen für den 24. und 29. Juni | Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 212 Z. 11f. Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXII—DXIV mit Facs. auf Tab. II bei S. DV (Is. 1_{1-4} und Anf. des Prologs der Thr.). Batiffol, L'abbaye de Rossano (1891), S. 63. 69. 101 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is.). Sigel 233.

2101 (Basil. 140). X | Perg., 182 Bl., 17 × 12 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 52_2 und Ps. 57_{7}—59 fehlen; von den Oden ist nur Deut. 32_{12-43} erhalten) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DXV mit Facs. auf Tab. I bei S. DV (Ps. 54_{1-3}) | Coll.: HoP. Sigel 266.

2106 (Basil. 145). VIII | Perg., 132 Bl., 40 × 28 cm (beim Einbinden stark beschnitten) | Erster Teil einer Bibel: 126. 1—50 Oct. (Anf. bis Lev. 13_{59}, sowie Deut. 28_{40}—30_{16}. Iud. 14_{17}—18_1 fehlen), 51—95 Reg. I—IV (III 8_8—11_{16} fehlt), 95—118 Par. I—II, 128. 119—121b Est., 121b—125. 127 Esdr. I 1—9_1, 129—132 Esdr. II 5_{10}—17_3 | Montfaucon,

Diarium Italicum (1702), S. 212 Z. 4f. (er setzt die Hs. ins IX. Jahrh.). Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DVl—DIX mit Textproben; Facs. auf Tab. I bei S. DV (Deut. 1_{1-9}) | Coll.: HoP („XI“) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 12 und Sept.Stud. 1, S. 8 („N“) | Klosterm. S. 9f. 33 | Coll.: Brooke-McLean („N“), vgl. Swete Intr. S. 131f. || Der zweite Teil dieser Bibel ist, wie Klosterm. S. 9f. nachgewiesen hat[1]), in Venedig, Bibl. Marc., Graec. 1: 164 Bl., 41 1/2 × 29 1/2 cm | Schr.: „Βασιλείῳ μοναχῷ ἡγουμένῳ Ζκάρον“ und „Ὀνησίμου μοναχοῦ ἁμαρτωλοῦ καλλιγράφου“ | Bes.: Bessarion, vgl. H. Omont, Inventaire des mss. grecs et latins donnés à Saint-Marc de Venise par le cardinal Bessarion: Revue des bibliothèques 4 (1894), S. 149 Nr. 4 und das Inventar der Hss. Bessarions in Mignes Patrol. graeca 161 (1866), Sp. 712B. Da Bessarion viele Hss. aus Basilianerklöstern Süditaliens bekommen hat, stammt dieser Teil der Hs. vermutlich aus demselben Basilianerkloster wie der römische Teil | 1a Iob (Anf. bis 30_8 fehlt), 5a Prov., 15b Eccl., 18b Cant., 20b Sap., 26b Sir., 41a XII proph. (Reihenfolge: Os. Am. Ioel. Abd. Ion. Mich. etc.), 58a IV proph., 126b Tob., 129b Idt., 135b—162b Mac. I—IV, 162b Chronographion ab Adamo ad Iustinianum (ein kürzeres schon vorher hinter Dan.); 163b Eusebii ad Carpianum epist. et canones evang. (unvollst.), diese bildeten ursprünglich gewiß die Einleitung zum N.T., das also auch noch folgte, wurden aber bei der Zerlegung des Codex in mehrere Bände zum A.T. gezogen, weil sie auf der Rückseite von Bl. 163 begannen. Das A.T. war vollständig bis auf den Psalter, der entweder am Anf. des zweiten Teiles ausgefallen, oder gar nicht vorhanden gewesen ist | Der Venediger Teil der Hs. wurde für die Sixtina benutzt, s. die Praef. ad Lectorem; der römische Teil ruhte damals noch unbekannt in einem Basilianerkloster Süditaliens | (Zanetti et Bongiovanni,) Graeca D. Marci bibliotheca codicum mss. (1740), S. 1—13 mit Variantenproben. Stroth im

1) Klosterm. S. 10 glaubt, in gewisser Weise schon an Montfaucon einen Vorgänger zu haben, aber dies ist ein Irrtum. Montfaucon gibt an der von Klosterm. zitierten Stelle Palaeogr. graeca (1708), S. 232 nur ein Facs. aus einer Basilianer-Hs., ohne die Venediger Hs. zum Vergleich heranzuziehen. Erst Zanetti und Bongiovanni, die Verfasser des Venediger Katalogs, haben das Alter der Venediger Hs. nach ihrer Ähnlichkeit mit dem Facs. bei Montfaucon bestimmt. Aber auch sie sind damit noch nicht auf der richtigen Spur gewesen; denn das Facs. stellt gar nicht, wie Klosterm. meint, den Vat. graec. 2106 dar, sondern eine ganz andere Basilianer-Hs. (Dionysius Areopagita).

Repert. 8 (1781), S. 181f. Iac. Morellius, Bibliotheca ms. graeca et latina 1 (1802), S. 3–6 | Coll.: HoP („23"), s. Praef. ad Iob et Dan.; die Coll. ist 1789 von Zoega und Schow angefertigt, s. Morelli S. 4 und vgl. Lagarde, Sept.-Stud. 1 (1891), S. 11f. | Abdruck der Prologe zu Am.—Mal. und Dan.: Tischendorf, Anecdota sacra et profana (1855), S. 103—109 | Field Prov. | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 14 („V") | Coll. von Iob — IV proph., jedoch außer Sap., Bar., Ep. Ier. und den griech. Zusätzen zu Dan.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 7; benutzt von R. Smend, Die Weisheit des Jes. Sir. erklärt (1906), s. S. LXIX („23") | Facs.: Wattenbach, Schrifttafeln zur Gesch. der griech. Schrift 2 (1877), Taf. 23 (Ier. 19_7—21_4), vgl. S. 3f.; dasselbe Facs. in der 2. und 3. Aufl., die unter dem Titel „Scripturae graecae specimina" 1883 und 1897 erschienen, auf Taf. IX, vgl. S. 4 | E. Klostermann, De libri Coheleth versione Alexandrina (Diss. Kiel 1892), S. 3—6 mit Abdruck des Prologs zu Cant. Derselbe, Analecta (1895), S. 9f. 33f. 51—60. Derselbe, Eine alte Rollenverteilung zum Hohenliede: Ztschr. f. d. alttest. Wissenschaft 19 (1899), S. 158—162 mit Abdruck der Personenangaben im Cant. | Coll. von Mac. I—IV (von Swete und E. Klostermann): Swete („V"), vgl. Swete Intr. S. 132 („V") | Coll.: Brooke-McLean, vgl. I 3 (1911), S. V („N").
Sigel V[1]).

2115 (Basil. 154), Bl. 27—69. X/XI | Perg., 19 × 13 cm | Reg. fragm., nämlich 27—34 Reg. II 15_{25}—18_{19} (nichtlucian. Text), 35—69 Reg. IV $1_{18\,a}$—4_{31}. 10_3—11_{15}. 12_3—17_{37}. 18_9—19_{24} (lucian. Text) | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex 1 2 (1749), S. DIXf. mit Textproben; Facs.: Tab. I bei S. DV (Reg. II 15_{32}—$_{34}$) | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 15.
Sigel 700.

2122 (Basil. 161). X/XI | Perg., 84 Bl., 29 × 22 cm | Oct. fragm., nämlich Num. 3_{11}—23_{30}. 26_{44}—29_{27}. Num. 31_{16}—Deut. 11_{10}. Deut. 11_{30}—16_{20}. 17_{18}—30_{19}. Deut. 32_5—Ios. 1_{10} | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DIX; Facs.: Tab. I bei S. DV (Num. 36_{13}—Deut. 1_1) | Coll.: HoP (vgl. oben zu Vatic. graec. 2058).
Sigel 28.

---

1) Diese Sigel habe ich für die ganze Hs. gewählt, weil sie sich infolge ihrer Verwendung bei Swete schon eingebürgert hat, und weil der Buchstabe „V" für eine Hs., die sich aus einem Vaticanus und einem Venetus zusammensetzt, besonders gut paßt.

2125. VI (P. Viereck in der Berl. philol. Wochenschr. 32 [1912], Sp. 1632 in Ausführung einer Andeutung W. Schubarts: VII/VIII) | Perg., 832 Seiten, 29 × 18 cm | Koptischer Duktus | Bes.: Abtei S. Denis in Paris; René Marchal; Card. F. Rochefoucaud; Jésuites du collège de Clermont in Paris (vgl. die Vorbemerkung zu Berlin, Kgl. Bibl., Phill.); seit 1785 in Rom | Codex Marchalianus: 1 Prophetenviten u. a., 25 XII proph., 171 IV proph.; am Rande sind im XIV. Jahrh. Scholien hinzugefügt, vgl. Karo-Lietzm. S. 620 | Ioan. Curterius druckte in seiner 1580 zu Paris erschienenen Ausg. von Procopii comm. in Is. (genauer Titel unten bei Venedig, Bibl. Marc., Gr. 24) die Prophetenviten und den ganzen Is.-Text nebst den hexapl. Noten ab, indem er den Is.-Text stückweise in den Commentar Prokops einschob | Montfaucon konnte die Hs., die er als „Ms. Jes[uitarum]" bezeichnet, nur vier Tage benutzen; er excerpierte „multa ad Ier. et Ez." und verbesserte in Is. manche, aber nicht alle Fehler des Curterius, vgl. seine Vorbem. zu Is.: „Lapsus Curterii non paucos sarcivimus, majorem in eo operam posituri, si per tempus licuisset"); daher sind einige Fehler des Curterius noch in Fields Hexapla zu finden. Vgl. auch Montfaucon, Palaeogr. graeca (1708), S. 40f. 224—228 (mit Facs. von Ier. 51_{1-3}) | Blanchinus, Vindiciae canonicarum scripturarum (1740), S. CCLVIII—CCLXI. Blanchinus, Evangeliarium quadruplex II 2 (1749), Bl. DLXXXIX b mit Facs. in I 2 (1749), Tab. I hinter S. DXXXII (Ier. 51_{1-3}). Stroth im Repert. 8 (1781), S. 189—193 | Coll.: HoP („XII"; vgl. Praef. ad Is. et Dan.) | Field Is., Ier., Dan. | Ausg. des Dan.: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio 4 (1869), S. 225—296, vgl. S. XIX—XXIII. Ausg. von Am. 9_{12-15}, Mich., Os. 1_{1}—2_{17}: Tischendorf ebenda 9 (1870), S. 227—248, vgl. S. XXXII—XXXIV | Ausg. der ganzen Hs.: Prophetarum codex Graecus Vatic. 2125 . . . phototypice editus (1890); dazu erschien als Begleitband: Ceriani, De codice Marchaliano (1890) | Facs.: Franchi de' Cavalieri et Lietzmann, Specimina codicum graec. Vatic. (1910), Taf. 4 (Ier. 42_{11-19}), vgl. S. V | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 13 („Q") | Coll.: Swete („Q"), vgl. Swete Intr. S. 144f. Sigel Q.

2129. XV | Papier, 701 Seiten, 29 × 21 cm | 225—327 Cat. in Cant. | Bolland. et Franchi de' Caval. S. 199 | Karo-Lietzm. S. 316 (die Beschreibung ist falsch, denn Gregor und Nilus nehmen nicht je eine Kolumne ein, sondern lösen einander

in der durch beide Kolumnen fortlaufenden Erklärung ab). Faulhaber, Hohel.-Cat. (1902), S. 1 | Über neutestamentl. Stücke am Anf. der Hs. s. Gregory S. 324. 1191 („Ak 158“, jetzt „2064“) und S. 435. 1191 („*l* 561“); Soden S. 287 („A^{v62a}“). Sigel 701.

2131. XVI | Papier, 372 Seiten, 35 × 23 cm | Bes.: „Io. Matthaei Giberti episc. Veron.“ (1524—1543; vgl. Rom, Privatbibl. Chigi, R. VIII. 54) | Cat. in Exod. — Num. (Schl. fehlt), nach Faulhaber (bei Karo-Lietzm.) aus Vatic. graec. 747 abgeschrieben | Karo-Lietzm. S. 14. Sigel 702.

2161. XII | Perg., 184 Bl., 17 × 12 cm | Bes.: 1781 Altieri | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 1_3 und Schl. von Od. 4_9 an, sowie Ps. 73_{17}—74_9 fehlen) mit ausführlichen Randscholien in sehr kleiner Schrift. Sigel 1182.

2204 (Columnensis 43). X | Perg., 573 Seiten, 26 × 18 cm | Bes.: „τοῦ πρωτασηκρῆτις“. Spätere Bes.: „Io. Car(dinalis) de Salviatis“ († 1553); Familie Colonna in Rom. Um 1822 von Angelo Mai für die Bibl. Vat. angekauft, s. Mai, Scriptorum veterum nova collectio 6 (1832), erster Teil S. VIf. | Theodori Mopsuest. comm. in XII proph. (hebr. Reihenfolge) | Angelo Mai gab das Werk nach dieser Hs. zweimal heraus: 1) Scriptorum veterum nova collectio 6 (1832), erster Teil S. 1—298, 2) Novae patrum bibliothecae tom. VII (1854), erster Teil S. 1—389, hier mit lateinischer Übersetzung.

2227 (Column. 66). XIII | Papier, 216 Bl., 23 × 15 cm | Bes.: „Io. Car(dinalis) de Salviatis“ | Cat. in Iob (Schl. von 41_{14} an fehlt) | Karo-Lietzm. S. 329. Sigel 703.

2263. XIII | Papier, 175 Bl., 20 × 13 cm | Bes.: „Locus S^{ti} Franc^{ci} de Urbe“; schon 1449 im Besitz des Franziskanerordens, denn damals lieh Andreas de S. Gemino, Vikar des Ordens, die Hs. einem Frater | Ps.Od. Sigel 1803.

2295. XII | Perg. (palimps., gründlich abgewaschen), 32 Bl., 22 × 18 cm | Ps. 11_3—41_7. Sigel 1183.

2296^{I}, Bl. 9—50. XIII | Perg. (palimps.), 15 × 11 cm | Ps. 63_7—102_4 (lück.). Sigel 1804.

2296^{I}, Bl. 51—110 gehört zu 1896, s. oben. Sigel 1800.

2296^{II}, Bl. 111—114. XII/XIII | Perg., 16 × 12 cm | Ps. 90_{11}—95 tit. Sigel 1805.

2296^{II}, Bl. 115—146. XII/XIII | Perg. (palimps., gründlich abgewaschen; Bl. 142f. Papier), 16 × 11 cm | Ps. 104_{23}—148_8 (lück.). Sigel 1806.

2297, Bl. 21—30 gehört zu 1896, s. oben. Sigel 1800.

2298. XI | Perg. (palimps., gründlich abgewaschen), 48 Bl., 17 × 12 cm | Lect. fragm. (für die Fastenzeit).

2302. VII/VIII (rescr. XIII) | Perg., 166 Seiten, 16 × 11 cm | Bes.: Kloster Grottaferrata; Angelo Mai | Untere Schrift eines Teiles der Bl.: Hesychii Hierosol. comm. in Ps. | Mercati, Note S. 174f. | Gregory S. 99—101 („$G^{b\ apg}$“) und S. 1039. 1078f. („0120“). Soden S. 240 („α1005“) | Analecta Bolland. 21 (1902), S. 21.

m) Vaticani syriaci.

162, von Tisserant als Codex Zuqninensis rescriptus bezeichnet, enthält als obere Schrift (IX./XI. Jahrh.) eine syr. Chronik, die von St. E. und J. S. Assemani, Bibliothecae apost. Vatic. codicum mss. catalogus, pars I, tom. III (1759), S. 328f. fälschlich dem Dionysius von Telmaḥrē zugeschrieben wurde, in Wirklichkeit aber wohl von einem Mönche des Klosters Zuqnīn (unfern Āmid) verfaßt ist. Die Hs. gehörte dem Kloster S. Mariae Deiparae (nitrische Wüste, Ägypten); J. S. Assemani kaufte sie 1715 für die Vaticana | Versprengte Stücke aus dem Schluß der Hs., die sich schon in älterer Zeit abgelöst hatten, kamen 1843 aus demselben Kloster nach London, Brit. Mus., Add. 14665 Bl. 1—7, vgl. W. Wright, Catalogue of Syr. mss. in the Brit. Mus. 3 (1872), S. 1118f. Nr. 955 und den Catalogue of ancient mss. in the Brit. Mus. 1 (1881), S. 24 | Das Perg. stammt aus sechs griech. LXX-Hss. Die gesamten Reste sind herausgegeben in den Studi e testi, 23: Codex Zuqninensis rescriptus V. T. Texte grec des mss. Vat. syr. 162 et Mus. Brit. Add. 14.665 éd. p. Eugène Tisserant (1911). Die sechs Hss., die ich mit Tisserant als Z^{I}—Z^{VI} bezeichne, sind:

Z^{I} = Bl. 92. 41 etc. (s. Tisserant). VI | Perg., 18 Bl., ursprünglich etwa 30 × 20, jetzt 25 × 16 cm | Iud. 16_{29}—19_{12}. 19_{18-29}. 20_{4-18}. 20_{30}—21_{5} (lucian. Text) | Ausg.: Tiss. S. 1—38, vgl. S. XXXIII—XLIV; Facs.: Taf. 1 (Iud. 19_{2-4}).

Z^{II} = Bl. 39. 38 etc., wozu noch Add. 14665 Bl. 4 gehört. VI | Perg., 21 Bl., ursprünglich etwa 33 × 24, jetzt 25 × 16 cm (doch sind 3 Bl. noch in voller Größe erhalten, da sie in der syr. Hs. als Doppelblätter verwendet sind) | Reg. III 2_{19-25}. 35_{1-39}. $2_{46\,g}$—3_{2}. 3_{27}—4_{9}. 4_{28}—6_{16}. 7_{27}—8_{33}. 21_{26-39} (lucian. Text) | Ausg.: Tiss. S. 39—82, vgl. S. XXVIII—XXX. XLIV—LII; Facs.: Taf. 2 (Reg. III 6_{2-6}) | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 16—18. 78f. 296 („Palimps“).

Z^{III} = Add. 14665 Bl. 3. V/VI | Perg., 23 × 18 cm | Koptischer Duktus | Reg. III 8_{58}—9_1 | Ausg.: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio, 2 (1857), S. 315f., vgl. S. XXXXIV; Schriftprobe auf der Taf. am Schl. des Bds. unter Nr. 3. Vgl. auch Tischendorf, Neue dokumentliche Schriftforschungen auf deutschen und engl. Bibliotheken: Deutsche Ztschr. f. christl. Wissensch. u. christl. Leben 7 (1856), S. 14 | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („$Z^{d\alpha}$"). Swete Intr. S. 140f. („$Z^{d\alpha}$"). Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 193 Anm. 2 („$Z^{d\alpha}$") | Ausg.: Tisserant S. 83—86, vgl. S. LIII—LVI; Facs. der Rückseite des Bl.: Taf. 3 (Reg. III 8_{64}—9_1). Ein Facs. der Vorderseite des Bl. gibt Hyvernat, Album de paléogr. copte (1888), Taf. VI rechts (Reg. III 8_{58-64}), vgl. S. 12.

Z^{IV} = Bl. 26. 14 etc. VI | Perg., 28 Bl., 25 × 16 cm (ursprünglich etwas breiter) | Ps. 8_1—9_{19}. 9_{36}—12_8. 13_1—16_1. $17_{3-29.\ 39-48}$. 19_9—21_{25}. 21_{32}—23_2. 24_{9-19}. 25_8—26_4. 28_3—29_4. 30_{2-11}. 32_{21}—33_{22}. 35_7—37_{11} (lucian. Text) | Ausg.: Tiss. S. 87—144, vgl. S. LVII—LXVI; Facs.: Taf. 4 (Ps. 13_4—14_2).

Z^{V} = Bl. 64. 48 etc., wozu noch Add. 14665 Bl. 1. 2. 5—7 gehören (Bl. 1 ist „un fragment très étroit, qui peut être la bordure d'un autre feuillet conservé" Tiss. S. VI Anm. 1; Bl. 6 und 7 gehören als Teile eines einzigen Blattes der ursprüngl. Hs. zusammen). VII/VIII | Perg., 49 + 3 Bl., ursprünglich etwa 28 × 20, jetzt 25 × 16 cm | Ez. 1_{9-25}. 3_{1-18}. 4_{16}—5_{11}. 6_{11}—9_4. 22_7—23_{38}. 24_{5-14}. 25_{2-9}. 26_{7-11}. 28_{10-16}. 35_5—38_4. 39_{10-24}. 40_{19-23}. 41_{25}—42_{12}. 43_{11}—44_4. 44_{16}—45_{13}. 45_{20}—46_2. 46_{16-22}. 47_5—48_3 (lucian. Text) | Ausg. von Ez. 4_{16}—5_4 (= Add. 14665 Bl. 2): Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio, 2 (1857), S. 313f., vgl. S. XXXXIIIf.; Schriftprobe auf der Taf. am Schl. des Bds. unter Nr. 4. Vgl. auch den zu Z^{III} zitierten Aufsatz Tischendorfs in der Deutsch. Ztschr. f. christl. Wiss. u. christl. Leben | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („$Z^{c\alpha}$"). Swete Intr. S. 145 („$Z^{c\alpha}$") | Cornill, Da sBuch des Proph. Ez. (1886), S. 65 | Ausg. von 7 Bl. der röm. Hs.: Novae patrum bibliothecae ab Ang. Card. Maio collectae tom. X (1905), pars III, pag. 3—20 [von Cozza-Luzi]. Vgl. Ceriani, De codice Marchaliano (1890), S. 101 | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 16f. | Ausg.: Tisserant S. 145—250, vgl. S. VI. XXVII—XXX. LXVI—LXXXI; Facs.: Taf. 5 (Ez. 8_{5-9}).

Z^{VI} = Bl. 78. 81 etc. VI | Perg., 7 Bl., ursprünglich etwa

24 × 20, jetzt 24 × 15 cm | Ez. 36_{20-28}. 37_{8-14}. 41_{25}—42_{7}. 43_{11-18}. 47_{19}—48_{4} (lucian. Text) und Dan. 3_{2-15} (wahrscheinlich lucian. Text) | Ausg.: Tiss. S. 251—266, vgl. S. LXXXI—LXXXV; Facs.: Taf. 6 (Ez. 41_{25}—42_{3}). Sigeln Z^{I}—Z^{VI}.

Privatbibliothek Barberini

ist jetzt in der Bibl. Vatic., s. oben S. 236.

Privatbibliothek des Fürsten Chigi.

Die Beschreibungen der eigentlichen Bibelhss. habe ich im April 1909 in der Bibliothek aufgenommen, die übrigen stammen aus den angeführten Werken. (Pierleoni beschreibt nur R. V. 28, s. daselbst.)

R. IV. 3. XIII | Perg., 231 Bl., 18 × 13 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt) | Coll.: HoP. Sigel 182.

R. IV. 4. XV | Papier, 194 Bl., 16 × 10 cm | Ps.Od. (Ps. 12 ist vom Schreiber übersprungen; Ps. 75_{11}—76_{12} fehlt infolge Ausfalls eines Bl.) | Coll.: HoP. Sigel 183.

R. IV. 5. XVI | Papier, Bl. nicht gezählt, 14 × 10 cm | Bes.: „A. Patricii epi Prontini (?)“ | Ps.Od. Sigel 1768.

R. V. 28. XIV | Perg., 413 Bl., 24 × 17 cm | Cat. in Is. (Karo-Lietzm. Typus I; Schl. von 66_{15} an fehlt) | Pierleoni, Index codicum graec. qui in bybliotheca Chisiana Romae adservantur: Studi ital. di filol. class. 15 (1907), S. 325 f. Nr. 11 | Genauere Nachricht verdanke ich Giov. Mercati. Sigel 638.

R. VI. 38. XII | Perg., 376 Bl., 30 × 21 cm | 1 a Oct. (Iud. 11_{30}—13_{11} fehlt), 159 a Reg. I—IV, 247 a Par. I—II, 291 a Esdr. I—II (= Esdr.-Neh. und Apokr.), 317 b Idt., 328 b Est., 334 a Mac. I—III | Coll. (außer Neh.): HoP; beachte die Appendix ad Est. und die Praef. ad Esdr. I („Incipit ad com. 16. cap. II.“ ist falsch, der Anf. des Buches ist vollständig da, auch wird die Hs. bei HoP selbst schon zu 2_{3} angeführt) | Coll.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. $6^{I.\,III-VIII}$. Diese Coll. hat Lagarde benutzt für die Herstellung des Textes in V. T. pars prior, doch teilt er die Varianten nur zu „Εσθηρ α“ mit („h“). Außerdem hat er die Varianten zu Gen. 1—14 mitgeteilt in Ankünd. S. 33—49 („h“, vgl. S. 4. 26), zu Iud. 1—5 in Sept.Stud. 1, S. 14—70 („h“), zu Reg. II 22 in Quinqu. S. 16—25 („h“). Über den Wert der Coll. Lagardes s. Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 13 f. | Coll.: Brooke-McLean („b“; von Exod. an „b′“, während bloßes „b“ die Hs. in Verbindung mit HoP 108 bezeichnet, vgl. Rom, Bibl. Vatic., Vat. graec. 330) | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 9. 51—80. Sigel 19.

R. VII. 45. X | Perg., 402 Bl., 32 × 24 cm | 1a Ier. (mit Bar., Thr., Ep. Ier. in der gewöhnlichen Reihenfolge), 135a Dan. nach der Septuaginta (mit Sus. und Bel et Dr. hinter dem kanon. Dan., wie in HoP 62 und im Syrohex.), 172b Hippolyti comm. in Dan., 189a Dan. nach Theodotion (Reihenfolge auch hier: kanon. Buch, Sus., Bel et Dr., indessen folgen auf das kanon. Buch zuerst die beiden ersten Verse des Bel und erst dann Sus., ein Beweis, daß auf das kanon. Buch ursprünglich Bel et Dr. folgte, und Sus. hier erst nachträglich eingeschoben ist; vgl. Ferrara, Bibl. Comun., 187 I. II), 226b Ez., 316a Is. | Hexaplarische Zeichen (aber keine Lesarten der anderen Übersetzer am Rande, s. unten). Auf Herkunft der Texte aus der Hexapla und Tetrapla weisen auch die Unterschriften mehrerer Bücher hin: 1) Βαροὺχ ὅλος ὠβέλισται κατὰ τοὺς ō. 2) Θρῆνοι Ἱερεμίου· ἐγράφη ἐκ τῶν Ἑξαπλῶν ἐξ ὧν καὶ παρετέθη. 3) Hinter dem Sept.-Text von Dan. 12: Δανιὴλ κατὰ τοὺς ō· ἐγράφη ἐξ ἀντιγράφου ἔχοντος τὴν ὑποσημείωσιν ταύτην· Ἐγράφη ἐκ τῶν Τετραπλῶν ἐξ ὧν καὶ παρετέθη. 4) Ἰεζεκιὴλ κατὰ τοὺς ō ἐγράφη κατὰ Ὠρ(ιγένην) ἐξ ὧν καὶ παρετέθη || Schon Leo Allatius († 1669) wollte die Hs. herausgeben. Er schrieb sie ab und fügte am Rande seiner Abschrift Lesarten der anderen Übersetzer hinzu, die er, wie Field II S. 766f. nachwies, aus HoP 86 entnahm, um sie mit dem Texte unserer Hs. zusammen herauszugeben. Diese Abschrift wird gleichfalls in der Bibl. Chig. als R. VII. 46 aufbewahrt || Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 237 beschreibt zuerst die Urhandschrift, die er irrtümlich als „bomb." bezeichnet (Z. 12—14; er hat sich vergeblich um die Erlaubnis zu ihrer Benutzung bemüht) und dann die Abschrift des Allatius (Z. 15: „Alius codex recens cum multis Hexaplorum lectionibus") || Blanchinus handelt über die Hs. in „Vindiciae canonicarum scripturarum vulgatae latinae editionis" (1740), S. CCLV—CCLXXVII und S. 279ff.; er gibt Facsimiles auf S. XXIIIf. und CCLXXIVf. (an beiden Stellen dieselben: Überschr. von Dan. κατὰ τοὺς ō und von Ez.; Text von Thr. 5_{14}—Ep. Ier. 1_1), Varianten aus Bar. auf S. CCCXIV—CCCXVIII, vollständigen Abdruck des Textes von Ier. 10 auf S. 280—282. Sein Freund Vincentius de Regibus bereitete eine vollständige Ausgabe vor, und Blanchinus schrieb einige Abhandlungen dazu, um alles zusammen in einem 2. Bde. der „Vindiciae" herauszugeben, wofür er auf die Unterstützung des Principe Agosto Chigi hoffte (Vindiciae S. CCLV). Aber Blanchinus

starb vor Beginn des Druckes, und das Druckmanuskript fiel später dem Simon de Magistris in die Hände, der daraus alles auf Dan. Bezügliche anonym, ohne Vinc. de Regibus zu nennen, herausgab („Daniel secundum Septuaginta ex Tetraplis Origenis nunc primum editus e singulari Chisiano codice annorum supra DCCC. Cetera ante Praefationem indicantur. Romae 1772") und daher früher als der Autor galt, s. Field II S. 904—906[1]). Die Ausgabe des bis dahin unbekannten LXX-Textes des Dan. erregte großes Aufsehen und veranlaßte eine Reihe von Nachdrucken (zuerst von J. D. Michaelis Gottingae 1773 und 1774 und von C. Segaar Traj. ad Rhen. 1775). Das übrige Druckmanuskript blieb damals unveröffentlicht, erst 1840 wurde noch Ez. herausgegeben: „Iezeciel secundum LXX ex Tetraplis Origenis e singulari Chisiano codice annorum circiter DCCCC opera et studio R. D. Vincentii De Regibus, olim linguae sanctae in Vaticana bibliotheca interpretis et graecae professoris, nunc primum editus. Romae 1840" (nach Field II S. 766; das Buch ist mir unzugänglich) || Coll.: HoP („88", s. Praef. ad Ier., Dan., Sus.). Die Varianten zu Is. sind erst nachträglich in der „Appendix ad Esaiam altera" beigebracht. Im kanon. Buch Dan. wird der Theodotion-Text unserer Hs. im Apparat als „Chig." zitiert; der LXX-Text ist nach der röm. Ausg. für sich besonders abgedruckt, aber es werden dazu öfters Varianten von „88" angeführt, die aus der Abschrift des Leo Allatius stammen, s. unten. Bei den apokryphen Stücken des Dan. (Sus., Cant. trium puer., Bel et Dr.) ist der LXX-Text nicht besonders gedruckt, sondern ebenso wie der Theodotion-Text unserer Hs. im Apparat notiert, und zwar wird hier (anders als beim kanon. Buch Dan.) der LXX-Text als „Chig.", der Theodotion-Text als „88" bezeichnet. — Mit der Coll., die vom Abate Bernardo Stephanopoli stammt (Field II, S. 766 und Auct. S. 28, vgl. HoP Bd. I Bogen *c Seite 2), hat es seine besondere Bewandtnis. Nach der Beschreibung in der Praef. ad Ier. ist „88" ein membranaceus, danach müßte es die Urhandschrift (R. VII. 45) sein. Aber nach derselben Beschreibung stehen am Rande Lesarten der anderen Übersetzer, die auch wirklich in den Appendices bei HoP ange-

1) Field II 904 f. erwähnt, daß die Ausgabe Varianten „ex Vaticano codice quodam (non eo celeberrimo Vat. 1209, qui error est Holmesii)" enthält. Diese Varianten stammen jedoch nicht aus einer Hs., sondern aus der Sixtina, die von älteren Schriftstellern mit Vorliebe als Codex Vaticanus zitiert wird.

führt werden, und diese finden sich nur in der oben erwähnten Abschrift des Allatius (R. VII. 46). Stephanopoli hat also statt der Urhandschrift die Abschrift collationiert. Ob er daneben auch die Urhandschrift eingesehen hat, läßt sich nicht ausmachen. Möglich wäre es, daß man ihm dieselbe aus irgend einem Grunde — etwa als zu wertvoll — vorenthalten und nur die Abschrift gegeben hätte, vielleicht mit der Behauptung, sie stimme mit der Urhandschrift genau überein. Folglich ist „88" bei HoP, streng genommen, nicht = R. VII. 45, sondern = R. VII. 46 (Field II S. 567. 766f.), aber da R. VII. 46 eine Abschrift von R. VII. 45 ist, und für uns nur R. VII. 45 in Betracht kommt, so liegt kein Grund vor, die Sigel „88", die doch eigentlich für die Urhandschrift gemeint war, nicht für diese zu verwenden[1]) || Neue Ausg. des Dan. sec. LXX: Cozza, Sacr. Bibl. vetustissima fragmenta 3 (1877), S. V—CVII; hieraus abgedruckt von Swete, der die Hs. leider im Anschluß an Field[1]) mit der Sigel „87" bezeichnet || Coll. von Ier., Dan. sec. LXX, Dan. sec. Theod. 1–3 10, Is.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 24 || V. T. graece ed. Tischendorf-Nestle[7] 1 (1887), Proleg. S. 36—38. Cornill, Das Buch des Propheten Ezechiel (1886), S. 16—19 („α"). Sigel 88.

R. VII. 50. XI | Perg., 196 Bl., 35 × 26 cm | Bes.: Kloster τοῦ Προδρόμου in Konstantinopel, wie die Notiz (in 3 Trimetern) sagt: „Ἡ βίβλος αὐτὴ (statt αὗτη) τῆς μονῆς τοῦ Προδρόμου τῆς κυμένης (st. κειμένης) ἔγγιστα τῆς Ἀετίου· ἀρχαιακῆ (so?) δὲ τῇ μονῇ κλίσει (st. κλῆσις) Πέτρα", vgl. W. Weinberger, Beiträge zur Handschriftenkunde II (Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. in Wien, Philos.-Hist. Kl., 161. Bd., 4. Abh., 1909), S. 9—12, wo die Hss. aus dem Prodomos-Kloster, welche dieselbe Notiz enthalten, zusammengestellt sind | Menolog. maj. — aug.: 113a —131a Mac. IV (für den 1. Aug.) | Catalogus codicum hagiogr. graec. bibl. Chisianae de Urbe: Analecta Bolland. 16 (1897), S. 306–308. Sigel 639.

R. VIII. 54. X | Perg., 494 Bl., 40 × 31 cm | Bilder, s. Muñoz, I codici greci miniati di Roma (1905), S. 13—23 u. ff. mit Abbildungen, auch S. 62 Anm.; ferner Muñoz, I codici miniati

1) Field bezeichnet mit „88" nur die Abschrift (nach der Coll. bei HoP), hat dagegen für die Urhandschrift, soweit sie ihm aus den Ausgaben des Dan. u. Ez. bekannt war, die Sigel „87" eingeführt, vermutlich deshalb, weil die Zahl 87 der Zahl 88 vorangeht. Aber diese Sigel ist so unglücklich wie möglich gewählt, denn mit „87" ist, wie Field II S. 767 selbst treffend bemerkt, bei HoP eine ganz andere Hs. bezeichnet, die sich Field nun genötigt sieht als „87*" von seiner eigenen „87" zu unterscheiden.

della bibl. Chigi in Roma: Revue des bibliothèques 15 (1905), S. 359—361 | Bes.: „Ἰωάννου Ματθαίου Γιβέρτου ἐπισκόπου Οὐηρώνης“ (1524—1543; vgl. Vatic. graec. 1677f. 2131 und Vogel-Gardth. S. 311 Z. 1—6) | 1a Cat. in XII proph. (hebr. Reihenfolge), 85a Cat. in IV proph. (Dan. 9_{3-19} fehlt) | Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 237 Z. 9—11 | Coll.: HoP (s. Praef. ad Is. et Ier.) | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 5—7. 10—12. Karo-Lietzm. S. 332. 337. 344. 347. 350 | Benutzt für die Ausg. der κεφάλαια in Hesychii Hierosol. interpretatio Isaiae proph. ed. Faulhaber (1900), s. S. XXXIf. („C“).

Sigel 87.

Rossiani.

Siehe Wien, Jesuitenkollegium.

Rumänien.

K. Ερβιτσιανος [= Erbiceanu], Κατάλογος συνοπτικὸς τῶν χειρογράφων καὶ ἰδιογράφων, τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τῆς Ρωμουνίας εὑρισκομένων: Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος. Εἰκοσιπενταετηρίς 1861—1886. Παράρτημα τοῦ ιη′ τόμου. Konstantinopel 1888. S. 97—102. Die Hss. befinden sich nach S. 43 großenteils in Jassy[1]); ausführlicher scheint Erbiceanu über sie im I. (oder III.?) Bde. der in Jassy erschienenen Revista Theologica gehandelt zu haben. Für uns kommen in Betracht (falls sie nicht zu jung sind):

Τόμ. 1 (der Revista Theol.?), σελ. 51. Matthaei Cantacuzeni comm. in Cant.

Τόμ. 1, σελ. 231. Matthaei Cantacuzeni prologus in Cant.

Τόμ. 1, σελ. 371. Cat. in Pent. („Κῶδιξ τῆς Πενταπεύχου μετὰ ἐξηγήσεων ἐκ τῶν ἁγίων πατέρων“).

Rylands.

Siehe Manchester, John Rylands Library.

Σάβα (Sabaskloster bei Jerusalem).

Siehe Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα.

Salamanca.

Biblioteca Universitaria.

Charles Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne (genauer Titel oben S. 117 bei Madrid, Arch. Hist. Nac.), S. 145—206.

1) Zwei von Erbiceanu angeführte neutest. Hss. sind nach Gregory S. 1253 in der Zentralbibl. zu Jassy („*l* 1044“ und „*l* 1045“).

Der ältere Catalogo de los libros mss., que se conservan en la bibl. de la Universidad de Salamanca (1855), alphabetisch nach Autorennamen geordnet, gibt nur sehr dürftige Beschreibungen.

1-1-5. XVI | Papier, 46 Quaternionen, 34 × 23 cm | Schr.: Nikolaos Turrianos (Vogel-Gardth. S. 358f.) | Bl. 1—256 Procopii comm. in Gen. et Exod. | Catal. S. 56 | Faulhaber, Die Katenenhss. der span. Bibliotheken: Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 152—154.

1-1-8. XVI | Papier, 286 Bl., 2° | Schr.: Nikolaos Turrianos (Vogel-Gardth. S. 358f.) | Cyr. Glaphyra | Catal. S. 22.

1-1-19. XVI | Papier, 149 Bl., 28 × 20 cm | Schr.: Nikolaos Turrianos (Vogel-Gardth. S. 358f.) | 104—149 Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus V) | Catal. S. 15 (unter „Atanasio") | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 52f. Faulhaber, Die Katenenhss. der span. Bibliotheken: Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 360. Sigel 704.

1-2-12. XVI | Papier, 227 Bl., 4° | 1—99 Georgii Choerobosci epimerismi in Ps. | Catal. S. 58.

Salvatore.

Siehe Bologna, Bibl. Univ., und Messina, Bibl. Univ.

Sangermanenses.

Siehe Paris, Bibl. Nat., Coislin.

Sankt Florian und Sankt Gallen.

Siehe unter F und G.

Saragossa.

Bibliothek der Kirche 'Virgen del Pilar'.

Charles Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne (genauer Titel oben S. 117 bei Madrid, Arch. Hist. Nac.), S. 207—226: Bibliothèque du Pilar (genauer in dem unten zitierten Essai: „bibl. de Notre-Dame-du-Pilar").

1230. 1587 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 16 Lagen zu 12 Bl., kl. 2° | Schr.: „Ἀνδρέου Δαρμαρίου τοῦ Ἐπιδαυρίου υἱοῦ Γεωργίου" (Vogel-Gardth. S. 16—27) in Madrid | Cat. Procopii in Cant. | Ch. Graux, Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial (1880), S. 295 Anm. 2 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 24 Anm. 1. Faulhaber, Die Katenenhss. der span. Bibliotheken: Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 360. Sigel 760.

Schleusingen.

Bibliothek des Hennebergischen Gymnasiums.

G. Weicker, Nachricht über die Geschichte der Bibl. des Hennebergischen Gymnasiums zu Schleusingen. (Progr.) Meiningen 1878.

Nach S. 7 dieses Programms befinden sich in der „Seberschen Bibliothek“ zwei für uns in Betracht kommende Hss.:

1) Papier, 2^0 | Cat. in Ps. Sigel 1807.

2) XVI | Papier, 2^0 | Thdt. comm. in Ps.

Ebenda sind Mitteilungen David Hoeschels über diese Hss. abgedruckt.

Scorialenses.

Siehe Escorial.

Segueriani.

Siehe Paris, Bibl. Nat., Coislin.

Seldeniani.

Siehe Oxford, Bodl. Libr., Seldeniani graeci.

Serres (Σέρραι, in Macedonien).

ΜΟΝΗ ΙΩΑΝΝΟΥ ΤΟΥ ΠΡΟΔΡΟΜΟΥ.

Πέτρος Ν. Παπαγεωργίου, Αἱ Σέρραι καὶ τὰ προάστεια τὰ περὶ τὰς Σέρρας καὶ ἡ μονὴ Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου: Byz. Ztschr. 3 (1894), S. 225—329. Hier finden sich auf S. 317—325 sehr dürftige Notizen über „ἡ βιβλιοθήκη καὶ τὰ ἐν αὐτῇ χειρόγραφα“ aufgrund eines handschriftl. Katalogs des Bibliothekars Χριστοφόρος Δημητριάδης (hiernach auch die Nummern der Hss.).

3. 914 | Perg., 37 × 26 cm | Schr.: „Ἰωσὴφ κληρικῷ Θηβαίῳ“, erster Bes.: „Συμωνᾶ πατρικίῳ“ | Iob (unvollst.), Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., Basilii comm. in Is. | Παπαγεωργ. S. 320 Nr. 1 | Facs.: New Palaeogr. Society, fasc. 2 (1904), Taf. 25 (Iob 35_{12}—36_{14}); hier wird als Signatur „A. 1“ angegeben. Sigel 706.

11. 1281 | Perg. | Schr.: Papas Ὑαλέας (über diesen Namen handelt Παπαγεωργ. S. 321 f. ausführlicher) | Comm. in Ps. (unvollst.) | Παπαγεωργ. S. 320—322 Nr. 4.

60. 1380 | Perg. | Schr.: Γαλακτίων | Bücher des A.T. | Παπαγεωργ. S. 323 Nr. 14.

61. Perg. | Ps. | Παπαγεωργ. S. 325 Nr. 6. Sigel 1808.
62. Perg. | Comm. in Iob | Παπαγεωργ. S. 325 Nr. 12.
67. Perg. | Am Schl. der Hs. „ὑπογραφὴ μητροπολίτου Ζιχνῶν Εὐθυμίου, λείποντος παρὰ τῷ Le Quien II σελ. 94 καὶ ἑξῆς“ | Ps. | Παπαγεωργ. S. 325 Nr. 6. Sigel 1809.
68. Perg. | Ps. | Παπαγεωργ. S. 325 Nr. 6. Sigel 1810.

Sevastianov.

Siehe Moskau, Rumjanzevsches Museum.

Sinai.

Katharinenkloster.

a) Codices graeci.

V. Gardthausen, Catalogus codicum graecorum Sinaiticorum. Oxon. 1886. Hiernach die Nummern der Hss. (eine Hs., die Gardth. S. 27 als „sine numero“ anführt, habe ich an den Schluß gestellt). Da Gardth. die meisten Hss. unpaginiert fand, hat er oft nur ihre Dicke in cm angegeben.

V. Beneševič, Catalogus codicum mss. graecorum qui in monasterio S. Catharinae in monte Sina asservantur. Tomus I: Codices mss. notabiliores bibliothecae monasterii Sinaitici ejusque metochii Cahirensis, ab archimandrita Porphyrio (Uspenskio) descripti. Petropoli 1911. Dies ist ein Abdruck der Beschreibungen des Porfirij Uspenskij (s. oben S. 223 f. die Vorbemerkung zu Petersburg, K. öff. Bibl., Abteilung „b“), jedoch von Beneševič durch Zusätze in Klammern verbessert und vermehrt. Uspenskijs Nummern weichen von den heutigen völlig ab; Beneševič hat, soweit er sie identifizieren konnte, die heutigen Nummern in fettem Druck hinzugefügt. Ich gebe Uspenskijs Nummern in Klammern.

Monumenta Sinaitica archaeologica et palaeographica ed. V. Beneševič. Fasc. II: XLVI exempla codicum graecorum Sinaiticorum. Petropoli 1912. (Fasc. I ist noch nicht erschienen.)

Greg. Cereteli et Serg. Sobolevski, Exempla codicum graec. litteris minusc. scriptorum annorumque notis instructorum. Vol. alterum: Codices Petropolitani. Mosq. 1913. Darin auch Facsimiles von Petersburger Blättern, die Porfirij Uspenskij aus Sinaihss. mitgenommen hat, vgl. oben S. 223 f. die Vorbem. zu Petersburg, K. öff. Bibl., Abteilung „b“.

1 (2). X/XI | Perg., 241 Bl., 29 × 19 cm | Oct. (Anf. bis Gen. 40_{20} fehlt), Reg. I—IV (IV 10_{36}—23_{24} auf Papier ergänzt, Schl. fehlt) | Hierzu gehört Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 260 (Gen. 47_{13}—48_{17}); in der Hs. selbst ist diese Lücke, wie mir Carl Schmidt auf meine Anfrage mitteilte, auf Papier ergänzt. Sigel 707.

2 (4). XII | Perg., 209 Bl., 30 × 23 cm | Cat. (marg.) in Gen.—Lev. (Anf. bis Gen. 16_5 fehlt; der Schl. ist vollständig erhalten, auch sind hinter Lev. noch „Ἐκ τῶν Εὐσεβίου etc. und die κεφάλαια hinzugefügt“ [nach Mitteilung Carl Schmidts]) | Textproben: Beneš. I, S. 3—19. Sigel 708.

3. XI | Perg., 6 cm dick, 35 × 25 cm | Bilder | Olympiodori comm. in Iob | Kondakoff 2, S. 87—89.

4. XIII | Perg. | 1559 dem Kloster gestiftet | Cat. in Iob. Sigel 709.

5. X | Perg., 176 Bl., 21 × 16 cm | XII proph. (Anf. bis Am. 6_{12} fehlt), IV proph. (Is. 19_{14}—Ier. 6_7 und der Schl. von Ez. 27_5 an fehlen), Is. 1—16_4 mit vielen, großenteils noch unbekannten hexapl. Randnoten. Sigel 710.

6. XI (Gardth.: XV) | Perg., 236 Bl., 18 × 13 cm | XII proph. (Anf. bis Os. 4_3 u. Schl. von Mal. 3_{17} an fehlen). Sigel 711.

7. X/XI | Perg., 7 cm dick, 25 × 19 cm | Lect., mit Weihnachten (Gen. 1_1) beginnend, mit dem 23. Nov. (Reg. III $8_{22\,\mathrm{ff.}}$) schließend.

8 (97). X/XI | Perg., 299 Bl., 28 × 21 cm | Lect., mit der Lection Ez. 40 f. schließend | Hierzu gehören 1) vier Bl., die Tischendorf 1859 mitbrachte (s. Tischend., Notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici [1860], S. 56 am Schl. von Nr. 13), jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 52, enthaltend die Lectionen für den Freitag der vierten Fastenwoche, 2) sechs Bl., die 1866 durch Brugsch nach Berlin kamen, Kgl. Bibl., Graec. fol. 30, enthaltend die Lectionen für den 1. und 8. Sept., 3) ein verstümmeltes Bl., das Porfirij Uspenskij mitbrachte, jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 324, enthaltend den Schluß des 8. Sept. (unmittelbare Fortsetzung des letzten Berliner Blattes, es fehlen nur einige Worte infolge der Verstümmelung des Uspenskijschen Blattes) und den Anfang des 14. Sept. | Beneševič I, S. 111. 617 f.; Facs.: S. 110 (Prov. 14_{21-26} aus Petersburg, Graec. 52) | Facs.: A. Sobolevskij et Gr. Cereteli, Exempla codicum graec. litteris uncial. scriptorum (1913), Taf. XVI (Prov. 14_{15-20} aus Petersb., Graec. 52), vgl. S. X | Facs.: Thibaut (Titel s. oben S. 220 bei Petersburg, Kais. öff. Bibl.) S. 40 (Is. 29_{21-23}. Gen. 12_1 aus Petersb., Graec. 52).

9. XIII | Perg., 5 cm dick, 31 × 21 cm | Lect., mit Gen. 1_1 beginnend.

10. XII | Perg., 5 cm dick, 20 × 16 cm | Lect., mit Sap. 3_1 beginnend, mit der Lection Ez. 40 f. schließend.

11. Lect.
12. XI/XII | Perg., $4^1/_2$ cm dick, 21×18 cm (vermutlich so; Gardth.: 21×48 cm) | Lect., mit Gen. 1_1 beginnend, unvollst. mit Is. 63_1 schließend.
13. XI | Perg., 182 Bl. (gezählt η′—ρπϑ′), 28×22 cm | Schr.: „Ἰωαννικίου μοναχοῦ“ | Lect., unvollst. mit Gen. 17_7 (1. Jan.) beginnend.
14. XII/XIII | Perg.!, 124 Bl., 24×18 cm | Schr.: „Γεώργιος εὐτελὴς ἱερεύς“ | Lect., mit Gen. 1_1 beginnend, mit Ier. 2_{12} schließend.
15. XIII | Perg., 6 cm dick, 21×16 cm | Lect., mit der Fastenzeit beginnend, unvollst. in Reg. III 8_{23} schließend.
16. XII/XIII | Perg., $4^1/_2$ cm dick, 28×22 cm | Besteller: „Νικολάου ἀναγνώστου υἱοῦ κ(υρο)ῦ Γε(ωργίου) τοῦ παῦ“ | Lect., mit Gen. 1_1 beginnend (erste Lage auf Papier ergänzt), mit Reg. III 19_{16} schließend.
17. XI/XII | Perg., 4 cm dick, 22×19 cm | Lect.
18. XI/XII? | Perg., $2^1/_2$ cm dick (nur Lage ι′—κα′ erhalten), 22×19 cm | Lect., unvollst. in Gen. 7_2 beginnend, unvollst. in Iob 38_{17} schließend.
19. 1545 | Papier, 5 cm dick (25 Lagen), 21×16 cm | Schr.: „Νικολάου τοῦ Φέτζη“ (Vogel-Gardth. S. 360); scriptus in Leucadia insula pro Iacobo Fetze | Lect. | Unterschr.: „Ἡ ἱερὰ αὕτη βίβλος τῶν ἁγίων προφητῶν τετύπωται μὲν ἐν Ἐνετίῃσι“. Daraus ist vielleicht zu schließen, daß der Codex aus einem Venediger Druck abgeschrieben ist.
20. XV | Papier, 5 cm dick, 21×13 cm | Am Schl.: Lectionen („Ἑσπέρας ἀναγνώσματα“), z. T. von anderer Hand geschrieben.
21 (391). X Mitte | Perg., 401 Bl., 31×20 cm | Thdt. comm. in Ps., Cat. in Od. Sigel 1184.
22. Ps. Sigel 1811.
23. XIV | Perg., 756 Bl., 32×19 cm | Cat. in Ps. Sigel 1812.
24 (60). XI/XII | Perg., 164 Bl., 30×23 cm | Thdt. comm. in Ps. 40—144 | Textproben: Beneševič I, S. 31—37 und linke Kolumne von S. 38—76.
25 (61). XI/XII | Perg , 35 Quaternionen (ζ′—μα′), 30×22 cm | Comm. in Ps. 66—141, teilweise auf Theodorus Mopsuest. zurückgehend | Textproben: Beneševič I, S. 38—76 rechte Kolumne.
26 (62). XII/XIII | Perg., 274 Bl., 31×22 cm | Euthymii Zigabeni comm. in Ps. | Der Anf. bis Ps. 4_4 (zwei Ternionen, aber im ersten fehlen 2 Bl.) ist 1866 durch Brugsch nach

Berlin gekommen, Kgl. Bibl., Graec. fol. 36 | Beneševič I, S. 76. 529 f.

27 (11). 1452 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 495 Bl., 28 × 21 cm | Schr.: „Τοῦ ταπεινοῦ τε ἁμαρτωλοῦ καὶ θύτου, Παπὰ δὲ Μάρκου ἐπίκλειν Παυλοπούλου“ (2 Zwölfsilbler) | Cat. in Ps.Od. Sigel 1813.

28. IX | Perg., 17 × 12 cm, sehr schlecht erhalten | Ps. Sigel 1185.

29. IX | Perg., 320 Bl., 15 × 11 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 7_1 und Schl. hinter der 6. Ode fehlen). Sigel 1186.

30. IX | Perg., 10 cm dick, 18 × 12 cm | Ps.; die Oden sind von jüngerer Hand auf Bombycin hinzugefügt. Sigel 1187.

31. IX | Perg., 268 Bl., 16 × 12 cm | Ps.Od. (am Anf. „folia tria lacerata quae cantica continent“, am Schl. Or. Man.). Sigel 1188.

32. IX/X | Perg., 12 cm dick (43 Lagen), 19 × 13 cm | Ps.Od. Sigel 1189.

33. VIII/IX | Perg., 243 Bl., 19 × 15 cm | Schr.: „Σολομωντος διακ. γ° αβου ταμρα“ | Ps.Od. (die 1. u. 3. Lage fehlen) | Hierzu gehört ein Bl. mit Ps. 149_4—150 und der Unterschr. des Psalters, welches Porfirij Uspenskij mitnahm, jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Gr. 262 | Beneševič I, S. 607—609 mit Facs. (Ps. 150_{2-6} u. Unterschr.) | Facs.: Paleogr. Snimki (genauer Titel oben S. 220 bei Petersburg, K. öff. Bibl.) Taf. V 1 (Ps. 150_{2-6} u. Unterschr.), vgl. S. 5. Sigel 1190.

34. IX | Perg., 5 cm dick (28 Lagen), 19 × 18 cm | Ps.Od. griech. u. arab. in Parallelkolumnen (Schl. hinter der 8. Ode fehlt). Sigel 1191.

35. IX/X | Perg., 27 Lagen, 24 × 16 cm | Ps. griech. u. arab. in Parallelkolumnen (Schl. von Ps. 144_{17} an fehlt) | Facs.: Gardth. Taf. 1. Sigel 1192.

36. IX/X | Perg., $5^1/_2$ cm dick, 20 × 15 cm | Ps. griech. u. arab. in Parallelkolumnen (Lage λδ′—με′ fehlen) | Facs.: Gardth. Taf. 1. Sigel 1193.

37. IX/X | Perg., 135 Bl., 17 × 11 cm | Ps.Od. | Hierzu gehören 6 Bl., die N. Krylov 1850 mitbrachte, jetzt in der Privatbibl. N. K. Nikolskij in Petersburg, und 88 Bl., die 1866 durch Brugsch nach Berlin kamen, Kgl. Bibl., Graec. oct. 2. Die Teile sind so zusammenzusetzen: 1) Sinai: Lage δ′—ιη′ = Ps. 17—?, 2) Nikolskij: Ps. 103_{34}—105_7 (dies müssen die drei inneren Doppelblätter der Lage κζ′ sein), 3) Berlin Bl. 81—88: Lage κη′ = Ps. 105_{16}—106_{37}, 4) Sinai: Lage κϑ′,

5) Berlin Bl. 1—80: Lage λ′—λϑ′ = Ps. 111—Od. 5, 6) Sinai: Lage μ′ = Od. 6—9. Es fehlen also nur Lage α′—γ′, ιϑ′—κς′ und das äußere Doppelblatt der Lage κζ′ | Beneševič I, S. 645. 651 | Coll. der Berliner Blätter: E. Klostermann, Ein neues griech. Unzialpsalterium: Ztschr. f. d. alttest. Wiss. 17 (1897), S. 339—346 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 7. 54 („O“). Sigel 1194.

38. XIII/XIV | Perg., 6 cm dick, 18 × 13 cm | Ps.Od. | Hierzu gehört nach der Vermutung von Beneševič I, S. 611 ein Bl. mit zwei Miniaturen in der Sammlung Uspenskij in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Gr. 274. Sigel 1814.

39 (33). XII | Perg., 331 Bl., 20 × 15 cm | Ps.Od. (die beiden letzten Bl. aus einem anderen Psalter des XII. Jahrh.). Sigel 1195.

40. XIV | Perg., 7 cm dick (30 Lagen), 25 × 18 cm | Ps.Od. Sigel 1815.

41. XI | Perg., 9½ cm dick, 19 × 13 cm | Ps.Od. Sigel 1196.

42 (28). XII/XIII | Perg., 299 Bl., 19 × 14 cm | 36 a—286 a Nicephori Blemmydae comm. in Ps.Od.

43. Ps. Sigel 1816.

44 (5). Um 1121 | Perg., 27½ Quaternionen, 21 × 16 cm | Ps.Od. | Hierzu gehört ein Bl. mit Ps. 65 19—67 6, das Porfirij Uspenskij mitnahm, jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 268 | Beneševič I, S. 19. 609 | Facs.: Monum. Taf. 56 (Ps. 65 19—66 7). Sigel 1197.

46. XIV/XV | Perg., 7 cm dick, 20 × 14 cm | Bes.: Daniel abbas Sinaita | Ps.Od. Sigel 1817.

47. XII/XIII | Perg., 8 cm dick, 20 × 14 cm | Schr.: Γεώργιος (weitere Bezeichnung unsicher) | Ps.Od. Sigel 1818.

48. Um 1074 | Perg., 6 cm dick, 19 × 15 cm | Bilder | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 2 fehlt) | Hierzu gehören 3 Bl., die Porfirij Uspenskij mitnahm, jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Gr. 267, enthaltend Ps. 36 11—21. 37 22—38 10. 52 2—53 8 | Beneševič I, S. 609 | Facs.: Monum. Taf. 52. 54 (Ps. 36 11—16. 52 7—53 8). Ceret. et Sobol. Taf. XIX (Ps. 52 7—53 8), vgl. S. 10. Sigel 1198.

49. Ps. Sigel 1819.

50. Ps. Sigel 1820.

51. XV | Perg., 4 cm dick, 21 × 15 cm | Ps.Od. (Ps. 151 steht hinter den Oden). Sigel 1821.

52. XII/XIII | Perg., 31 Lagen, 10 × 14 cm (so nach Gardth.: Druckfehler?) | Ps.Od. „et (al. man.) lectionaria quaedam“. Sigel 1822.

53. XIV | Perg., 145 Bl., 21 × 13 cm | Ps. (Anf. bis Ps. 3 und Schl. von Ps. 145 an fehlen). Sigel 1823.
54. XIII | Perg., 2½ cm dick, 18 × 13 cm | Ps.Od. Sigel 1824.
55 (10). 1344 | Perg., 272 Bl., 18 × 12 cm | Schr.: „Χαρίτωνος“ (Vogel-Gardth. S. 426) | Ps.Od. | Hierzu gehört ein Bl. mit Ps. 61 11—62 9, das Porfirij Uspenskij mitnahm, jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Gr. 272 | Beneševič I, S. 21 f. 611 | Facs.: Monum. Taf. 73 (Ps. 61 11—62 3). Sigel 1825.
56. XII | Perg., 5 cm dick (Lage β′—κη′), 16 × 13 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 9 fehlt). Sigel 1199.
57. XII | Perg., 22 Lagen (ζ′—κη′), 17 × 12 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 35 u. Schl. von Od. 3 an fehlen). Sigel 1200.
58. XIII | Perg., 9 cm dick, 10 × 15 cm (so nach Gardth.: Druckfehler?) | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 2 fehlt). Sigel 1826.
59. XI | Perg., 6 cm dick, 16 × 13 cm | Ps.Od. (der Schl. des Psalters von 109 1 an fehlt). Sigel 1201.
60. XII | Perg., 7½ cm dick, 15 × 20,5 cm (so nach Gardth.: Druckfehler?) | Ps.Od. (aber nur bis Od. 5; am Schl. ὕμνος ἑωθινός) | Vgl. die Anm. zu Athos, Λαύρα, 446. Sigel 1202.
61. Um 1273 | Perg., 5 cm dick, 15 × 11 cm | Bilder | Ps.Od. | Kondakoff 2, S. 54. Sigel 1827.
62. XIII | Perg., 6 cm dick, 15 × 12 cm, schlecht erhalten | Ps. (Anf. bis Ps. 3 fehlt) ohne die Oden, „sed additis aliis canticis et lectionariis“. Sigel 1828.
63. XIII/XIV | Perg., 8 cm dick, 10 × 13 cm (so nach Gardth.: Druckfehler?) | Ps.Od. (Anf. u. Schl. auf Papier ergänzt). Sigel 1829.
64. XIII | Perg., 238 Bl., 10 × 8 cm | Ps.Od. Sigel 1830.
65. XII | Perg., 5½ cm dick, 11 × 7 cm | Ps.Od. Sigel 1203.
66. XIII/XIV | Perg., 11 × 7 cm | Ps.Od. Sigel 1831.
67. XIII/XIV | Perg., 3½ cm dick, 9 × 6 cm | Ps.Od. (Schl. von Od. 2 an fehlt). Sigel 1832.
68. Um 1002 (?) | Perg., 5 cm dick, 15 × 12 cm | Bilder | Ps.Od. Sigel 1204.
70. XVI | Papier, 5 cm dick, 24 × 17 cm | Ps.Od. Sigel 1833.
71 (105). 1550 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 29 × 20 cm | Ps.Od. mit liturg. Einlagen (Ψαλτήριον ἔχων ἐν ἑκάστῳ καθίσματι γ′ τροπάρια καὶ εὐχὰς κατανυκτικὰς μ.′). Sigel 1834.
75. XVI | Papier, ca. 26 Lagen, 23 × 17 cm | Ps.Od. Sigel 1835.
87. 1565 (diese Datierung nach christl. Ära findet sich in der Hs. selbst neben der Datierung nach der Weltära) | Papier,

37 Lagen, 21 × 15 cm | Schr.: Nicephorus Nathanael monachus Cretensis in monte Sina (vgl. unten Nr. 124); Besteller: Macarius Cretensis | Ps. Sigel 1836.

90. 1566 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 4 cm dick, 21 × 15 cm | Ps.Od. Sigel 1837.

92. 1563 | Papier, 4 cm dick, 19 × 14 cm | Schr.: Macarius monachus ἐν Ῥαϑῷ | Ps.Od. Sigel 1838.

94 (8). 1293 | Papier, 204 Bl., 21 × 15 cm | Geschr. im Sinaikloster; Besteller: „τοῦ ἐν αὐτῇ τῇ μονῇ πανιερωτάτου ἐπισκόπου Ἀρσενίου“ | Ps.Od., aber der Text ist, wie das Facs. (s. unten) zeigt, nicht vollständig ausgeschrieben, sondern es ist immer nur ein Stichos geschrieben u. der folgende weggelassen, also war das Buch für Wechselgesang bestimmt wie die syrischen Chorbücher, vgl. die Anm. zu Athos, Λαύρα, 446 | Hierzu gehört 1 Bl. mit Ps. 102 12—103 3, das Porfirij Uspenskij mitnahm, jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Gr. 391 | Facs.: Monum. Taf. 70 (Ps. 102 12—18). Sigel 1839.

95. 1532 | Papier, 23 Lagen, 21 × 15 cm | Schr.: Ioasaph monachus (vgl. unten Nr. 103) in Monte Sina | Ps.Od. Sigel 1840.

96. XV | Papier, 4 cm dick, 20 × 15 cm | Ps.Od. Sigel 1841.

97. 1517 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 2 cm dick, 21 × 15 cm | Ps.Od. Sigel 1842.

99. 1499 | Papier, 3½ cm dick, 20 × 14 cm | Schr.: Macarius | Ps.Od. Sigel 1843.

101. 1534 | Papier, 2 cm dick, 21 × 14 cm | Schr.: „Γρηγορίου ἱερομονάχου“ | Ps.Od. Sigel 1844.

102. XV | Papier, 3 cm dick, 21 × 14 cm | Schr.: „Μιχαήλ, οὗ τὸ ἐπίκλειον τΤούγλης (Vogel-Gardth. S. 322 Τζούγλης)“ | Ps.Od. Sigel 1845.

103. 1532 | Papier, 3 cm dick, 20 × 12 cm | Schr.: „Ἰωάσαφ ἱερομονάχου“ (vgl. oben Nr. 95) in der Filiale des Sinaiklosters in Kairo („εἰς τὸ Κάειρος· εἰς τὸ μετόχγιν τοῦ Σιναίου ὄρους“) | Ps.Od. Sigel 1846.

104. XVI | Papier, 3 cm dick, 21 × 15 cm | Ps.Od. (Anf. fehlt). Sigel 1847.

105. 1506 | Papier, 182 Bl., 14 × 20 cm (so nach Gardth.: Druckfehler?) | Ps.Od. Sigel 1848.

106. XVI | Papier, 3 cm dick, 21 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1849.

107. XVI | Papier, 2 cm dick, 20 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1850.

108 (16). XIII/XIV | Papier, 6 Bl. (2 Kolumnen, 66 Zeilen), 14,1 × 8,7 cm, mikroskopisch kleine Schrift | Angeblich von

einer Nonne Κασσία geschrieben | Ps. (ohne Oden) | Facs.: Monum. Taf. 82 (2 Seiten = 4 Kolumnen: Ps. 65_4—69_2. 69_2—73_{21}. 73_{21}—77_{55}. 77_{55}—83_{11}). Sigel 1851.

109. XV/XVI | Papier, 2½ cm dick, 21 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1852.

110. XV | Papier, 2 cm dick, 22 × 15 cm | Ps.Od. Sigel 1853.

111. XV/XVI | Papier, 3 cm dick, 22 × 15 cm | Ps.Od. Sigel 1854.

112. XV | Papier, 157 Bl., 18 × 13 cm | Ps.Od. Sigel 1855.

113. XVI (1540?) | Papier, 2 cm dick, 21 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1856.

114. XV/XVI | Papier, 4 cm dick, 18 × 13 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 16 fehlt). Sigel 1857.

115. XV/XVI | Papier, 20 × 13 cm | Ps. Sigel 1858.

116. XV | Papier, 140 Bl., 19 × 13 cm | Ps.Od. Sigel 1859.

117. 1544 | Papier, 7 cm dick, 15 × 10 cm | Schr.: Ioannes Nathanael in Knossos auf Kreta (Vogel-Gardth. S. 180 f.) | Ps.Od. Sigel 1860.

118 (13). 1580 | Papier, 311 Bl., 16 × 10 cm | Ps.Od. Sigel 1861.

119. XV | Papier, 15 × 11 cm | Ps.Od. Sigel 1862.

120. XVI | Papier, 238 Bl., 13 × 9 cm | Ps.Od. Sigel 1863.

122. XVI? | Papier, 31 Lagen, 14 × 10 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1864.

123. XVI | Papier, 16 × 10 cm | Ps.Od. Sigel 1865.

124. 1565 (diese Datierung nach christl. Ära findet sich in der Hs. selbst neben der Datierung nach der Weltära) | Papier, 4 cm dick, 16 × 11 cm | Schr.: Nicephorus Nathanael auf dem Sinai (derselbe Schreiber und dasselbe Jahr wie oben bei Nr. 87) | Ps.Od. (Anf. fehlt). Sigel 1866.

125. XIV? | Papier, 4 cm dick, 15 × 11 cm | Ps.Od. (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1867.

126. XVI | Papier, 3½ cm dick, 10 × 7 cm | Ps.Od. Sigel 1868.

127. XIV | Papier, 314 Bl., 19 × 12 cm | Ps.Od. Sigel 1869.

128. 1548 | Papier, 21 × 15 cm | Schr.: „Μαθουσάλα“ (Vogel-Gardth. S. 270) | Ps.Od. Sigel 1870.

129. 1356 | Papier, 5 cm dick, 17 × 11 cm | Schr.: „Μιχαὴλ ἱερέως τοῦ Γαρελληνοῦ“ | Ps.Od. u. a. Sigel 1871.

130. 1203 | Papier, 7 cm dick, 17 × 13 cm | Schr.: „Γεωργίου“ | Ps.Od. | Hierzu gehören 2 Bl. mit Ps. 90_1—$_{15}$, die Porfirij Uspenskij mitnahm, jetzt in Petersburg, Kais. öff. Bibl., Gr.

390 | Beneševič I, S. 624 | Facs.: Monum. Taf. 61 (Ps. 90_{1-4}). Ceret. et Sobol. Taf. XXXIII (Ps. 90_{4-11}), vgl. S. 13. Sigel 1872.

131. XIV | Papier, 32 Lagen („sed desunt fasciculi inter $\overline{\varkappa}$ et $\overline{\varkappa\eta}$"), 18 × 14 cm | Ps.Od. Sigel 1873.

132. XIV | Papier, 234 Bl., 19 × 13 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1874.

133. XIV | Papier, 5 cm dick, 14 × 9 cm | Ps.Od. (Anf. fehlt). Sigel 1875.

134. 1500 | Papier, 4½ cm dick, 15 × 11 cm | Geschr. sumptibus Gregorii τοῦ Ῥοδαίου | Ps.Od. Sigel 1876.

135. XIV | Papier, 2½ cm dick, 19 × 12 cm | Ps. (lückenhaft). Sigel 1877.

136. 1542 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 2 cm dick, 21 × 15 cm | Schr.: Antonius | Ps.Od. Sigel 1878.

137. XV | Papier, 3 cm dick, 21 × 15 cm | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 17 fehlt). Sigel 1879.

139. XV/XVI | Papier, 3 cm dick, 19 × 13 cm | Ps.Od. (Schl. fehlt). Sigel 1880.

140. XV | Papier, 175 Bl., 15 × 10 cm | Ps.Od. Sigel 1881.

212. V? (rescr. X) | Perg., 114 Bl., 15 × 12 cm | Untere Schrift nach Gregory S. 1245 („*l* 846") „teilweise Psalmen". Sigel 1205.

259. XII oder XIV? | Perg., 277 Bl., 20 × 16 cm | Ps.Od., N.T. (ohne Apoc.) | Gregory S. 248. 285. 307 („Evv 1240, Ag 289, P 337") und S. 1136 („1240"). Soden S. 115 („δ472"). Sigel 1882.

311. 1510 | Papier, 2 cm dick, 21 × 14 cm | Manuelis Moschopuli liber περὶ προσῳδιῶν, Comm. in Eccl., Comm. in Cant., Comm. in Iob.

312 (401). 1571 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 150 Bl., 21 × 15 cm | Geschr. in Venedig | Cat. Procopii in Cant. (Karo-Lietzm. Typus II). Sigel 712.

516 (348). XI/XII | Perg., 211 Bl., 32 × 24 cm | Heiligenleben: 94 b—112 a Mac. IV (für den 1. August). Sigel 713.

517 (344). XII | Perg., 137 Bl., 34 × 24 cm | Bes.: „Ἰωάννου τοῦ Δοκειανοῦ" (Vogel-Gardth. S. 169 f.) | Heiligenleben: 9) 79 a—93 a Mac. IV | In Monum. Taf. 60 ist ein Vorsetzblatt (Urkunde des XI./XII. Jahrh.) reproduziert. Sigel 714.

550 (514). XIII | Perg., 489 Bl., 36 × 25 cm | Ps., Oktoechos, Menaion, Triodion, Lect. V. et N.T. | Gregory S. 450 („Evl 896") und S. 1248 („*l* 896"). Sigel 1883.

Ohne Nummer (nach Gardth. S. 27 „in sacello Prodromi"). 1564 (diese Datierung nach christl. Ära findet sich in der Hs. selbst neben der Datierung nach der Weltära, vgl. oben Nr. 87. 124) | Perg. | Schr.: „Γερμανοῦ ἱερομονάχου τοῦ Κρητὸς κατὰ κόσμον Κονταγιάνου" in Ῥαϊθώ | Ps.Od. Sigel 1884.

b) Fragmente.

Biblical fragments from Mount Sinai ed. by J. Rendel Harris. London 1890.

Studia Sinaitica Nr. I: Agnes Smith Lewis, Catalogue of the Syriac mss. in the convent of S. Catharine on Mount Sinai. London 1894. Darin S. 95 ff. eine Appendix von J. R. Harris, in der er einen Katalog der „Fragments, chiefly Greek" gibt. Ich führe die Fragmente nach den Nummern dieses Katalogs an; andere Signaturen kenne ich nicht. Das letzte Fragment kommt im Katalog nicht vor, obwohl es 1890 mit herausgegeben ist.

1. IV | Perg., 2 Bl., 22 × 17 cm | Lev. 22_3—23_{22} | Ausg.: Neue Bruchstücke des Codex Sinaiticus [Unsinn!] aufgefunden in der Bibliothek des Sinai-Klosters u. veröff. v. H. Brugsch Bey (Lpz. 1875). Bibl. fragm. S. 57—64 Nr. 15, vgl. S. XIII f.; Verbesserungen im Katalog S. 95 f. | Coll.: Brooke-McLean, vgl. I 3 (1911), S. V („Δ_6"). Sigel 931.

2 und 3. IV | Perg., 2 Fragmente, 26 × 7 und 24 × 14 cm, wahrscheinlich zu derselben Hs. gehörig | Iud. 20_{22-28}. Ruth 2_{19}—3_7 (beide lückenhaft) | Ausg.: Bibl. fragm. S. 2 f. Nr. 2 und 3, vgl. S. VII f. Sigel 932.

21. VII (rescr. syr.) | Perg., 1 Bl. | Untere Schrift: Num. $32_{29\,f.}$ | Ausg.: Bibl. fragm. S. 1 Nr. 1, vgl. S. VII | Coll.: Brooke-McLean („Δ_7"). Sigel 933.

Im Katalog fehlend. IV | Perg., 9 Fragmente verschiedener Größe bis 16 × 18 cm | Ps. 101_{3-4}. 102_{5-8}. 105_{34-43}. 106_{17-34}. 108_{15-21}. 113_{18-26}. 114_3—115_2 | Ausg.: Bibl. fragm. S. 4—10 Nr. 4, vgl. S. VIII f. | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 16 f. 104 („Sin^{Perg}"). Sigel 2029.

Smyrna.

ΕΥΑΓΓΕΛΙΚΗ ΣΧΟΛΗ.

Α. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς ἐν Σμύρνῃ βιβλιοθήκης τῆς Εὐαγγελικῆς Σχολῆς. Smyrna 1877.

A-1. XII | Perg., 262 Bl., 37 × 30 cm | 380 Miniaturen | Bes.: 1259 Kirche des h. Nikon, später Kirche τῆς ἁγ. Φωτινῆς in Smyrna; diese schenkte die Hs. der am Anf. des XVIII.

Jahrh. gegründeten Εὐαγγ. Σχολή | Cat. in Oct. | Strzygowski im Byz. Archiv 2 (1899), S. 113. Ouspensky, L'Octateuque de la bibl. du Sérail à Constantinople (Bulletin de l'Institut archéol. russe à Const. 12 [1897]), S. 52—54. 182—189 und Album Taf. 6. 41—45 (Gen. $1_{2.8}$ und 31 Miniaturen). Codices graeci et lat. photogr. depicti duce Scatone de Vries, Suppl. VI: Miniatures de l'Octateuque grec de Smyrne (1909).

Sigel 716.

A-31. XV | 146 Bl., 4° | Schr.: „Κωνσταντίνου ἱερέως" | 1—121 Cat. Nicetae in Iob (Anf. bis 2_1 fehlt); der Prolog mit dem Titel („ ... συντεθεῖσα παρὰ τοῦ ἱερωτάτου μητροπολίτου Ἡρακλείας κυρίου Νικήτα τῶν Σερρῶν") steht am Schl. auf Bl. 119—121.

Sigel 717.

Μέγα Σπήλαιον.

Siehe unter Μέγα.

Ἁγίου Σταυροῦ.

Siehe Jerusalem, Patr.-Bibl., Σταυροῦ.

Straßburg i. E.

Kaiserl. Universitäts- und Landes-Bibliothek.

Pap. graec. 748. V | Perg., linke untere Ecke eines Blattes, $10 \times 4\frac{1}{2}$ cm | Gen. 25_{19-22}. 26_{3-4} (lück.) in einer von der LXX öfters abweichenden Fassung | Ausg.: Plasberg, Straßburger Anekdota: Archiv f. Papyrusforsch. 2 (1903), S. 224—227 | Coll.: Brooke-McLean („Δ_3").

Pap. graec. 911. IV/V | Papyrus, Fragment eines Bl. aus einem Papyrusbuche, 10×7 cm | Reg. II 15_{36}—16_1. $16_{3\,f.}$ | Ausg.: Plasberg, Straßburger Anekdota: Archiv f. Papyrusforsch. 2 (1903), S. 227f. | G. Bardy, Les papyrus des Sept.: Revue de philol., Nouv. sér., 33 (1909), S. 256 („L'écriture ... rappelle celle du Marchalianus et semble attester une origine égyptienne". „Le texte se rapproche de celui du Vaticanus").

Sigel 934.

Stuttgart.

Königl. Landesbibliothek.

Cod. bibl. Q. 4. XVI | Papier, 87 Bl., 21×15 cm | Bes.: Prof. Chr. F. Schnurrer in Tübingen († 1822) | Ps.Od. (Anf. bis

Ps. 7 8 und Schl. von Od. 2 41 an, sowie Ps. 15 10—20 14. 32 19—34 4. 138 10—139 12 fehlen)| Stälin, Zur Gesch. u. Beschreibung alter u. neuer Büchersammlungen im Kgr. Würtemberg: Würtembergische Jahrbücher, Jahrg. 1837, S. 307 | Coll.: HoP; die Coll. stammt gewiß von Schnurrer, vgl. Holmes, The second annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version (1790), S. 25 f. Sigel 208.

Ἁγίου Τάφου.

Siehe Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου, und vgl. auch Konstantinopel, Μετόχιον τοῦ Ἁγίου Τάφου.

Taylor-Schechter.

Siehe Cambridge, Univ. Libr.

Tischendorfiani.

Siehe Leipzig, Univ.-Bibl., Codices graeci. — Vgl. auch Cambridge, Univ. Libr., Add. 1879; London, Brit. Mus., Add. 20002; Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 1; Petersburg, Kais. öff. Bibl., Graec. 2 ff. und 259.

Toledo.

Kathedralbibliothek.

9. 20. XVI | Papier, 177 Bl., 31 × 20 cm | Bes.: Franc. Xavier Card. de Zelada (vgl. Madrid, Bibl. Nac., letzte Hs.) | 1—26 Cat. in Gen. 1—3 15 | Ch. Graux, Notices sommaires des mss. grecs d'Espagne (genauer Titel bei Madrid, Arch. Hist. Nac.), S. 242 | M. Faulhaber, Die Katenenhss. der span. Bibliotheken: Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 246 (hiernach ist das Stück wertlos).

Cajon 31, num. 29: s. Madrid, Bibl. Nac., letzte Hs.

Tollemache.

Siehe Helmingham Hall.

Trapezunt.

ΜΟΝΗ ΤΟΥ ΣΟΥΜΕΛΑ.

Α. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, Κατάλογος τῶν ἐν τῇ ἱερᾷ μονῇ τοῦ Σουμελᾶ ἑλληνικῶν χειρογράφων. Erschienen als παράρτημα zu Ἐπαμεινώνδα Θ. Κυριακίδου Ἱστορία τῆς παρὰ τὴν Τραπεζοῦντα ἱερᾶς βασιλικῆς πατριαρχικῆς σταυροπηγιακῆς μονῆς τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Σουμελᾶ. Athen 1898.

28. XV Ende | Papier, 425 Bl., 22 × 14 cm | Ps. (Anf. fehlt), Εὐχολόγιον, Λειτουργίαι. Sigel 1885.

39. XVI | Papier, 46 Bl., 21 × 12 cm | Ps. 44—108. Sigel 1886.

64. XIV | Papier, 115 Bl. (einige im XVI. Jahrh. ergänzt), 17 × 12 cm | Ps. Sigel 1887.

73. XVI | Papier, 168 Bl., 15 × 11 cm | Ps. (Anf. fehlt). Sigel 1888.

Trier.

Domschatz.

143. F. X/XI | Perg., 138 Bl., 26 × 20 cm | Wie lat. Beischriften lehren, mindestens seit dem XIII. Jahrh. im Abendlande. Bes.: Simeonsstift in Trier; seit dessen Auflösung (Anf. des XIX. Jahrh.) im Domschatz | Lect. (mit einigen Lücken) | Karl Hamanns Bemerkungen zum Cod. S. Simeonis (im Domschatz zu Trier) ergänzt u. hsg. v. G. Flügel (1895). Mit 4 Tafeln (Taf. II: Gen. $1_{1\,f.\ 4\,f.}$; Taf. IV: Is. 27_9. Gen. 9_{18-28}) | Ausg.: Codex S. Simeonis exhibens lectionarium ecclesiae graecae DCCC. circiter annorum vetustate insigne. Ed. R. Maria Steininger (1834). Mit 2 Tafeln (Gen. 1_{1-6}). Das Lectionar ist auf S. XVII—XXXIX abgedruckt, jedoch ohne den Wortlaut der Lectionen selbst, der auf S. 1—109 nach der Reihenfolge der bibl. Bücher geordnet folgt. Benutzt von Rahlfs, Die alttest. Lectionen der griech. Kirche: Mitteilungen des Sept.-Untern. Bd. 1, Heft 5 (S. 119 ff.) | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 47 | Gregory S. 401. 467 („Evl 179, Apl 55“) und S. 1227 („l^{+a} 179“).

Stadtbibliothek.

7. X zweite Hälfte | Perg., 200 Bl., 16 × 13 cm | Ps. lat. mit griech. Interlinearversion von Ps. $1—54_{16}$ | Max Keuffer, Beschreibendes Verzeichnis der Hss. der Stadtbibl. zu Trier 1 (1888), S. 7—9 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 12 („Trier^7“). Sigel 1206.

Trivulziani.

Siehe Mailand, Privatbibl. Trivulzio.

Troyes.

Bibliothèque.

1699 (alt 10. 19). XV | Perg., 148 Bl., 21 × 15 cm | Schr.: Johannes Rhosos (Vogel-Gardth. S. 187—193) | Bes.: François Pithou; Oratoire de Troyes | Ps.Od. | Omont, Catalogue des mss. grecs des Départements (1886), S. 66. Omont, Inventaire sommaire des mss. grecs de la Bibl. Nat. et des autres bibliothèques de Paris et des Départements 3 (1888), S. 379. Sigel 1889.

Turin.

Biblioteca Nazionale.

J. Pasinus, A. Rivautella et Fr. Berta, Codices mss. bibliothecae regiae Taurinensis Athenaei, 1, Taurini 1749. Hieraus die in Klammern stehenden alten Signaturen. Die Zeitbestimmungen, die auch ich, wo nicht neuere Angaben vorlagen, beibehalten habe, sind nach De Sanctis (s. unten) S. 388 oft falsch. — Nachträge (für uns nicht in Betracht kommend): C. O. Zuretti, Indice dei mss. greci Torinesi non contenuti nel Catalogo del Pasini: Studi ital. di filol. class. 4 (1896), S. 201—223.

Inventario dei codd. superstiti greci e lat. antichi della Bibl. Naz. di Torino: Rivista di filologia 32 (1904), fasc. 3. Das Inventar der griech. Hss. S. 387—429. 582—586 stammt von Gaetano De Sanctis. Hieraus die jetzt gültigen Signaturen und die Angaben über Beschädigung der Hss. durch Feuer und Wasser beim Brande der Bibliothek am 26. Januar 1904, doch ist zu bemerken, daß die Hss., bei welchen nichts angegeben ist, zwar auch durch Feuer und Wasser gelitten haben, aber nur leicht beschädigt sind.

B. I. 2 (B. IV. 9). IX/X | Perg., 93 Bl., 34 × 25 cm, beim Brande des herzogl. Palastes in Turin 1666 stark beschädigt, 1904 gut davon gekommen | 1 Thdt. prologi in XII proph., 14 XII proph. (hebr. Reihenfolge) mit Thdt. comm. am Rande | Pasinus S. 74f. (Cod. 9) mit Schriftproben. De Sanctis S. 391 Nr. 3 | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 15 („Y“). Swete Intr. S. 145 („Y“) | Ausg. des Bibeltextes: W. O. E. Oesterley, Codex Taurinensis (Y): Journal of Theol. Studies 6 (1905), S. 372—380; 7 (1906), S. 51—74. 228—235. 373—391. 518—539; 8 (1907), S. 49—66. 233—239. 366—393. 515—525; auch separat erschienen unter dem Titel Codex Taurinensis (Y) transcribed and collated by W. O. E. Oesterley, London 1908. Sigel 719.

B. I. 5 (B. IV. 7). XIII | Papier, 303 Bl., 2°, durch Wasser stark beschädigt | Bes.: Λαύρα (Athos) | Cat. Nicetae in Ps. | Pasinus S. 70 f. (Cod. 7). De Sanctis S. 398 Nr. 45 | Ueber zwei neutest. Bl. im Einband s. Gregory S. 114—116 („H^{paul}“) und S. 1041 („H^{p} oder 015“); Soden S. 242 („α1022“). Sigel 1890.

B. I. 8 (B. IV. 2). XIII | Perg., 524 Bl., 2°, durch Wasser beschädigt | Cat. in Ps.Od. | Pasinus S. 67—69 (Cod. 2). De Sanctis S. 391 Nr. 1. Sigel 1891.

B. I. 22 (C. III. 22). 1049 | Perg., 308 Bl., 32 × 24 cm | Cat. in Ps.Od. | Pasinus S. 173 f. (Cod. 79). De Sanctis S. 393 Nr. 18 | Karo-Lietzm. S. 52. Sigel 1207.

B. II. 8 (C. IV. 11). 1583 | Papier, 42 Bl., 30 × 23 cm | 1 a Cat. Polychronii in Eccl., 22 a Cat. Polychronii in Cant. | Pasinus S. 186 (Cod. 97; Druckfehler „C. VI. 11“ statt „C. IV. 11“). De Sanctis S. 404 Nr. 96 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 44. 152. Sigel 720.

B. II. 16 (C. IV. 9). XVI | Papier, 48 Bl., 31 × 21 cm | Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus V) | Pasinus S. 184 f. (Cod. 95). De Sanctis S. 404 Nr. 94 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 51 f. Sigel 721.

B. II. 24 (C. IV. 20). XI | Perg., 191 Bl., 2°, schlecht erhalten | Heiligenleben: 111 b—129 a Mac. IV | Pasinus S. 193 f. (Cod. 104). De Sanctis S. 395 Nr. 27. Sigel 722.

B. III. 15 (B. V. 30). XVI | Papier, 638 Bl., 2° | 1 Quaestiones in V. T., 20 Cat. in Oct., 512 Procopii comm. in Gen. | Pasinus S. 154 f. (Cod. 50). De Sanctis S. 401 Nr. 68 | Karo-Lietzm. S. 13. Sigel 723.

B. IV. 8 (B. III. 20). XI | Perg., 145 Bl., 4°, durch Feuer stark beschädigt | Menolog. jun. — aug.: 96 a—115 b Mac. IV (für den 1. Aug.) | Pasinus S. 304 (Cod. 209). De Sanctis S. 396 Nr. 37. Sigel 724.

B. IV. 10 (B. III. 21). XV | Papier, 222 Bl., 4°, durch Feuer beschädigt | Ps. | Pasinus S. 305 (Cod. 210). De Sanctis S. 410 Nr. 139. Sigel 1892.

B. V. 8 (C. II. 5). XIII | Perg., 200 Bl., 22 × 16 cm, bis auf 3 sehr schlecht erhaltene Bl. verbrannt | 1 N.T., 150 Ps. | Pasinus S. 392 f. (Cod. 302). De Sanctis S. 584 Nr. 276 | Gregory S. 180. 276. 302. 320 („Evv 339, Ag 135, P 170, Ak 83“) und S. 1103 („339“). Soden S. 108 f. („δ303“). Sigel 1893.

B. V. 9 (B. II. 35). XVI | Papier, 58 Bl., 4°, durch Feuer stark

beschädigt | Matthaei Cantacuzeni comm. in Sap. | Pasinus S. 269f. (Cod. 181). De Sanctis S. 419 Nr. 196.

B. V. 22 (B. II. 42). XIII(?) | Perg., 125 Bl., 4°, bis auf etwa 40 beschädigte Bl. verbrannt | Schr.: „τοῦ Ῥακενοῦ" | Ps.Od. | Pasinus S. 283f. (Cod. 188). De Sanctis S. 583 Nr. 266 | Coll.: HoP (vgl. Praef. ad Ps., wonach der Codex im J. 1344 von Νεῖλος geschrieben sein soll). Sigel 141.

B. VII. 30 (B. I. 10). VIII | Perg., 383 Bl., 15 × 10 cm, durch Feuer und Wasser sehr stark beschädigt | Cat. in Ps. (vgl. die Anm. zu Athos, Λαύρα, 446) | Pasinus S. 470f. (Cod. 342) mit Schriftprobe. Avetta, Secondo contributo di notizie bibliografiche: Centralbl. f. Bibliothekswesen 20 (1903), S. 210. De Sanctis S. 396 Nr. 39 | Mercati, Note S. 174 Anm. 2 | Karo-Lietzm. S. 63f. | Ausg. von Ps. 1_1—2_5 nach Photographien, die infolge eines Versehens kurz vor dem Brande gemacht wurden: W. O. E. Oesterley, A Lost Uncial Codex of the Psalms: Expository Times 17 (1905/6), S. 353—358 mit Facs. (Ps. 2_{1-5}) | Gregory S. 61 („O^{h}") und S. 1275 („*l* 1352"). Sigel 1208.

C. II. 6 (B. III. 32). X | Perg., 323 Bl., 29 × 23 cm, durch Feuer sehr stark beschädigt | Cat. in Ps. 51—100 | Pasinus S. 311 (Cod. 221). De Sanctis S. 584 Nr. 271 | Karo-Lietzm. S. 64f. Sigel 1209.

C. II. 10 (C. III. 4). XVI | Papier, 104 Bl., 2°, durch Feuer etwas beschädigt | Cat. in Is. 7—11 („excerpta ex sanctis Patribus ad expositionem capitum Is. 7—11, in quibus clariora de Christo Messia exstant vaticinia") | Pasinus S. 161 (Cod. 61). De Sanctis S. 401 Nr. 74.

C. II. 17 (C. IV. 25). XVI | Papier, 124 Bl., 2° | 1 Prologus in Ps., 7 Thdt. comm. in Ps. 1—4, 29 Nicephori Blemmydae comm. in Ps. | Pasinus S. 213f. (Cod. 105). De Sanctis S. 405 Nr. 104.

C. II. 19 (C. IV. 18). XVI | Papier, 237 Bl., 2° | Euthymii Zigabeni comm. in Ps. 9—146 | Pasinus S. 190 (Cod. 102). De Sanctis S. 405 Nr. 99.

C. III. 1 (B. V. 2). 1562 (so nach christl. Ära datiert) | Papier, 285 Bl., 2° | Schr.: „Μιχαήλου Μαλεᾶ Ἐπιδαυριότου" (Vogel-Gardth. S. 315f.) | Cat. in Iob | Pasinus S. 93 (Cod. 22). De Sanctis S. 398 Nr. 50 | Karo-Lietzm. S. 330. Faulhaber in Bibl. Ztschr. 1 (1903), S. 255 Anm. 1: „Eine Zwillingshs zu Barocc. 176 [s. Oxford, Bodl. Libr.] ist der Turiner C. III. 1; er entstand aus der gleichen Mutterhs in dem gleichen

Jahre 1562"; vgl. auch Oxford, Bodl. Libr., Laud. graec. 86. Sigel 725.

C. IV. 19 (C. V. 30). XII | Perg., 205 Bl., 2°, bis auf ca. 70 beschädigte Bl. verbrannt | Menolog. maj.—aug.: 128a—149b Mac. IV (für den 1. Aug.) | Pasinus S. 234f. (Cod. 138). De Sanctis S. 583 Nr. 262. Sigel 726.

C. VI. 28 (C. I. 37). XVI | Papier, 248 Bl., 20 × 15 cm, durch Feuer sehr stark beschädigt, am Anf. ca. 20 Bl. ganz verbrannt | 1—103 Cat. Procopii in Cant. | Pasinus S. 382f. (Cod. 282). De Sanctis S. 423 Nr. 225 | Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 23f. Sigel 727.

Außerdem existierten früher noch folgende Hss., von denen De Sanctis bei Abfassung des Inventario keine Reste vorfand (Signaturen nach Pasinus).

B. I. 2. XIII Anf. | Perg., 233 Bl., 8° | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 9_2 fehlte) mit kurzen Randscholien, von welchen Pasinus einige Proben gibt | Pasinus S. 416 (Cod. 334).

B. II. 2. XV Ende | Papier, 52 Bl., 4° | Matthaei Cantacuzeni comm. in Cant. | Pasinus S. 240 (Cod. 148).

B. II. 32. XVI | Papier, 70 Bl., 4° | Iobi Hamartoli comm. in Ps. 1—15; das Prooemium ist bei Pasinus abgedruckt | Pasinus S. 265f. (Cod. 178).

B. VII. 37, zweiter Teil. 1408 (?) | Papier, 238 Bl., 10 × 7 cm | Schr.: „Χωφόρου (d. h. Χριστοφόρου) τοῦ Κοντολέου" (Vogel-Gardth. S. 430) | Ps.Od. | Zuretti, Indice dei mss. greci Torinesi non contenuti nel Catalogo del Pasini: Studi ital. di filol. class. 4 (1896), S. 216 Nr. 20.

C. II. 25. XVI | Papier, 100 Bl., 4° | Prologe einer Cat. in Ps. | Pasinus S. 403 (Cod. 322).

C. II. 33. XV | Papier, 58 Bl., 4° | 48—58 Iob mit Randscholien | Pasinus S. 412 (Cod. 330).

Biblioteca Reale.

378. XIII | Perg., 12 × 9 cm | Ps. u. a. | Σπ. Λάμπρος, Οἱ τρεῖς ἑλληνικοὶ κώδικες τῆς ἐν Ταυρίνῳ Βασιλικῆς βιβλιοθήκης: Νέος Ἑλληνομνήμων 9 (1912), S. 467—469. Sigel 1894.

Udine (Italien).

Biblioteca del Seminario arcivescovile.

Achilles Cosattini, Index codicum graec. bybliothecae archiepiscopalis Utinensis: Studi ital. di filol. class. 5 (1897), S. 395—400.

VI. VII. X (so nach Cosattini; nicht möglich, wenn es eine Papierhs. ist) | Papier, 144 Bl., 19 × 13 cm | Georgii Choerobosci epi-

merismi in Ps. (Anf. u. Schl. fehlen; erhalten sind S. 7_{21}—184_{19} der Ausgabe Gaisfords).

Up(p)sala.

Universitets-Bibliotek.

Specimina variantium lectionum versionis Vet. Testamenti Alexandrinae e duobis codicibus biblioth. acad. Upsaliensis excerpta. Quae, ... praeside Petro F. Aurivillio, pro gradu publico examini subjicit Petrus P. Tegnaeus. Upsaliae 1794.

Charles Graux, Notices sommaires des mss. grecs de Suède. Mises en ordre et complétées par A. Martin: Archives des missions scientifiques et littéraires, 3. sér., t. XV (1889), S. 293—370. Auch separat erschienen; nur dem Sonderdruck ist eine Table alphabétique des matières angehängt. — Die Beschreibung der 66 griech. Hss. von Upsala findet sich S. 314—358.

Graec. 10. 1369 | Perg., 306 Bl., kl. 4^0 | Geschr. „ἐν τῷ χωρίῳ τῷ ἐπικεκλημένῳ ὁ Καιάφας", Besteller: „τοῦ θεοσεβεστάτου ἱερέως κυροῦ Νικολάου τοῦ Κρητικοῦ" | Bes.: Adolph. Freder. Sturtzenbecher, Pastor bei der schwedischen Gesandtschaft in Konstantinopel, † 1784; aus seinem Nachlaß kam die Hs. 1787 in die Univ.-Bibl. | Ps.Od. mit ὑποθέσεις des Eusebius und liturg. Zutaten (Anf. fehlt; Lücken in Ps. 17 f. und 21) | Ausgewählte Varianten bei Tegn. S. 11 f. Sigel 1895.

Graec. 20. XII | Perg., 35 Bl. (darunter zwei Papier), kl. 2^0 | Bes.: Jacob. Jon. Björnståhl, Prof. in Lund, der die Hs. vermutlich 1779 bei einer Reise nach dem Athos erwarb; aus seinem Nachlaß kam sie 1785 in die Univ.-Bibl. | Lect. fragm. vom Freitag der 1. Fastenwoche (2. Lection, Gen. 3_5) bis zum Donnerstag der 4. Fastenwoche (3. Lect., Prov. 13_{19}; in der 3. Woche fehlt beim Donnerstag u. Freitag je ein Bl.), außerdem noch Gen. 50_{10-24} (Freitag der 6. Fastenwoche) | Ausgewählte Varianten bei Tegn. S. 6—10.

Graec. 24. XV (?) | Perg., 118 Bl., kl. 8^0 | Bes.: Petrus (nach Tegn.: Gabriel) Melartopoeus, episcopus Wiburgensis; dann dessen Sohn Florens Melartopoeus, pastor Medlösensium in Sudermannia; dann dessen Enkel Joh. Gilnaeus; dann dessen gleichnamiger Sohn; dann Petrus Hedelinus; dann Benedictus Hedelinus; 1723 Jonas Wijdmark; 1745 dessen Sohn Johannes Widmark; 1794 dessen Sohn Candidatus Joh. Fred. Widmark, der die Hs. dem Tegnaeus lieh (Beschreibung der Hs. bei Tegn. S. 3 Anm.) und 1795 der Univ.-Bibl. schenkte | Ps.Od. Sigel 1896.

Urbana (Amerika, Ver. St.).

University of Illinois.

Siehe Oxyrhynchus Papyri 1074.

Urbinates.

Siehe Rom, Bibl. Vatic., Urbinates graeci.

Uspenskij.

Siehe Petersburg, Kais. öff. Bibl., Vorbemerkung zu Cod. gr. 180 ff.

Valenciennes.

Bibliothèque de Valenciennes.

14 (früher 7; alte Nr. B. 1. 37). XII | Perg., 176 Bl., 51 × 35 cm | Aus dem Benediktinerkloster St.-Amand (Flandern), wo dieser Psalter nach Delisle (s. unten) aus einem Psalter des benachbarten Tournai (jetzt in Paris, Bibl. Nat., Nouv. acq. lat. 2195) abgeschrieben wurde | Ps.Od. lat. u. griech. in 4 Kolumnen: 1) Ps. Gall., 2) Rom., 3) Hebr., alle drei von Hieronymus, 4) Grecum = griech. Text in lat. Umschrift | J. Mangeart, Catalogue descriptif et raisonné des mss. de la bibl. de Valenciennes (1860), S. 13—15 mit Textprobe (Ps. 1). Catalogue général des mss. des bibl. publ. de France. Départements, 25 (1894), S. 197 f. | Delisle im Journal des Savants 1860, S. 573 f. Delisle, Le cabinet des mss. 1 (1868), S. 317 und 2 (1874), S. 456 Nr. 240. Delisle, Mélanges de paléogr. et de bibliogr. (1880), S. 154 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 23 f. 102 („Val^{Am}“). Sigel 1210.

Vallicell(i)ani.

Siehe Rom, Bibl. Vallicell(i)ana.

Vatopedi.

Siehe Athos, Βατοπαιδίου.

Venedig.

Biblioteca Naz. Marciana.

Henry A. Redpath, MSS. of the LXX. and Catenas at Milan, Verona, and Venice: The Academy 42 (1892), S. 362—364.

a) Appendix.

C. Castellani, Catalogus codicum graec. qui in bibliothecam D. Marci Venetiarum inde ab anno MDCCXL. ad haec usque tempora inlati sunt. Ven. 1895. Castellani hat den Hss. neue Nummern gegeben und führt die früher üblichen unter „olim“ auf, doch sind die früheren Nummern noch jetzt gültig, daher stelle ich sie voran.

Die meisten Codices sind frühere Naniani. Diese sind ausführlich beschrieben von Mingarelli (auf dem Titel nicht genannt), Graeci codices manu scripti apud Nanios patricios Venetos asservati, Bonon. 1784. Die Nummern der Naniani gebe ich in Klammern an.

I 1 (Cast. 52). XII | Perg., 196 Bl., 15 × 10 cm | Bes.: Kloster S. Giovanni e Paolo in Venedig; 1789 Bibl. Marc. | Ps.Od. u. a. Sigel 1211.

I 2 (Cast. 53). 1446 | Papier, 284 Bl., 15 × 11 cm | 1503 von Ioh. Calphurnius dem Kloster S. Iohannis in Viridario zu Padua gestiftet; von dort 1782 in die Bibl. Marc. gekommen | Ps.Od. Sigel 1897.

I 13 (Cast. 55; Nan. 6). XI/XII | Perg., 361 Bl., 28 × 21 cm | 1a Vorreden, 16a Par. I—II, 80a Esdr. I—II, 123a Est., 134a Tob., 144b Idt., 161b Mac. I—IV (Schl. von IV 16_7 an fehlt; II 8_8—13_6 steht infolge einer Lagenversetzung der Vorlage hinter νοῦν IV 5_{11}), 253a Iob, 281b Prov., 308b Eccl., 317a Cant., 321b Sap., 337a Sir. (Schl. von 35_{24} an fehlt) | Am unteren Rande der Blätter 1—291 hat eine Hand des XIV./XV. Jahrh. eine Cat. in Ps. 5—39 geschrieben, vgl. Karo-Lietzm. S. 51 f. Sigel 728.

I 16 (Cast. 56; Nan. 9). XIII | Perg., 279 Bl., 19 × 12 cm | Ps.Od. mit eingestreuten Gebeten (Anf. bis Ps. 8 fehlt). Sigel 1898.

I 26 (Cast. 54; Nan. 19). XIV | Perg., 43 Bl., 25 × 18 cm | Jac. Nani bekam die Hs. von „papa Giovanni della Madonna di Casopo alle Castrades“ | Ps.Od. griech. u. lat. in Parallelkolumnen (Ps. 1—23_2. 43_{23}—69 fehlen; Od. unvollst. und in abnormer Reihenfolge). Sigel 1899.

I 27 (Cast. 58; Nan. 20). XVI | Papier, 57 Bl., 22 × 14 cm | Ps. mit eingestreuten Gebeten (Anf. u. Schl. fehlen). Sigel 1900.

I 29 (Cast. 64; Nan. 22), Bl. 31—65. 83—156. X | Perg., 20 × 14 cm | Bes.: „Ἰωακείμ. ἱερομόναχος προσκυνητὴς τοῦ ἁγίου καὶ ζωοδόχου τάφου“, der die Fragmente verschiedener Hss., aus welchen der Codex besteht, im J. 1687 durch einen russischen Hieromonachos zusammenbinden ließ. Späterer Bes.: „ἱερο-

μονάχου κὺρ Νεοφύτου ἐκ τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου εἰς τὴν Πάτμο", dann durch dessen Schenkung „Ἰωάννου Συμμακίου ὑποδιακόνου" | Die Hs. wurde 1797 von Venedig nach Paris gebracht, aber 1816 zurückgegeben | Comm. in Ps. fragm., in verkehrter Reihenfolge gebunden: Ps. 54—58. 17—28. 30—40. 68—70. 42—45. 71—79. 83—85 | Textprobe: Mingarelli S. 14f. (Ps. 31_{1-5}); zum Vergleich führt er aus Nan. 31 = App. I 38 die entsprechende Auslegung des Hesych an, „ut appareat alterum scriptorem ex altero plura mutuatum esse" | Mercati, Note S. 175.

I 29 (wie oben), Bl. 66—82. XVI | Papier, 20 × 14 cm | Geschichte der Hs. s. oben | Comm. in Ps. 54. 53. 52. 51. 16. 17. 18.

I 30 (Cast. 62; Nan. 23). X/XI | Perg., 86 Bl., 25 × 19 cm, schlecht erhalten | Cat. in Ps. 1—104 (lück.) | Textproben: Mingarelli S. 19—27 (23 Proben aus verschiedenen Psalmen) | Karo-Lietzm. S. 49. Sigel 1212.

I 31 (Cast. 65; Nan. 24). X/XI | Perg., 215 Bl., 14 × 10 cm | Schr.: „Βαρθολομαῖος μοναχὸς καὶ ξένος" | Bes. (im J. 1698, wo Montfaucon in Venedig war): Meletius Typaldus, archiepisc. Philadelphiae Graecorum antistes, in Venedig, s. Montf., Diarium Italicum (1702), S. 46 | Hesychii Hierosol. comm. in Ps. | Textproben: Mingarelli S. 28f. (Ps. 1). Hesychii Hierosol. interpretatio Isaiae proph. ed. Faulhaber (1900), S. XVI—XIX (Ps. 44) | Mercati, Note S. 145 (Anm. 1). 147f. 176f.

I 32 (Cast. 60; Nan. 25). Um 1080 (die erste in den beschädigten Ostertafeln erhaltene Zahl ist 6591 = 1082/3 n. Chr.) | Perg., 206 Bl., 13 × 11 cm | Ps.Od. mit Prologen (Ps. 1_1—2_3 und die Oden von 2_{25} an fehlen) | Coll.: HoP. Sigel 152.

I 33 (Cast. 69; Nan. 26). XI | Perg., 345 Bl., 35 × 27 cm | 3a Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par. (Anf. bis Exod. quaest. 41 fehlt), 101a Thdt. comm. in Dan., 156b Thdt. comm. in Os. Ioel. Abd. Mich. Nah. Soph. Agg., 215a Basilii comm. in Is. 1—16 (Schl. fehlt).

I 36 (Cast. 61; Nan. 29). XIII/XIV | Papier, 243 Bl., 33 × 24 cm | Bes.: „Ἰακώβου Χριστοφόρι". Späterer Bes.: „Ἰωάννου ἱερέως Τρουλινοῦ τοῦ Κρητός" (= „papa Giovanni Trulinò. a S. Maria Odigitria. Candia") | Comm. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 1_5 u. Schl. von Od. 6 an fehlen) | Textprobe: Mingarelli S. 37 (Ps. $2_{1f.}$).

I 37 (Cast. 73; Nan. 30). XIV | Perg., 124 Bl., 29 × 21 cm | Bes.: „τῶν Στροφάδων", d. h. Kloster auf der Insel τῶν Στροφάδων bei Zante | 1a Comm. in Is. (Anf. bis 6_1 fehlt), 55a

Gregorii Nyss. comm. in Eccl., 109a Thdt. quaest. in Gen. (Schl. von quaest. 70 an fehlt).

I 38 (Cast. 66; Nan. 31). XV | Papier, 368 Bl., 22 × 15 cm | Bes.: „Δανιὴλ ἱεροδιάκονος Λυξούρεος", später: „Stati (wahrsch. = Eustathius) Loverdo da Lixuri in Cefalonia (= Insel Cephallenia)" | Hesychii Hierosol. comm. in Ps.Od. (Schl. von Od. 7 an fehlt) mit Prologen | Textproben: Mingarelli S. 15. 41—43 (Ps. 31_{1-5}. 2. 56_2) | Mercati, Note S. 147f. 178.

I 41 (Cast. 63; Nan. 34). XVI | Papier, 348 Bl., 31 × 22 cm | Cat. in Ps. (ohne Oden) | Karo-Lietzm. S. 51. Sigel 1901.

I 49 (Cast. 59; Nan. 171). X/XI | Perg., 254 Bl., 24 × 18 cm | Ps.Od. u. a. (Anf. bis Ps. 1_4 fehlt) | Über Reste eines neutest. Lect. am Schl. der Hs. s. Gregory S. 410 („Evl 269. ven^{ev}") und S. 1455 („*l* 269"). Sigel 1213.

I 62 (Cast. 57; Nan. 147). XV | Papier, 300 Bl., 21 × 14 cm | Bes. im J. 1514: „Ζαχαρίου τοῦ μεγάλου Ἰωάν[νου . . .]"; später (nach Mingarelli S. 339) monasterium Strophadum, vgl. oben I 37 | 1a—231b Ps.Od. | Folgt das Leben der ägypt. Maria u. a., vgl. Analecta Bolland. 24 (1905), S. 205. Sigel 1902.

II 113 (Cast. 70; Nan. 167). XI | Perg., 350 Bl., 15 × 10 cm | Ps.Od. u. a. Sigel 1214.

II 127 (Cast. 76; Nan. 183). XV | Papier, 980 Bl., 16 × 10 cm | Bes.: „Μεθοδίου ἱεροδιακόνου τοῦ Κρητός" | 1a—92a Ps. mit Ode 2; es folgen andere liturg. Bücher. Sigel 1903.

II 184 (Cast. 68). X/XI | Perg., 436 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Kloster S. Michaelis de Muriano in Venedig, s. Joh.-Bened. Mittarelli, Bibliotheca codicum mss. monasterii S. Michaelis Venetiarum prope Murianum (1779), Sp. 1113f. | 1797 in die Bibl. Marc. gekommen, 1799 nach Paris gebracht, 1816 zurückgegeben | Thdt. comm. in Ps.

b) Graeci.

(Zanetti et Bongiovanni,) Graeca D. Marci bibliotheca codicum mss. 1740.

Iac. Morellii bibliothecae regiae Divi Marci Venetiarum custodis Bibliotheca ms. Graeca et Latina. Tom. 1. Bassani 1802. Gibt Nachträge zu den Beschreibungen von Zanetti u. Bongiovanni. Von den unten angeführten Hss. kommen bei Morelli nur Nr. 1—24 und 26 vor.

Die Graeci 1—533 stammen aus der Stiftung des Kardinals Bessarion († 1472). Ein Inventar seiner Hss. (nebst Urkunden, die sich auf die Stiftung beziehen) wurde hsg. von Omont in der Revue des bibliothèques 4 (1894), S. 129—187, ein anderes Inventar ist abgedruckt in Migne Patrologia graeca 161 (1866), Sp. 701—712. Die Beschreibungen sind

in beiden sehr kurz, trotzdem lassen sich manche Hss. identifizieren; doch habe ich hier auf eine Anführung dieser Inventare verzichtet.

1. VIII | Perg., 164 Bl., $41^1/_2 \times 29^1/_2$ cm | Zweiter Teil der Bibel, deren erster Teil in Rom ist, Bibl. Vat., Vat. gr. 2106. Genauere Beschreibung s. dort (oben S. 271f.). Sigel V.
2. X/XI (Bl. 1—199) und XIV (Bl. 200—227) | Perg. u. Papier, 227 Bl., kl. 2^0 | 1—199 Oct. (Anf. bis Gen. 43_{15} fehlt) und Reg. I—II; 200—227 Mac. I—III 1_1 | Coll. von Oct. u. Reg.: HoP; die Coll. stammt von Zoega und Schow, s. Morelli S. 7 und Lagarde, Sept.Stud. 1 (1891), S. 11—13 | Coll. von Oct. und Reg.: Göttingen, Univ.-Bibl., Cod. Lagard. 1 und 10; die Varianten zu Gen. teilte Lagarde in Gen. gr. mit („x"), die zu Iud. 1—5 in Sept.Stud. 1 (1891), S. 14—70 („x") | Coll.: Brooke-McLean („b_2"). Sigel 29.
3. X | Perg., 335 Bl., 2^0 | Bes.: „Γεώργιος ἱερεὺς ὁ Ἀβυδινός" | Oct., Reg. I—IV (IV 9_{20}—10_{14} fehlt), Par. I—II, Esdr. I—II (Schl. von II 21_{25} an fehlt) | Coll. (außer Exod.—Deut. und Ruth): HoP; die Coll. stammt von Nicolaus Schow, s. Morelli S. 7 | Coll.: Brooke-McLean („y") | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 6 (der Text ist in Reg. III—IV öfters hexaplarisch). Sigel 121.
4. XI | Perg., 402 Bl., 2^0 | Bes.: 1367 Kloster τοῦ Κοσμοσωτῆρος, später: Kloster τοῦ Στουδίου (Konstantinopel) | Oct., Reg. I—IV, Par. I—II, Esdr. I—II, 342b Mac. I—IV, 397a Est. (Schl. von 9_{12} an fehlt) | Coll. (außer Exod.—Deut., Ios. [jedoch sind in Ios. $15_{21\,ff.}$ einige Varianten notiert] und Mac. I—IV): HoP; die Coll. stammt von Schow, s. Morelli S. 7 zu Cod. 3 | Coll.: Brooke-McLean („q"). Sigel 120.
5. XV | Perg., 441 Bl., 40 > 28 cm | Schr. nicht genannt, nach Morelli S. 8 Johannes Rhosus, der viel für Bessarion schrieb (Vogel-Gardth. S. 187—193). Nach Redpath in der Academy 42 (1892), S. 363 beginnt in Eccl. 2_{17} eine andere Hand („fresh writing") | Vollständige Bibel: Oct., Reg. I—IV, Par. I—II, IV proph., XII proph., Iob, Ps., Prov., Eccl., Cant., Esdr. I—II, 312b Est., 316a Sap., 320a Sir., 331a Idt., 336b Tob., 339b Mac. I—III, 361 N.T. | Stroth im Repert. 5 (1779), S. 106 vermutet, daß „sich seiner Aldus bey seiner Ausgabe bedient habe" | Coll. von Gen., Ez., XII proph., Iob, Prov., Eccl., Cant., Est. von 9_{12} an, Sap., Sir.: HoP; die Coll. stammt von Schow, s. Morelli S. 7 zu Cod. 3; Par. I—II, Esdr. I—II sind trotz der gegenteiligen Angaben bei HoP nicht collationiert | Abdruck von Reg. III 22_{41}—$_{54}$ und

II 24_{1-5}: Franz Delitzsch, Fortgesetzte Studien zur Entstehungsgeschichte der complutensischen Polyglotte (Progr. Lpz. 1886), S. 25—27 | Gregory S. 167. 272. 299. 321 („Evv 205, Ag 93, P 106, Ak 88“) und S. 1099 („205“). Soden S. 116 („δ500“). Sigel 68.

6. XV | 431 Bl., teils Perg. (1—190. 347—431), teils Papier (191—346; diese Papierbl., aber auch die Pergamentbl. 161—190 sind von einer zweiten Hand beschrieben), 38 × 27 cm | Vollständige Bibel (außer Mac., s. unten): Oct., Reg. I—IV, Par. I—II, IV proph., XII proph., Iob, Ps., Prov., Eccl., Cant., Esdr. I—II, 301 b Est., 306 b Sap., 312 b Sir., 329 b Idt., 336 b Tob., 341 a Mac. I 1_{1-18} (hiermit bricht der Schreiber ab, ohne die Seite 341 a zu Ende zu schreiben; Bl. 341 b—346 b sind leer), 347 a N.T. | Die Reihenfolge der Bücher ist dieselbe wie in der vorigen Hs. Auch diese Bibel wird für Bessarion geschrieben sein, denn Mac. I 1_{1-18} ist aus der Bessarion gehörigen Hs. „V“ (Graec. 1) abgeschrieben. Bemerkenswert ist, daß andere Bücher, z. B. sicher Est., Sap., Idt., Tob., aus „B“ (Vat. graec. 1209) abgeschrieben sind, vgl. oben S. 258 zu dieser Hs. | Bei HoP in der Praef. ad Pent. angeführt, aber nicht collationiert | Benutzt von Lagarde Gen. gr. („y“); Lagarde fand in der Gen. fast alle Sonderlesarten der Aldina in dieser Hs. (Vorwort S. 6 f.) | Gregory S. 167. 272. 299. 321 („Evv 206, Ag 94, P 107, Ak 109“) und S. 1099 („205^{abschr}“). Soden S. 116 („δ501“) | Die Angaben über die beiden Hände verdanke ich der Bibliotheks-Verwaltung. Sigel 122.

13. X | Perg., 324 Bl., 4^{0} | Lect., mit Weihnachten beginnend (Schl. fehlt) | Textproben bei Morelli S. 25—28.

15. X | Perg., 400 Bl., 34 × 25 cm | Cat. in Oct. | Mercati, Note S. 238 | Karo-Lietzm. S. 15. Sigel 730.

16. XIV | Papier, 465 Bl. (die letzten Lagen sind in arger Unordnung, richtige Reihenfolge: 413. 437 b. a. 445. [1 Bl. fehlt.] 452—455. [1 Bl. fehlt.] 443 b. a. 449 b. a. 416—429. 414 b. a. 415 b. a. 430—435. 436 b. a. 446. 442. 438—441. 450—451. 444. 465. 456—459. 448. 447. 460—464), 34 × 25 cm | 3 a Cat. in Reg. I—IV, 274 a Inhaltsangaben der Bücher Par. Esdr. Est. Tob. Idt. (vgl. E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patr. [1895], S. 79), 276 b Thdt. quaest. in Par. I—II und Bibeltext von Par. I—II (Thdt. quaest. in Par. I gehen auf Bl. 276 b—281 b dem Text von Par. I voran; Thdt. quaest. in Par. II werden vor Par. II stehn), Esdr. I—II,

379b Est., 390a Tob., 399a Idt., 413a Mac. I—IV (IV 1_{26} —16_2 fehlt mitten im Texte, gewiß infolge einer Lücke in der Vorlage) | Field Reg. („243*“; so hat er die Hs. wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit HoP 243 genannt); Nachträge zu Field: E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patr. (1895), S. 61—67 | Karo-Lietzm. S. 19. Sigel 731.

16. Bl. 1 und 2 (Vorsetzblätter). XI | Perg. | „Librorum Deut. capita et Ios. initium“ (sic) Karo-Lietzm. S. 19. Sigel 729.

17. X/XI | Perg., 430 Bl., 39 × 30 cm | Bilder, s. Kondakoff 2, S. 54f., Tikkanen S. 135f., auch H. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern (1891), S. 177 Anm. 2 und S. 208 Anm. 1 | Besteller: Kaiser Basilios II. (976—1025), s. das Bild des Kaisers auf der Taf. bei Zanetti et Bongiovanni (bei S. 18) | Bes. im XV. Jahrh.: „τῆς περιβλέπτου Θεοτόκου“ (Kloster in Konstantinopel) | Cat. in Ps.Od. | „Constat ex bibliothecae monumentis codicem an. 1556. mutuo datum fuisse Aloysio Lippomano Episcopo Veronensi; quo tempore is Catenam in Psalmos decem adornabat, an. 1587. Romae demum impressam“ Morelli S. 35 | Facs.: Wattenbach et Velsen, Exempla codicum graec. litteris minusc. scriptorum (1878), Taf. X (Ps. 17_{40-44}), vgl. S. 3f. | Karo-Lietzm. S. 27. Sigel 1215.

18. XIII | Papier, 251 Bl., 4° | Schr.: Θεοδώρου Σαματᾶ | Euthymii Zigabeni comm. in Ps.Od. | Ausg. des Comm. zu Ps. 1—150 von Ant. Bongiovanni in Theophylacti Bulgariae archiep. opera omnia 4 (1763), pars I, S. 327—Schl. und pars II; Facs.: S. VI.

19. XI | Perg., 320 Bl., kl. 2° | Thdt. comm. in Ps., 250 Cat. in Od. Sigel 1216.

20. X | Perg., 327 Bl, 2° | Thdt. comm. in Ps.

21. X/XI | Perg., 292 Bl., 25 × 21 cm | „Fuit codex, antequam in Bessarionis potestatem veniret, Θαδδαίου Κουρίνου, scilicet Thaddaei Quirini patricii Veneti, Ecclesiae Patavinae Archipresbyteri, de quo Ioannes Augustinius fuse disserit in opere inscripto *Notizie di Scrittori Viniziani* (*T. II. p.* 314)“ Morelli S. 38 | 1a Cat. in Prov., 82a Cat. in Eccl., 106a Cat. in Cant., 124a Cat. in Iob | E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patr. (1895), S. 69—74 („c“) | Karo-Lietzm. S. 303. 311. 314. 321. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 40. 110f. 149. Sigel 732.

22. XII | Perg., 289 Bl. (25—28. 108—111 leer), 23 × 18 cm | Bes.: „Ἰω. Κωνσταντὴ καὶ ἰατροῦ“; „Ἰωάννου τοῦ Χρυσολωρᾶ“

(Enkel des Manuel Chrysoloras, s. Morelli S. 41); Bessarion | 1a Cat. in Prov. (7_{18}—11_4 fehlt), 66a Prologe zu Is., 67b—107b Olympiodori comm. in Eccl. (Schl. von 12_2 an fehlt), dazu am Rande Excerpta e cat. Procopii in Eccl., (108—111 leer,) 112a—203b Cat. in Cant. | Karo-Lietzm. S. 303. 312. 316. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 1. 112f. 121. 143—148. 159. Sigel 733.

23. X/XI | Perg., 126 Bl., 26 × 18 cm | 1a Olympiodori comm. in Eccl., 77a Cat. in Cant., 90a—101b Cat. in Prov. excerpta | Karo-Lietzm. S. 309f. 317. Sigel 734.

23, Vorsetzblatt (s. Klosterm. S. 34). VIII/IX | Perg. | Prov. 23_{21}—24_{35} | Varianten: Morelli S. 44f. | Ausg. von Redpath: The Academy 42 (1892), S. 363 | Vollständigere Ausgabe: E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hexapla u. Patr. (1895), S. 34—38. Sigel 735.

24. XI | Perg., 310 Bl., 2^0 | Procopii comm. in Is. | Auf einer 1565 hergestellten Abschrift dieser Hs. beruht die Ed. princ.: Ἐπιτομὴ τῶν εἰς τὸν προφήτην Ἡσαΐαν καταβεβλημένων διαφόρων ἐξηγήσεων, Προκοπίου, χριστιανοῦ σοφιστοῦ (dies ist wörtlich aus unserer Hs. übernommen) . . . Procopii, Sophistae Christiani, variarum in Esaiam Prophetam commentationum epitome . . . Ioanne Curterio interprete, Parisiis 1580; vgl. die Vorrede des Curterius Bl. β ij Vorderseite: „. . . fateor ingenue, et candide, Procopij exemplar ante annos quatuordecim tantum [die Vorrede ist von 1579 datiert] Venetiis, mandato Ioannis Pici, classium inquisitoriarum in senatu Parisiensi praesidis; opera vero, et impensis Bernardi Turrissani Veneti, librariam tum Lutetiae facientis; ab eo, quod in sancti Marci bibliotheca adseruatur, ea spe exscriptum fuisse, ut a pio et docto praeside Latine redditum, in lucem postea (sicut et Theodoreti quaestiones [in Oct., 1558 in Paris erschienen], multaque alia) ederetur", aber Picus starb schon 1565, ehe die Abschrift nach Paris kam, und Curterius erwarb sie dann.

25. XII/XIII | Perg., 350 Bl., 28 × 21 cm | Cat. in Is. (Schl. von 63_7 an fehlt) | Karo-Lietzm. S. 338. Sigel 736.

26. XIII (Gregory: XIV/XV) | Papier, 307 Bl., 38 × 26 cm | 1—63 Theophylacti comm. in Os. Ion. Hab. Nah. Mich.; es folgt Comm. in IV evang. u. a. | Benutzt von Ant. Bongiovanni in Theophyl. Bulgariae archiep. opera omnia 4 (1763), pars I, S. 1—323 („Cod. Ven."); Facs.: S. III | Gregory S. 230 („Evv 888") und S. 1112 („888"). Soden S. 269 („$\Theta^{\varepsilon 430}$").

87. XIII | Perg., 262 Bl., 25 × 17 cm | 1a Chrysost. comm. in

Is. 1—8_{10} mit Randscholien, 88a Cat. in Is. 8_5—19, 152a Chrysost. comm. in Ier., 188a Thdt. comm. in Ier. | Karo-Lietzm. S. 340. Sigel 737.

360. X/XI | Perg., 540 Bl., 36 × 25 cm | Menolog. jul. et aug.: 195a—234b Mac. IV (für den 1. Aug.) | Delehaye, Catalogus codicum hagiogr. graec. bibl. D. Marci Venetiarum: Analecta Bolland. 24 (1905), S. 191—193, vgl. S. 169. Sigel 738.

505. XIV | Papier, 275 Bl., 8^0 | Libanii, Synesii epistolae u. a., am Schl. Ps.Od. Sigel 1904.

523. XV | Papier und Perg., 251 Bl., 4^0 | Werke von Bessarion u. Excerpte aus den Werken anderer (vermutlich von Bessarion angefertigt), darunter ein Teil von Cyr. Glaphyra.

524. XIV | Papier, 292 Bl., 4^0 | Georgii Choerobosci epimerismi in Ps. u. a.

534. X | Perg., 297 Bl., 32 × 25 cm | Bes. im J. 1698: Julius Justinianus procurator S. Marci, s. Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 433 | Cat. in Oct. | Mercati, Note S. 238 | Karo-Lietzm. S. 13. Sigel 739.

535. X | Perg., 337 Bl., 4^0 | Hesychii comm. in Ps.Od. | Mercati, Note S. 147 Anm. 5 und S. 175 Anm. 5. Weitere Auskunft über die Hs. verdanke ich der Bibliotheks-Verwaltung.

536. XIV | Papier, 443 Bl., 34 × 26 cm | Cat. in Ps. (ohne Oden) | Karo-Lietzm. S. 34. Sigel 1905.

537. XII | Papier, 276 Bl., 4^0 | Comm. in Ps. (Anf. und Schl. fehlen).

538. 905 | Perg., 246 Bl., 37 × 26 cm | Cat. Olympiodori in Iob | Facs.: Zanetti et Bongiov. S. I (Prolog) und II (Unterschrift) | Facs.: Wattenbach et Velsen, Exempla codicum graec. litteris minusc. scriptorum (1878), Taf. IV (Iob 9_{28-30}), vgl. S. 2 | Hexaplarische Noten aus der Hs. teilt E. Klostermann, Analecta zur Sept., Hex. u. Patr. (1895), S. 68—74 mit („b") | Karo-Lietzm. S. 323. Sigel 740.

578. 1346 | Papier, 239 Bl., 4^0 | Bes. im J. 1698: Julius Justinianus procurator S. Marci, s. Montfaucon, Diarium Italicum (1702), S. 69. 433 | Mich. Pselli synopsis Psalterii (in polit. Versen), ⟨Pseudo-⟩Athanasii comm. in Ps.Od. u. a. | Mercati, Note S. 175 („cod. di Giulio Giustiniani").

Verona.

Biblioteca Capitolare.

Omont, Les mss. grecs de la bibl. capitulaire et de la bibl. communale de Vérone: Centralbl. f. Bibliothekswesen 8 (1891), S. 489—497.

Henry A. Redpath, Mss. of the LXX. and Catenas at Milan, Verona, and Venice: The Academy 42 (1892), S. 362 erwähnt nur die beiden ersten Hss. ganz kurz.

I (1). VI | Perg., 403 Bl., 27 × 20 cm | Ps.Od. griech. Text in lat. Umschrift (auf dem Verso) und lat. Uebersetzung (auf dem Recto) | Ausg.: Blanchinus, Vindiciae canonicarum scripturarum (1740), S. 1—278 mit Facs. (Ps. 142_{1-6}); Abhandlungen über den lat. u. griech. Text: S. CCXVII—CCXXV | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex II 2 (1749), S. DXCa—b; Facs.: I 2 (1749), Tab. II hinter S. DXXXII (Ps. 96_{1-3}) | Facs.: Monumenta palaeograph. sacra. Atlante paleografico-artistico compilato sui mss. esposti in Torino alla mostra d'arte sacra nel 1898 e pubblicato . . . per cura di F. Carta, C. Cipolla e C. Frati (1899), Taf. I (Ps. 41_{12}—42_{4}), vgl. S. 1f. | Coll. von Ps. 1—5: Lag. Spec., von Ps. 1—49: Lag. Quinqu.; vgl. Lag. Gen. gr. Vorwort S. 13 („R") | Coll.: Swete („R"), vgl. Swete Intr. S. 141f. | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 6. 54. 57f. 99f. (und S. 29f. über den lat. Text) | Gregory S. 60 („O^c") und S. 1275 („l 1347"). Sigel R.

CXVIII (108). XII | Perg., 214 Bl., 30 × 22 cm | Cat. in Ps.Od. | Karo-Lietzm. S. 50. Sigel 1218.

CXXII (111). XIV | Perg., 283 Bl., 20 × 14 cm | Bes.: „οἰκονόμου τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Χίου (corr. Πάμφου) ἱερέως Μιχαὴλ Παλαιολόγου Κυπρίου" (die beiden letzten Worte auf Rasur) | Von Scipione Maffei († 1755) der Bibl. Capit. vermacht | Nicephori Blemmydae comm. in Ps.

CXXIII (112). XVI | Papier, 136 Bl., 20 × 15 cm | Von Scipione Maffei († 1755) der Bibl. Capit. vermacht | Nicephori Blemmydae comm. in Ps.

Vossiani.

Siehe Leiden, Bibl. der Rijks-Universiteit.

Washington.

Smithsonian Institution, Freer Gallery.

Henry A. Sanders, New mss. of the Bible from Egypt: American Journal of Archaeology, 2. ser, vol. 12 (1908), S. 49—55 mit 3 Tafeln (pl. 2—4).

C. R. Gregory, Versuche und Entwürfe. 1. Heft: Das Freer-Logion. Lpz. 1908. S. 1—24: Die Freer-Hss.

Genauere Mitteilungen über Nr. II verdanke ich H. A. Sanders.

Charles L. Freer in Detroit (Michigan) kaufte die vier griechischen „Freer-Hss." (zwei alttest. und zwei neutest.) am 19. Dez. 1906 von dem arabischen Händler Ali in Gizeh. Sie befinden sich zur Zeit noch in Freer's Hause, sollen aber später dem Smithsonian Institution in Washington übergeben werden und werden daher schon jetzt als „Washington mss." bezeichnet (vgl. unten den Titel der Ausg. von Nr. I).

I. V | Perg., 102 Bl., 31 × 26 cm | Deut. (5_{16}—6_{18} fehlt) und Ios. (3_{8}—4_{10} fehlt) | Facs.: Sanders Taf. 2 (Deut. 1_{1}—$_{9}$). Gregory S. 5. 10 (Deut. 1_{1}—$_{9}$. Ios. 1_{1}—$_{8}$) | Ausg.: Facsimile of the Washington ms. of Deut. and Josh. in the Freer Collection, with an introduction by H. A. Sanders. Ann Arbor, Michigan, 1910 | Coll. u. a.: The O. T. mss. in the Freer Collection. Part I: Sanders, The Washington ms. of Deut. and Josh. New York 1910 | Coll.: Brooke-McLean („Θ"). Sigel W.

II. IV/V | Perg., Fragmente von 114 Bl. (die letzten sieben im VI./VII. Jahrh. ergänzt), ursprüngl. Größe etwa 33 × 24 cm | Ps.Od. fragm. (das vorletzte Bl. hat die Unterschrift ψαλμοι ρν, der Schluß des Bl. ist leer; auf dem letzten Bl. steht Ps. 151 und der Anf. der 1. Ode) | Facs.: Sanders S. 51 = Gregory S. 12 (Ps. 121_{9}—122_{3}). Sigel 1219.

Wien.

K. K. Hofbibliothek.

Daniel de Nessel, Catalogus sive recensio specialis omnium codicum mss. graecorum nec non linguarum orientalium augustissimae bibl. Caesareae Vindobonensis. Vind. et Norimb. 1690. Zerfällt in mehrere, meistens besonders paginierte Teile: 1) Codices mss. theologici graeci, 448 Seiten, 2) juridici graeci, 35 S., 3) medici graeci, 56 S., 4) philosophici et philologici graeci, 163 S., 5) historici ecclesiastici et profani graeci, 179 S., 6) Indices S. 1—144, 7) Codices mss. linguarum orientalium S. 145—165, 8) Appendix S. 167—188, darin S. 181—186 vergleichende Listen der Nesselschen und Lambeckschen Nummern.

Petri Lambecii Hamburgensis Commentarii de augustissima bibl. Caesarea Vindobonensi. Ed. altera opera et studio Adami Francisci Kollarii. 8 Bde. Vindob. 1766—1782. Die erste Ausgabe dieses Werkes war schon vor Nessel erschienen; Nessels Beschreibungen sind größtenteils nur Excerpte aus Lambeck.

(Jac. Frid. Reimmann, Bibliotheca acroamatica ... comprehendens recensionem specialem omnium codicum mss. ... aug. bibl. Caes. Vindob., Hannover 1712, gibt einen Auszug aus Lambeck und Nessel.)

Die offiziellen Nummern sind die Nessels, nicht die Lambecks, obwohl diese in der oben angeführten 2. Ausg. der Lambeckschen Commentarii (und auch bei Reimmann) beibehalten sind. Ich stelle daher Nessels

Nummern voran und füge Lambecks Nummern und auch die von Lambeck angeführten älteren Signaturen in Klammern hinzu. (Bei HoP ist dadurch, daß bald nach Lambeck, bald nach Nessel zitiert wird, viel Verwirrung entstanden.)

C. Van de Vorst et H. Delehaye, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgii Angliae. (Subsidia hagiographica 13.) Bruxellis 1913. S. 1—86: Bibliotheca Caesarea Vindobonensis.

Manche Angaben, besonders über Alter und Format der Hss., verdanke ich der Verwaltung der Hofbibliothek.

„Busb. Const." bedeutet, daß die Hs. zu denjenigen gehört, welche Augerius de Busbecke als österreichischer Gesandter in Konstantinopel (1555—1562) gekauft und mit dem eigenhändigen Vermerk „Augerius de Busbecke comparavit Constantinopoli" versehen hat. Vgl. Nessel Codd. theol. S. 2 Anm. 1. Lamb. 1, Sp. 74—80. A. Viertel, Busbeeks Erlebnisse in der Türkei (Beilage z. Jahresber. des K. Gymn. zu Göttingen 1902). E. Schröder, Busbecqs Krimgotisches Vokabular: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl. 1910, S. 1—16, besonders S. 5 Anm. 3.

Manche anderen Hss. stammen von Johannes Sambucus, Polyhistor in Wien, † 1584 (vgl. Nessel Codd. theol. S. 1 Anm. 2 nebst Bild des Sambucus), und von Sebastian Tengnagel, Kais. Bibliothekar in Wien, † 1636. Die Notiz „Samb.-Tengn." bei einem Codex bedeutet, daß er „est unus ex illis Joannis Sambuci libris, quos a reliqua ipsius Bibliotheca avulsos Sebastianus Tengnagelius redemit, et Augustissimae Bibliothecae Caesareae legavit" (Nessel zu Theol. graec. 36. 47 u. ö.).

Die Literatur zu Abteilung d (Rainer-Hss.) und e (Suppl. graec.) siehe an ihrer Stelle.

a) Historici graeci.

45 (Lamb. 14; vorher Theol. graec. 122). XI/XII | Perg., 313 Bl., 30 × 24 cm | Busb. Const. | Menolog. aug.: 9 b—26 a Mac. IV (für den 1. Aug.), 124 a—139 b Thdt. comm. in Mich. (für den 14. Aug.) | Lamb. 8, Sp. 214—467, besonders 216 f. 274 f. | Van de Vorst-Delehaye S. 55—62. Sigel 741.

114 (Lamb. 40; vorher Theol. graec. 43). XII/XIII | Perg., 223 Bl., 21 × 17 cm | Bes.: Sambucus | 195 a—206 a Dan. 3—6 (die Oden in c. 3 fehlen) und Bel et Dr. | Lamb. 8, Sp. 821—838 | Coll.: HoP, s. Praef. ad Dan. et Sus. („149"; mit dieser Sigel wird sonst der Theol. graec. 11 bezeichnet) | Van de Vorst-Delehaye S. 76—78. Sigel 742.

b) Juridici graeci.

16 (Lamb. 14; vorher Theol. graec. 320). XV/XVI | Papier, 75 Bl., 21 × 14 cm | Bes.: Sambucus | 21 a—52 b Sir. prol.—27 3 | Lamb. 6, S. 108—111 | Van de Vorst-Delehaye S. 34. Sigel 743.

c) Philosophici graeci.

271 (nicht bei Lamb.). XVI | Papier, 103 Bl., 21 × 15 cm | Bes.: Sambucus | 47 a—87 b Sir. (der Prolog steht am Ende).
Sigel 744.

d) Sammlung Erzherzog Rainer.

Papyrus Erzherzog Rainer. Führer durch die Ausstellung. Wien 1894. Die Nummern dieses Führers gebe ich in Klammern an; die erste Hs. kann ich nur nach der Ausstellungs-Nr. zitieren.

Carl Wessely, Sahidisch-griechische Psalmenfragmente. (Sitzungsberichte der K. Akad. d. Wiss. in Wien, Philos.-Hist. Kl., 155. Bd., 1. Abhandlung.) Wien 1907.

Carl Wessely, Studien zur Palaeographie und Papyruskunde. IX und XI: Griechische und koptische Texte theologischen Inhalts I und II. Leipzig 1909 und 1911. (Heft XII = Griech. und kopt. Texte theol. Inhalts III, Lpz. 1912, kommt für uns nicht in Betracht.)

Ausstellungs-Nr. 26. V | Papyrusbüchlein, 10 × 7 cm | Schreibübungen, darin auf S. 5 die ersten Worte von Ps. 1.
Sigel 2041.

Inv. Nr. 8022 (Ausst.-Nr. 538). VI | Perg.-Rolle, 40 × 8 cm | Koptischer Duktus | Ps. 26 (ohne Überschrift) | Ausg.: Karl Wessely, Eine Pergamenrolle des VI. Jahrhunderts: Wiener Studien. Ztschr. f. class. Philol. 4 (1882), S. 214—223 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 18. 105 („Wien^{Perg}“). Sigel 2030.

Inv. Nr. 8024 (Ausst.-Nr. 536). III | Fragment eines Bl. aus einem Papyrusbuche, $8^1/_2 \times 6^1/_2$ cm | Is. $38_{3-5.\ 13-16}$ | Kenyon, The palaeography of Greek papyri (1899), S. 109. 132. Swete Intr. S. 148 Nr. 16 | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 1 Nr. 1. Sigel 948.

Inv. Nr. 8032 (Ausst.-Nr. 528). IV | Papyrus, 6 × 15 cm | Amulett mit Ps. 90_{12} und neutest. Stellen | Facs.: Führer S. 125 | C. F. Georg Heinrici, Beiträge zur Gesch. u. Erklärung des N.T. 4 (1903), S. 31 f. mit Abdruck des Textes | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 17. 104 („Wien^{Rain}“). Sigel 2031.

Inv. Nr. 9722. VI | Perg., 1 Bl., 33 × 27 cm | Zwischen Stücken des sahid. Joh.-Ev. steht Ps. 98_{5-8} griech. und dahinter Ps. 98_{5-9} (so) sahidisch | Ausg.: Wessely, Studien XI (1911), S. 69 f. Nr. 83; Facs.: S. 74. Sigel 2032.

Inv. Nr. 9851. V | Perg., 1 Bl., 30 × 27 cm | Vorderseite (nicht Rückseite, wie Wessely irrtümlich angibt) Ps. 101_{2-11} sahid., Rückseite Ps. 101_{12-23} griech.; im aufgeschlagenen Buche stand also der griech. Text links, der sahid. rechts, wie in

den beiden folgenden Nummern | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 42—44 Nr. 17; Facs. des sahid. Textes: S. 44. Sigel 2033.

Inv. Nr. 9871. V | Perg., 1 Fragment, 35 × 16 cm | Vorderseite Ps. 37_{20}—38_{6} (lück.) sahid., Rückseite Ps. 38_{8}—39_{3} (lück.) griech.; vgl. Nr. 9851 | Ausg.: Wessely, Psalmenfragmente S. 168—172. Sigel 2034.

Inv. Nr. 9872. V | Perg., 1 Bl. (unten verstümmelt), 25 × 20 cm | Vorderseite Ps. 17_{51}—18_{6} sahid., Rückseite Ps. 18_{10-15} griech.; vgl. Nr. 9851 | Ausg.: Wessely, Psalmenfragm. S. 165—168. Sigel 2035.

Inv. Nr. 9907—9972. IV? | Papyrusbuch, Fragmente von 25 Bl., ursprüngliche Größe etwa 23 × 14 cm | Ps. 3. 4. 6. 7. 9. 16. 24—31. 36—40. 47. 48. 50. 52—56. 67. 68 fragm.; auf den griech. Text eines Psalms folgt jedesmal der sahid. Text (die beiden Texte sind also nicht parallel geschrieben, wie in den 3 vorhergehenden Nummern) | Ausg.: Wessely, Psalmenfragm. S. 63—133; Facs.: Taf. II (links Ps. 29_{2-11} sahid., rechts Ps. 28_{5-11} griech. und Ps. 28_{1-4} sahid.). Sigel 1220.

Litt. theol. 1—3. IV/V | Perg., Fragmente zweier Bl., etwa 5 × 5 cm | Gen. $38_{23.\ 25.\ 28\,f.}$ 39_{1}. $40_{1-3.\ 11}$ | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 2 Nr. 2 mit Facs. Sigel 949.

Litt. theol. 4. VI | Einseitig beschriebenes Papyrusstück (aus 4 Fragmenten zusammengesetzt), 24 × 8 cm | Exod. 15_{1-8} mit der Überschrift ωδη Μωϋσεω[ς] und der Zahl α am Rande, also Od. fragm. | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 3 Nr. 3. Sigel 2036.

Litt. theol. 5. IV/V | Fragment aus e. Papyrusbuche, $9^1/_2$ × 8 cm | Sap. $1_{1\,f.\ 6-8}$ | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 4 Nr. 4 mit Facs. Sigel 950.

Litt. theol. 6. V | Perg., Fragment eines Bl., $9^1/_2$ × 12 cm | Ier. 12_{9-16} (lück.) | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 5 Nr. 5; Facs.: S. 4. Sigel 951.

Litt. theol. 7. IV | Fragment eines Bl. aus einem Papyrusbuche, $6^1/_2$ × $5^1/_2$ cm | Aus dem „ersten Fajjûmer Fund“ (1883) | Ps. 18_{15}—19_{3}. 20_{1-4} | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 6 Nr. 6 mit Facs. Sigel 2037.

Litt. theol. 8. VII/VIII | Perg. (palimps.; die untere Schrift war koptisch), 8 Bl., durchschnittlich 20 × 14 cm | Aus dem „Achmimer Fund“ | Ps. 9_{33}—13_{5}. 21_{4-15}. 24_{16}—25_{4}. 32_{21}—33_{9}. 34_{6-15} | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 7—22

Nr. 7; Facs.: S. 23; vgl. die Inhaltsangabe am Anf. des Bds. Sigel 1221.

Litt. theol. 9. VI | 2 Fragmente eines Bl. aus einem Papyrusbuche, $17^1/_2 \times 13^1/_2$ cm | Aus den Funden im Fajjūm und Hermopolites Nomus (1887) | Ps. $33_{5-10.\ 12-18}$ | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 24 Nr. 8; Facs.: S. 23; vgl. die Inhaltsangabe am Anf. des Bds. Sigel 2038.

Litt. theol. 10. V | Perg., Fragmente zweier Bl., 14×6 cm | Aus dem „ersten Fajjūmer Fund" (1883) | Ps. $72_{11-15.\ 20-23.}$ 88_{51}—$89_{1.}$ 89_{5-8} | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 25f. Nr. 9 und 10; Facs.: S. 23; vgl. die Inhaltsangabe am Anf. des Bds. Sigel 2039.

Litt. theol. 11. V/VI | Perg., Fragment eines Doppelblattes, $6^1/_2 \times 11^1/_2 + 7^1/_2$ cm | Ps. $105_{20.\ 25\,f.}$ $106_{25-27.\ 30-32}$ | Ausg.: Wessely, Studien IX (1909), S. 27 Nr. 11; Facs.: S. 26. Sigel 2040.

Litt. theol. 18. III/IV | Zwei einseitig beschriebene Perg.-Fragmente, 2×12 cm | 1883 im Fajjūm oder im Heracleopolites Nomus gefunden | Ps. $69_{13-14.\ 30-33.}$ 81_{11-14} (hebr. Zählung) nach der Übersetzung des Symmachus (mit Beibehaltung des Tetragrammaton in althebr. Schrift) | Ausg.: Ch. Wessely, Un nouveau fragment de la version grecque du V. T. par Aquila: Mélanges offerts à M. Émile Chatelain (1910), S. 224—229 | E. Nestle im Theol. Literaturblatt 1911, Sp. 94. P. Capelle, Fragments du psautier d'Aquila?: Revue bénédictine 28 (1911), S. 64—68. G. Mercati, Frammenti di Aquila o di Simmaco?: Revue biblique internat., Nouv. sér., 8 (1911), S. 266—272. Alle drei kamen unabhängig voneinander zu dem Resultat, daß die Fragmente nicht von Aquila seien, wie Wessely gemeint hatte, sondern von Symmachus | Ausg.: Wessely, Studien XI (1911), S. 171 Nr. 114 mit Facs.

e) Supplementum graecum.

Adami Franc. Kollarii ad Petri Lambecii commentariorum de Augusta Bibl. Caes. Vindob. libros VIII. supplementorum liber primus posthumus. Vindobonae 1790. Die Nummern dieses Katalogs gelten nicht, ich gebe sie daher nur in Klammern an.

10 (Koll. 18). XV | Papier, 414 Bl., 33×23 cm | Bes.: Apostolus Zenus in Venedig (vgl. über ihn Montfaucon, Diarium Ital. [1702], S. 37. 47. 76f. 411); er schenkte die Hs. 1723 dem Kaiser Karl VI. | 174—414 Theodori Mopsuest. comm. in XII proph. (hebr. Reihenfolge) | Nach Mai, Scriptorum veterum nova collectio 6 (1832), erster Teil S. VII aus Vat. graec.

2204 abgeschrieben | Coll.: HoP („185"; die Hs. ist mit derselben Sigel bezeichnet wie Theol. graec. 152 = Lamb. 18, da Kollarius 18 und Lamb. 18 zusammengeworfen sind) | L. Pirot, L'oeuvre exégétique de Théodore de Mopsueste (1913), S. 114—116 konstatiert „l'accord quasi perpétuel du texte de Théodore avec celui des cursifs 95 et 185"; die Übereinstimmung erklärt sich daraus, daß „95" (= Wien, Hofbibl., Theol. graec. 55) und „185" Theodor-Hss. sind.

16 (Koll. 28). XVI | Papier, 319 Bl., 32 × 21 cm | 1723 von Apostolus Zenus an Kaiser Karl VI. geschenkt, vgl. die vorige Hs. | Cat. Nicetae in Iob (Schl. von 41_{15} an fehlt). Sigel 749.

92 (Koll. 1). 1303 | Perg., 153 Bl., 17 × 12 cm | Bes.: Benediktinerkloster S. Severino in Neapel, s. Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 319 Z. 11 v. u.; dann Kaiser Karl VI. | Ps.Od., die Ps. lat. und griech. in Parallelkolumnen, die Od. nur griech. | Coll. von Deut. 32: HoP, s. das Verzeichnis der Hss. am Schl. des 5. Bds. und Praef. ad Deut. Sigel 224.

94 (Koll. 2). XI | Perg., 176 Bl., 16 × 13 cm | Bes.: Augustinerkloster S. Giovanni a Carbonara in Neapel, s. Montfaucon, Diarium Ital. (1702), S. 308 Z. 10; 1718 nach Wien gebracht, siehe B. C., I codici della bibl. del cenobio di S. Giovanni a Carbonara di Napoli dei PP. Eremitani di S. Agostino, spediti a Vienna nel 1718 (Estratto dall' Eco di S. Agostino, Anno IV fasc. 2 e 9), Napoli 1890, S. 33 | Ps. 21_{17}—118_{31} (lück.) mit arab. Übersetzung am linken und lat. Übersetzung (Vulgata) am unteren Rande (beide später hinzugefügt). Sigel 1222.

95 (Koll. 3). XII | Perg., 120 Bl., 14 × 11 cm | Bes.: S. Giovanni a Carbonara in Neapel, vgl. die vorige Hs. | Ps. 25_{7}—151. Sigel 1223.

f) Theologici graeci.

2 (Lamb. 57; vorher 25). XV | Papier, 424 Bl., 41 × 29 cm | Busb. Const. | 361 b—414 b Cyr. Glaphyra in Exod.—Deut. | Lamb. 3, Sp. 213—252, besonders Sp. 249 f. | Nach G. Loeschcke im Rhein. Museum f. Philol., N.F. 59 (1904), S. 455 hängt die Wiener Hs. ab von der Hs. Basel, Univ.-Bibl., A. III. 4.

7 (Lamb. 4). XV | Papier, 132 Bl., 38 × 26 cm | Bes.: Tengnagel | Cat. in Gen. | Lamb. 3, Sp. 35 f. | Coll.: HoP | Von Lagarde eingesehen, s. Gen. gr. Vorwort S. 6 („w") | Karo-Lietzm. S. 14. Sigel 31.

8 (Lamb. 10; vorher 150). X/XI | Perg., 276 Bl., 35 × 28 cm | Busb. Const. | Cat. in Ps. (es fehlt 5_{-37_9}. 74_4—75_6. 118_{159}—$_{165}$) | Benutzt in Expositio patrum graecorum in Ps. a Balth. Corderio concinnata (1643—1646), s. Lamb. 3, Sp. 55 Anm. 3 | Beschreibung: Lamb. 3, Sp. 54—56 | Coll.: HoP | Karo-Lietzm. S. 29. Sigel 142.

11 (Lamb. 7; vorher 56). XI | Perg., 166 Bl., 36 × 27 cm | Busb. Const. | 1a Cat. in Iob (Schl. von 13_{10} an fehlt), 34a Cat. in Prov. (Anf. bis 12_{21} fehlt), 61a Eccl. cum comm. marg., 77a Cant. cum comm. marg., 86a Sap., 105b Ps.Sal., 118a Sir. | Seite für Seite und Zeile für Zeile abgeschrieben aus Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml. 6 | Lamb. 3, Sp. 43—47 | Coll. der Prov.: HoP („149", vgl. oben S. 313 Hist. graec. 114) | Coll. der ganzen Hs.: Göttingen, Univ.-Bibl., Codd. Lagard. 15^{I}, S. 348—408 („w"); 17, Bl. 21—44; 22. Diese Coll. benutzte R. Smend, Die Weish. des Jes. Sir. erklärt (1906), s. S. XI. LXXIf. („v" oder „v^{I}") | Benutzt von E. Hatch, Essays in biblical Greek (1889), S. 248ff. („Vienna 1") | Coll. der Ps. Sal.: Swete („v") nnd Gebhardt („V") | Karo-Lietzm. S. 308f. 321. Sigel 149.

17 (Lamb. 11; vorher 285). XIII | Papier, 243 Bl., 36 × 26 cm | Busb. Const. | Comm. in Ps.Od. | Benutzt in Expositio patrum graecorum in Ps. a Balth. Corderio concinnata (1643—1646), s. Lamb. 3, Sp. 55f. 59 | Beschreibung: Lamb. 3, Sp. 56—62.

23 (Lamb. 1; vorher 54). XII/XIII | Perg., 623 Bl., 32 × 22 cm | Busb. Const. | Vollständige Bibel: Oct. (Anf. bis Gen. 2_{21} fehlt), Reg. I—IV, Par. I—II, 240a Esdr. I—II, 263a Est., 268b Idt., 277a Tob., 281b Mac. I—III, 316b Ps.Od., 343a Iob, 353a Prov., 362a Eccl., 365a Cant., 366b Sap., 372a Sir., 388a IV proph., 468a—485b XII proph., N.T. | Lamb. 3, Sp. 1—3 | Coll. von Pent., Dan. (einschließlich der apokryphen Stücke), XII proph. bei HoP unter der Sigel „130" (in der Praef. ad Pent. wird die Hs. irrtümlich als „131" angeführt, aber im Apparat zum Pent. wird sie, wie in Dan. und XII proph., als „130" bezeichnet). Coll. von Ios.—Par. II, Is., Ier. (+ Bar.) bei HoP unter der Sigel „144" (aber in Ps. und Od. 2 = Deut. 32_{1-43} wird mit dieser Sigel Theol. graec. 228 = Lamb. 23 bezeichnet: Zusammenwerfung von Lamb. 23 mit Nessel 23). Coll. von Od. 2 = Deut. 32_{1-43} bei HoP unter der Sigel „124" | Field Gen.—Deut.; in der Vorbemerkung zur Gen. konstatiert er die Verwechselung von „130" und „131" in HoP Praef. ad Pent. | Swete Intr. S. 151

setzt die Hs. im Anschluß an HoP Praef. ad Pent. fälschlich = „131“ | Coll.: Brooke-McLean („s“; sie setzen dies, wie Swete, fälschlich = „131“) | Gregory S. 168. 269. 297. 317 („Evv 218, Ag 65, P 57, Ak 33“) und S. 1099 („218“). Soden S. 108 („ε300“). Sigel 130.

24 (Lamb. 26; vorher 45). Um 1235 | Papier, 329 Bl. (325—329 im XVI. Jahrh. ergänzt), 33 × 25 cm | Busb. Const. | 1a Cat. in Prov., 72a Cat. Andreae in Is. | Lamb. 3, Sp. 104—106 | Coll.: HoP („109“); zu Is. ist dieselbe Hs. nochmals unter der Sigel „302“ collationiert | Faulhaber, Proph.-Cat. S. 82f. (besonders S. 82 Anm. 1). Karo-Lietzm. S. 304. 338. Sigel 109.

28 (Lamb. 230). XVI | Papier, 64 Bl., 33 × 23 cm | Bes.: Sambucus | Leonis Magistri epitome in Oct. Reg. | Lamb. 5, Sp. 133f.

31 (Lamb. 2), Bl. 1—24[1]). V/VI | Perg., 35 × 26 cm | Wahrscheinlich nicht lange vor 1670 aus Norditalien in die Hofbibl. gekommen | Fragmente einer Bilderhs. der Gen.; auf jeder Seite ein Bild und darüber der Text der Gen., oft verkürzt | Lamb. 3, Sp. 3—32 mit Wiedergabe der 48 Bilder, die auch bei Nessel S. 55—102 reproduziert sind | Blanchinus, Evangeliarium quadruplex I 2 (1749), S. DIf. und II 2 (1749), S. DXCIII. Stroth im Repert. 11 (1782), S. 48f. | Den Text gab Holmes 1795 vollständig heraus in „Honorabili et admodum reverendo Shute Barrington, LL. D. episcopo Dunelmensi, epistola, complexa Genesin, ex cod. purpureo-argenteo Caesareo-Vindobonensi expressam, et Testam. Vet. graeci, versionis Septuaginta-viralis, cum variis lectionibus denuo edendi, specimen“. Coll.: HoP („VI“) | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 12 („L“) | Facs.: Palaeogr. Society 1 (1873—83), Taf. 178 (Gen. 39_{14-18}) | Kondakoff 1, S. 78—91 | Die Wiener Genesis. Hsg. von W. v. Hartel u. F. Wickhoff. (Beilage zum XV. u. XVI. Bde. des Jahrbuches der kunsthist. Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses.) Wien 1895. Darin Abdruck des Textes S. 102—125, Photogr. der ganzen Hs. am Schl. des Bds. | W. Lüdtke, Untersuchungen zu den Miniaturen der Wiener Genesis (Diss. Greifsw. 1897) setzt die Hs. in die 2. Hälfte des V. Jahrh. (S. 35—39), handelt auch ausführlich über die Heimat der Hs., die man in den verschiedensten Gegenden gesucht hat (S. 40—50) | Coll.: Brooke-McLean („L“), vgl. Swete Intr. S. 139. Sigel L.

1) Die am Schl. hinzugefügten Bl. 25 und 26 gehören zu einer Uncial-Hs. der Evangelien, s. Gregory S. 56—59 („N“) und S. 1021 („N oder 022“); Soden S. 120f. („ε19“).

36 (Lamb. 120). XVI | Papier, 227 Bl., 2° | Samb.-Tengn. | 1a Chrysostomi comm. in Ier. mit Zusätzen aus Origenes und Thdt., 117a Thdt. comm. in Dan. | Lamb. 4, Sp. 177—179 | Karo-Lietzm. S. 340.

38 (Lamb. 170). XVI | Papier, 167 Bl., 33×23 cm | Thdt. comm. in Ez. | Lamb. 4, Sp. 398f.

47 (Lamb. 232). 1563 (wie unten Nr. 68) | Papier, 284 Bl., 31× 22 cm | Samb.-Tengn.; Sambucus besaß die Hs. schon 1565 | 133a—264a Procopii comm. in Gen. | Lamb. 5, Sp. 139—143.

55 (Lamb. 163; vorher 106). XVI | Papier, 223 Bl., 31×22 cm | Bes.: Sambucus | Theodori Mopsuest. comm. in XII proph. | Lamb. 4, Sp. 360f. | Coll.: HoP („95“) | Vgl. oben S. 317 zu Suppl. graec. 10.

57 (Lamb. 3). X? (Lagarde: XIII) | Perg., 143 Bl., 30×22 cm | Samb.-Teng. | Oct. mit Randscholien | Lamb. 3, Sp. 32—34 | Coll.: HoP („131“; in der Praef. ad Pent. wird die Hs. irrtümlich als „130“ angeführt, aber in der Praef. ad Ios. wird dies verbessert; übrigens hatte Holmes dieselbe Hs. auch mit der Sigel „94“ versehen, s. die Liste der Hss. am Schl. des 5. Bds., doch ist diese Sigel nicht zu praktischer Verwendung gekommen) | Coll.: Lag. Gen. gr. („t“) | Field Gen. | Lag. Gen. gr. Vorwort S. 6, Swete Intr. S. 151 und Brooke-McLean I 1 (1906), S. VI setzen die Hs. im Anschluß an HoP Praef. ad Pent. fälschlich = „130“. Sigel 131.

59 (Lamb. 14). XIII | Perg., 332 Bl., 31×23 cm | Bes.: Tengnagel | Cat. in Ps. 1—78$_3$ | Lamb. 3, Sp. 64—66 | Karo-Lietzm. S. 31. Sigel 1906.

66 (Lamb. 216; vorher 223). XVI | Papier, 368 Bl., 30×21 cm | 1a Theophylacti comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich., 218a Nicephori Blemmydae comm. in Ps.Od. | Lamb. 5, Sp. 98—100.

68 (Lamb. 175; vorher 293). 1563 (wie oben Nr. 47) | Papier, 315 Bl., 29×20 cm | Schr.: Michael | 1a—136a Procopii comm. in Gen. | Lamb. 4, Sp. 404—406.

73 (Lamb. 231). XV/XVI | Papier, 241 Bl., 30×21 cm | Samb.-Teng. | Cat. Nicetae in Iob | Lamb. 5, Sp. 135—139 | Karo-Lietzm. S. 330. Sigel 750.

93 (Lamb. 158; vorher 107). IX | Perg., 95 Bl., 29×19 cm | Bes.: Sambucus | 53b—95a Is. 1—30$_5$ (3$_{16}$—5$_{10}$ fehlt; 29$_{21}$—30$_5$ auf Bl. 95a im XVI. Jahrh. ergänzt) | Lamb. 4, Sp. 341—343 | Coll.: HoP. Sigel 301.

104 (Lamb. 240; vorher 197). XIV/XV | Papier, 247 Bl., 29×22

cm | Busb. Const. | 246a—247a Mac. IV 1—3 18 | Lamb. 5, Sp. 213—221. Sigel 751.

115 (Lamb. 8; vorher 92). XV | Papier, 87 Bl., 29 × 21 cm | 1a Iob, 28a Prov., 57a Cant., 60b Comm. in Eccl. | Lamb. 3, Sp. 47. Sigel 752.

125 (Lamb. 212). 1566 | Papier, 37 Bl., 27 × 19 cm | Bes.: Tengnagel | Mich. Pselli comm. in Cant. | Lamb. 5, Sp. 75f.

128 (Lamb. 320; vorher 118). XIII/XIV | Papier, 249 Bl., 26 × 19 cm | 230a Sir. prol.—19 17. 27 2—30 25. 43 24—33, 243a Excerpta e Prov. Eccl. Iob (Anf. ἄφρονα ἀναιρεῖ ὀργή) | Lamb. 5, Sp. 587—594 | Van de Vorst-Delehaye S. 12. Sigel 753.

135 (Lamb. 5; vorher 74). XIV | Papier, 232 Bl., 27 × 19 cm | Busb. Const. | Cat. in Reg. I—IV (I 3 1—4 10. II 12 10—31 und Schl. von IV 25 8 an fehlen), nächstverwandt mit HoP 236 = Vatic. graec. 331 | Lamb. 3, Sp. 36—39 | Coll.: HoP | Mercati, Note S. 82 Anm. 2. Sigel 242.

147 (Lamb. 6; vorher 55). XI | Perg., 209 Bl., 26 × 20 cm | Busb. Const. | 2a Iob c. comm. marg., 50a Prov. c. comm. marg., 92b Eccl. c. comm. marg. (der Comm. reicht nur bis Eccl. 4), 107b Cant., 114b Sap., 141a Sir. | Lamb. 3, Sp. 39—42 | Benutzt von E. Hatch, Essays in biblical Greek (1889), S. 248ff. („Vienna 2“); hiernach zitiert von R. Smend, Die Weish. des Jes. Sir. erklärt (1906), s. S. LXXII („v II“). Sigel 754.

152 (Lamb. 18; vorher 298). XI | Perg., 172 Bl., 25 × 16 cm | Comm. in Ps. 7 10—106 12 (nach Kollarius bei Lamb. 3, Sp. 73f. Anm. A ähnlich dem Comm. in Nr. 311) | Lamb. 3, Sp. 73—75 | Coll.: HoP („185“; vgl. oben S. 317 zu Suppl. gr. 10).

153 (Lamb. 164; vorher 78). XIII | Papier, 299 Bl., 25 × 17 cm | Bes.: Sambucus | 1a—259b Thdt. quaest. in Oct. (Ruth fehlt) mit Randscholien | Lamb. 4, Sp. 361—370.

159 (Lamb. 167). Um 1231 | Perg., 266 Bl., 24 × 16 cm | Samb.-Tengn. | 1a Thdt. comm. in Ps. (mit Prologen von jüngerer Hand auf Papier), 238a Cat. in Od. | Lamb. 4, Sp. 392—394. Sigel 1907.

173 (Lamb. 235; vorher 286). XV | Papier, 325 Bl., 24 × 17 cm | Busb. Const. | 305a—313b Thdt. quaest. in Gen. (in der Überschr. dem Cyr. zugeschrieben) | Lamb. 5, Sp. 157—183.

175 (Lamb. 321; vorher 171). XV | Papier, 161 Bl., 24 × 17 cm | Bes.: Sambucus | Ps.Od. u. a. | Lamb. 5, Sp. 594—596. Sigel 1908.

177 (Lamb. 19; vorher 57). Um 1162 | Perg., 209 Bl., 23 × 17 cm |

Gehörte nach Ehrhard ursprünglich der Patriarchal-Bibl. in Jerusalem, s. Röm. Quartalschr. f. christl. Alterthumskunde 6 (1892), S. 344 | Bes.: Sambucus | Ps.Od. u. a. | Lamb. 3, Sp. 75—95 | Coll.: HoP. Sigel 143.

178 (Lamb. 165; vorher 295). XV | Papier, 308 Bl., 22 × 15 cm | Bes.: Sambucus | 1a—10b Thdt. quaest. in Gen. excerpta | Lamb. 4, Sp. 370—387 | Van de Vorst-Delehaye S. 16f.

199 (Lamb. 166). XVI | Papier, 225 Bl., 22 × 16 cm | 49a Comm. in Eccl., 59a Sap., 73a Cant., 77b Prov., 97b Sir., 132a—151b Iob | Lamb. 4, Sp. 387—392 | Van de Vorst-Delehaye S. 20. Sigel 755.

228 (Lamb. 23; vorher 256). XV | Papier, 270 Bl., 22 × 14 cm | Ps.Od., bis Ps. 11 mit lat. Übersetzung | Lamb. 3, Sp. 99f. | Coll.: HoP („144"; vgl. oben S. 318 zu Nr. 23). Sigel 144.

229 (Lamb. 27; vorher 185). XV | Papier, 97 Bl., 22 × 14 cm | Bes.: Sambucus | 1a Cat. in Is. 5_{29}—62_{11} excerpta, 50a Comm. in Ps. 1—9 | Lamb. 3, Sp. 107f. | Coll.: HoP, s. Praef. ad Ps. et Is. | Karo-Lietzm. S. 340. Sigel 104.

230 (Lamb. 9; vorher 272). 1549 | Papier, 131 Bl., 22 × 16 cm | Busb. Const. | 4—27 Iob mit einigen Randnoten | Lamb. 3, Sp. 48—53 | Coll.: HoP. Sigel 110.

234 (Lamb. 22; vorher 58). XVI | Papier, 189 Bl., 22 × 16 cm | Bes.: Sambucus | Ps.Od. | Lamb. 3, Sp. 99 | Coll.: HoP. Sigel 223.

236 (Lamb. 284). 1370 | Perg., 344 Bl., 22 × 15 cm | Im Abendlande geschrieben, denn das an die Ps. angehängte Symbolum enthielt die später ausradierten Worte καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ | Bes.: Tengnagel | 322a—344a Ps. aliquot graece et lat. | Lamb. 5, Sp. 486—489. Sigel 1909.

238 (Lamb. 25; vorher 273). XV | Papier, 232 Bl., 21 × 14 cm | 1—15 Prov. 1—19_{21} | Lamb. 3, Sp. 100—104 | Coll.: HoP. Sigel 103.

241 (Lamb. 21; vorher 157). 1509 | Papier, 171 Bl., 21 × 14 cm | Schr.: „Ἰωάννου τοῦ κατὰ κόσμον Μηνᾶ" aus Methone | Busb. Const. | Ps.Od. (nach HoP fehlt Ps. $77_{3—6.\ 10—17}$) | Lamb. 3, Sp. 98f. | Coll.: HoP. Sigel 222.

252 (Lamb. 188; vorher 96). XVI | Papier, 94 Bl., 20 × 15 cm | Bes.: Sambucus | 71a—94a Cat. in Ps. $103_{1—26}$ | Lamb. 4, Sp. 448—458. Sigel 1910.

258 (Lamb. 56; vorher 186). XV/XVI | Papier, 68 Bl., 22 × 16 cm | Cat. in Cant. | Lamb. 3, Sp. 212f. | Karo-Lietzm. S. 319. Sigel 756.

291 (Lamb. 243). XVI | Papier, 10 Bl., 20 × 14 cm | Bes.: Sambucus | ⟨Euthymii Zigabeni⟩ comm. in Ps. prooemium | Lamb. 5, Sp. 234.

294 (Lamb. 17; vorher 70). IX/X | Perg., 172 Bl. (1—10. 169—172 Papier XV. Jahrh.), 20 × 15 cm | Bes.: Sambucus | Thdt. comm. in Ps. 1—50 | Lamb. 3, Sp. 71—73 | Coll.: HoP („184“) | Benutzt von E. Große-Brauckmann, Der Psaltertext bei Thdt.: Nachr. d. K. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1911, S. 337 ff. = Mitteilungen des Sept.-Untern. 1, S. 72 ff. („184“).

297 (Lamb. 12; vorher 154). XI | Perg., 335 Bl., 19 × 14 cm | Schr.: „Εὐσταθίου κλη(ρικοῦ) τῆς μεγάλης ἐκλη(σίας)“ | Busb. Const. | Cat. in Ps.Od. | Benutzt in Expositio patrum graecorum in Ps. a Balth. Corderio concinnata (1643—1646), s. Lamb. 3, Sp. 56 Anm. 5 | Beschreibung: Lamb. 3, Sp. 62 f. | Karo-Lietzm. S. 39. Sigel 1224.

298 (Lamb. 13; vorher 156). XV | Papier, 219 Bl., 20 × 14 cm | Busb. Const. | Ps.Od. (Anf. bis Ps. 35_3, Ps. 150—Od. 1_6 und Schl. von Od. 2_{15} an fehlen) c. comm. marg. | Benutzt in Expositio patrum graecorum in Ps. a Balth. Corderio concinnata (1643—1646), s. Lamb. 3, Sp. 56 Anm. 5 | Beschreibung: Lamb. 3, Sp. 63 f. | Coll. von Ps. 35—49 und Deut. 32: HoP („186“, aber im Deut. „220“, vgl. das Verzeichnis der Hss. am Schl. des 5. Bds.). Sigel 186.

299 (Lamb. 15; vorher 113). 1234 | Papier, 279 Bl., 20 × 15 cm | Sambucus kaufte die Hs. 1563 in Brindisi | Cat. in Ps.Od. (Anf. bis Ps. 5_{12} und Schl. fehlen) | Lamb. 3, Sp. 66—68 | Karo-Lietzm. S. 51. Sigel 1911.

304 (Lamb. 256; vorher 163). XIV/XV | Papier, 265 Bl., 19 × 13 cm | Busb. Const. | 1a—228b Nicephori Blemmydae comm. in Ps.Od. | Lamb. 5, Sp. 360—363 | Van de Vorst-Delehaye S. 30.

311 (Lamb. 16; vorher 119). XV | Perg., 290 Bl., 17 × 14 cm | Schr.: „Μιχαὴλ ὁ Λητόνδης, ὁ πρωτοψάλτης τῆς Κρητῶν ἐκκλησίας, καὶ τῆς Ἐφέσου καταδόμενος πάλαι“ (von ὁ πρωτοψάλτης an zwei jambische Trimeter) | ⟨Pseudo-⟩Origenis comm. in Ps. (Anf. bis 9_{17} fehlt) | Lamb. 3, Sp. 68—71 | Coll.: HoP („276“). Nach dem Verzeichnis der Hss. am Schl. des 5. Bds. soll auch die in Deut. 32 unter der Sigel „221“ collationierte Hs. mit unserer Hs. identisch sein, aber das ist nicht möglich, da die Oden in ihr gar nicht stehen; vgl. unten S. 324 zu Nr. 327 | Mercati, Note S. 176 („Vindob. theol. gr. 361“ ist Druckfehler für „311“).

314 (Lamb. 169; vorher 322). XIV | Papier, 195 Bl., 18 × 12 cm | Cat. in Cant. | Lamb. 4, Sp. 396—398 | Karo-Lietzm. S. 318. Sigel 757.

327 (Lamb. 24). XIV | Perg., 86 Bl., 15 × 12 cm | Bes.: Tengnagel | Ps.Od. griech. u. lat. in Parallelkolumnen | Lamb. 3, Sp. 100 | Coll.: HoP („277"). Vielleicht ist dies auch die Hs., die in Deut. 32 unter der Sigel „221" collationiert ist (s. oben zu Nr. 311), wenigstens hat sie in Deut. 32_{43} zuerst υἱοὶ und dann ἄγγελοι, wie für „221" notiert ist. Sigel 277.

329 (Lamb. 168; vorher 328). XV | Papier, 434 Bl., 15 × 10 cm | 1a Thdt. comm. in Ps., 392b Cat. in Od. (angeblich von Eusebius) | Lamb. 4, Sp. 394—396. Sigel 1912.

336 (Lamb. 20; vorher 267). Um 1076 | Perg., 265 Bl., 11 × 9 cm | Bes.: Kirche S. Gereon in Köln, vgl. die lat. Unterschrift der Mitglieder des Kapitels von S. Gereon Bl. 264b. Da „ο α(γιος) μαρτυς του Χ(ριστο)υ Γερεων" auf Bl. 1 abgebildet ist (Facs. bei Nessel und Lamb.), ist die Hs. gewiß für die Kirche S. Gereon geschrieben | Ps.Od. mit Prologen | Lamb. 3, Sp. 95—98 | Coll.: HoP. Sigel 219.

Jesuitenkollegium (Wien, Lainzer Hauptstr. 138).

Ed. Gollob, Die griechische Literatur in den Hss. der Rossiana in Wien. I. Teil. (Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. in Wien, Philos.-Hist. Kl., 164. Bd., 3. Abhandlung.) Wien 1910.

Die zweite Hs. war schon von Van de Vorst, Griech. Hss. der Bibl. Rossiana: Zentralbl. f. Bibliothekswesen 23 (1906), S. 539 unter Nr. 25 aufgeführt.

Rossian. X. 6 (Gollob Nr. 42). XV | Papier, 222 Bl., 22 × 15 cm | Cat. in Cant. (Karo-Lietzm. Typus IV). Sigel 758.

Rossian. XI. 47 (Gollob Nr. 25). XV/XVI | Papier, 135 Bl., 21 × 15 cm | Iosephi opera: 105a—128b Mac. IV (mit einer großen Lücke im Text). Sigel 759.

Theodor Graf.

Siehe Heidelberg, Univ.-Bibl., Sept.-Pap.

Wisbech (Cambridgeshire, England).

Privatbibliothek Alexander Peckover[1]).

20. XI | Perg., 240 Bl., 16 × 11 cm | Bilder | Schr.: Mönch Ἰωαννίκιος | 1876 von Quaritch gekauft | N.T. (ohne Apoc.);

1) Nach Soden S. 2137. 2141 f. sind die Hss. Alexander Peckovers jetzt im Besitz von Miss Algernial (Algerina? vgl. Gregory S. 1440) Peckover.

Ps. von jüngerer Hand auf Papier | Soden S. 106 („δ160“). Vgl. auch Gregory S. 215. 284. 307 („Evv 712, Ag 257, P 307“) und S. 1110 („712“), wo aber der Psalter nicht erwähnt wird. Sigel 1913.

Würzburg.

Bischöfliches Klerikalseminar.

Membr. o. 1. IX/X | Perg., 119 Bl., 15 × 11 cm | Iroschottischer Duktus | Bes.: Kolleg der Gesellschaft Jesu zu Würzburg | Ps. 17_{15}—144_{6}, z. T. mit lat. Interlinearversion | F. Delitzsch, Ueber iroscotische Bibelhss.: Ztschr. für die gesammte luth. Theol. u. Kirche 25 (1864), S. 221—223 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 12 („Würzb^{Kler}“) | Die Ergänzung der Beschreibung verdanke ich dem Regens des Klerikalseminars. Sigel 1225.

Ximenez.

Siehe Madrid, Bibl. de la Univ. Central.

Zante (Zakynthos).

Νικόλ. Κατράμης, Φιλολογικὰ ἀνάλεκτα Ζακύνθου. Zante 1880. Nach S. 156 befinden sich die beschriebenen Hss. in verschiedenen Bibliotheken in der Stadt und den Dörfern.

Κατρ. Nr. 29 (S. 168 f.). 1449 | Perg., 285 Bl. (?), 8° | Schr.: Ἰωάννης Ῥῶσος aus Kreta (Vogel-Gardth. S. 187—193) | Lect.; Κατρ.: „περιλαμβάνει τὰς προφητείας (τεμάχια τῆς Ἁγ. Γραφῆς) τὰς ἀναγινωσκομένας ἐπ᾽ ἐκκλησίας“.

Zaragoza.

Siehe Saragossa.

Zelada.

Siehe Madrid, Bibl. Nac., letzte Hs., und Toledo, Kathedralbibl.

Zittau.

Stadtbibliothek.

A. 1. XV | Papier, 775 Bl., 31 × 21 cm | 1620 von Johann Fleischmann, Pastor in Jung-(oder Böhmisch-)Bunzlau, der

eine Zeitlang als Exulant in Zittau lebte (Kneschke S. 13 Anm.), geschenkt | 1a Oct., 248b Reg. I—IV, 360a Par. I—II, 408b Esdr. I—II, 439a Mac. I—IV, 511a Est., 520a Idt., 533a—541b Tob., (542 leer,) 543a N.T. | Soll nach Nestle in V. T. graece ed. Tischendorf [7] I (1887), Proleg. S. 23 und in der Realencykl. f. prot. Theol. u. Kirche [3] Art. „Bibelübersetzungen, griechische" Absatz II B für den von Jo. Lonicerus besorgten Straßburger Abdruck der Aldina vom J. 1526 benutzt sein | J. G. Kneschke, Geschichte u. Merkwürdigkeiten der Rathsbibl. in Zittau (1811), S. 13—15 | Coll.: HoP. Die Coll. stammt von Chr. Fr. Matthaei, der die Hs. vom Okt. 1801 — Mai 1802 in Wittenberg hatte, s. seine Eintragung in der Hs. bei Kneschke S. 14 und Lag. Gen. gr. Vorwort S. 8. Da die Coll. erst während des Drucks von Num. einlief, konnte Holmes die Varianten zu Gen. — Num. 7 nur noch in die Addenda des 1. Bds. aufnehmen | Coll.: Lag. Gen. gr. („z"), s. Vorwort S. 7f. Vgl. auch Lag. Ankünd. S. 4. 27 und S. 33—49 (Varianten zu Gen. 1—14) und Lag. V. T. pars prior S. VI | H. A. Redpath, Codex Zittaviensis: The Expository Times 8 (1896/7), S. 383 (Exod. 20—23 ist in kleine Abschnitte zerlegt) | Coll.: Brooke-McLean („d") | Rahlfs, Sept.-Stud. 3 (1911), S. 43—45. 79 | Gregory S. 210. 284. 307. 321 („Evv 664, Ag 253, P 303, Ak 106") und S. 1109 („664"). Soden S. 116 („δ502").

Sigel 44.

Zürich.

Stadtbibliothek.

H. Omont, Catalogue des mss. grecs des bibliothèques de Suisse: Centralbl. f. Bibliothekswesen 3 (1886), S. 441—445. Vgl. oben S. 25 die Vorbemerkung zu Basel.

C. 11 (früher Append. 4; Omont Nr. 169). XIII | Papier, 20 + 716 Seiten, 34 × 22 cm | 1—668 Cat. in Oct. | Karo-Lietzm. S. 13 | Benutzt von E. Lindl, Die Oktateuchcatene des Prokop von Gaza u. die Septuagintaforschung (1902), S. 9ff. („Z").

Sigel 761.

C. 84 (Raritäten-Pult 9; früher Append. 19; Omont Nr. 172). VII | Perg., 223 Bl., 22 × 16 cm | Ps.Od. (es fehlen Ps. 1—26 tit. 30_2—36_{20}. 41_6—43_3. 58_{14}—59_5. $59_{9f.}$ 59_{13}—60_1. 64_{12}—71_4. 92_3—93_7. 96_{12}—97_8 und mehreres in den Oden) mit beigeschriebenen lat. Versanfängen aus dem Psalterium Galli-

canum | J. J. Breitinger, De antiquissimo Turicensis bibliothecae graeco Psalmorum libro in membrana purpurea (1748) mit Schriftprobe. Blanchinus, Evangeliarium quadruplex II 2 (1749), S. DXCIII. Nouveau traité de diplomatique 1 (1750), S. 698f.; Facs. (nach Breitinger): Taf. XII Nr. XIV | Coll. (außer Ps. 87_{18}—100_{6}): HoP („262“) | Ausg.: Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio 4 (1869), S. 1—223, vgl. S. XI—XIX; Facs.: Taf. 1 | Coll. von Ps. 26—49: Lag. Quinqu., vgl. Lag. Gen. gr. Vorwort S. 14 und Spec. S. 4 („T“) | Coll. der Or. Man.: Libri apocr. V. T. graece rec. O. F. Fritzsche (1871), S. 92f., vgl. S. XV („T.“) | Coll.: Swete („T“), vgl. Swete Intr. S. 142 | Rahlfs, Sept.-Stud. 2 (1907), S. 6. 39. 54 („T“) | Gregory S. 60 („O^{d}“) und S. 1275 („*l* 1348“). Sigel T.

Nachträge.

Athos.

ΜΟΝΗ ΒΑΤΟΠΑΙΔΙΟΥ.

285. XIV | Papier, 459 Bl. | Cyr. comm. in XII proph. (Reihenfolge: Os., Am., Abd., Ioel., Ion., Mich., Nah.—Mal.; Anf. u. Schl. fehlen) | Teilweise collationiert in Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey (1868), s. Bd. 1, S. IX („D“).

Damaskus.

Omajjaden-Moschee, Kubbet el-Hasne.

H. v. Soden erwähnt in der Christl. Welt 15 (1901), Sp. 1249 unter den von Br. Violet entdeckten Fragmenten „25 Blätter aus einem griechischen Psalter in alter Majuskelschrift“.

Verbesserungen.

Die Anm. S. 18f. wird ergänzt und verbessert in der Anm. S. 225.
S. 20 Z. 1f. statt „Comm. in Ps.“ lies „⟨Anastasii⟩ comm. in Ps.“
S. 53 Z. 4 v. u. statt „Thdt.“ wird es „⟨Pseudo-⟩Thdt.“ heißen müssen.

Anhang: Verschollene Handschriften.

I. Noch nicht nachweisbare Handschriften von HoP, geordnet nach den Sigeln, mit denen sie bei HoP bezeichnet werden.

Die Sigel von HoP steht voran, dann folgt in Klammern die genauere Bezeichnung der Hs. nach der Liste, die Parsons am Schl. des 5. Bds. gibt, und die Angabe der Praefatio, in welcher die Hs. beschrieben wird. Aus der Beschreibung teile ich Stellen, die für die Identifikation wichtig werden können, in Anführungszeichen wörtlich mit. Daß die Hss. bei HoP collationiert sind, gebe ich als selbstverständlich hier nicht an; nur wenn eine Hs. unvollständig collationiert ist, wird dies bemerkt.

Über Dorotheus, Demetrius und Eugenius findet man die genaueren Angaben bei Nr. 20, 24 und 32; bei den übrigen Nummern habe ich sie nicht wiederholt.

20 (Codex Dorothei I; Praef. ad Pent.). IX | Perg., 2^0 | „Habet in paginis singulis columnas duas; et ejus literae accedunt, quoad formam, proxime ad similitudinem Speciminis, quod protulit Cl. Matthaei in sua N.T. Editione, ad Evangelium Sancti Marci sub nota Cod. 9. Eodem etiam modo per Codicem utrumque notantur in fronte foliorum argumenta capitum“ | „In primo folio duas notas habet hic Dorothei Codex. Una est, Αντωνιου ταπεινου Μητροπολιτου Ηρακλειας και Προεδρου των υπερτιμων· ετους αυλη. Altera est recentior, κυρ. Διονυσιου“ | „Est e Codicibus Dorothei, τοῦ Ἱεροκήρυκος, ἐπίκλην Βουλησμᾶς[1]), τοῦ ἐν Ἰασσί (= Jassy in Rumänien). Sic in literis ad me nominatur“ | Gen.; der Text stimmt mit dem des Chrysostomus überein.

1) Dieser Name begegnet auch in dem Verzeichnis der in Rumänien (besonders Jassy) befindlichen griech. Hss. von Ερβιτσιανος (Erbiceanu): Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος. Εἰκοσιπενταετηρίς 1861—1886 (Κωνστ. 1888), S. 99: „Τόμ. 1, σελ. 223 Σπούδασμα περὶ τοῦ ἁγίου μύρου et. (so! = etc.?) ὑπὸ ἱερομ. Βουλισμᾶ“.

21 (Codex Eugenii IV; Praef. ad Ps.). XIII/XIV | Papier | Ps. „cum Scholiis similibus Euthymianis, sed brevioribus".

24 (Codex Demetrii I; Praef. ad Is.). XII | Perg., 2^0 | Damaliger Besitzer: „Demetrii ἱερομονάχου Moldav(iensis)"; Moldavia gehört zum heutigen Rumänien | Cat. (marg.) in Is. 1—38.

32 (Codex Eugenii I; Praef. ad Pent.). XII | Perg., 2^0 | „Habet in paginis singulis columnas duas; et in columnis singulis tres vel quatuor, vel etiam quinque, literas majusculas rubras in principio linearum et commatum, et in prima vel ultima syllaba, nonnunquam etiam in medio vocum. ... Sunt capitum argumenta cum numeris in rubro scripta, in parte paginae inferiore, modo ad primam, modo ad secundam columnam" | „Manus recentior ad initium Codicis scripsit, ex των του Γερμανου Μητροπολιτου Νυσσης βιβλιων" | „Est e Codicibus Eugenii, olim Archiepiscopi Slabinii et Chersonis"; in der Beschreibung von „300" in der Praef. ad Cant. heißt es: „Codex Eugenii, τοῦ πρώην Ἀρχιεπισκόπου Σλαβινίου καὶ Χερσῶνος" | Pent. (nur der Pent., nicht der Oct. wird als Inhalt angegeben von Holmes, The sixth annual account of the collation of the mss. of the Sept.-Version [1794], S. 18, auch ist die Hs. nur zum Pent. collationiert).

38 soll = Escorial, Real Bibl., Υ(griech.)-II-5 sein (Praef. ad Pent.), ist es aber nicht, s. oben S. 55. Hier liegt eine ganz eigentümliche Verwechselung vor, die ich mir vorläufig nicht erklären kann. Die Original-Collation, aus der Holmes' Angaben über „38" stammen, befindet sich in Oxford, Bodl. Libr., Holmes MS. 59 (F. Madan, Summary catalogue of western mss. in the Bodl. Libr. 3 [1895], S. 620 Nr. 16513). Sie ist sicher von Moldenhawer, durch den Holmes seine Collationen von Escorial-Hss. bekam, geschrieben, wie ich durch Vergleichung einer Photographie von Holmes MS. 59 Bl. 3 mit den Original-Hss. Moldenhawers in Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ny Kgl. Saml., fol., 1b und 42b (vgl. oben S. 53 die Vorbem. zu Escorial, Real Bibl.) feststellen konnte. Auch hat Moldenhawer eigenhändig die Überschrift „Codicis Escurialensis Υ. 2. 5. in libro Geneseos Collatio cum Editione Milliana" darüber gesetzt. Trotzdem bestätigen Moldenhawers eigene Aufzeichnungen die Verschiedenheit von „38" und Υ-II-5. Denn 1) Moldenhawer gibt in seiner genauen Beschreibung von Υ-II-5 in Ny Kgl. Saml., fol., 1b (erstes Heft, mit der Aufschrift „E seu Υ. 2. 5") sogar zweimal an, daß die Hs. schon damals mit Gen. 4_3 begann, aber die Varianten

von „38“ beginnen mit Gen. 1; 2) Moldenhawer hat ebenda Γ-II-5 zu ausgewählten Kapiteln der Gen. collationiert (z. T. ebenfalls „c. edit. Mill.“), und diese Collation stimmt sehr gut zu der Collation derselben Hs. bei Brooke-McLean, aber gar nicht zu der Collation von „38“. Welche Hs. „38“ in Wirklichkeit ist, vermag ich nicht zu sagen; auch Moldenhawers übrige Beschreibungen von griech. Hss. des Escorial (s. oben S. 53) gaben darüber keinerlei Aufschluß.

39 (Codex Dorothei II; Praef. ad Ps.). IX | Perg., 8^{0} | „στιχηρως scriptus, literis quadratis“ | Ps. 5_{9}—143_{13} (90—120 fehlen).

40 (Codex Dorothei III; Praef. ad XII proph.). XII | Perg., 2^{0} | Cyr. comm. in XII proph. | Cyrilli archiep. Alex. in XII proph. ed. Pusey 1 (1868), S. IXf.; Pusey benutzte die für HoP angefertigte Original-Coll. Matthaeis und zitiert sie zuweilen unter der Sigel „F“.

41 (Codex Demetrii II; Praef. ad Is.). IX/X (?) | Perg., 2^{0} | Is., Ier. (52 fehlt), vermutlich mit der folgenden Nr. zusammengehörig, s. daselbst.

42 (Codex Demetrii III; Praef. ad Ez. et XII proph.). XI/XII | Perg., 2^{0} | Ez., Dan., XII proph. | Holmes, The seventh annual account of the collation of the mss. of the Septuagint-Version (1795), S. 12 nennt vier codices Demetrii: Nr. II enthält Is., Ier., Ez., Dan., Nr. III die XII proph., Nr. IV die Psalmen. Dagegen zählt Parsons in den Vorreden zu den Propheten und Psalmen fünf codices Demetrii: Nr. II enthält Is. und Ier., Nr. III Ez. und Dan., Nr. IV die XII proph., Nr. V die Psalmen; doch faßt er Ez., Dan. und die XII proph. unter derselben Sigel „42“ zusammen. Aber in seiner Liste der Hss. am Schl. des 5. Bds. zählt Parsons wieder nur vier codices Demetrii, jedoch nicht ganz in derselben Weise wie Holmes, denn Nr. II ist hier = HoP 41, umfaßt also nur Is. und Ier., während Nr. III = HoP 42 ist, also Ez., Dan. und die XII proph. umfaßt. Am wahrscheinlichsten ist mir, daß die so verschieden abgegrenzten zwei oder drei Nummern zusammen nur einen einzigen Codex der XVI proph. ausmachen. Hiergegen könnten allerdings die verschiedenen Altersbestimmungen geltend gemacht werden, aber sie beweisen kaum etwas, da sie sehr schwanken: Is. und Ier. stammen zwar nach Parsons aus dem IX. oder X. Jahrh., aber nach Holmes a. a. O. aus dem X. oder XI. Jahrh., und so stehen sie dem Dan., der nach Holmes a. a. O. gleichfalls aus dem X. oder XI. Jahrh. und nach Holmes' Praef.

ad Dan. genauer aus dem XI. Jahrh. stammt, und den XII proph., die nach Parsons' Praef. ad XII proph. aus dem XI. oder XII. Jahrh. (nach Holmes a. a. O. genauer aus dem XII. Jahrh.) stammen, doch sehr nahe.

114 (Codex Evorens. II; Praef. ad Ps.). Papier | Ps. cum „expositione Theodori" | In der Praef. ad Ps. lautet die Beschreibung von 114: „Codex Biblioth. Carthusianorum Eborae in Lusitania [= Evora in Portugal], chartaceus, elegantissime exaratus. Praeter Psalterium integrum habet quoque expositionem Theodori". In der Praef. ad XII proph. heißt es dann unter derselben Nummer 114: „Codex Biblioth. Carthusianor. Eborae. (Vide Praefat. ad Psalmos.) Continet Theodori Antiocheni XII. Prophetarum Minorum ἑρμηνείαν". Schon aus der ganz abnormen Verbindung Ps. + XII proph. kann man schließen, daß hier zwei Hss. zusammengeworfen sind. Dies wird bestätigt durch Holmes' Annual accounts of the collation of the mss. of the Sept.-Version. Denn nachdem Holmes im 4. account (1792), S. 21 berichtet hat: „Evora. Portugal. There are here preserved three Septuagint-Mss. One of them contains the text of the Pentateuch [= HoP 83 = „Codex Evorensis" ohne hinzugefügte Zahl], and the two others that of the Psalms [= HoP 114. 115 = Codex Evorensis II. III]", teilt er im 5. account (1793), S. 5 nachtragsweise mit, daß ein viertes Ms. in Evora die XII proph. enthält. Dieses vierte Ms. sollte nun offenbar mit der Sigel „116" bezeichnet werden, denn in Parsons' Liste der Hss. am Schl. des 5. Bds. lesen wir: „116. Codex Evorens. IV". Aber durch irgendein Versehen ist es nicht „116", sondern „114" genannt und so mit der einen Psalterhs. zusammengeworfen. Unter diesen Umständen könnte auch die Angabe, daß „114" außer dem Psalter noch „expositionem Theodori" enthalte, verdächtig scheinen, da „116" Theodors Auslegung der XII proph. enthält. Doch ist zu bemerken, daß es auch in einem Briefe des Frater Vincentius Ferriera[1]) aus Evora, welchen Holmes im 5. account (1793), S. 6 f. mitteilt, heißt: „duos insuper [scil. codices] qui integrum Psalterium absolvunt; quorum unus expositionem Theodori habet; hic elegantissime est exaratus; alter [= HoP 115], non tam nitidus

1) Ferriera „e Fratribus Carthusianis, Evorae in Lusitania, et Bibliothecae Coenobii sui ibidem Praefectus" wird auch im Verzeichnis der Mitarbeiter am Anf. des 1. Bds. von HoP genannt. Von ihm stammen die Collationen der Hss. in Evora.

ac pulcher, expositiones Eusebii ac Marcellini affert. Omnes sunt chartacei". Ganz unsicher bleibt allerdings, von welchem Theodor jene „expositio" stammte, und wie sie beschaffen war.

115 (Codex Evorens. III; Praef. ad Ps.). Papier | Ps. „cum expositionibus Eusebii et Marcellini" (etwa der Brief des Athanasius an Marcellinus?). Vgl. oben zu 114 | Die Hs. ist bei HoP nur bis Ps. 89 collationiert, s. F. Madan, Summary catalogue of western mss. in the Bodl. Libr. at Oxford 3 (1895), S. 620 Nr. 16508 Stück 4.

116 (Codex Evorens. IV). Theodori Mopsuest. comm. in XII proph. | Diese Hs. ist bei HoP versehentlich unter der Sigel „114" collationiert, s. oben zu 114.

123 (Codex Dorothei V; Praef. ad Reg.). XI | Perg. | Reg. I—IV | Nur zu Reg. IV collationiert.

209 (Codex Dorothei IV; Praef. ad Ios.). XII | Perg. | „Singulae paginae habent duas columnas. Textus legitur inter Scholia" | Cat. in Ios. — Ruth. „Auctores Scholiorum memorantur Basilius, Cyrillus, Diodorus, Eusebius, ⟨Iohannes⟩ Chrysostomus, Iosephus, Philo, Origenes, Severus, ⟨Theodorus⟩ Antiochenus, Theodorus Mopsuestenus, Theodoretus; ac saepe ἀδήλου, ἀνεπιγράφου, et ἐκ διαφόρων."

210 (Codex Demetrii IV; Praef. ad Ps.). XIII/XIV | Papier, 4° | Ps. | Über die Zählung dieser Hs. als Cod. Dem. IV oder V s. oben zu 42.

218 (Frustulum MSti cujusdam in Libr. Psalmor.; Praef. ad Ps.). XIII oder später | Papier | Geschr. „sine κωλων aut commatum distinctione, nisi per puncta" | Ps. 51—53 fragm.; beginnt bei 51_1 (= Swete 51_1 oder 51_3?) und endet in 53_3 (= Swete 53_5), aber Swete 51_{11} ἐξομολογήσομαι —52_4 πάντες ἐξέ- fehlt.

298 (Codex Eugenii II; Praef. ad Eccl.). XII | Perg., gr. 4° | „Textus literis majoribus, Interpretatio minoribus scripta est" | Comm. in Eccl. „Scholia quae satis copiosa sunt, incipiunt: Ταδε εφη Σολομων, ὁ του Δαυιδ υἱος, βασιλευς τε του Ισραηλ, και την κατοικιαν εχων εν Ιερουσαλημ."

300 (Codex Eugenii III; Praef. ad Cant.). XII | Perg., 8° | „Textus et Commentarius, qui se mutuo excipiunt, scripti sunt literis ejusdem magnitudinis" | „Canticum cum Commentario. . . . Commentarius incipit: Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου τοῦ ᾄσματος. νυμφίος κ. τ. λ.", also wohl Cat. in Cant. Karo-Lietzm. Typus I.

308 (oder zum Unterschied von 308 = Vat. graec. 1509 genauer „*308“ oder „308*“) wird in der Praef. ad Sir. so beschrieben: „Codex Palatinus Vindobonensis, idem, ni fallor, (ut Collatoris verbis utar) cujus Variantes olim habuit Bentleius, quae etiam in usum Grabii mox pervenerunt. Vide Grabii Prolegom. ad Libr. S. Scr. Metricos, cap. III. §. 6. et Lambecii Catalog. tom. III. p. 42. Deficit 18_{18}—19_3 [1]). 23_3 και επιχαρειται — $_{16}$ πληθυν. αμαρτ. 45_{15}—46_{12}. 48_{12}—49_{15}. 51“. Die Angabe, es sei eine Wiener Hs., muß falsch sein; das Sept.-Unternehmen besitzt Photographien aller bekannten Wiener Sir.-Hss., aber „308“ ist nicht darunter. Nach E. Hatch, Essays in biblical Greek (1889), S. 248 stammt die in der Bodleiana aufbewahrte Original-Coll. von „308“ auch gar nicht aus Wien, sondern aus Rom, und die Hs. ist in ihr nicht als „Codex Palatinus Vindobonensis“, sondern einfach als „MS. Palatinus“ bezeichnet. Demgemäß hat Hatch die Hs. in Stevensons Katalog der Palatini graeci gesucht, aber nicht gefunden. Wenn es wirklich ein römischer Palatinus ist, so kann es nur der Palat. graec. 337 = HoP 296 sein, sodaß also dieselbe Hs. zweimal unter verschiedenen Sigeln collationiert wäre (vgl. oben S. 319 zu Wien, Hofbibl., Theol. gr. 24). Hierfür würde sprechen, daß „308“ genau dieselben Lücken aufweist wie 296 und auch im Texte damit aufs engste verwandt ist (s. R. Smend, Die Weisheit des Jes. Sir. erklärt [1906], S. LXXV. LXXXVII). Indessen auch diese Annahme leidet an unlösbaren Schwierigkeiten, denn „308“ weicht schon in den ersten Kapiteln öfters in unerklärlicher Weise von 296 ab: es hat Sir. $2_{7.8}$ hinter 2_9 (= 130. 545 gegen 296), es hat 4_2 παρελκυσης statt παροργισης (= 106. 130. 248. 253. 545. 694 gegen 296), und es hat folgende bisher überhaupt nicht belegbare Lesarten, die sich auch in 296, wie nach der Photographie festgestellt ist, nicht finden: 1_{16} φοβος κυριου statt φοβεισθαι τον κυριον, 4_{20} περι της fehlt, 5_4 εγενετο fehlt, 6_1 ο διγλωσσος fehlt.

1) HoP: „Deficit a com. 18. cap. XVIII. ad com. 3. cap. XIX.“ u. s. w. Ich ersetze diese umständliche und unübersichtliche Zitationsweise durch die jetzt übliche.

II. Andere Handschriften, die noch in neuerer Zeit erwähnt werden, aber zur Zeit nicht nachgewiesen werden können.

Borghese 28. XVI | Papier | Bes.: „1586 ex bibl. Io⟨sephi⟩ Stef. episcopi Ustani“ | Matthaei Cantacuzeni comm. in Cant. | Thom. Allen, Notes on Greek mss. in Italian libraries (1890), S. 50. Die Hs. befand sich damals in der Privatbibl. Borghese in Rom; manche Hss. dieser Bibl. sind jetzt in der Bibl. Vatic., aber diese und die folgende Hs. sind nach Mitteilung Franz Ehrles nicht in die Vatic. gekommen, auch wußte Ehrle nichts über ihren Verbleib.

Borghese 108. XVI | Bes.: Iosephus Stefanus episc. Ustani | Comm. in Ps. | Übrigens alles genau wie bei der vorigen Hs.

Clarom. 51. XV | Papier, 233 Bl., 4° | Oct. (Anf. u. Schl. fehlen; Ruth fehlt ganz, daher in der Beschreibung als „Hept.“ bezeichnet) | Catalogus mss. codicum Collegii Claromontani (1764), S. 13 Nr. 51; vgl. oben S. 30 die Vorbemerkung zu Berlin, Kgl. Bibl., Phillipps.

Σάβα 72 (nach der Zählung Antonins). X/XI | Perg., 288 Bl., 16° | Ps.Od. (Ps. 1—7. Ps. 145—Od. 1 und der Schl. der Or. Man. fehlen) | Papadopulos-Kerameus, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη 2 (1894), S. 697. Die Hs. gehörte dem Sabaskloster bei Jerusalem und war in dem Katalog des Archimandriten Antoninos unter Nr. 72 beschrieben.

Verzeichnis der Sigeln.

1) Holmes-Parsons.

Bei HoP sind als Sigeln die römischen Ziffern I bis XII (oder XIII) und die arabischen Ziffern 13 (oder 14) bis 311 verwendet. Da ich die arabischen Ziffern möglichst beibehalten habe (vgl. Allgemeine Vorbemerkungen § 4), führe ich hier nur diejenigen an, die aus irgendeinem Grunde in der Liste meiner eigenen Sigeln fehlen oder eine besondere Bemerkung erfordern. Die Sigeln von HoP stehen stets voran, meine eigenen folgen. Genauere Angaben mache ich nur da, wo eine Hs. nach meinem Prinzip keine Sigel bekommen hat.

I = D
II = B
III = A
IV + V = G
VI = L
VII in Oct. = F
in Is. und Mal. = 449
VIII = 918
IX = 294
X = M
XI = V
XII = Q
XIII (oder 13) = 13
20, 21 } verschollen (s. oben S. 328 f.)
23 = V
24, 32 } verschollen (s. oben S. 329)
33 = 97
37 Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 485 (Lect.)
38, 39, 40, 41, 42 } verschollen (s. oben S. 329 f.)
45 Escorial, Real Bibl., Y (lat.) - III - 2 (Lect.)
47 Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 201, Vorsetzblatt (Lect.)
50 Oxford, Bodl. Libr., Selden. Arch. B. 32 (Lect.)
55 gewöhnlich = 55, aber in Sap. und Sir. = 249
61 Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 36 (Lect.)
63 = 129
70 ist Sammelsigel für alle Augsburger (jetzt Münchener) Hss., s. Allgemeine Vorbemerkungen § 4; es ist daher
in Ruth = 488
in Reg. = 489
in Iob = 491
in Ps = 1114 und 1115 (?)
in Prov. und Sir. = 493
in Eccl.: München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 401 (Greg. Nyss. comm.)
in Cant. = 487
in Is.: München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 395 (Basilii comm.)
in Hab. (im Apparat unter dem Texte): München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 410 (Theophyl. comm.)
in Hab. (in der Appendix ad XII proph.) und in Bar. = 490

89 = 239
94 = 131
95 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 55 (Theodori Mopsuest. comm. in XII proph.)
105 in Exod., Is., Ier., Dan.: Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 12 und 13 (Lect.)
in XII proph. = 456 (Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 9 und 11)
114
115 } verschollen (s. oben S. 331 f.)
116
117 = 56
123 verschollen (s. oben S. 332)
124 = 130
130 und 131 sind in der Praef. ad Pent. verwechselt, s. Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23 und 57
132 Oxford, Bodl. Libr., Selden. Arch. supra 9 (Lect.)
133 ist keine Original-Hs., sondern eine Sammlung von Varianten aus ungenannten Hss., welche Isaac Vossius am Rande eines Exemplars der Sixtina notiert und David Millius in seiner LXX-Ausg. Tom. I (Amstel. 1725), S. [1]—[24] unter dem Titel „Sequuntur variae Lectiones τῶν O, quae Vir Cl. Isaacus Vossius, in margine Edit. Rom. annotavit" veröffentlicht hatte, jedoch für HoP von Prof. Te-Water in Leiden nach Vossius' Autograph revidiert, s. Praef. ad Pent.
136 Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 196 (Kanonistische Sammlung, darin auf Bl. 297 b—304 „ἐκλογὴ τοῦ παρὰ τοῦ θεοῦ διὰ Μωϋσῆ δοθέντος νόμου τοῖς Ἰσραηλίταις· περὶ κρίματος καὶ δικαιοσύνης")
144 in Ps. und Od. 2 = 144, aber in anderen Büchern = 130 (s. Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23)
149 in Prov. = 149, aber in Dan. = 742
153 Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 273 (Cyr. et Thdt. comm. in XII proph.)
184 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 294 (Thdt. comm. in Ps.)
185 in Ps.: Wien, Hofbibl., Theol. gr. 152 (Comm.)
in XII proph.: Wien, Hofbibl., Suppl. gr. 10 (Theodori Mops. comm.)
204 Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 1 (Comm. in Ps.)
207 ist nach Parsons' Liste der Hss. am Schl. des 5. Bds. „Codex Musei Britan. 14"; da weitere Angaben fehlen, und „207" im textkritischen Apparat nirgends vorkommt, läßt sich nicht bestimmen, welche Hs. gemeint ist
209
210 } verschollen (s. oben S. 332)
218
220 = 186
221 = 277 (?)
229 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 675 (Thdt. comm. in Ier. et Dan.)
234 = 311
237 = 73
238 in Ez. = 97
in XII proph. = 48
241 London, Brit. Mus., Harl. 7522 (Abschrift Young's aus London, Brit. Mus., Royal 1 D. V, s. daselbst)
257 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 745 (⟨Olympiodori⟩ comm. in Iob)
262 = T
269 Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 44 (Hesychii comm. in Ps.)
274 Rom, Bibl. Vat., Ottobon. gr. 343 (Comm. in Ps.)
276 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 311 (⟨Pseudo-⟩Origenis comm. in Ps.)
286 Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 30 (Comm. in Ps.)
288 Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 5 (Thdt. comm. in Ps.)
289 Florenz, Bibl. Laur., Plut. IX 2 (Euthymii Zigabeni comm. in Ps.)
295 Rom, Bibl. Vat., Ottobon. gr. 56 (⟨Pseudo-⟩Procopii comm. in Prov.)
298
300 } verschollen (s. oben S. 332)

302 = 109
303 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 100 (Basilii comm. in Is.)
304 Florenz, Bibl. Laur., Plut. IV 2 (Basilii comm. in Is.)
307 in Is.: Rom, Bibl. Vat., Ottobon. gr. 430 (Basilii comm.)
in Sir.[1]) = 307
308 in Is. = 308
in Sir.[1]): verschollen (s. oben S. 333)

2) Lagarde.

Angeführt werden hier alle Sigeln, welche Lagarde in folgenden sechs Werken verwendet hat: 1) Gen. gr., 2) Ankünd., 3) V. T. pars prior, 4) Spec., 5) Sept.Stud. 1, 6) Quinqu. Sigeln, bei welchen nichts bemerkt ist, stimmen mit den von mir selbst gebrauchten überein. Mehrere Sigeln haben in Lagardes Ausgaben von Teilen des Psalters (Spec. und Quinqu.) eine andere Bedeutung als sonst; ich stelle die gewöhnliche Bedeutung voran und lasse die Bedeutung, welche die Sigeln „in Ps." haben, folgen. Die Sigeln a, b, c, n führe ich mit auf, obwohl sie nicht Hss., sondern Ausgaben bezeichnen.

A
B
C
D = D, aber in Ps. = 156
E = 509, aber in Ps. = HoP 39 (verschollen)
F = F, aber in Ps. = 43 (so in Lag. Spec., vgl. aber „W")
G = G, aber in Ps. = 1053
H = 624, aber in Ps. = 188
I = 13
K = K, aber in Ps. = 190
L = L, aber in Ps. = 1111
M = M, aber in Ps. = 27
N = V, aber in Ps. = 294 (so in Lag. Spec., vgl. aber „P")
O = 918
P = 294 (so in Lag. Gen. gr., vgl. aber „N")
Q
R
S
T
U
V
W = 43 (so in Lag. Gen. gr., vgl. aber „F") oder = 1037 (so in Lag. Spec. und Quinqu.)
X = 258
Y = 719
Z (in Ps.) = 1077
Z^a = 625
Z^b = 926
Z^c = Z^V
Z^d = Z^{III}
Z^e = 2027
a editio Aldina
b editio Sixtina
c editio Complutensis
d = 108
f = 82
g = 509
h = 19
k = 54 (so)
m = 25 (so in Lag. Gen. gr.) und = 93 (so in Lag. Ankünd. S. 26, V. T. pars prior und Quinqu.) [2])
m (in Lag. Ankünd. S. 3) = 127
n Catena Nicephori (Σειρα ενος και πεντηκοντα υπομνηματιστων εις την Οκτατευχον και τα των Βασιλειων, Lips. 1772 f.) [2])
o = 75
p = 118 [2])
r = 135
t = 131
w = 31
x = 29
y = 122
z = 44

1) In der Praef. ad Sir. und in der Liste der Hss. am Schl. des 5. Bds. fügt Parsons zu den Sir.-Hss. „307" und „308" einen Stern hinzu, um sie von den versehentlich mit denselben Sigeln bezeichneten Is.-Hss. zu unterscheiden, aber im Apparat unter dem Texte des Sir. steht einfach „307" und „308" ohne Stern.
2) Aber im Spec. verwendet Lagarde die Sigeln m, n, p für drei alte Ausgaben des Psalters, s. Spec. S. 4.

3) Swete.

Angeführt werden hier alle Sigeln, welche Swete in seiner LXX-Ausg. und in Intr. verwendet, außer den Sigeln für die griech. Henoch-Hss. (P und V). Die kleinen Buchstaben braucht Swete für die Hss. der Ps. Sal. die Zahl „87" für die Chigi-Hs., die den LXX-Text des Dan. enthält. Sigeln, bei welchen nichts bemerkt ist, stimmen mit den von mir selbst gebrauchten überein.

ℵ = S	L	Y = 719	c = 629
A	M	Z^a = 625	h = 260
B	N = V	Z^b (im textkrit. Apparat „Z" ohne Zusatz) = 926	i = 336
C	O = 918		l = 769
D	Q		m = 471
E = 509	R	$Z^c = Z^V$	p = 606
F	T	$Z^d = Z^{III}$	r = 253
G	U	Z^e = 2027	v = 149
H = 624	V	Γ = 393	87 = 88
I = 13	W = 43	Δ = 921	
K	X = 258	Π = 930	

4) Brooke-McLean.

A	U_6 = 916	b = 19 oder = 19 + 108	q = 120
B	Δ_2 = 940		r = 129
D	Δ_3 Straßburg, Univ.- u. Landes-Bibl., Pap. graec. 748 (andere Übersetzung?)	b′ = 19	s = 130 (so)
E = 509		*b* = 108	t = 134
F		c = 376	u = 407
G		d = 44	v = 344
H = 624		e = 52	w = 314
K	Δ_4 Genf, Bibl. publ. et univ., Coll. papyrol. No. 99 (griech. Übersetzung der Samaritaner)	f = 53	x = 426
L		g = 54	y = 121
M		h = 55	z = 85
N = V		i = 56	a_2 = 509
S		j = 57	b_2 = 29
U_2 = 912		k = 58	c_2 = 135
U_3 London, Brit. Mus., Pap. 212 (Citat?)	Δ_5 = 939	l = 59	d_2 Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 36 (Lect.)
	Δ_6 = 931	m = 72	
	Δ_7 = 933	n = 75	
U_4 = 905	Θ = W	o = 82	
U_5 = 914	a = 15	p = 106	

5) Rahlfs.

Über die Grundsätze der Sigelgebung s. Allgemeine Vorbemerkungen § 4. Hier wiederhole ich nur das Schema: ich brauche lateinische Buchstaben für ausgewählte Majuskelhss., arabische Ziffern für alle übrigen Hss. und zwar zunächst bis 311 nur für HoP'sche Hss., sodann von 312 an für die neu hinzukommenden Hss. nebst einigen neu benannten HoP'schen Hss., wobei ich folgende Unterabteilungen mache: 1) 312—769 Hss. des A.T. außer dem Psalter, 2) 901—951 kleine Fragmente des A.T. außer dem

Psalter bis zum VIII. Jahrh., 3) 1001—1229 Psalterien bis zum XII. Jahrh., 4) 1401—1916 jüngere Psalterien nebst einigen, deren Zeit unsicher ist, 5) 2001—2048 kleine Psalterfragmente bis zum VIII. Jahrhundert [1]).

Den Inhalt der Hss. wiederhole ich hier in kürzester Fassung, wobei ich alle Angaben über Zutaten zu den Texten, Unvollständigkeit der Texte und Lücken in denselben fortlasse und nur Fragmente von geringem Umfang als „fragm." bezeichne. Da ich bloß die einfachen Bibeltexte und die Catenen mit Sigeln versehen habe, notiere ich hier Commentare, die sich in denselben Hss. finden, nicht mit; nur wo ein Commentar bei HoP mit collationiert ist, führe ich ihn in eckigen Klammern an. Am Schluß füge ich jedesmal das Alter der Hs. in runden Klammern hinzu.

A London, Brit. Mus., Royal 1 D. V—VIII: Bibel = Oct., Reg., Par., XII + IV proph., Est., Tob., Idt., Esdr., Mac. I—IV, Ps.Od., Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., N.T. (V)

B Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209: Bibel = Oct., Reg., Par., Esdr., Ps., Prov., Eccl., Cant., Iob, Sap., Sir., Est., Idt., Tob., XII + IV proph., N.T. (IV)

C Paris, Bibl. Nat., Gr. 9: Libri sapientiales (V, rescr. XIII)

D { London, Brit. Mus., Cotton. Otho B. VI / Bristol, Baptist Coll. } Gen. (V/VI)

F Mailand, Bibl. Ambr., A. 147 inf.: Oct. (V)

G { Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in qu. 8 / Paris, Bibl. Nat., Gr. 17 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 3 } Oct. (IV/V)

K { Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 2 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 26 } Oct. fragm. (VII/VIII, rescr. 885/6)

L Wien, Hofbibl., Theol. gr. 31: Gen. (V/VI)

M Paris, Bibl. Nat., Coisl. 1: Oct., Reg. I—III (VII)

Q Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2125: XII + IV proph. (VI)

R Verona, Bibl. Capit., I: Ps.Od. (VI)

S { Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259 und 2 / Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 1 / Petersburg, K. Gesellsch. f. alte Lit., Oct. 156 } Oct. fragm., Par. I, Esdr. II, Est., Tob., Idt., Mac. I. IV, Is., Ier., Ioel—Mal., Ps., Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., Iob, N.T. (IV)

T Zürich, Stadtbibl., C. 84: Ps.Od. (VII)

U London, Brit. Mus., Pap. 37: Ps. (IV?)

V { Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2106 / Venedig, Bibl. Marc., Gr. 1 } Bibel (ohne Ps.) = Oct., Reg., Par., Est., Esdr., Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., XII + IV proph., Tob., Idt., Mac. I—IV (VIII)

W Washington, Smithson. Instit., Freer Gallery, I: Deut., Ios. (V)

Z { Rom, Bibl. Vat., Vat. syr. 162 / London, Brit. Mus., Add. 14665 } ist ein codex rescr. saec. IX/XI, dessen untere Schrift sechs Hss. angehört:
Z^{I}: Iud. (VI)
Z^{II}: Reg. III (VI)

1) Frei geblieben sind, abgesehen von den weggefallenen HoP'schen Ziffern und den aus obiger Übersicht sich von selbst ergebenden Lücken, folgende Nummern: 370. 418. 419. 432. 477. 510. 516. 519—522. 589. 622. 623. 658. 663. 705. 715. 718. 748. 927. 928. 938. 942. 943. 1426—1428. 1554. 1577. 1649. 1701. 1714. 1788. 1914.

Z^{III}: Reg. III fragm. (V/VI)
Z^{IV}: Ps. (VI)
Z^{V} : Ez. (VII/VIII)
Z^{VI}: Ez. et Dan. fragm. (VI)

13 Oxford, Bodl. Libr., Auct. D. 4. 1: Cat. in Ps.Od. (um 950)
14 Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 203: Cat. in Gen. et Exod. (XI)
15 Paris, Bibl. Nat., Coisl. 2: Oct. (X)
16 Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 38: Oct. (XI)
17 Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 385: Cat. in Gen. (X)
18 Florenz, Bibl. Laur., Medic. Palat. 242: Oct. (XI)
19 Rom, Privatbibl. Chigi, R. VI. 38: Oct., Reg., Par., Esdr., Idt., Est., Mac. I—III (XII)
22 London, Brit. Mus., Royal 1 B. II: XII + IV proph. (XI/XII)
25 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 9: Cat. in Gen. et Exod. (XI)
26 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 556: XII + IV proph. (X)
27 Gotha, Herzogl. Bibl., Membr. I 17: Ps. (IX)
28 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2122: Num.—Ios. (X/XI)
29 Venedig, Bibl. Marc., Gr. 2: Oct., Reg. I—II (X/XI); Mac. I—III 1_1 (XIV)
30 Rom, Bibl. Casanat., 1444: Oct. (XI/XII)
31 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 7: Cat. in Gen. (XV)
34 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 803: Dan. (XII)
35 „ „ „ „ „ 866: Dan. (XII)
36 „ „ „ „ „ 347: XII + IV proph. (XI)
43 Paris, Bibl. Nat., Gr. 20: Ps. (X)
44 Zittau, Stadtbibl., A. 1: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I—IV, Est., Idt., Tob., N.T. (XV)
46 Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4: A.T. (ohne Ps.) = Oct., Reg., Par., Esdr., Est., Idt., Mac. I—IV, Tob., IV + XII proph., Prov., Eccl., Cant., Iob, Sap., Sir. (XIII/XIV)
48 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1794: XII + IV proph. (X/XI)
49 Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 4: Cat. in XII + IV proph. (XI)
51 „ „ „ „ X 8: XII + IV proph. (XI)
52 „ „ „ Acquisti 44: Cat. in Pent. (X/XI); Ios.—Ruth, Reg., Par., Esdr., Est., Idt., Mac. I—IV, Tob. (XIV)
53 Paris, Bibl. Nat., Gr. 17 A: Oct. (1439)
54 „ „ „ „ 5: Oct. (XIII/XIV)
55 Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1: Oct., Reg., Par., Esdr., Idt., Est., Tob., Mac. I—IV, Iob, Ps.Od. (X)
56 Paris, Bibl. Nat., Gr. 3: Oct., Reg., Par., Mac. I. II (1093)
57 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 747: Cat. in Oct. (XI)
58 „ „ „ Regin. gr. 10: Oct., Mac. I—IV, Esdr., Est., Idt., Tob., Dan. (XI)
59 Glasgow, Univ. Libr., BE. 7^b. 10: Oct. [Lection aus Reg. III] (XV)
60 Cambridge, Univ. Libr., Ff. I. 24: Par. (X)
62 Oxford, New Coll., 44: XII + IV proph., Mac. I—IV (XI)
64 Paris, Bibl. Nat., Gr. 2: Oct., Reg., Par., Esdr., Est., Tob., Idt., Mac. I—III (X)
65 Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 4: Ps.Od. (XIV)
66 Eton, Coll., Bk. 6. 2: Ps.Od. (XV)
67 Oxford, Corp. Chr. Coll., 19: Ps.Od. (XVI)

68 Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5: Bibel = Oct., Reg., Par., IV + XII proph., Iob, Ps., Prov., Eccl., Cant., Esdr., Est., Sap., Sir., Idt., Tob., Mac. I—III, N.T. (XV)
69 Oxford, Magdalen Coll., Gr. 9: Ps.Od. (XII)
71 Paris, Bibl. Nat., Gr. 1: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I—IV, Est., Idt., Tob. (XIII)
72 Oxford, Bodl. Libr., Canonic. gr. 35: Oct. (XIII)
73 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 746: Cat. in Oct. (XI/XII)
74 Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 700: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I—IV, Est., Idt., Tob. (XIII)
75 Oxford, Univ. Coll., 52: Oct. (1125)
76 Paris, Bibl. Nat., Gr. 4: Oct., Est., Idt., Tob. (XIII)
77 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 748: Cat. in Oct. (XIII/XIV)
78 „ „ „ „ „ 383: Cat. in Gen. et Exod. (XII)
79 „ „ „ „ „ 1668: Cat. in Gen. (XII/XIII)
80 Oxford, Christ Church, 44: Ps.Od. (XI/XII)
81 „ „ „ 42: Ps.Od. (1184)
82 Paris, Bibl. Nat., Coisl. 3: Oct., Reg. (XII)
83 Lissabon, Archivo da Torre do Tombo, 540. 669. 668. 671. 670: Cat. in Gen. [Comm. in Exod.—Deut.] (XVI)
84 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1901: Oct. (X/XI)
85 „ „ „ „ „ 2058: Oct. (X)
86 „ „ „ Barber. gr. 549: [Comm. in XII proph. (z. T. von Thdt.)] Is. [Olympiod. comm. in Ier.] Cat. in Ez. (IX/X)
87 „ Privatbibl. Chigi, R. VIII. 54: Cat. in XII + IV proph. (X)
88 „ „ „ R. VII. 45: Ier., Dan. sec. LXX et Theod., Ez., Is. (X)
90 Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 9: Cat. Nicetae in IV proph. (XI)
91 Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 452: Cat. in XII + IV proph. (XI)
92 Paris, Bibl. Nat., Gr. 8: Reg. (XI)
93 London, Brit. Mus., Royal 1 D. II: Ruth, Reg., Par., Esdr. II, Est. (luc. Text), Mac. I—III, Est. (gewöhnl. Text), Is. (XIII)
96 Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ny Kgl. Saml., 4°, Nr. 5: XII + IV proph. (XI)
97 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1153 und 1154: Cat. in XII + IV proph. (XII/XIII)
98 Escorial, Real Bibl., Σ-II-19: Cat. in Reg.; Par., Esdr., Est., Tob., Idt., Mac. I—II (XIII)
99 Oxford, Trinity Coll., 78: Ps.Od. (XII)
100 „ Christ Church, 41: Ps.Od. (XII)
101 „ „ „ 61: Ps.Od. (XIII)
102 „ „ „ 43: Ps.Od. (XII)
103 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 238: Prov. (XV)
104 „ „ „ „ 229: Cat. in Is. [Comm. in Ps. 1—9] (XV)
106 Ferrara, Bibl. Comun., 187 I. II und 188 II: Bibel = Oct., Reg., Par., Esdr., Tob., Idt., Est., Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., IV + XII proph., Mac. I—II, Ps.Od., N.T. (XIV)
107 „ „ „ 188 I: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I—IV, Est., Idt., Tob. (1334)
108 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 330: Oct., Reg., Par., Esdr., Idt., Est. (luc. u. gewöhnl. Text), Tob. (XIII)
109 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 24: Cat. in Prov., Cat. Andreae in Is. (um 1235)
110 „ „ „ „ 230: Iob (1549)

111 Mailand, Bibl. Ambr., ✠ 24 sup.: Ps.Od. (IX/X)
112 „ „ „ F. 12 sup.: Cat. in Ps.Od. (um 960)
113 „ „ „ B. 106 sup.: Cat. in Ps.Od. (um 966)
118 Paris, Bibl. Nat., Gr. 6: Oct. (XI/XII)
119 „ „ „ „ 7: Reg., Par., Esdr. (X)
120 Venedig, Bibl. Marc., Gr. 4: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I—IV, Est. (XI)
121 „ „ „ „ 3: Oct., Reg., Par., Esdr., (X)
122 „ „ „ „ 6: Bibel = Oct., Reg., Par., IV + XII proph., Iob, Ps., Prov., Eccl., Cant., Esdr., Est., Sap., Sir., Idt., Tob., Mac. I fragm., N.T. (XV)
125 Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 30: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I—IV, Est., Idt., Tob., Prov., Eccl., Cant., Sap. (XIV)
126 „ „ „ 19: Cat. in Gen. et Exod.; Lev.—Iud., Idt., Tob. (1475)
127 „ „ „ 31: Oct., Reg., Par. (X)
128 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1657: Oct. (XI)
129 „ „ „ „ „ 1252: Oct. (XI/XII)
130 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23: Bibel = Oct., Reg., Par., Esdr., Est., Idt., Tob., Mac. I—III, Ps.Od., Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., IV + XII proph., N.T. (XII/XIII)
131 „ „ „ „ 57: Oct. (X?)
134 Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 1: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I (XI)
135 Basel, Univ.-Bibl., A. N. III. 13: Cat. in Gen. et Exod. (X)
137 Mailand, Bibl. Ambr., D. 73 sup.: Cat. in Iob (IX/X)
138 „ „ „ M. 65 sup.: Cat. in Iob (XI)
139 „ „ „ A. 148 inf.: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob (X/XI)
140 Basel, Univ.-Bibl., B. X. 33: Ps.Od. (XII)
141 Turin, Bibl. Naz., B. V. 22: Ps.Od. (XIII?)
142 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 8: Cat. in Ps. (X/XI)
143 „ „ „ „ 177: Ps.Od. (um 1162)
144 „ „ „ „ 228: Ps.Od. (XV)
145 Rom, Bibl. Vat., Borgian. gr. 10: Ps.Od. (XII)
146 Madrid, Bibl. Nac., ohne Nummer (aus Toledo): Ps.Od. (XI/XII)
147 Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 30 ⟨A⟩: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob; XII + IV proph. (XII)
148 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2025: Dan. (XI)
149 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 11: Cat. in Iob et Prov.; Eccl., Cant., Sap., Ps. Sal., Sir. (XI)
150 Ferrara, Bibl. Comun., 114: Ps.Od. (XV)
151 Berlin, Kgl. Mus., Kupferstichkabinett, Ham. 119: Ps.Od. (XIII)
152 Venedig, Bibl. Marc., Append. I 32: Ps.Od. (um 1080)
154 Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1486: Ps.Od. (XV)
155 Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 2. 4: Eccl., Cant., Sap., Sir. (XI)
156 Basel, Univ.-Bibl., A. VII. 3: Ps. (IX)
157 „ „ B. VI. 23: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XII)
158 „ „ B. VI. 22: Reg., Par. (XIII)
159 Dresden, Kgl. Bibl., A. 107: Eccl., Prov., Cant. (X/XI)
160 „ „ „ A. 66b: Iob (XIV/XV)

161 Dresden, Kgl. Bibl., A. 170: Prov., Eccl., Cant., Iob (XIV)
162 Paris, Bibl. Nat., Gr. 24: Ps.Od. (XIII)
163 „ „ „ „ 26: Ps.Od. (XIII)
164 London, Brit. Mus., Harl. 5533: Ps.Od. (XIV)
165 „ „ „ „ 5534: Ps.Od. (XIV)
166 „ „ „ „ 5535: Ps.Od. (1284)
167 „ „ „ „ 5553: Ps.Od. (XIV)
168 „ „ „ „ 5570: Ps.Od. (XI)
169 „ „ „ „ 5571: Ps.Od. (XII)
170 „ „ „ „ 5582: Ps.Od. (XII)
171 „ „ „ „ 5653: Ps.Od. (XIV)
172 „ „ „ „ 5737: Ps.Od. (1478)
173 „ „ „ „ 5738: Ps.Od. (XVI)
174 „ „ „ „ 5786: Ps. (1153)
175 „ „ „ Royal 2 A. VI: Ps.Od. (XI)
176 „ „ „ Harl. 5563: Ps.Od. (XIII)
177 Paris, Bibl. Nat., Gr. 27: Ps.Od. (XIII)
178 „ „ „ „ 40: Ps.Od. (1059)
179 „ „ „ „ 41: Ps.Od. (XII)
180 „ „ „ „ 42: Ps.Od. (XII)
181 Gotha, Herzogl. Bibl., Membr. I 77: Cat. Nicetae in Ps. (XII)
182 Rom, Privatbibl. Chigi, R. IV. 3: Ps.Od. (XIII)
183 „ „ „ R. IV. 4: Ps.Od. (XV)
186 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 298: Ps.Od. (XV)
187 Paris, Bibl. Nat., Coisl. 10: Cat. in Ps. (X)
188 „ „ „ „ 186: Ps. (VII)
189 „ „ „ „ 13: Ps.Od. (1304)
190 „ „ „ „ 187: Cat. in Ps.Od. (X)
191 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 64 (früher Paris, Coisl. 188): Cat. in Ps.Od. (994)
192 Paris, Bibl. Nat., Gr. 13: Ps.Od. (XII/XIII)
193 „ „ „ „ 21: Ps.Od. (XII)
194 „ „ „ „ 22: Ps.Od. (XII)
195 „ „ „ „ 23: Ps.Od. (XII)
196 „ „ „ „ 25: Ps.Od. (XII)
197 „ „ „ „ 29: Ps.Od. (XIV)
198 „ „ „ „ 14: XII proph., Is. — Ez. (IX)
199 Modena, Bibl. Estense, Gr. 37: Ps.Od. (XI? XV?)
200 Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 15: Ps.Od. (XII)
201 „ „ „ „ 107: Ps.Od. (XV/XVI)
202 „ „ „ Cromwell 5: Ps.Od. (1404)
203 „ „ „ Laud. gr. 2: Ps.Od. (1336)
205 Cambridge, Trinity Coll., O. 2. 38: Ps.Od. (XIII?)
206 „ Gonville and Caius Coll., 348: Ps.Od. (XV)
208 Stuttgart, Kgl. Landesbibl., Cod. bibl. Q. 4: Ps.Od. (XVI)
211 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1541: Ps.Od. (XII)
212 „ „ „ „ „ 1542: Ps. (X)
213 „ „ „ „ „ 1848: Ps.Od. (XII)
214 „ „ „ „ „ 1870: Ps.Od. (XIII)
215 „ „ „ „ „ 1873: Ps.Od. (1011)

216 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1927: Ps.Od. (XII)
217 „ „ „ „ „ 341: Ps.Od. (1021)
219 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 336: Ps.Od. (um 1076)
222 „ „ „ „ 241: Ps.Od. (1509)
223 „ „ „ „ 234: Ps.Od. (XVI)
224 „ „ Suppl. gr. 92: Ps.Od. (1303)
225 Bologna, Bibl. Univ., 2925: Ps.Od. (XIV?)
226 Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 372: Ps.Od. (XII)
227 „ „ „ „ „ 322: Ps.Od. (XII)
228 „ „ „ Vat. gr. 1764: XII + IV proph. (XIII)
230 „ „ „ „ „ 1641: Dan. (X/XI)
231 „ „ „ „ „ 1670: XII + IV proph. (X/XI)
232 „ „ „ „ „ 2000: Dan. (X)
233 „ „ „ „ „ 2067: XII + IV proph. (X)
235 „ „ „ „ „ 2048: Sus. (X/XI)
236 „ „ „ „ „ 331: Cat. in Ios. — Ruth et Reg.; Par., Esdr., Est., Idt., Tob., Mac. I—IV (XI)
239 Bologna, Bibl. Univ., 2603: XII + IV proph. (1046)
240 Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 22: Cat. in XII proph. (1285)
242 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 135: Cat. in Reg. (XIV)
243 Paris, Bibl. Nat., Coisl. 8: Cat. in Reg.; Par., Esdr., Est., Tob., Idt., Mac. I—II (X)
244 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 333: Reg. (XI)
245 „ „ „ „ „ 334: Reg., Esdr. I (XII)
246 „ „ „ „ „ 1238: Oct., Reg., Par. II (1195)
247 „ „ „ Urbin. gr. 1: Reg. (XII)
248 „ „ „ Vat. gr. 346: Prov., Eccl., Cant., Iob, Sap., Sir., Esdr., Est., Tob., Idt. (XIII)
249 „ „ „ Pii II. gr. 1: Cat. in Iob; Sap., Sir., Est., Tob., Idt. (XII)
250 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 148: Cat. in Iob (XIII)
251 Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 27: Cat. in Iob (XIV)
252 „ „ „ „ VIII 27: Iob, Prov., Eccl., Cant. (X)
253 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 336: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Ps. Sal., Sir. (XI)
254 „ „ „ „ „ 337: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (X)
255 „ „ „ „ „ 338: Cat. in Iob (X)
256 „ „ „ „ „ 697: Cat. in Iob (XIII)
258 „ „ „ „ „ 749: Cat. in Iob (IX)
259 „ „ „ Palat. gr. 230: Cat. in Iob (X/XI)
260 Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml., 6: Cat. in Iob et Prov.; Eccl., Cant., Sap., Ps. Sal., Sir. (X/XI)
261 Florenz, Bibl. Laur., Plut. VII 30: Prov. (z. T. Cat.), Eccl., Sap., Iob, Sir. (1323)
[263 Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml., 1311: Ps. (XV): wird vermißt]
264 Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 398: Cat. in Ps.Od. (X/XI)
265 „ „ „ Palat. gr. 381: Ps.Od. (XII/XIII)
266 „ „ „ Vat. gr. 2101: Ps.Od. (X)
267 „ „ „ Ottob. gr. 294: Ps.Od. (XIV)
268 „ „ „ Vat. gr. 2057: Cat. in Ps.Od. (XI)
270 „ „ „ „ „ 1864: Ps.Od. (XII)
271 „ „ „ „ „ 1747: Cat. in Ps.Od. (X/XI)
272 „ „ „ Palat. gr. 247: Cat. Nicetae in Ps. (XII/XIII)

273 Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 40: Cat. in Ps. (XIV)
275 „ „ „ Vat. gr. 1874: Ps.Od. (XII)
277 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 327: Ps.Od. (XIV)
278 Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 23: Ps.Od. (XII)
279 „ „ „ „ V 33: Ps.Od. (XII)
280 „ „ „ „ V 5: Ps.Od. (XI)
281 „ „ „ „ V 18: Ps.Od. (XI)
282 „ „ „ „ V 25: Ps.Od. (XV)
283 „ „ „ „ VI 36: Ps.Od. (XI)
284 „ „ „ „ V 17: Ps.Od. (1403)
285 „ „ „ „ V 34: Ps.Od. (XIII)
287 „ „ „ „ V 14: Cat. in Ps. (XI/XII)
290 „ „ „ Aedil. 222: Ps.Od. (XIV)
291 „ „ „ Plut. V 39: Ps.Od. (XI)
292 „ „ „ „ VI 3: Cat. in Ps.Od. (XI)
293 „ „ „ „ V 37: Ps.Od. (XV)
294 Cambridge, Emmanuel Coll., III. 3. 22: Ps. (XII)
296 Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 337: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XI)
297 „ „ „ Vat. gr. 1802: Cat. in Prov. [Gregorii Nyss. hom. in Cant.] (XII)
299 „ „ „ „ „ 1694: Cat. in Eccl. (1202)
301 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 93: Is. (IX)
305 Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml., 1319: Cat. in Is. (XV)
306 Paris, Bibl. Nat., Gr. 16: Is., Ez. (XI)
307 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 129: Sir. (XIII)
308 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1509: Is. (XIV)
309 „ „ „ „ „ 755: Cat. in Is. (X/XI)
310 Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 208: Cat. in XII proph. (XIII)
311 „ „ „ 354: Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., XII + IV proph., Est., Idt., Tob., Mac. I—III (XII)

---

312 Andros, Ἁγίας, 94: Mac. IV (XII)
313 Athen, Nat.-Bibl., 43: Cat. in Oct. et Reg. (XI)
314 „ „ 44: Oct., Reg., Par., Esdr., Est., Idt., Tob. (XIII)
315 „ „ 329: Sir., Cant. (XIII)
316 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. fol. 17: Mac. IV (XI)
317 Athos, Βατοπαιδίου, 79: Mac. IV (XI)
318 „ „ 511: Oct., Est., Idt., Tob., Reg. (X/XI)
319 „ „ 513: Oct., Est., Tob., Idt. (1021)
320 „ „ 515: Lev.—Ruth (XIII)
321 „ „ 516: Exod.—Ruth, Par. (XIV)
322 „ Διονυσίου, 54: Mac. IV (XII)
323 „ „ 159: Dan. (XIV)
324 „ „ 167: Dan. (XV)
325 „ „ 181: Mac. IV (XIV)
326 „ „ 282: Cant. (XVI)
327 „ Ἐσφιγμένου, 131: Cant. (1577)
328 „ Ἰβήρων, 15: Cat. in Ios. et Reg. (XI)
329 „ „ 38: Cat. Procopii in Prov. (1200)
330 „ „ 76: Cant. (XIII)

331 Athos, Ἰβήρων, 80: Cant. (1452)
332 „ „ 165: Tob., Iob, Est., Idt., Mac. I—II. IV (XV)
333 „ „ 379: Cat. Procopii in Prov. (X)
334 „ „ 382: Ruth, Reg. (1514)
335 „ „ 396: Mac. IV (XV)
336 „ „ 555: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., Ps. Sal. (XIV)
337 „ „ 615: Iob, Eccl. (XIV)
338 „ „ 676: Cat. in Prov. et Eccl. (XIV)
339 „ Κουτλουμουσίου, 8: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XI)
340 „ „ 39: Mac. I—IV (?), Esdr. I (XI)
341 „ „ 82: Gen. fragm. (XII)
342 Athen, Histor. u. ethnol. Gesellsch., 200: Reg., Eccl. (XIII)
343 Athos, Λαύρα, 352: Oct. (XI)
344 „ Παντοκράτορος, 24: Oct. (X)
345 „ „ 48: Ier. fragm. (XI)
346 „ Πρωτάτου, 53: Oct., Reg., Par. (1326)
347 „ Σταυρονικήτα, 29: Mac. III (XIII)
348 Basel, Univ.-Bibl., A. VII. 6: Cat. Polychronii in Eccl. et Cant. (XVI)
349 „ „ B. II. 14: Cat. in XII proph. et Ez. et Dan. (XIII)
350 Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1405: Cat. in Oct. et Reg. et Par. (um 1540)
351 „ „ „ „ 1407: Cat. in Iob. (um 1540)
352 „ „ „ „ 1411: Cat. Procopii in Prov., Cat. in Eccl., Cat. Procopii in Cant. (um 1540)
353 „ „ „ „ 1412: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. (um 1540)
354 „ „ „ „ 1413: Cat. in Cant. (um 1540)
355 Bologna, Bibl. Comun., A. I. 2: Cat. in Iob (XII)
356 „ „ „ A. I. 6: Cat. in Prov. (XVI)
357 „ Bibl. Univ., 3640: Eccl. (XII)
358 Cambridge, Corp. Chr. Coll., 486: Sir. (XII)
359 „ Trinity Coll., O. 1. 53: Eccl., Cant., Sap. (XIII/XIV)
360 „ „ „ O. 1. 55 und 54: Cat. in Prov. et Cant. (XI?)
361 Cheltenham, Privatbibl. Phillipps, 11609: Cat. in Cant. (XVI)
362 „ „ „ 14041: Cat. Olympiodori in Iob (XV/XVI)
363 Cypern, Βιβλ. τ. Ἀρχιεπισκοπῆς, 28: Cat. in Prov. (XIV)
364 Μέγα Σπήλαιον, 68: Oct. (XIV)
365 Lesbos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 21: Dan. (XV)
366 „ Mytilene, Gymn., 4: Mac. IV (XV)
367 Manchester, John Rylands Libr., Gr. 8: Mac. IV (XI)
368 Mailand, Bibl. Ambr., Q. 6 sup.: Gen. fragm. (XI, rescr. 1426)
369 Cambridge, Emmanuel Coll., III. 3. 3, Abt. VII: Is. fragm. (IX/X)
371 Escorial, Real Bibl., R-I-3: Cat. in Eccl. et Cant. (XVI)
372 „ „ „ R-II-2: Reg. II—IV (XII)
373 „ „ „ Σ-I-6: Cat. in Gen. et Exod. (1586)
374 „ „ „ Σ-II-17: Cat. Marcellini in Gen. (1572)
375 „ „ „ Υ (griech.)-II-2: Cat. in Prov. (XVI)
376 „ „ „ Υ (griech.)-II-5: Oct, Reg. I—II (XV)
377 „ „ „ Υ (griech.)-II-12: Cat. in Is. (XI)
378 „ „ „ Ψ-I-4: Cat. in Cant. (1573)

379 Escorial, Real Bibl., Ψ-I-8: Cat. in Reg.; Par., Esdr., Est., Tob., Idt., Mac. I—II (XVI)
380 „ „ „ Ω-I-5: Ez., Dan., Mac. IV (XII)
381 „ „ „ Ω-I-13: Oct., Reg., Par., Esdr., Est., Tob., Idt., Mac. I—III (XI)
382 Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 694: Cant. (XV)
383 „ „ „ Plut. IV 4: Dan. (XI)
384 „ „ „ „ V 8: Cat. Nicol. Muzani in Is. (XII)
385 „ „ „ „ IX 33: Mac. IV (XIV)
386 „ „ „ „ X 29: Cat. in Iob (XIII/XIV)
387 „ „ „ „ LXIX 10: Mac. IV (XIV)
388 „ „ „ „ LXIX 20: Mac. IV (XIV)
389 „ Bibl. Riccard., 7: Cat. in Cant. (XVI)
390 Genua, Missione urb., 2: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. (1075)
391 „ „ „ 35: Mac. IV (XI)
392 Grottaferrata, A. γ. I: Oct., Est., Tob., Idt. (X)
393 „ A. γ. XV / Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1658 } XII + IV proph. (VIII, meistens rescr. XIII)
394 Grottaferrata, A. δ. XXIII: Lev. fragm. (XI/XII)
395 Κοσίνιτζα, 22: Cat. in Iob (X)
396 Helmingham Hall, Privatbibl. des Earl of Tollemache: Sap. (XV)
397 Konstantinopel, Μετόχιον d. Hl. Grabes, 14: Mac. IV (XI)
398 „ „ „ „ „ 17: Cat. in XII proph. (XIV)
399 „ „ „ „ „ 51: Cat. in Prov. (XII)
400 „ „ „ „ „ 224: Cat. in Gen. (XI)
401 „ „ „ „ „ 244: Dan. (XIV)
402 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 105: Tob. (XIV)
403 „ „ „ 283: Am., Is., Ez. (1542)
404 „ „ „ 418: Sir. (XIV)
405 „ „ „ 697: Dan. (XIII)
406 „ „ Σταυροῦ 36: Cat. in Iob (VIII, rescr. XII/XIII)
407 „ „ Τάφου 2: Oct., XII + IV proph. (IX)
408 „ „ „ 3: Cat. in Gen. (XII/XIII)
409 „ „ „ 5: Cat. in Iob (XIII)
410 „ „ „ 36 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 261 } XII + IV proph. (XIII)
411 Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 370: Eccl., Cant., Sap.; Prov. fragm. (XVI)
412 „ „ „ 510β: Par. II fragm. (IX)
413 Konstantinopel, Bibl. des Serail, 8: Cat. in Oct. (XII)
414 Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in fol. 13: Cat. in Oct. (XIV)
415 „ „ Vulc. 50: Cat. in Cant. (zwei Typen), Cat. in Eccl. (XV/XVI)
416 Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 16, Bl. 150—247: Exod. — Deut. (X)
417 London, Archiepisc. Libr., 1214: Cat. in Lev. — Ruth (1103)
420 „ Brit. Mus., Add. 21259: IV + XII proph., Iob (1437)
421 „ „ „ „ 34060: Sir. excerpta (1438)
422 „ „ „ „ 35123: Cat. in Oct. (XII)
423 „ „ „ Arund. 520: Cant. (XV)
424 „ „ „ Burn. 34: Cat. in Oct. (XV)
425 „ „ „ Royal 1 A. XV: Prov., Eccl., Cant. (XIV)

426 London, Brit. Mus., Curzon 66: Oct. (XI)
427 Lucca, Bibl. pubbl., 1387: Mac. IV (XV)
428 Madrid, Archivo Hist. Nac., 4776: Cat. in Is. (XVI)
429 „ Bibl. Nac., 4586: Sir. excerpta (XIV)
430 „ „ „ 4671: Cat. in IV proph. (1574)
431 „ „ „ 4673: Cat. in Gen. (XVI)
433 „ „ „ 4705: Cat. in Is. (XVI)
434 „ „ „ 4716: Cat. in Iob (XVI?)
435 „ „ „ 4717: Cat. in IV proph. (XVI)
436 „ „ „ 4749: Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. Polychronii in Eccl.; Sap. (1556)
437 „ „ „ 4781: Cat. Procopii in Cant. et Prov.; Eccl., Sap. (XVI)
438 „ Real Bibl., 17: Cat. in Is. (XVI)
439 „ „ „ 20: Cat. in Cant. (zwei Typen) (XVI)
440 „ „ „ 26: Cat. Polychronii in Prov. (XVI)
441 „ „ „ 43: Cat. in Is. (XI)
442 „ Bibl. de la Univ. Central, E. 1, nº 10: Iud., Ruth, Reg., Par., Prov., Eccl., Cant., Esdr., Est., Sap., Idt., Tob., Mac. I—III (XV/XVI)
443 Mailand, Bibl. Ambr., B. 68 sup.: Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (X)
444 „ „ „ B. 117 sup.: Cat. in Iob (XIII)
445 „ „ „ C. 124 sup.: Ier. fragm. (XIII)
446 „ „ „ C. 186 inf.: Mac. IV (1073)
447 „ „ „ C. 267 inf.: Cat. in Prov., Cat. Procopii in Cant. (1568)
448 Μηλέαι, 79: Mac. IV (XV)
449 Mailand, Bibl. Ambr., D. 96 sup., A. 147 inf. (Vorsetzbl.), H. 257 inf. und E. 3 inf.: XII + IV proph. (X/XI)
450 „ „ „ D. 473 inf.: Cat. in Is. et Iob fragm. (XVI)
451 „ „ „ G. 79 sup.: Cat. Nicol. Muzani in Is. (XII)
452 „ „ „ H. 11 sup.: Mac. IV, Est. (XIV)
453 „ „ „ S. 12 sup.: Cat. in Is. (XV)
454 „ Bibl. Naz. di Brera, AF. XIV. 13: Cat. in Iob (XVI)
455 Messina, Bibl. Univ., Salv. 3: Mac. IV (XII)
456 „ „ „ Salv. 7 etc.
London, Brit. Mus., Add. 18212
Mailand, Bibl. Ambr., D. 34 sup.
Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 9 und 11 } XVI proph. (XI)
457 Messina, Bibl. Univ., Salv. 49: Mac. IV (XII)
458 „ „ „ „ 62: Oct. (XII)
459 „ „ „ „ 63: Dan. (XIII)
460 „ „ „ „ 101: Reg. (XIII)
461 Μετέωρα, 216: Oct., Reg., XII proph., Is. — Ez. (XVI)
462 Modena, Bibl. Estense, Gr. 64: Sap., Prov., Eccl., Iob, Sir., Cant. (1505)
463 „ „ „ „ 154: Cat. in Cant. (XVI)
464 „ „ „ „ 155: Cat. Procopii in Cant. et Prov.; Eccl., Sap. (1550)
465 „ „ „ „ 171: Cat. in Cant. (1560)
466 Montpellier, École de médecine, 405: Sus. (XV/XVI)
467 Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 9: Mac. IV (1063)
468 „ „ „ 24: Cat. in Is. (XVI)
469 „ „ „ 25: Cat. Nicol. Muzani in Is. (XI)

470 Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 124: Dan. (X)
471 „ „ „ 147: Cat. in Iob et Prov.; Eccl., Cant., Sap., Ps. Sal., Sir. (XIII/XIV)
472 „ „ „ 160: Mac. IV (XI)
473 „ „ „ 173: Mac. IV (XI)
474 „ „ „ 342 und 412: Cat. in Iob (X)
475 „ „ „ 355: Cat. in Prov. et Eccl. (XIII/XIV)
476 „ „ „ 392: Cat. in Prov. et Iob (XII)
478 „ „ „ 471: Prov., Sap., Sir. (XV)
479 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 14: Cat. Nicol. Muzani in Is. (XVI)
480 „ „ „ 32: Cat. in Prov. et Iob (XVI)
481 „ „ „ 38: Cat. in Is. et Prov. (XVI)
482 „ „ „ 64: Cat. in Cant. (XVI)
483 „ „ „ 82: Cat. in Gen. et Exod. (XVI)
484 „ „ „ 84: Cat. in Cant. (XVI)
485 „ „ „ 131: Cat. Procopii in Cant. et Prov.; Eccl., Sap. (1549)
486 „ „ „ 292 und 294: Cat. Polychronii in Eccl. et Cant. (XVI)
487 „ „ „ 369: Cat. Procopii in Cant. (XV)
488 „ „ „ 372: Ios. — Ruth, Reg., Tob. (XI)
489 „ „ „ 454: Ios. — Ruth, Reg., Par. (X)
490 „ „ „ 472: XII + IV proph. (XI)
491 „ „ „ 488: Mac. IV (XIII)
492 „ „ „ 491: Cat. in Iob (XVI)
493 „ „ „ 551: Sir. (XV)
494 „ „ „ 559: Cat. in Cant. (XVI)
495 „ „ „ 561: Cat. in Prov. (XVI)
496 Neapel, Bibl. Naz., II. B. 26: Cat. Nicetae in Iob (XV/XVI)
497 „ „ „ II. B. 27: Cat. Nicetae in Iob (XV)
498 „ „ „ II. C. 25: Mac. IV (1380)
499 Nikolsburg, Dietrichsteinsche Schloßbibl., I. 121: Cat. in Cant. (XV)
500 „ „ „ II. 221: Cat. in Oct. (XI/XII)
501 Nürnberg, Stadtbibl., Solger. in fol. 14: XII + IV proph. (XV)
502 Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 8: Cat. in Cant. (XVI)
503 „ „ „ „ E. 2. 16: Cat. in Iob et Prov. et Eccl. et Cant. (XII/XIII)
504 „ „ „ „ E. 2. 17 und 18: Cat. in Cant. (zwei Typen) et Eccl., Cat. Polychronii in Prov. (XVI)
505 „ „ „ „ E. 2. 19: Cat. in Iob (XIV)
506 „ „ „ „ T. 1. 22: Cat. in Cant. (XVI)
507 „ „ „ „ T. 2. 5: Sir. 51, Cant. (XIV)
508 „ „ „ „ F. 4. 32; V. T. excerpta (um 817)
509 „ „ „ „ T. inf. 2. 1
Cambridge, Univ. Libr., Add. 1879. 7
Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 62
London, Brit. Mus., Add. 20002
} Oct., Reg. I—III (IX/X)
511 Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 148: Dan. (XV)
512 „ „ „ „ 176: Cat. Nicetae in Iob (1562)

513 Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 178: Cat. in Iob (XVI)
514 „ „ „ „ 195: Cat. Nicetae in Iob, Cat. in Prov. (XV)
515 „ „ „ „ 201: Cat. in Iob (XII/XIII)
517 „ „ „ „ 232: Cat. in Prov. (XV)
518 „ „ „ Canonic. gr. 59: Cat. Nicol. Muzani in Is. (XVI)
523 „ „ „ Laud. gr. 20: Cat. in Iob (XIII)
524 „ „ „ „ „ 41: Mac. IV (XIV)
525 „ „ „ „ „ 86: Cat. in Iob (XVI)
526 „ New Coll., 41: Cat. in Is. (XVI)
527 Paris, Bibl. de l'Arsenal, 8415: Oct., Reg., Par. (XIV)
528 „ Bibl. Nat., Coisl. 5: Cat. in Lev. — Ruth (1264)
529 „ „ „ „ 6: Cat. in Lev. — Ruth (XIII)
530 „ „ „ „ 7: Cat. in Ios. — Ruth et Reg. (XII)
531 „ „ „ „ 9: Cat. in Iob (XV)
532 „ „ „ „ 15: Cat. in Prov. (XVI)
533 „ „ „ „ 17: Cat. in Ez. (XIII)
534 „ „ „ „ 18: Idt., Mac. I—IV, IV + XII proph., Iob, Prov., Cant., Eccl., Sap., Sir. (XI)
535 „ „ „ „ 83: Tob. (X)
536 „ „ „ „ 105: Dan. (XII)
537 „ „ „ „ 184: Oct. (XIII)
538 „ „ „ „ 191: XII + IV proph. (XII)
539 „ „ „ „ 193: Catenarum excerpta (XI)
540 „ „ „ „ 194: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob (XIII)
541 „ „ „ „ 258: Dan. (XII)
542 „ „ „ Gr. 10: Tob., Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., Sap. 1—4_7, Mac. I—IV, Est., Idt. (IX)
543 „ „ „ „ 11: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (1186)
544 „ „ „ „ 15: XII + IV proph. (XI)
545 „ „ „ „ 18: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XIII)
546 „ „ „ „ 19: Iob (XVI)
547 „ „ „ „ 35: Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XIII)
548 „ „ „ „ 36: Prov., Sir., Eccl., Sap., Cant. (XIV/XV)
549 „ „ „ „ 57: Eccl., Sap., Cant., Prov. (XI)
550 „ „ „ „ 128: Cat. in Oct. (XII)
551 „ „ „ „ 129: Cat. in Oct. (XIII)
552 „ „ „ „ 130 und 132: Cat. in Oct. (XV)
553 „ „ „ „ 131: Cat. in Exod. (XVI)
554 „ „ „ „ 133: Cat. in Reg.; Par. (XIV)
555 „ „ „ „ 134: Cat. in Iob (XIII)
556 „ „ „ „ 135: Cat. in Iob (1362)
557 „ „ „ „ 136: Cat. in Iob (XV)
558 „ „ „ „ 137: Cat. in Iob fragm. (XVI)
559 „ „ „ „ 138: Cat. in Iob (XVI)
560 „ „ „ „ 151: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob (XIII)
561 „ „ „ „ 152: Cat. in Eccl. et Cant. (XIII)
562 „ „ „ „ 153: Cat. Procopii in Cant. et Prov. (XI/XII)
563 „ „ „ „ 154: Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. in Eccl.; Sap. (XII)

564 Paris, Bibl. Nat., Gr. 155: Cat. in Is. (X)
565 „ „ „ „ 156: Cat. in Is. (X)
566 „ „ „ „ 157: Cat. in Is. (XII)
567 „ „ „ „ 158: Cat. in Ier. (XII)
568 „ „ „ „ 159: Cat. in XII + IV proph. (XIII)
569 „ „ „ „ 161: Cat. in Gen. (XIII)
570 „ „ „ „ 162: Cat. in Iob (XIII)
571 „ „ „ „ 172: Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. in Eccl.; Sap. (XVI)
572 „ „ „ „ 173: Cat. in Cant. (zwei Typen) (XVI)
573 „ „ „ „ 174: Cat. in Prov. et Ez. et Dan. excerpta (X/XI)
574 „ „ „ „ 176: Cat. in Eccl. (XVI)
575 „ „ „ „ 396: Ecloge XVI proph., Cant., Iob, Sir. excerpta (XIII)
576 „ „ „ „ 513: Mal. (X)
577 „ „ „ „ 548: Mac. IV (XI)
578 „ „ „ „ 905: Sir. (XII)
579 „ „ „ „ 854: Sap. fragm. (XIII)
580 „ „ „ „ 948: Cat. in Cant. (zwei Typen) (XVI)
581 „ „ „ „ 999: Cat. in Prov. (1272)
582 „ „ „ „ 1002: Cat. in Prov (XIV)
583 „ „ „ „ 1087: Tob., Est., Idt. (XIV)
584 „ „ „ „ 1173: Dan. (XI)
585 „ „ „ „ 1053: Mac. IV (X/XI)
586 „ „ „ „ 1176: Mac. IV (XII)
587 „ „ „ „ 1177: Mac. IV (XI)
588 „ „ „ „ 1179: Dan. (XI)
590 „ „ „ „ 1463: Dan. (XI)
591 „ „ „ „ 1474: Mac. IV (XI)
592 „ „ „ „ 1475: Mac. IV (XI)
593 „ „ „ „ 1478: Dan. (XI)
594 „ „ „ „ 1516: Mac. IV (XI)
595 „ „ „ „ 1527: Mac. IV (XII)
596 „ „ „ „ 1528: Mac. IV (XII)
597 „ „ „ „ 1548: Mac. IV (XII)
598 „ „ „ „ 1612: Dan. (1493)
599 „ „ „ „ 1625: Dan. fragm. (XV)
600 „ „ „ „ 2466: Libri sapientiales (VIII/IX, rescr. XII)
601 „ „ „ „ 2509: Eccl., Cant. (XV)
602 „ „ „ „ 2511: Deut., Lev. fragm., Prov., Cant., Eccl. (XV)
603 „ „ „ „ 2747: Sir. (XIII), Ps.Od. (XVI)
604 „ „ „ „ 2841: Iob fragm. (X/XI, rescr. XIII)
605 „ „ „ „ 2981: Dan. (1477)
606 „ „ „ „ 2991 A: Sap., Ps. Sal., Sir. (1419)
607 „ „ „ „ 3010: Mac. IV (XV)
608 „ „ „ Suppl. gr. 153: Cat. Nicetae in Iob (XII)
609 „ „ „ „ „ 500: Eccl., Cant. (XVI)
610 „ „ „ „ „ 609: Oct., Reg., Par., Esdr., Mac. I—IV, Est., Idt., Tob. (XIV)
611 „ „ „ „ „ 1254: Ez. fragm. (XVI)

612 Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 171: Cat. in Iob (VII/VIII)
613 „ „ „ „ 209: Ps.Od., Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir., Iob, XII + IV proph. (XIII)
614 „ „ „ „ 214: Cat. in Is. (XI)
615 „ „ „ „ 216: Cat. in Pent. (XI)
616 „ „ „ „ 217: Cat. in Num. — Ruth (XI)
617 „ „ „ „ 258: Mac. IV (XI)
618 „ „ „ „ 410: Oct. (XIII)
619 „ „ „ „ 411: Pent. (XV)
620 „ „ „ „ 419: Cat. in Iob (XIII)
621 „ „ „ „ 672: Dan. (XVI)
624 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 5: Num. (V/VI, rescr. IX)
625 „ „ „ „ „ 24: Reg. II—III fragm. (VIII/IX, rescr. X)
626 „ „ „ „ „ 42: Sap. et Sir. fragm. (IX, rescr.)
627 „ „ „ „ „ 63: Reg. III fragm. (X)
628 „ „ „ „ „ 124: Cat. in Oct. (XIII)
629 Rom, Bibl. Casanat., 1908: Cat. in Ps.Od.; Ps. Sal. (XIII)
630 Petersburg, K. öff. Bibl., Papad.-Keram. 8: Oct. (X)
631 Raudnitz, Lobkowitz'sche Bibl., VI. E. f. 19: Est., Idt., Mac. I—IV, Tob., IV + XII proph., Prov., Eccl., Cant., Iob, Sap., Sir. (XIV)
632 Rom, Bibl. Angel., Gr. 113: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob (XVI)
633 „ „ „ „ 114: Cat. in Gen. (XVI)
634 „ Bibl. Casanat., 39, Bl. 159—206: Cat. in Prov. (XVI)
635 „ „ „ „ „ 207—274: Cat. in Prov. (XVI)
636 „ „ „ 203: Cat. Procopii in Cant., Cat. in Prov. (XVI)
637 „ „ „ 241: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XI)
638 „ Privatbibl. Chigi, R. V. 28: Cat. in Is. (XIV)
639 „ „ „ R. VII. 50: Mac. IV (XI)
640 „ Bibl. Vallicell., Gr. 2: Mac. IV (XI)
641 „ „ „ „ 8: Mac. IV fragm. (XIV)
642 „ „ „ „ 10: Lev. fragm. (XII)
643 „ „ „ „ 37: Cat. in Iob (X)
644 „ Bibl. Vat., Barber. gr. 369: Iob (XI)
645 „ „ „ „ „ 388: Cat. in Eccl. et Cant. (XIII)
646 „ „ „ „ „ 474: Cat. in Oct. (XII)
647 „ „ „ „ „ 517: Sus. (XII/XIII)
648 „ „ „ „ „ 536: Cat. in Is. (XVI)
649 „ „ „ „ „ 537: Dan. (XII)
650 „ „ „ „ „ 567: Cat. in Cant. (1561)
651 „ „ „ „ „ 569: Cat. in Gen. (XVI)
652 „ „ „ Ottob. gr. 7: Cat. in Is. (1543)
653 „ „ „ „ „ 9: Cat. in Iob (XVI)
654 „ „ „ „ „ 24: Cat. in Iob (1553)
655 „ „ „ „ „ 60: Ps. Sal. (XVI)
656 „ „ „ „ „ 87: Mac. IV (XIII)
657 „ „ „ „ „ 117: Cat. in Prov. (XVI)
659 „ „ „ „ „ 384: Ps. Sal. (XVI)
660 „ „ „ „ „ 437: Cat. in Os. et Ioel (XVI)
661 „ „ „ Palat. gr. 431: Ios. excerpta (IX/X)

662 Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 15: Pent. fragm. (IX, rescr. XIII)
664 „ „ „ „ „ „ 20i: Pent. (XIV)
665 „ „ „ „ „ „ 22: Dan. (X/XI)
666 „ „ „ Regin. gr. 7: Cat. in Gen. fragm., Cat. in Cant. (XV)
667 „ „ „ Vat. gr. 316: XII proph. et Ez. fragm. (X, rescr.)
668 „ „ „ Urbin. gr. 125: Mac. IV (XIII/XIV)
669 „ „ „ Vat. gr. 332: Num. — Ruth, Tob. (XIV)
670 „ „ „ „ „ 335: Est., Tob., Idt., Dan. (XIV)
671 „ „ „ „ „ 348: Mac. I—III (XV)
672 „ „ „ „ „ 432: Sir. (XIV)
673 „ „ „ „ „ 509: Sir. (XIV)
674 „ „ „ „ „ 561: Cat. in Dan. (XVI)
675 „ „ „ „ „ 620: Cat. in Cant. (XVI)
676 „ „ „ „ „ 621: Cat. in Cant. (XVI)
677 „ „ „ „ „ 679: Mac. IV (XI)
678 „ „ „ „ „ 728: Cat. in Cant. (XVI)
679 „ „ „ „ „ 742: Sir. (XIII)
680 „ „ „ „ „ 750: Cat. in Iob (X)
681 „ „ „ „ „ 751: Cat. in Iob (XIII)
682 „ „ „ „ „ 819: Mac. IV (XI/XII)
683 „ „ „ „ „ 823: Mac. IV (XI)
684 „ „ „ „ „ 1069: Bel et Dr., Ier. (XV/XVI)
685 „ „ „ „ „ 1147: Mac. IV (XV/XVI)
686 „ „ „ „ „ 1190: Mac. IV (1542)
687 „ „ „ „ „ 1231: Cat. in Iob (XII)
688 „ „ „ „ „ 1442: Cat. in Cant. (XVI)
689 „ „ „ „ „ 1652: Dan. (XI/XII)
690 „ „ „ „ „ 1671: Mac. IV (X)
691 „ „ „ „ „ 1684: Cat. in Gen. (XVI)
692 „ „ „ „ „ 1770: Cat. in Prov. (XVI)
693 „ „ „ „ „ 1843: Dan. (XII)
694 „ „ „ „ „ 1871: Sir. (XII)
695 „ „ „ „ „ 1882, Bl. 89—92: Mac. IV (XIV)
696 „ „ „ „ „ 1887: Bel et Dr. (XIV)
697 „ „ „ „ „ 1909: Cat. in Iob (XVI)
698 „ „ „ „ „ 1974: Eccl., Cant. (X/XI)
699 „ „ „ „ „ 2043: Mac. IV (XI)
700 „ „ „ „ „ 2115: Reg. II et IV fragm. (X/XI)
701 „ „ „ „ „ 2129: Cat. in Cant. (XV)
702 „ „ „ „ „ 2131: Cat. in Exod. — Num. (XVI)
703 „ „ „ „ „ 2227: Cat. in Iob (XIII)
704 Salamanca, Bibl. Univ., 1-1-19: Cat. in Cant. (XVI)
706 Serres, Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, 3: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (914)
707 { Sinai, Cod. gr. 1 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 260 } Oct., Reg. (X/XI)
708 Sinai, Cod. gr. 2: Cat. in Gen. — Lev. (XII)
709 „ „ „ 4: Cat. in Iob (XIII)
710 „ „ „ 5: XII proph., Is. — Ez. (X)
711 „ „ „ 6: XII proph. (XI)

712 Sinai, Cod. gr. 312: Cat. Procopii in Cant. (1571)
713 „ „ „ 516: Mac. IV (XI/XII)
714 „ „ „ 517: Mac. IV (XII)
716 Smyrna, Εὐαγγελ. Σχολή, A-1: Cat. in Oct. (XII)
717 „ „ „ A-31: Cat. Nicetae in Iob (XV)
719 Turin, Bibl. Naz., B. I. 2: XII proph. (IX/X)
720 „ „ „ B. II. 8: Cat. Polychronii in Eccl. et Cant. (1583)
721 „ „ „ B. II. 16: Cat. in Cant. (XVI)
722 „ „ „ B. II. 24: Mac. IV (XI)
723 „ „ „ B. III. 15: Cat. in Oct. (XVI)
724 „ „ „ B. IV. 8: Mac. IV (XI)
725 „ „ „ C. III. 1: Cat. in Iob (1562)
726 „ „ „ C. IV. 19: Mac. IV (XII)
727 „ „ „ C. VI. 28: Cat. Procopii in Cant. (XVI)
728 Venedig, Bibl. Marc., Append. I 13: Par., Esdr., Est., Tob., Idt., Mac. I—IV, Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XI/XII); Cat. in Ps. (XIV/XV)
729 „ „ „ Gr. 16, Vorsetzblätter: Deut. et Ios. fragm. (XI)
730 „ „ „ „ 15: Cat. in Oct. (X)
731 „ „ „ „ 16: Cat. in Reg.; Par., Esdr., Est., Tob., Idt., Mac. I—IV (XIV)
732 „ „ „ „ 21: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob (X/XI)
733 „ „ „ „ 22: Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. (XII)
734 „ „ „ „ 23: Cat. in Cant. et Prov. (X/XI)
735 „ „ „ „ „ Vorsetzblatt: Prov. fragm. (VIII/IX)
736 „ „ „ „ 25: Cat. in Is. (XII/XIII)
737 „ „ „ „ 87: Cat. in Is. (XIII)
738 „ „ „ „ 360: Mac. IV (X/XI)
739 „ „ „ „ 534: Cat. in Oct. (X)
740 „ „ „ „ 538: Cat. in Iob (905)
741 Wien, Hofbibl., Hist. gr. 45: Mac. IV (XI/XII)
742 „ „ „ „ 114: Dan. (XII/XIII)
743 „ „ Jurid. gr. 16: Sir. (XV/XVI)
744 „ „ Philos. gr. 271: Sir. (XVI)
745 Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 16, Bl. 322—325: Esdr. I (XII/XIII)
746 „ „ „ „ „ 326—327: Tob. (XIII/XIV)
747 „ „ „ 37: Mac. IV (X/XI)
749 Wien, Hofbibl., Suppl. gr. 16: Cat. Nicetae in Iob (XVI)
750 „ „ Theol. gr. 73: Cat. Nicetae in Iob (XV/XVI)
751 „ „ „ „ 104: Mac. IV (XIV/XV)
752 „ „ „ „ 115: Iob, Prov., Cant. (XV)
753 „ „ „ „ 128: Sir.; Excerpta ex Prov. et Eccl. et Iob (XIII/XIV)
754 „ „ „ „ 147: Iob, Prov., Eccl., Cant., Sap., Sir. (XI)
755 „ „ „ „ 199: Sap., Cant., Prov., Sir., Iob (XVI)
756 „ „ „ „ 258: Cat. in Cant. (XV/XVI)
757 „ „ „ „ 314: Cat. in Cant. (XIV)
758 „ Jesuitenkoll., Rossian. X. 6: Cat. in Cant. (XV)
759 „ „ „ XI. 47: Mac. IV (XV/XVI)

760 Saragossa, Virgen del Pilar, 1230: Cat. Procopii in Cant. (1587)
761 Zürich, Stadtbibl., C. 11: Cat. in Oct. (XIII)
762 Athos, Βατοπαιδίου, 512: Reg., Par., Esdr., Est., Idt., Tob. (X)
763 „ „ 514: XII + IV proph. (XI)
764 „ Λαύρα, 169: XII + IV proph. (XIII/XIV)
765 „ „ 220: Cat. in Iob (XIV?)
766 „ „ 355: Prov., Sap., Eccl. (XII)
767 „ „ 603: Lev.—Ios. (XIII/XIV)
768 „ „ 1085: Prov., Sap., Sir., Sus., Bel et Dr., Idt., Mac. IV (XVI?)
769 „ „ 1485: Od., Ps. Sal. (XIV?)

901 Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., P. 6770: Gen. fragm. (V/VI)
902 „ „ „ „ „ P. 6772: Is. fragm. (II/III)
903 „ „ „ „ „ P. 9778: Gen. fragm. (III/IV?)
904 „ „ „ „ „ P. 13422: Is. fragm. (III?)
905 Oxyrhynchus Pap. 656: Gen. fragm. (II/III)
906 „ „ 846: Am. fragm. (VI)
907 „ „ 1007: Gen. fragm. (III)
908 „ „ 1074: Exod. fragm. (III)
909 „ „ 1075: Exod. fragm. (III)
910 „ „ 1076: Tob. fragm. (VI)
911 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. fol. 66 I. II: Gen. fragm. (III)
912 Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. III: Gen. fragm. (IV)
913 { „ „ „ „ „ IV / Manchester, John Rylands Libr., Gr. pap. 2 } Iob fragm. (VI/VII)
914 Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. CXCI, erstes Stück: Exod. fragm. (VI)
915 „ „ „ „ „ „ zweites Stück: Is. fragm. (VI)
916 „ „ „ „ „ CXCII: Deut. fragm. (VI)
917 „ „ „ „ „ CXCIII: Prov. fragm. (VI)
918 Dublin, Trinity Coll., K. 3. 4: Is. fragm. (VI, rescr. X/XI)
919 Heidelberg, Univ.-Bibl., Sept.-Pap.: Zach. et Mal. fragm. (VI/VII)
920 Manchester, John Rylands Libr., Gr. pap. 1: Deut. fragm. (IV)
921 Oxford, Bodl. Libr., Gr. bibl. d. 2 (P): Bel et Dr. fragm. (IV/V)
922 „ „ „ „ „ d. 4 (P): Ez. fragm. (III/IV)
923 „ „ „ „ „ e. 4 (P): Zach. fragm. (V?)
924 „ „ „ „ „ g. 1 (P): Cant. fragm. (VII/VIII)
925 London, Brit. Mus., Oriental 7594: Dan. fragm. (IV)
926 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 23: Is. fragm. (VII/VIII, rescr. X)
929 Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 2, Bl. 56 und 27: Sir. fragm. (VI/VII, rescr. XIII)
930 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 225: Mac. IV fragm. (VII?)
931 Sinai, Fragm. 1: Lev. fragm. (IV)
932 „ „ 2 und 3: Iud. et Ruth fragm. (IV)
933 „ „ 21: Num. fragm. (VII, rescr.)
934 Straßburg, Univ.- u. Landes-Bibl., Pap. gr. 911: Reg. II fragm. (IV/V)
935 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 610 Nr. 1: Gen. fragm. (IV)
936 „ „ „ „ „ 2: Lev. fragm. (V)
937 „ „ „ „ „ 3: Iud. fragm. (VII)
939 Cambridge, Privatbibl. Lewis: Gen. fragm. (VI/VII, rescr. IX/X)
940 Paris, Bibl. Nat., Gr. 1397: Gen. fragm. (VIII)

941 Heidelberg, Univ.-Bibl., 1362: Exod. fragm. (VII)
944 Oxyrhynchus Pap. 1166: Gen. fragm. (III)
945 „ „ 1167: Gen. fragm. (IV)
946 „ „ 1168: Ios. fragm. (IV)
947 „ „ 1225: Lev. fragm. (IV)
948 Wien, Hofbibl., Rainer, Inv. Nr. 8024: Is. fragm. (III)
949 „ „ „ Litt. theol. 1—3: Gen. fragm. (IV/V)
950 „ „ „ „ „ 5: Sap. fragm. (IV/V)
951 „ „ „ „ „ 6: Ier. fragm. (V)

1001 Andros, Νικολάου, 39: Ps. (XII)
1002 Athen, Christl.-archäol. Gesellsch., 4: Ps. (XII)
1003 „ Nat.-Bibl., 1: Cat. in Od. (X)
1004 „ „ 3: Ps.Od. (XII)
1005 „ „ 5: Ps. (XII)
1006 „ „ 6: Ps.Od. (XII)
1007 „ „ 7: Ps.Od. (X/XI)
1008 „ „ 47: Ps. (XI)
1009 Athos, Βατοπαιδίου, 608: Ps. (XII)
1010 „ „ 609: Ps. (um 1087)
1011 „ „ 655: Ps.Od. (XII)
1012 „ Γρηγορίου, 157: Ps. (XII)
1013 „ Διονυσίου, 86: Ps. (1037)
1014 „ „ 93: Ps. (XII)
1015 „ „ 585: Ps. (XII)
1016 „ „ 640: Ps.Od. (XII)
1017 „ Δοχειαρίου, 57: Ps. (XII)
1018 „ Ἰβήρων, 17: Cat. in Ps.Od. (XII)
1019 „ „ 22: Ps. (XII)
1020 „ „ 70: Ps. (XI)
1021 „ „ 597: Cat. in Ps. (XI)
1022 Amerika, Verein. Staaten, Unbekannte Privatbibl.: Ps.Od. (XII)
1023 Athos, Κουτλουμουσίου, 87: Ps. (XII)
1024 „ Λαύρα, 13: Ps.Od. (XI/XII)
1025 „ „ 146: Ps.Od. (1084)
1026 „ „ 446: Cat. in Ps.Od. (984)
1027 „ Παντελεήμονος, 19: Ps.Od. (XII)
1028 „ „ 20: Ps. (1193)
1029 „ „ 21: Ps. (XII)
1030 „ „ 22: Ps.Od. (XII)
1031 „ Παντοκράτορος, 49: Ps.Od. (um 1083)
1032 „ „ 61 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 265 ? } Ps.Od. (IX und XIII)
1033 Athos, Σταυρονικήτα, 46: Ps.Od. (XII)
1034 „ Φιλοθέου, 49: Ps. (XII)
1035 „ „ 50: Ps. (XII)
1036 „ „ 54: Ps.Od. (XII)
1037 Bamberg, Kgl. Bibl., A. I. 14: Ps.Od. (909)
1038 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. oct. 8: Ps.Od. (XI)

1039 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. qu. 58: Ps.Od. (XII)
1040 „ „ „ Ham. 552: Ps.Od. (IX)
1041 „ Univ., Christl.-archäol. Sammlg., Inv. 3807: Ps.Od. (XI)
1042 Cambridge, Univ. Libr., Dd. IV. 39: Ps.Od. (XI)
1043 Cues, Bibl. des Spitals, 9: Ps. (IX/X)
1044 „ „ „ „ 10: Ps.Od. (IX/X)
1045 Cypern, Βιβλ. τ. Ἀρχιεπισκοπῆς, 25: Cat. in Ps. (X)
1046 Damaskus, Ḳubbet el-Ḥasne: Ps. fragm. (VIII/IX)
1047 Escorial, Real Bibl., Υ (griech.)-II-14: Cat. in Ps.Od. (XI)
1048 „ „ „ Ψ-I-2: Cat. in Ps.Od. (XII)
1049 Essen a. d. Ruhr, Münsterpfarrei: Ps.Od. (XI)
1050 Florenz, Bibl. Laur., Conv. soppr. 35: Ps.Od. (XI)
1051 „ „ „ „ „ 36: Ps.Od. (X)
1052 „ „ „ S. Marco 696: Cat. in Od. (XI)
1053 St. Gallen, Stiftsbibl., 17: Ps.Od. (IX/X)
1054 „ „ 1395: Ps. fragm. (X)
1055 Genua, Missione urb., 3: Cat. in Ps.Od. (XI)
1056 Grottaferrata, A. γ. IV: Ps.Od. (XII)
1057 „ A. γ. V: Ps. (XII)
1058 „ A. γ. VIII: Ps. (XII)
1059 „ A. γ. IX: Ps. (X)
1060 „ A. γ. XI: Ps. (XII)
1061 „ A. γ. XIII: Ps. (XII)
1062 Holkham Hall, Privatbibl. des Earl of Leicester, 22: Ps. (XII)
1063 Jerusalem, Auferstehungskirche, 16: Ps.Od. (XII)
1064 „ Patr.-Bibl., Σάβα 63: Ps. fragm.
1065 „ „ „ 165: Ps.Od. (XI)
1066 „ „ „ 208: Ps. fragm.
1067 „ „ „ 609: Ps.Od. (XII)
1068 „ „ „ 698: Ps. (XII)
1069 „ „ Σταυροῦ 88: Ps.Od. (XII)
1070 „ „ „ 96 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 263 } Ps. (IX)
1071 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σταυροῦ 107: Ps.Od. (XI)
1072 „ „ Τάφου 45: Cat. in Ps. (XI)
1073 „ „ „ 51: Ps. (XII)
1074 „ „ „ 53 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 266 } Ps.Od. (1054)
1075 Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 55: Ps.Od. (XII)
1076 „ „ Φωτίου 29: Ps.Od. (IX/X)
1077 Köln, Manuskript-Bibl. des Doms, 8: Ps.Od. (XI/XII)
1078 Κοσίνιτζα, 125: Ps.Od. (X)
1079 Leiden, Univ.-Bibl., Perizon. in qu. 1 A: Ps.Od. (X)
1080 „ „ „ „ „ 36: Ps. (XII)
1081 „ „ Voss. graec. in fol. 42: Cat. Nicetae in Ps. (XI)
1082 Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 344: Ps.Od. (XII)
1083 Leipzig, Univ.-Bibl., Graec. 3: Ps. (XII)
1084 Lesbos, Λειμῶνος, 49: Cat. in Ps. (X/XI)
1085 „ „ 65: Ps.Od. (X/XI)

1086 Linköping, Stiftsbibl., Theol. 8: Ps.Od. (XII)
1087 London, Brit. Mus., Add. 11836: Ps.Od. (XI)
1088 „ „ „ „ 19352: Ps.Od. (1066)
1089 „ „ „ „ 36928: Ps.Od. (um 1090)
1090 „ „ „ Curzon 67: Ps.Od. (X/XI)
1091 „ „ „ „ 68 und 69: Ps.Od. (XII)
1092 „ „ „ „ 70: Ps. (XII)
1093 „ „ „ Oriental 5465: Ps. excerpta (XII)
1094 Madrid, Bibl. Nac., 4582: Cat. Nicetae in Ps. (XII)
1095 Mailand, Bibl. Ambr., C. 98 sup.: Cat. in Ps.Od. (XII)
1096 „ „ „ M. 47 sup.: Cat. in Ps.Od. (IX/X)
1097 „ „ „ M. 54 sup.: Ps.Od. (XI)
1098 „ „ „ O. 39 sup.: Ps. hexapl. fragm. et Cat. in Ps. fragm. (X, rescr. XIII/XIV)
1099 Manchester, John Rylands Libr., Gr. 11: Ps.Od. (XI)
1100 Messina, Bibl. Univ., Salv. 117: Ps.Od. (1116)
1101 Moskau, Kloster d. hl. Nikolaus, 129: Ps.Od. (IX und XII)
1102 „ Rumjanzevsches Mus., Norov 74: Ps. fragm. (IX)
1103 „ „ „ „ 77: Ps.Od. (X/XI)
1104 „ Syn.-Bibl., Gr. 194: Cat. in Ps.Od. (XI)
1105 „ „ „ 213: Cat. in Od. (X)
1106 „ „ „ 341: Ps.Od. (XI)
1107 „ „ „ 356: Ps.Od. (X)
1108 „ „ „ 358: Cat. in Ps.Od. (XI)
1109 „ „ „ 407: Ps.Od. (XII)
1110 „ „ „ 468: Ps.Od. (X)
1111 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 251: Ps.Od. (X)
1112 „ „ „ 252: Cat. in Ps.Od. (XI)
1113 „ „ „ 359: Cat. in Ps. (XI)
1114 „ „ „ 478: Cat. in Ps. fragm. et Cat. in Od. (XII)
1115 „ „ „ 556: Ps.Od. (X)
1116 Oxford, Bodl. Libr., Auct. D. 3. 17: Od. (X)
1117 „ „ „ „ D. infr. 2. 18: Ps.Od. (XI)
1118 „ „ „ „ T. 4. 19: Ps.Od. (X)
1119 Rom, Bibl. Vat., Borgian. copt. 96: Ps. fragm. (IX?)
1120 Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 132: Od. (1143)
1121 „ „ „ „ 235: Cat. in Ps. (XI)
1122 „ „ „ Canonic. gr. 62: Cat. in Ps.Od. (XII)
1123 „ „ „ E. D. Clarke 15: Ps.Od. (um 1077)
1124 „ „ „ Laud. gr. 42: Cat. in Od. (XII)
1125 „ „ „ Roe 4: Cat. in Ps.Od. (X/XI)
1126 „ Christ Church, 15: Ps. fragm. (X)
1127 „ Lincoln Coll., Gr. 31: Ps.Od. (XII)
1128 Palermo, Bibl. Naz., I. A. 2: Ps.Od. (XI)
1129 Paris, Bibl. de l'Arsenal, 8407: Ps.Od. (IX)
1130 „ Bibl. Nat., Coisl. 81: Cat. in Od. (XI)
1131 „ „ „ „ 275: Cat. in Od. (XI)
1132 „ „ „ „ 360: Ps. (XII)
1133 „ „ „ Gr. 139: Cat. in Ps.Od. (X)

1134 Paris, Bibl. Nat., Gr. 140: Cat. in Ps.Od. (X)
1135 „ „ „ „ 141: Cat. in Ps.Od. (XI)
1136 „ „ „ „ 141A: Cat. in Od. (XI)
1137 „ „ „ „ 143: Cat. in Ps.Od. (XII)
1138 „ „ „ „ 146: Cat. in Ps.Od. (X)
1139 „ „ „ „ 163: Cat. in Ps.Od. (XI)
1140 „ „ „ „ 164: Cat. in Ps.Od. (1070)
1141 „ „ „ „ 843: Cat. in Od. (XI)
1142 „ „ „ „ 844: Cat. in Od. (X)
1143 „ „ „ Nouv. acq. lat. 2195: Ps.Od. (1105)
1144 „ „ „ Suppl. gr. 100: Ps. (XII)
1145 „ „ „ „ „ 260: Ps. (XII)
1146 „ „ „ „ „ 343: Ps.Od. (um 1026)
1147 „ „ „ „ „ 610: Ps.Od. (XI)
1148 „ „ „ „ „ 1155: Ps. fragm. (X)
1149 „ „ „ „ „ 1157: Cat. in Ps.Od. (X/XI)
1150 Parma, Bibl. Palatina, Fondo Palat. 16: Cat. in Od. (1131)
1151 Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 269: Ps.Od. (XII)
1152 } Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 92 { Ps. fragm. (X)
1153 } { Ps. fragm. (XII)
1154 „ „ „ „ „ 200: Ps. (XI)
1155 „ „ „ „ „ 214: Ps. (X)
1156 „ „ „ „ „ 216: Ps.Od. (862)
1157 „ „ „ „ „ 544: Ps. (XII)
1158 „ „ „ „ Papad.-Keram. 19: Ps.Od. (XII)
1159 Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 285: Ps.Od. (XI)
1160 „ „ „ „ „ 299: Ps. (XI)
1161 „ „ „ „ „ 312: Ps. (XII)
1162 „ „ „ „ „ 320: Ps.Od. (XII)
1163 „ „ „ „ „ 332: Ps. fragm. (XII)
1164 „ „ „ „ „ 340: Cat. in Ps.Od. (X)
1165 „ „ „ „ „ 453: Cat. in Od. (XI/XII)
1166 „ „ „ Palat. gr. 288: Ps.Od. (XII)
1167 „ „ „ Regin. gr. 13: Ps.Od. (X)
1168 „ „ „ „ „ 188: Ps. (XI)
1169 „ „ „ Regin. lat. 1595: Ps.Od. (IX/X)
1170 „ „ „ Vat. gr. 342: Cat. in Od. (um 1087)
1171 „ „ „ „ „ 619: Cat. in Ps.Od. (um 1014)
1172 „ „ „ „ „ 744: Cat. in Ps.Od. (X)
1173 „ „ „ „ „ 752: Cat. in Ps.Od. (um 1075)
1174 „ „ „ „ „ 753: Cat. in Ps. (XI)
1175 „ „ „ „ „ 754: Cat. in Ps.Od. (X)
1176 „ „ „ „ „ 1071: Ps.Od. (XII)
1177 „ „ „ „ „ 1422: Cat. in Ps.Od. (X/XI)
1178 „ „ „ „ „ 1789: Cat. in Ps. (X)
1179 „ „ „ „ „ 1812: Ps. (XII)
1180 „ „ „ „ „ 1964: Ps.Od. (X/XI)
1181 „ „ „ „ „ 1966: Ps.Od. (XI)
1182 „ „ „ „ „ 2161: Ps.Od. (XII)

1183 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2295: Ps. (XII)
1184 Sinai, Cod. gr. 21: Cat. in Od. (X)
1185 „ „ „ 28: Ps. (IX)
1186 „ „ „ 29: Ps.Od. (IX)
1187 „ „ „ 30: Ps.Od. (IX)
1188 „ „ „ 31: Ps.Od. (IX)
1189 „ „ „ 32: Ps.Od. (IX/X)
1190 „ „ „ 33 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 262 } Ps.Od. (VIII/IX)
1191 Sinai, Cod. gr. 34: Ps.Od. (IX)
1192 „ „ „ 35: Ps. (IX/X)
1193 „ „ „ 36: Ps. (IX/X)
1194 „ „ „ 37 / Berlin, Kgl. Bibl., Graec. oct. 2 / Petersburg, Privatbibl. Nikolskij } Ps.Od. (IX/X)
1195 Sinai, Cod. gr. 39: Ps.Od. (XII)
1196 „ „ „ 41: Ps.Od. (XI)
1197 „ „ „ 44 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 268 } Ps.Od. (um 1121)
1198 Sinai, Cod. gr. 48 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 267 } Ps.Od. (um 1074)
1199 Sinai, Cod. gr. 56: Ps.Od. (XII)
1200 „ „ „ 57: Ps.Od. (XII)
1201 „ „ „ 59: Ps.Od. (XI)
1202 „ „ „ 60: Ps.Od. (XII)
1203 „ „ „ 65: Ps.Od. (XII)
1204 „ „ „ 68: Ps.Od. (um 1002?)
1205 „ „ „ 212: Ps. fragm. (V?, recr. X)
1206 Trier, Stadtbibl., 7: Ps. (X)
1207 Turin, Bibl. Naz., B. I. 22: Cat. in Ps.Od. (1049)
1208 „ „ „ B. VII. 30: Cat. in Ps. (VIII)
1209 „ „ „ C. II. 6: Cat. in Ps. (X)
1210 Valenciennes, Bibliothèque, 14: Ps.Od. (XII)
1211 Venedig, Bibl. Marc., Append. I 1: Ps.Od. (XII)
1212 „ „ „ „ I 30: Cat. in Ps. (X/XI)
1213 „ „ „ „ I 49: Ps.Od. (X/XI)
1214 „ „ „ „ II 113: Ps.Od. (XI)
1215 „ „ „ Gr. 17: Cat. in Ps.Od. (X/XI)
1216 „ „ „ „ 19: Cat. in Od. (XI)
1217 London, Brit. Mus., Add. 34602, Bl. 10: Ps. fragm. (X)
1218 Verona, Bibl. Capit., CXVIII: Cat. in Ps.Od. (XII)
1219 Washington, Smithson. Instit., Freer Gallery, II: Ps.Od. (IV/V)
1220 Wien, Hofbibl., Rainer, Inv. Nr. 9907—9972: Ps. fragm. (IV?)
1221 „ „ „ Litt. theol. 8: Ps. fragm. (VII/VIII)
1222 „ „ Suppl. gr. 94: Ps. (XI)
1223 „ „ „ „ 95: Ps. (XII)
1224 „ „ Theol. gr. 297: Cat. in Ps.Od. (XI)
1225 Würzburg, Bischöfl. Klerikalsem., Membr. o. 1: Ps. (IX/X)
1226 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1210: Ps.Od. (XI)

1227 Cambridge, Corp. Chr. Coll., 480: Ps.Od. (XII)
1228 Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ny Kgl. Saml., 8°, Nr. 5: Ps.Od. (XI)
1229 Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 50: Cat. in Od. (XI/XII)

1401 Andros, Ἁγίας, 6: Ps.Od. (XIII)
1402 „ „ 10: Ps.Od. (XV)
1403 „ Νικολάου, 26: Ps.Od. (XIV)
1404 „ „ 27: Ps. (XVI)
1405 Athen, Abgeordnetenhaus, 104: Ps.Od. (XV)
1406 „ Nat.-Bibl., 8: Cat. in Ps.Od. (XIV)
1407 „ „ 12: Ps.Od. (1535)
1408 „ „ 14: Ps. (XV)
1409 „ „ 15: Ps. (XIV)
1410 „ „ 16: Ps. (XV)
1411 „ „ 18: Ps. (1577)
1412 „ „ 19: Ps.Od. (XVI)
1413 „ „ 22: Ps.Od. (1493)
1414 „ „ 23: Ps. (1550)
1415 „ „ 26: Ps.Od. (XIV)
1416 „ „ 32: Ps.Od. (1578)
1417 „ „ 33: Ps. (XIV)
1418 „ „ 34: Ps.Od. (1543)
1419 „ „ 35: Ps.Od. (XVI)
1420 „ „ 45: Cat. in Ps. (XIII)
1421 „ „ 48: Ps. (XV)
1422 „ „ 49: Ps. (XV)
1423 „ „ 50: Ps. (XVI)
1424 „ „ 51: Ps. (XIV)
1425 „ „ 55: Ps. (XVI)
1429 Athos, Βατοπαιδίου, 610: Ps.Od. (XIII)
1430 „ Γρηγορίου, 4: Ps. (XIII)
1431 „ „ 5: Cat. Nicetae in Ps. (XVI)
1432 „ Διονυσίου, 33 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 270 ? } Ps. (XIII)
1433 Athos, Διονυσίου, 60: Ps. (XIII)
1434 „ „ 65: Ps. (um 1312)
1435 „ „ 114: Cat. in Ps. (XIII)
1436 „ „ 226: Ps. (XVI)
1437 „ „ 385: Ps. (1487)
1438 „ „ 389: Ps. (1571)
1439 „ „ 391: Ps. (XVI)
1440 „ „ 394: Ps. (1498)
1441 „ „ 397: Ps. (XVI)
1442 „ „ 398: Ps. (XVI)
1443 „ „ 431: Ps. (1546)
1444 „ „ 602: Ps.Od. (XVI)
1445 „ Δοχειαρίου, 50: Ps. (XIV)
1446 „ „ 53: Ps. (XIII)
1447 „ „ 144: Ps. (XVI)

1448 Athos, Δοχειαρίου, 145: (Ps. (XV)
1449 „ Ἐσφιγμένου, 27: Ps. fragm. (XIII)
1450 „ „ 73: Cat. in Ps. (XIII)
1451 „ „ 188: Ps. (1558)
1452 „ „ 196: Ps. (XVI)
1453 „ „ 200: Ps. (XV)
1454 „ Ζωγράφου, 2: Ps. (XVI)
1455 „ Ἡλίου, 1: Ps. (XIII)
1456 „ Ἰβήρων, 58: Ps.Od. (XIII)
1457 „ „ 74: Ps.Od. (XIII)
1458 „ „ 503: Ps. (XVI)
1459 „ „ 554: Ps. (XIV)
1460 „ „ 559: Ps. (XVI)
1461 „ „ 612: Ps. fragm. (XIV)
1462 „ „ 626: Ps. (XVI)
1463 „ „ 627: Ps. (XV)
1464 „ „ 631: Ps. (1550)
1465 „ „ 633: Ps. (XV)
1466 „ „ 773: Ps. (XVI)
1467 „ „ 774: Ps. (XV)
1468 „ „ 809: Ps. (1518)
1469 „ „ 815: Ps. (XV)
1470 „ „ 830: Ps. (XV)
1471 „ „ 846: Ps. (1548)
1472 „ „ 877: Ps. (XVI)
1473 „ „ 899: Ps. (XVI)
1474 „ „ 907: Ps. (XVI)
1475 „ „ 908: Ps. (1562)
1476 „ „ 909: Ps. (XVI)
1477 „ „ 918: Ps. (1598)
1478 „ „ 924: Ps. (1408)
1479 „ „ 940: Ps. (XVI)
1480 „ „ 1384: Ps.Od. (1346)
1481 „ Καρακάλλου, 140: Ps. (XV)
1482 „ „ 152: Ps. (XV)
1483 „ „ 154: Ps. (1512)
1484 „ Κουτλουμουσίου, 17: Cat. in Ps. fragm. (XIII)
1485 „ „ 86: Ps. (XIV)
1486 „ „ 88: Ps. (XIII)
1487 „ „ 123: Cat. Nicetae in Ps. (XV)
1488 „ „ 198: Ps. (XVI)
1489 „ „ 258: Ps. (XVI)
1490 „ „ 267: Ps. (XVI)
1491 „ „ 333: Ps. (XVI)
1492 „ „ 352: Ps. (1526)
1493 „ „ 353: Ps. (XVI)
1494 „ „ 361: Ps. (1543)
1495 „ „ 373: Ps. (XV)
1496 „ Κωνσταμονίτου, 74: Ps. (XV)

1497 Athos, Κωνσταμονίτου, 107: Ps. (XIII)
1498 „ Λαύρα, 90: Ps.Od. (XIV)
1499 „ „ 132: Ps. (XIV/XV)
1500 „ „ 133: Ps. (1309)
1501 „ „ 143: Ps. (1351)
1502 „ „ 144: Ps. (vor 1494)
1503 „ „ 156: Ps.Od.
1504 „ „ 164: Ps.Od. (XII?)
1505 „ „ 166: Ps. (XII/XIII)
1506 „ „ 167: Ps. (XIII?)
1507 „ „ 170: Ps. (XII?)
1508 „ „ 835: Ps. (XV)
1509 „ „ 850: Ps.Od. (XV?)
1510 „ Ξενοφῶντος, 5: Od. (1303)
1511 „ „ 7: Ps. (XIII)
1512 „ Ξηροποτάμου, 69: Ps. (XVI)
1513 „ „ 128: Ps. (XVI)
1514 „ Παντελεήμονος, 23: Ps.Od. (XIII)
1515 „ „ 303: Ps.Od. (XVI)
1516 „ „ 358: Ps. (XVI)
1517 „ „ 402: Ps. (1521)
1518 „ „ 403: Ps. (XVI)
1519 „ „ 404: Ps. (XVI)
1520 „ „ 405: Ps. (XVI)
1521 „ „ 411: Ps. (XVI)
1522 „ „ 412: Ps. (XVI)
1523 „ „ 413: Ps. (XVI)
1524 „ „ 414: Ps. (1554)
1525 „ „ 452: Ps. (XVI)
1526 „ „ 702: Ps. (1513)
1527 „ „ 707: Ps.Od. (XVI)
1528 „ „ 708: Ps. (XVI)
1529 „ „ 840: Ps. (XVI)
1530 „ Παντοκράτορος, 43: Ps.Od. (XIII)
1531 „ „ 177: Ps. (XIV)
1532 „ „ 234: Ps. (XIII)
1533 „ Σταυρονικήτα, 57: Ps. (XIII)
1534 „ „ 100: Ps. (1588)
1535 „ „ 130: Ps. (XVI)
1536 „ Φιλοθέου, 29: Ps. (XIII)
1537 „ „ 69: Ps. (XVI)
1538 „ „ 75: Ps. (XV)
1539 „ „ 161: Ps. (XVI)
1540 „ „ 203: Ps. (XV)
1541 „ „ 231: Ps. (XV)
1542 „ „ 238: Ps. (XV)
1543 „ Χιλιανταρίου, 4: Ps. (XIII)
1544 „ „ 12: Ps. (XV)
1545 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. oct. 7: Ps.Od. (XIII)

1546 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. oct. 13: Ps.Od. (XIII)
1547 „ „ „ „ qu. 19: Or. Man. (XV)
1548 „ „ „ „ „ 43: Ps.Od. (XIII)
1549 „ „ „ Phill. 1409: Cat. in Ps.Od. (um 1540)
1550 „ „ „ „ 1462: Cat. in Ps.Od. (XV/XVI)
1551 Besançon, Bibl. publ., 44: Ps.Od. (um 1056? oder XIII/XIV?)
1552 Brüssel, Bibl. Royale, 11336: Ps.Od. (XV)
1553 Cambridge, Corp. Chr. Coll., 468: Ps.Od. (XIII)
1555 „ Trinity Coll., B. 10. 11: Ps.Od. (XIV/XV)
1556 „ „ „ O. 3. 14: Ps.Od. (XV)
1557 „ „ „ O. 3. 15: Cat. Nicetae in Ps. (XVI)
1558 Chalki, Ἐμπορ. Σχολή, 32: Ps. (1557)
1559 „ „ „ 77: Ps. (XIII)
1560 „ „ „ 133: Ps.Od. (XIII)
1561 Chartres, Bibliothèque, 1754, art. 4: Ps. fragm.
1562 Dresden, Kgl. Bibl., A. 304: Ps.Od. (1540)
1563 Dublin, Trinity Coll., A. 3. 16, zweiter Teil: Cat. Nicetae in Ps. (XVI)
1564 „ „ „ K. 4. 24: Ps.Od. (XV/XVI)
1565 Einsiedeln, Klosterbibl., 19: Ps.Od. (1504)
1566 Escorial, Real Bibl., Υ (griech.)-II-1: Cat. Nicetae in Ps. fragm. (XIV)
1567 „ „ „ Ψ-I-3: Cat. in Od. fragm. (XVI)
1568 „ „ „ Ψ-IV-19: Cat. in Od. (XVI)
1569 „ „ „ Ω-IV-6: Cat. in Od. (1570)
1570 „ „ „ Ω-IV-8: Ps.Od. (XV)
1571 Florenz, Bibl. Laur., Conv. soppr. 14: Ps.Od. (XV)
1572 „ „ „ „ „ 34: Ps.Od. (1447)
1573 „ „ „ S. Marco 708: Ps.Od. (XV)
1574 „ „ „ Plut. V 21: Ps.Od. (XV)
1575 „ „ „ „ XVII 13: Ps.Od. (XV)
1576 „ Bibl. Naz. Centr., 52: Ps.Od. (XVI)
1578 „ Bibl. Riccard., 74: Ps.Od. (XV)
1579 St. Florian, Reguliertes Chorherrenstift, XI. 459 A: Ps.Od. (XIII)
1580 Genf, Bibl. publ. et univ., 21: Ps. (XVI)
1581 Genua, Missione urb., 22: Cat. in Ps.Od. (XIV)
1582 Grottaferrata, A. γ. II: Ps.Od. (1282)
1583 „ A. γ. VII: Ps.Od. (1329)
1584 „ A. γ. X: Ps. (XIII)
1585 „ A. γ. XIV: Ps.Od. (XV)
1586 „ A. δ. XI, Nr. I: Ps. fragm. (XIV)
1587 „ „ „ V: Ps. fragm. (XIII)
1588 „ „ „ IX: Ps. fragm.
1589 „ B. α. LVIII: Cat. in Ps. (XIII)
1590 Jerusalem, Abrahamskloster: Ps. (XV)
1591 „ Privatbibl. Epiphanios, 8: Ps. (XIV)
1592 Konstantinopel, Μετόχιον d. hl. Grabes, 386: Ps. (um 1481)
1593 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 45: Ps. (1548)
1594 „ „ „ 59: Ps. (XV)
1595 „ „ „ 88: Cat. in aliquot Ps. (1585)
1596 „ „ „ 162: Ps. (XV)

1597 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 164: Ps. (XVI)
1598 „ „ „ 211: Ps.Od. (XVI)
1599 „ „ „ 231: Cat. Nicetae in Ps.Od. (1338)
1600 „ „ „ 285: Ps. (XV)
1601 „ „ „ 293 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 393 } Ps. (XVI)
1602 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 308: Cat. in Ps. fragm.
1603 „ „ „ 313: Ps. (XVI)
1604 „ „ „ 314: Ps. (XVI)
1605 „ „ „ 317: Ps. (XV)
1606 „ „ „ 346: Ps. (XVI)
1607 „ „ „ 394: Ps. (XV)
1608 „ „ „ 396 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 392 } Ps.Od. (1557)
1609 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 409: Ps. (XIII)
1610 „ „ „ 435: Ps. (XVI)
1611 „ „ „ 564: Ps. (XVI)
1612 „ „ „ 565: Ps. (XVI)
1613 „ „ „ 605 α: Ps. fragm. (XV)
1614 „ „ „ 608: Ps. (XIII)
1615 „ „ „ 613: Ps. (XVI)
1616 „ „ „ 617 β: Ps. fragm. (XIV)
1617 „ „ „ 622 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 394 } Ps. (1570)
1618 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 623: Ps. (XV)
1619 „ „ „ 634: Ps.Od. (XVI)
1620 „ „ „ 636: Ps. (XV)
1621 „ „ „ 643: Ps.Od. (XII/XIII)
1622 „ „ „ 668 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 395 } Ps. (1595)
1623 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 677: Ps. (XIII)
1624 „ „ „ 704: Ps. fragm. (XIII/XIV)
1625 „ „ Σταυροῦ 1: Cat. in Ps.Od. (XIV/XV)
1626 „ „ „ 69: Ps.Od. (XV)
1627 „ „ „ 81: Ps.Od. (XVI)
1628 „ „ „ 99: Ps.Od. (XVI)
1629 „ „ „ 103 α: Ps.Od. (XV)
1630 „ „ „ 105: Ps.Od. (XIII)
1631 „ „ Τάφου 70: Ps. (XVI)
1632 „ „ „ 86: Ps. (1502)
1633 „ „ „ 410: Ps. (XVI)
1634 „ „ „ 537: Ps.Od. (1470)
1635 Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 341 (früher 449): Ps. (1507)
1636 „ „ „ , ? (früher 925): Ps. (1483)
1637 Kijev, Geistl. Akad., Kirchl.-archäol. Mus., 1: Ps. (1597)
1638 „ „ „ „ „ 5: Ps. fragm. (XIV/XV)
1639 „ „ „ „ „ 6: Ps. fragm. (XVI)
1640 Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ny Kgl. Saml., 4°, Nr. 6: Ps.Od. (XV/XVI)
1641 „ Univ.-Bibl., Fabric. 94 in 8°: Ps. (XIV/XV)

1642 Ἅγ. Λαυρέντιος, 4: Ps. (XVI)
1643 Leipzig, Univ.-Bibl., Graec. 5: Ps.Od. (XV)
1644 Lesbos, Λειμῶνος, 30: Ps. (XIII)
1645 „ „ 115: Ps. (XVI)
1646 „ „ 140: Ps. (XVI)
1647 „ „ 220: Ps. (1527)
1648 Lille, Bibliothèque, 1: Ps. sine Od. (1581)
1650 London, Burdett-Coutts, I. 1: Ps.Od. (XII/XIII)
1651 „ Brit. Mus., Add. 10068: Cat. in Ps. (XIII)
1652 „ „ „ „ 11752: Ps.Od. (XIV)
1653 „ „ „ „ 11835: Ps.Od. (XIII)
1654 „ „ „ „ 14063: Ps. (XV)
1655 „ „ „ „ 21030: Ps. (XIII)
1656 „ „ „ „ 28819: Ps.Od. (XVI)
1657 „ „ „ Burn. 14: Ps.Od. (XV)
1658 „ „ „ „ 15: Ps.Od. (XVI)
1659 „ „ „ „ 276, Bl. 7—14: Ps. fragm. (XVI)
1660 „ „ „ Harl. 2427: Ps. (XVI)
1661 „ „ „ „ 5541: Ps.Od. (XIV)
1662 „ „ „ „ 5597: Ps. fragm.
1663 „ „ „ „ 5677: Cat. Nicetae in Ps. (XV)
1664 „ „ „ „ 5723: Ps. (XIV)
1665 Lucca, Bibl. pubbl., 2502: Ps.Od. (XIII?)
1666 Madrid, Bibl. Nac., 4670: Cat. in Ps.Od. (XVI)
1667 „ „ „ 4702—4704: Cat. in Ps.Od. (1556)
1668 „ Real Bibl., 15: Cat. in Od. (1563)
1669 „ „ „ 29: Cat. in Od. (XIV/XV)
1670 „ Bibl. de la Univ. Central, E. 1, nº 30: Ps.Od. (XIV/XV)
1671 Mailand, Bibl. Ambr., B. 1 sup.: Ps.Od. (XIII)
1672 „ „ „ C. 13 inf.: Ps.Od. (XV)
1673 „ „ „ C. 264 inf.: Cat. in Ps. (XVI)
1674 „ „ „ D. 58 sup.: Ps. fragm. (XV)
1675 „ „ „ F. 126 sup.: Cat. in Ps. (XIII)
1676 „ „ „ G. 12 sup.: Ps Od. (XV)
1677 „ „ „ G. 36 sup.: Ps. (XIV)
1678 „ „ „ G. 94 sup.: Ps.Od. (1464)
1679 „ „ „ H. 60 sup.: Ps.Od. (XIII)
1680 „ „ „ H. 112 sup.: Cat. in Ps.Od. (XIII)
1681 „ „ „ I. 14 sup.: Ps.Od. (XIII)
1682 „ „ „ Q. 15 sup.: Ps. (XIII)
1683 „ Privatbibl. Trivulzio, 340: Ps.Od. (XII/XIII)
1684 „ „ „ 2161: Ps. (XV)
1685 Moskau, Rumjanzevsches Mus., Sevast. 25: Ps.Od. (1547)
1686 „ Syn.-Bibl., Gr. 197: Cat. in Ps. (1275)
1687 „ „ „ 357: Ps.Od. (XV)
1688 „ „ „ 414: Cat. in Ps.Od. (XIV/XV)
1689 „ „ „ 417: Ps.Od. (XVI)
1690 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 12 und 13: Cat. in Ps.Od. (1550)
1691 „ „ „ 66: Cat. in Od. (XVI)

1692 München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 296: Cat. in Od. (XVI)
1693 „ „ „ 527: Cat. in Od. (XV)
1694 Neapel, Bibl. Naz., II. A. 1: Ps.Od. (XVI)
1695 „ „ „ II. A. 2: Ps.Od. (XIV)
1696 „ „ „ II. B. 11: Cat. in Od., Cat. in Ps. fragm. (XVI)
1697 Nürnberg, Stadtbibl., Solger. in duodec. 1: Ps.Od. (XIII)
1698 Ochrida, Bibl. des „Hl. Klemens", 86: Ps. (XIII/XIV)
1699 „ „ „ „ 105: Ps. (XIII oder XV)
1700 „ „ „ „ 107: Ps. (XIV/XV)
1702 Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 1. 5: Cat. in Ps. (XVI)
1703 „ „ „ „ T. 2. 11: Ps. fragm. (XV oder jünger)
1704 „ „ „ Barocc. 25: Ps. (XIV)
1705 „ „ „ „ 154: Cat. in Ps. (XV)
1706 „ „ „ „ 223: Cat. in Ps.Od. (XV)
1707 „ „ „ Canonic. gr. 17: Ps.Od. (XV)
1708 „ „ „ „ „ 18: Ps.Od. (XV)
1709 „ „ „ „ „ 31: Ps.Od. (1453)
1710 „ „ „ „ „ 37: Ps.Od. (XV)
1711 „ „ „ „ „ 63: Ps.Od. (XIII)
1712 „ „ „ „ „ 114: Ps.Od. (XIII)
1713 „ New Coll., 31: Cat. in Ps. (XV)
1715 Padua, Bibl. Univ., 1321: Ps.Od. (XV)
1716 Palermo, Mus. Naz.: Ps.Od. (XII/XIII)
1717 Paris, Bibl. Nat., Coisl. 12: Cat. in Ps. (XIV)
1718 „ „ „ „ 189: Cat. in Ps. (XV)
1719 „ „ „ „ 190: Cat. Nicetae in Ps. (XIII)
1720 „ „ „ „ 358: Ps. (XIII)
1721 „ „ „ Gr. 12: Ps.Od. (1419)
1722 „ „ „ „ 28: Ps.Od. (XV)
1723 „ „ „ „ 30: Ps.Od. (1438)
1724 „ „ „ „ 31: Ps.Od. (1469)
1725 „ „ „ „ 32: Ps.Od. (XV)
1726 „ „ „ „ 33: Ps.Od. (XV)
1727 „ „ „ „ 34: Ps.Od. (XV)
1728 „ „ „ „ 43: Ps.Od. (XIV)
1729 „ „ „ „ 44: Ps.Od. (XIV)
1730 „ „ „ „ 45: Ps.Od. (XV)
1731 „ „ „ „ 46: Psalmi poenitentiales (XV)
1732 „ „ „ „ 47: Ps.Od. (1364)
1733 „ „ „ „ 106 A: Ps.Od. (XIII)
1734 „ „ „ „ 148: Cat. in Ps. (XVI)
1735 „ „ „ „ 166 und 167: Cat. in Ps. (XIV)
1736 „ „ „ „ 169: Cat. in Ps. (XIV)
1737 „ „ „ „ 171: Cat. in Ps. fragm. (XVI)
1738 „ „ „ „ 269: Od. (XV)
1739 „ „ „ „ 328: Ps. fragm. (XI—XIV)
1740 „ „ „ „ 336: Ps.Od. (XV)
1741 „ „ „ „ 352: Psalmi graduales (XIII)
1742 „ „ „ „ 2743: Ps.Od. (XVI)

1743 Paris, Bibl. Nat., Gr. 1100: Ps. fragm. (XIV—XVI)
1744 „ „ „ „ 2500: Ps. (XV)
1745 „ „ „ Lat. 15198: Ps. (XII/XIII)
1746 „ „ „ Suppl. gr. 117: Ps. (XVI)
1747 „ „ „ „ „ 188: Ps. (XIII)
1748 „ „ „ „ „ 473: Ps.Od. (XIII)
1749 „ „ „ „ „ 774: Ps. fragm. (XV)
1750 „ „ „ „ „ 801: Ps. (XV)
1751 „ „ „ „ „ 802: Ps. (XV)
1752 „ „ „ „ „ 1000: Ps. fragm. (XIV)
1753 „ „ „ „ „ 1032: Ps.Od. (XV)
1754 „ „ „ „ „ 1227: Ps.Od. (XV)
1755 „ „ „ „ „ 1272: Ps.Od. (1458)
1756 Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 215: Cat. in Ps. (XIII)
1757 „ „ „ „ 268: Ps.Od. (XIII)
1758 „ „ „ „ 420: Cat. in Ps. (XII?)
1759 Perugia, Bibl. Comun., L. 31: Ps.Od. (XIV)
1760 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 115: Ps. (XIV)
1761 „ „ „ „ „ 271: Ps. fragm. (XIII)
1762 „ „ „ „ „ 518: Ps. (XIV)
1763 „ „ „ „ „ 545: Ps.Od. (1510)
1764 „ Geistl. Akad., Sof. Bibl., 78: Ps.Od. (1540)
1765 „ „ „ „ „ 79: Ps.Od., Excerpta e Sap. et Sir. (XVI)
1766 Rom, Bibl. Angel., Gr. 59: Psalmi graduales (1422)
1767 „ Bibl. Casanatense, 240: Ps.Od. (XV)
1768 „ Privatbibl. Chigi, R. IV. 5: Ps.Od. (XVI)
1769 „ Bibl. Vallicell., Gr. 58: Cat. in Ps. (XV)
1770 „ „ „ „ 68: Ps.Od. (XIII)
1771 „ Bibl. Vat., Barber. gr. 289: Ps. fragm. (XVI)
1772 „ „ „ „ „ 321: Ps.Od. (XV)
1773 „ „ „ „ „ 366: Ps. fragm. (XV)
1774 „ „ „ „ „ 406: Ps. (XV)
1775 „ „ „ „ „ 548: Cat. in Od. (XVI)
1776 „ „ „ Palat. gr. 87: Ps.Od. (XV)
1777 „ „ „ „ „ 107: Ps.Od. (XIV/XV)
1778 „ „ „ „ „ 225: Ps.Od. (1452)
1779 „ „ „ Pii II. gr. 26: Cat. in Ps. (XVI)
1780 „ „ „ Regin. gr. 187: Ps. (XIII)
1781 „ „ „ Vat. arab. 581: Ps. (XV)
1782 „ „ „ Vat. gr. 340: Ps. (XV)
1783 „ „ „ „ „ 617: Cat. in Ps. 1, Cat. in Od. (XVI)
1784 „ „ „ „ „ 695: Ps.Od. (1341?)
1785 „ „ „ „ „ 773: Ps. fragm. (XIV)
1786 „ „ „ „ „ 778: Ps.Od. (um 1390)
1787 „ „ „ „ „ 1070: Ps.Od. (1291)
1789 „ „ „ „ „ 1232: Cat. in Od. (XVI)
1790 „ „ „ „ „ 1399: Ps.Od. (XV)
1791 „ „ „ „ „ 1460: Ps. (XVI)
1792 „ „ „ „ „ 1493: Cat. in Od., Cat. in Ps. fragm. (XVI)

1793 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1617: Cat. in Ps.Od. (XVI)
1794 „ „ „ „ „ 1664: Cat. in Od. (XVI)
1795 „ „ „ „ „ 1677 und 1678: Cat. in Ps.Od. (XVI)
1796 „ „ „ „ „ 1682 und 1683: Cat. in Ps.Od. (XVI)
1797 „ „ „ „ „ 1685: Cat. in Ps.Od. (XVI)
1798 „ „ „ „ „ 1866: Ps.Od. (XIII)
1799 „ „ „ „ „ 1882, Bl. 1—9: Ps. fragm. (XV?)
1800 „ „ „ „ „ 1896, 2296 I (Bl. 51—110) und 2297: Ps. (XV)
1801 „ „ „ „ „ 1952: Ps.Od. (XV)
1802 „ „ „ „ „ 2012: Ps.Od. (XIV)
1803 „ „ „ „ „ 2263: Ps.Od. (XIII)
1804 „ „ „ „ „ 2296 I, Bl. 9—50: Ps. (XIII)
1805 „ „ „ „ „ 2296 II, Bl. 111—114: Ps. fragm. (XII/XIII)
1806 „ „ „ „ „ 2296 II, Bl. 115—146: Ps. (XII/XIII)
1807 Schleusingen, Henneberg. Gymn.: Cat. in Ps. (Papier)
1808 Serres, Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, 61: Ps. (Perg.)
1809 „ „ „ „ 67: Ps. (Perg.)
1810 „ „ „ „ 68: Ps. (Perg.)
1811 Sinai, Cod. gr. 22: Ps.
1812 „ „ „ 23: Cat. in Ps. (XIV)
1813 „ „ „ 27: Cat. in Ps.Od. (1452)
1814 „ „ „ 38: Ps.Od. (XIII/XIV)
1815 „ „ „ 40: Ps.Od. (XIV)
1816 „ „ „ 43: Ps.
1817 „ „ „ 46: Ps.Od. (XIV/XV)
1818 „ „ „ 47: Ps.Od. (XII/XIII)
1819 „ „ „ 49: Ps.
1820 „ „ „ 50: Ps.
1821 „ „ „ 51: Ps.Od. (XV)
1822 „ „ „ 52: Ps.Od. (XII/XIII)
1823 „ „ „ 53: Ps. (XIV)
1824 „ „ „ 54: Ps.Od. (XIII)
1825 „ „ „ 55 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 272: Ps.Od. (1344)
1826 Sinai, Cod. gr. 58: Ps.Od. (XIII)
1827 „ „ „ 61: Ps.Od. (um 1273)
1828 „ „ „ 62: Ps. (XIII)
1829 „ „ „ 63: Ps.Od. (XIII/XIV)
1830 „ „ „ 64: Ps.Od. (XIII)
1831 „ „ „ 66: Ps.Od. (XIII/XIV)
1832 „ „ „ 67: Ps.Od. (XIII/XIV)
1833 „ „ „ 70: Ps.Od. (XVI)
1834 „ „ „ 71: Ps.Od. (1550)
1835 „ „ „ 75: Ps.Od. (XVI)
1836 „ „ „ 87: Ps. (1565)
1837 „ „ „ 90: Ps.Od. (1566)
1838 „ „ „ 92: Ps.Od. (1563)
1839 „ „ „ 94 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 391: Ps.Od. (1293)

1840 Sinai, Cod. gr. 95: Ps.Od. (1532)
1841 „ „ „ 96: Ps.Od. (XV)
1842 „ „ „ 97: Ps.Od. (1517)
1843 „ „ „ 99: Ps.Od. (1499)
1844 „ „ „ 101: Ps.Od. (1534)
1845 „ „ „ 102: Ps.Od. (XV)
1846 „ „ „ 103: Ps.Od. (1532)
1847 „ „ „ 104: Ps.Od. (XVI)
1848 „ „ „ 105: Ps.Od. (1506)
1849 „ „ „ 106: Ps.Od. (XVI)
1850 „ „ „ 107: Ps.Od. (XVI)
1851 „ „ „ 108: Ps. (XIII/XIV)
1852 „ „ „ 109: Ps.Od. (XV/XVI)
1853 „ „ „ 110: Ps.Od. (XV)
1854 „ „ „ 111: Ps.Od. (XV/XVI)
1855 „ „ „ 112: Ps.Od. (XV)
1856 „ „ „ 113: Ps.Od. (XVI)
1857 „ „ „ 114: Ps.Od. (XV/XVI)
1858 „ „ „ 115: Ps. (XV/XVI)
1859 „ „ „ 116: Ps.Od. (XV)
1860 „ „ „ 117: Ps.Od. (1544)
1861 „ „ „ 118: Ps.Od. (1580)
1862 „ „ „ 119: Ps.Od. (XV)
1863 „ „ „ 120: Ps.Od. (XVI)
1864 „ „ „ 122: Ps.Od. (XVI?)
1865 „ „ „ 123: Ps.Od. (XVI)
1866 „ „ „ 124: Ps.Od. (1565)
1867 „ „ „ 125: Ps.Od. (XIV?)
1868 „ „ „ 126: Ps.Od. (XVI)
1869 „ „ „ 127: Ps.Od. (XIV)
1870 „ „ „ 128: Ps.Od. (1548)
1871 „ „ „ 129: Ps.Od. (1356)
1872 „ „ „ 130 / Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 390 } Ps.Od. (1203)
1873 Sinai, Cod. gr. 131: Ps.Od. (XIV)
1874 „ „ „ 132: Ps.Od. (XIV)
1875 „ „ „ 133: Ps.Od. (XIV)
1876 „ „ „ 134: Ps.Od. (1500)
1877 „ „ „ 135: Ps. (XIV)
1878 „ „ „ 136: Ps.Od. (1542)
1879 „ „ „ 137: Ps.Od. (XV)
1880 „ „ „ 139: Ps.Od. (XV/XVI)
1881 „ „ „ 140: Ps.Od. (XV)
1882 „ „ „ 259: Ps.Od. (XII oder XIV?)
1883 „ „ „ 550: Ps. (XIII)
1884 „ „ „ ohne Nummer: Ps.Od. (1564)
1885 Trapezunt, Σουμελᾶ, 28: Ps. (XV)
1886 „ „ 39: Ps. (XVI)
1887 „ „ 64: Ps. (XIV)

1888 Trapezunt, Σουμελᾶ, 73: Ps. (XVI)
1889 Troyes, Bibliothèque, 1699: Ps.Od. (XV)
1890 Turin, Bibl. Naz., B. I. 5: Cat. Nicetae in Ps. (XIII)
1891 „ „ „ B. I. 8: Cat. in Ps.Od. (XIII)
1892 „ „ „ B. IV. 10: Ps. (XV)
1893 „ „ „ B. V. 8: Ps. (XIII)
1894 „ Bibl. Reale, 378: Ps. (XIII)
1895 Upsala, Univ.-Bibl., Gr. 10: Ps.Od. (1369)
1896 „ „ „ 24: Ps.Od. (XV?)
1897 Venedig, Bibl. Marc., Append. I 2: Ps.Od. (1446)
1898 „ „ „ „ I 16: Ps.Od. (XIII)
1899 „ „ „ „ I 26: Ps.Od. (XIV)
1900 „ „ „ „ I 27: Ps. (XVI)
1901 „ „ „ „ I 41: Cat. in Ps. (XVI)
1902 „ „ „ „ I 62: Ps.Od. (XV)
1903 „ „ „ „ II 127: Ps.Od. (XV)
1904 „ „ „ Gr. 505: Ps.Od. (XIV)
1905 „ „ „ „ 536: Cat. in Ps. (XIV)
1906 Wien, Hofbibl., Theol. gr. 59: Cat. in Ps. (XIII)
1907 „ „ „ „ 159: Cat. in Od. (um 1231)
1908 „ „ „ „ 175: Ps.Od. (XV)
1909 „ „ „ „ 236: Psalmi aliquot (1370)
1910 „ „ „ „ 252: Cat. in Ps. fragm. (XVI)
1911 „ „ „ „ 299: Cat. in Ps.Od. (1234)
1912 „ „ „ „ 329: Cat. in Od. (XV)
1913 Wisbech, Privatbibl. Peckover, 20: Ps. (Papier)
1915 Edinburgh, Univ. Libr., Laing 12: Ps. (1591)
1916 Monte Cassino, Bibl. Abbaziale, BB 467: Ps. (XII/XIII)

2001 Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., ? (Blaß Nr. IV): Ps. fragm. (jüngere Unciale)
2002 „ „ „ „ „ P. 5011: Ps. fragm. (V)
2003 „ „ „ „ „ P. 5018: Ps. fragm. (VII?)
2004 „ „ „ Antiquarium, Misc. 8630: Ps. fragm. (I—IV)
2005 Cambridge, Univ. Libr., Tayl.-Schecht. 12. 182: Ps. hexapl. fragm. (VII, rescr. hebr.)
2006 „ „ „ „ 16. 320: Ps. fragm. (VI, rescr. hebr.)
2007 Jena, Philol. Sem.: Ps. fragm. (V)
2008 Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. V: Ps. fragm. (V/VI)
2009 „ „ „ „ „ VI: Ps. fragm. (VII?)
2010 „ „ „ „ „ VII: Ps. fragm. (V)
2011 Cambridge, Privatbibl. Lewis: Ps. fragm. (VIII, rescr. IX)
2012 Lapethus, Marmorplatte: Ps. fragm. (IV)
2013 Leipzig, Univ.-Bibl., Pap. 39: Ps. fragm. (IV)
2014 „ „ „ 170: Ps. fragm. (III)
2015 London, Brit. Mus., Add. 34274: Ps. fragm. (VII/VIII)
2016 „ „ „ „ 34473: Ps. fragm. (VII)
2017 „ „ „ „ 34602, Bl. 1—9: Ps. fragm. (VII/VIII)
2018 „ „ „ Oriental 3579 A: Ps. fragm. (VII/VIII)
2019 „ „ „ Pap. 230: Ps. fragm. (III)

2020 Manchester, John Rylands Libr., Gr. pap. 3: Ps. fragm. (V/VI)
2021 Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., P. 9754: Ps. fragm. (V?)
2022 „ „ „ „ „ P. 10501: Ps. fragm. (VI/VII)
2023 Oxford, Bodl. Libr., Coptic g. 3: Ps. fragm.
2024 „ „ „ Gr. th. g. 6 (P): Ps. fragm. (VII)
2025 Oxyrhynchus Pap. 1226: Ps. fragm. (III/IV)
2026 Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 1092, Bl. 1: Ps. fragm. (VIII)
2027 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 4: Ps. fragm. (IV/V)
2028 „ „ „ „ „ 15: Ps. fragm. (VI)
2029 Sinai, Fragm. ohne Nummer: Ps. fragm. (IV)
2030 Wien, Hofbibl., Rainer, Inv. Nr. 8022: Ps. fragm. (VI)
2031 „ „ „ „ „ 8032: Ps. fragm. (IV)
2032 „ „ „ „ „ 9722: Ps. fragm. (VI)
2033 „ „ „ „ „ 9851: Ps. fragm. (V)
2034 „ „ „ „ „ 9871: Ps. fragm. (V)
2035 „ „ „ „ „ 9872: Ps. fragm. (V)
2036 „ „ „ Litt. theol. 4: Od. fragm. (VI)
2037 „ „ „ „ „ 7: Ps. fragm. (IV)
2038 „ „ „ „ „ 9: Ps. fragm. (VI)
2039 „ „ „ „ „ 10: Ps. fragm. (V)
2040 „ „ „ „ „ 11: Ps. fragm. (V/VI)
2041 „ „ „ Ausstellungs-Nr. 26: Ps. fragm. (V)
2042 Oxyrhynchus Pap. 845: Ps. fragm. (IV/V)
2043 Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., P. 3601: Ps. fragm. (byz. Zeit)
2044 „ „ „ „ „ P. 5874: Ps. fragm. (V?)
2045 „ „ „ „ „ P. 5875: Ps. fragm. (V)
2046 „ „ „ „ „ P. 6747: Ps. fragm. (III/IV)
2047 „ „ „ „ „ P. 7954: Ps. fragm. (VI)
2048 Genf, Bibl. publ. et univ., Ms. gr. 50: Ps. fragm. (VI)

Übersicht über das handschriftliche Material für die einzelnen Teile des A.T.

Ich unterscheide sieben Büchergruppen: 1) Oct., 2) Reg., Par., Esdr., 3) Est., Idt., Tob., 4) Mac. I—IV, 5) Ps.Od., 6) Libri sapientiales incl. Ps.Sal., 7) XVI prophetae. Für jede Gruppe führe ich zuerst die einfachen Bibeltexte an, sodann die Catenen, schließlich die Commentare. In jeder Abteilung ordne ich die Hss. chronologisch nach der in der ersten Kolumne angegebenen Zeit; muß eine solche Anordnung bei der Unsicherheit mancher Zeitangaben auch manchmal im einzelnen unsicher bleiben, so wird sie doch ein im großen und ganzen einigermaßen zutreffendes Bild liefern. Gleichaltrige Hss. ordne ich wie im Hauptverzeichnis alphabetisch und arithmetisch nach Orten, Bibliotheken und Signaturen. Hss. ohne Zeitbestimmung schiebe ich, wenn sich ihre Zeit nach anderen Angaben, z. B. über die Schriftart, annähernd bestimmen läßt, an einer vermutlich ungefähr passenden Stelle ein; ist aber gar nichts bekannt, so stelle ich sie an den Schluß der betreffenden Abteilung. Folgende Hss. mit ganz vager Inhaltsangabe sind überhaupt nicht eingereiht:

?	Adrianopel, Ἑλλην. Γυμν., 1270	Bücher des A.T.
1380	Serres, Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, 60	Bücher des A.T.
XIII	Athen, Nat.-Bibl., 375	Ἐξηγητικὰ ἐκ τῆς Παλαιᾶς γραφῆς

Die Inhaltsangaben sind hier mit Ausnahme des Psalters (s. daselbst) ähnlich kurz gehalten wie im Verzeichnis der Sigeln. Insonderheit habe ich Defekte der Hss. auch hier in der Regel nicht notiert. Wo jedoch ein Buch einer Gruppe, z. B. des Oct., ganz fehlt, habe ich hier nicht „Oct." gesetzt, sondern die vorhandenen Bücher angegeben, damit der Benutzer genau feststellen kann, welche Hss. für jedes einzelne Buch vorhanden sind[1]). Ferner habe ich bei allen Hss., welche Bücher aus mehreren Gruppen enthalten, nicht nur die Bücher der jeweils in Betracht kommenden Gruppe angegeben, sondern in Klammern die sich nach beiden Seiten nächst anschließenden Bücher oder Buchgruppen hinzugefügt, da die Reihenfolge der Bücher für die Bestimmung des Verwandtschaftsverhältnisses der Hss. oft wichtig ist.

In der letzten Kolumne stehen bei den einfachen Bibeltexten und Catenen die Sigeln.

Ein zu der Zeitangabe hinzugefügtes Kreuz bedeutet, daß die Hs. später rescribiert ist.

---

1) Eine Ausnahme bilden nur die Hss., deren Inhalt noch nicht genauer bekannt ist, z. B. Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 15: Pent. fragm.

1) Octateuchus.

a) Einfache Bibeltexte.

II/III	Oxyrhynchus Pap. 656	Gen. fragm.	905
III	Berlin, Kgl. Bibl., Graec. fol. 66 I. II	Gen. fragm.	911
III	London, Brit. Mus., Pap. 212	Gen. fragm. (Zitat)	
III	Oxyrhynchus Pap. 1007	Gen. fragm.	907
III	„ „ 1074	Exod. fragm.	908
III	„ „ 1075	Exod. fragm.	909
III	„ „ 1166	Gen. fragm.	944
III/IV ?	Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., P. 9778	Gen. fragm.	903
IV	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. III	Gen. fragm. sec. LXX et Aquilam	912
IV	Manchester, John Rylands Libr., Gr. pap. 1	Deut. fragm.	920
IV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 610 Nr. 1	Gen. fragm.	935
IV	Oxyrhynchus Pap. 1167	Gen. fragm.	945
IV	„ „ 1168	Ios. fragm.	946
IV	„ „ 1225	Lev. fragm.	947
IV	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259 und 2	Gen. et Num. fragm. (es folgt jetzt Par. fragm.)	S
IV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209	Oct. (Reg.)	B
IV	Sinai, Fragm. 1	Lev. fragm.	931
IV	„ „ 2 und 3	Iud. et Ruth fragm.	932
IV/V	Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in qu. 8 Paris, Bibl. Nat., Gr. 17 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 3	Gen. — Iud.	G
IV/V	Wien, Hofbibl., Rainer, Litt. theol. 1—3	Gen. fragm.	949
V	London, Brit. Mus., Royal 1 D. V	Oct. (Reg.)	A
V	Mailand, Bibl. Ambr., A. 147 inf.	Gen. — Ios.	F
V	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 610 Nr. 2	Lev. fragm.	936
V	Washington, Smithson. Instit., Freer Gallery, I	Deut., Ios.	W
V/VI	Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., P. 6770	Gen. fragm.	901
V/VI	London, Brit. Mus., Cotton. Otho B. VI Bristol, Baptist Coll.	Gen.	D
V/VI †	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 5	Num.	624
V/VI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 31	Gen.	L
VI	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. CXCI, erstes Stück	Exod. fragm.	914
VI	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. CXCII	Deut. fragm.	916
VI †	Rom, Bibl. Vat., Vat. syr. 162, Bl. 92 etc.	Iud.	ZI
VI/VII †	Cambridge, Privatbibl. Lewis	Gen. fragm.	939
VII	Heidelberg, Univ.-Bibl., 1362	Exod. fragm.	941

VII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 610 Nr. 3	Iud. fragm.	937
VII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 1	Oct. (Reg.)	M
VII †	Sinai, Fragm. 21	Num. fragm.	933
VII/VIII †	Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 2 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 26	Num. — Iud. fragm.	K
VIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1397	Gen. fragm.	940
VIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2106	Lev. — Ruth (Reg.)	V
Um 817	Oxford, Bodl. Libr., Auct. F. 4. 32	Excerpta e Deut. et Gen. et Exod. (dazwischen Excerpte aus anderen Teilen des A.T.)	508
IX	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 2	Oct. (XVI proph.)	407
IX †	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 15	Pent. fragm.	662
IX/X	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 1 Cambridge, Univ. Libr., Add. 1879. 7 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 62 London, Brit. Mus., Add. 20002	Oct. (Reg.)	509
IX/X	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 431	Excerpta ex Ios.	661
X	Athos, Παντοκράτορος, 24	Oct.	344
X	Grottaferrata, A. γ. I	Oct. (Est.)	392
X	Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 16, Bl. 150—247	Exod. — Deut.	416
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 31	Oct. (Reg.)	127
X	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 454	Ios. — Ruth (Reg.)	489
X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 2	Oct.	15
X	„ „ „ Gr. 2	Oct. (Reg.)	64
X	Petersburg, K. öff. Bibl., Papad.-Ker. 8	Oct.	630
X	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1	Oct. (Reg.)	55
X	„ „ „ Vat. gr. 2058	Gen. — Iud.	85
X	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 3	Oct. (Reg.)	121
X?	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 57	Oct.	131
X/XI	Athos, Βατοπαιδίου, 511	Oct. (Est.)	318
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1901	Gen. — Iud.	84
X/XI	„ „ „ „ „ 2122	Num. — Ios.	28
X/XI	Sinai, Cod. gr. 1 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 260	Oct. (Reg.)	707
X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 2	Oct. (Reg.)	29
1021	Athos, Βατοπαιδίου, 513	Oct. (Est.)	319
1093	Paris, Bibl. Nat., Gr. 3	Oct. (Reg.)	56
XI	Athos, Λαύρα, 352	Oct.	343
XI	Escorial, Real Bibl., Ω-I-13	Oct. (Reg.)	381
XI	Florenz, Bibl. Laur., Medic. Palat. 242	Oct.	18
XI	„ „ „ Plut. V 1	Oct. (Reg.)	134
XI	„ „ „ „ V 38	Oct.	16
XI	London, Brit. Mus., Curzon 66	Oct.	426
XI †	Mailand, Bibl. Ambr., Q. 6 sup.	Gen. fragm.	368
XI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 372	Ios. — Ruth (Reg.)	488
XI	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 10	Oct. (Mac.)	58
XI	„ „ „ Vat. gr. 1657	Oct. (anfangs mit Cat.)	128

XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 4	Oct. (Reg.)	120
XI	„ „ „ „ 16, Vorsetzblätter	Deut. et Ios. fragm.	729
XI/XII	Grottaferrata, A. δ. XXIII	Lev. fragm.	394
XI/XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 6	Gen. — Iud.	118
XI/XII	Rom, Bibl. Casanat., 1444	Oct.	30
XI/XII	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 1252	Oct.	129
1125	Oxford, Univ. Coll., 52	Oct.	75
1195	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1238	Oct. (Reg.)	246
XII	Athos, Κουτλουμουσίου, 82	Gen. fragm.	341
[XII	Glasgow, Hunt. Mus. Libr., S. 10. 171	Iud.	vermißt]
XII	Messina, Bibl. Univ., Salv. 62	Gen. — Iud.	458
XII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 3	Oct. (Reg.)	82
XII	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 10	Lev. fragm.	642
XII	„ Privatbibl. Chigi, R. VI. 38	Oct. (Reg.)	19
XII/XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23	Oct. (Reg.)	130
XIII	Athen, Nat.-Bibl., 44	Oct. (Reg.)	314
XIII	Athos, Βατοπαιδίου, 515	Lev. — Ruth	320
XIII	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 700	Oct. (Reg.)	74
XIII	London, Brit. Mus., Royal 1 D. II	Ruth (Reg.)	93
XIII	Oxford, Bodl. Libr., Canonic. gr. 35	Oct.	72
XIII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 184	Gen. — Iud.	537
XIII	„ „ „ Gr. 1	Oct. (Reg.)	71
XIII	„ „ „ „ 4	Oct. (Est.)	76
XIII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 410	Gen. — Iud.	618
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 330	Oct. (Reg.)	108
XIII/XIV	Athos, Λαύρα, 603	Lev. — Ios.	767
XIII/XIV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4	Oct. (Reg.)	46
XIII/XIV	„ „ „ Gr. 5	Oct. (Thdt. qu. in Oct.)	54
1326	Athos, Πρωτάτου, 53	Oct. (Reg.)	346
1334	Ferrara, Bibl. Comun., 188 I	Oct. (Reg.)	107
XIV	Athos, Βατοπαιδίου, 516	Exod. — Ruth (Par.)	321
XIV	Ferrara, Bibl. Comun., 187 I	Oct. (Reg.)	106
XIV	Florenz, Bibl. Laur., Acquisti 44	(Cat. in Pent., X/XI. Jahrh.) Ios. — Ruth (Reg.)	52
XIV	Μέγα Σπήλαιον, 68	Oct.	364
XIV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 30	Oct. (Reg.)	125
XIV	Paris, Bibl. de l'Arsenal, 8415	Oct. (Reg.)	527
XIV	„ Bibl. Nat., Suppl. gr. 609	Oct. (Reg.)	610
XIV	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 20	Pent.	664
XIV	„ „ „ Vat. gr. 332	Num.—Ruth (Tob.) Deut. fragm.	669
1439	Paris, Bibl. Nat., Gr. 17 A	Oct.	53
1475	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 19	(Cat. in Gen. et Exod.) Lev. — Iud. (Idt.)	126
XV	Escorial, Real Bibl., Υ (griech.)-II-5	Oct. (Reg.)	376
XV	Glasgow, Univ. Libr., BE. 7b. 10	Oct.	59
XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2511	Deut., Lev. fragm. (Prov.)	602

XV	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 411	Pent. [1])	619
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5	Oct. (Reg.)	68
XV	„ „ „ „ 6	Oct. (Reg.)	122
XV	Zittau, Stadtbibl., A. 1	Oct. (Reg.)	44
XV/XVI	Madrid, Bibl. de la Univ. Central, E. 1, nº 10	Iud., Ruth (Reg.)	442
1514	Athos, Ἰβήρων, 382	Ruth (Reg.)	334
XVI	Μετέωρα, 216	Oct. (Reg.)	461

b) Catenen[2]).

X	Basel, Univ.-Bibl., A. N. III. 13	Cat. in Gen. et Exod.	135
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 385	Cat. in Gen.	17
X	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 15	Cat. in Oct.	730
X	„ „ „ „ 534	Cat. in Oct.	739
X/XI	Florenz, Bibl. Laur., Acquisti 44	Cat. in Pent. (Ios. etc. sine cat., XIV. Jahrh.)	52
XI	Athen, Nat.-Bibl., 43	Cat. in Oct. (Cat. in Reg.)	313
XI	Athos, Ἰβήρων, 15	Cat. in Ios. (Cat. in Reg.)	328
XI	Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes, 224	Cat. in Gen.	400
XI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 9	Cat. in Gen. et Exod.	25
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 193	Excerpta e cat. in Gen. et Exod. (unter anderen Cat.-Excerpten)	539
XI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 216	Cat. in Pent.	615
XI	„ „ „ „ 217	Cat. in Num. — Ruth	616
XI	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 203	Cat. in Gen. et Exod.	14
XI	„ „ „ Vat. gr. 331	Cat. in Ios. — Ruth (Cat. in Reg.)	236
XI	„ „ „ „ „ 747	Cat. in Oct.	57
XI	„ „ „ „ „ 1657	Cat. in Gen. fragm.	128
XI/XII	Nikolsburg, Dietrichsteinsche Schloßbibl., II. 221	Cat. in Oct.	500
XI/XII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 746	Cat. in Oct.	73
1103	London, Archiepisc. Libr., 1214	Cat. in Lev. — Ruth	417
XII	Konstantinopel, Bibl. des Serail, 8	Cat. in Oct.	413
XII	London, Brit. Mus., Add. 35123	Cat. in Oct.	422
XII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 7	Cat. in Ios. — Ruth (Cat. in Reg.)	530
XII	„ „ „ Gr. 128	Cat. in Oct.	550

1) Angehängt sind die Testamenta XII patriarcharum.

2) Über die Verteilung der Hss. auf die verschiedenen Catenentypen s. Karo-Lietzm. S. 2—17. Νικηφόρος Θεοτόκης benutzte für seine Ausgabe der Σειρα ενος και πεντηκοντα υπομνηματιστων εις την Οκτατευχον και τα των Βασιλειων (Leipzig 1772 und 1773; als „Cat. Nicephori“ oder „Cat. Lipsiensis“ bekannt) die beiden Hss. Athen, Nat.-Bibl., 43 (XI. Jahrh.) und London, Archiepisc. Libr., 1214 (1103 n. Chr.; nur Lev. — Ruth), außerdem die Hs. von Procopii comm. in Oct. Reg. Par. München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 358 (IX. Jahrh.), s. Rahlfs in der Theol. Literaturztg. 38 (1913), Sp. 476f. und 39 (1914), Sp. 92.

XII	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 474	Cat. in Oct.	646
XII	„ „ „ Vat. gr. 383	Cat. in Gen. et Exod.	78
XII	Sinai, Cod. gr. 2	Cat. in Gen. — Lev.	708
XII	Smyrna, Εὐαγγελ. Σχολή, A-1	Cat. in Oct.	716
XII/XIII	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 3	Cat. in Gen.	408
XII/XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1668	Cat. in Gen.	79
1264	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 5	Cat. in Lev. — Ruth	528
XIII	„ „ „ „ 6	Cat. in Lev. — Ruth	529
XIII	„ „ „ Gr. 129	Cat. in Gen. — Iud.	551
XIII	„ „ „ „ 161	Cat. in Gen.	569
XIII	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 124	Cat. in Oct.	628
XIII	Zürich, Stadtbibl., C. 11	Cat. in Oct.	761
XIII/XIV	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 30	Excerpta e cat. in Oct.	
XIII/XIV	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 748	Cat. in Oct.	77
XIV	Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in fol. 13	Cat. in Oct.	414
XIV/XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 950	? Excerpta e cat. in Gen.	
1475	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 19	Cat. in Gen. et Exod. (Lev. etc. sine cat.)	126
XV	London, Brit. Mus., Burn. 34	Cat. in Oct.	424
XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 130 und 132	Cat. in Oct.	552
XV	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 7	Cat. in Gen. fragm. (Cat. in Cant.)	666
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 7	Cat. in Gen.	31
Um 1540	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1405	Cat. in Oct. (Cat. in Reg.)	350
1572	Escorial, Real Bibl., Σ-II-17	Cat. Marcellini in Gen.	374
1586	„ „ „ Σ-I-6	Cat. in Gen. et Exod.	373
XVI	Lissabon, Archivo da Torre do Tombo, 540. 669. 668. 671. 670	Cat. in Gen. (Comm. in Exod. — Deut.)	83
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4673	Cat. in Gen.	431
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 82	Cat. in Gen. et Exod.	483
XVI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 131	Cat. in Exod.	553
XVI	Rom, Bibl. Angel., Gr. 114	Cat. in Gen.	633
XVI	„ Bibl. Vat., Barber. gr. 569	Cat. in Gen.	651
XVI	„ „ „ Vat. gr. 1684	Cat. in Gen.	691
XVI	„ „ „ „ „ 2131	Cat. in Exod. — Num.	702
XVI	Toledo, Kathedralbibl., 9. 20	Cat. in Gen. fragm.	
XVI	Turin, Bibl. Naz., B. III. 15	Cat. in Oct. (Procopii comm. in Gen.)	723
?	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 68	Cat. in Gen.	
?	Rumänien, Τόμ. 1 σελ. 371	Cat. in Pent.	

c) Commentare.

α) Cyrilli Alexandrini Glaphyra in Pent.[1])

X	Μετέωρα	? Cyr. Glaph. in Gen. fragm.
XII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 15	Cyr. Glaph. in Pent.

1) Ed. princ.: Sancti patris nostri Cyrilli Alexandr. archiepiscopi Γλαφυρα εις

XII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1166	Cyr. Glaph. in Pent. (Cyr. comm. in Hab. 3)
1304	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 150	Cyr. Glaph. in Pent.
XIV	Athos, Ἐσφιγμένου, 81	Cyr. Glaph. in Pent.
XIV	Basel, Univ.-Bibl., A. III. 4	Cyr. Glaph. in Exod. — Deut.
XIV	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 683	Cyr. Glaph. in Pent.
XV	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 456	Cyr. Glaph. in Exod. — Deut.
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 523	Excerpta e Cyr. Glaph.
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 2	Cyr. Glaph. in Exod. — Deut.
1575	Madrid, Bibl. Nac., 4733	Cyr. Glaph. in Gen. fragm. (zwischen anderen Commentaren Cyrills)
XVI	Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml. 1351	Cyr. Glaph. in Exod. — Deut.
XVI	Mailand, Bibl. Ambr., A. 124 inf.	Cyr. Glaph. in Pent.
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 42	Cyr. Glaph. in Pent. (Thdt. comm. in Ps.)
XVI	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 216	Cyr. Glaph. in Pent.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 36	Cyr. Glaph. in Pent.
XVI	„ „ „ Vat. gr. 589	Cyr. Glaph. in Pent.
XVI	Salamanca, Bibl. Univ., 1-1-8	Cyr. Glaph. in Pent.
?	Holkham Hall, Privatbibl. des Earl of Leicester, 74	Cyr. Glaph. in Pent.

β) Leonis Magistri[1]) epitome in Oct. Reg. Par.[2])

X	Florenz, Bibl. Laur., Plut. IX 23	Leon. epit. in Oct. Reg.
X	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 177	Leon. epit. in Oct. Reg. Par.
X/XI	„ „ „ „ 178	Leon. epit. in Oct. Reg. Par.
XII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 709	Leon. epit. in Oct. Reg. Par. (Leon. epit. in Iob)
XVI	„ „ „ „ „ 1767	Leon. epit. in Oct. Reg. Par.
XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 28	Leon. epit. in Oct. Reg.

γ) Procopii[3]) comm. in Oct. Reg. Par.[4])

IX	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 358	Proc. comm. in Hept. Reg. Par.
XI	Athos, Κουτλουμουσίου, 10	Proc. comm. in Oct. Reg.

Πενταteυχον. Scita et elegantia commentaria . . . Nunc primum Graece et Latine παραλλήλως edita studio R. P. Andreae Schotti Antuerpiani S. I. presb., Antuerpiae 1618. Ferner: Cyrilli Alexandriae archiepiscopi opera in VI. tomos tributa. Cura et studio Joannis Auberti. Tom. I, Lutetiae 1638, erster [oder zweiter] Teil mit besonderer Paginierung; Abdruck: Migne Patr. gr. 69, Sp. 9—678.

1) Um 900 n. Chr., s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt.[2] S. 131. Vgl. auch oben S. 245 zu Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1.

2) Genaueres über dies Werk s. oben S. 218 bei Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 177, und S. 266 bei Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1767. Aus der patmischen Hs. teilte Sakkelion in seinem Katalog einige Proben mit (s. oben S. 218), aus der römischen edierte A. Mai Gen. 1 in Nova patrum bibliotheca 6 (1853), pars 2, S. 541 f., vgl. S. 539 (Abdruck: Migne Patr. gr. 106, Sp. 1017—1022).

3) Vorsteher der Sophistenschule in Gaza am Anfang des VI. Jahrhunderts.

4) Das Werk wird genauer als ἐκλογῶν ἐπιτομή bezeichnet. Es ist nämlich,

XV	London, Brit. Mus., Add. 18232	Proc. comm. in Gen.
XV	Mailand, Bibl. Ambr., Q. 96 sup.	Proc. comm. in Gen. Exod.
XV	Oxford, Bodl. Libr., Canonic. gr. 99	Proc. comm. in Gen.
1563	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 47	Proc. comm. in Gen.
1563	„ „ „ „ 68	Proc. comm. in Gen.
XVI	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1426	Proc. comm. in Gen. 1—18 3
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 51	Proc. comm. in Gen.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1441	Proc. comm. in Gen. 1—18 3
XVI	Salamanca, Bibl. Univ., 1-1-5	Proc. comm. in Gen. Exod.
XVI	Turin, Bibl. Naz., B. III. 15	(Cat. in Oct.) Proc. comm. in Gen.

δ) Theodoreti (et aliorum) quaestiones in Oct. Reg. Par.[1])

IX	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 113	(Cyr. comm. in Zach., Basilii comm. in Is.) Thdt. qu. in Oct. Reg.
X	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 209	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 8	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu. (Esdr.)

wie der Verf. selbst in der Vorrede sagt, durch Zusammenziehung einer zu umfangreich gewordenen Catene (ἐκλογαί) entstanden. Es ist aber, da Prokop bei der Zusammenziehung der Urcatene alle Autorennamen fortgelassen hat, selbst nicht als Catene, sondern als Commentar zu rechnen. (Über das Verhältnis der Urcatene zu der „Cat. Nicephori" vgl. z. B. Ernest Lindl, Die Oktateuchcatene des Prokop von Gaza und die Septuagintaforschung [1902], S. 2 ff.) — Zweifelhaft ist, ob der Commentar auch das Buch Ruth umfaßte. Die alte Münchener Hs. Hof- u. Staatsbibl., Gr. 358 (IX. Jahrh.) enthält es nicht, und bei der Athos-Hs. Κουτλουμουσίου 10 (XI. Jahrh.) ist die Beschreibung nicht so zuverlässig, daß man darauf bauen könnte. Alle übrigen Hss. enthalten aber nur die Genesis oder höchstens noch Exodus. — Das ganze Werk erschien 1555 in Zürich in lat. Übersetzung von Conrad Clauser und Hartmann Hamberger auf Grund der alten Münchener Hs., s. oben S. 155. Sodann edierte J. Meursius 1620 in Leiden den Comm. in Reg. et Par. griechisch („e bibliotheca mea depromptum", aber im Grunde gewiß auch aus der Münchener Hs.) und lateinisch („Ludovico Lavatero Tigurino interp.", aber die Übersetzung stimmt mit der Hambergers überein); Abdruck: Ioannis Meursi opera ed. Lamius 8 (1746), Sp. 1—124. Der griech. Text vieler anderen Stücke erschien in der Cat. Nicephori, gleichfalls auf Grund der Münchener Hs., s. oben S. 155. Endlich gab A. Mai, Classicorum auctorum e Vatic. codicibus editorum tom. VI (1834), S. 1—347 den griech. Text des Comm. in Gen. 1—18 3 nach dem Vat. gr. 1441 (XVI. Jahrh.) und zwei anderen jungen Hss. heraus, s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 25 Anm. 1. Alles bisher Erschienene vereinigte Migne Patr. gr. 87, Sp. 17—1220, indem er die lateinische Übersetzung zugrunde legte und die griechischen Stücke aus Meursius, Nicephorus Theotokis und Mai daneben stellte.

1) Ausg.: Thdt. opera ed. Sirmond 1 (1642), S. 1—392; ed. Schulze 1 (1769), S. 1—600 mit acht besonders paginierten Seiten Addenda hinter S. 600 und weiteren Addenda in Bd. 5 (1774), S. 1175—1233 (Abdruck: Migne Patr. gr. 80, Sp. 75—858). Grundlage der Ausg. Sirmonds: Paris, Bibl. Nat., Gr. 842 (XII. Jahrh.), s. oben S. 208. Schulze druckt den Text Sirmonds ab, führt aber unter dem Texte und in den Addenda Varianten aus folgenden Quellen an: 1) Ausg. der quaest. in Oct. von Ioan. Picus (Τοῦ μακαρίτου Θεοδωρήτου εἰς τὰ ἄπορα τῆς θείας γραφῆς κατ' ἐκλογήν, Paris 1558; Vorlage unbekannt, Picus bekam den nur bis zum Schl. von qu. 20 in Iud. reichenden Text „ab Asulano Veneto") nebst der Ergänzung von David Hoeschel (Vorlage: München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 47, s. oben S. 151), 2) Catena Nicephori in Oct. Reg., vgl. oben S. 377 Anm. 2, 3) drei Hss., nämlich in Gen.—Iud.: Thdt.-Hs. München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 351 (XV. Jahrh.; bei Schulze „Codex augustanus" oder bloß „Cod."); in Reg.: Cat.-Hss. Paris, Bibl. Nat., Coisl. 8 (X. Jahrh.; „C. α.") und Coisl. 7 (XII. Jahrh.; „C. β."); in Par.: Thdt.-Text von Coisl. 8 („Cod.").

X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 251	Thdt. qu. in Reg. Par. (Thdt. comm. in Os.)
X	„ „ „ Gr. 841	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par. (Thdt. comm. in XII proph.)
X	Rom, Bibl. Angel., Gr. 41	Thdt. qu. in Pent.
X/XI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 114	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 631	Thdt. qu. in Gen. — Iud.
XI	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 725	Thdt. qu. in Oct. et Reg. I
XI	„ „ „ Plut. VI 19	Thdt. qu. in Num. — Ruth et Reg. Par.
XI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 10	Thdt. qu. in Gen. — Ios.
XI	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 7	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XI	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 331	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu. (Esdr.)
XI	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 33	Thdt. qu. in Exod. — Ruth et Reg. Par. (Thdt. comm. in Dan.)
XII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. VI 5	Thdt. qu. in Gen.
XII	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 216, Bl. 22	Thdt. qu. in Iud. fragm.
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 842	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 264	Thdt. qu. in V. T.
XII	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 76	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XIII	Basel, Univ.-Bibl., B. VI. 22	(Reg. Par.) Thdt. qu. in Reg. Par.
XIII	Escorial, Real Bibl., Σ-II-19	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu. (Esdr.)
XIII	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 123	Thdt. qu. in Oct.
XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 153	Thdt. qu. in Gen. — Iud.
XIII/XIV	Florenz, Bibl. Laur., Plut. VI 8	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XIII/XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 5	(Oct.) Thdt. qu. in Oct.
XIV	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 216, Bl. 18—21	Thdt. qu. in Gen. fragm.
XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 133	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. scholiis
XIV	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 767	Thdt. qu. in Oct.
XIV	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 37	(Comm. in Is., Gregor. Nyss. comm. in Eccl.) Thdt. qu. in Gen.
XIV	„ „ „ Gr. 16	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu. (Esdr.)
XV	Athen, Nat.-Bibl., 389	Thdt. qu. in V. T.
XV	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 29	Thdt. qu. in Oct.
XV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 351	Thdt. qu. in Gen. — Iud.
XV	Neapel, Bibl. Naz., II. B. 12	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XV	Nikolsburg, Dietrichsteinsche Schloßbibl., I. 131	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XV	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 76	Thdt. qu. in Gen. (... Excerpta e cat. in Ps.)
XV	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 49	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 173	Thdt. qu. in Gen.
XV	„ „ „ „ 178	Excerpta e Thdt. qu. in Gen.

XV/XVI?	Dublin, Trinity Coll., D. 1. 28	Thdt. quaestio 66 in Gen.
1551	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 47	Thdt. qu. in Exod. — Ruth
1566	Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes, 252	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
1566	Madrid, Archivo Hist. Nac., 4863	(Thdt. comm. in Cant.) Excerpta e Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XVI	Bologna, Bibl. Comun., A. I. 4	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XVI	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-8	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu. (Esdr.)
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4710	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XVI	„ Real Bibl., 18	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Cromwell 10	(Matthaei Cantac. comm. in Cant. . . .) Thdt. qu. in Gen. (. . . Comm. in Ps. 103)
XVI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 16	Thdt. qu. in V. T.
XVI	„ „ „ Gr. 1050	Thdt. qu. in Lev. — Iud.
XVI	Reims, Bibliothèque, E. 291/252	Thdt. qu. in Lev. — Iud.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 16	Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.
XVI	„ „ „ „ „ 266	Thdt. qu. in V. T.

ε) Commentare unbekannter Autoren.

XI	Basel, Univ.-Bibl., O. II. 17	Comm. in Gen. et Exod. fragm.
? (Perg.)	Athos, Λαύρα, 189	Comm. in Pent.
1592	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 105 (früher 1279)	Comm. in Exod.
XVI	Lissabon, Archivo da Torre do Tombo, 540. 669. 668. 671. 670	(Cat. in Gen.) Comm. in Exod. —Deut.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 357	Erklärung einzelner Stellen aus Reg. III—IV, Par. I—II, Exod. — Deut., Reg. I, Esdr.
?	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 84 und 98	Zwei Commentare zur Gen.

2) Reg., Par., Esdr.[1])

a) Einfache Bibeltexte.

IV	Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 1 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259	(Oct. fragm.) Par. I, Esdr. II (Est.)	S
IV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Ps.)	B
IV/V	Straßburg, Univ.- u. Landes-Bibl., Pap. gr. 911	Reg. II fragm.	934
V	London, Brit. Mus., Royal 1 D. V—VI	(Oct.) Reg. Par. (XVI proph., Est. Tob. Idt.) Esdr. (Mac.)	A
V/VI ‡	„ „ „ Add. 14665, Bl. 3	Reg. III fragm.	Z III

1) „Reg." ohne Zusatz ist hier stets = Reg. I—IV, ebenso „Par." und „Esdr." = Par. I—II und Esdr. I—II.

VI †	Rom, Bibl. Vat., Vat. syr. 162, Bl. 39 etc. London, Brit. Mus., Add. 14665, Bl. 4	Reg. III fragm.	Z^{II}
VII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 1	(Oct.) Reg. I—III	M
VIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2106	(Oct.) Reg. Par. (Est.) Esdr. (Iob; davor ursprünglich Ps. ??)	V
VIII/IX †	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 24	Reg. II—III fragm.	625
IX	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 510 β	Par. II fragm.	412
IX/X	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 62	(Oct.) Reg. I—III	509
X	Athos, Βατοπαιδίου, 512	Reg. Par. Esdr. (Est.)	762
X	Cambridge, Univ. Libr., Ff. I. 24	Par.	60
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 31	(Oct.) Reg. Par.	127
X	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 454	(Ios. — Ruth) Reg. Par.	489
X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 8	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu., Esdr. (Est.)	243
X	„ „ „ Gr. 2	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Est.)	64
X	„ „ „ „ 7	Reg. Par. Esdr.	119
X	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 63	Reg. III fragm.	627
X	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Idt.)	55
X	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 3	(Oct.) Reg. Par. Esdr.	121
X/XI	Athos, Βατοπαιδίου, 511	(Tob.) Reg.	318
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2115	Reg. II et IV fragm.	700
X/XI	Sinai, Cod. gr. 1	(Oct.) Reg.	707
X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 2	(Oct.) Reg. I—II (Mac., XIV. Jahrh.)	29
1093	Paris, Bibl. Nat., Gr. 3	(Oct.) Reg. Par. (Mac.)	56
XI	Athos, Κουτλουμουσίου, 39	(Mac.) Esdr. I	340
XI	Escorial, Real Bibl., Ω-I-13	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Est.)	381
XI	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 1	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	134
XI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 372	(Ios. — Ruth) Reg. (Tob.)	488
XI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 8	Reg.	92
XI	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 10	(Mac.) Esdr. (Est.)	58
XI	„ „ „ Vat. gr. 331	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu., Esdr. (Est.)	236
XI	„ „ „ „ „ 333	Reg.	244
XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 4	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	120
XI/XII	„ „ „ Append. I 13	Par. Esdr. (Est.)	728
1195	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1238	(Oct.) Reg., Par. II	246
XII	Escorial, Real Bibl., R-II-2	Reg. II—IV	372
XII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 3	(Oct.) Reg.	82
XII	Rom, Bibl. Vat., Urbin. gr. 1	Reg.	247
XII	„ „ „ Vat. gr. 334	Reg., Esdr. I	245
XII	„ Privatbibl. Chigi, R. VI. 38	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Idt.)	19
XII/XIII	Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 16, Bl. 322 — 325	Esdr. I	745

XII/XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Est.)	130
XIII	Athen, Hist. u. ethnol. Gesellsch., 200	Reg. (Eccl.)	342
XIII	„ Nat.-Bibl. 44	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Est.)	314
XIII	Basel, Univ.-Bibl., B. VI. 22	Reg. Par. (Thdt. qu. in Reg. Par.)	158
XIII	Escorial, Real Bibl., Σ-II-19	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu., Esdr. (Est.)	98
XIII	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 700	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	74
XIII	London, Brit. Mus., Royal 1 D. II	(Ruth) Reg. Par., Esdr. II (Est.)	93
XIII	Messina, Bibl. Univ., Salv. 101	Reg.	460
XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	71
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 330	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Idt.)	108
XIII	„ „ „ „ „ 346	(Sir.) Esdr. (Est.)	248
XIII/XIV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Est.)	46
1326	Athos, Πρωτάτου, 53	(Oct.) Reg. Par.	346
1334	Ferrara, Bibl. Comun., 188 I	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	107
XIV	Athos, Βατοπαιδίου, 516	(Exod. — Ruth) Par.	321
XIV	Ferrara, Bibl. Comun., 187 I	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Tob.)	106
XIV	Florenz, Bibl. Laur., Acquisti 44	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Est.)	52
XIV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 30	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	125
XIV	Paris, Bibl. de l'Arsenal, 8415	(Oct.) Reg. Par.	527
XIV	„ Bibl. Nat., Gr. 133	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. scholiis	554
XIV	„ „ „ Suppl. gr. 609	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	610
XIV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 16	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu., Esdr. (Est.)	731
XV	Escorial, Real Bibl., Υ (griech.)-II-5	(Oct.) Reg. I—II	376
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5	(Oct.) Reg. Par. (IV + XII proph. ... Cant.) Esdr. (Est.)	68
XV	„ „ „ „ 6	(Oct.) Reg. Par. (IV + XII proph. ... Cant.) Esdr. (Est.)	122
XV	Zittau, Stadtbibl., A. 1	(Oct.) Reg. Par. Esdr. (Mac.)	44
XV/XVI	Madrid, Bibl. de la Univ. Central, E. 1, nº 10	(Iud. Ruth) Reg. Par. (Prov. Eccl. Cant.) Esdr. (Est.)	442

1514	Athos, Ἰβήρων, 382	(Ruth) Reg.	334
XVI	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-8	(Cat. in Reg.) Par. c. Thdt. qu., Esdr. (Est.)	379
XVI	Μετέωρα, 216	(Oct.) Reg. (XVI proph.)	461

b) Catenen[1]).

X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 8	Cat. in Reg. (Par. c. Thdt. qu., Esdr.)	243
XI	Athen, Nat.-Bibl., 43	(Cat. in Oct.) Cat. in Reg.	313
XI	Athos, Ἰβήρων, 15	(Cat. in Ios.) Cat. in Reg.	328
XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 331	(Cat. in Ios. — Ruth) Cat. in Reg. (Par. c. Thdt. qu., Esdr.)	236
XII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 7	(Cat. in Ios. — Ruth) Cat. in Reg.	530
XIII	Escorial, Real Bibl., Σ-II-19	Cat. in Reg. (Par. c. Thdt. qu., Esdr.)	98
XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 133	Cat. in Reg. (Par. c. Thdt. scholiis)	554
XIV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 16	Cat. in Reg. (Par. c. Thdt. qu., Esdr.)	731
XIV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 135	Cat. in Reg.	242
Um 1540	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1405	(Cat. in Oct.) Cat. in Reg. Par.	350
XVI	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-8	Cat. in Reg. (Par. c. Thdt. qu., Esdr.)	379

c) Commentare.

Siehe oben S. 379—382.

3) Est., Idt., Tob.

(nur einfache Bibeltexte, keine Catenen und Commentare).

IV	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259 Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 1 Petersburg, K. Gesellsch. f. alte Lit., Oct. 156	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	S
IV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209	(Sir.) Est. Idt. Tob. (XVI proph.)	B
V	London, Brit. Mus., Royal 1 D. VI	(XVI proph.) Est. Tob. Idt. (Esdr.)	A
VI	Oxyrhynchus Pap. 1076	Tob. fragm.	910
VIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2106 Venedig, Bibl. Marc., Gr. 1	(Par.) Est. (Esdr. ... XVI proph.) Tob. Idt. (Mac.)	V

1) Vgl. oben S. 377 Anm. 2 und Karo-Lietzm. S. 17—20.

IX	Paris, Bibl. Nat., Gr. 10	Tob. (Iob . . . Mac.) Est. Idt.[1]	542
X	Athos, Βατοπαιδίου, 512	(Esdr.) Est. Idt. Tob.	762
X	Grottaferrata, A. γ. I	(Oct.) Est. Tob. Idt.	392
X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 8	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	243
X	„ „ „ „ 83	Tob.	535
X	„ „ „ Gr. 2	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	64
X	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1	(Esdr.) Idt. Est. Tob. (Mac.)	55
X/XI	Athos, Βατοπαιδίου, 511	(Oct.) Est. Idt. Tob. (Reg.)	318
1021	„ „ 513	(Oct.) Est. Tob. Idt. (Thdt. comm. in Dan.)	319
XI	Escorial, Real Bibl., Ω-I-13	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	381
XI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 372	(Reg.) Tob.	488
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 18	Idt. (Mac.)	534
XI	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 10	(Esdr.) Est. Idt. Tob. (. . . Dan.)	58
XI	„ „ „ Vat. gr. 331	(Esdr.) Est. Idt. Tob. (Mac.)	236
XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 4	(Mac.) Est.	120
XI/XII	„ „ „ Append. I 13	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	728
XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 354	(XVI proph.) Est. Idt. Tob. (Mac.)	311
XII	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 1	(Sir.) Est. Tob. Idt.	249
XII	„ Privatbibl. Chigi, R. VI. 38	(Esdr.) Idt. Est. (Mac.)	19
XII/XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23	(Esdr.) Est. Idt. Tob. (Mac.)	130
XIII	Athen, Nat.-Bibl., 44	(Esdr.) Est. Idt. Tob.	314
XIII	Escorial, Real Bibl., Σ-II-19	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	98
XIII	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 700	(Mac.) Est. Idt. Tob.	74
XIII	London, Brit. Mus., Royal 1 D. II	(Esdr. II) Est. luc. Text (Mac. I—III) Est. gewöhnl. Text (Is.)	93
XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1	(Mac) Est. Idt. Tob.	71
XIII	„ „ „ „ 4	(Oct.) Est. Idt. Tob.	76
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 330	(Esdr.) Idt., Est. luc. u. gewöhnl. Text, Tob.[2]	108
XIII	„ „ „ „ „ 346	(Esdr.) Est. Tob. Idt.	248
XIII/XIV	Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 16, Bl. 326—327	Tob. fragm.	746

1) Die eigentümliche Stellung des Tob. erklärt sich daraus, daß dies Buch nachträglich aus einer anderen Hs. hinzugefügt ist. Auf Tob. folgt noch der Anfang eines Prologus in Mac.

2) Nur Tob. 2_2—10_7 und von anderer Hand als die übrige Hs.

XIII/XIV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4	(Esdr.) Est. Idt. (Mac.) Tob. (IV + XII proph.)	46
1334	Ferrara, Bibl. Comun., 188 I	(Mac.) Est. Idt. Tob.	107
XIV	„ „ „ 187 I	(Esdr.) Tob. Idt. Est. (Iob)	106
XIV	Florenz, Bibl. Laur., Acquisti 44	(Esdr.) Est. Idt. (Mac.) Tob.	52
XIV	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 105	Tob.	402
XIV	Mailand, Bibl. Ambr., H. 11 sup.	(Mac. IV) Est.	452
XIV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 30	(Mac.) Est. Idt. Tob. (Prov.)	125
XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1087	Tob. . . . Est. Idt.	583
XIV	„ „ „ Suppl. gr. 609	(Mac.) Est. Idt. Tob.	610
XIV	Raudnitz, Lobkowitz'sche Bibl., VI. E. f. 19	Est. Idt. (Mac.) Tob. (IV + XII proph.)	631
XIV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 332	(Num. — Ruth) Tob. (Deut. fragm.)	669
XIV	„ „ „ „ „ 335	Est. Tob. Idt. (Dan.)	670
XIV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 16	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	731
1475	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 19	(Oct.) Idt. Tob.	126
XV	Athos, Ἰβήρων, 165	Tob. (Iob) Est. Idt. (Mac.)	332
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5	(Esdr.) Est. (Sap. Sir.) Idt. Tob. (Mac.)	68
XV	„ „ „ „ 6	(Esdr.) Est. (Sap. Sir.) Idt. Tob. (Mac.)	122
XV	Zittau, Stadtbibl., A. 1	(Mac.) Est. Idt. Tob. (N.T.)	44
XV/XVI	Madrid, Bibl. de la Univ. Central, E. 1, n° 10	(Esdr.) Est. (Sap.) Idt. Tob. (Mac.)	442
XVI?	Athos, Λαύρα, 1085	(Sus., Bel et Dr.) Idt. (Mac. IV)	768
XVI	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-8	(Esdr.) Est. Tob. Idt. (Mac.)	379

4) Mac. I—IV

(nur einfache Bibeltexte, keine Catenen und Commentare, doch findet sich in Paris, Bibl. Nat., Gr. 10 [IX. Jahrh.] ein Prologus in Mac.).

IV	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259	(Idt.) Mac. I. IV (proph.)	S
V	London, Brit. Mus., 1 D. VI	(Esdr.) Mac. I—IV (Ps.Od.)	A
VII?	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 225	Mac. IV fragm.	930
VIII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 1	(Idt.) Mac. I—IV (Prol. in N.T. initium)	V
IX	Paris, Bibl. Nat., Gr. 10	(Tob.) Prol. in Mac. fragm.[1]) (Iob ... Sap.) Mac. I—IV (Est.)	542

1) Von derselben Hand wie Tob., vgl. oben S. 386 Anm. 1.

X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 8	(Idt.) Mac. I—II	243
X	„ „ „ Gr. 2	(Idt.) Mac. I—III	64
X	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1	(Tob.) Mac. I—IV (Iob)	55
X	„ „ „ Vat. gr. 1671	Mac. IV	690
X/XI	Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 37	Mac. IV	747
X/XI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1053	Mac. IV	585
X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 360	Mac. IV	738
1063	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 9	Mac. IV	467
1073	Mailand, Bibl. Ambr., C. 186 inf.	Mac. IV	446
1093	Paris, Bibl. Nat., Gr. 3	(Par.) Mac. I—II	56
XI	Athos, Βατοπαιδίου, 79	Mac. IV	317
XI	„ Κουτλουμουσίου, 39	(Testam. XII patr.) Mac. I—III?. IV (Esdr. I)	340
XI	Berlin, Kgl. Bibl., Graec. fol. 17	Mac. IV	316
XI	Escorial, Real Bibl., Ω-I-13	(Idt.) Mac. I—III	381
XI	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 1	(Esdr.) Mac. I	134
XI	Genua, Missione urb., 35	Mac. IV	391
XI	Konstantinopel, Μετόχιον d. Hl. Grabes, 14	Mac. IV	397
XI	Manchester, John Rylands Libr., Gr. 8	Mac. IV	367
XI	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 160	Mac. IV	472
XI	„ „ „ 173	Mac. IV	473
XI	Oxford, New Coll., 44	(XVI proph.) Mac. I—IV	62
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 18	(Idt.) Mac. I—IV (IV + XII proph.)	534
XI	„ „ „ Gr. 548	Mac. IV	577
XI	„ „ „ „ 1177	Mac. IV	587
XI	„ „ „ „ 1474	Mac. IV	591
XI	„ „ „ „ 1475	Mac. IV (... Thdt. prologi in XII proph.)	592
XI	„ „ „ „ 1516	Mac. IV	594
XI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 258	Mac. IV	617
XI	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 2	Mac. IV (... Thdt. comm. in Os. initium)	640
XI	„ Bibl. Vat., Regin. gr. 10	(Oct.) Mac. I—IV (Esdr.)	58
XI	„ „ „ Vat. gr. 331	(Tob.) Mac. I—IV	236
XI	„ „ „ „ „ 679	Mac. IV	677
XI	„ „ „ „ „ 823	Mac. IV	683
XI	„ „ „ „ „ 2043	Mac. IV	699
XI	„ Privatbibl. Chigi, R. VII. 50	Mac. IV	639
XI	Turin, Bibl. Naz., B. II. 24	Mac. IV	722
XI	„ „ „ B. IV. 8	Mac. IV	724
XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 4	(Esdr.) Mac. I—IV (Est.)	120
XI/XII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 819	Mac. IV	682
XI/XII	Sinai, Cod. gr. 516	Mac. IV	713
XI/XII	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 13	(Idt.) Mac. I—IV (Iob)	728
XI/XII	Wien, Hofbibl., Hist. gr. 45	Mac. IV (... Thdt. comm. in Mich.)	741
XII	Andros, Ἁγίας, 94	Mac. IV	312

XII	Athos, Διονυσίου, 54	Mac. IV	322
XII	Escorial, Real Bibl., Ω-I-5	(Dan.) Mac. IV	380
XII	Messina, Bibl. Univ., Salv. 3	Mac. IV	455
XII	„ „ „ „ 49	Mac. IV	457
XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 354	(Tob.) Mac. I—III	311
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1176	Mac. IV	586
XII	„ „ „ „ 1527	Mac. IV (... Thdt. prologi in XII proph.)	595
XII	„ „ „ „ 1528	Mac. IV (... Thdt. prologi in XII proph.)	596
XII	„ „ „ „ 1548	Mac. IV	597
XII	Rom, Privatbibl. Chigi, R. VI. 38	(Est.) Mac. I—III	19
XII	Sinai, Cod. gr. 517	Mac. IV	714
XII	Turin, Bibl. Naz., C. IV. 19	Mac. IV	726
XII/XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23	(Tob.) Mac. I—III (Ps.Od.)	130
XIII	Athos, Σταυρονικήτα, 29	Mac. III	347
XIII	Escorial, Real Bibl., Σ-II-19	(Idt.) Mac. I—II 4_{39}	98
XIII	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 700	(Esdr.) Mac. I—IV (Est.)	74
XIII	London, Brit. Mus., Royal 1 D. II	(Est. lucian. Text) Mac. I—III (Est. gewöhnl. Text)	93
XIII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 488	(Comm. in Iob ...) Mac. IV	491
XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1	(Esdr.) Mac. I—IV (Est.)	71
XIII	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 87	(Thdt. prologi in XII proph. ...) Mac. IV	656
XIII/XIV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4	(Idt.) Mac. I—IV (Tob.)	46
XIII/XIV	Rom, Bibl. Vat., Urbin. gr. 125	Mac. IV	668
1334	Ferrara, Bibl. Comun., 188 I	(Esdr.) Mac. I—IV (Est.)	107
1380	Neapel, Bibl. Naz., II. C. 25	Mac. IV	498
XIV	Athos, Διονυσίου, 181	Mac. IV	325
XIV	Ferrara, Bibl. Comun., 187 II und 188 II	(IV + XII proph.) Mac. I—II ([Ps.Od. nachträglich hinzugefügt] N.T.)	106
XIV	Florenz, Bibl. Laur., Acquisti 44	(Idt.) Mac. I—IV (Tob.)	52
XIV	„ „ „ Plut. IX 33	Mac. IV	385
XIV	„ „ „ „ LXIX 10	Mac. IV	387
XIV	„ „ „ „ LXIX 20	Mac. IV	388
XIV	Mailand, Bibl. Ambr., H. 11 sup.	Mac. IV (Est.)	452
XIV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 30	(Esdr.) Mac. I—IV (Est.)	125
XIV	Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 41	Mac. IV	524
XIV	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 609	(Esdr.) Mac. I—IV (Est.)	610
XIV	Raudnitz, Lobkowitz'sche Bibl., VI. E. f. 19	(Idt.) Mac. I—IV (Tob.)	631
XIV	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 8	Mac. IV fragm.	641
XIV	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 1882, Bl. 89—92	Mac. IV	695
XIV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 2	(Reg. I—II, X./XI. Jahrh.) Mac. I—III 1_1	29
XIV	„ „ „ „ 16	(Idt.) Mac. I—IV	731

XIV/XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 104	Mac. IV	751
XV	Athos, Ἰβήρων, 165	(Idt.) Mac. I—II. IV (. . . Neophyti comm. in Cant.)	332
XV	„ „ 396	Mac. IV	335
XV	Lesbos, Mytilene, Gymn., 4	Mac. IV	366
XV	Lucca, Bibl. pubbl., 1387	Mac. IV	427
XV	Μηλέαι, 79	Mac. IV	448
XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 3010	Mac. IV	607
XV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 348	Mac. I—III	671
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5	(Tob.) Mac. I—III (N.T.)	68
XV	„ „ „ „ 6	(Tob.) Mac. I fragm. (N.T.)	122
XV	Zittau, Stadtbibl., A. 1	(Esdr.) Mac. I—IV (Est.)	44
XV/XVI	Madrid, Bibl. de la Univ. Central, E. 1, n° 10	(Tob.) Mac. I—III	442
XV/XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1147	Mac. IV	685
XV/XVI	Wien, Jesuitenkoll., Rossian. XI. 47	Mac. IV	759
1542	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1190	Mac. IV	686
XVI?	Athos, Λαύρα 1085	(Idt.) Mac. IV	768
XVI	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-8	(Idt.) Mac. I—II 4_{30}	379

5) Ps.Od.

Für den Psalter gibt es ein ungeheures handschriftliches Material. Schon mein Verzeichnis, das besonders hinsichtlich der griech. und oriental. Bibliotheken gewiß noch manche Lücken aufweist, umfaßt mehr als 900 einfache Bibeltexte und Catenen. Daher führe ich die in praxi doch kaum in Betracht kommenden jüngeren Hss., die man im Verzeichnis der Sigeln unter Nr. 1401—1916 (S. 361—371) schon bequem genug beisammen findet, hier nicht nochmals an, sondern beschränke mich auf die Hss. bis zum XII. Jahrh., füge jedoch der Vollständigkeit halber diejenigen jüngeren Hss. hinzu, welche in jenen Nummern nicht einbegriffen sind.

Den Inhalt gebe ich hier, wo es sich um ein einziges Buch handelt, und die Fülle des Materials die Gewinnung eines Überblickes so sehr erschwert, bei Fragmenten und stärker verstümmelten Hss. genauer an, damit der Benutzer nicht jedesmal das Hauptverzeichnis nachzuschlagen braucht. Doch notiere ich Defekte am Anf. u. Schl. bei einigermaßen vollständigen Hss. auch hier nicht und lasse Lücken innerhalb der Texte, wenn sie nicht gar zu groß sind, unberücksichtigt.

Dem Psalter folgen gewöhnlich die Oden. Wo sie sicher nicht vorhanden sind, füge ich „sine Od." hinzu. Sonst wird man in der Regel annehmen dürfen, daß Hss., welche ich nach den gedruckten Katalogen nur als „Ps." bezeichnen konnte, auch die Oden enthalten.

Über Stichenteilung des Psalters siehe die Anmerkungen auf S. 18f. und 225.

a) Einfache Bibeltexte.

I—IV	Berlin, Kgl. Mus., Antiquarium, Misc. 8630	Ps. 79_{2-16}	2004
III	Leipzig, Univ.-Bibl., Pap. 170	Ps. 118_{27-58}	2014
III	London, Brit. Mus., Pap. 230	Ps. 11_{7}—14_{4}	2019

III/IV	Berlin, Kgl. Mus., Agypt. Abt., P. 6747	Ps. 35 11—36 10. 37 14-23	2046
III/IV	Oxyrhynchus Pap. 1226	Ps. 7 9-12. 8 1-4	2025
IV	Lapethus, Marmorplatte	Ps. 14	2012
IV	Leipzig, Univ.-Bibl., Pap. 39	Ps. 30—55	2013
IV?	London, Brit. Mus., Pap. 37	Ps. 10 2—18 6. 20 14—34 6	U
IV	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259	(proph.) Ps. sine Od. (Prov.)	S
IV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209	(Esdr.) Ps. sine Od. (Prov.)	B
IV	Sinai, Fragm. ohne Nummer	Ps. 101. 102. 105. 106. 108. 113—115 fragm.	2029
IV	Wien, Hofbibl., Rainer, Inv. Nr. 8032	Ps. 90 12	2031
IV?	„ „ „ „ „ 9907—9972	Ps. 3. 4. 6. 7. 9. 16. 24—31. 36—40. 47. 48. 50. 52—56. 67. 68 fragm.	1220
IV	„ „ „ Litt. theol. 7	Ps. 18 15—19 3. 20 1-4	2037
IV/V	Oxyrhynchus Pap. 845	Ps. 68 30-37. 70 3-8	2042
IV/V	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 4	Ps. 141 7—142 3. 144 7-13	2027
IV/V	Washington, Smithson. Instit., Freer Gallery, II	Ps.Od. fragm.	1219
V	Berlin, Kgl. Mus., Agypt. Abt., P. 5011	Ps. 105 38-45. 106 2-10	2002
V?	„ „ „ „ „ „ 5874	Ps. 103 2-21	2044
V	„ „ „ „ „ „ 5875	Ps. 28 6-10	2045
V?	„ „ „ „ „ „ 9754	Ps. 27 3 ff.	2021
V	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. VII	Ps. 58 7—59 3	2010
V	Jena, Philol. Sem.	Ps. 22 6—23 2. 24 2-5	2007
V	London, Brit. Mus., Royal 1 D. VII	(Mac.) Ps.Od. (Iob)	A
V? †	Sinai, Cod. gr. 212	Ps. fragm.	1205
V	Wien, Hofbibl., Rainer, Ausstellungs-Nr. 26	Ps. 1 fragm.	2041
V	„ „ „ Inv. Nr. 9851	Ps. 101 12-23	2033
V	„ „ „ „ „ 9871	Ps. 38 8—39 3	2034
V	„ „ „ „ „ 9872	Ps. 18 10-15	2035
V	„ „ „ Litt. theol. 10	Ps. 72. 88. 89 fragm.	2039
V/VI	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. V	Ps. 5 6-12	2008
V/VI	Manchester, John Rylands Libr., Gr. pap. 3	Ps. 90 5-16	2020
V/VI	Wien, Hofbibl., Rainer, Litt. theol. 11	Ps. 105. 106 fragm.	2040
VI	Berlin, Kgl. Mus., Agypt. Abt., P. 7954	Ps. 68 1-27	2047
VI †	Cambridge, Univ. Libr., Tayl.-Schecht. 16. 320	Ps. 143 1—144 6	2006
VI	Genf, Bibl. publ. et univ., Ms. gr. 50	Ps. 90 1-7. 10-18	2048
VI	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 15	Ps. 78 5-8. 39 f.	2028
VI †	Rom, Bibl. Vat., Vat. syr. 162, Bl. 26 etc.	Ps. 8—17. 19—26. 28—30. 32. 33. 35—37 fragm.	ZIII

VI	Verona, Bibl. Capit., I	Ps.Od.	R
VI	Wien, Hofbibl., Rainer, Inv. Nr. 8022	Ps. 26	2030
VI	„ „ „ „ „ 9722	Ps. 98 5-8	2032
VI	„ „ „ Litt. theol. 4	Od. 11-8	2036
VI	„ „ „ „ „ 9	Ps. 33 5-18	2038
?(alte Maj.)	Damaskus, Ḳubbet el-Ḥasne (s. oben S. 327)	Ps. fragm.	
VI/VII	Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., P. 10501	Ps. 50 17-20	2022
VII?	„ „ „ „ „ „ 5018	Ps. 39 16—40 4	2003
VII †	Cambridge, Univ. Libr., Tayl.-Schecht. 12. 182	Ps. 21 15-28 sec. Hexapla	2005
VII?	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. VI	Ps. 107. 108. 118. 135—140 fragm.	2009
VII	London, Brit. Mus., Add. 34473	Ps. 76 5-15. 77 8-16. 85 8—86 5	2016
VII	Oxford, Bodl. Libr., Gr. th. g. 6 (P)	Ps. 1 3	2024
VII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 186	Ps. 18 14—72 10	188
VII	Zürich, Stadtbibl., C. 84	Ps.Od.	T
VII/VIII	London, Brit. Mus., Add. 34274	Ps. 30 9-16	2015
VII/VIII	„ „ „ „ 34602, Bl. 1—9	Ps. 64 7—65 1. 129 3—137 8	2017
VII/VIII	„ „ „ Oriental 3579 A	Ps. 10 2—11 5. 48 20—49 7. 118 24-38	2018
VII/VIII	Wien, Hofbibl., Rainer, Litt. theol. 8	Ps. 9—13. 21. 24. 25. 32—34 fragm.	1221
VIII †	Cambridge, Privatbibl. Lewis	Ps. fragm.	2011
VIII	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 1092, Bl. 1	Ps. 106 42—107 10	2026
Byz. Zeit	Berlin, Kgl. Mus., Ägypt. Abt., P. 3601	Ps. 90 1-6	2043
Jüng. Unc.	„ „ „ „ „ ? (Blaß Nr. IV)	Ps. 1—2 fragm.	2001
?	Oxford, Bodl. Libr., Coptic. g. 3	Ps. 118 132-134	2023
?	Paris, Bibl. Nat., Copte 129[2] und 129[3]	Ps. fragm.	
VIII/IX	Damaskus, Ḳubbet el-Ḥasne	Ps. 77 20-31. 51-61	1046
VIII/IX	Sinai, Cod. gr. 33 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 262	Ps.Od.	1190
Um 817	Oxford, Bodl. Libr., Auct. F. 4. 32	Ps. 41 2-4 (zwischen anderen Bibelexcerpten)	508
862	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 216	Ps.Od.	1156
IX (u. XIII)	Athos, Παντοκράτορος, 61 ? Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 265	Ps.Od.	1032
IX	Basel, Univ.-Bibl., A. VII. 3	Ps. 1—146 2. 151	156
IX	Berlin, Kgl. Bibl., Ham. 552	Ps.Od.	1040
IX	Gotha, Herzogl. Bibl., Membr. I 17	Ps. 1—67 8. 68 6—70 11	27
IX	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σταυροῦ 96 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 263	Ps. 20 10—148 6	1070
IX (u. XII)	Moskau, Kloster d. hl. Nikolaus, 129	Ps.Od.	1101
IX	„ Rumjanzevsches Mus., Norov 74	Ps. 70. 73. 77. 79 fragm.	1102
IX	Paris, Bibl. de l'Arsenal, 8407	Ps.Od.	1129
IX?	Rom, Bibl. Vat., Borgian. copt. 96	Ps. 131 10-12	1119

IX	Sinai, Cod. gr. 28	Ps.	1185
IX	„ „ „ 29	Ps.Od.	1186
IX	„ „ „ 30	Ps.; Od. (jünger)	1187
IX	„ „ „ 31	Ps.Od.	1188
IX	„ „ „ 34	Ps.Od.	1191
IX/X	Cues, Bibl. des Spitals, 9	Ps. 109—150	1043
IX/X	„ „ „ „ 10	Ps.Od.	1044
IX/X	St. Gallen, Stiftsbibl., 17	Ps. 101—Od.	1053
IX/X	Jerusalem, Patr.-Bibl., Φωτίου, 29	Ps.Od.	1076
IX/X	Mailand, Bibl. Ambr., ✠ 24 sup.	Ps.Od.	111
IX/X	Rom, Bibl. Vat., Regin. lat. 1595	Einige Ps. und Oden	1169
IX/X	Sinai, Cod. gr. 32	Ps.Od.	1189
IX/X	„ „ „ 35	Ps. 1—144 17	1192
IX/X	„ „ „ 36	Ps.	1193
IX/X	„ „ „ 37 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. oct. 2 Petersburg, Privatbibl. Nikolskij	Ps.Od.	1194
IX/X	Würzburg, Bischöfl. Klerikalsem., Membr. o. 1	Ps. 17 15—144 6	1225
909	Bamberg, Kgl. Bibl., A. I. 14	Ps.Od.	1037
Um 975	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 264	Ps. 4 8—6 9	
X	Florenz, Bibl. Laur., Conv. soppr. 36	Ps.Od.	1051
X	St. Gallen, Stiftsbibl., 1395	Ps. 30—34. 39—40. 43—47 fragm.	1054
X	Grottaferrata, A. γ. IX	Ps. 31—118	1059
X	Κοσίνιτζα, 125	Ps.Od. c. comm. marg.	1078
X	Leiden, Univ.-Bibl., Perizon. in qu. 1 A	Ps.Od.	1079
X	London, Brit. Mus., Add. 34602, Bl. 10	Ps. 1 1—2 3	1217
X ‡	Mailand, Bibl. Ambr., O. 39 sup.	Ps. 17. 27—31. 34. 35. 45. 48. 88 fragm. sec. Hexapla (cum Cat. in Ps.)	1098
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 356	Ps.Od.	1107
X	„ „ „ 468	Ps.Od.	1110
X	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 251	Ps.Od.	1111
X	„ „ „ 556	Ps.Od. (c. Hesychii comm. usque ad Ps. 72)	1115
X	Oxford, Bodl. Libr., Auct. D. 3. 17	(Comm. in Ps.) Od.	1116
X	„ „ „ „ T. 4. 19	Ps.Od. (am Rande Thdt. et Zigab. comm. in Ps.Od., XII. Jahrh.)	1118
X	„ Christ Church, 15	Ps. 1 1—3 1. 7 9—9 5	1126
X	Paris, Bibl. Nat., Gr. 20	Ps. 91 14—136 1	43
X	„ „ „ „ 140	(Cat. in Ps.) Od.	1134
X	„ „ „ Suppl. gr. 1155	Ps. 75—77 fragm.	1148
X	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 92	Ps. fragm.	1152
X	„ „ „ „ „ 214	Ps.	1155
X	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1	(Iob) Ps.Od.	55
X	„ „ „ „ „ 13	Ps.Od.	1167

X	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1542	Ps. 11 6—144 7	212
X	„ „ „ „ „ 2101	Ps. 52 2—Od. 2	266
X	Trier, Stadtbibl., 7	Ps. 1—54 16	1206
X/XI	Athen, Nat.-Bibl., 7	Ps.Od.	1007
X/XI	Lesbos, Λειμῶνος, 65	Ps.Od.	1085
X/XI	London, Brit. Mus., Curzon 67	Ps.Od.	1090
X/XI	Moskau, Rumjanzevsches Mus., Norov 77	Ps.Od.	1103
X/XI?	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1747, zweites Vorsetzbl.	Ps. 1 init. hebr. et gr. sec. Hexapla (?)	
X/XI	„ „ „ „ „ 1964	Ps.Od. c. schol. marg.	1180
X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 49	Ps.Od.	1213
Um 1002?	Sinai, Cod. gr. 68	Ps.Od.	1204
1011	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1873	Ps.Od.	215
1021	„ „ „ „ „ 341	Ps.Od.	217
Um 1026	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 343	Ps.Od.	1146
1037	Athos, Διονυσίου, 86	Ps. c. comm. marg.	1013
1054	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 53 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 266	Ps.Od.	1074
1059	Paris, Bibl. Nat., Gr. 40	Ps.Od.	178
1066	London, Brit. Mus., Add. 19352	Ps.Od.	1088
Um 1074	Sinai, Cod. gr. 48 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 267	Ps.Od.	1198
Um 1076	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 336	Ps.Od.	219
Um 1077	Oxford, Bodl. Libr., E. D. Clarke 15	Ps.Od.	1123
Um 1080	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 32	Ps.Od.	152
Um 1083	Athos, Παντοκράτορος, 49	Ps.Od. (N.T.)	1031
1084	„ Λαύρα, 146	(N.T.) Ps.Od.	1025
Um 1087	„ Βατοπαιδίου, 609	Ps.	1010
Um 1090	London, Brit. Mus., Add. 36928	Ps.Od.	1089
XI	Athen, Nat.-Bibl., 47	Ps.	1008
XI	Athos, Ἰβήρων, 70	Ps.	1020
XI	Berlin, Kgl. Bibl., Graec. oct. 8	Ps. 32 4—Od.	1038
XI	„ Univ., Christl.-archäol. Samml., Inv. 3807	Ps.Od.	1041
XI	Cambridge, Univ. Libr., Dd. IV. 39	Ps. 17 48—Od.	1042
XI	Essen a. d. Ruhr, Münsterpfarrei	Ps.Od.	1049
XI	Florenz, Bibl. Laur., Conv. soppr. 35	Ps.Od.	1050
XI	„ „ „ Plut. V 5	Ps.Od.	280
XI	„ „ „ „ V 18	Ps.Od.	281
XI	„ „ „ „ V 39	Ps.Od.	291
XI	„ „ „ „ VI 36	(N.T.) Ps.Od.	283
XI	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 165	Ps.Od.	1065
XI	„ „ Σταυροῦ 107	Ps.Od.	1071
XI	Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ny Kgl. Saml., 8°, Nr. 5	Ps.Od.	1228
XI	London, Brit. Mus., Add. 11836	(N.T.) Ps.Od.	1087
XI	„ „ „ Harl. 5570	Ps.Od.	168
XI	„ „ „ Royal 2 A. VI	Ps.Od.	175
XI	Mailand, Bibl. Ambr., M. 54 sup.	Ps.Od.	1097

XI	Manchester, John Rylands Libr., Gr. 11	Ps.Od.	1099
XI? XV?	Modena, Bibl. Estense, Gr. 37	Ps.Od.	199
XI	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 341	(N.T. pars) Ps.Od.	1106
XI	Oxford, Bodl. Libr., Auct. D. infr. 2. 18	Ps.Od.	1117
XI	Palermo, Bibl. Naz., I. A. 2	Ps.Od.	1128
XI	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 610	Ps.Od.	1147
XI	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 200	Ps.	1154
XI	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 285	Ps.Od.	1159
XI	„ „ „ „ „ 299	Ps. sine Od.[1])	1160
XI	„ „ „ Regin. gr. 188	Ps. 20 10—101	1168
XI	„ „ „ Vat. gr. 1210	Ps.Od. (N.T.)	1226
XI	„ „ „ „ „ 1966	Ps.Od.	1181
XI	Sinai, Cod. gr. 41	Ps.Od.	1196
XI	„ „ „ 59	Ps.Od.	1201
XI	Venedig, Bibl. Marc., Append. II 113	Ps.Od.	1214
XI	Wien, Hofbibl., Suppl. gr. 94	Ps. 21 17—118 31	1222
XI/XII	Athos, Λαύρα, 13	(N.T.) Ps.Od.	1024
XI/XII	Köln, Manuskript-Bibl. des Doms, 8	Ps.Od.	1077
XI/XII	Madrid, Bibl. Nac., ohne Nummer (aus Toledo)	Ps.Od.	146
XI/XII	Oxford, Christ Church, 44	Ps.Od.	80
1105	Paris, Bibl. Nat., Nouv. acq. lat. 2195	Ps.Od.	1143
1116	Messina, Bibl. Univ., Salv. 117	Ps.Od. c. comm.	1100
Um 1121	Sinai, Cod. gr. 44 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 268	Ps.Od.	1197
1153	London, Brit. Mus., Harl. 5786	Ps. sine Od.	174
Um 1162	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 177	Ps.Od.	143
1184	Oxford, Christ Church, 42	Ps.Od.	81
1193	Athos, Παντελεήμονος, 20	Ps.	1028
XII	Amerika, Verein. Staaten, Unbekannte Privatbibl.	Ps.Od.	1022
XII	Andros, Νικολάου, 39	Ps.	1001
XII	Athen, Christl.-archäol. Gesellsch., 4	Ps.	1002
XII	„ Nat.-Bibl., 3	Ps.Od.	1004
XII	„ „ 5	Ps.	1005
XII	„ „ 6	Ps.Od.	1006
XII	Athos, Βατοπαιδίου, 608	Ps.	1009
XII	„ „ 655	(N.T. pars) Ps.Od.	1011
XII	„ Γρηγορίου, 157	Ps.	1012
XII	„ Διονυσίου, 93	Ps.	1014
XII	„ „ 585	Ps.	1015
XII	„ „ 640	Ps.Od.	1016
XII	„ Δοχειαρίου, 57	Ps.	1017
XII	„ Ἰβήρων, 22	Ps.	1019
XII	„ Κουτλουμουσίου, 87	Ps.	1023
XII	„ Παντελεήμονος, 19	Ps.Od.	1027

1) Der Schluß der Hs. fehlt, die Oden können ursprünglich vorhanden gewesen sein.

XII	Athos, Παντελεήμονος, 21	Ps.	1029
XII	„ „ 22	Ps.Od.	1030
XII	„ Σταυρονικήτα, 46	Ps.Od.	1033
XII	„ Φιλοθέου, 49	Ps.	1034
XII	„ „ 50	Ps.	1035
XII	„ „ 54	Ps.Od.	1036
XII	Basel, Univ.-Bibl., B. X. 33	Ps.Od.	140
XII	Berlin, Kgl. Bibl., Graec. qu. 58	Ps.Od. c. comm. marg.	1039
XII	Cambridge, Corp. Chr. Coll., 480	Ps.Od.	1227
XII	„ Emmanuel Coll., III. 3. 22	Ps. 71 14—81 7. 127 3—144	294
XII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 23	Ps.Od.	278
XII	„ „ „ „ V 33	Ps.Od.	279
XII	Grottaferrata, A. γ. IV	Ps. 21 10—Od. 5 15	1056
XII	„ A. γ. V	Ps. 16 14—87 9	1057
XII	„ A. γ. VIII	Ps. 5 1—137 8	1058
XII	„ A. γ. XI	Ps. 1—117 1	1060
XII	„ A. γ. XIII	Ps. 24 5—136 3	1061
XII	Holkham Hall, Privatbibl. des Earl of Leicester, 22	Ps.	1062
XII	Jerusalem, Auferstehungskirche, 16	(N.T.) Ps.Od.	1063
XII	„ Patr.-Bibl., Σάβα 609	Ps.Od.	1067
XII	„ „ „ 698	Ps.	1068
XII	„ „ Σταυροῦ 88	Ps.Od.	1069
XII	„ „ Τάφου 51	Ps.	1073
XII	„ „ „ 55	Ps.Od.	1075
XII	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 344	Ps.Od.	1082
XII	Leiden, Univ.-Bibl., Perizon. in qu. 36	Ps. 9 20—57	1080
XII	Leipzig, Univ.-Bibl., Graec. 3	Ps. 17 35—151	1083
XII	Linköping, Stiftsbibl., Theol. 8	Ps. 26 12—Od. 8	1086
XII	London, Brit. Mus., Curzon 68 und 69	Ps.Od.	1091
XII	„ „ „ „ 70	Ps. 1—51 7 c. comm. marg.	1092
XII	„ „ „ Harl. 5571	Ps.Od.	169
XII	„ „ „ „ 5582	Ps.Od.	170
XII	„ „ „ Oriental 5465	Excerpta e Ps.	1093
XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 407	(N.T.) Ps.Od.	1109
XII	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 15	Ps.Od.	200
XII	„ Christ Church, 41	Ps.Od.	100
XII	„ „ „ 43	Ps.Od.	102
XII	„ Lincoln Coll., Gr. 31	Ps.Od.	1127
XII	„ Magdalen Coll., Gr. 9	(N.T.) Ps.Od.	69
XII	„ Trinity Coll., 78	Ps.Od.	99
XII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 360	Ps.	1132
XII	„ „ „ Gr. 21	Ps.Od.	193
XII	„ „ „ „ 22	Ps.Od.	194
XII	„ „ „ „ 23	Ps.Od.	195
XII	„ „ „ „ 25	Ps.Od.	196
XII	„ „ „ „ 41	Ps.Od.	179
XII	„ „ „ „ 42	Ps.Od.	180
XII	„ „ „ Suppl. gr. 100	Ps.	1144

XII	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 260	Ps.	1145
XII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 269	Ps. 106—Od. 7	1151
XII	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 92	Ps. fragm.	1153
(XII	„ „ „ „ „ 269	Miniaturen aus einem Psalter)	
XII	„ „ „ „ „ 544	Ps. 1—145	1157
XII	„ „ „ „ Papad.-Keram. 19	Ps.Od.	1158
XII	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 312	Ps. 22 5—134 16	1161
XII	„ „ „ „ „ 320	Ps.Od.	1162
XII	„ „ „ „ „ 322	Ps.Od.	227
XII	„ „ „ „ „ 332	Ps. 101—103 11	1163
XII	„ „ „ „ „ 372	Ps.Od.	226
XII	„ „ „ Borgian. gr. 10	Ps.Od.	145
XII	„ „ „ Palat. gr. 288	Ps.Od.	1166
XII	„ „ „ Vat. gr. 1071	Ps.Od.	1176
XII	„ „ „ „ „ 1541	Ps.Od.	211
XII	„ „ „ „ „ 1812	Ps. 17—118 55	1179
XII	„ „ „ „ „ 1848	Ps. 36 4—Od. 3	213
XII	„ „ „ „ „ 1864	Ps.Od.	270
XII	„ „ „ „ „ 1874	Ps.Od.	275
XII	„ „ „ „ „ 1927	Ps.Od.	216
XII	„ „ „ „ „ 2161	Ps.Od.	1182
XII	„ „ „ „ „ 2295	Ps. 11 3—41 7	1183
XII	Sinai, Cod. gr. 39	Ps.Od.	1195
XII	„ „ „ 56	Ps.Od.	1199
XII	„ „ „ 57	Ps. 36—Od. 2	1200
XII	„ „ „ 60	Ps.Od.	1202
XII	„ „ „ 65	Ps.Od.	1203
XII	Valenciennes, Bibliothèque, 14	Ps.Od.	1210
XII	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 1	Ps.Od.	1211
XII	Wien, Hofbibl., Suppl. gr. 95	Ps. 25 7—151	1223
? (Perg.)	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 63	Ps. fragm.	1064
? (Perg.)	„ „ „ 208	Ps. 77—103. 129—150	1066

Von hier an werden nur die Hss. aufgeführt, welche nicht auf S. 361—371 unter den Sigeln 1401—1916 zu finden sind.

XII/XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 13	Ps. 80 13—Od.	192
XII/XIII	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 381	Ps.Od.	265
XII/XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23	(Mac.) Ps.Od. (Iob)	130
1284	London, Brit. Mus., Harl. 5535	Ps.Od.	166
XIII	Berlin, Kgl. Mus., Kupferstichkabinett, Ham. 119	Ps.Od.	151
XIII?	Cambridge, Trinity Coll., O. 2. 38	Ps.Od.	205
XIII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 34	Ps.Od.	285
XIII	London, Brit. Mus., Harl. 5563	Ps.Od.	176
XIII	Oxford, Christ Church, 61	Ps.Od.	101
XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 24	Ps.Od.	162

XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 26	Ps.Od.	163
XIII	„ „ „ „ 27	Ps.Od.	177
XIII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 209	Ps.Od. (Prov.)	613
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1870	Ps. 18 2—Od.	214
XIII	„ Privatbibl. Chigi, R. IV. 3	Ps.Od.	182
XIII?	Turin, Bibl. Naz., B. V. 22	Ps.Od.	141
1301	Messina, Bibl. Univ., Salv. 149	Or. Man.	
1303	Wien, Hofbibl., Suppl. gr. 92	Ps.Od.	224
1304	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 13	Ps.Od.	189
1336	Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 2	Ps.Od.	203
XIV?	Athos, Λαύρα, 1485	(⟨Anast.⟩ comm. in Ps.) Od. (Ps. Sal.)	769
XIV?	Bologna, Bibl. Univ., 2925	Ps.Od.	225
XIV	Ferrara, Bibl. Comun., 187 II	(Mac.) Ps.Od. nachträglich hinzugefügt (N.T.)	106
XIV	Florenz, Bibl. Laur., Aedil. 222	Ps.Od.	290
XIV	Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 4	Ps.Od.	65
XIV	London, Brit. Mus., Harl. 5533	Ps.Od.	164
XIV	„ „ „ „ 5534	Ps.Od.	165
XIV	„ „ „ „ 5553	Ps.Od.	167
XIV	„ „ „ „ 5653	Ps.Od.	171
XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 29	Ps.Od.	197
XIV	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 273	Ps. 146 6—150	
XIV	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 294	Ps.Od. (c. comm. Nicephori Callisti et Cosmae Indicopleustae)	267
XIV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 327	Ps.Od.	277
1403	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 17	Ps.Od.	284
1404	Oxford, Bodl. Libr., Cromwell 5	Ps.Od.	202
1478	London, Brit. Mus., Harl. 5737	Ps.Od.	172
XV	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1486	Ps.Od.	154
XV	Cambridge, Gonville and Caius Coll., 348	Ps.Od.	206
XV	Eton, Coll., Bk. 6. 2	Ps.Od.	66
XV	Ferrara, Bibl. Comun., 114	Ps.Od.	150
XV	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 25	Ps.Od.	282
XV	„ „ „ „ V 37	Ps.Od. (c. metaphr. Apolinarii et Ioh. Geometrae)	293
[XV	Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml., 1311: wird vermißt	Ps.	263]
XV	Padua, Bibl. Univ., 437	Ps.?	
XV	Rom, Privatbibl. Chigi, R. IV. 4	Ps.Od.	183
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5	(Iob) Ps. (Prov.)	68
XV	„ „ „ „ 6	(Iob) Ps. (Prov.)	122
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 228	Ps.Od.	144
XV	„ „ „ „ 298	Ps. 35 3—Od. 2 15 c. comm. marg.	186
XV/XVI	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 107	Ps.Od.	201
1509	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 241	Ps.Od.	222
XVI	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 343	Ps.	

XVI	London, Brit. Mus., Harl. 5738	Ps.Od.	173
XVI	Μῆλος, Privatbesitz	Ps.	
XVI	Oxford, Corp. Chr. Coll., 19	Ps.Od.	67
XVI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2747	(Sir., XIII. Jahrh.) Ps.Od.	603
XVI	„ „ „ Suppl. gr. 1092, Bl. 24—30	Ps. fragm.	
XVI	Rom, Bibl. Angel., Gr. 19	Ps. 118. 50. 116. 90	
XVI	Stuttgart, Kgl. Landesbibl., Cod. bibl. Q. 4	Ps.Od.	208
XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 234	Ps.Od.	223
?	Amorgos, Χοζοβιωτίσσης, Μηλ. S. 79 und 81	Drei Psalterien	
?	Grottaferrata, A. δ. XXIV	Ps. fragm.	
?	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 6. 340. 342 345. 347	Fünf Psalterien	

b) Catenen[1]).

VIII	Turin, Bibl. Naz., B. VII. 30	Cat. in Ps.	1208
IX/X	Mailand, Bibl. Ambr., M. 47 sup.	Cat. in Ps.Od.	1096
Um 950	Oxford, Bodl. Libr., Auct. D. 4. 1	Cat. in Ps.Od.	13
Um 960	Mailand, Bibl. Ambr., F. 12 sup.	Cat. in Ps.Od.	112
Um 966	„ „ „ B. 106 sup.	Cat. in Ps.Od.	113
984	Athos, Λαύρα, 446	Cat. in Ps.Od.	1026
994	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 64	Cat. in Ps.Od.	191
X	Athen, Nat.-Bibl., 1	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1003
X	Cypern, Βιβλ. τ. Ἀρχιεπισκοπῆς, 25	Cat. in Ps. sine Od.	1045
X †	Mailand, Bibl. Ambr., O. 39 sup.	(Ps. hexapl. fragm.) Cat. in Ps. fragm.	1098
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 213	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1105
X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 10	Cat. in Ps. 7_{15}—118_{165}	187
X	„ „ „ „ 187	Cat. in Ps. 17_{36}—Od.	190
X †	„ „ „ „ 190	Cat. in Ps. fragm.	
X	„ „ „ Gr. 139	Cat. in Ps.Od.	1133
X	„ „ „ „ 140	Cat. in Ps. (Od. sine cat.)	1134
X	„ „ „ „ 146	Cat. in Ps.Od.	1138

1) Über die Verteilung der Hss. auf die verschiedenen Catenentypen s. Karo-Lietzm. S. 20—66; im einzelnen ist allerdings diese Verteilung noch recht unsicher, s. oben S. 205 zu Paris, Bibl. Nat., Gr. 166 und 167. Der Expositio patrum graecorum in Ps. a Balth. Corderio . . . concinnata (3 Bde., 1643—1646) liegen zugrunde die Hss. Wien, Hofbibl., Theol. gr. 8. 17. 297. 298 und München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 12. 13, außerdem eine verschollene Wiener Hs., die nur bis Ps. 50 reichte (die Vermutung Karo-Lietzm. S. 20, daß diese Hs. = Theol. gr. 294 sei, wird widerlegt durch die Angaben bei Corderius 1, S. XIII, daß sie eine Catene in großem Format und gleich den übrigen von Corderius benutzten Wiener Hss. von Augerius de Busbecke in Konstantinopel erworben war; sie ist in der Tat verschollen, vgl. schon Lamb. [s. Vorbem. zu Wien oben S. 312] 3, Sp. 55, Anm. 4).

X	Paris, Bibl. Nat., Gr. 844	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1142
X	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 340	Cat. in Ps.Od.	1164
X	„ „ „ Vat. gr. 744	Cat. in Ps.Od.	1172
X	„ „ „ „ „ 754	Cat. in Ps.Od.	1175
X	„ „ „ „ „ 1789	Cat. in Ps. 1—50	1178
X	Sinai, Cod. gr. 21	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1184
X	Turin, Bibl. Naz., C. II. 6	Cat. in Ps. 51—100	1209
X/XI	Lesbos, Λειμῶνος, 49	Cat. in Ps. 1—71	1084
X/XI	Oxford, Bodl. Libr., Roe 4	Cat. in Ps.Od.	1125
X/XI	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 1157	Cat. in Ps. 34^{28}—Od.	1149
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 398	Cat. in Ps.Od.	264
X/XI	„ „ „ Vat. gr. 1422	Cat. in Ps.Od.	1177
X/XI	„ „ „ „ „ 1747	Cat. in Ps.Od.	271
X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 30	Cat. in Ps. 1—104	1212
X/XI	„ „ „ Gr. 17	Cat. in Ps.Od.	1215
X/XI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 8	Cat. in Ps. sine Od.	142
Um 1014	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 619	Cat. in Ps.Od.	1171
1049	Turin, Bibl. Naz., B. I. 22	Cat. in Ps.Od.	1207
1070	Paris, Bibl. Nat., Gr. 164	Cat. in Ps.Od.	1140
Um 1075	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 752	Cat. in Ps.Od.	1173
Um 1087	„ „ „ „ „ 342	(Pseudo-Athan. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1170
XI	Athos, Ἰβήρων, 597	Cat. in Ps. 1—48	1021
XI	Escorial, Real Bibl., Υ (griech.)-II-14	Cat. in Ps.Od.	1047
XI	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 696	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1052
XI	„ „ „ Plut. VI 3	Cat. in Ps.Od.	292
XI	Genua, Missione urb., 3	Cat. in Ps.Od.	1055
XI	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 45	Cat. in Ps.	1072
XI	Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in fol. 42	Cat. Nicetae in Ps. 1—75	1081
XI	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 194	Cat. in Ps.Od.	1104
XI	„ „ „ 358	Cat. in Ps.Od.	1108
XI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 252	Cat. in Ps.Od.	1112
XI	„ „ „ 359	Cat. in Ps. 9^{16}—50	1113
XI	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 235	Cat. in Ps. 1—50	1121
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 81	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1130
XI	„ „ „ „ 275	(Anast. Nic. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1131
XI	„ „ „ Gr. 141	Cat. in Ps.Od.	1135
XI	„ „ „ „ 141 A	(Comm. in Ps.) Cat. in Od.	1136
XI	„ „ „ „ 163	Cat. in Ps.Od.	1139
XI	„ „ „ „ 843	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1141
XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 753	Cat. in Ps. 77—151	1174
XI	„ „ „ „ „ 2057	Cat. in Ps.Od.	268

XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 19	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1216
XI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 297	Cat. in Ps.Od.	1224
XI/XII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 14	Cat. in Ps. 77—112	287
XI/XII	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 50	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1229
XI/XII	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 453	Cat. in Od.	1165
1131	Parma, Bibl. Palatina, Fondo Palat. 16	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1150
1143	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 132	(Thdt. comm. in Ps.) Od. c. glossis et Cat. in Od. fragm.	1120
XII	Athos, Ἰβήρων, 17	Cat. in Ps.Od.	1018
XII	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-2	Cat. in Ps.Od.	1048
XII	Gotha, Herzogl. Bibl., Membr. I 77	Cat. Nicetae in Ps. 1—40 11	181
XII	Madrid, Bibl. Nac., 4582	Cat. Nicetae in Ps. 114—134	1094
XII	Mailand, Bibl. Ambr., C. 98 sup.	Cat. in Ps.Od.	1095
XII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 478	Cat. in Ps. 41—44 fragm. (Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1114
XII	Oxford, Bodl. Libr., Canonic. gr. 62	Cat. in Ps.Od.	1122
XII	„ „ „ Laud. gr. 42	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Od.	1124
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 143	Cat. in Ps.Od.	1137
XII	Verona, Bibl. Capit., CXVIII	Cat. in Ps.Od.	1218

Von hier an werden nur die Hss. aufgeführt, welche nicht auf S. 361—371 unter den Sigeln 1401—1916 zu finden sind.

XII/XIII	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 247	Cat. Nicetae in Ps. 1—76	272
XIII	„ Bibl. Casanat., 1908	Cat. in Ps.Od. (Ps. Sal.)	629
1319	Cypern, Βιβλ. τ. Ἀρχιεπισκοπῆς, 21	Cat. in Ps.Od. ohne Bibeltext	
XIV	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 40	Cat. in Ps.	273
XIV/XV	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 13	Cat. in Ps. 5—39 (an den Rand einer Bibelhs. des XI./XII. Jahrh. geschrieben)	728
XV	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 76	(Thdt. et aliorum qu. in Gen. . . .) Prolegom. in Ps., Prologus et scholia in Ps. 18	
1579	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 295	Prologi in Ps.	
XVI	Cheltenham, Privatbibl. Phillipps, 3079	Cat. in Psalmos aliquot	
XVI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 378	Prologi in Ps.	
?	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 66 und 90	Zwei Catenen zum Psalter	

c) Commentare.

Ich ordne die Commentar-Hss. auch beim Psalter nach Autoren, muß aber dabei bemerken, daß auf die in den Hss. überlieferten Autorennamen wenig Verlaß ist. Es ist ebensowohl möglich, daß derselbe Comm. unter verschiedenen Namen, als daß verschiedene Commentare unter demselben Namen gehen. Wirkliche Klarheit kann hier erst eine genauere Untersuchung der Texte schaffen.

α) Anastasii metrop. Nicaeni[1]) comm. in Ps.[2])

XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 275	Anast. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XIII	„ „ „ Gr. 168	⟨Anast.⟩ comm. in Ps. 1—68 14 (Thdt. comm. in Ps. 68 14—87 9)
XIV?	Athos, Λαύρα, 1485 (vgl. S. 327 Z. 2 v. u.)	⟨Anast.⟩ comm. in Ps. (Od.)

β) Athanasii, Hesychii Hierosol., Origenis comm. in Ps.[3])

VII/VIII †	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2302	Hes. comm. in Ps. fragm.
897	„ „ „ Palat. gr. 44	Hes. comm. in Ps.
X	Grottaferrata, A. γ. VI	Hes. comm. in Ps. 85—76
X	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 556	Hes. comm. in Ps. 1—72 (am Rande einer Ps.-Hs.)
X	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 535	Hes. comm. in Ps.Od.
X/XI	„ „ „ Append. I 31	Hes. comm. in Ps.
Um 1087	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 342	Pseudo-Ath. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XII	Athos, Κουτλουμουσίου, 36	Ath. comm. in Ps.
XII	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 118	Ath. comm. in Ps.
1346	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 578	Pseudo-Ath. comm. in Ps.Od.
XIV/XV	Madrid, Real Bibl., 29	Pseudo-Ath. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XV	Capo d'Istria, Franziskanerkonvent St. Anna	⟨Hes.?⟩ comm. in Ps. 2 11—106 7
XV	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 38	Hes. comm. in Ps.Od.
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 311	Pseudo-Orig. comm. in Ps. sine Od.
1570	Escorial, Real Bibl., Ω-IV-6	Pseudo-Ath. comm. in Ps. (Cat. in Od.)

1) „Den Namen Anastasios tragen 3 Erzbischöfe von Nikäa (vom 6.—8. Jahrhundert)" Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ² S. 66.

2) Nach L. Mariès, Aurions-nous le commentaire sur les Psaumes de Diodore de Tarse?: Revue de philol. 35 (1911), S. 56—70 (vgl. auch S. 71—74) stammt dieser Comm. in der Hauptsache von Diodor von Tarsus, aber mit manchen Zusätzen (besonders aus Thdt.) in der zweiten Hälfte des Psalters.

3) Die Namen Athanasius, Hesych und Origenes wechseln, daher stelle ich sie hier zusammen. Über die verschiedenen Commentare, die unter diesen Namen überliefert sind, vgl. Mercati, Note S. 172—179 („Nota dei varî commentarî attribuiti ad Atanasio e ad Esichio"). Meine Inhaltsangaben sind ganz provisorisch; gerade hier ist genauere Untersuchung der Hss. nötig. — Der echte Commentar Hesychs ist 1746 von Antonellus unter dem Namen des Athanasius herausgegeben (Abdruck: Migne Patr. gr. 27, Sp. 591—1344), s. oben S. 242 zu Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 44.

1574	Gießen, Univ.-Bibl., 668	Ath. comm. in Ps.
XVI	Athos, Ἄννης, 7	Ath. comm. in Ps.
XVI	„ Κουτλουμουσίου, 121	Ath. comm. in Ps.
XVI	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-3	Pseudo-Ath. comm. in Ps. (Cat. in Od. 1—2)

Vgl. außerdem Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 30, und Parma, Bibl. Palatina, Fondo Palat. 16.

γ) Nicephori Blemmydae[1]) comm. in Ps.Od.[2])

XII/XIII	Sinai, Cod. gr. 42	Blemm. comm. in Ps.Od.
XIII	Mailand, Bibl. Ambr., H. 60 sup.	(Ps.Od.) am Rande ein Commentar aus Zigabenus und Blemmydes
XIII/XIV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 225	Blemm. comm. in Ps. 1—10. 14. 50. 83
XIV	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 48	Blemm. comm. in Ps. (Comm. in Od.)
XIV	Verona, Bibl. Capit., CXXII	Blemm. comm. in Ps.
XIV/XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 304	Blemm. comm. in Ps.Od.
1540	Paris, Bibl. Nat., Gr. 810	Blemm. comm. in Ps. 1—10. 14. 50. 83
1554	Mailand, Bibl. Ambr., F. 133 sup.	Blemm. comm. in Ps.Od.
XVI	Basel, Univ.-Bibl., A. V. 22	Blemm. comm. in Ps.
XVI	Madrid, Archivo Hist. Nac., 4779	Blemm. comm. in Ps.
XVI	„ Real Bibl., 16	Blemm. comm. in Ps.
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Canonic. gr. 104	Blemm. comm. in Ps.
XVI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 150	Blemm. comm. in Ps.Od.
XVI	„ „ „ „ 2099	Blemm. comm. in Ps. 8 fragm.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 683	Blemm. comm. in Ps.Od.
XVI	Turin, Bibl. Naz., C. II. 17	(Thdt. comm. in Ps. 1—4) Blemm. comm. in Ps.
XVI	Verona, Bibl. Capit., CXXIII	Blemm. comm. in Ps.
XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 66	(Theophyl. comm. in Os. etc.) Blemm. comm. in Ps.Od.

δ) Nicephorus Callistus.

Siehe Xanthopulus.

---

1) Geboren 1197 oder 1198 zu Konstantinopel, † um 1272, s. Krumbacher, Gesch. d byz. Litt. [2] § 186.

2) Editio princeps: Migne Patr. gr. 142, Sp. 1321—1622: „Τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Νικηφόρου μοναχοῦ τοῦ Βλεμμίδου ἐξήγησις τοῦ Ψαλτηρίου. (Ex tribus codd. Gr. Paris Reg. 150 [XVI. Jahrh.], 810 [1540 n. Chr.] et Coislin. 102 [Blemm. comm in Ps.Od., 1648 n. Chr. von Jean Tinerel de Bellérophon geschrieben] nunc primum edita.)". Nach Ehrhard bei Krumbacher a. a. O., S. 94 ist echt „nur die Erklärung zu Ps. 1—10, 14, 50, 83. Der gedruckte Kommentar hat von Ps. 11 an eine ganz andere Gestalt und ist namentlich viel kürzer. Übrigens sagt Nikephoros selbst: ψαλμούς τινας . . . ἐξηγούμεθα."

ε) Georgii Choerοbosci[1]) epimerismi in Ps.Od.[2])

X?	Udine, Semin. arcivesc., VI. VII	Choer. epim. in Ps.
XII	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 771	Choer. epim. in Ps.Od.
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1861	Choer. epim. in Ps.Od.
XIII	„ „ „ „ „ 1881	Choer. epim. in Ps.Od.
XIV	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 770	Choer. epim. in Ps.Od.
XIV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 524	Choer. epim. in Ps.
XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2756	Choer. epim. in Ps.Od.
XV	„ „ „ Suppl. gr. 1192	Choer. epim. in Ps. 1—3
1509	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 210	Choer. epim. in Ps.
XVI	Salamanca, Bibl. Univ., 1-2-12	Choer. epim. in Ps.

ζ) Cosmae Indicopleustae comm. in Ps.Od.

ist angeblich enthalten in Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 294 (XIV. Jahrh.), vgl. auch Paris, Bibl. Nat., Gr. 2743 (XVI. Jahrh.).

η) Diodorus.

Siehe Anastasius.

θ) Euthymius Zigabenus.

Siehe Zigabenus.

ι) Georgius Choeroboscus.

Siehe Choeroboscus.

κ) Nicephori Gregorae[3]) comm. in Ps.

1562	Madrid, Archivo Hist. Nac., 4773	Greg. comm. in Ps.

λ) Hesychius.

Siehe Athanasius.

μ) Neophyti[4]) comm. in Ps.[5])

1322	Athos, Διονυσίου, 94	Neoph. comm. in Ps.
XIV	„ Ἰβήρων, 62	Neoph. comm. in Ps.
XVI	„ Παντελεήμονος, 773	Neoph. λόγοι εἰς τὰ καθίσματα καὶ τὰς ᾠδὰς τοῦ Ψαλτῆρος

ν) Nicephorus.

Siehe Blemmydes, Gregoras und Xanthopulus.

ξ) Origenes.

Siehe Athanasius.

---

1) Diakon und Professor an der Hochschule zu Konstantinopel. Lebte sicher nach dem Beginn des VI. Jahrh. und vor dem X. Jahrh., wahrscheinlich mehr nach dem VI. Jahrh. zu, s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ² § 244.

2) Ausg.: Georgii Choerobosci Dictata in Theodosii canones et Epimerismi in Psalmos ed. Th. Gaisford. Tom. III. Georgii Choerobosci epimerismi in Psalmos. E codice manuscripto bibl. reg. Paris. [Gr. 2756, XV. Jahrh.] ed. Thomas Gaisford. Oxonii 1842. Es ist die Nachschrift eines Kollegs („ἀπὸ φωνῆς Γεωργίου τοῦ ἐπίκλην Χοιροβοσκοῦ") über die grammatische Erklärung des Psalters, anfangs sehr ausführlich, nachher immer magerer werdend. Vgl. auch Krumbacher a. a. O.

3) Geboren 1295, † bald nach 1359, s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ² § 128.

4) Geboren um 1134, s. Krumbacher ² § 124.

5) Vgl. Ehrhard bei Krumbacher ² S. 173. 212.

o) Petri Laodiceni[1]) comm. in Ps.Od.

X	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 525	⟨Petri⟩ comm. in Ps.Od.
XI	„ „ „ Vat. gr. 412	⟨Petri⟩ comm. in Ps. 1—76

π) Theodori Prodromi[2]) comm. in Ps.Od.

1571	Escorial, Real Bibl., Φ-III-13	Prodr. comm. in Ps.Od.
XVI	Basel, Univ.-Bibl., A. III. 11	Prodr. comm. in Ps. 1—88
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4815	Prodr. comm. in Ps. 1—50
XVI	„ Real Bibl., (52) 2. H. 5	Prodr. comm. in Ps.

ρ) Theodoreti comm. in Ps. sine Od.[3])

IX?	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1051	Thdt. comm. in Ps.
IX/X	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 294	Thdt. comm. in Ps. 1—50
X	Athen, Nat.-Bibl., 1	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 213	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
X	Paris, Bibl. Nat., Gr. 844	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
X	Sinai, Cod. gr. 21	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
X	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 20	Thdt. comm. in Ps.
X/XI	Athen, Nat.-Bibl., 4	Thdt. comm. in Ps. 70 17—118 45
X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Append. II 184	Thdt. comm. in Ps.
XI	Athos, Ἰβήρων, 598	Thdt. comm. in Ps.
XI	Berlin, Kgl. Bibl., Graec. qu. 38	Thdt. comm. in Ps.
XI	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 696	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 80	Thdt. comm. in Ps.
XI	„ „ „ „ 81	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XI	„ „ „ Gr. 843	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 19	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XI/XII	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 50	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XI/XII	Sinai, Cod. gr. 24	Thdt. comm. in Ps. 40—144
XI. u. XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 168	(⟨Anast.⟩ comm. in Ps. 1—68 14) Thdt. comm. in Ps. 68 14—87 9
1105	Florenz, Bibl. Laur., Conv. soppr. 39	Thdt. comm. in Ps.
1131	Parma, Bibl. Palatina, Fondo Palat. 16	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
1143	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 132	Thdt. comm. in Ps. (Od. c. glossis et Cat. in Od. fragm.)

1) Lebte im VII. Jahrh. oder etwas früher, vgl. G. Heinrici, Beiträge zur Gesch. u. Erklärung des N.T. 3 (1905), S. 100f. und 5 (1908), S. XLIII.

2) Lebte in der ersten Hälfte des XII. Jahrh. in Konstantinopel, s. Krumbacher ² § 313.

3) Ausg.: Thdt. opera ed. Sirmond 1 (1642), S. 393—982; ed. Schulze 1 (1769), S. 601—1586 (Abdruck: Migne Patr. gr. 80, Sp. 857—1998). Schulze benutzte drei Augsburger Hss., jetzt in München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 359 (XI. Jahrh.; Catene; bei Schulze „Cod. 3"), 478 (XII. Jahrh.; „Cod. 1") und 527 (XV. Jahrh.; „Cod. 2"), außerdem teilweise die beiden Catenenhss. Florenz, Bibl. Laur., Plut. VI 3 und V 14 (XI. und XI./XII. Jahrh.; beide als „Cod. flor." bezeichnet, aber letztere nur zweimal angeführt). — Eine lat. Übersetzung war schon 1565 von Ant. Carafa herausgegeben, s. oben S. 261 zu Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1232. — Eigentümlich ist es, daß, während Thdt.'s Comm. sonst so oft abgeschrieben ist, aus dem XIII. Jahrh. nur wenige, aus dem XIV. Jahrh. gar keine Hs. vorliegt. Er ist damals offenbar eine Zeitlang durch den Comm. des Zigabenus, von dem wir 25 Hss. aus jenen beiden Jahrhunderten haben, verdrängt.

XII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 5	Thdt. comm. in Ps.
XII	London, Brit. Mus., Burn. 276, Bl. 15—16	Thdt. comm. in Ps. 36
XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 212	Thdt. comm. in Ps.
XII	„ „ „ 464	Thdt. comm. in Ps.
XII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 478	(Cat. in Ps. 41—44 fragm.) Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XII	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 4. 19	Thdt. comm. in Ps. (und Zigab. comm. in Od., am Rande einer Hs. der Ps.Od. aus dem X. Jahrh.)
XII	„ „ „ „ T. 4. 21	Thdt. comm. in Ps. (im XVI. Jahrh. aus Zigab. comm. in Ps.Od. ergänzt)
XII	„ „ „ Laud. gr. 42	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 845	Thdt. comm. in Ps. 24 12—150 1
XII/XIII	Glasgow, Hunt. Mus. Libr., S. 2. 9	Thdt. comm. in Ps. 1—118 100
Um 1231	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 159	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XIII	Athos, Φιλοθέου, 93	Thdt. comm. in Ps.
XV	„ Ἰβήρων, 560	Thdt. comm. in Ps.
XV	Bologna, Bibl. Univ., 3641	Thdt. comm. in Ps. 29—33
XV	Mailand, Bibl. Naz. di Brera, AG. IX. 36	Thdt. comm. in Ps.
XV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 527	Thdt. comm. in Ps. 1—94 8 (Cat. in Od.)
XV	Oxford, Magdalen Coll., Gr. 6	Thdt. comm. in Ps.
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 329	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
1548	London, Brit. Mus., Burn. 35	Thdt. comm. in Ps.
1560	Modena, Bibl. Estense, Gr. 171	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Cant.)
1563	Madrid, Archivo Hist. Nac., 4858	Thdt. comm. in Ps.
1563	„ Real Bibl., 15	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XVI	Basel, Univ.-Bibl., A. VII. 4	Thdt. comm. in Ps. 1—67
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4756	Thdt. comm. in Ps.
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 42	(Cyr. Glaph. in Pent.) Thdt. comm. in Ps.
XVI	Neapel, Bibl. Naz., II. B. 10	Thdt. comm. in Ps.
XVI	„ „ „ II. B. 11	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od., Cat. in Ps. 1—2 6)
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Roe 4	Thdt. comm. in Ps. 1—3. 18. 109 (Cat. in Ps.Od.)
XVI	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 548	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XVI	„ „ „ Vat. gr. 617	(Cat. in Ps. 1) Thdt. comm. in Ps. 2—150 (Cat. in Od.)
XVI	„ „ „ „ „ 1232	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XVI	„ „ „ „ „ 1493	Thdt. comm. in Ps. (Cat. in Od., Cat. in Ps. 1—2 7)
XVI	Schleusingen, Henneberg. Gymn.	Thdt. comm. in Ps.
XVI	Turin, Bibl. Naz., C. II. 17	Thdt. comm. in Ps. 1—4 (Blemm. comm. in Ps.)

σ) Theodori Heracleotae[1]) comm. in Ps.[2])

XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 627	Theod. comm. in Ps. 1—118
XVI	„ „ „ „ „ 718	Theod. comm. in Ps. 1—118

Beide Hss. gehen auf dieselbe Vorlage zurück. Vgl. außerdem Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 525.

τ) Theodorus Prodromus.

Siehe Prodromus.

υ) Nicephori Callisti Xanthopuli[3]) comm. in Ps.

XIV	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 294	(Ps.Od. cum) comm. Nicephori Callisti (et Cosmae Indicopleustae)
1561	Paris, Bibl. Nat., Gr. 149	Nic. Xanth. comm. in Ps.
XVI	Madrid, Archivo Hist. Nac., 4772	Nic. Xanth. comm. in Ps.

φ) Euthymii Zigabeni[4]) comm. in Ps.Od.[5])

XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 195	Zig. comm. in Ps.Od.
XII	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 4. 19	(Thdt. comm. in Ps. und) Zig comm. in Od. (beides am Rande einer Hs. der Ps.Od. aus dem X. Jahrh.)
XII?	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 104	Zig. comm. in Ps.Od.
XII	„ „ „ Gr. 142	Zig. comm. in Ps.Od.
XII/XIII	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 2. 3	Zig. comm. in Ps.
XII/XIII	Sinai, Cod. gr. 26 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. fol. 36	Zig. comm. in Ps.
1262	Athos, Ἰβήρων, 556	Zig. comm. in Ps.
1279	Oxford, Bodl. Libr., Roe 7	Zig. comm. in Ps.Od.
1281	London, Brit. Mus., Harl. 5575	Zig. comm. in Ps.Od.
XIII	Athos, Ἐσφιγμένου, 89	Zig. comm. in Ps.
XIII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. IX 2	Zig. comm. in Ps.Od.
XIII	Genua, Missione urb., 25	Zig. comm. in Ps.Od.
XIII	Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes, 278	Zig. comm. in Ps.Od.

1) Arianischer Bischof, † um 355, s. Bardenhewer, Patrologie ² § 61 1.

2) Ein Comm. Theodors zum Psalter wird von Hieronymus erwähnt (s. Bardenhewer a. a. O.), aber die Echtheit des überlieferten Comm. ist sehr fraglich.

3) Lebte in der ersten Hälfte des XIV. Jahrh., s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ² § 127.

4) Lebte um 1100, s. Krumbacher ² § 21.

5) Ausg. (ohne die Oden) von Ant. Bongiovanni in Theophylacti Bulgariae archiep. opera omnia 4 (1763), pars I, S. 327—Schl., und pars II; Abdruck: Migne Patr. gr. 128. Grundlage: Venedig, Bibl. Marc., Gr. 18 (XIII. Jahrh.). Außerdem gab Matthaei eine Probe aus zwei Moskauer Hss., s. oben S. 145 zu Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 195 und 196. — Eine lateinische Übersetzung (einschließlich der Oden) von Filippo Sauli war schon 1530 in Verona erschienen, s. oben S. 71 zu Genua, Missione urb., 25.

XIII	Mailand, Bibl. Ambr., A. 221 inf.	Zig. comm. in Ps.Od.
XIII	„ „ „ H. 60 sup.	(Ps.Od.) am Rande ein Commentar aus Zigabenus und Blemmydes
XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 144	Zig. comm. in Ps.Od.
XIII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 18	Zig. comm. in Ps.Od.
XIII/XIV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 669	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	Athen, Nat.-Bibl., 2	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	Athos, Σταυρονικήτα, 66	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	Escorial, Real Bibl., X-III-4	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	„ „ „ Ψ-III-10	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	Leiden, Univ.-Bibl., Voss. graec. in fol. 73	Zig. comm. in Ps.
XIV	London, Brit. Mus., Add. 22492	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	Madrid, Bibl. Nac., 4586	Zig. comm. in Ps.Od. (Excerpta e Sir.)
XIV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 194	Zig. comm. in Ps.
XIV	Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 1. 4	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	„ „ „ Barocc. 122	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 11	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	„ „ „ Gr. 170	Zig. comm. in Ps.Od.
XIV	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 329	Zig. comm. in Ps.
1464	Modena, Bibl. Estense, Gr. 176	Zig. comm. in Ps.Od.
XV	Athos, Λαύρα, 145	Zig. comm. in Ps.
XV	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 71 und 72	Zig. comm. in Ps.
XV	„ „ „ 78	Zig. comm. in Ps.
XV	Oxford, Bodl. Libr., Canonic. gr. 57	Zig. comm. in Ps.Od.
XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 147	Zig. comm. in Ps.Od.
XV	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 58	(Cat. in Ps. aus Thdt. und Zig.) Zig. comm. in Od.
XV	„ Bibl. Vat., Ottob. gr. 255	Zig. comm. in Ps.Od.
XVI	Modena, Bibl. Estense, Gr. 236	Zig. comm. in Ps. 9^{35}—67^{32}
XVI	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 196	Zig. comm. in Ps.Od.
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 4. 21	(Thdt. comm. in Ps., XII. Jahrh.) Zig. comm. in Ps. 1—9^{30}. 15^{8}—27^{1}. Od. zur Ergänzung hinzugefügt
XVI	Turin, Bibl. Naz., C. II. 19	Zig. comm. in Ps. 9—146
XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 291	Zig. comm. in Ps. prooemium
?	Cesena, Bibl. Malatest., Lato destro, Plut. XXVIII 3	(Chrys. comm. in Ps., XI./XII. Jahrh.) Zig. comm. in Od. nachträglich angehängt

χ) Commentare unbekannter Autoren.

VI/VII ? †	Messina, Bibl. Univ., Salv. 29 und 30	Duorum comm. in Ps. fragm.
X	Athos, Παντελεήμονος, 33	Comm. in Ps.
X	Oxford, Bodl. Libr., Auct. D. 3. 17	Comm. in Ps. (Od.)
X	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 474	Comm. in Ps. fragm.

X	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 29, Bl. 31—65. 83—156	Comm. in Ps. 17—85 fragm.
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 480	Comm. in Ps.Od.
XI	Modena, Bibl. Estense, Gr. 203	Comm. in Ps. 1—76
XI	Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 1	Comm. in Ps. 8—149 8
XI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 141 A	Comm. in Ps. (Cat. in Od.)
XI	„ „ „ Suppl. gr. 1156, Bl. 5—10	Comm. in Ps. 24—27 fragm.
XI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 65 und 66	Comm. in Ps.
XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1223	Comm. in Ps. 1—76
XI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 152	Comm. in Ps. 7 10—106 12
XI/XII	Messina, Bibl. Univ., Salv. 38	Comm. in Ps. 1—118 138; am Rande Comm. in Ps. 1—7, XIII. Jahrh.
XI/XII	Sinai, Cod. gr. 25	Comm. in Ps. 66—141
Um 1101	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 30	Comm. in Ps.Od.
XII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 314	Comm. in Ps. 15. 31. 67. 73—77. 80. 81
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 165	Comm. in Ps.
XII	„ „ „ Suppl. gr. 689	Comm. in Ps. fragm.
XII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 537	Comm. in Ps.
1276	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 455	Comm. in Ps.Od.
1281	Serres, Ἰωάννου τοῦ Πρόδρόμου, 11	Comm. in Ps.
XIII	Athen, Nat.-Bibl., 375	? Comm. in Ps. fragm.
XIII	Athos, Ἰβήρων, 53	Comm. in Ps.
XIII	„ „ 64	Comm. in Ps.
XIII	Konstantinopel, Bibl. des Serail, 13	Comm. in Ps.
XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 17	Comm. in Ps.Od.
? (Perg.)	Berat, Συνοικία Κάστρου, 11	Comm. in Ps.
? (Perg.)	„ „ „ 37	Comm. in Ps.
? (Perg.)	Grottaferrata, A. δ. XI, Nr. VIII	Comm. in Ps. fragm.
? (Perg.)	Ochrida, Bibl. des „Hl. Klemens“, 42	Comm. in Ps.
XIII/XIV	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 36	Comm. in Ps.Od.
1303	Athos, Ξενοφῶντος, 5	Comm. in Ps. (Od.)
XIV	Athen, Nat.-Bibl., 46	Comm. in Ps.Od.
XIV	Athos, Κουτλουμουσίου, 165	Ἐξήγησις τοῦ Ψαλτηρίου εἰς φράσιν ἑλληνικήν
XIV	Leiden, Univ.-Bibl., Voss. miscell. 15	(Matth. Cantacuz. comm. in Cant.) Comm. in Ps. fragm.
XIV	Mailand, Bibl. Ambr., G. 36 sup.	(Ps. 9 29—109 3) daneben ein Comm.
XIV	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 48	(Blemmydae comm. in Ps.) Comm. in Od.
XIV	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 767	Comm. in Ps. 1—118 146
XIV	„ „ „ „ „ 1793	Comm. in Ps.Od.
XIV/XV	„ „ „ Ottob. gr. 343	Comm. in Ps. 2 8—132
XIV/XVI	Oxford, Christ Church, 47	Comm. in Ps. 109
XV	Athen, Nat.-Bibl., 10	Comm. in Ps.Od.
XV	Athos, Ἰβήρων, 840	? Comm. in Ps.

XV	Athos, Καρακάλλου, 181	Comm. in Ps.
XV	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου, 222	Comm. in Ps.
XV	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 160	Comm. in Ps.Od.
XV	„ „ „ „ 216, Bl. 43—58	Comm. in Od.
XV?	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 437	Comm. in Ps.
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 229	(Excerpta e cat. in Is.) Comm. in Ps. 1—9
1547	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 56	Comm. in Ps.Od.
1547	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 14	Comm. in Ps.Od.
1583	Athos, Ἰβήρων, 632	Comm. in Ps.
XVI	Athen, Nat.-Bibl., 38	Comm. in Ps.
XVI	„ „ Πολλάνη 22	Comm. in Ps.
XVI	Μηλέαι, 46	Comm. in Ps. 103
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Cromwell 10	(Matthaei Cantac. comm. in Cant. . . . Thdt. qu. in Gen. . . .) Comm. in Ps. 103
XVI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 145	Comm. in Ps.Od.
XVI	„ „ „ „ 2743	Comm. in Ps.Od. (neben Ps.Od. und Apolinarii et Ioh. Geometrae metaphr. Ps.Od.)
XVI	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 29, Bl. 66—82	Comm. in Ps. 54. 53. 52. 51. 16. 17. 18
?	Berat, Συνοικία Κάστρου, 23	Comm. in Ps.
?	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 91. 113. 346	Drei Commentare zum Psalter
?	Ochrida, Bibl. des „Hl. Klemens", 42	Comm. in Ps.

6) Libri sapientiales (incl. Ps. Sal.)

a) Einfache Bibeltexte.

IV	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259	(Ps.) Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. Iob (N.T.)	S
IV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209	(Ps.) Prov. Eccl. Cant. Iob. Sap. Sir. (Est.)	B
IV/V	Wien, Hofbibl., Rainer, Litt. theol. 5	Sap. fragm.	950
V	London, Brit. Mus., Royal 1 D. VII	(Ps.Od.) Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. (N.T.)	A
V ‡	Paris, Bibl. Nat., Gr. 9	Libr. sap. fragm., in Tischend.'s Ausg. so geordnet: Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	C
VI	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. CXCIII	Prov. fragm.	917
VI/VII ‡	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 2, Bl. 56 und 27	Sir. fragm.	929

VI/VII	Manchester, John Rylands Libr., Gr. pap. 2 Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. IV	Iob fragm.	913
VII/VIII	Oxford, Bodl. Libr., Gr. bibl. g. 1 (P)	Cant. fragm.	924
VIII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 1	(Esdr. [Ps. ??]) Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. (XVI proph.)	V
VIII/IX †	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2466	Prov. et Cant. et Sir. fragm.	600
VIII/IX	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 23, Vorsetzblatt	Prov. fragm.	735
IX	Paris, Bibl. Nat., Gr. 10	(Tob., vgl. oben S. 386 Anm. 1) Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir., Sap. 1 1—4 7 (Mac.)	542
IX †	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 42	Sap. et Sir. fragm.	626
914	Serres, Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, 3	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. (Basilii comm. in Is.)	706
X	Florenz, Bibl. Laur., Plut. VIII 27	Iob. Prov. Eccl. Cant.	252
X	Mailand, Bibl. Ambr., B. 68 sup.	Prov.[1]) Eccl. Cant. Sap. Sir.	443
X	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 1	(Mac.) Iob (Ps.Od.)	55
X	„ „ „ Vat. gr. 337	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	254
X/XI	Dresden, Kgl. Bibl., A. 107	Eccl., Prov. 25—28 12, Cant.	159
X/XI	Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml. 6	(Cat. in Iob et Prov.) Eccl. et Cant. c. comm. marg., Sap., Ps. Sal., Sir.	260
X/XI †	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2841	Iob fragm.	604
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1974	Eccl. Cant.	698
XI	Athos, Κουτλουμουσίου, 8	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	339
XI	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 2. 4	Eccl. Cant. Sap. Sir.	155
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 18	(IV + XII proph.) Iob. Prov. Cant. Eccl. Sap. Sir. (N.T.)	534
XI	„ „ „ Gr. 57	(N.T. pars) Eccl. Sap. Cant. Prov.	549
XI	Rom, Bibl. Casanat., 241	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	637
XI	„ Bibl. Vat., Barber. gr. 369	Iob	644
XI	„ „ „ Palat. gr. 337	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	296
XI	„ „ „ Vat. gr. 336	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap., Ps. Sal., Sir.	253
XI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 11	(Cat. in Iob et Prov.) Eccl. et Cant. c. comm. marg., Sap., Ps. Sal., Sir.	149

1) Der Anf. von Prov. bis 2 16 fehlt, aber Prov. 1 1—8 25 ist von jüngerer Hand vorn hinzugefügt (2 16—8 25 sind also doppelt vorhanden).

XI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 147	Iob et Prov. et Eccl. c. comm. marg., Cant. Sap. Sir.	754
XI/XII	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 13	(Mac.) Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	728
1186	Paris, Bibl. Nat., Gr. 11	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	543
XII	Athos, Λαύρα, 355	Prov. Sap. Eccl.	766
XII	Basel, Univ.-Bibl., B. VI. 23	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	157
XII	Bologna, Bibl. Univ., 3640	Eccl.	357
XII	Cambridge, Corp. Chr. Coll., 486	Sir.	358
XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 354	Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. (XVI proph.)	311
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 154	(Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. in Eccl.) Sap.	563
XII	„ „ „ „ 905	Sir.	578
XII	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 1	(Cat. in Iob) Sap. Sir. (Est.)	249
XII	„ „ „ Vat. gr. 1871	Sir. prol.—15 17 et excerpta e Sir. et Prov.	694
XII/XIII	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 23	(Ps.Od.) Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. (IV + XII proph.)	130
XIII	Athen, Hist. u. ethnol. Gesellsch., 200	(Reg.) Eccl. c. comm. marg.	342
XIII	„ Nat.-Bibl., 329	Sir. Cant.	315
XIII	Athos, Ἰβήρων, 76	Cant.	330
XIII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 129	Sir.	307
XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 18	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	545
XIII	„ „ „ „ 35	Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir.	547
XIII	„ „ „ „ 396	(Ecloge XVI proph.) Cant., Iob, Excerpta e Sir.	575
XIII	„ „ „ „ 854	Sap. 9 1 ff.	579
XIII	„ „ „ „ 2747	Sir. (Ps.Od., XVI. Jahrh.)	603
XIII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 209	(Ps.Od.) Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. Iob (XVI proph.)	613
XIII	Rom, Bibl. Casanat., 1908	(Cat. in Ps.Od.) Ps. Sal.	629
XIII	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 346	Prov. Eccl. Cant. Iob. Sap. Sir. (Esdr.)	248
XIII	„ „ „ „ „ 742	Sir.	679
XIII/XIV	Cambridge, Trinity Coll., O. 1. 53	Eccl. et Cant. et Sap. fragm.	359
XIII/XIV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 147	(Cat. in Iob et Prov.) Eccl. et Cant. c. comm. marg., Sap., Ps. Sal., Sir.	471
XIII/XIV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4	(IV + XII proph.) Prov. Eccl. Cant. Iob. Sap. Sir.	46

XIII/XIV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 128	Sir., Excerpta e Prov. et Eccl. et Iob	753
1323	Florenz, Bibl. Laur., Plut. VII 30	(Greg. Nyss. comm. in Cant., Cat. in Prov. 1—21 26) Excerpta e Prov. et Sap., Prov. 25—29, Eccl. Sap. Iob. Sir.	261
XIV	Athos, Ἰβήρων, 555	Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir., Ps. Sal., Scholia in Eccl. et Cant. et Prov.	336
XIV	„ „ 615	Iob. Eccl.	337
XIV?	„ Λαύρα, 1485	(⟨Anastasii⟩ comm. in Ps.; Od.) Ps. Sal. (Cyr. comm. in Cant.)	769
XIV	Dresden, Kgl. Bibl., A. 170	Prov. Eccl. Cant.; Iob c. comm. marg.	161
XIV	Ferrara, Bibl. Comun., 187 II	(Est.) Iob. Prov. Eccl. Cant. Sap. Sir. (IV + XII proph.)	106
XIV	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 418	Sir.	404
XIV	London, Brit. Mus., Royal 1 A. XV	Prov. Eccl. Cant. (Nili comm. in Cant.)	425
XIV	Madrid, Bibl. Nac., 4586	(Euth. Zig. comm. in Ps.Od.) Excerpta e Sir.	429
XIV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 30	(Tob.) Prov. Eccl. Cant. Sap. [1])	125
XIV	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 2. 5	Sir. 51 (Expositio in Ez. visionem) Cant.	507
XIV	Raudnitz, Lobkowitz'sche Bibl., VI. E. f. 19	(IV + XII proph.) Prov. Eccl. Cant. Iob. Sap. Sir.	631
XIV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 432	Sir.	672
XIV	„ „ „ „ „ 509	Sir.	673
XIV/XV	Dresden, Kgl. Bibl., A. 66[b]	Iob	160
XIV/XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 36	Prov. fragm. ... Sir. Eccl. Sap. ... Cant.	548
1419	„ „ „ „ 2991 A	Sap., Ps. Sal., Sir.	606
1437	London, Brit. Mus., Add. 21259	(IV + XII proph.) Iob	420
1438	„ „ „ „ 34060	Excerpta e Sir.	421
1452	Athos, Ἰβήρων, 80	Cant.	331
XV	„ „ 165	(Tob.) Iob 12 11—42 (Est.)	332
XV	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 694	Cant.	382
XV	Helmingham Hall, Privatbibl. des Earl of Tollemache	Sap.	396
XV	London, Brit. Mus., Arund. 520	Cant.	423
XV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 471	Prov. 1—5 14, Sap., Sir.	478
XV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 551	(Comm. in Prov. 25—28 ...) Sir.	493

1) Zum Teil nachträglich hinzugefügt, s. die Beschreibung der Hs.

XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2509	Eccl. Cant.	601
XV	„ „ „ „ 2511	(Deut.; Lev. fragm.) Prov. Cant. Eccl.	602
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5	(IV+XII proph.) Iob (Ps.) Prov. Eccl. Cant. (Esdr. Est.) Sap. Sir. (Idt.)	68
XV	„ „ „ „ 6	(IV+XII proph.) Iob (Ps.) Prov. Eccl. Cant. (Esdr. Est.) Sap. Sir. (Idt.)	122
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 115	Iob. Prov. Cant. (Comm. in Eccl.)	752
XV	„ „ „ „ 238	Prov. 1—19 21	103
XV/XVI	Madrid, Bibl. de la Univ. Central, E. 1, n° 10	(Par.) Prov. Eccl. Cant. (Esdr. Est.) Sap. (Idt.)	442
XV/XVI	Wien, Hofbibl., Jurid. gr. 16	Sir. prol.—27 8	743
1505	Modena, Bibl. Estense, Gr. 64	Sap., Prov. 25—fin., Eccl., Iob, Prov. 1—24, Sir., Cant.	462
1549	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 131	(Cat. Procopii in Cant. et Prov.) Eccl. c. scholiis, Sap.	485
1549	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 230	Iob	110
1550	Modena, Bibl. Estense, Gr. 155	(Cat. Procopii in Cant. et Prov.) Eccl. c. scholiis, Sap.	464
1556	Madrid, Bibl. Nac., 4749	(Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. Polychr. in Eccl.) Sap.	436
1577	Athos, Ἐσφιγμένου, 131	Cant.	327
XVI	„ Διονυσίου, 282	Cant.	326
XVI?	„ Λαύρα, 1085	Prov. Sap. Sir. (Sus.)	768
XVI	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 370	Eccl. Cant. Sap., Prov. fragm.	411
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4781	(Cat. Procopii in Cant. et Prov.) Eccl. et Sap. c. scholiis	437
XVI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 19	Iob	546
XVI	„ „ „ „ 172	(Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. in Eccl.) Sap. 1—13 5	571
XVI	„ „ „ Suppl. gr. 500	Eccl. Cant.	609
XVI	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 60	Ps. Sal.	655
XVI	„ „ „ „ „ 384	Ps. Sal.	659
XVI	Wien, Hofbibl., Philos. gr. 271	Sir.	744
XVI	„ „ Theol. gr. 199	(Comm. in Eccl.) Sap. Cant. Prov. Sir. Iob	755
?	Adrianopel, Ἑλλην. Γυμν., 591	Sir.	
?	Grottaferrata, A. δ. XXIV	Sir. fragm.	

b) Catenen[1]).

VII/VIII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 171	Cat. in Iob	612
VIII †	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σταυροῦ 36	Cat. in Iob fragm.	406
IX	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 749	Cat. in Iob	258
IX/X	Mailand, Bibl. Ambr., D. 73 sup.	Cat. in Iob	137
905	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 538	Cat. Olympiodori in Iob	740
X	Athos, Ἰβήρων, 379	Cat. Procopii in Prov.	333
X	Κοσίνιτζα, 22	Cat. in Iob	395
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 342 und 412	Cat. in Iob	474
X	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 37	Cat. in Iob	643
X	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 338	Cat. in Iob	255
X	„ „ „ „ „ 750	Cat. in Iob	680
X/XI	Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml. 6	Cat. in Iob et Prov. (Eccl. c. comm. marg.)	260
X/XI	Mailand, Bibl. Ambr., A. 148 inf.	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob	139
X/XI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 174	(Olympiod. comm. in Eccl.) Excerpta e cat. in Prov. (. . . Excerpta e cat. in Ez. et Dan.)	573

1) Über die Verteilung der Hss. auf die verschiedenen Catenentypen s. Karo-Lietzm. S. 299—331 und Faulhaber, Hohel.-Cat. Da die Typen in diesen beiden gleichzeitig (1902) erschienenen Werken verschieden bezeichnet werden, gebe ich hier eine vergleichende Übersicht:

Prov.: Karo-Lietzm. Typus I = Faulh. Typus C (Polychronius-Cat.)
„ „ II = „ „ B (Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή)
„ „ III = „ „ A (Prokops ἐκλογαί)
„ „ IV fehlt bei Faulh.
„ „ V (codices uarii): die erste Hs. behandelt Faulh. S. 136 f. „im Anhange zur B- und C-Catene"

Eccl.: „ „ I = Faulh. Polychronius-Cat.
„ „ II = „ Prokop-Cat.
Faulhaber hat außerdem noch 1) eine „3 Väter-Cat.", die zwar im Texte keine Autorennamen hat, also eigentlich als Comm. zu rechnen wäre, aber auch von mir als Cat. gerechnet ist, da sie nicht nur in der Ueberschrift (Faulh. S. 140) als Cat. charakterisiert wird, sondern auch der gleich zu erwähnenden „3 Väter-Cat." zum Cant. parallel geht, 2) eine „Olympiodor-Cat.", die ich als Comm. rechne, da ihr jedes äußere Anzeichen einer Cat. fehlt.

Cant.: Karo-Lietzm. Typus I = Faulh. Typus D (Polychronius-Cat.)
„ „ II = „ „ C (Prokop-Cat.)
„ „ III = „ „ A (Gregor-Nilus-Cat.)
„ „ IV = „ „ B (3 Väter-Cat.)
„ „ V = „ „ E (Pseudo-Eusebius-Cat.)

Die Iob-Catenen behandelt Faulh. nicht. Zu Sap., Sir. und den Ps Sal. gibt es keine Catenen. — Über die Ausgaben s. gleichfalls Karo-Lietzm. und Faulh.; ich bemerke hier nur: 1) Cat. in Cant. Typus V und I sind von Meursius nach der Hs. Leiden, Univ.-Bibl., Vulc. 50 herausgegeben, s. oben S. 96, 2) über die Ausgaben der Cat. in Cant. Typus IV s. oben S. 252. 254 zu Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 621 und 728 (Migne druckt die ganze Cat. ohne die Theodoretscholien nach der zu Vat. gr. 621 zitierten Bibliotheca veterum patrum unter den Werken des Psellus Bd. 122, Sp. 537—686, den Schluß der Cat. nach der zu Vat. gr. 728 zitierten Ausg. Mai's unter den Werken Prokops Bd. 87, Sp. 1755—1780).

X/XI	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 230	Cat. in Iob	259
X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 21	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob	732
X/XI	„ „ „ „ 23	(Olympiod. comm. in Eccl.) Cat. in Cant., Excerpta e cat. in Prov.	734
1075	Genua, Missione urb., 2	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant.	390
XI?	Cambridge, Trinity Coll., O. 1. 55 und 54	Cat. in Prov. et Cant.	360
XI	Mailand, Bibl. Ambr., M. 65 sup.	Cat. in Iob	138
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 193	Excerpta e cat. in Prov. et Eccl. (nebst anderen Cat.-Excerpten)	539
XI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 11	Cat. in Iob et Prov. (Eccl. c. comm. marg.)	149
XI/XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 153	Cat. Procopii in Cant. et Prov. (Olympiod. comm. in Eccl.)	562
1200	Athos, Ἰβήρων, 38	Cat. Procopii in Prov.	329
XII	Bologna, Bibl. Comun., A. I. 2	Cat. in Iob 1—15	355
XII	Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes, 51	Cat. in Prov.	399
XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 392	Cat. in Prov. et Iob	476
XII	Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 30 ⟨A⟩	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob (XVI proph.)	147
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 154	Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. in Eccl. (Sap.)	555
XII	„ „ „ Suppl. gr. 153	Cat. Nicetae in Iob	608
XII	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 1	Cat. in Iob (Sap.)	249
XII	„ „ „ Vat. gr. 1231	Cat. in Iob	687
XII	„ „ „ „ „ 1802	Cat. in Prov. (Greg. Nyss. hom. in Eccl. et Cant.)	297
XII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 22	Cat. in Prov. (Prologi in Is., Olympiod. comm. in Eccl.) Excerpta e cat. Procopii in Eccl. [1]), Cat. in Cant.	733
XII/XIII	Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 16	Cat. in Iob et Prov. et Eccl. et Cant.	503
XII/XIII	„ „ „ Barocc. 201	Cat. in Iob	515
1202	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1694	Cat. in Eccl. 1—7	299
Um 1235	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 24	Cat. in Prov. (Cat. Andreae in Is.)	109
1272	Paris, Bibl. Nat., Gr. 999	Cat. in Prov.	581
XIII	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 5	Cat. in Iob	409
XIII	Mailand, Bibl. Ambr., B. 117 sup.	Cat. in Iob	444

1) Diese Excerpte stehn am Rande von Olympiod. comm. in Eccl.

XIII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 148	Cat. in Iob	250
XIII	Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 20	Cat. in Iob	523
XIII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 194	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. (Pselli comm. in Cant.) Cat. in Iob	540
XIII	„ „ „ Gr. 134	Cat. in Iob	555
XIII	„ „ „ „ 151	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob	560
XIII	„ „ „ „ 152	(Pseudo-Procopii comm. in Prov.) Cat. in Eccl. et Cant.	561
XIII	„ „ „ „ 162	Cat. in Iob	570
XIII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 419	Cat. in Iob	620
XIII	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 388	Excerpta e cat. in Eccl., Cat. in Cant.	645
XIII	„ „ „ Vat. gr. 697	Cat. in Iob	256
XIII	„ „ „ „ „ 751	Cat. in Iob	681
XIII	„ „ „ „ „ 2227	Cat. in Iob	703
XIII	Sinai, Cod. gr. 4	Cat. in Iob	709
XIII/XIV	Florenz, Bibl. Laur., Plut. X 29	(Olympiod. comm. in Eccl.) Cat. in Iob	386
XIII/XIV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 147	Cat. in Iob et Prov. (Eccl. c. comm. marg.)	471
XIII/XIV	„ „ „ 355	Cat. in Prov. et Eccl.	475
1323	Florenz, Bibl. Laur., Plut. VII 30	(Greg. Nyss. comm. in Cant.) Cat. in Prov. 1—21 26 (Excerpta e Prov. et Sap.)	261
1362	Paris, Bibl. Nat., Gr. 135	Cat. in Iob	556
XIV	Athos, Ἰβήρων, 676	Cat. in Prov. et Eccl.	338
XIV?	„ Λαύρα, 220	Cat. in Iob	765
XIV	Cypern, Βιβλ. τ. Ἀρχιεπισκοπῆς, 28	Cat. in Prov.	363
XIV	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 27	Cat. in Iob	251
XIV	Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 19	Cat. in Iob	505
XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1002	Cat. in Prov. 1—9 6	582
XIV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 314	Cat. in Cant.	757
XV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 369	Cat. Procopii in Cant.	487
XV	Neapel, Bibl. Naz., II. B. 27	Cat. Nicetae in Iob	497
XV	Nikolsburg, Dietrichsteinsche Schloßbibl., I. 121	Cat. in Cant.	499
XV	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 195	Cat. Nicetae in Iob, Cat. in Prov.	514
XV	„ „ „ „ 232	Cat. in Prov.	517
XV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 9	Cat. in Iob	531
XV	„ „ „ Gr. 136	Cat. in Iob fragm.	557
XV	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 7	(Cat. in Gen. fragm.) Cat. in Cant.	666
XV	„ „ „ Vat. gr. 2129	Cat. in Cant.	701
XV	Smyrna, Εὐαγγελ. Σχολή, A-31	Cat. Nicetae in Iob	717

XV	Wien, Jesuitenkoll., Rossian. X. 6	Cat. in Cant.	758
XV/XVI	Cheltenham, Privatbibl. Phillipps, 14041	Cat. Olympiod. in Iob	362
XV/XVI	Leiden, Univ.-Bibl., Vulc. 50	Cat. in Cant. zwei Typen, Cat. in Eccl.	415
XV/XVI	Neapel, Bibl. Naz., II. B. 26	Cat. Nicetae in Iob fragm.	496
XV/XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 73	Cat. Nicetae in Iob	750
XV/XVI	„ „ „ „ 258	Cat. in Cant.	756
Um 1540	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1407	Cat. in Iob	351
Um 1540	„ „ „ „ 1411	Cat. Procopii in Prov., Cat. in Eccl., Cat. Procopii in Cant.	352
Um 1540	„ „ „ „ 1412	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant.	353
Um 1540	„ „ „ „ 1413	Cat. in Cant.	354
1549	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 131	Cat. Procopii in Cant. et Prov. (Eccl. c. schol., Sap.)	485
1550	Modena, Bibl. Estense, Gr. 155	Cat. Procopii in Cant. et Prov. (Eccl. c. schol., Sap.)	464
1553	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 24	Cat. in Iob	654
1556	Madrid, Bibl. Nac., 4749	Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. Polychr. in Eccl. (Sap.)	436
1560	Modena, Bibl. Estense, Gr. 171	(Thdt. comm. in Ps.) Cat. in Cant.	465
1561	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 567	Cat. in Cant.	650
1562	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 176	Cat. Nicetae in Iob	512
1562	Turin, Bibl. Naz., C. III. 1	Cat. in Iob	725
1568	Mailand, Bibl. Ambr., C. 267 inf.	(Basilii comm. in Is. 1—14) Cat. in Prov., Cat. Procopii in Cant.	447
1571	Sinai, Cod. gr. 312	Cat. Procopii in Cant.	712
1573	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-4	Cat. in Cant.	378
1583	Turin, Bibl. Naz., B. II. 8	Cat. Polychr. in Eccl. et Cant.	720
1587	Saragossa, Virgen del Pilar, 1230	Cat. Procopii in Cant.	760
XVI	Basel, Univ.-Bibl., A. VII. 6	Cat. Polychr. in Eccl. et Cant.	348
XVI	Bologna, Bibl. Comun., A. I. 6	Cat. in Prov.	356
XVI	Cheltenham, Privatbibl. Phillipps, 11609	Cat. in Cant.	361
XVI	Escorial, Real Bibl., R-I-3	Cat. in Eccl. et Cant.	371
XVI	„ „ „ Υ (griech.)-II-2	Cat. in Prov.	375
XVI	Florenz, Bibl. Riccard., 7	Cat. in Cant. (. . . Thdt. comm. in Nah. Hab. Soph.)	389
XVI?	Madrid, Bibl. Nac., 4716	Cat. in Iob	434
XVI	„ „ „ 4781	Cat. Procopii in Cant. et Prov. (Eccl. et Sap. c. schol.)	437

XVI	Madrid, Real Bibl., 20	Cat. in Cant. zwei Typen	439
XVI	„ „ „ 26	Cat. Polychr. in Prov.	440
XVI	Mailand, Bibl. Ambr., D. 473 inf., Bl. 49—51	Cat. in Iob fragm.	450
XVI	„ Bibl. Naz. di Brera, AF. XIV. 13	Cat. in Iob	454
XVI	Modena, Bibl. Estense, Gr. 154	Cat. in Cant.	463
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 32	Cat. in Prov. et Iob	480
XVI	„ „ „ 38	(Cat. in Is.) Cat. in Prov.	481
XVI	„ „ „ 64	Cat. in Cant.	482
XVI	„ „ „ 84	Cat. in Cant.	484
XVI	„ „ „ 292 und 294	Cat. Polychr. in Eccl. et Cant.	486
XVI	„ „ Gr. 491	Cat. in Iob 1—11	492
XVI	„ „ „ 559	Cat. in Cant.	494
XVI	„ „ „ 561	Cat. in Prov.	495
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 8	Cat. in Cant.	502
XVI	„ „ „ „ E. 2. 17 und 18	Cat. in Cant. et Eccl., Cat. in Cant. anderer Typus, Cat. Polychr. in Prov.	504
XVI	„ „ „ „ T. 1. 22	Cat. in Cant. fragm.	506
XVI	„ „ „ Barocc. 178	Cat. in Iob	513
XVI	„ „ „ Laud. gr. 86	Cat. in Iob	525
XVI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 15	Cat. in Prov.	532
XVI	„ „ „ Gr. 137	Cat. in Iob fragm.	558
XVI	„ „ „ „ 138	Cat. in Iob	559
XVI	„ „ „ „ 172	Cat. Procopii in Cant. et Prov., Cat. in Eccl. (Sap.)	571
XVI	„ „ „ „ 173	Cat. in Cant. zwei Typen	572
XVI	„ „ „ „ 176	Cat. in Eccl.	574
XVI	„ „ „ „ 948	Cat. in Cant. zwei Typen	580
XVI	Rom, Bibl. Angel., Gr. 113	Cat. in Prov. et Eccl. et Cant. et Iob	632
XVI	„ Bibl. Casanat., 39, Bl. 159—206	Cat. in Prov. 1—7 18	634
XVI	„ „ „ „ „ 207—274	Cat. in Prov. 1—21 27	635
XVI	„ „ „ 203	(Pseudo-Procopii comm. in Prov.) Cat. in Cant. 6 8—8, Cat. in Prov.	636
XVI	„ Bibl. Vat., Ottob. gr. 9	Cat. in Iob	653
XVI	„ „ „ „ „ 117	Cat. in Prov.	657
XVI	„ „ „ Vat. gr. 620	Cat. in Cant.	675
XVI	„ „ „ „ „ 621	Cat. in Cant. (Thdt. comm. in Dan.)	676
XVI	„ „ „ „ „ 728	(Pseudo-Procopii comm. in Prov.) Cat. in Cant. 6 8—8	678
XVI	„ „ „ „ „ 1442	Cat. in Cant.	688
XVI	„ „ „ „ „ 1770	Cat. in Prov.	692
XVI	„ „ „ „ „ 1909	Cat. in Iob	697
XVI	Salamanca, Bibl. Univ., 1-1-19	Cat. in Cant.	704

XVI	Turin, Bibl. Naz., B. II. 16	Cat. in Cant.	721
XVI	„ „ „ C. VI. 28	Cat. Procopii in Cant.	727
XVI	Wien, Hofbibl., Suppl. gr. 16	Cat. Nicetae in Iob	749

c) Commentare.

Wie beim Psalter, ist es auch hier in mehreren Fällen ungewiß, um welche Werke es sich eigentlich handelt. Doch kann ich vorläufig nur die Titel nach den Katalogen geben und vor zu großem Vertrauen auf ihre Richtigkeit warnen.

α) Matthaeus Cantacuzenus.

Siehe Matthaeus..

β) Cyrilli Alexandrini comm. in Cant.

XIV?	Athos, Λαύρα, 1485	(Ps. Sal.) Cyr. comm. in Cant.

γ) Gregorii Agrigentini[1]) comm. in Eccl.[2])

IX	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 57	(Greg. Nyss. comm. in Cant.) Greg. Agrig. comm. in Eccl.
XIII?	Rom, Bibl. Casanat., 198	Greg. Agrig. comm. in Eccl.

δ) Leonis Magistri epitome in Iob[3])

XII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 709	(Leonis epit. in Oct. Reg. Par.) Leonis epit. in Iob (Leonis epit. in N.T.)

ε) Malachiae monachi comm. in Prov. Sap. Sir.

XIV	Escorial, Real Bibl., Ω-I-7	Mal. comm. in Prov. Sap. Sir.

ζ) Matthaei Cantacuzeni[4]) comm. in Cant.[5])

XIV	Leiden, Univ.-Bibl., Voss. miscell. 15	Matth. comm. in Cant. (Comm. in Ps. fragm.)

1) Lebte im VI./VII. Jahrh., s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. [2] § 49.

2) Ausg.: S. Gregorii II. pontificis Agrigentinorum libri decem explanationis Ecclesiastae (ed. St. Ant. Morcellus), Venetiis 1791 (Abdruck: Migne Patr. gr. 98, Sp. 741—1182). Zugrunde liegt eine Abschrift (welcher Hs.?) von Petrus Possinus S. J. (XVII. Jahrh.), welche nachher in die Privatbibl. Albani kam, s. Morcellus S. CXXI f. (die Bibl. Albani ging auf dem Seetransport nach Berlin unter, s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 25 Anm. 1).

3) Vgl. oben S. 379 Anm. 1 und 2.

4) Sohn des Kaisers Johannes Cantacuzenus (1341—1355), s. Krumbacher [2] § 208.

5) Ausgabe: In Canticum Canticorum Salomonis expositio religiosissimi regis Matthaei Cantacuzeni interprete Vincentio Riccardo, Romae 1624 (Abdruck: Migne Patr. gr. 152, Sp. 997—1084). Riccardus, der clericus regularis war und seine Widmung an den Papst Urban VIII. „e nostra domo S. Andreae de Urbe" datiert, hat nach S. 65 zwei griech. Codices benutzt: „alterum vetustum illum, sed mutilum, quem a Ioanne à S. Maura olim nactus fueram, è Creta insula aduectum [= „B."]: alterum ex nostra bibliotheca: ex quo, quod alteri deerat suppletum est [= „A."]"; ich kann diese Codices nicht identifizieren.

XIV	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 40	Matth. comm. in Cant.
XV	Athen, Abgeordnetenhaus, 207	Matth. comm. in Cant.
XV	Rom, Bibl. Angel., Gr. 57	Matth. comm. in Cant.
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Cromwell 10	Matth. comm. in Cant. (... Thdt. qu. in Gen.)
?	Rumänien, Τόμ. 1 σελ. 51	Matth. comm. in Cant.
?	„ „ „ „ 231	Matth. prol. in Cant.

η) Matthaei Cantacuzeni comm. in Sap.[1])

XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1233	Matth. comm. in Sap.
XVI	Turin, Bibl. Naz., B. V. 9	Matth. comm. in Sap.

ϑ) Michael Psellus.

Siehe Psellus.

ι) Neophyti[2]) comm. in Cant.[3])

XV	Athos, Ἰβήρων, 165	(Mac. ...) Neoph. comm. in Cant. (Ps. in polit. Versen nach Manuel Philes)

κ) Nili[4]) comm. in Cant.[5])

XIV	London, Brit. Mus., Royal 1 A. XV	(Cant.) Nili comm. in Cant.
XVI	Athos, Δοχειαρίου, 114	Nili comm. in Cant.
XVI	Dresden, Kgl. Bibl., A. 187	Nili comm. in Cant.
XVI	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 215	Nili comm. in Cant.

λ) Olympiodori[6]) comm. in Iob[7])

X	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 745	⟨Olymp.⟩ comm. in Iob
XI	Sinai, Cod. gr. 3	Olymp. comm. in Iob

μ) Olympiodori comm. in Eccl.[8])

X/XI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 174	Olymp. comm. in Eccl. (Excerpta e cat. in Prov.)

1) Von diesem Commentar sind bisher nur einzelne Proben herausgegeben, s. oben S. 261 zu Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1233.

2) Geboren um 1134, s. Krumbacher ² § 124.

3) In der Hs. Ἰβήρων 165, Bl. 179a—198a steht 1) 179a der Prolog des Neophytos zum Cant., 2) 181a der Text des Cant. mit Randscholien, 3) 195a ein Stück mit der Überschrift Ἀρχὴ σὺν θεῷ συνοπτικῆς ἑρμηνείας παρ' ἐγκλείστου πρεσβυτέρου μοναχοῦ Νεοφύτου. Der Prolog des Neophytos findet sich auch am Anfang einiger Hss. der Prokop-Cat. zum Cant. (Karo-Lietzm. Typus II), s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 23.

4) Gestorben um 430 auf dem Sinai.

5) Über diesen Commentar s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 4f.

6) Diakon zu Alexandria in der 1. Hälfte des VI. Jahrh., s. Krumbacher ² § 48.

7) Migne Patr. gr. 93, Sp. 13—470 hat die Scholien Olympiodors aus der von Patr. Young 1637 herausgegebenen Cat. Nicetae in Iob (Karo-Lietzm. S. 319) excerpiert. — Wie verhält sich Olymp. comm. in Iob zu der Cat. Olymp. in Iob Venedig, Bibl. Marc., Gr. 538?

8) Ausg. (nach Krumbacher ² S. 128 von Fronto Ducaeus): Bibliothecae veterum patrum ... tomus secundus graecolatinus (1624), S. 602—680 (Abdruck:

X/XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 23	Olymp. comm. in Eccl. (Cat. in Cant.)
1023	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 15	Olymp. comm. in Eccl.
XI/XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 153	(Cat. Procopii in Cant. et Prov.) Olymp. comm. in Eccl.
XII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 22	(Cat. in Prov., Prologi in Is.) Olymp. comm. in Eccl. mit Excerpta e cat. Procopii in Eccl. am Rande (Cat. in Cant.)
XIII	Athos, Ἰβήρων, 614	Olymp. comm. in Eccl.
XIII /XIV	Florenz, Bibl. Laur., Plut. X 29	Olymp. comm. in Eccl. (Cat. in Iob)
XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 175	Olymp. comm. in Eccl.
1533	Athos, Ἰβήρων, 697	Olymp. comm. in Eccl.
XVI	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 51	Olymp. comm. in Eccl.

ν) Origenis (?) comm. in Iob

1542	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1406	Orig. (?) comm. in Iob

ξ) Origenis (?) scholia in Prov.

X	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 270	Orig. (?) schol. in Prov.

ο) Philonis Carpasii[1]) comm. in Cant.[2])

XI	Modena, Bibl. Estense, Gr. 244	Phil. comm. in Cant.
XIV	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 334	Phil. comm. in Cant.
XV/XVI	„ Bibl. Vallicell., Gr. 16	Phil. comm. in Cant.
XVI	Escorial, Real Bibl., Ψ-I-3	(Cat. in Od. fragm.) Phil. comm. in Cant.
?	Molfetta, Seminario, 5, 7, VII	Phil. comm. in Cant.

Migne Patr. gr. 93, Sp. 477—628). Im „Catalogus auctorum" am Anf. der Bibl. vet. patr. heißt es: „Graecus textus eorum [scil. commentariorum] nunc primùm prodit ex Bibliotheca Regis Christianißimi Ludovici XIII.", folglich liegen die Hss. Paris, Bibl. Nat., Gr. 174 und 175 oder eine derselben zugrunde (Gr. 153 ist ein Tellerianus Remensis, also erst 1700 in die Bibl. du Roi gekommen). — Über diesen Commentar vgl. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 159—163 und oben S. 415 Anm. 1.

1) Lebte zu Anf. des V. Jahrh., s. Bardenhewer, Patrologie ² (1901), § 71 s. 7.

2) Ausg.: Philonis episcopi Carpasii enarratio in Canticum Canticorum. Graecum Textum, adhuc ineditum, quamplurimis in locis depravatum emendavit, et nova interpretatione adjecta nunc primum in lucem profert Michael Angelus Giacomellus archiep. Chalcedonensis. Romae 1772 (Abdruck: Migne Patr. gr. 40, Sp. 27—154). Über seine Quellen sagt Giacomellus S. XXII: „Codices duos Barberinum [= Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 334] et Vallicellanum [= Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 16], quorum ille in fine, hic in principio et fine mutilus est, inspexi, et cum iis meum Codicem [mir unbekannt] quam diligentissime contuli. Hos enim tractare meo mihi licuit arbitratu: ceteros non item, Mutinensem [= Modena, Bibl. Estense, Gr. 244], Theatinum, Auximanum [diese beiden kann ich nicht identifizieren; Auximum ist = Osimo in den Marche]; sed quibusdam in locis, in quibus haerebam, ab amicis Graecarum Litterarum peritis inspiciendos curavi."

π) Pseudo-Procopii comm. in Prov.[1])

XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 152	Pseudo-Proc. comm. in Prov. (Cat. in Eccl. et Cant.)
XVI	Rom, Bibl. Casanat., 203	Pseudo-Proc. comm. in Prov. (Cat. in Cant. 6 s—8, Cat. in Prov.)
XVI	„ Bibl. Vat., Ottob. gr. 56	Pseudo-Proc. comm. in Prov.
XVI	„ „ „ „ „ 221	Pseudo-Proc. comm. in Prov.
XVI	„ „ „ Vat. gr. 728	Pseudo-Proc. comm. in Prov. (Cat. in Cant. 6 s—8)

ρ) Michaelis Pselli[2]) comm. in Cant.[3])

XIII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 194	(Cat. in Cant.) Pselli comm. in Cant. (Cat. in Iob)
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1266	Pselli comm. in Cant.
1341?	„ „ „ „ „ 695	(Ps.Od. . . .) Pselli comm. in Cant.
1356	Athos, Ἄννης, 11	Pselli comm. in Cant.
XIV	Florenz, Bibl. Laur., S. Marco 693	Pselli comm. in Cant.
XIV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2087	Pselli comm. in Cant.
XIV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1802	(Greg. Nyss. hom. in Cant., XII. Jahrh.) Pselli comm. in Cant.
XIV/XV	Nikolsburg, Dietrichsteinsche Schloßbibl., I. 151	Pselli comm. in Cant.
XV	Athos, Παντελεήμονος, 548	Pselli comm. in Cant.
XV	Bern, Stadtbibl., 43[B]	Pselli comm. in Cant.
XV	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 364	Pselli comm. in Cant.
1558	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 189	Pselli comm. in Cant.
1566	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 125	Pselli comm. in Cant.
1579	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 293	Pselli comm. in Cant.
XVI	Athos, Ἰβήρων, 329	Pselli comm. in Cant.
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 107	Pselli comm. in Cant.
?	„ „ „ 384	Pselli comm. in Cant.
?	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 725	Pselli comm. in Cant.

1) Über die Ausg. dieses Werkes von Mai (Abdruck: Migne Patr. gr. 87, Sp. 1221—1544) s. oben S. 254 zu Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 728. Über seine Unechtheit s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 95 f.

2) Lebte im XI. Jahrh., s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. [2] § 184.

3) Andreas Schott S. J. gab diesen Commentar 1614 lateinisch, Joh. Meursius 1617 griechisch heraus, s. Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 13. (Genaueres über die Ausg. Schotts, die ich selbst nicht gesehen habe, ebenda S. 122 f.; der Titel der Ausg. des Meursius ist oben S. 96 bei Leiden, Univ.-Bibl., Vulc. 50 angeführt.) Beiden Ausgaben liegt, wie Meursius in seinem Vorwort sagt, dieselbe, Schott gehörige, griechische Hs. zugrunde. Diese Hs. wird im Katalog der Hss. Schotts bei Omont, Catalogue des mss. grecs de la Bibl. Royale de Bruxelles (1885), S. 50 = Revue de l'instruction publ. en Belgique 28 (1885), S. 170 unter Nr. 51 aufgeführt („Michael Psellus in Cantica, versibus politicis"), aber Omont hat sie nicht identifizieren können (die meisten Hss. Schotts sind in Brüssel, Bibl. Royale, einige in Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. zwischen Nr. 202 und 256, andere nicht nachweisbar). — Psellus' Comm. ist auch in der Cat. in Cant. Karo-Lietzm. Typus IV enthalten; über ihre Ausgaben s. oben S. 415 Anm. 1 Schluß.

σ) Theodoreti comm. in Cant.[1])

XV	London, Brit. Mus., Add. 10070	(Prologi cat. in Cant.) Thdt. comm. in Cant. (Greg. Nyss. hom. in Cant.)
XV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 288	Thdt. comm. in Cant. fragm.
1566	Madrid, Archivo Hist. Nac., 4863	Thdt. comm. in Cant. (Excerpta e Thdt. qu. in Oct. Reg. Par.)

τ) Commentare unbekannter Autoren.

IX †	Madrid, Bibl. Nac., 4554	Comm. in Iob fragm.
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2022	Comm. in Iob 1—3. 38—42
XI	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 579	Comm. in Eccl.
XII/XIII	Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 16	(Cat. in Eccl.) Comm. in Cant. 1—2 (Cat. in Cant.)
XIII	Athos, Κουτλουμουσίου, 178	Comm. in Prov.
XIII	Cambridge, Trinity Coll., B. 7. 3	(Greg. Nyss. comm. in Cant.) Comm. in Eccl. et Cant.
XIII	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 488	Comm. in Iob [von Nicephorus Gregoras ??] (. . . Mac. IV)
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1764	(XVI proph. c. schol.) Comm. in Iob
? (Perg.)	Serres, Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, 62	Comm. in Iob
XIV	Athos, Ἰβήρων, 566	Comm. in Cant.
XV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 551	Comm. in Prov. 25—28 (. . . Sir.)
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 115	(Cant.) Comm. in Eccl.
1510	Sinai, Cod. gr. 311	Comm. in Eccl. et Cant. et Iob
1557	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 92 (früher 545)	Comm. in Iob
XVI	Konstantinopel, Μετόχιον d. Hl. Grabes, 199	Comm. in Sap.
XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 199	Comm. in Eccl. (Sap.)

7) XVI prophetae.

a) Einfache Bibeltexte.

II/III	Berlin, Kgl. Mus., Agypt. Abt., P. 6772	Is. fragm.	902
III?	„ „ „ „ „ „ 13422	Is. fragm.	904
III	Wien, Hofbibl., Rainer, Inv. Nr. 8024	Is. fragm.	948
III/IV	Oxford, Bodl. Libr., Gr. bibl. d. 4 (P)	Ez. fragm.	922
IV	London, Brit. Mus., Oriental 7594	Dan. fragm.	925

1) Ausg.: Thdt. opera ed. Sirmond 1 (1642), S. 983—1090; ed. Schulze 2 (1770), S. 1—164 (Abdruck: Migne Patr. gr. 81, Sp. 27—214). Schulze benutzte die Cat.-Hs. München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 559 (XVI. Jahrh.; bei Schulze „Cod." oder „Cod. august[anus]"). Der Comm. Theodorets ist nach Faulhaber, Hohel.-Cat. S. 12 unten nicht selbständig, sondern nur durch die „3 Väter-Cat." (= Karo-Lietzm. Typus IV) erhalten; die Hss., welche den Comm. allein bieten, werden ihn aus der Cat. excerpiert haben.

IV	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 259 Leipzig, Univ.-Bibl., Gr. 1	(Mac.) Is., Ier., Thr. 11—220, Ioel—Mal. (Ps.)	S
IV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1209	(Tob.) XII + IV proph. (N.T.)	B
IV/V	Oxford, Bodl. Libr., Gr. bibl. d. 2 (P)	Bel et Dr. fragm.	921
V	London, Brit. Mus., Royal 1 D. VI	(Par.) XII + IV proph. (Est.)	A
V?	Oxford, Bodl. Libr., Gr. bibl. e. 4 (P)	Zach. fragm.	923
V	Wien, Hofbibl., Rainer, Litt. theol. 6	Ier. fragm.	951
VI	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. CXCI, zweites Stück	Is. fragm.	915
VI †	Dublin, Trinity Coll., K. 3. 4	Is. fragm.	918
VI	Oxyrhynchus Pap. 846	Am. fragm.	906
VI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2125	XII + IV proph.	Q
VI †	„ „ „ Vat. syr. 162, Bl. 78 etc.	Ez. et Dan. fragm.	ZVI
VI/VII	Heidelberg, Univ.-Bibl., Sept.-Pap.	Zach. 46—Mal. 45	919
VII/VIII †	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 23	Is. fragm.	926
VII/VIII †	Rom, Bibl. Vat., Vat. syr. 162, Bl. 64 etc. London, Brit. Mus., Add. 14665, Bl. 1. 2. 5—7	Ez. fragm.	ZV
VIII †	Grottaferrata, A. γ. XV Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1658 (nicht rescr.)	XII + IV proph. fragm.	393
VIII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 1	(Sir.) XII + IV proph. (Tob.)	V
Um 817	Oxford, Bodl. Libr., Auct. F. 4. 32	Excerpta e XII proph. et Is. (zwischen Excerpten aus anderen Teilen des A.T.)	508
IX	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 2	(Oct.) XII + IV proph.	407
IX	Paris, Bibl. Nat., Gr. 14	XII proph., Is. Ier. Ez., alles lückenhaft (N.T.)	198
IX	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 93	Is. 1—305	301
IX/X	Cambridge, Emmanuel Coll., III. 3. 3, Abt. VII	Is. fragm.	369
IX/X	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 549	(Comm. in XII proph.) Is. 275—6617 (Olympiod. comm. in Ier., Cat. in Ez.)	86
IX/X	Turin, Bibl. Naz., B. I. 2	XII proph. (am Rande Thdt. comm.)	719
X	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 124	Dan.	470
X	Paris, Bibl. Nat., Gr. 513	Mal.	576
X †	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 316	Am. et Mich. et Ez. fragm.	667
X	„ „ „ „ „ 556	XII + IV proph.	26
X	„ „ „ „ „ 2000	Dan.	232
X	„ „ „ „ „ 2067	XII + IV proph.	233
X	„ Privatbibl. Chigi, R. VII. 45	Ier., Dan. sec. LXX et Theod., Ez., Is.	88
X	Sinai, Cod. gr. 5	XII proph., Is. Ier. Ez.	710

X/XI	Mailand, Bibl. Ambr., D. 96 sup.	Soph. — Mal., IV proph.	449
	„ „ „ A. 147 inf. Vorsetzbl.		
	„ „ „ H. 257 inf.		
	„ „ „ E. 3 inf.		
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Pii II. gr. 22	Dan. c. Theodosii grammatici schol.	665
X/XI	„ „ „ Vat. gr. 1641	Dan.	230
X/XI	„ „ „ „ „ 1670	Zach. et Mal. fragm., IV proph.	231
X/XI	„ „ „ „ „ 1794	(Thdt. prol. in XVI proph.) XII + IV proph.	48
X/XI	„ „ „ „ „ 2048	Sus.	235
1046	Bologna, Bibl. Univ., 2603	XII + IV proph.	239
XI	Athos, Βατοπαιδίου, 514	XII + IV proph.	763
XI	„ Παντοκράτορος, 48	Ier. fragm.	345
XI	Florenz, Bibl. Laur., Plut. IV 4	Excerpta e Dan.	383
XI	„ „ „ „ X 8	XII + IV proph.	51
XI	Kopenhagen, Kgl. Bibl., Ny Kgl. Saml., 4°, Nr. 5	Zach. et Mal. fragm., IV proph.	96
XI	Messina, Bibl. Univ., Salv. 7 etc. London, Brit. Mus., Add. 18212 Mailand, Bibl. Ambr., D. 34 sup. Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 9 und 11	XII proph. et Is. — Ez. fragm.	456
XI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 472	XII + IV proph.	490
XI	Oxford, New Coll., 44	(Thdt. comm. in Ez. 1) XII + IV proph. (Mac.)	62
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 18	(Mac.) IV + XII proph. (Iob)	534
XI	„ „ „ Gr. 15	XII + IV proph.	544
XI	„ „ „ „ 16	Is. Ez.	306
XI	„ „ „ „ 1173	Dan.	584
XI	„ „ „ „ 1179	Excerpta e Dan.	588
XI	„ „ „ „ 1463	Dan.	590
XI	„ „ „ „ 1478	Excerpta e Dan.	593
XI	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 10	(Tob. . . .) Dan.	58
XI	„ „ „ Vat. gr. 347	XII + IV proph. c. Hesych. comm. in XII proph. et Is. et schol. in Ier. — Dan.	36
XI	„ „ „ „ „ 2025	Dan.	148
XI	Sinai, Cod. gr. 6	XII proph.	711
XI/XII	London, Brit. Mus., Royal 1 B. II	XII + IV proph. c. comm. marg. in XII proph. et Is.	22
XI/XII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1652	Excerpta e Dan.	689
XII	Escorial, Real Bibl., Ω-1-5	Ez. et Dan. fragm. (Mac. IV)	380
XII ÷	London, Brit. Mus., Eg. 2786	Dan. 3 fragm.	
XII ÷	Messina, Bibl. Univ., Salv. 117, Bl. 2 und 3	Prophetica ?	

XII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 354	(Sir.) XII + IV proph. (Est.)	311
XII	Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 30 ⟨A⟩	(Cat. in Iob) XII proph., Is., Thr., Ep. Ier., Ez., Dan.	147
XII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 105	Excerpta e Dan.	536
XII	„ „ „ „ 191	XII + IV proph.	538
XII	„ „ „ „ 258	Dan.	541
XII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 31	(Bas. Neopatr. comm. in Mich. — Ez.) Dan. sine comm.	
XII	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 537	Excerpta e Dan.	649
XII	„ „ „ Vat. gr. 803	Dan.	34
XII	„ „ „ „ „ 866	Dan.	35
XII	„ „ „ „ „ 1843	Dan.	693
XII/XIII	„ „ „ Barber. gr. 517	Sus.	647
XII/XIII	Wien, Hofbibl., Hist. gr. 114	Excerpta e Dan.	742
XII/XIII	„ „ Theol. gr. 23	(Sir.) IV + XII proph. (N.T.)	130
XIII	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 697	Dan.	405
XIII	„ „ Τάφου 36 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 261	XII + IV proph.	410
XIII	London, Brit. Mus., Royal 1 D. II	(Est. luc. Text, Mac., Est. gewöhnl. Text) Is.	93
XIII	Mailand, Bibl. Ambr., C. 124 sup.	Ier. fragm.	445
XIII	Messina, Bibl. Univ., Salv. 63	Dan.	459
XIII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 396	Eclogе XVI proph. (Cant.)	575
XIII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 209	(Iob) XII + IV proph.	613
XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1764	XII + IV proph. c. schol. (Comm. in Iob)	228
? (Perg.)	Amorgos, Χοζοβιωτίσσης, Μηλ. S. 80	XVI proph.? oder Lect.?	
? (Perg.)	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1720	Is. fragm.? oder Lection?	
XIII/XIV	Athos, Λαύρα, 169	XII + IV proph.	764
XIII/XIV	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 4	(Tob.) IV + XII proph. (Prov.)	46
XIV	Athos, Διονυσίου, 159	Dan.	323
XIV	Ferrara, Bibl. Comun., 187 II	(Sir.) IV + XII proph. (Mac.)	106
XIV	Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes, 244	Dan.	401
XIV	Raudnitz, Lobkowitz'sche Bibl., VI. E. f. 19	(Tob.) IV + XII proph. (Prov.)	631
XIV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 335	(Idt.) Dan. fragm.	670
XIV	„ „ „ „ „ 1509	(Basil. comm. in Is. 1—16) Is. 17—66	308
XIV	„ „ „ „ „ 1887	(Thdt. comm. in Dan.) Bel et Dr.	696
1437	London, Brit. Mus., Add. 21259	IV + XII proph. (Iob)	420
1477	Paris, Bibl. Nat., Gr. 2981	Excerpta e Dan.	605

1493	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1612	Dan.	598
XV	Athos, Διονυσίου, 167	Dan.	324
XV	Lesbos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 21	Dan.	365
XV	Nürnberg, Stadtbibl., Solger. in fol. 14	XII + IV proph. c. Hesych. comm. in XII proph. et Is. et schol. in Ier.—Dan.	501
XV	Oxford, Bodl. Libr., Barocc. 148	Dan.	511
XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1625	Dan. fragm.	599
XV	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 5	(Par.) IV + XII proph. (Iob)	68
XV	„ „ „ „ 6	(Par.) IV + XII proph. (Iob)	122
XV/XVI	Montpellier, École de médecine, 405	Sus.	466
XV/XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1069	Bel et Dr., Ier. 1—26 7	684
1542	Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 283	Am. Is. Ez.	403
XVI?	Athos, Λαύρα, 1085	(Sir.) Sus., Bel et Dr. (Idt.)	768
XVI	Μετέωρα, 216	(Reg.) XII proph., Is. Ier. Ez.	461
XVI	Paris, Bibl. Nat., Suppl. gr. 1254	Ez. fragm.	611
XVI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 672	Dan.	621

b) Catenen[1]).

IX/X	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 549	(Olympiod. comm. in Ier.) Cat. in Ez.	86
X	Paris, Bibl. Nat., Gr. 155	Cat. in Is. 26 13—66	564
X	„ „ „ „ 156	Cat. in Is.	565
X	Rom, Privatbibl. Chigi, R. VIII. 54	Cat. in XII + IV proph.	87
X/XI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 174	(Excerpta e cat. in Prov. . . .) Excerpta e cat. in Ez. et Dan.	573
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 755	Cat. in Is.	309
XI	Escorial, Real Bibl., Υ (griech.)-II-12	Cat. in Is. 1 8—42 9	377
XI	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 9	Cat. Nicetae in IV proph.	90
XI	„ „ „ „ XI 4	Cat. in XII + IV proph.	49
XI	Madrid, Real Bibl., 43	Cat. in Is.	441
XI	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 25	Cat. Nicol. Muz. in Is. 1—16	469
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 193	Excerpta e cat. in Is. (unter anderen Cat.-Excerpten)	539
XI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 214	Cat. in Is. 1—16	614
XI	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 452	Cat. in XII + IV proph.	91

1) Über die Verteilung der Hss. auf die verschiedenen Catenentypen und über die Ausgaben s. Karo-Lietzm. S. 331—350 und Faulhaber, Proph.-Cat. — Über die Einteilung der großen Is.-Cat. des Johannes Drungarios (= Karo-Lietzm. Typus I) in drei Bücher Is. 1—19. 20—42 9. 42 10—66 s. Faulh. S. 47 f.

XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 347	Excerpta e cat. in Ier. et Ez. (am Rande einer Hs. der XVI proph.)	36
XII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 8	Cat. Nicol. Muz. in Is. 1—16 (Cyr. comm. in Is. 17—66)	384
XII	Mailand, Bibl. Ambr., G. 79 sup.	Cat. Nicol. Muz. in Is. 1—16	451
XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 157	Cat. in Is. 28 9—41 24	566
XII	„ „ „ „ 158	Cat. in Ier.	567
XII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 22	(Cat. in Prov.) Prologi in Is. (Olympiod. comm. in Eccl.)	733
XII/XIII	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1153 und 1154	Cat. in XII + IV proph.	97
XII/XIII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 25	Cat. in Is.	736
Um 1235	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 24	(Cat. in Prov.) Cat. Andreae in Is.	109
1285	Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 22	Cat. in XII proph.	240
XIII	Basel, Univ.-Bibl., B. II. 14	Cat. in XII proph. et Ez. et Dan.	349
XIII	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 208	Cat. in XII proph., Prologi cat. in Is.	310
XIII	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 17	Cat. in Ez.	533
XIII	„ „ „ Gr. 159	Cat. in XII + IV proph.	568
XIII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 87	(Chrysost. comm. in Is. 1—8 10 c. schol.) Cat. in Is. 8 5—19 (Chrysost. et Thdt. comm. in Ier.)	737
XIV	Konstantinopel, Μετόχιον des Hl. Grabes, 17	Cat. in XII proph. (Thdt. comm. in Is.—Ez.)	398
XIV	Rom, Privatbibl. Chigi, R. V. 28	Cat. in Is.	638
XV	Kopenhagen, Kgl. Bibl., Gamle Kgl. Saml., 1319	Cat. in Is.	305
XV	Mailand, Bibl. Ambr., S. 12 sup.	(Basil. comm. in Is. 1—16 c. schol.) Cat. in Is. 17—66	453
XV	Nürnberg, Stadtbibl., Solger. in fol. 14	Excerpta e cat. in Ier. et Ez. (am Rande einer Hs. der XVI proph.)	501
XV	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 229	Excerpta e cat. in Is. 5 29—62 11 (Comm. in Ps. 1—9)	104
1543	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 7	Cat. in Is. 1—19	652
1574	Madrid, Bibl. Nac., 4671	Cat. in IV proph.	430
XVI	„ Archivo Hist. Nac., 4776	(Basil. comm. in Is. 1—16) Cat. in Is. 17—45 16	428
XVI	„ Bibl. Nac., 4705	(Basil. comm. in Is. 1—16) Cat. in Is. 17—66	433
XVI	„ „ „ 4717	Cat. in IV proph.	435

XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4750	(Theophyl. et Thdt. comm. in XII proph.) Cat. in Is. fragm.	
XVI	„ Real Bibl., 17	(Basil. comm. in Is. 1—16) Cat. in Is. 17—45 16	438
XVI	Mailand, Bibl. Ambr., D. 473 inf., Bl. 20—41	Cat. in Is. fragm.	450
XVI	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 24	(Basil. comm. in Is. 1—16 c. schol.) Cat. in Is. 17—63 10	468
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 14	Cat. Nicol. Muz. in Is. 1—16 (Cyr. comm. in Is. 17—66)	479
XVI	„ „ „ 38	(Chrysost. hom. in Is.) Cat. in Is. (Cat. in Prov.)	481
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Canonic. gr. 59	Cat. Nicol. Muz. in Is. 1—14	518
XVI	„ New Coll., 41	Cat. in Is. 1—42 9	526
XVI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 572	Cat. in Is. fragm.	
XVI	Rom, Bibl. Angel., Gr. 117	Cat. in Is. 1—30 28 ohne Bibeltext	
XVI	„ Bibl. Vat., Barber. gr. 536	Cat. in Is. 17—51 21 (Basil. comm. in Is. 1—16 c. schol.)	648
XVI	„ „ „ Ottob. gr. 437	(Thdt. comm. in XII proph., Thdt. comm. in Is. fragm., XIII./XIV. Jahrh.) Cat. in Os. et Ioel	660
XVI	„ „ „ Vat. gr. 561	Cat. in Dan. 2—12	674
XVI	Turin, Bibl. Naz., C. II. 10	Cat. in Is. 7—11	

c) Commentare.

α) Basilii metropolitae Neopatrensis[1]) comm. in XVI proph.[2])

XII	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 31	Bas. comm. in Mich. 5 3—Ez. (Dan. sine comm.)
XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1687	Bas. comm. in XVI proph.

1) Basilius, Bischof von Neopatrae in Thessalien, lebte im IX. Jahrh., s. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ² § 50 Schluß.

2) Mai gab den Prolog des Werkes heraus in Patrum nova bibl. 6 (1853), zweiter Teil S. 540f., ausgewählte Textproben ebenda 7 (1854), erster Teil S. VII—XII (Migne Patr. gr. 111, Sp. 412—416 druckt nur den Prolog ab). Grundlage: Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1687.

β) Cyrilli Alexandrini comm. in XII proph.[1]) et Is.[2])

IX	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 113	Cyr. comm. in Zach. (Basil. comm. in Is.)
X?	„ „ „ Gr. 836	Cyr. comm. in Is. 1—24, Cyr. comm. in Soph. 1
XI	Escorial, Real Bibl., Ω-III-19	Excerpta e Cyr. comm. in Is. (Comm. in Dan.)
XII	Florenz, Bibl. Laur., Plut. V 6	(Cat. Nicol. Muz. in Is. 1—16) Cyr. comm. in Is. 17—66
XII?	Rom, Bibl. Angel., Gr. 23	Cyr. comm. in Am. et Mich.
XII	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 1166	(Cyr. Glaph. in Pent.) Cyr. comm. in Hab. 3
XIII	Athos, Ἐσφιγμένου, 103	Cyr. comm. in XII proph.
XIII	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 273	Cyr. comm. in Hab. Mich. Am. Ioel. Soph. Mal. Nah. Abd. Ion. Agg. (Pseudo-Thdt. comm. in Os.)
XIII	„ „ „ Vat. gr. 587	Cyr. comm. in XII proph. = Os. Mich. Hab. Nah. Ioel. Abd. Am. Ion. Soph. Zach. Agg. Mal.
XIV	Athos, Βατοπαιδίου, 285 (s. oben S. 327)	Cyr. comm. in XII proph. = Os. Am. Abd. Ioel. Ion. Mich. Nah. — Mal.
XIV	Florenz, Bibl. Laur., Conv. soppr. 200	Cyr. comm. in Is.
1550	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 41	Inhalt wie Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 273 (XIII. Jahrh.)
1554	Madrid, Bibl. Nac., 4728	Cyr. comm. in Is.
1575	„ „ „ 4733	Cyr. comm. in Is. fragm., Cyr. comm. in Hab. fragm. (Cyr. Glaph. in Gen. fragm.) Cyr. comm. in Is. fragm.
1580	Escorial, Real Bibl., R-III-22	Cyr. comm. in Nah. et Abd.

1) Ed. princeps: S. Cyrillus patriarcha Alexandrinus in XII. prophetas. Ex Biblioth. Vatic. et Bauar. a Jacobo Pontano S. I. Graece et Latine nunc primum editus, Ingolstadii 1607; Grundlage: München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 17 oder 41, und Vat. gr. 587 und 1200, vgl. daselbst. Zweite Ausg.: Cyrilli Alexandriae archiepiscopi operum tomus tertius. Cura et studio Joannis Auberti, Lutetiae 1638 (Abdruck: Migne Patr. gr. 71 und 72 Sp. 1—364); Aubert druckte die Ausg. des Pontanus ab und gab nur im Anhang Varianten zu Soph. 1 aus der Hs. Paris, Bibl. Nat., Gr. 836. Neueste Ausg.: Cyrilli archiepiscopi Alexandrini in XII prophetas post Pontanum et Aubertum ed. Ph. E. Pusey, 2 Bde., Oxonii 1868; Pusey benutzte, z. T. nach Collationen Theodor Heyses, die Cyr.-Hss. Rom, Bibl. Angel., Gr. 23 (Pusey „A"); Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 587 („B"); Paris, Bibl. Nat., Coisl. 113 („C"); Athos, Βατοπαιδίου, 285 („D"); Paris, Bibl. Nat., Gr. 836 („E"); ferner besonders die Cat.-Hss. Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 42 („a") und Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 22 („b").

2) Ausg.: Cyrilli Alexandriae archiep. operum tomus secundus. Cura et studio J. Auberti, Lutetiae 1638 (Abdruck Migne Patr. gr. 70). Grundlage: Paris, Bibl. Nat. Gr. 836, und Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 590.

XVI	Escorial, Real Bibl., R-III-8	Cyr. comm. in Hab. Ioel. Mal. Soph. (⟨Pseudo-⟩Thdt. comm. in Os.)
XVI	„ „ „ Ψ-II-1	Cyr. comm. in Hab. Ioel. Mal. Soph. Abd. Ion. Agg. (Pseudo-Thdt. comm. in Os.)
XVI	„ „ „ Ψ-II-4	Cyr. comm. in Am. et Mich.
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4603	Cyr. comm. in Hab. Ioel. Soph. Mal. Nah. Abd. Ion. Agg. (Pseudo-Thdt. comm. in Os.) Cyr. comm. in Mich. et Am.
XVI	„ „ „ 4843	Cyr. comm. in Am. et Os., Cyr. comm. in Is. 1—24
XVI	„ Real Bibl., 31—33	Cyr. comm. in Is.
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 15	(Cat. Nicol. Muz. in Is. 1—16) Cyr. comm. in Is. 17—66
XVI	„ „ „ 17	Inhalt wie Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 273 (XIII. Jahrh.), doch steht Soph. hinter Agg.
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 85	Cyr. comm. in Is.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 590	Cyr. comm. in Is.
XVI	„ „ „ „ „ 591	Cyr. comm. in Is. 17—66
XVI	„ „ „ „ „ 1200	Inhalt wie Vat. gr. 587 (XIII. Jahrh.)

γ) Hesychii Hierosol.[1]) comm. in XII proph. et Is.[2])

IX	Mailand, Bibl. Ambr., H. 45 sup.	Hes. comm. in XII proph. fragm.
XI	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 1—6	Hes. capitula Is.

---

1) Gestorben 433, vgl. Bardenhewer, Patrologie ² § 79 3.

2) Ausg. des Prologs zu den XII proph. und der κεφάλαια der XII proph. und des Is. von Dav. Hoeschel Augsburg 1602 (Abdruck: Migne Patr. gr. 93, Sp. 1339—1386); Grundlage: München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 472 (Genaueres s. oben S. 157). Ausg. des Comm. in Abd. et Zach. 14 20. 21: Faulhaber, Proph.-Cat. S. 21—26. 32 f.; Grundlage: Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 452 und Vat. gr. 1153, und Privatbibl. Chigi, R. VIII. 54. Ausg. des Comm. in Is.: Hesychii Hierosolymitani interpretatio Isaiae prophetae ed. M. Faulhaber, Frib. Brisg. 1900; Grundlage für die κεφάλαια: Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 452 und Vat. gr. 1794, und Privatbibl. Chigi, R. VIII. 54; für die Auslegung: Vat. gr. 347. Ausg. des Comm. in Os. 1 in dem zuletzt genannten Werke S. IX f.; Grundlage nicht, wie es nach Faulhabers Ausdrucksweise scheint, Vat. gr. 347, denn diese Hs. hat zu Os. 1 überhaupt keine Scholien (vgl. Faulhaber, Proph.-Cat. S. 33), sondern dieselben Hss. wie beim Comm. in Abd. — Die Eigentümlichkeit des Werkes bestand darin, daß Hesych, wie er selbst in dem Prolog Migne 93, Sp. 1340 f. auseinandersetzt, den Text der Propheten zur Erleichterung des Verständnisses nach Analogie der poetischen Bücher in Stichen zerlegte und zu den Stichen kurze Erläuterungen hinzufügte; hieraus erklärt sich der Titel des Werkes (Migne Sp. 1339/40. Faulhaber, Proph.-Cat. S. 27): Ἡσυχίου πρεσβυτέρου Ἱεροσολύμων στιχηρὸν τῶν ιβ' προφητῶν καὶ Ἡσαΐου καὶ Δανιήλ, ἔχον ἐν παραθέσεσι τὰς τῶν δυσχερεστέρων ἑρμηνείας (Faulh., Is. S. XII ff. faßt dies irrig als Titel der den Prophetenschriften vorausgeschickten κεφάλαια, die bei Migne allein herausgegeben sind), vgl. auch Hesychs Ps.-Comm., in welchem gleichfalls der stichisch geschriebene Bibeltext mit kurzen Erläuterungen

XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 347	Hes. comm. in XII proph. et Is. (am Rande einer Hs. des Bibeltextes)
XIII	„ „ „ „ „ 1764	Hes. comm. in Zach. (am Rande einer Hs. des Bibeltextes)
XV	Nürnberg, Stadtbibl., Solger. in fol. 14	Hes. comm. in XII proph. et Is. (am Rande einer Hs. des Bibeltextes)

δ) Olympiodori comm. in Ier.[1])

IX/X	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 549	(Is.) Olymp. comm. in Ier. (Cat. in Ez.)

ε) Procopii[2]) comm. in Is.[3])

XI	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 24	Proc. comm. in Is.
1551	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 34	Proc. comm. in Is.
1572	Escorial, Real Bibl., Y(lat.)-III-14	Proc. comm. in Is. 1—29 1
XVI	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1415	Proc. comm. in Is.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1783	Proc. comm. in Is. 1—23 15

ζ) Theodoreti comm. in XVI proph.[4])

IX?	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1049	Thdt. comm. in XII proph. et Dan.

---

wechselt (s. die Literatur oben S. 242 bei Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 44). Erhalten ist jedoch diese ursprüngliche Anordnung nur in den wenigen Fragmenten Mailand, Bibl. Ambr., H. 45 sup., s. das Facs. aus dem Comm. in Ioel et Abd. bei Wattenbach, Scripturae graecae specimina [2] (1883), Taf. XVII = [3] (1897), Taf. XV und vgl. damit das Facs. der ältesten Hs. des Comm. in Ps. bei Franchi de' Cavalieri et Lietzmann, Specimina codicum graec. Vatic. (1910), Taf. 7. In der Cat. Philothei, welche Hesychs Erläuterungen zu den XII proph. neben den Bibeltext stellt (Faulhaber, Proph.-Cat. S. 18—39. Karo-Lietzm. S. 331—333), und in den Bibelhss., welche Hesychs Erläuterungen zu den XII proph. und Is. am Rande haben, ist die ursprüngliche Anordnung aufgegeben. Übrigens bieten die Mailänder Fragmente sonderbarerweise den Bibeltext unvollständig und sind auch in den Erläuterungen zu Abd. viel kürzer als die Ausg. des Abd.-Comm. bei Faulhaber, Proph.-Cat. S. 21 f.; eine genauere Untersuchung ist erforderlich.

1) Vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. [2] § 48.

2) Vorsteher der Sophistenschule in Gaza am Anf. des VI. Jahrhunderts.

3) Das Werk führt den Titel Ἐπιτομὴ τῶν εἰς τὸν προφήτην Ἡσαΐαν καταβεβλημένων διαφόρων ἐξηγήσεων Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ, ist aber, da es keinen der verschiedenen Exegeten mit Namen nennt, ebenso wie Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή zu Oct. Reg. Par. (s. oben S. 379 Anm. 4) nicht als Catene, sondern als Commentar zu rechnen. Ausg. von Ioan. Curterius Paris 1580 aufgrund der Hs. Venedig, Bibl. Marc., Gr. 24, s. oben S. 309 (vgl. auch S. 273 zu Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2125); Abdruck: Migne Patr. gr. 87, Sp. 1817—2718. Vgl. Faulhaber, Proph.-Cat. S. 78—80.

4) Ausg.: Thdt. opera ed. Sirmond 2 (1642); ed. Schulze 2 (1770), S. 165—Schl. (Abdruck: Migne Patr. gr. 81, Sp. 215—Schl.). Schulze benutzte für die XII proph. die Thdt.-Hs. Paris, Bibl. Nat., Coisl. 252 (X. Jahrh.; bei Schulze „C.") und die Cat.-Hs. Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 4 (XI. Jahrh.; „F."), für Ier. Ez. Dan. die Thdt.-Hs. München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 117 (XVI. Jahrh.; „B." = bavaricus), für alle XVI proph. die Bibelhs. München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 472 (XI. Jahrh.; „Cod. august[anus]" oder „A."). Thdt. comm. in Is. ist nach Faulhaber, Proph.-Cat. S. 74 bisher nicht in selbständiger Überlieferung aufgefunden,

IX/X	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 549	Thdt. comm. in Os. Ioel. Am. Mich. Abd. Ion. (Comm. in Hab. — Mal.)
IX/X	Turin, Bibl. Naz., B. I. 2	Thdt. comm. in XII proph. (am Rande einer Hs. des Bibeltextes)
X	Mailand, Bibl. Ambr., E. 46 sup.	Thdt. comm. in Ez.
X	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 251	(Thdt. quaest. in Reg. Par.) Thdt. comm. in Os. et initium Ioelis
X	„ „ „ „ 252	Thdt. comm. in XII proph.
X	„ „ „ Gr. 841	(Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par.) Thdt. comm. in XII proph.
X	„ „ „ „ 1452	Thdt. prol. in Zach.
X	„ „ „ Suppl. gr. 1156, Bl. 3—4	Thdt. comm. in Am. et Abd. fragm.
X/XI	„ „ „ Gr. 1449	Thdt. comm. in Mal.
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1794	Thdt. prol. in XVI proph. (XII + IV proph.)
1021	Athos, Βατοπαιδίου, 513	(Idt.) Thdt. comm. in Dan.
1026	Rom, Bibl. Angel., Gr. 76	Thdt. comm. in Ez. et Dan.
1067	Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. 2. 2	Thdt. comm. in XII proph.
XI	Bologna, Bibl. Univ., 2373	Thdt. comm. in Ez. Ier. Dan.
XI	Escorial, Real Bibl., X-II-15	Thdt. comm. in XII proph.
XI	„ „ „ Ω-III-19	(Comm. in Dan.) Thdt. comm. in Ez.
XI	Haag, Mus. Meerm.-Westr., Graec. fol. 5	Thdt. comm. in Ion.
XI	Oxford, New Coll., 44	Thdt. comm. in Ez. 1 (XII + IV proph.)
XI	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 110	Thdt. comm. in Os. . . . Thdt. comm. in Ioel
XI	„ „ „ Gr. 1458	Thdt. comm. in Nah. . . . Thdt. comm. in Hab. et Soph. . . . Thdt. comm. in Agg.
XI	„ „ „ „ 1475	(Mac. IV . . .) Thdt. prologi in XII proph.
XI	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 2	(Mac. IV . . .) Thdt. comm. in Os. fragm.
XI	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 33	(Thdt. quaest. in Oct. Reg. Par.) Thdt. comm. in Dan. et Os. Ioel. Abd. Mich. Nah. Soph. Agg. (Basil. comm. in Is. 1—16)
XI/XII	Wien, Hofbibl., Hist. gr. 45	(Mac. IV . . .) Thdt. comm. in Mich.

sondern aus Cat.-Hss. rekonstruiert; sollte etwa in Konstantinopel, Μετόχιον d. Hl. Grabes, 17 (XIV. Jahrh.) eine selbständige Überlieferung vorliegen? — Thdt. comm. in XII proph. ist auch in der Cat. Philothei (Faulhaber, Proph.-Cat. S. 18—39. Karo-Lietzm. S. 331—333) vollständig und für sich geschrieben erhalten.

XII	Paris, Bibl. Nat., Gr. 1527	(Mac. IV . . .) Thdt. prologi in XII proph.
XII	„ „ „ „ 1528	(Mac. IV . . .) Thdt. prologi in XII proph.
XIII	Andros, Ἁγίας, 43	Thdt. comm. in Dan. 9
XIII	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 87	Thdt. prologi in XII proph. (. . . Mac. IV)
XIII	„ „ „ Vat. gr. 1764	Thdt. comm. in Os. et Agg. (am Rande einer Hs. des Bibeltextes)
XIII	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 87	(Chrysost. comm. in Ier.) Thdt. comm. in Ier.
XIII/XIV	Rom, Bibl. Vat., Ottob. gr. 437	Thdt. comm. in XII proph., Thdt. comm. in Is. fragm. (Cat. in Os. et Ioel, XVI. Jahrh.)
XIII/XIV	„ „ „ Vat. gr. 675	Thdt. comm. in Dan. et Ier.
XIV	Konstantinopel, Μετόχιον d. Hl. Grabes, 17	(Cat. in XII proph.) Thdt. comm. in Is. Ier. Ez.
XIV	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 582	Thdt. comm. in Os. Ioel. Am. Abd. Ion.
XIV	„ „ „ „ „ 1509	Thdt. comm. in XII proph. (Basil. comm. in Is 1—16; Is. 17—66)
XIV	„ „ „ „ „ 1887	Thdt. comm. in Dan. (Bel et Dr.)
XV	Florenz, Bibl. Laur., Plut. XI 3	Thdt. comm. in Ez. et Dan.
XV	Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 373	Thdt. comm. in XII proph.
XV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 178	(Theophyl. comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich.) Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.
XV	„ „ „ 410	Inhalt wie in der vorigen Hs.
XV	Paris, Bibl. Nat., Gr. 846	Thdt. comm. in XII proph.
XV/XVI	Mailand, Bibl. Ambr., Q. 93 sup.	Thdt. comm. in XII proph.
XVI	Basel, Univ.-Bibl., A. III. 14	Thdt. comm. in XII proph.
XVI	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1416	Thdt. comm. in Ier.
XVI	„ „ „ „ 1459	Thdt. comm. in Is. 1—16 (mit eingesprengten Excerpten aus Thdt. quaest. in Lev. Exod. Gen.)
XVI	Budapest, Ungar. Nat.-Mus.	Thdt. comm. in Ez.
XVI	Dublin, Trinity Coll., A. 3. 16, erster Teil	Thdt. comm. in XII proph.
XVI	Florenz, Bibl. Riccard., 7	(Cat. in Cant. . . .) Thdt. comm. in Nah. Hab. Soph.
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4698	(Theophyl. [?] comm. in Os. 2—13 1, Comm. in Mich. fragm.) Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.

XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4750	(Theophyl. comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich.) Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd. (Cat. in Is. fragm.)
XVI	Mailand, Bibl. Ambr., A. 228 inf.	Thdt. comm. in Ez. 1—17 10
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 117	Thdt. comm. in Ez. Ier. Dan.
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 13	(Theophyl. comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich.) Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.
XVI	Paris, Bibl. Nat., Gr. 847	Thdt. comm. in XII proph.
XVI	„ „ „ Suppl. gr. 773	⟨? Excerpta e⟩ Thdt. comm. in Is.
XVI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 621	(Cat. in Cant.) Thdt. comm. in Dan.
XVI	„ „ „ „ „ 623	Thdt. comm. in Ez.
XVI	„ „ „ „ „ 1204	Thdt. comm. in Ier. 1—16
XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 36	(Chrysost. comm. in Ier.) Thdt. comm. in Dan.
XVI	„ „ „ „ 38	Thdt. comm. in Ez.
?	Holkham Hall, Privatbibl. des Earl of Leicester, 76—78	Thdt. comm. in XII proph.

η) Pseudo-Theodoreti comm. in Os.[1])

XIII	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 273	(Cyr. comm. in Hab. Mich. Am. Ioel. Soph. Mal. Nah. Abd. Ion. Agg.) ⟨Pseudo-⟩Thdt. comm. in Os.
1550	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 41	Inhalt wie in der vorigen Hs.
XVI	Escorial, Real Bibl., R-III-8 (vgl. S. 327 Z. 1 v. u.)	(Cyr. comm. in Hab. Ioel. Mal. Soph.)⟨Pseudo-⟩Thdt. comm. in Os.
XVI	„ „ „ Ψ-II-1	(Cyr. comm. in Hab. Ioel. Mal. Soph. Abd. Ion. Agg.) Pseudo-Thdt. comm. in Os.
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4603	(Cyr. comm. in Hab. Ioel. Soph. Mal. Nah. Abd. Ion. Agg.) Pseudo-Thdt. comm. in Os. (Cyr. comm. in Mich. et Am.)
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 17	Inhalt wie in der ersten Hs., doch steht Soph. hinter Agg.

1) Anf. der Erklärung: ἔστι μὲν τούτου τῆς προφητείας ἡ προγραφή o. ä., Schl.: τοῖς δὲ φαύλοις κόλασιν καὶ ἀπώλειαν. Bei den beiden Hss., bei denen ich „Pseudo-“ in Winkelklammern gesetzt habe, kann ich nach den mir vorliegenden Beschreibungen nicht sicher feststellen, daß es Pseudo-Thdt. ist, glaube es aber trotzdem annehmen zu dürfen.

ϑ) Theodori Mopsuesteni comm. in XII proph.[1])

X	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2204	Theod. comm. in XII proph.
XV	Wien, Hofbibl., Suppl. gr. 10	Theod. comm. in XII proph.
XVI	Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 29	Theod. comm. in Os.
XVI	„ Bibl. Vat., Vat. gr. 618	Theod. comm. in XII proph. excepto Zach.
XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 55	Theod. comm. in XII proph.

ι) Theophylacti[2]) comm. in Os. Ion. Hab. Nah. Mich.[3])

XIII?	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 26	Theoph. comm. in Os. Ion. Hab. Nah. Mich.
XV	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 178	Theoph. comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich. (Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.)
XV	„ „ „ 410	Inhalt wie in der vorigen Hs.
XV	Neapel, Bibl. Naz., II. B. 22	Theoph. comm. in Os. Hab. Ion.
XVI	Berlin, Kgl. Bibl., Phill. 1417	Theoph. comm. in Os. Ion. Hab. Nah. Mich.
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4589	Theoph. comm. in Os. sine init. et fine
XVI	„ „ „ 4698	? Theoph. comm. in Os. 2—131 (Comm. in Mich. fragm., Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.)
XVI	„ „ „ 4750	Theoph. comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich. (Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.)
XVI	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 19	(Basil. comm. in Is. 1—16) Theoph. comm. in Os. Ion. Hab. Nah. Mich.
XVI	Oxford, Bodl. Libr., Auct. E. 2. 13	Theoph. comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich. (Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.)

1) Zwei Ausgaben von Mai nach der Hs. Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 2204, s. oben S. 274. Abdruck: Migne Patr. gr. 66, Sp. 105—632.

2) Erzbischof von Achrida (Bulgarien) seit 1078, vgl. Krumbacher, Gesch. d. byz. Litt. ² § 52 (der dort erwähnte Comm. Theophylakts zu den Psalmen, der angeblich im Paris. gr. 147 vorliegt, ist in Wirklichkeit von Euthymius Zigabenus, s. oben S. 201).

3) Ausg. von Ant. Bongiovanni: Theophylacti Bulgariae archiepiscopi opera omnia 4 (1763), pars I, S. 1—323 (Abdruck: Migne Patr. gr. 126, Sp. 559—1190). Grundlage: Venedig, Bibl. Marc., Gr. 26 („Cod. Ven."), München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 178 („Cod. Bav.") und eine Straßburger Hs., die 1870 verbrannt sein wird („Cod. Arg."); außerdem benutzte Bongiovanni eine Augsburger Hs., jetzt München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 410, zitiert sie aber in seinen Anmerkungen nicht.

XVI	Wien, Hofbibl., Theol. gr. 66	Theoph. comm. in Os. Hab. Ion. Nah. Mich. (Blemm. comm. in Ps.Od.)

x) Commentare unbekannter Autoren.

IX/X	Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 549	(Thdt. comm. in Os. Ioel. Am. Mich. Abd. Ion.) Comm. in Hab. — Mal. (Is.)
XI	Escorial, Real Bibl., Ω-III-19	(Excerpta e Cyr. comm. in Is.) Comm. in Dan. (Thdt. comm. in Ez.)
XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 347	Scholia ad Dan. (am Rande des Bibeltextes)
XIV	Venedig, Bibl. Marc., Append. I 37	Comm. in Is. (Greg. Nyss. comm. in Eccl., Thdt. quaest. in Gen.)
XV	London, Brit. Mus., Harl. 5646	In Os. nonnulla
XV	Nürnberg, Stadtbibl., Solger. in fol. 14	Scholia ad Dan. (am Rande des Bibeltextes)
XVI	Madrid, Bibl. Nac., 4698	(? Theophyl. comm. in Os. 2 —13 1) Comm. in Mich. fragm. (Thdt. comm. in Soph. Agg. Zach. Mal. Ioel. Am. Abd.)
XVI	Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 667	? Comm. in proph.
?	Kairo, Griech. Patr.-Bibl., 97 und 114	Zwei Commentare zu Is.

Anhang: Handschriften anderer griechischer Übersetzungen und der Hexapla [1]).

a) Aquila.

IV	Didlington Hall, Privatbibl. Amherst, Pap. III	Gen. 1 1-5 nach LXX und Aqu.
V/VI †	Cambridge, Univ. Libr., Tayl.-Schecht. 12. 184; 20. 50	Kön. I 20 7-17. II 23 11-27 (hebr. Zählung)
V/VI †	„ „ „ Tayl.-Schecht. 12. 187; 12. 186; 12. 188	Ps. 90 17—92 10. 96 7—98 3. 102 16 —103 13 (hebr. Zählung)

b) Symmachus.

III/IV	Wien, Hofbibl., Rainer, Litt. theol. 18	Ps. 69 13-14. 30-33. 81 11-14 (hebr. Zählung)

1) Die Ausgaben s. bei den betreffenden Hss. Die Fragmente, welche auch den LXX-Text enthalten, habe ich außerdem schon oben bei den „einfachen Bibeltexten" angeführt.

c) Samaritaner.

V/VI	Genf, Bibl. publ. et univ., Coll. papyrol. No. 99	Gen. 37 3. 4. 9.
V/VI	Gießen, Univ.-Bibl., P. 13. 19. 22. 26	Deut. 24—29 fragm.

d) Abart der Septuaginta?

V	Straßburg, Univ.- u. Landes-Bibl., Pap. gr. 748	Gen. 25 19-22. 26 3-4

e) Hexapla.

VII †	Cambridge, Univ. Libr., Tayl.-Schecht. 12. 182	Ps. 21 15-28
X †	Mailand, Bibl. Ambr., O. 39 sup.	Ps. 17. 27—31. 34. 35. 45. 48. 88 fragm. (cum Cat. in Ps.)
X/XI?	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1747, zweites Vorsetzbl.	Ps. 1 init. hebr. et gr. sec. Hex. (?)

Verzeichnis der Lectionar-Handschriften.

Da der Inhalt der einzelnen Hss. meistens noch nicht genau bekannt ist, mache ich hier keine näheren Angaben über ihn, füge jedoch bei kleineren Fragmenten in Klammern „fragm." hinzu.

VI/VII †	London, Sion Coll., Arc. 1. 1 (fragm.)
VI/VII †	Messina, Bibl. Univ., Salv. 140 (fragm.)
VIII †	Athos, Παντελεήμονος, 67 (fragm.)
VIII †	Messina, Bibl. Univ., Salv. 117, Bl. 2 und 3 (fragm.)
VIII †	„ „ „ „ 136 (fragm.)
VIII/IX †	München, Hof- u. Staatsbibl., Gr. 262 (fragm.)
VIII/X †	Grottaferrata, A. γ. III (fragm.)
IX	Athos, Παντελεήμονος, 95 (fragm.)
IX	„ Παντοκράτορος, 234, Vorsetzbl. (fragm.)
IX	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 46 (fragm.)
IX	„ „ „ „ „ 51
IX †	„ „ „ „ Papad.-Keram. 4 (fragm.)
IX †	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1456 (fragm.)
IX/X	Jerusalem, Patr.-Bibl., Τάφου 510 δ (fragm.)
IX/X	Rom, Bibl. Vat., Palat. gr. 423 (fragm.)
X	Grottaferrata, A. δ. II
X? †	Paris, Bibl. Nat., Coisl. 211 (fragm.)
X	Rom, Bibl. Vat., Regin. gr. 75
X	„ „ „ Vat. gr. 2067, Vorsetzblätter (fragm.)
X	Venedig, Bibl. Marc., Gr. 13
X/XI	Madrid, Bibl. Nac., 4729 (fragm.)
X/XI	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 81 (fragm.)
X/XI	Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1842
X/XI	Sinai, Cod. gr. 7
X/XI	„ „ „ 8 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 52 und 324 Berlin, Kgl. Bibl., Graec. fol. 30
X/XI	Trier, Domschatz, 143. F
1054	Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 217
1072	Athen, Nat.-Bibl., 20
1072	Grottaferrata, A. δ. V
1078	Athos, Λαύρα, 190
XI	„ Φιλοθέου, 6

XI? Cambridge, Emmanuel Coll., III. 3. 3, Abt. III (fragm.)
XI Grottaferrata, A. δ. X
XI Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 98
XI „ „ „ 99
XI „ „ „ 143 β und 147 und 704 Nr. 12 (?)
XI „ „ „ 247
XI „ „ Σταυροῦ 42 (fragm.)
XI† Messina, Bibl. Univ., Salv. 165 (fragm.)
XI Oxford, Bodl. Libr., Laud. gr. 36
XI „ Christ Church, 14 (fragm.)
XI Paris, Bibl. Nat., Gr. 372
XI Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 1238, Vorsetzblätter (fragm.)
XI „ „ „ „ „ 1860
XI „ „ „ „ „ 2298 (fragm.)
XI Sinai, Cod. gr. 13
? (Unc.)† Florenz, Bibl. Laur., Conv. soppr. 152 (fragm.)
? (Perg.)† Messina, Bibl. Univ., Salv. 149, Bl. 23 (fragm.)
XI/XII† London, Burdett-Coutts, III. 46 (fragm.)
XI/XII† Oxford, Bodl. Libr., Selden. Arch. supra 9 (fragm.)
XI/XII Sinai, Cod. gr. 12
XI/XII „ „ „ 17
XI/XII? „ „ „ 18
1116 Moskau, Syn.-Bibl., Gr. 485
1133 Paris, Bibl. Nat., Gr. 243
XII Athos, Διονυσίου, 82
XII „ Δοχειαρίου, 28
XII „ Ἐσφιγμένου, 5 (fragm.)
XII „ „ 46
XII? „ Λαύρα, 195
XII? „ „ 196
XII Grottaferrata, A. δ. I
XII „ A. δ. III
XII „ A. δ. IX
XII London, Brit. Mus., Add. 11841
XII „ „ „ „ 29715
XII „ „ „ „ 36660
XII Mailand, Bibl. Ambr., C. 16 inf. (fragm.)
XII „ „ „ E. 2 inf. (fragm.)
XII „ „ „ S. 23 sup. (fragm.)
XII Messina, Bibl. Univ., Salv. 102
XII Oxford, Bodl. Libr., Auct. T. inf. 2. 12, Bl. 12 und 13 (fragm.)
XII? „ „ „ Barocc. 201, Vorsetzblatt (fragm.)
XII Paris, Bibl. Nat., Gr. 272
XII „ „ „ „ 273
XII „ „ „ „ 274
XII Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 210
XII Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 218
XII Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 391
XII „ „ „ „ „ 446

XII Sinai, Cod. gr. 10
XII Upsala, Univ.-Bibl., Gr. 20 (fragm.)
XII/XIII Escorial, Real Bibl., Y(lat.)-III-2
XII/XIII Grottaferrata, A. δ. XI, Nr. VII (fragm.)
XII/XIII London, Brit. Mus., Add. 36822 (fragm.)
XII/XIII Messina, Bibl. Univ., Salv. 122
XII/XIII „ „ „ „ 131
XII/XIII Paris, Bibl. Nat., Gr. 275
XII/XIII Sinai, Cod. gr. 14
XII/XIII „ „ „ 16
1202 Jerusalem, Patr.-Bibl., Σταυροῦ 48
1202 Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 325
1280 Rom, Bibl. Vat., Vat. gr. 770
1299 Athos, Λαύρα, 207
XIII „ Φιλοθέου, 34
XIII Berat, Erzbischöfl. Bibl., Bat. Nr. VII
XIII Berlin, Kgl. Bibl., Graec. fol. 48, Nr. II (fragm.)
XIII „ „ „ „ „ „ „ III (fragm.)
XIII Florenz, Bibl. Laur., Plut. X 27
XIII Grottaferrata, A. δ. IV
XIII „ A. δ. VI (fragm.)
XIII „ A. δ. VIII (fragm.)
XIII Messina, Bibl. Univ., Salv. 164
XIII Oxford, Bodl. Libr., Selden. Arch. B. 32 (fragm.)
XIII Paris, Bibl. Nat., Gr. 308
XIII „ „ „ Suppl. gr. 805
XIII Rom, Bibl. Vat., Barber. gr. 338
XIII „ „ „ „ „ 346
XIII „ „ „ „ „ 418
XIII Sinai, Cod. gr. 9
XIII „ „ „ 15
XIII „ „ „ 550
? (Perg.) Amorgos, Χοζοβιωτίσσης, Μηλ. S. 80: ein oder zwei Lectionare?
? (Perg.) Paris, Bibl. Nat., Gr. 1720: Lection?
XIII/XIV Oxford, Christ Church, 63 (fragm.)
XIV Athos, Ἰβήρων, 264
XIV „ Καρακάλλου, 26
XIV „ „ 119
XIV „ Παντελεήμονος, 48
XIV „ Πρωτάτου, 27
XIV Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 240
XIV Patmos, Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, 211
XIV Petersburg, K. öff. Bibl., Gr. 550
XIV Rom, Bibl. Vallicell., Gr. 64
XIV „ Bibl. Vat., Vat. gr. 1151 (fragm.)
XIV/XV Grottaferrata, A. δ. XIII
1449 Zante, Κατρ. Nr. 29
XV? Athen, Nat.-Bibl., 107: Lect. fragm.?
XV Athos, Ἰβήρων, 165, Bl. 232f. (fragm.)

XV Athos, Φιλοθέου, 170
XV Cambridge, Clare Coll., 31
XV Sinai, Cod. gr. 20, am Schl.: Lect. fragm.?
XV/XVI Grottaferrata, A. δ. XI, Nr. X (fragm.)
1520 Athos, Ἰβήρων, 882
1545 Sinai, Cod. gr. 19
1553 Athos, Κουτλουμουσίου, 303
1555 „ „ 337
1575 Athen, Nat.-Bibl., 24
1593 Athos, Διονυσίου, 432
1593 „ „ 524: Lect. fragm.?
XVI Athen, Nat.-Bibl., 36
XVI „ „ 37
XVI Athos, Ἰβήρων, 771
XVI „ Παντελεήμονος, 454
XVI „ Παντοκράτορος, 179
XVI „ Σταυρονικήτα, 126
XVI Bukarest, Bibl. Acad. Rom., Graec. 262 (fragm.)
XVI Jerusalem, Patr.-Bibl., Σάβα 300
XVI/XIV Paris, Bibl. Nat., Gr. 1035
? Glasgow, Univ. Libr., BE. 7^{b}. 10, letztes Bl.: Lection Reg. III 19 3–16
? Sinai, Cod. gr. 11

Vgl. außerdem Oxford, Bodl. Libr., Auct. F. 4. 32, und Paris, Bibl. Nat., Coisl. 193.

Eine Übersicht über den Inhalt einiger Lectionar-Hss. nebst einem nach den biblischen Büchern geordneten Register der in ihnen vorkommenden Lesestücke findet man in meinem Aufsatz „Die alttestamentlichen Lektionen der griechischen Kirche“ in den Nachrichten der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Gött., Philol.-hist. Kl., 1915, S. 28 ff. = Mitteilungen des Sept.-Untern. Bd. 1 Heft 5 (S. 119 ff.).

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort V
Bezeichnung der biblischen Bücher VII
Abkürzungen für Kirchenväter VII
Abkürzungen für neuere Literatur VIII
Allgemeine Vorbemerkungen:
§ 1. Umfang des Verzeichnisses XI
§ 2. Anordnung des Verzeichnisses XIV
§ 3. Quellen des Verzeichnisses und Anlage der Beschreibungen der einzelnen Handschriften XV
§ 4. Sigeln XXI

Die griechischen Handschriften des A.T., alphabetisch nach Orten und Bibliotheken geordnet 1
Nachträge und Verbesserungen 327
Anhang: Verschollene Handschriften:
I. Noch nicht nachweisbare Handschriften von HoP, geordnet nach den Sigeln, mit denen sie bei HoP bezeichnet werden . . . 328
II. Andere Handschriften, die noch in neuerer Zeit erwähnt werden, aber zur Zeit nicht nachgewiesen werden können 334
Verzeichnis der Sigeln:
1) Holmes-Parsons 335
2) Lagarde 337
3) Swete 338
4) Brooke-McLean 338
5) Rahlfs 338
Übersicht über das handschriftliche Material für die einzelnen Teile des A.T.:
Vorbemerkung 373
1) Octateuchus 374
2) Reg., Par., Esdr. 382
3) Est., Idt., Tob. 385
4) Mac. I—IV 387
5) Ps.Od. 390
6) Libri sapientiales (incl. Ps. Sal.) 410
7) XVI prophetae 424
Anhang: Handschriften anderer griechischer Übersetzungen und der Hexapla 438
Verzeichnis der Lectionar-Handschriften 440

AS
182
G8122
1914

Akademie der Wissenschaften, Göttingen. Philologisch-Historische Klasse
Nachrichten

CIRCULATE AS MONOGRAPH

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

CIRCULATE AS MONOGRAPH